

Nachlass – Predigten

über die

Episteln des Kirchenjahres

von

Ludwig Harms

weiland Pastor und Missionsdirektor von Hermannsburg

Herausgegeben von **Theodor Harms**

Hermannsburg

Druck und Verlag der Missionshandlung 1870

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Am ersten Sonntage des Advents (1845) Römer 13,11 – 14	5
2. Am ersten Sonntage des Advents (1847) Römer 13,11 – 14	11
3. Am ersten Sonntage des Advents (1849) Römer 13,11 – 14	18
4. Am zweiten Sonntage des Advents (1847) Römer 15,1 – 13	25
5. Am dritten Sonntage des Advents (1845) 1. Korinther 4,1 – 7	32
6. Am dritten Sonntage des Advents (1847) 1. Korinther 4,1 – 7	38
7. Am vierten Sonntage des Advents (1833) Philipper 4,4 – 9	45
8. Am vierten Sonntage des Advents (1837) Philipper 4,4 – 9	51
9. Am vierten Sonntage des Advents (1847) Philipper 4,4 – 9	57
10. Am zweiten Weihnachtstage (1845) Hebräer 1,1 – 14	64
11. Am Sonntage nach Weihnachten (1835) Apg. 6,8 – 15; 7,54 – 59	70
12. Am Sonntage nach Weihnachten (1849) Apg. 6,8 – 15; 7,54 – 59	76
13. Am Neujahrstage (1846) Galater 3,23 – 4,7	83
14. Am Fest der Erscheinung Christi (1850) Titus 3,3 – 8	89
15. Am 1. Sonntage nach dem Fest der Ersch. Christi (1843) Röm. 12,1 – 6 ...	96
16. Am 3. Sonntage nach dem Fest der Ersch. Christi (1846) Röm. 12,17 – 21	102
17. Am Sonntage Septuagesimä (1848) 1. Korinther 9,24 – 27	108
18. Am Sonntage Sexagesimä (1840) 2. Korinther 12,1 – 10	114
19. Am Sonntage Quinquagesimä (1846) 1. Korinther 13,1 – 13	119
20. Am Sonntage Lätare (1846) Hebräer 9,11 – 15	126
21. Am Feste der Verkündigung Mariä (1848) Jesaja 7,10 – 15	132
22. Am Palmsonntage (1837) Philipper 2,5 – 13	138
23. Am Palmsonntage (1838) Philipper 2,5 – 13	145
24. Am Gründonnerstage (1848) 1. Korinther 11,23 – 32	152
25. Am ersten Ostertage (1831) 1. Korinther 15,55 – 58	159
26. Am ersten Ostertage (1843) 1. Korinther 5,6 – 8	166
27. Am ersten Ostertage (1848) 1. Korinther 5,6 – 8	172
28. Am zweiten Ostertage (1834) Apostelgeschichte 10,34 – 41	179
29. Am zweiten Ostertage (1839) Apostelgeschichte 10,34 – 41	185
30. Am zweiten Ostertage (1846) Apostelgeschichte 10,34 – 41	193
31. Am Sonntage Quasimodogeniti (1848) 1. Johannes 5,1 – 13	199

32.	<i>Am Sonntage Misericordias Domini (1848) 1. Petrus 2,19 – 25</i>	206
33.	<i>Am Sonntage Jubilate (1848) 1. Petrus 2,11 – 18</i>	212
34.	<i>Am Sonntage Kantate (1846) Jakobus 1,12 – 21</i>	219
35.	<i>Am Sonntage Rogate (1843) Jakobus 1,22 – 27</i>	225
36.	<i>Am Sonntage Rogate (1848) Jakobus 1,22 – 27</i>	230
37.	<i>Am Fest der Himmelfahrt Christi (1846) Apostelgeschichte 1,1 – 11</i>	237
38.	<i>Am Sonntage Exaudi (1840) 1. Petri 4,8 – 11</i>	244
39.	<i>Am ersten Pfingsttage (1846) Apostelgeschichte 2,1 – 81</i>	250
40.	<i>Am zweiten Pfingsttage (1844) Apostelgeschichte 10,42 – 48</i>	257
41.	<i>Am 3. Sonntage nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) 1. Petr. 5,5 – 11</i>	263
42.	<i>Am Fest Johannes des Täufers (1843) Jesaja 40,1 – 8</i>	270
43.	<i>Am 4. Sonntage nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1842) Röm. 8,18 – 27</i>	276
44.	<i>Am Fest der Heimsuchung Mariä (1846) Jesaja 11,1 – 5</i>	282
45.	<i>Am 5. Sonntage nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) 1. Petr. 3,8 – 15</i>	289
46.	<i>Am 6. Sonntage nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) Röm. 6,3 – 14</i>	296
47.	<i>Am 7. Sonntage nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) Röm. 6,15 – 23</i>	303
48.	<i>Am 8. Sonntage nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1838) Röm. 8,12 – 17</i>	310
49.	<i>Am 8. Sonntage nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1846) Röm. 8,12 – 17</i>	316
50.	<i>Am 10. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1846) 1. Kor. 12,1 – 12 ..</i>	322
51.	<i>Am 12. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1846) 2. Kor. 3,4 – 9</i>	328
52.	<i>Am 12. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) 2. Kor. 3,4 – 9</i>	334
53.	<i>Am 13. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1844) Gal. 3,13 – 22</i>	340
54.	<i>Am 13. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) Gal. 3,13 – 22</i>	347
55.	<i>Am 14. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1836) Gal. 5,16 – 24</i>	354
56.	<i>Am 14. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1843) Gal. 5,16 – 24</i>	361
57.	<i>Am 14. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) Gal. 5,16 – 24</i>	367
58.	<i>Am 16. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1831) Eph. 3,8 – 21</i>	373
59.	<i>Am 16. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1837) Eph. 3,8 – 21</i>	380
60.	<i>Am 16. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1839) Eph. 3,8 – 21</i>	386
61.	<i>Am 16. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) Eph. 3,8 – 21</i>	393
62.	<i>Am 17. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) Eph. 4,1 – 6</i>	400
63.	<i>Am 18. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1833) 1. Kor. 1,4 – 9</i>	406

64.	<i>Am 18. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1846) 1. Kor. 1,4 – 9</i>	413
65.	<i>Am 18. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) 1. Kor. 1,4 – 9</i>	420
66.	<i>Am 19. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1844) Eph. 4,17 – 32</i>	426
67.	<i>Am Reformationsfeste (1844) Epheser 5,8 - 21</i>	432
68.	<i>Am Reformationsfeste (1848) Galater 4,1 - 15</i>	438
69.	<i>Am Bußtage nach Michaelis (1845) Apostelgeschichte 3,19.20</i>	445
70.	<i>Am 21. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1846) Eph. 6,10 – 20</i>	451
71.	<i>Am 22. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1837) Philipper 1,3 – 11</i>	458
72.	<i>Am 22. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1842) Philipper 1,3 – 11</i>	464
73.	<i>Am 22. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1844) Philipper 1,3 – 11</i>	469
74.	<i>Am 23. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1846) Philipper 3,8 – 21</i>	475
75.	<i>Am 23. So. nach dem Fest der hl. Dreieinigkeit (1848) Philipper 3,8 – 21</i>	481

I.

Am ersten Sonntage des Advents.

(In Hermannsburg 1845)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 13,11 – 14

Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten; die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen, so lasst uns ablegen die Werke der Finsternis, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbarlich wandeln, als am Tage; nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den HErrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, dass er nicht geil werde.

Wir sind mit dem heutigen Sonntage, Geliebte in dem Herrn, in ein neues Kirchenjahr getreten. Woher kommt wohl die Einrichtung, dass das Kirchenjahr schon einen ganzen Monat früher anfängt, als das gewöhnliche, bürgerliche Jahr? warum fängt man nicht auch das Kirchenjahr mit dein ersten Januar au, wie das gewöhnliche, bürgerliche Jahr? Seht, Geliebte, damit soll angezeigt werden, dass der Himmel den Vorzug hat vor der Erde, dass wir die Sorge für unsere Seele höher achten sollen, als die Sorge für den Leib, dass wir zuerst trachten sollen nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit, zuerst schaffen, dass wir selig werden mit Furcht und Zittern, und zum zweiten erst unser irdisches Geschäft tun und für unsern irdischen Beruf arbeiten sollen, dass wir das Himmelreich und die Seligkeit für die erste Hauptsache, das irdische Geschäft aber und die Arbeit um unser tägliches, ehrliches Brot erst für die zweite Hauptsache unsers Lebens halten sollen. Die Weltkinder und die Heiden machen es freilich umgekehrt; wir aber sollen keine Weltkinder und Heiden, sondern Christen sein, darum erinnert uns schon der frühere Anfang des Kirchenjahrs an unsern Christenberuf, dass wir geistlich gesinnet sein und am allerersten unsrer Seelen ewige Seligkeit schaffen sollen mit allem Ernst. Dieses Kirchenjahr nun fängt mit der Adventszeit an. Advent heißt Ankunft, nämlich die Ankunft Christi. In vier Wochen feiern wir ja das heilige Weihnachtsfest, das Fest der Geburt Jesu Christi. Weihnachten ist Jesus Christus geboren in Bethlehem, Weihnachten ist also der Sohn Gottes, der von Ewigkeit her bei dem Vater im Himmel war, auf Erden angekommen, ist da unser Bruder geworden und hat unser Fleisch und Blut angenommen. Das ist ja die allerhöchste, die allerwichtigste Begebenheit, die je auf Erden geschehen ist; denn wäre Christus, der Sohn Gottes nicht auf Erden geboren, so wären wir alle ewiglich verloren, so ständen wir, weil wir Sünder sind, ewig unter Gottes Zorn; nun Christus aber geboren ist, angekommen ist auf Erden als unser Heiland und Erretter und Seligmacher,

und in göttlicher Liebe und Erbarmung unsere Sünden auf sich genommen und versöhnt hat, so können wir nun dem Zorn Gottes und der ewigen Verdammnis entrinnen, können frei werden von Sünde, Tod und Teufel, wenn wir nur diesen Jesum mit dankbarer Freude und herzlichem Glauben aufnehmen in unsere Herzen und uns von Ihm erlösen lassen wollen. Denn das ist ja nicht genug, dass wir es wissen, dass Jesus einmal vor 1845 Jahren in Bethlehem geboren ist, das wissen die Teufel auch und zittern; sondern Christus muss auch in unsern Herzen aufs Neue geboren werden, Christus muss auch ankommen, muss auch wohnen in unsern Herzen durch den Glauben und durch die Liebe fest gewurzelt und gegründet werden. Darum, wenn Weihnachten, das selige Fest der Geburt und Ankunft des Heilandes Jesu Christi auf Erden nahe ist, da müssen wir Christen uns ja zu solchem herrlichen Feste recht schmücken und zubereiten und wie können wir uns besser schmücken und zubereiten, als wenn wir unser Herz zu einer Krippe machen, darinnen Jesus liegt und wohnt, wenn also Jesus auch in unsere Herzen Seinen Einzug hält, zu uns kommt und bei uns bleibt und uns verklärt in Sein heiliges Bild. Zu dieser Vorbereitung nun sollen uns die vier Adventssonntage dienen, da sollen wir mit allem Ernst danach trachten, dass der HErr Jesus in unsern Herzen ankomme und darin wohne, auf dass wir denn mit seliger und herrlicher Freude Weihnachten feiern können und den HErrn preisen aus Herzensgrunde. O, welch eine Ehre und Freude ist doch das, dass der Sohn Gottes, der König aller Könige, der HErr aller Herren, unser sündiges Herz nicht verschmäht, dass Er auch in unserm sündigem Herzen einkehren und wohnen will. Geliebte, ich frage euch, habt ihr schon einmal recht Advent gefeiert? Ist der HErr Jesus schon in euern Herzen angekommen, also dass ihr mit dankbarer Freude an Ihn glaubet und mit ganzem Herzen Ihn lieb habt, den Heiland, der den Himmel verlassen hat und ist zu euch auf die Erde gekommen, dass Er euch selig machte? O so lasst doch diese Adventszeit nicht wieder vergebens verstreichen, tut doch auf die Tür eures Herzens, dass der HErr Jesus bei euch könne einziehen und ihr selige Kinder Gottes werdet. So lasst uns mit einander beten, wie wir mit einander gesungen haben: Liebster Jesu! Sei willkommen hier in dieser bösen Welt, da Du kaum wirst aufgenommen, da man Dich verächtlich hält. Ich, ich will Dich nicht verscherzen, wohne nur in meinem Herzen. Du bist mein, und ich bin Dein, allerliebstes Jesulein! Amen.

Jesus will zu euch kommen; lasset Ihn einziehen in eure Herzen!

1. *Warum sollen wir Jesum einziehen lassen in unsere Herzen; ist das denn so nötig?*

Ja freilich ist es nötig; möchtet ihr denn nicht gern selig werden in dem Himmel Gottes? möchtet ihr lieber verdammt werden in den Grund der Hölle, in den Pfuhl, der ewig mit Feuer und Schwefel brennt? Seid ihr nicht allzumal Sünder, verlorne, verdammte Sünder und steht unter dem Zorn Gottes? Und können Sünder denn auch selig werden, wenn sie keinen Heiland haben, der ihnen die Sünden vergibt? Und gibt es einen andern Heiland, als Jesum Christum, den Sohn Gottes? Wohnt Jesus nicht durch den Glauben in euern Herzen, führt Er euch nicht durch Seinen heiligen Geist auf dem schmalen Wege, der zum Leben führt, seid ihr nicht durch Jesum wiedergeborene und bekehrte Kinder Gottes geworden, so kann euch ja selbst der allmächtige Gott nicht in den Himmel nehmen, wenn Er es auch noch so gern wollte, denn Er kann keine unreine Sünder in den

reinen Himmel aufnehmen, Er kann die nicht selig machen, die sich durch ihre Sünden selbst verdammen. Darum ermahnt der heilige Apostel in unserer Epistel: weil wir denn solches wissen, nämlich die Zeit, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, als da wir es glaubten, die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeikommen, so lasset uns nun auch nicht langer säumen. Wir wissen, wir sind Sünder, es ist ja keiner unter uns, der das nicht weiß, es ist auch keiner unter uns, der das nicht bekennt; denn, wer das nicht wissen, oder nicht bekennen wollte, der müsste seinen Verstand verloren haben, oder dümmer sein, als ein Tier des Feldes. Wissen wir aber das, dass wir Sünder sind, so wissen wir auch und können es eben so wenig leugnen, dass wir ohne Christum verloren sind, weil Christus der einzige Heiland der Sünder ist im Himmel und auf Erden. Wenn du also hier auf Erden den Heiland verschmähst, so findest du in jener Welt auch keinen andern, als denselben Jesum Christum, der aber dort die verdammten muss, die Ihn hier verachtet und verschmäht haben; denn dort ist kein Raum mehr zur Buße, sondern nur zum Gericht. Weil wir denn solches wissen, so ist es ja jetzt hohe Zeit, aufzustehen vom Schlafe der Sünden; ja es ist die allerhöchste Zeit, es ist jetzt die Stunde da, aufzustehen vom Schlaf der Sünden; denn weißt du, ob nicht die Zeit deines Lebens und damit auch die Zeit der Gnade heute, oder morgen schon abgelaufen ist? weißt du, ob nicht diese Stunde, in welcher die Gnade dir angeboten wird, diese Stunde, in welcher Jesus vor deinem Herzen steht und klopft an, dass du Ihm aufstest und Er bei dir einkehre, ob sie nicht die letzte Stunde deines Lebens ist, ob nicht, wenn du in dieser Stunde dein Herz verstockst, in der nächsten Stunde die Hand des Allmächtigen dich ergreifen und dich stellen wird vor Sein gerechtes und ewiges Gericht? Was willst du denn noch schlafen und ruhen? Was willst du denn noch träumen und sprechen; morgen will ich mich bekehren, erst will ich noch dies schaffen, arbeiten und verrichten, erst noch diese Weltfreude genießen, erst noch diese Sünde vollbringen; als dann will ich bekehren mich, Er wird ja mein erbarmen sich? Nein, Lieber, heut lebst du, heut bekehre dich, ehe Morgen kommt, kanns ändern sich. Heut bist du frisch, gesund und rot und morgen krank, vielleicht gar tot. So du nun stirbst ohne Buß, dein Seel und Leib dort brennen muss. Die Zeit ist also da, die Stunde ist da, dass Jesus einkehre in dein Herz; o, versäume die Zeit der Gnade nicht, versäume die Stunde des Heils nicht; denn unser Heil ist jetzt näher, denn da wir es glaubten. O, wie nahe ist jetzt unser Heil! Jetzt in dieser Stunde, bei diesem Worte, das gepredigt wird, jetzt steht Jesus selbst, der Sohn Gottes, der Allgegenwärtige, unter uns, jetzt klopft Er mit Seinem Worte an an jedes Herz. Fühlst du es nicht, merkst du es nicht, dass jetzt Jesus bei dir anklopft? Was will Er denn? Er will dein Heil, deine Seligkeit, deine ewige Seligkeit? denn Er, der Heiland will bei dir einkehren, Er der Heiland will dir deine Sünden vergeben, Er will dir schenken Seinen heiligen Geist, Er will aus deinem sündigen Herzen ein neues, reines Herz schaffen. Ist denn das kein Heil, wenn Er dir die Sünde vergibt? ist das keine Seligkeit, wenn dein Herz, in welchem alle bösen und unruhigen Geister der Sünde, der Weltlust, der Fleischeslust und des hoffärtigen Wesens wohnen, wenn dieses Herz ein Tempel, eine Wohnung des HErrn Jesu und Seines heiligen Geistes werden soll, wenn du errettet werden sollst aus der Pein der Hölle, dass der Himmel dein Teil werde? Lass jetzt, in dieser Stunde Jesum in dein Herz ein, übergib Ihm jetzt in dieser Stunde mit ganzem Ernst deine Seele und deinen Leib zum Eigentum, so soll jetzt, Er verspricht es dir, der noch nie gelogen hat, so soll jetzt in dieser Stunde Sein ganzes Heil dein sein und dein bleiben, wenn du von nun an bei Ihm bleibst. Du hast es bisher nur noch nicht recht geglaubt, dass es die höchste Zeit ist, Jesu dein Herz aufzutun und dich zu Ihm zu bekehren; du hast es noch nicht recht geglaubt, dass Jesus auch aus dir ein Kind Gottes machen will, dass Er auch über dich weint und Leid trägt, wie einst über die Einwohner von Jerusalem, weil du nicht zu Ihm

willst und Ihm dein Herz noch nicht aufgetan hast. Aber nun fass zu, ergreife Jesum und Sein Wort im Glauben, tue gläubig Ihm dein Herz auf, dein Heil ist näher, als du glaubst; noch heute kannst du Sein Heil empfangen, noch heute erlangen Gnade und Vergebung und ein reines Herz und einen neuen gewissen Geist. Die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbei kommen. Für uns ist die Nacht vergangen, wir brauchen nicht mehr, wie die Heiden, in Finsternis und Schatten des Todes zu sitzen; die haben Gottes Wort nicht, denen wird noch nicht gepredigt von Jesu Christo, dem Heiland der Sünder. Wir haben die Bibel, uns leuchtet das helle Licht des göttlichen Worts, uns wird gepredigt das Evangelium von dem Sohne Gottes, der um unserer Sünde willen ein Fluch am Kreuze ward, dass Er uns erlösete von dem Fluch des Gesetzes und dem Zorn Gottes, der um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden ist, auf dass wir in einem neuen Leben wandeln, gleichwie Er ist auferwecket von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters. Der Tag ist herbeigekommen, das Wort Gottes hat uns aufgedeckt unsre Sünden und Übertretungen, das Wort Gottes hat uns aber auch gezeigt den Weg zur Seligkeit, wie wir frei, los und ledig werden können von allen unsern Sünden, wenn wir uns nämlich bekehren von ganzem Herzen und glauben an Jesum, den wahrhaftigen Sohn Gottes, der unser Bruder geworden und für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist. Wahrlich, Geliebte, wenn ihr jetzt stürbet in euren Sünden, ohne Buße, ohne Bekehrung, ohne Glauben, ohne Jesum im Herzen zu haben; ihr hättet keine Entschuldigung vor Gott am Tage des Gerichts. Die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbeigekommen, das helle Licht des göttlichen Worts leuchtet vor euch, wird euch gepredigt Sonntag für Sonntag, wird euch vorgehalten öffentlich und sonderlich; ihr müsstet sagen am jüngsten Tage: wir haben nicht gewollt. O schreckliches Wort, davor behüte einen jeglichen unter uns lieber himmlischer Vater! Haben wir gesehen, wie es so hochnötig ist, dass Jesus einziehe in unser Herz, so lasset uns

2. *sehen, wie wir uns dazu bereiten müssen.*

Der Apostel sagt: lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Kann auch jemand zwei Herren zugleich dienen? Kann jemand Christo dienen und Belial, Gott und dem Teufel? Eben so unmöglich ist es, dass jemand ein Christ sein und Werke der Finsternis treiben kann. So spricht ja schon der Prophet Elias zu dem Volke Israel: wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der HErr Gott, so dienet Ihm, aber Ihm allein, ist aber Baal der Sündengötze und Weltgötze, ist Baal Gott, so dienet ihm, aber rühmet euch nur nicht mehr, dass der Gott Israels euer Gott sei. So und noch mehr so ist es im Christentum. Da heißt es ausdrücklich: es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt und wer da sagt, dass er in Jesu bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie Er gewandelt hat. Darum, soll Jesus einziehen in eure Herzen und darin wohnen und euch selig machen, so leget ab die Werke der Finsternis, d. i. die Werke der Sünde. O mit Recht führen die Sünden, alle Sünden den entsetzlichen Namen: Werke der Finsternis. Denn wer Sünde tut, der ist vom Teufel, der hat den bösen Geist der höllischen Finsternis zum Vater. Wer Sünde tut, der scheuet das Licht und kommt nicht an das Licht, dass seine Werke nicht offenbar werden; darum geschehen auch fast alle Sünden im Finstern in der Nacht, weil sie das Licht scheuen. Und der Sünder selbst ist verfinstert, so verblindet, dass er meint, der allwissende Gott sehe nicht, was im Finstern geschieht, da doch die Nacht vor Ihm ist wie der Tag und Finsternis wie das Licht. Meinst du Sünder denn, der du im Finstern Böses tust, wenn du auch allen Menschen verborgen bleibst, du könntest den Allwissenden täuschen, der einst deine ganze Schande am jüngsten Tage aufdecken wird

vor allen Millionen, die dort versammelt sind? Dort führet denn auch zuletzt die Sünde in die ewige Finsternis, wo wird sein Heulen und Zähneklappen, in jenen finstern Ort der Hölle, der nicht durch das Licht der Sonne, sondern nur durch das brennende und fressende Feuer erleuchtet wird, das nie verlöscht. Und solche Werke der Finsternis, die vom Teufel kommen, die das Licht scheuen und in die Finsternis der Hölle führen, die sollte ein Christ üben? ein Christ, in dessen Herzen Jesus wohnt? Leget ab die Werke der Finsternis, die ihr ein christliches Weihnachten feiern, die ihr Jesum in euern Herzen aufnehmen wollt, leget ab die Werke der Finsternis und des Teufels. O, wir wollten gerne, sprecht ihr, wir können es nur nicht, wir sind zu schwach! Was höre ich? ihr wäret Christen und doch zu schwach? Was heißt denn ein Christ? Ein Gesalbter mit dem heiligen Geist; und wenn ihr den heiligen Geist habt, der da Gott ist, wie der Vater und der Sohn, dann wäret ihr zu schwach, um abzulegen die Sündenwerke der Finsternis? O ihr habt nur noch nicht recht angeleget die Waffen des Lichts, die Waffen, die euer Gott und Heiland euch darbeit. Leget diese Waffen des Lichts nur an, und ihr seid stark genug zum Kampf gegen Sünde, Welt und Teufel. Kennet ihr sie nicht?

Da ist erstlich das Wort Gottes, leset es täglich, andächtig, mit Gebet und Nachdenken,

da ist das Gebet, das tägliche brünstige, herzliche Gebet zu Gott in dem Namen Jesu Christi, der verheißt hat: Alles, was ihr bittet in Meinem Namen, das will Ich euch geben. Wahrlich, ich sage euch, durch das Wort Gottes und durch das Gebet kommt der heilige Geist zu euch und der lässt die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Und wird der Kampf gegen die Sünde, gegen die Lockungen der Welt und gegen die Anfechtungen des Teufels einmal hart und schwer, da wendet eure Augen nach dem Himmel und denket ihr einmal recht lebendig an die ewige Seligkeit, wo keine Sünde, kein Kampf und kein Tod mehr sein wird, sondern ewige Freude und liebliches Wesen zu Jesu Rechten ewiglich, wo Gott abwischen wird alle Tränen von den Augen der Seligen,

so habt ihr darin eine dritte, starke Waffe des Lichtes, dass ihr fortan alles für Schaden achtet um Christi willen, ja, wenn es sein muss, lieber tausendmal euern Leib töten lasset, als in Sünde zu willigen und durch Sündendienst den Himmel zu verlieren und mit Leib und Seele in die Hölle geworfen zu werden. Ja, mit solchen Waffen des Lichts angetan, stark durch das Wort Gottes und durch das Gebet, stark durch die Hoffnung des ewigen Lebens, lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, so dass wir in allen unsern Werken, in allen unsern Worten, in allen unsern Gedanken und Begierden keines Menschen Auge zu scheuen brauchen, weil wir vor dem Angesichte des allwissenden Gottes wandeln und uns die Sünde so scheußlich ist, dass wir lieber sterben wollten, als ein solch großes Übel tun und wider Gott sündigen. Nicht in Fressen und Saufen. Geliebte, kann ein Christ ein Fresser und Säufer sein? kann ein Christ seinen Bauch zum Gott machen? kann ein Christ den Teufel über sich regieren lassen, dadurch, dass er sich voll säuft? Saget, wird nicht der Säufer, sobald er vom Wein oder Branntwein erfüllt ist, vom leibhaftigen Teufel regiert? Sieht manches nicht an seinen von der Hölle entzündeten Augen, an seinen Flüchen und Lästerworten, an seinem Streiten, Zanken, Schelten und Schlagen, dass der gute Geist von ihm gewichen und der böse Geist über ihn gekommen ist? sieht man es nicht daran, dass er Haus und Hof, Weib und Kind an den Bettelstab bringt und die Seinigen sogar misshandelt, dass einen solchen der böse Feind regiert? Da muss ja der heilige Geist weichen, in einem solchen Herzen kann Jesus nicht wohnen. O lasst uns ablegen Fressen und Saufen, auf dass wir mäßig und nüchtern seien zum Gebet und wir unser Herz recht bereiten zur Ankunft Jesu Christi.

Weiter spricht der Apostel nicht in Kammern und Unzucht. Wie der Saufteufel, so vertreibt auch der Teufel der Hurerei, der Unzucht und des Ehebruchs Christum aus den Herzen. Kann ein Christ, dessen Herz gereinigt ist durch Jesu teures Blut, kann ein solcher Christ sein Herz mit unkeuschen, unreinen Lüsten, seine Lippen, die Gott preisen sollen, mit schmutzigen Hurenliedern, sein Angesicht, in denen Gottes Frieden wohnen soll, mit unkeuschen Gebärden schänden, kann ein Christ seine Glieder, die Christi Glieder sein sollen, nehmen und Hurenglieder daraus machen? Nein, wenn du nur ansiehst ein Weib, ihrer zu begehren, spricht der HErr, so hast du ja schon die Ehe mit ihr gebrochen in deinem Herzen. Die Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, die bitten den HErrn täglich um ein reines Herz, dass der Hurenteufel fliehen, und Jesus im Herzen wohnen kann. Auch nicht in Hader und Neid, fährt der Apostel fort. Das ist ein dritter Teufel, der Jesum aus dem Herzen treibt, der Streitteufel. Wo Streiten und Zanken, Klagen und Prozessen, Zürnen und Schelten ist, da hat der Teufel recht seine Freude daran, denn da ist Unordnung und eitel böses Ding, da wird auch das Herz und der Mund und die Hand von der Hölle entzündet und man hört es schon an dem Lärmen und Rumoren in den Häusern und auf den Gassen, dass da der Teufel los ist, da flieht der heilige Geist, da weicht der HErr Jesus, Er kann da nicht wohnen. Aber wo Friede ist und Freundlichkeit und Gütigkeit und Sanftmut und Geduld, da kehrt der Heiland gern ein, da bringt Er den heiligen Geist mit und sie wohnen allda und machen Herzen und Häuser zu Hütten des lebendigen Gottes. O Geliebte, so ermahne ich euch denn zu dieser gesegneten Zeit mit dem heiligen Apostel, ziehet an den HErrn Jesum, den lasset wohnen, den lasset regieren in euren Herzen, auf dass ihr mäßig und nüchtern seid zum Gebet, keusch und züchtig in Worten, Gedanken und Werken, voll Liebe und Friede und Freude mit einander in Einem Geist und Einer Seele, als die ihr unter einander Brüder und Schwestern seid und ihr euch freuen könnt in dieser Freudenzeit, doch in Gottesfurcht und mit der Freude in dem HErrn Jesu, die in Ewigkeit bleibt, dass ihr mit Gebet und Danksagung nehmet die Speise, die Gott euch gibt und also wartet des Leibes zu seiner Notdurft, doch also, dass er nicht geil werde, sondern bleibe in der Zucht, dass er tüchtig sei, Gottes Werke zu treiben; darin werdet ihr recht bereitet sein, ein fröhliches und gesegnetes Weihnachten zu feiern, dann könnt ihr fröhlich die Lobgesänge der Engel mitsingen, dann könnt ihr, mit Jesu im Herzen, fröhlich leben und selig sterben in dem HErrn.

Amen

II.

Am ersten Sonntage des Advents.

(In Hermannsburg 1847)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 13,11 – 14

Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten; die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen, so lasst uns ablegen die Werke der Finsternis, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbarlich wandeln, als am Tage; nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den HErrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, dass er nicht geil werde.

Mit dem heutigen ersten Adventssonntage, Geliebte, treten wir denn durch Gottes Gnade wiederum ein neues Kirchenjahr an. Ihr habt früher schon zum öftern gehört, welche Bedeutung das habe, dass das Kirchenjahr früher angeht, als das bürgerliche Jahr. Es soll uns nämlich auch durch diese Einrichtung immer wieder aufs Neue vor die Augen gestellt werden, was wir leider immer wieder aufs Neue vergessen, dass unser Seelenheil wichtiger ist, als das Wohlergehen unsers Leibes, dass wir zuerst an die Arbeit um unsere Seligkeit und zum zweiten an die Arbeit um unser täglich Brot denken sollen. Kurz was der HErr Jesus sagt: trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen, das soll uns auch der frühere Anfang des Kirchenjahrs vor die Augen stellen, er soll uns predigen: siehe, du fängst das Kirchenjahr eher an, als das bürgerliche Jahr, so sollst du nun auch immerdar die Sorge und Mühe um deiner Seelen Seligkeit als dein erstes, wichtigstes, hauptsächlichstes Geschäft betrachten, das allen andern Geschäften und Arbeiten vorgeht, denn du bist für den Himmel bestimmt und nicht für die Erde, darum Sorge immer zuerst für den Himmel und dann für die Erde, Sorge zuerst für deine Seele und dann für den Leib. Tust du das, so wirst du selig werden und der HErr wird dir auch dazu geben, was du zu deines Leibes Notdurft und Nahrung nötig hast. Lässest du aber dich verführen, neigst du dein Herz zur Erde und lässtest das Irdische immer vorgehen und versäumest deshalb deine Seligkeit, so wirst du mit all deiner Mühe und Arbeit auch weiter nichts erlangen, als das Irdische und Vergängliche, an deiner Seele aber wirst du Schaden nehmen und was hilft es dir denn, wenn du die ganze Welt gewinnst, die doch vergeht, und Schaden, ewigen Schaden nimmst an deiner Seele, den du in alle Einigkeit nicht ersetzen kannst. Das Kirchenjahr aber beginnt mit den vier Sonntagen des Advents. Advent heißt die Ankunft des HErrn Jesu Christi. Das erste herrliche Fest des Kirchenjahrs

ist nämlich das schöne, heilige Weihnachtsfest, an welchem wir die Geburt, oder die Ankunft unsers lieben HErrn Jesu Christi auf Erden feiern. Weil das nun die allerwichtigste Begebenheit für uns Sünder ist, dass Gottes Sohn, unser lieber HErr und Heiland Jesus Christus den Himmel verlassen hat und auf unsere, Erde, in unser Fleisch und Blut gekommen ist, so sollen wir auf dieses Freudenfest der Ankunft des HErrn auf Erden uns recht würdig vorbereiten, wie es Christen geziemt, sollen diese Ankunft Jesu auf Erden täglich vor Augen haben, sollen sprechen zu unserm Herzen: siehe, Jesus kommt, der liebste, beste Gast, der Himmelsgeist, der Sohn Gottes kommt zu dir, zu dir ist Sein Gang gekehrt, in deinem Herzen will Er einkehren und Wohnung darin machen, in deinem Herzen will Er aufs Neue geboren werden, will dich selig machen von allen deinen Sünden; denn Er heißt Jesus. Darum warte auf Ihn, dass dieser teure Gast alles bereit finde zu Seiner Einkehr bei dir, warte auf Ihn Tag für Tag, dass Er ja nicht vorbeigehe, warte auf Ihn so freudig, so sehnsüchtig, wie man auf den besten, liebsten Freund wartet, kehre und schmücke deines Herzens Haus, dass es recht rein und blank und festlich darin aussehe und der Heiland Freude und Wohlgefallen an deiner Schöne finde, und Lust habe, bei dir zu wohnen. Seht, so soll die Adventszeit eine Vorbereitung sein auf das heilige Weihnachtsfest, eine Zeit des sehnsüchtigen Wartens und Harrens auf die Ankunft des HErrn. Und wenn wir so die Adventszeit recht benutzen, um uns mit herzlicher Freude und Liebe, mit Fleiß und Sorgfalt dem Heiland zur Wohnung zu bereiten, dann wird auf die schöne Adventszeit eine noch schönere Weihnachtszeit, auf das sehnsüchtige Warten und Hoffen eine selige Erquickung folgen. Er wird dann kommen, der HErr, der liebste, beste Gast, Er wird einkehren in unsere Herzen und Wohnung bei uns machen, Er wird aufs Neue in uns geboren werden und wir werden Weihnachten feiern, als selige Kinder Gottes, die an diesem Feste schon einen Vorgeschmack des Himmelreichs haben in Friede und Freude in dem heiligen Geist. Möchtet ihr nicht alle gern ein solches seliges Weihnachten feiern, o wünschet ihr nicht, sehnet ihr euch nicht aus vollem Herzen, dass Jesus bei euch einkehre? Nun, dann kommt gewiss aus aller Herzen die Frage: wie muss ich mich bereiten, dass Jesus auch zu mir komme und bei mir einkehre? Und eben auf diese Frage geben uns die vier Adventsepisteln die Antwort. Deshalb wollen wir auch durch Gottes Gnade an jedem dieser vier Sonntage immer aufs Neue fragen: wie muss ich mich bereiten, dass Jesus zu mir komme und bei mir einkehre? Wir fragen also auch heute:

wie muss ich mich bereiten, dass Jesus zu mir komme und bei mir einkehre?

Die Antwort unserer heutigen ersten Adventsepistel lautet

1. Du musst aufstehen vom Schlaf; denn die Nacht ist vergangen und der Tag ist herbeigekommen.

Wenn die Sonne aufgegangen ist und die finstere Nacht vertrieben hat, wenn es Tag geworden ist, ists dann nicht Zeit aufzustehen vom Schlaf? leidet ihr dann noch, dass einer ruhe und schlafe in seinem Bette? sprecht ihr nicht vielmehr zu ihm mit allem Ernst und Eifer: was schläfst und ruhst du noch, du Fauler, es ist Zeit, aufzustehen vom Schlaf,

steh eilends auf, dass du nicht dem lieben Gott den Tag abstehelest, als ein fauler, müßiger Tagedieb! Also ist im Leiblichen, die Nacht ist die Zeit der Ruhe, wenn aber die Sonne aufgegangen und der helle Tag herbeigekommen ist, dann ist es Zeit aufzustehen und zu arbeiten mit fleißigem Wesen, dass etwas beschickt werde. Nun seht, so ruft der Apostel nun auch im Geistlichen mit allem Ernst und Eifer: was ruhest und schläfst du noch, du Fauler? es ist Zeit, es ist hohe Zeit, aufzustehen vom Schlaf; willst du als ein fauler, müßiger Tagedieb dein Seelenheil verscherzen, deine Seligkeit verschlafen? Siehe, Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, ist aufgegangen, die lange Sündennacht ist vergangen, der helle Tag scheint jetzt, darum jetzt ist der Tag des Heils, jetzt ist die Zeit der Gnade; versäumst du diese Gnadenzeit, verschläfst du diesen Tag des Heils, so hast du deine Seligkeit verschlafen und den Himmel versäumt und nie, in Ewigkeit nicht kannst du die verschlafene Zeit und den versäumten Tag wieder nachholen. Sehet, einst kannten die Römer, an welche Paulus schreibt, den HErrn Jesum nicht, denn sie waren Heiden, die keinen Gott und keinen Heiland kannten, da war es Nacht, finstre Sündennacht um sie. Nun aber, da Jesus Christus ihnen gepredigt war, als eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben, nun war die Finsternis, die Unwissenheit in göttlichen Dingen vertrieben, durch Jesum und Sein heiliges Evangelium leuchtete ihnen das helle Licht des Tages, durch Jesum war ihnen das Heil nahe gebracht, denn sie kannten nun durch die Predigt den Weg der Seligkeit. Sie hatten auch die Predigt von Jesu im Glauben angenommen, sie hatten nun Jahrelang das Licht des Evangeliums gehabt. Dadurch, fährt Paulus fort, ist euch das Heil noch näher gekommen. Denn da ihr es zuerst glaubtet, da war euch das Heil nahe, nun ihr aber Jahre lang das Evangelium kennt, nun ist euch das Heil noch viel näher gekommen, als da ihr es zuerst glaubtet. Ihr müsst jetzt ja, will er sagen, da ihr Jahrelang das Licht des HErrn habt, viel erleuchteter, viel weiser in Gottes Wort, viel erfahrender auf dem Wege des Heils sein, also auch dem Heile, der Seligkeit viel näher als damals, als euch das Wort zum ersten Male gepredigt wurde und ihr es zuerst glaubtet. Wie? Und nun sollte noch einer unter euch schlafen? nun sollte noch einer träge sein, seine Seligkeit zu schaffen? o der Sünde und Schande, stehet doch aus, wandelt in Lichte, da ihr das Licht habt, dass keiner sein Heil versäume! Und was sollen wir nun erst antworten, wenn der Apostel uns schlafend findet? Bei uns ist seit tausend Jahren die Nacht des Heidentums vertrieben, denn seit tausend Jahren ist unser Land ein christliches Land. Oder wollen wir uns entschuldigen und sagen, dass nachher die katholische Finsternis gekommen ist, nun so antworte ich: seit mehr als dreihundert Jahren ist auch die Nacht der katholischen Finsternis vergangen. Seit mehr als dreihundert Jahren sind wir lutherische Christen, haben die Bibel gehabt, das reine Wort Gottes in unserer Sprache, ein jeder hat sie sich kaufen können, seit dreihundert Jahren wird in unsern Kirchen Gottes Wort gepredigt, seit dreihundert Jahren in unsern Schulen jedes Kind im Lesen und im Worte des HErrn unterrichtet, haben wir eine Entschuldigung? wenn der Apostel einen unter uns schlafend findet, muss er nicht uns noch gewaltiger zurufen: was, du schläfst? o der Sünde und Schande, du schläfst und seit so langer Zeit wird dir Christus gepredigt? seit so langer Zeit ist die Nacht vergangen, seit so langer Zeit der Tag herbeigekommen und du schläfst noch immer? ist es noch nicht Zeit, aufzustehen vom Schlaf? Ja, es ist wahr, wenn wir fortschlafen unsern Sündenschlaf, wenn wir noch nicht aufwachen und aufstehen wollen, so haben wir tausendfältige Verdammnis verdient und werden wahrlich auch tausendfältige Verdammnis erhalten von Gott, dem gerechten Richter. Darum, wache auf, der Du schläfst, stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. Wache auf, bist du denn nicht auch ein Sünder, ein verlornen und verdammtes Sünder? Stehe auf: es ist hohe Zeit; noch streckt der HErr Seine Gnadenhand nach dir aus, eile und errette deine Seele, denn es ist auch nahe die Zeit der Gerichte des HErrn, nun tue Fleiß, nun wirf

von dir deine schändliche Gleichgültigkeit und Trägheit, nun tue Gewalt dem Himmelreiche, dass du es an dich reißest, nun schaffe, dass du selig werdest, mit Furcht und Zittern. Siehe, es ist schon die Axt jedem Baum an die Wurzel gelegt, ein jeder Baum, der nicht Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen und muss brennen. Ach willst du nun schlafen und ruhen? wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Lange genug hast du das teure Wort Gottes unbenutzt liegen lassen, zur Schande über dich sei es gesagt, nun forsche desto fleißiger täglich darin, siehe in der Bibel hast du das ewige Leben, sie ist es, die von Jesu zeuget. Lange genug hast du den Sonntag geschändet und die Kirche und das Sakrament verachtet, nun schäme dich von Grund deiner Seele, dass du so deinen Gott und dein Heil verachtet hast und diene deinem Gott treuer und fleißiger, dass du nicht dahin fahrest in die ewige Pein. Lange genug hast du in Hoffart und irdischem, fleischlichem Sinne deine Bekehrung aufgeschoben. O, jetzt ist es noch nicht zu spät, jetzt kannst du noch Gnade finden zur Bekehrung, darum bitte ich dich, heute, da du des HErrn Stimme hörst, verstocke dein Herz nicht länger, tue Buße und bekehre dich, dass deine Sünden vertilget werden. Lange genug hat Jesus vergeblich an deinem Herzen angeklopft, du hast ihm dein Herz verschlossen, Er konnte dich nicht erleuchten. Nun, da abermals Weihnachten so nahe ist, lasse Ihn doch diesmal nicht wieder vergebens anklopfen, öffne Ihm dein Herz, dass Er einkehre und Wohnung bei dir mache.

2. *Lege ab die Werke der Finsternis.*

Die Werke der Finsternis, das sind die Sündenwerke. Ist nicht der Teufel der Fürst der Finsternis? Und sagt nicht die Schrift: wer Sünde tut, der ist vom Teufel? Sehet darum sind alle Sündenwerke, weil sie Werke der Finsternis sind, auch Werke des Teufels. O sollte das uns nicht einen rechten Schauer einflößen vor jeder Sünde, weil jede Sünde ein Werk des Teufels ist und wir durch jede Sünde, die wir tun, mit Worten, Gedanken und Werken, dem Teufel dienen? Und wenn wir nun unsere Herzen dem HErrn Jesu zur Wohnung bereiten wollen, müssen wir da nicht die Werke der Sünde ausfegen, da sie Teufelswerke sind? Kann Christus mit dem Teufel zugleich in unsern Herzen wohnen? kann der Heiland und Belial zugleich eine Stätte in unsern Herzen finden? Nein gewiss einer von beiden muss weichen. Aber, wer soll weichen? wie, du zweifelst noch? du trägst noch Bedenken? Ist nicht der Teufel der, welcher deine Seele verderben will zur ewigen Verdammnis? Ist nicht Jesus der, der deine Seele erretten will zur ewigen Seligkeit? Und du könntest dich bedenken einen Augenblick? O, ich bitte dich, betrüge dich nicht so schrecklich, dass du meinst, du könntest beiden zugleich dienen. Nein, der Dienst des einen vertreibt sicher den andern aus dem Herzen. Du sprichst: ich will dem HErrn Jesu dienen, der ist der beste HErr! Das ist recht, aber nun wisse auch und merke, nun diene Ihm ganz und gar, diene Ihm allein, und gib dem Teufel ganz den Abschied, ganz und gar, sonst kannst du Christi Diener nicht sein. Hast du aber dem Teufel den Abschied gegeben, so musst du nun auch des Teufels Werken, den Werken der Sünde den Abschied geben, musst ehrbarlich wandeln, als am Tage, also, dass du stets bedenkst, der HErr, der Allwissende, der Augen hat wie Feuerflammen, der sieht dich durch und durch, vor Ihm ist keine Nacht und keine Finsternis, sondern lauter Licht und lauter Tag, darum wandle stets vor Seinem Angesicht, so wirst du sicher keine Werke tun, deren du dich vor Ihm zu schämen hast. Willst du aber ehrbarlich wandeln als am Tage, also, dass du dich keines Dinges vor deinem Gott und Heiland zu schämen hast, so merke dir besonders drei

Sündenwerke, von denen du dein Herz und deinen Wandel reinigen musst, wenn Christus in dieser Gnadenzeit bei dir einkehren soll.

➤ Tue von dir das Fressen und Saufen, das ist eins. Wenn du den Bauch zu deinem Gott machst durch Fressen und Saufen, wenn du nur danach trachtest, wie du alle Tage herrlich und in Freuden leben willst, siehe, so zieht dich solcher schändliche Götzendienst des Bauches zur Erde, ja zur Hölle, es ist nicht möglich, dass ein Fresser und Säufer mäßig und nüchtern sein könne zum Gebet und wer faul und lässig ist zum Gebet, der kann seine Seligkeit nicht schaffen, ohne fleißiges, tägliches, inbrünstiges Gebet ist es unmöglich, selig zu werden, denn nur wer da bittet, dem wird gegeben, wer aber nicht bittet, dem wird nicht gegeben und ein Fresser und Säufer kann nicht beten. Oder meinst du Säufer und Fresser, dass Jesus mit dir taumeln, mit dir im Kote liegen und einem solchen Unflat, den der böse Geist regiert durch den Branntwein, Seinen heiligen Geist geben kann und will?

➤ Sodann wandle nicht in Kammern und Unzucht, das ist das andere. Siehe einmal den Ehebrecher an, wie der gräuliche Bösewicht meineidig den heiligen Schwur der ehelichen Treue bricht, den er vor Gottes Altar geschworen, wie er mit dem Unflat seiner viehischen Hurenbrunst das Ehebett befleckt, siehe an den Hurer, der seine Glieder, die Christi Glieder sind und sein sollen, zu scheußlichen Hurengliedern macht, siehe, wie sie zusammenlaufen wie das Vieh und von einander laufen wie das Vieh, diese, Huren und Buben und die armen in Unzucht erzeugten Kinder dann nachher ohne Vater, ohne Mutter aufwachsen, ja von ihren eignen, unnatürlichen Eltern verachtet, verstoßen, gemisshandelt und einem Gräuel gleich geachtet werden, höre, wie der Mund der Unzüchtigen einem Grabe gleich ist, daraus faules Geschwätz, scheußliche, schandbare Hurenworte hervorsteigen, wie ein fauler Moder und Gestank der Verwesung und in der Mördergrube eines solchen Herzens sollte der HErr Jesus Seine Wohnung nehmen und in einem solchen Leibe, der eine Behausung der bösen Geister ist, sollte der heilige Geist einkehren können?

➤ Endlich, tue von dir allen Hader und Neid, das ist das dritte. Siehe bei Jesu Geburt sangen die Engel: Friede auf Erden, der Prophet, der von Ihm weissagt, nennt Ihn den Fürsten des Friedens. Und dieser Fürst des Friedens, was hat der mit Hader und Neid zu schaffen? Hader und Neid, das nennt Jakobus eine teuflische Weisheit, und den, der hadert, zanket und neidet, nennt der HErr einen Mörder, ein Kind des Mörders von Anfang, d. i. des Teufels. O und bei einem Mörder, bei einem Menschen, aus dessen zornigen Augen der Teufel herausblickt, unter dessen scheltender und fluchender Zunge Otterngift ist, bei einem solchen sollte der Friedefürst einkehren? Das ist ja unmöglich. O darum, meine Lieben, lasset uns ablegen alle diese Werke der Finsternis, wenn der HErr bei uns einkehren soll; dagegen

3. *lasset uns anlegen die Waffen des Lichts.*

Was sind denn die Waffen des Lichts? Das sind die geistlichen Waffen, welche uns Jesus Christus gibt, damit zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens. Wollen wir nun diese geistlichen Waffen haben, so müssen wir erst den HErrn Jesum Christum anziehen, wie auch der Apostel sagt: ziehet an den HErrn Jesum Christum. Wie geschieht das? durch eine rechtschaffne Bekehrung. Siehe, erkennst du deine große und schwere Sünde, womit du täglich dein ganzes Leben lang deinen Gott betrübt und Seine heiligen Gebote übertreten hast, siehst du ein, dass du nichts, gar nichts taugst, sondern ein Gräuel und

Scheusal bist vor Gottes Augen, weil du weltlich, irdisch, fleischlich gesinnt bist und hast dein Leben lang nicht getrachtet nach dem, was droben ist, sondern nach dem, was auf Erden ist, tut dir das im innersten Herzen leid, schämest du dich über deine Sünden, dass du die Augen nicht aufheben magst gen Himmel, ist dir deine Sünde ein solcher Seelenschmerz, dass du voll Kummer und Beschwer heiße Tränen weinen musst in bitterer Reue, gerätst du in Schrecken und Angst vor dem allmächtigen, gerechten Gott, also dass du fühlst, dass du ein Kind des Todes und der Verdammnis bist, und gehst dann in solcher Buße hin zu dem HErrn Jesu, fällst vor Ihm auf deine Knie und flehest dann so brünstig, so anhaltend um Vergebung deiner Sünden, bis du sie erlangt hast und es darin durch die Versiegelung der Beichte und des heiligen Abendmahls glauben kannst, dass dir gewisslich deine Sünden vergeben sind, dann bist du ein durch den heiligen Geist bekehrter Christ, dann hast du Christum angezogen.

Als ein solcher bekehrter Christ kannst du nun kämpfen den Kampf des Glaubens und damit du das vermagst und in solchem Kampfe dein eignes Fleisch und Blut, die Welt, die Sünde, den Satan überwinden kannst, dazu gibt dir der HErr nun die Waffen des Geistes. Da lege du nun um dich die Gerechtigkeit Jesu Christi, d. h. erkenne, glaube und bekenne vor Gott und Menschen, dass dich Jesus allein durch Sein Verdienst, durch Sein teures Blut, durch Sein unschuldigtes Leiden und Sterben errettet, erlöst, gewonnen hat aus allen deinen Sünden, aus aller Gewalt des Todes und Teufels und zwar ohne all dein Verdienst und Würdigkeit, bloß durch Seine Gnade und Barmherzigkeit, so hast du Trost und Frieden im Leben und Freudigkeit und Seligkeit im Sterben und bist bedeckt wie mit einem Panzer und Harnisch, damit du alle listigen Anläufe und Anfechtungen des Teufels überwinden kannst. Dann fasse fest und unerschütterlich den Schild des Glaubens, lass dir diesen Glauben durch keinen Trug Satans, durch keine Verführung der jetzigen antichristlichen Zeit, durch keine List der Spötter aus dem Herzen reißen, siehe alle Verheißungen der Bibel sind für dich da, wenn du glaubst, und mit diesem Glauben an die festen, untrüglichen Offenbarungen und Verheißungen deines Gottes in Seinem Worte kannst du auslöschen alle feurige Pfeile des Bösewichts. Mit diesem Worte Gottes rüste dich ferner, als mit einem Schwerte, mit ihm kannst du allen Unglauben der Splitter, allen Lug und Trug der Lichtfreunde, alle Einwendungen und Ausflüchte der drehenden und deutenden Vernunft überwinden, aber nimm einfältig und demütig das Wort des HErrn so an, wie es geschrieben steht, und übe dich täglich darin, dass du erfahren wirst und Grund und Rechenschaft geben könntest des Glaubens und der Hoffnung, die in dir ist. Hebe deine Augen stets empor mit unerschütterlicher Hoffnung zu dem Himmelreiche und getröste dich in felsenfester Überzeugung des Tages, der da kommt, des großen Tages der Offenbarung der gerechten Gerichte des HErrn, wo alle Frommen und alle Gottlosen empfangen werden den gerechten Lohn, die Frommen die ewige Seligkeit des Himmelreichs und die Gottlosen das ewige Feuer der Verdammnis, das ist ein fester Helm des Heils, der gibt dir Trost in dem kurzen Leben und Kraft zur Ertragung der kurzen Trübsal. Und lass dich ja nicht müßig finden, sondern allezeit an den Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, auf dass du in einem Stande guter Werke erfunden werdest und durch deine guten Werke der christlichen Wahrheit, Liebe und Barmherzigkeit die Lästerer auf das Maul geschlagen werden. Siehe das sind die geistlichen Waffen, damit wirst du siegen und die Welt überwinden, brauchst nicht, wie die Katholiken, durch Fasten und Geißeln und Selbstpeinigungen deinem Leibe seine Notdurft zu entziehen, sondern kannst ihm seine Notdurft geben, nur also, dass er nicht geil werde, auf dass dein Leib allezeit bereit sei, dem Geiste zu folgen und die Werke des Geistes zu tun; siehe, so soll beides, dein Leib und deine Seele, durch den heiligen Geist,

zu einer Wohnung Jesu Christi werden und du sollst Weihnachten feiern in Kraft und Gnade von oben, in Friede und seliger Freude durch den heiligen Geist.

Amen

III.

Am ersten Sonntage des Advents.

(In Hermannsburg 1849)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 13,11 – 14

Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten; die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen, so lasst uns ablegen die Werke der Finsternis, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbarlich wandeln, als am Tage; nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den HErrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, dass er nicht geil werde.

Wir fangen heute, wie ihr wisst, meine Lieben, mit dem ersten Adventssonntage das neue Kirchenjahr an. Dem nachdenkenden Christen fällt es auf, warum das Kirchenjahr einen Monat früher anfängt, als das gewöhnliche, bürgerliche Jahr und auf den ersten Anblick möchte es scheinen, als ob das keine gute Einrichtung wäre, als ob es besser und natürlicher wäre, wenn das neue Kirchenjahr und das neue bürgerliche Jahr auf denselben Tag ihren Anfang nähme. Aber der Schein trügt oft und so auch hier. Schon in der Offenbarung des A. T. war diese Einrichtung, das Kirchenjahr der Israeliten fing früher an, als das bürgerliche, gemeine Jahr und so ist es auch in der Offenbarung des N. T. von Anfang an in der christlichen Kirche gehalten worden, dass das christliche Kirchenjahr einen Monat früher anfing, als das gemeine Jahr. Und schon daraus, dass diese Einrichtung seit Jahrtausenden, so lange es eine göttliche Offenbarung gibt, besteht, kann man deutlich sehen, dass es eine göttliche Einrichtung ist, die durch den heiligen Geist gemacht ist. Und fragt ihr: welches ist denn der Grund dieser Einrichtung? so höret. Ist Himmlisches und Irdisches gleich wichtig? Ist das Heil der Seele und das Heil des Leibes gleich notwendig? Ich bin überzeugt, ihr antwortet alle mit einem Munde: nein das Himmlische ist wichtiger, als das Irdische, das Heil der Seele ist notwendiger, als das Heil des Leibes. Nun, wenn das ist, so muss auch das Himmlische und das Heil der Seele den ersten Platz einnehmen, und das Irdische und das Heil des Leibes den zweiten Platz; denn was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele. Und gerade diese wichtige Wahrheit, die wir Menschen leider so oft vergessen, die soll uns durch diese Einrichtung recht vor die Seele gestellt werden. So wie das Kirchenjahr eher angeht, als das gemeine Jahr, so sollst du bedenken, o Mensch, dass du am ersten trachten sollst nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit. So wie das gemeine Jahr später angeht, als das Kirchenjahr, so sollst du, o Mensch, die Sorge für das

Irdische und für dein leibliches Wohlergehen zurücksetzen hinter die Sorge für das Himmlische und für dein Seelenheil. O macht es nun so, meine Lieben, in diesem neuen Kirchenjahre, damit das Kirchenjahr euch nicht demaleinst verklage vor Gott, macht es nun so, wie der HErr es euch gebietet, und wie ihr selbst einseht, dass es recht ist und wie das Kirchenjahr es euch verkündigt, trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit, lasst dies eure erste und vornehmste Sorge sein, dass ihr schaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern, seht nicht zuerst zu, wie ihr durch dieses Leben hindurchkommt, denn das ist das geringste, es dauert nur 60, 70, höchstens 80 Jahr; sehet zuerst zu, dass ihr Erben des Himmelreichs werdet in jenem Leben, denn jenes Leben dauert ewig, und der hat sich wahrlich schauderhaft betrogen, der sich um die Ewigkeit betrogen hat.

Und nun seht weiter, meine Lieben. Das neue Kirchenjahr fängt mit der Adventszeit an. Was heißt Advent? Es heißt die Zukunft Christi ins Fleisch, mit andern Worten die Menschwerdung unsers Gottes und Heilandes Jesu Christi. Diese Menschwerdung Jesu Christi, unsers HErrn, feiern wir Weihnachten. Und Weihnachten ist deshalb das lieblichste, wundervollste, fröhlichste und seligste Fest der Christenheit, weil Weihnachten das größte Wunder geschehen ist, nämlich dass Gott vom Himmel Mensch wurde auf Erden und sich so innig mit uns Sündem vereinigte, dass Er unser Fleisch und Blut annahm. Und dieses größte Wunder ist zugleich die Offenbarung der allergrößten Liebe Gottes, einer Liebe, die alles Denken übersteigt. Denn was ist Liebe, wenn das nicht Liebe ist, dass der heilige Gott, der im Himmel nichts als lauter Wonne, Lust und Seligkeit hat, herniedersteigt in das Sündenland und den Sündenjammer dieser Erde, dass der Schöpfer der Welt sich so erniedrigt, dass Er selbst ein Geschöpf wird, in allen Dingen uns gleich, die Sünde ausgenommen. Wahrlich, meine Lieben, wenn ich Weihnachten in die Krippe blicke und sehe da ein kleines, unmündiges, ohnmächtiges, lallendes Kind liegen und die Engel vom Himmel selbst kommen und predigen: dieses Kind ist der große Gott und Schöpfer der ganzen Welt, wahrlich dann kann mein seliges, frohlockendes Herz nichts anders mehr, als anbeten mit heißen Freudentränen dies Wunder der Liebe, dass Gott ein Mensch geworden ist und ich meinen Schöpfer meinen Bruder nennen darf. Und seht, meine Lieben, weil Weihnachten das lieblichste, seligste, wundervollste Fest der Christenheit ist, weil die Menschwerdung Christi, Seine Ankunft ins Fleisch die höchste Offenbarung der unendlichen Liebe unsers Gottes ist, so geziemt es sich, dass wir uns auf ein solches Fest ordentlich und würdig bereiten, damit wir den ganzen Weihnachtsseggen erlangen. Und welches ist der rechte Weihnachtsseggen? Dass Jesus in unsere Herzen einkehre, in unsern Herzen aufs Neue geboren werde, wie Er einst in Bethlehem geboren wurde, in unsern Herzen liege, wie Er einst in der Krippe lag. Wenn man ein solcher hoher Gast, unser HErr Jesus Christus, Gottes Sohn, Weihnachten bei uns einkehren will, müssen wir uns da nicht bei Zeiten bereiten, Ihm unser Herzenshaus schmücken und alles zurecht machen, dass Er, unser geliebter Gast, Seine Freude an uns habe und es Ihm bei uns gefalle? Denn seht, gefällt es Ihm bei uns, so kehrt Er nicht nur bei uns ein, Er bleibt auch bei uns, und dann ist in unsern Herzen eitel Lust und Freude, eitel Wonne und liebliches, seliges Wesen. Nun seht, deshalb sind die vier Adventssonntage und die ganze schöne Adventszeit da, dass wir uns da recht bereiten und das Haus unsers Herzens schmücken, dass der HErr Jesus der herrlichste und willkommenste Gast, Weihnachten bei uns einkehre und es Ihm bei uns gefalle und Er bei uns bleibe. Darum lasst uns heute am ersten Adventssonntage, nach Anleitung unserer Epistel, andächtig unter Gottes Segen mit einander betrachten:

wie wir uns bereitere müssen, auf dass Jesus Weihnachten unsers Herzens Gast werde.

1. *Wir müssen ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.*

Meine Lieben, es ist die Stunde da, aufzustehen vom Schlaf; denn unser HErr Jesus kommt, unser Heil ist nahe. Schläfst du nun, wenn Jesus kommt, so geht Er bei dir vorüber und du hast weiter nichts, als das Nachsehen, und geht Jesus bei dir vorüber, kehrt Er nicht bei dir ein, so bist du verloren, du kannst nicht selig werden, nur das Herz kann selig werden, in welchem Jesus wohnt. Und dies unser Heil ist jetzt näher, als da wir es glaubten. Was will der Apostel damit sagen? Unser Heil ist offenbar der Himmel, die ewige Seligkeit. Ist uns denn der Himmel, die ewige Seligkeit jetzt näher, als da wir zuerst gläubig wurden? Gewiss, denn seit wir zuerst gläubig wurden, sind wir da nicht mit jedem Jahre der Ewigkeit einen Schritt näher gekommen, einen Schritt näher zum Ende der Welt und damit auch einen Schritt näher zu dem Himmel, welcher das selige Erbe der Gläubigen ist. Und außerdem sind wir nicht, seit wir im Glauben stehn, mit jedem Jahre im Glauben stärker geworden, mit jedem Jahre tiefer hineingedrungen in die Liebe Jesu Christi, haben wir nicht mit jedem Jahre zugenommen an Erkenntnis, an Kraft, an Heiligkeit, an Gerechtigkeit? Darum seht, wenn wir nun, da wir so weit gekommen sind, da wir dem Himmel so viel näher gekommen sind, wenn wir nun wieder träge, faul und gleichgültig werden wollten in unserm Christentum, wenn wir nun wieder einschlafen wollten, würden wir dann nicht den ganzen Segen wieder verlieren, den wir schon erlangt haben, würden wir dann nicht dem Teufel wieder freien Raum geben, allen Samen des Unkrauts auszusäen in unsere Herzen? O darum höret des HErrn Wort ihr, die ihr noch gar nicht aufgewacht seid vom Sündenschlaf, die ihr noch gar nicht angefangen habt, euch zu bekehren: es ist jetzt nicht Zeit zum Schlafen, Jesus steht vor der Tür, Jesus klopft an; soll Er abermals an euch vorübergehen auch diesen Weihnachten, wie ihr Ihn schon so oft habt vorübergehen lassen? Wollt ihr euern Heiland, den einzigen, der euch selig machen kann, abermals abweisen, wie ihr Ihn schon so oft abgewiesen habt? Wahrlich dann fürchte ich, Er klopft nie wieder bei euch an, Er lässt euch Schläfer liegen, und wenn wieder Weihnachten kommt, seid ihr vielleicht zum Tode entschlafen und dann wacht ihr nur wieder zum Gericht auf, zur ewigen Verdammnis! Aber auch ihr hört des HErrn Wort, die ihr aufgewacht seid vom Sündenschlaf, die ihr angefangen habt, euch zu bekehren. Der HErr hat etwas wider euch, ihr habt die erste Liebe verlassen, ihr seid kalt, lau, träge, gleichgültig geworden, wo ist euer erster Eifer, wo ist eure erste Liebe? wie waret ihr dazumal so selig, dazumal wachtet ihr! Und nun? soll der HErr euch schlafend finden? Soll Er zu euch sagen: ihr habt den Namen, dass ihr lebet, aber ihr lebet nicht, ihr seid tot, zum zweiten Mal gestorben, o dass ihr kalt, oder warm wäret, dann wäre noch etwas mit euch anzufangen. Aber da ihr lau seid und weder warm noch kalt, so will Ich euch ausspeien aus Meinem Munde. Soll das das Ende eures Christentums sein? Im Geiste hattet ihr es angefangen, wollt ihr es nun im Fleisch vollenden? O tut Buße und bekehret euch und tut die ersten Werke, wo nicht, so will Ich kommen bald und den Leuchter wegstoßen von seiner Stätte und den Antichrist über euch senden, dass Er euch mit Skorpionen züchtige, da ihr die Liebesruten und die Gnadenstimme eures Heilandes verachtet und darüber einschlafet. Es ist jetzt keine Zeit für euch zu schlafen. Seht der

HErr Jesus ist nahe, euer Heil, Er steht vor der Tür, Er klopft an. Wollt ihr Ihn vorübergehen lassen, dass euch all euer früheres Christentum nur zu doppelter Verdammnis gereiche? Die Nacht ist ja vergangen, der helle Tag bricht an, Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, geht über euch auf. Darum machet euch auch auf und werdet Licht, denn euer Licht kommt und die Herrlichkeit des HErrn geht auf über euch. Wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten, so wird Christus dich erleuchten. Bekehret euch, bekehret euch, das ist der erste, das ist der gewaltigste Adventsruf. Wer soll sich bekehren? ihr alle, wir alle, ihr und ich. Wovon sollen wir uns bekehren? Von den Werken der Finsternis, von allen Werken des Teufels und der Sünde. Denn der Teufel ist der Fürst der Finsternis, und dieser Fürst der Finsternis herrscht durch die Sünde. Jede Sünde ist ein Werk des Teufels. Aber das sind die finstersten Werke des Teufels, wenn er die Unbekehrten verführt, dass sie sich nicht bekehren, und wenn er die Bekehrten verführt, dass sie wieder lau werden und einschlafen. Denn die Unbekehrten sind in der Finsternis und wenn die Bekehrten wieder einschlafen, so sind sie auch wieder in der Finsternis und dann wird die Finsternis dicker, als sie je gewesen ist. O darum ermahne ich euch alle, was ich boitten und ermahnen kann, mögt ihr nun Unbekehrte oder Bekehrte sein, euch allen bietet Jesus jetzt aufs Neue an die Waffen des Lichts. Ergreift sie, gebrauchet sie, so wird die Finsternis schwinden und Jesus wird siegen und der Satan wird weichen.

Welches sind denn die Waffen des Lichtes?

➤ Zuerst das Wort Gottes. Ich bitte euch, o meine Lieben, ich flehe euch an; gebrauchet diese Waffe, das Wort Gottes, es ist ein zweischneidiges Schwert. Leset alle Tage andächtig, fleißig, mit Nachdenken und vor allem mit Gebet in der Bibel. Die Bibel, das Wort Gottes, ist das Licht Gottes, das deckt euch eure Sünden auf, das lehrt euch Buße und Glauben, das führt euch zu Jesu eurem Heiland. Jedes mal, wenn ihr betend in der Bibel leset, kehrt der heilige Geist bei euch ein und verklärt Jesum in euern Herzen. Aber so wichtig, so notwendig das Bibellesen ist, noch wichtiger, noch notwendiger ist das Hören des göttlichen Worts; denn der Glaube kommt aus der Predigt. Darum werdet eifriger und immer eifriger im Kirchengehn, kommt Sonntags, es ist kein rechter Sonntag, wenn man nicht zur Kirche kommt; kommt in der Woche, Jesus ruft euch ja, es ist eine Schande, wenn nicht in der Woche wenigstens einer aus jedem Hause zur Kirche kommt, der den andern im Hause erzählen kann, was er gehört hat von Jesu und Seinem Wort.

➤ Und dazu nehmt die zweite Waffe des Lichts, die heiligen Sakramente, werdet eifriger und immer eifriger, oft in der Beichte euern Taufbund zu erneuern, Welt, Sünde und Teufel zu entsagen, oft im heiligen Abendmahle Jesu Leib und Blut, die Himmels Speise und den Himmelstrank zu genießen und dadurch neue Kräfte zu erlangen zum himmlischen Wandel, dass ihr nicht müde und matt werdet, sondern auffahrt mit Flügeln, wie Adler.

➤ Dazu ergreift die dritte Waffe des Lichts, das Gebet, damit könnet ihr den Himmel stürmen und die Kräfte des Himmels in euch herniederziehen, alles gibt der HErr dem, der da bittet, alles schenkt Er dem, der demütig zu Ihm fleht, durch Gebet nimmst du aus Seiner Fülle Gnade um Gnade und Wahrheit um Wahrheit, je mehr du bittest, desto mehr empfängst du; denn Er spricht: tue deinen Mund weit auf, Ich will ihn füllen. Und besonders in dieser Adventszeit, da Jesus so nahe ist, da Er kommen will in eure Herzen, da müsst ihr besonders Ihn einladen. Denn will man einen Gast haben, so muss man ihn einladen. Und das tut, ladet Jesum durchs Gebet ein, eures Herzens Gast zu sein,

dann kommt Er zu euch. O darum bitte ich euch alle, ihr Greise, ihr Männer, ihr Weiber, ihr Jünglinge, ihr Jungfrauen, ihr Kinder, lasset in dieser Adventszeit keinen Tag hingehen, keinen einzigen Tag, da ihr nicht in stiller Einsamkeit, ganz allein mit eurem Gott, vor Jesu eure Knie beugt, und Ihn auf euren Knien demütig bittet: HErr Jesu kehre ein, kehre ein in meinem Herzen, dass ich ein rechtes Weihnachten feiere, kehre ein in dem Herzen meiner Eltern, meiner Kinder, meiner Brüder, meiner Schwestern, kehre ein bei uns allen, dass wir alle bekehrt werden: durch Dich, Du teurer Herzensgast.

➤ Und dazu nehmt die vierte Waffe des Lichts, den Lobgesang. Die Adventszeit ist vor allen andern Zeiten eine Zeit des Singens und Klingens, o wehe dem armen Christen, der jetzt nicht singen und klingen mag, wehe dem armen Hause, wo jetzt in der Adventszeit nicht gesungen und geklungen wird mit fröhlichem Herzen, da Jesus so nahe ist, der menschengewordne Gottessohn, das Kind, das aller Vater ist. Nein, wer in der Adventszeit nicht singen mag, der muss ganz verstockt sein im Sündenschlaf. Darum bitte ich euch, ist ein Haus, darin noch nicht täglicher Hausgottesdienst gehalten wird, so fangt jetzt an im neuen Kirchenjahre, in der schönen Advents- und Weihnachtszeit, dass aus allen Häusern geistliche liebliche Lieder erschallen und man es in den Häusern und auf den Feldern hören kann, dass die fröhlichste, seligste Zeit der Christenheit da ist, wo aller Herzen in Sprüngen gehn, und alle Lippen Gottes Lob tönen.

➤ Und wollt ihr noch von einer fünften Waffe des Lichts hören, so ist es die christliche, brüderliche Gemeinschaft. Wahrlich keine Zeit erinnert uns so daran, dass wir alle Brüder und Schwestern sind, als diese Zeit, da Christus unser Bruder geworden ist. Ist Er unser aller Bruder geworden, so sollen wir auch alle Brüder und Schwestern unter einander sein. Und Brüder und Schwestern sondern sich nicht von einander ab, sondern haben herzliche, innige Gemeinschaft mit einander. Und gerade durch solche herzliche, brüderliche Gemeinschaft unter einander wird die Liebe lebendig, das kalte Eis schmilzt von den Herzen ab vor dem warmen Hauche der brüderlichen Gemeinschaft und der HErr Jesus wird Alles in Allem. Halte sich keiner mehr zu groß, zu stolz, zu reich, zu vornehm, mit seinen armen Brüdern und Schwestern Gemeinschaft zu haben, da der allergrößte, allerreichste, allervornehmste, allerhöchste so demütig in die Gemeinschaft aller armen Sünder eingetreten ist, dass man es einmal recht wieder erkennen könne in der Christenheit das herrliche Wort, das in den alten Zeiten von den Christen gesagt wurde: seht, wie sich die Christen einander so herzlich lieb haben!

2. Wir müssen den HErrn Jesum anziehen, dass wir ehrbarlich wandeln, als am Tage.

Seht, meine Lieben, wenn in einem Hause liebe Gäste erwartet werden zum Besuch, oder wenn eine Hochzeit gefeiert werden soll, oder, wenn die Sonn- und Festtage kommen, was tut da jede rechtliche Hausmutter? O da wird das ganze Haus mit Besemen rein gekehrt, wo Schmutz ist, der wird abgewaschen, und das ganze Haus wird in Stand gesetzt, damit es reinlich und rechtlich darin aussehe, und man erkennen könne, hier ist Festtag im Hause. Nun wohl, sagt ihr, was soll das hier? Es soll erstlich euch erinnern, dass der HErr Jesus auch nicht im Schmutz und Dreck wohnen mag, denn Er ist der reine Sohn Gottes. Darum fangt alle in dieser Adventszeit an, auch die Häuser und Stuben recht rein zu machen, leidet keinen Schmutz und Dreck mehr darin, dass alles im Hause hübsch reinlich und rechtlich aussehe und der Heiland sich bei Seinem Christenvolk nicht mehr über Schmutz und Unreinlichkeit und säuisches Wesen zu beklagen brauche. Denn

ein Christ, der inwendig rein ist, muss auch äußerlich rein und rechtlich sein, eine Christenwirtschaft muss keine Sauwirtschaft sein, sagt Luther und er hat Recht; denn wo äußerlich keine Reinlichkeit und Rechtlichkeit ist, da kann auch innerlich keine Reinlichkeit und Rechtlichkeit sein. Aber, meine Lieben, wenn es auch äußerlich in einem Hause blank, reinlich und rechtlich ist, da ist man darum allein noch nicht zum Weihnachtsfest recht bereitet, sondern es muss vor allem das Herz recht blank, reinlich und rechtlich sein. Denn unser Herz ist eine wahre Mördergrube, voll Moders und Totengebein; um das rein zu machen, da reicht Wasser nicht aus und der Besen hilft auch nicht, sondern da hilfts allein: ziehet an den HErr Jesum Christus. Wie können wir denn Den anziehen? Durch den Glauben. Wenn du es von ganzem Herzen glaubst, dass der HErr Jesus Christus, Gottes Sohn, dein Heiland ist, wenn du es von ganzem Herzen glaubst, dass Er für dich armen Sünder aus großer Liebe Mensch geworden ist, dass Er dich erlöset, erworben, gewonnen hat aus allen deinen Sünden und aus aller Gewalt des Todes und des Teufels, dass Er dein Gott, um deiner Sünden willen zerschlagen und um deiner Missetat willen verwundet ist, wenn du es glaubst, dass das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes dich armen, verfluchten, verdammten Sünder, rein macht von allen deinen Sünden, und das alles ganz aus Gnaden, ganz umsonst, nicht weil du es verdienst hast, sondern weil Er dich also geliebet hat, siehe dann hast du durch den Glauben den HErrn Jesum Christum angezogen. Dann hat Er dein Herz, deine Seele, deinen Leib reingewaschen mit Seinem teuren Blute, dann hat Er dich wirklich erlöset und versöhnt mit Gott durch Sein heiliges, bitteres, unschuldigtes Leiden und Sterben. Und wenn du das wirklich glaubst, was geschieht dann? Dann wird durch den heiligen Geist ausgegossen eine so heiße, dankbare, brennende Liebe zu dem HErrn Jesu Christo, dass du Ihm nie genug danken kannst, und dein ganzes Herz Ihm zum dankbaren Opfer reichst, Ihm zu leben und zu sterben. Denn ohne Jesum warst du verloren, ewig verloren, ohne Jesum warst du tot, ewig tot. Nun aber rufst du aus: Ich war tot, aber der HErr hat mich wieder lebendig gemacht, ich war verloren, aber der HErr hat mich wieder gefunden. HErr Jesu wie kann ich Dir nun meinen Dank beweisen für alle Deine unaussprechliche Liebe und Treue? wie kann ich Dir nun wieder vergelten, ein klein wenig wieder vergelten, was Du an mir getan hast? Und was antwortet Jesus? Wandle ehrbarlich als am Tage, siehe, durch nichts betrübst du Mich, Deinen Heiland, so tief, als durch Sünde, durch nichts schneidest du Mir, Deinem Heilande, so in das treue Herz, als durch Sündenlüste, Fleischeslüste und Weltlüste. Das sagt dein Heiland und was antwortest du darauf, wenn du Ihn wirklich angezogen hast im Glauben, wenn du Ihn wirklich lieb hast durch den heiligen Geist? Du antwortest: HErr, sollte ich Dich, meinen Heiland abermals kreuzigen? Ist es nicht genug, dass Dich meine Sünden einmal an das Kreuz gebracht haben, und ich sollte Dir noch einmal durch meine Sünden Kreuzes- und Höllenqualen machen? Nein, lieber HErr, ich kann Dich nicht mehr betrüben, ich kann Dein treues Herz nicht so schändlich kränken, ich wäre ja dann ein Scheusal und kein Mensch. Dazu habe ich geschmeckt in der Höllenangst meiner Buße, wie bitter die Sünde ist, hatte sie mich doch beinahe zur Verzweiflung und zur Hölle gebracht, darum werde ich denken alle Tage meines Lebens an solche Betrübnis meiner Seele. HErr, ein gebranntes Kind scheuet das Feuer. Meine Sünde hat mich mit Höllenfeuer gebrannt, Deine Liebe hat die Schmerzen des Höllenfeuers getilgt und ausgelöscht, und nun sollte ich wieder sündigen, und wieder mit Höllenfeuer mich brennen? Nein HErr, ich kann es nicht und will es auch mein Lebtag nicht. So antwortet ein Christ, o der HErr gebe, dass wir alle so antworten. Darum wollen wir Ihm geloben mit treuem Herzen, in diesem neuen Kirchenjahr alle Sündenlust, alle Fleischeslust, alle Weltlust zu meiden. Nicht Fressen und Saufen soll von uns gesagt werden, macht ja doch ein Fresser und Säufer den Bauch zu seinem Gott, und Jesus ist mein Gott, wie könnte ich durch Fressen und Saufen meinen

Leib, den Tempel meines HErrn Jesu, zu einer Mistpfütze und zu einer Mördergrube machen, und mich unter das Vieh erniedrigen, denn ein Vieh isst und trinkt nur, so lange es Hunger und Durst hat, aber ein Fresser frisst über den Hunger, und ein Säufer säuft sich um seinen Verstand und so macht Fressen und Saufen den Menschen zu einer Behausung des Teufels. Also das nehmt euch in dieser Adventszeit und in diesem neuen Kirchenjahre zu Jesu Ehren recht vor: kein Fressen, kein Saufen, auch nicht auf Hochzeiten, noch sonst irgendwo, denn bei einem Fresser, und Säufer kann Jesus nicht einkehren.

Aber eben so heißt es auch weiter: nicht in Kammern und Unzucht. Wie sollte ich meine Glieder, die Christi Glieder sind, nehmen und aus Christi Gliedern Hurenglieder machen? wie sollte ich meinen Mund, der bestimmt ist Christi Lob zu singen, zu beten, zu loben und zu danken, sollte ich diesen meinen Mund mit unflätigen, unkeuschen, schmutzigen Worten und faulem Geschwätz besudeln? Müsste dann nicht Jesus an mir vorübergehen? könnte Er bei mir einkehren? Darum lasst uns mit dem heiligsten Ernst alle Fleischeslüste, alle Hurenlüste aus unserm Herzen reißen, alle Hurenworte von unsern Lippen nehmen, alle scheußlichen Hurenworte mit Abscheu und Ekel von uns weisen und alle Tage bitten von Herzensgrund: HErr, schaffe in mir ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.

Und weiter heißt es: nicht in Hader und Neid. Jesus steht vor der Tür. Was, kann Er einkehren in einem Hause, wo Er Fluchen, Schelten und Toben, wo Er bittere Worte, Beißen und Fressen hört? kann Er in einem Herzen einkehren, wo Hass und Neid und Zorn und Bitterkeit herrscht? Meint ihr, dass der Heiland Gemeinschaft mit Mördern und Totschlägern habe? Meint ihr, dass der heilige Geist mit dem Teufel, der da ist ein Mörder von Anfang, in einem Herzen wohnen kann? Und jeder Mensch, der zürnt und zankt und schilt, jeder Mensch, der flucht und tobt und donnert und wettet, jeder Mensch, der seinen Bruder hasst, der ist ein Mörder und Totschläger und ist des höllischen Feuers schuldig. Ist nicht Jesus der Friedenskönig, sagt Er nicht: Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig? O meine Lieben, darum lasst uns in diesem neuen Kirchenjahre auch Kinder des Friedens, auch demütig und sanftmütig werden, wie unser Heiland, der bei uns einkehren will. Und hat einer unter uns einen bösen, tollen Kopf, ei so lasset uns täglich zu Dem gehen, der zu uns gesagt hat: kommt her und lernet von mir, zu Dem, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, und der auch Macht hat, unser böses Herz und unsern tollen Kopf zu überwinden, wenn es uns nur ein rechter Ernst ist, dass wir vom Teufel los, und Jesu Eigentum werden wollen. So lasst uns wandeln, so das Herz reinigen und den Wandel heiligen nach Jesu Willen, so lasst uns auf eine würdige Feier des heiligen Weihnachtsfestes uns bereiten in Mäßigkeit und Nüchternheit, in Reinlichkeit und Keuschheit, in Demut und Sanftmut und dann lasset uns alle Gaben Gottes mit Dank annehmen, die Er uns gibt und unserm Leibe seine Notdurft geben, dass der schändliche Geiz von uns und aus unserm Hause fern bleibe. Aber auch ja nicht des Leibes also pflegen, in Müßiggang und Wollust, dass er geil werde, denn Müßiggang ist aller Laster Anfang. Sondern lasset uns vielmehr mit allem Fleiß arbeiten mit unsern Händen, dass der HErr Jesus uns etwas beschere, womit wir unsern armen Brüdern und Schwestern eine Weihnachtsfreude bereiten können, auf dass wir alle mit dem Geiste und Leibe schmecken, wie freundlich der HErr ist und dass Geben seliger ist, als Nehmen.

Amen

IV.

Am zweiten Sonntage des Advents.

(In Hermannsburg 1847)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 15,1 – 13

Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also, dass er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Denn auch Christus nicht an Ihm selber Gefallen hatte, sondern wie geschrieben stehet: Die Schwach derer, die Dich schmähen, ist über Mich gefallen. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf dass wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christo, auf dass ihr einmütiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, dass Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Dass die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich Dich loben unter den Heiden, und Deinem Namen singen. Und abermals spricht Er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermals: Lobet den HErrn, alle Heiden, und preiset Ihn alle Völker. Und abermals spricht Jesajas: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

Wir haben vor acht Tagen, als am ersten Adventssonntage, aus Gottes Wort gesehen, meine Lieben, wie wir es anfangen sollen, unsere Herzen zur Wohnung des HErrn Jesu zu bereiten, damit Er bei uns einkehren und Wohnung bei uns machen könne, auf dass wir ein gesegnetes Weihnachten feiern und an diesem herrlichen Feste jubilieren können: wir haben Jesum in unsern Herzen, Er ist bei uns eingekehrt, wir sind selig in Ihm, Er hat uns Leben geschenkt und volle Genüge. Habt ihr getan, wozu euch Gott der HErr ermahnte in Seinem heiligen Worte? Das Hören und Wissen macht nicht selig, sondern wenn man tut, was man gehört und als Gottes Befehl erkannt hat. Seid ihr aufgestanden vom Schlaf der Sünden? wie doch der HErr so dringend bat und ermahnte: es ist Zeit, aufzustehen vom Schlaf, die Nacht, die Finsternis des Heidentums und der katholischen Abgötterei ist ja vergangen, Jesus Christus ist gekommen mit dem hellen Lichte des Evangeliums seit so vielen Jahren, Er kommt jetzt aufs Neue als die

Sonne der Gerechtigkeit. Habt ihrs getan? seid ihr aufgestanden vom Schlaf der Sünden? habt ihr abgelegt die schändliche geistliche Trägheit und Gleichgültigkeit? habt ihr angefangen, mit allein Ernst und Eifer, mit Furcht und Zittern zu schaffen eure Seligkeit, dass ihr die Gnadenzeit nicht versäumet? Der HErr ermahnet weiter: leget ab die Werke der Finsternis! habt ihr das getan, was der HErr von euch verlangt? habt ihr erkannt, dass alle Werke der Sünde Werke des Teufels sind und Werke der Finsternis und habt Buße getan über eure bisherigen Sündenwerke? mit Scham vor Gott bekannt, dass ihr durch dieselben Diener und Kinder des Teufels gewesen seid, aber nun auch mit Ekel und Abscheu euch völlig abgewandt von allem Fressen und Saufen, wodurch man den Bauch zu seinem Gott macht? von aller Unzucht, Hurerei und Ehebruch in Worten, Werken, Gedanken und Gebärden, wodurch man seinen Leib zu einem scheußlichen, stinkenden Gefäße der Unehren macht? von allem Hader und Neid, welches die Schrift eine teuflische Weisheit nennt? Habt ihr eben deshalb, wozu der HErr weiter ermahnte, in wahrer, rechtschaffner Bekehrung angezogen den HErrn Jesum Christum und angelegt die Waffen des Lichts, den Schild des Glaubens, den Harnisch der Gerechtigkeit Christi, das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, den Helm des Heils, welcher ist die sehnsüchtige Hoffnung des ewigen Lebens? habet ihr gebetet mit aller Inbrunst täglich um den heiligen Geist, dass der eure Herzen bereite zum heiligen Tempel des HErrn und seid ihr fleißig gewesen, mit euren Worten und Werken einen heiligen Wandel zu beweisen, Jesum zu bekennen und euch zu reinigen von aller Befleckung des Geistes und Fleisches? Habt ihr das getan, seid ihr also treulich nachgefolget dem Worte des HErrn, das euch ist verkündigt worden, habt ihr es also nicht bloß gehört mit euren Ohren, sondern bewege in euren Herzen und ausgeführt im Gehorsam, dann ist euch gewiss der vergangne Sonntag ein rechter und gesegneter Adventssonntag gewesen, dann hat der HErr angefangen, eure Herzen zu bereiten zu Seiner Wohnung; aber meint nicht, dass damit nun schon alles geschehen sei, sondern fahret fort in solchem Werke der Zubereitung und fraget den HErrn, was Er weitere begehret. O möchte ein jeglicher unter uns mit freudigem Herzen sagen können: HErr, ich danke Dir für den Unterricht, den Du mir vergangnen ersten Adventssonntag gegeben hast und mich gelehret, wie ich mein Herz zu Deiner Wohnung bereiten solle, dass Du kommen kannst und bei mir einkehren. Siehe, ich habe treulich getan, was Du mir sagtest, ich habe mit allein Ernst, wenn auch immer noch in Schwachheit getan, befolgt im kindlichen Gehorsam Deine Befehle; aber nun möchte ich gern weiter wissen, was ich tun soll, ich wollte so gern Dein Weihnachtsfest würdiglich feiern und in seliger Freude, so lehre mich nun weiter, HErr mein Gott, rede, Dein Knecht höret! Wohl euch, wenn ihr also sprechen könnt! Der HErr wird die also fragen, sicher nicht ohne Antwort lassen. Darum fragen wir heute, am zweiten Adventssonntage abermals den HErrn:

**wie muss ich mich bereiten, dass Jesus bei mir einkehre und
Wohnung bei mir mache?**

Höret die Antwort der Epistel

1. Du darfst nicht Gefallen an dir selber haben, sondern musst Jesu nachfolgen in herzlicher Demut.

Wer Gefallen an sich selber hat, der ist stolz, und wer stolz ist, der ist ein offenbarer Feind Gottes, denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade. Und ist es nicht schrecklich und ganz entsetzlich, Gott, den allmächtigen Gott zum offenbaren Feinde zu haben? Gleichwohl hat der Stolz so tiefe, so furchtbar tiefe Wurzeln geschlagen in unserm gottlosen, verderbten Herzen, dass es keinen Menschen gibt, der nicht diesen abscheulichen Drachen in seinem Herzen trägt von Kindesbeinen an und keinen wahren Christen, der nicht gegen diese giftige Schlange alle Tage, immer wieder aufs Neue zu kämpfen hat. Und dieser Stolz und Hochmut, der von Natur in uns allen steckt, zeigt zugleich mehr, als alles andere, unsere erschreckliche Blindheit und Sündenfinsternis, dass wir wirklich mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören können. Haben wir denn wirklich etwas, auch nur das allergeringste an uns, woran wir mit Recht Gefallen finden könnten? Sind wir nicht allzumal abgewichen und allesamt untüchtig geworden? Sind wir nicht ohne Unterschied allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen? Ist einer unter uns, der gerecht sei? Auch nicht einer. Ist einer unter uns, der Gutes tue? Auch nicht einer. Ist nicht alle unsere Gerechtigkeit ein beflecktes, unflätiges Kleid? Ist nicht unser Dichten und Trachten böse von Jugend auf? gleicht nicht unser aller Herz, wie der Herr Jesus sagt, einer Mördergrube, daraus hervorkommen täglich und stündlich arge Gedanken, Ehebruch, Hurerei, Mord, Dieberei, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Neid, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft? Und wenn wir uns noch so sehr bemühen von außen zu gleißen, so erkennt der Herr doch, dass wir inwendig nichts sind, als übertünchte Gräber, voller Moder und Totengebeine. Darum sind wir alle von Natur Kinder des Zorns und der Verdammnis, das ist das Urteil, das der Herr über uns spricht. Und sollte man denken, dass solche Sündenwürmer, wie wir sind, nun noch Gefallen an uns selber haben könnten? Und doch ist allenthalben Stolz und Hoffart. Warum putzen und schmücken und behängen die Menschen ihren elenden Sündenleib so mit Staat und Flitter und bringen Stundenlang bei diesem erbärmlichen Geschäfte zu? Aus jämmerlicher Hoffart und Eitelkeit, weil sie so viel Gefallen an ihrem Leibe finden, der heute lebt und morgen eine Speise der Maden und Würmer ist. Warum verachten die Reichen ihre armen Brüder und die Vornehmen sehen ihre geringen Brüder hoch über die Achsel an? warum sind die Herrschaften und Brotherren so grob und mürrisch und beißig gegen ihre Dienstboten und Tagelöhner? und die Dienstboten und Tagelöhner wiederum so widerbellisch gegen ihre Brotherren und Herrschaften? Weil sie so stolz sind und Gefallen an sich selber haben und vergessen, dass Gott Reichtum gibt und Armut, Gott hohen Stand und niedern Stand, gedenken nicht an des Herrn Wort: haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht ein Gott erschaffen? Warum hört man aus dem Munde derer, die sich für klug halten, alle Augenblick über andre sprechen: o der dumme Mensch, o der einfältige Narr und noch ärgere, schändlichere Worte, die ich nicht einmal aussprechen mag? Weil sie so hochmütig sind und sich des Verstandes rühmen, den Gott ihnen ohne all ihr Verdienst gegeben hat und den er morgen ihnen wieder nehmen darin! Warum nehmen es die Menschen so schrecklich übel und zürnen und grollen, wenn man ihnen die Wahrheit vorhält und ihre Sünden und Fehler anzeigt? weil sie so stolz sind und solchen Gefallen an sich selber haben, dass sie es nicht leiden können, dass sie auch Sünder sein sollen. Warum macht den Menschen das schändliche Klatschen und Afterreden so viel Freude? warum sprechen sie so gern über die Fehler und Schwachheiten anderer? warum richten sie so unbarmherzig über andere hinter ihrem Rücken? Weil sie so hochmütig sich selbst

erheben, so macht es ihnen eine teuflische Freude, ihren Nächsten recht herunterzuziehen, dann können sie sich selbst recht brüsten und sprechen in ihren Herzen und mit ihrem Munde: o was bin ich ein trefflicher Mensch dagegen! Ja selbst wenn der Mensch im wahren Glauben sich bekehrt hat, wenn er den Hochmut als seinen ärgsten Feind erkannt hat und deshalb täglich mit allem Ernst dagegen kämpft, muss er doch täglich erfahren, dass der Hochmut sich an alles anhängt und täglich seine Seele verunreinigt. Hat er einmal recht andächtig gebetet, ist ihm durch Gottes Gnade irgend ein gutes Werk gelungen, gleich ist der hochmütige Gedanke da: jetzt hast du es einmal recht gemacht, diesmal bist du recht fromm gewesen und musst Gott wohl gefallen. Wird er von den Kindern der Welt geschmäht, verfolgt, mit Schmach übergossen, verlästert und belogen, da wirds ihm oft zu viel, er will nicht gern ein Narr sein vor der Welt, sein Hochmut sträubt sich dagegen, er wehrt sich, verteidigt sich dagegen und will durchaus Christi Schmach von sich abwenden. Oder hat er die Schmach des HErrn getragen, hat ihn der HErr mit seiner Gnade heimgesucht, so kommt wohl der teuflische Gedanke: du bist doch frömmer, als andere, hast es weiter gebracht, als andere, wie schwach und gebrechlich sind die noch im Glauben, wie stark bist du dagegen im Glauben! Seht, meine Lieben, so durch und durch schlecht sind wir durch diese eine Sünde, den abscheulichen Hochmut, der uns fallen anklebt, der all unser bestes Denken und Tun beschmutzt und unrein macht. Aber wie, ist denn darin gar kein Unterschied zwischen einem frommen, bekehrten Menschen und einem Unbekehrten? Der bekehrte Mensch ist von Natur eben so schlecht und hochmütig, als der Unbekehrte; der Unterschied ist nur der: der Bekehrte kennt seinen Hochmut, als ein abscheuliches, teuflisches Verderben, das in ihm ist und deshalb kämpft er täglich dagegen und überwindet ihn durch Gottes heiligen Geist und wird so immer demütiger. Der Unbekehrte dagegen hält seinen Hochmut für seinen Ruhm und verstockt und versteift sich darin und wird so immer hochmütiger. Darum, willst du recht dein Herz bereiten, siehe, so wirf diesen Erzfeind, den abscheulichen Hochmut aus deinem Herzen und lerne von dem HErrn Jesu demütig sein. Bist du ein wahrer bußfertiger, bekehrter Christ, so kannst du an dir selber keinen Gefallen haben, weil du von Natur ein verdammter Sünder bist, darum kannst du, auch andre nicht verachten, denn du bist von Natur nichts besser, als sie, darum kannst du auch andre nicht richten oder verdammen, denn womit du einen andern richtest, verdammst du dich selbst, darum suchst du deinem Nächsten zu gefallen zum Guten und zur Besserung, trägst seine Schwachheit, deckest seine Fehler zu, duldest mit Freuden die Schmach Christi, wirst nicht ungeduldig, noch trotzig darüber, sondern sprichst in deinem Herzen: habe ich Sünder denn etwas anders verdient, als Schmach? soll ich meinem Heilande nicht nachfolgen, der heilig war und unschuldig, auf den alle Schmach der Erde und der Hölle fiel, Schmach der Menschen und Schmach der Teufel, und der sie so demütig und geduldig trug, wie ein Lamm! Und siehe zu in der Schrift, ob es nicht allen Heiligen Gottes so gegangen ist und findest du das allenthalben, siehe so wirst du aus der Schrift Geduld und Trost finden und deines Gottes harren.

2. *Du musst dem HErrn Jesu nachfolgen in Eintracht des Lebens und des Glaubens.*

Was ist schöner und lieblicher, als solche Eintracht des Lebens? was ist herrlicher und kostbarer, als solche Eintracht des Glaubens! Siehe, ruft David, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtiglich bei einander wohnen, da verheißt Gott Glück und Leben immer und ewiglich! Und sind wir nicht alle unter einander Brüder und Schwestern? sind

wir nicht alle von Einem Gott erschaffen, Gott dem Vater? sind wir nicht noch inniger als durch die Schöpfung, zu erneut Volk von Brüdern und Schwestern vereinigt durch die Erlösung des HErrn Jesu Christi, der Sein Blut für uns alle vergossen hat? hat nicht neue Bande der Eintracht um uns gezogen Gott der heilige Geist, der über uns alle ausgegossen ist in der heiligen Taufe und uns allen gegeben hat Sein reines, heiliges, göttliches Wort in der Bibel zur Befestigung in der Eintracht des Lebens und des Glaubens? Sollten wir darum nicht billig alle einerlei gesinnet sein unter einander nach Christo Jesu und einmütig loben Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi?

Aber wo ist Einigkeit und Eintracht? Unter der gesamten Christenheit? Nein, Streit und Zank und Zwietracht, der eine glaubt dies, der andere glaubt das, der dritte glaubt gar nichts und jeder meint obendrein Recht zu haben. Oder ist Eintracht nur in Einer Gemeinde? Auch da Streit und Zank und Zwietracht, ja Hass und Verfolgung und Schmähen. Oder wenigstens in Einem Hause? Auch da Zwietracht und Streit im Leben, die Eltern machen den Kindern, die Kinder den Eltern, die Geschwister sich untereinander, die Herrschaften den Dienstboten und die Dienstboten den Herrschaften das Leben sauer. Ja ist unter uns Lutherischen Christen in Einem Hause Eintracht des Glaubens? Nein, es ist auch unter uns erfüllt, was der HErr sagt: des Menschen Feinde werden seine eignen Hausgenossen sein, der Sohn wird sich erheben gegen den Vater und der Vater gegen den Sohn, die Schnur wider die Schwieger und die Schwieger wider die Schnur, zwei werden sein gegen drei und drei gegen zwei. Und das muss der treue Heiland an uns erleben, Er, der gekommen ist Frieden zu bringen auf Erden und einträchtige Liebe. Woher kommt das, dass unter Christen, die sich alle nach des demütigen und sanftmütigen HErrn Jesu Namen nennen, keine Eintracht des Lebens ist? Weil keine Eintracht des Glaubens da ist. Und woher kommt denn Zwietracht des Glaubens unter denen, die doch alle sich Glieder der einen christlichen, lutherischen Kirche nennen ? Eben daher weil sich alle wohl so nennen, aber bei weitem nicht alle es sind in der Tat und Wahrheit. Unsere Lutherische Kirche steht auf dem festen, unerschütterlichen Grunde des göttlichen Wortes; aber viele, obgleich sie sich Lutheraner nennen, glauben nicht mehr, dass die Bibel Gottes Wort ist, sondern schreien mit teuflischer Frechheit Gottes Wort als ein Lügenbuch aus. Noch andere sagen, sie glauben, dass die Bibel Gottes Wort sei, aber sie bekümmern sich nicht um dies Wort Gottes und wollen dem Worte Gottes nicht gehorsam sein. Es fordert Buße und Belehrung, aber sie wollen nicht Buße tun und sich bekehren, es fordert Verleugnung der Welt und der Fleischeslust, aber sie wollen die Welt und das Fleisch nicht verleugnen, es fordert: du sollst nicht lügen, nicht trügen, nicht fluchen, schwören, du sollst den Sonntag heiligen, du sollst Vater und Mutter ehren, aber sie wollen nicht gehorsam sein dem Worte des HErrn und schämen sich nicht, Gott zu meistern, sondern erklären geradezu, man brauche es nicht so genau zu nehmen, als Gottes Wort es sagt. Und aus diesem abscheulichen Leichtsinn und fast mutwilligen Ungehorsam gegen Gottes Wort, daher kommt aller Streit, alle Zwietracht, alles Unwesen in den Häusern und in den Gemeinen. Wenn ein jeder sich fest vornähme und den HErrn um Kraft anflehte, Gottes Wort im treuen Gehorsam zu halten, so wie Gott es vorgeschrieben hat, so würde nichts als Eintracht und Friede sein auf Erden. Wer ist nun Schuld an dieser Zwietracht des Lebens und des Glaubens? Diejenigen, die das Wort Gottes annehmen in kindlichem Glauben und es befolgen und tun in kindlichem Gehorsam, wie ja Gott es vorgeschrieben hat? Die offenbar nicht, denn sie tun ihre Pflicht nach Gottes Wort. Sondern diejenigen sind Schuld an aller Zwietracht und an allem Unheil, die nicht glauben und nicht tun wollen, was der HErr in Seinem Wort von ihnen verlangt. Wären alle dem Worte Gottes gehorsam, so würden auch alle fromm, demütig, sanftmütig, eifrige Beter, eifrige Kirchengänger, züchtig, gerecht, keusch, ehrbar, wahrhaft, aufrichtig sein. Aber die dem

Worte Gottes nicht gehorsam sind, tun noch mehr, sie neiden, hassen, verleumden, verfolgen, schmähen diejenigen, welche nach Gottes Wort ein frommes und gottseliges Leben führen. O wahrlich, wären erst alle Häuser Gotteshäuser, so würden sie auch Friedenhäuser sein, darin Eintracht wohnt. Der Ungehorsam gegen Gottes Wort und gegen die Pflichten und Vorschriften unsers heiligen Glaubens, der allein richtet alles Unheil und alle Zwietracht an auf Erden. O darum, soll Jesus Christus zu uns kommen und-Wohnung bei uns machen, so lasset uns alle von Herzen gehorsam werden von Herzen und in der Tat in allen Stücken Seinem heiligen Worte, dann folgt Eintracht von selbst, im Leben und im Glauben, dann werden wir im Leben eines Sinnes sein und im Glauben einmütlich mit einander loben Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi, dann werden wir in herzlicher Liebe einer den andern aufnehmen und tragen, gleich wie Christus uns aufgenommen hat zu Gottes Liebe. Aber ich bitte euch, sprecht nicht: ja wenn alle so wären, so ginge es wohl. Das ist weiter nichts als eine schändliche Ausflucht dessen, der zu träge ist und nicht will. Fange nur ein jeder redlich an, Gott und Seinem Worte von Herzen gehorsam zu werden in allen Stücken, musst du dann auch leiden um Gottes Worts willen, fangen deine Hausgenossen und Nachbarn an, dich zu schmähen, zu hassen und zu verfolgen darum, dass du Gott gehorsam geworden bist, so bist du nicht Schuld daran, dir geht es dann, wie David sagt: ich will den Frieden; aber sie fangen Krieg an. Bleibe du ein Kind des Friedens, sei auch hierin geduldig und gehorsam und der Gott der Geduld und des Trostes wird mit dir sein und du wirst zuletzt durch deinen rechtschaffnen Gehorsam auch andere zum Gehorsam leiten, dass also immer mehr komme Einmütigkeit der Liebe und des Glaubens.

3. Du musst dich der Bekehrung der Juden und der Heiden annehmen.

Die Bekehrung der Juden und Heiden ist ein Werk Gottes, von unserm Gott und Heiland selbst geboten und allen seinen Jüngern befohlen. Schon in dem Befehle der heiligen Taufe heißt es: gehet hin und lehret alle Völker, der HErr selbst sagt ferner: es muss gepredigt werden das Evangelium vom Reiche Gottes allen Völkern und abermals: es soll Eine Herde und Ein Hirte werden. Der Apostel sagt: es sollen in Jesu Namen alle Knie sich beugen und abermals: wer den Namen des HErrn Jesu wird anrufen, der soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? wie sollen sie aber glauben ohne Prediger? wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden. So sollen also nach dem Befehl des HErrn Prediger gesandt werden zu allen Nichtchristen; aber freilich setzt der Apostel traurig hinzu: es sind nicht alle dem Worte Gottes gehorsam; sie tun nicht, was Gott geboten hat, sonst wären längst alle Heiden und Juden bekehrt. So soll den Juden das Evangelium gepredigt werden, wie der Apostel spricht: Jesus Christus ist selbst gewesen ein Diener der Beschneidung, d. h. hat selbst den Dienst der Predigt des Evangeliums an den Juden verrichtet, damit die Verheißung Gottes bestätigt würde, dass Israel selig würde. Und was Er, unser HErr und Meister getan hat, das sollen wir, Seine Jünger auch tun, wir sollen auch trachten, dass Israel selig werde, sollen den Juden selbst, die unter uns wohnen, mit einem Beispiel aufrichtiger Frömmigkeit vorangehen, auf dass sie durch unsern Wandel unsern seligmachenden Glauben erkennen und sollen ihnen Prediger senden helfen, die sich ganz ihrer Bekehrung annehmen; wie können wir uns sonst rühmen, Christen zu sein, wenn wir nicht erfüllen, was unser Meister geboten und nicht tun, was Er getan hat.

Aber spricht der Apostel weiter: die Heiden sollen auch Gott loben und Seinem Namen singen, dass ihnen auch Barmherzigkeit widerfahren ist, wie geschrieben steht: freuet

euch, ihr Heiden, mit Gottes Volk und abermals: lobet den HErn, alle Heiden, und preiset Ihn, alle Völker. Und abermals: es wird sein die Wurzel Jesse, d. i. der HErn Jesus, der von David, dem Sohn Jesse abstammt, der wird auferstehen, zu herrschen unter den Heiden und auf den werden die Heiden hoffen! So sollen wir also auch tun, was der HErn geboten hat, und den Heiden helfen, dass sie auch Gottes Volk werden und mit Gottes Volk anbeten und sich freuen in dem HErn Jesu, der gekommen ist, alle Sünder selig zu machen. Und wie können sie das, wenn wir Christen, die wir Gottes Wort haben, ihnen nicht Gottes Wort und Prediger senden, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt Satans zu Gott. Aber wenn wir nun dieses tun und an der Bekehrung der Juden und Heiden treulich arbeiten, wie kann das dazu helfen, dass Jesus bei uns einkehre? O gar viel. Kehrt Er nicht ein bei denen, die Ihm gehorsam sind und tun, was Er gebet? Ist das nicht schon Friede und Freude im Herzen, Seinen Willen zu tun? Und kann Er da einkehren, wo man Ihm im Ungehorsam widerstrebt? Ferner ist das nicht Friede, Friede und Seligkeit, andern zur Seligkeit helfen, dass sie froh werden in dem HErn? Stärkt das nicht mächtig unsern Glauben, wenn wir vor Augen sehen, dass der HErn die Toten lebendig macht? Mehrt das nicht unsern Eifer, wenn wir sehen, dass die Heiden, die die letzten waren, sich aufmachen in frischem Glauben und die ersten werden? Wird nicht unsere Bekehrung erneuert und unsere Heiligung freudiger und mächtiger, wenn wir sehen, dass gleichsam ein neues Pfingstfest aufgeht über die Erde, und aus den Heiden durch die Predigt des Evangeliums dem HErn Kinder geboren werden, zahlreich wie der Tau aus der Morgenröte? Muss nicht ein jeder bekennen, der eifrig an der Bekehrung der Heiden Teil genommen hat, dass er tausendfachen Segen selbst davon empfangen hat, dass sein Glaube lebendiger, seine Liebe brennender, sein Gebet brünstiger dadurch geworden ist? Darum lasst uns auch dadurch unsere Herzen zu der Aufnahme des HErn bereiten, dass wir Juden und Heiden helfen zum ewigen Heile. Und also wird uns unser treuer Gott erfüllen mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass wir völlige Hoffnung haben durch die Kraft des heiligen Geistes.

Amen

V.

Am dritten Sonntage des Advents.

(In Hermannsburg 1845)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Korinther 4,1 – 7

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener, und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn dass sie treu erfunden werden. Mir ist es aber ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewusst, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertigt; der HErr ist es aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rat der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren. Solches aber, liebe Brüder, habe ich auf mich und Apollo gedeutet, um euretwillen, dass ihr an uns lernet, dass niemand höher von sich halte, denn jetzt geschrieben ist; auf dass sich nicht Einer wider den Andern um jemandes willen aufblase. Denn wer hat dich vorgezogen? Was hast Du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

Aus der eben verlesenen Epistel habt ihr gehört, Geliebte in dem HErrn, dass der heilige Apostel Paulus darin die Christen in Korinth über das christliche Predigtamt unterrichtet. Paulus selbst hatte in Korinth das Evangelium gepredigt und nach ihm war ein anderer Prediger, Namens Apollo, dahin gekommen, der dort dasselbe Amt verwaltet hatte. Nun hatten aber die Korinther, anstatt diese ihre Prediger zu ehren und ihnen zu folgen, sich zu Richtern über sie aufgeworfen, sie gering geachtet, über sie gescholten und sie gar bei den andern Aposteln, namentlich bei dem Petrus verklagt. Deshalb unterweist sie nun Paulus darüber, was das christliche Predigtamt sei, belehrt sie, was sie von ihren Predigern zu halten und wie sie sich gegen ihre Prediger zu benehmen hätten, damit sie nicht selbst in das Gericht Christi fielen. Meine Lieben, die Verbindung zwischen Predigern und ihren Gemeinen ist eine der heiligsten und segensreichsten, die es gibt auf Erden. Es ist eine heilige Verbindung, denn unser HErr und Heiland Jesus Christus selber hat das Predigtamt eingesetzt auf Erden, da Er spricht: gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was Ich euch geboten habe, darum muss wohl das Predigtamt ein heiliges Amt sein; denn es ist eingesetzt von dem allerheiligsten Sohne Gottes selbst. Es ist aber auch das Predigtamt ein segensreiches Amt; denn wie des Menschen Sohn nicht gekommen ist zu verderben, sondern selig zu machen, so hat Er

auch den Predigern aufgetragen, zu arbeiten an der Seligkeit der Menschen, den Menschen zu verkündigen das Evangelium, welches ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Wollt ihr den Segen des Predigtamts recht erkennen, so vergleicht mit einander, was unsere Vorfahren waren, und was wir sind. Unsere Vorfahren vor etwa 1000 Jahren waren Heiden, sie kannten den wahren Gott nicht, sondern dienten den Götzen, die ihre eignen Hände gemacht hatten, oder die sie mit ihrem eignen blinden Verstande erdacht hatten. So stand nicht weit von hier, eine große, dicke Eiche, die beteten unsere Vorfahren an, als einen Gott, brachten ihr Opfer und beugten die Knie vor ihr, dass sie ihnen helfen möchte. So stand bei Hildesheim das Bild eines Mannes, der einen Speiß und ein Schwert in der Hand trug, dieses Mannsbild beteten sie an, schlachteten ihm Menschen und bestrichen mit dem Blute dieser geschlachteten Menschen das Schwert und den Speiß des Bildes, das blutige, noch zuckende Herz aber steckten sie in den geöffneten Mund desselben, damit es ihnen gnädig sei. Auch in Lüneburg stand ein solches Götzenbild von scheußlicher Gestalt, dem Menschen geopfert wurden, damit es helfen möge und gnädig sei. Die Steinsäulen, worauf diese Götzenbilder standen, sind noch zu sehen, die eine in der Johanniskirche zu Lüneburg, die andere in dem Dom zu Hildesheim. Weil unsre Vorfahren so rohe Götzendiener waren, so lebten sie auch, als die Wilden, ja, als das Vieh. Ackerbau, Künste und Handwerke kannten sie nicht, Obrigkeiten hatten sie nicht, Dörfer und Städte waren bei ihnen nicht zu finden. Ganz Deutschland war nichts, als ein ungeheurer Wald und Sumpf, in diesen Wäldern und Sümpfen, in Hütten von Erde und Baumzweigen, in Höhlen der Berge und Löchern der Erde lebten unsre Vorfahren, schweiften halb oder ganz nackt umher und lebten von Krieg und Jagd. Den Krieg liebten sie so sehr, dass keiner eher für einen Mann angesehen wurde, ehe er nicht mehrere Menschen mit seiner Hand erschlagen hatte. Außer Krieg und Jagd kannten sie keine andere Beschäftigung, als Spielen, Tanzen, Saufen und Fressen, womit sie oft Tag und Nacht fortfuhren, aus der Trunkenheit nicht herauskamen und sich dann in der Wut des Taumelkelches oft einander selbst tot schlugen. Da kamen christliche Prediger zu unsern armen, wilden Vorfahren, und predigten ihnen das Evangelium von Jesu Christo, dem Sohn Gottes, der von dem Himmel auf die Erde gekommen ist, die Sünder selig zu machen. Diese Predigt nahmen unsre Vorfahren nach und nach an und als sie Christen geworden waren, da wurden Kirchen und Schulen gebaut, Lesen und Schreiben gelernt, die Wälder ausgerottet, Dörfer und Städte angelegt, Ackerbau, Künste und Handwerke eingeführt, Obrigkeiten eingesetzt und Zucht und Ordnung eingerichtet, also, dass aus den Tigern Lämmer und aus den wilden Götzendienern sittsame Christen wurden, die anfangen, sich einander zu lieben, weil sie Jesum liebten und ehrbarlich zu wandeln, als am Tage, weil das helle Licht des Evangeliums die Werke der Finsternis vertrieben hatte. So verdanken wir alles, was wir sind, alles Gute, was wir haben, dem heiligen, christlichen Predigtamt. Ist das nicht ein segensreiches Amt? Und nun bedenket noch, unsre heidnischen Vorfahren kannten Gott nicht, kannten den Heiland nicht, wussten vom Himmel nichts noch von der Hölle, wie hätten sie den Weg der Seligkeit wissen sollen? Durch das christliche Predigtamt kennen wir Gott und den Heiland und Sein Wort, wissen, wie wir der Hölle entfliehen und in den ewigen, seligen Himmel kommen können. Und allen diesen leiblichen und geistlichen, diesen irdischen und himmlischen Segen verdanken wir allein dem seligen Evangelio von Jesu Christo und dieses Evangelium haben die christlichen Prediger zu uns gebracht, ohne Prediger hätten wir auch nie das Wort Gottes und Evangelium des HErrn Jesu zu unserer Seligkeit kennen gelernt. Haben wir also gesehen, wie die Verbindung zwischen Predigern und ihren Gemeinen eine der seligsten und segensreichsten ist, so lasset uns nun nach Anleitung unserer Epistel unter Gottes Segen mit einander näher betrachten

eben diese Verbindung christlicher Prediger und ihrer Gemeinen.

1. Was für ein Amt haben christliche Prediger, wofür soll man sie halten?

Paulus antwortet: Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Erstlich also, Prediger sind Christi Diener, sie müssen, wenn sie rechte Prediger sein wollen, Christum für ihren HErrn und sich für Christi Diener ansehen. Rechte Prediger müssen also an Christum glauben von ganzem Herzen, als an ihren HErrn und ihren Gott; nun kann aber niemand Christum als Seinen HErrn und Gott erkennen und bekennen ohne durch den heiligen Geist; rechte Prediger müssen also durch den heiligen Geist bekehrt sein zu Gott, auf dass sie nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, nicht nach dem äußerlichen Namen, sondern in der Tat und Wahrheit aus dem Glauben der Seele Jesum Christum erkennen und bekennen, als ihren Gott und HErrn, als ihren Heiland und Seligmacher, der sie in ihr Amt gesetzt hat, auf dass sie dasselbige führen zu Ehren ihres HErrn Jesu, zum Preise Seines heiligen Namens, dass sie zeugen und predigen von Jesu Christo, dem Sohne den lebendigen Gottes mit freudigem Auftun ihres Mundes, dass in dem Namen Jesu sich beugen aller Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind und aller Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der HErr sei zur Ehre Gottes des Vaters. Erkennen und bekennen so christliche Prediger Jesum Christum als ihren HErrn und Gott, als den Heiland und Seligmacher der Menschen, der alle Sünder durch Sein heiliges, teures Blut erlöset hat, so sollen sie sich selber betrachten als Christi Diener.

Ein Diener aber muss seinem Herrn gehorsam sein, darum muss auch der Wandel christlicher Prediger ein frommer, heiliger und gerechter Wandel sein, in Zucht und Ehrbarkeit, in Keuschheit und Reinigkeit, in Lauterkeit und Wahrheit, in herzlicher Liebe und Barmherzigkeit, in Stille und Zurückgezogenheit, sie müssen danach trachten mit allem Ernst ihr Leben lang, dass sie alle heimliche und offenbare Sünde, selbst allen bösen Schein meiden, auf dass sie gesinnet seien, wie Jesus Christus auch war und wandeln, gleichwie Er gewandelt hat, damit sie sich in allen Stücken gehorsam erweisen dem HErrn Jesu, dessen Diener sie sind, und auch in ihrem Wandel Vorbilder werden der Herde, die der HErr ihnen anvertraut hat, dass sie dieselbige weiden auf grüner Aue.

Darum sind sie auch Haushalter über Gottes Geheimnisse. Was sind denn das für Geheimnisse Gottes, die von den Predigern verwaltet werden sollen? Das ist erstlich Gottes heiliges Wort, das Wort der Bibel, der heiligen Schrift. Gottes Wort heißt ein Geheimnis; denn es wäre uns ewig verborgen geblieben, wenn Gott es uns nicht geoffenbart hätte. Ich will euch nur das Eine fragen: welcher Mensch hätte aus sich selber jemals erdenken, wissen oder erforschen können, dass der allmächtige Gott Seinen eingebornen Sohn gesandt hat, um die Sünder selig zu machen durch Sein heiliges, bitteres Leiden und Sterben, durch Sein teures Blutvergießen am Kreuz? Welcher Mensch hätte aus sich selber erzählen können von dem Paradiese, von dem Sündenfall, vom Himmel, von der Hölle, dass der Sünder gerecht werde durch den Glauben an Jesum, dass das Herz des sündigen Menschen werden solle ein Tempel des heiligen Geistes? Das alles wäre ewig ein Geheimnis geblieben, wenn Gott es nicht geoffenbart hätte durch Sein Wort. Ja, es ist also, wie geschrieben steht: was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott uns geoffenbart in Seinem

Worte durch den heiligen Geist. Sehet, dies heilige, geoffenbarte Wort Gottes, das sollen nun christliche Prediger verwalten, das sollen sie selber lesen und studieren täglich, das sollen sie täglich und stündlich im Herzen tragen mit Gebet, auf dass sie erleuchtet werden durch den heiligen Geist und tüchtig, dasselbige der Gemeinde auszulegen und zur predigen mit allem Fleiß. Über dies Wort Gottes sollen sie fest halten, davon sollen sie nichts abnehmen, dazu sollen sie nichts zusetzen, aus diesem Wort Gottes sollen sie stehen, auf dies Wort Gottes leben und sterben, dies Wort Gottes sollen sie predigen, alle ihre Predigt gründen nicht auf menschliche Weisheit, sondern auf Gottes Wort, von diesem Worte Gottes sollen sie auch nichts vorhalten, sondern einem Hausvater gleich sein, der Altes und Neues hervorbringe aus seinem guten Schatze.

Da sind aber noch andre Geheimnisse Gottes, über die sie haushalten sollen. Sie sollen die heiligen Sakramente verwalten, sie sollen in der heiligen Taufe dem Täufling geben das Bad der Wiedergeburt und des heiligen Geistes im Namen des dreieinigen Gottes, also dass dem Täufling, der zu Jesu gebracht wird, wahrhaftig in dem Wasser mitgeteilt wird der heilige Geist durch die Kraft des Wortes Gottes, so in und mit dem Wasser ist, sie sollen die getauften und christlich unterrichteten weiter unterweisen in dem allerheiligsten Glauben, auf dass der Glaube wachse und zunehme, der mit der Taufe selig macht, und der Taufbund bestätigt werde in der Konfirmation durch das Bekenntnis des Mundes. Sie sollen verwalten das Amt der Schlüssel, das heilige Amt der Beichte, dass sie nach dem Worte des HErrn und nach der Macht, die ihnen der HErr gegeben hat, die Sünden behalten allen Unbußfertigen, Ungläubigen und Verstockten, aber auch die Sünden vergeben allen Reuigen, Bußfertigen und Gläubigen im Namen und Auftrag des dreieinigen Gottes. Sie sollen austeilen das heilige Abendmahl, den wahrhaftigen Leib und das wahrhaftige Blut des HErrn Jesu Christi unter dem gesegneten Brot und Wein zur Vergebung der Sünden allen denen, die sich nach der Vergebung der Sünden sehnen und begehren sich zu versöhnen mit Gott, dass die so bußfertig und gläubig kommen, so gewiss und wahrhaftig Vergebung aller ihrer Sünden empfangen, als sie in dem Brot und Wein Jesu wahrhaftigen Leib und Blut essen und trinken. Sie sollen Gottes Segen sprechen über die Ehen, auf dass dieselben in Gott und für den Himmel geschlossen werden und Gottes leiblichen und geistlichen Segen empfangen, sie sollen einsegnen die Toten, die in dem HErrn sterben, in öffentlicher, kirchlicher Leichenfeier, auf dass Leben und Tod geheiligt werde in dem HErrn.

Sehet, Geliebte, das ist das heilige, gesegnete Amt der Prediger; dafür, sagt Paulus, soll uns jedermann halten, für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Und bei dem allen, fährt er fort, soll man das an den Predigern suchen, dass sie treu erfunden werden. Treu sollen sie sein, soweit menschliche Kräfte ausreichen, in treuer Liebe sollen sie die Gemeinde auf ihrem Herzen tragen, treu sollen sie beten täglich für sie, treu sollen sie vermahnen öffentlich von der Kanzel und sonderlich in den Häusern, treu sollen sie strafen die Sünder ohne Ansehn der Person, treu sollen sie predigen Buße und Glaube, Himmel und Hölle, Seligkeit und Verdammnis, die Sünder sollen sie locken zur Buße und schrecken durch das Gesetz, die zerschlagenen und geängsteten Herzen sollen sie verbinden und trösten durch den Trost des Evangeliums und dabei sollen sie treulich keinen Menschen schonen, nicht die Vornehmen und Reichen, nicht die Niedrigen und Armen, nicht die Alten, nicht die Jungen, nicht die Männer, nicht die Weiber, treu und gewissenhaft sollen sie die Sakramente verwalten, treu sollen sie die Lernbegierigen unterrichten, stärken, trösten, warnen, ermahnen, nicht allein in der Kirche, sondern auch im Hause, darum soll ihr Haus offen stehen jedermann, den Kleinen, wie den Großen, den Armen und Niedrigen, wie den Reichen und Hohen; in diesem, ihrem Berufe sollen sie

keine Mühe und keine Arbeit scheuen, ihr ganzes Leben, ihre ganze Kraft soll der Seligkeit der Gemeinen gewidmet sein und wenn sie ihre Kräfte verzehren in dem Dienste des HErrn an der Seligkeit der Gemeinen, so sollen sie in ihrem Tode preisen: mir ist das Los gefallen aufs Lieblichste, mir ist ein schön Erbteil worden und wenn sie verspottet und gehöhnt, gelästert, gescholten und verklagt werden, so sollen sie desto treuer lieben die Verblendeten, desto brünstiger für sie beten, desto ernstlicher ihnen predigen, sie sollen Väter der Armen, Tröster der Kranken, Witwen und Waisen sein und nicht dafür begehren jemandes Gold oder Silber, oder gute Tage zu haben, auch nicht achten, dass sie von den Menschen gerichtet werden, sondern nur das Eine sollen sie begehren, in ihrem Berufe untadelig erfunden zu werden und treu vor dem, der einst das Verborgne richten wird, Jesus Christ, auf dass Er zu ihnen sage am jüngsten Tage: ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, Ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude!

Das ist das Amt und der Beruf christlicher Prediger nach Gottes Wort. Ich habe es euch freimütig und offenbar verkündigt, Geliebte, was Gottes Wort von den Predigern verlangt. Ich schäme mich auch nicht, vor euch zu bekennen, wenn ich dies Predigtamt betrachte, das der HErr auch mir anvertraut hat, so muss ich mit Schmerz und Demut klagen und oft mit Tränen in meinem Kämmerlein: HErr, ich bin viel zu geringe und untüchtig für ein solches Amt, ich bin noch lange nicht treu und eifrig genug; ich möchte dann manchmal, im Bewusstsein der hohen Verantwortung vor dem HErrn am jüngsten Tage, rufen: HErr, sende, welchen Du willst, nur mich nicht. Aber, wenn ich denn immer aufs Neue den HErrn anrufe um neue Kraft, an eurer aller Seelen zu arbeiten zur Seligkeit, flehe, dass der HErr stark sein wolle in meiner Schwachheit und Er mich dann tröstet, dass doch meine Arbeit nicht ganz vergeblich ist in dem HErrn, dann gibt der HErr neue Kraft, neue, brünstige Liebe zu euch allen und kann ich auch keiner Suche mich rühmen, so kann ich doch das eine sagen: HErr, ich wollte ja gerne mein Blut hingeben für diese, die ich liebe, auf dass ihrer keiner verloren gehe!

2. *Lasst mich noch kurz sagen, was der HErr nun von der Gemeinde verlangt.*

Geliebte, hat ein Prediger die ihm anvertrauten Seelen recht lieb, so gibt es für ihn keinen größeren Schmerz, als wenn ihm von der Gemeinde, die er lieb hat, Kummer bereitet und ihm durch solchen Kummer das schwere Amt so schwer gemacht wird, dass er nicht mit Freuden, sondern mit Seufzen an ihrer Seelen Seligkeit arbeiten kann und glaubet ihr es mir nicht, so glaubet es wenigstens dem Worte Gottes: das ist der Gemeinde nicht gut, wenn der Prediger mit Seufzen an ihr arbeiten muss, wenn er seufzen muss: siehe, HErr, ich wollte sie aus herzlicher Liebe so gern alle zur Seligkeit bringen; aber sie wollen nicht alle sich zu Dir ziehen lassen, ich wollte so gern alle Sünden und Ärgernisse aus dieser Gemeinde entfernen, aber mit Seufzen muss ich Dir klagen, die Sünden und Ärgernisse haben noch nicht aufgehört, wenn er gar seufzen muss: darum, weil ich sie liebe, sind sie mir feind, weil ich ihre Sünden anzeige und strafe, wie Du mir geboten hast, weil die Sünde der Leute Verderben ist, darum hassen sie mich; weil ich sie unablässig bitte und ermahne: bekehret euch, o tut Buße und bekehret euch, der Tag der Ewigkeit und des Gerichts ist nahe, lasset euch versöhnen mit Gott, da es noch Zeit ist, denn Jesus ist auch für eure Sünden gestorben und um eurer Gerechtigkeit willen auferwecket, eilet, dass ihr dem zukünftigen Zorn entrinnet, dann sprechen sie: das ist eine neue, harte Rede, wer kann sie hören! Oder wenn gar der Prediger seufzen muss, dass er um des Wortes willen, das er treibt, gescholten und gelästert, gerichtet und verfolgt und verklagt

wird, dass diejenigen, welche sich bekehren und das Wort annehmen, mit Lästernamen überschüttet und auf dem Wege der Gottseligkeit gestört werden; meint ihr, Geliebte, dass solch ein Seufzen des Predigers über die Gemeinde der Gemeinde gut ist? O, darum richtet nicht vor der Zeit, so ermahnet der Apostel die Gemeinde, sondern wartet, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist und den Rat der Herzen offenbaren. Nehmet vielmehr das Wort mit Sanftmut und Demut an, welches in euch gepflanzt wird und welches kann eure Seelen selig machen. Wie könnet ihr denken, wenn ein Prediger mit Ernst und Liebe eure Sünden straft, dass er es böse mit euch meine und lasset euch dadurch erbittern? Saget, könnet ihr denn mit euren Sünden in den Himmel kommen? Steht doch geschrieben, dass nichts Unreines in den Himmel eingehe, sondern dass alle Unreinen und Sünder draußen bleiben müssen in der ewigen Finsternis, fern von dem Reiche des HErrn. Darum nehmt das Wort, auch das strafende, mit Sanftmut an, denn es wird auch aus Liebe verkündigt. Nehmet es auch demütig an, nicht um des Predigers willen, der es euch verkündigt und selbst ein schwacher, sündiger Mensch ist, sondern um Gottes willen, denn es ist Gottes Wort. Prüfet das Wort der Predigt und stimmt es mit der Bibel überein, die ihr ja alle habet, dann ist es nicht des Predigers Wort, sondern es ist Gottes Wort, vor welchem der Prediger mit euch sich beugen muss. Denn, wer hat euch vorgezogen, was hast du, das du nicht empfangen hast? so du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? hast du es aber von Gott empfangen, wiewohl aus des Predigers Munde, so rühme dich nicht wider Gottes Wort, als wüsstest du es besser, sondern nimm es mit Demut an, beuge dich vor ihm, bewege es in deinem Herzen und lass es Frucht bringen in Geduld, eine Frucht, die da bleibe in das ewige Leben. Ja habet eure Prediger um so lieber um ihres Werks willen, denn sie arbeiten an euren Seelen, auf dass sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut. Gehorchet ihnen auch und folget ihnen und vergeltet ihnen ihre Liebe durch Gehorsam gegen das Wort Gottes, das unter euch verkündigt wird. So, meine Teuern und Geliebten, so wird auch unsere Verbindung eine geheiligte und eine gesegnete sein; o dass sie das doch immer mehr werden möchte!

Amen

VI.

Am dritten Sonntage des Advents.

(In Hermannsburg 1847)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Korinther 4,1 – 7

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener, und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn dass sie treu erfunden werden. Mir ist es aber ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewusst, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertigt; der HErr ist es aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rat der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren. Solches aber, liebe Brüder, habe ich auf mich und Apollo gedeutet, um euretwillen, dass ihr an uns lernet, dass niemand höher von sich halte, denn jetzt geschrieben ist; auf dass sich nicht Einer wider den Andern um jemandes willen aufblase. Denn wer hat dich vorgezogen? Was hast Du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

Die Kirche Christi wird in der heiligen Schrift mit verschiedenen Namen genannt. Sie heißt der Leib des HErrn, um anzuzeigen, dass Christus in allen Christen wohnen und sie ganz erfüllen und durchdringen soll, also dass Christus das Haupt Seiner Gläubigen, alle Christen aber lebendige Glieder dieses Hauptes sein sollen. So wie nun bei einem menschlichen Leibe das Haupt etwas bedenket und beschließt, die Glieder aber den Willen des Hauptes befolgen und ausführen und keinen eignen, besondern Willen haben, also stillen auch die Christen, die Mitglieder der christlichen Kirche, keinen eignen Willen haben und nicht nach ihren eignen Lüsten wandeln, sondern sie sollen ihren eignen Willen gänzlich beugen unter den Gehorsam Christi; denn Christus ist das Haupt und nach dem Willen dieses Hauptes Jesu Christi soll ein jeglicher Christ leben und wandeln im pünktlichen und freudigen Gehorsam. Danach prüfe dich, ob du ein wahres Mitglied der christlichen Kirche bist. Du nennst dich einen Christen, du erkennst also Jesum Christum für dein Haupt. Tust du nicht deinen Willen, lebst du nicht nach der Lust deines Fleisches, sondern fragst du in allem deinem Denken, Reden und Handeln allezeit: was ist meines HErrn Jesu Wille und befolgst du diesen Willen des HErrn, ohne zu zweifeln, ohne dich zu bedenken, im unbedingten, freudigen Gehorsam und nimmst also deinen eignen Willen gefangen unter den Gehorsam Christi, siehe, dann bist du ein Christ, ein wahres Mitglied der christlichen Kirche. Tust du aber nicht Jesu Willen, sondern deinen eignen Willen, bist

du dem HErrn ungehorsam in deinen Gedanken, Worten und Werken, so lügst du, wenn du dich einen Christen, ein Mitglied der christlichen Kirche nennst. Weiter nennt die heilige Schrift die christliche Kirche ein Ackerwerk Gottes, weil die Herzen der Christen gleichsam ein Acker sind, in welchen Gott Sein heiliges Wort, als die edelste Saat hineinstreut, welche Frucht bringen soll für die Ewigkeit. Noch wird die christliche Kirche mit einem Tempel, mit einem geistlichen Gebäude verglichen. Jesus Christus ist der Grund- und Eckstein, auf welchem die christliche Kirche ruht, die übrigen Grundmauern sind die heiligen Apostel und die Christen selbst sind die lebendigen Steine, auf welchen dieses Gebäude zusammengefügt ist. In diesem Gebäude, in dieser christlichen Kirche ist nun das Allerheiligste die heiligen Sakramente, nämlich die heilige Taufe und das heilige Abendmahl, durch welche Jesus Christus selbst mit Seinen Gläubigen sich vereinigt und ihnen Sein göttliches Leben mitteilt und Seine göttliche Gnadenkraft schenkt. In allen diesen Ausdrücken zeigt die heilige Schrift, dass die ganze christliche Kirche nur Bestand hat durch die drei Gnadenmittel, nämlich durch das Wort Gottes und die heiligen Sakramente. Darum sagt auch unser lutherisches Bekenntnis, die Augsburgische Konfession: da und nur da ist die christliche Kirche, wo das Wort Gottes rein und lauter gepredigt wird und wo die heiligen Sakramente richtig nach der Einsetzung Jesu Christi verwaltet werden. Denn nur durch die Kraft des göttlichen Worts und der heiligen Sakramente können sündige Menschen wiedergeboren und bekehrt und also in die christliche Kirche eingepflanzt werden. Darum ist auch für keinen Menschen die Seligkeit möglich, der nicht zu der Kirche des HErrn Jesu Christi gehört. Wer zu dieser Kirche Jesu Christi gehört, wer in ihr durch das Wort Gottes und die heiligen Sakramente wiedergeboren, gespeiset und getränkt ist, der kann und wird selig werden; wer nicht zu dieser Kirche gehört, nicht durch Gottes Wort und die heiligen Sakramente wiedergeboren, gespeiset und getränkt ist, der muss verdammt werden, denn er hat keinen Anteil an Christo. Wie es nun das höchste Glück des Menschen ist, durch Wort Gottes und Sakrament mit Christo verbunden zu sein, also ist es auch das schrecklichste, nämlich ein ewiges Unglück, ohne Wort Gottes und Sakramente zu leben und dadurch ausgeschlossen zu sein von Christo. Wollen wir aber des Glückes genießen, hier zeitlich und dort ewiglich mit Christo verbunden und selig zu sein, wollen wir wahre Mitglieder der christlichen Kirche sein und bleiben, so hängt alles davon ab, ob wir die Gnadenmittel fleißig gebrauchen, oder nicht. Wer die Gnadenmittel, d. i. das Wort Gottes und die heiligen Sakramente fleißig gebraucht nach dem Willen des HErrn, der ist dadurch und wird immer mehr verbunden mit dem HErrn und muss selig sein hier und dort; wer diese Gnadenmittel aber verachtet und versäumt, der verachtet ja die einzigen Mittel, durch die er Gnade und Heil erlangen kann, der kann nicht mit Jesu verbunden werden, sondern muss sterben in seinen Sünden und verdammt werden. Legen wir uns also heute, als am dritten Adventssonntage zum dritten mal die Frage vor:

**Wie muss ich mich bereiten, dass Jesus bei mir einkehre und
Wohnung bei mir mache?**

so antwortet unsre Epistel:

1. *Durch treuen Gebrauch der Gnadenmittel von Seiten der Prediger.*

Wie kann Jesus in die Herzen der Menschen einkehren, wo Gottes Wort nicht gepredigt und die Sakramente nicht verwaltet werden? Kann auch jemand an Jesum glauben, wenn er nichts von Jesu hört, und kann jemand von Jesu hören, wo nicht von Ihm gepredigt wird? Darum, so wenig die Heiden an den Heiland glauben können, weil ihnen der Heiland unbekannt ist, da sie nichts von Ihm gehört haben, so wenig kann in der Christenheit der wahre, seligmachende Glaube an Jesum entstehen, wo nicht Jesus und immer wieder Jesus gepredigt wird. Ein Prediger wird in unserer Epistel Christi Diener und ein Haushalter über Gottes Geheimnisse genannt und der Apostel verlangt von ihm, weil er ein Haushalter ist, dass er treu erfunden werde. Wer ist also ein treuer Prediger? Zuerst, der als ein wahrer Diener Christi seinem HErrn und Heilande in Wort und Wandel treulich nachfolgt, sodann, der als ein redlicher Haushalter über Gottes Geheimnisse die heiligen Sakramente treulich nach des HErrn Einsetzung verwaltet und endlich, der sich über das alles täglich richtet vor dem Angesichte des HErrn. Das alles hat Paulus den Korinthern zu gut auf sich und seinen Mitprediger Apollo gedeutet, dass sie ihn prüfen könnten nach Gottes Willen. Ich will es heute auf mich deuten, dass ihr mich prüfen könnet nach Gottes Willen. Ich bin euer Prediger; nicht nach meinem Willen, sondern nach Gottes Willen bin ich zu euch gekommen. Ich habe keinen Schritt getan, um das Predigtamt bei euch zu erhalten, habe keinen darum gebeten, weder euch, noch meine Obern; aber da der HErr auf die ordentliche, richtige Weise mich zu eurem Prediger berief, euch zu dienen und meinem Vater zu helfen, da bin ich Seinem Rufe gefolgt und weiß darum gewiss, und bin des getrost, dass der HErr mich zu euch gesandt hat und dass ich in Seinem Namen und Auftrage vor euch stehe. Der HErr verlangt nun von mir, ich soll Christi Diener sein, Christus mein HErr und mein Meister, ich Sein Diener und Jünger. Darum darf und kann ich euch nicht predigen menschliche Weisheit, menschliche Lehren und Satzungen, ich muss, ich habe es als Christi Diener geschworen mit einem Eide zu Gott, ich muss euch Gottes Wort predigen, wie es geschrieben steht in der heiligen Schrift, alten und neuen Testaments, ich darf nichts abnehmen, nichts zusetzen, denn ich bin nicht der Herr, Christus ist der HErr, ich bin nicht der Meister, Christus ist der Meister. Nun prüfet selbst, ob ich das als ein treuer Diener des HErrn getan habe. Ihr habt Gottes Wort in der Bibel und ich bin nun drei Jahre bei euch aus- und eingegangen und habe euch gepredigt, prüfet und richtet meine Predigt, aber nicht nach eurem Dünken, nach eurer Meinung und Vernunft, sondern nach Gottes heiligem Wort, das ihr alle habt. Und Gott weiß es und ist mein Zeuge, und ihr wisst es und seid meine Zeugen, dass ich euch das reine, lautete, unverfälschte Wort Gottes gepredigt habe bis hierher und werde es mit Gottes Hilfe predigen, so lange der HErr mich bei euch lässt. Ich habe euch nichts verhalten von dem ganzen Rat Gottes zu eurer Seligkeit, ich habe aus dem Schatz des alten und des neuen Testaments euch verkündigt, was zu eurem Frieden dient. Das muss ich tun und habe keinen Ruhm davon, es ist meine Pflicht, aber dafür danke ich Gott von Herzen, dass ich es mit Freudigkeit getan habe, weil ich selbst von Herzen glaube durch Gottes Barmherzigkeit das Wort Gottes, das ich euch verkündigt habe. Nicht minder soll ich die heiligen Sakramente, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl richtig und nach der Einsetzung des HErrn Jesu Christi verwalten, öffentlich in der Kirche und daheim im Hause bei den Kranken und Sterbenden, und ich soll dies Amt treu ausrichten nach Gottes Befehl. Urteilet und prüfet nun selbst, ob ich es getan habe nach Gottes Wort, ob ich es getan habe nach der herrlichen, auf Gottes Wort gegründeten Weise unserer teuren, lutherischen Kirche und dafür danke ich abermals dem HErrn von Herzen, dass mir, wie die Predigt, so die Verwaltung der heiligen Sakramente allezeit meine größte Freude und

Lust gewesen ist. Ich soll ferner dem HErrn nachfolgen im Wandel, auf dass ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde. Darum prüfet und urteilt nun nach Gottes Wort, ob ich getan habe nach dem Willen des HErrn, ob nicht mein stetes Bestreben gewesen sei, das selbst zu erfüllen, was ich euch gepredigt habe, ob ich selber gehorsam gewesen sei dem Worte des HErrn, das ich euch verkündigt habe, ob meine Werke mit meinen Worten übereinstimmen. Ich soll, wie Christus, die Gemeinde lieben von Herzen, ich soll deshalb keine Anstrengung scheuen, jedermann zu Jesu zu führen. Diese Liebe soll sich äußern, wie bei dem HErrn. Er hat aus Liebe die Sünden der Menschen öffentlich gestraft und ohne Ansehen der Person, ohne Furcht und Scheu vor Hohen oder Niedern, vor Reichen oder Armen, auf dass sie sich bekehren, Er hat aus Liebe die Menschen auf Seinem Herzen getragen, täglich und treulich, Tag und Nacht für sie gebetet, öffentlich im Tempel und daheim im Hause gearbeitet ohne Unterlass an ihrer Seligkeit und keinen zurückgewiesen, der zu Ihm gekommen ist und Seiner begehrt hat. Gott weiß es und ihr wisst es, ob ich euch lieb habe, ob ich nicht euch alle auf meinen Armen zu Jesu tragen möchte, wenn ihr euch wolltet tragen lassen, ob ich täglich und treulich, Tag und Nacht für euch bete, Gott weiß es und ihr wisst es, ob ich, im Strafen der Sünden einen unter euch verschonet habe, er sei reich oder arm, vornehm oder gering, ob ich aus Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit den Mund zugehalten habe, aber ihr wisst auch, ob ich von irgend einer Zeit gesagt habe, sie sei mein, ob ich einen zurückgewiesen, oder verachtet habe, ob ich meine Kräfte und Gesundheit geschont habe, euch zu dienen zu eurer Seligkeit. Darum, meine Lieben, ist es mir ein geringes, dass ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage. Ich bin mir nichts bewusst, dass ich wissentlich untreu gewesen wäre in meinem Predigtamt. Aber ich weiß gar wohl, darin bin ich noch nicht gerechtfertigt. Glaubet mir, wenn ich mich vor Gottes Gericht stelle, und das tue ich täglich, wenn ich mich vor dem prüfe, welcher kommen wird zu Seiner Zeit und wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist und den Rat der Herzen offenbaren, dann komme ich mir selber vor als der allerunwerteste, der ich nicht wert bin, ein Diener und Prediger und Haushalter des HErrn Jesu zu heißen, noch lange, lange nicht treu, nicht eifrig, nicht aufopfernd genug, darum ich tägliche nötig habe, mich zu waschen in Jesu teurem Blute und Seine heilige Gnadenhand zu ergreifen, auf dass Er mich immer wieder aufs Neue stärke, auszurichten das Amt eines evangelischen Predigers bis ans Ende.

2. *Durch treuen Gebrauch der Gnadenmittel von Seiten der Hörer.*

Wir haben gesehen, soll Jesus einkehren in die Herzen und Wohnung darin machen, so muss das Wort Gottes treulich gepredigt und die Sakramente müssen richtig und treulich verwaltet werden von den Predigern. Aber ist damit schon alles getan? Nein, was hilft die Predigt, wenn sie nicht angenommen wird? was helfen die Sakramente, wenn sie nicht gebraucht werden. Darum wollt ihr, dass Jesus bei euch einkehre, so müsst ihr nun auch die Gnadenmittel treulich gebrauchen! Und nun, wie ich euch gebeten habe, mich zu prüfen und wie ich es einem jeden von euch Dank wissen werde, wenn er es mir anzeigt, so ich in irgend etwas untreu gewesen bin, so prüfet nun auch euch selbst, ob ihr treu gewesen seid im Gebrauch der Gnadenmittel. Habt ihr Gottes Wort treulich und fleißig gehört? Habt ihr ohne Not keinen Sonntag in dem Hause des HErrn gefehlt? Die meisten unter euch können Sonntag Vormittags und Nachmittags die Kirche besuchen. Die ihr das könnt, habt ihr es getan? Ist nicht der Nachmittagsgottesdienst eben so von Gott geordnet, als der Vormittagsgottesdienst? Wird nicht in demselbigen dasselbe Wort Gottes

verkündigt? warum habt ihr ihn denn versäumt? prüfet euch vor Gott, ob ihr recht daran getan habt. Oder, warum, wenn ihr wirklich nicht beide Gottesdienste besuchen konntet, warum seid ihr denn den ganzen Sonntag aus Gottes Hause weggeblieben, was, wenn ihr den einen Gottesdienst versäumen musstet, hat euch denn abgehalten, den andern zu besuchen? Prüfet euch, ob das nicht strafbare Gleichgültigkeit gegen den HErrn und gegen eure Seligkeit gewesen ist? Euch zu Liebe und euch zum Nutzen ist der Nachmittagsdienst eingesetzt worden. Seid ihr dankbar gewesen gegen die euch dadurch erwiesene Liebe des HErrn? Habt ihr mit Freuden diese Gelegenheit benutzt, so oft ihr irgend konntet, diesen Unterricht zu benutzen und immer fleißiger zu lernen den Weg Gottes, immer treuer euch zu erbauen in eurem allerheiligsten Glauben, immer brünstiger zu werden im Gebete? Und wenn ihr es nicht getan habt, wenn manche unter uns sind, die sehr selten, manche, die noch nie diese Gelegenheit benutzt haben, ihre Seele zu speisen und weise zu werden zum Himmelreich, könnt ihr das vor Gott verantworten? könnt ihr sagen, dass ihr treu gewesen seid, und geschaffet habt eure Seligkeit mit Furcht und Zittern?

Habt ihr ferner, wie es eure Pflicht ist und wie es schon die Dankbarkeit erfordert und noch mehr die Sorge für eure Seligkeit, habt ihr ferner Gottes Wort auch zu Hause fleißig getrieben und keinen, keinen Tag hingeben lassen ohne in der Bibel, in Gottes Wort zu lesen, worin wir doch haben die lebendige Quelle des ewigen Lebens und das helle Licht Gottes zur Seligkeit? Und wenn ihr es nicht getan habt, womit wollt ihr euch entschuldigen vor Gott, dem Herzenskündiger? ist Gottes Wort denn so schlecht, dass es nicht der Mühe verlohnt, es täglich aufzuschlagen? sagt nicht die Schrift, dass der wahre Christ jenem Kaufmann gleich sein soll, der alles was er hat, verkauft, um diese köstliche Perle zu bekommen, Gottes Wort. Ist Gottes Wort nicht die Speise für unsere Seele und ist eure Seele schlechter, als euer Leib, den Leib speiset ihr täglich, und wie oft; und die Seele täglich zu speisen, das haltet ihr nicht für nötig?

Habt ihr das Gnadenmittel der heiligen Taufe recht gebraucht? Zwar, ihr habt dieses Gnadenmittel alle empfangen; aber wisset ihr nicht, dass der getaufte Christ nun seinen Taufbund täglich erneuern, täglich des Gnadenbundes seines Gottes und Heilandes gedenken und sich des getrösten, täglich aufs Neue dem Satan und allen seinen Werken und allein seinem Wesen entsagen und täglich in Buße und Reue den alten Adam ersäufen soll, auf dass täglich hervorgehe ein neuer Mensch? habt ihr das treulich getan? und wenn ihr nicht getan habt, seid ihr dann treu gewesen im Gebrauch dieses herrlichen Gnadenmittels?

Habt ihr ferner das Gnadenmittel des heiligen Abendmahls recht gebraucht? Der HErr sagt: so oft ihr esset und trinket, seid ihr denn, Seiner Anweisung, Seinem Befehle gemäß, oft getreten als Gäste an Jesu heiligen Altar, um mit der teuren Speise Seines für mich geopfert Leibes, mit dem gesegneten Tranke Seines für euch vergossenen Blutes euch zu erquicken an Geist und Seele und Leib, euch zu holen die so notwendige Gewissheit der Vergebung der Sünden, die so notwendige Kraft zum heiligen Leben und Wandel, die so selige Lust und Wonne der innigsten Vereinigung mit eurem HErrn Jesu? Habt ihr jedes mal, wenn ihr zum Tische des HErrn treten wolltet, den HErrn gebeten, angeflehet mit allem Anliegen und aller Inbrunst des Geistes, dass Er doch selber euch bereiten und tüchtig und wohl geschickt machen möge, zu empfangen den höchsten Segen des HErrn, den es auf Erden gibt? Oder, wenn ihr nicht oft zum Tische des HErrn gekommen seid, oder nicht recht bereitet nach Seinem Wohlgefallen, was habt ihr vorzubringen vor Gottes Gericht zu eurer Entschuldigung? Etwa die Entschuldigung: der HErr hat uns eingeladen; aber wir wollen nicht kommen? oder dieses irdische Geschäft, dieser Streit über mein und

dein, oder wer weiß, was für andere nichtige Ursachen haben euch abgehalten! Und wenn ihr nicht gerade selbst zum Abendmahl ginget, eure Brüder und Schwestern aber traten zum Tische des HErrn, was hat so manche bewogen, da weg zu gehen, wenn kaum der Prediger die Kanzel verlassen hatte? War es nicht wichtig genug für euch, das Abendmahl wenigstens im Geist mitzufeiern? oder war eure Liebe so lau, dass ihr keine Lust hattet, für eure Brüder und Schwestern Fürbitte zu tun? oder bedurftet ihr nicht des Segens des HErrn am Schluss des Gottesdienstes? oder hattet ihr keine Zeit, vielleicht keine Lust, noch ein paar Minuten im Hause Gottes zu bleiben? Und fraget euch weiter, seid ihr gehorsam geworden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, die ihr gehört habt? habt ihr getan und erfüllt, was Gott euch sagte durch den Mund Seines Dieners? Tragt ihr euern Prediger mit Liebe im Herzen, wie er euch, seid ihr ihm gehorsam und folgt ihm nach, wie doch Gottes Wort von euch verlangt? Was hilft das Hören, ohne das Tun? Ermahnt nicht der HErr durch Seinen Apostel: seid nicht vergessliche Hörer, sondern Täter, dann werdet ihr selig sein durch eure Tat? Seid ihr fleißige Beter? seid ihr treue, gehorsame, demütige, sanftmütige, keusche und heilige Nachfolger des HErrn Jesu, dienet ihr Ihm mit euren Worten, mit euern Werken von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit heiliger Lust und Freude? Ist das auch eure Speise, zu tun die Werke des HErrn und euer Licht leuchten zu lassen vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel darüber preisen? Sehet, also wird durch treuen Gebrauch der Gnadenmittel das Herz zur Wohnung des HErrn Jesu bereitet. O, meine Lieben, prüfet und richtet auch ihr euch täglich vor dem, der da kommt und ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen war und den Rat der Herzen offenbaren.

3. Durch herzliche, demütige Liebe der Prediger und Gemeinen unter einander.

Sind wir, Prediger und Hörer, nicht Glieder an Einem Leibe? Sind wir nicht beide untertan demselben Einen Worte, dem Worte Gottes? wird das nicht uns beide richten? Warum sollte denn einer unter uns sich höher achten, als den andern? warum denn einer wider den andern sich aufblasen? Ist denn einer unter uns besser, als der andere? Hat einer einen Vorzug vor dem andern? Ich predige euch im Namen des HErrn, das habe ich von Gott empfangen, mir und euch zu gut; ihr höret Gottes Wort im Namen des HErrn, das habt ihr von Gott empfangen, mir und euch zu gut. Und was wir nun beide als unser Amt und unsern Beruf von Gott empfangen haben, des sollte sich einer vor dem andern rühmen? O lasset uns nur danach streben, beide, Prediger und Hörer, dem Worte Gottes recht gehorsam zu werden in allen Stücken, das sei unser beider Ruhm und Ehre. Ich habe euch so herzlich lieb, dass wohl keiner auf Erden euch lieber haben kann, darum arbeite ich an eurer Seligkeit; warum solltet ihr nun nicht mich von Herzen wieder lieb haben, wenn nicht um meinetwillen, das verlange ich ja gar nicht, nur doch um Gottes willen und um eurer Seelen Seligkeit willen? Bin ich denn euer Feind geworden, weil ich euch so gern selig haben wollte bei dem HErrn, dahin ich auch trachte und strebe zu kommen mit allem Anliegen, mit allem Ernst und aller Sehnsucht meines Herzens? Und haben wirs denn nicht beide gut bei dem HErrn? O ihr Lieben, so lasst uns doch alle von Herzen einander lieb haben, denn die Liebe ist ja von Gott und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm! Oder zürnet ihr mir, weil ich eure Sünden straffe? Nun so zürnet mit Gott, der mir es geboten hat. Oder zürnet ihr, weil ich euch so sehnlich bitte und ermahne, eure Seligkeit zu schaffen? Nun so zürnet noch mehr mit Jesu, der für eure

Seligkeit Sein Blut vergossen hat und mich zu euch gesandt, dass ich es euch verkündigen soll.

Amen

VII.

Am vierten Sonntage des Advents.

(In Lauenburg 1833)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Jreuet euch, meine Christen, der Gedächtnistag der gesegneten Geburt unsers HErrn Jesu Christi ist nahe. Der Leuchter des Wortes ist noch nicht umgestoßen, und die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, der den Himmel vertauschte mit der Krippe, ladet noch immer ein, alle die sich locken lassen wollen von der Liebe Gottes, der im Fleische erschienen ist, um die bußfertigen Sünder einzuführen in die Freude und den Frieden des Heiligtums. Es ist heute der letzte Sonntag des Advents. Die ganze heilige Adventszeit rufet nichts anders, als den Ruf Johannis des Täufers: bereitet dem HErrn den Weg, machet Seine Steige richtig, bereitet euer Herz dem großen Gaste, dem großen Könige der Ehren, der es nicht verschmähet, ach, der nichts lieber will, als in unsern armen Herzen wohnen und bleiben und uns reich machen. Wohl euch, wenn ihr mit allem Ernste dazu die Adventszeit angewandt habt, euer Herz zu bereiten mit heiligem Eifer, damit der große Gast hineinziehen möge. Noch dringender und ernster mahnt dieser letzte Sonntag des Advents dazu alle, die es leichtfertig versäumt haben. Der HErr ist nahe. Zwar kannst du Ihn nicht sehen mit leiblichen Augen; aber selig ist, wer nicht siehet und doch glaubet. Er hat seit der Zeit, wo Er als unser Bruder sichtbar unter uns wandelte, uns nicht Waisen gelassen, Er ist bei uns bis an der Welt Ende, Er ist unter uns, Er erfüllet dies Haus, und bittet und flehet: und ihr wollt nicht zu Mir kommen, dass Ich euch das ewige Leben gebe? Die ganze Fülle Seiner Segnungen, die Er uns erworben in Seiner Menschwerdung, in Seinem bitterm Leiden und Sterben, Versöhnung mit Gott, Friede und Freude, alle Seine himmlischen und ewigen Güter beut Er euch an, und ihr wollt nicht zu Mir kommen, ruft Er, das Ich euch das ewige Leben gebe? O, meine Lieben, glaubet es nur, fahret zu, nehmet den himmlischen König in eure Herzen auf, lasset fahren den Tand und die Eitelkeit der Welt. Fragest du noch, ob Er sich auch um dich kümmerge? Ja, Sein Gang ist zu dir gekehrt, Er will einziehen in Dein Herz. Sage nur aus gläubigem Herzen: ja komme HErr Jesu, heiß ihn nur willkommen sein, so wird Er dir sich offenbaren mit Seiner ganzen Herrlichkeit. Und willst du wissen, wie du Ihn recht willkommen heißen kannst, so höre weiter: und bereite dich Ihm zu, gib dich ganz in Seine Ruh! Aber ganz, meine Lieben, wollen wir uns Ihm hingeben und bereiten, mit allem halben Werk ist nichts getan. Er muss unser ein und alles werden, wenn wir selig leben und sterben wollen. Und ohne Ihn können wir weder selig leben, noch selig sterben. Ist es denn so ein Kleines, dass unser lieber Gott und HErr unser Herz zu Seiner Wohnung machen will, dass wir meinen, wir könnten außer Ihm noch einen andern Gast darin herbergen? Nein die Welt und die Sünde müssen weichen, wenn Er einziehen soll. Nur wo Er allein regiert, da gibt es Ruhe und Frieden. Ja, HErr Jesu, bereite du selbst unserer aller Herzen zu Deiner

Ausnahme. HErr, wir wollen zu Dir kommen, um in Dir selig zu leben und zu sterben. HErr hilf, lass wohl gelingen. Amen!

Philipper 4,4 – 9

Freuet euch in dem HErrn alle Wege, und abermals sage ich euch: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der HErr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an mir, das tut; so wird der HErr des Friedens mit euch sein.

Der heilige Apostel, meine Lieben, zeigt uns in unserer Epistel

den rechten Weg, wie wir uns zubereiten sollen zum heiligen Weihnachtsfeste.

Lasset uns unter dem Segen des HErrn, den Worten des Apostels folgen, auf dass Jesus Christus in uns eine Gestalt gewinne!

1. Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermals sage ich: freuet euch.

Sollte man wohl glauben, meine Christen, dass es ein menschlich Herz geben kann, das sich nicht freue bei der großen Geschichte, dass der große Gott und HErr, der im Himmel und im Heiligtum wohnt, dessen Augen alle Sünde ein Gräuel ist, sich uns blutarmen Sündern so überschwänglich nahe tut, dass Er als unser Bruder in allem Jammer und Elend der Sünde umherwandelt, um die verlorne Schafe zu suchen! Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er aus freiem Trieb uns Seinen Sohn als Heiland gibt, wie hat uns Gott so lieb. Ja, meine Christen, wie hat uns Gott so lieb. Wie steht es denn mit uns, meine Christen? Bewegt diese Liebe unsers Gottes unser innerstes Herz? Haben wir uns mit überwallender von solcher Liebe entzündeter Freude und Gegenliebe, solchem HErrn und Heilande ganz zu eigen gegeben mit allen Kräften unserer Seele, also dass wir nichts wollen, als Ihn? Haben wir Ihn mit kindlicher Innigkeit des Glaubens unablässig gebeten und eingeladen, unser Herz ganz mit Seiner himmlischen Gegenwart zu erfüllen, uns Seine Herrlichkeit zu offenbaren und in uns zu wohnen? Wo nicht, so mahnet uns der heutige Tag alles Ernstes dazu, wenn wir nicht die ganze Festfreude der bevorstehenden Tage verlieren wollen. Mit einem kalten Glauben im matten Herzen den HErrn aufnehmen, o meine Christen, dadurch kommt Seine Freude nicht in unser Herz. Das Christentum ist, wenn irgend etwas anders, eine wahre Herzenssache, wer sein Christentum nur im Kopfe hat, ist noch nie ein wahrer Christ gewesen. O so lasset uns Ihn aufnehmen in unser Herz! Höret das Wort des HErrn: Wer Mich liebet, der wird Mein Wort halten, und Mein Vater

wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Und abermals: solches rede Ich zu euch, auf dass Meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen sei.

Nun, wie muss unser Herz denn bereitet sein, dass Christus mit Seiner himmlischen, ewigen und unvergänglichen Freude in uns wohne? O, meine Christen, da müssen wir erst die furchtbare Not der Sünde in uns erkennen, worin der Fürst dieser Welt uns gefangen hält. Oder haben wir es nicht alle tausendmal erfahren, dass wir ein Herz haben, in welchem von Natur böse Gedanken entstehen, und mit einem solchen Herzen wollen wir es wagen, am jüngsten Gericht vor den Augen dessen zu erscheinen, vor dem auch die Himmel nicht rein sind? O haltet euch nicht selbst für gut; wir sind alle arme, elende Sünder, so ganz und gar verdorben durch unsere Sünde, dass wir in unserm natürlichen Zustande nicht einmal dem lieben Gott glauben wollen, wenn Er uns in Seinem Worte sagt, dass wir von Natur Kinder des Zorns sind. Gott sollte doch unser ein und alles sein und wie gleichgültig sind wir gegen Ihn? Ihn sollten wir doch über alles lieben, unsern Schöpfer, unsern Gott und HErrn, der uns mit Seinem eignen Blut erkauft hat, und wie haben wir tausend andere Dinge, die wir mehr lieben, als Ihn? O lasset uns bekennen und rufen: ich armer, elender Mensch, wer will mich erretten vom ewigen Tode? barmherziger Heiland erbarme dich! Kennet ihr nicht die Qualen des Gewissens, die Qualen der Sünde im Herzen, wenn es zuerst aufgeweckt ist durch die Mark und Bein zerschneidende Wahrheit des göttlichen Wortes? den Jammer und das Elend, die Angst, dass wir nicht wissen, wohin wir uns verstecken sollen vor dem Angesichte Gottes; und unser Lager netzen mit unsern Tränen? Und dies Tränenbrot, das Gott uns zu essen gibt, fragt ihr, ist das Freude? Ja, meine Christen, es ist Gnade und Freude von Gott unserm Heiland. Oder meint ihr, dass wir sonst uns je nach einem Heilande und Mittler sehnen würden, der zwischen uns und dem Richter trete. Ach, meine Christen, wer keinen Heiland nötig hat, der sucht auch keinen, der sehnt sich nicht nach Ihm, der findet Ihn auch nicht. Danket Gott für die Gnade, wenn Er euer Herz zerschlägt, dann ist der Heiland nahe, denn ein Evangelium ohne Buße ist ein falsch Evangelium. Dann tritt Er mitten in dein Herz hinein und spricht zu dem Armen und Elenden: Ich bin es, Ich bin gestorben für dich am Kreuze, und Ich lebe ewig und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Da will das geängstete Herz von keinem andern mehr wissen, als von dem Sünderheilande, der mit seiner Allmacht und Liebe von Sünde, Tod und Hölle befreien kann. Da wird Christus in das Herz ausgenommen. Uns ist viel vergeben, darum lieben wir auch viel, das ganze Herz hanget mit Freuden an Gott dem Nothelfer und Heiland, der uns mit Seinem eignen Blute gereinigt und gewaschen, darstellt dem versöhnten Vater im Himmel, der uns lieb hat in dem Geliebten. Dies Aufnehmen des HErrn in das Herz, das ist Glaube. Da seht ihr ja gleich, dass der Glaube allein Gottes Werk ist, wir glauben nicht eher, als bis Christus nach Seiner Gnade in unser Herz kommt, wir nehmen Ihn demütig und frohlockend auf, und Er wohnt durch den Glauben in unserm Herzen. In einem Herzen, dem solche Gnade und solches Heil widerfahren ist, kann die Freude gar nicht aufhören, denn es freuet sich in dem HErrn, alle Kräfte der Seele sind in Seinem Dienste. Der ewige Gott, wie Er sich in Christo leibhaftig offenbart hat, erfüllet uns, tröstet, stärket uns. Seine Gnade, Sein Name, Sein Verdienst, Seine Liebe, alle Seine anbetungswürdige Herrlichkeit ist ein Quell unversiegliger Freude, und wir beten an im Staube. Nur wenn wir Ihn nicht haben, sind wir traurig, darum werfen wir entschlossen alles weg, meiden alles, was Seine Gegenwart hindern könnte, die Welt und ihre Lust und ihre Sünde.

2. *Eure Lindigkeit lasset kund werden allen Menschen!*

Der heilige Apostel zeigt hier, wie die selige Freude, den HErn im Herzen zu haben, mit dem ganzen Wesen nur an unserm seligen Gott und Heiland zu hangen, aus uns ganz andere Menschen macht gegen unsere Brüder! Es ist aber auch nicht unser eigen Herz mehr, es ist Christi Eigentum, der lenket und regieret ja darinnen ganz allein, denn wir sind nur Reben, die Saft und Leben erhalten von ihrem Weinstock, das ist Christus. Was für ein ander Leben, meine Christen, kann nun der teure HErn wohl mitteilen, als Sein eignes Leben der Sanftmut und der Liebe, des Friedens und der Lindigkeit gegen alle Menschen. Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu worden, und ich lebe, doch nun nicht ich, Christus lebet in mir, denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben, und wie Er durch den Glauben in uns wohnt, so wird Er durch die Liebe fest gewurzelt in unserm Herzen. Wie steht es mit uns in diesem Stücke, meine Christen? Es ist ein wichtiges Stück, denn es steht geschrieben: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen; mancher frägt und zagt, weil er seiner Belehrung nicht gewiss werden kann. Hier ist ein Kennzeichen der Belehrung. Seid ihr Reben am Weinstocke, welcher ist Christus, so zeiget seine Kraft an jedermann, indem ihr dieselbigen Früchte bringet. Vergeben wir unserm Beleidiger von ganzem Herzen und haben ihn lieb, und beten für ihn? Gott gebe, ja, aber lasset uns nicht tun, wie die Heuchler tun, die da sprechen: ich habe vergeben und in demselben Odemzuge hinzusetzen: aber in Gemeinschaft kann ich doch nicht mit ihm leben, und lügen also vor dem lebendigen Gott. Kommen keine bittern Worte aus unserm Munde, die einen versteckten Hass anzeigen? Richten wir niemand? Sprechen wir Böses von Menschen, ehe wir es wissen, ob es auch so sei, und sind mit übelwollenden Vermutungen bereit? Dulden wir willig und freudig, wenn man uns zürnet und schilt? O, meine Teuren, der wahre Christ ist sanftmütig und geduldig, vergilt nicht Scheltwort mit Scheltwort, alle Schmähung, jede Beleidigung, jedes Wort, das wider ihn geredet wird als Unrecht, sieht er an, als von dem HErn gesendet, um ihn in der demütigen Nachfolge Christi zu üben, so, als ob es die Menschen gar nicht getan hätten. Sind wir frei von Empfindlichkeit, Argwohn und Misstrauen, die doch den Geist so furchtbar beflecken, weil Hochmut und Selbstsucht ihre Quelle ist? Ist Christus wahrhaft in unsern Herzen, so muss auch unser Herz sanftmütig und demütig, liebevoll und gelinde gegen jedermann, besonders gegen die Armen und Niedrigen sein, denn wir alle sind unter einander Brüder in Christo Jesu. Aber sprecht ihr, wenn wir alles dulden mit freundlicher Sanftmut, werden wir da nicht ein Raub jedermann's, und sind wehrlos gegen jedermann? Nein meine Christen, denn es heißt weiter:

3. *Der HErn ist nahe, darum sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Danksagung kund werden.*

Der HErn ist nahe allen, die Ihn anrufen, allen denen, die Ihn mit Ernst anrufen, und der HErn ist Dein Gott, du gläubiges Herz, darum zage nicht, dulde und leide Unrecht, niemand kann dir etwas nehmen, als die auswendigen Güter und Dinge, und daran hängest des Gläubigen Herz nicht. Aber was in dir ist, das Himmelreich in deinem Herzen, den Glauben, die Liebe, die Sanftmut, den HErn in deinem Herzen, auf den du deine Hoffnung setzest, raubet dir niemand. Der Welt können die es nie recht machen, die im Glauben und in der Liebe zu ihrem HErn mit kindlichem Gehorsam den geoffenbarten Willen

Gottes in der heiligen Schrift über alles hoch halten, und lieber alles verlassen wollen, als etwas dawider tun. Und dahin muss es mit uns kommen, meine Christen, wenn anders der HErr in uns wohnt, dass wir, wie die Kindlein zu den Füßen des Meisters sitzen, der in der heiligen Schrift mit uns spricht, und mit kindlichem Gehorsam, in Kraft Seines heiligen Geistes, alles tun, was wir als Seinen Willen darin finden, ob wir uns mit der Welt dadurch entzweien, oder nicht. Sonst ist es uns kein Ernst mit Gott, von dem wir doch sagen, dass Er unser Teil sei. Tun wir aber das treulich, meine Christen, in Seiner Kraft, die in uns wirkt, dann lasset uns auch nichts sorgen, nicht was werden wir essen, oder was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden, nicht, was die Menschen dazu sagen! Sorge ist Kleinglaube. Haben wir nicht einen Vater im Himmel durch Christum Jesum, der uns nahe ist, der Ohren hat, dass Er höre und Augen, dass Er sehe, ist Er nicht unser allmächtiger Gott und HErr des Himmels und der Erde, der aller Not und Sorge abhelfen kann? Ist Er nicht der Vater unsers HErrn Jesu Christi, und in Christo leibhaftig erschienen in Liebe und Gnade und Erbarmung, um uns zu retten aus dem Abgrund der Sünde und Hölle, und zu versetzen in Sein Himmelreich, ist Gott nicht unser Bruder worden, und hat mit Seinem Blute und dem heiligen Geiste uns versiegelt zu Kindern des himmlischen Vaters? Darum sorget nichts; sondern auf, ihr Kinder Gottes, ihr Genossen des himmlischen Reiches, lasset uns beugen unsere Knie vor dem Vater unsers HErrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles was Kinder heißet, der Gnadenthron steht uns frei, der Himmel ist uns offen, sehet ihr nicht die Engel Gottes auf und herabsteigen, um unsere Gebete zu bringen vor den Thron des Vaters als Boten unsers Glaubens und unserer Kindschaft, und Jesus Christus, unser Gott und Heiland, ist Er nicht immer noch unser Bruder in Seiner himmlischen Herrlichkeit? Weil wir denn solche Verheißungen haben, Geliebte in dem HErrn, so lasset uns aufheben reine Hände des Gebets, lasset uns kindlich alle Dinge getrost und freudig an das hohepriesterliche Herz unsers Heilandes legen, und danksagen Gott und dem Vater durch Ihn. Gläubige Christen haben nichts in ihrem Herzen, was sie nicht im Gebet dem HErru vortragen, sie haben nichts im Innern und im Äußern, was sie nicht erbeten und wofür sie nicht gedankt haben. Und ist es euch ein Ernst um die himmlischen Güter in Christo, ein Ernst, treue Kinder Gottes zu sein, ein Ernst um die ewige Seligkeit, o meine Christen, so betet, betet ohne Unterlass, da müsse kein Tag, nein keine Stunde hingehen, wo wir nicht, auch unter aller Arbeit des Tages, wenigstens im stillen Gebet und Seufzen des Geistes hintreten zu dem HErrn Jesu! Denn wir können nichts, gar nichts, Er allein alles! und alles was ihr bittet, so ihr glaubet, werdet ihr es von Ihm nehmen, denn Er hat uns lieb, und Sein himmlischer Vater hat uns auch lieb in dem Geliebten, wenn wir in Ihm bleiben!

**4. *Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, wird
bewahren eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.***

Solches habe ich mit euch geredet, spricht der HErr, auf dass ihr in Mir Frieden habt, in der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden, und den Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch; nicht gebe Ich euch wie die Welt gibt, euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht! Und als Er das gesagt hatte, da stand Er auf und sprach: auf dass die Welt erkenne, dass Ich den Vater liebe, und tue Seinen Willen, stehet auf und lasset uns von hinnen gehen. Und Er ging nach Gethsemane und Golgatha, mit Seiner Todesangst, mit Seinem Blutschweiße, mit den Strömen Seines Blutes am Kreuze uns Sündern den Frieden zu erkämpfen. Geht euch das in's Herz, meine Christen? Ja es ist ein teurer, ein teuer erkämpfter Friede, den Er uns gibt, Sein Blut klebet

daran, aber Sein Blut ist auch das rechte Siegel an unserm Friedensbriefe. Wenn wir ihn bewahren, ist er der Einlassbrief in die himmlische Stadt. In der Welt habt ihr Angst, nun so lasset die Welt, sie hindert uns nur auf unserer Pilgrimschaft. Mit dem Frieden Gottes in Christo Jesu können wir unser Herz stillen. Sehet, die Last der Sünden hat dieser Friede schon von uns genommen, wir wissen, wir sind angenommen im Himmel durch den Glauben, nun so lasset uns wandern und unsere Kleider täglich helle machen in dem Blute des Lammes, und uns täglich heiligen in Buße und Vergebung der Sünden, und wandeln in aller Gottseligkeit und Gebet, und der HErr und Sein Wort sei unsers Fußes Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen, denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die himmlische suchen wir. Lasset uns in einem solchen heiligen Sinn und Wandel ablegen die Sünde, die uns noch immer anklebt und uns träge macht und auf sehen auf den HErrn Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens und fest halten an Ihm. Mag kommen was da will, mögen die schwersten Anfechtungen des Geistes, mag Not und Trübsal, Angst und Elend unsere Sinnen und Herzen bedrängen, seid getrost, Geliebte, der Friede Gottes ist höher als alles, höher, als alle Vernunft begreifen kann, denn der hat ihn erworben, welcher höher ist als alle Vernunft, Jesus Christus, unser Gott und HErr gelobet in Ewigkeit, der unser Fürsprecher ist bei dem Vater und uns vertritt, der die Seinen kennt mit Namen und sie an Seiner Hand leitet und auf Seinen Armen trägt. Banget euch vor dem Wege, wenn ihr an das Ziel denkt, zaget ihr vor dem Meer und der Wüste? Nur frisch herein, ins rote Meer, du wirst nicht drin ertrinken, Israels Gott lässt Israel nicht sinken. Durch Meer und Wüste geht die Glaubensbahn nach Kanaan und da ist Freude und liebliches Wesen ewiglich!

Der HErr gebe uns allen ein Weihnachtsfest, darin wir uns freuen in dem HErrn. O, dass Er in unser aller Herzen geboren würde! Glaube es mir, so du Ihm dein Herz opfern willst, Er ruhet noch weit lieber darin, als in der Krippe! Meine Christen, wie manches Weihnachtsfest haben wir verloren und unser Herz der seligsten Teilnahme verschlossen! O lasst uns das gegenwärtige nicht verlieren. Es gibt ja bei uns allen so viel Sünde zu vergeben, so viel Wunden zu heilen, so vieler Not abzuhelpen, haltet dies nicht zu schwer für Ihn, Er heißet Christus der HErr, Messias, Jehovah, Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst. Deine Gnade sei mit uns, HErr Jesu.

Amen

VIII.

Am vierten Sonntage des Advents.

(In Lauenburg 1837)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Philipper 4,4 – 9

Freuet euch in dem HErrn alle Wege, und abermals sage ich euch: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der HErr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an mir, das tut; so wird der HErr des Friedens mit euch sein.

Drei Sonntage des Advents, teure Christen, haben wir nun im neuen Kirchenjahre gefeiert und ein jeder von ihnen hat uns die Freudenbotschaft zugerufen: Der HErr kommt, auch unter uns einzukehren, auch in unsern Herzen geistlich von neuem geboren zu werden, wie Er einst vor 1800 Jahren in Bethlehem leiblich geboren wurde. Weil Er aber nicht wohnen kann noch will in einem bösen, unreinen Herzen, so ist an allen diesen Sonntagen, so ist noch zuletzt am Bußtage die ernste Mahnung an uns alle erschollen: Bereitet dem HErrn den Weg, tut Buße und bekehret euch; denn nur wenn wir uns kehren zu Ihm, so kehret Er sich zu uns, um uns zu segnen mit Seinem himmlischen Segen. O so lasst uns denn vor allen Dingen uns selbst ernstlich fragen: haben wir auf Seinen Ruf, auf Seine Bitte gehört? haben wir Ihm in aufrichtiger Buße die Herzen entgegen gewandt? Er will so gern uns segnen, aber Er kann uns nur segnen und reich machen, wenn wir arm geworden sind am Geiste und nach Seinem Segen verlangen, denn Er kommt die Sünder selig zu machen! Oder hat der wiederholte Ruf des HErrn uns taub gefunden? soll auch diese selige, fröhliche Advents- und Weihnachtszeit fruchtlos vorübergehen? So rufe ich euch dringender heute am vierten Advent zu im Namen des HErrn, nicht mehr: Der HErr kommt, sondern: Der HErr ist nahe, ganz nahe. Er steht jetzt an eurer Herzen Tür, Er bittet, Er ruft mit allem Ernst, mit allem Locken der Liebe und Treue: und ihr wollt nicht zu Mir kommen, dass Ich euch das ewige Leben gebe, dass Ich einziehe in euer Herz, das Abendmahl mit euch halte und euch segne mit aller Fülle Meines himmlischen Segens? O, weiset Ihn nicht zurück, heute da ihr lebet und Seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht, es könnte sonst geschehen, dass Er sich ganz wewendete von euch, es könnte sonst bald eine Zeit kommen, dass ihr Ihn mit Tränen suchtet, Er aber sich nicht finden ließe von denen, die Ihn verachtet haben! Und ihr wisset

es doch aus dem Worte Gottes: wohnt Christus nicht in uns, ist Er nicht durch den Glauben unser Heiland geworden, so sind wir ja unrettbar verloren, so haben wir kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird! O es gibt so viele Widerwärtige des HErrn, die Ihn verwerfen, Ihm mit Undank, Unglauben, mit Sünden in Worten, Gedanken und Werken so übel vergelten, dass Er vom Himmel auf die Erde gekommen ist, um sie mit Seiner Liebe bis in den Tod von den Sünden zu erlösen; aber ihr, meine Brüder, vergeltet ihr Ihm Seine treue Liebe nicht also! Um unsertwillen hat Er ja alles aufgeopfert und dahingegeben, der Allerreichste ist der Allerärmste, der Allerhöchste der Allerniedrigste geworden, auf dass Er uns reich mache. Und nun kommt Er wieder und ist nahe, kommt zu uns Sündern, unser Leid in Freude zu verkehren, unsere Sünden zu vergeben, uns selig zu machen, und da wäre auch nur einer unter uns, der nicht selig werden wollte? Er kommt als der eingeborne Sohn des himmlischen Vaters, und wir wollten solchem hohen Gaste nicht Herzen und Häuser öffnen, dass Er bei uns wohnen und uns einst in die Häuser Seines Vaters aufnehmen könnte? und auch dieser Tag und das morgende Weihnachtsfest sollte uns verklagen müssen am jüngsten Gerichte, dass wir nicht erkannt haben die Zeit Seiner Heimsuchung? Das wolle Gott nicht! Siehe, ich lade euch alle jetzt wieder ein in Seinem Namen: kommet, denn es ist alles bereit. Gott gebe, dass keiner sich entschuldige, keiner fehle bei dem himmlischen, ewigen Abendmahle. Damit sich aber keiner entschuldige und sage: ich habe es nicht gewusst, es ist mir unbekannt geblieben der reiche Segen des HErrn, so lasst uns jetzt unter Gottes Segen nach Anleitung unserer Epistel mit einander erwägen

den himmlischen Segen, mit welchem Jesus segnet die Herzen, die Ihn aufnehmen.

Komm, HErr Jesu, und segne uns, lass Deinen Geist, unter uns walten und uns ganz zu Dir ziehen! Öffne selbst unsere Herzen und ziehe ein Du himmlischer Gast voll Gnade und Wahrheit, dass wir aus Deiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Du hieltest es ja nicht zu geringe, auf unsre sündige Erde zu kommen, unser Fleisch und Blut anzunehmen, o verschmähe auch jetzt unsere Herzen nicht, so unrein und sündig sie auch sind. Du hast ja verheißen, die Sünder selig zu machen, die sich zu Dir kehren, mache auch uns Sünder selig. Amen.

1. *Der erste Segen des HErrn Jesu ist Freude.*

Unsere Epistel beginnt: freuet euch in dem HErrn allewege, und abermals sage ich: freuet euch, wo Christus ist, da ist der Freude, der wahren himmlischen Freude kein Ende. Als Er geboren war zu Bethlehem, im jüdischen Lande und als ein armes Kind auf Heu und Stroh in der Krippe lag, da hatten die himmlischen Heerscharen keine Ruhe im Himmel, sie kamen herab auf die Erde, um hineinzuschauen in das Wunder, dass Gottes Sohn als ein Kind in der Krippe lag, sie jubelten in Lobgesängen: Ehre sei Gott in der Höh, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. So freueten sich die Engel, und doch war der HErr nicht für sie, sondern für uns geboren, doch war Er nicht ihr, sondern unser Bruder

geworden. Sie waren selig, ihre Seligkeit wuchs nicht durch Seine Geburt. Unser, unser Bruder ist der Sohn Gottes geworden; kann das ein Mensch hören, ohne dass sein Herz von der innigsten Freude erfüllt würde, so müsste er ein steinernes und nicht ein menschliches Herz haben. Und weshalb ist Er unser Bruder geworden? Wir sind Sünder, wir wären durch unsere Sünde in alle Ewigkeit von Gott geschieden, hätten um unserer Sünde willen keine andere Aussicht als die Verdammnis der Hölle, wenn wir uns selbst überlassen wären. Aber wer sollte uns retten, wer sich unser annehmen? Da ist kein Mensch, kein Engel, der uns erretten könnte, denn sie sind Geschöpfe und unsere Sünde scheidet uns von Gott! So sitzen wir in Stricken des Todes und die Wellen der Sünde gehen über unser Haupt. Da jammert Gott im Himmel unsers Elendes und Er breitet gegen uns aus die Arme Seiner Erbarmung, Er sendet Seinen eingebornen Sohn in unser Elend zu uns herab, und der Sohn achtet geringe die Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte von Ewigkeit, verlässt den Himmel, wird geboren von der Jungfrau Maria als ein Kind, wird unser Bruder, angetan mit unserm Fleisch und Blut, wird in allem uns gleich, die Sünde ausgenommen, um in Seiner Menschheit unsere Sünde zu tragen, unsere Schuld zu büßen und den Fluch unserer Missetat zu versöhnen, und uns wieder einzusetzen in das himmlische Erbe, das wir durch die Sünde verloren hatten, uns zu erretten von Tod und Gericht und zu schenken die ewige Seligkeit. Uns ist ein solcher Heiland geboren, uns naht Er sich jetzt wieder voll Erbarmung und wir sollten uns nicht freuen, sollten nicht jubeln über solche Liebe? Nichts verlangt Er von uns, als dass wir Ihm unser Herz öffnen, dass wir glauben so seliger Botschaft; und so groß, so herrlich ist diese Botschaft, und so unerschöpflich reich macht sie an ewiger, unversiegbarer Freude! Denket euch die Freude eines Schiffbrüchigen, der Land sieht, die Freude eines zum Tode Verurteilten, dem ein Eilbote Gnade bringt! Hier ist mehr, als das alles, hier ist Gnade und Vergebung der Sünde von Gott, unserm Richter, hier ist Errettung von den Fluten des ewigen Todes, von den Ketten der Finsternis und der Hölle. Glaubst du an Jesum Christum, so bist du frei, los und ledig von allen deinen Sünden. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da beginnt ein ganz neues, seliges Leben durch den heiligen Geist. Alles in uns und um uns hat seine Gestalt verändert, so bald wir einen lieben, durch Christum versöhnten Vater im Himmel haben. Da schauen wir auf die Erde, sie ist unsers Vaters Werk, und wir freuen uns und danken, dass sie uns zur Wohnung gegeben ist auf unsrer Pilgrimschaft; wir sehen an den prächtigen Himmel, und wir freuen uns, denn es ist das Haus unsers Vaters, darin auch für uns eine Stätte bereitet ist. Wir gedenken der Engel, und wir freuen uns; denn sie sind dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Wir werden heimgesucht mit Leiden, und wir freuen uns auch unter Tränen, denn auch die Leiden kommen vom Vater und auch sie müssen zum Besten dienen denen, die Gott lieben. Gott gibt uns Frieden und zu Ihm blicken wir mit dankbarem Herzen hinauf, so wird unsre Freude reiner und seliger. Wir denken an den Tod, und wir freuen uns, abzuschneiden und bei Christo zu sein; denn wir sind gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm HErrn. So strömt Freude von allen Seiten in das glaubende Herz; Jesus Christus, lebendig im Herzen, ist ein unerschöpflicher Born himmlischer Freude. Sehet, das ist Christenfreude und ich habe nur den kleinsten Teil andeuten können. Vergleichen sie mit dem tollen Toben, das die Welt Freude nennt, und wählet.

2. *Jesus segnet die Herzen mit Lindigkeit gegen alle Menschen,*

wie unser Text sagt: eure Lindigkeit lasset kund werden allen Menschen. Von Natur ist diese Lindigkeit so wenig in uns, als jene himmlische Freude. Blicket in euer Herz, wenn ihr es kennt, und sehet um euch, was findet ihr? Es ist immer noch in dem natürlichen Herzen aller Menschen, ehe Christus darin wohnt, wie in jenem Besessenen, bevor der HErr ihn heilte, eine Legion von Teufeln, die es zerreißen und zerrütten, Teufel des Neides und Hasses, Teufel des Zankens und Streites, Teufel des Zornes, der Lüge, der bösen Lust, der kalten, herzlosen Selbstsucht. Aber wo Jesus einzieht in das Herz durch den Glauben, wo Er ausgegossen hat die Versöhnung und Himmelsfreude der Liebe, da werden alsobald auch diese Teufel ausgetrieben und es wird stille in dem sündigen Herzen und seine Wunden werden heil. Glauben wir wirklich an unsern lieben Heiland, der um unserer Sünden willen in die Welt gekommen und am Kreuze gestorben ist für uns, da breitet sich eine innige, dankbare Liebe zu Ihm in uns aus, der uns also geliebet hat, und diese Liebe umfasst mit eben solcher Innigkeit alle Menschen als unsere Brüder, für die Er ja auch gekommen und gestorben ist. Und diese herzliche Bruderliebe tut sich kund in Lindigkeit gegen alle Menschen. Eine milde Freundlichkeit verklärt das Herz des gläubigen Christen. Sein Streben ist, den Himmel im eignen Herzen auszubreiten über die Brüder. Wir können und mögen nicht allein so selig sein, wie Christus uns gemacht hat, sondern wir möchten alle, alle um uns desselben Segens teilhaftig machen. Wie in dem HErrn Jesu kein Zanken und Streiten war und man Sein Geschrei nicht hörte auf den Gassen, wie Er das zerstoßene Rohr nicht zerbrach und das glimmende Docht nicht verlöschte, so gehet die stille, freundliche, heilende Liebe auch von Seinen Gläubigen aus, sie können nicht hassen, denn sie lieben die Brüder; sie können nicht neiden, denn ihres Herzens Wunsch ist, dass alle selig werden mit ihnen; sie können nicht verachten, denn ihnen ist selbst Gnade widerfahren. Wo ihnen ein Armer, ein Elender, ein Hungernder entgegen kommt, da tritt Christus vor sie hin, und sie müssen, denn ihr Herz dränget und treibet sie also durch den heiligen Geist, sie müssen helfen und retten, verbinden und trösten, wie der HErr getan und ihnen ein Gebot gegeben hat.

Meine teuern Christen, wie stehet es mit euch? habt ihr diesen Segen des HErrn? verklärt Er eure Seelen in das Bild Christi? Wohnt diese milde, herzliche Lindigkeit in euern Herzen und heiligt sie euern Wandel zwischen Mann und Weib, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Bruder und Schwester? Zielt sie euern Weg mit herzlicher, helfender Barmherzigkeit gegen die Armen und Elenden, die auch eure Brüder sind? Jesus will ja jetzt wiederum bei euch einziehen, Sein Gang ist zu euch gekehrt und auch dieser Segen ist in Seiner Hand, dass eure Herzen und Häuser, dass diese ganze Stadt und dieses ganze Land ein Tempel Seiner Herrlichkeit werde. Christen, die ihr nach Christo genannt seid, bei diesem nahen Weihnachtsfeste, an welchem der Heiland euch geboren ist, gedenket des HErrn, der euch nahe ist, in Lindigkeit und barmherziger Liebe an den armen Brüdern! aller Hass, aller Groll weiche! Versöhne sich ein jeglicher mit seinem Bruder, und da sei doch keiner unter uns allen, der nicht seine Lindigkeit auch darin lasse kund werden, dass er den Armen, den Hungernden und Nackenden mitteile von den Gaben, die ihm Gott gegeben hat, dass sie sich zum heiligen Christfest mit euch freuen und den HErrn preisen über euch.

3. *Jesus segnet mit der Kraft des Gebets zur Überwindung aller Sorgen.*

Wer weiß es nicht wie Sorgen: das Herz zerreißen? wer unter uns hat es nicht erfahren, wie schwer und drückend sie auf dem Herzen lasten, wenn sie uns überfallen wie ein gewappneter Mann und alle Aussicht in die Zukunft dunkel machen! Soll ich euch das Heer der Sorgen nennen? Die Sorgen um Nahrung und Kleidung, die Sorgen der Eltern um die Kinder, die schwereren Sorgen um das Heil der eignen Seele und der Seelen, die man lieb hat! Wohl sind sie schwer, sie sind unerträglich für den, der den HErrn Jesum nicht kennt. Die Sorgenlast muss niederdrücken den, welcher sie allein trägt, der höchstens auf Menschen sich verlässt, die ja auch nicht helfen können, weil sie Menschen sind. Aber wo der allmächtige Heiland durch den Glauben im Herzen wohnt, da muss die Sorge verschwinden, wie Spreu, die der Wind zerstreut. Durch die Kraft des Gebets werfen wir da alle unsre Sorgen auf Ihn, brauchen nichts allein zu tragen, Er, der Allmächtige hilft sie uns tragen, und die Last wird uns leicht, wird uns süß, wir teilen sie mit dem HErrn, unserm Gott. Darum sagt der Apostel: sorget nicht, sondern lasst euer Gebet kund werden mit Bitte und Danksagung. Meine Brüder, kennt ihr die Kraft des Gebets? Daran könnt ihr merken, ob ihr Gottes Kinder seid durch den Glauben an Jesum Christum. Ihr, die ihr es erfahren habt, eure Sorgen zu werfen auf den Allmächtigen im kindlichen Gebete des Glaubens, bezeuget es mit mir, dass, unser HErr kommt zu dem Betenden als ein Retter und Helfer. Wenn ihr gesorgt habt in geistlicher und leiblicher Not, wenn ihr nicht wusstet, wohin ihr fliehen solltet, weil die Not über euern Häuptern zusammenschlug, dass ihr hättet rufen mögen mit Petrus: ach HErr hilf, ich versinke! wenn ihr da euch hingeworfen habt im freudigen Glauben auf eure Knie und auf euer Angesicht, und habt euern Mund aufgetan zu dem Vater im Himmel, der Seinen eingebornen Sohn euch geschenkt hat, habt Ihm geklagt alle eure Notiz und im festen Glauben auf Seine Verheißungen mit Ihm gerungen im Gebete wie einst Jakob, sprecht und zeuget, ist es da nicht hell geworden in eurer Finsternis, ist da nicht die Klarheit des HErrn über euch aufgegangen und hat hinweggenommen die Sorge eurer Seele, mit welcher Satan euch versuchte? Dahin, dahin werft eure Sorgen auf den lieben, treuen, allmächtigen HErrn, der alle Dinge hat in Seiner Hand, der da reich ist über alles, und ihr werdet immer leicht und fröhlich wieder aufstehen vom Gebet; denn wer Ihn hat, der hat alles, der vermag alles durch Christum, der ihn mächtig macht, des Wort immer Ja und Amen ist und geboten und verheißt hat: rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten und du sollst Mich preisen! O glaubet es nur, was alle erfahren haben, welche im Gebet zu Ihm sich wandten: hättest du Glauben zum Gebet, so würdest du sagen zu diesem Berge: hebe dich ins Meer und er würde dir gehorsam sein. Es bleibt kein gläubiges Gebet unerhört, und du darfst Ihm alles sagen, Ihm alles klagen wie ein Kind seinem Vater, und Er wird dir antworten, dass du dich wundern sollst und Ihm die Ehre geben. Oder hast du keinen Mut zum Gebet? Siehe nur hin auf die Krippe in Bethlehem, darin der Sohn Gottes liegt als ein Kind, oder auf das Kreuz, an welchem Er hängt auf Golgatha, für unsere Sünden dahingegeben, darin liegt Mut und Kraft für uns zu einem Gebete, mit welchem wir alles überwinden.

4. *Er segnet endlich mit dem himmlischen Frieden, welcher höher ist, als alle Vernunft.*

Sangen doch schon bei Seiner Geburt die Engel: Friede auf Erden, und sprach nicht Er, da Er verlassen wollte die Welt: Meinen Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe

Ich euch, seid getrost und fürchtet euch nicht! Und Friede wird es, Friede ziehet ein, wo Jesus waltet. Dieser Friede ist höher als alle Vernunft, mit ihr weder zu erreichen noch zu begreifen, denn es ist ein Friede mit Gott. Und dieser Friede ist versiegelt durch das teure Blut des Lammes Gottes, welches vergossen ist am Stamme des Kreuzes zur Vergebung der Sünden. Aber wodurch, fragt ihr, hat dieses Blut eine solche Kraft des Friedens? Wisset ihr denn nicht, wer der ist, über dessen Menschwerdung wir uns Weihnachten freuen? kennet ihr nicht das liebe, holdselige Kind, das die Hirten anbeteten und die Weisen aus dem Morgenlande? Das ist der HErr Christ, unser Gott; zu tilgen unsre Sündennot, verkleidet sich das höchste Gut in unser armes Fleisch und Blut. Und dieser HErr Christ, unser Gott, der unsere Menschheit an sich genommen hat, und der dann Sein Blut vergoss für die Sünden der Welt, hat aber damit ein Opfer gebracht, das größer ist, als alle Sünden der Welt. Darum bringt es mit solcher Kraft Frieden in sündige Herzen, denn das Blut des Sohnes Gottes macht rein von aller Sünde, es löscht aus die Handschrift der Sünde, die wider uns war, reißt nieder die Scheidewand zwischen uns und Gott, zwischen Erde und Himmel, und darum ist Sein Blut der Friedensbrief, mit welchem wir alle Sünde tilgen und überwinden, mit welchem wir lächelnd und selig den Tod und das Gericht herankommen sehen und durch Tod und Gericht hindurchdringen zum ewigen Leben. Denn dieser Friede stehet Gottlob gegründet nicht auf dem Sandgrund unsrer eignen Werke oder Verdienste, sondern auf dem Felsengrunde der freien Gnade Gottes in Christo, auf dem Grunde der fleckenlosen Gerechtigkeit und des vollgültigen Verdienstes Jesu Christi, der für uns erwürget war, für uns auferstanden ist, uns alles schenket, was Er erworben hat und die Schlüssel besitzt des Himmels, welchen Er auf tut allen, die Ihn im Glauben aufgenommen haben. In Seine Hände hat Er uns gezeichnet, wir sind Sein und niemand kann uns aus Seiner treuen Hand reißen, wenn wir in Ihm bleiben, Er kann und will uns erlösen von allem Bösen und aufhelfen zu Seinem himmlischen Reiche. So lasset uns denn gehen, meine Brüder, den Weg des Friedens. Wir wollen uns nicht irren lassen durch Trübsal, Spott oder Verfolgung; Friede ist ja zu Seiner Rechten und liebliches Wesen ewiglich; wir wollen unsere Lindigkeit kund werden lassen allen Menschen; wir wollen nicht sorgen, sondern immer. Wieder zum Gebete aufrichten die lässigen Hände und stärken die müden Knie und unsere Bitte in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Ihn bringen; wir wollen, stark durch Seine Kraft, nicht abweichen weder zur Rechten noch zur Linken, wollen festhalten im Glauben Seinen Frieden, den Er uns erworben und versiegelt hat mit Seinem Blute, den keine Vernunft uns geben, keine Vernunft uns nehmen kann. Dieser Friede wird unsere Herzen und Sinne bewahren und heiligen, dass wir treu erfunden werden bis zum Tode, durch welchen Er uns endlich, nach vollbrachtem Laufe, heimholen wird in das Haus Seines Vaters, um uns Palmen des Sieges in unsere Hände, und Kronen der Überwindung auf unsere Häupter zu geben. So segne uns mit Deinem himmlischen Segen, HErr Jesu, und kehre ein bei uns, die wir auf Dich harren.

Amen

IX.

Am vierten Sonntage des Advents.

(In Hermannsburg 1847)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Philipper 4,4 – 9

Freuet euch in dem HErrn alle Wege, und abermals sage ich euch: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der HErr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an mir, das tut; so wird der HErr des Friedens mit euch sein.

Das schönste, lieblichste Freudenfest der Christenheit, das heilige, selige Weihnachtsfest, da Gott unser Heiland unser Fleisch und Blut angenommen hat, ist nun ganz nahe, Geliebte. Heute ist der letzte Adventssonntag, der letzte Vorbereitungssonntag auf dies heilige Fest. Und was wir so viel herbeigewünscht, was wir so sehnlich erbetet, wozu wir Tag für Tag, Sonntag für Sonntag uns bereitet haben, nun ist es vor der Tür, es sind keine acht Tage mehr, so schallt und tönt es durch die ganze Christenheit mit Dankpsalmen und Lobliedern: Gelobet seist Du Jesu Christ, dass Du Mensch geboren bist von einer Jungfrau, das ist wahr, des freuet sich der Engel Schar. Hallelujah. Ja freilich der Engel Schar freuet sich hoch über dies Wunder der Liebe, die Engel gelüftet hineinzuschauen in dies Wunder der Erbarmung. Aber noch tausendmal mehr freuet sich, oder wenigstens tausendmal mehr sollte sich freuen die Schar der Menschen, die Schar der Sünder, zu denen Er gekommen ist, die Er erlöset hat; denn nicht der Engel Heiland ist der HErr geworden, nein, der Menschen, der sündigen Menschen, unser Heiland ist Er geworden, darum unser Freudenfest ist es, unser Jubelfest, das so nahe ist. O dass doch keiner unter uns es vergeblich feierte, dass doch jeder unter uns, Groß und Klein, Weihnachten feiern möchte zum Heil seiner Seele, zu seiner Seligkeit! Sind wir denn alle, alle bereit, Ihn nun zu empfangen, ist Ihm denn nun aufgetan Tor und Tür, dass der König der Ehren einziehe, dass Er Wohnung bei uns mache? O lasset uns noch diesen letzten Adventssonntag recht benutzen zur Bereitung unsers Herzens, lasst uns an diesem Sonntag vollenden, was wir in den drei bisher gefeierten Sonntagen angefangen, was wir am letzten Bußtag fortgesetzt haben. Und wäre einer unter uns, der bisher in weltlichem Leichtsinne, oder in schändlicher Gleichgültigkeit alle Bitten des HErrn Jesu, alle Ermahnungen des heiligen Geistes verachtet hätte, der gegen alle Liebe, gegen

alle Erbarmung des Sohnes Gottes sein Herz verstockt und verhärtet hätte, o so lass dich heute doch noch erbitten, du armer, verblendeter Mensch, so tue doch heute noch auf dein Herz, das du so lange verschlossen hast. Heute ist noch ein Vorbereitungssonntag, heute ist der letzte Vorbereitungssonntag, ich bitte dich, ich flehe dich an, heute, da du noch Seine Stimme hörst, verstocke dein Herz nicht mehr, stoße nicht von dir dein ewiges, wahres Glück, deine einzige, wahre Seligkeit, dass es dich nicht einst ewig gereue, dass du auch diese Gnadenzeit verscherzest hast. Ach wie wollte ich so gern, wie habe ich in dieser ganzen Zeit gebetet, gerungen mit dem HErrn Tag für Tag, dass Er doch aller Herzen auftue, aller Blinden Augen, aller Tauben Ohren auftue, dass wir doch alle, alle Weihnachten feiern mögen im Geist und in der Wahrheit, dass doch in aller Herzen Jesus einkehre. Sollte denn alle Liebe, sollten denn alle Gebete vergeblich sein? sollte der HErr sagen und klagen müssen: dies Volk dient mir mit seinen Lippen, aber ihre Herzen sind ferne von mir? soll Er weinen und jammern: den ganzen Tag strecke ich meine Arme aus zu einem undankbaren und verkehrten Volke, das sich nicht sagen lässt und widerspricht? soll Er seufzen aus Seinem göttlichen Herzen heraus, das von solcher Liebe gegen uns entbrannt ist: und ihr, für die Ich in die Welt gekommen bin, ihr, für die Ich den Himmel verlassen und den letzten Tropfen Meines Bluts vergossen habe, ihr wollt nicht zu Mir kommen, dass Ich euch das ewige Leben gebe? Nein, mich dünkt, ein so hartes Herz kann keiner unter uns haben, eine so eiserne Stirn kann nicht unter uns erfunden werden. O, darum lasst uns heute, am vierten Adventssonntage zum vierten Male uns fragen mit ganzem Ernst:

wie müssen wir uns denn bereiten, dass Jesus bei uns einkehre und Wohnung bei uns mache?

Der Apostel antwortet in der verlesenen Epistel

1. *Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich euch, freuet euch!*

O, was für eine Freude ist das, die der Apostel verkündigt, nicht einmal sagt er: freuet euch, nein abermals, abermals sagt er: freuet euch; nicht heute, nicht morgen allein ermahnt er zur Freude, sondern allewege, alle Zeit, immerdar, hier schon, so lange wir auf Erden leben, sollen wir uns freuen, und dermaleinst in Ewigkeit, wo alles Stückwerk aufhören wird, wo erscheinen wird das Vollkommene, da soll die Freude erst recht angehen, da sollen wir uns freuen in ewiger und unaussprechlicher und seliger Freude, die kein Aufhören hat und kein Ende nimmt.

Und wer sind die, denen er solche beständige Freude auf Erden, solche ewige, unaussprechliche, selige Freude im Himmel verkündigt? Alle sind es, kein einziger ist ausgenommen, kein einziges ist ausgeschlossen, kein Alter, kein Stand, kein Geschlecht macht hier einen Unterschied. Diese Freude ist allen bereitet, es braucht auch keiner neidisch dabei zu sein, dass er nicht genug davon bekomme, hier ist so viele Freude, dass alle über und über satt werden können und doch noch übrig bleibt. Hier heißt es: kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder. Jesus ruft euch und Er macht aus

Sündern Gottes Kinder, glaubet es und denkt daran, Jesus nimmt die Sünder an. Hier heißt es: kommt alle her und schöpft mit Freuden Wasser aus dem Heilsbrunnen! Denn das Fest ist nahe, das die Engel im Himmel und die Menschen auf Erden feiern mit Lobgesängen, das Fest, davon es heißt: Schmücket das Fest mit grünen Maien bis an die Hörner des Altars. Dies ist der Tag des HErrn, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein, es ist ja das Fest der unendlichen, unbegreiflichen Liebe Gottes, da Er Seines eingebornen Sohnes nicht verschont hat, sondern Ihn für uns alle hat lassen Mensch werden. Gott, unser Bruder, Gott, der allmächtige, ewige Gott, unser Bruder, unser Fleisch und Blut, unser Heiland! Da sollte einer sein, der das hörte und nicht sich freute, des Herz nicht im Leibe hüpfte voll Dank und Freude über solche unendliche Liebe, Gnade und Ehre, über solche himmlische Erbarmung! Bist du ein alter, abgelebter Greis, des Blut träge geworden ist vor Alter, der du nichts mehr wissen willst von der eiteln, sündigen, törichten Lust der Welt, muss dein Herz nicht wieder jung werden, wie ein Adler, muss dein Mut nicht wieder frisch fließen, wie in Deiner Jugend, wenn du hörst: Gott ist dein Bruder geworden, du hast einen Heiland, der Deine Sünden trägt, deine Missetaten und Übertretungen vergibt, musst du da nicht in seliger Freude ausrufen, wie Simeon: HErr, nun lässtest Du Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen, den Du bereitet hast allen Völkern, den Du auch mir zum Heiland bereitet hast? Oder bist du ein Kind, ein kleines Kind, musst du dich nicht freuen in seliger Freude, dass Gott dein Kindesalter so geehret, so gekrönt hat, dass Gott, o Kind, dein Gott im Himmel, ein kleines Kind geworden ist, wie du? Ja muss nicht das Ungeborne unter dem Herzen einer frommen Mutter hüpfen im Mutterleibe, wie Johannes tat, da die Mutter des HErrn zu ihr kam. Und du, der du in der Blüte der irdischen Kraft und Jugend stehst, Mann oder Frau, Jüngling oder Jungfrau, der du eben deshalb, weil die Lüste der Jugend und die Begierden des Fleisches in dir mächtig sind, weil die Welt mit ihrer verderblichen Lust dich locket und reizet, doppelt wachen und beten musst, dass du nicht in Anfechtung fallest, musst du dich nicht freuen, überschwänglich freuen, dass der starke Held erscheint, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, dass dieser allmächtige, starke Held dein Bruder geworden ist, der dich liebet, der den Bösewicht überwunden hat, und der dir gibt Kraft und Stärke, auch den Bösewicht zu überwinden, den guten Kampf zu kämpfen und den Sieg zu behalten! O, so tut eure Herzen weit auf in himmlischer Freude, ihr alle, Greise und Kinder, Männer und Weiber, Jünglinge und Jungfrauen! In Ihm freuet euch, in Jesu Christo, eurem Heiland, in Jesu freuet euch mit himmlischer Freude, nicht in den Freuden der Welt, nicht in den Lüsten des Fleisches, nicht in Üppigkeiten, Tanz- und Saufgelagen. O, ich bitte euch, lasset doch dieses himmlische Freudenfest unbefleckt von den sündlichen Freuden der Welt, tut dies doch eurem Heiland zu Gefallen, und also bereitet euch mit der Freude in dem HErrn, so wird Jesus bei euch einkehren und Wohnung bei euch machen, so werden die Engel mitsingen eure Freudenlieder und ihr werdet selig sein in dem HErrn.

2. *Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen; der HErr ist nahe!*

Freude, wahre, rechte, himmlische Freude macht immer das Herz so gelinde und so weich, dass man seine größte Freude darin findet, auch andern Freude zu machen. O, Geliebte, wollt ihr, dass der HErr Jesus recht bei euch einkehre und Wohnung bei euch mache, so lasset durch die selige, herrliche Weihnachtsfreude auch eure Herzen recht weich und gelinde werden, dass ihr eure Lust habet an diesem Feste, andern Freude zu erreichen. Ihr Eltern, brauche ich euch erst zu ermahnen, euern Kindern Freude zu

machen, die euch Gott gegeben hat? O seid doch recht weich, gelinde, liebevoll und gütig gegen sie, ich meine nicht solche Gelindigkeit, die ihnen erlaubt, Mutwillen zu üben, Unfug zu treiben, auf den Straßen zu lärmern, sondern lasst sie ihre Tage mit Freuden in der Kirche zubringen, erzählt ihnen mit gerührtem Herzen von der großen Liebe des HErrn Jesu, beugtet mit ihnen die Knie und betet mit ihnen, machet ihnen auch sonst eine Freude, schenket ihnen ein gutes, christliches Buch, oder sonst eine Kleinigkeit, die ihr junges Herz erfreuet und lehret sie dabei, dass sie das dem HErrn Jesus zu danken haben, dem Christkinde, das Weihnachten geboren ist. Und ihr Kinder, lasset auch die Weihnachtsfreude euer Herz weich und gelinde machen, dass ihr eure Eltern und Lehrer nicht betrübet, dass ihr in herzlicher Liebe und Dankbarkeit alle eure Fehler und Unarten lasset, allen Trotz, Eigensinn und Sünden lasset und lasset eure Herzen auch bewegt werden, euren Eltern eine kleine Freude zu machen. Schenket ihnen nicht Geld oder Gut, das brauchen sie von euch nicht, schenket ihnen etwas, das ihnen Freude macht, schenket ihnen einen Aufsatz, einen Brief, den ihr selbst aus eurem Herzen gemacht habt, dass sie sehen eure Dankbarkeit und hören die Worte eurer kindlichen Liebe. Und ihr, denen Gott etwas mehr gegeben hat, als euer notdürftiges, tägliches Brot, o lasset die Weihnachtsfreude euer Herz weich und gelinde machen, denen wohlzutun und mitzuteilen, die ärmer sind als ihr und doch auch eure Brüder und Schwestern, Gott hat euch gesegnet, nun segnet ihr die Armen, nun speiset die Hungrigen, nun tränket die Durstenden, nun kleidet die Nackenden, was ihr tut der Geringsten einem, siehe Jesus will es ansehen, als hättet ihr es Ihm getan, auf dass keine, auch keine einzige Familie unter uns sei, die nicht auch ihren Anteil habe an der allgemeinen Weihnachtsfreude. O, glaubet es mir, glaubet es dem HErrn, geben ist wahrlich seliger, denn Nehmen! Und sollte einer unter euch krank sein, oder krank werden in diesem Feste, o da besuchet mit herzlicher Liebe den kranken Bruder, die kranke Schwester, dass auch ihr Kranken- und Schmerzenslager der Weihnachtsfreude nicht entbehre. Und ihr Lieben, hat einer von euch etwas wider den andern, ist Groll, Hass und Zwietracht unter euch, hat einer den andern beleidigt, oder ist von ihm beleidigt worden, soll die Weihnachtsfreude eure Herzen nicht Und und weich machen, sollte sie euch nicht bewegen, zu vergeben und zu vergessen, wollt ihr Weihnachten in Hader und Streit, in Hass und Zwietracht zubringen! O das sei ferne, wie könnte dann Jesus bei euch einkehren, Er, der euch beten lehrt: Vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern, Er, der da spricht: ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübet hat. O versühnet euch, versühnet euch mit einander, da der große Versöhner, Jesus Christus bei euch einkehren will, lasset aufhören alles Streiten, Klagen, Prozessen, Hassen, dass Er nur Liebe und Lindigkeit bei euch allen finden und kein einziges, unversöhntes Herz. Oder denket ihr, das würde euch schaden, das würde euch verdacht werden. Nun, wer kann euch schaden, wenn ihr dem Frieden nachkommet und dem Gebote des HErrn und wenn es euch die Menschen verdenken, so lasset törichte Menschen denken, was sie wollen; der HErr ist ja nahe, ganz nahe, daran denket, was Er von euch sagen und denken müsste, wenn ihr Sein teures Friedens- und Liebesfest mit einem Herzen feiern wolltet, darin der Teufel wohnte. Könnte Er da bei euch einkehren? Seht, meine Lieben, ich bin mir vor Gott bewusst, dass ich euch alle in herzlicher Liebe auf meinem Herzen trage, ich weiß es, und der HErr, der nahe ist, weiß es auch, dass ich keinem unter euch je Leides, sondern nur Liebes getan habe, sowohl was das Heil des Leibes, als noch mehr, was das Heil der Seele betrifft. Dennoch aber strecke ich hier meine Hand aus vor Gott und zu euch allen und spreche: ich habe vergeben und vergessen alles, womit so mancher unter euch mich beleidigt, gekränkt und betrübet hat und ich bete für euch: HErr, Du wollest sie alle segnen! Amen.

3. *Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.*

Meint ihr, Gott hätte euch vergessen an diesem Freudenfeste, ihr Armen und Geringen? Der HErr sollte euch vergessen haben, der selber arm und geringe geworden ist, wie ihr es seid, ja der noch ärmer und geringer geworden ist, als ihr, denn Er hatte nicht, da Er Sein Haupt hinlegte auf Erden. Und da ihr einen solchen Gott und Heiland habt, der reich ist über alles, und euer Bruder und euch gleich geworden ist, da wolltet ihr sorgen und Ihn mit Sorgen kränken und euer Herz durch Sorgen verhärten? Oder meint ihr, dass da noch Platz für den Heiland ist, wo das Herz von Sorgen angefüllt ist bis zum Rande? Was wollt ihr denn auch sorgen? Zweierlei hat euch der HErr geboten: betet von ganzem Herzen und mit inbrünstigem Geiste und dann arbeitet mit allem Fleiß, mit den Kräften, die euch Gott gegeben hat. Habt ihr das beides redlich getan, tut ihr es redlich allezeit, dann lasset fahren eure Sorgen und was euer Herz betrübt und traurig macht. Lebt nicht Jesus? kommt Er, der allmächtige Gott und Heiland nicht auch zu euch? und ihr wolltet sorgen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit wollen wir uns kleiden? das ist ja heidnische Sorge, euer HErr weiß, dass ihr des alles bedürftet, darum beuget vor Jesu eure Knie, Ihm lasset kund werden eure Bitte mit herzlichem Gebete und Flehen, Ihm, der euch versprochen hat: rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten und du sollst Mich preisen. Er wird euer Gebet erhören, Er ist ja nicht ein Mensch, dass Er lüge, oder ein Menschenkind, dass Ihn etwas gereue. Haltet Ihm Seine Verheißung vor, zu Ihm betet und flehet, nicht zu Menschen, Christen betteln nicht und mögen nicht betteln, zu Jesu flehet und betet und wahrlich ich sage euch, eher müsste Himmel und Erde vergehen, als dass Ein Tüttel fallen könnte von dem Worte, das Er geredet hat. Und wenn ihr Ihn gebeten habt und Er erhört euer Gebet, dann nehmt mit Dankbarkeit und Bescheidenheit an die Gabe, die Er euch schickt, und ist sie noch so klein, es ist ein großer Segen darin; denn der HErr schickt sie euch! Ist es aber vielleicht andere Sorge und Not, die euch quält, ist es geistliche Not, Sündennot? sorget ihr, ob ihr auch dieses Fest würdiglich feiert, will die rechte Weihnachtsfreude nicht bei euch einkehren? O ihr Toren und trägen Herzens! Ist euch denn nicht Weihnachten der Heiland geboren, der alle Sünden heilt und vergibt, weil Er alle Sünden getragen und gebüßt hat? Hat euch dieser Heiland denn nicht lieb, der doch auch euer Bruder geworden ist? Ist Er denn nicht allmächtig, allen euren Mangel auszufüllen und euch zu geben, was euch fehlt? beuget nur vor Ihm recht herzlich und demütig die Knie, flehet Ihn nur mit Bitten und Gebet an, dass Er euch die Sünden vergebe, dass Er einkehre und euch würdiglich bereite und Seine Himmelsfreude in euch ausgieße. Ihr könnt euch mit allem Sorgen nicht selbst bereiten zu Seiner Wohnstätte, Er kann und will euch bereiten zu Seinem Tempel, Er will nur recht ernstlich, anhaltend und brünstig darum gebeten sein und dann kommt Er und verlobt sich euch mit Friede und Freude, mit Gnade und mit Barmherzigkeit.

4. *Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.*

Ja, wer da will, dass Jesus bei ihm einkehre und Wohnung bei ihm mache, der muss mit allen Kräften suchen den Frieden Gottes. Jesus bringt diesen Frieden Gottes mit, denn nur bei Jesu ist Friede zu finden, darum den Frieden suchen und Jesum suchen, das ist eins und dasselbe. Du magst dich noch so sehr abarbeiten in der Menge deiner Wege, du

wirst keinen Frieden finden, du magst noch so sehr nachgraben in Brunnen menschlicher Kunst und Weisheit, die sind alle löcherig und geben kein Wasser. Lieber, willst du Frieden finden? suche Jesum und Sein Licht, alles andere hilft dir nicht! Ja fragst du: wo und wie muss ich denn Jesum suchen, dass ich Ihn finde? Wo? Siehe, im Worte Gottes, in der Bibel, da findest du Worte des ewigen Lebens, forsche in der Schrift, in ihr hast du das ewige Leben; denn sie ists, die von Jesu zeuget. Anderswo findest du Jesum nun und nimmer; denn nur in dem Worte Gottes lasset Er verkündigen den Frieden. Darum suche Jesum zu Hause täglich, ohne eines Tages Unterbrechung in der Bibel, suche Ihn da, wo Er selbst gestiftet hat das Amt, das die Versöhnung predigt, suche Ihn in der Kirche an den Sonntagen, an den Festtagen, an den Wochentagen, so oft Er dich ruft durch den Schall der Glocken, suche Ihn in dem heiligen Sakramente, das Er gestiftet hat, darin Er Sich selbst mitteilt zur Speise und zum Trank des ewigen Lebens. Suchst du also den HErrn und fügst du dazu täglich das herzliche, brünstige Gebet, dass Er komme und dich heimsuche in Gnaden und bei dir einkehre, suchst du Ihn also, als ein armer, elender, verlornen Sünder, der keiner Gnade wert ist, aber doch Gnade, Gnade und Erbarmung sucht um Seines Worts und Seiner Verheißung, um Seines Bluts und Seiner Wunden willen, rufst du von ganzer Seele, mit rechtem Hunger und Durst des Geistes: HErr Jesu, Du Lamm Gottes, der Du trägst die Sünden der Welt, erbarme Dich auch meiner und gib mir, HErr, Deinen Frieden! siehe, so verspreche ich dir in Seinem Namen und kraft Seines felsenfesten Worts, Er wird nicht lange auf sich warten lassen, Er wird dir demütigen, bußfertigen, gläubig flehenden Sünder bald kommen und bei dir eintreten, wie Er nach Seiner Auferstehung bei Seinen Jüngern eintrat. Er wird dann auch zu dir sagen: Friede sei mit dir, Er wird auch dich anblasen und sprechen: nimm hin den heiligen Geist und also wirst du es glauben können, dass dir alle deine Sünden vergeben, alle deine Missetat abgewaschen, ja deine blutrote Sünde schneeweiß geworden ist durch das Blut des Lammes. Dann hast du Frieden, denn du hast Vergebung der Sünden, dann hast du Frieden, denn du hast empfangen den heiligen Geist, und der versichert dich, dass du Sünder Gottes Kind geworden bist, denn das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht dich rein von aller Sünde, Er ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünden, das auch deine Sünden trägt. Das ist der Friede Gottes, der ist höher, als alle Vernunft, du kannst ihn nicht mit aller Vernunft ergreifen, du kannst ihn nur im Glauben nehmen und ergreifen, keine Vernunft kann ihn geben, keine Vernunft kann ihn nehmen. Hast du diesen Frieden durch die Versiegelung des heiligen Geistes, dass dir deine Sünden vergeben sind, dann mögen alle Leute dich auslachen als einen Narren, dich verhöhnen als einen Schwärmer, der den Verstand verloren hat, du weißt, was du empfangen hast, darum halte, was du hast, dass dir niemand deine Krone raube, bleibe bei Jesu, so wird auch der Friede Gottes bei dir bleiben und dein Herz und deine Sinne bewahren in Christo Jesu zum ewigen Leben. Und willst du deutlich, sichtbar sehen und erkennen, dass du den Frieden Gottes hast, so merke, die Früchte bleiben nicht aus, an den Früchten des Friedens erkennt man den Baum des Friedens. Wenn du nun als ein Kind Gottes dich in einem solchen Wandel erfinden lässest, dass du mit Freuden und von ganzem Herzen denkest und liebest und tust, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohlklingend, was etwa eine Tugend, oder ein Lob ist, wenn du also mit allem Ernst verabscheuest, fliehst und meidest alle Lügen, alle Unredlichkeit, allen Schmutz in Worten und Werken, allen Unflat der Hurerei, alle unanständigen, faulen, unkeuschen, gotteslästerlichen Reden, alles Laster, alle Sünde und Schande, siehe, dann müssen sogar diejenigen, die dich hassen, erkennen, dass du ein Kind Gottes bist, denn du wandelst als ein Kind Gottes, dass du ein Kind des Friedens bist, denn du wandelst als ein Kind des Friedens.

Lasst uns beten: Lieber HErr Jesu, Du teurer Heiland, o lass uns alle ein rechtes, fröhliches, gesegnetes Weihnachten feiern, steure Du an diesem Deinem heiligen Feste allen Gräueln der Sünde und des Fleisches und der Welt, allen Werken der Finsternis; schütte aus Deine himmlische Freude in unsere Herzen, die Freude an Dir und Deinem Worte, dass wir auf Erden, wie die Engel im Himmel, Dir Loblieder singen mit fröhlichem Munde; gib uns allen ein gelindes und gütiges Herz, dass wir mit Freuden einander vergeben, so einer etwas hat wider den andern, dass vor dem Feuer Deiner Liebe und Gütigkeit aller Zorn und Hass, Groll und Neid schwinde aus unserm Herzen, wie der Schnee schmilzt an den Strahlen der Sonne, dass wir einander lieben mit aufrichtigem Herzen, wie Brüder und Schwestern und uns erbarmen über die Armen, wie Du Dich unser erbarmet hast. Nimm allen Kummer, alle Sorge, alle Last weg von unsern Seelen im Leiblichen wie im Geistlichen, dass wir alle unsere Sorge auf Dich werfen und unsere Bitte mit Gebet und Flehen vor Dir kund werden lassen, der Du uns nahe bist, dass Du uns tröstest, erquickest und helfest. Vergib uns auch alle unsere Sünden, o Du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, dass unsere Seele genese, dass wir es glauben können durch den heiligen Geist, dass wir Frieden haben mit Gott durch Dein heiliges Blut, und Dein Friede unsere Herzen und Sinne bewahre und uns Kraft gibt, alle Lüge, Unsauberkeit, Unreinigkeit zu hassen, aller Wahrhaftigkeit, Ehrbarkeit, Gerechtigkeit und Keuschheit nachzutrachten, dass wir heilig leben und selig sterben und einst im Himmel Weihnachten feiern können mit allen heiligen Engeln.

Amen

X.

Am zweiten Weihnachtstage.

(In Hermannsburg 1845)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Hebräer 1,1 – 14

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen Er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemal Er ist der Glanz Seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild Seines Wesens, und trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat Er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe. So viel besser geworden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen Er vor ihnen, ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat Er jemals gesagt: Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget? und abermals: Ich werde Sein Vater sein, und Er wird Mein Sohn sein? Und abermals, da Er einführet den Erstgeborenen in die Welt, spricht Er: Und es sollen Ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht Er zwar: Er macht Seine Engel Geister, und Seine Diener Feuerflammen. Aber von dem Sohne: Gott, Dein Stuhl währet von Einigkeit zu Einigkeit; das Zepter Deines Reichs ist ein richtiges Zepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat Dich, o Gott, gesalbet Dein Gott, mit dem Öl der Freuden, über Deine Genossen. Und Du HErr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Deiner Hände Werke. Dieselben werden vergehen, Du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid. Und wie ein Gewand wirst Du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln; Du aber bist derselbe, und Deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat Er jemals gesagt: Setze dich zu Meiner Rechten, bis Ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Wir haben gestern Weihnachten gefeiert, Geliebte, und aus des Engels Munde die himmlische Freudenbotschaft gehört: euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der HErr in der Stadt Davids, wir haben im Geiste mit angesehen, wie die ganze Menge der himmlischen Heerscharen, alle heiligen Engel den Himmel verlassen, aus dem Himmel auf die Erde kommen, weil Jesus geboren ist und anstimmen den hohen Lobgesang: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Und wem zu Ehren ertönt dieser Lobgesang der Engel, wem zu Liebe verlassen die Engel den reinen, heiligen Himmel und kommen auf die sündige, fluchbedeckte Erde, und jauchzen, frohlocken und singen in lauter Freude, als ob die

sündige Erde auf einmal ein Himmel geworden wäre? das tun sie dem Kindlein, dem armen Kindlein zu Lieb und Ehren, das in Bethlehem geboren ist, dem armen Kindlein, das die Menschen aus dem Hause in den Stall verwiesen haben, das du liegt in einer Krippe, daraus die Tiere fressen, das ist Seine Wiege, das da ruht auf Heu und Stroh, das sind Seine Bettlein. Was? Diesem armen Kindlein, das so arm, unwert und verachtet da liegt in einer Krippe, auf Heu und Stroh, in einem Stall, dem zu Lieb und Ehren kommen die Engel vom Himmel, dem zu Ehren singen sie einen himmlischen Lobgesang, als wäre dies Kind ihr HErr und König? als wäre dies Kind der allmächtige Gott selber, der HErr des Himmels und seiner Bewohner? Ja, das ist Er auch, dieses arme Jesuskind in Bethlehem von Maria geboren in einem Stall, so arm und verachtet, dass eine Krippe Seine Wiege, Heu und Stroh Seine Betten sind, dieses arme Menschenkind, so klein, dass es in Mariens Schoße Raum hat, das ist der allmächtige Gott selber, den der Himmel nicht umfasst, der allmächtige Gott, Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Darum wie wir gestern gefeiert haben die wahrhaftige, menschliche Geburt Jesu Christi, des Heilandes, so sollen wir heute erkennen, dass dieser wahrhaftige Mensch Jesus Christus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben selber, dass der, welcher Weihnachten kam, in einem Stall, in einer Krippe zu wohnen auf Erden, zuvor im Himmel gewohnt hat bei Seinem Vater von Ewigkeit und gesessen hat von Anfang auf dem Thron der Herrlichkeit, ehe noch die Berge und die Erde und Welt gegründet war, die Er erst durch Sein allmächtiges Wort ins Dasein gerufen hat. Darum heute soll in der ganzen Christenheit, wo eine christliche Kirche ist und in der Kirche eine christliche Kanzel und auf der Kanzel ein christlicher Prediger, nach der Epistel, die ihr eben gehört, nach dem Evangelium, das ihr zu Anfang des Gottesdienstes gehört habt, von nichts anderm die Rede sein, als von dem Grundpfeiler der evangelischen Lehre, dass Jesus Christus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, auf dass aller Glaube gegründet werde auf den Fels des Heils, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Zwar das hat der menschliche Verstand in seiner eingebildeten Weisheit nie fassen und begreifen können, gegen diese Hauptlehre des Christentums hat der Teufel von Anfang gewütet und die Menschen verlocken wollen zum Unglauben. Wie, sollte Gott ein Mensch werden können? Sollte die Fülle der Gottheit, die der Himmel und die Erde nicht fassen kann, Raum haben in dem Leibe eines Menschen, in einem kleinen Kinde? So haben ungläubige Menschen, ja selbst ungläubige Prediger von jeher gesprochen und tun es noch, sehen die Lehre von Christi Gottheit für einen Unverstand und Aberwitz an und halten die Prediger, die solche Lehre bezeugen aus der Schrift und die Christen, welche solche Lehre glauben aus der Schrift, für überspannte Schwärmer. Aber Gott selber ist bei Seiner Kirche, Gott selber ist bei der Predigt Seines Worts und bisher haben es die Pforten der Hölle nicht überwältigen können und sollen es auch ferner nicht; bisher sind alle Versuche des Unglaubens, Christum vom Throne Seiner Gottheit zu stoßen, zu Schanden geworden und sollen es auch ferner; denn das Wort sie sollen lassen stehn und keinen Dank dazu haben, das Wort Gottes, welches ist der einzige Grund alles wahren Christentums und unsrer Seligkeit. Schon vor 1500 Jahren trat ein Prediger auf, er hieß Arius, der lehrte: wer kann das glauben, dass der Mensch Christus wahrer Gott sei, wer kanns begreifen? und er riss viele hundert Prediger und Lehrer mit sich fort in den Unglauben und in das Verderben und vermaß sich, im Trotz auf seine Vernunft, er wolle die Lehre von Christi Gottheit ausrotten aus der Christenheit. Aber da er meinte, er hätte sein Vornehmen, mitten auf dem Wege traf ihn die Hand des Allmächtigen, den er gelästert hatte, und er ist mitten entzwei geborsten, wie Judas, und sein Eingeweide herausgeschüttet an einem unreinen Ort. Auch jetzt wieder gibt es in dieser ungläubigen Zeit viele Menschen, die die Gottheit Christi leugnen und Christum, den HErrn lästern und von Seinem Gottesthron stoßen möchten. Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer, der HErr

spottet ihrer. Er macht sich auf in Seiner Herrlichkeit, Jesus gießt vom Thron Seiner Gottheit aufs Neue aus Seinen heiligen Geist, der heilige Geist erleuchtet aufs Neue die Menschen in der Finsternis ihres Unglaubens, der heilige Geist weckt aufs Neue auf die Menschen aus dem Schlafe der Sünde und des Todes. Der Unglaube weicht, flieht, wie eine giftige Schlange, der Glaube kämpft, siegt in Seiner Gotteskraft, um Jesu Gottesthron sammelt sich wieder gläubig die Christenschar und: der Herr ist Gott, der Herr ist Gott, gebt unserm Gott die Ehre, so schallt es aus dem Munde derer, die aus der Finsternis zum Licht, aus der Gewalt Satans zu Gott sich bekehrt haben durch die Kraft des heiligen Geistes. So lasst uns denn heute unter Gottes Segen nach Anleitung unserer Epistel handeln

von der wahren Gottheit Christi.

1. Worauf ruht denn dieser Glaube, dass Christus Jesus ist der wahrhaftige Gott?

Auf Menschenwort? Nein, Geliebte. Eine solche hohe, heilige, wichtige Lehre auf Menschenwort zu glauben und anzunehmen, das würde Torheit, das würde wirkliche Raserei sein. Können denn Menschen das erdenken und ersinnen, wären sie noch so klug, dass Christus, der Mensch Christus wahrer Gott ist? Wenn das ein Mensch mir sagte: der Mensch Christus ist wahrer Gott, ich würde es nicht glauben und stände der Tod darauf, ich würde solchen Menschen fragen: bist du im Himmel gewesen, dass du Gottes Geheimnisse erfahren hast? Ist nicht ein ander Zeugnis da, als Menschenzeugnis, gibt nicht Gott selber Zeugnis von Seinem Sohne, dass Er der wahrhaftige Gott ist, ist nicht ein Wort Gottes da, das diese hohe Lehre unwidersprechlich lehrt und bezeugt, so ist sie auf den Sand gebaut und ein Windstoß kann sie umstürzen. Ihr wisst und glaubt, die Bibel ist Gottes Wort, das Wort, das Gott selber geredet hat durch den Mund Seiner heiligen Propheten und Apostel, das Er als Gottes Wort bezeugt hat durch Zeichen und Wunder und mancherlei Kräfte, die kein Mensch leugnen kann, das Wort Gottes, das von Mose an nun 3400 Jahre auf Erden gestanden hat und noch steht wie ein Fels und ist kein Tüffel davon vergangen, kein Wörtlein auf die Erde gefallen. Dieses Wort der Bibel wollen wir fragen nach der Gottheit Christi.

Unsere Epistel sagt: nachdem Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Also merket, nicht die Propheten haben geredet, sondern Gott hat durch die Propheten geredet, der Propheten Wort ist also Gottes Wort. Und nicht einmal, sondern manchmal, nicht auf einerlei Weise, sondern auf mancherlei Weise hat Gott durch die Propheten geredet. Jesajas und Daniel waren KönigsKinder, Jeremias und Ezechiel waren Priester, Amos war ein Hirte, wie einst David auch, andere waren gemeine Bürger und Handwerker. Mancherlei war ihre Rede, Moses lebte 1200 Jahre früher als Maleachi, der letzte der Propheten. Nun höret, wie in einem Zeitraum von 1200 Jahren, alle diese Propheten, wie aus einem Munde gezeugt, geredet haben von Christo und Seiner Gottheit. Da hebt Mose an: einen Propheten, wie mich, der, wie ich, ein Neues predigen und ausrichten wird im heiligen Geist, wird Gott erwecken aus euren Brüdern, aus dem Volke Israel, den sollt ihr hören und welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird,

die soll ausgerottet werden, spricht der HErr; denn dieser wird kommen als ein Held aus dem Stamme Juda und Ihm werden die Völker anhangen und alle Geschlechter der Erde werden durch Ihn gesegnet werden; denn Er wird der Schlange den Kopf zertreten. Von diesem Jesus, dem Messias zeuget Gott durch David weiter und spricht: Er soll ein ewiger König sein und Ich will den Stuhl Seines Königsreichs bestätigen ewiglich; das ist eine Weise eines Menschen, der Gott der HErr ist. Und wiederum im Psalmbuch spricht Gott: Du bist Mein Sohn, heute, von Ewigkeit her, habe Ich Dich gezeuget und es sollen Dich alle Engel Gottes anbeten. Ja David betet Ihn an, den Messias, den Heiland Jesum Christum und spricht: Gott, Dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Zepter Deines Reiches ist ein richtiges Zepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat Dich, o Gott, gesalbet Dein Gott, mit dem Öl der Freuden über Deine Genossen. Setze Dich zu Meiner Rechten, bis dass Ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße. Da erhebet Jesajas seine Stimme und spricht: Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, den wird sie heißen: Immanuel, d. i. verdollmetschet: Gott mit uns. Denn ein Kind ist uns gegeben, ein Sohn ist uns geboren, welches Herrschaft ist auf Seiner Schulter und er heißt: Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst. Und Jeremias: Er wird Sein Volk weiden, wie ein Hirte und wird die Lämmer auf Seinen Armen tragen und die Schafmütter führen, Er wird ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken und heißt: Jehovah, der unsere Gerechtigkeit ist. Ezechiel schauet im Gesichte den Thron Gottes, getragen von den Cherubim in himmlischer Herrlichkeit, gleich einem leuchtenden Saphir und mitten auf dem Throne sah er den, der da ist der wahrhaftige Gott in Ewigkeit; aber Er saß auf Seinem Stuhl, spricht er weiter und war gestaltet wie ein Mensch und der spricht: Ich will Mich Meiner Herde selbst annehmen und sie suchen und Ich der HErr, will ihr Gott sein. David nennet schon Seinen Namen und spricht von Christo, dem Fürsten des Himmels, dessen Gewalt ewig ist und des Königreich kein Ende nimmt und durch den alle Sünde zugesiegelt, alle Missetat versöhnet und die ewige Gerechtigkeit hervorgebracht werden soll. Und da Micha von Ihm weissaget, dass Er geboren werden soll in Bethlehem Juda, spricht er weiter: aus Bethlehem soll Mir kommen der Herzog, der über Mein Volk Israel ein HErr sei, des Ausgang von Anfang und von Ewigkeit gewesen ist. Maleachi weissaget: der HErr selber wird kommen zu Seinem Tempel und wer wird den Tag Seiner Zukunft erleiden mögen. So bezeugen einstimmig und aus Einem Munde die Propheten 1200 Jahre hindurch: Jesus, der Heiland, der Sohn der Jungfrau, der kommen wird, zu versöhnen die Sünden der Welt, dieser ist der wahrhaftige Gott selber, der HErr und König Himmels und der Erden. Und da Er nun selber kommt auf die Erde, Seinen Himmelsthron verlässt und unser Bruder wird, da wir gesehen haben Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes Gottes voll Gnade und Wahrheit, das wir mit der innigsten Liebe und Bewunderung, diesen Heiland, den Menschen Jesum Christum wandeln sehen auf Erden im jüdischen Lande, so unbeschreiblich demütig und sanftmütig, so voll freundlicher Erbarmung gegen die ärmsten Menschen, gegen die größten Sünder und Missetäter, da schauen wir in Seinen Wundern die göttliche Hoheit, die auf Seinem Angesichte strahlt und vor dem Heiligen und Gerechten, den keiner einer Sünde zeihen konnte, vor dem Mächtigen und Gewaltigen, der mit einem Worte Seines Mundes die Toten aus den Gräbern ruft, die Teufel austrieb, die Kranken heilt, der so freundlich alle Mühseligen und Beladenen zu sich ruft, beugen sich schon in anbetender Bewunderung unsere Knie und unsere Lippen rufen aus: ja, Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und dieser treue, anbetungswürdige, wahrhaftige Menschensohn, Er spricht: Ich und der Vater sind eins, Er ruft: Philippe, wer Mich sieht, der sieht den Vater, Er betet: Vater Ich will, dass, wo Ich bin, auch die bei Mir seien, die Du Mir gegeben hast, dass sie Meine Herrlichkeit

sehen, die Du Mir gegeben hast, denn Du hast Mich geliebet, ehe denn der Welt Grund gelegt ward. Verkläre Mich nun mit der Klarheit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt war. Darum rufet auch Paulus aus im lauten Jubelton des Frohlockens: Ja wahrlich, Er ist der Glanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens, Er ist der Erbe über alles, Christus kommt wohl her von den Vätern nach dem Fleische; aber Er ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit und Johannes stimmt bei und spricht: Christus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben; denn drei sind die da zeugen im Himmel, der Vater und das Wort und der heilige Geist und diese drei sind eins. Ja im Anfange war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort und Petrus preiset den Hirten und Bischof unsrer Seelen, der da ist zur Rechten Gottes und sind Ihm untertan alle Engel und Gewaltigen und Kräfte und Er ist bereit zu richten die Lebendigen und die Toten.

Und wie Er Gott ist, der wahrhaftige Gott selber, so sind auch göttlich Seine Werke; denn durch Ihn, sagt Paulus ist die Welt gemacht und wie Gott in Christo war und die ganze Fülle der Gottheit in Ihm wohnte leibhaftig, so hat Er auch alles erschaffen, was im Himmel und aus Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beides die Thronen und Herrschaften und Fürstentümer und Obrigkeiten, es ist alles in Ihm und durch Ihn geschaffen und Er ist vor allem und es bestehet alles durch Ihn und Er träget, Er erhält auch alle Dinge durch Sein kräftiges Wort. Und wiederum stimmt Johannes ein und spricht: Alle Dinge sind durch das Wort gemacht und ohne Ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist und dieses ewige Wort, das im Anfange war, das ist Jesus; denn das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. So wissen wir es nun auf das Allergewisseste, wir wissen es aus Gottes Munde selber, aus dem einstimmigen Zeugnisse der Propheten und der Apostel, aus den eignen Worten des HERRN Jesu, dass dieser Jesus, Weihnachten in Bethlehem geboren von der Jungfrau Maria, wie ein unmündiges, armes Kind, dass Er ist der wahrhaftige Gott, vom Himmel gekommen, ein Mensch, unser Bruder geworden, so gewiss und wahrhaftig, als Gottes und Jesu eignes Wort, als das einstimmige Wort der Apostel und Propheten nicht lügen kann. Wenn du nun noch zweifeln kannst, nun noch zweifeln willst, dass Jesus Gott ist, dann bekenne das wenigstens, dass du Gott zum Lügner machst, Sein Wort, die Bibel für ein Lügenbuch erklärst, dann bekenne aber auch, dass du aufgehört hast, ein Christ zu sein, dass du als ein schändlicher Heuchler dich noch einen Christen nennest; denn du bist es nicht mehr, wenn du nicht nach der Schrift an Jesu wahrhaftige Gottheit glaubst, sondern die Schrift sagt öffentlich und deutlich: wer nicht bekennt, dass Jesus Christus, Gottes Sohn, der wahrhaftige Gott ist in das Fleisch gekommen, der ist ein falscher Prophet, der hat in sich den Geist des Widerchrist, der ist nicht von Gott, sondern vom Teufel und hat gar keinen Gott, weder den Vater, noch den Sohn; denn wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.

Und nun, meine Lieben, sehet, wie euer ganzer Glaube, eure ganze Hoffnung des Himmelreichs und der ewigen Seligkeit ganz allein beruhet auf dieser festen, teuren Wahrheit, dass Christus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Ihr seid ja Sünder, nicht wahr, ihr könnt und wollt es nicht leugnen, wie möchtet ihr auch so Gott ins Angesicht lügen wider euer eigen besseres Wissen und Gewissen, ihr seid arme, verlorne, ewig verlorne Sünder; denn eine begangne Sünde schon, ein unterlassenes Gutes, das ihr hättet tun können, verdammt euch vor dem heiligen und gerechten Gott. Habt ihr nie etwas Gutes unterlassen, das ihr hättet tun können? ist euer Leben rein? leget die Hand auf euer Herz, ich frage euch hier in dem Namen Jesu Christi, des Herzenskündigers, der Augen hat wie Feuerflammen, ist euer Herz rein von sündlichen Lüsten und Begierden?

euer Mund rein von sündlichen, von unnützen, unreinen Worten, ist eure Hand und euer Wandel rein, ganz rein von Sündenwerken? euer Leib ein Tempel des heiligen Gottes? Nein, so wahr jetzt die Sonne am Himmel steht, so wahr euer Herz jetzt in diesem Augenblicke, bei dieser Frage euch verklagt in eurem Innern vor Gott, euer Herz ist nicht rein, eure Sünden sind mehr, als der Haare aus eurem Haupte. Und ihr Sünder, mit Sünden beladen, wie wollt ihr bestehen vor dem Gericht des lebendigen, allmächtigen, allwissenden Gottes, vor dem keiner, der da lebet, gerecht ist? Eure Sünden verdammen euch, sie klagen euch jetzt schon an, wie vielmehr dort, wo alles bloß und entdeckt ist vor Seinen Augen. Wie wollt ihr bestehen? Wer soll euer Bürge sein? Ein anderer Mensch? der ist ein Sünder, wie ihr! vielleicht ein Engel? habt ihr schon einen als euren Bürgen bestellt? und könntet ihr es, kann ein geschaffener Engel, der seine Gerechtigkeit selbst aus Gnaden durch Gottes Schöpferhand bekommen hat, sie mit euch teilen? Nein, nur einer kann euch helfen, nur einer euer Bürge, Erlöser und Heiland sein, Gott selbst, der allmächtige Gott selbst, der niemand nichts schuldig ist. Und dieser allmächtige Gott, der allein euch helfen kann, Er selber kann euch nicht helfen, wenn Er nicht ein Mensch, wenn Er nicht euer Bruder wird. Denn Gott selber, wenn Er bloß Gott in Seinem Himmel bleibt, kann nicht für euch leiden und sterben, Er muss ein Mensch werden, damit Er für euch leiden und sterben kann, denn der Tod ist der Sünden Sold, die ewige Verdammnis der Sünden rechte Strafe. Trägt Gott nicht als ein Mensch den Tod eurer Sünden, leidet Gott nicht als ein Mensch die Strafe der Verdammnis für eure Missetat, so seid ihr ewig verloren, so ist ewig keine Rettung von euren Sünden. Und sehet, dieses Wunder der Gnade und Liebe Gottes ist geschehen. Jesus, der wahrhaftige Gott, der Weihnachten Mensch geworden ist, Er hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch Sich selbst, Er ist gestorben den Tod eines Missetäters am Kreuze für uns Sünder, Er hat, von Gott verlassen, Sein Haupt in den Tod geneigt und geschmeckt die Pein der Verdammten in der Hölle, getragen das unerträgliche Gericht Gottes über unsre Sünde, und das hat Er, unser Gott und Heiland, getan für die Sünden der ganzen Welt, für eure Sünden, für meine Sünden. Und nun nachdem Er uns also geliebet, nachdem Er für uns den Himmel verlassen hat, unser Bruder geworden ist, für uns den Tod und die Verdammnis, unsrer Sünden Sold, getragen und gebüßet, und also mit Seinem teuren Blute, mit Seinem bitterm Leiden gemacht hat die Reinigung unsrer Sünden durch Sich selbst, nun verlangt Er nichts von uns, als dass wir uns von Herzen zu Ihm bekehren, dass wir in wahrer Buße und herzlichem Glauben Ihm uns ergeben, Ihn wieder lieb haben, der Sünde und der Welt und dem Teufel, die uns in die Hölle führen, entsagen, Ihm nachfolgen in das Himmelreich in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit und dazu verheißt Er uns selber, wenn wir nur darum beten wollen, Gott den heiligen Geist. Und da wäre noch einer unter uns, der Ihm sein Herz versagen, einer, der nicht willig, dankbar und freudig Ihm Leib und Leben übergeben will zum Eigentum? Jesus, dein Gott und Herr, steht vor dir und wirbt um deine Seele, dass Er dich selig mache und du wolltest nicht selig werden? Jesus, dein Gott, der für dich am Kreuze hing, streckt Seine durchbohrten Hände nach dir aus und du willst solche Liebe mit Füßen treten, Sein Blut für unrein achten?

Amen

XI.

Am Sonntage nach Weihnachten.

(In Lauenburg 1835)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Apostelgeschichte 6,8 – 15 und 7,54 – 59

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißt der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexandrer, und derer, die aus Cilizien und Asien waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geist, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mose und wider Gott. Und bewegten das Volk, und die Ältesten, und die Schriftgelehrten; und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rat; und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rat saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht . . . Da sie solches hörten, ging es ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmten einmütiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrief, und sprach: HErr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder, und schrie laut: HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Wir haben Weihnachten gefeiert, geliebte Christen, und noch einmal in der Kirche Christi die Freudenbotschaft verkündigen hören, dass Gott der HErr sich unser so herzlich angenommen hat, dass Er den Thron Seiner Gottheit verließ, da Er uns unter dem verdammenden Fluche der Sünde liegen sah; Sein Herz brach Ihm, da Er uns dem ewigen Verderben unaufhaltsam entgegen gehen sah. Denn was sind wir? was haben wir von Natur? den Fluch der Sünde in uns und die Hölle vor uns, und keine Rettung von der Herrschaft der Sünde und des Teufels. Aber Jesus, der ewige Sohn des ewigen Vaters, wahrer Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und wahrer Mensch Weihnachten in Bethlehem von der Jungfrau Maria geboren, unser einiger, rechtmäßiger HErr und König, ist gekommen, selbst herabgekommen zu uns und hat uns verlornen, verdammten Sünder

errettet, erworben, gewonnen von aller Gewalt der Sünde, des Todes, des Satans und der Hölle, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit Seinem unschuldigen Blute und Seinem bitterm Leiden und Sterben, auf dass wir nun Sein Eigentum seien und Ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit in Seinem Reich. Ja Amen, das ist gewisslich wahr. Aber Geliebte, wie haben wir Ihn aufgenommen? Wie steht unser Herz zu Ihm, was halten wir von Christo? Ich frage euch an diesem letzten Sonntage des Jahres 1835, vor den Augen und Ohren des HErrn, des Herzenskündigers, der hier unter uns ist, und alles, alles an den Tag bringen wird, was verborgen ist, es sei gut oder böse, ich frage einen jeden unter euch: bist du ein Eigentum des HErrn Jesu? hast du dich wahrhaft und von Grund deiner Seele belehrt in aufrichtiger Buße und herzlichem Bekenntnis deiner vielen Sünden zu Jesu, dem Heiland der Sünder? Kannst du vor dem Angesichte Gottes, nicht mit den Lippen und mit der Zunge allein, sondern in der Tat und Wahrheit bekennen: Ja wahrhaftig ich glaube an den HErrn Jesum von ganzem Herzen, ich bin zwar ein verlornen Sünder von Natur und schuldig des Gerichts, ich habe kein Verdienst noch Würdigkeit, alle meine Werke sind vor Ihm ein beflecktes Kleid, aber der HErr Jesus hat sich Meiner erbarmt, hat mir durch den heiligen Geist die Augen geöffnet und mich bekehrt von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht, Er ist mein HErr und mein Gott, mein Ein und Alles in dieser und in jener Welt, Er ist am Kreuze als ein heiliges Opferlamm für meine Sünden gestorben und hat mich erlöst von dem Fluche und zum Erben des ewigen Lebens gemacht! Ich bin Sein Kind und Sein Eigentum, Er mache alles mit mir, wie es Ihm gefällt, nur dass Sein heiliger Name auch durch Mich gepriesen werde im Leben, oder im Tode, lebe ich, so lebe ich dem HErrn, sterbe ich, so sterbe ich dem HErrn, darum ich lebe oder ich sterbe, so bin ich des HErrn, die ewige Seligkeit kann niemand von mir reißen. O, meine Christen, könnt ihr alle das aufrichtig bekennen, und habt ihr die Sünde verflucht als Kinder Gottes, und jaget der Heiligung nach, wie es Kindern Gottes geziemt, darin wohl euch, niemand kann euch dann aus Seiner Hand reißen, in Seine durchbohrten Hände seid ihr dann gezeichnet und angeschrieben in dem Buche des Lebens. Seid dann nur getreu durch Seine Kraft bis in den Tod, traget eure Seele in euern Händen, und Er wird euch die Krone des Lebens geben. Aber ich bezeuge es auch nach dem unwandelbaren Worte Gottes, auf dass meine Seele unschuldig sei an euerm Blute dort am Tage des Gerichts, denn so gewiss in wenigen Tagen das Jahr 1835 zu Ende ist, so gewiss ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, danach aber das Gericht: Es ist kein anderer Name den Menschen gegeben, um selig zu werden, als allein der Name Jesu Christi, der als ein Opfer für unsere Sünden am Kreuze gestorben und auferstanden ist. Nach unserm Glauben oder Unglauben an Jesum Christum werden wir gerichtet werden, und ihr wisset alle selbst das Wort des HErrn bei Einsetzung der heiligen Taufe: Wer glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Sprechet nicht: das ist ein hartes Wort, wer kann es tragen? Er hat es gesagt, der den ganzen Tag Seine durchbohrten Hände ausbreitet zu euch, und euch zu sich ruft, der euch versammeln will, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, der sich in den Tod gegeben hat, um eure Seelen zu retten, und wir sollten Ihm das vergelten damit, dass wir nicht zu Ihm kommen wollen? dass wir das ewige Heil unserer Seelen verscherzen, das Er so sauer erworben und mit so vielen Schmerzen verdient hat? O das sei ferne von einem jeden unter uns. Wer glaubt an den HErrn Jesum, kann noch immer, noch jetzt hindurchdringen durch Sünde, Tod und Hölle hindurch zum ewigen Leben, zu den Hütten des Friedens. Lasst uns das, nach der verlesenen Epistel sehen an dem Stephanus.

Wir wollen an Stephanus sehen den Sieg des Glaubens im Leben und Tode.

1. *Der Sieg des Glaubens im Leben.*

Was geschrieben ist in dem Worte Gottes, meine Christen, das ist uns zum Vorbilde geschrieben, auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. So auch die Geschichte des Stephanus, der als der erste Märtyrer seinen Glauben an den HErn Jesum Christum mit seinem Blute versiegelte, der als die erste reife Ähre auf dem großen Weizenfelde des HErn eingesammelt wurde in die himmlischen Scheuern, der zuerst gewürdigt wurde unter den Christen, daheim zu sein bei dem HErn ewiglich und mit Ihm zu herrschen, wie er mit Ihm gelitten hatte. Stephanus war aus den Heidenländern der Griechen hergekommen nach Jerusalem, dort anzubeten den Gott Israels, aber eine andere, mächtige Predigt schallte an seine Ohren durch den Mund der Apostel, die einzige, die Sünder selig machen kann, dass der Sohn Gottes, der HErn, der Gott und Jehovah Israels in das Fleisch kommen sei in wunderbarer Erbarmung, um zu sammeln die verlorenen Schafe vom Hause Israels als ein guter Hirte und sie zum Wasser des Lebens zu führen und zu weiden auf grüner Au. Und diesen Jesus, der schon vorher, als Er noch im Himmel war, gezeugt und geklagt hatte durch die Propheten: Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines HErn, aber Israel kennet Mich nicht, Mein Volk vernimmt es nicht, was zu seinem Heile dient, diesen Jesum, so predigte Petrus, als Er nun in das Fleisch gekommen war zu den Seinen, der eingeborne Sohn vom Vater voller Gnade und Wahrheit, euch zu erretten, den habt ihr gekreuzigt und an das Holz geheftet, den HErn der Herrlichkeit habt ihr gekreuzigt. Und ihr wisst, Geliebte, dass es ihnen durchs Herz ging, o dass es euch auch durchs Herz ginge, dass Gottes Sohn für eure Sünden am Kreuze hing als ein Missetäter, dass es auch euch durchs Herz ginge.

Oder fragt ihr: was hat Ihn denn ans Kreuz gebracht? O Christen, seht unsre, unsre Sünden, die sich so zahlreich finden als Sand am weiten Meer, die haben Ihn erreget, das Elend, das Ihn schläget und das betrübte Marterheer. Christen, Sünder, ihr und ich, geht uns das durchs Herz? Fragt ihr, wie jene? Was soll ich tun, dass ich selig werde? Lasset euch Petrus antworten, der da spricht: tut Buße und bekehre sich ein jeglicher von seiner Sünde und lasset euch taufen in dem Namen des HErn Jesu Christi. O Geliebte, da wurde es lebendig unter den Tausenden, der Geist Gottes fasste ihre Herzen mit Seinem gewaltigen, lebendigen Wehen und zog sie zu Jesu hin, und verklärte Jesum in ihnen als den einigen Heiland der Sünder, in dem allein Rettung und Erbarmung ist für zerschlagene, bußfertige Herzen, und sie wurden versiegelt dreitausend Seelen, die darin Buße und sündenkrank, aber im Glauben an das Blut des Lammes Gottes, das da reiniget von allen Sünden, hinzutraten zu dem Gekreuzigten und fanden den Frieden für ihre Seele, der nicht ist von dieser Welt, aber den Jesus Christus, der Sohn Gottes gibt allen, die sich zu Ihm bekehren, den Er auch euch geben will, meine lieben Brüder, auch euch, so viele sich zu Ihm wenden. Sehet, auch Stephanus war unter den Bekehrten, auch er war wiedergeboren zu dem neuen Leben, das aus Gott ist, und das Gott so gerne gibt denen, die ihr Herz nicht verstocken. Und was war denn nun aus diesen, was war aus dem Stephanus geworden? Freunde, Kinder Gottes durch Jesum Christum, neue Kreaturen, die der HErn nennet Auserwählte, Heilige und Geliebte. Teure Christen, stoßet euch nicht an dem Namen der Heiligen, den die Welt jetzt spottweise den Gläubigen gibt, lasst die Welt

spotten, es ist ein Ehrenname, den die heilige Schrift gibt denen, die sich bekehren und nicht mit der Welt in ihr tolles und ungeschlachtetes Sündenleben dahin rennen. Aber lasst uns weiter gehen, der Glaube an Christum ist nicht ein faul und lässig Ding, das da oben auf schwimmt, und den Menschen lässt, wie er früher war. Es ist ein lebendig, kräftig, mächtig, tätig Ding um den Glauben, der das innerste Herz durchdringt, der eine neue Kreatur macht, er ist frisch und fröhlich für das Reich Gottes, fragt auch nicht lange, ob gute Werke zu tun sind, sondern ehe er fragt, hat er sie längst schon getan und ist immer im Tun, immer im Arbeiten für den HErrn Jesum. Die allmächtige Liebe Jesu Christi, der sich zu Tode geblutet hat für die Sünder, dringt ein durch den heiligen Geist in das geöffnete Herz, Christus ist der Weinstock, wir die Reben, und von Seiner Kraft durchdrungen, von Seiner Liebe gestärkt und beseelt, nun auch durch die Liebe treu, treu bis in den Tod geht es weiter mit einem bekehrten Christen von Kampf zu Kampf, von Sieg zu Sieg, aber in dem allen überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebet hat. Stephanus, als ein Rüstzeug des HErrn, konnte unmöglich sehen, wie noch so viele Tausende seiner Brüder Knechte des Satans waren und Kinder der Hölle. Wie er in aufopfernder Liebe seinen Brüdern diente und ihnen Handreichung tat, die Armen pflegte, die Nackten kleidete, so war das seiner Seele, die für den HErrn brannte, nicht genug, er war ein Mann voll Glaubens und Kräfte, voll heiligen Geistes und darum machte er sich daran, den unbekehrten, verstockten Juden, den Feinden und Lästerern Christi unter die Augen zu treten, um ihnen die Augen aufzutun, um auch sie wie einen Brand aus dem Feuer zu reißen, und zu Christo hinzuführen. Der HErr hatte ihn ausgerüstet, er tat Wunder und Zeichen unter dem Volk im Namen Jesu und predigte ihnen vom HErrn. Er bekannte Jesum Christum, dass Er das einzige Heil, der einzige Retter sei, frei und offen vor den Menschen, dass Er sein HErr sei, und alle verloren, die nicht an Ihn glaubten. O meine Christen, was habt ihr denn schon getan für das Reich Christi? Gott gebe, wenn ihr auch für das Reich Christi an den Seelen der unbekehrten, fleischlichen Menschen unter Christen und Heiden noch nichts getan habt, ihr könnt es nachholen, wenn ihr euch bekehrt, denn auch um die elfte Stunde werden die Arbeiter noch angenommen, Gott gebe, dass ihr nicht zu denen gehört, die das Kommen des Reiches Gottes aufhalten durch Ungerechtigkeit, durch boshafte Lästerung, Schmähung und Verfolgung gegen diejenigen, welche es fördern wollen. Das ist eine schwere, sehr schwere Versündigung nicht nur gegen Menschen, sondern gegen Christum selbst. Aber, wer den HErrn lieb hat unter uns, wer mit ganzem Ernst trachtet nach der Seligkeit seiner eignen Seele und der Seligkeit der unbekehrten Christen und der Heiden, der scheue sich nicht, der trete nicht zurück. Christi Kreuz ist unser Panier, heißt es bei denen, und der Sieg kommt doch, denn alle Feinde Christi und Seines Reiches sollen zum Schemel Seiner Füße geleet werden.

2. Der Glaube sieget auch im Kampfe, auch im Tode.

Es gibt nur zwei Reiche, meine Christen, in das eine oder das andere gehört ein jeder Mensch, entweder in das Reich Christi, oder in das Reich des Teufels. Freilich hört man jetzt wenig vom Teufel, die meisten Menschen sprechen: es gebe keinen Teufel, nur gottlose Menschen bekennen sich wohl noch mit ihren Worten zu ihm und fluchen bei seinem Namen. Woher kommt das? Luther sagt: Die Menschen jetziger Zeit fahren zu in ihrem Fürwitz und eingebildeter Weisheit, machen ganz geschwind Gottes Wort zur Lüge und sprechen: es gebe keinen Teufel. Das kommt daher, wie er hinzufügt: weil sie Gottes Wort zur Lüge machen, darum sind sie ganz von dem Teufel verstrickt und merken nichts von ihm. Als nun Stephanus mit aller Kraft des Glaubens für den HErrn Jesum sich

bekannte, und sein Licht leuchten ließ vor den Leuten, und ganz entschieden in Wort und Wandel Zeugnis gab, dass der Sohn Gottes ihn frei gemacht habe, dass er nicht mehr der Sünde und des Teufels Knecht sein wollte, als er den Namen seines HErrn auch verkündigte vor der Welt, um sie zu reißen aus der Gewalt des Satans, da hatte er alle Menschen zu Feinden, die der Sünde und dem Satan dienten. Zuerst standen sie auf in ihrem Grimm und besprachen sich mit ihm, disputierten mit ihm; aber was vermag Menschenwitz gegen das geoffenbarte Wort des lebendigen Gottes, das Stephanus führte als das Schwert des Geistes. Aus der heiligen Schrift überwand er sie, denn das Wort Gottes ist scharf wie kein zweischneidig Schwert und dringet durch, bis dass es scheidet Mark und Bein, und ist ein Richter der innersten Gedanken. So vermochten sie ihm nicht zu widerstehen und mussten zu Schanden werden und einen Stachel mitnehmen in ihrem eigenen Herzen. Und nun, o meine Christen, sehet die fürchterlichen Gerichte der Verstockung, sie erkannten die Wahrheit, denn sie vermochten ihr nicht zu widerstehen, sie mussten erkennen, und erkannten, dass die heilige Schrift so lehre, wie Stephanus lehrte und doch gaben sie der Wahrheit nicht Raum. O meine lieben, lieben Christen, verstocket eure Herzen nicht gegen den Ruf des göttlichen Wortes, wo und wann es zu euch kommt, verstocket euer Herz nicht, wenn es euch ruft zur Buße und Bekehrung und zu dem allein seligmachenden Glauben an den Opfertod Jesu Christi. Sehet, auch jene Menschen hatten bei der Predigt Christi und Seiner Apostel sich nicht bekehren wollen, nun gingen sie ihren schauerhaften Weg aus einer Sünde zur andern, aus einer Verstockung zur andern, wurden Lästere und Verfolger des HErrn Jesu, wider besser Wissen und Gewissen, dann Seine Mörder, verfolgten dann aufs Neue mit Schmähung und Lästerung Seine Glieder, Seine Gläubigen und dürsteten nach ihrem Blute, sättigten sich auch damit und wurden trunken vom Blute der Gläubigen und Heiligen. Was wurde aus ihnen? Ich will es euch jetzt sagen: sie hatten den Segen nicht gewollt, darum blieb er auch ferne von ihnen, sie hatten den Fluch erwählet in der Feindschaft gegen Jesum, und hatten ihn angezogen wie ein Hemd, darum ist er auch zu ihnen gekommen, und ist in ihr Inwendiges gegangen wie Wasser und wie Öl in ihre Gebeine. Ihre Behausung ist wüste geworden, ihr Amt als Volk Gottes haben andere empfangen, ihrer Missetat ist gedacht worden vor dem HErrn, ihr Name ist vertilgt worden, denn der Satan stand zu ihrer Rechten, sie sind dahin gefahren an ihren Ort, nämlich die Hölle, wo der Tod sie naget ewiglich, nachdem sie zuvor aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet waren, 40 Jahre nach diesen Geschichten. Also betrübet der HErr die, welche Seine Güte und Geduld, Sein versöhnendes Leiden und Sterben sich nicht zur Buße reizen lassen, und diejenigen betrüben, welche an Ihm hängen und Ihm dienen.

Zwar vorher gelang ihnen auch noch der scheinbare Sieg über Stephanus, den Mann Gottes. Als er sie durch Gottes Wort überwunden und ihre listigen Anläufe zu Schanden gemacht hatte, da wurden sie vom Teufel, dem Vater der Lügen und Mörder von Anfang zu andern Wegen gereizt. Sie brachten den treuen Zeugen Christi vor Gericht, und klagten ihn heuchlerisch an als einen, der das Volk irre mache, weil er ihre Bekehrung suche, als einen Lästere Gottes, weil er lehrte, dass Jesus Christus wahrer Gott sei, als einen Lästere Mosis, weil er lehrte, dass der Mensch nicht gerecht werde durch des Gesetzes Werke, weil er zu grundverdorben ist, das Gesetz zu erfüllen, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum, der die Sünde versöhnt, das Gesetz erfüllt und Seinen heiligen Geist gegeben hat allen, die an Ihn glauben, dass sie nun erst gute Werke tun können. Es ging damals gerade wie jetzt, wo die Gläubigen auch gelästert und verfolgt werden, darum weil sie diesen alten und ewig wahren Glauben haben und lehren. Und sie bissen die Zähne zusammen über ihn und rissen ihn fort, ihn zu steinigen, und auch das Blut dieses Gerechten über sich zu bringen. Aber, schauet hin auf sie, wer war denn der

Sieger unter ihnen? Schauet hin, meine Brüder, so stirbt ein Gerechter, ein Knecht Jesu Christi, dem sein Glaube der Sieg ist, womit er die Welt und den Tod überwindet, der im Kampf, wie im Tode Sieger ist durch den, der ihn mächtig macht, der ihm zur Seite steht, Jesum Christum. O meine Christen, wollet ihr nicht auch so sterben, wenn eure letzte Stunde kommt? Ihr könnt es, bekehrt euch, bekehrt euch zu Jesu Christo, dem Lamm Gottes, das auch eure Sünden trägt, wenn ihr an ihn glaubet von ganzem Herzen. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum, unsern HErrn. Seht, sein Angesicht glänzt wie eines Engels Angesicht, sie reißen ihn wohl nieder zu Boden und steinigen ihn, aber ihm tut sich der Himmel auf, er hat überwunden durch des Lammes Blut, er siehet den Himmel offen und Jesum stehen, seinen lieben Heiland zur Rechten des Vaters, Jesum, der da tot war am Kreuze auch um seiner Sünde willen, der aber lebet in Ewigkeit, und der allein die Schlüssel hat des Himmels und der Hölle, er sieht Ihn, seine Erlösung ist da, Gottlob er darf nun bei Jesu daheim sein als ein frommer und getreuer Knecht. HErr Jesu, ruft er, behalte ihnen, meinen Feinden diese Sünde nicht. HErr Jesu, nun nimm meinen Geist auf, ruft er, und stirbt selig, und entschläft selig wie ein Kind. Christen, der Glaube, der herzliche Glaube an Jesum Christum siegt, siegt im Leben, im Kampfe wie im Tode. Gehet alle mit mir zu Jesu und unser Ende wird sein, wie das Ende dieses Gerechten.

Amen

XII.

Am Sonntage nach Weihnachten.

(In Hermannsburg 1849)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Apostelgeschichte 6,8 – 15 und 7,54 – 59

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißt der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexandrer, und derer, die aus Cilizien und Asien waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geist, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mose und wider Gott. Und bewegten das Volk, und die Ältesten, und die Schriftgelehrten; und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rat; und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rat saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht . . . Da sie solches hörten, ging es ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmten einmütiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrief, und sprach: HErr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder, und schrie laut: HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Wir feiern heute, meine Lieben, wie ihr wisst, den letzten Sonntag im alten Jahre. Was geziemt uns gerade an diesem Sonntage vor allen Dingen? Was anders, als eine ernste Prüfung unsers Christentums. Zwar wisset ihr alle, ein wahrer Christ soll sich am Ende eines jeden Tages ernstlich und aufrichtig vor Gott prüfen, ob er den Tag als ein Christ zugebracht habe, ob er, wenn er etwa in der Nacht abgerufen würde, vor dem heiligen Richterstuhle des gerechten Gottes bestehen könne, wir sollen das um so mehr tun, weil wir wissen, dass wir durch eine jede Sünde nicht nur unsere eigne Seligkeit hindern, sondern auch Schande und Ärgernis auf den großen Namen unsers Gottes bringen und damit wir jede Sünde, die wir etwa getan haben, in ernster, aufrichtiger Buße und Reue unserm Gott und Heiland abbitten, denn wer ohne das Gebet um Vergebung

seiner Sünden zu Bette geht, der fährt, wenn er die Nacht stirbt, in die Verdammnis, weil keine Seligkeit möglich ist ohne Vergebung der Sünden. Und glaubet mir, meine Lieben, gerade deshalb steht es um das Christentum wieder so schlecht, gerade darum geht es mit dem Christentume wieder so schrecklich zurück, weil diese ernste Prüfung fehlt an jedem Abend, denn wo die Prüfung fehlt, da nimmt die Sünde wieder überhand. Aber noch ernster und gewaltiger, als das Ende eines Tages, fordert uns das Ende eines Jahrs zu solcher Prüfung unsers Christentums auf. Denn muss es uns nicht heute am letzten Sonntage des alten Jahrs schwer auf das Herz fallen: O Menschenkind, du bist um ein ganzes Jahr näher zur Ewigkeit gekommen! Wie steht es mit deinem Christentum? Siehe, so wahrhaftig heute der letzte Sonntag des Jahrs ist, so wahrhaftig wird bald der letzte Tag deines ganzen Lebens kommen, vielleicht schon in den ersten Tagen, oder Wochen des neuen Jahrs. Und wenn nun der Herr bald vor deine Seele tritt und spricht zu dir, wie Er einst zu Hiskia sprach: bestelle dein Haus, denn du musst sterben und wirst nicht lebendig bleiben, oder wie Er einst zu dem reichen Manne sprach: du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und ihr wisset, es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht; ihr wisset, es ist schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, dort wo wir kein anderes Opfer mehr haben für unsere Sünden, sondern nur ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird, o meine Lieben, wenn uns das am Ende des Jahrs so gewaltig vor die Seele tritt, muss da nicht die Frage in unsern Herzen aufwachen: ja ich bin der Ewigkeit um ein ganzes Jahr näher gekommen, ich werde bald offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, wie steht es nun mit meinem Christentume? bin ich weiter gekommen? bin ich frömmer, heiliger geworden, brünstiger im Gebet, kräftiger im Glauben, treuer in der Liebe, siegreicher in Bekämpfung und Überwindung meines Fleisches? Oder wie, bin ich vielleicht lau und träge geworden? bin ich gar zurückgekommen in meinem Christentum? Habe ich mich vielleicht gar wieder hingegeben dein Lügenteufel, dem Geizteufel, oder sonst irgend einem bösen Geiste, dem ich aber entronnen war? kann ich bestehn vor dem Gerichte dessen, der Augen hat wie Feuerflammen, der in dem verborgensten Winkel meines Herzens lieset? O meine Lieben, seht, so will ich mich fragen vor Gott heute und morgen, und ich bitte euch herzlich, fraget ihr alle euch auch also mit aufrichtigem Herzen, vor dem Angesichte des Todes, des Richterstuhles Christi und der Ewigkeit! Es gelingt aber solche Prüfung nie besser, als wenn wir das Beispiel eines bewährten Christen vor uns haben. Denn wir sind so blind, unsere eignen Sünden zu erkennen, wir täuschen uns so gern und leicht über uns selbst, und wenn wir irgend einen recht faulen Fleck in unserm Herzen gefunden haben, darüber pflegen wir so gern schnell und leise wegzugehen, dass wir uns selbst schämen müssen. Steht aber das Beispiel eines treuen, geheiligten, bewährten Christen vor uns und prüfen wir uns danach Zug für Zug und Schritt für Schritt, da wird das Verborgene unsers Herzens offenbar und das kommt ans Licht, was wir heuchlerisch gern vor uns selber verbergen wollten. Und seht, ein solches Beispiel eines treuen, bewährten, geheiligten Christen stellt uns unser heutiger Text vor die Augen in der Person des Stephanus, des ersten Märtyrers der christlichen Kirche, der seine Christentreue besiegelt hat mit seinem Blute, da er um Jesu willen von den Juden gesteinigt wurde. Lasset uns denn diesen Stephanus uns recht vor die Augen stellen und nach Anleitung unsrer Epistel unter Gottes Segen an seinem Beispiele uns prüfen:

wie steht es mit unserm Christentum?

1. *Stephanus wirkte mit glühendem Eifer für Jesu Reich und die Seligkeit der Menschen; wie steht es mit uns?*

An Stephanus hat jeder Christ sein Vorbild. Er war kein Apostel, kein Bischof, kein Prediger, kein Lehrer, er war nichts, als ein bloßes, einfaches Mitglied der christlichen Kirche in Jerusalem. Aber er war ein wahrer Christ. Das wird uns damit angezeigt: er war voll heiligen Geistes und Glaubens. Er hatte den heiligen Geist empfangen durch die heilige Taufe, wie wir; dieser heilige Geist hatte in ihm den Glauben gewirkt, wie Er es auch in uns tut, und Stephanus hatte in wahrer, aufrichtiger Bekehrung und durch den unausgesetzten, beständigen Gebrauch der Gnadenmittel, des Wortes Gottes und der heiligen Sakramente, durch die unausgesetzte, beständige Übung des Gebets diesen heiligen Geist in sich bewahrt, der dann hinwiederum den Glauben in ihm gestärkt und vermehrt hatte, so dass er in Kraft dieses Glaubens Wunder und große Zeichen tat unter dem Volk. Und nun fragt euch, meine Lieben, habt ihr auch in wahrhaftiger, aufrichtiger Bekehrung, habt ihr auch in täglichem, brünstigen Gebete, habt ihr auch durch den beständigen, unausgesetzten Gebrauch des Wortes Gottes in der Kirche und zu Hause, durch den fleißigen Genuss des heiligen Abendmahls den heiligen Geist in euch bewahrt, der euch in der Taufe gegeben ist? Und könnt ihr sagen, dass ihr es merken könnt in euch, dass dadurch der Glaube in euch vermehrt und gestärkt worden ist?

Aber hört weiter, weil sein Glaube ein wahrer, lebendiger Glaube war, so zeigte er sich in den Werken, wie der HErr spricht: ein guter Baum bringt gute Früchte. Seht, mit der aufopferndsten Liebe und Treue nahm er sich der Armen in der Gemeinde an, so dass er deshalb von der ganzen Gemeinde zum Almosenpfleger, d. h. zum Armenpfleger erwählt wurde, und wahrlich, er verwaltete dies Amt nicht als eine drückende Last, die man nur tragen muss und sobald wie möglich wieder los zu werden sucht, weil es nichts einbringt; sondern er sah alle Armen als Christi Glieder, und sich als Christi Diener an, er fand eine selige Lust daran, diesen Armen seine Kräfte, seine Liebe, seine tätige Hilfeleistung zu reichen, denn, dachte er, wenn ich Christi Gliedern diene, so diene ich dem HErrn Jesu selbst. Und nun fraget euch: ist solche aufopfernde Liebe und Treue gegen eure armen Brüder und Schwestern, ist solche selige Lust, den Armen als Christi Gliedern, zu dienen und ihnen Gutes zu tun um Christi willen auch in euch? Mit diesem treuen, aufopfernden Wirken für die Armen in der christlichen Gemeinde, die er als ein wahrer, christlicher Armenpfleger nicht nur leiblich, sondern auch geistlich pflegte, war aber Stephanus lange noch nicht zufrieden, sondern seine von Liebeseifer glühende Seele brannte auch vor Begier, das Reich des HErrn Jesu zu vermehren und auszubreiten und so viele Menschenseelen, als er nur irgend konnte, in die Seligkeit des Reiches Gottes einzuführen. Denn weil er den Heiland so innig lieb hatte und dabei an sich selbst erfahren hatte, dass außer Jesu gar keine Seligkeit zu finden sei, dass vielmehr jeder, der nicht in Christo Jesu ist, auf dem geraden Wege der Verdammnis sich befindet, so konnte er die vielen Menschen um sich her, die den Heiland noch nicht kannten, die noch keine Christen waren, gar nicht ohne das tiefste Mitleid ansehen, und das war nicht ein müßiges Mitleid, dass er etwa gesagt hätte: o die armen Menschen und damit fertig! Nein, er arbeitete mit glühendem Eifer daran, dass sie sich bekehrten und auch selig würden! Denn es galt ja Jesu Ehre und das Seelenheil der Menschen. Durch jede Bekehrung eines Menschen wird ja Jesu Ehre vermehrt und die Menschenseele gerettet aus des Teufels Reich und der ewigen Verdammnis, deshalb wo er konnte, wo er Gelegenheit fand, strömte sein Mund über von dem, des sein glühendes Herz voll war. Wo er konnte pries er den unbekehrten Leuten den HErrn Jesum an, als den einzigen Heiland, zeigte ihnen, wie gut man es bei

dem HErrn Jesu habe, wie Er allein alle Sünder selig machen könnte, zeigte ihnen aber auch, wie die Sünde der Leute Verderben sei, und wie jeder Sünder, der sich nicht bekehre, notwendig verloren gehe. Und diesen Glauben an seinen lieben HErrn Jesum, den einigen Heiland aller armen Sünder, bekannte, bezeugte und predigte er nicht nur den Armen, Niedrigen und Geringen unter dem jüdischen Volke, sondern er bekannte, bezeugte und predigte Ihn frei und offenbar auch vor den Vornehmsten und Klügsten in Jerusalem ohne alle Menschenfurcht. Denn wir sehen hier, als die Vorsteher und Prediger der verschiedenen jüdischen Bethäuser, die in Jerusalem waren, gegen ihn auftraten und sich mit ihm befragten, d. h. mit ihm über geistliche Dinge und über den Weg der Seligkeit eine Unterredung hielten, da wich er ihnen auch nicht einen Fußbreit, ließ sich den Mund von ihnen nicht stopfen, sondern wusste mit solcher hohen christlichen Weisheit, mit solcher furchtlosen Kraft des heiligen Geistes ihnen Jesum Christum zu bezeugen, dass Er der HErr und einige Heiland sei, wusste so gewaltig ihnen ins Herz und ins Gewissen zu reden, wusste so mächtig aus der heiligen Schrift ihnen den Grund des christlichen Glaubens zu offenbaren und ihnen Rechenschaft zu geben von der Hoffnung, die in ihm war, dass diese vornehmen, gelehrten, weisen, studierten Leute vor ihm erstaunen mussten und gewiss manche von ihnen sich auch bekehrt haben, wenn sie der Wahrheit die Ehre gaben, zumal da sein Wandel ein so heiliger, wahrhaft frommer und tadelloser war in Worten und Werken, dass sie erkennen mussten, in diesem Manne erzeugt sich der heilige Geist lebendig und kräftig, er predigt mit Worten und Werken, mit dem Munde und mit dem Wandel. Und nun prüft euch, meine Lieben, seid ihr auch so eifrig, so brennend von Eifer für das Reich und die Ehre des HErrn Jesu, so brennend in der Liebe für die armen, unbekehrten Menschen um euch her, die den HErrn Jesum noch nicht kennen? sind eure Herzen auch so erfüllt von dem innigsten Mitleid und Erbarmen für die, welche noch auf dem breiten Wege der Sünde, der Welt und der Verdammnis wandeln, dass ihr auch keine Gelegenheit versäumt, die Seelen derer, die doch eure Brüder und Schwestern sind, zu retten und dem HErrn, eurem Heilande zuzuführen? Bekennet ihr Jesum vor ihnen, dass Er der einige Heiland sei, stellt ihr ihnen auch die Seligkeit des Himmels und den Schrecken der Hölle vor? Und wenn Vornehme, Weise, Kluge, Gelehrte sich mit euch befragen, tut ihr da eben so freudig und furchtlos den Mund auf, ihnen zum Zeugnis? Und prediget ihr endlich euren Heiland auch mit eurem heiligen, tadellosen Wandel, dass jedermann erkennen müsse auch aus eurem Wandel, wie aus den Worten eures Mundes, dass der heilige Geist in euch sei und Christus in euch eine Gestalt gewonnen habe?

2. Stephanus kämpfte und litt für seinen Glauben mit heldenmütiger Treue; wie steht es mit uns?

Wahrer, lebendiger Glaube kann nicht ohne Kampf und Verfolgung bleiben. So gewiss als Christus leiden musste, um zu Seiner Herrlichkeit einzugehen, so gewiss muss auch ein jeder Jünger des HErrn durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Ja, wenn sich alle Leute, die das Wort Gottes und das Zeugnis von Christo hören, bekehrten, dann gäbe es keinen Kampf und keine Verfolgung, sondern alle würden Ein Herz und Eine Seele sein. Aber die wenigsten bekehren sich, wenn des HErrn Wort ihnen verkündigt wird, sondern die Sündenliebe, der Hochmut, die Selbstgerechtigkeit, die Weltlust empören sich gegen die Predigt von der Bekehrung und dem Kreuze des HErrn. Der eine will kein Sünder sein, der andere will von seinen Sünden nicht lassen, der dritte will die Weltlust nicht verleugnen, der vierte will die irdischen Güter nicht für Schaden und Dreck achten, der fünfte will seinen Hochmut nicht demütigen. Und was ist die Folge davon? Hass, wütender

Hass und Verfolgung gegen die Zeugen und Bekenner des HErrn, das sind ihnen lästige Zeugen, das sind ihnen unbequeme Bekenner, und gerade je mehr das eigene Gewissen Zeugnis gibt, dass das der rechte Weg ist, den jene wandeln und verkündigen, desto grimmiger wird der Hass und bald heißt es: es ist nicht billig, dass dieser lebe, hinweg, hinweg mit ihm, kreuzige, kreuzige ihn! So ergeht es hier auch dem Stephanus. Er hat den Leuten nichts zu Leide getan, er hat ihnen nur Gutes getan, denn er wollte ihnen ja das höchste Glück, die Seligkeit bringen. Er hat ihnen kein Ärgernis, keine einzige Gelegenheit zur Lästerung gegeben, denn sie können nicht das geringste Lästerliche gegen ihn vorbringen, müssen selbst erkennen, dass er ein frommer, heiliger Mann sei. Aber das half alles nichts, hinweg, hinweg mit ihm. Er hat ihnen die Wahrheit gesagt, er hat sie bekehren wollen, das können sie ihm nicht verzeihen. Seht, so fangen sie den Kampf, die Verfolgung gegen ihn an. Dabei zeigen sie sich als rechte Knechte des Teufels. Des Teufels erste Eigenschaft, seine vornehmste Kunst ist die Lüge. Weil sie nun gegen Stephanum mit der Wahrheit nichts gewinnen konnten, so greifen sie zur rechten Kunst ihres Vaters, des Teufels, der Lüge, und sprechen, er sei ein Lästler gegen Gott und Mose, also ein Gotteslästerer und ein Religionsverächter. Dabei seht ihr schon, wie grimmig ihr Hass war, und wie sie es auf nichts geringeres, als auf seinen Tod abgesehen hatten. Denn Gotteslästerer und Religionsverächter wurden nach dem jüdischen Gesetze gesteinigt. Aber wie sollten sie eine so gräuliche Beschuldigung gegen einen so bekanntermaßen frommen und heiligen Mann glaubhaft machen? O darum ist ihnen nicht bange. Kindern des Teufels sind alle Mittel recht, um zu ihrem Zweck zu gelangen. Leute die lügen, können auch betrügen, und geht es nicht anders, ist ihnen auch ein Meineid ein Geringes. So stellen sie falsche Zeugen dar, denen geben sie Geld, dass sie vor Gericht schwören müssen: wir haben selbst ihn Lästerworte reden hören gegen Gott und Mose. Wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die Moses uns gegeben hat. Hatte er das gesagt? Nein, er hatte gesagt, wenn sich die Juden nicht bekehrten zu dem Jesus, den sie gekreuzigt hätten, so würden sie selbst die Gerichte des gerechten Gottes auf Jerusalem herabziehen; er hatte gesagt: Moses hat von Jesu gezeugt, alle wahren Juden, die an das Wort Gottes glauben, müssen sich zu Jesu bekehren, denn Jesus ist der Prophet, der nach Mose kommen soll, wie Moses selbst geweissagt hat, und hinzugefügt, welche Seele diesem Jesus nicht glauben wird, die soll ausgerottet werden aus meinem Volk; also Moses hatte selbst befohlen, alle wahren Juden sollten Christen werden. Aber das hilft alles nichts; mag Gott für Stephanus sein, mag Moses für Stephanus sein, die wütenden Juden sind gegen Stephanus, denn er hat ihre Sünden gestraft, darum lügen sie, er sei ein Lästler Gottes und Mose und bekräftigen ihre Lüge durch einen Meineid der falschen Zeugen. Ist das nicht grässlich, dass sich Leute finden, die für Geld einen Meineid schwören? Ja, aber noch grässlicher, dass diese vornehmen, weisen, klugen, selbstgerechten Leute, Menschen durch Geld zum Meineid verführen und dann hernach den Mund wischen und sagen: wir haben ja den Meineid nicht geschworen.

Und was tut Stephanus bei alle dem? Schlägt ihm nicht sein Herz vor Furcht bei diesen scheußlichen Beschuldigungen, die ihn zum Tode führen können? Oder bemerken wir bei ihm ein zornentbranntes Gesicht über diese elenden Lügner und Mörder? Nichts von alle dem, keine Furcht, kein Zorn. Sie sahen alle auf ihn, heißt es, die im Rat saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Seht, so kämpft ein Streiter Jesu Christi ohne alle Furcht, auch den Tod scheut er nicht; aber so leidet auch ein Streiter Jesu Christi ohne allen Zorn, in himmlischer Sanftmut, Demut und Geduld, kein zorniges Wort kommt über seine Lippen, keine wütende Gebärde entstellt sein Gesicht. Er kämpft für Jesum, er leidet um Jesu willen; darum ist sein Angesicht wie eines Engels Angesicht,

darum ist er still, geduldig, sanftmütig, wie es Jesus Christus auch war. Aber die Wahrheit verteidigt er auch hier. Leset einmal zu Hause in der Apostelgeschichte die Predigt, die er da hielt vor dem hohen Rat, die Predigt, in welcher er die Wahrheit diesen seinen grimmigen Feinden und Richtern gerade vor den Kopf sagt, aber in herzlicher Liebe, ohne allen Zorn, nur um der Wahrheit die Ehre zu geben und wo möglich, auch seine Feinde noch zu bekehren, dadurch, dass er ihre Sünde ihnen aufdeckt, und ihr müsst erstaunen über die Weisheit, Kraft und den Heldenmut, womit er Jesum und Sein Wort verteidigt bis auf den letzten Odemzug. Und nun wir? sind wir auch so treu im Kämpfen für den HERRN Jesum und die göttliche Wahrheit? Sind wir auch so ruhig, so demütig, sanftmütig und geduldig, ist unser Angesicht auch wie eines Engels Angesicht gegen unsre Feinde, wenn wir um Jesu willen leiden müssen? Sind wir auch so heldenmütig und furchtlos, der Wahrheit die Ehre zu geben, bis auf den letzten Odemzug? O wir kreuzesscheuen, wir trägen, feigherzigen Leute müssen uns schämen, dass wir nicht kämpfen, und wenn wir einmal kämpfen und etwas leiden müssen, dann müssen wir uns wieder schämen über unsern fleischlichen Zorn und unser, der eben so vom Übel ist, als die feigherzige Kreuzesscheu.

3. Stephanus starb für seinen Glauben den blutigen Märtyrertod; wie steht es mit uns?

Seht, es bleibt nicht beim Lügen, Schmähen und falschen Anklagen. Der Teufel ist nicht nur ein Lügner von Anfang, er ist auch ein Mörder von Anfang und so alle seine Kinder auch. Stephanus hat ihnen noch eben vor Gericht die ganze Wahrheit gesagt, er hat seine Unschuld von den falschen Anklagen deutlich und offenbar bewiesen, er hat es den Juden gesagt: eure Feindschaft, euer Hass, eure Wut kommt daher; ihr widerstrebt alle Zeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter, so auch ihr. Die Propheten habt ihr gesteinigt, Jesum habt ihr gekreuzigt und seid Seine Mörder geworden, eure halsstarrigen und unbeschnittenen Herzen und Ohren bringen euch aus einer Sünde in die andre, das Gesetz, das ihr bekommen habt, und das ihr nie gehalten habt, wird euch richten und verdammen. Aber gerade die Wahrheit, die sie da hören müssen, macht sie noch wütender, es geht ihnen durchs Herz, weil sie nicht leugnen können, es ist also; aber nun beißen sie vor Wut die Zähne zusammen, man sieht den Teufel, den Mörder von Anfang in ihren wütenden Gebärden, in ihren grimmig blickenden Augen, man hört den Teufel in ihren tobenden Stimmen und in ihrem Zähneknirschen. Nun fallen sie, ohne einen Urteilsspruch abzuwarten, alle wütend über ihn her, reißen ihn vom Rats Hause herunter, stoßen ihn zur Stadt hinaus, um nach ihrer Art Gericht über ihn zu halten, nämlich ihn zu steinigen, um durch den Tod seinen Mund zu schließen, der ihnen so unbequem die Wahrheit gesagt hat. Aber mitten unter diesem Toben der Hölle wird das Herz erquickt, wenn wir Stephanum ansehen. Seht, da geht er unter dem schreienden, fluchenden, tobenden Haufen, da geht er unter dem von Wut verzerrten Gesichtern, er allein ruhig, heiter, freundlich, wie ein Kind. Sein edles Angesicht hat er zum Himmel empor gerichtet, seine Augen schauen mit verklärtem, strahlendem Glanz nach oben. Er hat auch Ursache sich zu freuen, sein Geburtstag, sein rechter Geburtstag ist da; denn der Todestag ist der rechte Geburtstag für einen Christen, und bei Stephanus noch dazu der herrlichste Tod, der Märtyrertod, o das ist nicht allein sein Geburtstag, das ist sein himmlischer Hochzeitstag. Als eine Braut Christi, geschmücket mit dem herrlichsten Brautschmuck, mit Märtyrerblut, geht er dem himmlischen Bräutigam entgegen, darum sieht er auch und hört von allem Höllentoben um ihn her nichts, er sieht nur nach seinem himmlischen Bräutigam

aus. Und seht da, wie aus dem schmerzhaftesten, blutigsten Tode für einen wahren Christen Freudenrosen blühen, seht, wie kein noch so schrecklicher Tod eines Christen ist, den der HErr Jesus nicht süß macht. Der Himmel tut sich dem Stephanus auf, er darf noch mit diesen seinen irdischen Augen, die der HErr ihm auftut, in den Himmel hineinsehen. Und er ruft aus voll heiligen Geistes mit seliger Freude: ich sehe den Himmel offen und die Herrlichkeit Gottes und zur Rechten Gottes meinen lieben Jesum, den Gottes- und Menschensohn. Wo sind nun für ihn die Schrecken des Todes? Es gibt keine für ihn, der Tod ist ihm süß, sein seliger Hochzeitstag ist da. Schon während der tödlichen Steinwürfe fühlt er Himmelsseligkeit und ruft: nun komm, HErr Jesu, nimm meinen Geist auf. Und in dieser Himmelsseligkeit könnte er da zürnen, fluchen? Nein, er kann seinen Mördern nicht zürnen, kann ihnen nicht fluchen, er, der Sterbende ist ja so selig; sie, die Lebenden, sind ja in ihren Sünden so namenlos unglücklich, er kann nur für die armen, armen Leute beten und das tut er in himmlischer Liebe: HErr, spricht er, und kniet tödlich getroffen nieder, HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht. Und da legt er sein müdes Haupt an die treue Brust, in die Liebesarme des HErrn Jesu und entschläft so sanft und still, wie ein Kind an der Brust seiner Mutter, aber viel seliger, denn er entschläft zum ewigen, seligen Erwachen im Paradiese, wo er den von Angesicht zu Angesicht schauen darf, den er hier treu geliebt hat bis zum Tode. Und wir, meine Lieben, sind wir auch so im Glauben unsrer Seligkeit gewiss, wie er? halten wir auch unsern Todestag für unsern rechten Geburtstag? sind wir auch mit Freuden bereit, jetzt, heute mit strahlendem Auge zu sagen: HErr Jesu, nimm meinen Geist auf? Sind wir in so herzlicher, himmlischer Liebe mit allen denen, die uns hassen, dass wir täglich, von Herzen für sie beten: HErr, behalte ihnen ihre Sünde nicht! Und wenn sich, heute oder morgen, Trübsal und Todesnot, Verfolgung und Märtyrertod erheben sollte über die Gläubigen, sind wir alle bereit, mit Freuden bereit, den Märtyrertod zu sterben für unsern Glauben, und halten wir das Märtyrerblut für den schönsten Brautschmuck, den wir unserm himmlischen Bräutigam, Jesu Christo, zubringen können? Ach die Märtyrereiten sind vielleicht näher, als wir glauben. Werden wir alle auch treue Märtyrer sein, treu bis zum Tode, also dass auch von uns gesagt werden könne: diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider helle gemacht und gewaschen in dem Blute des Lammes?

Amen

XIII.

Am Neujahrstage.

(In Hermannsburg 1846)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Galater 3,23 – 4,7

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte geoffenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, dass wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheißung Erben. Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch nur, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußeren Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz getan, auf dass Er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, dass wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist Seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sind es aber Kinder, so sind es auch Erben Gottes durch Christum.

Am heutigen Tage, Geliebte, da wir mit Dank und Freude vor Gott versammelt sind, den Anfang des neuen Jahrs zu weihen und zu heiligen durch Wort Gottes und Gebet und Lobgesänge, am heutigen Tage erhielt zugleich unser hochgelobter Heiland in der Beschneidung den teuren Namen Jesus, d. i. ein Heiland und Seligmacher der sündigen Menschen. Das ist nicht so von ungefähr geschehen, sondern nach dem weisen vorbedachten Rate Gottes, vor dem es überhaupt gar kein Zufall, gar kein Ungefähr gibt; denn Ihm, sagt die Schrift sind alle Seine Wege und Werke bewusst von der Welt her. Seht, die Juden, unter welchen unser HErr Jesus geboren wurde, und unter welchen Er acht Tage nach Seiner Geburt den Namen Jesus empfing, welcher schon genannt war von dem Engel, ehe denn Er im Mutterleibe empfangen war, fingen ihr Jahr nicht am ersten Januar an, wie wir, sondern im Monat März. Da konnte es niemand wissen, noch vermuten unter den Menschen, weshalb gerade am ersten Januar dem Mensch gebornen Gottessohne der Name Jesus gegeben werden musste; wir aber wissen es nun wohl, dass es deshalb geschehen ist nach dem Gnadenrat Gottes, damit das neue

Jahr, der Christen, das mit dem ersten Januar anfängt, geheiligt wurde durch den Namen des HErrn Jesu, und alle Christen jedes neue Jahr, das Gott durch Seine Gnade ihnen schenkt, anfangen sollen nicht mit gleichgültigem Herzen, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen, nicht mit Lust der Welt und Sünden- und Fleischesdienst, wie die Weltkinder, sondern im Namen des HErrn Jesu, als erlösete Kinder Gottes, mit Gebet und Flehen, mit himmlischer Freude und Wonne, dass wir Gottes Kinder sind durch Jesum Christum, mit Lob- und Dankgesängen zu dessen Ehren, des Gnade und Treue alle Morgen bei uns neu wird. So wollen denn auch wir heute

das neue Jahr beginnen mit Dank und Preis im Namen Jesu.

1. Durch Jesum sind wir erlöset vom Fluch des Gesetzes.

Gott, der HErr und Schöpfer der Menschen hat den Menschen, die Er erschaffen hat, ein Gesetz gegeben und in diesem Gesetz hat Er den Menschen geoffenbart Seinen Willen. Diesen Seinen Willen sollen alle Menschen tun; darum hat Gott diesen Seinen Willen auch allen Menschen geoffenbart, den Heiden sowohl, als den Juden, als den Christen, allen Menschen hat Er diesen Willen ins Herz geschrieben, wie Paulus sagt: auch die Heiden, obgleich sie das jüdische Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz; denn des Gesetzes Werk ist beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander anklagen und entschuldigen. Du sollst ehren und lieben Gott, deinen HErrn von ganzem Herzen und deinen Nächsten, als dich selbst, du sollst Vater und Mutter ehren, du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen noch falsch Zeugnis reden, das steht ebenso wohl in den fleischernen Tafeln des Herzens, als in den steinernen Tafeln Mose beschrieben, und der Heide weiß es so gut in seinem Herzen, als der Jude und der Christ, dass er Sünde tut, wenn er diese Gebote Gottes übertritt und dass er dadurch den Zorn Gottes über sein Haupt bringt. Denn eben so gut, wie in einem jeden Herzen das Gesetz Gottes eingeschrieben ist mit Gottes Finger, eben so gut weiß es der Mensch in seinem Herzen und Gewissen: wer dieses Gesetz hält, der ist gesegnet von Gott, der wird dadurch leben; wer aber dieses Gesetz, den Willen Gottes übertritt, der ist verflucht von Gott und wird des Todes sterben, zeitlich und ewiglich.

Merke einmal auf dich selbst; wenn du irgend ein Gebot Gottes übertrittst, sagt es dir nicht gleich die Stimme deines innersten Herzens, dass du gegen Gott gesündigt hast, macht dich nicht der Fluch Gottes unruhig in deinem Gewissen? Zwar es gibt Menschen, die lachen, wenn sie ihren Nächsten bestohlen, oder betrogen haben und sagen: warum ist mein Nächster so dumm und einfältig, dass er sich bestehlen und betrügen lässt, warum tut er seine Augen nicht besser auf? Es gibt Leute, die lachen, wenn sie gehuret und die Ehe gebrochen haben und sprechen: warum hat uns denn Gott die Triebe gegeben? Es gibt Leute, die lachen, wenn sie andern durch Ärger, Gram, Verdruss, Streit und Zank das Leben verbittern, lachen, wenn sie andern etwas vorgelogen, oder sie heimlich und tückisch verleumdet haben. Solche Leute, meint ihr, wissen doch wohl nicht, welch gräuliche Sünden sie begangen und wie schändlich sie den Willen Gottes übertreten haben. O, meine Lieben, lasset euch durch solch freches Lachen und Spotten der Gottlosen nicht irre machen. Die wissen es recht gut, dass sie Gottes Zorn auf ihr schuldiges Haupt laden; mit ihrem frechen Lachen wollen sie nur die Stimme Gottes in ihren Herzen, die Anklage des Gewissens unterdrücken, oder übertäuben, damit wollen sie

nur den Schein erheucheln, als ob sie in ihren Sünden ganz zufrieden und gutes Muts wären. In ihrem Herzen nagt der Wurm, ohne Aufhören, in ihrem Gewissen quält sie die Unruhe immerdar und der Gedanke an den Tod ist ihnen immer peinlich und widerwärtig. Und wie selbst den frechsten Sünder sein Gewissen verdammt, so gibt es keinen Menschen auf Erden, in dessen Herzen nicht der Fluch Gottes brennt, dessen innerstes Gewissen nicht bekennen müsste: ich habe gesündigt, ich habe Gottes Gebot und Willen übertreten, ich muss sterben zeitlich und ewiglich, Gottes Zorn liegt auf mir, Gottes Fluch verdammt mich; denn es ist hier kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder, Große und Kleine, Alte und Junge, Männer und Weiber, Reiche und Arme, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen, wir sind allzumal Kinder des Zorns und der Verdammnis vor Gott, dem gerechten Richter. So sind wir alle verwahrt und verschlossen durch das Gesetz unter dem Zorn des Allmächtigen. So ist bei uns allen das Gesetz ein Zuchtmeister, es spricht die Züchtigung Gottes, den Tod, die ewige Pein und Verdammnis aus über alle, die gesündigt haben, also über uns alle, denn wir haben alle gesündigt, wir haben alle das Gesetz, den Willen Gottes übertreten, es ist keiner, der gerecht sei, auch nicht einer. Und große und kleine Sünden, die machen hier keinen Unterschied, jede Sünde ist eine Sünde. gegen den Willen des heiligen Gottes, der Lügner so gut, wie der Mörder, der Flucher so gut, wie der Hurer und Ehebrecher, der Lästlerer so gut, wie der Dieb und Räuber, der Sabbathschänder so gut, wie der Mordbrenner, der da neidet, zanket, afterredet und Gottes Namen unnützlich im Munde führt, als der Fresser, Säufer und Spieler, sind alle in gleicher Verdammnis, denn alle haben gegen Gott gesündigt und Gott verdammt den, der ein Gebot gebrochen hat eben so, als den, der das ganze Gesetz übertreten hat. Was wollen wir nun hierzu sagen.

O, Geliebte, Gott gebe es, wir wollen heute am neuen Jahre, nicht länger leugnen unsere Sünde, nicht länger verhehlen unsere Missetat, wir wollen uns schuldig geben vor dem Gerichte Gottes, wir können es ja nicht leugnen, wir sind alle vor Gott ohne Unterschied gleich große Sünder, wir sind alle vor Gott in gleicher Verdammnis. HErr Gott, vor dem wir stehen, Du Herzenskündiger, wir wollen ins neue Jahr nicht mitnehmen die Last des vergangnen Jahrs, wir haben gesündigt, HErr, wir haben gesündigt und übel getan im Himmel und vor Dir; wenn Du willst mit uns ins Gericht gehen, so kann keiner von uns vor Dir bestehen. Dein Wort ist uns zu schwer geworden, es hat wie ein Hammer unsere harten Herzen zerschlagen, es ist wie ein Feuer hineingegangen in unsere Gebeine, wir können, wir wollen auch nicht mehr leugnen unsere Sünden, Übertretung und Missetat. Hier sind wir, HErr, wir haben alle verdient Deinen ewigen Zorn und Strafe, den Tod und die ewige Verdammnis, wir sind alle wert, dass Du uns von Dir verstoßest in die Hölle, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht. Wir arme, elende, sündige Menschen, die das Gesetz verflucht und verdammt, hast Du keinen Erlöser, keinen Heiland für uns, so sind wir ewig verloren durch Dein heiliges, gerechtes Gericht. Aber siehe an unsere Herzen, die Dein Gesetz zerschlagen und geängstet hat, es sind uns unsere Sünden wahrhaftig von Herzen leid und reuen uns sehr, uns ängstet Dein Zorn und Deine Verdammnis. Wir sind nicht wert aller Gnade, Barmherzigkeit und Treue, die Du im alten Jahre an uns getan hast, wir sind es nicht wert, dass Du uns dies neue Jahr hast erleben lassen. Erbarme Dich unser, o HErr, erbarme Dich unser und sei uns gnädig! Geliebte, die ihr so mit mir aus aufrichtigem Herzen bekannt habt eure Sünden und nicht verhehlt eure Missetat und Übertretung, wir haben mit einander erfüllt die erste Pflicht des neuen Jahrs, uns vor Gott zu demütigen zu aller erst, und unsere Sünde zu bekennen mit ernstlicher, aufrichtiger Neue und Busse. Aber nun lasst uns

2. *des Namens Jesu gedenken, dass wir Sünder uns unsers Jesu freuen mit himmlischer Freude.*

O welch ein lieblicher, holdseliger Name ist der teure Name Jesus für alle armen, verlornten Sünder, wie steht dieser Jesusname so tröstlich und fröhlich am Anfange des neuen Jahrs. Die Sünde verklagt uns, das Gesetz Gottes verdammt uns; aber Jesus tröstet uns, Er verwandelt die Tränen der Buße in helle Freudentränen, die Angst des Gerichts in Preis und Dank, dass wir erlöst sind, den Fluch des Gesetzes in Segen Gottes aus der Höh, die Ohnmacht unsrer Natur in göttliche Kraft und Freudigkeit. Denn also heißt es in unserer Epistel: als die Zeit erfüllet war, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf dass Er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete und wir die Kindschaft empfangen. Ist da nicht geschehen, was durch den Propheten Ezechiel der Heiland so ergreifend vorher verkündigen lässt: Ich sahe dich in deinem Blute liegen und niemand erbarmte sich deiner, da ging Ich an dir vorüber, da du so in deinem Blute lagst und sprach: du sollst nicht sterben, sondern leben! Ja in unserm Blute liegen wir da, in dem Blute unserer Sünden, wir sind wie der, der unter die Mörder gefallen war. Sind nicht unsere Sünden blutrot, verdammen sie uns nicht ewiglich vor Gott, die Sünden unserer Jugend und die Sünden unsers Alters? spricht nicht Gott durch Sein Gesetz den Fluch der ewigen Verdammnis darüber aus? Und keiner wollte, keiner konnte uns helfen unter den Menschen und unter den Engeln, da ist Er gekommen vom Himmel, vom Thron Seiner Gottheit, Er der allein helfen und erretten kann und will, Gott unser Erbarmer, unser Heiland Jesus Christus. Aber wäre Er bloß gekommen als unser Gott, so hätte das Feuer Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit uns verzehren müssen; darum ist unser Gott Mensch geworden, geboren von einem Weibe, von der Jungfrau Maria, wie Weihnachten der Engel uns das verkündigt hat. Da hat sich unser Heiland, der da ist wahrer Gott und wahrer Mensch, in der aller demütigsten Selbstverleugnung, selbst unter das Gesetz getan, Er hat auf sich genommen alle unsere Sünden, denn Er kann das, weil Er unser Gott ist, der Allmächtige. Mit unsern Sünden hat Er sich selbst gestellt unter das Gesetz Gottes. Er hat dies Gesetz rein und heilig, auf das aller vollkommenste gehalten, ohne Flecken und Tadel, also dass selbst Seine bittersten Feinde, ja dass selbst Gott, Sein himmlischer Vater nicht die kleinste Sünde an Ihm finden konnte. Und als Er so durch die aller vollkommenste Erfüllung des Gesetzes gezeigt und bewiesen hatte, dass Er um Seinetwillen kein Leiden, keine Strafe, keinen Tod und kein Gericht zu leiden brauchte, weil Er ohne alle Sünde, rein und heilig gewandelt hatte auf Erden vor dem Angesichte Seines himmlischen Vaters, da hat Er, als unser Bürge und Stellvertreter, freiwillig aus lauter göttlicher Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, alle Leiden, alle Strafen, alle Qualen des Todes, alle Pein des Gerichts und der Verdammnis, die wir verdient hatten, auf Sich genommen und hat gesprochen zum Vater: strafe Mich, richte Mich, töte Mich, verdamme Mich anstatt der Menschen, Ich will auf Mich nehmen ihre Strafe, ihr Gericht, ihren Tod, ihre Verdammnis, auf dass sie frei, los und ledig werden von dem Fluche des Gesetzes! Und also ist es geschehen. Der Vater hat angenommen das freiwillige Opfer der Liebe Seines Sohnes. O, wie hat Jesus gelitten; gibt es auch ein Leiden in Zeit und Ewigkeit, das Er nicht erduldet hätte? Die Verachtung, der Hohn, der Spott der Menschen, die Pein des Hungers, des Durstes, der Armut, der Speichel, die Faustschläge der Gottlosen, die Geißel, die Verurteilung des ungerechten Richters, die Verleumdungen und lügenhaften Anklagen der Sünder, das alles war Sein tägliches Brot auf Erden. Und das waren nur Leiden von den Menschen; was sind sie gegen die Leiden, die Er duldeten vor dem Gerichte des Allmächtigen. Schau hin, liegt Er nicht in Gethsemane, wie ein Wurm und krümmt sich unter dem Gerichte Gottes, der an Ihm heimsuchte unsere Sünde und an Ihm strafte

unsere Missetat, also dass Er in der Angst des Todes und der Hölle blutigen Schweiß schwitzte und ward betrübt bis in den Tod und zitterte und sagte, als Er mit dem Tode rang? Hing Er nicht wie ein verfluchter und verdammter Missetäter, wie ein Gotteslästerer am Kreuze und wir sind doch die Gotteslästerer und Missetäter? Schmeckte Er nicht, als selbst Gott, Sein Vater Ihn verließ und die Sonne ihren Schein verlor und die Erde sich verfinsterte, die Qualen der Verdammten in der Hölle, die allein auf ewig von Gott verlassen sind? Ist Er nicht selbst in die Hölle gefahren um über die Gewalt des Teufels zu triumphieren und die Pforten der Hölle zu zerbrechen? So hat Er uns, die wir unter dem Gesetze waren, uns, über die der Fluch des Gesetzes ausgesprochen war, erlöst, da Er ward ein Fluch für uns. Geht dir das nicht durchs Herz, du Sünder, für den Er solches litt, du Sünder, den Er so teuer erkaufte hat? Ja Herr Jesu, Du Lamm Gottes, Du Sohn des Allerhöchsten, Deinen Namen wollen wir preisen am Anfange dieses neuen Jahrs, dass Du unsere Sünde getilgt hast, dass Du uns erlöst hast von dem Fluch des Gesetzes, da Du wardst ein Fluch für uns. Du hast gebüßt unsere Sünde, Du hast getragen unsre Strafe, Du hast versöhnt unsre Missetat, Du hast für uns den Tod überwunden, Du hast für uns die Pein der Verdammnis geduldet, wie ein Lamm, das verstummt vor seinem Scherer wie ein Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird. O Jesu, Jesu, wie sollen wir Dir danken Deine Gnade, Liebe und Treue! Nun kann uns unsere Sünde nicht mehr anklagen, nun kann uns der Tod nicht mehr schrecken, die Hölle uns nicht mehr ängsten. Alles, alles verdanken wir Dir, darum wollen wir jetzt am Anfang dieses Jahrs und alle Tage dieses Jahrs und unser Leben lang und in Ewigkeit von ganzem Herzen preisen Deinen heiligen Jesusnamen, denn Du bist gekommen, uns selig zu machen von allen unsern Sünden und uns zu erlösen vom Fluche des Gesetzes! Ja, Geliebte, das war unsere zweite Pflicht am neuen Jahre; nun

3. *wir wollen wandeln, als Kinder Gottes, in diesem neuen Jahre und unser Leben lang, durch den Glauben an Jesum, der uns erlöst hat.*

Wir sind nun alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum, sagt unsere Epistel, denn so viele unser getauft sind, die haben Christum angezogen. Das ist der rechte Dank, den Jesus von uns begehrt, für alle Seine Liebe und Treue, die Er uns erwiesen hat, dass wir glauben an Seinen heiligen Namen. Jesus hat uns durch Sein heiliges teures Gottesblut, durch Sein unschuldig bitteres Leiden und Sterben erlöst von aller Sünde, von aller Gewalt des Todes, der Hölle und des Teufels, wie wir eben gehört haben. Diese ganze Erlösung will Er uns schenken, frei, umsonst, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit, allein durch den herzlichen Glauben an Ihn. Wenn du mit ernstlicher Buße, mit bitterer Scham und Reue deine Sünden erkennst und bekennst, die dich verdammen vor Gott, glaubest aber von ganzem Herzen, dass Jesus Gottes Sohn ist und für deine Sünden zerschlagen, für deine Missetat verwundet und gemartert, dass Er für deine Sünden ein Fluch geworden ist am Kreuze, für dich die Marter des Todes und die Pein der Verdammnis geschmeckt hat, dann ist die ganze Erlösung Jesu Christi dein Eigentum, dann wird dir, der du nichts hast, als Sünde und Fluch und Verdammnis, die ganze heilige, reine Gerechtigkeit Christi zugerechnet durch den Glauben an Ihn, wie geschrieben steht: aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf dass sich nicht jemand rühme. O Geliebte, habt ihr diesen Glauben an Jesum Christum, diesen wahrhaftigen Herzensglauben an den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist und wahrhaftig eure Sünden getragen und gebüßt hat, dann seid ihr Gottes Kinder geworden durch diesen

Glauben, dann habt ihr durch diesen Glauben Vergebung der Sünden und ewiges Leben und Seligkeit, denn Jesu Blut macht euch reine von euren Sünden, Jesus, euer Gott und Herr, gießt neues, göttliches Leben in euch aus, Jesus, der Richter der Lebendigen und der Toten, tut euch den Himmel auf am jüngsten Tage; denn es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Und sehet Seine unaussprechliche Gnade, da wir noch Kinder waren, unmündige Kinder, die unter Eltern, Pflegern und Vormündern standen, da hat uns Jesus schon zu Sich gezogen aus lauter Liebe, da hat Er uns schon auf Seine Arme genommen und uns gesegnet, da hat Er uns gewaschen und gereinigt von unsern Sünden durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes in der heiligen Taufe, denn wie viele unser getauft sind, die haben Christum angezogen, und von da an hat Er uns unterrichten lassen in Seinem Wort in der Kirche und Schule, hat uns die Bibel gegeben in unsere Häuser, hat täglich bei uns angeklopft durch Seinen heiligen Geist, hat uns vorgestellt die Hoffnung der ewigen Seligkeit, hat uns ermuntert, dass wir beten sollen als die Kinder: Abba, lieber Vater. Und wir, o der Sünde und Schande, der abscheulichen Undankbarkeit: wir haben hundertmal gebrochen Seinen Gnadenbund, haben die Gotteskindschaft verlassen und die Sündenknechtschaft gewählt, haben den Himmel weggeworfen und die Welt lieb gewonnen und ihre Träger gegessen, haben im Unglauben und Leichtsinne der Welt- und Fleischeslust Seinen Glauben verleugnet, Seine Liebe mit Füßen getreten, Sein Blut für unrein geachtet! Und doch leben wir heute noch am neuen Jahre, doch lockt und ruft uns Abtrünnige Seine Gnadenstimme heute aufs Neue, doch hat Er nicht aufgehört uns zu lieben, streckt heute wieder Seine Gnadenarme aus zu uns untreuen, abgefallnen Kinder und ruft, lockt: Kehre wieder, kehre wieder, du abtrünnige Christenheit, so will Ich Mich deiner erbarmen und Meinen Gnadenbund aufs Neue aufrichten mit dir! Wollt ihr heute, am ersten Tage des neuen Jahrs, an dem Tage, da Seine Gnadensonne noch heller scheint, als die irdische Sonne, die so lieblich in die Fenster strahlt, wollt ihr heute, da Seine Barmherzigkeit und Gnade wieder neu ist, Ihn vergeblich rufen lassen, euren Jesum, der euch mit Seinem Blute Sich vertraut hat, soll heute, heute die Stimme des heiligen Geistes vergebens schallen in euren Herzen, die da schreit: Abba, lieber Vater! Ein Jahr liegt vor euch, soll es ein Gnadenjahr, oder ein Jahr der Strafe und Züchtigung sein? Ein Jahr liegt vor euch, wollt ihr es ohne Jesum anfangen? Wenn ihr krank werdet, wer soll euch trösten, als Jesus? wenn ihr sterbet, wer soll euch die Hand unters Haupt legen, als Jesus? wer soll euch den Himmel auftun, als Jesus? O Jesu, der Du sitztest zur Rechten des Vaters in Deiner himmlischen Herrlichkeit, der Du hier unter uns zugegen bist in Deiner allgegenwärtigen Kraft und Gottheit: Du sollst unser Jesus sein, heute, am ersten Tage dieses neuen Jahrs, erwählen wir aufs Neue Dich und Deine göttliche Gnade und Barmherzigkeit zum Schutz und Schild, in Deinem Namen fangen wir es an, stärke in uns den Glauben durch Deinen heiligen Geist, erneuere heute mit uns den Bund, den wir in der heiligen Taufe mit Dir geschlossen haben, lass uns als Kinder Deines himmlischen Vaters vor Dir wandeln alle Tage, stärke uns in Schwachheit, tröste uns in Trübsal, erquicke uns in Krankheit, mach uns demütig in der Freude, geduldig in der Trübsal, fröhlich in Hoffnung, lass uns anhalten am Gebet, erfülle uns mit Früchten der Gerechtigkeit, lass uns allezeit wandeln vor Deinem Angesicht und fromm sein, lass uns Dich so treulich vor Augen und im Herzen haben, dass wir in keine Sünde willigen, noch tun wider Dein heiliges Gebot.

Amen

XIV.

Am Fest der Erscheinung Christi.

(In Hermannsburg 1850)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Titus 3,3 – 8

Denn wir waren auch weiland unweise, ungehorsame, irrige, dienende den Lüsten und mancherlei Wohllüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes; nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach Seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf dass wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist je gewisslich wahr. Solches will ich, dass du fest lehrest, auf dass die, so an Gott gläubig sind geworden, in einem Stande guter Werke gefunden werden. Solches ist gut und nütze den Menschen.

Das heutige Fest, meine Lieben, führt, wie ihr wisst, den Namen: das Fest der Erscheinung Christi, oder auf Griechisch Epiphania, welches Wort dieselbe Bedeutung hat. Vollständig sollte es heißen: Fest der Erscheinung Christi unter den Heiden; denn an diesem Tage haben die ersten Heiden, nämlich jene Weisen aus Morgenland, das Kind Jesus angebetet, heute ist Jesus also zuerst den Heiden erschienen und offenbar worden als der Heiland der Welt. Seht, meine Lieben, so wollte Gott gleich in den ersten Tagen des irdischen Lebens unsers Heilandes kund tun, dass für die ganze Welt, für Heiden und Juden nur ein einziger Heiland und Seligmacher da sei, nämlich Jesus Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes. Darum sehen wir, als Jesus Weihnachten geboren wurde in Bethlehem, da wurde Er erst den Juden offenbar, denn die Hirten auf dem Felde, die zuerst nach Bethlehem kamen, das Kind Jesus anzubeten, waren Juden. Und noch waren keine vierzehn Tage verflossen, noch war Maria mit dem neugeborenen Heiland in Bethlehem, da kamen auch die ersten Heiden aus dem Morgenlande hergezogen und beteten das Kind an als den neugeborenen König der Juden und der ganzen Welt. So zeigte also Gott gleich von Anfang, dass für Juden und Heiden in keinem andern Namen Heil sei, als allein in dem hochgelobten Namen Jesu Christi, des HErrn, dass beide Juden und Heiden durch Seine Erlösung selig werden sollten. Aber Er zeigte auch dabei, dass für Juden sowohl als für Heiden der natürliche Verstand und die natürliche Weisheit nicht imstande sei, Jesum zu suchen und zu finden, sondern dass nur Gottes Offenbarung zu Jesu den Weg zeigen könne. Denn jene jüdischen Hirten kamen nicht aus einem eignen Antriebe, nicht aus eignum Ruhm, das Kind Jesus zu suchen und

anzubeten in Bethlehem, sondern Gottes Offenbarung durch den Engel wies sie hin zu Jesu, ohne diese Offenbarung würden sie nie zu Jesu gekommen sein. Und eben so kamen jene Heiden aus Morgenland nicht aus eigenem Antriebe, nicht aus eigenem Ruhm, das Kind Jesus in Bethlehem anzubeten, sondern Gottes Offenbarung durch den wunderbaren Stern, der vor ihnen herging, wies sie zu Jesu hin; ohne diese Offenbarung würden auch sie nie etwas von Jesu gewusst, noch erfahren haben. Und so ist es noch jetzt und so wird es bleiben bis an der Welt Ende. Kein Mensch auf Erden kann Jesum aus eigener Vernunft und Kraft erkennen und seinen Herrn nennen, kein Mensch kann Jesum aus eigenem Antriebe und aus eigenem Ruhm suchen und finden. Nur durch Gottes Offenbarung lernen wir den HErrn kennen und anbeten, nur wenn Gottes Offenbarung uns zu Jesu weiset, suchen und finden wir Ihn. So ist also ohne Jesum und ohne Gottes Offenbarung, die uns zu Ihm weiset, bei uns Menschen nichts als Tod, Hölle und Verdammnis; und nur in Jesu und in Gottes Offenbarung, die uns zu Ihm weiset, ist Leben, Himmel und Seligkeit. Denn ohne Jesum und Seine Offenbarung sind wir Sünder und bleiben Sünder, und also Kinder des Zorns und der Verdammnis. Nur in Jesu und in Gottes Offenbarung haben wir Vergebung der Sünden und mit der Vergebung der Sünden Leben und Seligkeit. Darum sagt auch der heilige Apostel Paulus in unserer heutigen Epistel: wir waren weiland, d. h. ehemals, als wir noch ohne Jesum und ohne Gottes Offenbarung waren, unweise, ungehorsame, irrige, dienende den Lüsten und mancherlei Wohlhüsten und wandelten in Bosheit und Neid und hasseten uns unter einander. Als aber die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes uns erschien, als wir Jesum und Seine Offenbarung kennen lernten, da machte Gott uns selig nach Seiner Barmherzigkeit durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Darum lasset uns, damit wir unser Glück recht erkennen, nach Anleitung unserer Epistel unter Gottes Segen heute andächtig betrachten

was wir waren ohne Jesum und Seine Offenbarung und was wir durch Jesum und Seine Offenbarung geworden sind.

1. Wir waren ohne Jesum und Seine Offenbarung Heiden und sind durch Jesum und Seine Offenbarung Christen geworden.

Lasst uns unser liebes deutsches Vaterland einmal betrachten, wie es vor tausend Jahren aussah. Da war der Christenname noch gar nicht in unserm Vaterlande bekannt, alle unsre Vorfahren waren Heiden. Sie beteten Tausende von Götzen an, z. B. die Sonne und den Mond, davon glaubten sie, die Sonne wäre der Mann und der Mond wäre die Frau und die beiden wären Eheleute, davon hat noch unser Sonntag und Montag den Namen. Einen andern Götzen nannten sie Odin, der, meinten sie, wäre ein gewaltiger Kriegermann und sein liebster Trank wäre Menschenblut, weshalb sie ihm auch Menschen schlachteten auf großen Steinblöcken, davon hat noch unser Dienstag den Namen. Einen andern Götzen nannten sie Donner, der sollte den Donner und Blitz verursachen, indem er seinen Streithammer durch die Lüfte schleuderte, von ihm hat der Donnerstag den Namen; auch von diesem Götzen Donner meinten sie, er hätte eine Frau, welche Freia hieße, die sollte die Göttin des Ehestandes sein, und von ihr benannte man den Freitag. Und das sind nur einige, wie könnte ich alle die tausend und aber tausend Götzen nennen, welche sie

anbeteten. O und schrecklich war ihr Götzendienst, da war Blut und Mord und nichts als Blut und Mord. Der Göttin Freia zu Ehren warfen sie jährlich Hunderte von Menschen zusammengeknebelt in einen tiefen See, dass sie jämmerlich ertrinken mussten, dem Götzen Odin schlachteten sie jährlich mit steinernen Messern Hunderte von Menschen auf großen Steinblöcken, wie z. B. auf den sieben Steinhäusern bei Ostenholz. Starb ein vornehmer Kriegshauptmann, so mussten sich bei seinem Begräbnisse Hunderte seiner Krieger selbst entleiben, starb ein vornehmer Priester, so mussten sich seine Unterpriester bei seinem Begräbnisse auch selbst töten, um ihrem Vorgesetzten als Diener in die andre Welt zu folgen. Daraus könnt ihr schon sehen, welch ein scheußliches Wesen es unter unsern heidnischen Vorfahren sein musste.

Und so wild wie ihr Götzendienst, so wild war auch ihr Leben. Arbeiten galt für eine Schande, das überließ man den Weibern und Sklaven. Der Mann tat nichts, als Rauben, Morden, Jagen und Faulenzen, es war beständig Krieg in unserm Vaterlande, und hatte jemand einen in den täglichen Kriegen totgeschlagen, so ruhte die Familie des Getöteten nicht eher, als bis sie einen aus der andern Familie totgeschlagen hatte, ja niemand durfte eher heiraten, oder ein Mann genannt werden, als bis er einen totgeschlagen hatte. Daher hörte das Kriegführen, Morden und Rauben auch nie auf. Wollte eine Dorfgemeine irgend etwas wichtiges beraten, so hielten sie acht, ja vierzehn Tage lang beständige Saufgelage, wobei es eine Schande war, wenn einer nicht diese ganze Zeit über betrunken war, und nie ging eine solche Beratung vorüber, ohne dass mehrere Leute totgeschlagen wurden, denn sie brachten immer ihre Waffen mit. Und wie sah das Land aus, das von solchen Menschen bewohnt wurde? In ganz Deutschland kein Acker, kein Haus, kein Stall. Ackerbau kannten sie gar nicht, lebten bloß von dem Fleisch der Tiere, von wilden Wurzeln, Eicheln und Bucheckern, statt Häuser wohnten sie in Felsenhöhlen und Erdklüften, im Sommer wohl in Laubhütten und ganz Deutschland war von einem Ende bis zum andern ein fortlaufender Wald und Sumpf und darin trieben sich die Menschen nackend, wie das Vieh umher; höchstens hatte einmal einer im Winter die Haut irgend eines wilden Tiers um sich geworfen. Und dabei meinten unsre Vorfahren wunder, was sie wären und glaubten, gewiss in den Himmel zu kommen, wenn sie nur recht viele Feinde totgeschlagen und tüchtig zu Ehren der Götter Menschen geschlachtet und gesoffen hätten. Seht, so waren unsere Vorfahren gerade wie der Apostel sagt: unweise, ungehorsame, irrende, dienende den Lüsten und mancherlei Wohlhüsten und wandelten in Bosheit und Neid und hasseten sich untereinander. War da nicht schon das irdische Leben unserer armen Vorfahren eine halbe Hölle, das unglücklichste, das man sich denken kann? Aber siehe, da erschien auch ihnen, diesen armen Heiden, die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, wahrlich nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die sie getan hatten, denn wir haben ja gesehen, dass lauter Schand- und Teufelswerke bei ihnen im Schwange waren, sondern aus herzlicher Barmherzigkeit sandte ihnen der HErr die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi. Und durch wen? sandte Er auch zu ihnen einen Engel, auch zu ihnen einen glänzenden Stern? Ja, Er sandte ihnen treue, fromme, eifrige Prediger, und von solchen sagt ja die Bibel, dass es Engel, Boten Gottes sind, von ihnen sagt die Schrift, dass die leuchten wie die Sterne, die viele unterweisen zur Seligkeit. Und das ging wunderbarlich zu. Seht unsre immer kriegs- und mordlustigen Vorfahren hatten Kriegshaufen nach England hinüber geschickt, um dieses Land einzunehmen. Das hatte Gott ihnen gelingen lassen. Aber diese Kriegsleute lernten nun in dem eroberten England das Christentum kennen und als sie die Himmelsfreude des Christentums kannten, da hieß es bei ihnen: nein, das können wir nicht bei uns behalten, diese selige Christenbotschaft müssen wir unsern heidnischen Brüdern in Deutschland auch bringen. Und so sandten diese Leute, die in England Christen geworden waren,

ganze Scharen von frommen Predigern nach Deutschland, um unsre Vorfahren zu bekehren. So kamen der fromme Winfried oder Bonifazius, welcher im Göttingen und in Friesland, der eifrige Willehad, welcher im Bremenschen, der treue Ewald und Liudger, welche im Lüneburgischen das Evangelium predigten und die kamen nicht allein, sondern jeder brachte zwölf, oder achtzehn, oder zwanzig Gehilfen mit. O wie staunten da unsre Vorfahren, als sie die süße Predigt hörten von dem wahren Gott, der Mensch geworden war, der für seine Feinde, die sündigen, bösen Menschen am Kreuze gestorben und in die Hölle gefahren war, wie frohlockten sie, als sie hörten von Seiner herrlichen Auferstehung und von der Seligkeit, welche dieser Jesus Seinen Gläubigen im Himmel bereitet hat. Und wie mehrte sich noch ihr Erstaunen, als diese frommen Männer nun Kirchen, Schulen und Häuser bauten, den dicken Wald lichteten, den tiefen Sumpf austrockneten, anfangen zu pflügen und zu säen und zu ernten, ihnen Brot zu essen gaben. O da drängten sich unsre armen Vorfahren so eifrig zum Christentum, dass allein jener Bonifazius oder Winfried 300.000 Heiden mit eigener Hand taufte. Und die nun Christen geworden waren, die lernten nun ackern, zimmern, schneidern und andre Handwerke, lernten Häuser bauen, Vieh ziehen und Haushalten, Wälder und Sümpfe in Äcker, Gärten und Wiesen verwandeln. So machte das Christentum unsre heidnischen unglücklichen Vorfahren, die leiblich und geistlich ärmer waren, als das Vieh, glücklich auf Erden und selig im Himmel durch die Erkenntnis des HERRN Jesu Christi, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

2. *Wir waren ohne Jesum und Seine Offenbarung verfinsterte Katholiken, und sind durch Jesum und Seine Offenbarung evangelische Christen geworden.*

Ach wie glücklich wären unsere Vorfahren gewesen, wenn sie bei Jesu und Seiner hellen Offenbarung geblieben wären. Aber sie blieben nicht dabei; sondern durch die List des Teufels und den Betrug des Papstes und Seiner Priester wurde ihnen die Bibel wieder weggenommen, die Schulen wurden wieder aufgehoben und in den Kirchen predigten die katholischen Priester nicht Gottes Wort, den Weg zur Seligkeit, sondern erzählten allerlei erlogene, alberne Geschichten von Wundern, die der Papst und die Knochen der Märtyrer getan haben sollten, lehrten das Volk die Mutter Maria, die Apostel, andere Heilige, und deren Bilder anbeten, sagten ihnen, sie könnten Vergebung der Sünden erhalten, wenn sie nach Rom zum Papste, oder nach Jerusalem zum Grabe Christi wallfahrten, endlich sogar, sie könnten beim Papste für Geld Vergebung der Sünden kaufen, denn der Papst sei der leibhaftige Statthalter Christi und habe alle Macht im Himmel und auf Erden, weshalb sie ihm auch die Füße küssen müssten. So hießen denn unsere Vorfahren Christen, aber, dass Gott erbarm, obgleich sie Christen hießen, war es doch nichts als bares Heidentum, das der Teufel und der Papst wieder aufgebracht hatten. Und waren unsre Vorfahren in dieser katholischen Finsternis glücklich? Nein, sie wurden fast eben so unglücklich wieder, wie früher im Heidentum; denn vor allen, sie kannten ja den Weg der Seligkeit nicht mehr, kannten Jesum den Heiland nicht mehr; denn kann jemand durch Gebet zu Bildern und Heiligen Vergebung der Sünden erlangen, kann jemand durch Wallfahren selig werden? kann jemand vom Papste für Geld seine Sünden abkaufen? Also alle gingen in der Irre, wie Schafe, keiner wusste den Weg des Lebens. Und fand einmal einer irgendwo aus einer Bibel den Weg der Seligkeit und wollte dem Papste nicht mehr folgen, flugs war der Scheiterhaufen angezündet und er wurde verbrannt; aber unter hunderttausend konnte kaum einer lesen. Desto besser ging nun wieder das Kriegführen, Morden, Rauben, Plündern, Huren, Saufen u.s.w., man konnte ja für alle Sünden leicht Vergebung kaufen

für ein paar Groschen oder Taler. Da gilt denn bald das Faustrecht, der Mächtige unterdrückte den Schwachen, die Ritter auf ihren Raubschlössern plünderten, sengten und brannten, und machten die Bauern zu leibeigenen Sklaven und die Priester, die Vorbilder im Christentum sein sollten, machten es bald ärger, als Sodom und Gomorra mit Saufen, Huren und allen schändlichen Lüsten. Seht, da war wieder eine halbe Hölle da und da hieß es abermals: wir waren unweise, ungehorsame, irrende, dienende den Lüsten und mancherlei Wollüsten und wandelten in Bosheit und Neid und hasseten uns unter einander, so dass noch kurz vor der Reformation selbst ein katholischer Priester, der noch etwas besser war, als die andern, ausrief: ich achte, das Ende der Welt ist nahe, denn unser HErr Gott kann solches Sodom und Gomorra nicht mehr dulden, wie jetzt die Christenheit ist, Er muss dreinschlagen mit Seinem allmächtigen Arm und ein Ende machen. Aber nein, nicht mit dem Richterschwerte kam der HErr, sondern abermals ließ Er wunderbarlich leuchten Seine Freundlichkeit und Leutseligkeit und brachte durch ein schwaches Werkzeug, durch unsern lieben Martin Luther Sein reines Wort und Evangelium wieder hervor. Denn dieses schwache Werkzeug, den armen Mönch Luther, erwählte sich der HErr zum auserkornen Rüstzeuge, damit jedermann erkennen könne, dass die Reformation nicht Luthers, sondern des HErrn Jesu Christi Werk sei, wie Luther auch allezeit bekannte. Und wieder, wie wunderbar sind die Wege des HErrn. Kurz vorher war die edle Buchdruckerkunst erfunden. Nun machte sich Luther ans Werk und übersetzte die Bibel in die deutsche Sprache, und weil die Buchdruckerkunst da war, so konnten nun leicht Hunderttausende, ja Millionen von Bibeln gedruckt werden; bald war die Bibel in jedermanns Händen, und vor dem Lichte der Bibel fiel alle Finsternis des Papsttums danieder, dass jedermann erkannte, wie schändlich er betrogen war. Das war ein Jubel in Deutschland, als so Gottes Wort und Offenbarung wieder hervorbrach wie ein helles Licht. Der Papst versuchte es zwar erst mit Schlangenlist, und als das nicht half, mit Feuer und Schwert, das Wort Gottes zu dämpfen. Aber alles half ihm nichts, immer gewaltiger machte sich Gottes Wort Bahn. Luther besetzte die Kirchen wieder mit christlichen, gläubigen Predigern, die Gottes Wort verkündigten, richtete bei jeder Kirche wieder Schulen ein, dass die Jugend in Gottes Wort unterrichtet werden könnte und verfasste dazu den schönen kleinen lutherischen Katechismus. Da blühte wieder das Christentum. Rein wurde Gottes Wort gepredigt mit Beweisung des heiligen Geistes und der Kraft, treulich und unverfälscht wurde der Weg der Seligkeit verkündigt, dass der Mensch gerecht werde nicht durch Werke äußerlicher Gerechtigkeit, sondern allein durch den lebendigen Glauben an Christum Jesum, dass der Mensch nicht Vergebung der Sünden verdienen könne, sondern dass nur der sie erlange, der in aufrichtiger rechtschaffener Bekehrung zu dem HErrn Jesu ein neuer Mensch werde. Rein wurde wieder die heilige Taufe verwaltet als das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, rein wurde wieder das heilige Abendmahl verwaltet, dass der reuige und gläubige Sünder durch den Genuss des wahren Leibes und Blutes Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlange. O da waren wieder glückliche Zeiten in Deutschland. In katholischen Zeiten konnte unter hunderttausend kaum einer lesen, in der evangelisch-lutherischen Christenheit fand sich unter hunderttausend kaum einer, der nicht lesen konnte; durch das Licht des Evangeliums wurde die Leibeigenschaft und Sklaverei des Bauernstandes aufgehoben, durch das Licht des Evangeliums ein heiliger, keuscher, reiner, züchtiger ehrbarer Wandel wieder hergestellt, Friede und Sicherheit kehrte zurück, keiner raubte, plünderte und mordete mehr, man konnte das Geld auf den Landstraßen liegen lassen, keiner nahm es weg. Treue und Glauben kehrte wieder zurück, ein evangelisch-lutherischer Christ hätte sich geschämt sein Wort zu brechen. Und bei solchem Leben, bei

solcher Glaubensfreudigkeit war Friede und Freude in der Brust, wenn es zum Sterben kam und die selige Hoffnung des ewigen Lebens.

3. *Wir waren ohne Jesum und Seine Offenbarung tot in Sünden und Übertretung; nun sind wir durch Jesum und Seine Offenbarung lebendig geworden im Geist.*

Ach, meine Lieben, wir sind Christen von unsern Vorfahren her, wir sind evangelisch-lutherische Christen seit den Zeiten der Reformation, wir haben seit der Zeit die Bibel gehabt und kein Mensch hat uns das Bibellesen erwehrt. Sollte man denken, dass wir lutherische Christen auch wieder unweise, ungehorsame, irrige, dienende den Lüsten und mancherlei Wollüsten hätten werden können, dass wir auch wiederum in Bosheit und Neid hätten wandeln und uns unter einander hätten hassen können! Und doch ist es so gewesen. Wir hießen lutherische Christen, aber wir waren tot in Übertretungen und Sünden. Es war schon so weit mit uns gekommen, dass fast kein Erwachsener die Bibel mehr las, man meinte, das sei nur ein Buch für die Kinder in der Schule, an ein tägliches andächtiges Bibellesen war bei keinem mehr zu denken. Der Hausgottesdienst war ganz eingeschlafen, in den meisten Häusern wurde gar kein Morgen- und Abendsegens mehr gelesen, kein Tischgebet mehr gebetet, wie das Vieh stand man auf, wie das Vieh ging man zu Bett, wie das Vieh fiel man über das Essen her, und wo noch gebetet wurde, da betete man in faulem Runksen und Dehnen im Bette, oder man plapperte Gebete her und wusste nicht, was man betete, die Knie vor Gott zu beugen und Loblieder und Gesänge im Hause und in der Familie zu singen fiel keinem mehr ein; des Sonntags Nachmittags ging niemand mehr in die Kirche, als die Kinder und höchstens die Abendmahlsleute; dagegen während des Vormittagsgottesdienstes freute man sich schon auf das Wirtshaus, auf die Kegelbahn, auf den Tanzboden, auf Saufen und Kartenspiel, fast kein Sonntag ging hin, wo nicht Prügelei war und Unfug auf den Straßen, bei den Hochzeiten tanzte man mit Musik und Branntweinflaschen bis vor die Kirche und ebenso aus der Kirche wieder zu Hause und war man zu Hause angelangt, da hieß es: je toller, desto besser, und alle Gräuel, Saufen, Tanzen, Huren, Kartenspiel, Unzucht und Mutwille gingen im Schwange und die alten freueten sich über die gottlose Jugend. Dazu fast Sonntag für Sonntag Sabbathschändung, Arbeit im Felde, Arbeit im Hause; selten konnten Brautpaare als Jungfer und Junggesell mehr aufgeboden werden und wo es geschah, war es oft eine Lüge gewesen. Ein lebendig gläubiger Christ fand sich fast nirgends, ein jeder glaubte durch seine Werke selig zu werden, ja viele meinten, zum Seligwerden bedürfe es bloß des Sterbens; von Buße, Bekehrung, Glaube an den HErrn Jesum Christum, wahren Gott und Menschen wusste niemand etwas mehr. O wahrlich, wir haben an einem Rande des Abgrundes und des ewigen Verderbens gestanden, die Gerichte Gottes schienen nahe, es schien, als müsste Gott der Gottlosigkeit mit Gewalt steuern. Hat er es getan? O des langmütigen, gnädigen, barmherzigen Gottes. Abermals hat Er uns Seine Freundlichkeit und Leutseligkeit erscheinen lassen, abermals hat Er uns, da wir tot waren in Übertretungen und Sünden, erschallen lassen die Predigt Seines Worts: tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden, hat gestraft alle Gottlosigkeit, die unter uns im Gange war, und straft sie noch, hat gepredigt Buße und Bekehrung zur Vergebung der Sünden, hat den Weg Seines Heils wieder geoffenbart, und siehe da: die Bibel wird wieder täglich gelesen, die Häuser werden Wieder tägliche Bethäuser und Gottestempel, die Kirche wird wieder das teuerste Vaterhaus für die Gläubigen, die Sündengräuel werden

wieder gemieden, Zucht, Keuschheit, Ehrbarkeit, Treue und Glauben kehrt wieder zurück, die Sakramente werden wieder hoch und heilig gehalten und treulich und fleißig benutzt, die tot waren in Übertretungen und Sünden und im Dienste des Teufels und der Welt, bekehren sich zu ihrem lebendigen Gott und Heiland, man weiß wieder, was Gemeinschaft der Gläubigen ist; Werke, die früher ganz unbekannt waren, als das Werk der Heidenbekehrung, das größte und wichtigste in der Christenheit, sind bekannt geworden und viele arbeiten und helfen mit Freuden an diesem großen Gotteswerke. Und mit Frömmigkeit und Gottseligkeit kehren auch irdische Segensjahre ein. Welchen Segen gibt Gott uns in Feld und Haus, welchen Segen in Friede und Ruhe, welchen Segen in Arbeit und Verdienst. Wahrlich der HErr hat uns abermals Seine Leutseligkeit und Freundlichkeit erscheinen lassen, der HErr zeigt Seine Gnade in der Bekehrung vieler, der HErr zeigt Seine Barmherzigkeit in Bibel, Predigt, Taufe und Abendmahl, in Vergebung der Sünden, in heiligem Lebens und Wandel, in seliger Hoffnung im Sterben, in Erkenntnis des Heils. Ach, dass ich nicht sagen kann: bei allen! ach dass noch immer einige, ja viele tot bleiben in Übertretung und Sünden, noch immer viele sich nicht wollen weisen lassen, was zu ihrem Frieden dient.

Amen

XV.

Am ersten Sonntage nach dem Feste der Erscheinung Christi.

(In Lüneburg 1843)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 12,1 – 6

Ich ermahne euch, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber begebenet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gotteswille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, dass niemand weiter von sich halte, denn sichs gebühret zu halten; sondern dass er von sich mäßig halte, ein jeglicher, nachdem Gott ausgeteilet hat das Maß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wie in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben, also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Wir haben Weihnachten gefeiert, geliebte Christen, und im Geiste mit den Hirten der Erde und den Engeln des Himmels um die Krippe in Bethlehem gestanden, anbetend die größte, wunderbarste Tat der Liebe Gottes, dass Gott ein Mensch, der Allmächtige ein schwaches Kind, der Allerhöchste der Allerniedrigste ward, um unser Heiland zu sein und uns zu erretten aus dem Tode der Sünden und dem ewigen Verderben; wir haben Neujahr gefeiert und die treue Freudenbotschaft gehört, dass unser Heiland Jesus Christus das Gesetz und dessen Zucht und Fluch abgetan hat, uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes und uns die Kindschaft gegeben, dass wir nicht mehr Knechte sind, sondern eitel Kinder, die Hände und Herzen fröhlich erheben können zum Himmel und rufen: Abba, lieber Vater, wir alle, die wir glauben an Christum Jesum, die wir getauft sind auf Seinen Namen und Ihn angezogen haben. Nun treten wir, denn ein rechter Christ erlebt inwendig in seinem Herzen alle christliche Feste mit, nun treten wir mit der Weihnachtsfreude in unserm Herzen, mit dem Neujahrssegens auf unserm Haupte, in die Epiphanienszeit hinein. Was heißt Epiphaniensfest? was will es uns sagen? Es heißt, es bedeutet die Erscheinung Christi, es erhebt seine Stimme und predigt: Christus ist erschienen denen, die in Finsternis und Schatten des Todes saßen, Er ist erschienen auch unsern Vätern, unserm Lande, unserer Stadt. Einst war es nicht so. Vor 1100 Jahren waren unsere Vorfahren Heiden, unser Vaterland, Deutschland, ein heidnisches Land. Wie sah es damals in unserm Deutschland aus? Unermessliche, finstere Wälder bedeckten das Land von einem Ende bis zum andern, ungeheure, tiefe Sümpfe erfüllten es nach allen

Richtungen, da waren keine Äcker mit ihren grünenden und reifenden Saaten, keine Städte, keine Dörfer mit festen Häusern und Anstalten der Bildung; wilde, reißende Tiere durchstreiften die Wälder und Schlangen krochen aus den Sümpfen hervor, über denen fast beständig ein dichter, feuchter Nebel lag. Und unsere Vorfahren? Wild und rau wie ihr Land, war ihr Geist. In elenden Hütten wohnten sie, die nicht besser waren, als die Höhlen der wilden Tiere; gleich diesen durchschweiften sie die Wälder, jagten nach Beute und dursteten nach Blut. Jagd war ihr Gewerbe, Krieg und Mord ihre Ehre, Saufen, Fressen und Spielen ihre Lust. Niemand wurde in die Zahl der Männer ausgenommen, niemand durfte ein eignes Hauswesen errichten, der nicht beweisen konnte, dass er wenigstens drei oder vier Feinde erschlagen und mit ihrem Blute sich gewaschen hätte. Den lieben Gott kannten sie nicht, aber vor Tausenden von Götzen aus Holz, Stein oder Erz knieten sie, welche bald das Bild eines Menschen, bald das Bild vierfüßiger oder kriechender Tiere trugen. Diesen Götzen opferten sie von ihrem Raube, diesen Götzen schlachteten sie auf großen Steinen Menschenopfer, deren Blut sie in große Kessel auffingen, um daraus zu weissagen und Zauberei zu treiben. Auch hier in unserer Stadt auf dem Gipfel des Kalkberges war ein solcher Götze, der auf einer roten Säule stand und diese rote Säule steht zum ewigen Andenken noch jetzt in dieser Kirche am Eingange derselben als Pfeiler. Vor diesem Götzen stand ein großer Opferstein, auf welchem mancher Mensch sein Leben verblutete unter dem Opferrmesser der grausamen Heidenpriester. Schaudert ihr, Geliebte, vor solchen Gräueln unsrer Vorfahren? Wir feiern Epiphaniastag, hebt aufwärts eure Herzen, Christus erschien unsern Vorfahren. Fromme Männer, die den HErrn Jesum kannten und liebten, die einst unser Vaterland nach Krieg dürstend verlassen und England erobert hatten, aber in England den HErrn Jesum gefunden hatten und durch Ihn aus Wölfen zu Lämmern geworden waren, kehrten nun nach Deutschland zurück, mit andern Waffen ausgerüstet, als die, mit welchen sie ausgegangen waren. Das Bild des Gekreuzigten trugen sie in der einen Hand als ihr Panier, mit der andern schlangen sie das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, ihr Schild war der lebendige, feurige Glaube an den Heiland, ihr Spieß die glühende Liebe zu dem HErrn und zu den armen heidnischen Brüdern, ihr Helm die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens. So traten sie ein in unser heidnisches Land und predigten die Himmelsbotschaft an alle Sünder, dass Gott ein Mensch geworden ist, um für die Sünder am Kreuze Sein heiliges Leben dahinzugeben in den Tod und dass alle, alle Sünder, die sich bekehren und glauben an Ihn, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben sollen. Zwar hatten sie manchen harten Kampf, zwar fielen manche von ihnen als Märtyrer Gottes, durchbohrt, gesteinigt, geschlachtet von den wütenden Heiden. Aber die Überlebenden fuhren freudiger fort zu zeugen von Jesu dem Gekreuzigten, neue Boten des Heils kamen nach und das Leben überwand den Tod, die Liebe besiegte den Hass unsere Vorfahren konnten nicht widerstehen dem heiligen Geiste und bekehrten sich zu Christo. So ist Christus erschienen unserm deutschen Vaterlande und durch das Christentum ist es geworden, was es jetzt ist, ein großer Garten Gottes mit Äckern und Wiesen, mit Städten und Dörfern, mit Kirchen und Schulen, mit Künsten, Handwerken und Wissenschaften! Das ist die Predigt der Epiphaniastag: Christus ist erschienen, auch unserm Lande, auch unsrer Stadt und in dieser Botschaft liegt eine ernste Mahnung für uns. Lasst uns vernehmen:

die ernste Mahnung der Epiphaniastag an uns.

1. Sie ermahnet: Begebet eure Leiber zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei; das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Saget, Geliebte, saget, womit habt ihr es verdient, dass Gott ein Mensch ward, um für eure Sünden am Kreuze zu sterben, womit habt ihr es verdient, dass Er durch Seinen bitteren Tod, durch Sein Blutvergießen euch Vergebung aller eurer Sünden, durch Seine Auferstehung euch das ewige Leben im Himmelreiche, durch Seine Himmelfahrt euch den heiligen Geist erworben hat, der da wirkt in euch das Werk des Glaubens? Womit haben wir es verdient, dass Er zu unsern heidnischen Vätern sandte Boten des Lebens, sie zu erleuchten mit dem Worte Gottes, und den Leuchter des Evangeliums aufzustellen auch an diesem Orte, wo wir jetzt versammelt sind? Meine teuren Brüder, sagt mir, womit haben wir das verdient? O, bekennet, bekennet laut mit mir: da ist kein Verdienst, keine Würdigkeit bei irgend einem unter uns. Nichts, nichts hat Ihn bewogen, nichts Ihn getrieben zu solchen Segnungen und himmlischen Wohltaten, als Seine erbarmende Gnade, mit welcher Er uns und unsre Väter da liegen sah in unserm Blüte, in unsern Sünden, und keiner konnte uns helfen, aber Er wollte nicht, dass wir verloren würden, sondern dass wir leben sollten in Seinem Gnadenreiche, glücklich, selig durch Seine Liebe, stark durch den Glauben an Ihn, fröhlich in der gewissen Hoffnung des ewigen Lebens. Ja, Seine Gnade, Seine Liebe allein, die ihre Lust hat am Segnen und Wohltun, hat solches alles getan.

Meine Christen, was folgt daraus, was folgt daraus für einen jeden von uns? Das ist der einzige Dank, den wir Ihm darbringen, das die einzige Vergeltung, die wir Ihm bieten können für solche unverdiente Güte, Liebe und Barmherzigkeit, dass wir Ihm unsre Leiber begeben zum Opfer. Er hat sich uns geopfert in solchem Maße, dass Er uns zu Gut Seinen heiligen Leib an das Kreuz nageln ließ, dass uns die Sünden vergeben würden und der Himmel offen stände. Und du zögerst noch einen Augenblick, dich Ihm wieder zu opfern mit deinem Leibe, mit deinem Geiste, mit deinem ganzen Herzen, mit allen deinen Kräften zum völligen, ewigen Eigentum der dankbarsten Liebe? Du könntest noch einem andern angehören, als Ihm? Du könntest noch deine Kräfte der Erde, dein Herz der Welt, deinen Geist den Götzen, deinen Leib dem Dienste der Sünde opfern, du könntest das? Sieh hin in die Krippe, Er ward ein Kind für dich, schaue hin an das Kreuz, Er ward ein Fluch für dich, schaue aufwärts zu dem Himmelsthron, da sitzt Er, ein ewiger König für dich, bittet für dich, vertritt dich, ruft dich, lockt dich durch Seinen heiligen Geist, ladet dich ein zur himmlischen Hochzeit, will dich ewig selig machen und du könntest dich Ihm entziehen, du wolltest nicht Leib und Seele und Geist Ihm zum einigen, völligen Eigentum übergeben, du könntest ohne Ihn noch leben auf der Erde, die Er geschaffen hat? ohne Ihn atmen die Luft, mit welcher Sein Odem dich umweht? du könntest, los von Ihm, ansehen diese Kirchen, in denen du getauft bist, in denen du den Gnadenbund geschlossen hast mit Ihm? Nein, es ist nicht möglich, ich kann es nicht glauben, dass es möglich ist. Die ihr euch bisher noch nicht geopfert habt zum Eigentum, die ihr noch dienet der Sünde mit eurem Leibe, die ihr noch opfert euer Herz der Welt und euren Geist den vergänglichen Götzen, ihr habt es bisher nicht so bedacht, ihr seid verirrt gewesen von eurem Wege eine kurze Zeit, nun aber findet ihr euer Herz wieder, Jesus streckt euch entgegen Seine Liebesarme und ihr werft euch hinein, wollt nicht mehr Träber essen, wie der verlorne Sohn, wollt nun trinken an der ledendigen Liebes- und Lebensquelle, die aus Jesu Herzen euch entgegenströmt. Liebe, dankbare Liebe, Liebe aus ganzem Herzen, aus allen Kräften, Liebe, die zum Zeichen der sichtbaren Vollendung, auch den Leib und mit demselben das Leben Ihm zu opfern bereit ist, wenn es sein soll zum tausendfachen Tode, Liebe, eine

solche Liebe, die den irdischen Leib selbst und das vergängliche Angesicht verklärt, durchleuchtet, dass man darin lesen kann die Züge Seines Bildes, Seinen Frieden, Seine Freundlichkeit, Seinen heiligen Ernst und Seine Klarheit, das sei unser Opfer, Geliebte. In der Liebe allein ist Leben, Jesus lieben sei unser lebendiges Opfer, dann strömt Sein göttliches Leben zu uns herüber, der Himmel ist uns aufgetan, unser Geist erkennt den, der da ist und der da war und sein wird, denn er liebt Ihn, der die Liebe ist, unser Herz schlägt feuriger, denn es hat volle Genüge in Ihm, der allein liebenswert ist, unsre Hand wird rascher zum Wohltun, unser Fuß eiliger zu Werken des Friedens, denn die Liebe Christi dringt uns also. Wir fragen nur nach Seinem Willen, nicht nach dem unsrigen, denn wir haben uns Ihm geopfert, weil wir Ihn lieb haben, und so wird unser Opfer ein heiliges, denn Er ist heilig und Sein Wille ist heilig und wir haben Ihn lieb. O die Seligkeit, nicht den eignen Willen, sondern Jesu Willen zu tun, der immer gut, immer ein Segen ist, allen Eigensinn und Eigenwillen fröhlich brechen und Ihm nachfolgen, nachfolgen in Kreuz und Leid und in Lust und Freude, nachfolgen in Not und Tod, Ihm leben, Ihm sterben, selig im Leben durch die Liebe, seliger im Sterben durch die Liebe, die dann Ihn schauen darf den Geliebten ewig mit aufgedecktem Angesichte und wenn dem brechenden Auge die Erde entrückt wird, den Himmel offen sehen, das Opfer treu bis zum Tode ist Ihm wohlgefällig, das sei unser erster Gottesdienst.

2. Sie ermahnet: stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille.

Gehören wir dem HErrn Jesu an, teure Christen, durch die Liebe, so wird unser Glück noch erhöht durch das selige Bewusstsein, dass wir nun einen HErrn haben, dem zu dienen eine wahre Lust der Seele ist. Dienen muss die Liebe, sie kann nicht anders, sie mag nicht herrschen, es ist der Liebe eigentümlich, dass sie nur im Dienen ihre wahre Befriedigung findet. Die Erweisung einer wahren Liebe ist dienen. Darum verließ Gott Seinen Herrscherthron im Himmel und wurde Mensch, nicht um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und Sein Leben zu geben zu einer Erlösung für viele. Der Mensch, auch der sündige Mensch in seiner Verirrung hat ein Bedürfnis zu dienen, denn er hat ein Bedürfnis zu lieben, weil er von Gott nach Seinem Bilde geschaffen war. Deshalb dienen auch die Menschen alle, der eine einem menschlichen Wesen, das er lieb hat, der andere dem Mammon, der dritte der eiteln Ehre, der vierte der Welt und ihrer Lust, noch andere der Wissenschaft, der Kunst. Aber ein jeder solcher Dienst ist ein harter Dienst, wer so dient ist mit Ketten gebunden, mögen es nun eiserne oder goldne, sichtbare oder unsichtbare Ketten sein, sie drücken alle, kein Dienst unter diesen befriedigt das Herz, alle lassen eine Leere, einen Druck, eine Trauer zurück, keiner macht glücklich. In Jesu haben wir einen HErrn, in welchem die dienende Liebe völlige Befriedigung findet. Er ist so groß, dass wir Ihn voll Bewunderung anbeten, Er ist so gut und vollkommen; dass wir mit unendlichem Vertrauen an Ihm hängen, Er ist so freundlich und holdselig, dass wir unsere Lust an Ihm haben, so stark, dass Er unserer Schwachheit Stecken und Stab gewährt, in Ihm finden wir volle Genüge, Ihm dienen ist ungetrübter Seligkeit, ist die vollste, reinste Freiheit unserer Seele. Aber weil Er der Eine ist und ist kein anderer Ihm gleich, darum ist es auch dem, welchem Er im Herzen erschienen ist, dem, der Ihm mit Liebe dienen gelernt hat, unmöglich, einem andern Herrn zu dienen, außer Ihm; Sein Dienst schließt allen andern Dienst aus. Aller andre Dienst außer Christo wird in der Schrift mit dem einen

Worte: Weltdienst zusammengefasst; alles außer Christo heißt die Welt. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, ermahnt der heutige Tag. Niemand kann zwei Herren dienen, der Dienst außer Christo, der Weltdienst ist Sünde, ist Feindschaft wider Gott, ist Jammer und Elend. Wie mancher meint, er könne beides vereinigen, müht sich ab und plagt sich, es dem HErrn recht zu machen und der Welt auch und hat doch nichts davon als lauter Plage und kommt zu keiner Kraft, zu keiner Freudigkeit, zu keinem stillen, starken Frieden, ist nicht kalt und nicht warm, sondern lau, dass er ein Ekel werden muss dem HErrn sowohl, als dem Jünger des HErrn und selbst dem Weltmenschen. Einem solchen ist Christus freilich nie erschienen. Ist aber das Christentum wahrhaftige Herzenssache geworden, lieben wir Jesum, der uns wahrhaftig erschienen ist, haben wir erkannt, dass Er allein es wert ist, dass wir Ihm dienen, da ist auch der ganze Sinn verändert und verneuert, da ist alles neu geworden und das Alte vergangen, da sind wir losgerissen aus der Welt und ihren Fäden und Ketten. Christus ganz, Christus allein, Christus gestern und heute und derselbige in alle Ewigkeit, das ist von nun an unser Lösungswort und weil es das ist, so heißt es nun auch im rechten Ernst: es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt, wer da sagt, dass er Ihm angehöre, der reinigt sich, gleichwie Er rein ist, wer da bekennt, dass er Ihm diene, der jage nach der Heiligung, ohne welche er nie sehen wird den, den seine Seele lieb hat, wer der Sünde dienet, der hat Ihn nie erkannt. O Geliebte, die Heiligung, die tägliche ernste Heiligung vor Seinem Angesicht, die Heiligung des Herzens vor dem, der Augen hat wie Feuerflammen und das Inwendige der Gedanken durchschaut, die Heiligung des Wandels im Aufblicken zu dem, der für die Sünde gestorben ist, um uns von Sünden frei zu machen, vor dem, der Rechenschaft fordert von jedem unnützen Worte, das wir geredet haben, sie ist in einem jeden wahren Christen so sehr das unumgänglichste Bedürfnis geworden, dass er nicht sündigen kann mit Wissen und Willen, dass er bereit ist jederzeit, lieber den Tod zu leiden als zu sündigen. Der Tod ist ihm kein Übel mehr, Christus hat aus dem Tode das Leben gemacht, nur ein Übel kennt er, nur eins ist ihm gräulich, sündigen und den HErrn betrüben. Die Heiligung, das ist die tägliche Verneuerung und Veränderung seines Sinnes durch täglichen, immer innigeren Umgang mit dem HErrn, durch täglich immer wachsenden Abscheu vor der Sünde, diese Heiligung hält unsre Augen offen, sichert uns vor der Lockung und vor dem Betrüge der Welt, dass wir immer klarer erkennen den guten, wohlgefälligen und vollkommenen Gotteswillen und Erkennen und Wollen und Tun ist bei einem rechten Christen, der der Heiligung nachjagt, immer ein und dasselbe.

3. Sie ermahnt zur Gemeinschaft der demütigen Liebe unter einander.

Die Liebe, die wahre demütige Liebe bildet Gemeinschaft, während die Selbstsucht vereinzelt. Sehet, wie sich die Christen einander lieb haben, sprachen einst die Heiden voll Verwunderung über die innige Gemeinschaft der Christen. Von Liebe zu dem HErrn kann darum gar keine Rede sein ohne Liebe zu den Brüdern. Der Christ, der seinen HErrn lieb hat, liebt auch notwendig seines HErrn Werk und Reich, er lieber die sich bekehret haben zu dem HErrn als seine Brüder und Schwestern, die gleicher Gnade mit ihm teilhaftig geworden sind, als Glieder an dem einen Leibe, dessen Glied er selbst ist, als Kinder Gottes und Erben Seines Reiches, er liebt die Jesum noch nicht kennen, die noch durch Sündendienst von Ihm entfernt sind oder als Heiden sich noch nicht zu Ihm haben bekehren können als solche, die auch bestimmt sind für Gottes Reich, die auch Glieder werden sollen an dem Leibe Christi. So umfasst seine Liebe die ganze Welt, die Gläubigen und Ungläubigen, die Bekehrten und Unbekehrten, die Bekannten und Unbekannten, er

liebet sie alle in Christo, dem sie angehören oder angehören sollen, den sie lieben oder bestimmt und berufen sind, Ihn zu lieben. Dieses Reich Christi, in das eine große Wort zusammengefasst: Eine Herde unter dem Einen Hirten Jesu Christo, Ein Leib, an dem alle Menschen zu Gliedern bestimmt sind, ist der eine, große Puls seines Lebens. An diesem Reiche Christi bauen zu helfen ist die Aufgabe seines Lebens nach dem Maße der Gnade, die ihm gegeben ist, ist die Arbeit, der er alle seine Kräfte widmet. Und der innerste Grund dieser Liebe ist Demut. Kannst du als Christ irgend einen Sünder verachten, da du selbst ein Sünder bist und weißt, dass Christus Jesus gekommen ist, die Sünder selig zu machen? kannst du irgend eines Vorzugs dich rühmen, da alles, was du hast, Gnade und Gabe Gottes ist und nichts dein eignes Verdienst? kannst du über andre Menschen dich überheben, wenn du nur suchst die Ehre bei Gott? kann dir menschliche, irdische Auszeichnung etwas gelten, da du nur danach trachtest, dass einst am jüngsten Gerichte dein HErr zu dir spreche: Du frommer und getreuer Knecht, gebe ein zu deines HErrn Freude? kannst du über irgend jemand eifersüchtig oder neidisch sein, da der Himmel groß genug ist für alle? kann dich das Glück jemandes betrüben oder kränken, da der gemeinsame Leib dadurch gebauet wird, des Glied du ja ebenfalls bist? Wir sind Sünder und aus Gnaden selig worden durch den Glauben an Jesum Christum, unsern lieben HErrn, das bannt allen Hochmut, alle Empfindlichkeit, allen Neid, alle Eifersucht, das hält uns entfernt von allem Trachten nach hohen Dingen und wir halten uns viel lieber herunter zu den Niedrigen, dass wir Ihm gleich werden, der aus dem Allerniedrigsten wurde. Das gibt uns aber auch die rechte Kraft, ungestört von aller Undankbarkeit, von aller Verkennung der Menschen fröhlich fortzuarbeiten in dem Weinberge Christi, denn Er hat uns berufen zu Seinem Dienste. Ihn lieben wir in den Menschen, Ihn speisen wir in dem Hungrigen, Ihn tränken wir in dem Durstigen, Ihn kleiden wir in dem Nackenden, Ihn besuchen wir in dem Kranken, Sein Reich fördern wir, wenn wir arbeiten an der Belehrung der Heiden, Seinen Namen preisen wir, wenn wir Sündern den Weg weisen zum ewigen Leben und mit Ihm und den Engeln im Himmel freuen wir uns hoch, wenn in der Nähe und in der Ferne immer mehrere hindurchdringen aus dem Tode in das Leben, aus der Finsternis in das Licht. HErr, Dein Reich komme bald, dass wir Dein Angesicht schauen, bis dass es komme, aber lass uns wirken, dieweil es Tag ist und in demütiger Liebe Dein Reich bauen helfen mit Wort und Werk und nicht müde werden.

Amen

XVI.

Am dritten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung Christi.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 12,17 – 21

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist Mein, Ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Lass dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Der Heiland, Geliebte, vergleicht oft die Menschen mit Pflanzen, oder Bäumen, die in einem Garten gepflanzt sind, auf dass sie Frucht bringen. Wie der Gärtner Bäume in seinen Garten pflanzt, nicht, dass sie müßig da stehen, sondern dass er gute Frucht von ihnen ernte und sie deshalb pflegt und wartet mit aller Mühe, Sorgfalt und Liebe, so hat Gott die Menschen in diese Welt hineingesetzt und pfleget und wartet ihrer mit aller Sorgfalt, Liebe und Treue, auch nicht, dass sie müßig stehen in dieser Welt, sondern dass Er gute Frucht von ihnen ernte, die da bleibe in das ewige Leben. Wie man nun einen guten Baum daran erkennt, dass er gute Früchte träget, einen schlechten, faulen Baum aber daran, dass er faule, böse Früchte bringet, so ist es auch mit den Menschen: einen wahren Christen, einen rechten Jünger Jesu erkennt man an den guten Früchten der Gerechtigkeit, die er bringt; einen falschen Christen, einen Heuchel- und Namenschristen erkennt man an den bösen Früchten und Werken des Fleisches und der Sünde, die er tut. Wer wie ein Christ wandelt in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, der ist auch ein Christ; wer aber in Sünden und Ungerechtigkeit wandelt wie ein Heide, der ist auch ein Heide, ein Sündenknecht und Diener des Teufels, ob er gleich getauft ist und sich einen Christen nennt. Erkennet hieraus, wie ernst es der HErr nimmt mit der Heiligung. So gewiss, wie niemand durch das äußerliche Bekenntnis, oder durch die äußerliche Gebärde ein wahrer Christ wird, sondern nur durch eine wahrhaftige, aufrichtige Bekehrung zu Jesu Christo: unserm HErrn und Heiland, eben so wenig ist der ein wahrer Christ, der nicht mit allem Ernst der Heiligung nachjagt, alle Sünde meidet und gehorsam ist gegen Gottes heiliges Gebot. Darum spricht der Heiland einst am jüngsten Tage zu allen Namenschristen, die nicht der Heiligung nachgesagt haben: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von Mir, ihr Übeltäter, denn wahrlich, wahrlich Ich sage euch: nicht alle, die zu Mir HErr, HErr sagen, werden ins Himmelreich kommen, sondern, die den

Willen tun Meines Vaters im Himmel. Darum predigen die Apostel des Herrn Jesu mit allem Ernst: es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Jesu nennt, denn ohne Heiligung wird niemand Gott schauen. Darum bittet auch der Heiland so dringend und innig: habt ihr Mich lieb, habt ihr Mich wahrhaftig von Herzen lieb, so haltet Meine Gebote, denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir Seine Gebote halten. Und gerade an diesem ernstesten Trachten nach der Heiligung, an diesem brünstigen Fleiß, alle Sünde zu meiden, auch die, welche noch so klein erscheint, an diesem Eifer, dem lieben, treuen Gott zu danken durch einen willigen, freudigen und völligen Gehorsam in allen Stücken, gerade daran fehlt es in der Christenheit noch so sehr, gerade daran zeigt es sich, wie der Heiland recht redet, wenn Er die wahren Christen eine kleine Herde nennt und sagt, dass deren nur wenige sind, die den schmalen Weg zum Leben wandeln. Freilich ist solche Predigt eine bittere Arznei und die Menschen hören sie gar nicht gern; wem es aber wirklich ein Ernst ist mit seiner Seelen Seligkeit, wer wirklich danach trachtet, einst, wenn er stirbt, in den Himmel zu kommen, der freut sich, wenn ihm der Schade seiner Seele aufgedeckt wird; denn wer seine Sünde nicht erkennt, der kann sie auch nicht ablegen, wer aber seine Sünden nicht ablegt, sondern in seinen Sünden bleibt, und endlich in seinen Sünden stirbt, den kann Gott auch nicht in Seinen Himmel aufnehmen, sondern er ist und bleibt ewig verloren. Ist das nun euer wahrhaftiger Ernst, selig zu werden und in dem Himmel einst Jesu teures Angesicht zu sehen, Geliebte, o so wendet allen euren Fleiß darauf, der Heiligung nachzujagen; denn ohne Heiligung wird niemand Gott schauen.

**Merket darum andächtig auf die ernstesten Ermahnungen,
welche der Apostel Paulus in unsrer Epistel allen denen gibt, welche
mit Ernst der Heiligung nachjagen wollen.**

1. *Haltet euch nicht selbst für klug.*

Alle wahre Weisheit und Klugheit ist in Gottes Wort zu finden; denn, sagt der Apostel, in dem Worte Gottes liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis. Menschen, die darum ihre Weisheit und Klugheit aus sich selber suchen, weil sie sich selbst für klug genug halten, erkennt man deshalb gleich daran, dass sie die Bibel, das Wort Gottes verachten, sie lesen, sie forschen nicht ernstlich, nicht täglich darin, sie meinen, die Bibel sei für einfältige, unaufgeklärte, dumme Menschen gut genug; aber so kluge, aufgeklärte, verständige Leute, als sie sind, die brauchen die Bibel nicht mehr. Ihr wisset aber, die Bibel ist Gottes heiliges Wort, wer aber Gottes heiliges Wort verachtet, der verachtet Gott selbst, wer meint, dass er der Bibel nicht mehr bedürfe zu der täglichen Speise seiner Seele, hält sich der nicht für weiser und klüger als Gott und wer sich für klüger hält als Gott, ist der nicht ein Narr geworden in dem Hochmut seiner eignen Weisheit? Ein solcher Mensch kann und will auch der Heiligung nicht nachjagen; denn alles, was Gott in der Bibel gebietet, das weiß er ja besser nach seiner Meinung. Gott sagt zu jedem: bekehre dich und tue Buße, dass deine Sünden vertilgt werden; er aber sagt: ich weiß es besser, als der liebe Gott, nur die groben Sünder, die in Ketten und Banden gehen, die brauchen sich zu bekehren. Gott spricht: Du sollst Gottes Namen nicht unnützlich im Munde führen, Ich will den strafen, der Meinen Namen missbraucht. Der selbstkluge Mensch sagt: ich weiß es besser, so genau nimmt es der liebe Gott nicht, das

sagt der liebe Gott nur zum Spaß. Gott sagt: habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, verleugnet die Welt und die weltlichen Lüste, denn der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft, aber der Selbstkluge antwortet: das steht freilich in der Bibel, aber solche, aufgeklärte Menschen, wie ich bin, wissen es besser: ein bisschen kann man wohl mit der Welt sich lustig machen, man muss es nur nicht zu arg machen. Gott spricht: widerstehet dem Teufel, denn wer Sünde tut, der ist des Teufels Knecht, tut ihr aber Sünde, so ist euch bereit das ewige Feuer der Hölle, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Aber der selbstkluge Mensch spricht: wer wollte denn wohl noch an einen Teufel und eine Hölle glauben; so unbarmherzig ist Gott nicht, dass Er die Menschen, die Er geschaffen hat, sollte in die Hölle werfen. Und so muss der liebe Gott als ein Lügner dastehen. Der Herr Jesus sagt zu den Aposteln: ihr seid es nicht, die da reden, sondern Gottes Geist ist es, der durch euch redet, und abermals: alle Schrift ist von Gott eingegeben, darum wir auch die Bibel Gottes Wort nennen. Der Selbstkluge aber macht abermals Gott zu einem schändlichen Lügner, er meint es besser zu wissen und spricht in dem Hochmut seiner eingebildeten Klugheit: o, ich weiß es, die Bibel ist auch von Menschen geschrieben. So werfen diese selbstklugen Leute die Bibel, die Gebote Gottes, Himmel und Hölle weg, machen Gott zum Lügner, spotten über die, welche noch an die Bibel glauben. Können solche Leute der Heiligung nachjagen? Nein, wo sie einen ihrer Mitmenschen durch ihre Klugheit belügen, betrügen, übervorteilen können, da tun sie es ohne Scheu und rühmen sich noch ihrer Klugheit. Geliebte, muss nicht solcher Weg zur Hölle führen? O, haltet euch nicht selbst für klug, leset, forschet deshalb täglich in der Schrift, auf dass ihr klug werdet aus Gott, unterwerfet euch demütig, wie es uns Menschen geziemt gegen unsern Gott, jedem Worte, jedem Verse der heiligen Schrift, seht darin einen hellen Spiegel eures Lebens und Wandels, was die Bibel euch für Sünde erklärt, das fliehet, als das tödlichste Gift eurer Seele, was die Bibel euch gebietet, das nehmt mit Freuden an als Gottes eignes, heiliges Gebot und tut es; was die Bibel euch lehrt, das glaubt und haltet fest mit starkem Glauben und wenn die ganze Welt euch auch darüber verlachte, den schmalen Weg, den die Bibel euch zeigt, den wandelt, und solltet ihr auch alles andre für Schaden und Dreck halten. Ist so die Bibel eures Fußes Leuchte und ein Licht auf allen euren Wegen, dann wandelt ihr mit Ernst den Weg der Heiligung und werdet Gott schauen.

2. *Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann,*

wenn ihr wollt mit Ernst der Heiligung nachjagen. Was ist der Ehrbarkeit entgegengesetzt? Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit und Unzucht. Können Ehebrecher, Hurer, Unreine, Unzüchtige heilig und ehrbar genannt werden? So wenig als Gott mit den Götzen und Christus mit Belial eine Gleichheit hat. Darum sagt auch die Bibel geradezu: draußen sind die Ehebrecher, die Hurer, die Unreinen, die Unzüchtigen, zugleich mit den Dieben, Räubern und Mördern werden sie in den Feuerpfuhl geworfen. Ja sie sind noch schändlicher, als diese. Denn der Dieb und Räuber nimmt seinem Mitmenschen doch nur das irdische Gut, ein Mörder raubt seinem Mitmenschen doch nur sein zeitliches Leben. Aber ein Ehebrecher, ein Hurer, Unreiner und Unzüchtiger bringt sich nicht nur selbst ins ewige Verderben, sondern wird auch ein Seelenmörder an denen, die er mit sich zum Ehebruch und zur Hurerei, zur Unreinigkeit und Unzucht verführt, ihm wäre ja besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Darum, wollt ihr mit Ernst der Heiligung nachjagen, so fleißiget euch mit Ernst der Ehrbarkeit gegen jedermann. Nicht allein die großen Sünden des Ehebruchs und der Hurerei vermeidet, damit ihr nicht eure Glieder, die Christi Glieder sein sollten, zu

Hurengliedern machet, sondern hütet euch mit allem Ernst vor allen unzüchtigen Gebärden, besudelt eure Lippen nicht mit dem geringsten unzüchtigen, oder schmutzigen Worte, reißet aus eurem Herzen alle unkeuschen und unreinen Begierden, auf dass ihr niemanden ein Ärgernis gebet und Mörder werdet an den Seelen anderer, lasset selbst nicht einmal Narrenteidinge und unziemlichen Scherz, oder faul Geschwätz von euch gehört werden, auf dass nicht etwa leichtsinnige, unbefestigte Menschen, oder gar kleine Kinder euch hören. Denket an das Gericht des HErrn, muss es nicht schrecklich sein, wenn da eure Kinder, oder eure kleinen Brüder und Schwestern, oder irgend andere Menschen das Urteil der Verdammnis empfangen und sie weisen denn auf euch und sprechen: der hat durch seine Hurenworte und Hurenwerke, der hat durch sein faules Geschwätz, durch seine unreinen Reden, oder Gebärden unsre Seelen vergiftet, der ist Schuld an unserer Sünde und Verdammnis. Sind die eignen Sünden nicht schon schwer genug, dass ihr noch anderer Schuld und Verdammnis dazu auf euch laden wollt? O darum, teure, geliebte Zuhörer, fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann, gegen Große und Kleine, mit Worten und Werken, mit Gebärden und Mienen, dass ihr euch und sie nicht verderbet in Ewigkeit, sondern werdet vielmehr allen, die um euch sind, Vorbilder der Keuschheit und Reinigkeit, der Mäßigkeit und Nüchternheit, auf dass ihr euch und andere selig machet. Dann wird euer Lohn groß sein im Himmel und werdet leuchten, wie die Sonne, in eures Vaters Reich; denn dann habt ihr gewandelt den schmalen Weg der Heiligung, dann habt ihr mit Ernst euch behütet von aller Befleckung des Geistes und Fleisches, habt ehrbarlich gewandelt, als am Tage und nicht, Gemeinschaft gehabt mit den schmutzigen Werken der Finsternis in Kammern und Unzucht, in Fressen und Saufen, und keiner kann euch anklagen am jüngsten Tage, dass er durch euch Schaden genommen habe an seiner Seele.

3. *Ist es möglich, so viel an euch ist, so haltet mit allen Menschen Friede.*

Meinet ihr, dass einer der Heiligung nachjagen und zugleich in Streit und Zank leben kann? Nimmermehr, der Geist, der heilige Geist, der uns gegeben ist, ist nicht ein Geist der Unordnung, des Streitens und Zankens, sondern ein Geist des Friedens, der Liebe und des Gebets. Darum sagt die Schrift: wo Streit und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding, darum sagt ferner die Schrift, dass eine Zunge, die streitet und zanket von der Hölle entzündet ist, und der HErr Jesus nennt geradezu einen Menschen, der zürnet, schilt und zanket einen Totschläger und kann ein Totschläger das ewige Leben in ihm haben? Zankte nicht Kain mit seinem Bruder Abel, weil er ihn neidete und hasste, darum dass Abel gerechter war, denn sein Bruder und dann erhob er sich gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Einer, der streitet und zanket, der hat Kains Zeichen an seiner Stirn, die Hölle auf seiner Zunge, den Teufel in seinem Herzen und in seinen Augen. Könnet ihr Christen, Brüder und Schwestern sein, spricht der Apostel, wenn ihr euch unter einander beißt und fresset? Und nun saget selbst, können solche Leute der Heiligung nachsagen, solche Streiter und Zänker in den Himmel kommen, wo Friede und Liebe wohnt? Denket, da hat eben einer gescholten, gezürnet, gezanket, seine Lippen sind eben von der Hölle entzündet, sein Herz vom Teufel besessen gewesen und ist zur Mördergrube geworden. Kann in der andern Stunde ein solches Herz nun ein Bethaus und ein Tempel des heiligen Geistes werden? Da hat eben ein Mensch seinen Nächsten vor Gericht verklagt, mit ihm prozesst und gestritten um eine Kleinigkeit, um elende, irdische Dinge, ihm Gram, Kummer, Herzeleid und schlaflose Nächte gemacht, ihm durch die unnötigen Gerichtskosten und Advokatenlohn sein Vermögen geraubt und sich und seinen Kindern

mit, kann ein solcher seinen Nächsten lieben, kann er Gottes Wort ehren, das sagt: warum lasst ihr euch nicht viel lieber vervorteilen, als dass ihr mit eurem Bruder rechtet? Da ist etwa ein Haus, in welchem Eltern und Kinder, Mann und Frau, Herrschaften und Dienstboten sich beißen und fressen, da sind Nachbarn, die einander schelten und lästern, kann da der Heiland einziehen und sagen: Friede sei mit euch? Nein, Geliebte, nur Streit und Zank, Schellen und Zürnen, Klagen und Prozessen, Hassen und Neiden ist, da ist die Heiligung unmöglich, da kann einer nicht nach dem Himmel trachten; denn zwei Herren kann niemand dienen. Darum, so viel an euch ist, haltet mit allen Menschen Frieden, fangt keinen Streit und Zank an, scheltet und schmähet niemand, klaget keinen an. Aber wenn man euch schilt? so scheltet nicht wieder; wenn man mit euch hadern will? so gebet nach und bittet einen eurer Brüder, dass er eure Sache entscheide und vergleiche; wenn man euch beleidigt und Unrecht tut? euch zum Zorn reizt? Auch darin, Geliebte, höret des HErrn Wort: rächet euch selbst nicht, meine Liebsten, vergeltet ihr nicht Böses mit Bösem, sondern betet, übergebet eure Sache dem HErrn, betet für euren Beleidiger und für den, der euch Unrecht tut, dass ihm Gott vergebe und ihm einen andern Sinn verleihe. Verstockt er aber auch gegen eure Liebe und gegen euer Gebet sein Herz, auch dann fluchet ihm nicht, auch dann vergeltet nicht Böses mit Bösem, auch dann rächet euch selbst nicht; sondern gebet euch und eure Sache in des HErrn Hände, der wird dann für euch streiten, Seinem, Gottes Zorn gebet Raum, die Rache ist Gottes, Gott will vergelten dem, der sich gegen alle Liebe und alles Gebet verstockt und eure Sache führen und euch beistehen und alles zu Seines Namens Ehre zu Ende bringen. Denn Er lügt nicht und Er ist nahe, allen, die zu Ihm schreien. Wenn ihr nur still bleibet, so wird euch geholfen, durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein und der HErr ist euer Schild und sehr großer Lohn und wird euch Frieden schaffen hier auf Erden und Frieden dort im Himmel.

4. *Liebet eure Feinde.*

Das dünkt dem Menschen schwer sein, seine Feinde zu lieben. Der Mensch meint: es ist schon ein großes Ding, wenn ich stille bleibe und mich nicht an meinem Feinde räche: auch noch lieben soll ich ihn? Ja, Teure. Bist du ein Christ, willst du der Heiligung nachjagen, wahrhaftig in den Himmel kommen, so darfst du nicht bloß deinem Feinde nicht zürnen, ihn nicht schelten, ihn nicht lästern, dich nicht an ihm rächen, oder dich gar über seinen Fall freuen, sondern lieb haben musst du ihn, so wie Christus, der HErr, uns Seine Feinde lieb gehabt hat und für uns, Seine Feinde gestorben ist. Denn so du dich nur zu deinem Freunde freundlich tust und nur den liebest, der dich liebet, was Lohns hast du davon, das tun die Zöllner und Sünder auch. Aber sprichst du, ich will ihm auch alles vergeben und vergessen, ich will auch für ihn beten und mich nicht an ihm rächen, ist das noch nicht genug? Nein, auch das ist nicht genug, denn höre, wer da weiß, Gutes zu tun, und tuts nicht, dem ist's Sünde. Du sollst, als ein Christ, auch deinem Feinde deine Liebe beweisen durch die Tat, du sollst ihm Gutes tun für das Böse, das er dir getan hat. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, spricht die Schrift, dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das, tust, dann wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln, dann wirst du deinem Feinde eine Ursache der Bekehrung werden. Feurige Kohlen auf dem Haupte, die brennen. So wird dein Feind, wenn du ihm Gutes tust für das Böse, das er dir tat, mit brennendem Schmerz, Schaum und Reue fühlen in seinem Herzen, dass er deine Liebe so mit Bösem vergolten hat, und diese Scham und Reue wird ihn nicht ruhen lassen, bis er zu dir kommt und spricht zu dir: Bruder, ich habe dir Unrecht getan und an dir gesündigt, vergib mir meine Sünde und dann hast du einen Bruder gewonnen, seine Seele gerettet und kannst

Freude empfinden mit Gott und Seinen heiligen Engeln. Darum lass dich nicht das Böse überwinden und wenn das Böse täglich fortgesetzt wird, lass dich nicht dadurch reizen, wieder Böses zu vergelten. Habe täglich neue Geduld, dass du durch die Kraft der Liebe das Böse mit Gutem überwindest, durch Wohltun brechest den harten Sinn deines Widersachers und es wird dir gelingen mit deines HErrn gnädiger Hilfe aus dem Feinde einen Freund zu machen und einst mit ihm vor Gottes Thron zu treten, dass du mit ihm aufgenommen werdest in die ewigen Hütten. Aber ist das nicht zu schwer, nicht zu viel gefordert von einem schwachen, sündigen Menschen? Nein, wenn dieser schwache, sündige Mensch ein Christ ist, der stark ist in der Kraft des HErrn, ein Christ, der täglich betet um den heiligen Geist und seine Seele speiset aus Gottes Wort. Ich vermag alles, sagt Paulus, durch den, der mich mächtig macht, Jesum Christum. Nichts Gutes ist dir unmöglich mit der Hilfe Gottes des heiligen Geistes, der in dir ist durch den Glauben und das Gebet. – Ach Geliebte, nicht wahr, wie weit sind wir noch von dem Ziele christlicher Vollkommenheit entfernt! Lasset uns weinen über unsre Sünde und uns schämen unserer Trägheit, dass wir noch so wenig recht nachgejagt haben der Heiligung. Lasset uns aber desto ernster uns jetzt vornehmen, treuer zu sein im Lesen des teuren Wortes Gottes, treuer, anhaltender im Gebet um den heiligen Geist, dass wir ausgerüstet werden mit Kraft aus der Höhe, zu wandeln den schmalen Weg christlicher Heiligung.

Amen

XVII.

Am Sonntage Septuagesimä.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Korinther 9,24 – 27

Wisset ihr nicht, dass die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, dass ihr es ergreiftet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, dass sie eine vergängliche Krone empfangen; wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als auf's Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Lust streichet, sondern ich betäube, meinen Leib, und zähme ihn, dass ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.

In der eben verlesenen Epistel, meine Lieben, zeigt uns der heilige Apostel ein herrliches Kleinod, eine unvergängliche Krone, die uns Christen bestimmt ist; aber er versichert uns auch auf das Bestimmteste, dass nur denjenigen dieses Kleinod, diese unvergängliche Krone zu Teil wird, die mit der eifrigsten, unermüdetsten Anstrengung aller ihrer Kräfte darum kämpfen. Was für ein Kleinod meint er denn, um das die Christen so eifrig, so unermüdet kämpfen sollen? Es muss ja etwas gar Herrliches und überaus Kostliches sein, sonst wäre es ja eines so eifrigen, unausgesetzten Kampfes nicht wert; denn wer wollte wohl sein Leben lang um eine Kleinigkeit, etwa um einen Groschen, oder einen Taler kämpfen? Aber es ist auch das Kleinod, das er meint, etwas so überaus Herrliches und Kostbares, dass auch das Herrlichste, was auf Erden ist, die Krone des mächtigsten Königs, nichts als eitel Staub und Asche dagegen ist. Denn die Krone des mächtigsten Königs auf Erden ist doch nur eine vergängliche, weil nach einigen Jahren auch über den mächtigsten König ein noch mächtigerer kommt, das ist der Tod, der nimmt ihm seine Krone vom Haupt, dass es sich zeigt, dass alle Herrlichkeit der Erde ist wie des Grases Blume, die bald welk wird, wie Spreu, die der Wind zerstreut. Das Kleinod aber, das den Christen bestimmt ist, ist eine unvergängliche Krone, die nie und nimmer, in alle Ewigkeit nicht von ihnen genommen wird, sondern sie zu Königen und Überwindern macht im Reiche Gottes, das nicht vergeht.

Was ist denn dieses Kleinod, was ist diese unvergängliche Krone? Es ist die ewige Seligkeit im Himmel. Davon spricht die Schrift also: Nach dem jüngsten Gerichte fängt für die Gottlosen die ewige Verdammnis an, für die Frommen aber die ewige Seligkeit. Mit der ewigen Seligkeit verhält es sich also: nachdem diese alte Erde beim jüngsten Gerichte in Feuer verzehrt ist, schafft Gott durch Sein allmächtiges Wort eine neue Erde und einen neuen Himmel. Diese neue Erde hat die größte Ähnlichkeit mit dem Paradiese, nur dass sie noch viel herrlicher ist, als das Paradies. Die ganze neue Erde ist ein Garten Gottes voll

der herrlichsten Bäume, Pflanzen, Früchte und Blumen, voll der schönsten und herrlichsten Tiere des Feldes und Vögel des Himmels. Auf dieser Erde, in diesem Garten Gottes haben die seligen Menschen ihre Wohnung. Da leben sie in ihren ewigen Friedenshütten, als Kinder des lebendigen Gottes. Ihre Leiber, mit denen sie nach der Auferstehung bekleidet sind, glänzen von wunderbarer Schönheit und Herrlichkeit, ähnlich dem verklärten Leibe Jesu Christi, da Er auf Tabor stand und Sein Angesicht leuchtete, wie, die Sonne. Diese seligen Menschen wissen nichts mehr von Leid und Geschrei, nichts mehr von Schmerzen, Krankheit und Tod, sondern Gott hat da abgewischt alle Tränen von ihren Augen, kein Schmerz ist da mehr, kein Leid, kein Geschrei, kein Jammer, kein Tod, denn es ist da keine Sünde mehr, sondern nur die Heiligen werden auch die Seligen, weil in den Himmel nichts Unreines eingehen kann. Da leben sie denn, diese Heiligen und Seligen in ewiger Gerechtigkeit und Unschuld, in ewiger Herrlichkeit, in ewigem Frieden mit einander und in lauter Liebe und Freude, bald besuchen sie einander, um sich in Gott zu freuen, bald sammeln sie sich zu Chören und Lobgesängen und Löwen und Tiger, Schafe und Lämmer liegen friedlich zu ihren Füßen, denn dort ist kein Krieg mehr und kein Blutvergießen, kein Letzen noch Verderben, und wie unter den Menschen kein Streiten, Zanken und Fluchen, so ist unter den Tieren kein Beißen und Fressen, sondern überall lauter Friede und lauter Freude. Und so auch in der Natur, da ist kein Regen und Stürmen, kein Blitzen und Donnern mehr, keine Hitze und kein Frost. Der Mond leuchtet da siebenmal heller, als hier die Sonne und eine Sonne ist gar nicht mehr, denn Christus selbst, der da wohnt in Seinem hellen Gotteslichte unter den Seligen, ist die Sonne der Herrlichkeit leiblich und geistlich. Aber das Herrlichste ist, wenn die Seligen dann von allen Orten der neuen Erde hinausziehen zu dem himmlischen Jerusalem, der Stadt des lebendigen Gottes, wo der HErr Jesus Christus wohnt in Seinem herrlichen Tempel, leibhaftig und persönlich. Da sind die Straßen von lauterm Golde, die zwölf Tore von zwölf Perlen, die Mauern von Edalgesteinen und über alles leuchtet in göttlicher Majestät Sein heiliger Tempel mit dem Altar des neuen Bundes und dem Blute der Versöhnung. Dahin nun ziehen die Seligen in großen Scharen mit himmlischen Lobgesängen, Palmen des Friedens haben sie und Harfen in den Händen, angetan sind sie mit weißen Kleidern der Unschuld, goldene, unvergängliche Kronen haben sie auf dem Haupte, da ziehen sie hin und beten an und legen ihre Kronen nieder in den Staub, vor dem lieben, teuren Gott und Heilande, dem Lamme, das erwürget ward, dem HErrn Jesu und schauen Ihn von Angesicht zu Angesicht und hören Seine holdselige Stimme und wenn sie Ihn geschaut haben, den ihre Seele liebt, dann ziehen sie selig wieder heim in ihre Friedenshütten und leben da in Friede, Freude, Lobgesang und brüderlicher Gemeinschaft, bis die Zeit wieder kommt, dass sie hinaufziehen Sein Angesicht zu schauen. Und also in alle Ewigkeit. Meine Lieben, das ist das Kleinod, das die unvergängliche Krone, die allen frommen Christen zu Teil werden soll. Ist es nicht der Mühe wert, darum zu kämpfen mit allem Eifer, mit aller Anstrengung der Kräfte, unermüdet und unablässig? Aber es wird niemand gekrönt, er kämpfe denn recht; darum lasset uns unter Gottes Segen und nach Anleitung unsrer Epistel andächtig betrachten:

wie müssen wir kämpfen, um die Krone zu erlangen?

1. *Wir müssen laufen, dass wir das Kleinod ergreifen.*

Der Apostel spricht: wisset ihr nicht, dass die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod, laufet nun also, dass ihr es ergreift. Wenn die Heiden in der Gegend von Korinth, wie es bei ihnen Sitte war, Wettläufe hielten in den Schranken, d. h. in einem großen, umzäunten Platze, so wurde am Ende dieser Schranken oder dieses Platzes eine Krone, ein Kranz von Blättern aufgehängt und wer nun von denen, die um die Wette liefen, zuerst am Ziele anlangte, der erhielt diese Krone von Blättern und das galt für eine so große Ehre, dass einer diese Blätterkrone nicht um alles Gold der Erde weggegeben hätte. Da suchte der eine noch schneller zu laufen, als der andre, und doch konnte nur einer den Kranz erlangen, die andern gingen leer aus. Was würde man nun von einem Menschen gesagt haben, der sich auch mit zum Wettlauf aufgestellt hätte und wäre dann ganz langsam und träge einhergegangen, während die andern liefen mit aller Anstrengung ihrer Kräfte? Würde man den nicht einen lächerlichen, unsinnigen Toren genannt haben? Und wir Christen haben die ewige, unvergängliche, herrliche Himmelskrone der Seligkeit; ja noch mehr, nicht einer nur, nein alle, alle können sie erlangen, keiner braucht leer auszugehen, denn der HErr Jesus hat mit Seinem Blute die Seligkeit für alle erkaufte. Aber was sollen wir nun von dem Christen sagen, der sich Christ nennt, also auch, wie sein Name sagt, mitlaufen will, um die Krone zu erlangen, und sich dann ganz langsam und träge auf den Weg macht, zu gehen, statt zu laufen, ja wohl gar bald rechts hingeht, bald links, bald gar rückwärts; wird der die Krone erlangen? müssen wir den nicht doppelt und dreifach einen lächerlichen, unsinnigen Toren nennen? Und siehe, ein solcher lächerlicher, unsinniger Tor bist du, ein solcher schändlicher Verächter der Himmelskrone bist du, o Christ, wenn du nicht alle deine Kräfte anstrengst, um zu laufen nach der unvergänglichen Himmelskrone. Nicht einmal auf Erden kannst du zu etwas kommen und etwas werden, wenn du ein fauler Müßiggänger und Tagedieb bist, wenn du nicht allen Fleiß anwendest und deine Kraft anstrengst, denn fleißige Hand wird herrschen und Brots genug haben, wer aber Müßiggang nachgeht, wird Armut genug haben. Und du meinst, um die Himmelskrone und ewige Seligkeit zu erlangen, dazu sei keine Anstrengung nötig, die Seligkeit könntest du auf dem Faulbette erlangen? Ja wahrlich, das Himmelreich ist nahe herbeikommen, aber die ihm Gewalt antun, die reißen es an sich. O siehe, du jämmerlicher, elender Christ, wie dich die heidnischen Wettläufer bei Korinth beschämen, wie diese dich einst verdammen werden am jüngsten Gericht; diese liefen, was sie konnten, um eine vergängliche Blätterkrone zu erlangen und du magst weder Hand, noch Fuß regen, du bist so faul, so lässig und träge, du läufst nicht, was du kannst, um die ewige, selige Himmelskrone zu erlangen? Der HErr spricht: wachet, und du schläfst! Der HErr spricht: betet, und du fluchst! Der HErr spricht: besuche den Gottesdienst, und du bleibst zu Hause! Der HErr spricht: lies fleißig und täglich in der Bibel, und du sagst: ich habe keine Zeit! Der HErr sagt: tue Buße und bekehre dich, und du antwortest: morgen, morgen, oder nach ein paar Jahren, wenn ich älter werde! O du fauler, träger Heuchelchrist, o wie solltest du laufen, keinen Augenblick ruhen, noch rasten, bis du die Seligkeit und Krone der Ehren erlangt hättest. Aber du sprichst: morgen, oder über ein Jahr, du willst nicht laufen, du willst dich nicht anstrengen; pflanzen und bauen, das tust du, kaufen und verkaufen auch, essen und trinken auch, freien und dich freien lassen auch, du läufst Meilen, zehn Meilen weit, um einige vergängliche Taler zu verdienen, da ist dir so leicht kein Weg zu weit; aber den Lauf zur Seligkeit verachtest du, dafür dich anzustrengen, das dünkt dich nicht der Mühe wert. Nun du willst nicht laufen; so wisse denn, deine Tage und Jahre laufen und der Tod läuft auch, so höre denn, wer weiß, wie nahe dir dein Ende? hin läuft die Zeit, her läuft der Tod! ach wie geschwind, ach

wie behende kann kommen deine Todesnot. Aber du kannst nicht beten: mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut, du kannst so nicht beten; denn du hast Gott und Seine Erwähnung, Jesum und Seine Himmelskrone, die Er dir mit Seinem Blut erkaufte hatte, mutwillig verachtet und verscherzt, du hast in deinem Leben nicht laufen wollen zum himmlischen Kleinod, im Tode kannst du nicht mehr laufen, die Geduld des HErrn hat ein Ende, und der faule Knecht fährt in die Verdammnis.

2. *Wir müssen also laufen, dass wir uns alles Dinges enthalten.*

Der Apostel sagt: Ein jeder aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, dass sie eine vergängliche Krone erlangen, wir aber eine unvergängliche. Wir sollen also alles Dinges, d. h. einer jeden Sache uns enthalten, die uns am Kampfe und am Siege hindert. Wir kämpfen ja um den Himmel und wenn wir im Kampfe siegen, so haben wir ja als Siegeskrone die ewige Seligkeit. Ist denn der Himmel, ist denn die Seligkeit des Kampfes nicht wert? Kannst du aber recht und ernstlich kämpfen, wenn du dich mit allerlei Sachen beschwerst, die dich am Kampfe hindern? Was sagst du von einem Kriegsmann, der in den Kampf ziehen will und ladet sich vorher einen schweren Sack mit Sand auf die Schultern? Darum merke, wirf zuerst weg alle Sorge um das Irdische. Ich sage nicht: wirf alle irdischen Güter weg; aber ich sage; wirf weg alle Sorge um das Irdische. Was das Irdische betrifft, so musst du freilich das Irdische haben, du musst für das Irdische arbeiten, denn du bist auf dieser irdischen Erde. Aber ausdrücklich befiehlt dir der HErr: bete und arbeite, das ist genug, übrigens Sorge nicht um das Irdische, nicht um die Nahrung, nicht um die Kleidung, siehe sonst beschämen und verdammen dich die Vögel unter dem Himmel und die Lilien auf dem Felde. Bete und arbeite fleißig und das Sorgen überlass dem HErrn. Besonders aber, wenn du ein Kämpfer um die Himmelskrone sein willst, so höre und beachte wohl das Wort der Schrift: wenn du Nahrung und Kleidung hast, so lass dir genügen und trachte nicht nach hohen Dingen; denn du hast nichts mit auf diese Erde gebracht, darum ist es auch offenbar, du wirst nichts mit herausnehmen. Vor allem hüte dich vor dem Betrug des Reichtums, denn die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke und viele törichte und schädliche Lüste, die versenken den Menschen ins Verderben und Verdammnis. O, die Sorge um das Irdische und der Betrug des Reichtums, wie unzählig viele Menschen haben sich dadurch schon den Himmel verschlossen und die Hölle geöffnet! O, wie mancher Kauf- und Handelsmann hat sich schon in die Hölle hineingehandelt, weil er an nichts denkt, als an Handel und Geld verdienen, wie mancher Ackersmann hat sich schon in die Hölle hineingesäet, weil er an nichts denkt, als an Acker und Vieh, an Säen und Pflügen, wie viele junge und alte Leute haben sich schon in die Hölle hineingesoffen und gespielt, getanzt und gejubelt, wie viele schon durch schöne Kleider und Putz und Staat sich der schmachlichsten Eitelkeit ergeben und sich in die Hölle hineingeputzt. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz und wenn dein Herz an den irdischen Dingen hängt, so kannst du nicht kämpfen um das Himmelreich, denn zwei Herren kann niemand dienen. Bist du mit diesen irdischen Dingen beschwert, o so denke, du hast einen schweren Sack voll, Sand auf deinen Schultern, der drückt dich nieder, du kannst nicht kämpfen, du kannst kaum gehen; darum wirf von dir, wirf von dir den schweren Sack voll Sand, hänge dein Herz nicht an das Irdische, hänge dein Herz an nichts Irdisches, sondern Sorge um deine Seligkeit, hänge dein Herz an den Himmel, an den HErrn Jesum, so bist du wohl beraten. Aber eben so fest und entschieden als der irdischen Sorgen musst du dich durch Gottes Kraft und Gnade enthalten der Welt. Siehe dein Gott, dein treuer Gott und Heiland, der es so herzlich gut mit dir meint, sagt dir

in Seinem Wort: Alles, was in der Welt ist, alle Augenlust, alle Fleischeslust, alles hoffärtige Wesen ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt, der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft, du kannst und du darfst nicht als Christ dein HErrn und der Welt zugleich dienen, du darfst und sollst nicht auf beiden Seiten hinken. Die ganze Welt liegt im Argen, darum hüte dich vor aller Weltlust, vor aller Fleischeslust, wenn sie noch so unschuldig scheinete, sie ist doch nicht von Gott, deinem Vater, sie ist von der Welt und bleibt von der Welt. Du kannst es auch leicht erkennen. Schläge einmal einer Spielgesellschaft, die sich einander das Geld abnehmen wollen, vor, ihr Spielen mit Gebet anzufangen! Schläge einmal einer Tanzgesellschaft, die sich mit Eitelkeit und Augenlust ausgeschmückt hat und zur Fleischeslust und Eitelkeit sich versammelt hat, schlage ihr einmal vor, sich auf ihre Knie zu werfen, und den heiligen Gott anzurufen um Seinen Segen! Schläge einmal einer Saufgesellschaft vor, ihr Saufen mit Gott anzufangen! Sie können und wollen das eben so wenig, als der Dieb Gott anrufen kann zum Stehlen, der Mörder zum Morden, der Ehebrecher und Hurer zum Ehebrechen und Huren. Und doch verlangt der HErr ausdrücklich: alles, was ihr tut mit Worten, oder mit Werken, das tut alles im Namen des HErru Jesu und danket Gott und dem Vater durch Ihn. Darum präge der HErr selber euch ein das Wort des Apostels: enthaltet euch alles Dinges, das euch hindert, eure Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern; tut ihrs nicht, wahrlich, ihr werdet es zu spät bereuen, ihr werdet die unvergängliche Krone nicht erlangen!

3. *Wir müssen also fechten, dass wir unsern Leib betäuben und zähmen.*

Der Apostel spricht: ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse, ich fechte also, nicht als der in die Luft streicht; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, auf dass ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde! Kann einer laufen, wenn er den Weg nicht weiß? Dann muss er ja aufs Ungewisse laufen und all sein Laufen ist vergeblich. Also auch wir, meine Lieben. Wir wollen zum Himmel, zur Seligkeit ist unser Lauf gerichtet. Da lasst uns doch nicht aufs Ungewisse hin- und herlaufen, es ist doch keine Kleinigkeit, also den Himmel selbst verfehlen und die Seligkeit selbst verscherzen. Du läufst aber aufs Ungewisse, wenn du deiner Vernunft und deiner eignen Einbildung folgst, denn damit kannst du den Weg zum Himmel nicht finden, weil du ein Mensch bist und nicht Gott. Gott allein kann den Weg zu Seinem Himmel offenbaren und Er hat ihn geoffenbart in Seinem Wort. Der Weg zum Himmel ist nicht der breite Weg der Sünde und der Weltlust, der führt vielmehr gerade zur Verdammnis. Der einzige rechte Weg zum Himmel ist der schmale Weg und der ist, wie Gott sagt in Seinem Worte, der Weg: tue Buße, du Sünder, tue Buße und bekehre dich von deiner Sünde und Missetat, dass deine Sünden vertilgt werden. Es gibt nur einen Sündentilger, Jesum Christum und Sein Blut ist das Lösegeld für deine Sünde, und der Glaube an Ihn, dass Er Gottes eingeborner Sohn und dein Heiland ist, für deine Sünden, für deine Missetaten gelitten, gekreuzigt, gestorben, begraben, zur Hölle gefahren, für deine Gerechtigkeit auferstanden, dieser herzliche, lebendige Glaube an Jesum ist das einzige Mittel, wodurch du Sein Verdienst ergreifen, deine Sünden tilgen und Seine Gerechtigkeit erlangen kannst. Diesen Weg gehe, den Weg der herzlichen, aufrichtigen Buße, den Weg des fröhlichen, seligen Glaubens, das ist der rechte Weg, Gott selbst hat ihn geoffenbart, es gibt keinen andern und weil du ihn aus eigner Kraft nicht gehen kannst, so bitte Gott herzlich, inbrünstig und demütig um Seinen heiligen Geist, dass der dir Buße schenke über deine Sünde und dich zu Jesu führe, so wird dieser heilige Geist mit Freuden dein Führer werden und du wirst dann nicht mehr laufen, als aufs Ungewisse, sondern gewisse Tritte mit deinen Füßen tun.

Dieser heilige Geist wird dich nun auch lehren, wie du fechten und streiten sollst, damit du nicht blind in die Luft schlägst. Siehe, du sollst fechten und streiten gegen den Satan, den Feind deiner Seele. Merke, wenn etwas in dir dich zur Sünde verlocken will, wenn etwas in dir dich zur Sünde verleiten will, mit der Welt in ihr unordentliches Wesen laufen, wenn etwas in dir den Glauben dir rauben, dir Zweifel erregen will an dem Worte und der Verheißung Gottes, dann wisse: das ist der Teufel, und dieser Teufel spricht nicht nur selbst mit seiner Stimme in deinem Herzen, sondern dieser Teufel spricht auch durch gottlose Menschen und Weltkinder, die dich verlocken wollen, dieser Teufel spricht auch durch dein eignes sündiges, gottloses, bald trotziges, bald verzagtes Herz zu dir. Du kennst aber nun deinen Widersacher, den Feind deiner Seele, nun leide dich, als ein guter Streiter Jesu Christi, nun zeuge, dass der HErr Jesus dein HErr und Meister ist. Ein Wörtlein kann ihn fällen, kämpfe aber also, dass du lieber Gut und Blut, lieber Leib und Leben, lieber alles, was du auf Erden hast, verlieren, kämpfe also, dass du es lieber mit der ganzen Welt verderben, lieber Not und Tod dulden willst, als dass du in eine Sünde willigst, in eine Weltlust mit hineinrennst, als dass du ein Gebot deines Gottes übertrittst, betäube und zähme deinen Leib, kreuzige dein eigen Fleisch und Blut, o ich bitte dich, wenn dein auswendiger Mensch auch verdirbet im Kämpfen wider die Sünde, im Kämpfen wider Welt und Satan, wenn nur dein inwendiger Mensch immer herrlicher wird, bestätige dein christlich Wort und Bekenntnis durch einen christlichen, heiligen, unanstößigen Wandel, dass auch deine Feinde mit Recht dir nichts Böses nachsagen können, siehe, sonst geschieht das Schreckliche, dass du durch dein Bekenntnis andern predigst, und durch deinen Wandel selbst verwerflich wirst und dann bist du Schuld an dem Ärgernis, das dann über das Reich Gottes kommt, dann bist du Schuld, dass die Kinder der Welt in ihrer Bosheit sagen, nicht bloß: der will fromm sein und handelt so, wie wir nicht einmal handeln, das möchten sie immerhin sagen, das hast du verdient, dass du zur Schande und zum Gespött wirst, aber sie sagen dann auch: so sind die Frommen alle, das ist ja freilich gottlos gesprochen, wie die Kinder der Welt selbst wohl wissen, aber du bist doch Schuld, dass sie es sagen, denn du hast Ärgernis gegeben.

Amen

XVIII.

Am Sonntage Sexagesimä.

(In Hermannsburg 1840)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

2. Korinther 12,1 – 10

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich es nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht; Gott weiß es) derselbe ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen, (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es.) Er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, täte ich darum nicht töricht; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf dass nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf dass ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl in's Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf dass ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal dem HErrn geflehet habe, dass er von mir wiche. Und Er hat zu mir gesagt: Lass dir an Meiner Gnade genügen, denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich gutes Muts in Schwachheiten, in Schwachen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

In der eben verlesenen Epistel, geliebte Christen, zeigt der Apostel Paulus an seinem eigenen Exempel die Nichtigkeit alles menschlichen Rühmens, belehrt uns aber auch, worin aller wahre Ruhm eines Christen bestehe. Je mehr der Mensch überhaupt von Natur zum Ruhme seiner selbst geneigt ist, um so wichtiger ist deshalb der Unterricht, welchen wir in dieser Epistel empfangen, und er ist zugleich um so eindringlicher, weil der Apostel ihn durch sein eigenes Beispiel uns an das Herz legt. Aller menschliche Ruhm ist nicht nur vollkommen eitel und unnütz, denn der Apostel spricht: es ist mir das Rühmen nichts nütze; sondern es ist auch durchaus sündlich, weil es immer aus der sündlichen Quelle des innerlichen Hochmuts hervorgeht, aller Hochmut aber ein Gräuel vor Gott ist. Deshalb sagt auch Paulus: von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Ich will gar nicht einmal erwähnen des Rühmens von eitlen Dingen, wiewohl es so sehr verbreitet ist unter den Menschen. Denn wo sieht man nicht törichte Menschen, die sich rühmen ihres Standes, oder ihres Reichtums, ihres Ansehens, oder ihrer

äußerlichen Gestalt? Dass solches Rühmen nichts als eine jämmerliche Torheit sei, bezeugt nicht nur das göttliche Wort, sondern jeder vernünftige Mensch sieht es ein und es ist ihm lächerlich. Denn wo bleibt alles dieses, wenn du stirbst? Ist das auch des Rühmens wert, was die Motten und der Rost fressen, wonach die Diebe graben und stehlen, und was ein Raub der Würmer ist im Grabe? Aber es gibt noch ein anderes Rühmen, das nicht minder unnütz und sündlich, aber weit gefährlicher ist, weil es mehr mit dem Scheine des Guten bekleidet und deshalb manchmal uns selbst verborgener ist. Du bist z. B. rechtschaffen und redlich, führst ein ehrbares und stilles Leben, besuchst fleißig die schönen Gottesdienste des HErrn und nahest dich oft zu dem Tische des HErrn, um an Seinem Leibe und Blute Teil zu nehmen, du bist züchtig und gerecht und lässtest dich nicht verführen, fortzulaufen in das unordentliche und gottlose Wesen der Kinder dieser Welt. Das tust du, und denkst nun in deinem Herzen vielleicht: darüber kann und will ich mich rühmen, oder sprichst vielleicht gar mit Worten, wie jener Pharisäer, es aus: ich danke Dir Gott, dass ich nicht bin wie andre Leute, Mörder, Diebe, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner! Meinst du, o Mensch, der du solches rühmest, dass dein Ruhm recht sei vor Gott? Nein, wahrlich ich sage dir, dein Ruhm ist eine Torheit, ist eine Sünde des Hochmuts vor Gott. Wer ein solches Leben nicht führt, wer nicht rechtschaffen und redlich, züchtig und gerecht wandelt, wer die Gottesdienste des HErrn verachtet oder Sein heiliges Sakrament, der ist gar kein Christ, er lügt, wenn er sich einen Jünger des HErrn Jesu nennt, er ist nichts weiter als ein Heide, der dahin geht, zu tun, was nicht taugt. Bist du wirklich ein Christ, so musst du auch wandeln als ein Christ, dieser christliche Wandel muss deine Wonne und deine Freude sein, du musst lieber dein Leben hingeben, als eine Sünde begehen, als von diesem Wandel auch nur einen Fuß breit abgehen; aber du kannst dich dessen nicht rühmen, denn zu dem allem macht Gottes Gnade allein dich tüchtig, und wie kannst du dich einer Gnade, eines Geschenkes rühmen, das du ja nur empfangen hast. Rühmest du dich aber dessen, so bist du gleich jenem Pharisäer, und von dem zeuget Gottes Wort: er ging nicht gerechtfertigt von dannen. Nein, wenn wir wirklich alles getan haben, was wir zu tun schuldig sind, so lasset uns sprechen mit wahrhaftigem Herzen: wir sind unnütze Knechte, wir haben nur getan, was wir zu tun schuldig waren, aber Ruhm haben nicht wir davon, sondern allein Gottes Gnade, die in dem Schwachen mächtig ist. Lasset uns denn mit Gottes Hilfe an dem Exempel des heiligen Apostels kennen lernen, dass

die Gnade des HErrn allein zu rühmen ist.

1. *Sie allein erhebt uns zu seligen Kindern Gottes.*

Hätte irgend jemand sich rühmen können dem Fleische nach, so war es der Apostel Paulus. Er gehörte zu dem alten, so hochbegnadigten Bundesvolke Gottes, zu dem Volke Israel, dem Gott sich selbst geoffenbart hatte, wie sonst keinem Volke auf der Erde, denn er war geboren von israelitischen Eltern in der reichen Stadt Tarsus. Seine Eltern hatten ihn sorgfältig erzogen nicht nur in der Furcht Gottes, sondern ihn auch fleißig unterrichten lassen in dem heiligen Gesetze und in allen Wissenschaften. Weil ihn Gott mit ungemeinen Gaben und Fähigkeiten ausgerüstet hatte, so hatte er zugenommen vor allen andern seines Alters in Gelehrsamkeit und Wissenschaft und war die Freude seiner Eltern geworden. Mit diesem allem verband er einen unsträflichen, gerechten Wandel nach dem

Gesetze, der vor den Augen der Menschen keiner Sünde geziehen werden konnte, ja sein Eifer um Gott und um das Gesetz war so groß, dass ihm darin keiner seiner Volksgenossen gleich kam. Auch an Reichtum fehlte es ihm nicht, denn wir sehen, dass seine Eltern ihn, da er ein Mann geworden war, auf die hohe Schule nach Jerusalem schickten, welches doch so weit von Tarsus, seiner Geburtsstadt entfernt lag. Und auch in Jerusalem wurde er der Liebling seiner Lehrer, saß zu den Füßen des weisen Gamaliel, und der hohe Rat in Jerusalem übergab ihm Vollmacht in den wichtigsten Angelegenheiten. Sehet, meine Lieben, das war Paulus nach dem Fleische, nach seinem natürlichen Leben und Wesen. Kann einer unter uns sich mit ihm vergleichen? Aber dennoch, welchen Ruhm hat er von dieser seiner Rechtschaffenheit, von seiner unsträflichen Gerechtigkeit, von seinem Eifer um Gott, von seiner Gelehrsamkeit, von seinem hohen Ansehen, von seinem Reichtum? Gar keinen, denn bei alle dem war er vor Gott ein Sünder, bei alle dem war er fern von der Kindschaft Gottes, ein Erbe der Verdammnis, bei alle dem wurde er ein Mörder und Totschläger, denn er hatte Wohlgefallen an der Steinigung des Stephanus, er ging hin und verfolgte die Christengemeine, überantwortete Männer und Weiber in das Gefängnis, dass sie getötet wurden, und schnaubte nach Mord in blindem Zorn und Eifer. Sehet in ihm das Bild und Exempel von der Nichtigkeit, von der Torheit und Sündhaftigkeit alles menschlichen Rühmens.

Lasset uns nun aber auch in ihm den Ruhm der Gnade Gottes kennen lernen. Gottes Gnade ergriff ihn mitten in seinem fleischlichen Wandel. Eben wollte er nach Damaskus ziehen, um auch dort die Gemeine Gottes zu verfolgen, denn er hasste Jesum, es dünkte ihn eine Torheit, dass Jesus Christus der eingeborne Sohn Gottes sei, und er wollte noch immer nichts wissen von dem Heilande, der vom Himmel gekommen ist, die Sünder selig zu machen. Da umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel, da umstrahlte ihn ein Glanz, der seine Augen blendete und ihn samt seinen Begleitern zu Boden stürzte, und nun erschien ihm leibhaftig der HErr Jesus Christus, den er bisher verfolgt hatte, und Seine Stimme, mächtiger als der Donner, schlug an sein Ohr: Saul, Saul, was verfolgst du Mich? Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu löcken! Und aus seine bestürzte Frage: HErr, HErr, wer bist Du? antwortet Er: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Nun konnte er nicht mehr zweifeln, dass dieser gekreuzigte Jesus dennoch Gottes Sohn sei. Nun erkannte er aber auch, dass er bei allen seinen Vorzügen, bei aller seiner vermeintlichen Gerechtigkeit ein großer, todeswürdiger Sünder sei, denn er hatte ja den Sohn Gottes nicht geliebt, Ihm nicht geglaubt, ja er hatte Ihn verfolgt, verleugnet und Ihm nicht die Ehre gegeben. Da brach der Stolz auf seine eigene Gerechtigkeit zusammen, denn es war ein Haus auf Sand gebauet. Weil er Jesum verachtet hatte, so rühmte er sich nicht mehr seiner eigenen Kraft, Weisheit und Stärke, sondern in dem tiefen Gefühl seiner Sünde, Unwürdigkeit und Ohnmacht fragte er demütig: HErr, was willst Du, dass ich tun soll? Und als er nun ein wiedergeborener, bekehrter Christ, ein wahrer Jünger des HErrn Jesu geworden war, wie ganz anders lautet da sein Bekenntnis. Ja, spricht er: das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der vornehmste bin. Nun er ein Kind Gottes geworden war, nun war er auch selig, denn er hatte seinen Gott und Heiland lieb, er konnte nun sagen: wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, bist Du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Gott. Von nun an weiß er nichts mehr von sich zu rühmen, ohne seine Schwachheit, nichts mehr von seinen Werken, nichts von seiner Rechtschaffenheit, seinen Vorzügen, seinem unsträflichen Wandel, aber desto mehr von Gottes Gnade; denn mir ist Barmherzigkeit widerfahren, von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, aber aus mir selber bin ich nicht tüchtig, etwas Gutes zu denken, als aus mir selber. Und wie selig machte ihn nun

sein Gott, wie häufte Er über ihn Gnade um Gnade. Als er einst betete, so erzählt er uns in unserer heutigen Epistel, da ward er entzückt bis in den dritten Himmel, bis in das Paradies, sah dessen Herrlichkeit, hörte Worte, die keine menschliche Zunge aussprechen kann, schmeckte und sahe, wie freundlich der HErr ist. Aber auch bei dieser hohen Offenbarung rühmt er sich nicht seiner selbst, er rühmt sich nur der Kraft des HErrn, der Gnade seines Gottes, die sich ihm so überschwänglich geoffenbart hat, er rühmt sich nur Christi, des HErrn, durch den er allein das neue Leben, durch den er allein die Vergebung der Sünden und die Hoffnung des ewigen Erbes hat, das Er geben wird allen, die Seine Erscheinung lieb haben. O sehet, Geliebte, lasst uns merken und folgen dem Beispiele des Apostels: Wer da rühmen will, der rühme sich des HErrn. Denn nur durch die Kraft Seiner Gnade können auch wir Kinder Gottes und Erben der Seligkeit werden, denn Er allein hat uns erlöst von Sünde, Tod und Hölle. O, solchen Ruhm möge Gott uns allen geben, auf dass keiner unter uns einst dahinten bleibe am jüngsten Gerichte. Diese Gnade aber allein gibt auch

2. *den Schwachen Kraft zu einem heiligen, Gott geweihten Leben.*

Lasset uns dieses an dem Beispiele des Apostels weiter sehen. Er war ein Mensch, wie wir, schwach wie wir, mit der Sünde kämpfend, wie wir; denn er spricht geradezu: ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische wohnt nichts Gutes, Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht; er spricht von sich wie wir uns: den Geist gelüstet wider das Fleisch und das Fleisch wider den Geist, dieselbigen sind wider einander, dass wir nicht tun, was wir wollen. Aber mit all dieser Schwachheit, mit all dieser Sündhaftigkeit, was hat er ausgerichtet? Und sehet, erst wenn wir als Christen, als rechte Christen aus dem Worte Gottes unsere Schwachheit und Sünde erkennen, erst dann können wir dagegen kämpfen; denn wer kann kämpfen gegen einen Feind, den er nicht kennt, noch steht? Wenn wir ihn aber kennen, dann ist der Kampf möglich, dann ist der Sieg unser; denn wir haben einen Hilfsmann, der uns nicht verlässt, noch versäumt, der mit uns ist allewege, der uns ausrüstet mit den Waffen des Heils, der voranzieht auf unserm Wege und für uns streitet. Fragst du, wer der ist? er heißet Jesus Christ, der HErr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muss Er behalten. Er ist der wahren Christen Helfer, und was ist mit Ihm unmöglich? Wohl, wir sind schwach, aber Er ist stark; wir sind sündig und unheilig; aber Er ist heilig und gerecht, und alles was Er hat, alles was Er kann, das ist dein, so du an Ihn glaubst und Ihn voll Liebe in deinem Herzen wohnen lässtest. So kannst du mit Paulus rühmen, wenn Jesus dein Jesus ist, und mit ihm sprechen: wenn ich schwach bin, so bin ich stark, denn bei mir wohnt die Kraft Christi, die Kraft des heiligen Geistes, des Allmächtigen. O, teure Christen, wäre es nicht töricht und einfältig, wenn wir den stärksten, einen allmächtigen Helfer und Mitstreiter haben können auf der Reise und im Kampfe, und wir wollten allein gehen und kämpfen? O darum suchet in Jesu Christo die Gnade eures Gottes, dann ist Gott euer, dann könnt ihr mit euerm Gott über die Mauern springen, mit euerm Gott die Welt und alle sündlichen Lüste kreuzigen und besiegen, denn mit Gott können wir Taten tun. Dann ist der Sieg gewiss für den ernsten Kampf der Heiligung und die Sünde muss von uns weichen, dann können wir der Heiligung nachjagen, denn Er ist die Kraft des Schwachen. O wie selig ist ein wahres Christenherz durch diese Hilfe seines Gottes, der uns nie verlässt, der auch wenn wir sinken wollen, wie einst Petrus auf den Wassern, uns Seine allmächtige Hand reichet, sobald wir rufen: HErr, hilf mir, ich verderbe. Auch die Anfechtungen des Satans sind dann bald überwunden. Wie wir, so war auch Paulus nicht frei davon. Mir ist ein Pfahl

ins Fleisch gegeben, spricht er, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, dafür ich dreimal den HErrn gebeten habe, dass er von mir weiche, und Er hat gesagt: lass dir an Meiner Gnade genügen, Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. Dieser Engel des Satans erregte besonders die großen Verfolgungen, Ängste, Mühen und Nöte gegen ihn, mit welchen ihn die ungläubigen Juden und Heiden verlästerten, plagten und auf seinen Tod sannem um des Evangelii willen von Christo, und wodurch er seine Schwachheit noch empfindlicher fühlte. Aber der HErr, welcher versprochen hatte, in seiner Schwachheit stark zu sein, hat Sein Wort gehalten. In dieser Kraft des HErrn zog er hin unter die fernsten Heiden, von einem Ende der Welt bis zum andern, zeugte unter ihnen und vor Königen und Fürsten von Christo, der die Sünder selig macht, in dieser Kraft des HErrn überwand er alle tausendfache List und Verfolgung seiner gottlosen Feinde, leidete sich als ein guter Streiter Christi, und ward nicht müde, und der HErr riss ihn weg unter den Steinwürfen und Schwertern, der HErr errettete ihn aus dem Abgrunde des Meeres und aus den Gefahren des Landes, der HErr gab seiner Predigt Kraft, dass von einer Stadt zur andern Gemeinden von gläubigen Jüngern des HErrn Jesu gegründet wurden, dass Tausende und wieder Tausende durch seinen Mund gläubig wurden und sich bekehrten zu dem lebendigen Gott. Der HErr bekannte sich zu ihm durch Zeichen und Wunder und leitete seinen Fuß, dass er nicht strauchelte; der HErr gab ihm Kraft, dass er getreu blieb bis in den Tod, und zuletzt in Rom freudig und triumphierend sein Leben hingab in den Tod für das Zeugnis und die Predigt von Jesu Christo, denn er durfte freudig aufschauen zum Himmel, wo der HErr bereit war, in die himmlischen Hütten des Friedens den treuen Knecht aufzunehmen und ihm die Krone des ewigen Lebens zu geben. Und sehet, was hat den Schwachen so stark gemacht, zu überwinden die eigene Sünde des Fleisches, die Lockungen und Verfolgungen der Welt, die Anfechtungen des Satans? Gottes Kraft war stark in ihm, die Liebe Christi drang ihn also, diese Liebe zu seinem Heiland, um derer willen er alles für Schaden achtete. Meine Lieben, wollen wir einst Paulus im Himmel sehen? Wollen wir geschmückt sein mit derselben Krone des Lebens? O so lasset uns anziehen die Kraft des HErrn und in dieser Kraft des HErrn einen guten Kampf kämpfen, so wird auch uns beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Das walte Gott über uns alle.

Amen

XIX.

Am Sonntage Quinquagesimä.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Korinther 13,1 – 13

Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüsste alle Geheimnisse, und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also, dass ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht. Sie stellt sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe hört nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird, das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, tat ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größeste unter ihnen.

Die ganze Epistel, die wir eben gehört haben, Geliebte, ist ein Preis der wahrhaftigen, christlichen Liebe, derjenigen Liebe, welche der heilige Geist wirket in den Seelen derer, die da von Herzen glauben an Jesum Christum. Glaube und Liebe stehen in so inniger Verbindung mit einander, dass man in der Tat und Wahrheit sagen kann: wo der wahre Glaube ist an Jesum Christum, da ist auch die wahre Liebe zu dem Nächsten und wo keine Liebe zu dem Nächsten ist, da ist auch wahrhaftig kein rechter Glaube an Jesum Christum. Wie aber der rechte, wahre Herzensglaube an Jesum Christum sehr selten geworden ist in der Christenheit, also dass man ihn wohl bei hundert Menschen suchen kann, aber ihn vielleicht unter hundert Menschen nur bei Einem findet, also ist auch die wahre, christliche Nächstenliebe so selten geworden in der Christenheit, dass es eben so unter hundert Menschen, die Christen heißen, oft kaum Einen gibt, der wahre Nächstenliebe übet. Denn es wird wohl viel von Liebe gesprochen, die Liebe ist fast in

eines jeden Munde; aber der Wandel straft die Worte Lügen, denn die wahre Liebe wird wenig geübt. Und doch ist es mit der Liebe eine so wichtige Sache, dass eben so, wie die Schrift sagt: wer nicht den HErrn Jesum Christum lieb hat, der ist verflucht, eben so auch die Schrift bezeugt: wer nicht aus Liebe den Nächsten gespeiset, getränkt, gekleidet, besucht, getröstet hat in seinem Hunger, Kummer, oder Elend, der wird das Urteil vom HErrn empfangen: Gehet weg, von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, und abermals: ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübet hat, und abermals: wer nicht Recht tut, der ist nicht von Gott und wer nicht seinen Bruder lieb hat, der ist vom Teufel, der ist im Reiche des Antichrist. Schauet an die erste Christengemeine in Jerusalem, die an den HErrn Jesum gläubig geworden war. Diesen Christen war das Wort der Predigt, die Petrus tat in Jerusalem, durch das Herz gegangen und sie hatten mit Tränen aufrichtiger Buße gefragt: liebe Herren, was sollen wir tun, dass, wir selig werden? Und da Petrus ihnen antwortete: Glaubet an den HErrn Jesum Christum und lasse sich ein jeglicher taufen zur Vergebung der Sünden; da hatten sie mit Freuden sich taufen lassen auf den Namen des dreieinigen Gottes und der heilige Geist war über sie gekommen und sie waren wiedergeboren zu Kindern Gottes, durch den Glauben an Jesum Christ, 3000 Seelen, zu welchen bald noch 2000 andere und täglich immer mehrere hinzukamen, die sich aufrichtig bekehrten von der Finsternis zum Licht.

Was lesen wir nun von diesen? Erstlich, sie waren treu im Glauben an den HErrn, denn es heißt: sie blieben beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft unter einander und im Brotbrechen, d. h. im fleißigen Gebrauch des heiligen Abendmahls und im Gebet, im täglichen Gebet. Und von diesen treuen, gläubigen Christen, die den Heiland von Herzen lieb hatten und so fleißig beteten, von diesen heißt es weiter: Alle aber, die gläubig waren geworden, waren bei einander und es war bei ihnen Ein Herz und Eine Seele und keiner sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern sie hielten alles gemein. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wie viele ihrer waren, die Äcker und Häuser hatten, verkauften sie dieselben und brachten das Geld und legten es zu der Apostel Füßen, dass man einem jeglichen gäbe, was ihm Not war. Sehet, das war Christenliebe. Diese 5000 Christen hatten sich von Herzen lieb, denn es heißt: bei der ganzen Menge der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele, bei ihnen war kein Streit, kein Zank, kein Schelten oder Zürnen, was der eine wollte, das wollte der andere auch, denn alle wollten nur das, was dem HErrn angenehm und wohlgefällig war. Sie liebten einander auch nicht mit der Zunge allein, sondern mit der Tat und Wahrheit, sie waren wirklich wie Brüder und Schwestern unter einander, darum litten sie nicht, dass einer unter ihnen Mangel hätte. Denn kann wohl ein Bruder seinen Bruder, oder seine Schwester hungern lassen? Ja, weil die meisten unter ihnen arm waren und von den wütenden Juden noch dazu verstoßen, ohne Arbeit, ohne Lebensmittel, da verkauften die Wohlhabenden ihre Äcker, ihre Häuser und alles, was sie hatten, damit den Notleidenden geholfen und die Hungernden gespeiset werden könnten. Seht in dieser ersten Christengemeine das Bild wahrer, christlicher Nächstenliebe, die aus dem Glauben an Jesum kommt. Ist solche Liebe auch unter uns? Kann auch von uns gesagt werden: In dieser Gemeine ist bei allen Ein Herz und eine Seele? Oder muss es vielmehr heißen: so viele Köpfe, so viele Sinne? Kann gesagt werden: siehe, wie lieb sich die Christen einander haben, da ist kein Streiten, Zanken, Schellen und Zürnen bei ihnen? Da ist keiner, der Mangel hätte? Und die da Vermögen besitzen, die haben eine rechte Lust und Seligkeit am Geben, die wollten lieber auch von ihrem Gute etwas aufopfern, als leiden, dass Ein Bruder, oder Eine Schwester Mangel hätte? O, weil uns denn noch so viel, so sehr viel fehlt an der wahren, christlichen

Nächstenliebe, die ein Zeugnis ist des aufrichtigen Herzensglaubens, so lasset uns, unter Gottes Segen nach Anleitung unsrer Epistel, mit Andacht hören:

wie der Apostel Paulus die wahre, christliche Nächstenliebe preiset.

1. *Ohne wahre, christliche Nächstenliebe ist alles, was wir tun, dem HErrn ein Gräuel.*

Ja hast du keine Liebe im Herzen, so ist alles, was du redest, denkst, oder tust, nichts als lauter Sünde, und dem HErrn ein Gräuel, das ist gewisslich wahr. Der heilige Apostel drückt das so aus: wenn ich mit Menschen- oder mit Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also, dass ich Berge versetzen könnte und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. Eine köstliche Gabe Gottes ist die Gabe der Rede. Denket euch einen Prediger, dem Gott die Gabe der Rede gegeben hat, dass er redet, gleichwie ein Engel Gottes, mit Engelszungen, seine Worte sind süß, wie Honig, erquickend, wie der Tau der Morgenröte, dass er auslegen kann die Schrift, dass er tröstet die Trauernden, dass er rühret die härtesten Herzen; aber nicht die Liebe zu dem Nächsten hat ihm die Rede in den Mund gegeben, sondern die Begierde, den Menschen zu gefallen und von ihnen gerühmt zu werden, er will die Menschen nicht bessern, nicht bekehren von ihren Sünden, darum straft er die Sünden der Menschen nicht, redet nicht hart mit ihnen, damit er es ja allen recht mache, allen recht süße, glatte, wohlklingende Worte mache, die lieblich eingehen, nachdem ihnen die Ohren jücken, er redet auch nicht von Hölle, Verdammnis und Gericht, nicht von dem Fluche Gottes über alle unbekehrte, gottlose, lasterhafte, selbstgerechte und hochmütige Menschen, sondern spricht immer von der Liebe Gottes, der alle Sünden, Fehler und Schwachheiten der Menschen verzeiht, die Menschen mögen sich bekehren, oder nicht. Ja, von einem solchen heißt es: das ist ein herrlicher Prediger, der predigt so schön von der Liebe, der predigt so sanft und lieblich, dass es eine Lust ist anzuhören. Was saget aber die Schrift von ihm? Er ist ein tönendes Erz und eine klingende Schelle, alle seine Worte sind Lügen- und Heuchelworte; denn es ist keine wahre Liebe in seinem Herzen, er sucht nur Ruhm und Ehre vor den Menschen, er redet aber nicht, was den Menschen gut ist in Zeit und Ewigkeit. So ist es mit einem Prediger, so ist es mit einem jeden, der glatte, süße Worte macht und hat keine Wahrheit und Liebe im Herzen, meint es nicht gut mit dem Nächsten, sondern ist ein Heuchler, der am jüngsten Tag weggeworfen wird in die äußerste Finsternis. Oder, da ist ein anderer, der weiß gar rührend zu erzählen, wie schön es ist, wenn Christen sich lieb haben und den Armen Gutes tun. Aber kommt denn ein Armer und bittet um eine Gabe, dann wendet er sich ganz kaltherzig ab und meint, ein jeder sei sich selbst der Nächste. Oder noch ein anderer erzählt, wie schön es doch sei, dass Prediger zu den Heiden gehen, um die armen, blinden Leute zu bekehren, o, spricht er, was müssen die Leute ein Herz voll Liebe haben! Aber heißt es denn, nun so gib auch du dein Scherflein zu dieser so heiligen, von dem HErrn gebotenen Sache, dann wendet er sich um und spricht: hier sind auch Arme genug: wer weiß, was man mit dem Gelde anfängt! u.s.w. Du Narr, du Heuchler, kennst du nicht das Wort des HErrn: das eine sollte man tun und das andere nicht lassen? Da ist

mancher, sagt der Apostel, der hat viel Erkenntnis, Gelehrsamkeit und Weisheit gesammelt, welcher, der weiß die Bibel beinahe auswendig, also, dass er gar wohl weissagen, d. h. über göttliche Dinge reden kann, weiß manchem zurecht zu helfen in der Schrift, bleibt auch bei dem christlichen Glauben, will mit den Ungläubigen und Spöttern nichts zu tun haben, will ein Christ sein und bleiben, geht fleißig zur Kirche, zum Abendmahl. Aber kommt sein Nächster zu ihm und spricht: mich friert, hilf mir, gib mir ein wenig Holz, dass ich mich wärme, oder ein Kleid, dass ich es anziehe; mich hungert, o gib mir ein Brot; oder: ich bin in Not und Elend, leihe mir einen Taler oder zwei, ich will es dir wiedergeben; da ist es nicht getroffen, da ist ihm das Holz, oder das Kleid, oder das Brot, oder der Taler lieber, als sein Bruder, oder seine Schwester und erweist seinen Bruder und seine Schwester von sich. Wahrlich, ich sage dir, kannst du die Bibel inwendig und auswendig, gehst zur Kirche und zum Abendmahl, kannst weissagen und hättest du selbst einen solchen Glauben, dass du könntest Berge versetzen und Wunder tun, schließt aber dein Herz zu gegen deinen Bruder, der dich bittet, wendest dich von dem, der dir abborgen will, hast also keine christliche Liebe in deinem Herzen, so ist all dein Kirchen- und Abendmahlgehn, all dein Glaube und deine Liebeskenntnis lauter Gräuel und Sünde und Schande vor Gott, du bist ein Heuchler, weißt deines HErrn Willen und tust ihn nicht, du sollst doppelt Streiche leiden am jüngsten Gericht. Da ist mancher andere, der ist wohlthätig und barmherzig, der weiset keinen Bittenden zurück, gibt gern und willig dem, der ihn flehet, aber er tut es, um von den Leuten gesehen zu werden, um Ruhm zu haben und gepriesen zu werden, dass die Leute sagen sollen: ei, was ist das für ein christlich gesinnter, wohlthätiger Mensch. Höre, der du also tust, gäbest du deine ganze Habe den Armen, ja stürztest du dich ins Feuer für andere und ließest deinen Leib brennen, tätest das aber aus Ruhm und Ehre vor den Menschen, um von ihnen gepriesen zu werden, liebest deine linke Hand wissen, was die rechte tut, ja posaunistest wohl gar deine Wohltaten aus, wie die Pharisäer taten, so ist in dir keine Liebe, alle deine Wohltätigkeit und Barmherzigkeit ist lauter Sünde und Schande vor Gott und du bist dem HErrn ein Gräuel, denn er sieht dich an, wie du es auch bist, als einen Heuchler, der nichts nütze ist. Haben wir nun gesehen, wie ohne wahre, christliche Nächstenliebe, alles dem HErrn ein Gräuel ist,

2. so lasset uns nun sehen, wie wahre Liebe beschaffen ist.

Wahre, christliche Nächstenliebe, sagt der Apostel, ist zum ersten langmütig und freundlich. Hast du wahre Liebe im Herzen, achtest du deine Mitchristen wirklich als deine Brüder und Schwestern, so bedenke auch, dass so wenig du vollkommen und ohne Fehler bist, so wenig sind es deine Mitmenschen. Darum, wenn es dein Nächster dir nicht recht macht, wenn vielleicht dein Knecht oder deine Magd einen Fehler gemacht, dir einen Schaden verursacht, etwas versehen haben und du fängst dann gleich mit deinem Nächsten, mit deinem Knecht oder deiner Magd an zu schelten, zu zürnen, zu hadern mit harten Worten, dann bist du ein Weltkind, bist kein Christ, denn du handelst nicht als ein Christ gegen die, welche doch deine Brüder und Schwestern sind. Wärest du ein Christ, hättest du deine Brüder lieb, so hättest du Geduld mit ihnen, hüldest ihnen wieder zurecht mit sanftmütigem Geiste, verwiesest ihnen ihre Fehler mit ernsten, aber freundlichen Worten, denn die wahre Liebe ist langmütig, hat Geduld und ist freundlich, auch gegen den Irrenden und Fehlenden; wahre Liebe eifert nicht, bricht nicht gleich in Worte des Fluchens, Scheltens und Zürnens aus, dass man meinen sollte, der Teufel kehre das Haus um. Oder meinst du, du müsstest so tun, sonst hätte dein Hauswesen keinen Bestand? O

glaube nur, du kannst mit deinem Nächsten durch Liebe weiter kommen, als durch Toben und Wüten; deine Dienstboten sind fleißiger, williger und getreuer, wenn du sie gewöhnst dich zu lieben, als wenn alles mit Blitz und Donner, mit Fluchen und Schelten getrieben wird. Die wahre Liebe treibete auch nicht Mutwillen und blähet sich nicht. Das ist eine schändliche, eine weit verbreitete Sünde der Weltkinder, besonders derer, die sich klug dünken, dass sie mit andern Menschen Mutwillen treiben, andere necken und höhnen, ihnen etwas aufbinden, ihnen lügenhafte Geschichten vorerzählen, ihren Spaß und Spott mit ihnen treiben, sie wohl gar zum Saufen, Spielen und andern Sünden, zum Huren und Unfug verführen und sich über sie lustig machen und über sie lachen, wenn sie in Spott, Schande und Schaden geraten sind. Ein wahrer Christ, der seinen Nächsten lieb hat, erhebet sich nicht, blähet sich nicht auf über seinen Bruder und wenn er noch so schwach und einfältig wäre, der treibt keinen Mutwillen mit ihm, der sucht ihn nicht in Spott, Schande und Schaden zu bringen, sondern möchte ihm aus allem Spott, Schande und Schaden heraushelfen und ihm nur Gutes und Liebes erweisen. Wahre Liebe, spricht Paulus weiter, stellet sich nicht ungebärdig, suchet nicht das Ihre, lässt sich nicht erbittern. Wenn du beleidigt wirst, wie benimmst du dich da? Man schilt dich, man verlästert dich, vielleicht gar heimlich und türkisch hinter deinem Rücken, man sagt dir allerlei Böses nach, ob wohl es eine Lüge ist. Wie benimmst du dich da? Stellst du dich da ungebärdig, heulest und schreiest, oder tobest und fluchest, schiltst zweimal mehr wieder, verfolgst, schlägst, verklagst gar deinen Beleidiger und lässt nicht nach, bis du dich zwiefältig gerächt hast? So tun die unbekehrten Weltkinder, ein Christ aber bist du nicht, wenn du also tust; denn die Liebe stellt sich nicht ungebärdig, suchet nicht das Ihre, lässt sich nicht erbittern. Hast du wahre, christliche Liebe im Herzen, da ist es dir auch eine Freude, deinen Feind zu lieben, zu segnen den, der dir fluchet, zu vergeben und zu vergessen alle Beleidigungen, Gutes zu tun, dem, der dir Böses tut, mit sanftmütigem und demütigem Herzen deine Hände und dein Herz zu erheben zum Himmel und zu beten: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun, und das nicht einmal, oder zweimal, sondern 70 mal 7 mal. Ja, wenn sie dir deine Ehre, deinen guten Namen kränken durch boshafte Lügen, da hassest du sie nicht, da sprichst du zu deinem Gott: HErr, Du weißt es, und übergibst alles dem, der da recht richtet. Wie machen es die Weltkinder in ihrem irdischen Geschäfte, die keine Liebe haben? Sie suchen nur ihren Vorteil. Sehet einmal Weltkinder an, die Ackerbau treiben, die pflügen und graben ihrem Nächsten von ihrem Lande ab, oder Weltkinder, die Holzhandel und Kaufmannschaft treiben, die verstecken schlechte Ware unter gute Ware, nehmen gern die höchsten Preise, und geben dafür so wenig wie möglich, oder Weltkinder, die Handwerke treiben, die geben schlechte Arbeit, und halten ihr Wort nicht, oder die auf Tagelohn gehen, die arbeiten nur vor den Augen. Und dazu kommt bei allen der böse, hässliche Brotneid. Einer gönnt dem andern die Kunden und den Verdienst nicht, einer sucht dem andern zu schaden, oder seine Kunden abspenstig zu machen und freut sich heimlich, wenn der Nächste Schaden leidet. Und solche sollten Christen sein? Nimmermehr, Heiden sind sie, die nur das Ihre suchen und nach Gott nicht fragen. Denn der Christ hat seinen Nächsten lieb, der Christ will lieber selber Schaden leiden, als andern Schaden tun; denn die Liebe trachtet nicht nach Schaden, freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. O, wie ist die Erde zu einem Vorhof der Hölle geworden, weil die Liebe der Christen verschwunden ist. Wie könnte die Erde schon ein Vorhof des Himmels werden, wenn wir alle die herzliche Nächstenliebe wohnen ließen in unsern Herzen, wenn wir alle, alle uns unter einander von Herzen lieb hätten, als Brüder und Schwestern, und so mit einander lebten wie Brüder und Schwestern, dass jeder sich freuete über des andern Freude und sich betrübte über des

andern Leid, als die wir unter einander Glieder sind. Dann wäre uns allen der Eingang in das Himmelreich gewiss; denn

3. die Liebe dauert in Ewigkeit.

Wie der Apostel spricht: die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk, wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Ja alles auf Erden hört auf, alles ist vergänglich. Die Weissagungen hören auf, sobald sie erfüllt sind, die vielen Sprachen auf Erden hören auf; denn dort im Himmel gibt es nur eine Sprache. Die Erkenntnisse auf Erden, die Wissenschaften und alle Kenntnisse hören auf; denn hier sehen wir nur durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, hier erkennen wir alles nur stückweise; dort aber, wo wir unsern Gott und Heiland anschauen von Angesicht zu Angesicht, dort schauen wir alles vollkommen, was wir hier nur stückweise erkannten. Und so ist es mit allen andern Dingen: deinen Handel, dein Handwerk, deinen Acker, dein Haus und Hof, dein Geld und Gut kannst du nicht mit in den Himmel nehmen, nackt und bloß bist du auf diese Erde gekommen, nackt und bloß musst du wieder zu Gott zurückkehren. Aber dein Herz bleibt, und hast du dies dein Herz hier auf Erden voll Lieblosigkeit gehabt, hast du um deines bösen, lieblosen Herzens willen nur für dich gesorgt, nur für dich gelebt und das Deine gesucht auf Erden, hast du die Menschen, von denen du doch wusstest, dass sie deine Brüder waren, nicht als Brüder geehrt, geliebt, nicht brüderlich gegen sie gehandelt, hast du deine Brüder hungern und dürsten, frieren und ohne Kleidung gelassen, hast du mit ihnen Mutwillen getrieben, ihnen nicht geholfen noch gedient, mit ihnen gezürnt, gescholten, sie geschmähet und gehasst ihnen Ungerechtigkeit und Schaden getan, bloß um deines Stolzes, deines Geizes, deines Vergnügens und Wohllebens und Eigensinns halber, wahrlich, so spricht dort der HErr zu dir: alles Gute, was du deinen Brüdern nicht erwiesen hast, das hast du Mir auch nicht getan, alles Böse, was du deinen Brüdern erwiesen hast, das hast du Mir getan. Ich kann und will keine zornige, hochmütige, eigensinnige, rachsüchtige, boshafte Menschen in den Himmel nehmen, Mein Himmel soll nicht wieder eine Hölle werden und wie ihr ohne Liebe und Barmherzigkeit gewesen seid auf Erden gegen eure Brüder, so habt ihr auch ewig keine Liebe und Barmherzigkeit zu erwarten. Und die Hölle und der Feuerpfuhl werden ihren Rachen auftun euch zu verschlingen, dass der ewige Tod euch fresse ewiglich. Aber die Liebe höret nimmer auf. Habt ihr Liebe, reine, heilige, brünstige Liebe geübt gegen eure Brüder auf Erden um Jesu Christi willen, habt ihr um der Brüder willen allen Zorn und Hass überwunden, alle Geduld und Barmherzigkeit geübt, seid ihr euern Brüdern nütze gewesen zur Besserung und Heiligung, habt ihr ihnen Gutes getan, sie gespeiset, getränkt, gekleidet, besucht, ja wäret ihr auf Erden arm geworden, hättet eure irdische Habe verloren, um den Brüdern zu helfen, hättet euren guten Namen auf Erden verloren durch die Bosheit der Menschen und doch sie nicht gehasset, sondern sie geliebet bis in den Tod, was habt ihr dann verloren? Nichts, denn das alles ist irdisch, ihr hättet es doch im Himmel nicht brauchen können. Aber die Liebe, die ihr geübt habt, die bleibt, die geht mit euch vor den Richterstuhl Jesu. Und Er der HErr spricht zu euch: was ihr den geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr Mir getan, was ihr um der Brüder willen verloren, aufgeopfert habt, das gebe Ich euch hundertfältig wieder. Geht ein, ihr treuen, frommen Knechte, gehet ein, die ihr Mich und die Brüder geliebt habt, in die ewigen Freuden. Da führt Er euch denn in die himmlischen Häuser, die nicht vergehen, da krönet Er euch mit unvergänglichen Kronen, da seid ihr

Jesu Miterben, Miterben aller Schätze und Herrlichkeit des Himmelreichs, die nicht veralten und weder von Motten noch von Rost gefressen werden. Habt ihr da nicht das beste Teil erwählt? Ist euch da nicht das Los gefallen aufs Lieblichste? Ist euch da nicht ein schönes, unverwelkliches Erbteil worden?

Amen

XX.

Am Sonntage Lätare.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Hebräer 9,11 – 15

Christus aber ist gekommen, dass Er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern Er ist durch Sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn, so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist Er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf dass durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Die verlesene Epistel nennt unsern HErrn Jesum Christum einen Hohenpriester der zukünftigen Güter und zeigt dann weiter, warum Jesus ein Hoherpriester heiße, und worin Sein hohepriesterliches Amt bestehe. So klug nun die Weltkinder jetzt in irdischen Dingen geworden sind, so ist doch leider in geistlichen Dingen die Unwissenheit noch immer so groß, dass selbst die wichtigsten und hauptsächlichsten Lehren des Christentums ihnen unbekannt sind und sie keine rechte, völlige Antwort zu geben wissen, wenn sie darüber befragt werden. Wer aber nicht einmal die rechten Hauptlehren des Christentums kennt, wie kann der durch das Christentum Frieden erlangen und selig werden? O, meine Lieben, es ist wohl recht gut, wenn ihr klug seid in irdischen Dingen; aber wenn ihr in geistlichen Dingen unwissend und unerfahren seid, was hilft euch da alle irdische Klugheit? Wenn ihr gute Landwirte, gute Handwerker, gute Kaufleute, gute Arbeiter seid, das ist freilich löblich; aber könnt ihr dadurch in den Himmel kommen? könnt ihr dadurch im jüngsten Gericht bestehen und in den Himmel eingehen? Spricht der Heiland über irdisch Kluge das Urteil: du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines HErrn Freuden? Nein, Er spricht es über die, welche im Geistlichen klug sind, über die, welche ihre erste Sorge haben sein lassen, nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit zu trachten, ihrer Seelen Seligkeit zu schaffen, welche deshalb treu sich bemüht haben, Kenntnisse und Einsichten in ihrem Christentum aus der Bibel und dem göttlichen Unterrichte des heiligen Geistes zu sammeln, welche dadurch mit allem Ernst und Eifer den Weg zur Seligkeit haben kennen gelernt und diesen Weg der Seligkeit nun

auch wandeln mit ganzem Herzen und aus allen, Kräften. Kennst du den Weg zur Seligkeit nicht, und wandelst du diesen Weg nicht, bist du nicht klug und erfahren im Geistlichen und im Christentum, so ist ja dein Christenname dir nur eine doppelte Schande und wird dich doppelt verdammen am jüngsten Tage, weil du ja dann Gottes Gabe verachtet und des HErrn Rat zu deiner Seligkeit, statt ihn zu benutzen zu deinem Heil, mit Füßen getreten hast. Unsere Epistel redet von dem hohenpriesterlichen Amte des HErrn Jesu. Lasst uns sehen, ihr Christen, ob ihr auch christliche Einsicht und Erkenntnis habt, ob ihr geistlich klug und gelehrt seid zum ewigen Leben. Welches sind die drei Ämter Jesu Christi, des Sohnes Gottes? Dass Jesus euer Erlöser, euer Heiland ist, das wisset ihr alle; aber hier ist die Frage: welches sind die drei Ämter des HErrn? Ist bei euch allen gleich die Antwort bereit: zuerst das prophetische Amt, sodann das hohepriesterliche Amt, endlich das königliche Amt? Ich frage euch weiter: warum heißt Jesus unser Prophet? Können ihr alsbald richtig und vollständig antworten: weil Er uns gelehret und geoffenbaret hat das göttliche Wort, weil Er im Alten Testamente durch die Propheten und im Neuen Testamente aus Seinem Munde und durch die Apostel geredet hat das Wort der Wahrheit, das Evangelium von unserer Seligkeit, weil Er uns gezeigt hat den Weg zum Himmel, den keiner wissen kann, als Er, der vom Himmel gekommen ist, und weil Er durch große Zeichen, durch Wunder und Weissagungen bestätigt hat, dass Sein Wort und das Wort der Propheten und Apostel, die Er gesandt hat, Gottes Wort selber und also die ewige, göttliche Wahrheit selber ist, also dass wir nicht irren können, wenn wir diesem Worte folgen? Warum heißt Jesus ein König? Ist eure Antwort bereit: weil Er, der ewige Sohn Gottes, nach der tiefen Erniedrigung Seines Leidens und Sterbens, ist erhöht worden über Himmel und Erde, sich gesetzt hat auf den Thron Seines himmlischen Vaters, weil Ihm nun gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, weil Er allgegenwärtig bei einem jeglichen von uns ist, bis an der Welt Ende, weil Er in göttlicher Macht und Herrlichkeit sitzt und regiert Himmel und Erde, ein HErr über alle Herren, ein König über alle Könige, also dass alle Zungen Ihn anbeten, aller Knie vor Ihm sich beugen und alle bekennen sollen, dass Jesus Christus der HErr sei zur Ehre Gottes, des Vaters? Warum endlich heißt Jesus der Hohepriester und zwar der ewige Hohepriester? Lasst uns dies nach Anleitung unserer Epistel unter Gottes Segen andächtig und zum Heil unserer Seele betrachten:

Warum heißt Jesus unser ewiger Hoherpriester?

1. *Weil Er auf Erden unsere Sünden versöhnt hat durch das Opfer Seines Blutes.*

Die heilige Schrift sagt ausdrücklich: ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung. Was aber soll und muss vergeben werden, wenn wir wollen selig werden? Unsere Sünde; also ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung der Sünden ewiglich. Nun ist hier aber kein Unterschied, alle Menschen seit Adam, auch wir alle ohne Unterschied sind Sünder, und zwar keine gemalte, sondern große, wirkliche, versuchte und verlorene Sünder, deren Sünden nicht obenauf schwimmen, wie Blasen auf dem Wasser, sagt Luther, sondern tief unten aus einem bösen, ganz durch die Sünde vergifteten Herzen kommen, denn wir sind in Sünden empfangen und geboren und das Dichten und Trachten unseres Herzens ist böse von Jugend auf. Wir sind solche große Sünder, dass wir alle Gebote Gottes schändlich übertreten haben und kein einziges gehalten, dass also alle unsere

Gerechtigkeit ein beflecktes Kleid ist. Wir sind alle Götzendiener; denn wir haben die Welt und ihre Lust, wir haben irdisch Gut und Geld, wir haben Torheiten und Narrenteidige, ja wir haben offenbare Sünden, Tanz und Spiel, Fressen und Saufen mehr geliebt als Gott, und bald den Mammon, bald den Bauch, bald Putz und Staat zu unserm Gott gemacht. Wir haben alle den heiligen Namen Gottes entheiligt und geschändet mit Fluchen und Schwören und leichtsinniger Anrufung bei jeder Gelegenheit. Wir sind alle Sabbathsschänder, wir haben den heiligen Tag des HErrn, der uns zum Heil unserer Seele gegeben ist, geschändet und mit Füßen getreten bald mit mutwilliger, oder träger Versäumnis des öffentlichen Gottesdienstes, bald mit irdischer Arbeit, bald mit weltlichen Ergötzlichkeiten, Spielen, Tanzen und dergleichen, wobei wir wahrlich nicht auf das Heil unserer Seele bedacht sein konnten. Wir haben alle das vierte Gebot übertreten, denn es ist keiner unter uns, der nicht in seiner Jugend und oft noch in seinen erwachsenen Tagen die Eltern betrübt hat durch Ungehorsam und Murren und mancherlei Sünden, und was soll ich sagen von den Sünden gegen treue Prediger und Lehrer, die für euch beten und flehen zu Gott, euch bitten und ermahnen mit herzlicher Liebe: lasset euch versöhnen mit Gott, bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden; wie manchmal haben sie seufzen müssen über die Verächter, zu denen der Heiland Seine durchbohrten Hände ausstreckt, um sie zu sich zu ziehen und sie haben nicht gewollt, wollen auch noch nicht, sondern verharren in ihren Sünden und in ihrer Unbußfertigkeit. Wir sind alle Mörder und Totschläger; denn wer kann sagen: ich habe nie mit meinem Bruder gezürnet, nie meinen Bruder gescholten, nie in Feindschaft, Zank, Streit, Hader und Neid gelebt mit meinem Nächsten? Hast du das aber getan, so sieht Gott dich als einen Mörder und Totschläger an. Und wenn der HErr sagt: wer nur ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen, wer faul Geschwätz aus seinem Munde gehen lässt, der ist ein Hurer und Unzüchtiger, wer ist denn rein unter uns, geschweige diejenigen, welche sich in dem ganzen Unflat der Hurerei und des Ehebruches wälzen, wie die Säue im Kot? Und wenn Er sagt: wer seines Nächsten Gut nur begehrt, oder ihm sein Gut nicht hilft bessern und fördern, oder ihn betrügt um einen Pfennig, oder in ungerechten und mutwilligen, oder leichtsinnigen Prozessen lebt, oder nicht bezahlt, was er schuldig ist, der ist ein schändlicher Dieb, wer ist denn ganz rein? Und wenn Er spricht: wer eine einzige Lüge sagt, sei es im Ernst, oder im Scherz, oder aus Not, des Teil ist in dem Pfuhl, der wie Feuer und Schwefel brennt; wer ist denn nicht, wenn er solches zweischneidige Wort Gottes hört, ein verlorener, verdammter Sünder, wer kann sich rechtfertigen, wer kann sich rein und weiß brennen vor dem HErrn, der Augen hat, wie Feuerflammen? Ja, unsere Sünden gehen über unser Haupt, o wehe, dass wir so gesündigt haben, o wehe, dass wir so unser ewiges Seelenheil vergessen und versäumt haben; denn unser Gott ist ein zorniger und eifriger Gott, unser Gott ist ein verzehrend Feuer, schrecklich ist es für einen Sünder, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Wird uns unsere Sünde nicht vergeben, so sind wir ewig verloren. Aber wie soll unsere Sünde vergeben werden? Das Wort Gottes steht fest: ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung der Sünden ewiglich. Soll also unsere Sünde getilgt werden, so muss der allmächtige und gerechte Gott unser Blut vergießen, Er muss uns töten und verderben in Ewigkeit. Denn ist unser Blut vergossen, stehen wir erst vor Gottes Gericht, sind wir erst von Gott in die Hölle geschleudert, so kommen wir nicht wieder heraus, bis wir den letzten Heller bezahlen. Das können wir aber in alle Ewigkeit nicht. So sind wir denn ewig verloren, wenn der gerechte Gott unser Blut vergießen und uns in die Hölle verdammen will um unserer Sünden willen. Kommt nicht einer, dessen Blut köstlicher ist, als das Blut aller Menschen, dessen Blut so heilig und rein ist, dass es ein Lösegeld ist für das Sündenblut aller Sünder, so sind wir ewig verloren. Gottlob, Gott sei Dank in Ewigkeit,

dieser Eine ist gekommen, Jesus Christus, der Sohn Gottes, der wahrhaftige Gott selber, der Mensch geworden ist. Sein Blut ist reiner und heiliger, als der Himmel, Sein Blut ist kostbarer und herrlicher, als alle Schätze der ganzen Welt. Und Jesus, Gottes Sohn, der hat all Sein teures Gottesblut für uns vergossen am Stamme des Kreuzes, der hat durch Sein Blutvergießen den Zorn und die Gerechtigkeit Gottes versöhnt, denn Er hat Sein Blut vergossen zum Lösegeld für unsere Sünden, zum Opfer für unsere Missetat. Darum, weil Er Sein teures, heiliges, reines Gottesblut für uns zum Lösegelde, zum Opfer für unsere Sünden vergossen hat, darum heißt und ist Er unser Hoherpriester, denn Er hat uns durch das Opfer Seines Blutes mit Gott versöhnt, da wir durch unsere Sünden Gottes Feinde waren, aber nun Kinder geworden sind und Vergebung der Sünden haben durch das Blutvergießen, durch das Opfer des Todes unsers Hohenpriesters Jesu Christi. Er heißt aber auch ein ewiger Hoherpriesier. Denn der irdische HobePriester, der Gott jährlich Ochsen- und Bocksblut darbrachte zur Versöhnung der Sünden des jüdischen Volkes, konnte mit Ochsen- und Bocksblut ihre Sünden nicht wegnehmen. Denn wenn der Hohepriester jährlich am großen Versöhnungstage in das Allerheiligste des irdischen Tempels einging und mit Blut der Ochsen und Kälber die Bundeslade besprengte, wie Gott ihm geboten hatte, da sprach er die Worte: HErr, wir gedenken mit Buße und Reue an unsere Sünden, dass wir wider den HErrn, unsern Gott, gesündigt haben. So sei nun gnädig, HErr unser Gott, und nimm an dieses Blut anstatt unseres Blutes und reinige uns von unserer Sünde und strafe uns nicht in Deinem Zorn um des Messias willen, den Du uns verheißt hast. Da bekannte er ja, dass Ochsen- und Bocksblut die Sünden nicht wegnehmen können, sondern dass dies Opfer nur eine Erinnerung sei an den Messias, der kommen würde, um durch Sein Blut eine ewige Erlösung zu erfinden. Nun ist Er gekommen, der ewige Hohepriester, Jesus Christus, dessen Blut, weil es Gottes Blut ist, größer ist, als alle Sünden der Welt, der sich selbst als ein heiliges, reines und vollkommenes Opfer Gott geopfert hat aus freiem Willen durch den heiligen Geist. Durch solches Blutvergießen des Sohnes Gottes sind wir nun gereinigt von allen Sünden und toten Sündenwerken, durch dies teure Opferblut unseres ewigen Hohenpriesters sind uns alle unsere Sünden vergeben. Zage nicht, du armer sündiger Mensch, du, dessen Herz in der Angst und dem Schmerz der Buße geängstet und zerschlagen ist; du, den seine Sünden kränken, also, dass du bitterlich weinst um deine Missetat. Siehe, hier ist das Blut Jesu Christi, deines ewigen Hohenpriesters, dies Blut des Sohnes Gottes macht dich rein von aller Sünde, das sagt das Wort Gottes, das noch nie gelogen hat. Glaube nur, glaube mit festem Herzen, weil Gottes Wort es dir sagt; glaube, dass dieses Blut Jesu auch für dich geflossen ist; glaube, dass du ohne alle deine Werke, ohne all dein Verdienst und Würdigkeit, frei, umsonst, ganz allein aus Gnade und Barmherzigkeit Anteil hast an dieser Vergebung der Sünden durch Christi Opferblut, weil der HErr selber in Seinem Worte sagt, dass Er es vergossen hat für die ganze Welt, für alle Sünder; also auch für dich. Glaubest du das, so hast du Friedens mit Gott durch unsern HErrn Jesum Christum; dann hast du, wonach deine Seele hungert und dürstet, Vergebung der Sünden, weil das Blut deines ewigen Hohenpriesters, für dich vergossen, deine Sünden abgewaschen und dich versöhnt hat mit deinem Gott.

2. Weil Er im Himmel für uns bittet, dass wir das verheißene, ewige Leben empfangen.

Als Jesus auf Erden Sein teures Gottesblut vergossen hatte, als ein rechter, ewiger Hoherpriester, zu einer ewig gültigen Versöhnung aller unserer Sünden, als Er gestorben

war den Tod, den wir verdient hatten, da ist Er hinabgefahren zur Hölle, um die Hölle zu besiegen, da ist Er sichtbar auferstanden in göttlicher Herrlichkeit und aufgefahren gen Himmel, zurückgekehrt in die Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte, ehe denn die Welt war. Der Himmel ist kein leerer Raum, wie etliche wähnen; sondern dort in dem Himmel, der einst sichtbar hernieder kommen wird auf unsere verklärte Erde, ist außer vielen anderen herrlichen Dingen, außer den Wohnungen der Engel, auch das himmlische Jerusalem, und in dieser herrlichen Gottesstadt ist ein heiliger, ewiger Tempel Gottes, und in diesem Tempel der Thron des Allerhöchsten. In diesen heiligen, ewigen Tempel Gottes im Himmel ist nun Jesus, unser Hoherpriester, eingegangen mit Seinem Blute, da hat Er dieses, Sein teures Opfer- und Versöhnungsblut dargebracht auf dem Altare Gottes zu einem ewigen Lösegelde für unsere Sünden, das beständig, das in Ewigkeit für uns schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit! Dann hat Er sich selbst gesetzt auf den Thron Seines Vaters, wo Er nun sitzt und regieret, bis alle Seine Feinde gelegt werden zum Schemel Seiner Füße. Was tut Er nun im Himmel? Er regieret, sagst du, in Ewigkeit! Ja, freilich, denn Er ist ja der ewige König, der Allmächtige, der Herr Himmels und der Erde, und wir freuen uns und lobsingend, dass Er regieret, der uns erlöst hat. Aber auch dort auf Seinem göttlichen Königsthron ist Er noch immer und bleibt in Ewigkeit unser Hoherpriester, und als Hoherpriester ist im Himmel Sein Hauptgeschäft, dass Er für uns bittet, wie geschrieben steht: Er kann selig machen alle, die durch Ihn zu Gott kommen und lebet immerdar und bittet für sie. Seht, so lieb hat uns unser himmlischer, ewiger Hoherpriester. Es ist nicht genug, dass Er aus dem Himmel auf die Erde kam und sich unser erbarmte, nicht genug, dass Er uns auf Erden so teuer erkaufte und versöhnt hat, nicht mit Gold und Silber, sondern mit Seinem unschuldigen, bitteren Leiden und Sterben, mit Seinem teuren, kostbaren Blute, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes; nein, auch im Himmel denkt Er allermeist an uns arme Sünder. Und wir, wir vergelten Ihm so schändlich Seine Liebe und Treue. Er hat uns mit Seinem Blute versöhnt, Er bittet für uns im Himmel, Er breitet betend den ganzen Tag Seine treuen durchbohrten Hände nach uns aus. Aber wir sind so undankbar und gottlos, wir haben ein so hartes, verstocktes Herz, dass wir nicht zu Ihm wollen, wir bleiben gleichgültig gegen Seine Liebe, wir haben eine eiserne Stirn und einen eisernen Nacken, wir sündigen fort, statt uns zu bekehren, wir verachten Seine sehnlichen Bitten, da Er spricht: wollt ihr denn sterben in euren Sünden, wollt ihr denn nicht zu Mir kommen, dass ich euch das ewige Leben gebe? Wir treten Seine Liebe, Sein Blut mit Füßen und halten es lieber mit der Welt und mit dem Teufel, und wissen es doch, dass die, welche der Welt und dem Teufel dienen, der Hölle zulaufen. Was tut Er nun? Verwirft Er uns von Seinem Angesichte? Spricht Er in Seinen Zorn: weicht von Mir, ihr Übeltäter, ihr Undankbaren, fahret hin in die Hölle, die ihr doch selbst euch erwählet? Wir hätten es tausendmal verdient, dass Er Seine Gnadenhand von uns abzöge. Aber nein, noch immer bittet Er im Himmel für uns, noch lässt Er uns Raum zur Buße, noch lässt Er die treue Stimme Seiner Diener erschallen: wir bitten, wir flehen euch an Christi Statt, lasset euch versöhnen mit Gott. Ach täte Er nicht im Himmel so treue Fürbitte für uns, wäre Er nicht in unbeschreiblicher Langmut und Geduld noch immer so treu bekümmert um unser Seelenheil, Gott hätte schon lange Seine Gerichte des Zorns über uns gesandt, Er hätte schon lange Seinen Fluch über uns entbrennen lassen. Allen Segen, allen reichen Segen im Leiblichen und Geistlichen in diesen verflossenen Jahren, ach, wir gottlosen, undankbaren Sünder verdanken ihn allein der fortwährenden Fürbitte unseres treuen Hohenpriesters Jesu Christi. Ich stehe hier heute wieder vor euch, wie seit einem Jahre Sonntag für Sonntag, ich verkündige euch Sein teures heiliges Wort, das Evangelium von eurer Seligkeit, ich bitte, ich flehe: lasset euch versöhnen mit Gott, bleibe keiner mehr zurück, ein jeglicher tue Buße und bekehre sich, dass seine Sünde vertilget

werde. Warum das noch immer, warum liegt nicht mein Leib jetzt im Grabe und mein Mund ist verstummt? Weil der Heiland nicht aufhört, euch zu lieben, nicht aufhört, für euch zu bitten, weil Gott euch um der Fürbitte Jesu Christi willen Sein Wort nicht entziehen will, das doch allein unsere Seelen selig machen kann. O, meine Lieben, um Jesu willen, eures ewigen Hohenpriesters, der euch mit Seinem Blute erkauft hat, der im Himmel für euch immerdar bittet, der euch bis heute getragen hat mit großer Langmut und Geduld; o verscherzet eure Seligkeit nicht. Sehet, euch allen ist verheißen das ewige Erbe der Seligkeit im Himmel, ihr alle seid dazu berufen, ihr werdet heute aufs Neue dazu berufen, o versäumet nicht leichtfertig die Gnadenzeit, die Zeit, da Jesus noch für euch bittet. Er will ja keinen von euch von Seinem seligen Himmelreich ausschließen, wenn ihr euch nicht selbst ausschließt. Aber tut Buße und bekehret euch; aber bekehret euch von ganzem Herzen, hinket nicht mehr auf beiden Seiten, dienet nicht mehr heute dem Heiland und morgen dem Teufel und der Welt, ich sage euch, solche halbe Christen will Er ebenso ausspeien aus Seinem Munde, als die, welche gar keine Christen sind. Er hat sich ganz für euch geopfert, opfert ihr nun hinwiederum euch auch ganz mit Leib und Seele Ihm; forschet, leset täglich in der heiligen Schrift, sie ist's, die euch von Jesu zeugt, eurem treuen Hohenpriester; betet, betet täglich, brünstig um den heiligen Geist, um ein durch den heiligen Geist bekehrtes Herz. Und meint ihr, euer Gebet ist zu schwach, ihr könnt's dadurch nicht erreichen, o so nehmet doch zu Herzen: Jesus im Himmel bittet ja für euch, und ist euer Gebet klein und schwach, Sein Gebet für euch ist groß und stark, und sieht Er nur, dass ihr es treu und redlich meint, dass ihr euch wirklich entschlossen habt, Ihm euer Herz zu ergeben und euch rechtschaffen zu bekehren, so wird Seine mächtige Fürbitte auch euer schwaches Gebet stark machen, und was ihr bittet, werdet ihr von Ihm nehmen.

Amen

XXI.

Am Feste der Verkündigung Mariä.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Jesaja 7,10 – 15

Und der HErr redete abermals zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HErrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich will es nicht fordern, dass ich den HErrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause Davids: Ist es euch zu wenig, dass ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird Er essen, dass Er wisse Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.

Das Himmelreich ist gleich, sagt unser HErr Jesus, einem Kaufmann, der gute Perlen suchte und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbige. Und hat der HErr nicht Recht? Saget, ist irgend ein Schatz auf Erden an Gold, Silber und Edelgestein zu vergleichen dem Worte Gottes? Ist eine Perle auf Erden, sei sie noch so kostbar und so schön, zu vergleichen dem süßen Evangelio? Hättest du alles Gold und Silber, alle Edelsteine der Erde auf einem Haufen liegen, und sie wären dein eigen, hättest du alle kostbaren Perlen der Erde und könntest sie als einen Schmuck um deinen Hals legen, was wäre dir damit geholfen? könntest du eine Sünde deines Lebens damit abkaufen und ungeschehen machen? kannst du deinen Tod damit um eine Minute verzögern? kannst du nur eine Stunde der himmlischen Seligkeit damit kaufen? Siehe, mit allen Schätzen und Perlen der Welt bleibst du ein Sünder, ein armer verlornen, verdammter Sünder. Und hast du hier mit deinen Schätzen dich alle Tage gekleidet mit Purpur und köstlicher Leinwand, dort stehst du nackt, bloß, zitternd und bebend vor Gottes Gericht? hast du hier mit deinen Schätzen alle Tage herrlich und in Freuden gelebt, dort kannst du nicht einen Tropfen Wassers bekommen, zu kühlen deine lechzende Zunge, wenn du Pein leidest in der ewigen Feuerqual der Hölle. Aber das Wort Gottes, das ist ein reicher Schatz, das süße Evangelium, das ist eine überaus köstliche Perle zu nennen, denn das ist dir ein treuer Wegweiser zum ewigen Leben, das zeigt dir, wie du Sünder Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit finden, wie du verlornen Mensch einen allmächtigen Heiland und Fürsprecher, einen Erlöser von Sünde, Tod und Hölle finden kannst, das lehrt dich, wie du himmlische Schätze sammeln kannst, die kein Rost und keine Motten fressen, nach denen kein Dieb graben und sie dir stehlen kann. Und in diesem Worte Gottes, in diesem seligmachenden Evangelium ist besonders ein Perlenkranz

überaus herrlich, aus lauter kostbaren Perlen zusammengereiht, die eine noch kostbarer, als die andere. Fragst du, welches dieser Kranz von lauter köstlichen Perlen sei? Es sind die Verheißungen deines Gottes, die Verheißungen des Gottes, der nicht lügt, des Wort und Zusage allezeit wahrhaftig und gewiss ist und nicht weichen, noch wanken kann, wie geschrieben steht: es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber der Bund Meines Friedens soll nicht weichen und meine Verheißung soll nicht hinfallen, spricht der HErr, ja Himmel und Erde sollen vergehen, aber Meine Worte sollen nicht vergehen in Ewigkeit. Und alle diese köstlichen Verheißungen Gottes für Leib und Seele, für die Erde und für den Himmel sind dein, denn zu dir, o Mensch, redet Gott, dir hat Er sie gegeben. Er hat nicht die Engel erwählet, sondern die Menschen, dich hat Er erwählet, zu dir hat Er Sein Wort gesprochen, durch Seinen Sohn Jesum Christum, durch Seine Propheten und Apostel, du brauchst nur anzunehmen die Verheißung des HErrn, so ist sie dein und du kannst dich darauf verlassen, als auf einen Fels in Not und Tod, in Zeit und Ewigkeit. Hast du Gottes Verheißungen im Glauben angenommen, so bist du nie arm, nie verlassen, nie unglücklich, nein du bist reich, glücklich, selig in Zeit und Ewigkeit, denn du hast in Gottes Wort die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens, du hast einen sicheren Stecken und Stab, der dich auch im finstern Todestale nicht verlässt. Glaubst du aber den Verheißungen Gottes nicht, dann bist du arm und ganz verlassen, elend in Zeit und Ewigkeit, denn dann hast du keinen Gott und keinen Heiland, keinen Trost hier und keinen Trost dort; denn ohne Gott bist du ewig verloren. Unsere heutige Epistel handelt von diesen überaus köstlichen Verheißungen Gottes, köstlich dem, der da glaubt, zeigt aber auch, wie jammervoll und elend ein Mensch ist, der, weil er den Verheißungen Gottes nicht traut, ohne Gott lebt und stirbt in dieser Welt. Darum lasst uns heute unter Gottes Segen und nach Anleitung unserer Epistel mit einander betrachten:

Wie wir uns gegen die Verheißungen Gottes zu verhalten haben.

1. *Wir lernen an dem Beispiele des Ahas: es ist überaus schrecklich, die Verheißungen Gottes im Unglauben verachten.*

Ahas, der König in Juda, war ein gottloser Mensch, er hatte Gott mutwillig verlassen; denn obgleich er Gottes Wort hatte, obgleich Gott Propheten zu ihm sandte, die ihm Gottes Wort verkündigen mussten, so hatte er doch das alles mutwillig verachtet, ja er hatte sogar eine so grimmige Feindschaft gegen den HErrn in seinem Herzen, dass er den Tempel Gottes hatte zuschließen lassen, alle Gottesdienste des HErrn untersagt und dafür an allen Orten die scheußlichsten Götzenaltäre errichtet hatte, denen er selbst diente und zu welchen er das Volk mit List und Gewalt verführte. Er lebte also ohne Gott in der Welt im Unglauben und sann nur darauf, wie er irdische Schätze sammeln und die Lüste seines Fleisches befriedigen könnte. Seine Hauptstadt Jerusalem war eine starke, feste Stadt; dazu hatte er viel Kriegsvolk und viel Geld, und so sprach er in seinem Herzen: was soll mir der HErr, dass ich Ihm diene, ich kann mir selber helfen und tun, was ich selber will. Da kam auf einmal die Nachricht: siehe, Rezin, der König in Syrien, hat sich verbunden mit Pekah, dem Könige in Israel, und beide Könige ziehen wider dich heran gegen Jerusalem mit gewaltiger Heeresmacht. Als er das hörte, da entfiel dem Könige das Herz und es heißt von ihm: da bebte ihm das Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume im Walde beben vom Winde. Und warum? Er hatte keinen Gott, darauf er sich verlassen konnte im

festen, fröhlichen Glauben; er hatte ja selbst Gott verlassen, wie konnte er nun auf Ihn trauen? Gott erbarmte sich seiner in unverdienter Gnade. Gott sandte zu ihm den Propheten Jesajas, und ließ ihm sagen: fürchte dich nicht vor diesen beiden Königen und dein Herz sei unverzagt vor ihnen, sie sind wie zwei Löschbrände, sie rauchen wohl, aber sie brennen nicht, sie haben wohl einen Ratschlag gemacht wider dich; aber der HErr HErr spricht: es soll nicht bestehen, noch also gehen. Da hätte man nun glauben sollen, Ahas' Herz wäre fröhlich geworden und er hätte sich gefreut der gnadenreichen Hilfe und Verheißung des HErrn. Aber für ihn hatte des HErrn Verheißung keinen Trost, er glaubte dem Worte des HErrn nicht, er traute Ihm nicht zu, dass Er helfen könne, er traute Ihm noch weniger zu, dass Er helfen wolle; denn sein böses Gewissen ließ ihm keine Ruhe und sein bebendes Herz sprach in ihm selber: ich habe den HErrn und Sein Wort verachtet, ich habe Seinen Tempel zugeschlossen, Seine Gottesdienste geschändet, und dafür den Götzen gedient und den Lüsten des Fleisches und mir, einem solchen Feinde Gottes sollte der HErr helfen? das ist nicht möglich! Und sein Herz bebte und zitterte noch mehr durch die Anklage des bösen Gewissens. Aber noch ließ der barmherzige Gott den armen, jammervollen Mann nicht. Abermals trat der Prophet zu ihm und sprach: fordere dir ein Zeichen vom HErrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle, oder droben in der Höhe, und das Wunderzeichen, das du forderst, will der HErr dir geben, auf dass du daran glauben lernest, dass der HErr dir helfen will, dass Er noch dein Gott sein will, wenn du nur im Glauben zu Ihm zurückkehrst. Aber Ahas traute dieser Verheißung so wenig, als der früheren, sein böses Gewissen redete immer dazwischen: der HErr kann dir Sünder nicht helfen, der HErr will dir Gottlosen nicht helfen, du hast es zu arg gemacht und Ihn zu sehr verachtet; er konnte es nicht glauben, dass Gott reich ist an Barmherzigkeit, langmütig und geduldig, es ging ihm wie dem Kain, der da sprach: meine Sünde ist größer, denn dass sie mir könnte vergeben werden. Und nun in der Verzweiflung seines gottlosen, ungläubigen Herzens verstockte er seine Seele ganz, und der Elende, der vor den menschlichen Feinden zitterte und bebte wie ein Espenblatt, vermaß sich, dem HErrn zu trotzen und sprach: Ich will es nicht fordern, dass ich den HErrn nicht versuche. War das Gott versuchen, wenn er tat, was der HErr ihm gebot? wenn er ein Zeichen forderte, da Gott ihn dazu selbst aufgefordert hatte? Gewiss nicht, es war nichts, wie schändlicher, niederträchtiger Unglaube, und doch wollte der elende Heuchler seinen Unglauben noch mit einem frommen Lappen bedecken, um vor Gott und Menschen zu gleißen, gleich einem übertünchten Grabe, das außen gleißet und scheint, inwendig aber ist es voll Moder und Totengebeine. Darum entbrannte nun auch der Zorn des HErrn über ihn und der Prophet sprach: wohlan, so höret ihr vom Hause Davids: ist es euch zu wenig, dass ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Menschen hatte Ahas genug beleidigt, die Frommen hatte er verfolgt und getötet, dem Volke hatte er Tempel und Gottesdienst verschlossen und sie zur Sünde verführt, das war schon Sünde genug, das war schon Schuld genug, ihn ewig zu verdammen, und nun willst du noch Gott selbst ins Angesicht beleidigen? spricht der Prophet. Ja sehet, meine Lieben, wenn einer Gottes Wort und Verheißung nicht glaubt, nicht glaubt, dass Gott Seine Verheißung erfüllen kann und will, der erklärt Gott ins Angesicht für einen Lügner und Betrüger, und schwerer, schändlicher kann ein Mensch Gott gar nicht beleidigen, als wenn er Ihn, den treuen, allmächtigen, wahrhaftigen Gott für einen Lügner erklärt, der wohl verspricht, aber nicht hält, was Er verspricht, der wohl zusagt, aber des Wort nicht zu trauen sei. Darum sagt auch Jesajas: ihr müsset meinen Gott noch beleidigen. Mein Gott ist es, will er sagen, denn ich glaube Seinem Wort, aber dein Gott ist es von nun an nicht mehr, du ungläubiger, verstockter Ahas, dein Gott nicht mehr, Er hat dich nun um deines verstockten Unglaubens willen verlassen zeitlich und ewiglich. Aber zum Zeugnis, was das

heiße, den HErrn verachten und Sein Wort, zum Zeugnis, dass du sehest, was du im Unglauben verworfen hast, sage ich dir noch: der HErr wird euch selbst ein Zeugnis geben: siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel, d. h.: Gott mit uns. Butter und Honig wird Er essen, bis dass Er wisse Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen, d. h.: ein wahrer Mensch wird Er werden, dieser Gott mit uns, Gott wird im Fleische erscheinen, geboren von einer Jungfrau, wird, gleich andern Menschenkindern, aufwachsen, essen und trinken, zunehmen an Leib und Seele und also unter uns wohnen. Und dieser Gottmensch, Jesus Christus, wird darum unter den Menschen wohnen, auf dass Er die Sünder erlöse von Sünde, Tod und Verdammnis, sie errette von der Obrigkeit der Finsternis und von der Gewalt des Teufels, sie herausreißt aus der Hölle, die sie verdient haben und Erkenntnis des Heils gebe Seinem Volk, das da ist in Vergebung der Sünden. Aber was hilft dem Ahas diese selige Verheißung? Er hat nicht geglaubt dein Worte des HErrn, da Er von irdischen Dingen zu ihm redete, wie kann er nun glauben, da Er von himmlischen Dingen zu ihm redet. Konnte und wollte er nicht glauben, dass Gott ihn erretten wolle von seinen irdischen Feinden, so konnte und wollte er nun noch weniger glauben, dass Gott ihm durch Jesum seine Sünden vergeben und aus der Hölle und Gewalt des Teufels erlösen wolle. Und so war er nun durch Unglauben, ob er gleich ein reicher, mächtiger König war, dennoch die elendeste, ärmste, jammervollste Kreatur. Er hatte Menschen beleidigt, er hatte Gott beleidigt, die Feinde drängten ihn, nun half ihm seine Macht nichts und sein Reichtum nichts, die Menschen verließen ihn, und schrecklicher als alles, Gott verließ ihn auf immer. Bald darauf starb er, zitternd und bebend, wie er gelebt hatte, die Menschen gaben ihm nicht einmal ein Grab unter den Gräbern seiner Väter, er wurde abseits eingescharrt an einem besondern Orte, wie ein Vieh, und nun stellt es euch recht lebendig vor die Seele: nun musste er zum Gerichte erscheinen vor demselben Gott, den er bei Lebzeiten einen Lügner und Betrüger genannt hatte, musste vor dem heiligen und gerechten Gott erscheinen ohne einen Heiland, ohne Vergebung der Sünden, denn er hatte die Verheißung Gottes im Unglauben verachtet und von sich geworfen. Wie mag ihm da erst das Herz gebebt haben in Höllenangst, wie mag er da mit Heulen und Zähneklappen gehört haben das Wort des Wahrhaftigen: Geh weg, du Verfluchter in die ewige Pein, die bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!

2. Lasst uns nun auch sehen, wie überaus selig es ist, Gottes Verheißungen im Glauben trauen.

Bist du ein rechter Christ, so glaubst du, dass alle Gottes Verheißungen in Christo Jesu Ja und Amen sind; denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Kann Gott denn ein Lügner sein? sollte Er etwas sagen und nicht tun? sollte Er etwas versprechen und nicht halten? Das ist unmöglich. Nun so ist es auch unmöglich, dass seine Verheißungen unerfüllt bleiben können. Dieser feste, unerschütterliche Glaube an Gottes Verheißungen ist das einzige, wahre Heil schon im irdischen Leben. Gesetzt, du bist arm und niedrig, du hast nur mit Mühe bei angestregter Arbeit dein täglich Brot, hast du Ursache zu sorgen? Darfst du denken, wie, wenn ich krank, oder alt werde und nicht mehr arbeiten, kann, was wird dann aus mir, was aus meinen Kindern? soll ich, sollen sie betteln gehn? Hast du Glauben? Nun so lass fahren, was dein Herz betrübt und traurig macht, bete und arbeite, das ist deine Sache und Gottes Sache ist es, dich zu versorgen, denn Er hat dir sagen lassen durch Seinen Knecht David: ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie

den Gerechten gesehen verlassen, noch seinen Samen, seine Kinder nach Brots gehn; Er hat dir sagen lassen durch Seinen eingebornen Sohn: siehe die Vögel an unter dem Himmel, dein himmlischer Vater ernähret sie, siehe die Lilien auf dem Felde an, dein himmlischer Vater kleidet sie, Er höret das Schreien der jungen Raben, die Ihn um Speise anrufen und Er sollte tun, was nicht einmal eine irdische, sündige Mutter tut, dich, Sein Kind verlassen? Darum siehe, bleibst du bei Gebet und Arbeit, so bist du reich und ohne Sorge, denn du hast Gott und das Wort Seiner Verheißung, das nicht lügt. Oder du weinst und sorgst vor anderm, irdischen Kummer, vor anderer, irdischer Betrübniß, hast etwa ein Kind verloren, oder Vater, oder Mutter, oder deinen Mann, oder deine Frau und willst dich nun nicht trösten lassen. Wo ist dein Glaube? Hat dir nicht dein Gott gesagt: denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen? Hast du vergessen das Wort Seiner Verheißung: Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen, Ihm leben sie alle, die in Ihm entschlafen sind? Kennst du nicht das Wort der Verheißung deines Heilandes: wenn Ich erhöht bin von der Erde, will Ich sie alle nach Mir ziehen? Weißt du nicht, wie Er verheißt: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe und wer da lebet und glaubet an Mich, der wird nimmermehr sterben? Und du kannst noch trauern bei dem seligen Glauben, dass du einen Gott hast, der selber die Auferstehung und das Leben ist? Oder vielleicht jetzt, bei diesen bösen, unruhigen Zeiten, da der Teufel regiert unter den Kindern des Verderbens, da hast du einen Sohn, oder einen Bruder unter den Soldaten und weinst und heulest, wie wird es dem ergehn? und sorgest und klagest: sein Leben ist dahin, ich sehe ihn nicht wieder? oder du denkst schon mit Zittern und Beben: vielleicht bald wird es Krieg, da kommt der Feind, hat kein Erbarmen, schont nicht des Säuglings in der Wiege. O schäme dich, schäme dich deines unchristlichen Unglaubens, du bist ja, wie Ahas. Siehe, der HErr spricht: wer glaubt, der fleucht nicht, der Gerechte ist getrost, wie ein junger Löwe. Ist denn Gott gestern gestorben, der Gott, der gesagt hat: kein Haar soll von deinem Haupte fallen ohne Meinen Willen, der gesagt hat: fürchte dich nicht, Ich bin mit dir, weiche nicht, Ich bin dein Gott, Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich errette dich durch die rechte Hand Meiner Gerechtigkeit? Kennst du nicht das Wort Seiner Verheißung: wir haben einen Gott, der da hilft und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet? Halt dich nur im festen, gläubigen Gebete an Ihn, befehl Ihm nur allezeit deine Seele und die Seele der Deinigen, und Er wird vor dir und vor ihnen Seinen Engel hersenden auf allen euern Wegen, dass euer Fuß nicht an einen Stein stoße. Oder spotten und höhnen dich die Leute um deines Christentums und deiner Frömmigkeit willen? verlassen dich, weil du fromm bist, deine Freunde und Verwandte und schelten dich einen Narren, haben Vater und Mutter ein Herz von Kieselstein und verstoßen dich, weil du dich dem HErrn ergeben hast? Nun und du wolltest traurig sein? Freue dich, dein Heiland spricht: Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, das Himmelreich ist ihr, die Verheißung hat das Wort: Vater und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimmt mich auf, der HErr spricht: selig seid ihr, die ihr hier weinet, ihr werdet dort lachen; können sie dir denn deinen Heiland, deinen Himmel, deine Seligkeit rauben, die der HErr dir im Glauben geschenkt hat? O lass alles fahren dahin, sie haben's kein Gewinn, das Reich muss dir doch bleiben; in deiner Stelle möchte ich gern sein, in ihrer Stelle um keine Schätze der ganzen Welt. Siehe, so hat die Gottseligkeit und der feste Glaube an Gottes Wort schon die Verheißung dieses gegenwärtigen Lebens und ist eitel Lust und Freude, einem solchen gnädigen und guten Heiland zu dienen, dass ich wahrlich mit keinem Ungläubigen tauschen wollte um alles Geld und Gut der ganzen Erde. Und nun erst die Verheißung im Geistlichen. Siehe du Sünder, was liegst du, Gott fast zum Spott, in der Schwermutshöhle? Ich höre dich rufen: o meine Sünden, meine Sünden! ich armer, elender, sündiger Mensch, wer will mich

erretten, ich bin der vornehmste unter den Sündern! Ja, rufe nur und schreie, siehe, Paulus hat auch so gerufen, David hat auch so geschrien, Petrus, Maria Magdalena, alle Fromme und Heilige haben auch so geweinet; aber verzage nicht, glaube nur, höre: wo die Sünde mächtig geworden ist, ist die Gnade noch viel mächtiger geworden, glaubest du das? Nimm deine Sündenlast, gehe hin zu dem gekreuzigten Jesu, lege sie nieder zu Seinen Füßen, wasche dich in Seinem heiligen Blute, hörst du nicht Seine Stimme: kommet her zu Mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, Ich, Jesus bin gekommen die Sünder selig zu machen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist? Und wer zu Mir kommt, den will Ich nicht hinausstoßen! Oder du jammerst im Kampfe gegen Fleisch, Satan und Welt: o meine Kraft ist so schwach und mein Herz so sündig, so geneigt zu Eitelkeiten, wie soll ich überwinden? Aber höre, Er sagt: lass dir an Meiner Gnade genügen, Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig, Ich sende dir den Tröster, den heiligen Geist. Glaubest du das und du wolltest zagen? Nein freudig gehst du weiter in den Kampf, fährst auf mit Flügeln, wie die Adler, in der Kraft des HErrn und in der Macht Seiner Stärke! Oder dein Herz ist bedrückt in diesen Jammertagen, wo ein Königreich sich empört über das andere und ein Volk sich erhebt über das andere und du sprichst sorgend und zagend: was will das werden, soll denn Satan siegen und Gottes Reich zerstören auf Erden? Höre, Gott spricht: der im Himmel spottet ihrer, Gott, der Allmächtige lacht ihrer, Er wird sie bald zerschmeißen in Seinem Zorn und in Seinem Grimm wird Er sie schrecken, das Wort der Verheißung sagt: Gott wird bald den Satan unter eure Füße treten. Heißt nicht unser Heiland: Gott mit uns und ist Gott mit uns nicht stärker, als Satan mit jenen? Siehe, bald, bald wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes in den Wolken, und Er wird wiederkommen in aller Seiner Macht und Herrlichkeit. Freue dich, du kleine Herde, die Vorzeichen Seiner Wiederkunft sind da, und darum ist dein Heiland auch nahe, das Friedensreich aufzurichten auf der neuen Erde, wo Gott abwischen wird alle Tränen von euren Augen, wo kein Leid, kein Geschrei, keine Sünde, kein Tod mehr sein wird. O, mein armes Herz, freue dich und sei fröhlich, jetzt regiert Satan, aber seine Zeit ist kurz, seine Tage sind gezählet, mein Jesus kommt, Er ist nahe, ein Ende zu machen dem Reiche des Teufels auf ewig, durch die Erscheinung seiner Zukunft. Ja, Ich komme bald, spricht der HErr Zebaoth und der Geist und die Braut sprechen: komm! und wer es höret, der spreche: komm. Ja komm, HErr Jesu, komm, Dir will ich leben, Dir sterben, Dir treu sein bis in den Tod, ich habe Lust abzuschneiden und bei Dir zu sein, ich bin fröhlich im Sterben, ich habe Deine Verheißung: der HErr wird mich erlösen von allem Übel und wird mir aushelfen zu Seinem himmlischen Reiche. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

XXII.

Am Palmsonntage. (Missionsfest)

(In Lauenburg 1837)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Philipper 2,5 – 13

Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war; welcher, ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt Er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte Sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er niedrige Sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat Ihn auch Gott erhöbet, und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christum der HErr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwartigkeit, sondern auch nun vielmehr in meinem Abwesen; schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist es, der in euch wirket beides das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen.

Die verlesene Epistel, meine Christen, stellt mit den Flammenzügen der Liebe, welche in dem Herzen des Apostels glühte für Jesum Christum, und mit der überwältigenden Kraft der Rede, welche nicht ist Menschenwort, sondern Gotteswort, die Geschichte des Reiches unsers HErrn und Königs Jesu Christi uns vor die Seele vom Anfange seiner Gründung an bis zu seiner letzten Entwicklung und der Vollendung seiner Herrlichkeit. Was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehöret, was in keines Menschen Herz gekommen ist, was aber Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben und geoffenbaret durch den heiligen Geist, was von jeher aller Christen Hoffnung und Trost, ihre Freude und Seligkeit und die lebendige Kraft ihres Glaubens gewesen ist, wodurch sie Sünde, Welt, Tod und Satan überwunden haben, das ist hier in wenigen Versen zusammengedrängt: Christus und Sein Reich. Lasset uns dem Apostel folgen und unter Gottes Segen anschauen

den HErrn Christum und Sein Reich.

Zuvor aber wollen wir beten: HErr Jesu, der Du bei uns bist alle Tage bist an der Welt Ende, sende den heiligen Geist in unsere Mitte, versiegele durch Ihn Dein Wort in unsern

Herzen und verkläre dich auch an uns in Deiner Herrlichkeit. Reiß hinweg durch Deine göttliche Kraft die Bollwerke des Satans, welche das Kommen Deines Reiches in uns und in der Welt verhindern, zerschlage unsere Seele in Buße und richte sie auf in wahren Glauben an Dich, den Gekreuzigten, auf dass wir Dir dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit und die Botschaft von Deiner Gnade und Herrlichkeit auch durch unsern Dienst ein Licht werde, zu erleuchten die Heiden, dass aller Knie vor Dir sich beugen, der Du bist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit! Amen.

1. Was zeuget der Apostel von Jesu Christo?

Welcher, ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt Er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein. Wer ist in göttlicher Gestalt, als Gott? Wie das menschliche Wesen sich abdruckt in der menschlichen Gestalt und wir aus der menschlichen Gestalt den Menschen erkennen, also hat auch niemand göttliche Gestalt, als der da selbst ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Meine Brüder, mit diesem Zeugnis beginnt der heilige Apostel: Jesus Christus, unser HErr und Heiland ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, der bei dem Vater war von Ewigkeit zu Ewigkeit, ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden. Aber ihr fragt nach Seiner göttlichen Gestalt? Erinnert euch denn., dass das unsichtbare, unerforschliche Wesen erkannt wird und zum Vorschein kommt in der Gestalt, denn die Gestalt ist der erkennbare Ausdruck des sonst unerkannten Wesens. Wer aber erforschet die Tiefen der Gottheit, ohne der Geist Gottes? Darum kann kein Mensch anschauen das Wesen und die Tiefen der Gottheit, als nur in dem Spiegel des göttlichen Worts, in welchem der heilige Geist uns abbildet die Gestalt Seines göttlichen Wesens, bis wir einst Ihn sehen werden, wie Er ist, von Angesicht zu Angesicht. Und das ist Seine Gestalt: Licht ist das Kleid, das Er anhat, und die Allmacht ist der Arm Seines Willens, denn Er hat die Erde gegründet und der Himmel ist Seiner Hände Werk; und die Allwissenheit ist das Auge Seines Geistes, und mit diesem Auge, wie Feuerflammen, schauet Er hinein in das Verborgene, und Finsternis ist vor Ihm wie das Licht, Er erforschet Herzen und Nieren und ist kein Wort auf deiner Zunge, das der HErr nicht alles wisse. Und Gerechtigkeit ist der Gurt Seiner Lenden und Wahrheit der Gurt Seiner Nieren, mit dem Wort Seines Mundes schlägt Er die Erde, und mit dem Odem Seiner Lippen tötet Er die Gottlosen. Der Himmel ist Sein Stuhl und die Erde der Schemel Seiner Füße, Er erfüllet alles und es bestehet alles in Ihm. Und in dieser Seiner göttlichen Gestalt prägt sich Sein eignes göttliches Wesen aus; denn Er hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, es ist Seine Gottheit nicht etwas Fremdes, das ursprünglich einem Andern gehört hätte, das Er an Sich gerissen hätte, oder das Ihm von einem Andern hätte gegeben und wieder genommen werden können, es ist Sein eignes, ursprüngliches, ewiges Teil und Wesen, Er ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, das A und das O, der Allmächtige, der da ist, der da war und der da kommt. Und, meine Lieben, Er hätte wohl mögen Freude haben im Himmel, oder bedürfte Er etwa der Menschen zu Seiner vollkommenen Seligkeit? Wer konnte Ihm nehmen, was Sein war? Aber Er äußerte Sich selbst, legte ab die Gestalt Seines göttlichen Wesens, den Ausdruck Seiner Gottheit, die Ehre Seiner Herrlichkeit, der HErr aller Dinge nimmt Knechtsgestalt an, der wahrhaftige Gott wird gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden wie ein Mensch erfunden! Und wer sind wir Menschen denn, dass der HErr unsere Gestalt annimmt? Es muss ein entsetzliches Elend der Menschen sein, das den HErrn vom Himmel zu ihnen trieb und dieses Wunder Seiner Liebe verlangte. Und es ist so. Greifet in eure sündige Brust, Geliebte! Seit dem Falle Adams sind wir in unserm innersten Wesen, an Leib und Seele,

vergiftet durch die Sünde, wir haben von uns geworfen das Ebenbild Gottes, nach welchem Er uns erschaffen hatte, haben den entsetzlichen Fall getan, sind aus Kindern Gottes Kinder des Fluches und der Verdammnis durch die Verführung des Satans geworden, sind Knechte der Sünde, gebunden mit Ketten der Finsternis, in der Gewalt des Teufels, und unser Erbe ist, statt des Himmels, die Hölle. Wir alle, so weit die Erde ist, sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollten, das Dichten und Trachten unsers Herzens ist böse von Jugend auf. Und wir können uns nicht losmachen durch uns selber. Oder kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, und ein Parder seine Flecken? so wenig können wir Gutes tun, da wir böse sind. Oder willst du dich frei sprechen, wenn Gott im Himmel durch Sein Wort wider dich zeuget? Du kannst Sein Zeugnis nicht auslöschen, und wolltest du es, siehe so hat Er noch drei Zeugen auf Erden wider dich bestellt: die Krankheit deines Leibes, das Brandmal deines Gewissens, und den Tod, dem du nicht entrinnen kannst, das ist alles der Sünden Sold. Seufzest du über den Fluch der Sünde in deinem Herzen, hast du Angst über deine arme Seele? Lieber Bruder, hier ist Balsam für die Wunden deiner Seele, hier ist Trost und Erquickung für die Angst deines Herzens. Darum ist der Sohn Gottes Mensch geworden und hat Knechtsgestalt angenommen, darum hat Er den Himmel verlassen und ist gleich worden wie ein anderer Mensch, darum ist Er umhergezogen und hat wohl getan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, um dem Satan den Raub zu nehmen, zu hemmen den Strom des Verderbens und die heilende Kraft Seiner Gottheit überströmen zu lassen in die sündenkranken Menschen, deren Glied Er geworden ist, um uns zu weisen den Weg zum Himmel, von dem Er herabgekommen ist. Aber selbst diese Seine Menschwerdung, was würde sie uns Sündern helfen? könnte sie auch retten von ungetilgten Sünden? Nein, meine Brüder, so lange unsere Sünden nicht getilgt sind, stehen sie als eine eiserne Scheidewand zwischen uns und dem Himmel. Wo ist die Tilgung unserer Sünde? Denn es stehet geschrieben: verflucht ist jedermann, der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, dass er sie tue. Wo ist die Tilgung unserer Sünde? denn es kann nichts Unreines in den Himmel eingehen, und was kannst du geben zum Lösegelde für deine sündige Seele? für alle die offenbaren und heimlichen Sünden, mit denen dein Herz und Wandel befleckt ist? Ohne Vergebung der Sünden gibt es keine Seligkeit. Du kannst sie nicht wegschwemmen durch deine Tränen, du kannst sie nicht gut machen durch scheinbar gute Werke, Gott der HErr kann das Böse nicht gut und das Saure nicht süß heißen, noch die Hölle der Sündenschuld zu einem Himmel der Reinigkeit machen. Gibt es keine Tilgung der Sünde, so gibt es auch keine Vergebung, so ist keine Rettung für Sünder, weder droben im Himmel, noch unten auf der Erde. Es ist eine große Lüge des Satans, dass Sünder wandeln können den Weg zum Himmel, den der HErr Christus gelehrt hat, ohne Vergebung der Sünde, und wenn sie es könnten, würde die Sünde ihnen den Eintritt in den Himmel verschließen, so lange sie nicht getilgt ist. Aber jauchzet ihr Himmel und frohlocke du Erde, es gibt eine Vergebung der Sünde, es ist geschehen die Tilgung der Missetat. Siehe, Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Unser HErr, unser Gott, ist unser Bürge geworden, nachdem Er in das Fleisch gekommen ist, Er hat sich beladen mit unserer Sünde, Er hat auf sich genommen unsere Missetat, so hat Er sich erniedrigt, dass Er der allerverachtetste und unwerteste ward, voller Schmerzen und Krankheit, der Heilige von Gott geschlagen und gemartert. Und nachdem Er auf sich genommen hat die Sünden der Welt, hat Er sie getragen an das Kreuz und ist gehorsam geworden bis zum Tode am Kreuze und hat Sein Blut vergossen zur Versöhnung unserer Sünde und mit dem Lösegelde Seines Blutes die Handschrift der Sünde zerrissen, die wider uns war. So sind wir versöhnt mit Gott durch den Tod Seines Sohnes, obgleich wir Feinde waren. Und wenn

nun deine Sünden dich verklagen, glaube an Jesum Christum, und so hoch erhaben Seine Gottheit ist über die ganze Welt, so viel größer ist das Lösegeld Seines blutigen Opfertodes als alle Sünden der Welt, und wenn du nun erwägest das hohe Wort: Gott ward Mensch, um zu leiden für die Sünde, so schau hin auf Sein edles Angesicht, wie es sich im Tode neiget, auf Sein Haupt voll Blut und Wunden, und lerne: es trägt für dich die Dornenkrone und für die Sünden der Welt! Schau hin auf Seine durchbohrten Hände, sie bluten für dich und für das Heil der Welt, Er hat uns in Seine Hände gezeichnet. Darum aber hat Ihn Gott auch erhöht und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Denn, nun Er ist auferwecket von den Toten, ist Jesus Christus der einige Erretter, Heiland, Seligmacher und Hohepriester geworden für alle Menschen, und ist kein anderer Name gegeben weder im Himmel noch auf Erden, darin sie könnten selig werden, als allein der hochgelobte Name Jesu Christi, der nicht allein nach Seiner Gottheit zurückgekehrt ist in die Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte, ehe denn die Welt war, sondern der auch nach Seiner verklärten Menschheit erhöht ist zur göttlichen Ehre und Herrlichkeit, also dass Jesus Christus, wahrer Gott und Mensch, unser barmherziger Hoherpriester sitzt und regieret zur Rechten Seines Vaters von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sind alle Dinge unter Seine Füße getan, und Er wird wieder kommen als ein Richter der Lebendigen und der Toten. Und noch immer streckt Er die Hände aus nach uns und ruft mit der Stimme Seiner Liebe und Gnade durch Sein Wort: und ihr wollt nicht zu Mir kommen, dass Ich euch das Leben gebe? Geliebte, wir wollen uns aufmachen und zu Jesu gehen, der um unserer Sünde willen dahin gegeben war und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket ist.

2. *Lasset uns dem heiligen Apostel weiter folgen, wenn er zu uns redet von dem Reiche unsers HErrn Jesu Christi.*

Wer der HErr Jesus sei, meine Brüder, und wie Er das Reich Seiner Gnade gegründet hat auf Erden und den Himmel wieder geöffnet allen, die an Seinen Namen glauben, das hat der Apostel bisher kund getan. Er hat die Vergebung der Sünden Leben und Seligkeit erworben durch Sein heiliges Leiden und Sterben, durch Sein teures Blut, und diese Saat, die Er gesäet hat, ist aufgegangen, seitdem Er zurückgekehrt ist in Seine Herrlichkeit und den heiligen Geist ausgegossen hat, der da lebendig macht. Denn was Gott erworben hat, kann das auch ein Anderer, als Gott mitteilen? Darum hat Er die Seinen nicht Waisen gelassen, sondern hat gesandt den Tröster, den heiligen Geist, dass durch Seine Kraft sollte gezeuget werden bis an der Welt Ende von dem Gnadenrate unsers Gottes und Heilandes, der nicht will, dass jemand verloren werde, sondern, dass sich jedermann zu Ihm kehre und lebe. Himmel und Erde umfasst dieses Sein Reich. Auf Erden ist es die Gnadenanstalt, in welcher die Schätze Seines Hauses: Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, die Er erworben hat mit Seinem Blute, dargeboten und mitgeteilt werden allen, die da glauben, durch die Predigt des Evangeliums von Christo und durch die heiligen Sakramente in der Kraft des heiligen Geistes; im Himmel das ewige und unverwelkliche Erbe, das Er bereit hält denen, die ihn lieben. Geliebte Christen, die ihr den Namen des HErrn traget und auf Ihn getauft seid, steht ihr denn wirklich in diesem Reiche, dessen Botschaft und Gnadenverkündigung anhub in Judäa vor 1800 Jahren und gekommen ist durch Seine Boten und Zeugen bis hierher? Ihr habt die Erstlinge des heiligen Geistes empfangen in der Taufe, es wird unter euch verkündigt das Wort vom Kreuze, vom Opfertode Christi für eure Sünden, und dies Wort wird noch immerdar unter euch versiegelt durch den Leib und das Blut des HErrn Jesu im heiligen Abendmahle zur Vergebung der Sünden und zur Kraft im neuen Leben! Liebe Brüder, ist die Gnade in euch

mächtig geworden? Habt ihr auch dem heiligen Geiste widerstrebt? Ist euer sündiges Herz gebrochen in aufrichtiger Buße? Seid ihr aus dem Tode der Sünde auferstanden zum Leben, das aus Gott ist, im wahren, lebendigen Glauben an Jesum Christum? Glaubet ihr denn wahrhaftig, dass der Sohn Gottes auch für eure Sünden dahingegeben und um eurer Gerechtigkeit willen auferwecket ist, und ist Er euer einiger Heiland, euer HErr und König, euer Ein und Alles? So wir uns nicht von ganzem Herzen zu Jesus bekehrt haben, können wir das Reich Gottes nicht schauen. Geliebte, es handelt sich hier um Leben oder Tod. Seid ihr der ewigen Seligkeit bei Christo gewiss, so dass ihr tausendmal darüber sterben wolltet? Oder sollte, was euch zum Leben gegeben ist, euch zum Tode gereichen, wenn ihr, wie der Schalksknecht, das Pfund in die Erde vergrabet, das Blut des Sohnes Gottes für unrein achtet und verschmähet den Reichtum der göttlichen Güte, Geduld und Langmütigkeit? O, wenn wir die Gnade verachten, die uns angeboten wird, wenn wir alle uns nicht reizen lassen zur Buße und zum Glauben, so wisset, dass wir kein ander Opfer mehr haben für die Sünde, sondern ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Darum ermahne ich euch mit dem Apostel: schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern! Oder fraget ihr: wie sollen wir schaffen, dass wir selig werden? Ihr könnt es nicht aus euch selber; aber Gott ist es, der da wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen. Bittet Ihn um den heiligen Geist, um Buße und Glauben, so wird euch gegeben; suchet in Seinem Worte, so werdet ihr finden, klopft an bei eurem Heilande, Er ist die Tür zum Himmelreich, so wird euch aufgetan, und ihr werdet Seine gläubigen Kinder werden und Erben der Seligkeit, so gewiss, als Gottes Wort wahrhaftig ist.

Aber ist das das Ende Seines Reichs, hat der Gnadenrat Seines Erbarmens damit ein Ende, dass uns angeboten wird die Erlösung durch Christum? Nein, Himmel und Erde ist das Erbteil Seines Reiches, es sollen alle Reiche der Welt Christi Eigentum werden, es kann und darf keine Ruhe werden, als bis allen Völkern das Evangelium gepredigt, allen das Heil und der Friede angeboten ist, wie Er für alle gestorben ist und das Heil der Welt am Kreuze erworben hat, denn in dem Namen Jesu sollen sich beugen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen sollen bekennen, dass Christus Jesus der HErr ist zur Ehre Gottes des Vaters. Aber beugen sich denn schon aller Knie vor Jesu Christo? Bekennen schon alle Zungen, dass Er der HErr sei? Ja, im Himmel die Scharen der Engel und die vollendeten Gerechten, die, rein gewaschen durch das Blut des Lammes, einen guten Kampf des Glaubens gekämpft haben und hingegangen sind zur Seligkeit. Unter der Erde, in der Hölle? Es ist des HErrn Jesu Sache, und Er wird einst bei der Vollendung Seines Reichs den Teufel und seine Engel, samt allen, die im Unglauben sich verstocken, zum Schemel Seiner Füße legen und Sein Gericht über sie hinausführen, dass Er schon jetzt, schon lange angefangen hat. Aber auf Erden? Christen, das ist unsere Sache, uns vom HErrn übertragen! Bekennen alle auf Erden Jesum, als den HErrn und Heiland? Es gibt wohl, das ist der mächtige Fortgang Seines Reichs, über 250 Millionen Christen auf Erden. Aber selbst unter ihnen, meint ihr wohl, dass der HErr Christus viel Glauben finden werde, wenn Er wiederkommen wird? Wird nicht Sein Name verachtet, und Seine Ehre mit Füßen getreten von den Meisten, die nach Seinem Namen genannt sind? Verleugnen sie nicht in Wort und Wandel den, der sie erkaufte hat aus den Heiden, und dessen Tugenden sie verkündigen sollten in lauterm Gehorsam des Glaubens? Erhebt sich nicht allenthalben der hochmütige Unglaube gegen das geoffenbarte Wort und in seinem Gefolge der freche Sündendienst und der Wandel in der Lust dieser Welt? Jedoch solcher Verdammnis, sagt Paulus, ist ganz recht, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, und sie haben keine Entschuldigung. Aber noch leben über 700 Millionen auf Erden, die den Namen des HErrn Jesu nicht einmal gehört

haben, Heiden, Mohammedaner und Juden; denn darin sind die beiden letztern den Heiden gleich, dass sie von Christo nichts wissen, und wie die Heiden den Teufeln opfern, so die Mohammedaner einem Lügenpropheten folgen, der vom Vater, dem Teufel ist, welcher ist ein Lügner von Anfang und ein Vater derselbigen, und die Juden, weil sie es nicht geachtet haben, den HErrn Jesum zu erkennen, dahingegeben sind unter den Fluch und statt des Lichts und der Weisheit des göttlichen Worts die Finsternis und Narrheit der Lügen ihres Talmud angezogen haben, wie ein Kleid. Und doch sollen aller Knie sich beugen und alle Zungen bekennen, dass Christus Jesus der HErr sei! Und sie leben ohne Gott in der Welt, hingegeben den Lüsten des Fleisches, weil sie den Götzen und Teufeln dienen und sind tot in Sünden und Übertretungen und verdorben an Leib und Seele und fahren dahin wie das Vieh, ohne Vergebung der Sünden, ohne einen Heiland, der ihnen die Hand unter das Haupt lege, wenn sie sterben, denn sie kennen Ihn nicht! Und wie könnten sie Ihn kennen und an Ihn glauben und auferstehen zum Leben, da Er ihnen nicht gepredigt wird? Und wie kann ihnen gepredigt werden, wenn keine Boten gesandt werden, die ihnen das Heil verkündigen und zu ihnen sagen: siehe, da ist euer Gott! Lieben Brüder, ihr wisset, dies ist der ehrwürdige und heilige Zweck der Missionsgesellschaften, auch unserer hiesigen Missionsgesellschaft, Boten Christi auszubilden und auszusenden zu den Heiden, aufzutun ihre Augen, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an Jesum Christum. Ihr wisset auch, dass es der ausdrückliche Befehl des HErrn ist, das Evangelium von Seinem Reiche zu predigen allen Völkern, bevor das Ende komme, welches nahe ist, wie Er spricht: gehet hin und lehret alle Heiden und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe. O, seid ihr denn wirklich Jünger des HErrn Jesu, glaubet ihr denn in der Tat und Wahrheit, dass Er die einzige Versöhnung ist für eure Sünden und für die Sünden der ganzen Welt, liegt euch die Ehre eures Gottes und Königs und die Herrlichkeit Seines Reiches am Herzen, o so verschließet eure Herzen nicht kalt vor dem Jammer der Heiden, und entschuldige sich keiner länger mit den erbärmlichen Einwänden, welche nur der Unglaube, die Trägheit und Härteigkeit des Herzens und der Geiz vorbringen kann, um den verwerflichen Ungehorsam gegen den Befehl des HErrn zu beschönigen. Oder könnt ihr es hören, dass eine Herde und ein Hirt werden soll, dass die Enden der Erde dem HErrn Jesu, eurem Könige zum Erbe und Eigentum gegeben sind, dass euer König euch der Gnade würdig achtet, Handreichung zu tun an dem heiligen Werke und Seelen von Menschen, euren Brüdern, zu erretten vom ewigen Tode, und ihr wollt lieber eures Königs Erbe von dem Satan zertreten und eurer Brüder Seelen umkommen sehen, als Mitarbeiter sein an dem Weinberge Christi und ein Scherflein eurer Habe und einen Seufzer eures Gebets opfern für Christum und Sein Reich? Geliebte, Ihn hat unsre Not vom Himmel getrieben, dass Er Sein Blut und Sein Leben für uns am Kreuze opferte, auf dass wir könnten selig werden, und das sollte unsere Vergeltung sein für Seine Liebe, dass wir die, für welche Er gestorben ist gleichwie für uns, im Tode ließen? Wird Er nicht ihre Seelen auch von unsern Händen fordern? wisset ihr nicht, dass das Pfund genommen wird dem Schalksknechte, der es in die Erde vergräbt? Wohlauf, lasset uns auch hierin gesinnt sein, wie Jesus Christus war, und ist noch Kraft des Glaubens und Gehorsam der Liebe, so lasset uns helfen, dass das Reich unsers HErrn ausgebreitet werde vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang, bis alle Heiden wandeln in dem Lichte, das uns erleuchtet. Schon haben durch die gesegnete Predigt der Missionare ganze Völker unter den Heiden die Götzen weggeworfen und beugen ihre Knie vor unserm HErrn; schon gehet das Licht und die Herrlichkeit Gottes über ihnen auf, hundert Meilen weit kommen sie zu den

Heidenboten und bitten: kommt herüber und helft uns, denn wir haben gehört, dass es einen Heiland gibt, der von der Hölle errettet! Ergreifend ist es, wie die Neubekehrten unter den Heiden die Christenheit beschämen durch ihren lebendigen Glauben, ihren lautern Wandel und ihre brennende Liebe, wie da, wo des HErrn Wort von den Heiden angenommen wird, alles neu wird, wie der heilige Geist ausgegossen wird als zu den Zeiten der Apostel, dass die Wüste grünet und blühet, wie die eben bekehrten Heiden eilen, das Wort vom Kreuze und von der Vergebung der Sünden andern Heiden zu bringen, die den HErrn noch nicht kennen und noch nicht in Ihm fröhlich und selig sind, wie sie, und wie sie noch sterbend voll Jubel und Frohlocken dem HErrn danken für die Gnade, die ihnen widerfahren ist, und den Christen für die Liebe, dass sie ihnen Boten Christi und das Wort Gottes gesandt haben. Die Liebe des HErrn Jesu muss siegen, Sein Reich, das die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen, muss kommen zu allen Heiden. Meine Brüder, lasset uns nicht müßige Zuschauer sein bei den großen Taten des HErrn, die Er jetzt tut auf Erden. Habt ihr kein Öl in euren Lampen und hat euch niemand gedinget? So dinge ich euch im Namen des HErrn und rufe euch zum Werke des HErrn, dass ihr mitarbeitet, betet und gebet, und obwohl es die elfte Stunde ist, sollt auch ihr euren Groschen empfangen am Tage der Rechnung, wenn Sein Reich gekommen ist, wenn vor Ihm alle Knie sich beugen und alle Zungen mit euch bekennen, dass Christus Jesus der HErr ist, zur Ehre Gottes des Vaters.

Amen

XXIII.

Am Palmsonntage. (Missionsfest)

(In Lauenburg 1838)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Philipper 2,5 – 13

Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war; welcher, ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt Er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte Sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er niedrige Sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat Ihn auch Gott erhöbet, und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christum der HErr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwartigkeit, sondern auch nun vielmehr in meinem Abwesen; schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist es, der in euch wirket beides das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen.

Am Sonntage vor Ostern, meine Lieben, hielt unser HErr Jesus Christus Seinen Einzug in Jerusalem, sanftmütig und demütig. Viele zogen Ihm entgegen, holten Ihn ein mit Lobgesängen, breiteten ihre Kleider und Palmenzweige auf Seinen Weg, weshalb wir diesen Tag noch jetzt als den Palmsonntag festlich begehen, und unter dem Jubelrufe: Hosianna dem Sohne Davids, zog der König Israels in die heilige Stadt ein. Was wartete da auf Ihn? Er hatte es oft Seinen Jüngern vorhergesagt: des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden und sie werden Ihn verdammen zum Tode und Ihn überantworten den Heiden zu verspotten, zu geißeln und zu kreuzigen, und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen. Er wollte dort durch die tiefsten Stufen der Erniedrigung hindurchgehen, leiden und sterben als unser Bürge für die Sünden der Welt, um dann in siegreicher Herrlichkeit wiederzukommen und Sein Erbe einzunehmen im Stande der Erhöhung. Lasset uns deshalb nach Anleitung der verlesenen Epistel unter Gottes Segen mit einander betrachten:

den zwiefachen Stand unseres HErrn Jesu Christi.

Zuvor aber lasset uns beten: HErr Jesu, der Du von Ewigkeit bei Deinem Vater warest, durch den alles geschaffen ist im Himmel und auf Erden, Du bist der Allerniedrigste geworden unter den Menschenkindern, also verachtet, dass man das Angesicht vor Dir verbarg, wir danken Dir aus tiefstem Herzen, dass Du um unserer Missetat willen zerschlagen und um unserer Sünde willen verwundet bist. Gib uns Gnade und Frieden, Du unser Bürge am Stamm des Kreuzes. Dir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum dass Deine Seele gearbeitet hat bis in den Tod, o sende auch in unsere Herzen den heiligen Geist, dass wir Dein Volk werden und gieß Ihn aus über die ganze Erde, dass die Starken Dein Raub werden und der Welt Ende Dein Eigentum. Gürtle Dein Schwert an Deine Seite, Du Held, und schmücke Dich schön, zeuch aus, der Wahrheit zu gut, und lass Deine Rechte Wunder beweisen, dass Dein Reich komme zu uns und zu den Heiden und Eine Herde und Ein Hirte werde! Amen.

1. Der Stand der Erniedrigung Jesu Christi.

Ich glaube, dass Jesus Christus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein HErr – das ist der Grundartikel, auf welchem unsere ganze Erlösung und Versöhnung beruht, das Grundbewusstsein, welches einen jeden Christen durchdringt, der an Gottes Wort gläubig geworden ist. Das ganze Leben unseres HErrn Jesu Christi, von Seiner Menschwerdung an bis zu Seinem Begräbnis, heißt deshalb der Stand Seiner Erniedrigung, weil Er von dem Throne Seiner ewigen Gottheit, von der Herrlichkeit des Himmels her, die Er bei dem Vater hatte, ehe denn die Welt war, in die Niedrigkeit der menschlichen Natur herabgekommen ist, und in ihr bis zum Tode am Kreuze alle Angst und alle Last, alle Qual und alle Strafe der Sünde getragen hat, als wäre Er selbst einer von den Sündern, die Er bis in den Tod geliebt hat. Darum hebt auch der heilige Apostel, indem er von dem Stande der Erniedrigung des HErrn redet, zuerst an von Seiner Gottheit, damit wir beim Anschauen Seiner verachteten Gestalt, Seines Leidens und Sterbens, recht in's Auge fassen: der so arm und niedrig wandelt vor deinen Augen, den du leiden siehst die Angst der Hölle in Gethsemane, den du erblassen siehst am Kreuze, o Christ, der ist dein Gott und HErr; so teuer bist du erkaufte, mit einem so heiligen Blute musste deine Schuld versöhnt, musste der Brief des Friedens versiegelt werden, durch den deine Sünden vergeben sind. Höret also: dieser Sohn Gottes, in göttlicher Gestalt und Gott gleich, verhüllte die ewige Kraft Seiner Gottheit, die Herrlichkeit und Majestät Seines göttlichen Wesens in die tiefste Niedrigkeit des Menschensohnes, der geboren wurde in Bethlehem von der Jungfrau Maria, der Allmächtige wurde ein Mensch, der HErr Himmels und der Erde ein dienender Knecht. Und so wandelte Er dreiunddreißig Jahre lang auf der mit Sünde und Fluch beladenen Erde, Er allein ohne Sünde, Er allein der Heilige Gottes unter aller Sünde, allen Jammer und Elend der verkehrten Menschen heilend, helfend, rettend, erbarmend, mit der Kraft Seiner Gottheit zerreißend die Ketten des Fluchs, lösend die Bande des Verderbens, mit welchen wir sündigen Menschen gebunden waren durch den Betrug des Satans. Darum machte Er die Blinden sehend und die Tauben hörend, darum weckte Er die Toten auf und trieb die Teufel aus, darum predigte Er das Wort der Wahrheit und brachte das ewige Licht wieder hervor, um zu zerbrechen wie die leiblichen Fesseln der Krankheit und des Übels, so auch die geistigen Fesseln der Lüge und der Finsternis. Und so dienend und helfend als ein Heiland von Gott gekommen, hatte Er selbst nicht, wo Er Sein Haupt hinlegte, hungerte, dürstete, duldete Verfolgung und Hohn von den Kindern der Finsternis; Er aber ging hin und erfüllte alle Gerechtigkeit, wie Er spricht: des Menschen Sohn ist

gekommen, nicht dass Er Ihm dienen lasse, sondern dass Er diene und gebe Sein Leben zu einer Versöhnung für viele. Und so lockte Er und rief die Sünder zur Buße: kommt zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch Mein Joch und lernet von Mir, denn Ich bin sanftmütig und demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht.

O meine Brüder, was hat wohl der HErr Jesus, der von keiner Sünde wusste, der Heilige, dem die Sünde ein Gräuel ist in Seinen Augen, was hat Er wohl geduldet in Seinem Wandel auf Erden unter lauter Sünde, und Er hasst doch die Sünde, unter lauter Elend, und Er kennt doch von Ewigkeit her nur die Seligkeit. Aber Seine Erniedrigung ist noch tiefer. Zwar lag schon in Seinem ganzen Erdenwandel die Sünde der Menschen schwer auf Ihm; aber Er musste und wollte sie auch büßen, sonst war keine Rettung, sonst keine Versöhnung für uns möglich, denn nur die gebüßte Sünde ist vergeben, nur die getragene Schuld, ist bedeckt, und es gibt keine Vergebung der Sünden ohne ein Opfer, durch das alle Sünde und ihre Strafe getragen und alle Missetat gebüßt wird. Warum? Weil der heilige und wahrhaftige Gott Sein Wort nicht leugnen kann, das Er geredet hat: verflucht sei jedermann, der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, dass er sie tue. Und wer unter uns mag hintreten vor das Angesicht Gottes und sprechen: ich habe keine Sünde? und sprächest du also, siehe, so macht Gottes Wort dich zum Lügner, denn es sagt dir in's Gewissen: wer da sagt, er habe keine Sünde, der betrüget sich selbst und die Wahrheit ist nicht in ihm. Oder sprichst du: meine Sünden sind gering, ich bin rechtschaffen und ehrbar, siehe, so straft Gottes Wort dich Lügen und nennt dich Ehebrecher um der sündigen Lust willen deines Herzens, nennt dich Mörder, darum dass du zürnest und hassest, nennt dich Heuchler, darum dass du nicht meinst was göttlich, sondern was menschlich ist. Sind wir aber Sünder, so sind wir Kinder des Zorns und der ewigen Verdammnis, so brennet der Fluch Gottes in unseren Seelen, und wir können nicht fliehen vor Seinem Zorn, wir können nicht entrinnen Seiner Allmacht weder im Leben noch im Tode, denn der HErr unser Gott ist ein Richter der Lebendigen und der Toten. Deine Tränen können die Sünden nicht abwaschen, deine Gelübde die Sünde nicht ungeschehen machen; sind deine Sünden nicht getilgt, ist deine Schuld nicht versöhnt, so magst du dich stürzen in den Taumelkelch des Leichtsinns, du magst dich bekleiden mit den Flickern der Selbstgerechtigkeit, du magst dein getroffenes Gewissen verstecken unter Spott und Hohn oder unter erkünsteltem Unglauben, du machst deiner Schuld und Versündigung nur mehr, häufst dir nur mehr den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, aber entrinnen dem ewigen Tode, dem Wurm, der nicht stirbt, und dem Feuer, das nicht verlöscht, das kannst du nicht. Meine lieben Brüder, hat das ernste, gewaltige Wort Gottes eure Herzen zerschlagen und gebrochen, ruft ihr aus tiefbewegtem Herzen: ich armer, sündiger Mensch, wer wird mich erlösen von dem Fluch der Sünde, von dem schrecklichen Zorn des lebendigen Gottes, der da ist ein Rächer über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, o so kommt mit mir, ihr Gesegneten des HErrn, in Buße und Reue zu dem, vor welchem sie heute Palmen streueten, und der auch euch die Palme des Sieges und der Erlösung reichen will! Schauet hin, wie ist nach Seinem letzten Einzuge in Jerusalem hinget nach Gethsemane, wie Er vor Seinem Vater liegt, mit dem heiligen Angesichte im Staube, wie Er zittert und zagt, wie ist betet: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch vor Mir vorüber, und wie die furchtbare Angst Seiner Seele so groß wird, dass Er blutigen Schweiß schwitzt! Hat der Tod denn auch Schrecken für den, der von keiner Sünde wusste, für den, in des Munde kein Betrug erfunden wurde, für den, der in der Gleichheit Gottes war? Ist es denn möglich, dass Er wie ein Wurm im Staube liegen kann vor Gott, und Gott ist doch gerecht? dass Er mit starkem Geschrei Gebet und Flehen opfert vor Seinem Vater, und der Vater

hat doch den Sohn lieb? Und keine Erhörung, keine Erbarmung; Er muss den bitteren Kelch trinken? Liebe, teure Brüder! wir, wir und unsere Sünden, der sich so viele finden, wie Sandes an dem Meer, die haben Ihm erreget das Elend, das Ihn schläget, und das betrübte Marterheer. Der Sohn Gottes steht da als unser Bürge, unsere Sündenlast drückt Ihn so schwer, der Zorn, der uns Sünder treffen sollte und den Er auf sich genommen, die Qualen der Hölle, die unserer Sünden Sold waren und die Er jetzt duldet an unserer Statt, die ängsten Ihn so tief, die machen Ihn zittern und zagen. Gelobt sei Gott, es ist keiner, der sie tragen konnte, als Er, denn es ist keiner wahrer Gott und Mensch, als Er, und Er hat sich selbst erniedrigt und ist in das Fleisch gekommen, um sie zu tragen. Und siehe, das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, geht weiter, verspottet, gezeißelt und mit Dornen gekrönt, an das Kreuz und wird gehorsam bis zum Tode. Der ewige Sohn des Vaters hängt da unter Missetätern am Kreuze, an Händen und Füßen durchbohrt, von allen Menschen verlassen! doch das ist wenig, von so entsetzlicher Finsternis umnachtet, dass Er ruft: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen.“ Er ist verlassen von Seinem Vater, wie die, welche in der Hölle sind, auf ewig von Gott verlassen werden und kein Strahl der Gnade und des Erbarmens durch die ewige Nacht ihnen scheint; und der das Leben in Ihm selber hat, der, von welchem wir gehört haben, dass Er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist, neigt sein Haupt, spricht: Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist, und stirbt den bitteren Tod, welcher der Sünden Sold ist! So ist Er im Stande Seiner Erniedrigung einmal gekommen zu uns, geht euch das nicht durch's Herz, meine Brüder? So hat Er das einzige, das ewig vollgültige Opfer für unsere und aller Welt Sünden gebracht; denn Gott der Sohn hat selbst in dem Leiden Seiner heiligen Menschheit unsere Sünden gebüßt und unsere Strafen getragen; der Schuldbrief ist zerrissen, Gnade, freie Gnade wiedergebracht. Du kannst Gnade finden, o Sünder: glaube an den HErrn Jesum Christum, so wirst du selig, denn Er ist um unserer Sünden willen dahingegeben. Lasset uns nun

2. *den Stand Seiner Erhöhung betrachten.*

Denn Er ist auferwecket worden um unserer Gerechtigkeit willen, Er ist nicht im Tode geblieben, sondern auferstanden von den Toten, der Stand Seiner Erniedrigung ist ein Stand der Erhöhung geworden, Er sitzt zur Rechten des Vaters als der wahrhaftige Gottmensch Jesus Christus, der sich erniedrigt hatte bis zum Tode, und Ihm ist gegeben alle Gewalt, Herrschaft und Macht, Hallelujah! Und es ist Ihm ein Name gegeben, der über alle Namen ist, denn es ist kein anderer Name im Himmel und auf Erden, darinnen ein Mensch selig werden kann, als der hochgelobte Name Jesu Christi, durch, den allein alle zu Gott kommen, die da selig werden. Meine Brüder, wie steht es um euch und um eure Seelen? Glaubet ihr an diesen Jesum Christum? Ist durch den Glauben an Ihn eure Sünde vergeben? Wisset ihr es gewiss, dass eure Sünden vergeben sind? Er hat euch zuerst und also geliebet, liebet ihr Ihn wieder von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte im treuen, willigen Gehorsam? Beugen sich Ihm eure Knie als euern HErrn und euerm Gott, bekennen Ihn eure Zungen als euern Heiland, euern Seligmacher, euern ewigen Hohenpriester? Dann, aber auch nur dann könnt ihr selig sterben und hingehen vor Seinen Thron; denn die im Glauben, im Wort und Wandel Ihn bekennen vor den Menschen, die will Er wieder bekennen vor Seinem himmlischen Vater. Aber habt ihr nicht ergriffen im Glauben Sein heiliges Verdienst, ist Er fern und fremd von der Liebe eurer Herzen, ist Er nicht euer Ein und Alles, dem ihr euch ganz mit Leib und Seele zum Eigentum ergeben habt, o dann ist Sein Blut vergebens für euch geflossen, dann ist Sein

Leiden und Sterben fruchtlos für euch! Denn Er ist zwar gestorben für alle Menschen, Er hat vollbracht die Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt; aber Teil haben wir erst dann an Seinem Erbe, mitgeteilt wird uns erst dann die Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, wenn wir durch den lebendigen Glauben Reben an Ihm, dem Weinstocke, werden. Denn kann auch jemand empfangen ein angebotenes Geschenk, ohne dass er es annehme? Und der Glaube ist die ausgestreckte Hand, mit der wir annehmen, was Er uns erworben hat und nun anbietet. Aber, ich möchte gern glauben, sprecht ihr, ich kann nur nicht glauben! Wohl, aber betet ihr auch: HErr, hilf meinem Unglauben? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jenes Wort nicht die Sprache eines Herzens in euch ist, das nicht glauben will um der Sündenlust und Weltlust willen, so ist Er euch nahe und hilft euch, denn Er will in euch wirken das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen, wenn ihr mit Furcht und Zittern schafft, dass ihr selig werdet. Oder meint ihr, dass der liebe HErr im Stande Seiner Erhöhung ferne sei von den Herzen, die nach Ihm fragen und die Er geliebet hat bis in den Tod? Er sollte durch Seine tiefe Erniedrigung, durch Sein bitteres Leiden und Sterben die Seligkeit für uns errungen haben aus unbegreiflicher Liebe und uns nun verschmachten lassen in unserm Elende? Er sollte um so teuren Preis geöffnet haben das Himmelreich und es uns nun an Kraft gebrechen lassen, hineinzukommen? Nein, Geliebte, seitdem Er erhöht ist zu der Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte, ehe denn die Welt war, ist Er bei uns alle Tage bis an der Welt Ende in allmächtiger, allgegenwärtiger Gotteskraft. Siehe, Ich komme, spricht Er, Ich stehe vor der Tür deines Herzens und klopfe an, und so jemand Meine Stimme hören wird und Mir auftritt, zu dem will Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.

Meine Brüder, Er ist ein Opfer geworden, um für uns die Sünde zu tilgen, Er ist verklärt worden, um in uns zu wohnen; wollen wir Ihm denn nicht auftritt, nicht hingeben unser Herz, auf dass wir Frieden finden, auf dass Er in uns verklärt werde durch den heiligen Geist und eine Gestalt in uns gewinne! Sehet da, Sein mächtiges Kommen, Seine gewaltige Wirkung aus Seiner Erhöhung: Er hat ausgegossen Gott den heiligen Geist, Er hat durch Ihn gegeben Sein Wort aus dem Munde der Apostel, und auf dass wir an keiner Gabe Mangel hätten und Er in Seiner Liebe uns alles zu eigen gäbe, was Er selber hat, teilt Er immerdar aus Seinen Leib und Sein Blut im Sakrament, speiset uns damit, auf dass wir an Leib und Seele verklärt werden in Sein Bild. Was ist noch übrig, dass Er hätte tun sollen und nicht getan hat? Nicht an Ihm, an uns liegt es, wenn wir nicht sind wie jene dreitausend am heiligen Pfingstfeste; dasselbe Wort wird uns verkündigt, dasselbe Sakrament wird uns zu Teil, derselbe heilige Geist wirkt an uns. Wohlauf denn, lasset uns entsagen dem Teufel und allem seinem Wesen und allen seinen Werken, entsagen der Lust der Sünde und der Lust der Welt in der Kraft, mit welcher unser erhöhter Heiland noch immer mächtig ist in den Schwachen, und auch wir werden das Ende unseres Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. Oder hat Sein unsichtbares Kommen in der Kraft des heiligen Geistes schon ein Ende? Nein, es kann nicht Ruhe werden, bis Seine Liebe siegt, der ganze Kreis der Erden zu Seinen Füßen liegt. Alle Knie sollen vor Ihm sich beugen, alle Zungen bekennen, dass Er der HErr ist zur Ehre Gottes des Vaters. Sein Arm ist noch nicht verkürzt, Er streckt ihn eben zu unserer Zeit mächtig, gewaltig aus über die ganze Erde in Gericht und in Erbarmung, tut Wunder und Zeichen an den Enden der Erde, ruft die Heiden zu Seinem Lichte und zu Seiner Wahrheit durch die Boten, die Er aussendet, um das Evangelium vom Kreuze und den Frieden zu predigen unter denen, die von Ihm noch nichts wissen, die noch in Sünde und Tod schmachten und keinen Heiland haben, der ihnen die Hand unter das Haupt lege, wenn sie sterben. Das ist vom HErrn, dass jetzt die Kirche Christi allenthalben eingedenk wird ihres hohen Berufes, es ist vom HErrn, dass Missionsvereine mit Gebet und Gaben Boten ausrüsten zu den

Heiden, es ist vom HErrn, dass solches auch unter uns geschieht. Denn ihr habt eben gehört, dass vor Ihm alle Knie sich beugen sollen, ihr wisset aus Seinem Worte, dass Er geboten hat, dass das gottselige Geheimnis: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, unter den Heiden gepredigt und in der Welt geglaubt werden soll. Und wir, die wir solches wissen, die wir glauben und bekennen, dass Jesus der Christ ist, wir sollten uns freuen, einen Heiland zu haben, der allein von Tod und Verdammnis erlösen kann, und sollten viele Millionen Heiden in ihren Sünden sterben lassen? Das wäre unsere Liebe zu dem Heilande, der uns mit Seinem Blute erlöset hat? Das unsere Liebe zu den Brüdern, dass wir sie sterben sehen in ihren Sünden und schließen unser Herz vor ihnen zu, und wir haben doch Gottes Wort und haben durch Gottes Gnade auch ein Scherflein, um es ihnen zu bringen? Können wir beten: Dein Reich komme, und dabei durch die Tat beweisen, dass unser Gebet Heuchelei sei und dass wir eigentlich wünschen, es möge nicht kommen, indem wir nicht dazu helfen? Das sei ferne von einem jeglichen unter uns, das wolle Gott nicht, dass wir ein so undankbares Herz haben für alle Gnade und Barmherzigkeit des HErrn, ein so kaltes, liebloses Herz gegen unsere armen Brüder unter den Heiden. Denn wahrlich, an den Früchten erkennt man den Baum. Oder meint ihr, es sei vergeblich, die Heiden zu dem Lichte zu rufen, das uns erleuchtet? So schwach auch noch die Missionen sind, weil die meisten Christen sich lieblos und gleichgültig davon abwenden, so hat doch der HErr schon jetzt große Dinge durch sie gewirkt. Wir sehen wieder erneuert unter den Heiden, denen das Wort gepredigt wird, die Begebenheiten des Pfingstfestes, sehen, wie Tausende und aber Tausende gläubig werden und der heilige Geist über sie ausgegossen wird, sehen, wie ganze Völker, ganze Königreiche, die noch vor dreißig Jahren in allen Gräueln des Heidentums waren, den Teufeln opferten und in Sünden lebten und starben, nun weggeworfen haben die stummen Götzen, dem HErrn Jesu dienen und die Christenheit durch ihren Wandel im Glauben und in der Liebe beschämen. Allenthalben wanken die Götzentempel, allenthalben bitten die Heiden mit rührendem Flehen: kommt herüber und helft uns, denn wir haben gehört, dass es einen Heiland gibt, der von der Hölle errettet, so dass erfüllt wird das Wort des Propheten: Ich werde gesucht von denen, die Mich nicht kannten. Meine Lieben, wollen wir nicht alle Teil nehmen an solchem Segen, nicht unsere Seelen wenigstens frei halten von dem Blute der Heiden, die in ihren Sünden sterben, weil sie von Christo nichts wissen, der ihnen noch nicht verkündigt ist? O, ich bitte euch um Christi willen, meine Brüder, lasset euch in dieser Arbeit des HErrn nicht träge finden, wenn Er nun sichtbar wiederkommt, Rechnung zu halten mit Seinen Knechten, denen allen Er Sein Pfund anvertraut hat. Denn wenn durch Sein unsichtbares Kommen in der Kraft des heiligen Geistes das Evangelium nun zu allen Völkern gekommen ist, wenn allen die Erlösung angeboten ist, die durch Christum geschehen ist, dann wird der HErr Jesus als der erhöhte Heiland sichtbar wiederkommen in aller Seiner Herrlichkeit mit den Engeln des Himmels, um dann Gericht zu halten über alle Menschen und auch von uns Rechenschaft zu fordern von unserm Haushalten, von unserm Glauben und von unserer Liebe. Da wird Er alles zu Ende bringen, da wird erfüllet werden, was unsere Epistel sagt, dass vor Ihm aller Knie sich beugen und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der HErr ist zur Ehre Gottes des Vaters. Aber, Geliebte, irret euch nicht, der HErr lässt sich nicht spotten; dieses Bekennen ist zwiefacher Art: Alle, welche an Ihn geglaubt haben als an ihren lieben HErrn und Heiland und Ihn bekannt haben mit einem guten Bekenntnis vor den Menschen, die werden mit Jubel und ewigem Frohlocken Ihm auch da die Knie beugen, denn nun ist ihre völlige Erlösung da, und sie werden mit Ihm eingehen in die Herrlichkeit des neuen Himmels und der neuen Erde, und selbst verklärt mit Ihm wohnen in dem ewigen, seligen, ungetrübten Friedensreiche. Aber diejenigen, welche im Unglauben Seine Erbarmung verschmäht, Sein Blut für unrein geachtet haben,

welche in der Verblendung der Sündenlust und der Weltlust Ihm nicht haben ihre Knie beugen wollen als dem ewigen HErrn und Seligmacher, die alle müssen dort vor Ihm sich beugen, müssen Ihn als den HErrn bekennen, wenn sie zum Schemel Seiner Füße gelegt sind vor Seiner allmächtigen Erscheinung. Und wenn sie nun mit diesem Bekenntnis, dem sie sich nicht mehr entziehen können, hinabfahren in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, da kommt das entsetzliche Bekenntnis hinzu: wir hätten auch selig werden können im Glauben an Ihn, aber wir haben selbst unsere Seligkeit verscherzt. Lieben Brüder, o verstocket eure Herzen nicht in dieser Gnadenzeit. Ihr habt gehört den Weg zum Heil; schaffet nun, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, aber schaffet auch als rechte Christen mit Lust und Liebe, dass den Heiden die Herrlichkeit Jesu Christi offenbar werde und Sein Reich komme über die ganze Erde. Du aber, HErr Jesu, komme bald.

Amen

XXIV.

Am Gründonnerstage.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Korinther 11,23 – 32

Ich habe von dem HErrn empfangen, dass ich euch gegeben habe. Denn der HErr Jesus in der Nacht, da Er verraten ward, nahm er das Brot, dankte, und brach es, und sprach: Nehmet, esset, das ist Mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu Meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in Meinem Blut; solches tut, so oft ihr es trinket zu Meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis dass Er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset, oder von dem Kelch des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, dass er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Teil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtigt, auf dass wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Wir feiern heute, wie ihr wisst, den Gedächtnistag der Einsetzung des heiligen Abendmahls. Wir nennen diesen Tag den grünen Donnerstag. Diese Benennung kommt daher, dass es früher Gebrauch war, am Palmsonntage die Kirchen mit grünen Palmenzweigen auszuzieren, zum Andenken an den Einzug Jesu in Jerusalem, bei welchem Seine Jünger Zweige von den Palmbäumen abbrachen und sie auf den Weg streueten. Man wollte damit anzeigen: gleichwie damals die Jünger Jesu den HErrn mit Freuden empfangen und Ihm, als einem siegreichen Könige mit Palmzweigen entgegengingen, so wollen wir in dieser heiligen Leidenszeit den HErrn auch festlich und feierlich mit Freuden als unsern HErrn und König empfangen und unsere Kirchen und unsere Herzen schmücken, Ihn aufzunehmen. Diese grünen Palmzweige blieben nun in der Kirche bis zum Donnerstag Abend; denn mit dem Abendmahl, dessen Gedächtnistag dieser Donnerstag war, zieht ja auch der HErr Jesus als König und Bräutigam in die Herzen der Seinigen ein, und darum ziemte sich, dass der grüne Schmuck des feierlichen Empfanges in den Kirchen blieb. Erst am Donnerstag Abend wurden die grünen Zweige weggenommen; denn für den andern Tag, den Todestag des HErrn Jesu passte der grüne Schmuck nicht mehr, da er ja der größte Buß- und Trauertag der Christenheit ist. Wir

haben den grünen Schmuck dieses festlichen Donnerstages nicht mehr, denn bei uns wachsen keine Palmen, deren Zweige das Bild des Sieges und des Friedens sind. Aber der Tag selbst, der grüne Donnerstag, ist uns eben so sehr ein festlicher und feierlicher Tag; denn wir wissen, was wir am heiligen Abendmahl haben, nämlich das größte und heiligste Geheimnis des Christenglaubens, das höchste Denkmal der gnadenreichen Wunder des HErrn, das Mahl, in welchem sich der HErr Jesus auf die herrlichste und anbetungswürdigste Weise mit den Seinen vereinigt. Es war am Abend vor Seinem Leiden und Sterben, also am Donnerstag Abend, als Jesus es einsetzte. Er war da zum letzten Male mit Seinen Jüngern versammelt, und aß mit ihnen das jüdische Osterlamm, welches nach Gottes Befehl von den Juden an diesem Tage gegessen werden musste zum Andenken an die gnädige Verschonung der Israeliten in Ägypten, als der Würgengel ausging, alle Erstgeburt der Ägypter zu schlagen, an den Häusern der Israeliten aber, die mit dem Blute des geschlachteten Lammes bezeichnet waren, vorüberging. Dieses Passahlamm war ein Vorbild auf Christum. Darum hob Christus nun das vorbildliche Passahmahl auf und setzte an die Stelle desselben das heilige Abendmahl, worin alles erfüllt ist, was in jenem vorbildlichen Passahmahls angedeutet war. Dort wurde ein Lamm geschlachtet, Jesus ist das wahre Lamm Gottes, am Stamm des Kreuzes geschlachtet. Das Blut jenes Lammes erlösete die Israeliten von der Hand des Würgengels; das Blut Jesu Christi, des wahren Lammes Gottes, erlöset aus allen Sünden, aus der Gewalt des Todes und Teufels. Das Fleisch des Passahlammes wurde von den Israeliten mit Brot gegessen, und ein Teil seines Blutes, mit Wein vermischt, getrunken. Jesus gibt uns im heiligen Abendmahle in dem Brote Sein Fleisch und in dem Wein Sein Blut zu trinken. Wer unter den Juden am Passahmahle nicht Anteil nahm, der wurde gesteinigt und also aus dem Volke Israel ausgerottet; wer am christlichen Abendmahle nicht Anteil nimmt, dessen Name wird ausgelöscht aus dem Buche des Lebens, und ein solcher ist kein Mitglied der christlichen Kirche, kein Miterbe des ewigen Lebens mehr. So ist im heiligen Abendmahl die ewige Erfüllung dessen gegeben, was im jüdischen Passahmahle vorgedeutet war, ich sage: die ewige Erfüllung. Denn derjenige, welcher hier ein rechter und beständiger Gast beim heiligen Abendmahle gewesen ist, der soll dort auf ewig ein Gast am himmlischen Abendmahle sein, das Jesus mit den Seinen halten wird in Ewigkeit. Weil nun das heilige Abendmahl das höchste und wichtigste Geheimnis des Christenglaubens, das heiligste und größte Gnadenwunder des HErrn ist, so lasset uns heute, an dem Gedächtnistage desselben, unter dem Beistande des heiligen Geistes und nach Anleitung unserer Epistel andächtig mit einander betrachten:

was uns der Apostel vom heiligen Abendmahle lehrt.

1. Was das heilige Abendmahl ist.

Das lernen wir aus den Einsetzungsworten: unser HErr Jesus Christus nahm das Brot und sprach: nehmet, esset, das ist Mein Leib. Desgleichen nahm Er den Kelch und sprach: trinket alle daraus, das ist Mein Blut. Es ist also im heiligen Abendmahle zuerst etwas Irdisches, Sichtbares, das wir mit unsern Augen sehen, nämlich Brot und Wein; aber in diesem Brot und Wein ist eine unvergängliche, unsichtbare Himmels Speise enthalten, nämlich der wahre Leib und das wahre Blut unsers HErrn Jesu Christi. So gewiss du das irdische Brot mit deinen Augen siehst, so gewiss ist in demselben der wahre Leib des

HErrn Jesu, denn Er spricht, der nicht lügt: Dies Brot ist Mein Leib. Und so gewiss du mit deinen Augen siehst den irdischen Wein, so gewiss empfängst du in demselben das wahre Blut des HErrn Jesu, denn Er spricht, der die ewige Wahrheit ist: das ist Mein Blut. Darum bekennen wir auch mit den Worten unsers Katechismus: das heilige Abendmahl ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers HErrn Jesu Christi, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt. Deshalb sagt auch der HErr Jesus ausdrücklich im Evangelium Johannis: Mein Fleisch ist die rechte Speise und Mein Blut ist der rechte Trank. Wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der bleibet in Mir und Ich in ihm. Und der Apostel Paulus spricht im Briefe an die Korinther: der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist das nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Wer also das heilige Abendmahl empfängt, der hat, indem er das Brot isset, Gemeinschaft am Leibe Christi, und indem er den Wein trinkt, Gemeinschaft am Blute Christi. Aus allem diesen erhellet unwidersprechlich und mit der aller deutlichsten, unzweifelhaftesten Gewissheit, dass der HErr Jesus selber uns im heiligen Abendmahle unter dem Brote Seinen Leib und unter dem Weine Sein Blut zu essen und zu trinken gibt. Fragst du nun vielleicht: aber wie, kannst du das mit deiner Vernunft begreifen? so antworte ich dir einfach: nein, ich kann es nicht und du auch nicht und kein Mensch kann es mit seiner Vernunft begreifen. Darum heißt es auch ein Sakrament, das ist zu deutsch ein Geheimnis. Wäre es aber nicht ein solches wunderbares Geheimnis, wäre es weiter nichts, als Brot und Wein, so wäre der HErr Jesus der grösteste Tor, dass Er es eingesetzt hätte. Denn wäre es nichts, als Brot und Wein, was würde mir denn besonders damit gegeben? Das konnte ich zu Hause an meinem Tische alle Tage essen und trinken und hätte weiter nichts davon, als dass ich satt würde. Weil ich aber nun nicht durch meine Vernunft, sondern aus dem Worte meines wahrhaftigen, treuen HErrn und Heilandes weiß, dass Er mit in dem Brote und Weine des heiligen Abendmahls Seinen wahren Leib und Sein wahres Blut selbst zu essen und zu trinken gibt, so fällt mir die Frage gar nicht einmal ein: wie mag solches zugehen? sondern ich weiß: ich habe einen Heiland, der nicht lügt, weil Er selbst wahrer Gott ist. Dieser Heiland hat mir gesagt: das ist Mein Leib und das ist Mein Blut, und Er ist der Allmächtige, bei dem kein Ding unmöglich ist; sollte ich also an Gottes Allmacht zweifeln? Dann wäre ich nicht nur schlimmer, als ein Heide, sondern schlimmer, als ein Teufel, denn die glauben doch wenigstens, dass ein allmächtiger Gott ist und zittern. Und ich sollte dem Allmächtigen nicht glauben und nicht mit Freudentränen Seine Gnade preisen, dass Er mir Seinen Leib zu essen und Sein Blut zu trinken gibt, dass ich selig werde? Ja müsste ich nicht von der leblosen Natur beschämt werden? Siehe einmal ein starres, kaltes Stück Eisen an, wenn es in das Feuer hineingehalten wird. Dringt nicht die Kraft des Feuers durch und durch in alle Teile des harten, kalten Eisens ein, dass in dem Eisen lauter Feuer ist und das Eisen ganz die Beschaffenheit des Feuers angenommen hat? Und was das leblose Feuer beim Eisen kann, es ganz durchdringen und erfüllen, das sollte der allmächtige Jesus nicht können, sollte nicht das Brot mit Seinem Leibe, den Wein mit Seinem Blute erfüllen können? Dann wäre Er, der Allmächtige, ja ohnmächtiger, als das leblose Feuer.

2. Was nützt das heilige Abendmahl.

Auch das zeigen uns die Einsetzungsworte an; denn der HErr spricht: für euch gegeben, für euch vergossen, zur Vergebung der Sünde, dass uns also, wie Luther sagt, im Sakramente Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben

wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Also uns, uns, die wir essen und trinken im heiligen Abendmahl, uns wird durch solche Speise Vergebung der Sünden geschenkt, wahrhaftig mitgeteilt und versiegelt. Und nun denkt noch einmal an das vorige zurück. Denkt, es wäre im heiligen Abendmahle nichts als Brot und Wein, wie wäre es nun möglich, dass durch bloßes Brot und Wein uns solche allerhöchste Gabe Gottes: Vergebung der Sünden geschenkt werden könnte? Aber, weil in dem Brote der wahrhaftige Leib des HErrn Jesu ist, der am Kreuze für uns Sünder geopfert ist, weil in dem Weine das wahrhaftige Blut des HErrn Jesu ist, das zur Versöhnung für die Sünden der Welt vergossen ist von dem Lamme Gottes, das der Welt Sünden trägt, nun weiß ich es, nun danke und preise ich armer Sünder meinen lieben HErrn Jesum mit Tränen des Danks und der Freude für solche Gnade und Gabe, nun halte ich dies meinem geängsteten Herzen, ich halte dies dem Anklagen und Dräuen des Satans fröhlich entgegen: O sei doch ganz stille, du armes geängstetes Gewissen, nun hebe dich weg von mir Satan, du Feind meiner Seele; siehe, ich armer Sünder, ich verlornen Sünder, ich abtrünniger und abgefallner Sünder, ich habe Christi wahren Leib, Sein wahres Blut, für mich gegeben, für mich vergossen zur Vergebung meiner Sünden. Mein Gott und Heiland selbst ist bei mir eingekehrt, Er selber hat mich gespeiset mit Seinem Leib, hat mich getränkt mit Seinem Blut, Er selber, mein Gott und Heiland hat mir dabei, gesagt durch den Mund Seines Dieners: für dich gegeben, für dich vergossen zur Vergebung deiner Sünden. So wahr ich diese Worte meines HErrn mit meinen Ohren gehört habe, so wahr ich mit meiner Zunge geschmeckt habe das Brot und den Wein, dass kein Mensch und kein Teufel mich daran irre machen kann, so gewiss habe ich mit solchem Brot und Wein empfangen den Leib und das Blut Christi und mit dem Leibe und Blute Christi, die Vergebung der Sünden, wie ja die Worte des HErrn also lauten. Siehe, darum eben kommt der HErr unserm schwachen Glauben so mächtig zu Hilfe mit dem äußerlichen, sichtbaren Sakrament. Mein Glaube ist oft so schwach, dass ich meine in den Stunden der Anfechtung: ja für dich ist keine Vergebung der Sünden, du hast es zu arg gemacht; aber wenn ich dann eile zur Beichte und zum Sakrament, o da ist die Schwachheit des Glaubens überwunden, der starke HErr, der in mich eingekehrt ist mit Seinem Fleisch und Blut, der macht mich dann so fröhlich und selig, dass ich meinem geängsteten Herzen, dass ich dem Tode, dem Teufel das fröhlich entgegenhalte, und jauchzen kann: ich weiß, dass ich einen Jesum, ich weiß, dass ich Vergebung der Sünden habe. Und wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit. Und soll ich nun in des Todes Rachen gehen, heute oder morgen; mit Freuden will ich es tun, für mich gibt es keinen Tod mehr: Tod, wo ist dein Stachel? Ich habe Jesu Leib und Blut, mein lebendiger Heiland ist in mir, Er lebt, ich muss auch leben, ich kann nicht sterben, ich kann nur, wenn das kommt, was die Leute sterben nennen, mit meinem Jesu einschlafen, um mit meinem Jesu nach Seinem Bilde wieder aufzuwachen; kein Tod, kein Grab erschreckt mich mehr, ich muss ja aus dem Grabe auferweckt werden, denn ich habe in mit des allmächtigen Heilands Leib und Blut. Oder sollte ich erschrecken vor Gericht und Höllenpein: Hölle, wo ist dein Sieg? Siehe, ich Gast an Christi Abendmahl habe des HErrn Leib und Blut gegessen und getrunken, ich habe, so wahr wie Jesus lebt, Vergebung der Sünden. Nun gibt es für mich kein Gericht mehr, denn nur der Sünder wird gerichtet, nun gibt es für mich keine Hölle mehr, denn die Hölle ist nur für Sünder geöffnet, ich aber bin gerecht, rein gewaschen, geheiligt durch das Blut Christi, denn ich habe Vergebung der Sünden, so wahr, als ich Jesu Leib und Blut genossen habe. Darum für einen rechten Abendmahlsgast weicht alle Angst, alle Not, alle Traurigkeit, aller Schrecken, aller irdischer Jammer, da heißt es, wie in jenem Gesange: Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud' und Singen, sieht lauter

Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein HErr Jesus Christ, das, was mich singend machet, ist was im Himmel ist.

3. Was haben wir nun zu tun im heiligen Abendmahl?

Der HErr tut so viel an uns im heiligen Abendmahl, Er schenkt uns so große, herrliche Güter, und alles so ganz umsonst, so ganz ohne all' unser Verdienst und Würdigkeit, da fragt das dankbare, freudige, selige Herz: was habe ich denn zu tun? Hat mein HErr mir gar nichts dabei zu tun gegeben? O ja, dein Heiland hat dir auch etwas zu tun gegeben; aber was du zu tun hast, das ist alles so leicht, so lieblich und so schön, dass deine Freude nur dadurch vermehrt werden kann.

Zuerst, du sollst kommen, nehmen, was Er dir schenkt, essen und trinken, was Er dir gibt. Denn siehe, im heiligen Abendmahl deckt Er dir einen Tisch gegen deine Feinde, Er salbet da dein Haupt mit Öl, Er schenket dir voll ein. Ist das nicht eine Freude, eine Ehre, eine Seligkeit für dich, ein Gast sein an Jesu Tische, du Sünder sollst bei deinem Gott und Heiland zu Gaste gehen, an Seinem Tische essen Himmelsspeise, aus Seinem Becher trinken Himmelstrank? Diese Freude, diese Ehre, diese Seligkeit ist so groß, dass ich es nicht für möglich halten könnte, wie jemand so ein Feind seiner eignen Seele, so ein gräulicher Verächter Jesu Christi, seines Heilandes sein könnte und das Abendmahl verachten, wenn es nicht leider die Erfahrung zeigte, dass es noch immer mitten in der Christenheit solche gräuliche Abendmahlsverächter gebe. Aber lasst uns von diesen armen, armen Leuten absehen und auch für sie herzlich beten, dass sie sich bekehren.

Du aber, der du fragst, was du beim heiligen Abendmahl tun sollst, siehe deine Freude wird noch größer, wenn du hörst aus dem Munde des HErrn, du sollst oft ein so gesegneter Gast an Jesu Tische sein; denn Er spricht: das tut, so oft ihrs trinket. Du bist nicht so unglücklich, ein paar Jahr, ein ganzes Jahr, ein halbes Jahr, warten zu müssen, bis du wieder kommen darfst. Nein, dein gütiger Heiland bittet dich, ladet dich ein, oft zu kommen, so oft deine hungernde, dürstende Seele neue Kraft, neue Gnade aus der Höhe nötig hat, so oft darfst du kommen, ja so oft wirst du von dem HErrn gebeten, zu kommen, dich zu erquicken, zu stärken in einem dürren, trocknen Lande, da kein Wasser ist, ist das nicht eine Freude für so sündige, schwache Kreaturen, wie wir sind?

Dazu legt dir der HErr die süße Pflicht auf: du sollst kommen, essen und trinken zu Seinem Gedächtnis. Und was ist wohl süßer für einen Christen, als an Jesum zu denken, wie Er dich so lieb hat, wie Er dein Gott, dein Bruder geworden ist, wie Er für dich gelitten hat, für dich mit Dornen gekrönt, für dich gegeißelt, für dich gemartert, für dich gestorben ist, wie Er aus unendlicher Liebe den letzten Tropfen Seines Blutes für dich vergossen hat, für dich zur Hölle gefahren ist, aber auch für dich auferstanden, für dich gen Himmel gefahren ist, noch jetzt auf dem Throne Seines Vaters beständig für dich bittet und Seine durchbohrten Hände nach dir ausstreckt, um dich zu sich zu ziehen an Seilen der Liebe, wie Er dir alle deine Sünden vergibt, deine Schwachheit trägt, deine Wunden heilt, ja wie Er nun selbst in dir einkehrt und Wohnung in dir macht, wie du dich anbetend an Seine treue Brust legen, Ihm alles sagen und klagen kannst und von Ihm stets Hilfe erwarten, Trost, Gnade und Errettung, also dass durch diesen Genuss des heiligen Abendmahls dein ganzes Leben ein beständiges Andenken an Jesum Christum werden soll.

Und noch eins legt Er dir auf: so oft du von diesem Brote essen und von diesem Kelche des HErrn trinken wirst, sollst du des HErrn Tod verkündigen, bis dass Er kommt. Siehe jedes Abendmahlsgehen, das du tust, soll ein öffentliches Zeugnis sein, dass du an

den Tod des HErrn, dass du an Seine heilige und selige Erlösung glaubst. Durch jedes Abendmahlsgehen sollst du bekennen vor Gott und der Gemeinde, dass du nichts zu tun haben willst mit der Gemeinschaft der Ungläubigen, sondern deinen Heiland treu sein willst im Leben und Sterben. Darum sollst du auch, nach dem ausdrücklichen Willen des HErrn, weil dein Abendmahlgehen eine Verkündigung, ein Zeugnis, ein Bekenntnis sein soll, mit der Gemeinde deiner Brüder, deiner Schwestern in herzlicher Liebe und Eintracht zu Seinem Tische treten, dich nicht aus falscher Gewohnheit, oder gar aus Hochmut von deinen Brüdern absondern. Ach, einzeln zum Abendmahl gehen ist nur ein halbes Abendmahl, dann bekennst du ja nicht den Tod des HErrn, an den du glaubst, dann schämst du dich ja der Gemeinschaft deiner Brüder und Schwestern: Und ist das nicht selig, seinen HErrn öffentlich mit der Gemeinde und in liebevoller Gemeinschaft mit seinen Brüdern bekennen?

4. *Wie bereiten wir uns zum würdigen Genuss des heiligen Abendmahls?*

Wer den ganzen, vollen, reichen Segen des heiligen Abendmahls empfangen will, der muss es würdig genießen. Ein unwürdiger Genuss des heiligen Abendmahls ist lauter Fluch und Gericht. Zwar ein jeder, der zum heiligen Abendmahl geht, er gehe würdig, oder unwürdig, empfängt den Leib und das Blut des HErrn, denn in dem Brote und Wein ist der Leib und das Blut Jesu Christi. Aber darum isst und trinkt sich auch derjenige, der unwürdig zum Abendmahl geht, selber das Gericht, wie der Apostel sagt, weil er nicht unterscheidet, dass hier ist der Leib und das Blut des HErrn. War das nicht eine schauerhafte Versündigung, als bei dem Leiden des HErrn die Spötter Ihm in Sein Angesicht schlugen? die versündigten sich an dem Leibe des HErrn selbst, und also tut auch der, der unwürdig zum Abendmahl geht, er versündigt sich auch an dem Leibe und Blute des HErrn, spottet Seiner und schlägt Ihm ins Angesicht. Dich schaudert vor dem bloßen Gedanken in deiner Seele und du fragst vielleicht mit Zittern und Zagen: ja, wer ist denn würdig? da möchte ich lieber gar nicht zum heiligen Abendmahl gehen, als unwürdig. Nun, wenn du gar nicht zum Abendmahl gehst, was hast du denn? Den gewissen Tod, die gewisse Verdammnis, denn der HErr spricht: wer nicht isset Mein Fleisch und nicht trinket Mein Blut, der hat kein Teil an Mir. Also es bleibt dir nichts anders übrig, als: du musst eben würdig gehen; dann hast du Teil an Jesu, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Aber, wie geschieht denn das? Luther sagt: fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine, äußerliche Zucht; aber die rechte Bereitung zum Abendmahl ist es nicht; denn wie können die Hochzeitsleute fasten, dieweil der Bräutigam bei ihnen ist? Das Abendmahl ist kein Mahl der Marter und der Selbstquälerei, sondern ein seliges Freudenmahl, wo wir mit lauter himmlischen Freudengütern gespeiset werden. Wie sollen wir uns denn bereiten? Du bist ein Sünder; nicht wahr? Nun so komm, du armer Sünder, so sündig wie du bist, denn gerade für Sünder ist das heilige Abendmahl da, der Gesang sagt: du sollst glauben und nicht wanken, dass es eine Speis der Kranken, deren Herz von Sünden schwer und vor Angst ist betrübet sehr. Er spricht selber: kommt ihr Armen, lasst Mich über euch erbarmen. Dieser Tisch dir gar nicht hilft, so du dir selber helfen willst. Wenn du also dich arm und krank, von Sünden beschwert fühlst, wenn du erkennst, dass du dir selber gar nicht helfen kannst, bist schwach, ungläubig, wolltest aber gern stark, gläubig, gesund, reich werden und dich hungert und dürstet nach göttlichem Trost, nach göttlicher Kraft, nach göttlicher Vergebung der Sünden und nach dem ewigen Leben, siehe dann fall auf deine Knie, bitte den HErrn herzlich, brünstig, demütig, dass Er dich bereiten möge, dich armen, kranken Sünder, halte Ihm vor Sein Wort, dass Er die Mühseligen und

Beladenen heißet zu Sich kommen, und auf dies Sein Wort geh hin in die Beichte, bekenne deine Sünden, bitte um Gnade und Vergebung, um Glauben und Stärke, glaube dem Gott, der dir in der Beichte sagt durch Seinen Diener: dir ist deine Sünde vergeben, glaube dem, der dir durch Seinen Diener Seine treue Hand segnend auf das Haupt legt, und also mit Dank und Freude, mit Bitten und Flehen gehe hin zum heiligen Sakrament und glaube dem, der dir sagt: für dich gegeben, für dich vergossen zur Vergebung der Sünden, so bist du würdig und wohlgeschickt, so segnet dich der HErr und du empfängst, was die Worte sagen: Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit; nimm dankbar an, was Er dir gibt und du hast, was du brauchst. Bist du also zum Abendmahl gewesen, wahrlich dann ist dein Herz voll brünstiger Liebe, voll Dankbarkeit, Freude und Seligkeit, du wirst satt von den reichen Gütern Seines Hauses und dein dankbares Herz fühlt nun, da du den Vorgeschmack der Seligkeit geschmeckt hast, den innigen Drang, nun deinem lieben HErrn zu Liebe, auch deine unerlöseten Brüder und Schwestern herzlich zu lieben und in seligem Frieden den HErrn zu preisen mit einem seligen, Ihm ganz ergebenen Wandel, alle Sünde, alle Fleischeslust, alle Weltlust ans Kreuz zu schlagen, und in kindlichem Gehorsam dem HErrn zu folgen bis in den Tod, Ihm zu leben, Ihm zu sterben, Ihn zu preisen mit deinem Leibe und deinem Geiste, welche nun ganz des HErrn Eigentum sind. Und fühlst du, dass du wieder schwach wirst, so gehst du wieder zu Ihm, und holst dir neuen Frieden, neue Kraft, neue Seligkeit.

Amen

XXV.

Am ersten Ostertage.

(In Lauenburg 1831)

Die Gnade unseres HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Lasset uns den HErrn preisen,
O ihr Christen überall!
Kommet, lasst uns Dank erweisen
Unserm Gott mit frohem Schall.
Er ist frei von Todesbanden,
Der zu uns vom Himmel kam,
Christus Jesus ist erstanden.
Nun ist hin der lange Streit.
Freue dich, o Christenheit. Amen.

Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren ist: der HErr ist erstanden von den Toten und der Erstling worden unter denen, die da schlafen! Das, meine christlichen Zuhörer, war der Himmelsgruß, mit dem die Engel Gottes das zagende Häuflein der Jünger und die trauernde Maria begrüßten, als sie dastanden an der Gruft des Geliebten! Und wie das gewiss die erste selige Empfindung war in unser aller Herzen bei dem heutigen Erwachen, so sei es auch der Gruß, mit dem ich euch begrüße in dem Hause des HErrn! Siehe, ich verkündige euch eine große Freude, der HErr ist erstanden von den Toten und der Erstling worden unter denen, die da schlafen! Und hat die Liebe zu dem HErrn, und die Freude an dem Heil, das Er uns heute besiegelt hat, euch in Sein Haus geleitet, dass ihr Ihm darbrächtet im inbrünstigen Gebete den heißen Dank eurer Herzen, dass ihr lobsinget dem Höchsten für solche Gnade, o so seid mir gesegnet in dem Namen des HErrn und preiset seine kündlich großen Geheimnisse, die Er offenbart hat denen, die an Seinen Namen glauben. Beugen wollen wir unsere Knie und bekennen, dass Christus Jesus der HErr sei zur Ehre Gottes des Vaters! Das heilige Fest, meine Christen, dessen Feier heute unsere Herzen mit Himmelsfreude erfüllt, kennet ihr alle, es ist das Fest, wo der HErr über alles, Jesus Christus, auferwecket wurde von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters und besiegt hat Tod, Hölle und Grab, wo Er wieder nahm das Leben, das er für uns gelassen am Kreuze und wo Er besiegelt hat die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Eine große Zeit ist in den letzten Tagen mahnend vor unsere Seelen getreten und hat uns lockend und rufend erinnert an die Liebe, womit Jesus uns geliebet hat, dass Er verließ alle Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte, ehe denn die Welt war, sich erniedrigte zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, um unsere Sünden zu sühnen durch Sein heiliges Blut. Millionen Seelen haben darin ihre Ruhe und ihren Frieden gefunden, denn darin allein ist Friede. O möge auch dieses Mal die stille Woche vieler Schmerz und Sehnen gestillet haben in dem Blute des Lammes, und das

Wort mächtig geworden sein in Seiner Gotteskraft: Nur in Jesu allein ist Heil! Wer das Wort in sich findet, der hat eine selige Frucht erworben. Aber kann uns das zur seligen Gewissheit werden ohne die Auferstehung des HErrn nach dem Worte der Schrift? O alles, meine Christen, was uns lieb und teuer ist, alle unsere Hoffnungen und Wünsche, unser Glaube, unser Trost, unsere Seligkeit hanget ja an dem Einen, der der Grundstein des Evangeliums ist. Aber das wisset, wäre Er nicht auferstanden nach der Schrift und hätte sich dadurch erwiesen als den Sieger, und unsern alleinigen wahrhaftigen Heiland, so wäre unser Glaube eitel, so wären wir noch in unsern Sünden. Darum hat auch der heilige Geist die allergenauesten, die allerkleinsten Umstände bei dem Kreuzestode und der herrlichen Auferstehung des HErrn aufzeichnen lassen durch die Apostel, weil daraus die ganze Summa unsers Glaubens beruht. Es gibt keine Kirche Christi, die nicht auf dem Grunde dieses Zeugnisses erbaut wäre, denn ohne das Zeugnis von dem Erstandenen hätten wir gar keinen festen Grund. Darum war auch das Osterfest, als das Fest der Auferstehung Jesu das erste heilige Fest in der jungen Kirche Christi, und darum ist auch in allen Christenlanden der Sonntag der dem HErrn geweihte Tag, auf dass jede Woche Zeugnis gebe, dass alles nun gegründet sei in dem, der die Verwesung nicht sah, und dass alles nur durch Ihn zu dem Vater gelange, und darum ist das der erste Tag der Woche, dass er uns erinnere: Gleichwie Christus ist auferwecket von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So lasset uns denn, meine Brüder, den Tag heilig feiern, den die Engel und alle himmlischen Heerscharen mit uns feiern, mit Danken und Lobsingen der Ehre des Höchsten: Dies ist der Tag, den der HErr macht; lasst uns freuen und fröhlich darinnen sein!

Die Worte der heiligen Schrift, welche wir mit einander unter dem Beistande Gottes betrachten wollen, finden wir aufgezeichnet

1. Korinther 15,55 – 58

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HErrn; sintemal ihr wisset, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn.

Unser Text zeigt uns:

wie wir die Auferstehung des HErrn betrachten sollen.

1. Als die siegreiche Bestätigung und Vollendung Seines Versöhnungstodes!

Der Tod Jesu Christi, den Er litt für unsere Sünden, als Er sich dahin gab als das alleinige wahrhafte Opfer, dieser Tod des HErrn und Seine ewig versöhnende Kraft, ist ein Geheimnis Gottes, das nur von denen erkannt wird, die an Seinen Namen und an das wahrhaftige Gottes-Wort der heiligen Schrift glauben, das von der Welt gar nicht verstanden wird, und daher ein Gegenstand ihres Ärgers, ja ihres Spottes ist. Immer hat

es viele gegeben selbst in der Kirche Christi, die sich ärgern an dem Kreuze des HErrn, denen Jesu Tod als Missetäter am Kreuze eine Torheit ist. Nennet doch schon der heilige Apostel Paulus das Kreuz Christi den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit. Solchen ungläubigen Menschen ist auch die Auferstehung des HErrn eine Torheit, aber dereinst, wo der Auferstandne die Welt richten wird in Seiner Herrlichkeit wird sie ihnen eine Kraft der Verdammnis werden. Darum ist die Auferstehung des HErrn auch nur den Gläubigen geoffenbaret worden, und ihnen ist sie eine Kraft der Seligkeit. Aber warum ärgerten sich denn von jeher, und noch jetzt so viele Menschen an dem Kreuze des Hirten? Deshalb, weil sie den HErrn menschlich beurteilen, weil sie mit ihrer stolzen menschlichen und durch die Sünde verderbten Vernunft den Göttlichen meistern, und Ihn ja nur recht sich gleich machen wollen. Eines Menschen ganze Geschichte kennen wir, wenn wir die Umstände seines Lebens wissen von seiner Geburt an bis zu seinem Tode. Anders ist es mit dem HErrn Jesu. Seine wunderbare Geschichte beginnt, ehe Er geboren wurde. Einzig und unvergleichbar groß redet von Ihm die Schrift, von dem kommenden Gotte redet froh der Engel, der zu Maria kam. Engel feiern Sein Kommen mit himmlischen Lobgesängen, und wunderbar groß, göttlich und einzig steht der HErr auf dieser Erde da in Seinem Lehren, in Seinem himmlischen und allmächtigen Wirken und in der Himmelsreinheit Seiner Seele, so dass alles sich vereinigt und uns zwingt zu dem freudigen Ausrufe: In Jesu ist erschienen die Herrlichkeit Gottes, wahrlich Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, d. h. der ewige, im Fleisch erschienene wahre Gott. Und sollte diese, Geschichte sich enden können in dem Tode der Schmach? Der, von dem die Schrift zeuget, dass Er von keiner Sünde wusste, der litt und starb, was sonst nur der sündigen Menschheit Los ist. Ja, ein Fluch geworden hängt Er da an dem Pfahl des Kreuzes, und stirbt den Tod eines Missetäters und Sünders! Was wollten wir dazu sagen, wenn wir nicht einen felsenfesten, sichern und gewissen Grund hätten zu glauben, dass Er um unserer Missetat willen verwundet, um unserer Sünden willen zerschlagen sei? Worauf gründen wir aber diesen Glauben an solche seligmachende Kraft, an solche hohe himmlische Bedeutung Seines Todes? Womit wollen wir es unserm Herzen beweisen? Wir bekennen es und halten dafür, dass Christus der Sohn sei des lebendigen Gottes, wie Er noch einige Stunden vor Seinem Tode es mit einem Eide bekräftigt hatte. Aber womit hat Er es erwiesen, dass diese Behauptung Seines ganzen Lebens, die Ihn auch an das Kreuz gebracht hat, wahr sei? Was gibt unserm Glauben an Ihn, dem einzigen Grund des Friedens und der Seligkeit, solche weltüberwindende Gewissheit? Nur eine Antwort, meine teure Christen, gibt es auf alle diese Fragen: der HErr ist auferstanden von den Toten! Ohne diese ist uns das Leben und der Tod unseres HErrn ein unauflösliches Rätsel, eine Geschichte ohne Ende, ohne Bestätigung. Nein, meine Christen, so in der Schmach des Todes konnte die Geschichte des Einzigsten und Unvergleichlichen, des HErrn der Herrlichkeit nicht enden, oder Er wäre nicht Christus, der Sohn Gottes. Christus musste auferstehen von den Toten eben so notwendig, als Er sterben musste für unsere Sünden. Und Gott sei Dank, Lob, Preis und Ehre, dass wir diese einzige Antwort haben in zweifelloser Gewissheit: Jesus Christus ist auferwecket von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, wie Er es vorhergesagt hatte, am dritten Tage, wenn wir an Ihn glauben sollen, um unserer Gerechtigkeit willen musste Er auferwecket werden, und ist auferwecket, damit wir glauben können, und ein gewisses Zeugnis haben, dass wir durch Seinen Tod die Gerechtigkeit haben, die vor Gott gilt. O darum frohlocket, meine teure Christen, und lasset eure Herzen bewegen! Nun ist unser Glaube nicht eitel, nun sind wir nicht mehr in unsern Sünden! Mit dem Zeugnis, das Gott abgelegt hat durch die herrliche Auferweckung Seines Sohnes, dass Er Ihn hervorgehen hieß als den einigen Fürsten des Lebens aus Tod und Grab und Ihn nun verklärt hat mit Himmelsklarheit, mit dem Zeugnis

haben wir nun ein Siegel Gottes für unsern Glauben, und die Vollendung und Bestätigung Seines versöhnenden Todes, mit dem Zeugnis ist der Tod verschlungen in den Sieg, der Tod Jesu ist ein Sieg geworden. – Als die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer den HErrn hatten am Kreuze sterben sehen, wo Er Sein Leben freiwillig gab, da triumphierten sie in dem Wahnsinn der Bosheit über das Gelingen ihres teuflischen Anschlages. O dass sie geweint hätten über ihre schreckliche Verblendung. Die Toren! sie kannten nicht den Ratschluss Gottes, das Geheimnis Seines Wohlgefallens war ihnen verborgen. Dass dieses eben der Weg war zu Seiner Verherrlichung und zu Seinem Siege, das ahneten sie nicht. Und dass sie ihr Herz so verstockten, dass sie wähnen konnten, der Fürst des Lebens, der das Leben hatte von Ihm selber, könne von den Banden des Todes gehalten werden, da sie doch wussten das Wort von Seiner Auferstehung, das Er selbst vorhergesagt, das, meine Christen, zeigt, wie der Unglaube, der ein klügelnder Vermessenheit es sich anmaßt, das ewige und unwandelbare Wort Gottes deuteln zu wollen, und der sich so klug dünkt, in göttlichen Dingen gar keine Einsicht habe. Gott wolle unsere Herzen bewahren in Seiner Gnade vor solchem Unglauben, der die Menschen ewig verdammt. Wir aber rufen: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Sein Tod ist Ihm der Übergang gewesen in Seine Herrlichkeit. Durch ein Wunder der Allmacht Sieger über Seine Feinde auf Erden, hat Er sich erwiesen und versiegelt als den Heiland und Erlöser der Welt und vollendet das Werk Seiner Versöhnung, dass wir unerschütterlich fest darauf unsern Glauben gründen können. – Lasset uns die Auferstehung des HErr weiter betrachten, meine Zuhörer, sie ist

2. *der Sieg über Tod und Hölle.*

Nur ein Übel gibt es in der Welt, meine Christen, kennt ihr es wohl? Sein furchtbarer Name ist Sünde, und der Sünde Sold, ihre unausbleibliche Wirkung ist der Tod. Von dem Augenblicke an, wo der Teufel die ersten Menschen verführt hatte zur Sünde, da erscholl auch des HErrn Wort: Du musst des Todes sterben. Aber auch in ihrem Abfall wollte die ewige Liebe den Menschen nicht verlassen, sondern schon da offenbarte sie den Ratschluss ihres göttlichen Wohlgefallens, und verhieß den, der die Welt erlösen sollte von Sünde und Tod, der da geboren werden sollte vom Weibe als Menschensohn, und den Kopf zertreten sollte der alten Schlange, dem Teufel, der des Todes Gewalt hat. Aber von dem Augenblick an hallt Tod und Sterben wieder an allen Enden der Erde, und wohin wir unsere Blicke wenden, siehe, da zeigt die Welt nur den Anblick eines weiten, offenen Grabes, eines großen, weiten Sterbehuses voll Jammer und Elend. Von Anbeginn ist es nicht also gewesen, denn Gott der HErr hatte dem Menschen die Unsterblichkeit des Paradieses gegeben, so sie bei Ihm bleiben wollten. Und wäre nicht die Sünde in der Welt, so würde auch des Todes Schreckensname nicht gekommen sein auf Erden. Und darum müssen alle Menschen sterben, denn wir alle, wie die Schrift bezeuget, sind Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten, da ist nicht der gerecht sei, auch nicht Einer, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Und man könnte zweifeln, meine Christen, dass die Sünde herrsche in der Welt? Da frage ich euch: ist Einer, auch nur Einer unter uns, der den Tod nicht kenne, dem er nicht nahe getreten ist, und hat weggerissen von seiner Seite Einen, den seine Seele liebte? Und müssen wir da alle verstummen, o so lasst uns da auch erkennen, dass die Sünde herrsche in der Welt, dass wir alle Sünder sind, denn wir sind alle dem Tode unterworfen. Aber was gibt denn dem Tode solche

Schrecken, was macht ihn dem natürlichen Menschen so furchtbar? Rufet doch dem natürlichen Menschen in sein Ohr: Mensch, du musst sterben, warum füllt das seine Seele mit Schauer und Entsetzen, und seine Glieder beben? Weil die Sünde der Stachel des Todes ist, darum bebet er, weil seine Seele ihm Zeugnis gibt: die Sünde ist es, die dich verdammt vor dem heiligen Gott, weil er im unbewussten Erschrecken sich sagen muss: Du bist des Todes schuldig, darum erzittert er. Und darum, meine Christen, scheuet sich der Mensch vor dem Gedanken des Todes, darum will er so gern sich überreden, entschuldigen und betäuben. Aber das kann er nicht. Da tritt das Gesetz daher, das Gott gegeben, in der furchtbaren Majestät der Heiligkeit des HErrn, und vor dem reinen Glanze der Erhabenheit Gottes wird ihm das zur zerschmetternden Gewissheit, was er vergebens sich verbergen will, da schwinden alle Scheingründe der vernünftigsten Klugheit dieser Welt, und das geängstete und gequälte Herz kann nur rufen: ich kann nicht selig werden, die Sünde ist es, die mich verdammt zum Tode. So, meine teure Christen, wird die Sünde, die früher die Lust des natürlichen Menschen war, in dem ernstesten Augenblicke, wo es darauf ankommt, vor dem HErrn zu bestehen, selbst die verdammende Anklägerin. Der Geist ist tot in ihm, der allein ihn rechtfertigen könnte, darum muss der Leib auch sterben. O ich unseliger Mensch, wer wird mich erretten von dem Tode meines Leibes und meines Geistes. Sehet, meine Christen, das ist es, was den Tod furchtbar und bitter macht. Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Aber doch sage ich: selig, selig ist, wer sich selbst verdammet, der das erkennt mit inniger Reue des Herzens. Das ist ein Kennzeichen edlerer Seelen, dass sie sich sehnen nach einem Frieden, der höher ist als alle Vernunft, und denen ist der Friede mehr, als sie denken. Durch die Schreckensnacht des Todes bricht ein helles Licht, o zaget nicht! In Himmelstönen locket und rufet die Stimme der Versöhnten Gnade, das einzige und höchste Wunder der erbarmenden Liebe Gottes ist geschehen: Also hat Gott die Welt geliebet, dass Er Seinen eingebornen Sohn dahin gab in die Nacht des Todes, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Aus der Nacht ist Licht, aus dem Tode Leben geworden. Der HErr hatte die menschliche Natur in Seiner Person unsündlich dargestellt, Er war ohne Sünde, und darum konnte nur Gott in Menschengestalt unser Erlöser von der Sünde werden, nur Gott als Menschensohn, die Sünde der Menschen versöhnen bei dem Vater. Und hatte Er die Sünde besiegt, da Er sie opferte an dem Leibe Seines Fleisches auf dem Holze, so musste Er auch die menschliche Natur unsterblich darstellen in seiner Person, so musste Er auch den Tod besiegen und ihm seine Schrecken nehmen, denn der Tod ist der Sünden Sold, so musste Er zeigen an sich, dass der Tod keine Macht hat an dem, der ohne Sünde ist, darum musste Er auferstehen am dritten Tage nach der Schrift, oder der letzte Feind, der Tod wäre nicht besiegt, die Erlösung wäre nicht vollendet. Und Er ist auferstanden. Höret doch das Jubelwort des heutigen Tages: Christ ist erstanden von der Marter alle; des soll'n wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Wär Er nicht erstanden, die Welt wär vergangen; seit dass Er erstanden ist, loben wir den Vater Jesu Christ. Halleluja. Der Heilige Gottes konnte die Verwesung nicht schauen. Tod, wo ist nun dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? das ist der Triumph der erfreueten Christenheit. Durch den Glauben an Jesum haben wir keine Sünde, und so kann auch uns der Tod nicht überwinden, denn er ist nun nicht mehr Strafe unserer Sünden. Das, was eigentlich das Leben heißt, haben wir durch Jesum Christum; den Geist, den wir verloren hatten, hat Er uns wiederbracht, denn die Sünde ist der eigentliche Tod. Der Tod, der nun noch den Christen trifft, ist nur ein Schatten des Todes und hat gar keine Schrecken, sondern ist dem Christen eine herzliche Freude, er ist Erlösung von dem sündlichen Zustande. Aber auch dieser Schatten des Todes wird dereinst verschwinden durch den Auferstandenen und herrlich Erhöhten am jüngsten Tage. Denn so Christus in

euch ist, sagt der Apostel Paulus, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. So nun der Geist dessen, der Jesum von den Toten auferwecket hat, in euch wohnt, so wird auch derselbige, der Christum auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deswillen, dass Sein Geist in euch wohnt. – Und ist der Tod besiegt und überwunden durch die Auferstehung des HErrn, so hat der HErr auch dadurch den besiegt und überwunden, der des Todes Gewalt hat, welcher ist der Teufel. Wie die frohe Botschaft, dass der HErr geboren sei als der Heiland der Welt, und die Botschaft des heutigen Tages, dass Er auferstanden sei von den Toten, Himmelsfreude und seliges Entzücken gießet in das Herz eines jeden gläubigen Christen, so gibt es keine Botschaft, die den ganzen Grimm und die ganze Bosheit der Hölle in ihren finstersten Tiefen stärker aufschüttelte, als die, da es hieß: der Zertreter der Schlange ist geboren. Da regte sie alle ihre furchtbaren Kräfte auf durch ihre Werkzeuge, die Hohenpriester, um zu widerstehen dem HErrn, und freuete sich eine kleine Weile ihres Triumphs. Aber als nun auch die Botschaft kam: der HErr ist auferstanden, das verwandelte sich ihr Triumph in ohnmächtiges Zähneknirschen, und eine Ahnung des ewigen Todes durchschauerte ihre bangen Seelen. Denn was uns verkündigt wird, als ein Evangelium der Seligkeit: der HErr ist erstanden, das glauben die Teufel auch; aber sie zittern. Und höret was die Schrift saget: er darf nicht mehr das unselige Amt üben, die Gläubigen anzuklagen vor dem HErrn, denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. O, meine Brüder, sind das Gaben, des ganzen Verlangens und Sehens unseres Herzens wert, o so sehet: der HErr ist auferstanden von den Toten, Er ist heimgekehrt zu dem Vater in Seine Himmelsherrlichkeit, da thronet Er in alle Ewigkeit, da streckt Er uns die erbarmende Hand entgegen aus Seinem Himmel – o, wollen wir denn auch ausrufen können das teure Wort: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? so lasset uns doch ergreifen im Glauben die Hand des Erstandenen. Glaubet, o glaubet nur an Ihn, und für euch hat der Tod keinen Stachel, über euch hat die Hölle keine Macht, sie sind überwunden von dem HErrn der Herrlichkeit.

Unser Text, meine Christen, zeigt uns noch eine selige Frucht der Auferstehung des HErrn.

3. Sie ist uns ein Siegel und Unterpfand unserer eignen künftigen Auferstehung.

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Sehet doch die Gemeine Christi an, wie sie dastehet auf Erden, sie ist in der Welt, aber sie ist nicht von der Welt. Was die Welt für das Köstlichste achtet und wonach sie strebt und ringt mit allen Kräften, das alles achtet der gering, der den HErrn gefunden und in Ihm all sein Sehnen gestillt hat. Und wie sollte er auch die Lust der Sinne lieben und Gefallen finden an dem eitlen, vergänglichen Treiben der Welt, da er dem Manne gleicht, der die köstlichste Perle gefunden hat, und nun hingehet und alles verkauft, was er besitzt, um diese Perle zu kaufen. Darum, meine Christen, wird auch die Gemeine Jesu verfolgt mit Schmach und Hohn, darum muss sie vieles tragen, dulden und leiden von den ungläubigen Menschen; aber sie freuet sich, Teil zu haben an der Schmach Christi. So stehet die wahre Kirche Christi in der Welt, aber sie gehört der Welt nicht an; es bezeugt der Gläubigen ganzes Sein und Wesen, dass sie sich als Gäste und Fremdlinge betrachten auf der Erde. Und so angefeindet von jedermann, was machet sie doch so unerschütterlich fest, verfolgt, aber nie überwunden, leidend und dennoch allezeit fröhlich, gehasst und

siehe, sie lieben! verflucht und siehe, sie segnen! Was gibt ihnen denn diese Liebes- und Siegeskraft? Frage sie doch, biete ihnen doch alle, alle Schätze dieser Welt, dass sie entsagen ihrem HErrn und Gott, wirst du sie bewegen? O und fordere mehr als das, fordere das Leben von ihnen, und siehe, ob nicht jeder willig und freudig sein Liebstes hingäbe für den HErrn? Siehe, ihr Leben ist im Himmel, im Himmel ihr wahres Vaterland, dort ist ihre Liebe, Jesus Christus, auferstanden von den Toten und heimgekehrt in die Herrlichkeit Seines Vaters. Darum verachten sie alles ungöttliche Wesen dieser Welt, und haben vielmehr Lust, abzuschneiden, und bei Christo zu sein, darum achten sie die Leiden, wie die Freuden dieser Welt für nichts, sie sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, darum überwinden sie die Welt, mit ihrem Glauben und mit ihrer Hoffnung zu dem, den wir nicht gesehen und doch lieb haben, und an den wir glauben, wiewohl wir Ihn nicht sehen, auf dass wir uns freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende unsers Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. Gelobet sei Gott und der Vater unsers HErrn Jesu Christi, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das uns behalten wird im Himmel. Denn so uns Gott versöhnt hat durch den Tod Seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir leben, da wir nun versöhnet sind. Der HErr ist auferstanden von den Toten, also werden auch wir auferstehen, alles, was Er hat, das hat Er auch uns gegeben. O höret doch die Worte Seiner Liebe, mit der Er für uns betet zu Seinem Vater: Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind. Vater, Ich will, dass, wo Ich bin, auch die bei Mir seien, die Du Mir gegeben hast, dass sie Meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast, denn Du hast Mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. Sehet, meine Christen, das ist die selige Frucht, welche die Auferstehung des HErrn den Gläubigen vor die Augen stellt. So lasst denn toben Welt, Teufel und Hölle, was können die uns tun! So lasst dahinten alles eitle Treiben dieser Welt, und strecket euch nach dem, was droben ist, im Himmel. Unser Gott, der Gekreuzigte und Auferstandne, an den wir glauben, der hat überwunden Tod und Grab in Seiner Herrlichkeit. Zu ihr hin wendet den Blick, sie ist auch unser Teil, unser seliges Erbe. Uns schreckt nicht Tod und Grab. Da ruhen unsere müden Leiber nur aus, da schlafen sie in Ruhe und Frieden alle, die in dem HErrn entschlafen sind, bis an den großen Tag, wo Jesus uns neu kleiden wird mit einem unvergänglichen Leibe. Unsere Seelen aber gehen zu Gott, entrissen dem ewigen Tode, der ewigen Verdammnis durch den HErrn Jesum. Dem brechenden Auge des Christen öffnet sich der Himmel mit Seiner überschwänglichen Herrlichkeit, da siehet er die Majestät Gottes und Jesum stehen zu Seiner Rechten. Willkommen, ein seliger Bote, ein Bote des HErrn ist der Tod geworden, der uns einführt in unser Vaterland, wo der HErr Jesus uns aufnimmt. Das ist die lebendige Hoffnung des einigen, wahrhaftigen Lebens durch den Auferstandnen, und ist denn noch Einer unter uns, der nicht genesen kann zu dieser Hoffnung des Lebens und der sich elend fühlet in diesem Zweifel, o der höre den Grund seines Zweifels, den die Schrift ihm zuruft: er glaubet noch nicht an den HErrn. Wer nicht bekennt den Grundpfeiler christlicher Wahrheit: Gott ist geoffenbaret im Fleische, Jesus Christus, der ewige Gott im Himmel, gleichen Wesens, gleicher Herrlichkeit, wie der Vater, hat durch das einzige, allerhöchste Wunder der Liebe und Erbarmung, am Kreuze, durch Seinen blutigen Tod und Sein schweres Leiden Gottes Zorn versöhnt, uns rein gewaschen von unsern Sünden durch Sein heiliges Blut, Er ist das Lamm Gottes, um unserer Missetat willen zerschlagen, und gestrafet an unserer Statt – wer das nicht glaubet und in diesem Glauben der Gottseligkeit und Heiligung nachsaget, der rühme sich auch nicht der Auferstehung des HErrn, denn für

ihn ist der HErr nicht erstanden, der rede auch nicht von seiner eigenen Auferstehung, denn er glaubet auch daran nicht, wie er nicht an Christum glaubet. Eine Lüge ist es, die er spricht, und diese Lüge wird ihn verdammen vor Gott, er kann nicht bestehen an dem ernsten Tage des Gerichts, denn er kann nicht das Opferblut des HErrn legen in die Waagschale des Gerichts, er glaubte ja nicht daran, er wollte ja nicht annehmen das Heil, das ihm geboten wurde in dieser Zeit der Gnade, und dies unselige Nichtwollen, das wird sich dort verwandeln in ein furchtbares Nichtkönnen für alle Ewigkeit! O was soll ich denn tun, dass ich selig werde? Willst du die Krone des Lebens ererben? Ziehe Jesum an, und wenn du dem Richter der Welt, welcher ist der Auferstandne, antworten kannst, in ungefälschtem Glauben: Mein HErr und mein Gott, siehe Dein Blut ist meine Gerechtigkeit, Dein Tod ist das Lösegeld, das Du gabest für mich elenden Sünder, dann Heil dir, und Friede, und ewige Ruh, dann ist der HErr auch für dich auferstanden. So lasst uns nur mutig vorwärts wallen durch dieses Pilgerleben, und aufschauen dorthin, wo der HErr uns rufet und ewige Palmen des Sieges und Friedens uns winken in Seiner Hand, wo kein Tod mehr ist, keine Träne, kein Leid noch Geschrei, wo die Brunnen des Lebens ewig uns fließen in der Stadt des lebendigen Gottes, in dem Königreiche Seiner Herrlichkeit. Da haben wir gefunden unser Vaterland, das ewige Haus unserer Ruhe, in der seligsten Gemeinschaft mit Jesu unserm HErrn und allen Engeln und vollendeten Gerechten. Auferstehn, ja auferstehn, wirst du mein Leib nach kurzer Ruh, unsterblich Leben, wird der dich schuf dir geben, Gelobt sei Gott. Gelobt sei Gott, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten.

Amen

XXVI.

Am ersten Ostertage.

(In Lüneburg 1843)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Korinther 5,6 – 8

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lastet uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit; sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit.

Eine ernste Epistel, diese Osterepistel, Geliebte! An die hohe, mächtige Festgeschichte von der Auferstehung des HErrn aus Tod und Grab knüpft sie eine mächtige, herzergreifende Frage, sie fragt: Gemeine Jesu Christi, bist du eine rechte Ostergemeine? Jesus Christus ist auferstanden von den Toten; Gemeine Christi, lebest du, wandelst du auch in einem neuen Leben, oder hast du nur den Namen, dass du lebest und bist tot in Sünden und Übertretungen? Als Paulus die verlesenen Worte an die Korinther schrieb, war diese von ihm gegründete Gemeine erst wenige Jahre alt, vor kurzem erst aus den Heiden bekehrt zu dem seligmachenden Glauben an Christum und an diese junge Gemeine schreibt der Apostel mit heiligem Eifer: euer Ruhm ist nicht sein, wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Der Sauerteig ist die Sünde. Als rechte Christen, als wahre Jünger Jesu Christi solltet ihr ungesäuert sein, spricht er, erlöset durch Jesum Christum, abgewaschen durch die heilige Taufe, gesalbet mit dem heiligen Geiste, ein neuer Teig, ganz neue Kreaturen an Herz, Mut und Sinnen, denn das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu worden, und ihr Christen, Jünger des Auferstandenen duldet unter euch den Sauerteig der Sünde, feget ihn nicht aus durch die Kraft aus der Höhe? Es war ein Hurer in der Gemeine zu Korinth. Das wisst ihr, spricht er, und seid so ausgeblasen, so gleichgültig, dass ihr diesen Hurer nicht einmal von euch getan, ihn nicht ausgeschlossen habt aus der Gemeine des HErrn. Euer Ruhm ist nicht sein, eure Gleichgültigkeit gegen diesen Sünder macht euch teilhaftig seiner Schuld, durchsäuert euch mit und das ist euer Dank gegen Jesum Christum, der als ein rechtes Osterlamm in unendlicher Liebe sich selbst geopfert hat, um eure Sünden zu tilgen? Durch Gleichgültigkeit gegen die Sünde lohnet ihr dem, der seinen letzten Tropfen Bluts vergossen hat, um euch aus dem ewigen Verderben der Sünde zu erretten und machet ihn nun zum Sündendiener? Und nun du Christengemeine dieser Stadt, siehe Paulus vor

dir stehen mit seiner Osterpredigt an dich gerichtet. So predigte er den Korinthern, was soll, was wird er dir predigen? Es sind nun gerade 1000 Jahre her, seit der Leuchter des Evangeliums hier an heiliger Stätte steht, 1000 Jahre, seitdem hier in einem Dorfe, aus welchem später die Stadt Lüneburg erwachsen ist, die erste Kirche eingeweiht wurde von einem Abgeordneten des Bischofs von Verden, tausend Jahre ist hier nun das Evangelium gepredigt, dessen heller Klang die Heiden herbeirief aus ihren Wäldern und Frieden stiftete und diese Stadt gründete, 1000 Jahre lang ist Christus der Gekreuzigte, Christus der Auferstandne bezeugt worden in dieser Stadt. Du Stadt Lüneburg, die du Christo alles, sogar deine Gründung verdankst, die du seit tausend Jahren mit tausendfachen Segen von Ihm gekrönt bist, die du heute wieder das Wunder Seiner Gnade vernommen hast, welches ist dein Dank, welches ist dein Ruhm vor Ihm, dem Herzenskündiger, der Augen hat wie Feuerflammen? Um eines Hurers willen straft er die Korinther: euer Ruhm ist nicht fein, was soll er hier sagen, wo öffentlich auf den Gassen und heimlich in den Häusern dieser Gräuel der Sünde aufgerichtet steht und über alle Stände weht wie ein glühender Gifthauch und Alte und Junge in die Netze Belials zieht? Und das ist eine Sünde. Was soll er sagen von den andern groben Sünden der Trunkenheit, die den Tempel Gottes verderbet, des Wuchers, der das Mark des Armen aussaugt, des Fluchens, das den heiligen Namen Gottes missbraucht, der Schändung des Sonntags, der ungezügelter Weltlust, des Zankes und Streites, der den Frieden der Familien zu einer Hölle macht, des Luges und Truges im Handel und Wandel, was endlich zu der hoffärtigen Selbstgerechtigkeit, die keines Heilandes zu bedürfen meint und zu dem öffentlich ausgesprochenen Unglauben, der über Gottes Wort und den Weg zur Seligkeit, den es lehrt, offen höhnt und spottet, und diejenigen Toren nennt, die ihre Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern. O der Sauerteig der Sünde hat wahrlich diese Stadt durchsäuert in einem Schrecken erregenden Maße; derer sind wenig, die den Weg des Lebens wandeln, ein kleines, verachtetes Häuflein. Wo ist das Bild einer Ostergemeine! O, Geliebte, noch liebt uns der HErr Jesus, noch hat Er uns nicht ganz verworfen, noch bietet Er uns Gnade und Heil an und breitet Seine Hände aus über uns; aber eilet, eilet, lasst uns forschen und suchen unser Wesen und uns zum HErrn bekehren, lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel: wir, wir haben gesündigt und sind ungehorsam gewesen, o wehe, dass wir so gesündigt haben! Unser Ruhm ist nicht fein; wohin sollen wir fliehen, dass es anders werde? Es ist Ostern, wir haben noch ein Osterlamm, für uns geopfert, zu tilgen unsere Schuld, zu erwecken ein neues Leben und zu Ihm wollen wir fliehen. Lasst uns heute mit Gottes Hilfe das Wort des Apostels betrachten:

wir haben auch ein Osterlamm, Christus für uns geopfert.

1. *In Ihm ist Erlösung von Sündenschuld und Sündensold.*

Als das Volk Israel noch in Ägypten war und unter der Knechtschaft und dem tödlichen Druck Pharao's seufzete, da schrien sie zu Gott, und Gott erhörte sie und errettete sie mit starker Hand und ausgerecktem Arm, denn Er sandte Schrecken über Pharao, da Er den Würgengel sandte, der alle Erstgeburt schlug in ganz Ägyptenland, darum dass sie Seinem Wort widerstrebten. Aber die Kinder Israel wurden verschont von dem Würgengel, denn der HErr befahl ihnen ein Lamm zu schlachten und mit dem Blute desselben die Pfosten ihrer Häuser zu bestreichen, auf dass der Würgengel an ihnen vorüberginge. Und sie gehorchten dem Worte Gottes und wurden errettet. Wir haben ein

besseres Osterlamm für uns geopfert, Jesus Christus, der sich selbst geopfert hat am Stamm des Kreuzes und Sein Leben für uns dargegeben. In Ihm haben wir die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Kennt ihr den Pharao, der uns in Knechtschaft hält, der uns durch Betrug der Sünde zu Knechten der Sünde macht, den Lügner von Anfang? Ihr kennet ihn, die Schrift nennt seinen Namen Satan, die alte Schlange, die die Welt verführet. Kennt ihr den Ort, wo die Sünder empfangen den Lohn ihrer Sünden, das ewige Feuer, das nicht verlischt? Ihr kennet ihn, die Schrift nennet den Namen Hölle. Den Tod kennet ihr auch, den König der Schrecken, er würget ja täglich auf der Erde, und dieser Tod ist der Sünden Sold. Das Gericht kennt ihr auch, die Schrift bezeugt es euch und das Gewissen in euch stimmt der Schrift bei, ihr mögt euch noch so sehr dagegen sträuben, das Gericht, da der, welcher Herzen und Nieren durchforscht, das ewige Urteil der Gerechtigkeit aussprechen wird über alle Menschen, auch über uns, das ewige unveränderliche Urteil: ewige Seligkeit oder ewige Verdammnis. O wir, allzumal Sünder, wie wir uns schon bekannt haben, wie wir uns hier nochmals bekennen, wir allzumal Sünder bedürfen eines bessern Osterlamms, das uns errette, von dem Würgengel des Todes und Gerichts, eines Osterlamms, dessen Blut die Kraft hat, Sünden zu vergeben, den Tod zu besiegen, die Hölle zu verschließen und im Gerichte Gottes ein Urteil des Lebens für uns zu erwirken. Wo ist es, dieses Osterlamm, dass wir zu Ihm fliehen und errettet werden von der Sünde und dem zukünftigen Zorn! Schauet zurück, Geliebte, als wäre es heute Karfreitag, schauet zurück nach Golgatha. Den ihr da sehet erhöht an dem verfluchten Holze, zwischen Erde und Himmel hangen, angenagelt an Händen und Füßen, dessen bleiches Angesicht mit Dornen gekrönt ist, der da betet für Seine Mörder, der da am Kreuze den Himmel austeilt an den Schächer, der da mit dem Tode ringt, der da von Gott verlassen, wie die Verdammten in der Hölle von Gott verlassen sind, die Pein der ewigen Verdammnis duldet, der endlich stirbt am Kreuze und vor dessen Sterben die Erde erbebet und die Sonne den Schein verliert, dieser gekreuzigte Jesus Christus, Er ist das Osterlamm, für uns geopfert. Höre es Sünder, höre es und erbebe und bedecke dein Angesicht, dieses für dich geopferte Osterlamm ist dein Gott und Schöpfer, der um deinetwillen Mensch geworden ist, um deinetwillen sich zu Tode geopfert hat und du bist es mit deinen Sünden, der Ihn an das Kreuz geheftet hat. Das hat Er dir zu Liebe getan, dich zu erretten, dich zu erlösen; Er, dein Gott, hat an deiner Statt, als dein Bürge deine Sünde, deine Schuld, deine Strafe, deine Verdammnis getragen, und an Seinem Kreuze hängt nun zerrissen die Handschrift der Sünde, die wider dich war.

Aber wie soll ich's glauben, sprichst du, wie kann ich fassen solche Liebe, solche Erbarmung? Du kannst es sehen, heute wieder mit Augen sehen; denn heute, am Ostertage, an Seinem Siegestage hat Er's dir versiegelt mit Seiner herrlichen Auferstehung. Ja, wäre Er im Grabe geblieben, wäre Er nicht auferstanden, da möchtest du sagen: wie kann ich's glauben, wer verbürg's, wer versiegelt's mir? Aber Er ist auferstanden, Er hat es erwiesen durch Seine Auferstehung, dass Er nicht ein Lügner und Gotteslästerer war, wenn Er bezeugte vor dem Hohenpriester mit einem Eide: Ich bin Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, Er ist auferstanden aus dem Grabe, wie Er's vorhergesagt hatte, am dritten Tage, Er ist also der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Wie Er's verkündigt hatte mit Seinem Worte, so ist's nun bewiesen mit der Tat. Denn einen Lügner, einen Gotteslästerer, der sich selbst zu Gottes Sohn gemacht, hätte der Vater nicht auferwecket aus dem Grabe. Aber der wahrhaftige Sohn Gottes konnte nicht im Grabe bleiben, es war uns möglich, dass Er die Verwesung sehen konnte, darum ist Er auferstanden, darum feiern wir auch Ostern. Aber nun ist es auch wahr, mächtiglich erwiesen durch das Zeugnis Gottes des Vaters in der Auferstehung Gottes des Sohnes, dass wir in Jesu Christo haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der

Sünden, dass das Opfer, welches Er gebracht hat durch sich selber, gültig ist auf Erden und gültig im Himmel. Wir sind erlöst, wir sind versöhnt, wir sind errettet aus Tod, Grab, Hölle und Gericht, errettet aus der Gewalt des Teufels; durch Jesu Opfer, durch Jesu Blut, durch Jesu Auferstehung gilt es nun von Ewigkeit zu Ewigkeit für alle, die da wahrhaft, lebendig glauben an den Gekreuzigten, an den Auferstandenen, für alle Sünder, die zu Ihm kommen: Das ist je gewisslich wahr, dass Christus Jesus kommen ist, die Sünder selig zu machen; das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes macht dich rein von aller Sünde; es gilt nun für alle Sünder, die da glauben an dieses Osterlamm: Der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum unsern lieben HERRN. So gilt das Wort des HERRN: wer an Mich glaubet, der wird nicht sterben, der wird nicht gerichtet, er ist aus dem Tode in das Leben hindurchgedrungen, das Wort des Auferstandnen: Ich war tot und siehe Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Halleluja, Halleluja, Halleluja, des sollen wir alle froh sein, Christus will unser Trost sein. Halleluja.

2. *In Ihm ist Kraft zum neuen, heiligen Wandel.*

Darum, so fährt unser Text fort, darum, weil wir ein solches Osterlamm haben, Christus für uns geopfert, darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit. O, Geliebte, Er selber, der für uns Geopferte, Gekreuzigte, Auferstandne, präge uns dies „Darum“ mit Flammenzügen ins Herz. Weil Er uns also geliebet hat, darum wollen wir Ihn wieder lieben; weil Er für uns geblutet hat, darum wollen wir absagen dem Teufel, allem seinen Wesen und allen seinen Werken; weil Er für uns gestorben ist, darum wollen wir absterben der Sünde und ihren Lüsten und Begierden; weil Er für uns auferstanden ist, darum wollen wir auch aufstehen aus dem Schlafe und Tode und mit Ihm in einem neuen Leben wandeln. Der lebendige Glaube an Jesum Christum gießt eine Kraft der Liebe in das Herz des Gläubigen, die ihn mächtig macht, um Jesu willen alles zu tun, alles zu meiden, alles zu leiden. Uns ist viel vergeben, darum lieben wir auch viel; uns ist viel vergeben, viel Erbarmung, unverdiente Erbarmung widerfahren, darum können wir nicht den mit Sünden ins Angesicht schlagen, der uns mit Seinem Herzblute aus den Sünden erlöst hat. Wir haben die Kraft Seines Blutes erfahren, wir können dieses heilige, teure Blut, für uns vergossen, nicht mehr mit Füßen treten durch Sündigen; wir sind entronnen dem ewigen Zorn, wir können den ewigen Zorn nicht wieder auf uns herabziehen, indem wir den Gekreuzigten abermals kreuzigen mit unsern Sünden. Wir freuen uns so auf das ewige Leben, wo wir Ihn sehen sollen von Angesicht zu Angesicht, Ihn, den wir hier noch nicht gesehen und doch schon so lieb haben, da können wir ja nicht diese Himmelsfreude, diese Seligkeit wieder verscherzen durch Sünde, die Ihm ein Gräuel ist. So, Geliebte, so lieget in Ihm, den wir lieb haben, um dieser Liebe willen, die Kraft, die Gotteskraft, aus dem ganzen Erdenleben ein schönes, heiliges Osterleben zu machen, ein Leben der Auferstehung, das von Tage zu Tage herrlicher, fröhlicher, seliger wird, dem bald alles Irdische, alles Vergängliche so nichtig, so jämmerlich vorkommt, dass wir wohl mit den Füßen noch auf Erden wandeln, aber mit dem Herzen im Himmel, wo unser Schatz ist, an dem unser Herz hänget, Jesus Christus, unser lieber HERR. Und was können wir aus diesem Himmel anders lernen, als Himmlisches, was aus dem steten, lieblichen Umgange mit dem, welchen unsre Seele liebt, anders, als Göttliches und Heiliges. So geht ein Duft des Himmels her um die, welche Ihn lieb haben und man fühlt es ihnen an, dass sie den

HErrn lieb haben. Bosheit und Schalkheit ist im Himmel keine Sitte. Man zürnet dort nicht, man streitet und zanket da nicht, man spottet und höhnet da nicht, man fluchet und schändet da nicht, man lernet da, man lernet von Jesu: sanftmütig und demütig sein, keusch und züchtig, mild und freundlich, gütig und barmherzig, voll Liebe und Liebeswerke, wie geschrieben steht: nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in allem euerm Wandel. Und das ist nicht eine Last, sondern eine Lust; denn obgleich wir nichts vermögen aus uns selber, so sind wir doch nicht schwach, sondern wir sind stark in dem HErrn und in der Macht Seiner Stärke, stark in der Kraft der Liebe, die ausgegossen ist in unser Herz durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist, stark in der Kraft des Gebets, das alle Sorge, allen Kummer, alle Zweifel, alle Bangigkeit vertreibt und uns ruhen lässt an Seiner Brust, stark in der starken Sehnsucht nach dem Himmel, in dem Heimweh nach der ewigen Heimat, wo keine Sünde mehr sein wird und keine Tränen, kein Geschrei und keine Not, kein Tod ewiglich; O, dies ewige, selige Erbe nicht zu verlieren, dahin, dahin einst zu gelangen, dort einst ewig selig zu sein bei Ihm, der Tod, Grab und Hölle für uns überwunden hat, das macht uns vorsichtig, dass wir unsere Seelen bewahren vor dem Wege der Sünde und unsere Füße vom Gleiten, das macht jeden Kampf leicht, jede Übung der Gerechtigkeit süß, jedes Liebeswerk lieblich. So in der Übung des himmlischen Wandels, der himmlischen Werke und Worte, der Lauterkeit und Wahrheit, dem jede Lüge, jede Sünde, jede Unreinheit ein Gräuel ist, so, Geliebte, so lasset uns Ostern halten, so unserm Osterlamm vergelten! So soll diese Stadt eine Stadt Christi werden, diese Gemeinde eine Ostergemeinde, so wir alle Pilgrimme auf Erden und Bürger im Himmelreich. Ist's nicht so, Geliebte. Ja, ich glaube, ich hoffe, ich bete, so soll es sein.

Amen

XXVII.

Am ersten Ostertage.

(In Hermannsburg 1848)

Die Gnade unsere HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes; und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

1. Korinther 5,6 – 8

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lastet uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit; sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit.

Wir haben in der Vorlesung gehört die hohe, gewaltige Geschichte des Ostermorgens, wie Jesus Christus, der Gemarterte, Gekreuzigte, Begrabene, zur Hölle Gefahrne in siegreicher Herrlichkeit auferstanden ist aus dem Tode, und durch Seine Auferstehung Tod, Grab und Hölle besiegt hat. Das ist geschehen uns zu Gut. Und sehet, was für ein Segen uns dadurch zu Teil geworden ist. Nun erst, durch die Auferstehung des HErrn Jesu wissen wir es ganz gewiss, dass wir wahrhaftig erlöst sind; denn die Auferstehung des HErrn ist das göttliche Siegel unserer Erlösung und Versöhnung mit Gott. Denket euch einmal, Jesus Christus wäre nicht auferstanden, wäre im Grabe geblieben; was würde daraus folgen? Wäre Er im Grabe geblieben, so könnte Er nicht Gottes Sohn, nicht der wahrhaftige Gott sein; denn Gottes Sohn konnte wohl aus freiwilliger Liebe Sein Leben für uns in den Tod geben, aber Er musste das Leben wiedernehmen; denn das ist unmöglich, dass Gott die Verwesung hätte sehen können, dann hätte Er ja aufgehört, Gott zu sein. Und wäre Christus also im Grabe geblieben und verweset, so wäre Er nichts als ein bloßer Mensch gewesen, ein bloßer Mensch kann uns aber nicht erlösen. Ja Er wäre ein Betrüger gewesen, der da vorgegeben, der erlorgen hätte, Er wäre Gottes Sohn und wäre gekommen, uns zu erlösen und hätte doch nicht einmal den Tod überwinden können, der der Sünden Sold ist. Wäre also Christus nicht auferstanden, so wären wir auch nicht erlöst, so wären wir noch in allen unsern Sünden, so wären und blieben wir Kinder des Todes und der Verdammnis. Denn Tod und Verdammnis ist der Sold, der Lohn der Sünde. Ein Erlöser von der Sünde muss also auch ein Erlöser von Tod und Verdammnis sein; wenn der Heiland aber sich selber reicht von Tod und Verdammnis hätte erlösen können, wenn Sein Leib im Grabe, Seine Seele in der Hölle geblieben wäre, so wäre Er ein Sünder gewesen, wie wir und wir wären dann nicht erlöst von unsern Sünden, nicht erlöst von Tod und Verdammnis, hätten keine Vergebung der Sünden, hätten keine Hoffnung des ewigen Lebens. Nun aber hat es uns

die Ostergeschichte laut bezeuget, Jesus ist auferstanden, das haben, wie wir in der Vorlesung gesehen haben, Seine Jünger bezeuget, das haben selbst Seine Feinde, Seine bittersten Feinde, die Hohenpriester und Pharisäer bezeugen müssen und noch jetzt bezeugt es die ganze christliche Kirche, die nur besteht bis auf diesen Tag durch die Gnade des Auferstandenen, der gestorben war, aber lebendig geworden ist und noch lebt alle Tage bis an der Welt Ende und also in Predigt, in Taufe, in Abendmahl, in Ausbreitung des Evangeliums über den ganzen Erdboden, ein fortwährendes Zeugnis ist von der Auferstehung des HErrn. Und nun, da wir diese Auferstehung des HErrn Jesu so gewiss, so ohne allen Zweifel gewiss wissen, nun können wir sagen: wir seligen Christen! Nun sind wir erlöst von den Sünden, nun hat Gott das Opfer Jesu Christi, Seines Sohnes für unsere Sünden angenommen, als ein völliges Lösegeld, denn Er hat unsern Bürgen, der für uns in Tod, Grab und Hölle gegangen war, aus Tod, Grab und Hölle losgelassen. Glaube ich nun wahrhaftig, dass Jesus, der nicht um Seinetwillen, sondern um unsertwillen gestorben war, auferstanden ist, so glaube ich auch mit unumstößlicher Gewissheit, dass Er alle meine Sünden vollkommen bezahlt hat mit Seinem Blut. Ist aber meine Sünde wahrhaftig bezahlt und versöhnt, so gibt es auch für mich keinen Tod mehr und keine Verdammnis; denn die Sünde war ja die Ursache meines Todes und meiner Verdammnis, nun ist die Ursache weggetan, also sind auch die Folgen und Wirkungen der Ursache, Tod und Verdammnis aufgehoben. Weshalb musste ich sterben? Weil ich ein Sünder war; nun bin ich, wenn ich an Jesum glaube, kein Sünder mehr vor Gott, denn mir ist zugerechnet die Gerechtigkeit Christi; weil Christus für meine Sünden gestorben ist, so kann ich auch nicht sterben. Warum musste ich das Urteil der Verdammnis leiden? Weil ich ein Sünder war, denn die Sünder muss der gerechte Gott verdammen. Nun bin ich aber vor Gott kein Sünder mehr, denn ich habe durch Jesum die wahrhaftige Vergebung meiner Sünden, weil Christus für mich die Verdammnis getragen hat, so kann ich auch nicht mehr verdammt werden. So gewiss also Jesus auferstanden ist und durch Seine Auferstehung Tod und Hölle überwunden hat, so gewiss muss ich auch auferstehen, ein süßer Schlaf ist aus dem Tode geworden, auf den ein seliges Auferstehen folgt, so muss ich ja nun auch den Himmel erben, denn mein Jesus hat für mich die Hölle besiegt und zugeschlossen und mit den Himmel aufgetan, da ich durch Sein Verdienst von Sünden gereinigt bin und gerecht geworden durch den Glauben, und Christo einverleibt, da sein muss, wo mein Heiland ist. Nun kann ich mit Freuden singen: was will mir nun der Teufel tun, was Sünde, Tod, Höll' und Leiden? Ich kann vor ihnen sicher ruh'n, mein Jesus wird mich weiden, der selbst für mich gestorben ist, der für mich auferstanden ist, der selbst mein Gott und Bruder ist, der alle Bitterkeit versüßt, im Leben und im Sterben; den Himmel muss ich erben. Weil uns nun durch die Auferstehung des HErrn solche unaussprechliche Gnade, solcher überschwängliche Segen zu Teil geworden ist, so lasst uns nun heute nach Anleitung der Epistel unter Gottes Segen, andächtig betrachten:

wie müssen wir nun, unserm lieben HErrn Jesu zu Ehren, Ostern halten.

1. wir wollen Ostern halten nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit.

Der alte Sauerteig ist die Sünde, die Sünde, welche wir alle von Natur in uns haben, mit welcher wir empfangen und geboren sind und welche uns durch und durch verderbt und zum Gräuel gemacht hat vor Gott. Wie scheußlich diese unsere Sünden sind, haben wir das nicht eben erst am Karfreitage aus dem entsetzlichen Marterleiden des HErrn Jesu gesehen? Was hat unsern HErrn Jesum so zerschlagen? was hat Ihn so verwundet, dass Sein ganzer Leib eine große, blutende Wunde war? Warum hat das Gericht Gottes so schrecklich auf Ihm gelegen, dass Er Blut schwitzte und zitterte und zagte? Warum hat Er den Fluch Gottes anziehen müssen als ein Kleid, da Er als ein Verfluchter am Kreuze hing? Warum musste Er geopfert, geschlachtet werden als ein Lamm und so jammervoll zwischen Erde und Himmel hängen? Warum musste Er die Höllenpein, die Qualen der Verdammten dulden und Höllenangst Ihm das Wehgeschrei auspressen: mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? Warum musste Gottes Blut für uns fließen und der Ewige Sein Haupt für uns neigen in den Tod? Warum musste Er, der das Leben in Ihm selber hat, im finstern Grabe ruhn? Warum musste Er, der von Ewigkeit in des Vaters Schoße war und nur die Seligkeit des Himmels kannte, selbst in die Hölle hinabsteigen, in die Wohnung des Teufels und der Verdammten? War es nicht um unserer Sünden willen, um deiner und meiner Sünden willen? O ist einer unter uns so verblindet, dass Er sich ausschließen möchte? ist einer so verstockt und im Hochmut der Selbstgerechtigkeit von Sinnen gekommen, dass er sagen möchte: um meiner Sünden willen nicht. O, lasst es uns demütig, lasst es uns mit zerschlagenem Herzen, mit Tränen der Buße bekennen: HErr, die Ursach, war auch ich, ich und meine Sünde, diese schlug und quälte dich, dass ich Gnade fände; ja lasst es uns bekennen abermals, wie wir es schon bei unserer Konfirmation bekannt haben: Ich bin ein Scheusal ohne Dich, mein Heiland wasche mich! Siehe, so ist Christus unser Osterlamm geworden, wie der Apostel sagt: wir haben auch ein Osterlamm, Christus, für uns geopfert und für unsere Sünden! Und nun sollten wir der Sünde noch leben, für die Jesus geopfert ist? wir sollten der Sünde noch dienen, für die Jesus solche Marter und Pein hat dulden müssen? Es ist Ihm so bitter sauer geworden, uns arme Sünder zu erlösen, es hat Ihm unsere Sünde die höchste Angst und Not, sie hat Ihm den Tod und die Höllenpein gebracht und nun sollten wir Christum abermals kreuzigen durch unsere Sünden? sollten Sein für uns geflossenes Blut unrein achten und mit Füßen treten? Das ist unmöglich, wenn du glaubst, dass Christus für dich gestorben ist, das ist unmöglich, wenn du glaubst, dass Er für dich auferstanden ist. Du kannst Ihm Seine Liebe nicht mit Hass vergelten, du kannst Ihm Seinen Himmel nicht wieder zur Hölle machen. Das tust du aber, du vergiltst Ihm Seine Liebe mit Hass, du bereitest Ihm jetzt, da Er im Himmel ist, immer wieder erneuerte Höllenqual, wenn du, Sein erlösetes Kind Ihn noch mit Sünden betrübst, wenn du fortlebst im alten Sauerteige der Sünde, im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit. Darum wollen wir ein rechtes Ostern halten, so müssen wir ausfegen den alten Sauerteig, wir müssen uns reinigen von allem Unflat der Sünden. Wir haben, wenn wir Karfreitag recht gefeiert haben, wenn wir in Buße und Glauben angenommen haben die Vergebung der Sünden, die uns da zweimal feierlich mitgeteilt ist von dem HErrn selber, wir haben da angezogen weiße Kleider des Heils und nun sollten wir hingehen und diese weißen Kleider des Heils wieder besudeln mit dem Sündenkot? Nein, keiner sündlichen Begierde bleibe, Gott, mein Herz geweiht; meines Wandels größte Zierde sei rechtschaffne Heiligkeit. Mach mich Deinem Bilde gleich; denn zu Deinem Himmelreich, wirst Du HErr nur die erheben, die im Glauben selig leben. Alle Bosheit, alle Schalkheit muss nun ausgefegt werden aus dem Herzen, aus dem Wandel,

aller und jeder Sünde müssen wir redlich entsagen und dawider kämpfen bis aufs Blut, die liebsten Schoßsünden müssen wir aus dem Herzen reißen, sollte auch das Herz darüber sich halb zu Tode bluten. Denn, wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? wisset ihr nicht, wer alle Gebote hält und sündigt an einem, der ist das ganze Gesetz schuldig? und bleibet ihr in einem Stücke unrein, seid ihr denn nicht ganz unrein? und könnt ihr als Unreine eingehen in den reinen, heiligen Himmel? Siehe, der HErr hat es sich so sauer werden lassen, hat sich ganz geopfert für deine Sünde und du wolltest es dir nicht sauer werden lassen, deine Sünden von dir zu tun und deine Sündenlüste dem HErrn zu opfern ganz und gar? Du nennst dich einen Christen und so ehrst du Christum, dass du die Feinde den Kreuzes Christi lästern machst über deinen unheiligen, gottlosen Wandel? O, euer Ruhm ist wahrlich nicht sein, die ihr der Sünde und dem Teufel dienet und euerm HErrn und Heilande Schande macht mit euern bösen Werken. Saget, könnt ihr Glieder Christi noch eure Glieder zu Hurengliedern machen? könnt ihr, deren ganzes Leben ein Lobgesang, lauter Loben, Beten und Danken sein soll, weil ihr erlöst seid, könnt ihr eure Zungen noch hergeben zu Fluchen, Schelten, Zanken und Streiten, und also aus einer Quelle quillen lassen süß und bitter? könnt ihr, die ihr bestimmt seid, die Freuden des Himmels zu schmecken, könnt ihr noch Gefallen finden an den sündigen Freuden der Welt, an den Lüsten des Fleisches? könnt ihr, die ihr Freunde Gottes geworden seid durch Jesum Christum, euch noch als Feinde Gottes erweisen, damit dass ihr in das unordentliche Wesen der Welt lauffet, mit Fleischeslust, Augenlust und hoffärtigem Wesen dem Teufel dienet und wie jene Israeliten am Sinai herumtanzet um das goldne Kalb der Weltlust und Belial dienet mit Spielen, Fressen und Saufen? könnt ihr, die ihr an jedem Sonntage Christi Auferstehung feiern solltet, weil Jesus am Sonntage auferstanden ist, könnt ihr noch den Sonntag schänden mit irdischer Arbeit, mit irdischen Lustbarkeiten, mit Ausfahren und Ausreisen, um eurer Handelsgeschäfte willen, mit mutwilliger Verachtung der Gottesdienste des HErrn? könnt ihr, die ihr Ein Brot esset im heiligen Abendmahl und aus Einem Kelche trinket und werdet dadurch teilhaftig des Leibes und Blutes des HErrn, könnt ihr, die der HErr also fest zur innigsten Bruderliebe verbunden hat, noch einander beißen und fressen in Bosheit und Neid, noch mit einander klagen und prozessen, noch einer dem andern das Leben zur Hölle machen? könnt ihr, deren Haupt im Himmel ist, noch irdisch gesinnt sein? könnt ihr, deren Schatz da droben ist, euch noch Schätze sammeln wollen auf Erden? könnt ihr, deren Jesus sich erbarmt hat, noch unbarmherzig sein gegen euern armen Nächsten und mögt ihm nicht einmal eine irdische Gabe geben, da Jesus euch Sein Blut gegeben hat? könnt ihr, für deren Sünden Jesus gestorben ist, noch immer nicht die Sünden den Nächsten an euch vergessen? Er hat euch vergeben und ihr wollt nicht vergeben, Er bittet noch jetzt im Himmel für euch und ihr zerreiβet euren Bruder mit Klatschen und Asterreden? Es ist eine so ernste Sache nur die Seligkeit und ihr könnt noch Narrenteidinge, faules Geschwätz und Schalkheit treiben? Und wenn ihr nun so in Sünden fortfahrt, so versündigt ihr euch erstlich an dem HErrn, denn ihr verratet Ihn durch eure Sünden und wollt also ein Judas sein? ihr versündigt euch weiter an euch selbst; denn durch jede Sünde, der ihr dienet, betrüget ihr euch um eure eigne Seligkeit und ergebet euch dem Dienste des Teufels. Aber ihr versündigt euch noch weiter an euren Mitchristen, ihr werdet Seelenmörder durch das böse Beispiel, das ihr andern gebet und ist euch also noch nicht genug an der eignen Verdammnis, sondern wollt auch noch die Verdammnis anderer mit auf euer Haupt ziehen und das schreckliche Wort des HErrn auf euch bringen: ihr seid wert, dass ein Mühlstein an euern Hals gehänget werde und ihr ersäuget werdet im Meer, da es am tiefsten ist! O, ich wollte ja nicht der Sünde weiter dienen, um keinen Preis der Welt, ich wollte ja tausendmal lieber sterben, als wissentlich in eine Sünde willigen, dadurch meine Seligkeit verscherzen und

gar den Finger eines oder des andern der Verdammten auf mich gerichtet sehen am jüngsten Tage, der zu Gott schrie: strafe den, den Bösewicht da, der hat durch sein böses Beispiel auch mich zur Sünde verführt.

2. *Wir wollen Ostern halten im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit.*

Wollen wir im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit wandeln, sagt der Apostel, und also ein rechtes Ostern halten, so müssen wir erst ein neuer Teig werden. Also der HErr verlangt von uns durchaus, wir sollen ganz neue Menschen werden, also dass es von uns heiße: das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden. Das verlangt der HErr von einem jeden von uns, weil wir alle vor Gott nichts taugen von Natur, weil wir alle faule Bäume sind, weil wir alle von Mutterleibe an im alten Sauerteige der Sünde stecken. Damit wir nun neue Menschen werden, müssen wir uns bekehren, müssen durch eine rechtschaffene, aufrichtige Bekehrung immer mehr den alten Menschen ablegen. Und siehe mit dieser Osterpredigt wendet sich nun der HErr an einen jeden unter uns und damit keiner unter uns glaube, dass es ihm nicht gelte, damit keiner sich entschuldige, es sei ihm nicht gesagt, so wende ich mich jetzt, als ein Botschafter an Christi Statt, an einen jeden unter euch ohne Unterschied, ihr mögt reich oder arm, vornehm oder gering, feine oder grobe Sünder, groß oder klein, alt oder jung sein, einem jeden rufe ich zu und Gott vermahnet durch mich: du musst dich bekehren, wenn du ein rechtes Ostern halten willst.

Wahrlich, wahrlich ich sage dir: tue Buße und bekehre dich, dass deine Sünden getilget werden, sonst kannst du das Reich Gottes nicht erben. Du magst noch so rechtschaffen, noch so weltlich ehrbar leben, bekehrst du dich nicht, so bleibst du ein Kind des Todes und der Verdammnis, du magst dich noch so gerecht und tugendhaft dünken, magst noch so hochmütig herabsehen auf andere, als wärest du besser, denn sie, wahrlich ich sage dir, wenn du nicht den Weg der Buße und Bekehrung gehst, kannst du nicht ins Reich Gottes kommen, bist verflucht und bleibst verflucht mit aller deiner Ehrbarkeit, mit aller deiner Rechtschaffenheit und Selbstgerechtigkeit, denn Gott selbst spricht das Urteil: du bist ein unnützer Knecht, und alle deine Gerechtigkeit ist ein unflätiges Kleid. Ja du hast eine doppelte Verpflichtung dazu. Die Auferstehung deines HErrn Jesu verpflichtet dich dazu; denn es stehet geschrieben: gleich wie Christus ist auferstanden von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Du glaubst an die Auferstehung Jesu Christi, du hast jetzt aufs Neue Ostern gefeiert, so musst du um der Auferstehung des HErrn willen, an die du glaubst, um des Osterfestes willen, das du in der Christenheit feierst, auch in einem neuen Leben wandeln, als ein bekehrter Mensch, sonst spottest du deines auferstandenen Heilandes, sonst lästerst du das heilige Osterfest, das du feierst.

Und die andere Verpflichtung ist die: du bist getauft, du bist durch die Taufe mit Christo begraben in den Tod, du hast durch die Taufe gemacht den Bund eines guten Gewissens mit Gott, abzutun allen Unflat des Fleisches, du hast ja gelobt, im Glauben heilig zu wandeln, hast entsagt dem Teufel und allen seinen Werken und allem seinem Wesen, hast gelobt, zu verleugnen die Welt und die weltlichen Lüste und das ungöttliche Wesen und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Diesen Bund mit Gott hast du feierlich bestätigt und beschworen vor Gott und der Gemeinde in deiner Konfirmation, hast ihn erneuert in jeder Beichte, so bist du doppelt heilig verpflichtet, als ein wiedergeborener und bekehrter Christ deinem Gott und Heiland zu Ehren zu leben. Nun sollst du wandeln, sagt der Apostel, im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit. Bist du nun

nicht ein Lügner, ein schändlicher Heuchler vor Gott und Menschen, die Zeugen deiner Verpflichtung gewesen sind, siehst du nicht als ein Lügner und Heuchler an diesem Osterfeste in dieser Kirche und Christenversammlung vor deinem auferstandenen Heilande und vor den Menschen da, ist dein Taufbund, ist deine Konfirmation nicht ein falsches, heuchlerisches Gelübde, sondern Lauterkeit und Wahrheit, so prüfe dich: hast du dich bekehrt durch den heiligen Geist? Du weißt, was Bekehrung heißt, es ist dir Jahr aus, Jahr ein verkündigt worden von dieser Stätte, du kannst dich nicht mit Unwissenheit entschuldigen; nun frage ich dich vor Gott, dem Gegenwärtigen: hast du dich bekehrt? hast du Buße getan über deine Sünden? sind sie dir von Herzen leid? hast du sie mit Scham und mit Abscheu vor dir selbst, vor Gott bekannt? hast du in der innigen Sehnsucht nach Vergebung der Sünden deine Knie gebeugt vor dem HErrn Jesu mit der tränenvollen, flehenden Bitte um Vergebung der Sünden? hast du im Glauben angenommen das Blut und Lösegeld von Jesu Blut und Wunden und bist gerecht geworden aus Gnaden, ohne Verdienst der Werke um deswillen, der die Gottlosen gerecht macht? hast du also Gnade gesucht, wie der Schächer am Kreuze und Gnade gefunden? und dich nun aus Dankbarkeit dem HErrn ergeben, Ihm zu leben, Ihm zu sterben, in Heiligkeit und Gerechtigkeit? Siehe, dann bist du bekehrt, dann feierst du Ostern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit, dann ehrst und preisest du den auferstandenen Jesum, wie du Ihn ehren und preisen sollst. Hast du dich aber noch nicht bekehrt, sagt dir dein Gewissen und der Geist des HErrn in dieser Stunde, dass du noch nicht dich bekehrt hast, dass bis auf diesen Augenblick du trotz aller Bitten und Ermahnungen die Bekehrung aufgeschoben hast, um deines Ackers, um deiner Handtierung, um deiner Ochsen, um deines Weibes, um deiner Weltlüste willen, sagt dir also dein Gewissen, dass bis jetzt dein Taufbund und deine Konfirmation eine Lüge gewesen ist, dass selbst jetzt noch deine Mitfeier des Osterfestes eine Heuchelei ist, o du armer Mensch, siehe, ich habe dich doch noch von Herzen lieb, und dein Heiland hat dich noch lieber, und um dieser Liebe deines Heilandes willen, bitte, beschwöre ich dich heute aufs Neue in dem Namen meines HErrn Jesu, der auch für dich gestorben und auferstanden ist, heute, an Seinem heiligen Osterfeste wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten, so wird Christus dich erleuchten. Sage nicht, es ist noch Zeit; nein heute ist die angenehme Zeit, heute ist der Tag des Heils, was du heute versäumst, ist morgen vielleicht zu spät. Sage nicht: ich kann es nicht, ich bin zu schwach, die Sünde und die Welt hängt mir noch zu sehr an. Ja gewiss, du kannst es nicht aus eigener Kraft, gewiss, du bist zu schwach und zu sündig aus dir selbst, aber das bin ich auch, das sind alle andere auch, die sich bekehrt haben, mache es, wie die: falle auf deine Knie, du schwacher, sündiger Mensch, heute noch mache den Anfang damit in deinem Kämmerlein, in der Einsamkeit und bitte den HErrn Jesum in Lauterkeit und Wahrheit: HErr, ich sehe ein, ich muss mich bekehren, wenn ich will selig werden, wenn ich will deinen Bund halten und Dich ehren an Deinem heiligen Osterfeste, ich kann's nicht aus mir selbst, mein Fleisch und Blut widerstrebt; allmächtiger HErr Jesu, bekehre Du mich, so werde ich bekehrt, hilf Du mir, so wird mir geholfen, gib Du mir Deinen heiligen Geist, dass Er mich bekehre, vollbereite, stärke, kräftige und gründe. Erbarme Dich meiner, Du Erbarmer aller Welt. Und wahrlich, ich sage dir, wenn du so betest, und so anhältst zu beten, so wird der, der alle Macht hat im Himmel und auf Erden, der, welcher bei dir ist alle Tage und dein Flehen hört, sich deiner erbarmen und durch Seinen Geist in dir wirken beides, das Wollen und das Vollbringen, nach Seinem Wohlgefallen. Und nicht wahr, meine lieben Ostergäste, so wollen wir alle Ostern feiern in Lauterkeit und Wahrheit, so wollen wir alle, als Brüder und Schwestern, als Eine Herde des Einen Erzhirten uns zum HErrn bekehren, so wollen wir als bekehrte Kinder Gottes in Liebe, Friede und Freude, in Freundlichkeit, Gütigkeit, Geduld, in Sanftmut, Glauben und Keuschheit, in Lob und Dank,

in kindlichem Gehorsam gegen unsern lieben Heiland von nun an als neue Menschen auch einen neuen Wandel führen, dass wir hier auf Erden mit einander leben als Ein Herz und Eine Seele dem HErrn zur Freude und zum Wohlgefallen und dass wir einst am jüngsten Tage uns alle wieder bei einander finden zur Rechten des HErrn Jesu und mit Ihm eingehen in Seine ewige Herrlichkeit zu dem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das Er bereitet hat denen, die Ihn lieb haben, wo wir dann ewig Sein Angesicht schauen in ewigem Frieden und seligem Licht!

Amen

XXVIII.

Am zweiten Ostertage.

(In Lauenburg 1834)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Wir haben gestern Ostern gefeiert, teure Christen, und uns getröstet der herrlichen Auferstehung unsers HErrn Jesu Christi von den Toten. Lasset uns noch einmal mit einem freudigen und gläubigen Herzen vernehmen die großen Geschichten, die da geschehen sind, uns zu gut. Ehe der Morgen des Ostertages anbrach, erschütterte ein Erdbeben das mit Blutschuld beladene Jerusalem, Golgatha und das Felsengrab des treugesinnten Joseph von Arimathia. Alles wurde wach und aufmerksam. Der Engel des HErrn fuhr herab vom Himmel und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß wie der Schnee und er wälzte den Stein von des Grabes Tür und setzte sich darauf. Die Hüter aber des Grabes waren, als wären sie tot, dennoch erheben sie sich und flohen eiligst davon. Warum, Geliebte? Sehet schon hier das Gericht über den Unglauben. Sie glaubten nicht an den HErrn Jesum, darum hatten sie keinen Teil an Seiner Auferstehung. Sie flohen, um gläubigen Seelen Platz zu machen, die den HErrn lieb hatten. Nun schwebete der verklärte Geist unsers HErrn Jesu Christi, von Engeln begleitet, herab, allmächtiges Leben durchdrang die heiligen Glieder und mit den ersten Strahlen der Morgensonne ging der Geliebte, Gottes und des Menschen Sohn, in verklärter Herrlichkeit, schöner als die Engel hervor aus Seinem Grabe, der Erstgeborne unter den Toten. Es hat überwunden, der Löwe aus dem Stamme Juda, siehe, ein Sieg ist errungen über alle Siege von dem Lamm, das erwürgt ward, ein Sieg über alle Kräfte der Finsternis, über Tod, Grab und Hölle, denn Er hat ausgezogen die Fürstentümer und Gewalten und hast sie gefangen geführt, und einen Triumph aus ihnen gemacht. Geliebte, das ist für uns geschehen, Er ist um unserer Sünden willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket, wir dürfen also und sollen uns dieselbe zueignen im Glauben und auch unsere Sünden für abgetan ansehen, für ewig abgetan. Doch wir dürfen heute nicht mit unsern Blicken bloß auf diesen ersten, erfreulichen Ereignissen verweilen; der HErr selbst führt uns weiter, indem Er spricht zu der Maria Magdalena, der Er am ersten erschien: Ich fahre auf zu Meinem Vater und zu euerm Vater, zu Meinem Gott und zu euerm Gott. Sein Vater ist unser Vater. Beim Vater müssen wir jetzt unsern vollendeten Mittler suchen, müssen an den glauben, den wir nicht sehen, und Ihn lieben, wiewohl wir Ihn nicht sehen, so werden wir, wenn wir am Morgen der Ewigkeit Ihn erblicken, uns freuen mit ewiger und unaussprechlicher Freude. Nicht mehr vom Grabe – vom Himmel haben wir Ihn zu erwarten, ach ginge doch mit jeder aufgehenden Sonne unser Blick dorthin. Die Freuden der Ewigkeit wird Er Seinen Freunden mitbringen: Ich will euch wiedersehen und euer Herz wird sich freuen und niemand wird eure Freude von euch nehmen, an dem großen

Tage, wo Er allen Nationen als ewig lebendig vom Himmel erscheint. Wie steht es mit euch, Geliebte? Könnt ihr ertragen die Zukunft des Sohnes Gottes? Wie, wenn der Auferstandene jetzt herabkäme vom Himmel in aller Seiner Herrlichkeit zum Gerichte, und alle Seine Engel um Ihn her, und das Verborgene des Herzens offenbar machte, und uns zur Rechenschaft forderte, meint ihr, dass viele selig werden? Seid ihr bereit zur Rechenschaft, können viele unter uns sagen: Ja komm HErr Jesu? Meine Christen, es handelt sich hier um unserer Seelen Seligkeit. Seid ihr eurer Seligkeit gewiss? Habt ihr ernstlich Sorge getragen um euer ewiges Heil? O dass niemand mir antworte: ich danke Gott, dass ich noch nie Angst empfunden habe um meine Seligkeit; aber eben, weil dir nie Angst darum gewesen ist, hast du alle Ursache, es zu sein, denn das zeigt an, dass du der Seelen Seligkeit gering schätzest. Seid ihr mit allem Ernst auf dem Wege gewandelt, den Er, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, gewiesen hat? Setzet ihr eure Hoffnung ganz allein auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung unsers HERRN Jesu Christi? Seid ihr fest überzeugt, dass alle Werke, alle Pflichterfüllungen nicht im Stande sind, auch nur den kleinsten Teil des Fluches von euch zu nehmen, der von Natur auf uns alle liegt? Habt ihr Frieden gefunden in dem Blute des Lammes? Wohnt Christus in euren Herzen, als eure einzige Liebe, und wenn Er euch fragt mit Augen, wie Feuerflammen: hast du Mich lieb? könnt ihr antworten, wie einst Petrus: HErr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, dass ich Dich lieb habe? Nun wohlan, meine Christen, lasset uns sehen nach Anleitung unsers Textes, wie der HErr Christus unsere Auferstehung wird, damit wir einst nicht zu Schanden werden. Der HErr segne uns mit Seinem heiligen Geiste!

Apostelgeschichte 10,34 – 41

Petrus aber tat seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer Ihn fürchtet und recht tut, der ist Ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein HErr über alles), die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist, und hat wohl getan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit Ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das Er getan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehänget. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage, und Ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er auferstanden ist von den Toten.

Der verlesene Text enthält:

die Predigt des heiligen Apostels Petrus an den Hauptmann Cornelius.

1. Lasset uns an dessen Beispiele sehen, welchem Menschen der Segen der Auferstehung des HErrn zu Teil wird.

Das Evangelium, oder die teure Botschaft, dass Christus Jesus kommen ist, die Sünder selig zu machen, ist für alle Menschen ohne Unterschied bestimmt, Gott will, dass allen geholfen werde, und deshalb lautet auch Sein ausdrücklicher Befehl: Gehet hin und lehret alle Völker, Seine Liebe hat sich aller erbarmt, und weil nur in Christo allein Heil ist, so soll auch das Evangelium vom Reiche Gottes allen Völkern gepredigt werden und dann wird das Ende kommen. Aber, werden denn alle Menschen selig? Nein, Geliebte, eine Kraft Gottes, selig zu machen ist das Evangelium nur denen, die daran glauben, wie der heilige Apostel spricht: aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf dass sich nicht jemand rühme. Dieser Glaube schließt alles Verdienst, und alle eigene Würdigkeit aus, und setzt seine ganze Hoffnung auf den HErrn Jesum, der sich selbst für uns zum Opfer gegeben, auf dass wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, der uns aus Gnaden die Seligkeit schenken will, da wir von Natur alle so gänzlich verderbt sind, dass nichts als Sünde an uns ist. Ein jeglicher nun, der mit seiner Sünde beladen, in wahrer Buße vor dem HErrn erscheint, und, was die Hauptsache ist, im herzlichen Glauben an das Lamm Gottes, welches auch seine Sünden getragen, gebüßt und versöhnet hat am Stamm des Kreuzes mit Seinem teuren Blute, der ist Ihm angenehm, er sei aus welchem Volke er wolle, der wird angenommen als ein Kind Gottes. Wer nicht als Sünder zu dem einigen Heiland kommt, und aus Gnaden selig werden will, sondern meint, er sei rechtschaffen gering, der ist verblendet von seiner eignen Sünde, und kann nicht mit dem HErrn eingehen in die ewige Seligkeit, wenn er auch den Namen Christi führt, denn vor Ihm gilt kein Ansehen der Person. Geliebte, lasset uns den HErrn bitten, dass Er uns erleuchtete Augen gebe, unsere Sünden und unsern wahren Seelenzustand zu erkennen, damit wir im Glauben kommen und aus Gnaden annehmen Vergebung unserer Sünden und die ewige Seligkeit. Lasset uns das an dem Beispiele des Cornelius sehen. Er war ein heidnischer Hauptmann in Cäsarien, dem Gott das Zeugnis gibt: er war gottselig und gottesfürchtig mit seinem ganzen Hause, d. h. er tat Recht und fürchtete Gott und gab dem Volke viel Almosen und betete immer zu Gott. Er suchte also mit Ernst die Seligkeit und den Frieden mit Gott. Hatte er nun dadurch das ewige Leben, den Frieden mit Gott und die Seligkeit erlangt? Nein, Geliebte, denn alle Werte der eignen Gerechtigkeit sind vor Gott wie ein beflecktes Kleid, unter dem die Sünde und Ungerechtigkeit immer noch vorhanden, und höchstens nur vor den Augen der Menschen bedeckt ist, nicht aber vor Gott, dessen Augen sind wie Feuerflammen. Er verlangt: ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig; was nicht aus dem Glauben kommt und aus der Liebe zu Gott, das ist Sünde, alle Pflanzen, die der himmlische Vater nicht gepflanzt hat, werden ausgeroutet, und nur die der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder; aus dem Glauben aber können sie nicht kommen, so lange wir nicht glauben, und der heilige Geist kann uns nicht treiben, wenn wir Ihn nicht empfangen haben, wird zwar ausgegossen, reichlich ausgegossen, aber nur denen, die glauben an Jesum Christum, und die Liebe Gottes wird zwar auch ausgegossen in unser Herz, aber nur durch den, heiligen Geist. So war auch Cornelius durch all sein Tun nicht gerecht vor Gott, war noch dazu auf einem ganz, falschen Wege. Nicht als ob Gottesfurcht, Beten und Almosengeben an sich etwas Unrechtes wäre. Die Schuld lag an der Gesinnung des Cornelius, der meinte, dadurch gerecht werden zu können. Da erbarmte sich Gott seiner, um seiner redlichen Sehnsucht willen, ein Engel trat zu ihm, und hieß ihn, den Simon Petrus herzufordern, der wird dir Worte sagen, wodurch du selig werdest und dein ganzes Haus. Der heilige Apostel kam und predigte, wie wir im Texte

gehört haben, den HErrn Christum, Sein Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen, und dass, die an Seinen Namen glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen von Ihm, der ein Richter ist der Lebendigen und Toten, danach fiel der heilige Geist auf sie alle und sie wurden getauft auf den Namen des HErrn. Seht, teure Christen, so unmöglich ists es, durch sogenannte gute Werke und Tugenden selig zu werden, denn es gibt keinen andern Namen weder im Himmel noch auf Erden, er heiße nun Tugend oder Rechtschaffenheit, Almosengeben oder Beten, keinen andern Namen, darin wir können selig werden, als allein den hochgelobten Namen des HErrn Jesu Christi. Wer anders selig werden will, ist, nach dem Worte der Schrift, geradezu auf dem breiten Wege, der zur Verdammnis abführet, und auf dem viele wandeln. Hätte einer selig werden können durch seine Werke, und durch sein eignes Ringen und Laufen, so wäre es ja Cornelius, dem die Schrift selbst das Zeugnis gibt: er war fromm und gottesfürchtig; aber ohne den Glauben ist alles eitel Sünde. Sehet, er suchte ernstlich den Frieden, es war ihm Ernst um seine Seligkeit, darum fürchtete er Gott und tat recht, aber er fand keinen Frieden, er betete, er gab Almosen, er fastete Tag und Nacht, er fand keinen Frieden, er erzog sein ganzes Haus in Ehrbarkeit – doch keinen Frieden, es gibt keinen Frieden außer Christo, je weiter von Christo, desto weiter vom Frieden, er wollte selbst sein Heiland sein, es gibt nur einen Heiland, er fand keinen Frieden, bis sich endlich Gott seiner erbarmte und den Mühseligen und Beladenen zu dem hinführte, der den Mühseligen und Beladenen gerufen hat: kommet her zu Mir, Ich will euch erquickern, bei Mir werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, zu dem, der eine ewige Erlösung und Versöhnung erfunden hat am Stamme des Kreuzes, der mit Seinem Blute ausgelöscht hat die Handschrift der Sünde, die wider uns war, und hat uns versöhnt mit Seinem Vater! Teure Christen, euch zu Liebe hat der himmlische Vater Seinen einigen Sohn gesandt, euch zu Liebe hat der Sohn alle Seine göttliche Herrlichkeit verlassen, ist ein Mensch geworden, wie ihr. Wir wären ewig verloren in unsern Sünden, wenn Er sich nicht erbarmt hätte. Er hat sich erbarmt, unsere Not hat Ihn vom Himmel gezogen, und Er ist gekommen und umhergezogen und hat wohl getan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, und unsere Sünden haben Ihn getötet und an das Holz gebracht, o meine Christen, habt ihr nicht an Seinen Leiden, an Seinen Qualen und Martern, die Er doch um euch erduldet, vor Augen gesehen: es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes fallen? Die Versöhnung ist geschehen, Er beut sie euch an, versiegelt mit Seinem teuren Blute, und ihr wollt nicht kommen und die teure Gabe annehmen aus Seinen für euch durchbohrten Händen, wollt solche Liebe verschmähen, die für euch die Dornenkrone getragen hat, für euch den ewigen Zorn getragen, damit ihr ihm entrinnen möchtet, ihr wollt nicht zu Ihm kommen, der euch das ewige Leben geben will und Vergebung aller eurer Sünden? O, meine Christen, Geliebte in dem HErrn, strecket beide Hände aus und nehmet Seine himmlischen Gaben mit demütigem Glauben an, nur in Christo ist Heil und wer an Ihn glaubt, hat das ewige Leben, Ruhe und Frieden. Nur wer an Ihn glaubt, den Sünderheiland, hat Teil an den Früchten Seiner Auferstehung. Nachdem wir nun gesehen haben, wem der Segen Seiner herrlichen Auferstehung zu Teil wird, nämlich den gläubigen, bußfertigen Sündern, lasset uns

2. *noch den herrlichen Segen der Auferstehung unsers HErrn und Heilandes betrachten, den Er erworben hat den Seinen.*

Denselbigen hat Gott auferwecket, fährt unser Text fort, am dritten Tage und Ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen, die wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er auferstanden ist von den Toten. Der

HErr, als Er vollendet hatte das Werk der Versöhnung und noch vierzig Tage bei den Jüngern gewandelt hatte nach Seiner Auferstehung, ist Er zurückgekehrt zu Seinem himmlischen Vater, und hat wieder genommen Seine ewige Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte, ehe denn die Welt war und Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, dem allmächtigen Könige. Könnt ihr nun noch fragen nach dem Segen der Auferstehung? Siehe, Christus ist dein, mit Ihm hast du alles! Alles, was wir von Ihm bitten, werden wir von Ihm nehmen, denn Er höret unsere Gebete, Er unser Gott und HErr. Und was fehlet dir, wenn Gott dein ist, und du Sein Eigentum? Es sendet dir Gott den heiligen Geist, wenn du Ihn bittest, dass Er dich in alle Wahrheit leite, und die der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder, dass wir fröhlich rufen können: Abba, lieber Vater. Was fehlet nun einem solchen seligen Kinde, das aus Gott wiedergeboren ist zu einem neuen Leben, zu einem Genossen des Himmelreichs, zum Erben des ewigen Lebens? Denn sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi. Alles ist neu worden, Gott ist unser höchstes Gut, in Ihm ruhet unsere Seele, denn sie ist entgangen den Stricken des Voglers und hat das Weite gewonnen, darum singt sie nun fröhlich das Lied von der großen Liebe und von dem Lamme, das erwürgt ward und lebet ewig und ist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, eine neue Liebe ist in das Herz gedrungen, die Liebe zu dem HErrn Christo, die breitet sich nun mächtig aus, und rottet eine Giftpflanze der Sünde nach der andern aus, die kleinste Sünde ist dem Erlöseten ein Abscheu geworden um Christi willen, der ein Opfer ward für die Sünde. Durch Seinen versöhnenden Tod ist die vorhandene Sünde hinweggetan, und mit Christo begraben in den Tod. Siehe, wo sind meine Sünden, die mich noch eben so erschreckten, ruft die begnadigte Seele? Sie sind nicht da, sie sind hinweggeschwemmt von dem Blute unsers Heilandes. Aber wie wir mit Ihm unsere Sünde gekreuzigt und begraben haben, so werden wir auch mit Ihm auferwecket zu einem neuen geistlichen Leben, und schon hier einverleibet Seinem ewigen Reiche, darum ist des Christen Wandel eine ernste Heiligung, eine beständige Sehnsucht nach der ewigen Ruhe der Heiligen, ein Leben, schon hier auf Erden, in Gott und mit Gott, bis wir Ihn mit unsern Augen anschauen werden, wie Er ist. So bitter der leibliche Tod ist, für den Christen sind die Schrecken abgetan und die Todesfurcht verbannt, denn der Stachel des Todes war die Sünde, die ist abgetan durch den HErrn. Aber weil unserm sterblichen Leibe noch immer Sünde anklebt, so freuet sich der Christ, erlöset zu werden von den Banden dieses Leibes, und daheim zu sein bei dem HErrn! Er ist auferstanden von den Toten, in den wir hineingepflanzt sind, Sein Leben ist unser Leben. Er ist zurückgekehrt in den Himmel, auf dass er alle Gläubige nach sich ziehe. In meines Vatershause sind viele Wohnungen – Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Vater, Ich will, dass, wo Ich bin, auch die bei Mir sein, die Du Mir gegeben hast, denn Du hast Mich geliebet, ehe die Welt gegründet ward. So ist das ganze Herz des Christen nach oben gerichtet, sein Wandel ist im Himmel, von dannen er auch wartet des Heilandes Jesu Christi, des auferstandenen HErrn, der auch unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit Er kann auch Ihm alle Dinge untertänig machen. Wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz. Ist Jesus Christus der Auferstandene deine höchste Liebe, hast du nichts so lieb, als Ihn, und folgst du kindlich der Stimme des guten Hirten im geheiligten Sinn, dann bist du ein bekehrter Christ, und Er hat dich lieb, und niemand wird dich aus Seiner Hand reißen, nicht Tod, nicht Grab, nicht Hölle, nicht Teufel, denn in dem allen überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebet hat, und alles selbst überwunden hat, und uns das Pfand gegeben unserer Berufung, nämlich den Geist, der da heiliget. Mag nun kommen, was da will, was will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? Ich bin gewiss, dass weder Tod

noch Leben, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm HErrn. So lasset uns denn wandeln, teure Christen, nach dem himmlischen Jerusalem, und unsere Kleider täglich heller machen in dem Blute des Lammes, bei dem viel Gnade ist und Vergebung. Sündigtet nicht, und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde. O, meine Christen, lasset uns innig uns anschließen an unsern Gott und Heiland, Seine Liebe, die wie ein stiller See vor unsern Augen ausgebreitet ist, Seine Gottesfülle erfüllt uns mit, Staunen und Bewunderung. Lasset uns denn in allem Anliegen unsers Herzens gerade zu Gott gehen und uns ganz und gar, mit unserm ganzen Sinn und Wesen Ihm übergeben, dann wird eine kindliche Ergebung, allenthalben hinzugehen, wohin Er will, das friedliche Gefühl einer gänzlichen Abhängigkeit von Ihm unsere ganze Seele erfüllen. Lasset uns beten ohne Unterlass, wenn wir beten, und aufgelöset in Andacht und Inbrunst mit der höchsten Ehrfurcht und Liebe in Ihn uns versenken, dann bringen wir die Verklärung des himmlischen Friedens als eine Frucht von Ihm mit, dann tritt Christus mitten in unser Herz hinein, wie Er einst, nach Seiner Auferstehung unter Seine Jünger trat und spricht: Friede sei mit euch. O lasset die Herrlichkeit unsers HErrn Jesu Christi in Seiner Person, in Seiner Gnade und Seinem Mittleramt, die Höhe und Breite und Länge und Tiefe der Liebe Gottes in Jesu Christo, die uns aus dem Meere der erbarmenden Gnade entgegenstrahlen, auch unsere Herzen erfüllen, dass wir das Angesicht bedecken und anbeten im Staube. Wer glaubt, der ist seiner ewigen Seligkeit gewiss. Wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten, so wird Christus dich erleuchten. O Gott, Vater unsers HErrn Jesu Christi, der Du der rechte Vater bist über alles, was Kinder heißet im Himmel und auf Erden, gib uns Kraft nach dem Reichtum Deiner Herrlichkeit, stark zu werden durch den Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum, Deinen lieben Sohn, der für uns gestorben und auferstanden ist, zu wohnen in unsern Herzen und durch die Liebe fest gewurzelt zu werden, auf dass wir begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen, dass Christum lieb haben, viel besser ist, als alles Wissen, auf dass wir erfüllet werden mit allerlei Gottesfülle. Dir aber, der überschwänglich tun kann über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, Dir sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

XXIX.

Am zweiten Ostertage. (Missionsfest)

(In Lauenburg 1839)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErn Jesu Christo. Amen.

Apostelgeschichte 10,34 – 41

Petrus aber tat seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer Ihn fürchtet und recht tut, der ist Ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein HErn über alles), die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist, und hat wohl getan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit Ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das Er getan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehänget. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage, und Ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er auferstanden ist von den Toten.

Der gestrige Tag, meine Christen, hat uns die Jubelbotschaft gebracht: Christ ist erstanden von der Matter alle, des soll'n wir alle froh sein, Christus will unser Trost sein. Der heutige Tag hat die ernste Frage an unsere Herzen: sind wir mit Christo auferstanden von dem Tode der Sünden? ist ein neues Leben in uns hervorgebrochen wie der Tag aus der Nacht? Und nehmen wir das nicht als die selige Kraft von dem Osterfeste mit, welches wir gestern gefeiert haben, ist uns nicht in der Auferstehung Christi von den Toten der Gnadenrat Gottes offenbar geworden, dass Jesus Christus für uns und die ganze sündige Welt die Auferstehung und das Leben ist, so haben wir wohl die Zeit von Ostern gelebt dem Leibe nach, aber gefeiert haben wir nicht. Und das, liebe Brüder, wäre uns nicht gut, denn damit würden wir uns mit dem schändlichsten Undank an dem HErn Jesu versündigen, wir würden als Frevler gegen Ihn und Seine Liebe erfunden werden, denn um unserer Seligkeit willen hat Er in dem schweren Kampfe die Sünde, das Grab und die Hölle überwunden; damit Sein Himmelreich unser Erbe würde, ist Er auferstanden von den Toten; um Seinetwillen hätte Er den Himmel nicht zu verlassen brauchen! Wir würden ferner uns selbst mit einem entsetzlichen Betrüge um die Seligkeit des Himmelreichs betrügen, das Er mit bitterm Schmerze für uns erworben hat, und das Er uns nun nach Seiner Auferstehung gnadenreich anbietet, und allein anbieten und geben kann. Und nicht allein das, Geliebte, denn die Auferstehung des HErn soll Auferstehung und Leben für die

ganze sündige Welt werden, das ist der Ratschluss Gottes; würden wir nicht Verräter werden an dem Seelenheile anderer, an dem Seelenheile der ganzen Welt? Denn sind wir selbst nicht auferstanden aus dem Tode der Sünden, werden wir uns dann um die Seligkeit und Auferstehung anderer bekümmern? Wandeln wir in Finsternis, können wir dann andern das Licht bringen? Seid ihr Eltern oder Dienstherrn, aber ohne Licht und Leben von Gott, womit wollt ihr euch demaleinst am Tage des Gerichtes rechtfertigen vor Gott, wenn eure Kinder und Dienstleute, deren Augen auf euch gerichtet waren, euch verklagen, dass ihr weder durch christlichen Wandel, noch durch christliche Ermahnung sie geleitet habet zu dem, der auch für sie gestorben und auferstanden ist? Wird nicht Gott ihr Blut von euren Händen fordern? Und in welchen Verhältnissen ihr sonst stehen möget, so ihr dem Geringsten eurer Nächsten Ärgernis gebet in Wort und Wandel, werdet ihr da nicht Seelenmörder? Und da ihr Christen seid, und als Christen alle ohne Unterschied von Gott berufen, zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden mitzuwirken, wenn ihr dies nun versäumet, weil der HErr Jesus euch so gleichgültig, eure eigne Seligkeit von euch so gering geachtet, und darum Gottes ausdrückliches Gebot von euch übertreten ist, wird nicht der auferstandene Heiland, wenn Er zum Gerichte wiederkommt, das euch anvertraute Pfund von euch fordern und euch als Schalksknechte in die äußerste Finsternis werfen, darum dass ihr es in der Erde vergraben habt? Meine teuern Christen, Gott helfe uns, dass wir ein rechtes Ostern feiern, dass wir den Ratschluss des gnädigen Gottes von unserer und aller Welt Seligkeit auch an unsern und aller Menschen Seelen hinausführen, so viel an uns ist, damit wir als fromme und getreue Knechte einst samt allen, die mit uns und durch unsern Dienst zum Leben auferstanden sind, in das Himmelreich eingehen. Lasst uns deshalb nach Anleitung unserer Epistel unter Gottes Segen mit einander betrachten:

den Ratschluss Gottes zu unserer Seligkeit.

Zuvor aber wollen wir beten: HErr Gott, Vater unsers HErrn Jesu Christi, der Du willst, dass allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und um des willen Deines einigen Sohnes nicht verschonet hast, sondern hast Ihn für uns alle dahingegeben, wir bitten Dich von Grund des Herzens, erbarme Dich unser und der ganzen Welt. Gib uns Deinen heiligen Geist und gieße Ihn aus über alles Fleisch, dass die Gestalt der Erde verneuert werde. HErr Jesu, der Du um unserer Sünde willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket bist, wecke uns und die ganze Welt mit Deiner allmächtigen Kraft auf von dem Tode der Sünde und aus der Nacht der Finsternis, dass es Ostern werde in unsern Herzen und auf der ganzen Erde und wir im Lichte wandeln vor Deinem Angesichte. Gott, heiliger Geist, zünde an das Feuer des Glaubens und der Liebe in dieser ganzen Stadt, in diesem ganzen Lande, in der ganzen Christenheit und unter allen Heiden, dass Jesus unsere Freude, Jesus unser Trost und unsere Kraft werde. HErr, dreieiniger Gott, der Du überschwänglich tun kannst und über alles, was wir bitten oder verstehen, erhöere unser Gebet und führe eilends aus den Ratschluss Deiner Gnade. Amen.

1. *Lasst uns sehen, wen dieser Ratschluss angeht? Der Apostel Petrus gibt uns Antwort auf diese Frage.*

Er war gerufen zu dem heidnischen Hauptmanne Cornelius, welcher gern selig werden und am Himmelreiche Anteil haben wollte, aber es nicht wusste, wie er hineinkommen sollte; denn er wusste das eben so wenig aus sich selber, wie überhaupt kein natürlicher Mensch es aus sich selber weiß. Darum sandte Gott den Apostel Petrus zu ihm, dass er es diesem redlichen Heiden offenbaren sollte. Petrus hatte früher gemeint, wie wir in der Apostelgeschichte lesen, dass nur die Juden zum Reiche des HErrn Jesu berufen wären, und hatte es für unrein und gemein gehalten, mit der Gnadenbotschaft zu einem heidnischen Manne einzugehen. Aber der heilige Geist hatte ihn durch ein Gesicht belehrt, dass der Ratschluss Gottes zur Seligkeit den Heiden wie den Juden gepredigt werden solle und allen Völkern auf der ganzen Erde. Darum tut er nun seinen Mund auf und spricht: nun erfahre ich mit der Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer Ihn fürchtet und recht tut, der ist Ihm angenehm. Der Ratschluss Gottes zur Seligkeit geht also alle Welt an, alle Völker, die unter der Sonne sind, er geht uns an, er geht die Juden an wie die Heiden, es ist ein allgemeiner Ratschluss, ein allgemeiner Ruf Gottes an alle Menschen, eine Einladung Gottes an alle Sünder, in das Himmelreich einzugehen. Gott verkündigt es durch Seinen Apostel, Er will nicht, dass eine einzige Seele von diesem Rufe ausgeschlossen werde. Der HErr sieht auch nicht die Person an, Er sendet zu den Reichen wie zu den Armen, zu den Hohen und zu Niedern, zu denen, welche ihre Äcker besehen, und zu denen, welche hinter den Hecken und Zäunen liegen, und bittet: kommt, denn es ist alles bereit. Wir alle, die wir hier versammelt sind, ihr und ich, alle, die den Namen Christi tragen, die Juden, welche dem HErrn noch widerstreben, und die Heiden, welche Ihn noch nicht kennen, wir alle sind gemeint. Und warum das? warum ergeht an uns und alle Welt dieser Ruf? Weil wir samt allen Menschen seit Adams Sündenfall Sünder sind und alles Ruhms vor Gott mangeln, weil unter allen Menschen auch nicht einer ist, der gerecht wäre vor Gott; denn wir sind alle abgewichen und untüchtig geworden und den Weg des Friedens wissen wir nicht, sondern unser aller Weg ist von Natur der Hölle zugewandt. Sind wir aber alle Sünder, so sind wir alle von Natur unter dem Zorne und unter dem Fluche des heiligen und gerechten Gottes, und unser Ende ist und muss sein die ewige Verdammnis, denn es ist ja nicht möglich, dass in den Himmel Unreines eingehen kann, oder es müsste der reine Himmel Gottes eine Hölle werden. Darum ist die Seligkeit allen Menschen ohne Unterschied, auch uns allen von Natur verschlossen, und würde es ewig sein, wenn Gott in Seiner überschwänglichen Gnade nicht das Himmelreich von neuem geöffnet und alle Sünder dazu berufen hätte durch Jesum Christum, Seinen lieben Sohn. Darum kann aber auch niemand in das Himmelreich eingehen, dem dieser Ruf nicht in die Ohren und in das Herz gedrungen ist, und der diesen Ruf des HErrn noch nicht angenommen hat, als den einzigen Weg, welcher zur Seligkeit noch offen steht. Oder, wer unter uns, meine Brüder, leget die Hand auf euer Herz, und stellet euch mit mir vor das Angesicht des Gottes, der unter uns gegenwärtig ist, und dessen Augen wie Feuerflammen das Verborgne der Herzen offenbar machen, wer unter uns kann auftreten und sprechen: ich bin heilig, Du musst mich selig machen um meiner Gerechtigkeit und um des Verdienstes willen meiner Werke! Ist einer? O, um Gottes willen keiner, dass nicht, wie einst durch den Mund des Petrus an das Herz des Ananias und der Saphira, so jetzt an dein Herz schlage mit tötendem Zorn das Wort des heiligen Geistes: ist's dir nicht genug, Menschen zu belügen, dass du auch den heiligen Geist belügen willst? Ist dir unbekannt die böse Lust deines Herzens? unbekannt das unnütze Wort, oder der Fluch und das Murren deiner Lippen? unbekannt deine Verachtung

des göttlichen Wortes? Kennst du nicht deine Unlust zum Beten? nicht deine Undankbarkeit gegen Jesum Christum, der für dich gestorben, für dich auferstanden, und dir doch so gleichgültig ist, als hätte Er nichts für dich getan, als ginge Er dich gar nichts an? Und dass ich schweige von den bösen Werken, ein solches Herz willst du gut nennen, eines solchen Herzens dich getrösten vor dem Herzenskündiger? Nein, meine Brüder, wir sind alle böse und unheilig vor Gott, lasst uns nicht unsere Sünde verdoppeln und unheilbar machen, dass wir sprächen wie der Pharisäer: ich danke dir Gott, dass ich nicht bin, wie andere Menschen! Das ist die rechte Todsünde, wenn ein Sünder sich für gerecht hält vor Gott, denn für solchen ist keine Heilung möglich. Aber, sprichst du, saget nicht Petrus selbst: wer Gott fürchtet und recht tut, der ist Ihm angenehm? Allerdings, aber lasst uns hier lernen, dass es ein Unterschied ist: Gott fürchten und recht tun, und: gerecht sein vor Gott. Antworte mir, ich will dich fragen: warum sendet denn Gott Petrum zu Cornelius mit der Predigt von Christo und lässt ihm verkündigen den Weg zur Seligkeit durch Christum, wenn er schon gerecht war und auf dem Wege zum Himmelreich wandelte? Geht Gott denn mit Lügen und eitlen, unnützen Worten um? Oder wäre das nicht eine Lüge und eine unnütze Rede, wenn Cornelius schon gerecht und um seiner Gerechtigkeit willen selig wäre, und Gott ließe ihm nun sagen: durch Christi Namen empfangen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden? Nein, Geliebte, erkennt an diesem Beispiele recht, wie verloren es um unsere Seele aussieht, wenn auch Cornelius nicht gerecht war vor Gott, wenn auch Cornelius nicht anders gerecht und selig werden konnte, als durch Christum und durch Vergebung der Sünden in Christi Namen, da doch von diesem Cornelius die Schrift zeuget, die nicht trüget: er war gottesfürchtig und gottselig mit seinem ganzen Hause, gab dem Volke viele Almosen und betete immer zu Gott! Also, weil er Gott fürchtete und recht tat, darum war er noch nicht gerecht, darum noch nicht selig; aber weil er so ernstlich trachtete nach dem Himmelreich, weil es ihm ein solcher Ernst war mit seiner Seelen Seligkeit, deshalb taugte er, deshalb war er annehmbar zum Himmelreich, und Gott nahm sich seiner an in Gnade und Erbarmung, ließ ihm predigen Seinen Ratschluss zu seiner Seelen Seligkeit und ließ ihn durch den Glauben an Seinen Sohn Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und das ewige Leben finden, denn dem Aufrichtigen, lässt Gott es gelingen. So gibt es denn kein anderes Heil für uns, für alle Menschen, als in dem Ratschluss Gottes, dass in dem gekreuzigten und auferstandenen Christus alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden und das Erbe des Himmels empfangen sollen; denn nur wo Vergebung der Sünden ist, nur da ist für Sünder Leben und Seligkeit. Wie steht es denn mit uns, geliebte Christen? Wir sind auch Sünder und von Natur unter dem Zorn Gottes, wir kennen den Ratschluss Gottes, ist es nicht heute noch und gestern uns wieder vor die Augen getreten in der Auferstehung Jesu Christi von den Toten? O, so saget mir denn, habt ihr diesen Gnadenrat des HErrn zu eurer Seligkeit angenommen? Habt ihr wahrhaftig empfangen durch den Glauben an Christum die Versicherung, dass euch eure Sünde vergeben ist? Habt ihr durch diesen Glauben an Christum auch schon eine Auferstehung und Erneuerung erlebt an dem inwendigen Menschen und eine so freudige Zuversicht zum Tage des Gerichts gewonnen, dass ihr noch heute darauf sterben könnt, und der Tod seine Schrecken für euch verloren hat? O, das gebe Gott; ist es aber nicht also, o, so jaget nach dem himmlischen Kleinod, lasst nicht nach mit Trachten nach dem Himmelreich, nicht nach mit Beten, als bis Gott sich euer erbarmt hat, wie den Cornelius, und ihr Frieden gefunden habt, wie er, in dem Lamme, das für euch erwürget war, aber siehe, es lebet und hat die Schlüssel des Himmels und der Hölle. Aber, Teure, nicht uns allein geht dieser Gnadenrat Gottes an; habt ihr nicht gehört das Wort des Apostels: in allerlei Volk? Wir sind Sünder, und haben kein anderes Heil, als in Christo; sind die Heiden weniger Sünder? O, unter ihnen hat die

Sünde, unter ihnen die Herrschaft des Teufels noch recht ihren Sitz, denn sie kennen noch nicht den Gnadenrat Gottes zu ihrer Seligkeit, der uns gegeben, und auch für sie gegeben ist. Unter ihnen ist die Sünde noch überaus sündig, sie ist unter ihnen noch eine Ehre um der Finsternis willen, die sie umschattet, sie leben noch in gräulichen Abgöttereien, knien vor Götzen, die ihre Hände gemacht haben, und schlachten dem Teufel noch blutige Menschenopfer auf ihren Altären, sie leben wie das Vieh des Feldes und sterben wie das Vieh des Feldes, denn, Christus und in Christo die Auferstehung aus dem Sündentode ist, ihnen noch nicht erschienen, und außer Christo gibt es für Sünder keine Seligkeit, kein Himmelreich, kein neues Leben, das wissen wir, das haben wir selbst erfahren, und sie kennen Christum nicht, können Ihn nicht kennen, denn Er ist ihnen noch nicht gepredigt, wie dem Heiden Cornelius, wie uns, die wir auch aus den Heiden sind. O, soll uns denn Ostern, soll uns der Ostermorgen, der durch Christi Auferstehung der ganzen Welt Auferstehung bringt, nicht erinnern an unsere Schuld, an unsere selige Christenpflicht, ihnen bringen zu helfen das Wort Gottes, die Predigt des Evangeliums, die Botschaft des Friedens von dem Gnadenrate Gottes, dass es in Christo eine Vergebung der Sünden, in dem Glauben an Ihn eine Auferstehung aus dem Tode für verlorne Sünder gibt und ein Erbe im Himmel? Der auferstandene Christus gebietet uns solches Wort der Liebe an allerlei Volk und will Rechenschaft von uns fordern nach dem Worte der Schrift: so du deinen Bruder siehest darben, und hast dieser Welt Güter und schließt dein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes in dir! Und das sind nicht irdische, sondern die himmlischen Güter des göttlichen Worts, nach welchen wir die Heiden schmachten, und an welchen wir sie darben sehen, Güter des ewigen Lebens, und wir haben die Güter des göttlichen Worts, um die Darbenden zu retten, um ihnen das ewige Leben, nach welchem sie schmachten, zu geben, und einer unter uns sollte unchristlich, einer gottlos genug sein, ihnen diese Güter zu weigern, sie nicht einmal mit den Brosamen zu sättigen, die von dem reichen Tische fallen, welchen der HErr uns gedeckt hat? Liebe Brüder, davor behüte uns der allmächtige Gott, dass das Osterfest unsere christliche Stadt und unser christliches Land mit solcher unchristlichen Schande bedecke, lasset vielmehr dieses Fest, da der HErr aus Tod und Grab für uns und alle Welt siegreich hervorbrach, auch für uns einen Auferstehungstag werden und für die freudentote Heidenwelt! Lasset uns Hand und Herz dem HErrn hingeben, dass wir nicht eher ruhen wollen, als bis wir Erben des Himmelreichs geworden sind, und nicht ruhen, bis der Gnadenrat Gottes zur Seligkeit allen unsern sündigen Brüdern unter den Heiden verkündigt ist bis an der Welt Ende, und auf der ganzen Erde das Reich der Sünde, des Todes und des Teufels verwandelt werde in das Reich der Gnade, des Lebens und Gottes, welches angebrochen ist in der Auferstehung unsers HErrn Jesu Christi.

2. Höret weiter, wie dieser Gnadenrat Gottes zur Seligkeit der sündigen Welt ausgeführt ist.

Es ist ja nicht genug, dass wir wissen, es gibt einen Ratschluss Gottes zur Seligkeit, nicht genug, dass wir wissen, er geht alle an, weil alle Sünder sind, sondern wir müssen wissen, wie er ist ausgeführt worden, und an uns und der ganzen Welt kann ausgeführt werden. Und das verkündigt der Apostel dem heilsbegierigen Cornelius, das verkündigt er damit auch uns und aller Welt. Ihr wisset, spricht er, von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christ, der da ist ein HErr über alles, die durch das ganze jüdische Land geschehen ist und angefangen ist in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte. In Jesu also, Geliebte, in dem Jesu

Christo, welcher vor 1800 Jahren in Galiläa, in Nazareth, im jüdischen Lande als ein Mensch wandelte, in dem Jesu Christo allein ist der Ratschluss Gottes zur Seligkeit der Welt ausgeführt worden, in dem allein der Friede wiedergebracht, welcher für alle Sünder verloren war, denn dieser Mensch Jesus Christus ist der HErr über alles. Gott der Vater ist nur Gott, Gott der heilige Geist ist nur Gott, aber Jesus Christus, Gottes Sohn, d. h., ewiger Gott, wie der Vater und heilige Geist, selig, allwissend, Schöpfer Himmels und der Erde, ist Mensch geworden, geboren von der Jungfrau Maria, empfangen von dem heiligen Geiste, Jesus Christus allein, wahrer Gott und wahrer Mensch, ist in unser Fleisch und Blut gekommen, auf unsere sündenbedeckte Erde, in unsere Hütten, in Ihm ist Gott der unsere geworden.

Und was bewog Ihn, in die Tiefen unseres Sündenelendes Seinen heiligen Fuß zu setzen? warum kommt Er in solcher Erniedrigung, Er, dem alle Engel dienen, Er, der HErr über alles? Er will uns Sünder selig machen nach dem Ratschluss des Vaters, darum kommt Er voll Gnade und Erbarmen. Er sah uns in unserm Blute, in dem Blute der Sünden und des Todes liegen, sah uns sterben den leiblichen und ewigen Tod an den Wunden, die Satan uns geschlagen hat; Menschen konnten nicht helfen, geschaffne Engel die Sünde nicht wegnehmen da spricht Er: du sollst nicht sterben, siehe, Ich komme zu dir! Unser Gott wird unser Bruder, um unser Heiland zu werden. O, unser Heiland, wir danken Dir für Deine Erbarmung, gib uns Gnade, Dein Bild in das Herz zu fassen, dass wir selig werden. Und das ist Sein Bild, Er selbst stärke mich, es euch vor die Augen zu malen, dass wir Seiner nimmer vergessen! Denselbigen Jesus von Nazareth, predigt der Apostel, hat Gott gesalbet mit dem heiligen Geist und Kraft, und Er ist umhergegangen und hat wohl getan und gesund gemacht alle, die vom Teufel besessen waren, denn Gott war mit Ihm, und wir sind Zeugen alles des, was Er hat getan in Jerusalem und im jüdischen Lande. Er, der HErr über alles, nach Seiner göttlichen Natur, auch nach Seiner menschlichen Natur gesalbet mit dem heiligen Geiste und der Kraft Gottes, ziehet als Heiland umher auf der verfluchten Erde, die ein Sitz des Teufels und seines Regiments geworden war. Wie grauenhaft ist die Sünde, wie schauerhaft die Zerstörung, die sie unter uns angerichtet hat. Da ist die Erde aus einem Paradiese, in welchem Gott wandelte, ein Reich des Teufels, da sind die Menschen aus seligen, unsterblichen Kindern Gottes, Knechte Satans geworden, und unter uns wütet der Sünden Sold: Schmerz und Krankheit, Jammer und Elend, Mangel und Leiden und der Tod, der König der Schrecken und Gesandte der Hölle. Aber Jesus kommt als ein Licht in die Finsternis, das Wort Seiner Allmacht bricht die Fesseln, mit welchen Satan die Welt gebunden hielt, heilt das Übel und den Jammer, das Gefolge der Sünde, entreißt dem Tode seinen Raub. Die Teufel fahren aus von den Besessenen und verstummen zitternd vor dem Stärkeren, die Aussätzigen werden rein, die Lahmen gehen, die Tauben hören, die Blinden sehen, die Toten stehen auf aus dem Grabe, denn der ruft sie, der selbst die Auferstehung ist und das Leben. So wandelt Er und Seine Fußstapfen triefen von Segen, Jesus Christus, der ewige Sohn des ewigen Vaters, erbarmend, rettend, helfend, voller Gnade und Wahrheit, und wird nicht müde noch matt, obwohl Er nicht hat, wohin Er Sein Haupt lege, obgleich die Menschen, vom Teufel, der Sein Reich auf Erden fallen sieht, entflammt, Ihn hassen und verfolgen. Immer mächtiger schallt die Predigt des Apostels, immer mächtiger reißt er unsere Herzen fort zu dem Heilande. Da schaue es, fährt er fort, diesen Jesum haben sie getötet und an das Holz gehängt! Lasst uns folgen dem Apostel und schauen dies edle Angesicht in Gethsemane in des Todes Staub gebeugt; diesen Mund voll holdseliger Worte im Leben, nun betend: Vater, ist's möglich, so nimm diesen Kelch von Mir; dieses Haupt, mit Dornen gekrönt, am Kreuze geneigt in den Tod! O, wenn wir dies hören, teure Brüder, was macht unsre Herzen, die doch so steinern sind, schlagen, als wollte die Brust zerspringen? was

presst in unsern Augen, die so des Weinens sich schämen, heiße Tränen? Wo anders, als dass unser innerstes Herz uns Zeugnis gibt, dass dieser Tod uns unbeschreiblich nahe angeht, dass dieser Tod ein Opfertod ist für unsre Sünde und für die Sünde der ganzen Welt, wie die Schrift verkündigt! Der Heilige und Reine hat unsere Sünden getragen, das unerträgliche Gericht über unsere Missetaten auf sich genommen, denn unsre Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch Seine Wunden sind wir geheilet. Er, an dem der Tod keine Macht hatte, ist für uns willig den Tod am Kreuze gestorben, um von uns Sündern den ewigen Tod zu nehmen. O, Geliebte, wenn dieses Lamm Gottes, das für uns erwürgt ward, das unsre und aller Welt Sünde trug, unser Bürger wurde und unsere Strafe büßte, unsre harten Herzen nicht zerbricht, uns nicht mit einer dankbaren, unauslöschlichen, brennenden Liebe erfüllt, so sind wir keiner Gnade mehr wert, so müsse unser in Ewigkeit vergessen werden von dem HErrn, dem gerechten Richter. Tilgung unserer Sünden bedürfen wir, ohne Tilgung der Sünde gibt es keine Vergebung, ist keine Versöhnung möglich, der heilige Gott kann und darf keine Sünde vergeben, die nicht getilgt ist. Wir hätten nun mit unserer ewigen Verdammnis unsere Sünden büßen können; da tritt Gott der Sohn selbst in unsre Menschheit ein, und der Ewige büßt und tilgt mit Seinem Tode die Strafen der Ewigkeit. Darum gibt es auch kein andres Opfer für die Sünden, als dieses, das der Sohn Gottes im Fleische vollbracht hat. Da Er es aber vollbracht hatte, da durch Sein heiliges Leiden und Sterben die Sünde getilgt war, so hatte Er auch damit das ganze schreckliche Gefolge der Sünde überwunden und hinweggenommen, den Tod und die Hölle und die Verdammnis. Darum konnte Er nicht im Grabe bleiben, darum ist Er nicht im Grabe geblieben, und Petrus predigt uns, und das Osterfest predigt uns: Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage und Ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volt, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er auferstanden ist von den Toten. Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Dieser unser Heiland ist nicht im Grabe geblieben, Er ist niedergefahren zur Hölle, hat das Gefängnis gefangen geführt und einen Triumph daraus gemacht. Und danach ist Er hervorgegangen aus dem Grabe als der Auferstandene mit einem Leibe in verklärter, göttlicher Herrlichkeit, derselbige Gottmensch Jesus Christus, der auf Erden gewandelt hatte und gestorben war, aber nun auch dem Leibe nach in die Gottheit verklärt, nicht mehr unterworfen dem Raume und der Zeit, entnommen den irdischen Banden, sichtbar erscheinend und dann wieder verschwindend. Er kommt zu den Jüngern bei verschlossenen Türen und spricht: Friede sei mit euch, isst und trinkt mit ihnen, legt ihre Hände in Seine Seite, denn es ist derselbe Leib, in göttlicher Verklärung, und fährt gen Himmel durch die Wolken, sitzt zur Rechten Gottes des Vaters, in ewiger Kraft und Gottheit allmächtig, allgegenwärtig herrschend auch dem Leibe der Menschheit nach und ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende. Und dieser Jesus ist unser Jesus, geliebte Brüder, und alles was Er erworben hat, Vergebung der Sünde, Befreiung vom Tode und der Hölle, Auferstehung des Leibes zu ewiger Herrlichkeit und die selige Wohnung, wenn Er einst, Gott gebe bald, zum Gerichte wiedergekommen ist, die selige, ewige Wohnung auf der neuen, paradiesischen, himmlischen Erde, die Er schaffen wird, nachdem die alte vergangen ist im Feuer durch den Hauch Seines Mundes, ewige Wohnung auf dieser neuen Erde mit Ihm unter allen Heiligen unter den Bäumen des Lebens, an den Brunnen des Heils, auf den Bergen Gottes und in den Tälern des Friedens, das alles ist unser, ist mit felsenfester, freudiger Gewissheit unser, wenn wir gehen den Weg, den Er uns zeigt, wenn wir annehmen im wahren Glauben den Ratschluss Gottes zu unserer Seligkeit, den Er vollführt, wenn wir hängen an Ihm, als Reben am Weinstocke, mit Ihm der Sünde absterben und mit Ihm auferstehen zum neuen Leben. Und diesen Jesum, diesen Heiland

wollten wir uns, wollten wir unsern Brüdern, den Heiden vorenthalten? Er muss unser, Er muss ihr Heiland werden. Hört, wie sie rufen in Südafrika: wir waren Heiden, wir waren in Sünden tot, der Wald war unser Haus, die Höhle des Panthers unser Lager, der Mord unser Geschäft. Jesus hat uns gerufen aus den Klüften der Berge und aus den Spalten der Felsen, Jesus hat uns gelockt auf die Wege des Friedens, wir haben verwandelt unsre Lanzen in Sichel und unsre Schwerter in Pflugscharen, niemand darf mehr letzen oder verderben auf unsern Bergen! Und das sind erst Tropfen am Eimer! Meine Brüder, seid ihr wirklich Christen, wirklich durch Jesum Erben des Himmelreichs geworden, o so vergesst nie und nimmer der Heiden, betet, ringet, opfert für sie, auf dass der Tag der Auferstehung aus dem Tode der Sünde und der Hölle auch für sie komme, wie für uns, und Jesus Christus auch ihr Jesus werde, der ihnen aushelfe, wie uns, zum himmlischen Reiche!

Amen

XXX.

Am zweiten Ostertage.

(In Hermannsburg 1846)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Apostelgeschichte 10,34 – 41

Petrus aber tat seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer Ihn fürchtet und recht tut, der ist Ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein HErr über alles), die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist, und hat wohl getan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit Ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das Er getan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehänget. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage, und Ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er auferstanden ist von den Toten.

Die große Ostergeschichte von der wahrhaftigen Auferstehung unsers HErrn Jesu Christi aus Tod und Grab hat gestern unsere Andacht beschäftigt. Ja, der HErr ist wahrhaftig auferstanden, Er hat wahrhaftig die Bande des Todes überwunden, Er hat wahrhaftig die Riegel des Grabes zerbrochen, so rühmet und frohlocket die ganze Christenheit aus Herzensgrunde und mit fröhlichem Munde in dieser heiligen Zeit. Hallelujah. Und warum ist das ein so fröhliches, seliges Evangelium? warum frohlocket darüber die Christenheit? Weil wir es nun wissen auf das Allergewisseste, weil es nun Gott versiegelt hat durch die Auferstehung Seines Sohnes, dass wir wahrhaftig erlöset sind, dass wir nun haben Vergebung der Sünden; denn der unsere Sünden auf sich genommen und gebüßet hatte mit Seinem teuren Blute, mit Seinem Leiden und Sterben, der für uns den Tod litt, der unserer Sünden Sold war, der ist nicht im Tode geblieben. Wäre Er im Tode geblieben, hätte also der Tod Ihn überwunden, so wäre ja der Tod stärker gewesen, als Er, so hätte Er uns nicht erlöset, so wären wir noch in allen unsern Sünden. Aber nicht der Tod hat Ihn, sondern Er hat den Tod überwunden; hat Er aber den Tod überwunden, der unserer Sünden Sold und Strafe war, so hat Er auch sicherlich unsere Sünden vollkommen gebüßet und wir haben Vergebung der Sünden, Aber nicht das allein; sondern wir wissen nun auch aufs Allergewisseste aus Jesu Auferstehung, dass der Tod uns nicht töten kann; denn Jesus hat dem Tode die Macht genommen, wir wissen, dass das Grab

uns nicht fest halten kann, denn Jesus ist aus dem Grabe auferstanden und Er wird uns auch aus dem Grabe auferwecken zu Seiner Zeit. Ist aber das nicht eine Freude über alle Freuden, die gewisse Botschaft: du armer, sündiger Mensch, dir ist alle deine Sünde vergeben, du bist frei, los und ledig? die gewisse Botschaft: du Mensch von gestern her, der du heute lebest und morgen verwelkest, wie ein Gras und wie eine Blume des Feldes, du sollst leben, ob du gleich stirbst, du sollst leben in Ewigkeit, auch du sollst überwinden Tod und Grab, denn Jesus lebt und du sollst auch leben bei Ihm in alle Ewigkeit? Du armer, sündiger Mensch, der du um deiner Sünde willen vor dem Tode erschrecken, nur dem Grabe erzittern, vor der ewigen Verdammnis erbeben musst, Jesus, der für dich und deine Sünden gestorben ist, Jesus, der um deiner Gerechtigkeit willen auferwecket ist, Er hat die Hölle für dich zugeschlossen, Er hat den Himmel für dich aufgetan, du kannst nun selig werden, nichts, nichts kann deine Seligkeit nun mehr hindern, wenn du nicht selbst deine Seligkeit hinderst, oder verscherzest. Aber an diese fröhliche, selige Osterbotschaft knüpft sich nun die ernste Frage, o möchte sie wie ein zweischneidiges Schwert in deine Seele hineinschneiden, die Frage: bist du auch deiner Seligkeit gewiss? Ich frage dich, ich frage einen jeglichen unter euch hier vor Gottes Angesicht: weißt du es gewiss, so gewiss, dass du tausendmal bereit bist, darauf zu sterben, jetzt diesen Augenblick darauf zu sterben, dass du selig wirst, dass du in den Himmel eingehst, wenn du nun stirbst, wenn der HErr heute, wenn Er jetzt deine Seele von dir fordert? Kannst du diese Frage nicht mit einem fröhlichen, gewissen Ja beantworten, sagst du etwa: ja ich meine, ich denke, ich glaube wohl, dass ich selig werde; aber das feste, gewisse Ja, das dem Tode, dem Grabe und der Hölle trotz, das will nicht über deine Lippen, was hilft es dir denn, dass du Ostern gefeiert hast, was für eine Frucht hast du denn davon? dann bist du um nichts besser daran, als ein Heide. Die kennen Jesum nicht und wissen deshalb auch nicht, ob sie selig werden, du sagest, du kennest Jesum, und bist doch deiner Seligkeit um nichts gewisser, als ein Heide. Soll Ostern uns ein wahres, rechtes Ostern, ein Fest himmlischer Freude und Seligkeit werden, so müssen wir an demselben unserer Seligkeit gewiss werden. Lasset uns darum heute mit Andacht nach unserer verlesenen Epistel betrachten:

wie werden wir unserer Seligkeit gewiss?

1. *Nicht aus den Werken, noch aus eigenem Verdienst.*

Fraget einmal die Menschen: worauf hoffest du selig zu werden? Einige werden euch antworten: ich bekümmere mich freilich wenig um die Kirche, ich gehe kaum einige mal des Jahrs ins Gotteshaus, ich gehe freilich nicht zum Abendmahl, ich lebe nach meinen Lüsten und sündige, so viel ich will; aber selig zu werden denke ich doch; der liebe Gott ist ja barmherzig, wie könnte der so hart sein, mich zu verdammen, der gute, gnädige, liebe Gott, dazu hat Er die Menschen viel zu lieb. Das sind die groben, gräulichen Spötter und Verächter, das sind unter allen Gottlosen die Gottlosesten. Es gibt deren freilich nicht viele, aber leider immer noch genug, es gibt deren auch noch unter uns. Solche gräuliche Menschen wissen es: Gott hat befohlen, die Kirche und die gottesdienstlichen Versammlungen nicht zu verlassen, sie wissen es, Gott hat befohlen, sie sollen oft und würdiglich zum heiligen Abendmahl kommen und sich dort Gottes Gnade holen und Kraft zum ewigen Leben; aber sie wollen nicht kommen. Sie wissen es, Gott hat mit großem

Ernft geboten: du sollst nicht sündigen, sondern du sollst der Heiligung nachjagen, der Welt entsagen und dich reinigen von aller Befleckung des Geistes und Fleisches. Aber sie trotzen dem Befehle Gottes mutwillig ins Angesicht, walzen sich in ihren Sünden und bösen Lüsten, wie die Sau im Kote, wollen nicht davon ablassen und dann fügen sie den lästerlichen Spott hinzu: der Gott, den sie verachtet, dessen Befehle sie absichtlich und mutwillig übertreten haben, dem sie mit ihren Sünden frech ins Angesicht geschlagen, dessen Liebe sie mit Füßen getreten haben, der soll denn noch gnädig und barmherzig gegen sie sein, der soll Seinen Himmel mit ihrem Unflat besudeln und sie ohne weiteres in den Himmel nehmen, damit sie den Himmel wieder zu einer Hölle machen. Freilich sind solcher nur wenige; aber hütet euch vor ihnen, fliehet sie, wie die Pest, sitzet nicht da, wo solche Spötter sitzen; ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. Andere, und das sind die meisten, werden auf eure Frage: worauf hoffest du selig zu werden? zur Antwort geben: ich habe jederzeit einen rechtschaffenen Wandel geführt, ich habe mich vor groben Sünden gehütet, ich habe einem jeden gegeben, was ich schuldig bin, ich bin kein Räuber, kein Mörder, kein Ehebrecher, ich gehe zur Kirche, zum Abendmahl. Was fehlt mir noch? warum sollte ich nicht selig werden? ich fehle freilich auch; aber alle Menschen fehlen ja mannigfaltig. Das wird der liebe Gott so genau nicht nehmen, meine Tugenden sind größer, als meine Fehler, Gott ist ja ein gerechter Gott, er muss mich wohl in den Himmel nehmen, sonst würde ja die Tugend nicht belohnt. Das sind die Menschen, die durch ihre Werke wollen gerecht werden, die meinen, sie haben den Himmel verdient. Und von dieser Selbstgerechtigkeit sind die meisten Menschen verblendet, und in ihrer Verblendung schmücken sie sich dann noch mit Worten aus der Bibel und sagen wohl: es steht ja geschrieben, wer Gott fürchtet und recht tut, der ist Ihm angenehm; nun ich tue Recht, ich fürchte Gott, also bin ich Gott angenehm und werde sicherlich in den Himmel kommen. Du selbstgerechter, verblendeter, hochmütiger Tor, du betrügest dich selbst mit deinen Worten, du betrügest dich selbst um deine Seligkeit, du hast noch nie recht geforschet in der Schrift, du hast dein inwendiges Wesen und dein auswendiges Tun noch niemals im Lichte des göttlichen Worts betrachtet. Der erste Betrug ist, dass du dir selbst vorlögst, du fürchtestest wirklich Gott, du tätest wirklich Recht. Das ist eine Lüge gegen Gottes Wort, eine Lüge gegen deine eigne Seele. Gott sagt in Seinem Worte: alle deine Gerechtigkeit ist ein beflecktes Kleid, Gott sagt ausdrücklich: die Menschen sind alle abgefallen, allesamt untüchtig geworden, es ist keiner, der Gutes tue, auch nicht Einer, also auch du nicht. Und du sagst, du fürchtest Gott und machst doch Gott zu einem Lügner. Wenn es aber mit deiner Furcht Gottes so schlecht bestellt ist, wie steht es denn mit deinem Rechttun, dessen du dich rühmest? Du sagst, du bist kein Räuber, denn du brichst nicht in die Häuser ein, um zu stehlen; aber wo du heimlich deinen Nächsten im Handel und Wandel betrügen, sein Gut mit falscher, oder schlechter Ware an dich bringen, ihn mit Wucher und Zins übersetzen, oder deinen König um Zoll und Abgaben betrügen kannst, wo du dem Arbeiter seinen Lohn entziehen, mit Prozessen und Kartenspielen ihm sein Geld abnehmen kannst, da bedenkst du dich keinen Augenblick. Du sagst, du bist kein Mörder, hast keinen totgeschlagen; aber wo du über deines Nächsten guten Namen mit Afterreden, Klatschen und Verleumdungen herfallen kannst, da bist du jederzeit bereit, du zürnst, schiltst, streitest, zankst, fluchest und tobst alle Tage im Hause und außer dem Hause. Hast du nie gehört, dass, wer mit seinem Bruder zürnt, ihn hasst, zu ihm sagt: du Narr, oder wer seinen Bruder sieht darben und schließt sein Herz gegen ihn zu, dass der ein Mörder genannt wird vor Gott und als ein Mörder gerichtet am jüngsten Tage. Du sagst, du bist ein rechtschaffener, redlicher Mensch und heute lügst du aus Spaß, morgen, wie du sagst, aus Not, übermorgen wissentlich aus Ernst, hast du nie gehört, dass die Schrift alle Lügner Kinder des Teufels nennt und Kinder des Teufels ist das einerlei mit

rechtschaffnen Leuten? Du sagst, du bist kein Ehebrecher, weil du vielleicht nicht die scheußliche Sünde des groben Ehebruchs begangen hast; aber faules unzüchtiges Geschwätz im Munde zu führen, garstige Hurenlieder zu singen, unkeusche Gebärden zu machen, hältst du wohl gar für einen Ruhm; hast du nicht gelesen: dass wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen? Du sollst den Feiertag heiligen, und du treibst weltliche Arbeit und deine Seele ist ersoffen in weltlichen Lustbarkeiten an den Feiertagen des HErn, du sollst den Namen deines Gottes heilig halten, und du sagst alle Tage tausendmal mit lachendem Munde und ohne alle Gedanken: ach Gott und mit Gottes Namen fängst du alle deine Reden an. Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst; aber du hast kaum einen Pfennig oder Groschen für ihn übrig, du sollst nach dem Himmel trachten, aber dein Herz hängt an der Erde, du sollst keinen Tag hingehen lassen ohne Gebet und Lesen in Gottes Wort, aber du sagst, du habest keine Zeit dazu; besser wäre es, wenn du die Wahrheit sagtest, du hättest keine Lust. Und das ist dein Rechtun, und um solchem Rechtun willst du den Himmel verdienen? Wird nicht Gott am jüngsten Tage alle deine vermeinte Gerechtigkeit wie lauter Flicker und Lappen von dir abreißen, dass du nackt und bloß dastehen und in ewiger Schande von Seinem heiligen Angesichte verworfen werden musst

Und willst, oder kannst du es aus allem diesem noch nicht einsehen, dass du ein sündiger, verlornen Mensch bist, so siehe einmal aufrichtig unsere Epistel an. Da war in Cäsarien der Hauptmann Cornelius. Der war ein vornehmer, angesehener, reicher Mann, der wollte auch gern selig werden, er gab sich große Mühe darum, er hatte seinen heidnischen Götzendienst weggeworfen, ja die heilige Schrift gibt das Zeugnis von ihm: er war gottselig und gottesfürchtig samt seinem ganzen Hause, er gab den Armen viele Almosen und betete immerdar zu Gott. Das bezeugt Gottes Wort von ihm; wahrlich, hätte einer durch seine Werke gerecht werden, hätte einer sich den Himmel verdienen können, so war es Kornelius. Und doch, trotz aller seiner Werke war und blieb er ein armer Sünder und blieb fern vom Himmelreich und der ewigen Seligkeit, bis Gott, der sein aufrichtiges Bestreben, seine ernste Sorge selig zu werden, sah, sich seiner erbarmte und ihm durch einen Engel den Befehl gab, er solle den Apostel Petrus holen lassen, der werde ihm den Weg zur Seligkeit verkündigen. Wäre Kornelius durch seine Werke gerecht gewesen, was sollte denn Petrus noch bei ihm, das wäre ja dann überflüssig gewesen. Weil er also durch seine Werke nicht gerecht werden konnte und doch so gern selig werden wollte, so sandte ihm Gott aus Gnaden den Apostel Petrus, dass der ihm einen andern Weg zur Seligkeit verkündigen sollte und zwar den einzigen Weg, den es gibt. Petrus kam auf Gottes Befehl; er hatte bisher geglaubt, dass nur die Juden ins Reich Jesu Christi eingehen könnten, nicht aber die Heiden. Nun aber sahe er ein, dass auch die Heiden, ja allerlei Volk zur Seligkeit des Christentums kommen sollten, wenn sie nur mit rechtem Ernst, mit Furcht und Zittern und aufrichtigem Herzen nach dem Himmelreich trachten. Darum rief er aus: nun erfahre ich in der Tat und Wahrheit, dass in allerlei Volk, wer Gott fürchtet und Recht tut, der ist Ihm angenehm. Nun sehe ich ein, dass nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden, die Menschen aus allerlei Volk zum Reiche des HErn Jesu berufen sind! Und als nun Kornelius mit herzlicher Freude und Sehnsucht ihn bat: sage nun an, was Gott dir befohlen hat, siehe, wir sind alle hier versammelt, Gottes Wort zu hören, da verkündigte Petrus ihm den Weg zur Seligkeit. Lasst uns diese Predigt hören und jetzt

2. *sehen, wie wir allein durch den Glauben an Jesum Christum unserer Seligkeit gewiss werden.*

Gott hat zu den Kindern Israel gesandt, spricht er, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ob Er wohl ist ein HErr über alles, ist Er umhergezogen im jüdischen Lande in der Kraft des heiligen Geistes und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit Ihm und wir sind Zeugen alles des, das Er getan hat im jüdischen Lande und in Jerusalem. Denselbigen haben sie getötet und an ein Holz gehänget. Den hat Gott auferwecket am dritten Tage und Ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er auferstanden ist von den Toten. Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, dass alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Sehet, Geliebte, das ist die klare, deutliche, einem jeden, der Ohren hat, verständliche Predigt des Apostels Petrus, wie wir können selig und unserer Seligkeit gewiss werden. Wollt ihr Frieden haben, spricht er zu Kornelio und denen, die bei ihm waren, wollt ihr Frieden haben, spricht er zu uns, so könnt ihr den Frieden nicht anders finden, als durch Jesum Christum. Die Gottlosen haben keinen Frieden, können keinen Frieden haben. Wir sind alle Sünder, wir sind alle Gottlose, Gott hat es selbst uns bewiesen aus Seinem Worte, dass wir alle Seine Gebote übertreten haben, wir können es nicht leugnen, wenn wir nicht allen Verstand verloren haben. Und Sünder, Gottlose, Übertreter, wie wir es sind, die sollten Frieden haben können mit Gott? Nimmermehr, dann müsste ja Gott selbst ein Sünder sein. Wir sind Feinde Gottes, unsere Sünden scheiden uns von unserm Gott, Gottes Zorn und Ungnade, der zeitliche Tod und die ewige Verdammnis ruhen so gewiss auf unserm Haupte, als Gottes Wort die ewige Seligkeit ist. Aber das ist gerade der tiefe Schade, dass die wenigsten es erkennen, dass sie Gottes Feinde sind und unter dem Fluche des Allmächtigen stehen, der hinunterbrennt bis in die Hölle, und viele, die es wohl erkennen, die es nicht mehr leugnen können, sind so leichtsinnig und der Weltlust hingegeben, dass es nicht einmal zu einer rechten Buße und Traurigkeit über ihre Sünden kommt, dass sie die Buße von einem Tage zum andern aufschieben, bis der Tod sie übereilt und sie dann ohne Buße, ohne Bekehrung, mitten in ihren Sünden fortgerissen werden und sich stellen müssen vor das Angesicht dessen, der Augen hat, wie Feuerflammen. O ist es denn so eine Kleinigkeit, unter Gottes Zorn zu stehen, der Leib und Seele verdammen kann in die Hölle, ist es denn so eine Kleinigkeit um den Wurm, der nicht stirbt und um das Feuer, das nicht verlöscht? Ist denn der Himmel und die Seligkeit so gar nichts wert, dass du es nicht einmal der Mühe wert achtest, dich ernstlich um deine Seligkeit zu bekümmern? Was? um ein Paar elender Erdenjahre willen willst du das ewige, selige Himmelreich verscherzen, leichtsinnig und unbedachtsam auf dem breiten Wege der Sünde und Welt fortlaufen, bis du in das ewige Verderben hinabstürzest, aus dem dann keine Reue und keine Klage dich wieder erretten kann? O, höre doch auf, mit der Sünde zu scherzen, mit der Welt zu spielen und dich lustig zu machen, erkenne deine Missetat, dass du wider den HErrn, deinen Gott gesündigt hast, erschrick doch einmal vor dir selbst und deinem leichtsinnigen Treiben, es naht der Tag des Gerichts, der Tag des Zorns, der da brennt mit ewigem und unauslöschlichem Feuer. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Siehe, auch euch Sündern, auch euch Übertretern, die ihr auf euerm Wege verloren seid und keinen Frieden habt ewiglich, wie jetzt in diesem Augenblick euer Gewissen und euer klopfendes Herz es bezeugt, o auch euch lässt Gott abermals heute den Frieden verkündigen. Ihr braucht nicht Gottes Feinde zu bleiben, tot in Übertretungen und Sünden, ihr braucht nicht unter Gottes Zorn und Verdammnis zu bleiben, ihr könnt Frieden finden durch Jesum Christum, aber nur

ganz allein durch Ihn. Denn seht, dieser Jesus Christus, sagt der Apostel, ist ein HErr über alles. Er ist der wahrhaftige Gott selber, der alle Dinge, der auch euch erschaffen hat, und Er selber, dieser euer Gott und euer HErr, den ihr erzürnt habt, den ihr beleidigt habt mit euern Sünden, Er ist, o Wunder der Liebe, ein Mensch, ist euer Bruder geworden. Schauet hin im Geiste in das jüdische Land, schauet hin nach Jerusalem, o schlaget einmal, schlaget täglich die lange vergessene Bibel wieder auf und leset in dem Evangelio, wie Er umher gezogen ist im jüdischen Lande, als ein Mensch, als euer Bruder, aber voll göttlichen, himmlischen Erbarmens, helfend, errettend, segnend, wohin Sein Fuß trat, ja Sein ganzes Leben ist ein beständiges Wohltun, gewesen, vom Morgen bis zum Abend, den Armen, den Sündern predigte Er mit unaussprechlicher Erbarmung das Evangelium und zugleich zeigte Er durch Seine Taten göttlicher Hoheit, dass Er wahrhaftig eins sei mit dem Vater, der eingeborne Sohn Gottes voller Gnade und Wahrheit, denn die Teufel trieb Er aus den Besessenen, die Toten weckte Er auf durch das allmächtige Wort Seines Mundes, die Tauben, die Lahmen, die Blinden, die Stummen, die mit allerlei Seuche und Krankheit behaftet waren, heilte Er mit einem Wort Seiner Lippen und dabei trug Er so still und geduldig die Schmach, die Schande, die Armut, den Spott, die Verachtung. O, meine Lieben, bewegt sich nicht das Herz in eurer Brust bei solcher Liebe, dessen, der in des Vaters Schoß war, und der also Seine Feinde liebte, dass Er ihr Bruder wurde, um ihre Schwachheit und Krankheit zu heilen? Aber das ist es noch nicht einmal alles, weshalb Er Mensch wurde. Sie haben Ihn getötet, die Menschen, denen Er wohl tat und an ein Holz gehängt, fährt der Apostel fort. Wie den Heiligen, den Unschuldigen, den Gerechten, den Sohn Gottes? Ja den HErrn Jesum Christum. Warum? Freilich sie hassten Ihn, weil Er ihnen die Wahrheit sagte, weil Er sie bat: tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden, und sie wollten sich nicht bekehren.

Aber warum ließ Er sich denn töten, ließ sich kreuzigen, wie ein Verfluchter, wie ein Missetäter? hätte Er doch Seinen Feinden leicht entgehen können, da Er ihre Anschläge wusste, hätte Er doch mit einem Worte Seines Mundes sie alle töten können? Er wollte sterben den Tod eines Verfluchten, den Tod eines Missetäters; denn Er hatte auf sich genommen unsere Sünden, Er hatte auf sich genommen unsere Missetaten, an unserer Statt hängt Er da am Kreuze, wie wir es mit Tränen der Buße und der dankbaren Liebe Karfreitag erkannt haben, an unserer Statt hing Er da am Kreuze, blutend, bleich, mit Dornen gekrönt, zum Fluch gemacht, als unser Bürge, als unser Stellvertreter, Er büßte da die Sünden, die wir getan, Er starb da den Tod, den wir verdient, Er trug da das Urteil des Zorns und der Verdammnis Gottes, das wir verschuldet hatten. Aber wir feiern Ostern, Er ist nicht im Grabe geblieben, Er ist auferstanden, wahrhaftig auferstanden, Seine Apostel haben Ihn gesehen, mit Ihm gesprochen, mit Ihm gegessen und getrunken, haben in Seine Nägelmale ihre Finger gelegt, Er ist auferstanden, hat Tod, Grab, Hölle, Teufel überwunden. Nun steht Er vor euch in Seiner Martergestalt und in Seiner Herrlichkeit. Glaubet ihr an diesen Jesum Christum? Glaubet ihr, dass Er Gottes Sohn ist und doch euer Bruder, glaubet ihr, dass Er eure Sünden gebührt, glaubet ihr, dass Er um eurer Gerechtigkeit willen auferstanden ist? Dann habt ihr Frieden, denn darin habt ihr Vergebung der Sünden durch Sein Blut, nicht durch euer Verdienst, sondern durch Seine Gnade und durch Seine Wunden seid ihr heil geworden. Glaubet ihr an Ihn, so wird alle Seine Gerechtigkeit euch zugerechnet, so wird alles, was Er für euch erworben hat, euer Eigentum.

Amen

XXXI.

Am Sonntage Quasimodogeniti. (Konfirmation)

(In Hermannsburg 1848)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

1. Johannes 5,1 – 13

Wer da glaubet, dass Jesus sei der Christ, der ist von Gott geboren. Und wer da liebet den, der ihn geboren hat, der liebet auch den, der von Ihm geboren ist. Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben, und Seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir Seine Gebote halten; und Seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, dass Jesus Gottes Sohn ist! Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist es, der da zeugtet, dass Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilige Geist; und diese drei sind eins. Und drei sind, die da Zeugen auf Erden der Geist, und das Wasser, und das Blut; und die drei sind beisammen. So wie der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer; denn Gottes Zeugnis ist das, dass Er gezeuget hat von Seinem Sohne. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis bei Ihm. Wer Gott nicht glaubet, der macht Ihn zum Lügner, denn er glaubet nicht dem Zeugnis, das Gott zeugtet von Seinem Sohne. Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in Seinem Sohne. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes, auf dass ihr wisset, dass ihr das ewige Leben habet, und das ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes.

Der heutige Sonntag, Geliebte, heißt Quasimodogeniti, d. h. der Tag der neugeborenen Kindlein. Dieser Name hat folgenden Ursprung. In der ersten Zeit, als das Christentum sich im römischen Reiche unter den Heiden ausbreitete, waren die Christengemeinen, welche die Apostel und ihre Schüler gestiftet hatten, allenthalben in den Städten und auf dem Lande nur klein, bei weitem die meisten Leute waren allenthalben noch Heiden. Die Christen führten aber alle zusammen einen so heiligen Wandel, zeigten unter einander eine so herzliche Bruderliebe und bewiesen bei den Verfolgungen der Heiden einen so heldenmütigen Glauben und eine so selige Hoffnung des ewigen Lebens selbst bei dem Märtyrertode, dass von den Heiden Jahr für Jahr sehr viele sich bekehrten, weil sie erkannt hatten aus dem Beispiele der Christen, dass diese die rechte Religion haben müssten. Nun war es Gebrauch, dass alle die Heiden, die sich in

einem Jahr bekehrten, mit der heiligen Taufe bis Ostern warten mussten, damit man erst an ihrem Wandel sähe, ob es ihnen auch ein Ernst wäre mit ihrer Bekehrung. Alle, die nun in dieser Prüfung treu geblieben waren, wurden am Ostertage mit weißen Kleidern bekleidet und feierlich durch die heilige Taufe in die Christengemeine aufgenommen. Diese Neugetauften nannte man nun die neugeborenen Kindlein und obgleich viele Männer, Weiber, Greise unter ihnen waren, wurden sie doch nur die neugeborenen Kindlein genannt, weil sie, so alt von Jahren sie auch sein mochten, doch nun erst durch die heilige Taufe wiedergeboren waren zu Kindern Gottes. An dem Sonntage nach Ostern nun, also am heutigen Sonntage kamen diese neugeborenen, diese durch die heilige Taufe wiedergeborenen Kinder Gottes, in ihren weißen Kleidern wieder in die Kirche, setzten sich auf den Chor, vor den Altar, und wurden vor der ganzen Gemeinde abermals eingesegnet. Was das geschehen, so legten sie ihre weißen Kleider ab und traten nun, so gekleidet, wie die übrigen Erwachsenen in der Gemeinde an den Tisch des HERRN, um zum ersten Male den wahren Leib und das wahre Blut des HERRN Jesu im heiligen Abendmahle zu empfangen und von da an hießen sie nicht mehr die neugeborenen Kindlein, sondern wurden zu den Erwachsenen in der Gemeinde gerechnet. Welche schöne Bedeutung hat also dieser Sonntag, gerade für euch, liebe Kinder, an eurem heutigen Ehrentage. Ihr seid durch die heilige Taufe schon von eurer ersten Kindheit an aufgenommen in die Gemeinde des lebendigen Gottes und zu Kindern Gottes wiedergeboren durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes. Ihr seid als Kinder Gottes zu Hause von euren Eltern und in der Schule von euren Lehrern unterwiesen worden in dem Worte Gottes, ich habe mich bemüht, diese Unterweisung zu vollenden in dem Konfirmationsunterricht, dem die meisten von euch, zu meiner Freude, zwei Jahre beigewohnt haben. Und nun sitzt ihr auch auf dem Chor der Kirche, vor dem heiligen Altar des HERRN, um nun noch einmal vor der ganzen Gemeinde feierlich eingesegnet und nach dem Bekenntnis eures Glaubens in die Gemeinde der Erwachsenen aufgenommen zu werden, worauf ihr dann der Seligkeit teilhaftig werden sollt, den teuren Leib und das heilige Blut des HERRN Jesu zu empfangen im heiligen Abendmahl. Mein Herz ist bewegt im Innersten, wenn ich euch so ansehe. Eure schönen Kinderjahre sind nun zu Ende, wo ihr, von Eltern und Lehrern geleitet, keine Sorge und keine Mühe kennen gelernt habt; ihr sollt nun, der eine früher, der andere später, aus dem schützenden Hause der Eltern, aus der bewahrenden Schule heraustreten in die Welt, in die gleißende, schmeichlerische und heuchlerische Welt, ihr sollt nun kämpfen mit dieser tückischen Welt und mit dem Satan, der in ihr herrscht. O, mir ist bange um euch, mir ist besonders jetzt bange um euch in dieser bösen Zeit, wo der Satan regiert, wo die Welt und ihre Kinder mit Verführen, Schmeicheln, Heucheln und Drohen geschäftig sind, euch von dem ewigen Heil, von der Seelen Seligkeit abzureißen, und euch dafür mit ekelhaften Träbern zu füttern, und ihr seid noch so unerfahren und ihr tragt noch immer in euch das Böse, zur Sünde, zur Eitelkeit und Weltlust geneigte Herz, ihr seht vielleicht gar die Welt mit lachenden, vergnügten Augen an, freuet euch vielleicht gar, dass ihr nun der Zucht des Elternhauses und der Zucht der Schule entnommen werdet und euer betörtes Herz spricht vielleicht: nun ist der Zwang aus, nun beginnt die Zeit der Freiheit. O, ihr armen, betörten Kinder, wenn ihr so denkt, o glaubet nur, schreibt es euch ins Herz hinein: Jesu Joch ist sanft, Jesu Last ist leicht; aber der Teufel, der in der Welt herrscht, ist ein böser, harter Herr, wenn ihr dem Teufel euer Herz verkauft, wenn ihr der Welt euren Leib ergebet, so verkauft ihr euch mit Leib und Seele in die ewige Verdammnis der Hölle. Die Hölle ist der schauderhafte Lohn, mit welcher der Teufel die bezahlt, welche ihm und der Welt und der Sünde gedient haben. Und ihr, meine Kinder, ich sage, meine Kinder, denn ich habe euch Tag und Nacht auf meinem Herzen getragen, ich habe euch abermals mit Schmerzen

geboren und liebe euch mehr, wie eine leibliche Mutter euch lieben kann, die euch leiblich geboren hat, ich habe so viel um euch gearbeitet, um euch geseufzt, um euch gebetet, um eure Seele zu bereiten zu einer reinen Braut Jesu Christi, ihr, meine Kinder, wolltet mir das bittere Herzeleid machen, ihr wolltet mir das scharfe Schwert durch die Seele stoßen, dass ich euch, die ich hier zu Jesu Füßen sitzen sehe, vielleicht bald zu den Füßen des Teufels sitzen, vielleicht bald der gleißenden Welt dienen, und in Fleischeslüsten euch wälzen sähe, und euch dann nachseufzen, nachweinen müsste, wie ein Vater dem verlorren Kinde nachweint? O, ich weiß wohl, euer Herz sagt jetzt: das ist nicht möglich, das werden wir nie tun, solchen Kummer wollen wir dir, unserm treuen Prediger, solches Herzeleid wollen unsern treuen Eltern nicht bereiten; ich weiß, das ist jetzt euer Ernst, aber Kinder, so haben jedes mal, wenn ich hier meine Kinder konfirmierte, und es ist jetzt das vierte Mal, so haben jedes mal meine Kinder gesprochen, und wie viele haben ihr Wort gehalten und sind treu geblieben? Viele haben ganz abgeworfen das sanfte Joch Christi, und dienen nicht mehr dem treuen Heilande, sondern der Welt in ihrer wilden Lust und dem Teufel und dem Fleische; o wie werden auf die einst meine Tränen fallen, wie ein fressendes Feuer, wie werden die einst Rechenschaft geben von dem Meineid, den sie hier geschworen haben? Viele, ja die meisten haben ihr Herz der schrecklichen Lauheit und Gleichgültigkeit übergeben, die nicht viel besser ist, als ein offenbarer Abfall. Sie haben alle Liebe in ihrem Herzen erstickt, ich habe sie seit ihrer Konfirmation nicht ein einziges Mal in meinem Hause wieder gesehen, nicht einmal hat die Liebe sie getrieben, wieder zu mir zu kommen und mir die Hand zu geben und zu zeigen, dass sie ihren geistlichen Vater nicht vergessen haben. Nur wenige sind dem Heiland treu geblieben, nur wenige haben ein Herz voll Liebe zu mir behalten, und sind mit mir in Gemeinschaft geblieben, wie Kinder mit ihrem Vater. Gott vergebe den Abgefallenen und führe sie wieder zurück, Gott vergebe den Kalten, Lauen und Lieblosen und erweiche ihr hartes Herz, Gott segne die wenigen Treuen, und erhalte sie in ihrer Liebe und Treue, mir zum Trost und ihnen zur Seligkeit. Kinder, was soll ich an euch erleben? soll ich auch an euch vergeblich gearbeitet, auch an euch meine Kraft unnützlich zugebracht haben? auch euch einst zählen müssen unter die Abgefallenen, unter die Kalten, Lauen, Lieblosen? Oder wollt ihr mich trösten für die andern, und dem HErrn treu bleiben, und mit mir bleiben in der Liebe und in der Gemeinschaft? Ich will euch, wie ein sterbender Vater seinen Kindern ein Vermächtnis hinterlässt, so auch euch heute ein Vermächtnis hinterlassen. Ich denke immer, ich werde bald von euch scheiden müssen, und da möchte ich denn, dass ihr mein Vermächtnis ehrtet, wie gute Kinder ihres Vaters Vermächtnis ehren. Und selbst, wenn wider mein Verhoffen, der HErr mich bei euch ließe, so könnte doch eins von euch bald durch den Tod von mir scheiden, darum bitte ich euch, haltet in Ehren das Vermächtnis, das ich euch heute gebe.

So höret denn mein väterliches Vermächtnis an euch, meine Kinder.

1. *Nie irre dich der Frevler Spott, halt fest an dem dreiein'gen Gott.*

Kinder, es gibt keinen andern, wahren Gott, als den dreieinigen, den ich euch verkündigt habe. Alle andern Götter sind Götzen. Die Heiden, die sich ihre Götter mit ihren Händen machen, haben keinen Gott, sondern dienen den Götzen, und die Leute, die sich ihren Gott mit der Vernunft erdenken, haben auch keinen Gott, sondern dienen auch den

Götzen. Darum hütet euch, denn es gibt jetzt in der Christenheit viele falsche Propheten, sowohl unter den Vornehmen, als unter den Geringern sowohl unter den Predigern, als in den Gemeinen, die nichts mehr von dem dreieinigen Gott wissen wollen, sondern Gottes spotten mit ihren Worten und mit ihren Werken. Der Unglaube herrscht jetzt in der Welt, der Glaube wird verachtet, ihr werdet noch viele Spottreden hören müssen in der Welt und viele Lästerungen gegen den dreieinigen Gott. Da bitte ich euch, Kinder, ihr seid noch zu schwach, gegen solche Spötter zu kämpfen, noch zu unerfahren, solche Ungläubige zu überwinden, ich bitte euch, weil ich euch, wie ein Vater lieb habe, fliehet die Ungläubigen, fliehet die Spötter als die giftigste Schlange, der ihr auf euerm Wege begegnen könnt, Spötter und Ungläubige sind die gräulichsten, die heillosesten Menschen, die es auf Erden gibt, die haben nichts geringeres im Sinne, als eure Seelen zu morden, und solcher Seelenmörder ist jetzt die Welt voll und was das Schlimmste ist, gerade solche Ungläubige und Spötter, statt verabscheuet und gemieden zu werden von den Christen, sind bei den jetzigen Christen am meisten in Ehren. Seht, ihr seid getauft auf den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, ihr wollt jetzt feierlich diesen Glauben aufs Neue heute bekennen und schwören, dass ihr diesem in der Bibel geoffenbarten Glauben an den dreieinigen Gott treu bleiben wollt im Leben und im Sterben. Dieser, euer Gott hat euch nur Gutes getan, will euch nur Gutes tun euer Leben lang, hat euch nie etwas Böses getan, ja Er will und kann euch selig machen ewig in Seinem Himmel, und diesen guten, treuen, dreieinigen Gott wolltet ihr im Unglauben verlassen? Seht hier, was die Ungläubigen und Religionsspötter sind, sie sind Meineidige, haben den Eid der Treue gebrochen, den sie ihrem Gott geschworen haben und darum sind sie denn auch untreu, boshaft, gottlos gegen alle Menschen und haben des Teufels Gesinnung angenommen, andere Seelen auch zu morden, wie sie ihre eignen Seelen gemordet haben, damit sie nicht allein zu brennen brauchen in der Hölle. Ein Mensch, der seinen Treuschwur gegen Gott gebrochen hat, der ist zu allen Bosheiten, Gräueln und Teufeleien fähig. O, meine lieben Kinder, wolltet ihr auch einen Meineid und den Fluch eines Meineides mit euch herumtragen in eurem Leben, bis euch dieser Fluch des Meineids gar hinunterstürzt in die Glut der Hölle? Seht, ich habe euch in meinem Unterricht aus der Bibel auf das Deutlichste gezeigt, dass die Bibel keinen andern Gott kennt, als den dreieinigen, ihr hört es noch heute wieder aus unserm Text: Drei sind die da zeugen, im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind eins. Wenn euch nun Menschen sagen: das sei nicht wahr, wollt ihr denn Menschenzeugnis annehmen? Ist nicht Gottes Zeugnis größer, als das Zeugnis der Menschen? Ihr seid gelehrt worden: Gott der Vater hat euch erschaffen, hat euch Leib und Seele, Leben und Gesundheit, Augen und Ohren, und alle Sinne, Vernunft und alle Glieder gegeben, versorgt euch mit Essen und Trinken, mit Kleidern und Schuhen, schützt euch, behütet euch, leitet, führt euch auf euern Wegen und diesen treuen Gott, der euch so väterlich liebt, der euch alles gegeben hat, was ihr habt, den solltet ihr nicht von Herzen wieder lieb haben und Ihm treu bleiben bis an das Ende? Ihr seid gelehrt worden: Gott der Sohn hat euch erlöst. O, Kinder, wo ist eine Liebe, wie diese Liebe, siehe Gott der Sohn, verlässt für euch Seinen Himmelsthron und Seine Seligkeit, Gott der Sohn wird euer Bruder, wie der Apostel noch heute in unserer Epistel bezeuget, dass der Mensch Jesus Christus Gottes wahrhafter Sohn ist. Ja Gott selbst, der Vater vom Himmel zeuget von diesem Jesus: das ist Mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe, o Kinder und dieser Gott der Sohn, der Mensch, der euer Bruder geworden ist, der kommt zu euch mit Wasser, denn Er hat euch in dem Gnadenwasser der heiligen Taufe zu Gottes Kindern gemacht, dieser Jesus Christus, Gottes Sohn, kommt zu euch mit Blut, denn Er hat in treuer Liebe all Sein Blut vergossen für euch und eure Sünden, auf dass euch Sündern die Sünden vergeben würden, Er ist für

euch in den Tod gegangen, in den schrecklichen Kreuzestod, dass Er euch vom Tode errettete, Er ist für euch in die Hölle gefahren, um für euch die Hölle zuzuschließen, Er ist für euch in den Himmel wieder aufgefahren nach Seiner Auferstehung, um euch den Himmel aufzutun, und diesen treuen Heiland, dem ihr alles zu danken habt, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, diesen Jesum, der euer großer Gott und euer treuer Bruder ist, den wolltet ihr nicht lieben? Den wolltet ihr auch nur mit einem Gedanken eurer Seele kränken? den wolltet ihr treulos verlassen, der euch geliebt und sich zu Tode geblutet hat für euch? Ihr seid gelehrt worden, Gott der heilige Geist heiligt euch. Seht, dieser heilige Geist, der selber Gott ist, wie der Vater und der Sohn, der ist zu euch gekommen in der heiligen Taufe, der will heute abermals zu euch kommen durch die Handauflegung und will in euch wohnen, als in einem Tempel, der will nun euer Leiter und Führer sein durch dieses Leben, der will euch strafen und erinnern, wenn ihr sündigen wollt, der will euch ermuntern und segnen und stärken, wenn ihr auf dem schmalen Wege bleibt, der wird euch warnen vor dem breiten Wege und allem Betrage der Welt und des Teufels und der Fleischeslüste, der will nun alles Gute in euch wirken, Buße, Glaube, Hoffnung des ewigen Lebens, Liebe, Gehorsam gegen Gott und Menschen, der will euch demaleinst trösten in Krankheit und Sterbensnöten und diesen guten heiligen Geist, den wolltet ihr betrüben und von euch weisen durch Sündenlust, durch Weltlust, durch Teufelsdienst? Denn wenn ihr dienet der Welt, der Sünde, dem Teufel, dann weicht der heilige Geist von euch, Er kann nicht mit dem bösen Geist zugleich in euch wohnen. Darum bitte ich euch, lasset nie aus eurem Herzen weichen dieses mein erstes Vermächtnis an euch, deutet alle Tage daran, stärket euch alle Tage dadurch, haltet und bewahret es als euer teuerstes Kleinod, das euch hier und dort selig macht: nie irre dich des Frevlers Spott, halt fest an dem dreiein'gen Gott!

2. *Gebrauch die Gnadenmittel gern, dadurch bleibst du bei Gott dem HErrn.*

Jetzt glaubt ihr in euren kindlichen, einfältigen Herzen, meine teuren Kinder, und zum Teil habt ihr, das weiß ich von manchen unter euch, auch schon geschmeckt, wie süß der Glaube ist an den dreieinigen Gott, und wie selig er macht. Es sind ja, zu meiner Freude, einige unter euch, die würden jetzt mit Freuden sterben, weil sie im Glauben Tod und Welt und Hölle überwunden haben. Und ungläubig ist ja Gottlob keiner unter euch. Aber wollt ihr im Glauben bleiben, wollt ihr bei eurem treuen Jesus bleiben und die Welt, die Sünde, den Teufels überwinden, so behaftet und bewahret mein zweites Vermächtnis, das ich euch gegeben habe: Gebrauch die Gnadenmittel gern, dadurch bleibst du bei Gott dem HErrn. Und dazu ermahnet euch unsere heutige Epistel mit den Worten: Drei sind, die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut und die drei sind beieinander. Sehet, der Geist, der heilige Geist wirkt insonderheit durch die Gnadenmittel, die ihr kennt, deren erstes das Wort Gottes ist. Soll also der heilige Geist in euch wirken, soll Er bei euch bleiben und in euch wohnen und euch halten in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne, so gebrauchet fleißig, fleißig das Wort Gottes, und dazu betet fleißig. Meine geliebten Kinder, verlasset nicht unsere gottesdienstlichen Versammlungen, wie etliche pflegen, ich bitte euch, lasset keinen Sonntag euch hindern, in die Kirche zu gehen, könnt ihr, so kommt mit Freuden Vormittags und Nachmittags, könnt ihr nicht beide Male, einmal könnt ihr alle des Sonntags zur Kirche kommen, und keiner kann, keiner wird euch daran verhindern, wenn ihr nur ernstlich wollt, o hier ist Gottes Haus, eures Gottes Haus muss euch das liebste sein auf der ganzen Erde, hier Gottes Wort zu hören, hier mit der Gemeinde zu beten, das muss euch Lust und Seligkeit sein, das gibt euch Kraft zum

frommen, heiligen Leben, aus der Kirche geht man nie weg, man nimmt Gottes Kraft, Gottes Segen mit. Mit dem Versäumen der Kirche fängt alle Sünde, Schande und Gottlosigkeit an, wie wir aus so manchen, traurigen Beispielen erfahren haben und noch täglich erfahren; versäumt keinen Sonntag die Kirche und wenn ihr des Nachmittags kommt, dann nehmet hier am Altar eure Ehrenplätze ein, und lasst euch durch keinen Hochmut und keinen Spott darin irre machen, dass ich doch nicht den Kummer habe, eines meiner Kinder, die ich lieb habe, hier fehlen zu sehen, so lange ihr in der Gemeinde seid. Und keinen Tag, keinen einzigen lasset hingeben in euerm Hause, wo ihr auch seid, ohne eure Bibel aufzuschlagen und wenigstens ein Kapitel täglich mit Andacht zu lesen, seht das ist die tägliche Speise eurer Seele, werdet ihr erst lau im Bibellesen, so ist auch euer ganzes Christentum schon in Gefahr und ihr seid nahe daran zu sterben, zu sterben den geistlichen, den ewigen Tod und sollte ich euch, meine Kinder, ewig sterben sehen, verschmachten sehen auf dem Wege des Lebens? Aber dazu betet mit allem Anliegen, mit allein Flehen des Geistes. Seht, was dem Vogel das Fliegen ist, das ist dem Christen das Beten, was dem leiblichen Menschen der Odem ist, das ist dem geistlichen Menschen das Beten. Vergesst nie, in keiner Lage, unter keinen Umständen euer Morgengebet, euer Tischgebet, euer Abendgebet. Ach, Kinder, viele Menschen werden euch auslachen, wenn ihr betet, lasset euch auslachen, aber das Beten lasset nicht, wenn auch alle Leute mit Fingern auf euch weisen, ich wollte lieber sterben, als das Beten lassen. Aber versäumt auch keinen Tag, eure Knie zu beugen im Gebet vor dem HErrn. Wer nicht gelernt hat, auf den Knien zu beten, der hat noch niemals recht gebetet, denn der hat sich noch nie recht gedemütigt vor Gott und nur dem Demütigen gibt Gott Gnade, dem Hoffärtigen widersteht der allmächtige Gott. Wenn ihr aber so Gottes Wort gebraucht und dazu betet, dann wird stets der heilige Geist wirksam in euch bleiben und ihr werdet durch den heiligen Geist Kraft bekommen, alles zu überwinden und den Sieg zu behalten. O seht und danach möchte ich gern zuweilen fragen, ob ihr auch noch betet, ob ihr auch noch treu seid im Lesen des göttlichen Worts, darum macht es nicht, wie so viele, die von mir weggelaufen sind nach ihrer Konfirmation, sondern besuchet mich zuweilen, ihr wisst ja, wie herzlich ich euch lieb habe, und wie so sehnlich ich wünschte, dass meine Kinder in der Wahrheit blieben, dass ich euch ermahnen, warnen und erinnern kann in der Liebe und die Liebe in euerm Herzen warm bleibe, wie sie warm ist in meinem Herzen.

Weiter aber spricht der Apostel: das Wasser und das Blut, das sind die andern beiden Gnadenmittel, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl. Seht, wie ihr heute euern Taufbund mit Gott erneuert, euern Glauben bekennt und dem Teufel entsagt, so erinnert euch täglich an euern Taufbund, bekennt täglich für euch die drei Hauptartikel des christlichen Glaubens vor euerm Gott, damit ihr im Glauben gegründet bleibt und erneuert täglich vor Gott euer Gelübde, zu entsagen dem Teufel und allem seinem Wesen und allen seinen Werken, dann werdet ihr nie in Gefahr kommen, der Sünde euch zu ergeben, denn jede Sünde ist ein Werk des Teufels, dann werdet ihr nie euch von der Weltlust verlocken lassen, denn die Welt ist des Teufels Wesen, dann werdet ihr nie in Gefahr kommen, meineidig euern Taufbund zu brechen, denn ihr beschwöret ihn ja dann täglich aufs Neue vor Gott. Und fühlet ihr, dass ihr schwach werdet, will euer Glaube ermatten, eure Kraft sinken, will die Lust des Fleisches, die Verlockung der Welt euch zu mächtig werden, o dann eilet und säumet nicht, kommt darin zu dem HErrn Jesu in Seinem heiligen Abendmahl, kehrt euch nicht an die Zeit, nicht an die Gewohnheit, so oft euch hungert und dürstet, so kommt, so oft ihr Stärkung nötig habt, so kommt, esset den Leib des HErrn Jesu, trinket Sein Blut, und wahrlich, dann werdet ihr stets wieder auffahren mit Flügeln wie Adler, darin werdet ihr laufen und nicht matt werden, dann werdet ihr gehen und nicht müde werden, denn dann werdet ihr mit Himmelsbrot gespeiset, mit

Himmelstrank erquickt, dann werdet ihr aufs Neue vereinigt mit dem HErrn Jesu und werdet satt von den reichen Gütern Seines Hauses, dass ihr mit eurem Gott über die Mauern springen könnt, könnt Welt, Sünde, Teufel überwinden, dann bleibt ihr in Jesu und habt das ewige Leben.

Amen

XXXII.

Am Sonntage Misericordias Domini.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Petrus 2,19 – 25

Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Übel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missetat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohltat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welche keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in Seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da Er gescholten ward, nicht drohete, da Er litt; Er stellte es aber dem heim, der da recht richtet, welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an Seinem Leibe auf dem Holz, auf dass wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Es ist eine allgemeine Regel im wahren Christentum: wie müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, und wiederum: die da gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden. Bemerket recht, meine Lieben, dass es in beiden Sprüchen heißt: wir müssen, wir müssen durch viel Trübsal etc. und die da gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden. Ein wahrer Christ kommt also nie ohne viele Trübsal weg, ein wahrer Christ kommt auch nie ohne Verfolgung weg. Wenn ein Christ also ohne Trübsal alt und grau wird, so ist das ein Zeichen, dass es mit seinem Christentum nicht weit her ist, wenn ein Christ ohne Verfolgung bleibt, so ist das ein Zeichen, dass er nur dem Namen nach ein Christ ist, in der Tat aber noch nie ein wahrer Christ, ein Nachfolger des HErrn Jesu gewesen ist. Das beweisen alle Frommen, die je gelebt haben. Musste nicht schon der fromme Adel Trübsal leiden und Verfolgung aller Art und wurde zerlegt gar um seiner Frömmigkeit willen totgeschlagen? Musste nicht Abraham, der Vater der Gläubigen, sein Leben lang ein Fremdling und Pilgrimm sein, der nie eine bleibende Stätte hatte? musste er nicht Vaterland und Freundschaft verlassen, ja zuletzt gar die bittere Trübsal dulden, dass er seinen lieben Sohn Isaak opfern sollte? Hassten ihn nicht die Könige der Philister und Ägypter und neideten ihn um seiner Frömmigkeit halber? War nicht der fromme Hiob ein Dulder über alle Dulder, dem die Wogen der Trübsal über das Haupt schlugen, der einen Schmerz nach dem andern schmecken musste und dazu von seiner eignen Frau und von seinen besten Freunden verhöhnt, gescholten und verspottet wurde? Heißt es nicht von Mose, er war der aller geplagteste Mann auf Erden und war

nicht sein ganzes Leben ein fortgehender Kampf mit den Ägyptern, die ihn hassten, ja sogar mit den Israeliten, denen er nichts, als Gutes tat, und die ihm dafür alles gebrannte Herzeleid antaten. Wie musste Joseph eine Trübsal und Erniedrigung über die andere leiden und dazu den Hass und die Verfolgung seiner eignen Brüder! Wie musste David schreien: HErr, ich bin zu Leiden gemacht, ich muss mein Brot mit Tränen essen und meinen Trank trinken mit bitterer Galle und dazu wurde er verfolgt wie ein wildes Tier von einer Höhle und Felsenkluft in die andere! Und was meldet die Schrift von den Propheten? Es heißt: sie haben Spott und Geißeln erlitten, dazu Bande und Gefängnis, sie sind gesteinigt, zerhackt, zerstoichen, durchs Schwert getötet, sie sind umhergegangen in Pelzen, in Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach und sind im Elend gegangen in den Wüsten, auf den Bergen und in den Klüften und Löchern der Erde, deren die Welt nicht wert war. Und ist es im Neuen Testamente den Frommen anders gegangen? Musste nicht Christus sogar leiden alles, was nur Trübsal heißt in der Welt und war der Heilige Gottes und doch so verachtet, so unwert gehalten, dass man das Angesicht vor Ihm verbarg? Oder haben die Apostel auf dem Faulbette liegen dürfen, sind sie nicht ein Fluch und Fegopfer aller Leute gewesen, ein Hass und Verachtung des Volks und sind sie nicht alle als Märtyrer gestorben? Haben die ersten Christen bequeme Tage gehabt, die zu Hunderttausenden den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet und den Feuertod gelitten haben? Hat Luther gute Tage gehabt auf Erden? ist nicht sein ganzes Leben ein Kampf gewesen? Auswendig Furcht, inwendig Angst, Anfechtung von innen und außen, Trübsal, Krankheit, Herzeleid, Todesgefahr von allen Seiten? Haben nicht unsere lutherischen Vorfahren alles um ihres Glaubens willen erduldet, da sie auf das Grimmigste von den Katholischen verfolgt wurden und zu Tausenden ihren Glauben mit ihrem Blute besiegelten? Seht, meine Lieben, so bezeugt es die Erfahrung, so lange es fromme Leute gegeben hat auf Erden: sie mussten alle durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, sie mussten alle, wenn sie gottselig leben wollten, Verfolgung leiden. Und was so von jeher gewesen ist, sollte das jetzt anders geworden sein? gilt jetzt das Wort Gottes nicht mehr? Noch ist kein Tüffel davon auf die Erde gefallen und wird es in Ewigkeit nicht. Darum, ihr frommen Christen, macht euch auf Trübsal gefasst; wenn es euch wirklich ein Ernst ist, ins Reich Gottes einzugehen, so kann Trübsal nicht ausbleiben, macht euch auf Verfolgung gefasst; wenn ihr wahrhaft gottselig leben wollt, so kann Verfolgung nicht ausbleiben, so lange es Kinder der Welt gibt, werden die Kinder der Welt euch hassen, wenn ihr als gottselige Christen euch von der Welt absondert und nicht mit ihr in ihr unordentliches Wesen hineinlaufen wollt. Weil denn Trübsal und Verfolgung für einen wahren Christen nicht ausbleiben kann, so lasset uns heute unter Gottes Segen nach Anleitung unserer Epistel andächtig betrachten:

wie wir in Trübsal und Verfolgung dem Hirten und Bischof unserer Seelen zu Ehren wandeln sollen?

1. Ein jeglicher leide als ein Christ und nicht als ein Übeltäter.

Der Apostel sagt: das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Übel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so jemand um Missetat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohltat willen leidet und erduldet, das ist Gnade

bei Gott; denn dazu seid ihr berufen. Merket also wohl, meine Lieben, nur das heißt leiden um Christi willen, wenn man um des Gewissens willen, oder um Wohltat willen leidet. Um des Gewissens willen, d. h. wenn ich mit allem Ernst das tue, was Gott gebietet, und das lasse, was Gott verbietet, weil ich mein Gewissen, um keinen Preis beflecken möchte, da ich meinem Gott und Heiland unbedingten Gehorsam schuldig bin, und ich verderbe es dadurch mit den Menschen und sie hassen und verfolgen mich deshalb und ich muss darum noch so viel Trübsal leiden, so kann ich mitten unter Hass, Hohn, Trübsal und Verfolgung getrost sein, denn ich leide um Christi willen, um Seines Worts willen, um des Gewissens willen, weil ich mein Gewissen um kein Geld und Gut der Welt beflecken kann und mag, und soll ich dann um des Gewissens willen sterben, so sterbe ich wohl und selig, denn dann bin ich getreu bis in den Tod und die Krone des Lebens ist mir gewiss, solches Leiden ist Gnade bei Gott. Eben so ist es Gnade bei Gott und ein Leiden um Christi willen, wenn ich um Wohltat willen leiden muss Übel und Unrecht, d. h. wenn ich den Menschen Gutes tue, und sie hassen mich deshalb und tun mir Trübsal an und verfolgen mich um des Guten willen, das ich ihnen tue, da bin ich selig in meinem Leiden, denn ich leide um des HErrn willen, und wenn mir dann auch alles genommen wird, sogar Gut und Blut, Leib und Leben, so bleibt mir doch die Gnade des HErrn, der Friede Gottes im Herzen und die ewige Seligkeit im Himmel. Seht, meine Lieben, so mussten der HErr Jesus und die Apostel und Propheten um Wohltat willen leiden, denn sie strafte die Sünden der Menschen und vermahnete sie ernstlich zur Bekehrung, sie stellten ihnen Himmel und Hölle, Seligkeit und Verdammnis vor und taten alles, was sie konnten, um die Sünder abzulenken von dem breiten Wege, weil der zur Hölle führt und sie hinzuleiten auf den schmalen Weg, weil der zum Himmel führt; das konnten die stolzen, hochmütigen, selbstgerechten Menschen nicht leiden und taten dem HErrn und Seinen Apostel alles mögliche Herzeleid an, hassten sie und verfolgten sie bis aufs Blut, bis in den Tod, das war Leiden um Wohltat willen und dasselbe Leiden um Wohltat willen, trifft noch jetzt besonders alle treue und rechtschaffene Prediger, die mit allem Ernst und Freimütigkeit jede Sünde strafen, und mit allem Anliegen die Sünder zur Bekehrung ermahnen, um Wohltat willen, denn es ist die höchste Wohltat, die aufrichtigste Liebe, die man jemanden erweisen kann, wenn man einen Menschen zur Bekehrung ermahnt; denn wer seinen Bruder bekehrt, sagt die Schrift, der hat eine Seele vom Verderben errettet. Meine Lieben, ich bin euer Prediger; dass ich es treu mit euch meine und mit eurem Heile an Leib und Seele, davon ist Gott mein Zeuge und euer Gewissen; dass ich euch von ganzem Herzen lieb habe und nicht das Meine suche, sondern das Eure und nur das begehre, einst mit euch zur Rechten Gottes erfunden zu werden, das wisst ihr eben so gut, als der HErr es weiß, darum strafe ich eure Sünde ohne Scheu, darum ermahne ich, flehe ich euch an, bekehret euch zum HErrn von ganzem Herzen, darum predige ich euch das Wort des HErrn! O ich bitte euch, lasset nun euer eignes Gewissen auch die Frage beantworten, ob ich um solcher Wohltat willen an euch, auch vielleicht von euch gehasst werde und von euch leiden muss Kummer, Trübsal und Herzeleid?

Und seht weiter, einst verlangten die Heiden von den ersten Christen, und die Katholiken verlangten von unsern lutherischen Vorfahren, dass sie ihren heiligen Glauben verleugnen sollten und da sie das nicht wollten, wurden sie gescholten, ins Gefängnis geworfen, gemisshandelt, mit Martern hingerichtet, sehet, das war ein Leiden um des Gewissens willen. Solch ein Leiden um des Gewissens willen gibt es auch jetzt noch. Wenn ihr z. B. um eures Betens, Lesens und Singens willen verspottet, verachtet, ja gemisshandelt werdet, wenn ihr um der treuen Heiligung des Sonntags willen, um des Ernstes willen, womit ihr alle Weltlust und Fleischeslust, alle Sabbathschändung, alle Sündengräuel meidet, gescholten, geschmähet, ja verstoßen werdet von Herrschaften,

vielleicht gar von den eignen Eltern, dann leidet ihr um des Gewissens willen, dann preiset Gott in solchem Fall, solches Leiden, solche Trübsal und Verfolgung ist Gnade bei Gott. Aber hütet euch, hütet euch, dass ihr nicht leiden müsset um Missetat willen; denn das ist kein Leiden um Christi willen, sondern das Leiden um Missetat willen ist ein selbstverdientes, ein selbstverschuldetes und trifft den zur gerechten Vergeltung, der es dulden muss. Müsset ihr z. B. um Faulheit willen Hunger leiden, müsset ihr um Leichtsinns und Verschwendung willen, um eures Putzens und Staatmachens willen vor der Welt zu Schanden werden und Dürftigkeit und Verachtung leiden, oder Haus und Hof verlassen, müsset ihr um Lügen und Betrugs willen Schmach leiden, müsset ihr um Hurerei und Unzucht willen Krankheit dulden, müsset ihr um Haderns, Scheltens, Streitens und Fluchens willen Kinder des Teufels genannt werden, dann saget nicht: das Leiden kommt von Gott, sondern solches Leiden kommt von eurer Sünde, um eurer Missetat willen, das ist die Strafe, die gerechte Vergeltung des allmächtigen Richters, o da demütigt euch, da bekennt eure Sünde, da bekehrt euch von eurer Missetat, dass nicht der Zorn Gottes euch bald hinwegreißt und vertilgt und sei kein Retter und Helfer mehr.

2. *Ein jeglicher, der leidet, folge dem Vorbild Christi nach!*

Der Apostel sagt: Sintemal auch Christus für uns gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten und hat uns ein Vorbild gelassen, dass ihr sollt nachfolgen Seinen Fußstapfen, welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in Seinem Munde erfunden worden, welcher nicht wieder schalt, da Er gescholten ward, nicht drohete, da Er litt, Er stellte es aber alles dem heim, der da recht richtet. Meine Lieben, wir wollen kein Unrecht leiden, das ist eine unserer größten Sünden und Unarten und dadurch um so schlimmer, weil wir gewöhnlich diese Sünde gar nicht für eine Sünde halten, sondern gar meinen, wir tun Recht daran. Was ist auf Erden der Grund der meisten Prozesse? Ei, heißt es, ich brauche doch kein Unrecht zu leiden! Was ist die Ursache fast aller Zänkereien, Streitereien und alles Scheltens und aller Schlägereien? Ei, heißt es, ich will mich doch nicht schimpfen, schlagen und misshandeln lassen, es geschieht mir Unrecht, ich brauche doch das Unrecht nicht zu leiden! Ja, sagen die Leute wohl weiter: wenn ich das noch verdient hätte, dann wollte ich noch nichts davon sagen, aber so mit Unrecht verlästert, geschimpft, geschmäht, geschlagen zu werden, das ist doch zu arg, da läuft es einem auch über, soll man denn Unrecht leiden und sich von den Leuten unter die Füße treten lassen? Nein, nichts will ich mir also gefallen lassen, der mich schilt, dem will ichs wieder vergelten mit Schimpfworten, wer mich schmäht und verlästert, dem will ich ordentlich Bescheid sagen, wer mich schlägt, der solls doppelt wieder haben. Wer redet so? Niemand anders, als der Hochmütige, der Zornige, der unbekehrte Mensch, der nur seine eigne Ehre sucht, des Herz ist voll Rache, voll Grimmes und voll Hasses, der kann und will nichts vergeben und nichts vergessen, der kann und will das Übel nicht vertragen und nicht dulden das Unrecht und daher kommt es, dass so viel Feindschaft, Hader, Groll und Hass, Streit und Zank auf Erden ist. Aber sage mir, der du so sprichst und handelst, kannst du mit gutem Gewissen dich noch einen Christen nennen? Dein HErr und Meister sagt: du sollst nicht Böses vergelten mit Bösem und du tust es doch? Er sagt: du sollst nicht widerschelten, wenn du gescholten wirst und du tust es doch? Lieber, als dass du Unrecht von andern leidest, willst du selbst Unrecht tun. Ja, sprichst du, der andere hat das Böse angefangen, nun, ist es denn recht von dir, dass du das Böse fortsetzest? muss der HErr nicht euch beide strafen, weil ihr beide gleiche Sünde begangen habt? Wenn du dem Worte deines HErrn Jesu nicht gehorsam werden willst, so rühme dich nur deines

Christentums nicht; ein Christ ist nicht, der des HErrn Wort weiß und nicht tut, sondern wer es weiß und tut, der wird ein Jünger des HErrn geheißen. Und nun siehe, du böser, sündiger Mensch, hast du solches von deinem Heiland gelernt? Wahrlich nicht. Alles, was Jesus duldet, war das himmelschreiendste Unrecht, denn Er war der vollkommen reine, heilige Sohn Gottes, so rein und heilig, dass nie ein Betrug in Seinem Munde erfunden wurde, dass Er nie die kleinste Sünde getan hat, Er hat nur Liebe und Heiligkeit in Seinem Herzen gehabt und die vollkommenste, aufopferndste Liebe hat Ihn getrieben in allem Seinem Wandel, und siehe, dieser Jesus, wie ist Er nicht von den gottlosen Menschen gescholten, geschmähet, verspottet, gegeißelt, verspeiet, verwundet, geschlagen, ja gekreuzigt worden und hast du je aus Seinem Munde gehört, dass Er einmal wieder gescholten, einmal wieder gespottet, einmal wieder geschlagen, ja nur einmal gedrohet habe? Er hat alles Unrecht getragen mit der sanftmütigsten, demütigsten, geduldigsten Liebe, ohne einen Gedanken von Zorn, Hass und Groll, ja Er hat für Seine Mörder am Kreuzesstamm noch gebetet, als Er nur noch die Lippen bewegen konnte und du willst ein Christ, ein Nachfolger des HErrn Jesu sein und handelst gerade dem ausdrücklichsten Befehle, dem eignen Vorbilde deines HErrn entgegen? O schämst du dich nicht vor deinem Heilande? magst du die Augen vor Ihm aufschlagen? Bringt Seine Sanftmut und himmlische Geduld dir nicht heiße, bittre Tränen der Buße in deine zornigen, wilden Augen, aus denen der Böse hervorsieht? Sagt nicht dein Heiland wie zu allen, so auch zu dir: ein Beispiel habe Ich euch gegeben, dass ihr tun soll, wie Ich euch getan habe? O, willst du ein Christ sein, du sündiger Mensch und du Sünder wolltest das Unrecht nicht dulden, da der das Unrecht duldet, der ohne Sünde war? Oder willst du dich entschuldigen und sagen: ja, das war auch der HErr Jesus, ich aber bin ein schwacher Mensch. O, entschuldige dich nicht, lüge nicht wider die Wahrheit! Hat der HErr nicht dir Schwachen den heiligen Geist zu Hilfe gesendet, der selber Gott ist und zu einem jeden kommt, der Ihn ernstlich bittet und du willst noch mit Schwachheit dich entschuldigen, da Gott der heilige Geist dich vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen will? Oder du willst weiter dich entschuldigen und sagen: wenn ich so demütig und sanftmütig das Übel leide und vertrage das Unrecht, dann bin ich ein Raub aller bösen Leute, dann machen sie mit mir, was sie wollen! So und du weiß also nicht, dass ein allmächtiger Gott herrscht im Himmel und auf Erden, der eine Feste ist zur Zeit der Not und eine feste Burg allen, die auf Ihn trauen. Machs nur einmal, wie der HErr Jesus, statt dich selbst du rächen und dein eigener Richter zu sein, stelle einmal alles dein heim, der da recht richtet und wahrlich, ich sage dir, der allmächtige Gott wird dir besser zu Recht helfen, als du dir je selbst helfen kannst.

3. Ein jeglicher soll durch das Leiden sich bekehren, der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben.

Der Apostel sagt: Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an Seinem Leibe, auf dass wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; nun aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. O seht da den hohen, unbeschreiblichen Segen des Leidens, es soll uns zur Bekehrung dienen, und Bekehrung, das ist der höchste Segen, den uns der HErr schenken kann, denn Bekehrung, wahre Bekehrung ist das einzige Mittel, durch welches wir den Heiland ergreifen und selig werden können. Kein unbekehrter Mensch kann selig werden, denn der HErr spricht: wahrlich, wahrlich Ich sage euch, es sei denn, dass ihr euch bekehret, so könnt ihr das Reich Gottes nicht sehen, und wiederum

sagt eine andre Stelle: Draußen sind die Diebe, die Lügner, die Hurer, die Ehebrecher, die Unbußfertigen, die Unbekehrten. So kann also keiner, keiner ohne eine wahre Bekehrung selig werden und siehe, gerade durch Leiden, gerade durch Trübsale bereitet dich der HErr zu zu einer aufrichtigen Bekehrung. Darum sagt der Apostel zu den Christen, an welche Er schreibt: ihr waret wie die irrenden Schafe, aber nun da ihr durch Leiden, durch Trübsal, durch Verfolgung geläutert, gereinigt, zerschlagen seid, nun seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. Seht, unsere Herzen sind von Natur so steinhart, dass sie erst zerschlagen werden müssen, dass sie erst weich gemacht werden müssen und das geschieht durch Trübsal. Könnt ihr auch seien auf eurem Acker, wenn ihr ihn nicht erst durch den harten, schneidenden Pflug aufgerissen und weich und locker gemacht habt? Eben so wenig kann der HErr Seinen Samen, Seine Gnade, Sein Heil und Seinen Frieden in unser hartes Herz hineinsäen, wenn Er es nicht zuvor ausgerissen und weich gemacht hat durch Leiden und Trübsal. Siehe, Jesus hat selbst deine Sünden geopfert an Seinem eignen Leibe, durch Seine Wunden bist du heil worden, denn durch Sein für dich vergossnes Blut allein hast du Vergebung der Sünden. Aber das kannst du hochmütiges, hartes, stolzes Menschenherz gar nicht glauben, wenn du nicht in wahrer Buße erkennst, dass du ein Sünder bist. So lange du das nicht erkennst, fragst du: was geht mich der Heiland an, ich brauche keinen Heiland. Darum zerschlägt der HErr dein Herz mit der scharfen Predigt der Buße, darum lässt Er Leiden und Trübsal über dich kommen, dass du nun erst recht erkennst, welch ein Gräuel des Hochmuts, des Murrens, der Ungeduld, des Zorns, der Bosheit, der Rache, des Hasses in deinem Herzen ist, dass du zuletzt vor Angst über deine gehäuften Sünden nicht mehr weißt, wo du hinfliehen sollst und nun einsiehst, dass du einen allmächtigen Heiland nötig hast, der dein böses, grundböses Herz heilen und von Grund auf umwandeln kann. Dann aber, wenn du so erkannt hast, dass du ein grundböses Herz hast, und dass deine Sünden dich in den Abgrund der Hölle und Verdammnis stürzen, siehe, dann wird dir die Sünde so ein Gräuel, dass du nicht mehr in ihr leben möchtest um keine Schätze der ganzen Welt, denn du siehst die Hölle vor dir um deiner Sünden willen. Und wenn du die Sünde so bereuest, und dich so ganz und gar von ihr losreißest, weil sie dir ein Gräuel geworden ist, siehe, dann fängt die Welt an, dich zu hassen, dich zu verfolgen, dich zu verspotten, weil du nicht mehr mit ihr läufst, und dann gehen dir die Augen auf und du lernst nun erkennen, was du eigentlich an deinen Weltfreunden für Leute gehabt hast, nun wird dir gerade durch den Hass der Weltkinder die Welt erst recht zum Ekel, nun sagst du dich, wie von der Sünde, so von der Welt, völlig los, denn du siehst ein, die Feinde hat dich betrogen und die Welt hat dich auch betrogen und du wendest nun erst dein ganzes Herz dem Heilande zu, weil du Ihn allein treu erfindest, nun ist dein einziges Dichten und Trachten, dem treuen, dem allein treuen Heilande anzuhängen, nun lebst du der Gerechtigkeit, nun jagst du der Heiligung nach, nun begehrt du nur eins, heilig und selig zu werden, weil du erkannt hast, dass alles andre Dreck und Kot, Staub und Asche ist und wahrlich du hast einen guten Tausch getroffen, der dich ewig nicht gereuen wird und was ist es nun unter allein, das dich betroffen hat, wofür du dem Heilande am allermeisten danken wirst? Du wirst am meisten danken für die Leiden, Trübsale und Verfolgungen und triumphierend und anbetend ausrufen: HErr, nun erkenne ich es erst recht, dass dieser Zeit Leiden nicht wert waren Deiner ewigen, unaussprechlichen Herrlichkeit, denn meine Trübsal, die zeitlich und leicht war, hat mir gewirkt eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit.

Amen

XXXIII.

Am Sonntage Jubilate.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Petrus 2,11 – 18

Liebe Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimme: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf dass die, so von euch afterreden, als von Übeltätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Seid untertan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Übeltäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit Wohltun verstopfet die Unwissenheit der törichten Menschen, als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Tut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehre: den König. Ihr Knechte, seid untertan um aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.

Liebe Brüder, so fängt der Apostel unsere heutige Epistel an, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimme. Seht, da gibt uns der heilige Apostel unsern rechten Namen, Fremdlinge und Pilgrimme sind wir, so lange nur hier auf Erden wandeln, Fremdlinge und Pilgrimme und weiter nichts. Fremdlinge heißen diejenigen, die an einem Orte nicht zu Hause sind, sondern sich nur eine Zeit lang daselbst aufhalten. So sind wir auf dieser Erde auch nicht zu Hause, halten uns hier nur eine Zeit lang auf. Ist es nicht also? Sprich nicht: ich bin kein Fremdling auf Erden, ich halte Haus und Hof, Acker und Vieh, ich habe mich hier auf Erden ganz bequem eingerichtet und habe einen Vorrat auf viele Jahre. Meinst du? Nun wie lange denkst du denn hier zu wohnen? Dreißig, vierzig Jahre vielleicht, wens hoch kommt, siebzig, achtzig Jahre, dann musst du aus deinem Haus und Hof heraus, musst von deinem Acker und Vieh, von allen deinen Gütern und Vorräten dich trennen, wenn dein Herz auch noch so sehr daran hängt. Denn der HErr kommt und spricht zu dir, wie einst zu Hiskia: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben, und hast du auch beim Leben dein Haus nie verlassen wollen, tot trägt man dich heraus und du wirst nimmer dahin wieder zurückkehren; darum hat nicht der Apostel Recht, du bist ein Fremdling auf Erden, wo du nur eine kurze Spanne Zeit zu leben hast und dann folgt die lange, lange Ewigkeit! Aber nicht allein Fremdlinge sind wir, sondern auch Pilgrimme. Pilgrimme nennt man solche Leute, die einen weiten Weg nach einem heiligen Orte gehen, um da für ihr Seelenheil zu sorgen. So war es einst Sitte, dass die Christen nach dem gelobten Lande und nach Jerusalem wanderten, um da

an den Orten, wo der HErr Jesus geboren war, gewandelt, gelitten hatte, gestorben und auferstanden war, zu beten und für ihre Seele zu sorgen und solche Menschen wurden Pilgrimme genannt. So sind wir, wenn wir wahre Christen sind, in der Tat und Wahrheit auch rechte Pilgrimme, denn als rechte Christen mögen wir gar nicht auf dieser sündigen Erde bleiben, wo doch nichts als Sünde, Jammer, Elend und Herzeleid ist, sondern als rechte Christen sind wir auf dem Wege nach dem allerheiligsten Lande, nach der allerheiligsten Stadt, die es gibt, wo auch am allerbesten unser Seelenheil bedacht wird, nämlich nach dem Himmel und nach dem himmlischen Jerusalem, der Stadt des lebendigen Gottes, wo Freude die Fülle ist und liebliches Wesen immer und ewiglich. Und nun sagt, meine Lieben, bedeutet ihr es denn auch recht, dass ihr hier nur Fremdlinge und Pilgrimme seid, bedeutet ihr es recht, dass ihr hier keine bleibende Stätte habet, sondern bald davon müsset, und suchet ihr deshalb mit allem Fleiß die zukünftige Stadt Gottes, wo ihr nicht mehr Fremdlinge und Pilgrimme seid, sondern Bürger und Hausgenossen ewiglich? Und bestellet ihr deshalb jetzt mit allem Fleiß das Haus eurer Seligkeit, weil ihr wisset, dass ihr hier nur eine kleine Zeit lebet? O, ich bitte euch, tut es, und habt ihr es noch nicht getan, so fanget eilends an, es zu tun, denn ihr wisset nicht, wie bald, ob nicht noch heute oder morgen das irdische Haus eurer Hütte zerbrochen wird, und wenn ihr dann nicht wisst mit der seligen Hoffnung des Glaubens, dass ihr dann ein andren Haus habt, von Gott erbaut, eine ewige, selige Hütte des Friedens, müsset ihr dann nicht mit Seufzen und Heulen sterben, müsset ihr dann nicht in Verzweiflung euren Geist aufgeben? Meine Lieben, dies irdische Leben ist uns nur gegeben zur Vorbereitung auf das ewige Leben, wer das hier auf Erden versäumt, sich auf die Ewigkeit vorzubereiten, wer das versäumt, hier seine Seligkeit zu schaffen, ist der nicht der größte Tor, den es gibt? muss der nicht ein Wahnsinniger genannt werden? Ich kenne nichts Schrecklicheres, als, wenn ein Mensch sterben muss und weiß nicht gewiss, dass er selig sterben kann, ich kenne nichts Schauderhafteres, als, wenn ein Mensch, der ein Christ heißt und zur Seligkeit bestimmt ist, nichts als die Erde und die Welt im Kopfe hat, und sich also selbst betrügt um den Himmel und die ewige Seligkeit. Denn hier ist die Zeit der Saat, dort die Zeit der Ernte, hier die Zeit der Gnade, dort die Zeit des Gerichts. Wer hier versäumt hat, auf den Himmel zu säen, kann dort den Himmel nicht ernten; wer hier die Gnadenzeit verscherzt hat, der kann dort nichts finden, als das Gericht. O, und wir wissen alle, schon unsere verfinsterte Vernunft sieht es ein, dass wir hier nur Fremdlinge und Pilgrimme sind, warum sind wir denn so leichtsinnig und gleichgültig, dass wir uns so gar nicht mit rechtem Ernst um den Himmel bekümmern? Ist es denn so eine Kleinigkeit, ewig verloren gehen, den Himmel verscherzen und der Hölle zueilen, da die Gnadenzeit sobald vorüber geht und ewig nicht wieder kommt und der HErr uns doch ausdrücklich sagen lässt: schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, denn es ist schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes fallen; da uns doch der HErr selber sagt: das Himmelreich ist nahe herbei kommen; aber nur, wer ihm Gewalt antut, d. h. mit allem Fleiß, mit aller Anstrengung danach trachtet, der reißt es an sich. So lasst uns denn heute nach Anleitung unserer Epistel, unter Gottes Segen, andächtig mit einander betrachten:

wie müssen wir wandeln, als Fremdlinge und Pilgrimme?

1. *Wir müssen uns enthalten von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.*

Unter Fleisch versteht die heilige Schrift unsere ganze, sündliche, durch und durch verderbte Natur. So heißt es z. B. bei der Sündflut: die Menschen, spricht Gott, wollen sich Meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch, d. h. sie sind böse, gänzlich durch die Sünde verderbt. So spricht der HErr Jesus: was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, d. h. von bösen, sündlichen, verderbten Eltern können nur böse, sündige, verderbte Kinder geboren werden. Vermöge dieser unserer sündigen, verderbten Natur, die in uns allen ist durch die Erbsünde, widerstreben und widerstreiten wir dem heiligen Geiste. Darum sagt der Apostel Paulus: wer fleischlich ist, der ist fleischlich gesinnt, wer aber geistlich ist, der ist geistlich gesinnt, d. h. die sündige, fleischliche Natur des Menschen steht geradezu, ganz und gar dem heiligen Geiste entgegen.

Darum sagt er auch weiter: fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft gegen Gott, ja fleischlich gesinnt sein ist der Tod, aber geistlich gesinnt sein, das ist Leben und Friede. Was sind also fleischliche Lüste? Meint der Apostel damit etwa bloß Hurerei, Ehebruch und andere solche scheußliche Schande und Laster? Ja freilich sind Hurerei, Ehebruch und alle Unzucht auch fleischliche Lüste und zwar besonders gräuliche fleischliche Lüste; aber meine ja nicht, wenn du kein Hurer, kein Ehebrecher, kein Unzüchtiger bist, dass nun das Wort: Fleischeslust, dir nicht mehr gilt. Sondern ich frage. dich, ist etwas in dir, das dem heiligen Geiste widerstrebt, ist irgend eine Lust in dir, die dem heiligen Geiste nicht gehorsam werden will, so bist du noch eben so gut fleischlich, als der Hurer und Ehebrecher. Z. B. der heilige Geist gebietet dir, du sollst in Friede, Liebe, Sanftmut und Eintracht leben mit den Menschen, weil wir unter einander Brüder sind. Widerstrebst du nun dem heiligen Geiste und hast Lust zum Streiten, Zanken, Schelten, Prozessen, siehe so wandelst du fleischlich und zeigst den ganzen Gräuel deiner sündlichen Verdorbenheit. Der heilige Geist sagt: rächet euch selbst nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorne Gottes. Willst du nun nach dem bösen Triebe deines Herzens nicht vergeben, nicht vergessen, nicht mit dem dich versöhnen, der dich beleidigt hat, sondern hast Groll und Hass in deinem Herzen und bist zu hochmütig, ihm die Hand zur Versöhnung zu reichen, so wandelst du fleischlich und bist ein Gräuel vor Gott, denn du widerstrebst dem heiligen Geiste in deinem fleischlichen Sinn. Der heilige Geist gebietet dir: du sollst den Sabbat heiligen durch Gottesdienst und treuen Fleiß an deiner Seelen Seligkeit. Hast du nun keine Lust, zur Kirche zu gehen, sondern versäumst den Gottesdienst, oder gehst wohl gar deinen irdischen Geschäften und den weltlichen Vergnügungen nach, siehe, so bist du fleischlich; denn du widerstrebst dem heiligen Geist und zeigst den ganzen Gräuel deiner Sünde, weil du dich als Gottes Feind benimmst. Oder der heilige Geist gebietet dir: du sollst dich bekehren von ganzem Herzen, weil du ein verlornen und verdammter Sünder bist und nicht anders selig werden kannst, als wenn du dich in wahrer Buße, in herzlichem Glauben, in aufrichtiger Bekehrung ganz dem Heilande ergibst, der dich mit Seinem Blute erkaufte. Hast du nun keine Lust, dich zu bekehren, und suchst Ausflüchte und schiebst die Bekehrung auf von einem Tage zum andern, so bist du fleischlich, denn du widerstehst dem heiligen Geiste und willst dich nun Ihm nicht zum Himmel leiten lassen. Darum willst du ein Christ sein und als ein Fremdling und Pilgrim wandeln, so musst du dich aller fleischlichen Lüste, d. h. alles Widerstrebens gegen den heiligen Geist enthalten, du musst lernen, in allen Stücken, in jedem Punkte dem heiligen Geiste gehorsam werden, ihm folgen aufs Wort im willigen, freudigen Gehorsam, in allem, was Er dir gebietet und wenn deine Lust dem Willen des heiligen Geistes entgegen ist, so musst du sie ausrotten,

kreuzigen, töten, wenn es dir noch so wehe tut. Und warum? Wenn du deiner fleischlichen Lust nachfolgst und also dem heiligen Geiste widerstrebst, so streitest du wider deine eigne Seele, gegen deine eigne Seligkeit. Kannst du selig werden, wenn du gegen Gott streitest, wenn du gegen den heiligen Geist und Sein Wort ungehorsam bist und Ihm nicht folgen willst? So wenig wie ein böses, gottloses, ungehorsames Kind je glücklich werden kann auf Erden, weil es den Fluch der Eltern auf sich hat, eben so wenig und noch weniger kann ein böser, gottloser, ungehorsamer Mensch je selig werden im Himmel, denn es ruht auf ihm der Fluch Gottes, dem er widerstrebt, der Fluch des heiligen Geistes, dem er nicht gehorcht hat. Und seht das ist es, warum ein jeder Mensch, der dem heiligen Geiste widerstrebt und seiner eignen Fleischeslust folgt, ein so unsinniger Tor ist, er streitet damit gegen seine eigne Seele, gegen seine eigne Seligkeit. O, meine Lieben, wollt ihr selig werden, wollt ihr, als Fremdlinge und Pilgrimme auf Erden, und das seid ihr doch alle, dem Himmel zuwandern, so bitte ich euch, tötet in euch, kreuziget in euch alle Lust, allen bösen Willen des Fleisches, der dem heiligen Geiste widerstrebt, ringet danach und bittet den HERRN um die Kraft des heiligen Geistes, allem, was ihr in der Predigt hört, allem, was ihr in der Bibel leset, pünktlich, aufrichtig gehorsam zu werden, das allein ist der Weg zum Himmel; tut ihr das nicht, folgt ihr dem heiligen Geiste nicht, sondern folget dagegen der bösen, sündigen Lust und Neigung eures Herzens. Sehet, so streitet ihr gegen eure eignen Seelen, so betrüget ihr euch selbst um den Himmel und um die Seligkeit; denn nur die sind Gottes Kinder, welche der heilige Geist treibt und die sich von Ihm treiben lassen.

2. *Führet einen guten, heiligen Wandel.*

Der Apostel sagt: führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf dass die, so von euch afterreden, als von Übeltätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Fremdlinge., das weiß ein jeder, werden von den Leuten im Orte nicht immer so behandelt, wie es wohl sein sollte, sie müssen sich gar manches gefallen lassen. Man sollte denken, gegen Fremdlinge müsste jeder noch mitleidiger, noch freundlicher sein, als gegen die eignen Leute, gerade weil die Fremdlinge keinen Anhalt haben, verlassen und und sich nicht einmal recht verteidigen können; aber es ist nicht so, die Erfahrung zeigt es anders, Fremdlinge werden immer am schlechtesten behandelt, weil die Menschen so selbstsüchtig, hochmütig und eigennützig sind. Und wahre Christen sind auch Fremdlinge auf Erden, darum geht es ihnen auch, wie den Fremdlingen, sie müssen gerade die schlimmste Behandlung leiden von den Kindern dieser Welt, die gehören nicht zu uns, heißt es, auf lasst uns sie verachten, verhöhnen, verfolgen. Merke dir das, der du ein wahrer Christ sein willst, und klage nicht mehr, jammere nicht mehr, dass du verachtet und verspottet wirst, du kannst nichts anders erwarten, denn du bist ein Fremdling in der Welt, darum hasset dich die Welt, denn du gehörst nicht zu ihr. Willst du ein Christ sein, so musst du auch ein Fremdling sein und von der Welt ausgehn, darum aber auch von der Welt verachtet und verfolgt werden, wie dein Heiland, wie die Apostel, die auch Fremdlinge in der Welt waren, darum lass das Klagen und Weinen und trage mit Freuden die Schmach Christi, siehe auf den Himmel, da ist dein Vaterland, da und eher nicht wirst du Ruhe und Frieden haben, denn da gibt es keine Kinder der Welt mehr.

Nun aber merke du verachteter Fremdling in der Welt, wie du wandeln sollst. Der Apostel sagt: führet einen guten Wandel unter den Heiden; denn damals lebten die Christen noch mitten unter den Heiden. Jetzt lebet ihr nicht mehr unter den Heiden, denn Christen sind alle, unter denen ihr lebet. Aber ihr lebet noch in der Welt, ihr seid noch

umgeben von Kindern der Welt, denn das Geschlecht der Kinder der Welt ist selbst mitten in der Christenheit noch nicht ausgestorben. Darum machet euch gefasst darauf, man wird von euch afterreden, als von Übeltätern, man wird euern Namen verwerfen, als einen boshaftigen, man wird euch allerlei Sünden Schuld geben. Weil ihr das nun wisset, so tut desto mehr Fleiß, heilig und unsträflich zu wandeln, dass niemand mit Recht von euch lästern kann, wenn die Menschen aber von euch afterreden, als von Übeltätern und lügen daran, dann seid getrost und fürchtet euch nicht. Es wird alles an den Tag kommen, es wird dort auch an den Tag kommen, dass man wider euch gelogen hat, darum traget es mit Freuden, wenn ihr ohne Ursach gelästert werdet und hoffet auf den Tag, der alles ans Licht bringen wird, was hier im Finstern verborgen war. Je mehr man euch nun lästert, desto fleißiger werdet in guten Werken, auf dass ihr euch einen Schatz sammelt im Himmel. Hier verlästert man euch als hochmütige Leute, die alle andern verachten, richten und verdammen; werdet nicht böse darüber, dass das geschieht, prüfet eitel vielmehr; ob auch etwas daran ist, und ist etwas daran, so tut Buße über eure Sünde, ist aber nichts daran und habt ihr ein gutes Gewissen, so bittet Gott um Kraft, nun noch demütiger, noch freundlicher, noch liebevoller und gefälliger zu werden gegen die Menschen, die euch gelästert haben, dass ihr mit Wohltun und guten Werken verstopfet den Mund der Lästere. Man gibt euch Schuld, dass ihr über dem Beten und Lesen das Arbeiten vergäbet und faul wäret. Werdet nicht böse über solche Reden. Prüfet euch, ob auch etwas daran ist und wenn ihr das findet, so tut Buße, denn es stehet geschrieben: bete und arbeite und im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen. Ist aber nichts daran, so freuet euch, dass ihr unschuldig leidet, und bittet den HErrn, dass Er euch noch treuer, noch fleißiger mache in euerm irdischen Berufe, damit ihr zeiget durch eure guten Werke, dass die am treuesten und fleißigsten arbeiten, die am treuesten und fleißigsten beten und lesen. Man gibt euch Schuld, wenn ihr euch versammelt, um Gott zu dienen und euer Seelenheil zu fördern, dann triebet ihr Klatscherei unter einander, wie es das Lieblingsgeschäft der Weltkinder ist, zu klatschen. Werdet nicht böse über solche Lügen. Prüfet euch, ob es so sei und ist es so, so tut Buße über eure Sünde, dass ihr der Welt entronnen seid und doch noch solch Weltwesen treibt. Lügen aber die Menschen daran, so freuet euch, dass ihr ohne Ursach gescholten werdet, und betet nun desto fleißiger für eure Lästere und haltet noch sorgfältiger eure Zunge im Zaum, dass ihr auch nicht einmal unnütze Worte mehr redet und auch nicht der geringsten Klatscherei bei euch Raum gegeben werde, dass die Welt sehe eure guten Werte und Gott darüber preise. Und weil ihr den Namen des HErrn Jesu anruft, so lasset euch durch diesen heiligen Namen antreiben, abzutreten von aller Ungerechtigkeit, zuzunehmen in allem guten Werk, dass ihr barmherzig seid, freundlich, gütig, keusch, züchtig, voll Treu und Glauben, sanftmütig, helfet, dienet, wo ihr könnt, sehet das sind die himmlischen Schätze, die euch kein Feind rauben, kein Dieb stehlen kann, wer daran reich ist, von dem heißt es: selig sind, die in dem HErrn sterben, von nun an, denn der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach; wer nun kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; wer aber säet im Segen, der wird auch ernten im Segen, je reicher ihr seid an guten Werken, desto seliger wird der Erntetag sein, wo alles vor Christi Richterstuhl offenbar werden wird.

3. Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen.

Der Apostel spricht: seid untertan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sei dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm,

zu Rache den Übeltätern und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit Wohltun verstopfet die Unwissenheit der törichten Menschen, als die Freien und nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Darum, tut Ehre jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König. Man hat oft den wahren Christen vorgeworfen, sie wären den Obrigkeiten nicht untertan, wie den Knechten und Mägden, sie wären ihren Herrschaften nicht gehorsam, weil wahre Christen in geistlichen Dingen, in Sachen der Religion und der Seelen Seligkeit nicht gehorchen können und dürfen, wenn man ihnen etwas Böses am Sinne ist. So z. B. lassen wahre Christen sich nie von ihrer Obrigkeit das Beten und Lesen verbieten, folgen der Obrigkeit nicht, wenn dieselbe an Sonntagen irdische Termine oder Verkäufe ansetzt, so lassen auch christliche Dienstboten sich nicht von ihren Herrschaften dazu brauchen, an Sonntagen andre irdische Arbeiten zu tun, als die notwendigen Arbeiten zur Besorgung des Viehs u.s.w., oder die notwendigen Liebeswerke, übrigens benutzen sie den Sonntag, wozu er ihnen so gut, wie den Herrschaften gegeben ist, zum Heil ihrer Seele und zur Bereitung auf den Himmel. Da heißt es denn oft, die wahren Christen sind ihren Obrigkeiten und die Dienstboten ihren Herrschaften nicht gehorsam. Da bitte ich euch nun, alle christliche Untertanen, in solchem Wandel fahret getrost fort, und eben so auch, alle christliche Dienstboten, in solchem Wandel fahret fort. In allem, was euer Seelenheil betrifft, müsst ihr Gott mehr gehorchen, als den Menschen, und wenn euch die Obrigkeiten, oder die Herrschaften etwas befehlen, was gegen das ausdrückliche Wort Gottes ist, oder euch etwas verbieten, was zu eurem Seelenheil notwendig ist, da dürft ihr nicht gehorsam sein, wenn ihr nicht selbst eure Seligkeit verscherzen wollt, und solltet ihr Scheltworte, ja Schläge, Bande, Gefängnis darum dulden, so duldet es mit Freuden, dann duldet ihr nicht um Übeltat willen, sondern um Christi willen, ich sage euch offen, ich wollte viel, viel lieber sterben, als irgend etwas, auch das geringste gegen das Gewissen tun und gegen das ausdrückliche Wort des HERRN. Das ist aber auch das einzige, worin es uns Christen erlaubt ist, ja wo es unsere heiligste Pflicht ist, den Menschen nicht zu gehorchen, seien es nun Könige, oder Obrigkeiten, oder Herrschaften, oder wer sonst in der Welt. In allen übrigen Dingen aber heißt es ausdrücklich: seid untertan aller menschlichen Ordnung, um des HERRN willen, dem Könige, als dem Obersten, den Hauptleuten oder Obrigkeiten, als Gesandten von ihm, den Herrschaften u.s.w. Meine Lieben, ich habe es euch schon oft gesagt in dieser Zeit, aus Gottes Wort, ich sage es heute wieder, aus Gottes Wort, und werde es sagen und bekennen mit Gottes Hilfe bis an das Ende. Aller Aufruhr gegen König und Obrigkeit ist ein Aufruhr gegen Gott und darum ein Werk den Teufels. Die Aufrührer, sie seien, wer sie wollen, werden nicht vom guten, sondern von dem bösen Geist regiert und die Leute, welche die Untertanen zum Aufruhr aufwiegeln, sind wahre Abgesandte des Teufels, die eine christliche Gemeinde gar nicht unter sich dulden, sondern herausweisen muss, aus ihrer Mitte, wie man einen Menschen aus dem Hause weiset, der mit einem Feuerbrand hereinkommt, um es anzustecken. Sprechet nicht: ja der König und die Obrigkeiten tun auch oft Unrecht, erfüllen auch oft ihre Pflicht nicht. Das ist leider wahr, man kann es nicht leugnen; aber gibt uns das Recht, Sünde mit Sünde zu vergelten? Ich habe wahrlich viel, viel Kummer und Herzeleid mein Leben lang erdulden müssen und viel Unrecht, und gerade am meisten von Obrigkeiten, die doch gerade Gesandte sein sollen zu Lobe den Frommen, und zu Rache den Übeltätern. Ich habe oft gerade das Gegenteil von ihnen erfahren müssen. Aber das kann mich nicht wankend machen in meiner Christenpflicht: seid untertan aller menschlichen Ordnung um des HERRN willen. Und ich bezeuge es hier öffentlich abermals: wer sich als ein Aufrührer zeigt gegen König und Obrigkeit, er sei wer er sei, der streitet gegen Gott und lässt sich vom Teufel regieren. Wir haben alle dem Könige Treue geschworen, und

wer seinem Könige nicht treu bleibt und nicht bereit ist, für den König sein Blut zu vergießen, wenn es sein soll, der ist ein Meineidiger und wird von Gott seine Strafe bekommen. Und die Obrigkeiten sind die Gesandten des Königs und der König ist von Gott, darum müssen und wollen wir den Obrigkeiten in irdischen Dingen gehorchen um des Königs willen und dem Könige um des HErrn willen. Lasst euch nicht verführen durch die glatten Zungen der Aufrührer, die von Freiheit und Gleichheit sprechen, sie haben Honig im Munde und Otterngift unter ihren Lippen. Die Schrift nennt sie: Träumer, die das Fleisch beflecken, die Herrschaften verachten, die Majestät lästern, verfluchte Leute, die ihre eigne Schande ausschäumen, welchen behalten ist das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit. Ein Christ kann kein Aufrührer sein, nur wer allen Glauben an Gott von sich geworfen hat, und in Sünden zweimal erstorben ist, der kann die Gräuel des Aufruhrs treiben. Darum sind auch gerade die Ungläubigen, gerade die, welche in Sünden und Schanden leben, und gar keine Religion haben, die ersten beim Aufruhr. Darum fürchtet ihr Gott, so ehret den König. Es gibt kein größeres Unglück auf Erden, als Aufruhr und Ungehorsam gegen König und Obrigkeit. Ein Krieg, wenn die Feinde ins Land kommen, ist nicht so schlimm, als Aufruhr im Lande.

Amen

XXXIV.

Am Sonntage Kantate.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Jakobus 1,12 – 21

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die Ihn lieb haben. Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, Er versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn Er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Danach wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod. Irret nicht, liebe Brüder. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsternis. Er hat uns gezeuget nach Seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf dass wir wären Erstlinge Seiner Kreaturen. Darum, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

In der eben verlesenen Epistel, Geliebte, redet Jakobus von der ewigen Seligkeit und von der Krone des Lebens, welche der HErr dort denen geben wird, welche Ihn lieb haben und zeigt zugleich, wie wir hier auf Erden wandeln sollen, damit uns die Krone des Lebens dort in der Seligkeit nicht entgehe. Es gibt freilich, besonders in unserer Zeit, ungläubige, gottlose Menschen genug, die in ihrer eingebildeten Weisheit weder von einer ewigen Seligkeit, noch von einer ewigen Verdammnis, weder von der herrlichen Krone des Lebens im Himmel, noch von der ewigen Pein des Todes in der Hölle etwas wissen wollen. Aber wir wissen, dass solche Weisheit der Welt die albernste Torheit vor Gott ist; mögen solche Leute auf Erden sich brüsten, wie ein fetter Wanst, mögen sie leben wie das Vieh und sich in dem Kote ihrer Sünden wälzen, mögen sie sterben, wie das Vieh ohne einen Heiland, ohne Vergebung der Sünden, ohne Hoffnung und ohne Trost, um mit Schrecken und Entsetzen zu erwachen, wenn sie nun vor dem Gerichte des HErrn stehen und erkennen, dass sie wirklich ewig verloren sind, was sie hier auf Erden nicht glauben wollten. Wir beneiden solche arme Leute nicht um ihre eingebildete Weisheit, wir bedauern und beklagen sie, wir beten für sie, dass Gott ihnen gebe erleuchtete Augen ihres Verständnisses, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans, der sie gefangen hat, zu Gott; aber wir halten fest an dem allein

wahren, untrüglichen Worte Gottes, das uns gegeben ist von dem barmherzigen HErrn, als eine Leuchte unserer Füße und ein Licht auf allen unsern Wegen und darum wissen wir es auch so gewiss, dass wir darauf leben und sterben wollen, wir wissen es aus Gottes heiligem, untrüglichen Worte: wie es eine ewige Verdammnis gibt für die Gottlosen, so eine ewige Seligkeit für die Frommen, wie eine entsetzliche Qual des Todes für die, welche den Sohn Gottes hassen und verachten, so gibt es eine herrliche, unverwelkliche Krone des Lebens für die, welche Jesum ehren und lieben von ganzem Herzen. Hast du wirklich zu dem HErrn Jesu dich bekehret hier auf Erden von ganzem Herzen, in aufrichtiger Reue und Buße über deine Sünden, hast du wirklich im Glauben durch den heiligen Geist empfangen die Vergebung aller deiner Sünden in Jesu teurem Blut, hast du in Kraft dieses Glaubens verlassen den breiten Weg der Welt, der zum Tode und ewigen Verderben führt, und bist du mit ganzem Ernst getreten auf den schmalen Weg des Himmelreichs, der zum Leben führt, hast du Glauben gehalten und im Glauben deinen Lauf vollendet, bist du getreu gewesen bis zum Tode als ein frommer Knecht des HErrn, wahrlich, ich sage dir aus Gottes heiligem Wort, so werden, wenn du nun stirbst, die Engel deine Seele führen in das Paradies, wie sie es einst taten bei Lazarus, so wird dieser dein sterblicher Leib, den man ins Grab legt, einst auferstehen in verklärter Schönheit und Herrlichkeit, um mit deiner seligen Seele auf ewig wieder vereinigt zu werden und selig an Leib und Seele wirst du dann eingehen in das Himmelreich, das da ist auf der neuen Erde, unter dem neuen Himmel, welche Gott schaffen wird, du wirst da wohnen in den Hütten des Friedens ewiglich samt allen Engeln und vollendeten Gerechten, du wirst mit ihnen einziehen in das himmlische Jerusalem, die Stadt des lebendigen Gottes, die erbaut ist aus Gold, Perlen und Edelgestein, du wirst da schauen mit deinen Augen deinen lieben, treuen Heiland von Angesicht zu Angesicht, du wirst anbeten zu Seinen Füßen, du wirst einstimmen in die himmlischen Chöre und Lobgesänge und der HErr selbst, gnädig, freundlich und barmherzig, wird dir antun das himmlische Hochzeitskleid, wird dir Palmen des Friedens und Harfen geben in deine Hände, wird dir die Krone des Lebens und des Herrlichkeit auf dein Haupt setzen und du wirst bei Ihm sein in Ewigkeit und kein Leid, noch Geschrei, noch Schmerz, noch Sünde, noch Tod wird dich anrühren ewiglich, Trauren und Seufzen wird weg müssen und du wirst Friede haben und Freude und liebliches Wesen zu Seiner Rechten in alle Ewigkeit. Das ist der Gnadenlohn aller derer, die den HErrn Jesum von Herzen lieb haben. Solche Seligkeit, solche Krone des Lebens ist es wert, dass wir kämpfen und ringen mit aller Kraft, um sie zu erlangen. Lasset uns deshalb mit ganzem Ernst, heute nach Anleitung unserer Epistel, unter Gottes Segen betrachten:

was wir zu tun haben, um die Krone des Lebens zu empfangen.

1. Wir müssen die Anfechtung überwinden.

Der Glaube macht selig, der christliche Glaube allein; denn es heißt ausdrücklich, nicht einmal, sondern hundertmal in der Schrift: glaube an den HErrn Jesum, so wirst du selig; denn, es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name zur Seligkeit den Menschen gegeben, weder im Himmel noch auf Erden, als allein der Name des HErrn Jesu. Wer an Ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer an Ihn nicht glaubt, der ist schon gerichtet, darum dass er nicht glaubet an den Namen des Sohnes Gottes und wer glaubet und getauft wird, der wird, der muss selig werden, sonst müsste der Heiland lügen; wer aber

nicht glaubet, der wird, der muss verdammt werden, sonst müsste wiederum der Heiland lügen. Der Glaube allein macht selig, aber nicht jeder beliebige Glaube, den man sich nach Willkür mit seiner Vernunft zurecht macht, sondern der bestimmte Glaube an Jesum Christum, den Sohn Gottes, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, wie Ihn die Schrift uns beschreibt; auch nicht der bloße Maulglaube, dass man sagt mit seinem Munde: ich glaube, sondern der wirkliche, wahrhafte Herzensglaube, den der heilige Geist allein in einem bußfertigen Menschen schaffen und wirken kann. Denn so du mit deinem Munde bekennt Jesum, dass Er der Christ sei und glaubest in deinem Herzen, so wirst du selig. Darum, weil es so vielen falschen Vernunftglauben und Maulglauben gibt, muss der Glaube geprüft werden, ob er auch rechter Art sei, er muss bewährt werden, ob er auch standhaft sei in Not und Tod und erst der Glaube, der sich in der Prüfung bewährt hat und aus der Prüfung hervorgegangen ist standhaft in Not und Tod, das ist der rechte, wahre Herzensglaube, der dann viel herrlicher ist, als Gold und Silber, das im Feuer bewährt ist.

Darum sagt der Heiland zu allen denen, welche Er mit dem heiligen Geist getauft hat, d. h. zu allen denen, die wirklich, als wahre Christen den heiligen Geist empfangen haben und dadurch gläubig geworden sind: Ich muss euch nun noch mit Feuer, d. h. mit heißer, brennender Trübsal taufen, damit euer Glaube bewährt werde. Darum sagt in unserer Epistel Jakobus: Selig ist der Mann, welcher die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen. Was sind also Anfechtungen? Anfechtungen sind alles das, was Gott schickt und zulässt, um den Glauben zu prüfen; denn alle Anfechtungen kommen von Gott, oder werden von Gott geschickt, damit der Christ fechten und streiten lerne für seinen Glauben. Darum sind alle Anfechtungen nicht Zeichen des Zorns, sondern der Liebe und Gnade Gottes, wie er auch spricht: welchen der HErr lieb hat, den züchtigt Er, Er stüpet aber einen jeglichen Sohn, welchen Er aufnimmt. Z. B. du bist fleißig und treu, aber du bist doch arm, dass du oft heute nicht weißt, was du morgen essen, oder womit du dich und deine Kinder kleiden sollst; das ist eine Anfechtung, damit will der HErr deinen Glauben prüfen, ob du auch wirklich Ihm vertraust, nicht murrst, nicht klagst, nicht sorgest: ach was soll ich essen, was soll ich trinken, womit soll ich mich kleiden? Und trägst du also deine Armut, sorgest, murrest und klagest nicht, sondern arbeitest fleißig und betest kindlich und gläubig: unser täglich Brot gib uns heute und bist fröhlich und zweifelst nicht, denn hast du in der Anfechtung deinen Glauben bewährt und der HErr wird dir einen Platz in Seinem seligen Himmel geben und die Krone des Lebens. Oder, du bist reich und hast Geld und Gut von Gott bekommen, das ist wohl eine Gnadengabe Gottes, aber auch zugleich eine Anfechtung, damit der HErr deinen Glauben prüfen will, ob du nun auch nicht dein Herz hängst an den Goldklumpen, ob du nun auch nicht denkst und rechnest, wie du deinen Reichtum erhalten und mehren willst, Taler zu Taler, Acker zu Acker legen, sondern ob du deinen Reichtum wahrhaftig anwendest, wie ein gläubiger Christ tun soll, um das Reich Gottes zu mehren und zu fördern, deinen armen Mitbrüdern zu helfen mit Herzensfreude, die Heiden zu bekehren, alle Tage Gutes zu tun und nicht müde zu werden. Oder, Gott legt dir eine schwere Krankheit auf, Gott lässt dir Vater und Mutter sterben, Gott nimmt dir deinen Mann oder deine Frau, Gott nimmt dir deine Kinder von deiner Seite, die du lieb hattest von Herzen. In allem solchen Kreuz will der HErr deinen Glauben prüfen, ob du wirklich deinen Heiland lieber hast, als Gesundheit des Leibes, lieber, als Haus und Hof, lieber, als Vater und Mutter, als Mann oder Weib, oder Kind. Und wenn du in solcher Anfechtung standhaft bleibst, trägst sie ohne Murren, ohne Zürnen, beugest und demütigst dich unter die gewaltige Hand Gottes, sprichst mit Hiob von Herzensgrund nicht nur: der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, sondern mit betendem, dankendem Munde: der Name des HErrn sei gelobet, Seine Gedanken sind höher als unsere Gedanken, Seine

Wege allesamt heilig, gut und gerecht, so hast du die Anfechtung überwunden und der HErr wird dir die Krone des Lebens geben. Bist du ein wahrer, gläubiger Christ und die Leute verspotten und verhöhnen dich, die Leute sagen, du seist ein Narr, du seist verrückt geworden vom vielen Lesen und Beten, oder die Leute saugen allerlei Lügen gegen dich aus den Fingern, ja die Leute schütteln den Kopf über dich, verklagen dich wohl gar um deines Christentums willen, verfolgen dich und möchten dich wohl gar gern töten, oder selbst Vater, Mutter und Hausgenossen behandeln dich übel und hassen dich, oder stoßen dich aus dem Hause um deines Glaubens und deines Christentums willen, das ist eine Anfechtung, das lässt Gott zu, um deinen Glauben zu prüfen, und bleibst du bei allem dem demütig und sanftmütig, wie ein Lamm, vergiltst du da nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern betest dagegen und stellst alles dem heim, der da recht richtet und suchst alles Böse mit Gutem zu überwinden, also, dass selbst deine Feinde deinen guten, treuen Wandel sehen und ihr Herz umlenken und den Vater im Himmel darüber preisen, dann hast du in der schweren Anfechtung deinen Glauben bewährt, du kannst fröhlich sein in dem HErrn und jauchzen in dem Hort deines Heils, der HErr wird dir nach der Trübsal die Krone des Lebens geben und dich öffentlich am jüngsten Tage für Sein treues Kind erklären. Oder, du hast schwere Angst in deiner Seele, die Angst und Not der Buße über deine Sünden, deine Angst vor Gottes Zorn und Gericht über deine Sünden wird so groß, dass du weder essen noch trinken magst, dass du selbst eine Zeit lang verzagst an deinem Leben und sprichst in deinem Herzen: ach HErr, wie so lange, ach HErr, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes; ich armer, elender, sündiger Mensch, hast du denn keine Gnade für mich, kein Erbarmen, wenn du, wie Maria Magdalena möchtest zu den Füßen Jesu liegen und sie netzen mit deinen Tränen, o da verzage nicht, nein du, gerade du bist nicht verworfen, gerade du nicht verstoßen; dich nimmt der Heiland an, da zieht er dich zu sich aus lauter Liebe, Er wird bald kommen und dir Trost, Friede und Freude geben durch den heiligen Geist, Er wird deine Angst in Freude, deine Not in Frieden, deine Klagen in Frohlocken verwandeln, denn das war eine Anfechtung deines Glaubens, das gerade kam vom heiligen Geist, und der HErr wollte nur sehen, ob du auch in der Angst der Buße nur Jesum suchtest, nur nach Jesu verlangtest, ob du bliebest im Gebete zu dem, der auch aus der Hölle erlösen kann, ob du alles für Schaden und Dreck achtetest, um Christum zu gewinnen und hast du also mit stillem Geist des HErrn geharret im Gebet und Flehen, bist du da fest geblieben an dem HErrn, der dich züchtigte, aber nicht in Seinem Zorn, der dich strafte, aber nicht in Seinem Grimm, sondern der dich da heimsuchte aus lauter Liebe, und dich zu Sich zog aus lauter Erbarmen, so bist du gerade in der Anfechtung bewähret und der HErr wird dir bald zeigen Sein Angesicht voller Gnade und Wahrheit, wird dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet und wird dir beilegen die Krone der Gerechtigkeit, dass du schon hier rühmen kannst: mir ist Barmherzigkeit widerfahren, der HErr hat mich geschlagen, aber auch geheilet, nun weiß ich, an wen ich glaube, nun hänge ich an Ihm, wie eine Rebe am Weinstock; denn ich habe nun Friede und Vergebung der Sünden, nun mag ich sterben, heut oder morgen, ich weiß, aus Seiner treuen Hand kann mich nun niemand reißen. So überwindet ein Christ die Anfechtung.

2. Aber er überwindet auch die Versuchungen.

Ist denn das nicht einerlei Anfechtungen und Versuchungen? Nein, meine Lieben, Anfechtungen und Versuchungen sind so weit von einander unterschieden, als Himmel und Hölle, als Gott und der Teufel. Denn die Anfechtungen kommen von Gott und Gott will

dadurch den Glauben prüfen, wie ihr gehört habt. Aber die Versuchungen kommen vom Teufel und er will dadurch die Christen wieder auf den bösen Weg der Sünde, der Welt und der Hölle bringen. Darum dürfen und müssen wir wohl täglich bitten: HErr, führe uns nicht in Versuchung; denn die Versuchung kommt vom Teufel und führt zur Sünde, aber nie dürfen wir beten: HErr, führe uns nicht in Anfechtung, denn die Anfechtung kommt von Gott und bewährt den Glauben, der zum Himmel führt. Deshalb sagt auch Jakobus in unserer Epistel: niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen; von Gott kommt nie etwas Böses, sondern nur alle gute, alle vollkommene Gaben, denn bei Ihm ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Aber der Teufel versucht uns; wenn wir aus seinem abscheulichen Sündenreiche entflohen sind, wenn wir uns bekehrt haben und wollen nun nichts mehr zu schaffen haben mit der Sünde, der wir früher dienten, nichts mehr mit der Welt, in deren unordentliches Treiben wir früher hineinliefen, da möchte uns der Teufel gern wieder haben in seinem Reiche und da versucht und reizt er uns denn zum Bösen und er fängt es listig genug an. Er weiß, dass wir noch immer ein sündiges Herz haben, und dieses zur Sünde geneigte Herz sucht er nun zu reizen und zu locken, dass es wieder in Sünden willige, oder die Welt wieder lieb gewinne. Und da sind es besonders drei Dinge, durch welche er die Menschen reizt und lenkt zum Bösen: Augenlust, Fleischeslust und hoffährtiges Wesen. Siehe, hast du den Heiland lieb gewonnen und bist du der Welt entronnen, um als ein Jünger Jesu zu leben und zu sterben, hast du da nie in deinem Herzen, oder aus dem Munde anderer Leute vernommen die Worte: du nimmst es auch gar zu genau mit deinem Christentum, du führest doch ein gar zu stilles und betrübtes Leben, warum bist du nicht lustig mit andern Leuten, warum spielst und trinkst und tanzest du nicht, wie andere Leute tun, die sind doch auch Christen, sind doch auch rechtschaffene Leute, ein bisschen unschuldiges Vergnügen kann man sieh doch wohl gönnen, wenn man in der Kirche gewesen ist, Sonntags Vormittags und Nachmittags, dann kann man doch nicht immer bei der Bibel sitzen, doch nicht immer an geistliche Dinge denken, davon wird man ja ganz traurig und närrisch. Komm, geh mit, man muss leben und leben lassen, einmal ist ja keinmal. Das ist die Stimme des Teufels, da versucht er dich zum Bösen, zur Sünde, da will er dich zurücklocken auf den breiten Weg der Welt und der Verdammnis. Oder du hast den Heiland lieb gewonnen und betest und liesest mit deinen Hausgenossen in allen Freuden, dass dein Haus anfängt ein Tempel des heiligen Geistes zu werden. Aber, nun musst du auf Reisen gehen, kommst unter Weltkinder, willst dich zu Tische setzen und essen, oder du gehst auf der Gasse des Dorfs und hörst die Betglocke schlagen. Da ist eine Stimme in deinem Herzen: o es ist dem lieben Gott einerlei, ob du still in dir betest, dass kein Mensch es sieht und hört, Gott sieht ja das Herz an, da sind ja lauter Weltkinder um dich, die lachen ja, wenn du die Hände faltest und verspotten dich als einen Heiligen, oder da gehen ja so viele Leute auf der Straße, die gaffen dich an, wenn du den Hut abnimmst und betest und sprechen wohl gar: der will sich auch wohl etwas zeigen mit seinem Beten, oder der kann wohl zu Hause nicht genug beten! Das ist die Stimme des Teufels, der dich reizen und locken will, aus Menschenfurcht deinen Heiland zu verleugnen, dass du dich des Betens schämen sollst. Oder du hast nach Gottes Ordnung dein irdisches Geschäft, womit du deinen Lebensunterhalt dir verdienst, denn Gott will, dass wir im Schweiß unsers Angesichts unser Brot essen sollen; da sagt eine Stimme in deinem Herzen, wenn es Sonntag ist: du hast da eine notwendige Arbeit, die darfst du nicht verschieben, das wäre dein Schaden, und die kannst du wohl tun, Notwerke sind ja erlaubt, oder an einem Mittwoch, wenn es zur Kirche läutet: lass es nur läuten, ich muss arbeiten, vom Beten bekomme ich kein Brot, die Zeit haben, mögen gerne hingehen zur Kirche, ich aber habe keine Zeit, der liebe Gott wirft Sein Brot nicht

vom Himmel, da würde heute zu viel versäumt! Oder du siehst bei deinem Geschäfte, dass du dir einen Vorteil machen kannst, wenn du ein bisschen lügst, da sagt dir eine Stimme: das ist ja keine Lüge, um andern zu schaden, warum wolltest du solch ein Tor sein, und den Vorteil aus der Hand geben lassen, der kommt sogleich nicht wieder, aus Not kann man wohl einmal ein bisschen lügen. Merke, das ist alles die Stimme des Teufels, da will er dich versuchen zur Sabbathschändung, zur Kirchenverachtung, zur Lüge, dass du wieder ein Teufelskind werdest. Oder es spricht in deinem Herzen, das ja immer noch nicht, durch und durch geheiligt ist, eine lockende Stimme: huren und ehebrechen musst du freilich nicht, aber Narrenteidinge und unzüchtigen Scherz treiben, auch wohl einmal faule, unzüchtige Worte reden, das ist dir wohl erlaubt, Gott hat einem ja die fleischlichen Triebe gegeben, wenn du es nur nicht zu grob machst, so geht es wohl an. Das ist die Stimme des Teufels, da will er dich reizen und versuchen, dass du ein Hurer und Ehebrecher wirst und dich wieder auf den Höllenweg zurückkehrst. Gibst du in allen solchen Versuchungen dem Teufel nur ein wenig nach, widerstehst du ihm nicht alsobald fest im Glauben, so sage ich dir, du bist bald wieder ganz sein Knecht. Deine Sündenlust gebiert dann gleich die Sündentat, und die Sündentat, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod, du wirst dann siebenmal ärger, als du vorhin gewesen bist, in Kleinem hast du wieder angefangen zu sündigen und im Großen läufst du dann siebenmal schneller den Weg zur Hölle, verstockst dein eignes Herz, verleugnest bald ganz deinen Heiland, der dich mit Seinem Blute erkauft hat, bist bald der erste unter den Spielern, Säufern, Hurern und Ehebrechern, der erste unter den Sabbathschändern, Lügern, Gotteslästerern, o und bald kann dich keiner mehr aufhalten auf dem Wege des Verderbnis, und du stürzest kopfüber mitten in deinen Sünden in die Hölle, denn du hast dir selbst gehäuft in deinem verstockten und unbußfertigen Herzen den Zorn Gottes und ein schreckliches Gericht. Oder es reizt und beleidigt dich irgend ein Mensch, du trägst es anfangs mit Geduld; aber der andre reizt dich immer mehr, da heißt es in deinem Herzen: nein, alles kann man sich doch nicht gefallen lassen, einmal hat doch auch die Sanftmut und Geduld ein Ende! O halte an dich, sei still, folge nicht, das ist die Stimme des Teufels, er will dich zum Zorn reizen, des Menschen Zorn, weiß er, tut nicht, was vor Gott recht ist, fängst du wieder an zu zürnen, zu schelten, zu hadern, zu klagen, so bist du wieder des Teufels Knecht und Gott sieht dich an als einen Mörder und Totschläger. Sehet, meine Lieben, so versucht der Teufel zum Bösen. O wollt ihr die Krone des Lebens erlangen, wollt ihr selig werden, so überwindet alle Versuchungen des Teufels im Anfang, gebet ihm und seinen Verlockungen gar keinen Raum, verleugnet mit allem Ernst die Welt und die weltlichen Lüste und das ungöttliche Wesen, leget ab alle Unsauberkeit und Bosheit und nehmet das Wort an mit Sanftmut, das auch heute wiederum in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Amen

XXXV.

Am Sonntage Rogate.

(In Lüneburg 1843)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Jakobus 1,22 – 27

Seid aber Täter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Täter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisst, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, derselbe wird selig sein in seiner Tat. So aber sich jemand unter euch lässt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein, so ermahnet uns Jakobus, des HErrn Bruder, in der verlesenen Epistel, teure Christen und mit großem Ernste setzt er sogleich hinzu: seid ihr nicht Täter des Worts, seid ihr bloß Hörer und weiter nichts, so betrüget ihr euch selbst. Von welchem Worte redet er? nicht von dem losen Worte menschlicher Weisheit und Lehre, das von menschlicher Kunst und Vernunft erdacht ist und heute so, morgen anders lautet; sondern von dem Worte des lebendigen Gottes redet er, von dem Worte, das Gott selbst geredet hat durch den Mund Seiner Apostel und Propheten, das Er bezeuget hat durch Wunder und Zeichen als Sein Gotteswort, das Er noch jetzt bezeuget als Sein Gotteswort durch die Gotteskraft, mit welcher es Herzen und Nieren, Mark und Gebein durchbohrt und Gericht hält über die Gedanken und Sinne des Herzens, womit es aufdeckt, was im Herzen verborgen war, womit es die Felsen zerschlägt wie ein Hammer und heilet die zerbrochenen Herzen und die zerschlagenen Geister durch Jesum Christum, unsern lieben HErrn. Dieses Gotteswort meint er, wie es gepredigt ist durch den HErrn und Seine Apostel, wie es geschrieben steht in der heiligen Schrift zum ewigen Zeugnis und einst richten wird im jüngsten Gerichte alle Geschlechter der Menschen, mit ewiger Schande bedecken wird alle leichtfertigen Spötter und alle böswilligen Zweifler und alle müßigen, faulen Hörer. Es ist das Wort Gottes, des lebendigen Gottes, darum ist auch die Verantwortung so groß, für die, denen es gegeben ist. Wer dies Wort verachtet, der verachtet Gott, wer dieses Wortes spottet, der spottet Gottes, wer diesem Worte nicht glaubet, der glaubet Gott nicht, wer dies Wort bloß hört und nicht tut, der ist ungehorsam dem Willen Gottes, der ist ein Empörer gegen Gottes

Ordnung und irret euch nicht, meine Lieben, Gott lässt sich nicht spotten. In diesem Worte ferner ist verzeichnet der Weg zur Seligkeit. Es ist eine Lüge, die der Teufel erfunden und unter den Menschen ausgebreitet hat, dass es eine Menge von Wegen gebe, die zur Seligkeit führen, es ist eine Lüge von demselben Ursprunge, dass ein jeder sich selbst erdenken könne den Weg, der zum Himmel führe und sich selbst erwählen den Weg, der ihm am bequemsten dazu scheine. Wie kann ein Mensch, der nie die Seligkeit des Himmels gesehen hat, den Weg dahin wissen? wie kann ein sündiger Mensch, – und es ist kein Mensch, der nicht sündige – dem die Sünde des Herzens auch das Licht des Verstandes verfinstert hat, Mittel und Wege erfinden, ein Genosse des reinen Himmels zu werden! Wahrlich, Geliebte, ich möchte es nicht wagen, auf eigne Hand und nach eigenem Gutdünken einen Weg zu wählen, der zur Seligkeit führen möchte. Wagst du es, magst du es wagen? Wie, wenn du nun am Ende dieses Weges angekommen bist, wenn du, denn du musst auch sterben – nun durch die Pforten des Todes getreten bist vor den ewigen Richter, der da recht richtet und vor dem kein Ansehen der Person gilt und du erfährst da nun mit Entsetzen, dass dein Weg der verkehrte gewesen ist, dass dein Weg, anstatt zum Himmel hinauf, zu der Hölle hinabführte und du willst dich entschuldigen und sprechen: HErr, ich meinte, dies wäre der rechte Weg, oder ich meinte, es käme so genau nicht darauf an? Und Er antwortet dir dann, mit der Stimme, die wie ein tausendfacher Donner in dein Ohr schallt: hatte Ich dir nicht Mein Wort gegeben? warum hast du es verachtet? hatte Ich dir nicht in Meinem Worte vor die Seele gestellt den einzigen Weg der Seligkeit, warum bist du ihn nicht gegangen? dir nicht gesagt: du solltest Mein Wort hören und tun, warum hast du es nicht gehört, warum hast du es nicht getan? Teure Christen, was wollen wir Ihm antworten? Wir haben uns betrogen, betrogen um die ewige Seligkeit, uns betrogen um den Himmel; der HErr braucht uns nicht zu verurteilen, wir müssen uns selbst verurteilen. Darum lasset uns hören Gottes Wort und den darin verzeichneten Weg zur Seligkeit, lasset uns aber nicht beim Hören stehen bleiben, sondern gehen diesen Weg, tun, was es uns gebietet, damit mir nun nicht selbst betrügen um das ewige Heil. Wir wollen heute unter dem Betstunde des heiligen Geistes betrachten

den Unterricht des göttlichen Worts zu unsrer Seligkeit.

1. Das rechte Hören.

Das Hören ist unerlässlich, es ist die erste Bedingung. Es kann ja niemand lernen, was er nicht weiß, er lasse sich denn lehren, es kann ja niemand erfahren eine an ihn gerichtete Botschaft, er höre sie denn. Und dieses Wort ist Gottes Botschaft, Er selbst der HErr, der Mächtige redet, es sei vor Ihm stille alle Welt und Er redet zu dir, Gott zu dir sündigem Menschen, der du bist vor Ihm wie ein Tropfen am Eimer, wie ein Stäublein am Wege und du wolltest nicht hören, was Gott dir zu sagen hat? Und Er hat eine Botschaft an dich, die dich ganz besonders angeht, die Botschaft, wie du Sünder selig werden kannst, wie du entrinnen kannst der Sünde, dem Tode, dem ewigen Verderben und eingehen kannst in die Seligkeit des Himmelreichs. Ist diese Botschaft Gottes, diese Botschaft Gottes von deiner Seligkeit nicht wichtig genug, dass du ihr öffnest dein Ohr und dein Herz? Ist dein Handel, dein Gewerbe, dein Handwerk, deine Kunst, deine Wissenschaft, ist deine Weltlust und Weltsorge wichtiger als Gottes Botschaft an dich von deiner Seligkeit? Hast du keine Zeit, dich zum Himmel zu bereiten? keine Zeit? und

vielleicht ist morgen deine Zeit schon abgelaufen und du stehst vor dem Gerichte der Ewigkeit. O Land, Land, Land, höre des HErrn Wort, das Wort Gottes von deiner Seligkeit, höre es, vielleicht hörst du es heute zum letzten Male: Du bist ein Sünder, Gottes Wort meint einen jeglichen unter uns, ohne Ausnahme, du bist ein Sünder und du kannst als Sünder nicht selig werden, du stehst als ein Sünder unter dem Fluche Gottes, der hinunterbrennt bis in die unterste Hölle, du kannst es nicht leugnen, dass du ein Sünder bist; denn du liebst nicht Gott deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und aus allen Kräften, du liebst nicht deinen Nächsten als dich selbst, ja du denkst am wenigsten an den, der dein Ein und dein Alles sein sollte, an deinen Gott und deinen HErrn, du bist lau und kalt gegen Ihn und dein Herz ist voll eitler Weltlust, voll eitler, sündiger Gedanken und Begierden, du bist nicht demütig und sanftmütig, du bist nicht mäßig und nüchtern, du bist nicht keusch und züchtig, du hast nicht Gott vor Augen und im Herzen, du schämst dich wohl gar zu beten und deine Seele ist voll Lüge und deine Lippen voll glatten Truges. O entschuldigt euch nicht, meine Lieben, es ist so, wir, wir alle sind Sünder, es ist unser, unser aller Bild, das uns vorhält der Spiegel des göttlichen Worts. Wendet nicht ab euer Angesicht von dem Bilde, das euch dieser Spiegel zeigt. Es ist hässlich dieses Bild, ja sehr hässlich, es ist nicht viel darin zu erkennen von dem Bilde, nach welchem Gott es geschaffen hat. Die Sünde hat es so hässlich gemacht; aber es ist wahr, dieses Bild, denn es strahlt wieder aus dem reinen, fleckenlosen Spiegel des göttlichen Worts, nicht aus dem Spiegel menschlicher Eitelkeit und Lüge, den wir uns so gern selbst vorhalten. Ihr habt gehört das Wort Gottes von eurer Sündengestalt, es höret es recht, seid nicht vergessliche Hörer, vergesst nicht, sobald ihr aus der Kirche geht, wie ihr gestaltet seid. Ein solches Hören, da man hinget, mit dem Eindrucke des göttlichen Worts im Herzen und sucht dann diesen Eindruck, der der Eitelkeit unbequem ist, weg zu lachen, weg zu spotten, oder in Gesellschaften, Trinkgelagen und Lustbarkeiten weg zu scheuchen, das ist ärger, als gar nicht gehört zu haben, das ist toter noch als der Tod, das ist ein Frevel an euch selber und ein Frevel an Gott, den Gott richten wird. Höret es recht, Geliebte, das Wort des HErrn, vergesst nicht in dem Gewühl des Lebens, die hässliche Sündengestalt, die Gottes Spiegel euch gezeigt hat.

Wie, fragt ihr, bist du denn also unser Feind geworden, dass du uns so hart predigst, wir können es nicht tragen! Ist das denn ein Stück der Freundschaft, Lügen zu predigen, euch in den Sündenschlaf zu wiegen, dass ihr nicht erwachet, bis ihr vor dem Richter steht? O wachet jetzt auf, da ihr des HErrn Wort gehört habt von der Gestalt eurer Sünden, weinet jetzt, damit ihr nicht heulet in Ewigkeit, erschreckt jetzt und zittert vor euch selbst, damit ihr nicht zu zittern braucht am jüngsten Gericht, nicht zu erschrecken vor der Zukunft des Menschensohnes. Ich habe euch lieb, teure Christen, mich verlanget, mich dürstet nach eurer Seligkeit, ich habe für euch gebetet, geflehet, dass ihr selig werdet, darum habe ich euch hart gepredigt, denn Gottes Wort bezeugt es und ich bezeuge es aus der eigensten Erfahrung: es fährt kein Sünder gen Himmel, der nicht zuvor die Höllenfahrt der Buße erlebt hat, es kann niemand durchschauen durch das vollkommene Gesetz der Freiheit, der nicht vorher mit Tränen beschauet hat das Bild seiner Sündengestalt in dem Spiegel des göttlichen Worts. Aber nun ihr Sünder, bußfertige Sünder, lasset uns durchschauen in das vollkommene Gesetz der Freiheit. Höret Gottes Wort, es verkündigt euch eine ewige Erlösung, ihr Sünder, eure Ketten sind zerbrochen, ihr seid frei. Gott hat es zum Gesetz erhoben, zum ewigen vollkommenen Wesen, das nicht gebrochen werden kann, Er hat dies Wesen besiegelt mit dem Blute Seines einigen, lieben Sohnes, ihr seid frei, frei von Sünde, von Tod, von Hölle, von Gericht, frei von der List und Gewalt Satans, frei und das umsonst, ohne alles Verdienst, ohne alle eure Würdigkeit, frei, ohne dass ihr etwas zu bezahlen braucht, denn ihr könnt nichts bezahlen

zur Tilgung eurer Sünden. Gott hat Seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern Ihn für uns alle dahingegeben. Jesus Christus, Gottes Sohn, Er selbst der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist Mensch geworden, und hat bezahlt mit Seinem teuren Gottesblute die Schuld und Strafe unserer Sünde, ihr seid frei, niemand kann euch verklagen, niemand euch verdammen, wiewohl ihr Sünder seid; das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller unserer Sünde. Wen? höret es, aber höret es recht, höret es mit Anbetung: alle Sünder, denen ihre Sünden leid sind, allen die sich sehnen nach Erlösung, nach der himmlischen Freiheit, allen frei umsonst, unter der einzigen Bedingung, dass ihr glaubet. Bisher habt ihr gehört die Botschaft des göttlichen Worts, von dem, was ihr seid und was Gott für euch tat; vernehmet nun

2. *das Tun, womit wir ergreifen sollen die göttliche Botschaft.*

Dieses unser Tun, diese unsere Tat, womit wir antworten der göttlichen Botschaft, womit wir ergreifen das ewige Leben, die Freiheit, die Erlösung ist in zwei Worten auszusprechen, es heißt Glauben, Lieben! Haben wir recht gehört die göttliche Botschaft von unserm Sündenelend, haben wir mit aufrichtigem Herzen Gott Recht gegeben und uns Unrecht und ist das Weh, der tiefe Schmerz über unsere Sünde bis in unser Innerstes gedrungen, also dass wir ausrufen mit Paulus: ich armer, elender, sündiger Mensch, wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes, haben wir in diesem Schmerz der Seele gehört, recht gehört die Botschaft von dem Opfertode Jesu Christi an unserer Statt, haben wir uns hinführen lassen von dem heiligen Geiste zu dem Lamm Gottes auf Golgatha, das aller Welt, auch unsere Sünde trägt, schauen wir da, von Gott gelehrt, Ihn an und verstehen, wie Er Sein Blut für unser Blut, Sein Leben für unser Leben, Seine Gottseligkeit für unsere Verdammnis dahingibt und für uns den Tod des Leibes stirbt, für uns die Qualen der Hölle leidet und es ruft nun die göttliche Predigt: das ist alles für dich und deine Sünden, glaube an Jesum Christum, nimm im Glauben dies Opfer an, für dich geschehen, nimm im Glauben an Jesum Christum, den Sohn Gottes, als deinen Stellvertreter, Sein Blut, als dein Lösegeld und du glaubest es durch die Kraft des heiligen Geistes, so ist dieser Glaube die größte Tat deines inwendigen Menschen, dieser Glaube die Tat deiner Hand, mit welcher du ergreifst Jesum Christum und dir aneignest alles, was Er getan, was Er gelitten hat, als hättest du es selbst getan, es selbst gelitten und in dieser Tat deines Glaubens wirst du selig, in dieser Tat deines Glaubens hast du die Vergebung aller deiner Sünden, in dieser Tat deines Glaubens, womit du Jesum ergreifst, hast du den Himmel ergriffen und bist ein Erbe, ein berechtigter Erbe der Seligkeit, denn du gehörest nun Jesu an, und alles was Er hat, das ist dein, Ihm gehört der Himmel, Ihm ewiges Leben, weil Er Gott ist, und Er dein Gott ist dein, Sein Himmel gehört dir, Sein ewiges Leben ist dein Kindesrecht. O seliger Tausch, du warst ein Kind des ewigen Verderbens durch die Tat deiner Sünde, du bist nun ein Kind des ewigen Lebens durch die Tat deines Glaubens. Nun da wir glauben, lieben wir auch, denn wir sind selig. Unter dem Kreuze Jesu Christi, an Seiner Gottesliebe, die für uns Sünder stirbt, lernen wir lieben Ihn, der uns zuerst geliebet hat. Der volle Strom Seiner Liebe ergießt sich in unser durch den Glauben Ihm geöffnetes Herz, all unser Sehnen ist gestillt, alle unsere Wunden sind geheilt, das hässliche Bild unsrer Sünden ist verschwunden, das Bild Jesu Christi tritt uns nun in dem Spiegel entgegen und wir werden verklärt durch die Liebe in Sein göttliches Bild. Da ist alles neu geworden, wir sind befriedigt, denn wir lieben Ihn, unsern HErn, unsern Gott, unsern Bruder, unsern lieben Heiland, wir haben gefunden die himmlische Freiheit, die ewige Erlösung, wir glauben an Jesum und lieben Ihn. Liebe, innige, heiße,

brünstige, die ganze Welt umfassende Liebe ist nun unser neues, aus Gott gebornes Leben. Wir haben Ihn lieb, Er ist für alle gestorben, wir lieben alle, wir haben Ihn lieb, Er ist für unsere Sünde gestorben, wir hassen die Sünde, unsre Sünde, sie hat ja Ihn an das Kreuz gebracht, wir können der Sünde nicht mehr leben, können der Sünde nicht mehr dienen, sie ist uns ein Gräuel, denn wir lieben Jesum, Er ist kein Sündendiener, sondern ein Sündentilger. Unser ganzes Leben wird verklärt in einen Gottesdienst. Früher war es ein Weltdienst und aus diesem Weltdienste treten uns besonders die tausend und aber tausend Sünden der Zunge entgegen, denn wir haben nicht vergessen unser voriges Bild, die Sünden der Zunge mit ihrer ganzen Welt von Übeln und tödlichem Gifte, die Lügen, die wir mit ihr ausgesprochen haben, Lügen der Bosheit, Lügen des Leichtsinns, Lügen der Höflichkeit, die Gift- und Lästerworte über andere und gegen andere, die sie ausgestoßen hat, wenn sie von der Hölle entzündet ward, die Worte des Zankens, Scheltens, Zürnens, Tobens, die durch die Zunge offenbarten, wes das Herz voll war, die Worte des Spottes, der Lästerung Gottes und Seiner Heiligen, und die Worte des unreinen, leichtfertigen, unnützen Geschwätzes, denen sie dienen musste, als wir der Welt dienten. Nun dienen wir Gott durch Jesum Christum, unsern lieben HErrn, nun wissen wir, dass wir Rechenschaft geben sollen von einem jeglichen unnützen Worte, das wir geredet haben und wir halten die Zunge im Zaum, dass sie nicht übel rede und die Lippen, dass sie nicht trügen, denn die Zunge ist auch Ihm geheiligt, den wir lieb haben, Ihn loben wir mit der Zunge, Ihm zu Ehren reden wir mit der Zunge was lieblich ist, was wohlklingend, was nützlich ist zur Erbauung, zur Besserung. Aber damit ist unser Gottesdienst noch nicht aus. Unsere Zunge nicht allein gehört Ihm, unser Leben gehört Ihm und alles was wir haben, hat Er uns gegeben, wir geben es Ihm wieder. Ihm, der im Himmel ist? Ja Ihm, der da wohnt im Himmel und im Heiligtum und auf Erden uns entgegentritt in jeder verlassenen Weise, in jeder betrübten Witwe, in jedem weinenden Armen. Die alle sind unsere Brüder und Schwestern, denn ihrer aller Bruder ist Jesus geworden und in ihnen tritt Er uns jetzt entgegen und an ihnen will Er erproben, ob wir Ihn lieb haben, ob wir Ihm wahrhaftig dienen. Geliebte, glaubet ihr an Jesum, liebet ihr Jesum? dringet euch die Liebe Christi zu solchem Wandel des Gehorsams in Wort und Werk? zu solcher erbarmenden Liebe zu denen, die Seine und eure Brüder und Schwestern sind, dann seid ihr selig in solcher Tat, dann habt ihr besseres zu tun, als euch mit der Welt zu beflecken, ihr kennt den rechten Gottesdienst, und selig in der Tat des Glaubens und der tätigen Liebe, selig in der Liebe zu Ihm, dem euer Leben im freudigen Gehorsam geweiht war, könnt ihr euch schlafen legen, bis Seine Stimme euch weckt und Seine Hand euch einführt in die ewige Seligkeit, die Er bereitet hat allen denen, die Ihn lieb haben.

Amen

XXXVI.

Am Sonntage Rogate.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Jakobus 1,22 – 27

Seid aber Täter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Täter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisst, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, derselbe wird selig sein in seiner Tat. So aber sich jemand unter euch lässt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Unter allen Wohltaten, welche der HErr, unser Gott, uns verliehen hat, ist das die größte, meine Lieben, dass Er uns Sein Wort und Sakrament gegeben hat. Ohne das Wort und Sakrament kann kein Sünder selig werden, und alle Menschen, alle ohne Unterschied sind Sünder; also ohne Wort und Sakrament kann kein Mensch auf Erden selig werden. Denn zuerst: im Worte Gottes allein ist der Weg zur Seligkeit geoffenbart. Aus seiner eignen Vernunft kann kein Mensch den Weg zum Himmel wissen; das beweisen auf das aller deutlichste alle Heiden, die je gelebt haben und die noch leben; denn alle Heiden beten Götzen und Teufel an, ihr Götzendienst ist der frechste, abscheulichste Sündendienst und das man mit der Anbetung von Götzen und Teufeln, dass man mit frechem, abscheulichem Sündendienst nicht selig werden kann, das kann ein Kind einsehen. Warum aber tun die Heiden also? Warum beten sie Götzen und Teufel an, warum dienen sie diesen Götzen mit dem schamlosesten Sündendienst? Sie haben doch Vernunft, wie wir? Weil ihnen der Weg der Seligkeit nicht geoffenbart ist, weil sie kein Wort Gottes haben und ihre Vernunft, wie aller Menschen Vernunft, viel zu verfinstert ist, um aus eigener Kraft Gott zu erkennen und Gottes Wege zu gehen. Darum gibt es keine größere Wohltat Gottes, als wo Sein Wort lauter und rein gepredigt wird, denn da wird aus Gottes Wort der Weg zur Seligkeit den Menschen geoffenbart. Durch das Wort Gottes kommt und wirkt aber auch der heilige Geist und der heilige Geist gibt demjenigen, der Ihn aufnimmt, die Kraft, Gottes Wege zu wandeln. Denn so wenig wir aus eigener Vernunft den Weg der Seligkeit erkennen können, so wenig können wir aus eigener Kraft diesen Weg wandeln. Wo also Gottes Wort nicht gepredigt wird, da kann kein Mensch selig

werden; denn durch Gottes Wort erleuchtet uns der heilige Geist und durch Gottes Wort stärkt uns ohnmächtige Menschen der heilige Geist, beides, Gottes Weg zur Seligkeit zu erkennen und zu wandeln. Wir sind nun so glücklich, Gottes Wort zu haben, wir sind so glücklich, dass es uns lauter und rein verkündigt wird.

Was ist nun aber unsere erste, heiligste Pflicht? Dass wir es dankbar hören und keine Gelegenheit versäumen, es zu hören. Kommst du nicht zur Kirche, was hilft dir die beste Predigt? Kommst du nicht fleißig und regelmäßig zur Kirche, so wird deine Erkenntnis immer Stückwerk bleiben und dann wird dein Wandel auch Stückwerk sein. Seht, das ist der Grund, warum ein Kirchenverächter, ein Mensch, der nicht fleißig und regelmäßig zur Kirche kommt, um Gottes Wort zu hören, ein offener Feind Gottes und der größte Feind seiner eignen Seele ist. Ein Kirchenverächter ist ein offener Feind Gottes. Denn sagt nicht der HErr Jesus zu Seinen Dienern, die Sein Wort predigen: wer euch höret, der höret Mich, wer euch verachtet, der verachtet Mich. Wer die Predigt verachtet, der verachtet also den lebendigen Gott, weil die Predigt des lebendigen Gottes Wort ist und weil Gott befohlen hat, Sein Wort zu predigen und zu hören. Aber ein Kirchenverächter ist auch der größte Feind seiner eignen Seele; denn weil er die Predigt des göttlichen Wortes nicht hört, kann er auch nicht von Gott erleuchtet werden, kann nicht des heiligen Geistes teilhaftig werden, kann also auch nicht selig werden und da er, weil er nicht kommt zu hören, selbst seine Seligkeit hindert, ist er nicht der größte Feind seiner eignen Seele, der mutwillig der Hölle zueilt und mutwillig den Himmel verschmäht? So ist also das Hören, das fleißige, regelmäßige Hören des Wortes Gottes unsere erste, heilige Pflicht, da wir Gottes Wort haben.

Aber dazu kommt eine andere, eben so heilige Pflicht, dass wir Gottes Wort, welches wir hören, auch tun. Denn unser HErr Jesus sagt: wer da will des Willen tun, der wird inne werden, ob Meine Lehre von Gott sei, oder ob Ich von Mir selber rede. Und eben so spricht Jakobus in unserer Epistel: Seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Wer also bloß das Wort Gottes hört und nicht auch tut, der betrüget sich selbst. Das Hören allein macht nicht selig, sondern das Hören und Tun, das macht selig. Was hilft es einem Menschen, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet und gehet dann hin und vergisst, wie er gestaltet war? Also ist auch das Wort Gottes ein Spiegel; denn wenn du Gottes Wort hörst, so wird dir darin gezeigt, was du für ein böser, gottloser, verlornen Sünder bist, es wird dir aber auch gezeigt, wie du aus einem bösen, gottlosen und verdammten Sünder ein frommes, heiliges, seliges Kind Gottes werden kannst. Hast du das nun gehört und folgst dem Worte nicht, denkst nicht darüber nach, tust nicht, was es dir sagt, so vergisst du gleich wieder, was für ein Sünder du bist und wie du ein Kind Gottes werden kannst, und das Hören ist vergeblich für dich gewesen, denn das Tun fehlte dabei. Und meinst du etwa, dass es so genau nicht darauf ankomme? Warum sagte unser HErr Jesus zu Kapernaum: du bist bis zum Himmel erhöht worden, du sollst zur Hölle hinuntergestoßen werden? Weil Kapernaum Gottes Wort gehört hatte, hätte dadurch selig werden können, hat aber Gottes Wort nicht getan, so ist es darum dreifältig verdammt worden. Warum sagt der HErr zu den Juden: die Leute zu Sodom und Gomorra werden euch verdammen am jüngsten Tage? Weil die Juden tausendmal gottloser waren, als selbst die gottlosen Leute von Sodom; denn die Leute zu Sodom hatten keine Predigt des göttlichen Wortes; die Juden haben die Predigt des Sohnes Gottes und der Apostel gehabt und haben diese Predigt verachtet und nicht danach getan, darum, sagt der HErr, seid ihr tausendmal gottloser und es wird den Leuten in Sodom am jüngsten Tage erträglicher ergehen im Gerichte, denn euch? Und dies Wort des HErrn gilt auch uns, denn wir haben auch die Predigt des Sohnes Gottes und der Apostel, hören und

tun wir sie nicht, so werden die Leute aus Sodom und Gomorra auch gegen uns aufstehen am jüngsten Tage und uns verdammen und das mit Recht. Darum lasst uns heute nach Anleitung unserer Epistel unter Gottes Segen mit einander andächtig betrachten:

Wie wir, die wir Gottes Wort hören, nur selig werden, wenn wir es tun.

1. *Wir hören, wir sollen uns bekehren; so werden wir selig, wenn wir uns bekehren in der Tat.*

Der Apostel sagt: wer durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, derselbige wird selig sein in seiner Tat. Wer durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, was heißt das? Freiheit, christliche Freiheit, ist nicht, dass ein jeder tun und lassen kann, was ihm beliebt. So legen jetzt freilich einige gottlose Leute die Freiheit aus, dass sie meinen, niemand habe ihnen zu befehlen, sie können tun und lassen, was sie wollen. Aber das ist nicht christliche Freiheit, sondern die Freiheit, oder vielmehr die Frechheit des Teufels. Und gerade solche Leute, die da meinen, sie können tun, was sie wollen, das sind gerade die elendesten Sklaven des Teufels, denn sie wenden ihre Freiheit nur an, um den Willen des Teufels, die Sünde zu tun; denn zum Guten haben sie keine Lust. Das vollkommene Gesetz der Freiheit, oder die christliche Freiheit ist, wenn man frei ist vom Sündendienst, vom Weltendienst, vom Teufelsdienst, frei vom Tode, von der Hölle, von der Verdammnis. Und diese Freiheit erlangen wir einzig und allein durch eine aufrichtige, rechtschaffne Bekehrung von ganzem Herzen. Seht einmal einen Säufer an; ist der frei? nein, er ist ein elender Knecht des Branntweins, der Saufteufel ist sein Herr, dem dient er, dem opfert er Frau und Kinder, dem opfert er seiner Seelen Seligkeit. Seht einmal den Geizigen an; ist der frei? nein, er ist ein jämmerlicher Knecht des Mammons, der Geizteufel beherrscht ihn ganz und gar, kein Armer segnet ihn, Hunderte seufzen über ihn, Gott verwirft ihn, als einen Unbarmherzigen, ihn kümmert es nicht, er betet seinen Mammon an. So ist keiner frei, der der Sünde dient, ein jeder, der Sünde tut, ist des Teufels Knecht und belohnt denn der Teufel seine Knechte so herrlich, dass sie ihm so treu dienen? Ja des Teufels Lohn ist der grauenhafte Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, wer der Sünde dient, muss sterben, muss am jüngsten Tage verdammt werden, muss eingehen in die ewige Höllenpein, das ist die schöne Freiheit, die der Sünder rühmt. O Christ, willst du frei werden, bekehre dich zu dem HErrn von ganzem Herzen. Wen der HErr frei macht, der ist wahrhaft frei, wo der heilige Geist ist, da ist Freiheit. Willst dir aber frei werden, so lerne erst aus Gottes Wort erkennen, dass du von Natur auch ein Knecht der Sünde, ein Sklave des Teufels bist. Und das lernst du am besten aus Gottes Wort, insbesondere aus dem Spiegel der heiligen zehn Gebote. Warum hältst du die zehn Gebote nicht? warum hast du die Erde und die Welt lieber, als den Himml? dein Haus und Hof lieber, als die Seligkeit? warum fluchst du und missbrauchst den heiligen Namen Gottes? warum schändest du den Sonntag mit irdischer Arbeit und weltlicher Lust? warum verachtest du deine Eltern und gehorchest deinem Prediger nicht? warum schiltst und zankst und streitest du? warum treibst du Unzucht und schändest deine Glieder zu Hurengliedern? warum stiehlest du Holz, Wild und dergleichen, warum betrügst du deinen Nächsten? warum lügest du wider deinen

Nächsten? warum ist dein Herz voll böser Lüste und Begierden und Gedanken, gleich einer Mördergrube? du weißt doch, dass dich das alles verdammt, denn es steht geschrieben: verflucht ist jedermann, der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, dass er sie tue? Du sprichst: o so genau braucht man es damit nicht zunehmen! Also du willst Gottes Gebot nicht erfüllen? dann ist ja dein Verbrechen noch größer, dann spottest du ja des allmächtigen Gottes, trottest Ihm ja, der dich mit einem Worte verdammen kann. Und das ist doch schrecklich! Also du willst Gottes Gebot nicht erfüllen? Doch ich höre dich sagen: ja ich wollte es wohl, aber ich kann es nicht, ich habe es oft einmal versucht, aber ich bin immer wieder zurück gefallen, immer wieder ein Übertreter geworden. Ja, es ist wahr, was du sagst, du kannst es wirklich nicht; aber, sage, musst du denn nun nicht bitterlich weinen, dass du so schwach, so elend, so durch die Sünde verderbt, ein so jämmerlicher Knecht der Sünde bist, dass du Gottes Gebot nicht halten kannst, bei dem besten Willen nicht halten kannst? O, weine nur über dein gräuliches, sündliches Verderben, über deine traurige Ohnmacht und Schwachheit, ich wollte, dass deine Augen Tränenquellen würden, zu beweinen den Sündenjammer deines verderbten Herzens. Siehe so, gerade so musst du erst hineinschauen in dein eignes Herz, gerade so musst du erst erkennen, dass dein Schaden verzweifelt böse ist, dass du mit Tränen ausrufest: ich weiß, dass in mir, d. i. in meinem Fleische wohnt nichts Gutes, Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. O, dass du so dein Sündenelend erkennst, dass ein jeglicher es so erkannte, das ist der Anfang alles Heils. Gott gebe solche Erkenntnis, Gott mehre sie bei mir, bei dir, bei uns allen. Aber hast du so in dein eignes Herz geschaut, das ein Gräuel vor Gott ist, so schaue nun hindurch in das vollkommene Gesetz der Freiheit, schaue hindurch zu dem HErrn Jesu Christo. Das ist der Heiland, den du brauchst, das der Erretter, den du sündiger, elender Mensch vor allem nötig hast. O strecke bittend und flehend deine beiden Arme nach Ihm aus, falle auf die Knie, auf dein Angesicht, bitte, schreie: HErr Jesu, Du Sohn Gottes, erbarme Du Dich meiner. Schreiest du so zu Ihm in deiner Sündennot, bittest du Ihn: bekehre Du mich HErr, so werde ich bekehrt, hilf Du mir, so wird mir geholfen, starker, allmächtiger HErr, schaff Du in mir ein neues Herz, mein Herz ist ganz verderbet, gib Du mir einen neuen, gewissen Geist, dann kommt der dir zu Hilfe, der allein Hilfe und Rat weiß in deiner Missetat und in deinem Jammer, Er hat Sein Blut für dich vergossen und für deine Sünden, Er spricht zu dir: Ich tilge deine Sünde, wie einen Nebel und deine Missetat, wie eine Wolke, denn Er hat Macht, deine Sünden zu vergeben, Er hat dich befreiet vom Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für dich. Schaue hindurch auf Ihn, das gekreuzigte Gotteslamm, glaube, dass ist um deiner Missetat willen zerschlagen, um deiner Sünden willen verwundet wurde, glaube, dass Er für deine Übertretungen gestorben, um deiner Gerechtigkeit willen auferwecket worden ist, glaube an den HErrn Jesum, so wirst du selig, denn durch solche Buße über deine Sünden, durch solchen Glauben an deinen Heiland bist du ein bekehrter Mensch geworden, nun bist du ein Gefreiter Jesu Christi, frei von Sünden, denn sie sind dir vergeben, frei vom Tode, denn du wirst leben in Ewigkeit, frei von Hölle und Verdammnis, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit, frei von des Teufels Gewalt, denn der allmächtige Jesus regiert dich nun durch den heiligen Geist, nun kannst du Gottes Gebot halten, denn dein Gott ist mit dir, nun willst du es auch, denn die Liebe Christi dringet dich also und diese Liebe ist stärker, als der Tod, du wolltest nun lieber alles leiden, lieber sterben den bittersten Tod, als noch deinen Heiland mit Sünden betrüben und deine eigne Seele durch Sünden in die Hölle bringen. Aber ich bitte dich, sei nun nicht ein vergesslicher Hörer, sei ein Täter, du hast gehört, du sollst dich bekehren, Gott will es, Gottes Wort sagt es, du weißt nun, wie es mit der Bekehrung zugeht, dass du dadurch allein frei wirst von dem Dienste der Sünde, der Knechtschaft des Satans, der

Verdammnis der Hölle, nun tue, was dein Gott dir sagt, bekehre dich von ganzem Herzen, wandle den Weg, den Er dir zeigt, und tust du das, und beharrest darin, beharrest bis ans Ende, tötest täglich den alten Adam in wahrer Buße und Reue, erneuerst dich täglich durch den Glauben an Jesum Christum, flehest täglich um den Beistand des heiligen Geistes, siehe, dann wirst du selig durch deine Tat und der HErr wird dir die Krone des ewigen Lebens geben.

2. *Wir hören, wir sollen unsere Zunge im Zaum halten, so sind mir selig, wenn wir es tun.*

Der Apostel sagt: So aber sich jemand unter euch lässet dünken, er diene Gott und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sich selbst, des Gottesdienst ist eitel. O, meine Lieben, wie geringe werden von uns die Worte geachtet, die unser Mund spricht, und wie ernst nimmt es Gott doch damit. Der HErr sagt: wer zu seinem Bruder sagt: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig, Er spricht: wisset ihr nicht, dass ihr Rechenschaft geben sollt am jüngsten Tage, von einem jeden unnützen Worte, dass ihr geredet habt? Sagt nicht der Apostel: faul Geschwätz, Narrenteidinge und unziemlichen Scherz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht? Wer nicht mit einem Worte fehlet, der ist ein vollkommner Mann, denn aus deinem Munde wirst du gerechtfertigt werden und aus deinem Munde wirst du verdammt werden! O und wie gehen wir bösen Menschen mit unserer Zunge, mit unseren Worten um? So leichtfertig, so gedankenlos, so gottlos, dass, wenn wir gar keine weitere Sünden getan hätten, die Zungensünden allein uns tausendmal verdammen würden. Die böse Zunge mit ihrem Lügen, Verleumden, Klatschen und Afterreden, welch ein Feuer zündet sie an in ganzen Familien, macht Freunde zu Feinden, macht die Häuser aus Tempeln des Friedens zu Mördergruben des Hasses und der Bosheit, hetzt Brüder gegen Brüder, Ehegatten gegen Ehegatten, Eltern gegen Kinder. Die Zunge, wenn sie von der Hölle entzündet wird mit Schelten und Schimpfen, mit Fluchen und Toben, wie ist sie voll tödlichen Gifts, schneidet schärfer, wie ein Schwert, brennt heißer, wie ein Feuer, und macht schon die Erde zu einer Hölle, sticht, wie eine Schlange, ist spitz, wie eine Nadel. Die Zunge, o es ist grauenhaft, wie spottet, wie höhnt sie mit scheußlicher Frechheit gegen Gott, gegen den HErrn Jesum, gegen Sein teures, gnadenreiches Wort, wie verfluchen mit der Zunge die Menschen, sich selbst und ihre Brüder, wie geifert die Zunge Hurengeschwätz, schandbare, faule Worte heraus, wie wird sie missbraucht zu Narrenteidingen, ja selbst zu scheußlicher Nachäffung der gehörten Predigt. Alle Natur der Tiere, der Vögel, ja der Schlangen und Meerwunder wird gezähmt von der menschlichen Natur, aber die Zunge kann niemand zähmen, dies unruhige Übel voll tödlichen Gifts, aus Einem Munde geht Loben und Fluchen, wahrlich die Zunge ist eine Welt voll Ungerechtigkeit. Meine lieben Brüder, sagt der Apostel, es soll nicht also sein; quillt auch ein Brunnen aus einem Loche süß und bitter? kann auch ein Feigenbaum Dornen und ein Weinstock Disteln tragen? O, meine Lieben, hat Jesus Christus wahrhaftig eine Gestalt in uns gewonnen, ist uns Seligkeit und Verdammnis nicht einerlei, so lasst uns tun, was das Wort Gottes uns sagt, lasst uns im Zaum halten unsere Zunge; halten wir unsere Zunge nicht im Zaum, legen wir nicht ab alles Klatschen, Afterreden und Verleumden, alles Spotten und Höhnen, alles Schmeicheln und Heucheln, alles Lügen und Trügen, alles Fluchen und Schelten, alles schandbare, faule Geschwätz und Narrenteiding, alles Anhetzen und Aufhetzen, alle leichtfertigen, unnützen Worte und Reden, so haben wir ja von Jakobus das Urteil, so ist unser Gottesdienst eitel, so verführen wir uns selbst, so können wir keinen Anteil haben

am ewigen Leben. Und wie leicht verführt gerade hierin sich der Mensch. Wie allgemein ist die Ausrede, es sind ja nur Worte, die der Wind verweht! Nein, der Wind verweht sie nicht, deine Worte, Gott schreibt sie an in Seinem Buche, Gott, der sie gehört hat, wird dich darüber richten am jüngsten Tage. O willst du denn, dass all dein Gottesdienst eitel sei, willst du denn aus deinem eignen Munde dich verdammen? O ich bitte dich, du hast es gehört aus Gottes Wort, du sollst deine Zunge zähmen, wer nicht in einem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, so tue nun auch, was Gottes Wort dir sagt, so wirst du selig werden in solcher Tat und weil du merkst, wie schwer es ist, o so rufe täglich, brünstig an den heiligen Geist, dass Er dir helfe, wache über dich, trage deine Seele in deinen Händen, hüte dich vor solchen Gesellschaften, wo mit der Zunge gesündigt wird, dass das Feuer dich nicht auch ergreife, sei nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Worts, deines Gottes.

3. Wir hören, wir sollen barmherzig sein und uns von der Welt unbefleckt erhalten, so sind wir selig, wenn wir es tun.

Der Apostel sagt: ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Witwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten. Das ist Christentum, wo das Wort des Mundes mit der Tat des Wandels übereinstimmt, wo das nicht ist, da ist alles Christentum doch nichts, als Heuchelei, und alles Reden vom Christentum doch nichts als ein lügenhaftes, elendes Heuchelgeschwätz. Wenn du den Gottesdienst besuchst, hörst predigen von dem Glauben, der in der Liebe tätig ist, dein Auge vergießt Tränen über die Liebe des HErrn Jesu, der für dich gekreuzigt ist, du dankst dem HErrn, dass Er dir alle deine Sünden vergeben und dir zehntausend Pfund erlassen hat, mit Lobgesängen, du genießest den Leib und das Blut des HErrn Jesu, um mit Ihm vereinigt zu werden, der die Liebe ist, aber wenn der Gottesdienst zu Ende ist, willst du die elenden hundert Groschen deinem Nächsten nicht erlassen, willst deinem Bruder seine Beleidigung nicht vergehen, willst mit dem Hungrigen dein Brot nicht teilen, lässtest die Witwe in ihrem Jammer sitzen und trittst sie wohl nach tiefer in den Staub, weil sie einsam und verlassen ist, frisstest der Waisenkinder Häuser und wendest dich ab von dem Dürftigen, der dir seine Not klaget, lässtest deinen tranken Nachbar fühllos im Bette liegen und besuchst ihn nicht einmal in seiner Trübsal, ist das Christentum? ist das nicht vielmehr schändliche Heuchelei? Oder du hörst in dem Hause des HErrn: nachdem der euch berufen hat und heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in allem eurem Handel, denn es steht geschrieben: ihr sollt heilig sein; denn Ich bin heilig und nach dem Gottesdienste spottest du über die Heiligen, wie du sie nennst, mit höhnischen Worten. Oder du hörst in der Kirche: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, sondern, alles was in der Welt ist, des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben, das ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, du gelobest in der Beichte, oder am Bettage, du willst entsagen dem Teufel und allem seinem Wesen und seinen Werken, du willst verleugnen die Welt und die weltlichen Lüste und das ungöttliche Wesen und nachher gehst du hin und wälzest dich in den Lüsten und Sünden der Welt und befleckest Leib und Seele damit, dass es eine Sünde und Schande ist, ist da nicht dein Christentum Geschwätz und lauter Heuchelei? O, meine Lieben, lasst uns nicht nur hören, was das Wort Gottes sagt, sondern lasst uns es tun, lässt uns nicht vergessliche Hörer sein, sondern Täter, dass wir selig werden in unserer Tat. O und welche Seligkeit ist es, Gottes Wort tun, wie schmeckt man da erst den ganzen, süßen, himmlischen Frieden Gottes, wenn man tut, was der HErr sagt. Wie kann

man so ruhig und selig zu Bette gehen, wenn man den ganzen Tag den HErrn Jesum vor Augen und im Herzen gehabt und sich von der Welt unbefleckt erhalten hat und kann nun in dem HErrn Jesu einschlafen! Wie ist es so selig, wenn uns der HErr Gelegenheit gegeben hat, hier eine Witwe zu trösten, da eine Waise zu beraten, hier die Träne eines Armen, Elenden zu trocknen, dort den Hunger eines Dürftigen zu stillen, oder den Leib eines Nackenden zu kleiden und so dem Heilande nachzufolgen und zu wandeln, gleich wie Er gewandelt hat. Und Welch eine Wonne, wenn am jüngsten Tage dann der HErr sprechen wird: Ei du frommer und getreuer Knecht, du hast deine Kleider helle gewaschen in dem Blute des Lammes und sie nicht wieder mit der Welt befleckt, du hast Mich gespeiset, Mich getränkt, Mich gekleidet, Mich besucht, Mir gedient, denn alles, was du getan hast dieser Geringsten einem, die an Mich glauben, das hast du Mir getan, nun gehe ein zu deines HErrn Freude. Ist das nicht eine Seligkeit über alles?

Amen

XXXVII.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

(In Hermannsburg 1846)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Apostelgeschichte 1,1 – 11

Die erste Rede habe ich zwar getan, von allem dem, das Jesus anfang, beide zu tun und zu lehren, bis an den Tag, da Er aufgenommen ward, nachdem Er den Aposteln (welche Er hatte erwählet) durch den heiligen Geist Befehl getan hatte. Welchen Er Sich nach Seinem Leiden lebendig erzeugt hatte, durch mancherlei Erweisungen, und ließ Sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als Er sie versammelt hatte, befahl Er ihnen, dass sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret, (sprach Er) von Mir. Denn Johannes hatte mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber so zusammen gekommen waren, fragten Ihn und sprachen: HErr, willst Du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater Seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet Meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde. Und da Er solches gesagt ward Er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie Ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

In der eben verlesenen Epistel, Geliebte, erzählt uns der Evangelist Lukas, wie ihr gehört habt, die Geschichte von der Himmelfahrt unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi. In dem Evangelio hatte er erzählt, die ganze Geschichte des HErrn auf Erden von Seiner Geburt an in Bethlehem bis zu Seiner Himmelfahrt, insbesondere was, Er in der Zeit, da Er auf Erden wandelte, gelehrt und getan hatte, um die Menschen zu erlösen und das Reich Gottes auf Erden zu gründen, wie Er durch Seine Lehre und Predigt die Finsternis und Todesschatten vertrieben und die reine Erkenntnis Gottes und des Weges zur Seligkeit uns geoffenbaret, wie Er durch Seine Zeichen und Wunder und durch Seinen heiligen, fleckenlosen Wandel sich mächtiglich erwiesen hat, als den Sohn Gottes, wie Er durch Sein heiliges, unschuldig, bitteres Leiden und Sterben, durch Sein Blutvergießen, Seinen Tod und Seine Höllenfahrt unsere Sünden als unser Bürge und Stellvertreter gebüßt hat und dadurch allein es uns möglich gemacht hat, dem Gerichte Gottes und der

ewigen Verdammnis zu entfliehen, weil Er Gericht und Verdammnis für und getragen hat, wie Er aber nicht im Grabe geblieben ist, sondern nun Tod und Grab, aus Hölle und Verdammnis siegreich hervorgegangen ist durch Seine Auferstehung, damit wir eine lebendige Hoffnung und einen gewissen Grund des ewigen Lebens hätten, darauf wir leben und sterben können. Nachdem er also im Evangelio, als in seiner ersten Rede, erzählt hat beides, was Jesus auf Erden zu unserm Heil gelehrt und getan hat, weist er nun noch hin auf die seligen vierzig Tage, welche der HErr nach Seiner Auferstehung noch in sichtbarer Gemeinschaft mit Seinen Jüngern auf Erden zugebracht hat und sich ihnen lebendig gezeigt hat durch mancherlei Erweisungen und mit ihnen geredet vom Reiche Gottes, als wollte Er sagen: siehe, ich weiß es, es werden Zeiten kommen, da die Leute die heilsame Lehre nicht leiden wollen, Zeiten, da Ungläubige und Spötter mit verblendeten Sinnen und verkehrten Herzen vom Glauben abfallen, die Bibel für ein menschliches Buch, die ernsten, Mark und Bein durchdringenden Lehren der Schrift von Buße, Bekehrung und Verleugnung der Welt, von Himmel und Hölle, ewiger Seligkeit und ewiger Verdammnis für veraltete Fabeln, die Auferstehung des HErrn für eine Lüge erklären werden, weil sie sich dem Hochmutsdünkel, der Weltlust und dem Dienste der Sünde und des Teufels ergeben haben. Da will ich euch warnen, spricht er, sehet, wir haben Jesum gesehen lebendig, nach Seiner Auferstehung, wir haben mit Ihm gegessen und getrunken, wir haben die Finger in Seine Nägelmale, die Hand in Seine Seite gelegt, mit uns hat Er geredet von Mund zu Mund, uns hat Er da aufgetragen zu predigen vom Reiche Gottes, was wir an Ihm gesehen und aus Seinem Munde gehört haben und nachdem wir Zeugen Seiner Lehre und Seiner Taten auf Erden, Zeugen Seiner Auferstehung gewesen sind, haben wir nun treulich ausgerichtet, was Er uns befohlen hat, haben Spott und Verachtung, Schmach und Schande, Leiden, Marter und Tod dafür erduldet und haben Ehre bei den Menschen, Ansehen, Reichtum, Vergnügen und Herrlichkeit dieser Welt für Schaden und Dreck geachtet, bloß auf dass wir treu erfunden würden bei Ihm und aus Seiner Hand einst die Himmelskrone, aus Seinem Munde einst das Zeugnis hören dürften: Du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines HErrn Freude. O lasset euch nicht verführen, bleibet fest und treu bei der Offenbarung des göttlichen Worts, bei dem Evangelio Jesu Christi, welches kann eure Seelen selig machen, und sehet ein und erkennet, was das für Leute sein müssen und von wem die getrieben werden, die solche treue Zeugen und Apostel für Lügner und Betrüger ausgeben, das Blut Jesu Christi mit Füßen treten, Seine Auferstehung zu einem Spott machen und euch den Glauben rauben wollen, für den die Apostel geblutet, für den die ersten Christen Marter und Tod erduldet haben und der allein eure Seelen selig machen kann. O, wie müssen doch die heiligen Apostel den HErrn Jesum lieb gehabt haben, wie stehen sie da mit dem felsenfesten Glauben, mit der unwandelbaren Treue, mit dem begeisterten Zeugnis, mit der todestreuen Liebe, die alles für Schaden achtet, um Jesu Befehl treu zu bleiben, und Menschenseele zu erretten, aus Finsternis, Unwissenheit, Tod, Sünde und Verdammnis, obgleich sie fast allenthalben Undank und Spott, Verfolgung, Gefahren, Martern und Tod zu erdulden hatten für ihre treue Liebe. Wir wollen heute fragen:

**Was machte denn die Apostel so treu, dass sie nicht müde wurden,
was machte sie so stark, dass sie die Welt mit dem Evangelio
erfüllten?**

Höret die Antwort aus der verlesenen Himmelfahrtsgeschichte.

1. Der Gehorsam gegen den Befehl Christi.

Sie waren gehorsam ihrem HErrn, gehorsam im Kleinen, wie im Großen. Der HErr sagte zu ihnen, ehe Er gen Himmel fuhr: bleibet hier in Jerusalem, weichet nicht von dieser Stadt, bis ihr die Verheißung des heiligen Geistes empfangen habt. Da dachten sie nicht, wie etwa mancher von uns denken würde: es ist ja einerlei, ob wir in Jerusalem bleiben, oder an irgend einem andern Ort, wir können ja allenthalben warten auf die Verheißung des HErrn, wir können ja allenthalben beten um den heiligen Geist. Nein, sie bleiben dabei: der HErr hat uns befohlen, hier in Jerusalem sollen wir bleiben, von dieser Stadt nicht weichen, hier sollen wir warten auf Seine Verheißung, hier beten um den heiligen Geist, der HErr hat es gesagt, Er weiss es besser, als wir. So dachten sie, Ihm waren sie gehorsam aufs Wort, wollten es nicht besser wissen, als Er, zweifelten und schwankten nicht, taten, wie Er ihnen geboten hatte. Und wohl ihnen, dass sie gehorsam waren. Sehet, hätten sie sich zerstreuet, der eine hierhin, der andere dorthin, da wären sie kalt, lau und träge geworden, da wäre es bald mit ihrem Gebete aus gewesen, oder das Gebet wäre am Boden liegen geblieben, hätte nicht zum Himmel dringen können, und wer nicht bittet, nicht recht bittet, der empfängt auch nichts, so hätten sie denn auch den heiligen Geist nicht empfangen und wären also untüchtig geworden und untüchtig geblieben zu solch hohem Apostelamt. Aber sie waren gehorsam, sie blieben in Jerusalem, sie blieben nun in der Gemeinschaft mit einander. Wollte nun einer kalt und träge werden, da stärkte ihn der andere, sie beteten nun in Gemeinschaft, sie stärkten sich nun in Gemeinschaft täglich aus Gottes Wort und so wurden sie immer kräftiger, immer lebendiger, immer brünstiger, ihr Gebet drang mit Macht zum Himmel und sie empfingen, als die rechte Zeit da war, den heiligen Geist, um welchen sie beteten. So waren sie gehorsam dem HErrn im Kleinen und der HErr segnete sie mit Seinem überschwänglichen, himmlischen Segen. Und eben so waren sie gehorsam im Großen.

Der Heiland befahl ihnen weiter: wenn ihr nun die Verheißung des heiligen Geistes empfangen habt, dann sollt ihr Meine Zeugen sein, in Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde. Und sehet an ihren treuen Gehorsam. Als sie den heiligen Geist empfangen haben und Tausende in Jerusalem bei ihnen versammelt sind, zu sehen das Wunder, welches geschah vom Himmel her, da besprechen sie sich nicht erst mit Fleisch und Blut, da denken sie nicht erst daran, ob ihnen auch Schaden und Gefahr daraus erwachsen werden. Sie sind gehorsam, der HErr hat ihnen befohlen, zu reden und nicht zu schweigen und sie heben auf ihre Stimme, wie eine Posaune, zeigen an dem Volke Israel seine Sünden und Übertretungen, strafen scharf ihre Gräuel und Missetaten, ihre Halsstarrigkeit, ihren Unglauben, ihre Blutschulden, dass sie Mörder des HErrn Jesu geworden sind, aber bieten ihnen auch an Gnade und Vergebung und ewiges Leben, aber nur unter der einzigen Bedingung: tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden. So erfüllen sie das jüdische und samaritanische Land mit der Predigt von Jesu Christo. Da erhebt sich mit Zorn und Grimm der hohe Rat gegen sie; sie werden vor Gericht geschleppt, ins Gefängnis geworfen, blutig gezeißelt, einer von ihnen, Jakobus, wird enthauptet, Stephanus wird gesteinigt. Sie aber gehen fröhlich von des Rats Angesicht, dass sie würdig gewesen sind, um Jesu willen Schmach zu leiden, beten im Sterben: HErr Jesu, nimm meinen Geist auf und die Überlebenden sagen es dem wütenden Rat ins Angesicht mit freudigem, furchtlosem Gehorsam: man muss Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Wir können es ja nicht lassen, dass wir nicht lehren sollten

von dem Namen Jesu Christi, der HErr Jesus hat es uns befohlen. So bezeugen sie das Wort vom Kreuz vor Königen, Fürsten und Statthaltern, strafen den Statthalter Felix über seine gottlose Hurerei und seine schändliche Ungerechtigkeit im Gericht, lassen sich vom Könige Agrippas und dem Statthalter Festus Rasende und Schwärmer schelten, werden in einer Stadt gezeißelt, in einer andern gesteinigt, aus einer andern herausgejagt, sie aber bleiben treu und gehorsam bis zum Tode und lassen nicht nach, bis sie die damals bekannte Welt von einem Ende bis zum andern mit dem Evangelio erfüllt haben und wo man ihnen fluchet, da segnen sie, wo man sie hasset und schilt, da lieben sie, wo man sie beleidigt und verfolgt, da vergelten sie das Böse mit Gutem und suchen dieselbigen Leute selig zu machen, die ihnen Schmach, Verfolgung, Marter und Tod drohen. Was machte sie so treu? Der kindliche Gehorsam gegen den Befehl des HErrn, den sie lieb haben und der sie gesandt hat, wie sie es aus Seinem Munde gehört haben. O Geliebte, wie müssen wir uns schämen vor solchem Beispiele. Wo ist unser Gehorsam? Es ist uns gesagt: liebet euch unter einander und es ist Beißen und Fressen, Zürnen und Schelten und Streiten. Es ist uns gesagt: klaget und rechtet nicht unter einander, warum lasset ihr euch nicht viel lieber vervorteilen und Unrecht tun? Und da ist absichtliches, mutwilliges Klagen und Prozessen, dass es himmelschreiend ist. Es ist uns gesagt: reinigt und heiligt euch vor aller Befleckung des Geistes und des Fleisches und da ist öffentliches Ärgernis der Hurerei und Fleischeslust. Es ist uns gesagt: habet Gemeinschaft unter einander im Glauben, im Gebet und man schämt sich solcher Gemeinschaft, schämt sich gemeinschaftlich zu beten und zu singen. Es ist uns gesagt: bekennet den HErrn Jesum mit eurem Wort, mit eurem Wandel, und man schämt sich feigherzig vor den Menschen, fürchtet sich vor diesem und vor jenem, will es hier und da nicht verderben. Und du willst Jesu Jünger sein? Du willst am jüngsten Tage vor Jesu erscheinen, vor demselben Jesu, dessen Befehle du hier auf Erden schändlich mit Füßen getreten hast, willst dich vor dessen Gericht stellen, den du so schändlich auf Erden verleugnet hast und hast nur dich, deinen irdischen Vorteil, deine Weltlust und Sünde vor Augen und im Herzen gehabt? O lasst uns Gehorsam lernen gegen den HErrn Jesum an dem Beispiele der Apostel!

2. Sie glaubten demütig an die Verheißungen des HErrn, darum waren sie so treu.

Johannes hat mit Wasser getauft, spricht der HErr, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen und abermals: ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen. Das glaubten sie; denn der HErr hatte es ihnen gesagt und der HErr kann nicht lügen, Sein Wort ist wahrhaftig und was Er zusagt, das hält Er gewiss. Weil sie nun das glaubten, weil es der HErr gesagt hatte, darum beteten sie alle Tage, beteten so lange, bis der HErr ihr Gebet erhört und ihnen gegeben hatte die Kraft des heiligen Geistes. Sie wussten es wohl, dass sie auch von Natur arme, elende, verlorne Sünder seien, hatten sie alle ja das nicht ein, sondern hundertmal aufrichtig bekannt: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch, ja spricht einer unter ihnen: ich hin der vornehmste unter den Sündern, sie wussten ja alle, dass sie keiner Gnade wert seien, darum waren sie auch so voll von herzlicher Demut und Liebe. Aber gerade deshalb beteten sie um so brünstiger, weil sie Gnade und Vergebung nötig hatten, darum rangen sie um so ernster im Gebet um den heiligen Geist, weil sie erkannten, dass ihre Kraft viel zu schwach und ohnmächtig sei, darum freueten sie sich so, als der HErr, voll Gnade und Wahrheit ihnen die Verheißung gab: Ich will euch den heiligen Geist senden, ihr seid es nicht, die da reden, sondern der heilige Geist, den ihr empfangen werdet, der soll durch

euch reden, suchet nur, so werdet ihr finden, betet nur, so werdet ihr nehmen, klopfet nur an, so wird euch aufgetan. Und sie glaubten dem HErrn, im Glauben suchten sie in der Schrift und sie fanden darin das ewige Leben, im Glauben baten sie um den heiligen Geist und sie empfingen den heiligen Geist, im Glauben klopfen sie an an die Himmelstür und sie wurden erfüllt mit Freude und Frieden und Seligkeit. Und da sie also angetan waren im Glauben mit Kraft aus der Höhe, wer konnte sie nun überwinden? Nun predigten sie in der Kraft des HErrn, nicht Menschenwort, sondern Gottes Wort, nun führten sie in der Kraft des HErrn einen heiligen, reinen Wandel, dass selbst ihre Feinde mussten den Mund gegen sie zuhalten und sie getrost vor aller Welt bezeugen konnten: wir haben ein gutes Gewissen, beides vor Gott und den Menschen. Und durch die Kraft dieser göttlichen Predigt und dieses heiligen Wandels haben sie verwandelt die Gestalt der Erde, haben gestürzt die Götzen der Heiden, überwunden die Welt, bekehrt die Gottlosen und allenthalben das Reich des Friedens, das Reich Jesu Christi gegründet, als eine Zuflucht für alle geängsteten Geister, für alle zerschlagenen Herzen, für alle Sünder, die sich bekehren von der Finsternis zum Licht und gern selig werden wollten von ihren Sünden und in den Himmel eingehen. In dieser Kraft des heiligen Geistes, den sie haben und halten im festen Glauben, haben sie im Namen des HErrn Jesu Blinde sehend, Lahme gehend, Kranke gesund gemacht, Teufel ausgetrieben, Tote erweckt, die Verstockten und Unbußfertigen gestraft an Gottes Statt, die Bußfertigen und Demütigen getröstet an Gottes Statt und ihnen mitgeteilt die Gnade und Vergebung der Sünden durch das Wort, und die Hände ausgebreitet gegen alle Welt und gerufen mit brennender Liebe: so bitten wir euch nun, so ermahnen wir euch als Botschafter an Christi Statt: lasset euch versöhnen mit Gott, ihr armen Sünder; denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit Ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. In der Kraft dieses heiligen Geistes, der in ihnen war durch den Glauben, rufen sie getreu bis zum Tode: wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Blöße, oder Hunger, oder Fährlichkeit, oder Schwert? In dem allen überwinden sie weit um deswillen, der uns geliebet hat und sich selber für uns dargegeben: Wir sind gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Finsternis, noch Gewalt, weder Hohes noch Tiefes mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm HErrn. Wir vermögen alles durch den, der uns mächtig macht, Christum, hoch und niedrig sein, reich und arm, geehrt und verachtet, Überfluss und Mangel haben, denn der HErr ist stark in unserer Schwachheit. So haben sie im Glauben die Welt überwunden durch die Kraft des heiligen Geistes, so haben sie sich gehalten an die Verheißungen des HErrn, so sind sie stark gewesen in dem HErrn und in der Macht Seiner Stärke. Wo ist solche Kraft unter uns? wo solche Stärke des HErrn? O wir müssen uns schämen vor den Aposteln des HErrn. Ist nicht auch uns diese Verheißung gegeben von dem heiligen Geist? Ja sicher, euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, spricht das Wort Gottes. Und nun frage ich euch, die ihr hier versammelt seid, wie viele sind unter euch, die wahrhaftig den heiligen Geist haben, die darauf leben und sterben können: ich habe den heiligen Geist empfangen, ich habe Ihn noch, ich halte Ihn und lasse mich treiben und führen durch Ihn auf dem schmalen Wege zum Himmelreich! Habt ihr aber nicht wahrhaftig den heiligen Geist, habet, haltet ihr Ihn nicht fest im Herzen, führt und leitet Er euch nicht, so sage ich es euch frei heraus, ihr habt wohl den Christennamen, aber ihr seid keine Christen, habet darum auch keine Kraft des Christenwandels, seid darum auch gar nicht imstande, in den Himmel zu kommen; denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein! O der Glaube ist schwach, ist elend und jämmerlich unter uns. Darum, Geliebte, glaubet doch besser der Verheißung des HErrn, tut, wie die Apostel taten, beuget noch heute eure Knie vor Jesu Christo, bittet, flehet

täglich, auf euren Knien um den heiligen Geist und lasset nicht ab, bis ihr Ihn erhalten habt und durch Ihn ein gereinigtes Herz, durch Ihn einen neuen und gewissen Geist.

3. Sie hatten die feste Hoffnung, Jesu nachzufahren in Sein Himmelreich.

Ja es ist wahr, Geliebte, was Paulus sagt: hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Hatten die Apostel keine feste, gewisse Hoffnung des Himmelreichs gehabt, sie hätten einen solchen Kampf nicht kämpfen können. Allen Lüsten, Herrlichkeiten, Vergnügungen und Sünden der Welt zu entsagen, das Fleisch täglich zu kreuzigen mit allen seinen sündlichen Lüsten und Begierden, täglich zu kreuzigen mit dem Undank, Spott, mit der Verachtung der Welt, Geißeln, Steinigung, Martertod alle Tage vor Augen zu haben und dabei für Schwärmer, Narren und Rasende gehalten zu werden auf Erden, das ist freilich unmöglich für einen, der keine feste, gewisse Hoffnung des Himmelreichs und der ewigen Seligkeit hat. Erst wenn man wahrhaftig des Himmelreichs und der ewigen Freude und Seligkeit gewiss ist, dann kann man's ertragen, dann erträgt man's auch willig und gern, dann kann man sprechen: ich achte es alles für Schaden, ich achte es alles für Dreck, um Christum zu gewinnen und Ihm entgegen zu kommen zur Auferstehung der Toten. HErr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir auch Leib und Seele verschmachten, so bist du doch allezeit, HErr, meines Herzens Trost und mein Teil. Und diese feste, gewisse Hoffnung hatten die Apostel; denn sie hatten Ihn, wir feiern ja heute das heilige Himmelfahrtsfest, sie hatten Ihn mit ihren leiblichen Augen sichtbar gen Himmel fahren sehen. Sie waren versammelt um den HErrn auf dem Ölberge, sie hatten eben mit Ihm geredet, da breitete Er segnend Seine heiligen Hände aus über sie und Er ward aufgehoben vor ihren Augen zusehends, Er schwebte sichtbar vor ihren Augen in göttlicher Majestät und Herrlichkeit höher und immer höher hinauf zu dem Himmel, aus welchem Er gekommen war, bis Er hoch in den Wolken vor ihren Augen verschwand. Und hätten sie ihren Augen nicht trauen wollen, so mussten sie nun ihren Ohren trauen, denn da standen bei ihnen zwei heilige Engel, die sprachen: ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, den ihr gesehen habt gen Himmel fahren, wird wiederkommen, wie ihr Ihn habt gesehen gen Himmel fahren. Was sie nun gesehen hatten mit ihren Augen, was die Botschaft der Engel ihren Ohren bezeugt hatte, das wussten sie nun gewiss, so gewiss, dass sie es deshalb auch bezeugt haben vor aller Welt. Und dieser selbige Jesus hatte ihnen gesagt: wenn Ich erhöht bin von der Erde, so will Ich euch alle nach Mir ziehen, Er hatte ihnen gesagt: des Menschen Sohn wird wieder kommen am jüngsten Tage und wird alle Seine frommen und getreuen Knechte zu Seiner Rechten stellen und zu ihnen sprechen: kommet her, ihr gesegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt, Er hatte für sie gebetet, da Er noch auf Erden wandelte: Vater, Ich will, dass, wo Ich bin, auch die bei Mir sein, die Du Mir gegeben hast, dass sie Meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast. Er hatte ihnen versprochen: In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, und Ich will hingehen euch die Stätte zu bereiten, und ihr sollt mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen im Reiche Gottes. Ja sie hatten einst selbst auf dem Berge Tabor, da Jesus verklärt wurde, aus dem Himmel herniederkommen sehen Moses und Elias, die doch vor tausend Jahren auf Erden gestorben waren. Darum waren sie des Himmelreichs gewiss darum mussten sie, also dass sie tausendmal zu sterben bereit waren, dass die Krone der Herrlichkeit ihnen hinterlegt wäre im Himmel, darum waren sie fröhlich im Geiste, geduldig in Trübsal, darum duldeten sie alles mit Freuden, achteten alle Leiden dieser Zeit geringe, als die

nicht wert sind der ewigen und über alle Maßen wichtigen Herrlichkeit, die dort soll offenbar werden, und wandelten hier aus Erden schon als wären sie im Himmel. Musste man nun spotten und schmähen auf Erden, im Himmel wartete ihrer die Ehrenkrone, mochten Kreuz und Leiden ihr täglich Brot sein, dort werden abgewischt alle Tränen, mochte man nun den Leib töten, die Seele kann niemand töten, die geht zu Jesu in das Paradies und Er wird auch den Leib auferwecken am jüngsten Tage. Da heißt es: ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein, da rühmen sie sich: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Da beten sie mit freudiger Gewissheit: HErr, Du wirst mich erlösen von allem Übel und mir aushelfen zu Deinem himmlischen Reiche! Meine lieben, lieben Brüder, o seid ihr auch gewiss eurer ewigen Seligkeit, habt ihr auch die feste, gewisse Hoffnung des Himmelreichs? wenn ihr nun sterben müsst, heute oder morgen, jetzt in diesem Augenblicke, könnt ihr selig sterben und seid eurer Seligkeit gewiss? O, ich bitte euch, ich beschwöre euch um eurer Seligkeit willen, lasst doch einen Augenblick einmal alle Lüge, allen Selbstbetrug, allen Leichtsinn fahren, legt die Hand auf euer Herz und beantwortet dem HErrn diese Frage: seid ihr eurer Seligkeit gewiss? Sehet, dieser Jesus, dessen Himmelfahrt wir heute feiern, Er kommt wieder zum Gericht, schnell, plötzlich wie ein Dieb in der Nacht, morgen, heute ist vielleicht eure Stunde schon da. Er richtet, Er verdammt zur ewigen Pein der Hölle alle unbußfertigen, alle leichtsinnigen, alle verstockten, alle unbekehrten Sünder, Er muss es tun, Er ist heilig und gerecht. Er kann nur in den Himmel aufnehmen diejenigen Sünder, die sich in wahrer, aufrichtiger Buße, in wahren Herzensglauben durch die Kraft des heiligen Geistes bekehrt haben und Gottes Kinder geworden sind und geblieben sind treu bis zum Tode in heiligem Wandel und angestrenghem Trachten nach dem Himmelreich! O, zu welchen gehört ihr? Zu den erstern? o dann wehe euch, es ist schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Zu den letztern? o das gebe der liebe, treue Gott und Heiland, das ist mein tägliches Gebet, das ist die Hoffnung, in welcher ich an euren Seelen arbeite in herzlicher Liebe.

Amen

XXXVIII.

Am Sonntage Exaudi.

(In Lüneburg 1840)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Petri 4,8 – 11

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seid gastfrei unter einander ohne Murmeln. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, dass er es rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, dass er es tue aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf dass in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

In der verlesenen Epistel, geliebte Christen, unterrichtet uns der heilige Apostel Petrus von dem Wandel, in welchem der wahre Glaube an Christum sich offenbart, und es ist nichts Geringeres, was er im Namen des HErrn von uns allen verlangt, als dass, wie er es am Schlusse der Epistel kurz zusammenfasst, unser ganzes inneres und äußeres Leben Gott preise durch Jesum Christum; denn der wahre Glaube an Christum ist nicht etwas Totes und Lebloses, nicht etwas Kaltes und Träges, wobei der Mensch bleibt, wie er ist, sondern eine gewaltige, mächtige, lebendige Gotteskraft, die den ganzen Menschen ergreift, erschüttert, umwandelt und uns zu ganz neuen Menschen macht an Herz, Mut und Sinnen, also dass das Alte vergangen und alles neu worden ist, dass unsere ganze Art zu denken, zu reden und zu handeln verändert und völlig umgewandelt wird. Und wie man den Baum erkennt an den Früchten, so bringt ein solcher neuer Mensch nicht allein schöne Blätter und liebliche Blüten hervor aus dem guten Schatze seines Herzens, sondern auch edle Früchte, die köstlich sind vor Gott und seinen heiligen Engeln, also dass auch den Widerwärtigen, die da lästern und spotten, der Mund verstopfet wird und auch sie Gott preisen müssen und Ihm die Ehre geben, wenn sie sehen den neuen Wandel in der Furcht des HErrn. Lasset uns ernstlich uns prüfen, meine Brüder, wie es mit uns steht und mit unsern Seelen in diesem Stücke, ob wir diese innere Umwandlung an uns erfahren haben, oder nicht; denn es kommt alles darauf an, es handelt sich hier nicht um etwas Irdisches und Vergängliches, sondern um die wichtigste Angelegenheit, um unsere Seligkeit, um unsere ewige Seligkeit, die wir auf ewig nicht wieder hervorbringen können, wenn wir sie verscherzt haben, wie geschrieben steht von Esau, dass ihm nicht Raum gegeben wurde zur Buße, ob er sie wohl mit Tränen suchte. Das ernste, mahnende Wort des HErrn ruft uns zu: Tut Buße und bekehret euch! O, meine teuern Christen, wir sind gepflanzt durch die heilige Taufe in den Garten Gottes, die heilige christliche Kirche; aber

sind unter uns auch sichtbar die Früchte des neuen Glaubenslebens? Trifft uns nicht das gewaltige Wort des HErrn: haue ihn ab, den unfruchtbaren Bauen, was hindert er das Land? Gilt nicht für uns das Wort des HErrn, das Er sprach an die Gemeinde zu Laodizäa: o dass du kalt oder warm wärest, nun du aber lau bist, will Ich dich ausspeien aus Meinem Munde? Und so, meine teuern Christen, so vergelten wir Ihm Seine treue Liebe, womit Er uns geliebet hat bis in den Tod, wodurch Er sich her austreiben ließ aus der Seligkeit des Himmels und für uns am Kreuze blutete, auf dass wir Sein Eigentum würden und in Heiligkeit und Gerechtigkeit in Seinem Reiche leben, nachdem unsere Sünden vergeben sind? Oder ist unser ganzes Leben ein Preis Gottes durch Jesum Christum, unsern lieben HErrn? Das muss und soll es aber sein in allen, die an den HErrn Christum glauben, oder unser Glaube ist eitel, ist tot und wir sind noch in unsern Sünden. Denn so gewiss und wahrhaftig wir nur und ganz allein selig werden können durch den wahren Glauben an Jesum Christum, der für uns durchaus und ganz sündige Menschen ein Opfer geworden ist zur Vergebung unserer Sünden und auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen, eben so gewiss ist nur der Glaube ein wirklicher, wahrer und rechter Glaube, der aus uns neue Menschen macht durch den heiligen Geist, die nicht lange fragen, ob gute Werke zu tun sein, sondern sie lange getan haben, ehe man fragt und sind immer im Tun. Geliebte, das heilige Pfingstfest ist wieder vor der Tür, wo der heilige Geist ausgegossen wurde über die Kirche Christi, und wir heißen eine christliche Gemeinde, d. h. eine Gemeinde, die mit dem heiligen Geiste gesalbet ist! Sind wir auch alle mit dem heiligen Geiste gesalbet? Oder muss der heilige Geist uns strafen um die Sünde, dass wir nicht glauben an den HErrn Christum, um die Gerechtigkeit, dass Er um unsers unchristlichen Wesens willen Sein Angesicht vor uns verborgen hat und um das Gericht, dass wir samt dem Fürsten dieser Welt gerichtet werden, nicht als eine Gemeinde Gottes, sondern Belialals? Liebe Christen, auf dass wir uns recht vorbereiten auf Pfingsten und in demütiger Erkenntnis dessen, was uns mangelt, den heiligen Geist, der auch uns verheißt ist, brünstig anrufen, und eine wahre Gemeinde Jesu Christi werden, so lasset uns unter Gottes Segen, nach unserer Epistel betrachten:

wie wir als gläubige Christen in unserm kurzen Wandel Gott preisen durch Jesum Christum

1. Dadurch, dass wir mäßig und nüchtern sind zum Gebet.

Das wahre Glaubensleben, meine Christen, ist notwendig ein Leben des Gebets. So wenig man einem lebenden Menschen zu befehlen braucht, dass er atme, er atmet von selbst, weil er lebt, so wenig braucht man einem wirklich wiedergeborenen Menschen zu sagen, dass er beten müsse, er betet von selbst, weil er ein Christ, d. h. ein Gesalbter, mit dem heiligen Geiste, weil er geistlich lebendig ist, denn der Atem des geistlichen Lebens ist das Gebet, und so sehr, so notwendig unterscheidet das Beten den Gläubigen von dem Ungläubigen, dass noch jetzt allenthalben, wo das Evangelium gepredigt wird unter den Heiden, diejenigen, welche sich zu Christo bekehren, von den unbekehrten Heiden nicht Christen, sondern ein Betvolk genannt werden, und wenn die Heiden sich bekehren wollen zu dem HErrn, sie zu dem Boten Christi kommen mit den Worten: lehre mich beten! so sehr, dass noch jetzt in der verfallenen Christenheit diejenigen, welchen es Ernst ist mit

dem Glauben an den HErrn Jesum, von den Ungläubigen mit dem Namen: Beter bezeichnet werden, womit freilich diese Ungläubigen über sich selbst ein Urteil sprechen. Und es verhält sich wirklich so: ein wahrer Christ kann ohne das Gebet eben so wenig leben, als er ohne das Gebet einen wahren Glaubenswandel führen kann. So lange wir ohne Christum leben in dieser Welt, ist unser ganzes Dichten und Trachten auf die Erde und auf das Irdische gerichtet, wie sollten wir da an das Himmlische denken und nach dem trachten, was droben ist? Da fängt der Mensch sein irdisches Tagewerk an ohne Gebet, da setzt er sich an den Tisch, den ihm Gott bereitet hat, ohne Gebet, da legt er sich schlafen von seiner Arbeit ohne Gebet, als wäre er selber nichts anders, als ein Tier des Feldes, das auch nur das Irdische kennt, und die irdischen Bedürfnisse. Wie ganz und gar verschieden ist der Wandel eines wahren Christen, der mit dem HErrn Jesu durch dieses Leben geht! und wie unbeschreiblich selig wird dieses Leben mit dem HErrn Jesu durch das Gebet! Wenn ich erwache, so rede ich von Dir, wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an Dich, denn Du bist mein Hirte! Lob und Dank und Preis ist das erste Gespräch unserer Lippen, wenn wir aufstehen, dem gnädigen, treuen HErrn, der uns behütet, bewahret und beschützt hat, und das herzliche Flehen: Nun HErr, lieber HErr, segne mich heute mit Deiner Gnade und leite mich auf Deinem Wege! Da gehen wir fröhlich und kräftig an unser Tagewerk, denn Er ist mit uns, den wir lieb haben und vor dessen Augen wir wandeln. Da können wir nicht anders, als zu Ihm Herzen und Hände aufheben, wenn wir uns zu Tische setzen und Ihm danken für die Speise, die Er nun gibt, und wenn tausend Spötter dabei sind, wir können es nicht lassen, weil wir Ihn lieb haben über alles und nicht fragen, wie wir von Menschen, sondern von dem Allmächtigen gerichtet werden. Da können wir nicht zu Bette gehen, ohne unsere Knie zu beugen vor dem HErrn, der uns den ganzen Tag getragen hat, wie auf Adlersflügeln und beschirmt mit Barmherzigkeit wie mit einem Schilde, und wenn wir dann von Ihm, dem HErrn Jesu die Vergebung der Sünden erlangt haben im Gebete und Leib und Seele befohlen haben in die treuen Hände des, der uns erlöst hat, dann können wir getrost einschlafen, wir liegen in Seinen Händen und sind auch, wenn Er uns abrufen sollte, wohl bewahrt. Und, meine teuern Christen, wenn Angst unserer Seele nahet, wenn die Not und Plage des Lebens uns drängt, unsere Sünden vor unsere Seele treten, wenn die Tage kommen, die uns nicht gefallen, sehet, da ist uns, wenn wir beten können zu unserm lieben HErrn, an den wir glauben, der Himmel immer offen, der Gnadenthron immer frei, Er, der HErr Himmels und der Erde, ist nahe allen, die Ihn anrufen, allen, die Ihn mit Ernst anrufen, mit Trost, mit Erquickung, mit Hilfe, mit Gnade, mit Erbarmung, mit allem, was wir haben, mit allem, was wir sind, mit allem, was uns fehlt, legen wir uns an das Herz unsers himmlischen Hohenpriesters, mühselig und beladen kommen wir zu Ihm; erquickt, getröstet, stehen wir auf und unsern Frieden, unsere Seligkeit kann uns niemand rauben, denn es ist ein Friede, der höher ist als alle Vernunft. Zu Ihm kommen wir mit unserer geistlichen und mit unserer leiblichen Not, und Er nimmt sie von uns und hilft sie uns tragen, Ihm opfern wir Dank für alle Freude, von Ihm erhalten wir Segen zu allem, was wir tun, zu Ihm bitten wir für unsere Freunde und Er hilft ihnen, Ihn bitten wir für unsere Feinde und Er gibt uns Kraft, das Böse zu vergelten mit Gutem. Teure Christen, gibt es ein seligeres Leben, als so im Gebete mit dem HErrn Jesu durch dieses Leben hindurch zu gehen und in das ewige hinein? so durch das Gebet die Kräfte den zukünftigen Lebens und die starke Hand Gottes unsers Heilandes zu ergreifen und so mächtig zu werden in der Schwachheit, also dass wir Berge versetzen und mit Ihm über die Mauern springen, mit Ihm den Todesschrecken vertreiben und Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwinden können? Dass ist das eine Stück des Glaubenslebens, das Gebet. Geliebte, lasset nun immer wieder aufrichten die lässigen Hände und die müden Knie, mir wollen uns alle verbinden, namentlich auch in

dieser Gebetswoche vor Pfingsten, täglich, täglich zu bitten um den heiligen Geist, dass wir ein gesegnetes Pfingsten feiern und selige Kinder Gottes werden, mir wollen mäßig und nüchtern sein zum Gebet. Unser ganzer Wandel muss Gott preisen

2. *Dadurch, dass wir eine brünstige Liebe unter einander haben.*

Daran soll man erkennen, spricht der Herr, dass ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet, und ein neues Gebot gebe Ich euch, dass ihr euch unter einander liebet. Ist Liebe auch in der Welt, gibt es Liebe unter denen, die nicht glauben an Jesum Christum? Nein, meine Christen, keine andere Liebe, als die Liebe der Selbstsucht, die nur sich selber meinet und darum nichts anders als Sünde ist, denn also spricht der Herr: so ihr nur liebet, die euch lieben, was Lohns habt ihr davon? tun nicht dasselbige auch die Zöllner und Sünder? und so ihr euch nur zu euren Freunden freundlich tut, was Lohns habt ihr davon? tun nicht dasselbige auch die Zöllner und Sünder? Und eine andere Liebe kennt der natürliche Mensch nicht, er liebt wohl seine Freunde, er tut wohl freundlich gegen die, welche ihm schmeicheln und mit ihm freundlich tun. Aber lass einmal seinen Freund die Empfindlichkeit seiner Selbstsucht antasten, lass ihn einmal meinen, dass er gekränkt und hintangesetzt sei, so wirst du diese scheinbare Liebe in Hass sich verwandeln und aus den vorher sündlichen Augen den Teufel des Zorns oder des gekränkten Hochmuts hervorblicken sehen und seine Gebärde verstellt sich, wie einst die Kains. Und woher kommt diese brennende Sucht, über andere zu lachen, über andere zu spotten, von ihnen zu afterreden, Lügen zu verbreiten und Klatschereien zu treiben, und über nichts mehr sich zu freuen, als wenn man über Sünden und Gebrechen anderer sich hermachen kann, als von dieser argen Lieblosigkeit, wie sie in dem hochmühtigen Herzen des natürlichen, bösen Menschen wohnt? Geliebte, lasset uns an unsere eigne Brust schlagen, wenn wir nun dagegen, in das Herz eines bekehrten Christen sehen. Niemand ist ja ein wahrer Christ, der nicht tief und innig das grundlose, sündliche Verderben seines eignen bösen Herzens erkennt. In solcher Erkenntnis, die der heilige Geist wirkt, gehen wir hin von Seinem Triebe gezogen, zu dem Herrn Jesu, unserm gekreuzigten Heilande, der für unsere und der ganzen Welt Sünde starb, und indem mir Sein heiliges Verdienst uns gläubig zueignen, werden wir los von aller unserer Sünde. Das harte Herz wird weich, die göttliche, Unaussprechliche, unausdenkbare Liebe Jesu Christi überwältigt uns und Ihm geben wir uns hin mit ganzem Herzen, mit der vollsten, innigsten Gegenliebe, die der Anblick Seiner Liebe wirkt. Hat das dein Herz durchdrungen, das deine Seele entflammt, dass Er dir alles vergeben hat durch Sein blutiges Leiden und Sterben, aus lauterer freier Gnade und Barmherzigkeit, so ergreift dich das Feuer Seiner Gottesliebe, die am Kreuze für dich stirbt, der du auch Sein Feind warst, mit einer solchen Gewalt, dass aller Hass, aller Zorn, aller Neid, aller Hohn aus deinem Herzen vertrieben wird. In der Liebe zu Ihm umfassen wir innig alle die als unsere Brüder, die mit uns glauben an den Herrn, die mit uns lieben den Herrn. Sehet, wie die Christen sich unter einander lieben, sagte man vor Alters, sagt man noch jetzt und meint, sie haben einen geheimen Bund. Ja, es ist der Bund des Glaubens und der Liebe zu Jesu Christo, der Bund, in den alle mit Frohlocken willkommen geheißen werden, die von der Sünde sich bekehren und den Herrn Jesum lieb haben. Aber in der Liebe zu Ihm umfassen wir die ganze Welt, denn unser Herr ist für die Sünden der ganzen Welt, für die Rettung der ganzen Welt am Kreuze gestorben, und die brennende Liebe, die den Herrn Jesum vom Himmel an das Kreuz trieb, treibt auch Seine Jünger, o dass sie auch uns alle triebe, zu retten die ungläubigen Heiden, zu retten die ungläubigen Christen aus den Banden der Sünden, aus den Ketten der Finsternis, und die

Menge der Sünden zu bedecken dadurch, dass wir sie hinführen zu Jesu Christo, unserm lieben Heilande, der die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, der auch für sie gestorben ist. Seht, meine Christen, so decket die brünstige Liebe die Menge der Sünden; die christliche Liebe, von der Liebe des HErrn Jesu entzündet, hat kein Wohlgefallen an den Sünden anderer, so wenig wie an den eignen Sünden, sie kann nicht über die Sünden anderer lachen, nicht darüber mit Lust afterreden, nicht sich der Ungerechtigkeit anderer freuen; denn die Sünde ist der Leute Verderben, wirkt die Verdammnis, wenn sie nicht versöhnet wird durch den Glauben an Christum, sondern sie suchet die Rettung des Sünders bei dem, bei welchem wir selbst sie gefunden haben, auf dass Gott gepriesen werde durch die Rettung einer Seele, die verloren war. So ist die brünstige Liebe des Christen tätig an den Seelen der Menschen, wie sollte sie nicht auch hilfreich an der leiblichen Not anderer sein, gern herbergen, gern helfen, heilen, erretten, denn wer dem Bruder nicht hilft, den er darben sieht, sondern sein Herz vor ihm zuschließt, in dem ist nicht die Liebe Gottes. So wird Gott gepriesen durch den Wandel den Christen in der Liebe, wenn wir um Jesu Christi willen den Brüdern helfen, die leibliche Not mildern, die Seelen retten und die Sünder zu Christo führen unter Christen und Heiden! Das Glaubensleben der Christen erweist sich aber auch dadurch zum Preise Gottes, dass wir

3. *treu erfunden werden vor Gott in unserm Berufe.*

Wer im Geringsten treu ist, spricht der HErr, der ist auch im Großen treu, und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht. Es kann durchaus niemand treu sein in irgend etwas, er sei, was es sei, als wer gelernt hat, in stillem, was er denkt, redet und tut, vor dem Angesichte des HErrn zu stehen und zu wandeln; es kann niemand treu sein in seinem Berufe, als wer danach trachtet, treu erfunden zu werden an dem Tage, wo der HErr richten wird. Auch hier ist erst die Gottesfurcht aller Weisheit Anfang. Der unbekehrte Mensch betrachtet sich nicht als einen Haushalter Gottes, nicht das, was er hat, als eine empfangene Gnade, über die er Rechenschaft abzulegen hat, er ist vor Gottes Augen also ein untreuer, abtrünniger Knecht. Wie kann er auch nun gegen seine Mitknechte treu erfunden werden? Und diese Untreue erweist sich darum auch so unter den Kindern der Welt, dass alles damit erfüllt ist, und selbst diejenigen, welche nicht gläubig sind an den HErrn, klagend anerkennen, dass Treue und Glauben verschwunden sind unter den Menschen. Darum findet sich jetzt allenthalben, selbst im gewöhnlichen Umgange Lüge und Falschheit, im Handel und Wandel Betrug und unerlaubte Vorteile, Betrug gegen den König und Betrug gegen den Nächsten. Aber wie kann es auch anders sein, wenn man die himmelschreiende, offne Untreue gegen den HErrn sieht, z. B. in der mutwilligsten, schändlichsten Entheiligung des Sonntags durch Arbeit, Handel, weltliche Vergnügungen, Saufen und Fressen, durch Verachtung des göttlichen Worts. Wo der Mensch so dem allmächtigen Gott und Seinem Wort und Gebote mutwillig ins Angesicht frevelt, wie ist da nur einmal Treue zu erwarten im Leben? Anders ist es mit dem Wandel eines Christen. Meine Brüder, haben wir im Glauben an Jesum Christum das ewige Leben ergriffen, und trachten wir alles Ernstes danach, wie wir dort vor dem Richterstuhle dessen, der Augen hat wie Feuerflammen und Herzen und Nieren prüfet, als fromme und getreue Knechte bestehen mögen, wissen wir es durch den Glauben, dass wir nur Haushalter sind über die Gabe und Gnade, die wir empfangen haben, da ist es anders, da muss es in unserm Herzen so aussehen, dass wir lieber tausendmal sterben wollten, als einmal wissentlich ein Gebot des HErrn übertreten, da können wir nicht mehr um elender Taler willen unsere Seligkeit aufs Spiel setzen, um elenden irdischen Vorteils willen andere

betrügen; und wäre es auch nur um einen Pfennig, so richtet der HErr den Betrug und nicht die Summe, da können wir nicht mehr, um Menschen zu gefallen, den Sonntag entheiligen, oder um Menschen angenehm zu sein, eine Lüge sprechen. Sondern was wir reden, das reden wir als Gottes Wort, das ja ja sei und nein nein, das Amt, das wir treiben, das treiben wir als von Gott uns gegeben, und durch den heiligen Geist haben wir auch Gottes Kraft und Vermögen, es würdiglich zu treiben unsers Berufes. Denn das ist der Sinn den Christen, dass wir darin unsern Frieden suchen, dass uns einst der HErr Christus vor Seinem himmlischen Vater bekennen möge als die Seinen, und deshalb bekennen wir in Gottes Kraft Ihn hier treu vor den Menschen in Worten, Gedanken und Werken als unsern treuen Heiland, als unsern lieben HErrn, dem wir gehorsam sind in herzlicher Liebe bis in den Tod, wie Er uns geliebet hat bis in den Tod. O, meine Christen, wenn ihr es wisset, was es mit der Sünde auf sich hat, wie sie das zeitliche Verderben des Lebens und das ewige Verderben der Hölle bringt über die, welche ihr dienen, wenn ihr es wisset, dass Christus eben darum gekommen ist, um uns von der Gewalt der Sünde und dem Verderben der Hölle zu erlösen; meine Brüder, wenn ihr an Christum wahrhaftig seid gläubig worden, o so lasst uns in der Kraft des heiligen Geistes den Entschluss erneuern, Ihm treu zu sein in Seinem Wort und Gebot, Ihm treu zu sein in Erfüllung unsers Berufs, auf dass wir den Namen des HErrn nicht schänden durch Sünde, sondern durch einen Wandel in Seiner Furcht verherrlichen und preisen! Erhöre uns, HErr Jesu! Lass diese Woche eine Weihe des Gebets sein, stärke uns zu brünstiger, rettender Liebe, mache uns treu in unserm Berufe, auf dass in allen Dingen Dein Name durch uns gepriesen werde! Gieße aus Deinen heiligen Geist über uns alle, über diese ganze Gemeinde, über unser ganzes Land, über die ganze Christenheit und wo Dein Name verkündigt wird unter den Heiden! Dir sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

XXXIX.

Am ersten Pfingsttage.

(In Hermannsburg 1846)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Apostelgeschichte 2,1 – 18

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, wie eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zerteilet, als wären sie feurig. Und Er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andren Zungen, nachdem der Geist der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden in Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurde verstürzt; denn es hörte ein jeglicher, dass sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören sie denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien, und in Judäa, und Kappadozien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten, und an den Enden der Lybien bei Kyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Ereter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßen Weins. Da trat Petrus auf mit den Elfeln, hob auf seine Stimme, und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr zu Jerusalem wohnt, das sei euch kund getan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen. Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnen sintemal es ist die dritte Stunde am Tage. Sondern das ist es, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, Ich will ausgießen von Meinem Geist auf alles Fleisch und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben; und auf Meine Knechte, und auf Meine Mägde will Ich in denselben Tagen von Meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

Die große, wunderbare Begebenheit, deren Andenken wir heute festlich begehen, Geliebte, ist die Ausgießung des heiligen Geistes am ersten christlichen Pfingstfest in Jerusalem. Durch diese Ausgießung des heiligen Geistes ist die Gestalt der Erde verneuert worden und soll es noch immer mehr werden, durch sie ist die christliche Kirche auf Erden gestiftet worden und durch den heiligen Geist, der seit jener Ausgießung am

Pfingstfeste noch immer in der christlichen Kirche waltet und zu allen kommt, die Seiner begehren und darum bitten, steht noch immer allen, die gern selig werden wollen, die Gnadentür des Himmelreichs offen. Wäre der heilige Geist nicht gekommen auf Erden, wäre Er nicht ausgegossen über die Menschen, so gäbe es keine christliche Kirche, keine Sakramente, keine Taufe, kein Abendmahl, keine Predigt, keine Bibel, so könnte also auch kein Mensch selig werden. Wäre der heilige Geist nicht gekommen, so würden wir noch, wie einst unsere heidnischen Vorfahren, vor den Götzen knien und den Teufeln dienen, würden leben und sterben wie ein Vieh, ohne Friede auf Erden, ohne Vergebung der Sünden, ohne Hoffnung des ewigen Lebens, als unweise, ungehorsame, irrende Menschen, dienend den Lüsten und allerlei Wohlüsten, würden wandeln in Bosheit und Neid, und uns unter einander hassen und morden und würden also zur Hölle fahren müssen in die ewige Pein. Geliebte, ihr seid hier heute versammelt in Gottes Hause, das dankt ihr dem heiligen Geiste, durch dessen Kraft ist das Evangelium bis hierher gedrungen und dies Haus erbaut; ihr habt angestimmt die lieblichen, herzerquickenden Lobgesänge aus vollem Herzen und mit fröhlichem Munde, das ist das Werk des heiligen Geistes, der hat frommen Christen diese Lieder in das Herz gegeben und heute euren Mund aufgetan. Ihr höret und leset das Wort Gottes, das hat der heilige Geist eingegeben den Aposteln und Propheten; euch wird verkündigt die fröhliche Botschaft der ewigen Seligkeit, das Zeugnis von Jesu, dem Sohne Gottes, dem Heiland der Sünder, das dankt ihr dem heiligen Geiste; denn aus Ihm kommt und durch Ihn besteht das christliche Predigtamt. Eure Kinder werden durch die heilige Taufe Jesu seliges Eigentum, Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens, ihr selbst stärket euch im heiligen Abendmahl, auf dass ihr alle Schwachheit der Sünde und des Fleisches überwindet, mit Christi Fleisch und Blut zur Speise und zum Trank für eure Seelen und zur Vergebung eurer Sünden, diese Gnade habt ihr durch den heiligen Geist, der in der christlichen Kirche waltet und durch den die christliche Kirche besteht und wenn ihr nun sterbet im Glauben und dem Tode nahe lieget auf eurem Sterbebette, da, hilft euch der heilige Geist auf in eurer Schwachheit, da tröstet Er euch mit himmlischem Troste, da tut Er euch die Augen auf, dass ihr Jesum schauet, euern Heiland und fröhlich hinfahrt in die ewige, selige Gottesstadt, und wisset ganz gewiss, dass auch euer sterblicher Leib auferstehen wird aus dem Grabe in unvergänglicher, ewiger Herrlichkeit und Schönheit. O müsst ihr da nicht Pfingsten feiern mit Tränen der Freude und des Dankes, mit Singen und Jubilieren und aus tiefstem Herzen, aus bewegter Brust sprechen und beten: HErr, wir sind viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinen armen, sündigen Knechten und Mägden getan hast! Ja ohne Pfingsten, ohne den heiligen Geist wären wir ärmer, elender, jämmerlicher, als die Tiere des Feldes, denn wir sind Sünder. Wir danken Gott dem Vater, dass Er uns erschaffen hat, uns Augen und Ohren, Vernunft und alle Glieder gegeben hat; aber was hülfte es uns, wenn wir mit Augen und Ohren, mit Vernunft und allen Gliedern zur Hölle fahren müssten, weil wir Sünder sind? Wir danken Gott dem Sohne, dass Er uns arme, verlorne, verdammte Sünder errettet, erworben, gewonnen hat mit Seinem heiligen, teuren Blut und Seinem unschuldigen, bitterm Leiden und Sterben, von aller Sünde und Gewalt des Todes und des Teufels; aber was hülfte es uns, wenn es uns nicht gepredigt würde, wenn wir es nicht glauben könnten. Aber nun siehe, der Glaube kommt aus der Predigt, die Predigt kommt aus dem Worte Gottes, das Wort Gottes kommt von dem heiligen Geiste. Nun, durch den heiligen Geist können wir es glauben, dass uns Gott der Vater zur Seligkeit erschaffen hat, ob wir wohl Sünder sind, durch den heiligen Geist können wir es glauben, dass Jesus Christus uns erlöst hat aus Sünde, Tod, Grab und Hölle, durch den heiligen Geist können wir in solchem Glauben der Heiligung nachjagen

und als Gottes Kinder leben und als Erben des Himmelreiches sterben. Wovon könnten wir am Pfingstfeste anders predigen, als

vom heiligen Geiste.

1. *Wie Er ausgegossen wird.*

Der heilige Geist ist Gott, der wahrhaftige Gott selber, eins mit dem Vater und dem Sohne, wie uns solches die heilige Schrift bezeugt, die da spricht: wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, weil der heilige Geist in euch wohnt, wie sie es bezeugt bei der Geschichte des Ananias und der Sapphira, die den heiligen Geist belügen wollten und Petrus sprach deshalb zu ihnen: ihr habt nicht Menschen, sondern Gott belogen. Ist aber der heilige Geist Gott, wie könnte denn ein Mensch, den heiligen Geist, der Gott ist, und Seine Gaben erwerben, oder verdienen? Wollen wir von Gott etwas haben, so muss es erbeten werden, soll Gott selbst zu uns kommen, so müssen wir Ihn demütig und inbrünstig bitten, dass Er zu uns komme. So machten es die Apostel und ersten Jünger des HErrn. Sie waren seit Himmelfahrt täglich und einmütiglich versammelt gewesen, denn der HErr hatte ihnen die Verheißung gegeben, sie würden den heiligen Geist empfangen. Da meinten sie nicht, nun haben wirs ja, nun können wir die Hände mäßig in den Schoß legen und warten, bis der heilige Geist kommt, nun brauchen wir unsere Knie nicht zu ermüden, indem wir sie zur Erde beugen! Nein, so wenig der HErr das Brot von ungefähr vom Himmel fallen lässt, sondern gibt es denen, die es mit Gebet und im Schweiß ihres Angesichts essen wollen, so wenig kommt der heilige Geist über die faulen, trägen Christen, sondern nur über die, welche mit aller Arbeit und Anstrengung des Geistes, mit rechtem, aufrichtigem Ernst des Herzens darum bitten. Deshalb waren auch die Jünger des HErrn täglich und einmütiglich versammelt gewesen, da hatten sie Gottes Wort gelesen, da hatten sie ihre Knie gebeugt vor dem HErrn Jesu, da hatten sie in herzlicher, verlangender Sehnsucht gebetet: HErr, HErr erfülle Deine Verheißung, HErr Jesu, sende, schenke uns den heiligen Geist, der uns Sünder bekehre, uns Ohnmächtige und Schwache stark mache, der uns Betrübte tröste, der in uns schaffe ein reines Herz und uns gebe einen neuen und gewissen Geist! So beteten sie einen Tag, so alle Tage und ließen nicht nach, bis der HErr ihr Schreien und Gebet erhörte. Es war Pfingsten und alle Jünger waren wieder einmütiglich versammelt im Gebete, da wurde ihr Gebet erhört und die Verheißung erfüllt. Es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Das war nicht ein Sturm, sondern ein Brausen vom Himmel, wie eines mächtigen Sturmes. Es war ganz still, kein Wind bewegte sich und doch brausete es vom Himmel her, wie ein Sturmwind brauset, auf dass alle Welt, dass alle die vielen tausend zum Pfingstfest in Jerusalem versammelten Juden erkennen sollten: das tut der HErr, der HErr ist hier zugegen mit ausgerecktem Arm und großer Wunderkraft. Darum, als diese Stimme geschah, dies wunderbare Brausen vom Himmel kam und das ganze Haus erfüllte, da die Apostel saßen, kam die ganze Menge zusammen, alles Volk lief zu jenem Hause hin, um das Wunder zu hören, das Gott vom Himmel tat. Und als sie da standen verwundert und hörten, da ward ihren Augen ein neues Wunder offenbar: Zerteilte Feuerflammen, wie feurige Zungen setzten sich auf die Häupter der Apostel, die leuchteten und flammten, aber sie verbrannten nicht, denn es waren Himmelsflammen. Und unter dem hörbaren Brausen, welches das Haus erfüllte, unter den sichtbaren Feuerflammen, welche sich auf die Herzen der Apostel setzten, kam der heilige Geist in die

Herzen der Apostel und wurden alle voll des heiligen Geistes. Da war ihr Gebet erhört, da war die Verheißung erfüllt, nun erst waren die Jünger Christen geworden, Gesalbte mit dein heiligen Geist, denn sie hatten wahrhaftig empfangen die Gabe des heiligen Geistes, wie ihnen verheißen war. Geliebte, wir feiern heute Pfingsten und ich frage euch an diesem Tage der Ausgießung des heiligen Geistes, hier vor dem Angesichte Gottes, dessen Fest ihr feiert: habt ihr auch den heiligen Geist empfangen? ich meine einen jeden, jeden einzelnen unter euch: hast du den heiligen Geist empfangen, wie die Apostel? Nein. sprichst du vielleicht, so wie die Apostel nicht, nicht unter wunderbarem Brausen, nicht unter hellen Feuerflammen! Das ist auch für dich nicht nötig, das soll auch für dich nicht sein; das war nötig, als der heilige Geist zuerst kam, als alle Welt erkennen sollte, dass Gott ein Neues schaffe auf Erden. Auf die Art und Weise kommt es nicht an und ein Apostel sollst du auch nicht sein, die mussten auch auf äußerlich wunderbare Weise den Geist empfangen, damit sie ein gewisses Zeugnis hätten, als außerordentliche Boten und Gesandte des HErrn Jesu. Aber das sage ich dir und bezeuge es dir vor Gott, hast du nicht wahrhaftig empfangen den heiligen Geist, so bist du noch kein wahrer Christ. Die Apostel hatten drei Jahre lang Christi Wort gehört und Seine Taten gesehen, da waren sie freilich Schüler des HErrn, aber noch keine Christen; Christen wurden sie erst, als sie den heiligen Geist empfangen.

Wie denn? hast du den heiligen Geist wahrhaftig empfangen? Ja, antwortest du, durch die heilige Taufe. Du hast recht geantwortet, du hast wahrhaftig in der heiligen Taufe den heiligen Geist empfangen, denn sie ist ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Aber eben so wahrhaftig ist es auch, dass hier keiner unter uns ist, der nicht durch seine Sünden den heiligen Geist wieder betrübt und vertrieben hat. Du kannst also nur sagen, o dass du es sagtest mit dem tiefsten Schmerz der Buße und mit bitteren Tränen der Reue, du kannst nur sagen, du hast einmal den heiligen Geist gehabt. Aber hast du Ihn nun wieder, aufs Neue empfangen? ist Er wirklich wieder in dein Herz eingekehrt? O sage, hast du täglich, hast du mit inniger Sehnsucht, hast du mit demütiger Inbrunst und aus ganzem Herzen auf deinen Knien gebeten um den heiligen Geist, bis du Ihn erlangt hast, bis Er in dein Herz eingekehrt ist? Hast du das getan, ja wahrlich, dann hast du den heiligen Geist empfangen, denn der wahrhaftige Gott kann Sein Wort nicht leugnen, Er erhört solches Gebet, wie Er es bei den Aposteln erhörte. Aber hast du das nicht getan, hast du nicht also aus ganzem Herzen und Verlangen mit demütiger Inbrunst immer und immer wieder gebeten um den heiligen Geist, so hast du auch wahrlich den heiligen Geist noch nicht wieder empfangen, du bist dann gar kein Christ, hast nur den Namen eines Christen, du kannst dich dann aber auch weder des HErrn Jesu, noch der ewigen Seligkeit getrösten, denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein!

2. Was wirkt Er?

Der heilige Geist ist nicht müßig, wenn Er in ein Menschenherz einkehrt, sondern Er wirkt und schafft durch Seine göttliche Kraft und Seine Wirkungen sind wunderbar, weil Er Gott ist. Welches sind denn diese Seine wunderbaren Wirkungen? Die Menschen, in deren Herzen der heilige Geist einzieht, werden durch Seine wunderbare Kraft ganz umgewandelt, umgeschaffen, von neuem geboren, oder, wie Luther sagt, sie werden ganz andere Menschen an Herz, Mut und Sinnen, ihre Reden sind von da an ganz anders, als sie vorher waren, ihre Handlungen sind anders, ihre Wünsche, Begierden, ihre Freuden und Vergnügungen sind anders. Sehet das zuerst auf eine besonders auffallende und

wunderbare Weise an den Aposteln. Das sind nicht dieselben Leute mehr, wie früher. Vorher ungelehrte Leute, nun so gelehrt durch den heiligen Geist, dass sie mit andern Zungen, d. h. in nie von ihnen gelernten, fremden Sprachen reden, nicht aus eigener Kraft, sondern nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen, so dass die Leute aus den verschiedensten Völkern, die in Jerusalem versammelt waren zum Feste, sie in diesen verschiedenen, fremden Sprachen die großen Taten Gottes reden hörten. Früher so verzagt und furchtsam, dass sie immer für ihr Leben fürchteten und nach der Kreuzigung des HErrn sich verkrochen und die Zimmer verschlossen aus Furcht vor den Juden; nun ausgerüstet mit solcher Kraft des Heldenmutes, dass sie vor dem ganzen jüdischen Volk, vor Fürsten, Königen und Obrigkeiten freimütig predigten und Zeugnis gaben von Jesu Christo, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, in welchem allein Heil ist im Himmel und auf Erden, dass sie keine Mühe und Arbeit, keine Schande, Schmach und Marter, keine Not und keinen Tod fürchten; früher so zornig, dass sie Feuer vom Himmel rufen wollen und mit dem Schwert drein schlagen, jetzt so sanftmütig und demütig, dass sie sind wie Lämmer mitten unter den Wölfen, nicht wieder schelten, wenn sie gescholten werden, nicht dräuen, wenn sie leiden, sondern lieben, die sie hassen, segnen, die ihnen fluchen, beten für die, welche sie beleidigen und verfolgen; früher zum Teil so stolz und selbstgerecht, dass sie meinen mit ihren Tugenden und guten Werken den Himmel verdient zu haben und den Heiland schon fragen, wer von ihnen zu Seiner Rechten und Linken sitzen solle; jetzt so von Herzen demütig, dass sie bekennen, dass sie die vornehmsten unter den Sündern sind, nicht wert, dass sie Apostel heißen. Sehet, das sind die Wirkungen des heiligen Geistes, also wurden die Apostel durch den heiligen Geist umgewandelt, umgeschaffen, wiedergeboren zu ganz neuen Kreaturen, dass man ausrufen muss: ja, wahrhaftig, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden. O, meine Teuern, so wirket der heilige Geist, und an solchen Wirkungen erkennt man, dass Er in einem Herzen wohnt.

Ich frage euch nun heute, an dem Feste des heiligen Geistes, einen jeglichen unter euch: bist auch du umgewandelt zu einer neuen Kreatur? bist du bekehrt durch den heiligen Geist zu einem ganz andern Menschen, an Herz, Mut und Sinnen? Bist du nicht bekehrt, so hast du auch den heiligen Geist nicht empfangen, denn Er wirket ja nicht in dir, und wäre Er in deinem Herzen, Er könnte nicht müßig in dir sein. Meinst du, sagest du aber, ja du bist bekehrt, du bist ganz anders geworden, so zeige mir in deinem Wesen und in deinem Wandel die Früchte des heiligen Geistes und die Wirkungen des heiligen Geistes! Freilich du sollst nicht in fremden, nie gelernten Sprachen reden; denn du bist kein Apostel; die mussten in alle Welt, nicht zu einem Volke, sondern zu allen Völkern gehen, so weit ihr Fuß sie trug, darum bedurften sie solche Wundergabe. Aber ich frage dich, ist auch deine Sprache anders, ist deine Sprache neu geworden? Spricht deine Zunge keine Fluchwörter, deine Lippe kein faules, weltliches Geschwätz mehr? missbraucht dein Mund nicht mehr den heiligen Namen Gottes? Schämst du dich jetzt des Schimpfens und Scheltens, das früher wie dein täglich Brot war? hast du jetzt einen Ekel an den schmutzigen Worten und den Hurenreden, die du früher liebtest? ist dir das Klatschen und Afterreden, das Spotten und Lästern über andere jetzt ein Abscheu geworden, daran du früher deine Lust hattest? Gehet dein Mund jetzt über von den Dingen, deren jetzt dein Herz voll ist? Ist es jetzt deine höchste Freude und lieblichste Beschäftigung, von himmlischen Dingen zu reden, die nützlich sind zur Seligkeit und Erbauung, ist es deine Wonne, zu beten, zu singen und den HErrn, deinen Gott zu loben in den Gottesdiensten des HErrn und daheim im Hause, oder draußen auf dem Felde? Ist dein stolzes, böses Herz anders geworden? strebst du nicht mehr nach hohen Dingen, hältst dich vielmehr herunter zu den niedrigen, hast du gelernt, in Demut deine Knie zu beugen vor dem

HErrn, oder lässt das dein hochmütiges Herz noch immer nicht zu? schämst und fürchtest du dich nicht mehr vor den Menschen, sondern bekenntst frei und freudig deinen Heiland vor aller Welt? hältst du dich zu der verachteten Gemeinschaft der Gläubigen und bist willig alle Schmach, alle Verachtung und Verspottung, ja Trübsal, Not und Tod für den HErrn Jesum zu leiden? hast du ganz und gar das beschmutzte Kleid deiner Selbstgerechtigkeit weggeworfen, und hast du erkannt, dass auch du der vornehmste unter den Sündern bist, nicht wert, ein Christ zu heißen; aber hast deinen Heiland desto lieber, der dir armen Sünder, der auch dich armen Sünder aus Gnaden angenommen hat? Ist dein Wandel anders geworden? Ist dir alle Hurerei, ja alle Unreinigkeit in Worten und Gebärden jetzt ein Gräuel, vor dem dir ekelt? Ist alles Lügen und Trügen dir jetzt verhasst, als ein Teufelswerk? Möchtest du jetzt lieber hundert Taler und mehr noch hingeben, als mit deinem Bruder vor Gericht stehen und prozessen? Ist dein harter Sinn so gebrochen, dass du jetzt in herzlicher Liebe um Jesu willen alles tragen, dulden, hoffen und glauben, alles vergeben und vergessen kannst? Ist dir die Welt und ihre Lust ein Abscheu geworden, weil du erkennst, dass sie Gottes Feindschaft ist? Bist du jetzt um Christi willen doppelt treu und fleißig in deinem Beruf? Lebest du mäßig und nüchtern, und ist dir alles Fressen und Saufen ein Ekel geworden? Ist dir das Irdische zu lauter Staub und Asche geworden und hängt dein Herz an dem Himmel und beweisest du das durch herzliches Erbarmen mit deinen armen Brüdern und Schwestern? Hast du deine Lust und Freude am Geben und Wohltun, je mehr und öfter, desto besser? Trägst du das Seelenheil deiner Hausgenossen, Nachbarn und aller Menschen auf deinem Herzen und leuchtest ihnen vor im heiligen Wandel und betest für sie? Hilfst du mit Herzensfreude an der Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Heiden, weil dich jammert ihrer Not, dass sie in Finsternis wandeln und den Heiland nicht kennen, noch den Weg zur Seligkeit? Das sind die Wirkungen des heiligen Geistes, so macht Er alle Menschen, zu denen Er einkehrt, zu ganz andern Menschen, zu neuen Kreaturen, in solchen Wirkungen zeigt Er Seine Wunderkraft. Sind sie an dir zu spüren, dann preise Gott, denn du hast da den heiligen Geist empfangen, ob du gleich ein armer, nichtsnutziger Sünder bist, es zeigt sich an deinem Herzen, an deinen Worten, an deinen Werken. Und nur solche wiedergeborene Menschen sind Kinder Gottes, denn solche treibt der heilige Geist.

3. Wodurch bereitet Er sie?

Wenn der heilige Geist in die Herzen der Menschen gekommen ist auf ihr Gebet durch das Wort Gottes und die Sakramente, wenn Er Seine Kraft und Wirkung in ihnen beweiset durch solche wahrhaftige Umwandlung und Bekehrung, da sollte man meinen, über solche Gnade und Wirkung Gottes müssten sich alle Menschen freuen und Gott laut darüber preisen. Aber es ist ganz anders. Sehet die Apostel an, an welchen die Kraft und Wirkung des heiligen Geistes so sichtbar und wunderbar ist, an denen in ihrem ganzen Leben und Wandel seit ihrer Bekehrung kaum einen Flecken zu finden ist und die sich ganz ihrem Heilande und dem Heil ihrer Mitmenschen geweiht haben. Statt sich zu freuen und Gott zu preisen, fangen die Leute an, zu spotten, zu lügen und mit absichtlicher Bosheit zu lästern: o, die Leute rasen, die sind wohl betrunken, sind wohl voll süßen Weins. Und die Obrigkeiten und Priester verfolgen, geißeln, schlagen sie, setzen sie ins Gefängnis und bringen sie endlich zum Martertode. So ist's den Aposteln ergangen, also hat der heilige Geist sie bewährt durch Leiden und Trübsal, durch Spott und Schmach, durch Marter, Gefängnis und Tod. Sind sie darum unglücklich zu nennen, oder durch den Spott der Menschen, durch die Verfolgung der Priester und Obrigkeiten schlechter geworden? Nein,

sie haben einen guten Kampf gekämpft, sie haben mit Freuden Glauben gehalten und ihren Lauf vollendet und nachdem sie also durch den heiligen Geist bewährt sind, haben sie die Krone des ewigen Lebens erhalten! Aber, meine Lieben, gerade so geht es allen Christen, die wahrhaftig den heiligen Geist empfangen haben und in ihrem Wesen und Wandel dessen Wirkungen zeigen in der Tat und Wahrheit. Wahre, bekehrte Christen lügen und trügen nicht mehr, saufen und fressen nicht mehr, liegen nicht mehr in den Wirtshäusern herum mit Spielen und Tanzen, haben keinen Gefallen mehr an weltlichen Lustbarkeiten, fluchen, lästern, schelten nicht mehr, streiten und prozessen nicht mehr, huren und stehlen nicht mehr, denn die das alles noch tun, sind keine wahre, bekehrte Christen. Nun sollte man glauben, die Leute müssten sich darüber freuen und Gott danken. Wahre, bekehrte Christen beten gern, singen gern geistliche Lobgesänge, lesen gern in der Bibel, und dabei sind sie still, treu, fleißig und barmherzig, da sollte man meinen, jedermann müsste sagen: das ist ja gut und trefflich. Aber es geschieht, wie zu den Zeiten der Apostel. Statt sich darüber zu freuen, fangen die Leute an über sie zu spotten, zu lästern und mit absichtlicher Bosheit Lügen auszustreuen, da heißt es: die Leute sind närrisch, rasend geworden, man nennt sie Kopfhänger, Heilige, hat ein ganzes Heer von Spottnamen über sie erfunden, lügt absichtlich, dass sie nicht mehr arbeiten wollen, gibt ihnen Schuld, dass sie sich für besser halten, als andere, richtet wohl gar ihre Herzen und nennt sie Heuchler, gibt den Eltern den Rat, ihren Kindern die Frömmigkeit zu verbieten. Die Obrigkeiten verklagen und verfolgen sie, wenn sie können, das Beten, das Lesen, das Singen in Gemeinschaft muss ein böses Werk heißen, Herrschaften jagen ihre Dienstboten aus dem Dienst, weil sie fromm sind, oder verbieten ihnen die Kirche, oder ihren Prediger zu besuchen, damit sie nicht fromm werden. Dünkt dich das zu seltsam, zu schwer? Wie, willst du es anders und besser haben, als die heiligen Apostel? willst du nicht den Kampf kämpfen, den die gekämpft haben? bringt das dir Schande, was jenen eine Ehre deuchte und ihnen die Himmelskrone brachte? Also will der heilige Geist dich bewähren. Darum sei getrost.

Amen

XL.

Am zweiten Pfingsttage.

(In Hermannsburg 1844)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Apostelgeschichte 10,42 – 48

Und Er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, dass Er ist verordnet von Gott ein Richter ber Lebendigen und der Toten. Von diesem zeugen alle Propheten, dass durch Seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, dass auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie hörten, dass sie mit Zungen redeten, und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des HErrn. Da baten sie Ihn, dass er etliche Tage dableibe.

Die verlesenen Worte, Geliebte in dem HErrn, gehören zu der Bekehrungsgeschichte des römischen Hauptmanns Kornelius, von welcher bereits am zweiten Ostertage die Rede war. Die Epistel des zweiten Ostertages enthielt den Anfang der Predigt des Apostels Petrus vor Kornelius und den Hausgenossen und Kriegsknechten desselben, die alle nach dem ewigen Leben fragten, die eben verlesene Epistel enthält das Ende dieser Predigt und zeigt zugleich, welche Wirkungen sie an den Hörern hervorgebracht habe. Kornelius und seine Hausgenossen und Kriegsknechte waren bis dahin Heiden gewesen, aber in ihren Herzen war eine innige Sehnsucht entstanden, dass sie möchten Anteil haben am Reiche Gottes, die ernste Frage war mit ihrem ganzen Gewichte vor ihre Seele getreten: wie kann ich selig werden? Dass der rechtschaffene Wandel, den sie geführt hatten, nicht hinreichend sei zur Erlangung der Seligkeit, dass sie mit allen guten Werken, die sie getan, den Himmel nicht verdienen konnten, das hatten sie, als aufrichtiger Menschen bald eingesehen, denn ein aufrichtiger, demütiger Mensch kann auch bei dem rechtschaffensten Wandel sich nicht täuschen, sondern sieht bald ein, dass alle seine Gerechtigkeit nichts anders ist, als ein mit Sünden beschmutztes Kleid und dass in den reinen, vollkommenen Himmel nichts Unreines, nichts Sündiges eingehen kann, das ist auch dem Verstande des Unverständigsten begreiflich. Deshalb eben hatten Kornelius und die Seinigen täglich, brünstig zu Gott gebetet, Er möge sich ihrer erbarmen und ihnen einen gewissen Weg zur Seligkeit zeigen, da kein Mensch imstande ist, selbst einen solchen Weg zu finden. Und der treue, barmherzige Gott, der Herzenskündiger, der ihr aufrichtiges Sehnen und den Ernst gesehen hatte, womit sie trachteten nach einer

besseren Gerechtigkeit, die auch im Himmel gilt, hatte ihr brünstiges, anhaltendes Gebet gehört, und ihnen den Apostel Petrus zugesandt mit der Weisung: den höret, der wird euch sagen, was ihr tun sollt. Und Petrus kam und sie nahmen ihn auf als einen Engel Gottes, denn von ihm sollten sie ja hören den Weg zur Seligkeit, an ihn hatte Gott selber sie gewiesen, als an Seinen Boten. O, Geliebte, die ihr hier versammelt seid, seid ihr alle versammelt, wie Kornelius und seine Hausgenossen? Was hat euch hierher getrieben in das Haus Gottes? Wollt ihr schöne Reden menschlicher Weisheit hören? Solche habe ich nicht. Denkt ihr, wie jene Athener, wir möchten gern etwas Neues hören für unsere Ohren? Ich weiß nichts anders, und will auch nichts anders wissen, als Jesum Christum, den Gekreuzigten, dass Er ist der einzige Herzog zur Seligkeit, der Weg, die Wahrheit und das Leben. Aber seid ihr gekommen mit dem ernstesten Begehren, wie Kornelius und die Seinen: ich möchte gern selig werden und wollt ihr nicht trügliche Menschen Antwort, sondern Gottes Antwort vernehmen auf diese wichtigste aller Fragen, so seid ihr willkommen in dem Namen des HErrn, euch soll Antwort werden aus Gottes Wort; und habt ihr dazu in dieser Zeit, wie Kornelius täglich und ernstlich gebetet zu dem HErrn, euerm Gott, dass Er sich euer erbarmen, dass Er euch den gewissen Weg zur Seligkeit zeigen, dass Er euch aus der Gewalt der Sünde und des Todes erretten und wahrhaftig versetzen möge in das Reich Seines lieben Sohnes, dann, Geliebte, soll auch dieser Tag euch ein Tag des Heils werden, dann sollt ihr noch heute, wie Kornelius, teilhaftig werden des heiligen Geistes und Gott hoch preisen über die euch widerfahrne Gnade und ein rechtes Pfingsten feiern im Geist und in der Wahrheit. Darum merket auf, Geliebte, und wer Ohren hat, zu hören, der höre. Denn, wie Petrus spricht: der HErr hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zu zeugen, und damit anzeigt, dass er nicht in seinem Auftrage, sondern im Auftrage Gottes, nicht mit seinem Worte, sondern mit dem Worte Gottes zu ihnen komme und darum nicht in seinem Namen, sondern in Gottes Namen vor ihnen stehe und Gehör verlange, also tue ich auch und fordere euch zugleich auf: forschet in der Schrift, ob sich's also halte. Vernehmet denn nach Anleitung unsers Textes:

die Predigt des Apostels Petrus, wie an Kornelius, so an euch.

1. Nach ihrem göttlichen Inhalte.

Und das ist ihr Inhalt: dass der HErr Jesus ist verordnet von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Toten, und dass von diesem zeugen alle Propheten, dass durch Seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Zuerst: Jesus ist verordnet von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Toten. Das erschütternde, Mark und Bein durchbohrende Wort vom jüngsten Gerichte ist also keine Fabel, die Menschen ersonnen in ihrem Fürwitz, ist kein Märchen, womit man Ungebildete und Furchtsame erschrecken will, sondern der, welcher bezeugt: der HErr hat uns geboten, zu predigen dem Volk, der Apostel, der im Namen des HErrn Gottes Wort verkündigt, der bezeugt hier auch, dass Jesus Christus ist verordnet von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Toten. Zwar, wie es schon am ersten Pfingstfeste Spötter gab, die den heiligen Geist für einen Geist der Trunkenheit ausgaben, wie der Apostel selber in seiner Epistel voraussagt: es werden Spötter kommen, die nach ihren eignen Lüsten wandeln und sagen: wo ist die Verheißung Seiner Zukunft? es bleibt doch alles, wie es gewesen ist, so gibt es auch jetzt Spötter, die nach ihrer eingebildeten Weisheit Gott zum

Lügner machen wollen, Spötter, denen um ihrer Sünde und ihrer Lüste willen der jüngste Tag und der Donner des Gerichts sehr ungelegen kommen würde, die da sprechen: wo ist der Tag und die Verheißung Seiner Zukunft, es bleibt doch alles, wie es zuvor gewesen ist! Aber, ihr Lieben, lasset euch nicht irre machen, denn es sei euch unverhalten, dass ein Tag vor dem HErn ist, wie tausend Jahre und tausend Jahre, wie Ein Tag. Der HErn verziehet auch nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug halten; sondern Er hat Geduld mit uns und will nicht, dass jemand verloren gehe, sondern, dass sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des HErn Tag kommen, wie ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel vergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen und die Erde und die Werke darinnen werden verbrennen. Dann wird des HErn Stimme erschallen, wie eine Posaune und die Erde wird ihre Toten wiedergeben und das Meer wird seine Toten wiedergeben, und sie werden samt denen, die dann noch leben, hingerückt werden vor Seinen Thron, denn Er ist ein Richter der Lebendigen und der Toten, und alle, die Lebendigen, wie die Toten, die dann auch wieder leben, auferstanden aus ihren Gräbern, müssen offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi und Er, Jesus Christus, wird sie richten, Er, Jesus Christus, wird auch uns richten. Geliebte, da werden aller Herzen Gedanken offenbar werden, denn da richtet nicht ein menschlicher Richter, der bloß das Auswendige kennt, da richtet der Allmächtige, allwissende, allgegenwärtige Richter, Jesus Christus, der Augen hat, wie Feuerflammen und vor dem die Herzen offen liegen, wie ein aufgeschlagenes Buch. Unsere Gedanken wird Er wägen mit der Wage Seiner Gerechtigkeit, unsere Werke wird Er richten mit gerechtem Gerichte, unsere Taten, die offenbaren, wie die heimlich verborgnen wird Er stellen in das Licht vor Seinem Angesichte. O teure, geliebte Zuhörer, auch über euch ergeht dies Gericht, könnt ihr bestehen, könnt ihr dem HErn, dem Richter der Lebendigen und Toten, in Sein allwissendes Auge schauen? Da wird der Schleier abgezogen, der euch hier verdeckte, da werden eure Sünden, eine nach der andern, in die Wage geworfen, könnt ihr bestehen vor dem Tage des HErn, der zwar den Spruch der ewigen Seligkeit auf den Lippen hat für die Gerechten; aber auch den Spruch der ewigen Verdammnis für die Ungerechten, und der gesagt hat: wer nicht tut alle, alle Worte Meines Gesetzes, der ist verflucht, verflucht auf ewig! O es ist doch entsetzlich, ewig verdammt sein, und es ist doch euer aller Sehnen, dass ihr möchtet selig werden; aber wie ist das möglich für Sünder bei solchem Gerichte. Dünkt euch nicht, als hörtet ihr schon mit bebenden Knien den Ausspruch: schuldig, schuldig des ewigen Todes, erschallen über eines jeglichen Haupt? O, Geliebte, glaubet mir, dringt der Schrecken des jüngsten Gerichts so durch die Kraft des heiligen Geistes in Mark und Bein, da hilft nichts ein vor der Welt unsträflicher Wandel, da hilft es nicht, wenn man sich bewusst ist, von groben Sünden unbefleckt geblieben zu sein, nichts, dass man hier und da Almosen gegeben und gute Werke getan hat, damit lässt sich das Auge Gottes nicht bestechen, damit lässt sich das eigne Gewissen nicht stillen. Eine fleckenlose Heiligkeit und Gerechtigkeit verlangt Gott, muss Gott verlangen, oder Er würde aufhören, der gute, gerechte, heilige Gott zu sein. Und wir alle sind mit Sünden befleckt, ja wir alle, die Besten unter uns, müssen ausrufen, wenn der heilige Geist uns erst recht erleuchtet über unser eignes Herz: unserer Sünden sind mehr, als der Haare auf unserm Haupte. O, ich armer, sündiger Mensch, wie soll ich denn entfliehen vor Gottes Zorn? wer will mich denn erretten aus dem Verderben des ewigen Todes bei solchem Gerichte? Sprichst, schreiest du so aus der tiefsten Tiefe deines erschrockenen Herzens, o, so höre, so ist Rat für dich, so ist die Hilfe vor der Tür; denn von demselben Jesus, der dein Richter ist am jüngsten Tage nach Gottes Wort, von demselben Jesus predigt die göttliche Wahrheit: von diesem zeugen alle Propheten, dass durch Seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

So ruft Er selber durch den Propheten Jesajas: siehe, Ich tilge deine Sünde wie einen Nebel und deine Missetat, wie eine Wolke, und wenn deine Sünde blutrot wäre, so soll sie schneeweiß werden und abermals durch Jeremias: das soll Mein Bund sein, den Ich mit euch machen will, dass Ich wegnehme eure Sünde unter dein Himmel, es soll ihrer nicht mehr gedacht werden ewiglich; und durch Hesekiel: Ich sahe dich liegen in dem Blute deiner Sünden und niemand konnte dir helfen, da ging Ich an dir vorüber und sprach: du sollst leben und nicht sterben. Und tröstet nicht Daniel alle Sünder mit dem Gnadentage, da die Sünden der Menschen vergeben und die Missetat zugesiegelt sein soll durch Christum und David, spricht er nicht aus das teure Wort: da ich meine Sünde wollte verschweigen, da verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen, da dachte ich, ich will dem HErrn alle meine Missetat bekennen und ich sprach: an Dir HErr habe ich gesündigt und übel vor Dir getan, da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde. Sehet, Geliebte, so zeugen alle Propheten von einer Vergebung der Sünde durch Jesum Christum, und Er selber, der liebe, treue HErr, bestätigt solche Worte der Verheißung, da Er wandelte auf Erden, wenn Er spricht: des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, da Er spricht zu Maria Magdalena, zu dem Gichtbrüchigen, zu tausend andern: Mein Sohn, Meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben, denn des Menschen Sohn hat Macht, die Sünden zu vergeben auf Erden, und jubelnd erschallt die Stimme des Apostels Paulus: das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertes Wort, dass Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der vornehmste bin und Johannes: das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde und Petrus: ihr seid erlöset von allen euren Sünden und euerm eitlen Wandel nach väterlicher Weise nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit dem teuern Blute Jesu Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Doch was bedürfen wir weiter Zeugnis, jedes Blatt der heiligen Schrift predigt die köstliche, tröstliche Lehre für alle, alle Sünder, die gern selig werden möchten, dass wir in Jesu Christo haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. So ist sie denn gewiss die Predigt der göttlichen Erbarmung, so braucht uns denn nicht zu grauen vor dem jüngsten Gerichte; denn in demselben Jesu, der verordnet ist von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Toten, in demselben Richter Jesus Christus, beten wir an das Lamm, das für uns erwürgt ward, den Heiland, der unsere Sünden auf sich genommen und sie an unserer Statt gebüßet hat, damit wir finden könnten Gnade und Vergebung, an unserm Richter werden wir dermaleinst, wenn wir vor Seinem Throne stehen, die leuchtenden Wundenmale sehen, die Er für uns empfing, da Er am Stamm des Kreuzes hing, uns zu Gute, aus Seinen Augen, die da brennen und leuchten, wie Feuerflammen über alle Gottlosen, werden wir, ob wir wohl auch Sünder und Gottlose sind, lesen die Glut der Liebe, womit Er den Himmel verlassen hat, um unser Bruder zu werden, der Liebe, womit Er sich für uns zu Tode geblutet hat, damit unsere Schuld bezahlt würde und wir nun gerecht erfunden werden können vor Gott, weil Er ein vollkommenes Lösegeld dargebracht hat für uns.

O freuet euch, Geliebte, und tröstet und erquicket eure zerschlagenen Herzen mit solchem köstlichen Trost des Evangeliums, der Predigt des Apostels; aber an eins lasst mich noch ernst erinnern mich der Anweisung des Apostels, dass solche Gnade und Vergebung lediglich geknüpft ist an die Bedingung des Glaubens; alle, die da glauben, heißt es ausdrücklich, sollen in Jesu Namen Vergebung der Sünden empfangen, aber auch nur die da glauben. Denn da die Vergebung der Sünden ein frei und umsonst dargebotenes Gnadengeschenk des HErrn ist, so können wir es auch durch nichts anders uns aneignen, durch nichts anders annehmen, als durch den Glauben. Glaubst du es nicht, dass Jesus für dich gestorben ist, dass Er dir die Sünden vergibt, so bleibst du in deinen

Sünden und es bleibt auf dir dein Gericht; glaubest du es, so ist alles dein, was Christus dir anbietet, wie Er selber spricht: wer an Mich glaubet, der wird nicht gerichtet, wer an Mich nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn Er glaubet nicht an den Namen des Sohnes Gottes. Das, meine lieben Brüder, das ist der ernste und doch so tröstliche Inhalt der Predigt des Petrus an uns, vernehmet nun noch kurz

2. die Kraft solcher Predigt.

Auch die Kraft solcher Predigt ist eine göttliche, denn in solcher Predigt wird allen, die sie hören, wie Kornelius, allen, denen es ernstlich zu tun ist um ihre Seligkeit, allen, die gebetet haben und beten, wie Kornelius, um des HErrn Segen, wird allen solchen der heilige Geist selber mitgeteilt und mit dem heiligen Geist die ganze Fülle göttlicher Kraft.

So lesen nur hier in unserm Texte: Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten, also, dass sie mit Zungen redeten und Gott hoch preiseten, so dass Petrus frohlockend ausrief: mag auch jemand das Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des HErrn. Gott hatte keinen Unterschied gemacht zwischen den Aposteln, den bekehrten Juden am ersten Pfingstfeste und diesen nun bekehrten Heiden. An ihnen allen war die Predigt des Worts gleich kräftig geworden, sie alle empfingen den heiligen Geist und wurden dann durch die heilige Taufe einverleibt in die heilige und selige Gemeinde des HErrn. Mit Wunderkräften ausgerüstet redeten sie in fremden, nie gelernten Sprachen, zum Zeichen, dass dereinst in dem vollendeten Reiche Gottes, im Himmel, aller Zwiespalt der Sünde aufhören und alle in Einer Sprache und in Einer Zunge den HErrn preisen und Seine großen Taten rühmen werden.

Mit Kräften der Heiligung ausgerüstet, hatten sie nun Freudigkeit, Gott hoch zu preisen; denn eines rechten, wahren Christen ganzes Leben ist ein beständiger Preis des treuen, barmherzigen Gottes. Das ist meines Herzens Freude und Wonne, heißt es da in einem jeglichen, dem solche Gnade widerfahren ist, dass ich Dich mit fröhlichem Munde loben soll, da wird in der Kraft des heiligen Geistes, in der innigen, liebevollen Dankbarkeit der Seele, welcher solches Heil widerfahren ist, der Mund überfließen von dem, was das Herz voll ist und das Gebet, das tägliche Gebet ist die höchste Seligkeit, das lieblichste Geschäft des wiedergeborenen, mit Kräften des heiligen Geistes erfüllten Menschen. Und wie kann es auch anders sein: du warest ja ein verlornen, verdammter Sünder, unterworfen dem Gerichte; nun bist du durch Jesu Liebe bis in den Tod ein freier, seliger Mensch geworden, ein Erbe des Himmelreichs, denn deine Sünde ist dir vergeben, der heilige Geist selber gibt Zeugnis deinem Geiste, dass du Gottes Kind bist, muss da nicht dein Herz überströmen von dankbarer Gegenliebe gegen solchen Heiland, kann da deine Lippe träge sein im Beten, Danken und Preisen, ist es da nicht deine höchste Lust, im täglichen Gespräch zu nahen zu dem, der dich geliebet hat und den du nun wieder liebst mit unauslöschlicher, feuriger Gegenliebe? O, da ist das Beten, Danken und Preisen keine Last, kein Zwang, sondern eine selige Lust, du könntest es nicht lassen und solltest du tausendmal dein Leben darum hingeben, so würde doch noch der Seufzer deiner sterbenden Lippen ein Dankgebet sein zu Ihm, der dich geliebet hat im Leben und der dir nun im Tode auftut die Pforten des Himmels. Aber, nicht mit den Lippen allein und mit dem Herzen darfst, musst du Ihn preisen, den HErrn deinen Heiland, wenn der Geist in dir kräftig geworden ist durch das Wort Gottes, sondern fortan ist dein ganzes Leben Ihm geweiht, dass du sprichst in der Tat und Wahrheit mit dem Apostel: Ich bin teuer erkaufte,

darum will ich Ihn preisen mit meinem Leibe und mit meinem Geiste, welchen sind Gottes; lebe ich, so lebe ich dem HErrn; sterbe ich, so sterbe ich dem HErrn, darum ich lebe, oder ich sterbe, so bin ich des HErrn. Mit solcher Liebe im Herzen, mit solcher Gotteskraft in der Seele, mit solcher himmlischen Freude, von Sünde und Tod erlöset zu sein, siehe, da kannst du nicht mehr deinen Heiland, deinen Gott betrüben mit Sünden, deine Zunge, die Ihn zu loben gewohnt ist, kann nicht mehr sich besudeln mit Lügen, Fluchen, Trügen und schandbaren Worten, dein Fuß, gewöhnt, dich zu dem HErrn zu tragen, kann nicht mehr gehen, Wege der Sünden- und Fleischeslust, deine Hand, gewöhnt, sich vor dem HErrn zu falten, kann nicht mehr verschlossen bleiben, wenn es gilt, dem Armen und Dürftigen zu helfen, dein Herz, darin der heilige Geist wohnt, kann nicht mehr fühllos sein gegen den Jammer anderer, im Anblicke dessen, der am Kreuze für dich starb und für Seine Mörder betete, kannst du nicht mehr zürnen, zanken, streiten, kannst du nicht mehr unversöhnlich sein, sondern lernest Sanftmut und Demut von Ihm, der sanftmütig war und von Herzen demütig. Das ist die Kraft der göttlichen Predigt, das die selige Frucht des heiligen Geistes, der da einzieht in das Herz des rechten Hörers. O, dass Er einzöge an diesem Pfingsten in unser aller Herzen, uns alle machte zu Tempeln des lebendigen Gottes, zu seligen Erben des Himmelreichs, die es mit Wort und Tat beweisen, dass sie Jesum lieb haben und die Sünde hassen!

Amen

XLI.

Am 3. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Petri 5,5 – 11

Desselben gleichen, ihr Jungen, seid untertan den Ältesten. Allesamt seid unter einander untertan, und haltet fest an der Demut. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade. So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, dass Er euch erhöhe zu Seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf Ihn, denn Er sorget für euch. Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, dass eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu Seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselben sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Als die Kinder Israel durch Gottes gnadenreiche und allmächtige Hand errettet waren aus dem Diensthause Ägyptens und aus der grausamen Knechtschaft Pharaos, meine Lieben, da wären sie wohl am liebsten gleich in das Land Kanaan gezogen, da Milch und Honig innen floss und das wäre auch am bequemsten für sie gewesen. Aber Gott führte sie andere, sie mussten noch vierzig Jahre in der großen, grausamen Wüste umherziehen, wo keine Wasserquellen waren und wo kein Korn wuchs, wo aber wilde Räubervölker umherzogen, als ein Schrecken für alle friedliche Wanderer. Da wanderten sie denn unter beständigen Gefahren, Wachen und Anstrengungen, in Gefahr zu verhungern und zu verdursten, in Gefahr vor wilden Tieren und giftigen Schlangen, in Gefahr vor Menschen, die noch wilder waren, als die Tiere und hatten keine Ruh und Rast, hatten keine bleibende Stätte, waren arme Pilgrimme und Fremdlinge, die nur von Gottes Gnade lebten. Warum das? hatte Gott sein Volk nicht lieb, dass Er es einen solchen Weg des Kampfes und des Streites, einen solchen Weg der Arbeit. Mühseligkeit und Anstrengung führte? Höret, gerade weil Er sie liebte, führte Er sie also, gerade weil Er sie liebte, mussten sie kämpfen und streiten, mussten sie wachen, arbeiten und dulden lernen, sonst hätten sie nie das schöne Land Kanaan einnehmen, hätten nie in diesem herrlichen und fruchtbaren Lande zu Ruhe kommen können. Denn wie konnten sie siegen über die Heiden, die in Kanaan wohnten, wenn sie nicht vorher gelernt hätten, zu streiten. Sagt ja schon der Gesang: ohne tapfern Streit und Krieg gibt es niemals wahren Sieg. Wie soll der aber streiten und kämpfen, der es nicht gelernt hat? Aber sehet, als sie vierzig Jahre in der Wüste hatten streiten, kämpfen, arbeiten, wachen und dulden gelernt, da

führte Josua sie zum Siege in das gelobte Land und in kurzer Zeit war der Sieg gewonnen, da kamen sie zur Ruhe in dem schönen Lande, darin Milch und Honig floss, da wohnte ein jeglicher in Frieden unter seinem Weinstock und Feigenbaum und sie bekamen alles, was ihr Herz nur wünschen konnte, Häuser, die sie nicht gebauet hatten, Ölgärten und Weinberge, die sie nicht gepflanzt hatten, ausgehauene Brunnen, die sie nicht gegraben hatten. Und war ein solches schönes Land nicht eines so langen Kampfes wert? Das ist ein Vorbild für uns Christen im Geistlichen. Wenn wir durch des Heilands allmächtige Erlösung und durch den Gnadenbeistand des heiligen Geistes uns wahrhaft bekehrt haben zum HErrn, wenn wir verlorne und verdammte Sünder, die mir alle von Natur sind in dem Diensthause der Sünde und in der grausamen Knechtschaft des Teufels durch Jesu teures Blut und durch wahre Busse und Bekehrung erlöst sind, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, wenn dann, durch Vergebung der Sünden, der Himmel uns aufgetan und die Hoffnung der ewigen Seligkeit uns geschenkt ist, geht es denn gleich in das himmlische Kanaan hinein? Eben so wenig, wie bei den Israeliten ins irdische Kanaan. Sondern wir haben dann noch, der eine auf längere, der andere auf kürzere Zeit, einen harten, schweren Kampf vor uns, haben mit gewaltigen Feinden zu streiten, mit allen Sünden und Lüsten, mit allen Reizungen und Lockungen der Welt, mit allen Listen und Versuchungen des Teufels und seiner bösen Engel, mit Spott und Hohn, mit Schande und Verfolgung, mit Trübsal und Elend und erst, wenn wir in diesem Kampfe überwunden haben, wenn wir Sünde, Welt, Tod und Teufel besiegt haben, erst dann kommen wir zur Ruhe im himmlischen Kanaan, erst dann gehen wir ein in den ewigen Frieden der Seligkeit, erst dann werden wir gekrönt mit der Krone des ewigen Lebens. Denn wer nicht recht kämpfet, wird auch nicht gekrönt. So mancher unerfahrene Christ meint, wenn er, nach seiner Bekehrung, die erste Süßigkeit und Seligkeit des Friedens mit Gott geschmeckt hat, so werde es nun fortgehen, er sei nun schon zur Ruhe gekommen und brauche nur noch die Hand nach dein Himmel auszustrecken. O, ich sage dir, täusche dich nicht, das schwerste folgt noch nach, der tägliche Kampf, das tägliche Kreuz, da gilt es wachen, beten, kämpfen, streiten, da gilt es dulden, leiden und des eignen Fleisches nicht schonen und das dauert bis an's Ende des Lebens, bis zu dem letzten Stündlein.

Warum das? Erstlich frage ich dich: ist das ewige, selige Himmelreichs eines solchen Kampfes nicht wert? O dann beschämen und verdammen dich jene Israeliten, die kämpften vierzig Jahre lang so schwer und hart um das irdische Kanaan und du willst um das himmlische Kanaan nicht kämpfen mit allen Kräften? Sodann merke: In den reinen Himmel kann nichts Unreines eingehen. Du bist aber nach deiner Bekehrung wohl von Sünden abgewaschen, aber dein Herz ist noch nicht innerlich durch und durch gereinigt und geheiligt, das geschieht erst während des Kampfes, da muss erst der alte Adam in dir ersäufet werden und sterben mit allen seinen Sünden und bösen Lüsten durch tägliche Buße und Reue, auf dass du innerlich geheiligt werdest, dann erst kannst du in dem reinen Himmel ausruhen in Jesu treuen Armen. Darum ist es nicht möglich ohne Kampf und Streit in den Himmel zu kommen, weil du Sünder ohne Kampf und Streit gar nicht gereinigt und geheiligt werden kannst. Darum lässt uns heute unter Gottes Segen nach Anleitung unserer Epistel andächtig mit einander betrachten:

welchen Kampf müssen wir kämpfen, um in das himmlische Kanaan einzugehen?

1. Den Kampf der Demut gegen die Hoffahrt.

Also spricht der Apostel: Allesamt seid unter einander untertan und haltet fest an der Demut. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, dass Er euch erhöhe zu Seiner Zeit. Der Hochmut, die Hoffahrt ist eine der gräulichsten Sünden, die es gibt, ja die Hoffahrt ist die wahre Grund- und Teufelssünde und das schlimmste ist, sie ist in eines jeden Menschen Herzen. Wir sind alle hoffärtig, alle von Hause aus entsetzlich hochmütig und gerade dadurch zeigen wir recht, dass von Natur des Teufels Art in uns allen ist. So lange wir nun noch unbekehrt sind, sind wir alle im Hochmut ganz ertrunken, das zeigen wir alle durch unsern ganzen Wandel, wenn wir noch unbekehrte Weltkinder sind, da will jeder etwas Rechtes vorstellen: Der eine putzt sich mit schönen Kleidern, mit Goldumhängen und Haarflechten und stolziert einher in seinem schönen Staat und Putz, wie ein Lasttier, das man mit schönen Geschirr und klingenden Schellen behängt hat, der andere sucht Ehre und Ruhm bei den Großen und Vornehmen dieser Welt und schmeichelt um sie herum, wie ein wedelndes Hündlein, der dritte will sich groß und angesehen machen durch Gold und Schätze dieser Welt und saugt durch Wucher und Betrug seinen Brüdern das Blut aus, wie ein Blutigel, der vierte will sich bei allen Leuten angenehm machen, indem er jedem nach dem Munde spricht und allerlei schändliche Narreteidinge, Lügen und schmutzige Späße treibt, als hätte ihn unser Herr Gott nicht zum Menschen, sondern zum Affen erschaffen, noch andere suchen ihren Ruhm in Saufen, in Unzucht und Hurerei, in tollem Lärmen auf den Gassen, in Mutwillen und Bosheit, als wären die Leute von Sodom und Gomorra wieder auferstanden und die etwas besser sein wollen, rühmen sich mit ihrer Selbstgerechtigkeit, mit ihrem Almosengeben, mit ihrem ehrbaren Wandel. So zeigt sich der Hochmut allenthalben und bei allen und dass es der rechte, echte Teufelshochmut ist, das kann man gleich daraus sehen, dass alle es gewaltig übel nehmen, wenn man ihre Sünden offenbart und mit dem rechten Namen nennt, dann werden sie voll Zorn, Grimm und Wut und hassen den, der sie so treu liebt, dass er ihnen ihre Sünden sagt, als hätte der sie, wer weiß, wie gewaltig beleidigt. Und dieser Hochmut, ist der vielleicht dann mit einem Male tot, wenn wir uns bekehren? Meine Lieben, wenn wir durch wahre Bekehrung unsere Sünden erkannt und bitterlich bereuet, wenn wir Vergebung für unsere Sünden bei dem Herrn Jesu gefunden haben, so ist freilich der Baum des Hochmuts abgehauen, denn worauf sollte ein Mensch, der sich aufrichtig für einen verlorenen und verdammten Sünder erkennt, ein Mensch, der aus lauter Gnade bei dem Herrn Jesu Vergebung gesucht und gefunden hat, worauf sollte ein solcher Mensch wohl noch stolz sein, da er von Herzen bekennen muss und bekennt: ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Aber, merket es euch, ist auch der Baum des Hochmuts durch wahre Bekehrung abgehauen, so ist doch die Wurzel noch da, und wenn du nun nicht in rechter, aufrichtiger Demut dich täglich beugest vor deinem Herrn, wenn du nun nicht wachst und kämpfst, so wächst aus der Wurzel ein neuer Zweig wieder auf und hüte dich, dass der nicht stärker werde, als der Baum zuvor war. Zwar das ist wahr, hast du dich wahrhaft bekehrt, so ist der gewöhnliche Hochmut dir ein Gräuel geworden, du kannst nicht mehr mit Putz und Staat Hoffahrt treiben, kannst nicht mehr in Ruhm und Ehre vor den Menschen, oder in Geld und Gut, oder in Narreteidungen, oder in Selbstgerechtigkeit, oder in offenbaren Sünden dem Teufel dienen; aber nun hüte dich vor dem geistlichen Hochmut, der kommt nun gar zu leicht, dass du meinst, du seist nun ein ausgezeichnet frommer und vollkommener Mensch, ein Muster und Vorbild für alle andere, ein Meister im Beten und allen Übungen der Gottseligkeit. Solcher geistlicher Hochmut ist schlimmer, als jeder andere. Nein, meine Lieben, glaubet mir, wir bleiben, so lange wir hier leben, nichts

als arme, elende Sünder, können uns keines Dinges rühmen, als unserer Schwachheit und der Gnade unsers HErrn Jesu Christi und müssen bei allem Kampfe, bei aller redlichen Anstrengung, täglich, täglich zu den Wunden Jesu Christi fliehen und uns in Seinem teuren Blute rein waschen von den vielen täglichen Sünden, dass uns wahrlich alles eitle Rühmen erst gründlich vergeht, weil wir täglich mehr erkennen, wie grundschlecht unser Herz ist und so gar nichts taugt vor dem HErrn. Darum straft und züchtigt Gott die frommen, bekehrten Menschen täglich und viel mehr, als die Kinder der Welt, damit sie immer demütiger werden. Willst du nun den guten Kampf der Demut kämpfen und die Hoffahrt überwinden, so merke dir, was der Apostel sagt: seid allesamt unter einander untertan, d. h. nehmet von allen Menschen demütig an, wenn sie euch dies, oder das vorwerfen, euch über diese und jene Sünde strafen und zurechtweisen und werdet ja nicht böse darüber, sondern seid dankbar dafür, denn die eure Sünden strafen, selbst, wenn sie es aus Hass tun, sind doch eure größten Wohltäter und denket nicht: nur unser Prediger, unsere Eltern und Lehrer haben das Recht dazu, nein, nehmet es von jedermann dankbar an. Wenn euch jemand über Sünden straft und ihr werdet böse darüber, so zeigt ihr, dass noch der ganze Hochmutsteufel in euch ist und bedeutet, solchen Hoffährtigen widerstehet Gott, sie sind Ihm ein Gräuel; nehmet ihr aber dankbar jeden Vorwurf über eure Sünden an, dann haltet ihr fest an der Demut und euch gibt Gott dann Gnade. Wie, fragt ihr, auch wenn man uns mit Unrecht Vorwürfe macht? Auch dann, denket, als Simeon den David mit Steinwürfen verfolgte und mit Erdklößen warf und der zornige Abisai ihm den Kopf abreißen wollte, sprach der demütige David: der HErr hat es ihn geheißen. So demütigte er sich unter die gewaltige Hand Gottes und hat ihn Gott nicht herrlich erhöht? Sehet, strafet jemand eure Sünden mit Recht, so habt ihr Ursache, ihm zu danken, denn ihr wollt ja gern von Sünden gereinigt und selig werden. Straft jemand Sünden an euch mit Unrecht, warum wollt ihr denn böse werden, dann trifft euch sein Vorwurf ja nicht und ihr könnt Gott danken, dass er an euch gelogen hat.

2. Der Kampf des Gebets gegen die Sorgen.

Der Apostel sagt: alle eure Sorgen werfet auf Gott; denn Er sorget für euch. Es gibt zweierlei Arten von Sorgen, die irdischen und die geistlichen und beide sind schwer, die geistlichen aber schwerer, als die irdischen. Also zuerst die irdischen Sorgen. Welche Sorgen dürfen wir da haben? Gar keine, alle irdischen Sorgen sind geradezu sündlich. Darum sagt der Apostel Paulus an einer Stelle: sorget nichts, d. h. also in gar keinem Dinge und unser HErr Jesus: sorget nicht für euer Leben, nicht für eure Speise, nicht für eure Kleidung, ja nicht einmal für den andern Morgen. Da fragt ihr mich vielleicht: wenn denn alles Sorgen Sünde ist, wenn wir gar nicht sorgen sollen, gibt es denn wohl einen Menschen auf Erden, der gar nicht sorgt, sorgest du in keinem Dinge? Meine Lieben, es gibt keinen Menschen, der nicht seine Sorgen hat, und ich wahrlich habe auch meine schweren Sorgen. Aber damit ist doch wohl nicht gesagt, dass das Sorgen recht sei; dass alle Menschen sorgen, und ich auch, das zeigt nur an, dass alle Menschen Sünder sind und ich auch. Ja, alle Menschen sorgen, weil alle Menschen Sünder sind; aber das Sorgen ist Sünde bei allen Menschen. Schwer sind die Sorgen der Armut, du Armer bist so verlassen, so verachtet bei den Menschen, dir fehlt das Brot für Morgen für dich, und was schwerer ist, für deine Kinder. Du willst selbst gern hungern, aber deine Kinder hungern sehen, das bricht dir das Herz, deine Kinder nackend sehen, das kannst du nicht aushalten. Da sorgst du: was sollen mir essen? man sollen wir trinken? womit sollen wir uns kleiden? Oder du bist trank und weil du arm bist, verlassen, man bekümmert sich nicht um dich, man

besucht dich nicht; die Menschen, besonderes die alles vollauf haben, sind hartherzig, und das; sie ihren Fuß gar in dein Haus setzen sollten, nein, das heißt zu viel von ihnen verlangt. Da rufst du: habe ich nicht ein Recht zu sorgen? Dein Sorgen ist Sünde; lebt dein Gott, lebt dein Heiland nicht noch? Siehe, wenn du wirklich an einen lebendigen Gott glaubst, der gesagt hat: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen, so tue Buße über dein Sorgen. Ein Weib kann ihres Kindleins nicht vergessen, sie muss sich erbarmen über den Sohn ihres Leibes und dein Gott, der dich tausendmal mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind, der sollte Sein Wort brechen und von dir weichen? Schäme dich deines Unglaubens. Arbeite, was du kannst und so lange du kannst und bete, was du kannst und im Gebete wirf alle deine Sorgen auf Ihn und wahrlich, ich sage dir, die Hilfe ist vor der Tür, ohne dass du zu betteln brauchst, es sollen eher Berge weichen und Hügel hinfallen, als dass der HErr sich nicht deiner erbarmte zur rechten Zeit. Oder du bist in Leiden und Trübsal, deine Leiden, deine Trübsale wollen kein Ende nehmen; andere haben gute Tage und sind voller Freude, dir kommt ein böser Tag nach dem andern. Da fängst du an zu sorgen: warum tut der HErr mir das, womit habe ich das vor andern verdient? werde ich das noch länger tragen können? müssen nicht meine Kräfte brechen? O ich muss sorgen und weinen Tag und Nacht, habe ich nicht ein Recht dazu? Zum Weinen ja, aber zum Sorgen nicht, zum Klagen, Murren und Jammern nicht. Warum der HErr dir das tut, weißt du das nicht? Weil Er dich lieb hat, denn die Er lieb hat, die züchtigt Er. Womit du das verdient hast? das und noch hundertmal mehr hast du verdient mit deinen Sünden. Ob du es auch wirst tragen können? Ja, der HErr legt eine Last auf, aber Er hilft auch, Er macht, dass die Züchtigung so ein Ende gewinne, dass du sie könnest ertragen. Dein Sorgen ist Sünde, bete nur, bete ohne Unterlass, wirf dein Leiden und Sorgen auf den HErrn, küsse Seine Rute, bete um den heiligen Geist, so kommt der rechte Tröster zu dir und hast du so brünstig, anhaltend gebeten, geschrien zum HErrn, wie das kanaanäische Weib, und nicht nachgelassen, so wirst du bald erfahren: es muss das Licht doch immer wieder aufgehen dem Gerechten und Freude dem frommen Herzen, du hast mit Tränen gesäet, du wirst mit Freuden ernten. Jetzt sorgen so manche Menschen, die Söhne, oder Verwandte beim Kriegsvolk haben: o weh, werden wir sie wieder sehen, werden sie nicht getötet werden und ihr Grab finden im fremden Lande? Du Tor, kannst du sie mit deinem Sorgen lebendig erhalten? oder ist der Himmel dort weiter von ihnen, als hier? Sind nicht alle Haare auf ihrem Haupte gezählt? Ist der HErr nicht allenthalben bei ihnen, und die Erde überall des HErrn? Lass doch das törichte, sündliche Sorgen, damit versündigst du dich gegen den HErrn und gegen dich selbst. Bete nur für sie von ganzem Herzen, schließe sie alle Tage in dein Gebet ein, bete nur, dass sie bewahret bleiben vor dem Bösen, dass, wenn sie sterben, sie in dem HErrn sterben, dann bleiben sie dir ewig erhalten und dein Herz wird stille werden. Oder du sorgst, weil jetzt der Teufel regiert auf Erden, weil die Strafgerichte Gottes nahe sind und der jüngste Tag sich nähert und weiß dein Herz nicht zu stillen. Wozu das? bete mir zu dem HErrn Jesu, dass Sein Reich komme, dass Er den Teufel zertrete unter Seine Füße, dass Er dir Kraft gebe, den guten Kampf zu kämpfen bis an's Ende und getreu zu sein bis in den Tod, bete: ja komm HErr Jesu, komm bald, und dein Sorgen ist vorbei, denn Er ist mächtiger, als der Teufel und Sein jüngster Tag ist ein Freudentag für die Frommen. Oder dich drücken noch schwerere Sorgen, als alle diese irdischen, dich drückt die Sorge um deine Seligkeit. Du fühlst die Last deiner Sünden, wie Bergeslasten, du zitterst vor der Hölle, die ihren Rachen aufgesperrt hat, dich zu verschlingen, du sorgst: meine Sünden gehen über mein Haupt, sie sind größer, denn dass sie mir könnten vergeben werden und mir scheint, als ob ihrer alle Tage mehr werden. Ja, das sind die schwersten Sorgen, das ist die größte Angst, die drückt das ganze Herz entzwei. Aber meinst du, dass dein Sorgen dir hilft? dass du mit Recht

sorgest? Nein, bete, ich bitte dich, bete, wirf deine Sündenlast, deine Sündenangst auf den HErrn, weisst du nicht, hast du nicht gehört? Wo die Sünde mächtig ist, ist die Gnade noch viel mächtiger geworden? Wirf im Glauben alle deine Sünden unter das Kreuz des HErrn Jesu, umfasse betend Seine für dich durchbohrten Füße, das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes macht dich rein von aller Sünde!

3. *Der Kampf des Glaubens gegen die Anfechtungen des Teufels.*

Der Apostel sagt ferner: seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welche er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben und wisset, dass eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Das ist noch der mächtigste, der gewaltigste Feind, den wir haben, und eben so listig, als gewaltig und dazu unterstützt von dem ganzen Heere der bösen Geister, die die Herren der Welt sind und in der Finsternis dieser Welt herrschen, die bösen Geister unter den Himmel. Ja, fragst du, gibt es denn einen Teufel? gibt es denn ein ganzes Heer böser Geister? Ich frage dich: glaubst du an die Bibel? Dann kannst du dir die Antwort selbst geben und der Apostel hat sie dir eben gegeben, da du seine Worte gehört hast. Glaubst du nicht an die Bibel, so habe ich keine Antwort für dich, denn jede Antwort würde vergeblich sein, merke aber, die größte und feinste List des Teufels ist die, dass er die Leute glauben macht, es gebe keinen Teufel; denn dann hat er sie ganz in seiner Hand und kann sie leiten, wie er will. Wer es aber nicht glauben will, dass der Teufel und die bösen Geister unter dem Himmel die Herren der Welt sind, den brauche ich nur auf die jetzige Zeit zu verweisen, worin wir leben. Der Unglaube, der jetzt allenthalben herrscht, die Verachtung der Bibel, die Verachtung des Gottesdienstes, der gräuliche Aufruhr, der Krieg und das Kriegsgeschrei, der beliebte Ruf: Freiheit und Gleichheit, die Verfolgung und Verhöhnung der Frommen, die Verspottung der Beter, die Bestürzung und Feigheit der Obrigkeiten, die allen Übeltätern und Bösewichtern den Willen lassen und den Frommen, insbesondere den gläubigen Predigern mit Feindschaft entgegenstehen, dazu die ungezähmteste, wildeste Welt- und Vergnügungssucht, in vielen Städten jetzt schon ein schreckliches Morden und Blutvergießen, dazu die beständigen Lügen, die durch die Welt fliegen, wer in dem allen nicht das deutliche Werk des Teufels und seiner bösen Geister sieht, der muss rein blind sein, denn so blind von Natur auch der Mensch ist, so ist er doch nicht so blind, dass er schwarz für weiß ansehen könnte, wenn er nicht vom Teufel verblendet wäre. Und vom Teufel sind jetzt die meisten Menschen verblendet, denn sie nennen Glück und Heil, was das heilloseste Unglück und Verbrechen ist. Darum nun gilt es nüchtern sein und wachen, alles recht genau nach Gottes Wort prüfen, damit man weiß, was von Gott ist und was vom Teufel; aber auch dem fest im Glauben widerstehen, was vom Teufel ist. Denn nicht durch Nachgeben wird der Teufel überwunden, sondern durch Kämpfen und festes Widerstehen im Glauben. Und glaubst du nun wahrhaftig an den HErrn Jesum, so beweise das nun in dieser Zeit, dass du dem Teufel auch nicht in dem kleinsten Punkte nachgibst, gar keine Gemeinschaft mit der sündlichen Weltlust hast, wenn dich auch alle Leute für hochmütig schelten, gar nicht nachlässest, mit allem Ernst, mit treuer Benutzung der Gnadenmittel, mit anhaltendem Gebet und Lesen in der Schrift, in christlicher Gemeinschaft deine Seligkeit zu schaffen, wenn der Teufel dich auch darüber zum Spott und Narren macht unter den Menschen und allerlei Lügen gegen dich ersinnt, die du getrost verachten kannst, beweise es ferner, indem du in gar keine Rotten und Anschläge der Aufrührer und Freiheitsbrüder dich einlässest, sondern ihnen kräftig widerstehst und in allen billigen Dingen der Obrigkeit, auch der bösen Obrigkeit untertan

bist; in göttlichen Dingen aber dich nur dem göttlichen Worte der Bibel unterwirfst und durch keine Menschenfurcht, durch keine Menschengenüßlichkeit dich irre machen und abwenden lässt, solltest du auch Gut und Blut, Leib und Leben daran setzen müssen, denn das Himmelreich, die Seligkeit ist mehr wert, als das alles. So kämpfe und bleibe treu, im Glauben und im Wandel, treu gegen Menschen und noch treuer gegen Gott und lass dich nicht irren. Leiden wirst du müssen, wenn du also für Gott und gegen den Teufel kämpfst, aber solche Leiden sind von jeher über alle fromme, wahre Christen ergangen, über alle eure Brüder in der Welt, wie der Apostel sagt. Dagegen hast du den Herrlichen Trost: dein Gott ist mit dir in allem deinem Wandel, in allen deinen Leiden, in deinem Sterben, in alle Ewigkeit; denn dich, den treuen Kämpfer gilt es, was der Apostel sagt: der Gott aber aller Gnaden, der uns berufen hat zu Seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselben sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

XLII.

Am Fest Johannes des Täufers.

(In Lüneburg 1843)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Jesaja 40,1 – 8

Tröster, tröstet Mein Volk, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, dass ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missetat ist vergeben; denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihrer Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem HErrn den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden; denn die Herrlichkeit des HErrn soll offenbar werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, dass des HErrn Mund redet. Es spricht eine Stimme: Predige. Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist, wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des HErrn Geist bläset darein. Ja, das Volk ist das Heu. Das Heu verdorret, die Blume verwelket; aber das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich.

Es ist das Fest Johannes des Täufers, Geliebte, welches wir heute feiern, der vor dem HErrn herging in dem Geist und in der Kraft des Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Herzen der Kinder zu den Vätern. Johannes ist der größte unter den Propheten des alten Bundes, wie denn der HErr selbst zeugst: wahrlich, ich sage euch, unter allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufkommen, der größer sei, denn Johannes der Täufer, als der mehr ist, denn ein Prophet; denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: siehe, Ich sende Meinen Engel vor Dir her, der Deinen Weg vor Dir bereiten soll. Was nie von einem Propheten geschehen ist, das ist von ihm geschehen: der heilige Geist selber hat von ihm geweissagt, dass er kommen sollte, der heilige Geist selber nennt ihn einen Engel, der vor dem HErrn Jesu hergehen solle, Ihm den Weg zu bereiten. Und sehet nur hin auf das, was das Evangelium von ihm erzählt und ihr werdet finden: Er hat erfüllet die Weissagung des heiligen Geistes. Es gibt wohl wenige Menschen, die so wie er, verleugnet haben die Welt und die weltlichen Lüste von Jugend aus. In der Wüste erzogen, fern von den Annehmlichkeiten und von den Lüsten der Welt, trat er hervor in seinem dreißigsten Jahre, als eine eiserne Säule und eine eherne Mauer im ganzen Lande wider die Könige Juda, wieder ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volk im Lande, er allein wider alle hob auf seine Stimme wie eine Posaune, predigte und schonete nicht. Ihn lockten nicht der Überfluss und die weichen Kleider der Vornehmen, ihn bestachen nicht der Beifall und die Schmeicheleien der Menge, ihn

schreckte nicht der Zorn eines gottlosen Königs in aller seiner Macht. Es ist nicht recht, so trat er hin vor Herodes, den König, dass du deines Bruders Weib habest, du bist ein Ehebrecher, es ist nicht recht, so predigte er den Soldaten, dass ihr Gewalt übet und Übermut treibet und euch nicht begnüget mit eurem Solde, es ist nicht recht, so wandte er sich zu den Zöllnern, dass ihr mehr fordert, denn gesetzt ist und plaget die Leute mit Ungerechtigkeit, es ist nicht recht, so verkündigte er dem Volke, dass ihr in Üppigkeit und Überfluss lebet und seid unbarmherzig gegen die Armen, kleidet nicht die Nackenden, speiset nicht die Hungrigen und gegen die Priester und Pharisäer: ihr Ottergezüchte und Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiesen, dass ihr dem zukünftigen Zorne entrinnen werdet! Er machte alle zu Sündern, weil sie alle Sünder waren und zu allen sprach er das ernste Wort: o Sünder, sehet zu, tut rechtschaffene Früchte der Buße, denn schon ist die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt: welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und in das Feuer geworfen, in das ewige, unauslöschliche Feuer. So straft er mit gewaltigem Ernst die Sünden der Sünder, aber mit inniger, inbrünstiger Liebe wies er auch die Sünder hin zu dem HErrn Jesu Christo, dem Lamme Gottes, das der Welt Sünde trägt, bat, flehete die Sünder, dass sie doch entrinnen möchten dem zukünftigen Zorne, dass sie Gnade und Vergebung suchen möchten bei dem Heilande, zu dem er sie hinwies: siehe da, siehe da ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt, das auch eure Sünden trägt, zu Ihm gehet, laufet, eitel, dass ihr eure Seelen errettet, tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden. Und dieser gewaltige Mann, wie kindlich, demütig beugte er sich vor dem HErrn! Ich bin nicht wert, dass ich Seine Schuhriemen auflöse, ich bin von der Erde und irdisch, Er ist der HErr vom Himmel, ich muss, ich will gern abnehmen, wenn Er nur zunimmt. Weil er so klein war vor dem HErrn, darum war er so groß vor den Menschen, weil er so schwach und demütig sich beugte vor Ihm, darum war er so stark und gewaltig vor den Menschen, weil er so kindlich und heilig den HErrn fürchtete, darum stand er so furchtlos und erhaben vor Königen, Priestern und allem Volk, darum gab er willig sein Leben dahin in Gefängnis und Tod und starb, auch im Tode noch ein Sieger, denn er war schon durch den Tod in das Leben hindurchgedrungen. Sein Mund ist nicht verstummt, sein Mund predigt noch heute, ob er wohl gestorben ist. Der verlesene Text enthält seine, des Johannes Predigt, sie tönet fort, sie schlägt heute auch an unsere Ohren.

Höret des Johannes Predigt an euch.

1. *Sie verkündigt uns den Trost des Evangeliums.*

Tröstet, tröstet Mein Volk, spricht euer Gott, redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, dass ihre Ritterschaft ein Ende hat, dass ihre Missetat vergeben ist, denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn um alle ihre Sünde. O liebliche Botschaft für das sündige Volk des alten Bundes, freundliche Botschaft für das sündige Jerusalem, nicht minder liebliche Botschaft auch für dich, du sündiges Volk des neuen Bundes, nicht minder freundliche Botschaft auch für dich, du sündiges Lüneburg. So groß unsere Sünden auch sind, so hart unsere Missetaten uns verklagen vor Gott und vor Menschen, unser Gott spricht: tröstet, tröstet Mein Volk. Kommet alle, kommt her ihr Sünder; groß und klein, vornehm und gering, Mann und Weib, gerecht und ungerecht, unsträflich vor der Welt oder ein Abscheu der Welt, kommt her, euer Gott verdammt euch

nicht, euer Gott tröstet euch: euch kann noch geholfen werden, es ist keiner so schlecht, der nicht kommen darf, keiner, dem nicht offen stehe die Gnaden Tür. Ja, so wahr der HErr lebet, so wahrhaftig die Worte sind, die der HErr, der allmächtige, heilige Gott spricht, Er spricht sie zu euch Sündern, zu allen ohne Ausnahme: ihr sollt zwiefältiges empfangen aus der Hand des HErrn um alle eure Sünde. Anstatt des Sündenlohns, den eure Sünde verdient hat, anstatt des zukünftigen Zorns und der ewigen Verdammnis, der ihr schuldig seid, bietet euch Gott, Gott selbst, zwiefache Gabe, zwiefache Gnade an: eure Ritterschaft soll ein Ende haben, eure Missetat soll vergeben sein. O es ist doch eine böse Ritterschaft, die ihr geübet habet, die ihr noch übet, die Ritterschaft der Sünde; seid ihr noch nicht ihrer müde, habt ihr sie noch nicht satt? Saget doch, die ihr der Welt dienet und ihrer Lust, was habet ihr von eurer Ritterschaft? Wisset ihr nicht, dass der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist, wisset ihr nicht, dass die Welt vergeht mit aller ihrer Lust und ihr mit ihr? Saget, die ihr der offenbaren Sünde dienet, dem Ehebruche und der Hurerei, dem Fressen und Saufen, dem Hader und Hasse und Streite, dem Fluchen und Lästern, dem Betrüge und der Ungerechtigkeit, was habet ihr von eurer Ritterschaft? Wisset ihr nicht, dass der Sünden Sold der Tod ist, das Verderben des Leibes und das Verderben des Geistes in Ewigkeit? Die Gottlosen haben keinen Frieden! Saget, die ihr dem Teufel dienet, in offener Feindschaft gegen den lebendigen Gott und Sein geoffenbartes Wort, in Verspottung der Bibel, in Verachtung der Gottesdienste des HErrn, in Verhöhnung des Werkes der Heidenbekehrung, in Verfolgung und Schmähung der Gläubigen, was habt ihr von eurer Ritterschaft? Womit danket euch der, dem ihr so ritterlich dienet? Wisset ihr nicht, dass sein Teil ist in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, gedenket ihr nicht des Wortes des HErrn, des allmächtigen Richters, zu denen zu seiner Linken: gehet weg von mir in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Und Welt, Sünde, Teufel, die drei sind bei einander, die Ritterschaft des einen ist auch die Ritterschaft der andern. O, geliebte, teure Zuhörer, nehmet an den Trost, nehmet an die freundliche Botschaft eures Gottes, die der Mund des Johannes euch allen, allen Sündern predigt, allen, die der Sünde, allen, die der Welt, ja allen, die dem Teufel dienen: eure Ritterschaft hat ein Ende, sie ist ja doch nur Sklaverei, die fürchterlichste Sklaverei, aber ihre Ketten sind zerbrochen, ihr seid frei, los und ledig, eure Sünde ist versöhnt, eure Missetat ist vergeben: also hat Gott die Welt geliebet, dass Er Seines eingebornen Sohnes nicht hat verschonet, sondern Ihn für uns alle dahin gegeben, dass wir durch Ihn leben sollen. Gibt es auch einen Trost, der solchem Troste Gottes, gibt es eine Botschaft, die solcher Botschaft Gottes gleich wäre? Gott, der heilige, gerechte Gott, dem alle Sünde ein Gräuel ist, verkündet den Sündern, seinen Feinden, völlige Vergebung aller ihrer Sünden, dass ihrer nicht mehr gedacht werden soll ewiglich und das frei, umsonst, ohne alles Verdienst, ohne alle Würdigkeit, als ein freies, völliges Geschenk Seiner Gnade! O nehmet an die Predigt des Johannes, die er mit seinem Blute besiegelt hat und ist freudig mit derselben gestorben, ihr bedürftet ihrer ja alle, denn ihr seid alle Sünder. Aber fragt ihr zagend: wie mag solches zugehen, wie ist solches möglich?

2. So höret weiter des Johannes Predigt von dem Wege, wie solches geschieht?

Bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebne Bahn, unserm Gott. Alle Täler sollen erhöht werden, alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden und was ungleich ist, soll eben und was höckericht ist, soll schlicht werden. Denn die Herrlichkeit des HErrn soll offenbart werden und allen Fleisch mit einander wird sehen, dass des HErrn

Mund redet. Das ist die Stimme des Predigers in der Wüste, einen andern Weg weiß Johannes nicht, einen andern Weg gibt es nicht, und wenn ein Engel vom Himmel käme, als ein Prediger auf Erden und einen andern Weg verkündigte, so wäre er ein Lügenprediger und ein Seelenmörder. Buße verlangt Johannes, Buße verlangt Gott der HErr, Buße verlangen alle Apostel. Durch Buße wird dem HErrn der Weg bereitet, durch Buße wird unserm Gott eine ebne Bahn gemacht, darauf Er einziehen kann in die Türen unserer Herzen. Wir sind tief, tief gefallen in das finstere Todestal der Sünde, so tief, dass keine Menschenhand uns helfen kann, so tief, dass wir ewig verloren sind ohne Gottes rettende Hand; aber bist du noch so tief gefallen, so tief, dass die Menschen dich verachten, obwohl sie auch Sünder sind, und du erkennst deine Sünden, du bereuest deine Missetat, du siehst mit Schrecken ein dein ewiges Verderben, du wirst ein Verfluchter in deinen eignen Augen und sehnst dich mit der tiefsten, innigsten Sehnsucht deines Herzens, frei, los, ledig zu werden von deinen Sünden und du strecktest mit bittern Tränen deine Hände empor mit dem Geschrei des Schmerzes: ich armer, elender Mensch, wer will mich erretten von meiner Sünde und dem ewigen Tode? O siehe, das ist Buße, tust du so Buße, du bist nicht verloren. Dich tief gefallnen, aber bußfertigen Sünder, den die Menschen verachten, dich verachtet Gott nicht, Er streckt seine Hand in das finstere, tiefe Todestal deiner Sünde und hebet dich empor auf den Fels des Heils aus der tiefen Grube. Jesus, der Sohn Gottes ist auch für dich gestorben. So tief jemand durch die Sünde fallen kann, so hoch, Geliebte kann sich auch jemand durch die Sünde versteigen auf die Berge und Hügel des Hochmuts und der eingebildeten Sicherheit, und das ist die andere Seite der Sünde, nicht minder schändlich, nicht minder gefährlich, nicht minder böse, wenn auch nicht so schmutzig. Auf solchen Bergen und Hügeln der Sünde stehst du, wenn du wähen, du seiest weise, tugendhaft, ehrbar, vortrefflich und dann wie jener Pharisäer vornehm hinabschauet auf die andern und sprichst: ich danke Dir Gott, dass ich nicht bin wie andere Menschen, ich bin kein Mörder, kein Dieb, sein Ehebrecher, kein gemeiner Verbrecher, und meinst, der liebe Gott müsse gar einen Respekt vor dir haben und dich um deiner Vortrefflichkeit willen selig machen. O Mensch, du bist verloren, du stehst am Abgrunde des Verderbens, bereit, in die Tiefen der Hölle zu stürzen von den Bergen und Hügeln deines vermessenen Hochmuts, deiner stolzen Sicherheit. Wahrlich, ich sage dir, spricht der HErr: Huren und Buben können eher in den Himmel kommen, als du, Kamele eher durch ein Nadelöhr gehen, als du in die Seligkeit eingehen: tue Buße und bekehre dich, bist du kein gemeiner Sünder, so bist du ein desto größerer Sünder, Hochmut und Selbstgerechtigkeit ist die Sünde, durch die Engel fielen. Die fürchterliche Sünde ist deine Sünde, dass du Gott zum Lügner machst und Sein Wort zur Lüge; denn Er spricht: wer da sagt, Er habe keine Sünde, der ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm, er betrüget sich selbst um seine Seligkeit. Aber wenn du das erkennst, wenn du mit Entsetzen siehst, dass die Sünde deines Hochmuts dich an den Rand des Verderbens gebracht hat, dass keine Menschenhand dir helfen, dich erretten kann von dem fürchterlichen Sturze in das ewige Verderben, und du möchtest los, frei werden von dem Hochmut deiner Selbstgerechtigkeit und streckest mit bittern Tränen deine Hand aus zu dem HErrn und schreiest: o wehe, wehe, dass ich also gesündigt habe wider Gott, will, kann Er mich Lästerer noch erretten vom ewigen Tode? Siehe, das ist Buße, du bist nicht verloren, dich hochverirrten, aber bußfertigen Sünder verschmähet der HErr nicht, Er leiht dir Seine starke Rechte und hilft dir herunter von deinen stolzen Höhen. Jesus ist auch für dich gestorben. Jesus hilft den bußfertigen Sündern, so tief gefallen, so hochverirrt sie auch sind. O liegen wir so demütig, bußfertig zu Seinen Füßen, wollen vor Ihm nichts sein, als arme Sünder, da wird die Herrlichkeit des HErrn offenbar an dem Kreuze Jesu Christi, wir arme Sünder erkennen in dem Gekreuzigten, der an dem verfluchten Holze hängt,

unsern Gott und HErrn, der für uns sich hat martern lassen, unsere Sünde zu versöhnen. Sein bleicher Mund, für uns so bleich, redet und wir vernehmen Seine Stimme: deine Sünde ist dir vergeben, deine Missetat versöhnet, das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes macht dich rein von aller deiner Sünde. Und Er selber, der HErr wirkt durch Seinen Geist, dass wir glauben an Ihn, der die Gottlosen gerecht macht, da Er ward ein Fluch für uns, und wir ziehen an im Glauben das hochzeitliche Kleid des HErrn Jesu, das den Schmutz der Sünde bedeckt und die Teufelei des Hochmuts. O, Geliebte, ihr alle, seid ihr schon gegangen diesen Weg, gerecht worden durch Buße und Glauben an den HErrn Jesum? und habt Frieden empfangen durch Ihn? ist euch die Herrlichkeit des HErrn offenbart? Hat Sein Mund zu euch geredet, dass ihr gewiss worden seid eurer Seligkeit? Seid ihr es, o gelobt sei Gott, Er segne, Er erhalte euch auf diesem Wege; seid ihr es nicht? O eilet, dass ihr eure Seelen errettet, denn höret

2. *die ernste Mahnung in der Predigt des Johannes:*

alles Fleisch ist Heu und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelket; denn des HErrn Geist bläset darein. Ja, das Volk ist das Heu; das Heu verdorret, die Blume verwelket, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. Darum eilet, dass ihr eure Seele errettet, eilet, zögert nicht. Bist du heute gesund und stark, blühst du heute in der Fülle des Reichtums und der Herrlichkeit, prangest du in dem Schmucke der Schönheit oder der Weisheit, du bist doch nur Fleisch und alles Fleisch ist Heu und alle deine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde. Des HErrn Geist blaset darein, Er tritt vor deine Seele und spricht: du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern und siehe, das Heu verdorret, die Blume verwelket, morgen kennet man ihre Stätte nicht mehr. Geliebte, wenn ihr nun heute, wenn ihr nun diese Nacht sterbet, werdet ihr selig sterben? sind eure Sünden vergeben? wisset ihr es gewiss, dass sie euch vergeben sind? könnt ihr treten vor den Thron des Richters, der Herzen und Nieren prüft? braucht ihr nicht zu erblassen, nicht zu erbeben vor dem, der Augen hat, wie Feuerflammen und das Inwendige ans Licht bringt, das im Herzen verborgen war? Wenn Er nun eine eurer Sünden nach der andern in die Wage wirft und ein Schuldig nach dem andern ausspricht mit dem Posaunenhall Seiner Stimme, vor der der Erdkreis erbebet? O ihr Sünder, habt ihr das Blut der Versöhnung, das Blut Jesu Christi, des Gekreuzigten, um es hineinzuworfen in die andere Schale der Wage? Dieser Jesus, der Richter der Lebendigen und Toten, ist Er euer Heiland, habt ihr Ihn angenommen in bußfertigen Glauben als euern Seligmacher, der euch Gottlose gerecht macht aus Seiner freien Gnade? O, möget ihr vorwenden, was ihr wollt, noch so glänzende Meinungen, noch so scheinbare Entschuldigungen, noch so tugendhafte Werke und Worte, noch so freche Gesichter des Spottes, wie wird das alles, wie Spinnewebe abfallen vor Seinem ernstesten Richterblicke, wie werdet ihr verstummen, wie wird Zittern und Beben euch ergreifen, dass ihr rufen möchtet in dem ungeheuren Schmerze der Angst: ihr Berge fallet über uns. ihr Hügel decket uns vor dem Zorn den, der auf dem Stuhle sitzt, wie werdet ihr hinabfahren in die Tiefe mit dem Heulen der Selbstanklage: wir hätten selig werden, wir hätten bestehen können am Tage des Gerichts, wenn wir angenommen hätten auf Erden das ewige Wort Gottes, wenn wir gefolgt wären Seinem Rufe, wenn wir gegangen wären den Weg, der auch und offenbart wurde, wenn wir uns bekehret hätten von unserer Sünde und geglaubt hätten an Jesum Christum den Sohn Gottes, der auch um unserer Sünde willen gekreuzigt und um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden war? O wehe, wehe, wir haben selbst verworfen das ewige Heil, selbst erwählet das ewige Verderben. Das Wort Gottes bleibt

ewiglich. Geliebte, o dass ich Engelszungen hätte, euch zu bitten: lasset euch versöhnen mit Gott, dass ich euch überreden könnte und ihr euch überreden liebet, dass ich euch alle, alle hintragen könnte zu dem lieben HErrn Jesu, euerm Heilande, der euch erkaufte hat mit Seinem teuern Blute und einst euch richten wird! Aber das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich, das Wort unsers Gottes spricht: Alles, was ihr bittet in Meinem Namen, das will Ich tun.

Amen

XLIII.

Am 4. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Lüneburg 1842)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 8,18 – 27

Denn ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll geoffenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um Des willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass alle Kreatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung. Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man Des hoffen, dass man siehet? So wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs Beste, mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sei; denn er vertritt die Heiligen, nach dem, das Gott gefällt.

Dennoch bleibe ich stets bei Dir, denn Du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach Deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. HErr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und nach Erden; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist Du doch, Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Ist dieses Bekenntnis des gläubigen Vertrauens, welches Asaph ausspricht, auch unser Bekenntnis, teure Zuhörer, weiß unsere Seele so zu beten, ist unsre Liebe zu dem HErrn unserm Gott, so innig, so nur nach Ihm verlangend, dass der Himmel ohne Ihn uns kein Himmel, die Hölle mit Ihm uns ein Paradies wäre, dann sind wir allzeit fröhlich, allzeit geduldig, allzeit selig und keine Trübsal kann uns überwältigen, wie schwer sie ist, kein Leiden uns drücken, wie nahe es uns umgibt. Wir haben dann unser Haus auf einen Fels gebaut, nun mögen Platzregen fallen und Gewässer kommen und Winde wehen und stoßen an das Haus, es fällt doch nicht, denn da ist auf einen Felsen gegründet. Und es sind doch so viele Leiden in der Welt, Körperleiden und die schwerer drückenden Seelenleiden, Pein der Schmerzen, Jammer des Elends, Sorgen der Armut, nagender Kummer, Schande und Qual der Sünde, Angst der Seele, Vorwurf des Gewissens, das Dräuen des Zornes Gottes. Wer ist unter uns, Geliebte, wer, der nicht die eine oder die

andere Art des Leidens gekostet hätte, der nicht einmal sein Brot mit Tränen genetzt hätte! Es ist so viel Leiden in der Welt, warum so wenig Trost, so wenig Geduld, so wenig Fröhlichkeit und Seligkeit im Leiden. O allein darum, weil so wenige von Grund des Herzens sagen können mit Asaph: HErr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und nach Erden, weil so wenige mit unserm Apostel ausrufen können: ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden nicht wert sei der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Wenn Jesus Christus, der Sohn Gottes wohnt in dem Herzen durch den Glauben, wer Ihn, den HErrn vom Himmel lieb hat von ganzem Herzen als sein Ein und Alles, wer durch Ihn Vergebung seiner Sünden und einen gnädigen Gott und Vater hat im Himmel, an dessen Brust er sein Herz legen und sein Herz ausschütten und sein Herz stillen kann, wer in diesem Glauben geschmecket hat die Kräfte der zukünftigen Welt und die ewige Herrlichkeit kennt und nach ihr sich sehnet, der kann unter Tränen lächeln, in der Trübsal fröhlich sein Haupt erheben, für den verwandelt sich das Leid in Freude, der Kampf in Sieg, das Geschrei des Jammers in die Stimme des Triumphs und Jubelgesanges, denn denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Habt ihr das erfahren, Geliebte, o dann seid ihr selig und allzeit fröhlich. Habt ihr es noch nicht erfahren, o möchtet ihr denn nicht so fröhlich, so selig sein, so sieghaft über Leiden und Trübsal? O, grabet nicht länger löcherige Brunnen, die kein Wasser geben, haltet nicht länger Fleisch für euren Arm. Kommt das Leiden und überfällt euch, wie ein gewappneter Mann, wahrlich ihr suchet vergeblich nach den Trostgründen der Menschenweisheit, ihr höret vergeblich die Gemeinplätze des Bedauerns, solcher loser Grund wird weggewaschen. Nur Einer ruft und spricht: bei Mir ist die lebendige Quelle und in Meinem Lichte sehet ihr das Licht, nur Einer spricht und kann Sein Wort halten: kommt her zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Zu Ihm denn lasst uns gehen, Geliebte, und von Ihm lernen aus der verlesenen Epistel:

des Leidens Grund, des Glaubens Trost, der Hoffnung Herrlichkeit.

1. Des Leidens Grund.

Der Glaube lehrt uns zunächst die Ursache, den Grund des Leidens einsehen. Das ist sein erster Trost. Das ein Trost, fraget ihr? Größer als ihr meinet. Habt ihr noch nie einen Leidenden, etwa einen Kranken, einen von mancherlei Unglücksfällen Heimgesuchten fragen hören: ja wenn ich nur wüsste, weshalb das gerade mich so betroffen hat, wenn ich nur wüsste, womit ich solches Leiden verschuldet habe, so wollte ich es gern und ohne Murren ertragen! Und das ist die geheime Stimme eines jeden Herzens! Höret die Antwort des Glaubens, höret sie, Geliebte, und beuget eure Herzen unter die Offenbarung Gottes in Seinem Worte! Du leidest, o Mensch, weil du ein Sünder bist. Und das soll ein Trost sein? Gott hat die Menschen aufrichtig geschaffen, aber sie suchen viele Künste. Dem aufrichtigen Menschen ist es ein Trost, dass er es weiß: ich leide gerecht. Die Stimme des Murrens verstummt, sobald das Herz spricht: ich habe es also verdient. Aber wie? Ein jedes Leiden Folge, ein jedes Leiden Strafe der Sünde? Strafe oder Folge, beides, wie ihr wollt. Wenn ein Trunkenbold, ein Verschwender sich um Haus und Hof bringt, wenn ein Lüstling und Ehebrecher der Schande, dem Abscheu und der Krankheit dahingegeben wird, wenn ein Dieb oder Mörder den Händen des Gerichts zur Strafe anheimfällt, er leidet gerecht, er leidet, weil er ein Sünder ist, die Sünde ist ihm ein Geruch des Todes zum

Tode geworden nach dem gerechten Gerichte des heiligen Gottes. Das ist wahr, spricht ihr, aber ich bin kein Trunkenbold und Verschwender, ich bin kein Lüstling und Ehebrecher, ich bin kein Dieb und Mörder, warum leide denn ich? O, Geliebte, die Hand auf's Herz, der heilige Gott ist ein Herzenskündiger, Er richtet nicht nach dem Ansehn der Person, Er siehet das Herz an und fragt nach dem Herzensgrund. Hebe deine Hand auf zum Zeugnis gegen den allwissenden Gott, und zeuge: mein ganzes Herz ist rein, zeuge: kein böser Gedanke, keine böse Lust hat je mein reines Herz entweiht! O nein, zeuge nicht, dass nicht die Hand verdorre, die du aufhebst im Gericht gegen den Allmächtigen, schlage vielmehr an deine Brust und sprich: Gott sei mir Sünder gnädig, gib Gott Recht und dir selber Unrecht und also zeugt und bekenne vor Gott und der Gemeinde im Himmel und auf Erden: ich leide, weil ich ein Sünder bin. Oder sage mir doch, wie könnte es Leiden geben auf der von Gott geschaffnen Erde, Leiden unter den von dem heiligen Gott geschaffnen Menschen, wenn diese Menschen nicht Sünder geworden wären? Wie wäre es möglich, dass Krankheit und Elend, Jammer und Not, Armut, Sorge, Kummer, Verzweiflung und die Summa alles Übels, der Tod von einem Ende der Erde zum andern so viel Glück vergiften, so viel Freuden stören, so viel Banden zerreißen und die ganze Erde zu einem großen Grabe machen konnte, wie wäre es möglich, dass die Seuche im Mittag verderben, die Pestilenz im Finstern schleichen, Hunger und Krieg wüten konnten, wenn nicht die Menschen, wenn nicht wir Menschen alle Sünder wären? Kommt denn das Übel von dem guten, heiligen Gott? O sehet, wer sagt: ich leide unschuldig, denn ich bin kein Sünder, der lästert Gott, denn er macht Gott zum Schöpfer des Übels. Nein, nicht Gott hat das Übel geschaffen, sondern die Menschen haben es durch ihre Sünden sich selbst bereitet, es ist die Folge der Sünden, und der Tod ist der Sünden Sold. Weil wir alle Sünder sind, keinen ausgenommen, so ist Leiden unser Los und so gewiss wir alle sterben müssen an dem Tode, der da ist die Hauptsumme und der Gipfel alles Übels, so gewiss sind wir alle Sünder, keinen ausgenommen. Aber in noch großartigerem Maße lehrt uns der Apostel die Sünde als die fruchtbare Mutter alles Übels erkennen. Um der Sünde willen, sagt er, ist auch die ganze Kreatur der Eitelkeit, der Vergänglichkeit unterworfen, denn der Mensch war ein Herr der Schöpfung und die Sinne derselben, in welcher alle ihre Fäden zusammenliefen. Darum ist auch das Übel und das Leiden durch seine Sünde über die ganze Schöpfung verbreitet und um der Sünde des Menschen willen, geht ein Schrei des Jammers, ein Harren der Angst über die ganze Natur, sie nimmt Teil an den Folgen der Sünde des Menschen. Hört ihr nicht das Tier seufzen unter der Geißel seines Drängers, schreien unter der Hand seines Peinigers, ächzt nicht der Baum unter dem Sausen des Sturms? Bebt nicht die Erde vor Angst des innern Seufzens, stößt sie nicht aus ihren Bergen den Gluthauch der brennenden Pein aus? Weint nicht der Himmel mit eisigen Tränen des Hagels? Zieht nicht die Erde im Winter das weiße Leichenkleid an und vergeht im Sommer vor sengender Glut der Sonne? So bestätigt Himmel und Erde die Predigt des Apostels: alles Übel, alles Leid, aller Jammer ist die Folge der Sünde, auch unserer Sünde, tritt uns sehnet, mit uns ängstet sich die ganze Kreatur, um unser willen ist sie unterworfen der Eitelkeit und Vergänglichkeit, nicht durch ihre Schuld, nein durch unsre Sündenschuld. Mit flammenden Buchstaben steht unsere Sünde geschrieben in unsern Herzen und Gewissen; jede Krankheit, jedes Leiden, jedes Übel, der Tod predigt unsre Sündenschuld, und Himmel und Erde, die ganze Kreatur wiederholt uns durch ihr Seufzen: ihr seid Sünder und um der Sünde willen müsst ihr leiden und wir mit euch! Wir leiden, weil wir Sünder sind, und alle Kreatur mit uns, das ist des Glaubens erste zermalmende Lehre. Wir demütigen uns unter die gewaltige Hand des gerechten Gottes und hören auf zu murren. Den Demütigen gibt Gott Gnade.

2. Des Glaubens Trost.

Darum predigt der Glaube die Botschaft der Gnade. Habt ihr nicht gehört in unserer Epistel die himmlischen Worte: Kinder Gottes, Kindschaft, Erlösung. Wem gilt das? Sprecht ihr: das ist keine Botschaft für uns? O, gölte sie uns, wie glücklich, wie selig wollt wir sein, wenn wir Kinder Gottes wären; aber wir sind ja Sünder, unsere Sünden zeugen gegen uns, unsere Sünden scheiden uns von dem HErrn, o wehe, dass wir so gesündigt haben! Eben euch geht sie an, eben euch, Sünder, die ihr eure Sünden bekennet, euch, die ihr euch demütigt unter Gottes Hand. Ihr sollt Gott noch auf den Knien danken, dass Sein zweischneidiges Wort durch eure Seelen gedrungen ist, danken, dass Er es euch unter die Augen gestellt hat, dass ihr Sünder seid. Ihr seid hingegangen mit Tränen der Buße und habt gesäet einen edlen Samen, nun kommt mit Freuden und bindet eure Garben. Jesus Christus ist gekommen, ein Arzt und Heiland, die Sünder selig zu machen. Das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertiges Wort, dass Christus Jesus kommen ist, die Sünder selig zu machen, alle Sünder, auch die vornehmsten, auch die verlornen Söhne. Wie hier kein Unterschied ist, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir an Gott haben sollten, so ist hier auch kein Unterschied, wir werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist. Jesus nimmt die Sünder an, aber nur die bußfertigen Sünder, nicht die gerechten Sünder. O, dass unter uns allen ein Weinen entstände, nicht über Brot, nicht über irdischen Schmerz, ein Weinen über unsere Sünden, wie würde da den Weinenden zum Balsam werden: Selig seid ihr geistlich Armen, das Himmelreich ist euer, selig seid ihr, die ihr Leid traget, ihr sollt getröstet werden; selig seid ihr, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, ihr sollt satt werden. Auf lasst uns hingehen zu unserm Arzte, wir sind ja so krank, hin zu unserm Erlöser, der von uns nehme Sündenlast und Sündenschmerz. Wir wollen hingehen mit einander zu dem Gekreuzigten. Von Ihm predigt der Glaube: Er hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns. Lasst uns hinknien im Geiste an Seinem Kreuze, lasset uns aufheben Augen des Glaubens zu dem Sohne Gottes mit der Dornenkrone und den am Kreuze ausgebreiteten Armen. Lasst uns einsaugen die Strahlen Seines brechenden Auges: HErr, hier sind wir Sünder, wir bekennen Dir alle unsere Sünde und Missetat, die offenbare und die verborgen, aber Dein Wort bezeugt: Du bist ein Fluch geworden für uns, Du hast auf Dich genommen unsere Sünde, hast dich beladen mit unsrer Last. O Du göttlicher Heiland und Erlöser, Du allmächtiger Sohn Gottes, wir glauben, hilf unserm Unglauben, vergib nun alle unsere Sünde, wasche uns wohl von unserer Unreinigkeit mit Deinem teuren Blute, das Du für uns vergossen hast! O, wie wird uns, Geliebte, da so innig wohl und frei ums Herz. Die Augen des HErrn sehen uns an mit unendlicher Liebe, Seine treue Hand legt sich auf unser gebeugtes Haupt, und wie Er einst sprach zu dem Gichtbrüchigen, der zu Seinen Füßen lag: Mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben; so tönt dieser Gnadenruf in unserm Innersten wieder: Stehe auf, Mein Sohn, stehe auf, Meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben, wahrhaftig vergeben, es soll ihrer nicht mehr gedacht werden ewiglich, das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes macht dich rein von allen Sünden. So gnädig, so überschwänglich gnädig über alles Bitten und Verstehen ist der HErr Jesus uns bußfertigen Sündern. Sind aber die Sünden vergeben, so sind wir wieder Kinder Gottes, die Sünden schieden uns ja von unserm Vater, nun ist die Handschrift der Sünden ausgelöscht am Kreuze Christi und wir stehen da frei und froh und selig, Kinder Gottes. Wir bedürfen nichts weiter. Mit der Sünde aber hört auch das Leiden auf, mit der Ursache die Folge. Weil Jesus ein Heiland der Sünder ist, ist Er auch ein Heiland in aller Not, Er heilte ja auch auf Erden die Kranken, Er gab Brot den Hungernden, neues Leben den Toten, Kraft den

Schwachen. Bist du krank, hungrig, schwach, gehe zu Ihm; bist du kummervoll, mühselig, beladen, gehe zu Ihm. Wer zu Mir kommt, spricht Er, den will Ich nicht hinausstoßen. Er kann es nicht, Er darf es nicht, denn Er kann Sein Wort nicht brechen, das Er geredet hat, Er ist noch jetzt derselbe, wie ehemals, Jesus Christus gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit. Da ist alles verändert. Das Leiden drückt uns nun nicht mehr als Folge der Sünde, und wird Freude, denn es kommt aus Seiner Hand, die Krankheit schmerzt nicht mehr, denn Er hat das Herz gesund gemacht. Er ist in uns, Er lebt in uns, und in Ihm, mit Ihm, göttliches Leben, göttliche Kraft, göttlicher Trost, himmlischer Friede. Aber das ist noch nicht das Ende, immer mächtiger, immer gewaltiger wird die Predigt des Glaubens; sie verkündigt

3. *Offenbarung der ewigen Herrlichkeit.*

Und diese Offenbarung der Herrlichkeit beginnt, wenn der Tod, der größte Feind, das größte Übel für Sünder hereinbricht, nun nicht mehr ein Feind, nicht mehr ein König der Schrecken, sondern ein Erlöser von allem Übel; denn der Tod ist verschlungen in den Sieg, Tod, wo ist dein Stachel, Hülle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum, unsern lieben HErrn! Der Tod war der Sünden Sold, unsere Sünde ist vergeben, damit ist auch der Tod verschlungen, ist nicht mehr da für die, so da glauben. Wer an Mich glaubet, spricht der HErr, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Statt vor Ihm zu scheuen und zu bangen, wie wir vorher es mussten als Sünder, sehnen wir nun als Kinder uns nach dem Vaterhause, sprechen wir nun mit Paulus voll inniger Sehnsucht: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein. Und diese Sehnsucht wird immer inniger, immer brünstiger unser Verlangen, daheim zu sein bei dem HErrn, bis endlich unsere Stunde schlägt und wir entschlafen, um auszuruhen in unsers Gottes Paradiese bis zum Tage des Gerichts. Und wenn dann am Tage des Gerichts unser Leib in verklärter Herrlichkeit hervorgeht aus dem Grabe auf den Ruf unsers Heilandes, dann ist die Vollendung da, dann beginnt die Offenbarung der ewigen Herrlichkeit der Kinder Gottes. Die alte mit Sünde und Sündenfluch bedeckte Erde ist dann vergangen und im Feuer Gottes gereinigt. Da steht dann die neue Erde, die Gott geschaffen hat, und über ihr wölbet sich der neue Himmel. Und wir ziehen ein in verklärter Herrlichkeit in dieses neue Erbe, darauf Gerechtigkeit wohnt, wo eine Hütte Gottes sein wird unter den Menschen. Da ist unser ewiges Erbe uns zugerichtet, nicht eine kahle Unsterblichkeit der Seele, wo man nicht weiß, ob sie in ewiges Nichts hinbrüten, oder im Nebel verschwimmen werde, sondern ein warmes, wahrhaftiges, reines, ewiges Leben der Liebe und der Wonne in diesem unserm verklärten Leibe, dem himmlischen Werkzeuge der seligen Seelen und des göttlichen Geistes, auf unsrer verklärten, paradiesischen Erde, auf den Bergen der Gnade, in den Tälern des Friedens, unter den Bäumen des Lebens und an den Wassern des Heils, im Anschauen unsers Gottes, der in dem himmlischen Jerusalem wohnt, im ewigen Umgange mit den Engeln Gottes und allen vollendeten Gerechten, umgeben von der nicht mehr seufzenden Kreatur und kein Leid wird mehr sein, noch Geschrei, noch Tod wird mehr sein, keine Sünde und keine Krankheit, noch irgend ein Übel, denn das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu worden. Geliebte, ist es nicht also, wie der Apostel sagt: ich halte dafür, dass dieser Zeit Leiden nicht wert ist der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden? Schwindelt euch vor solcher Herrlichkeit? Meint ihr das Bild eines Traums, oder der Einbildung zu sehen? Nein, Teure, das Wort Gottes spielt nicht mit uns, es redet nüchterne, gewisse Worte. Freuet euch solcher Herrlichkeit, sie soll auch an euch

offenbar werden, wir alle sind dazu berufen durch den Glauben an Jesum Christum, der die Sünder zu Kindern Gottes und Miterben Seiner Herrlichkeit macht. An solcher Herrlichkeit wollen wir und erquicken in dem Leiden dieser Zeit und laufen durch Geduld den Kampf, der uns verordnet ist. Lasst uns nicht bange werden, solches Ziel in erreichen. Gott der heilige Geist, der ausgegossen ist über alles Fleisch durch Gott und unsern Heiland, Gott der heilige Geist, der in uns wohnt und regiert, Er hilft unserer Schwachheit auf, Er hilft uns beten, kämpfen, siegen, getreu sein bis zum Tode, Er macht uns selig schon hier im Hoffen, bis wir dort das Schauen erreicht haben.

Amen

XLIV.

Am Fest der Heimsuchung Mariä.

(In Hermannsburg 1846)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Jesaja 11,1 – 5

Und es wird eine Rute aufgehen von dem Stamme Isaj, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen; auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HErrn. Und sein Wohlgefallen wird sein in der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten, nach dem Seine Augen sehen, noch strafen, nach dem Seine Ohren Hören; sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Elenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem Seiner Lippen den Gottlosen töten, Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein, und der Glaube der Gurt Seiner Nieren.

Es ist ein köstlich Ding, sagt die Schrift, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Glauben und diese Festigkeit des Herzens durch den Glauben ist in der Tat das köstlichste Kleinod, das der HErr den Seinen schenkt durch den heiligen Geist. Nur wer fest ist in seinem Herzen, der kann den guten Kampf des Glaubens kämpfen, der kann treu bleiben in guten und bösen Tagen, kann den Lauf vollenden und die Krone des Lebens ererben. Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen, ein Mensch, der hin und her schwankt, wie ein Rohr, der sich von jedem Wind der Menschenlehre hin und her bewegen lässt, der heute auf das Wort des HErrn merkt und morgen auf die Worte der Menschen, heute Gott und morgen den Menschen gefallen will und sich bald durch Drohungen, bald durch Lockungen der Menschen von dem Wege Gottes abführen lässt; der kann dem HErrn nicht gefallen und den Weg des Himmels nicht wandeln. Schon in irdischen und äußerlichen Dingen und Geschäften ist es ein Jammer, wenn man mit einem Menschen zu tun hat, der nicht weiß, was er will, der heute ja und morgen nein sagt, man kann mit ihm nicht aus der Stelle kommen und wenn man meint, man ist endlich einmal mit ihm aufs Reine gekommen, so hat er morgen seinen Sinn schon wieder geändert, so wie ihm dies und das vorgesprochen ist. Noch viel jämmerlicher aber und ein wahrer Ekel und Gräuel vor Gott ist in himmlischen und göttlichen Dingen ein solches halbes, laues, unbeständiges Wesen, das nicht kalt und nicht warm ist. Mit einem solchen Menschen ist gar nichts anzufangen. Heute will er sich bekehren und morgen hat er wieder andere Gedanken. Heute sagt er: nein, nun soll es ein Ende haben, ich will dem HErrn allein dienen mit meinem ganzen Hause, und morgen sitzt er wieder mitten in der Welt und mit den Spöttern an einem Tische, heute trachtet er einmal nach dem Himmel und morgen

wieder nach der Erde. In der Kirche fasst er den Entschluss: nun soll es anders werden und kommt er aus der Kirche, da schwatzt ihm der eine dies vor und der andere das und wie er in der Kirche auf Gottes Wort gehört hat, so hört er außer der Kirche auf Menschenwort. Nie weiß er, was er will, immer schwebt er zwischen Himmel und Erde, nie kommt es zu etwas Rechtem und Ganzem mit ihm und der HErr muss endlich sagen: o, dass du kalt oder warm wärest, nun du aber so lau bist und weder kalt noch warm, so will Ich dich ausspeien aus Meinem Munde. Siehe, dahin kommst du zuletzt, du wankendes, schwankendes Rohr; mit der Welt willst du es nicht verderben und kannst es ihr doch nicht recht machen und hast in deinem Herzen nichts wie Unruhe und Unfrieden davon; mit Gott willst du es auch nicht verderben und Er sagt dir gerade zu: Du bist Mir ein Gräuel, Ich will dich ausspeien aus Meinem Munde. Ja entschieße dich, lass es endlich einmal zum Ende kommen, sei entweder ein ganzer, entschiedener Christ, der in seinem Gott lebt und webt, seinen Heiland von ganzem Herzen liebt und Ihn bezeuget, in Wort und Wandel, oder gehe geradezu auf die Seite der Weltkinder, der Feinde Gottes, die dem Baal dienen, damit doch kund werde, wes Geistes Kind du bist, ob das Kind des heiligen, oder des bösen Geistes und glaube nur sicherlich; Frieden bekommst du doch nicht eher, als bis dein Herz fest werde, ganz fest durch den Glauben, und du dich zu Jesu hältst ganz allein und alles für Schaden und Dreck achtest, was dich hindert, Christum zu gewinnen; denn wer nicht für Ihn ist mit Leib und Leben, mit ganzem Herzen, mit ganzem Gemüte und aus allen Kräften, der ist gegen Ihn. Und die Schrift, das Wort des lebendigen Gottes zeigt es uns deutlich, dass Gott allein treu ist und alle Menschen falsch, dass Gottes Wort und Zusage allein zuverlässig ist und aller Menschen Wort und Zusage Lüge und Eitelkeit, dass darum, der sein Haus auf einen Fels gebauet hat, der des HErrn Wort und Zusage traut und des HErr Wort der einzige feste Stecken und Stab, an dem man wandeln kann durch das finsterste Tal; denn des HErrn Wort allein ist wahrhaftig und was Er zusagt, das hält ist gewiss. Darum ist es gut, auf den HErrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen, es ist gut, auf den HErrn trauert und sich nicht verlassen auf seinen Verstand, es ist gut, dem HErrn Jesu sich ergeben und Ihn bekennen in allem Seinem Tun, denn einem solchen will Er einst das Gnadenwort zurufen: Ich will dich wieder bekennen vor meinem Vater und allen Engeln des Himmels. Lasst uns, Geliebte, dass unser Herz fest werde und wir sichere Tritte tun mit unsern Füßen, nach Anleitung unserer Epistel, heute unsern

Glauben stärken durch die Betrachtung der so herrlich und buchstäblich erfüllten Weissagung des Propheten Jesajas von Christo.

1. Jesu irdische Niedrigkeit.

Achthundert Jahre vor Christi Geburt lebte der Prophet Jesajas im jüdischen Lande, da sprach der heilige Geist durch ihn das Wort der Weissagung: Es wird eine Rute aufgehen von dem Stamme Isai und ein Zweig aus seiner Wurzel wird Frucht bringen. Was will er damit sagen. Er vergleicht die Familie, das Geschlecht Isais, des Vaters Davids mit einem mächtigen, tief gewurzeltten Stamme, der seine Blätter über ganz Juda ausbreitet. Und so war es auch, denn Isais Sohn war der große, mächtige König David,

dessen königliches Haus sich zu der größten, irdischen Herrlichkeit erhob und viele Jahrhunderte lang über Juda und Jerusalem regierte, gleich einem mächtigen Baume, der das ganze Land beschattete. Aber siehe, sagt Jesajas, dieser mächtige Stamm, diese herrliche Königsfamilie wird abgehauen, ausgerottet werden, so dass nur eine kaum noch sichtbare, elende, verachtete Wurzel übrig bleiben wird; dann aber wird aus diesem abgehauenen Stamm, aus dieser verachteten, fast zunichte gewordenen Wurzel eine Rute, ein dünner, elender Zweig aufgehen und der wird Frucht bringen, ja Frucht, die da bleibt in Ewigkeit. Und siehe, was Jesajas weissagte, als Davids Königshaus noch grünte und blühte, das ist geschehen; denn was er redete, war nicht Menschenwort, sondern Gottes Wort. Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott den König Nebukadnezar von Babel, der kam mit großer Heeresmacht, eroberte das jüdische Land, zerstörte und verbrannte Jerusalem, stach dem Könige aus Davids Stamm die Augen aus, schlug seine Söhne tot vor seinen Augen, warf ihn dann ins Gefängnis, wo er elendiglich umkam und die wenigen, übriggebliebenen Nachkommen Davids waren elende Gefangene in Babel und kehrten erst nach 70 Jahren eben so arm, als die andern Juden, eben so niedrig und verachtet, als diese nach Jerusalem zurück, wo einst ihre Väter in Herrlichkeit und Pracht auf dem Throne gesessen hatten. Aus diesem einst so hoch erhabnen, und nun so erniedrigten und verachteten, abgehauenen Stamme Davids lebte nun später in Nazareth eine fromme Jungfrau, Maria, fromm und vor Gott hochgeachtet und gesegnet, vor den Menschen aber so niedrig, arm und gering, dass sie, die von Königen abstammte, mit einem armen, geringen Zimmermann verlobt war, der ebenfalls von David abstammte. Aber da erfüllte sich das Wort des HErrn durch denselben Propheten: Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, den wird man heißen Immanuel, dieser Sohn, den Maria, die arme Jungfrau gebar, Er war die Rute aus dem Stamme Isai, Er, der kleine Zweig aus Isais Wurzel, von welchem vor achthundert Jahren der Prophet gesagt hatte. O, wie klein, wie niedrig, wie verachtet war dieser Zweig, dieser Jesus, den Maria gebar. Er hatte keine Gestalt noch Schöne, noch Herrlichkeit, in einem Stall geboren, war eine Krippe seine Wiege, Heu und Stroh sein Bette, schlechte Windeln sein Schmuck, Armut, Elend und Not umfingen Ihn allenthalben, so dass Er von Jugend auf nicht hatte, wo Er Sein Haupt hinlegte. Aus Judäa musste Er fliehen nach Ägypten, aus Ägypten wieder nach Judäa, bis Er zuletzt in dem verachteten Städtchen Nazareth eine Stätte fand, wo Er im Verborgnen aufwachsen konnte, so verborgen und verachtet, dass alle Leute Ihn den Zimmermannssohn nannten, da Er doch Gottes eingeborner Sohn war, durch die Kraft des heiligen Geistes von Maria geboren. Ja nicht einmal einen irdischen Ernährer und Beschützer hätte Er gehabt, wenn nicht Joseph, der Maria schon verlassen wollte, als er hörte, dass sie schwanger war, von Gott den Befehl erhalten hätte: weigere dich nicht, Maria zu dir zu nehmen, denn das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geist. Und von diesem verachteten, geringen, niedrigen Zweig aus Davids Stamm, Von Jesu, dem Sohn der Jungfrau Maria, sagt Jesaja: Er wird Frucht bringen. O sehet hier die Wunder Gottes in Seinem Wort. Weshalb sind wir hier versammelt von nah und fern? Diesen Jesum anzubeten, Ihm die Knie zu beugen, mit Mund und Herz zu bekennen, dass dieser verachtete Jesus ist der Sohn des lebendigen Gottes. Und so weit unser Land sich erstreckt, wird Jesus angebetet, so weit Europa sich erstreckt mit den 230 Millionen Menschen, die darin wohnen, singen heute und alle Sonntage alle diese Millionen dem Heiland Jesu Loblieder. Ja, gehet hinüber nach Amerika und Afrika, und Asia und weit über das Meer nach Südindien, allenthalben steht schon die Kreuzesfahne aufgerichtet, in alle Länder tragen die Missionare die Botschaft von dem Heiland Jesu, Millionen haben sich schon bekehrt, andere Millionen bekehren sich jetzt zu Ihm und es wird bald die Zeit kommen, wo alle Länder, Völker und Zungen singen werden mit Freuden: in dem HErrn

habe ich Gerechtigkeit und Stärke, wo alle Menschen anbeten werden als ihren Gott, ihren Heiland, ihren König und Seligmacher, diesen Jesum, der einst ein so verachteter Zweig war, der aufging aus dem Stamme Isai. O und welche Frucht bringt Er überall, wo Er aufgenommen wird. Wo Jesus Name genannt wird, da weicht der Teufeln und Götzendienst, wo Jesus in die Herzen aufgenommen wird, da bringt Er Vergebung der Sünden, da kehrt ein Friede und Freude in dem heiligen Geist, da kommt Kraft, die Sünde, die Welt und die Lüste des Fleisches zu überwinden, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben, da wird gebetet anstatt geflucht, geliebet anstatt gehasst, da kehrt der Himmel ein und die Hölle muss weichen und mit Freuden neigt der bekehrte Sünder sein Haupt an seines Jesu Brust, ruft: Tod, wo ist dein Stachel und Hölle, wo ist dein Sieg, HErr Jesu nimm meinen Geist auf und stirbt selig, des Himmelreichs gewiss und der künftigen Auferstehung durch den Heiland, den Er geliebet hat.

2. Jesu heiliger Wandel.

Sein ganzer Wandel auf Erden war in der Kraft den heiligen Geistes. Der Prophet spricht: auf Ihm wird ruhen der Geist den HErrn. So ist es geschehen. Als Er öffentlich hervortreten wollte vor das Volk Israel und sie taufen ließ im Jordan von Johanne, da tat sich der Himmel auf über Ihm und der heilige Geist kam sichtbar herab in der Gestalt einer Taube, und blieb auf Ihm und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist Mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe. Und wie Er den heiligen Geist empfangen hatte ohne Maß, d. h. die ganze, uneingeschränkte Macht des heiligen Geistes, während wir den heiligen Geist, wenn wir Ihn auch empfangen, immer stören und Seine Wirkung beschränken durch die Sünde, so wandelte Er auch in dem heiligen Geiste, ohne alle Sünde, in vollkommener, fleckenloser Heiligkeit und Gerechtigkeit, so dass weder Seine vergrimmtesten Feinde, ja selbst nicht Sein allsehender Vater den geringsten Flecken an Ihm finden konnten. Er wandelte in Weisheit und Verstand. Schon da Er, als ein zwölfjähriger Knabe im Tempel zu Jerusalem war und den Lehrern zuhörte und sie fragte, heißt es: es verwunderten sich aber alle Seines Verstandes und Seiner Antworten, und da Er nun öffentlich wandelte in Jerusalem und im jüdischen Lande und alle Leute zur Buße rief und zum Glauben an Ihn, den einigen Heiland der Welt, o mit welcher göttlichen Weisheit, mit welchem alles durchdringenden Verstande predigte Er da die Botschaft der Gnade und Erbarmung, wie tröstete Er die geängsteten und zerschlagenen Herzen, wie zerschmetterte Er mit Seinem gewaltigen Worte die stolzen, frechen, selbstgerechten Sünder, wie ging Er allen armen, verlornen Sündern nach und rief ihnen zu: wollt ihr denn nicht zu Mir kommen, dass Ich euch das ewige Leben gebe und wenn Seine Feinde zu Ihm naheten, die auf Ihn lauerten und eine Ursache suchen wollten an Ihm aus Seiner Rede, wie zerriss Er da mit göttlicher Weisheit alle Fallstricke der boshaftesten Schlauheit wie Spinnewebe, dass Seine Feinde beschämt davon gehen mussten, weil sie sich selbst die Grube gegraben hatten. Auf Ihm sollte ruhen der Geist des Rats und der Stärke. O sehet, da kamen Zöllner und Sünder zu Ihm, die sich nicht zu raten und zu helfen wussten, denn ihre Sünden standen vor ihren Augen, wie Berge, ihre Missetaten drückten sie, wie eine schwere Last. Jesus hatte Rat für sie, Er zeigte ihnen den Weg der Bekehrung, den Weg der Buße und des Glaubens, dass sie empfangen Gnade und Vergebung und ewiges Leben und ihre Traurigkeit in Freude verkehrt wurde. Da kamen Arme, Er riet ihnen, wie sie reich werden könnten an ewigen und himmlischen Gütern, da kamen Reiche, Er riet ihnen, wie sie Schätze sammeln sollten im Himmel und sich Freunde machen mit dem ungerechten Mammon, da kamen Leute in allerlei Sorge und Bekümmernis des Herzens, Er hatte Rat

für sie, Er lehrte sie, wie sie alle Sorgen auf den werfen sollten, der die Vögel nährt und die Lilien speiset. Da kamen Kranke zu Ihm, mit allerlei Seuchen behaftet, und mit Einem Worte Seiner allmächtigen Stärke heilte Er ihre Krankheit, da waren Besessene, vom Teufel überwältigt, Er war stärker als der Teufel und trieb sie aus, da waren Tote, schon im Sarge, ja schon in Grab und Verwesung Gelegene, Er war stärker, als Grab, Tod und Verwesung und weckte die Toten auf, Seinem allmächtigen Worte gehorchte Wind und Meer. Auf Ihm sollte ruhen der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HErrn, ja Sein Riechen sollte sein in der Furcht des HErrn. Und siehe, durch Seine Erkenntnis hat Er uns reich gemacht. Was wüßten wir von Gott, wenn Er es uns nicht geoffenbart hätte. Würden wir nicht ohne Gott in der Welt leben, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen, wenn Er nicht durch Seine Erkenntnis die Nacht unserer Finsternis erleuchtet hätte; Er, der vom Himmel gekommen ist und vom Himmel redet, Er hat uns offenbart den allein wahren Gott, den dreieinigen, den Vater, der uns erschaffen hat, erhält und regiert, den Sohn, der uns erlöst hat mit Seinem heiligen, bitteren, unschuldigen Leiden und Sterben, mit Seinem teuren Blutvergießen, das alle Sünden tilgt, alle Gebrechen heilt, weil Sein Blut vergossen ist für uns zur Vergebung der Sünden, den heiligen Geist, der ausgegossen ist über alles Fleisch, der da kommt zu allen, die Ihn bitten, der das sündige Herz reinigt und heiligt und mit Kraft Gottes erfüllt zum heiligen Wandel. Wüßten wir auch, wie wir leben müssen, um Gott zu gefallen, wüßten wir, wie wir Sünder selig sterben und in den Himmel kommen können, wenn wir nicht an der Fülle Seiner Erkenntnis nehmen könnten Gnade um Gnade und Wahrheit um Wahrheit? O wir können nicht einmal unsere Sünden erkennen, wenn Er sie uns nicht aufdeckt durch Sein Wort, wir können nicht Buße tun über unsere Sünden, wenn Er uns nicht Buße schenkt, wir können nicht glauben und durch den Glauben Vergebung der Sünden erhalten, wenn Er uns nicht erleuchtete Augen des Verständnisses gibt. Nun ist uns Sündern der Weg zum Himmel offen; denn Er zeigt uns den Weg, nun brauchen wir nicht mehr in Finsternis und Schatten des Todes zu sitzen; denn in Seinem Lichte sehen wir das Licht. Und wie hat Er in der Furcht des HErrn uns ein Vorbild gegeben; war doch Sein Riechen in der Furcht des HErrn, d. h. das Geringste, was Er tat, das tat Er in heiliger Gottesfurcht, Er lebte und webte in Seinem himmlischen Vater, Gottes Werke tun, das war Seine Speise und Freude, mit Seinem himmlischen Vater reden im Gebete, das war Seine Wonne und Erquickung von der Last des Tages, was Er tat, das tat Er in Ihm, was Er redete, das redete Er durch Ihn, Sein ganzes, innerstes Wesen war eins mit Seinem Vater, also dass Er selbst in den bittersten Leiden, selbst in den fürchterlichsten Versuchungen, selbst bei den reizendsten Verlockungen zu irdischer Weltlust und Herrlichkeit allezeit getreu blieb, in vollkommener Reinigkeit und Heiligkeit, ohne die kleinste Sünde! Und also opferte Er Sich selbst, das reine, schuldlose Gotteslamm für uns arme, verlornen, verfluchten Sünder, aus heiliger Liebe zu Seinem Vater, aus heiliger Liebe zu uns, büßte mit Seinem Leiden und teuren Blute alle unsere Sünden, trug alle unsere Strafen, überwand für uns Tod, Grab und Hölle, auf dass wir selig würden. So war Sein Wandel durch den heiligen Geist, gerade wie der Prophet gesagt hat; o Christen, und das alles uns zu Liebe!

3. Jesu Gericht.

Dieser Jesus, weissagt der Prophet weiter, dieser so niedrig geborne, dieser verachtete Jesus, dieser heilige Heiland und Erlöser, der Sich selbst für uns zum Schuldopfer gegeben hat, Er wird auch unser Richter sein. Denn Er ist nicht auf der Erde geblieben, da Er aus dem Grabe aufgestanden war, sondern Er ist wieder zurückgekehrt in

den Himmel, aus welchem Er gekommen war, Er hat auf Erden gegeben Seine Predigt, Sein Evangelium zum Heil aller Menschen; aber Er wird auch dereinst am jüngsten Tage Rechenschaft fordern von allen Menschen, wie sie dies heilige, anvertraute Pfund benutzt haben zum Heil ihrer Seele. Und wie wird Er richten? Nicht wie die Menschen, die richten, nachdem ihre Augen sehen und mit ihren Augen können sie nicht ins Herz schauen, darum richten sie verkehrt. Er wird einst strafen; aber nicht wie die Menschen tun, die strafen, nachdem ihre Ohren hören, und darum strafen sie ungerecht, denn des Herzens Grund bleibt ihnen verborgen. Aber Jesus, der Mensch Jesus, ist zugleich der wahrhaftige Gott, Seine Augen sind wie Feuerflammen und sehen des Herzens Grund, Seine Ohren hören, was du in der verborgensten Einsamkeit redest, denn Er ist der Allgegenwärtige, ja Er hört und sieht die Gedanken deiner Seele, ehe sie noch über deine Zunge gekommen sind. Und also wird Er richten, mit göttlicher Allwissenheit, mit allsehendem Auge, mit allhörendem Ohre. Und Er beugt das Recht nicht, wie die Menschen tun, Er richtet ohne Ansehen der Person, den König, wie den Bettler, den Reichen, wie den Armen, den Vornehmen, wie den Geringen, den Prediger, wie den Hörer, die Obrigkeit, wie den Untertan mit Gerechtigkeit, mit der strengsten, unparteilichsten Gerechtigkeit. O und welch ein Gericht, welch ein herrliches zugleich und welch ein entsetzliches Gericht richtet Er! Wenn Er da sitzt in den Wolken und alle Seine heiligen Engel um Ihn her, da müssen alle Völker, alle Menschen, auch wir vor Ihm versammelt werden, da sind wir alle gleich vor Ihm, so verschieden auch hier unsere Stellung war. O erbebst du nicht im Geiste vor dem Blick des Herzenskündigers, wenn Er nun Sein göttliches Auge auf dich richtet? Und Er wird es auch auf dich richten, du wirst Seinem Gerichte nicht entgehen! Da wird Er dann alle Menschen von einander scheiden! Zu Seiner Rechten ruft Er die Armen, d. h. die armen Geistes sind, die sich in wahrer Reue und Buße, in aufrichtiger Bekehrung zu Ihm gewandt haben, die mit bitterm Schmerz erkannt haben, dass sie nichts sind vor Ihm als arme, elende, verlorne Sünder, die aber eben deshalb Seine Gnade, Seine Vergebung gesucht und mit allem Ernst den breiten Weg der Sünde, der Welt und des Verderbens verlassen haben, um im festen, treuen Glauben an Ihn, ihren einigen Helfer und Heiland, den schmalen Himmelsweg zu wandeln; diese Armen, die hier auf Erden um ihres Glaubens und ihres heiligen Wandels willen verachtet, geschmäht, verfolgt und verlästert waren, über deren Haupt eine Bosheit und Ungerechtigkeit starb der andern gebracht ist, der Herr richtet sie mit Gerechtigkeit, Er stellt sie zu Seiner Rechten, Er hält ihnen Sein Wort: Du hast Mich bekannt vor den Menschen, jetzt bekenne Ich dich wieder; du bist treu gewesen bis in den Tod, nun sollst du die Krone des Lebens haben, du hast mit Mir geduldet und Meine Schmach getragen, nun sollst du mit Mir herrschen und Meine Herrlichkeit schauen. Dann wendet Er sich zu denen zu Seiner Linken. Sie haben in Sünden gelebt und sind in Sünden gestorben, sie haben dem Teufel, der Welt und dem Fleische gedient, oft in großer Pracht, Ehre und Herrlichkeit, aber über die Bekehrung haben sie gelacht, über die Buße gespottet, oder sie von einem Tage zum andern verschulden, Jesum und Sein Blut haben sie verschmähet und mit Füßen getreten. Nun sind sie die allerunglücklichsten und unseligsten; denn Er straft sie nun mit Seinem Gerichte: empfanget, was eure Taten wert waren. Ihr habt der Sünde gedient, empfanget der Sünden Lohn, der Sünden Sold ist der Tod. Ihr habt der Welt gedient, empfanget der Welt Lohn, die Welt vergeht mit aller ihrer Lust. Ihr habt dem Satan gedient, empfanget des Satans Lohn, das ewige Feuer, das nicht verlöscht. Ihr habt Mich auf Erden verworfen, nun verwerfe Ich euch auf ewig. So strafet Er mit Gericht. Und dann folgt die Ewigkeit. Denn mit dem Stabe Seines Mundes, d. h. mit Seinem Wort wird Er die Erde schlagen, dann wird die Erde in Feuer vergehen, dass aller Sündenfluch verzehrt werde. Er aber wird eine neue Erde und einen neuen Himmel schaffen, und das ist die Wohnstätte, die ewige,

selige, unvergängliche Wohnstätte der Armen, der Bekehrten und Gläubigen, wo Er selbst unter ihnen wohnen wird in dem himmlischen Jerusalem, dass sie Sein Angesicht schauen. Dann aber wird ist' mit dem Odem Seiner Lippen die Gottlosen töten, d. h. Er wird sie werfen in die Hölle, in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, wo der Tod sie naget ewiglich und sie doch nicht sterben können, wo sie Pein leiden in der Flamme immerdar und doch nicht verzehret werden, dass der Rauch ihrer Qual aufgeht ewiglich. O Geliebte, Geliebte, denen so oft Gottes Wort verkündigt wird, es ist auch euch gesetzt einmal zu sterben, danach aber das Gericht, das ewige Gericht. Wie werdet ihr bestehen? Ihr werdet gerichtet werden nach diesem Worte, das ihr gehört habt, denn es ist Gottes Wort, wie ihr aus der Erfüllung der Weissagung gesehen habt. Ja dieses Wort ist wahrhaftig und gewiss. Denn wie Gerechtigkeit der Gurt Seiner Lenden ist, so ist Glaube, d. h. Treue und Wahrheit der Gurt Seiner Nieren, Sein Wort ist wahrhaftig und was Er zusagt, das hält Er gewiss.

Amen

XLV.

Am 5. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Petri 3,8 – 15

Endlich aber seid allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mir Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, dass ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, dass sie nicht Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden, und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und Seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des HErrn siehet auf die, so Böses tun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschreckt nicht. Heiliget aber Gott den HErrn in euren Herzen. Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist.

Wir haben am vorigen Sonntage, meine Lieben, aus Gottes Wort gesehen, welch eine überschwängliche Herrlichkeit den gläubigen und frommen Christen in jener Welt auf der neuen Erde zu Teil werden soll, eine solche Herrlichkeit, dass alle Leiden dieser Zeit gar nicht wert sind der Herrlichkeit, die dort an uns soll geoffenbaret werden. Darum ist es auch für einen Christen, der in wahren, lebendigem Glauben nach dem himmlischen Kanaan trachtet und dieses wunderschöne, selige Erbe alle Tage vor Augen hat, gar nicht schwer, durch alle Trübsal, durch alles Kreuz und Leiden dieser Zeit hindurchzudringen, die Welt zu überwinden und den Kampf zu kämpfen, der uns hier auferlegt ist. Aber wir haben auch gesehen, dass dieses ewige und herrliche Erbe, obgleich es uns aus reiner, lauterer Gnade geschenkt werden soll um Jesu Christi willen, uns keineswegs so nur im Schlafe zufällt, sondern dass nur diejenigen es erlangen können, die in Jesu Blut gewaschen durch den Glauben, in wahrer Bekehrung gereinigt und geheiligt durch den heiligen Geist und durch die Trübsal dieser Welt geläutert, als Kinder Gottes, als wahrhaft wiedergeborene Menschen gelebt und gewandelt haben auf Erden, weil nichts Unreines und Sündliches in den reinen, heiligen Himmel eingehen kann. Darum steht auch aller wahren Christen innigste Sehnsucht nach dem Himmel und es kann ihnen hier auf Erden nicht wohl gefallen, um der Sünde willen, wodurch die Erde zu einem Jammertal wird. Darum wandeln wir wohl mit den Füßen auf der Erde, aber unser Herz ist da, wo unser Schatz ist. Dennoch aber meine Lieben, obgleich diese Erde unter

dem Fluche Gottes steht um der Sünde der Menschen willen, lasset uns nie vergessen, dass die Sünde, die Sünde allein daran Schuld ist, dass diese Erde ein Jammertal ist. Und obgleich nie diese Erde ein Himmel werden kann, obgleich wir nie vollkommen glücklich und selig auf dieser Erde leben können eben um der Sünde willen, so könnten wir doch diese Erde zu einem Vorhof des Himmels machen, wenn wir wir alle als wahre Christen darauf leben wollten. Denket euch z. B. nur hier in unser Gemeinde und Gegend bekehrten sich alle keine von Herzensgrunde, denket euch, alle hätten den Heiland lieb von ganzem Herzen, alle trachteten mit aufrichtigem Herzen nach dem Himmelreiche, alle lebten, nicht nach dem Willen ihres Fleisches, sondern nach dem Worte und Gebote Gottes in der heiligen Schrift, müsste dann nicht unser Leben ein Vorgeschmack des Himmels werden? Dann, wenn alle sich bekehrt hätten, wenn alle den Heiland lieb hätten und nicht nach der Erde trachteten, sondern nach dem Himmel, wenn alle, als fromme Christen einander von Herzen lieb hätten und Gottes Gebote hielten, würde dann nicht Streit und Zank ganz aufhören, würden dann nicht alle ein Herz und eine Seele sein, würde dann nicht alle Sünde, alles Verbrechen aufhören, würde dann nicht Friede sein? Ach und warum ist es nicht so? Warum ist nicht die Erde ein Vorhof des Himmels? Kann es etwa nicht sein? Warum konnte es denn nicht? Ist es irgend einem unmöglich, sich zu bekehren? Lässt nicht der Herr Jesus allen Sein Wort verkündigen? Strecket Er nicht nach allen Seine Gnadenhände aus? Bietet Er nicht allen Seine Sakramente an? Schenkt Er nicht allen Seinen heiligen Geist, die Ihn ernstlich darum bitten? Ach, an Ihm liegt die Schuld nicht, an den Menschen, an uns liegt sie. Wir wollen nicht, wir wollen uns nicht zu Ihm bekehren von ganzem Herzen, wir wollen nicht unsern bösen Willen brechen, wir wollen nicht von Herzen gehorsam werden Seinem heiligen Wort und Gebote, wir selbst machen uns die Erde zum Vorhof der Hölle und könnten sie doch zu einem Vorhof des Himmels machen, wenn wir nur ernstlich wollten. So schrecklich verblendet sind wir durch die Sünde und durch den Betrug des Teufels. O, meine Lieben, lasst uns doch endlich einmal nüchtern werden aus des Satans Stricken, lasst uns doch erkennen, was zu unserm Frieden dient, lasst es uns doch einsehen, dass wir durch unsere Sünden, durch unsern harten, verstockten Sinn, durch unsere Unbußfertigkeit, durch unsern Ungehorsam uns hier selbst unglücklich machen und uns dort in die ewige Verdammnis stürzen. Wir wollen deshalb heute andächtig unter Gottes Segen, nach Anleitung unserer Epistel betrachten:

wie wir uns schon diese Erde zum Vorhof des Himmels machen können.

1. *Wenn wir uns von Herzen einander lieben, nicht mit der Zunge, sondern mit der Tat und Wahrheit.*

Der Apostel sagt: seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Wahre Liebe geht immer aus gleicher Gesinnung hervor, wie schon das Sprichwort sagt: gleich und gleich gesellt sich gern. Nehmt z. B. zwei Menschen von verschiedner Gesinnung an: der eine liebt die Wahrheit, der andere ist der Lüge ergeben, oder der eine hat seine Freude an Gottes Wort, der andere an weltlichen Narrenteidingen, werden die jemals mit einander Freunde werden können? Niemals. Wir sehen es ja, der fromme Christ mag nicht sitzen, da die Spötter sitzen und der Spötter meidet die

Gemeinschaft der Frommen; der die Wahrheit liebt, meidet den Lügner und der Lügner scheuet den Wahrhaftigen. Soll also herzliche Liebe unter uns sein, so müssen wir gleich gesinnt werden. Aber das geht nicht so an, dass du sagst zu deinem Nächsten: nun ja, so werde du, wie ich! Und der andere wieder: nein, werde du, wie ich! Wir sind alle viel zu schlecht und unvollkommen, als dass wir einer des andern Vorbild werden könnten. Sondern wir heißen ja alle Christen, damit erkennen wir alle ja Jesum Christum, Gottes Sohn, als unsern HErrn und Meister an, und dieser, unser HErr und Meister sagt selbst zu uns: ein Vorbild habe Ich euch gegeben, dass ihr tun sollt, gleich wie Ich euch getan habe. Und seht, meine Lieben, das ist, wenn wir unsern Christennamen nicht uns zur Lüge und Schande führen wollen, unsere heilige Pflicht und Schuldigkeit, dass wir nun als Christen allesamt unsern HErrn Jesum von Herzen lieb haben und Seinem Vorbilde nachfolgen. Darum sagt der Apostel Paulus geradezu: Verflucht ist jedermann, der nicht den HErrn Jesum lieb hat. Hast du nun nicht den HErrn Jesum von Herzen lieb, so bist du kein Christ, sondern ein Verfluchter; hast du Ihn aber von Herzen lieb, so musst du mit aller Kraft danach streben, dass du deinem Heiland recht ähnlich werdest, dass du liebest, was Jesus liebet, dass du hassest, was Jesus hasst. Kurz, bist du ein Christ, so bist du heilig verpflichtet und verbunden, so gesinnet zu sein, wie Jesus Christus auch war und so zu wandeln, wie Er gewandelt hat. Tust du das nicht, so ist dein Christentum nichts als eine garstige Heuchelei und Lüge und der HErr wird einst in Seinem Zorn auch zu dir sagen: was hilft dir dein HErr, HErr sagen, da du nicht tust den Willen Meines himmlischen Vaters, gehe weg von Mir, du Übeltäter! Wenn wir aber alle, wie das unser aller Schuldigkeit ist, das mit rechtem Ernst wollten, gesinnt sein, wie Jesus Christus war, dann hätten wir alle unter einander nur einen Sinn, nämlich Jesu Sinn und dann wäre diese Erde der Vorhof des Himmels. O wie herzlich hatte der Heiland alle Menschen lieb, so unbeschreiblich lieb, dass Er sogar den Thron seiner Gottheit verlassen, dass Er alles, selbst Sein Leben, den letzten Tropfen Seinen Bluts aufgeopfert hat, dass Er alle Qual des Todes, alle Marter der Hölle auf sich geladen hat, um uns Sünder zu erlösen, und Erben der Verdammnis selig zu machen und das alles aus reiner lauterer Liebe, nicht um Seinetwillen, ganz allein um unserwillen. Seht, so sollen wir uns auch unter einander lieben, so einer dem andern dienen aus herrlicher Liebe, so einer des andern Bestes suchen, nichts tun aus Zank oder eitler Ehre um unserwillen, sondern nur bemüht sein, jedermann Liebe zu erweisen, wo wir können. Er war so herzlich mitleidig, Ihn jammerte alle Not, die Er sah, alle Not des Leibes, alle Not der Seele, darum besuchte und heilte Er die Kranken, darum half Er den Armen und Unterdrückten, darum tröstete Er die Weinenden, darum lehrte Er die Unwissenden, darum rief Er die Sünder zur Buße, darum strafte Er die Gottlosen. Sind wir auch so? Jammert uns auch in herzlichem Mitleiden alle Not, die wir sehen? Besuchen wir auch fleißig die Kranken? Helfen wir, wo wir können, den Armen und Notleidenden, also dass wir bereit sind unser letztes Stück Brot mit ihnen zu teilen? Ist das auch unsere Freude, die Weinenden zu trösten und ihre Tränen zu trocknen? Wenn wir einen Unwissenden sehen, lehren wir ihn? Wenn wir einen Irrenden sehen, weisen wir ihn zurecht mit sanftmütigem Geiste? Wenn wir einen Menschen auf dem Wege zur Hölle sehen, Warnen wir ihn und suchen ihn zu bringen auf den rechten Weg? Er war so brüderlich. Seht Ihn einmal recht an, Er ist der Allerhöchste und Erhabenste, Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, und dieser große Gott spricht nicht nur zu den Jüngern: ihr seid meine Brüder, sondern zu allen Menschen, die um Ihn stehen, sagt Er: diese sind Meine Mutter, Brüder und Schwestern, Er hat nie einen, auch den allergeringsten nicht, verachtet, Er war so kindlich, freundlich mit den kleinsten Kindern, nahm sie auf Seine Arme und herzte sie, Er schämte sich der Zöllner und Sünder nicht, sondern war barmherzig und aß mit ihnen und zeigte ihnen, wie sie könnten selig werden,

der ärmste war Ihm so lieb, wie der reichste, der geringste so angenehm, wie der vornehmste. Sind wir auch so brüderlich mit einander? Und wir sind doch alle Brüder, alle Kinder Adams und Evas, es ist doch unter uns kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen? Warum erheben wir uns denn über einander und verachten einer den andern. Sind wir so freundlich wie Er? Nein, unsere Miene ist oft so mürrisch und gräulich, unser Mund oft so voll Fluchens und Bitterkeit, unser Angesicht so zornig, dass sich unsere Gebärden verstellen, als wären wir reißende Tiere und wollten uns unter einander beißen und fressen. Seht, wir haben Jesum nicht lieb, wir müssen uns schämen und darum beweisen wir uns auch keine Liebe unter einander. O, meine Lieben, warum bleiben wir so schlecht, warum folgen wir dem Beispiele des HErrn so gar nicht nach? O lasst uns doch durch Gottes Gnade den HErrn Jesum von Herzen lieben, Seinem Vorbilde nachfolgen, und unter einander wetteifern, wer dem Heilande am ähnlichsten werde an Mitleid, brüderlicher, demütiger Liebe, Barmherzigkeit und Freundlichkeit, dann wird die Erde ein Vorhof des Himmels.

2. *Wenn wir mit stillem, sanftmütigem Sinn das Böse mit Gütern vergelten.*

Der Apostel spricht: vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, dass ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen beerbet. Habt ihr je gelesen in der Schrift, dass ein Scheltwort aus dem Munde des HErrn Jesu gegangen ist, dass Er je das Böse mit Bösem vergolten hat? Wie entsetzlich verrät Ihn Judas Ischarioth! wie schändlich verleugnet Ihn Simon Petrus! wie feigherzig verlassen Ihn alle Seine Jünger! das war böse, so böse wie es sein konnte. Und Er, Er sagt zu Judas: Mein Freund, warum bist du kommen? Er sieht Petrus so freundlich und doch so ernst an, Er sagt zu Seinen feigherzigen Jüngern nur das Wort: dies ist Meine Stunde und die Macht der Finsternis! Wie schauderhaft verspotten Ihn die Juden und die Heiden, schmähen, höhnen, verlachen Ihn, schlagen Ihm mit Fäusten ins Angesicht, verspeien Ihn, geißeln Ihn, krönen Ihn mit Dornen, schlagen Ihn mit blutigen Nägeln an das verfluchte Holz und als Sein Blut fließt, da sollte man meinen, wäre ihre Wut gestillt, aber da recken sie die Zunge gegen Ihn aus, schelten Ihn einen Lügner und Gotteslästerer! Und Er? Er ist sanftmütig und demütig, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut. Oder meint ihr, Er sei zu schwach gewesen, Er habe nicht strafen können, wenn Er auch gewollt hätte? Er, der allmächtige Gottessohn konnte Ein Wort sprechen, so wären sie alle lebendig in, die Hölle gefahren, Ein Wort aus Seinem Munde, so lagen sie alle und krümmten sich, wie Würmer vor Ihm. Aber Er ließ schweigen Seine Zunge, dass sie nicht Übles redete und Seine Lippen, dass sie nicht trügen. Und das war noch nicht genug, dass Er sanftmütig blieb und still, sondern Er segnete dagegen und als Seine ans Kreuz geschlagen, durchbohrten Hände sich nicht mehr zum Gebet falten konnten, da betete doch noch Sein Mund im Todeskampfe für die Mörder: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun. Christen, das wisst ihr alle von eurem HErrn und Meister, das wisst ihr von dem, welchen ihr euren Heiland nennt; warum bleibt ihr denn nicht sanftmütig, wenn man euch zornig anfährt, warum schweiget ihr darin nicht still mit euren Lippen, wenn man euch schmäht und schilt? Warum tut ihr gerade das Gegenteil von dem, was euer Heiland tat? Ihr scheltet wieder, wenn man euch schilt, ihr schlaget wieder, wenn man euch schlägt, ihr rächet euch, wenn man euch beleidigt. Und ihr wollt Christen sein, Jünger Jesu Christi, Kinder Gottes? Ja, sprecht ihr, soll man denn Unrecht leiden? Was, wollt ihr lieber mit Recht leiden? Ihr sagt: der andere fängt an; also wenn ein anderer mit Sünde anfängt, wollt ihr

mit Sünden fortfahren, müsst ihr denn nicht beide in die Hölle fahren? Und was hilft euch euer Widerschelten, was hilft euch euer Böses mit Bösem vergelten? Erstlich, dass ihr euch mit derselben Sünde beladet, die ihr an andern tadelt, sodann, dass ihr aus einem kleinen Funken ein großes Feuer macht. Wäret ihr stille geblieben, so hätte sich der eine Brand ausgebrannt, nun habt ihr einen andern Brand dazu gelegt und das Böse noch böser gemacht. Was hätten wir denn tun sollen? fragt ihr. Stille bleiben, mit Gott kann man es. Ihr braucht nur einen Blick auf den HErn Jesum zu tun, auf das Lamm Gottes, das am Kreuze hängt, braucht nur einmal ernstlich zu denken an Sein Wort: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun und dann ist es eine Freude, zu tun, was Er getan hat. Dann betet, wie Er, und tut Gutes eurem Feinde, so werdet ihr feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Oder meint ihr, eure gerechte Sache werde unterdrückt, wenn ihr stille seid und euch selber nicht rächt? O höret, was der Apostel sagt: die Augen des HErn sehen auf die Gerechten und Seine Ohren hören auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des HErn stehet wider die, so Böses tun. Ist Gott nicht ein gerechter, ist Er nicht ein allmächtiger Gott? Wird Er nicht eure Sache besser führen, als ihr selber es könnt? Ist nicht die Sache Sein? Will Er nicht vergelten? Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt. Sehet, der gerechte, allmächtige Gott ist ein Feind derer, die Böses tun, Er ist ein Freund derer, die Sein Gebot halten und Gutes tun. Wollt ihr Gott zum Feinde oder zum Freunde haben? Soll Er euer Freund sein, kann Er das, wenn ihr Seinem Gebote entgegen handelt, wenn ihr tut, was Er euch verboten hat? O, meine Lieben, lasst uns doch tun, tun, was unser HErn Jesus uns gebietet und wovon Er uns ein Vorbild gegeben hat, nicht Böses mit Bösen! Vergelten, nicht Scheltwort mit Scheltwort. Lasst uns doch segnen, die uns fluchen, beten für die, so uns beleidigen und verfolgen, lasst uns unsere Zunge zum Schweigen bringen, das; sie nicht Böses rede und unsere Lippen behüten, dass sie nicht trügen. Lasset uns unsere Sache, statt uns selbst zu rächen, dem befehlen, der da recht richtet und der Gebet erhört und die Frommen liebt und beschützt, lasst uns Frieden suchen und vom Bösen uns wenden! Fanget es nur einmal ernstlich an, tut, was der HErn sagt, und ihr werdet Frieden behalten im Herzen, wenn der Feinde Herz von der Hölle entzündet wird. Ja, wenn wir so alle täten, wenn wir so in stiller Sanftmut das Böse mit Gutem allzeit vergölten, dann würde bald aller Zank und Streit auf Erden aufhören, dann würden selbst die Bösen gezwungen werden, stille zu sein und Gottes Friede würde auf Erden herrschen und die Erde ein Vorhof des Himmels werden. Aber du entschuldigst dich noch und sprichst: ja ich wollte es wohl, wenn nur erst alle es täten. Dann würde nie etwas daraus werden, denn dann würde keiner den Anfang machen. Du, der du Gottes Wort weißt, fange nur an; tue deinesteils, was der HErn von dir haben will. Dann wird des HErn Gnade und Segen nicht ausbleiben und wenn keiner dir nachfolgte und du allein tätest das Wort des HErn, so wirst du allein schon ein Segen des HErn sein und ein Segen bleiben!

3. Wenn wir ohne Furcht mit freudigem Herzen leiden um Jesu Christi willen.

Der Apostel sagt: Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht und erschreckt nicht. Heiliget aber Gott den HErn in euerm Herzen. Auch darin hat uns der HErn Sein heiliges Vorbild gegeben und Seine Apostel sind Ihm nachgefolgt. Sehet, der HErn Jesus war vollkommen heilig und dabei die reinste, lauterste Liebe. Er hat nie eine Sünde getan, Er hat den Menschen nur lauter Gutes, nie das geringste Böse getan, Sein ganzes Leben ist das reinste Bild der

allerheiligsten Liebe und vollkommensten Gerechtigkeit, Er hatte nur die eine Absicht, die bösen, sündigen Menschen zur Buße, zur Bekehrung zu bringen und sie dadurch ewig selig zu machen. Und wie ist Ihm dies vergolten? Mit lauter Hass, mit lauter Verfolgung, mit lauter Hohn und Spott und Undank, und zuletzt mit dem grausamsten Martertode. Aber das hat Er alles ohne Furcht und Zagen, das hat Er alles mit freudigem Heldenmut und getrostem Herzen geduldet und hat überwunden und nach kurzem Leiden hat Er die Krone des Überwinders erhalten und ist gesessen zur Rechten auf dem Throne Gottes. Und du wolltest zagen, o Christ? Freilich, das sage ich dir auf das Allergewisseste, denn es ist ein festes Wort des HErrn: Alle, die gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden, der Jünger ist nicht über seinen Meister und der Knecht nicht über seinen Herrn. Haben sie Mich verfolgt, spricht der HErr, so werden sie euch auch verfolgen, haben sie Mich, euren HErrn und Meister Beelzebub geheißt, sie werden euch auch also tun, ja eure eignen Hausgenossen werden eure Feinde sein, die ungläubigen Väter werden sein gegen die gläubigen Kinder, und die ungläubigen Kinder gegen die gläubigen Eltern, ja spricht der HErr, es wird die Zeit kommen, da sie meinen, wer euch tötet, werde Gott einen Dienst damit tun. Aber wolltet ihr euch deshalb fürchten, deshalb euren Heiland verleugnen? Nein, fürchtet euch vor ihrem Trotzen nicht und erschreckt nicht. Sehet, auf Gottes Wort, allein auf Gottes Wort und eure Seligkeit, nicht auf Menschen und wären es die Könige und Obrigkeiten der Erde, nicht auf Menschen, und wären es eure Väter und Mütter. Siehe, der HErr spricht: es muss also sein, ja wir müssen die Seligkeit, die Himmelskrone höher achten, als alles, was auf Erden ist, wir müssen die Schmach Christi tragen, wenn wir wollen selig werden. Wir müssen stolz genannt werden, wenn wir die Gemeinschaft der Spötter und Weltkinder meiden, wir müssen Narren gescholten werden, wenn wir mit ganzem Ernst uns bekehren, wir müssen verlästert und geschmäht werden, wenn wir wandeln den schmalen Weg, denn die Welt liebt nur das Ihre und kennt nur das Ihre. Aber, was ist das denn Großes? Wahrlich, spricht der HErr, so ihr verlassen und verlieren müsst um Meinetwillen Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Weib, Kind, Haus und Hof, ihr sollt es hundertfältig wieder nehmen und dazu das ewige Leben. Achtet selbst euren guten Namen nicht teuer, der doch sonst ein köstlich Gut ist, sondern wenn sie wider euch lügen und reden allerlei Böses wider euch, so es nicht wahr ist, hüpfet und springet, es soll euch im Himmel wohl belohnt werden. Achtet auch euer Leben nicht teuer, es kann bald die Zeit kommen, wo wir um Christi willen müssen ins Gefängnis und in den Tod gehen. Aber fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber die Seele nicht mögen töten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Und was ist es denn, wenn wir das irdische Leben verlieren um Jesu willen? Damit gewinnen wir ja die Himmelskrone, das selige Paradies, und selbst unser getöteter Leib wird auferstehen in verklärter Herrlichkeit. Und meint ihr denn, dass durch feiges, wankelmütiges Nachgeben die Sache des HErrn Jesu gefördert und Sein Reich gebauet werde? Meint ihr denn, dass ihr irgend einem zum Glauben und zur Bekehrung reizen könnt, wenn ihr wie ein Rohr seid, dass vom Winde hin und her gewebet wird? Kann einer Achtung vor eurem Glauben haben, wenn ihr aus Menschenfurcht und Menschengeliebtheit den HErrn Jesum verleugnet und einen Schritt von Ihm zurück tut? Wahrlich, dann zeigtet ihr ja deutlich, dass der Heiland gar nicht in euch ist, dass euer Glaube und Christentum nur Heuchelei ist. Nein, wollt ihr, dass das Christentum siege, dass durch den Sieg des Glaubens die Erde ein Vorhof des Himmels werde, so freuet euch, wenn ihr um Gerechtigkeit willen verfolgt werdet. Dadurch haben der HErr Jesus und Seine Apostel und die ersten Märtyrer die Welt überwunden und die Kirche Christi gestiftet und ausgebreitet, dadurch werdet auch ihr die Kirche Christi bauen und rechte Arbeiter sein in Seinem Weinberge. Nur heiligt Gott den HErrn in euren Herzen, alles zu tun, alles

zu dulden, alles zu tragen, alles zu leiden um Christi willen und des Himmelreichs willen, Not und Tod, Spott und Hohn, Schmach und Verfolgung. Armut und Bande, ja den letzten Tropfen Bluts hinzugeben für den HErrn, dann seid ihr Kämpfer Christi, dann bauet ihr Sein Reich. Darum in Jesu Namen getrost hinein ins rote Meer, du wirst nicht darin ertrinken. Israels Gott lässt Israel nicht sinken. Durch Meer und Wüste geht die Glaubensbahn, nach Kanaan.

Amen

XLVI.

Am 6. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 6,3 – 14

Wisset ihr nicht, dass alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in Seinen Tod getauft? So sind wir je mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferwecket von den Toten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt Ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein; dieweil wir wissen, dass unser alter Mensch samt Ihm gekreuziget ist, auf dass der sündliche Leib aufhörte, dass wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit Ihm leben werden; und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über Ihn nicht herrschen. Denn das Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu einem Mal; das Er aber lebet, das lebet Er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm HErrn. So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Auch begeben nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begeben euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch; sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seid, sondern unter der Gnade.

Die verlesene Epistel, meine Lieben, handelt von der heiligen Taufe. Als unser HErr Jesus nach Seiner Auferstehung Seine Jünger zum letzten Male um sich versammelt hatte, um vor ihren Augen aufgenommen zu werden zum Himmel, da setzte Er die heilige Taufe ein und sprach zu ihnen: Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe und setzte zu diesem Befehle die Verheißung hinzu: wer glaubet und getauftet wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Wenn also Seine Apostel ausgingen, aller Welt, allen Völkern das Evangelium zu predigen, da solltest sollten sie zuerst alle, die willig waren, Christen zu werden, durch die heilige Taufe aufnehmen in den Gnadenbund mit dem dreieinigen Gott und dann durch genaueren, sorgfältigen Unterricht sie halten lehren alles, was Er ihnen geboten habe. So ist also nach der Einsetzung des HErrn allenthalben und immerdar die heilige Taufe der Anfang des Christentums, und die weitere Belehrung der Fortgang desselben. Darum

sollen nicht die Leute erst belehrt und dann getauft werden, sondern sie sollen erst getauft und dann belehrt werden, und so soll es gehalten werden mit beiden, mit Kindern und mit Erwachsenen. So geschieht es bei uns mit den Kindern; sie sind vor der Taufe Heiden; durch die Taufe werden sie Christen, in den Gnadenbund des dreieinigen Gottes aufgenommen und ihre Namen eingeschrieben in das Buch des Lebens, sie empfangen den heiligen Geist und die Erstlinge der Wiedergeburt und werden dadurch herausgerissen aus dem Reiche des Teufels, und dadurch tüchtig gemacht, später unterrichtet zu werden, denn ohne den heiligen Geist ist aller Unterricht vergeblich und unnütz, weil niemand von göttlichen Dingen etwas verstehen kann, er habe denn empfangen den heiligen Geist. Und gerade so machen es die Missionare, wenn sie hingehen, die Heiden zu bekehren zu unserm allerheiligsten Christenglauben. Alle die da willig sind, das Christentum anzunehmen, die werden von ihnen durch die heilige Taufe aus dem Heidentum erlöst, in die christliche Kirche aufgenommen und in das Buch des Lebens eingeschrieben. Und da sie nun den heiligen Geist in der Taufe empfangen haben, so sind sie nun tüchtig, im Christentum unterrichtet zu werden, auf dass sie halten lernen alle Gebote des HErrn. Die heilige Taufe ist also das Sakrament der Unmündigen, mögen es nur kleine Unmündige sein, wie bei uns, oder große Unmündige, wie bei den Heiden, und erst durch dies Sakrament werden sie fähig, unterrichtet zu werden und haben die bestimmte Verheißung des ewigen Lebens und der Seligkeit, während die Ungetauften gar keine bestimmte Verheißung des Lebens und der Seligkeit haben. Darum können auch christliche Eltern es gar nicht übers Herz bringen, ihre Kinder lange ungetauft liegen zu lassen, weil ihre Kinder, so lange sie ungetauft sind, nichts anders sind, als Heiden und keinen Anteil noch Erbe haben an der Verheißung des ewigen Lebens, so dass sie sich ja kaum trösten könnten, wenn ihre Kinder, durch die Schuld ihrer Versäumnis, ungetauft sterben müssten, als Heidenkinder, ohne Christum. Wenn aber ihre Kinder, nachdem sie die heilige Taufe empfangen haben, abgerufen werden vom HErrn, dann ist der reiche, gewisse Trost da: sie sind getauft, darum sind sie Kinder Gottes und Miterben des HErrn Jesu Christi, so gewiss, als das Wort Gottes nicht lügen kann. Das zeigt sich auch aus dem Vergleiche des alten Testaments. Die Beschneidung war das erste Sakrament des Volkes Israel und zugleich ein Vorbild der heiligen Taufe. Ein jeder Heide, der ein Israelit werden wollte, wurde beschnitten und dadurch in die Gemeinschaft des alten Volkes Gottes aufgenommen; bei den Israeliten selbst aber galt das ausdrückliche Gebot, die Beschneidung an ihren Kindern spätestens am achten Tage zu vollziehen, damit der Gott Israels ihr Gott würde, und sie Anteil hätten an der Verheißung des ewigen Lebens. Und so können wir recht erkennen, auf welchem gefährlichen Irrwege die jetzigen Wiedertäufer sind, deren Lehre eben sowohl dem neuen, als dem alten Testamente geradezu entgegengesetzt ist und die dadurch sich und noch mehr ihre Kinder der schrecklichen Gefahr aussetzen, ohne Gott, ohne Jesum, ohne Vergebung der Sünden, als Heiden zu sterben. Möge der gnadenreiche Gott sie bekehren von dem Irrtum ihres Weges! Lasst uns heute, damit wir recht erkennen, welch ein gnadenreiches Sakrament wir an der heiligen Taufe haben, unter Gottes Segen, nach Anleitung unserer Epistel betrachten:

das Sakrament der heiligen Taufe.

1. Was ist die heilige Taufe?

Der Apostel sagt: wisset ihr nicht, dass alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in Seinen Tod getauft? So sind wir ja mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferwecket von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wir werden also durch die heilige Taufe Christi einverleibet, wahre Glieder an Jesu Leibe, haben Anteil an Seinem Tode, haben Anteil an Seiner Auferstehung. Alles, was der HErr Christus durch Seinen Tod und Auferstehung uns erworben hat, das ist unser durch die heilige Taufe. Gleichwie Christus gestorben ist um unserer Sünde willen, so sterben wir durch die Taufe mit Christo der Sünde ab; gleichwie Christus auferstanden ist von den Toten zu einem neuen Leben, so stehen wir durch die heilige Taufe mit Christo zu einem neuen Leben auf. So gibt uns also der Apostel auf unsre Frage: was ist die heilige Taufe? die Antwort, sie ist das Bad der Wiedergeburt, durch welches wir Christo einverleibt werden und Anteil haben an allem, was Er uns durch Seinen Tod und Seine Auferstehung erworben hat. Und das ist ein unbeschreiblicher Segen, das ist ein unaussprechlicher Trost in allen Nöten des Lebens, in allem bitterm Herzeleid der Sünde, bei allen Anfechtungen des Teufels für einen wahren Christen. Darum sagt Luther, an einem Ort, o, wenn ein frommer Christ seine Taufe recht braucht, das ist ein himmlischer Segen und ein fröhlicher Mut in aller Trübsal, Anfechtung und Angst des Herzens; denn er kann beides gegen Menschen und Teufel freudig rühmen und sprechen: ja ich bin Christo einverleibet, denn ich bin auf Ihn getauft, Christi Tod ist mein, Christi Leben ist mein, denn ich bin auf Ihn getauft und das alles ist mein, nicht weil ich es wert bin, nicht weil ich es verdient habe, sondern weil es mir Gott aus Gnaden geschenkt hat und darum weiß ich auch gewiss, dass es mir nicht kann genommen werden, denn Gottes Gabe und Berufung mögen Ihn nicht gereuen; habe ich es aber von Gott aus Seiner Gnade empfangen, wer kann mir rauben, was Gott gegeben hat? Da ist ja kein Teufel so listig und mächtig, dass er es mit Gott aufnehmen möchte. Aber, wie geschieht denn das, fragst du, dass dies alles in der heiligen Taufe mein ist? Höre, die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasst und mit Gottes Wort und Verheißung verbunden. Es ist Gottes Gebot: du sollst mit Wasser getauft werden. Du wirst mit Wasser getauft in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes; darum kehrt mit dem Wasser der Taufe der dreieinige Gott bei dir ein und macht dich zu Seiner Wohnung. Nun bist du mit Gott vereinigt, der dich erschaffen hat, nun bist du ein Glied an Jesu Leibe, der dich erlöset hat, nun wohnt und wirkt in dir der heilige Geist und du bist ein Tempel des dreieinigen Gottes. Und das alles hast du erlangt durch das Wasser der heiligen Taufe, denn durch dieses Wasser, das Gott geheiligt hat, kehrt der dreieinige Gott bei dir ein und wirkt in dir alles, was Ihm wohlgefällt. Darum, meine Lieben, sehe ich immer, wenn eine Taufe in der Kirche geschieht, ein solches getauftes Kind mit Ehrfurcht und Bewunderung an und mit der demütigsten Anbetung und Beugung vor Gott, der einem zarten Kindlein solche Ehre erweist und es so hoch erhebet und krönet, dass unser selber bei ihm einkehret. O, spreche ich da in meinem Herzen, sehe nur einer dies zarte Kind an, das nicht gehen und stehen kann, und da ist der dreieinige Gott eingekehrt, den Himmel und Erde nicht fassen, noch begreifen, dies Kind, in Sünden geboren, ist nun ein gereinigter, geheiligter Tempel des dreieinigen Gottes, und alle Herrlichkeit und Seligkeit Gottes und Seines Himmelreichs ist ihm geschenkt, weil mit dem Gnadenwasser der heiligen Taufe der dreieinige Gott bei ihm eingekehrt ist.

2. Was wirkt die heilige Taufe?

Ihr könnt leicht denken, meine Lieben, wo Gott eingekehrt ist, da kann Er nicht träge und müßig sein, da muss Er wirksam sein, denn Er ist ja nicht ein toter Götze, sondern der lebendige Gott.

Und so sagt auch unsere Epistel: wir wissen, dass unser alter Mensch samt Christo gekreuzigt ist, auf dass der sündliche Leib aufhöre und wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir auch, dass wir mit Ihm leben werden, und wissen, dass Christus, von den Toten erwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod kann hinfort über Ihn nicht herrschen, sondern, das Er lebet, das lebet Er Gott. Es ist also ein dreifacher Segen, den uns Gott durch die heilige Taufe mitteilt, zuerst Vergebung der Sünden, wie es hier ausdrücklich heißt, wir sind durch die Taufe von der Sünde gerechtfertigt, dass der sündliche Leib aufhöre, sodann Erlösung vom Tode und Teufel, wie es wiederum ausdrücklich heißt: wie über Christum der Tod ewiglich nicht herrschen kann nach Seiner Auferstehung, so stirbt auch der Getaufte nicht mehr, der Tod kann auch über ihn nicht mehr herrschen, denn er ist Christo ja einverleibet.

Und endlich gibt Gott in der Taufe das ewige Leben, wie der Apostel wiederum ausdrücklich bezeugt: seid ihr mit Christo gestorben, so glauben wir auch, dass wir mit Ihm leben werden, und zwar ewig in Gott, denn alles, das Er lebet, das lebet Er Gott. Darum saget auch Luther ganz richtig auf die Frage: was wirket die Taufe? Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöst vom Tod und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung lauten. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, sagt die heilige Schrift und mit Schmerzen beten wir wie David: ich bin aus sündlichem Samen gezeugt und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. So sind wir Sünder von Mutterleibe an, und weil wir Sünder sind, darum herrscht der Tod über uns und wir müssen sterben, darum sind wir in dem Reiche und der Gewalt des Teufels und unser Erbe ist das Erbe des Teufels, die ewige Verdammnis. O, was für elende, arme Menschen sind wir doch von Natur, mit Sünde geboren, den Tod in unserm Herzen, die Verdammnis vor unsern Augen, dem Teufel untertan. O, wenn es keinen Heiland gäbe, wenn wir keine Taufe hätten, was sollte aus uns werden! Man erzählt von einem wilden, heidnischen Volke: da hätte jedermann im Orte jedes mal bitterlich geweint und gewehklagt, wenn ein Kind geboren wäre und geseufzet: ach, das arme Kind, wenn es doch, nie geboren wäre! Was für Jammer und Elend wird es erleben! Meine Lieben, so könnte ich auch nie über die Geburt eines Kindes mich freuen, so würde ich auch jedes mal über die Geburt eines Kindes in der Gemeinde weinen, wenn es keine heilige Taufe gäbe. Aber nun ist die Geburt eines Kindes eitel Freude durch unsern HErn Jesum Christ, nun ist jeder Taufstag ein Siegestag Jesu Christi, ein Siegestag über Sünde, Tod, Hölle und Teufel. Nun hüpfet mir das Herz vor Freude, wenn ein Kind getauft wird. Es kommt als ein Untertan des Teufels, und siehe, mit dem gesegneten Taufwasser zieht der Dreieinige Gott bei ihm ein, da muss der Teufel weichen. Es kommt als ein Sünder; aber Gottes Gnade ist mächtiger, als die Sünde, alle Sünde wird hinweggenommen, hinweggewaschen in dieser heilsamen Sündflut durch das allmächtige Wort Gottes und es ist gerechtfertigt von der Sünde. Es kommt und hat den Tod im Herzen, muss sterben, vielleicht in ein paar Tagen, oder Wochen, gewiss nach sechzig oder siebzig elenden Jahren; aber durch die heilige Taufe wird der Tod ersäufet, Christus lebet ewiglich, kann fort nicht mehr sterben, dieses Kind ist durch die Taufe in Christo einverleibet, ein Glied an Ihm, darum kann es nicht mehr sterben, kann nur noch einschlafen, um einst wieder aufzuwachen, so ist ein

Schlaf aus dem Tod geworden. Es kommt als ein Erbe der Hölle um der Sünde willen; aber in dem gnadenreichen Taufwasser wird es zugleich mit der Sünde auch der Hölle und Verdammnis entrissen, denn es lebet nun in Gott und Gott lebet ewiglich, so muss es auch mit Ihm leben in alle Ewigkeit. Gott ist selig, so muss es auch mit Gott selig sein in der Herrlichkeit. O, dieser Gnade kannst du dich getrösten, du getaufter Christ, so wahrhaftig, als du getauft bist, so wahrhaftig hast du Vergebung der Sünden, so wahrhaftig bist du erlöst von Tod und Teufel, so wahrhaftig ist dir geschenkt das ewige Leben.

3. *Wie kann Wasser solche große Dinge tun?*

Ja, wenn es das Wasser tun sollte in seiner Kraft, so wäre es freilich nicht möglich. Aber es ist so, wie Luther sagt: Wasser tuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchem Worte Gottes im Wasser trittst. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, d. i. ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist. Hast du nicht gehört? Gott hat gesagt: wer getauft ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Gott hat gesagt: wer getauft ist, über den kann der Tod fort nicht mehr herrschen. Gott hat gesagt: wer getauft ist, der lebet Gott ewiglich. Und weil alle diese Worte Gottes mit dem Wasser der heiligen Taufe verbunden sind, darum kannst du um Gottes willen so fröhlich rühmen: ich bin getauft, darum bin ich gerechtfertigt von der Sünde. Ich bin getauft, darum kann ich nicht sterben, der Tod kann über mich nicht herrschen. Ich bin getauft, darum lebe ich in Gott ewiglich und bin errettet aus der Hand des Teufels, denn Gott hat es gesagt und Gott ist nicht ein Mensch, dass Er lüge, noch ein Menschenkind, dass Ihn etwas gereue. Sein Wort ist wahrhaftig und was Er zusagt, das hält Er gewiss. Glaubest du das? glaubest du das wahrhaftig, so hast du, was du glaubest, nämlich um Gottes Worts willen in dem Wasser der Taufe Vergebung der Sünde, Erlösung vom Tod und Teufel und das ewige Leben. Dann ist die Verheißung dein: wer glaubet und getauft wird, der wird selig werden. So bist du ja selig, denn du bist ja getauft. Oder höre ich doch noch den Seufzer aus deinem Munde: ja, wer es glauben könnte! Nun, das begreife, wer es kann, ich kann es nicht begreifen. Hältst du denn Gott für einen Lügner, der Seine Worte in den Wind geredet hat? Oder ist Gott nicht allmächtig, dass Er halten könnte, was Er versprochen hat? Ja, sprichst du, ich glaube wohl, dass Gott nicht lügt, ich glaube auch, dass Er allmächtig ist; aber ich kann es mir nicht recht zueignen! Bist du denn nicht getauft? Du weißt es ja, dass du getauft bist, nun, und bist du getauft, so hat ja Gott auch dir alle diese Worte und Verheißungen gegeben. Oder sprichst du: meine Sünden sind zu groß! Lieber, hat Gott das denn nicht gewusst, dass du als ein Sünder zur Taufe gekommen bist? Hat Er nicht gerade für die sonst verlorren und verdammten Sünder dieses Gnadenbad eingesetzt? Wärest du kein Sünder, so brauchtest du ja gar keine Taufe. So halte doch fest, was du hast, dass niemand deine Krone raube. Gerade dir, dir Sünder hat Gott alle Seine Worte und Verheißungen in der heiligen Taufe mitgeteilt, so gewiss, als du getauft bist und du wolltest nicht glauben, dass Gott dich gemeint habe, dann kannst du ja auch gar nicht glauben, dass du getauft bist. Oder du sprichst vielleicht: ja, wenn ich in der Taufgnade geblieben, wenn ich nicht wieder abgefallen wäre! Nun freilich, das ist eine große, schwere Sünde, du hast dein Wort und deinen Bund gebrochen. Aber wo steht denn geschrieben, dass Gott Sein Wort und Seinen Bund brechen wolle? Hast du nicht schon einmal gehört: Gottes Gnade und Berufung mögen Ihn nicht gereuen. Darum kehre nur im Glauben zu Gottes Gnade und zu deinem mit Gott geschlossenen Bunde zurück. Wenn du das tust, im Glauben zurückkehrst, im

Glauben Gottes Gnade wieder ergreifst, weil du getauft bist, und Gott getreu ist und Seinen Bund hält, so müsstest du ja wahnsinnig sein, wenn du Gott nicht trauen wolltest. Ja, du bist untreu gewesen; aber Gott ist und bleibt getreu, Sein Wort und Verheißung bleibt auch für dich, Seine Gnade und Berufung mögen Ihn nicht gereuen. Denke an den verlorne Sohn. Stieß den der Vater zurück, als er in Buße und Glauben zu ihm zurückkam? So ist trotz deiner Untreue Gott dir getreu geblieben und da du im Glauben zurückkehrst, kann Er dich gerade darum nicht verstoßen, weil Er getreu ist, obgleich es wahr ist, dass du es nicht verdient hast.

4. Wozu verpflichtet uns die heilige Taufe?

Der Apostel sagt: Also auch ihr, haltet euch dafür, das; ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm HErrn. So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Auch begeben nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begeben euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade seid. Die heilige Taufe verpflichtet uns also zu einem heiligen Wandel, zu einem Wandel, der sich reinigt von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches. Den Getauften ruft der Apostel zu: nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in allem euerm Wandel, denn es steht geschrieben: ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig, spricht der HErr. Sind uns nicht die Fragen vorgelegt in der heiligen Taufe und bei der Erneuerung des Taufbundes in der Konfirmation? Heißt es da nicht: entsagst du dem Teufel und allem seinem Wesen und allen seinen Werken? Haben wir da nicht feierlich erst durch den Mund unserer Gevattern und dann mit unserm eignen Munde gelobt vor Gott und Menschen: ja! Haben wir da nicht bekannt unsern Glauben an den dreieinigen Gott, auf den wir leben und sterben wollten? Und nun wollten wir als Meineidige unsern Bund brechen und Gott nicht halten, was wir gelobt haben? Müssen wir nicht, wenn wir unheilig wandeln, und unsern Taufbund brechen durch Sündendienst und Dienst der Welt vor Gott und Menschen beschämt unsere Augen niederschlagen, weil wir ja dann an Gott und Menschen zu schändlichen Lügern werden? Nein, als getaufte Christen können und dürfen wir der Sünde nicht mehr leben, als getaufte Christen können wir diese unsere Glieder nicht mehr hergeben zu Waffen der Ungerechtigkeit, können die Lüste des Fleisches nicht mehr vollbringen. Was, wir sollten unsere im Taufwasser gereinigten Glieder zu Hurenglieder machen? Unsern Mund zu Fluchen, Schwören, Lügen und Trügen hergeben? Unsere Füße gebrauchen, um das goldne Kalb zu tanzen? Unsere Lippen zu faulem Geschwätz, unsere Hände zum faulen Müßiggang, oder zum Prügeln und Schlagen hergeben? Heiden, blinde, armselige Heiden mögen das tun; aber wir getaufte Christen, die einen Bund mit Gott getaucht haben, uns hat Jesus durch die Taufe erlöst von dem Fluche des Gesetzes, uns hat Er Gnade, überschwängliche Gnade erwiesen durch die Vergebung der Sünden und die Verheißung des ewigen Lebens, uns hat der dreieinige Gott so hoch geehrt, dass Er selbst bei uns eingekehrt ist und Wohnung bei uns gemacht hat, und das sollte unser Dank, das unsere Gegenliebe sein, dass wir meineidig unsern Taufbund brechen und mit Füßen treten? O lasst uns bedenken: wer den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben, der Tempel Gottes, das sind wir durch die heilige Taufe. Nein, das geht ja nicht an, wenn wir noch unser Gewissen nicht ganz ertötet haben. Darum lasst uns tun, was wir gelobt haben, aufs Neue heute entsagen dem Teufel und allen seinen Werken, d. i. den Sünden

und allem seinem Wesen, d. i. der Welt, lasst uns, wie Luther sagt, weil wir getauft sind, den alten Adam in uns durch tägliche Buße und Reue ersäufen und töten mit allen Sünden und bösen Lüsten, auf dass täglich hervorgehe ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. Dadurch zeigen wir, dass wir Christo angehören, wenn wir kreuzigen das Fleisch samt den Lüsten und Begierden, dadurch zeigen wir, dass wir Gottes Kinder sind, wenn die Liebe Christi uns dringet, heilig zu wandeln, wie Er heilig ist, dadurch beweisen wir, dass wir Gottes Erben sind und unsere Namen im Himmel angeschrieben sind, wenn wir nicht suchen was irdisch, sondern was himmlisch, nicht was menschlich, sondern was göttlich ist.

Amen

XLVII.

Am 7. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 6,15 – 23

Wie nun? Sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne! Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. Gott sei aber gedankt, dass ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam geworden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid. Denn nun ihr frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit. Ich muss menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begeben nun auch eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, das ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserm HErrn.

Das höchste Glück, wie ihr wisst, meine Lieben, ist die ewige Seligkeit, das höchste Unglück die ewige Verdammnis. Eins von beiden wartet auf uns, es ist nicht aus mit uns, wenn mir sterben, sondern es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht. Lasst die Schwätzer schwatzen und die Spötter spotten, sie können mit ihrem Schwatzen und Spotten nicht einmal das eigne Gewissen zur Ruhe bringen, noch viel weniger das Wort Gottes zur Lüge machen. So gewiss es wahr ist, du musst sterben, so gewiss ist es auch wahr, du musst nach dem Tode des Leibes gerichtet werden von dem, der Augen hat, wie Feuerflammen und Er wird ein ewiges Urteil über dich sprechen, dass du entweder sollst hinauffahren zur ewigen Seligkeit des Himmels, oder dass du sollst hinabfahren zur ewigen Verdammnis der Hölle. Spotte über den Himmel, wenn du willst, lache über die Hölle, wenn du willst, beide sind gewiss, denn Er sagt, des Wort die ewige Wahrheit ist, Er, dem das Gericht übergeben ist: Kommt her ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt; aber gehet weg von Mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und Seinen Engeln, und dann sagt Er, werden die Ungerechten in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben. Da wird dann den Spöttern das Spotten

und den Lachern das Lachen vergehen. Meine Lieben, so gewiss ich jetzt euer Angesicht sehe und ihr das meinige, so gewiss werden wir sehen an jenem Tage das Angesicht des HErrn Jesu, unsers Richters, so gewiss ihr jetzt höret Gottes Wort aus meinem Munde, so gewiss werden wir alle einst hören aus Seinem Munde das Urteil der Ewigkeit. Ich frage euch vor Seinem heiligen Angesicht, seid ihr gewiss aus Gottes Wort, dass euch das Urteil der Verdammnis nicht treffen wird? Seid ihr gewiss aus Gottes Wort, dass ihr, als die Gesegneten des Vaters, eingehen werdet in die ewige Seligkeit? O prüfet euch, mit keinem Gelde noch Gute, mit keinem Bitten, Seufzen und Weinen lässt sich die Versäumnis der Gnadenzeit nachholen; wer diese Frage nach der Seligkeit nicht hier auf Erden in Ordnung bringt, der ist der törichtste und unglücklichste Mensch. Hast du die gewisse Hoffnung der Seligkeit, so kannst du hier schon auf Erden nie unglücklich sein und wärest du der Ärmste, verachtetste, elendeste Mensch auf Erden, nie bist du unglücklich, wenn du weißt, dass auf das kurze Leiden die ewige Freude folgt. Hast du diese gewisse Hoffnung aber nicht, stehen vielmehr die Schrecken der Verdammnis vor deinen Augen, so kannst du schon hier auf Erden nie glücklich sein, und wenn du alle Freuden, Reichtümer und Wollüste dieser Welt hättest; denn wie kannst du glücklich sein, wenn auf die kurze irdische Herrlichkeit das ewige Entsetzen der Hölle folgt. Darum ist mir auf Erden das Schrecklichste, das ich kenne, der fürchterliche Leichtsinn, die schauderhafte Gleichgültigkeit der Menschen, denen es nie ein rechter Ernst ist mit der Frage: was muss ich tun, dass ich selig werde? die einen Tag nach dem andern unbekümmert hingehen lassen, mit jedem Tage der Ewigkeit näher kommen und doch nicht Ernst machen, sich für die Ewigkeit recht zu bereiten! Aber welcher Weg führt denn zur Seligkeit, fragt ihr? Höret, entweder der Weg des Gesetzes, oder der Weg der Gnade; einen andern Weg gibt es nicht. Auf dem Wege des Gesetzes kommen zur Seligkeit die Gerechten, welche das Gesetz vollkommen halten; auf dem Wege der Gnade kommen zur Seligkeit die Sünder, welche sich bekehren zu dem HErrn Jesu Christo. Einen von beiden Wegen musst auch ihr erwählen. Ist ein Gerechter unter euch, einer, der nie gesündigt hat in Werken, Worten und Gedanken, einer, der von seiner Jugend auf das ganze Gesetz Gottes vollkommen gehalten hat, der braucht die Gnade nicht, den spricht das Gesetz, selig. Habt ihr aber gesündigt, habt ihr in einem einzigen Stück gesündigt, habt ihr das Gesetz übertreten, in einem einzigen Gebot es übertreten, dann mögt ihr machen, was ihr wollt, auf dem Wege des Gesetzes könnt ihr dann nicht selig werden, denn das Gesetz verdammt, verflucht alle Übertreter, wie geschrieben steht: verflucht ist jedermann, der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, dass er sie tue. Darum, gäbe es keinen andern Weg zur Seligkeit, als das Gesetz, hätte Gott nicht noch offenbart den Weg der Gnade, so könnte von uns allen, so könnte von allen Menschen, keiner selig werden. Denn uns alle, uns alle verdammt und verflucht das Gesetz Gottes ohne Unterschied, es ist hier kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen, darum müssen wir alle, ohne Unterschied unsere Zuflucht nehmen zu dem Wege der Gnade, sonst bleibt uns der Himmel ewig verschlossen. Und von diesem Gnadenwege handelt unsere heutige Epistel, wie ihr ja gehört habt, dass der Apostel sagt, dass wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade stehen. Lasst uns darum heute nach Anleitung unserer Epistel unter Gottes Segen andächtig betrachten,

**was das heiße: wir stehen nicht unter dem Gesetze, sondern unter
der Gnade!**

1. *Wir stehen nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade, wenn wir uns aufrichtig bekehren zu dem HErrn Jesu Christo.*

Viele rühmen und getrösten sich der Gnade unsers HErrn Jesu Christi; aber ihr Ruhm ist eitel und ihre Hoffnung ist vergebens, weil sie sich nicht bekehrt haben zu dem HErrn von ganzem Herzen. Wir haben vorhin gesehen, wir sind alle Sünder und zwar verlorne, verfluchte und verdammte Sünder, verloren um unserer Sünde willen, verflucht durch den Fluch des Gesetzes, verdammt durch die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes. Sage was du willst, um dem scharfen Urteil des göttlichen Worts zu entgehen, du kannst es doch nicht umstoßen. Kannst du es leugnen, dass du ein Sünder bist? Du kannst es nicht, dein eigen Gewissen klagt dich an und Gottes Wort sagt es dir ins Gesicht: du bist in Sünden empfangen und geboren, das Dichten und Trachten deines Herzens ist böse von Jugend auf, es ist keiner gerecht, auch nicht einer, es ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer und bist du ein Sünder, so bist du verloren, wie schon die Kinder Israel am Sinai mit bebender Angst zu Mose riefen, als Gott zu ihnen redete: O lass Gott nicht mit uns reden, rede du mit Gott für uns, denn wo Gott mit uns redet, so sind wir verloren und müssen sterben. Kannst du es ferner leugnen, dass Gottes Gesetz dich verflucht? Verflucht es nicht Titus am dritten die Unweisen, die Irrenden, die Ungehorsamen, die da dienen den Lüsten und mancherlei Wollüsten, die da wandeln in Bosheit und Neid und hassen sich unter einander? Verflucht es nicht ersten Korinther sechs die Hurer, die Geizigen, die Abgöttischen, die Lästerer, die Lügner, die Trunkenbolde, die Räuber, die Heuchler, die Stolzen und Hoffärtigen? Ja, spricht es nicht gerade zu aus: verflucht sind alle, die nicht den HErrn Jesum lieb haben? Kannst du es endlich leugnen, dass Gottes Gerechtigkeit dich verdammt? Steht nicht geschrieben Epheser zwei: wir waren alle tot in den Sünden, wir haben alle unsern Wandel gehabt in den Lüsten des Fleisches unter den Kindern des Unglaubens und taten den Willen des Fleisches und der Vernunft und waren alle von Natur Kinder des Zorns, gleichwie die andern? Und solche verlorne, verfluchte, verdammte Sünder, als wir sind, sollten Gnade zu hoffen haben, wenn wir solche Sünder bleiben, wenn wir uns nicht umkehren, dass es anders mit uns wird? Nein, es muss anders mit uns werden, wir müssen uns umkehren, müssen uns bekehren und ganz andere Menschen werden, wir müssen heraus aus dem Gräuel und Unflat unserer Sünden, sonst kann Gott in Ewigkeit uns nicht gnädig sein. Darum ist für alle Sünder, die selig werden wollen, der beständige Ruf der heiligen Schrift: tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden getilgt werden, tut Buße und glaubet an das Evangelium, so werdet ihr selig werden, denn wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, spricht der HErr, so ihr nicht umkehret und werdet wie die Kindlein, könnt ihr das Reich Gottes nicht sehen. Darum ist das der einzige Weg: erkenne deine Missetat, dass du wider den HErrn, deinen Gott, gesündigt hast und will dir der Gräuel deiner Sünden noch nicht recht offenbar werden, so forsche täglich in der Schrift und bitte dazu fleißig den heiligen Geist, dass Er dich erleuchte, so wirst du bald erkennen in dem göttlichen Lichte das gräuliche, sündliche Verderben deines Herzens und Wandels und hast du sonst hoch von dir gehalten und dich gerühmet deiner Gerechtigkeit, so wirst du nun bald klagen und seufzen mit bitteren Tränen: ich armer, elender, sündiger Mensch, wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes? Du wirst schreien in der Angst deiner Seele: Ach, meine Gräuel allzumal schäm ich mich zu bekennen, als derer weder Maß noch Zahl, ich weiß sie kaum zu nennen. Doch ihrer keiner ist so klein, dass ich um solche ganz allein, nicht ewig müsste brennen! Wenn so die Reue und Buße, wenn so die göttliche Traurigkeit und Angst deiner Sünden dich ergreift, wenn der Zorn des Allmächtigen dich fasst und die Pein der Hölle dir vor Augen steht, dann mach es nicht, wie es die Weltkinder machen, suche nicht der Hand des Allmächtigen zu entlaufen, suche

nicht durch das Toben der Weltlust, nicht durch das Spotten der tollen Vernunft den Stachel des Gewissens abzustumpfen, sondern dann gehe du mit allen deinen Sünden, mit allen deinen Übertretungen und Missetaten zu dem HErrn Jesu hin, vor Ihm, dem gekreuzigten Gotteslamme falle nieder auf deine Knie, vor Ihm mache Luft deinem gequälten, geängsteten Herzen, bekenne Ihm alles, was du auf deinem Herzen hast, klage Ihm allen Gräuel deiner Sünde, sage es Ihm, wie du dir selbst ein Ekel und Abscheu bist, dass aber deine Sünden dir so herzlich leid sind im Innersten deiner Seele, dass du alles hingeben wolltest, um ihrer los zu werden und dann bitte den HErrn, weil Er dir doch gesagt hat in Seinem Worte: Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so komme ich Mühseliger und Beladener auch zu Dir, weil Du gesagt hast: Du bist gekommen, die Sünder selig zu machen, so mache auch mich Sünder selig, weil Du gesagt hast: wer zu Mir kommt, den will Ich nicht hinausstoßen, so stoß mich auch nicht hinaus, denn ich komme zu Dir, vergib mir alle meine Sünden, wasche mich rein mit deinem Blute; denn Du bist auch um meiner Sünden willen zerschlagen, auch um meiner Missetat willen bist Du verwundet, HErr Jesu, Du Lamm Gottes, erbarme dich mein, o bekehre Du, erneuere, heilige Du mich, hilf Du mir, mein HErr und Gott, sonst kann mir niemand helfen, schaff in mir, Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Siehe, dann antwortet dir reuigen, bußfertigen, gläubigen Sünder der HErr, dass du glauben kannst Sein Wort und vernehmen Seine Stimme: Ich, Ich tilge deine Sünde, wie einen Nebel und deine Missetat, wie eine Wolke, in Meine Hände habe Ich dich gezeichnet, du bist Mein. So erhältst du nun durch aufrichtige Bekehrung die felsenfeste Versicherung: wo die Sünde mächtig gewesen ist, ist des HErrn Gnade noch viel mächtiger, deine Sünden sind dir vergeben, wahrhaftig vergeben durch Jesum Christum, der deine Strafen gebüßet, der den Fluch des Gesetzes durch Sein Leiden und Sterben getilget hat, der um deiner Sünden willen gestorben und um deiner Gerechtigkeit willen auferstanden ist. Siehe, nun stehst du nicht mehr unter dem Gesetze, nun kann dich Sein Fluch nicht mehr verdammen; denn du bist wohl ein verfluchter und verdammter Sünder, aber Jesus hat Fluch und Verdammnis von dir abgenommen, da Er für dich gebüßet und dir aus Seiner göttlichen, allmächtigen Gnade alle deine Sünden vergeben hat. Nun kannst du frohlocken: ich bin entronnen aus dem Strick des Voglers, der Strick ist zerrissen und ich bin frei.

2. *Wir stehen nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade, wenn wir uns dem HErrn heiligen zum Dienst der Gerechtigkeit.*

Sollen wir sündigen, fragt der Apostel, weil wir nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne. Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seid ihr, es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. Glaubt nur sicherlich, meine Lieben, wenn einer sagt, er sei bekehrt und er lebt noch als ein Knecht der Sünde, dessen Bekehrung ist nichts, als Lüge und Heuchelei. Ein bekehrter Mensch und ein Sündenknecht, das ist eben so einander entgegen, als Christus und Belial. Nein, hast du durch eine wahre Bekehrung dem Dienste des Teufels und der Sünde entsagt, so bist du ein Knecht Jesu Christi geworden und ein Knecht des reinen, heiligen HErrn Jesu sollte noch als ein Sündendiener erfunden werden? Dann machte er ja seinen HErrn Jesum zum Spott und zum Schanddeckel der Bosheit. Nein, Gehorsam, treuer, unverbrüchlicher Gehorsam gegen den HErrn, das ist die Ehre des Knechts. Darum muss es von allen wahren, bekehrten Jüngern des HErrn heißen: Gott sei gedankt, dass ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam worden von

Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid. Seht, meine Lieben, ein unbekehrter Mensch kann nie von der Sünde loskommen, denn er weiß ja nicht einmal, wie gräulich die Sünde ist. Aber ein bekehrter Mensch, der aufrichtig Buße getan hat, der erkannt hat, dass jede Sünde vom Teufel ist, der in der Buße geschmeckt hat, wie entsetzlich bitter die Sünde ist und wie sie wirkt den zeitlichen und ewigen Tod, der den Zorn Gottes auf seinem Haupte gefühlt und den offenen Rachen der Hölle vor seinen Augen gesehen hat um seiner Sünde willen, der sollte wieder in den Rachen der Hölle, in den Zorn Gottes, in die Ketten der Sünde und des Teufels hineinrennen, nachdem er eben durch Jesu Gnade davon frei geworden ist? Nein, nein, lieber sterben, lieber tausendmal sterben, als wissentlich, ja wieder in die kleinste Sünde willigen; nun wir frei worden sind von der Sünde, sind wir Knechte geworden der Gerechtigkeit. Und nicht allein der Gräuel, der Abscheu vor der Sünde und dem Dienste des Teufels treibt den bekehrten Christen zur Heiligung und zum Dienst der Gerechtigkeit, sondern mehr, viel mehr noch die innige Liebe zu dem HErrn Jesu. O, meine Lieben, das ist der himmlische Segen, den der HErr einem wahrhaft bekehrten Menschen gibt, die Liebe zu Jesu, die süße, selige Liebe zu dem teuern Heiland. Diese Liebe zu dem HErrn Jesu, die ausgegossen wird in das Herz des wahrhaft bekehrten Menschen durch den heiligen Geist, o wie ist sie der höchste Schatz, das teuerste Kleinod dessen, der unter der Gnade steht, wie ist dagegen so gar nichts, alles was Liebe auf Erden heißt, mag sie heißen Liebe zu Vater und Mutter, Liebe zu Brüder und Schwester, Liebe zu Weib und Kind, Liebe zu Bräutigam oder Braut, tausendmal süßer und seliger ist die Liebe zu dem HErrn Jesu. Denn Er ist mehr, als Vater und Mutter, mehr als Bruder und Schwester, mehr als Weib und Kind, mehr als Bräutigam und Braut, Er hat uns mehr geliebet, als die besten Menschen uns lieben können, Er hat getan, was die Menschen alle nicht tun können, mein Heiland hat den Himmelsthron Seiner Gottheit verlassen, mein Heiland hat Seinen Rücken der blutigen Geißel, Sein Haupt der Dornenkrone, Seinen Leib an das Kreuz; Seine Seele in den Tod und in die Hölle dahingegeben, mich, mich Sünder zu erretten aus Sünde, Tod und Hölle und das alles aus lauter Liebe, aus lauter Gnade, so hat Er mich geliebet, das glaube ich, das habe ich erfahren, dadurch bin ich erlöst und nun sollte das mein Dank sein, dass ich diesen Heiland noch betrübe mit Sünden, dass ich diesen Heiland, den ich liebe, den ich über alles liebe, abermals kreuzigen mit Sünden? Unmöglich, nein, es ist mir Jammer genug, es bricht mir oft beinahe das Herz, wenn ich gedenke, dass ich vorhin meine Glieder begeben habe zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern. Aber nun, da Er mich so teuer erkauft hat aus den Sünden, nun begeben ich auch ganz und gar meine Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden. Und so, spricht jedes wahre Christenherz, so bekennt jeder wahre Christenmund. Könnte ich Christum lieben, in dessen Munde nie Betrug erfunden wurde, wenn mein Mund noch eine Lüge aussprechen, wenn meine Lippen noch trügen könntest? Konnte ich Christum lieben, der so von Herzen demütig und sanftmütig war, wenn meine Zunge noch ein Wort des Scheltens, Streitens, Zankens aussprechen könnte? Könnte ich Christum lieben, der Seine Glieder heilig, rein und unbefleckt gehalten hat, wenn ich meine Glieder zu Hurengliedern machen oder schandbare Worte und faul Geschwätz treiben könnte? Er hat gesegnet und ich wollte fluchen? Er hat Barmherzigkeit geübet an mir und ich wollte nicht von Ihm lernen, dass geben seliger ist, als nehmen? Er hat vergehen und ich wollte hassen? Er hat verleugnet die Welt und alle ihre Herrlichkeit und ich wollte der Welt dienen und ihre Lust und Ehre suchen? Das sollte mit der Liebe Jesu bestehen? Nein, meine Zunge soll loben, beten, singen und danken, mein Mund soll reden was wahrhaftig ist, was ehrbar, was keusch und lieblich, meine Füße sollen gehen Wege des Friedens und der Ehrbarkeit, meine Hände sollen sich falten zum Gebete und sich auf tun zur Barmherzigkeit, meine Arme sollen

fleißig sein zur Arbeit, dass ich im Schweiß meines Angesichts mein Brot esse, mein Leib soll sein ein reiner, heiliger, züchtiger Tempel des heiligen Geistes, ein Gefäß der Ehren; es ist mein Ernst, was jener Gesangsvers sagt: verflucht sei jeder Tropfen Blut, der nicht, HErr, Deinen Willen tut. Seht, meine Lieben, so wandelt der wahrhaft bekehrte Christ. Das Gesetz zwingt und treibt ihn nicht, aber die Liebe Christi zwingt, treibt ihn tausendmal mächtige, alles Gute zu tun, alles Böse zu hassen, alle Gebote zu erfüllen, alle Sünde zu meiden. Das ist die Heiligung, ohne welche niemand kann Gott schauen.

3. *Wir stehen nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade, wenn wir haben die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens.*

Der Apostel sagt: als ihr noch der Sünde dientet, was hattet ihr da für Frucht? der ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, dass ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Sünden Sold ist der Tod, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm HErrn. Ja wohl, der Sünden Sold ist der Tod, der zeitliche und der ewige Tod. Darum ist ein unbekehrter Mensch nie ruhig, nie zufrieden auf Erden; denn die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der HErr. Eine innerliche Unruhe treibt sie umher, diese Unruhe stürzt sie in das Toben und die Lüste der Welt, als könnten sie nicht genug davon kriegen, oder in das Rassen, Scharren, und Geizen nach Geld und Gut, können auch davon nicht genug kriegen, oder in das Klagen, Murren, Grämen und Sorgen. Und warum das? Sie haben keinen Frieden, sie suchen das Glück, wo es nicht zu finden ist. Gegen den Tod sind sie entweder stumpf und gleichgültig, wie ein Stück Vieh, oder sie mögen vom Tode gar nicht sprechen hören, weil sie sich davor fürchten und halten den für ihren Feind, der sie erinnert, das; sie sterben müssen. Das kommt alles daher, sie haben keine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens. Wo sollte da auch der Friede herkommen? Ein wahrhaft bekehrter Christ hat die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens und darum hat er Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Wie, fragt ihr, die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens? gewiss? Ja wahrlich, die gewisse, die ganz gewisse Hoffnung des ewigen Lebens. Wer seine Hoffnung nicht auf Jesum, nicht ganz allein auf Jesum setzt, der kann nie seiner Seligkeit gewiss werden, weil sein Gewissen ihm Zeugnis gibt, dass seine Werke nichts taugen und dass er Jesum nicht lieb hat. Siehst du aber, als ein bekehrter Christ, wahrhaftig in der Gnade, bauest und trauest du auf nichts anders in der ganzen Welt, als ganz allein auf Ihn, deinen Heiland, dann bist du deiner Seligkeit gewiss. Warum? Deine Sünden verdammen dich nicht, Jesus hat sie dir vergeben, das Gesetz verflucht dich nicht, Jesus hat den Fluch des Gesetzes getilgt, Gott verdammt dich nicht, Jesus hat durch Sein Opfer Gott mit dir versöhnt, der Tod schreckt dich nicht, Jesus hat einen Schlaf daraus gemacht, die Hölle ängstet dich nicht, Jesus hat sie zugeschlossen. Du hast den Heiland lieb, darum sehnst du dich, zu sein, wo Er ist und Er hat gesagt: Vater, Ich will, dass wo Ich bin, auch die bei Mir sein, die Du Mir gegeben hast, dass sie Meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast, denn Du hast Mich geliebet, ehe denn der Welt Grund gelegt ward. Auf der Erde hast du nur Mühe und Arbeit, nur Kummer und Herzeleid, nur steten Kampf bis aufs Blut mit Satan, Fleisch und Welt, darum hast du Lust von hier abzuschneiden und daheim zu sein bei dem HErrn; dein Gewissen gibt dir Zeugnis, dass du mit allem Fleiß, mit aller Treue, wenn auch in Schwachheit, dem HErrn nachgefolgt bist durch Spott und Hohn, durch Kreuz, Schmach und Schande, dass du gestrebt hast mit allen Kräften dich zu heiligen

durch und durch, dich zu reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, darum freuest du dich auf das Himmelreich, wo du in vollkommener Unschuld und Seligkeit Ihm dienen kannst ewiglich. Darum hast du die gewisse Hoffnung der Seligkeit, die der Teufel wohl anfechten, dir aber nicht rauben kann. Wenn du deiner Seligkeit nicht gewiss wärest, so müsstest du ja Jesum für einen Lügner halten, müsstest ja denken, dass das nicht wahr wäre, was Er dir verheißen hat in Seinem Worte, müsstest ja keinen Funken Liebe zu Ihm haben in deinem Herzen. O wahrlich, meine Lieben, wer nicht die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens hat, der ist gar kein bekehrter Christ, der steht gar nicht unter der Gnade, der hat keinen Glauben und keine Liebe zu dem Heiland, dem ist die Erde noch alles und der Himmel noch nichts. Dagegen der wahre bekehrte Christ ruft aus mit dem Apostel Paulus: hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen, nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling worden unter denen, die da schlafen, so wissen wir auch, dass Er alle, die in Ihm einschlafen, mit Sich führen wird in das ewige Leben. Wahrlich, ich sage euch, ich möchte nicht leben, nicht einen Augenblick leben auf dieser Erde ohne die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens. Das Leben auf dieser Erde würde unerträglich, ganz unerträglich sein ohne die gewisse Hoffnung, dass es ein Ende hat und das ewige Leben darauf folgt.

Amen

XLVIII.

Am 8. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Lauenburg 1838)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 8,12 – 17

So sind wir nun, liebe Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, dass wir nach dem Fleisch leben, denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen, wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbe Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Die verlesene Epistel, geliebte Zuhörer, in welcher der heilige Apostel Paulus die wahrhaft gläubigen Christen, die den heiligen Geist empfangen haben, und von Ihm sich treiben lassen, als Kinder Gottes und als Erben des Himmelreichs und Miterben Christi selig preiset, warnt auch ernstlich vor dem Leben nach dem Fleische, welches den Tod wirkt. Lasset uns deshalb zunächst zum klaren Bewusstsein zu kommen suchen über diesen hochwichtigen Gegensatz zwischen Geist und Fleisch, welchen uns der HErr durch Seinen Apostel offenbart. Es ist dies um so wichtiger, weil man in der jetzigen Zeit Hunderte von getauften und konfirmierten Christen fragen kann: was ist Fleisch? und was ist Geist? und sie wissen keine Antwort darauf zu geben, oder antworten, wie jene zwölf Johannesjünger in Ephesus, als Paulus sie fragte: habt ihr auch den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig wurdet? – wir wissen auch nicht einmal, dass ein heiliger Geist sei. Wissen wir aber nicht einmal, was Fleisch sei und was Geist, so können wir auch nicht aus dem fleischlichen Wandel herausgerissen werden und können nicht nach dem Geiste wandeln. Das ist aber entsetzlich, denn der Apostel bezeuget im Briefe an die Galater: wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleische das Verderben ernten, wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben ernten. Unter Fleisch versteht die heilige Schrift den ganzen natürlichen Menschen nach Leib und Seele, wie er durch die Sünde geworden ist; unter Geist versteht sie den ganzen Menschen, wie er als ein Ebenbild Gottes geschaffen war, und wie er durch die Wiedergeburt wieder werden kann und werden soll. Als Gott der HErr die Menschen schuf, da schuf Er sie nach Seinem Bilde, und bildete Sein dreieiniges Wesen auch dadurch in ihnen ab, dass in dem einen Menschen Leib, Seele und Geist das vollkommne, menschliche Wesen ausmachten. Darin besteht

nun aber der Hauptunterschied zwischen dem Menschen und allen andern Kreaturen. Leib und Seele hat Gott auch den Tieren des Feldes gegeben; aber dem Menschen gab Er aus Seinem Odem, aus Seinem Geiste einen lebendigen Geist, als den Herrscher und König über Leib und Seele, als das Band der Vollkommenheit, wodurch der Mensch, auch an Leib und Seele verklärt, das vollkommene Ebenbild Gottes wurde. Wegen dieses Geistes, der den ganzen Menschen regierte und in das Bild Gottes verklärte, ihn tüchtig machte, Gottes Stimme zu hören, mit Gott zu reden, in dem Lichte Gottes alle Dinge zu sehen und zu erkennen, über alle Kreatur zu herrschen und ewig zu leben, wegen dieses Geistes hieß der ganze Mensch Geist und war Geist. Durch den Sündenfall haben die ersten Eltern und in ihnen alle ihre Kinder sich von Gott weggewandt im Ungehorsam; da konnte der Geist Gottes nicht in ihnen bleiben, der Geist Gottes ist von uns gewichen, damit haben wir das Ebenbild Gottes verloren, und sind Fleisch geworden, denn Gott kann nicht wohnen, der heilige Geist kann nicht Seine Stätte haben in Sündern, die von Gott mutwillig sich abgewandt und statt Gottes sich selber zu ihrem Gott erwählt haben. Und in diesem fleischlichen Zustand sind wir nun seit dem Sündenfall von Natur, aber nicht nach Gottes Ordnung. Darum spricht Gott schon vor der Sündflut: die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch, ihr Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf. Seitdem wir nun Fleisch sind, seitdem wir durch die Sünde den Geist Gottes verloren haben, sind nur von Natur völlig untüchtig geworden, Gott zu sehen, Gott zu hören, Seine Stimme zu vernehmen, in Seinem Lichte zu sehen, damit haben wir aber auch das ewige Leben verloren, welches allein in Gott ist, sind vergänglich, gebrechlich und elend, unterworfen der Krankheit, dem Tode zeitlich und der Verdammnis des ewigen Todes, sind böse geworden in allen Kräften und Teilen des Leibes und der Seele, denn nur diejenigen sind gut, welche in Gott leben und weben und sind, in Sein heiliges göttliches Wesen hineingepflanzt und dadurch eins mit Ihm sind. Geliebte Christen, gibt es ein elenderes, jämmerlicheres, ärmeres Wesen, als den Menschen, als uns Menschen, die wir Fleisch sind in unserm natürlichen Zustande? O, wenn wir es bedenken, dass wir Ebenbilder Gottes waren, eins mit Ihm durch den Geist, und nun Fleisch sind, voll Sünde, Bosheit, Elend, Jammer, Krankheit, Tod und Verdammnis, müssen wir da nicht weinen und unser Angesicht verdecken über den ungeheuren Fall und getrieben werden, in Sack und in der Asche Buße zu tun? Aber, frohlocke und juble, du arme, verzagende, von Sünde und Tod gedrückte Seele, du sollst nicht Fleisch bleiben, Christus ist hier, der selber eins ist mit dem Geiste und den Geist ausgegossen hat und Ihn austeilet an alle, die Ihn bitten, an alle, die in Buße und Glauben zu Ihm kommen und sich durch Ihn wieder hineinpflanzen lassen in Gott, um an Seinem ewigen Leben Teil zu nehmen und wieder eins zu werden durch den Sohn mit dem Vater. Denn Er hat am Kreuze unser sündiges Fleisch getötet, Tod und Verdammnis gebüßt und überwunden an unserer Statt durch Sein heiliges Leiden und Sterben und den Geist wiedergebracht, den wir verloren hatten. Kennet ihr in herzlicher Buße das sündliche Verderben eures Fleisches, kennet ihr aber auch im lebendigen Glauben euern lieben Heiland, habt ihr durch den Glauben den heiligen Geist in euch wohnend, und seid dadurch wiedergeboren zu neuen Kreaturen, so seid ihr nicht mehr Fleisch, sondern Geist, Gottes Kinder, Erben des ewigen Lebens, denn dann ist das Alte vergangen und alles ist neu geworden. Lasset uns heute einmal unter Gottes Segen zu einem Spiegel und zu einer Stärkung für uns

**die verlesene Epistel verstehen lernen an den bekehrten Heiden auf
den Inseln der Südsee.**

Die Heiden auf den Inseln der Südsee waren Fleisch, und wie konnten sie anders sein, denn sie sind Kinder Adams, wie wir, in Sünden empfangen und geboren, und das neue Licht Gottes im Evangelio war ihnen nicht erschienen, sie kannten den HERRN Jesum Christum nicht, denn Er war ihnen noch nicht verkündigt, die Christenheit hatte sich ihrer noch nicht erbarmt, ihnen noch keine Boten des Heils geschickt, dass sie gehöret hätten den unausforschlichen Reichtum Christi und den Gnadenrat Gottes den Vaters zu ihrer Seligkeit, und durch den Glauben an Christum den heiligen Geist empfangen hätten, der ihnen verheißen ist, wie uns. Sie hatten denselben Verstand, dieselbe Vernunft, wie wir, sie hatten Gottes Werke in unvergleichlicher Schönheit und Herrlichkeit um sich her, aber sie erkannten den wahren, lebendigen Gott nicht, denn sie waren Fleisch, und weder aus der Vernunft, noch aus den Werken der Schöpfung kann Gott von dem fleischlichen Menschen erkannt werden, wenn nicht die Offenbarung Gottes unsere verfinsterten Augen erleuchtet. Darum dienten sie den toten Götzen in blinder Verehrung, und beteten an Bilder von Holz, Steinen und Erz, beteten an die Tiere des Feldes oder die Sterne des Himmels und knieten nieder vor dem, was ihre Finger gemacht hatten und erflehten Hilfe von den Götzen, die ihre Hände aufgerichtet hatten. Und weil sie Fleisch waren, so lebten sie auch nach dem Fleische, und ihr Götzendienst war nicht bloß eine Torheit, sondern ein Vormund zum schauderhaftesten Sündendienst, ein entsetzlicher Sündendienst selber, und dieser Sündendienst hieß bei ihnen Gottesdienst. Ihre Tempel waren die Schauplätze der ungezügelter Sündenlust, der Hurerei und des Ehebruchs, ganze Gesellschaften von solchen Leuten, die sich den Götzen geheiligt hatten, durchzogen unter Anführung der Götzenpriester das Land, um zu Ehren ihrer Götter mit den Gräueln der Unzucht und des schamlosesten Frevels öffentlich das Land zu verpesten. Neben diesen Gräueln der Fleischeslust rauchten die Tempel von dem Blute der geopfert Männer, Weiber und Kinder. Könige und Priester stellten jährlich öffentliche Menschenopfer an, und rissen mit kalter Grausamkeit die Männer von ihren Weibern und die Kinder von ihren Müttern, um sie den Götzen zu schlachten, damit Segen über ihr Land komme. Ja, Eltern opferten ihre eignen Kinder den Götzen und es erzählte ein nachher bekehrtes Elternpaar, wie sie in den Zeiten ihres heidnischen und fleischlichen Wandels acht ihrer eignen Kinder selbst den Höhen geopfert hätten in satanischer Verblendung. Alle Teile des Landes waren Jahr aus, Jahr ein voll Mord, Krieg und Blutvergießen der Menschen unter einander, und diese Kriege wurden mit schonungsloser Grausamkeit geführt, die Sieger ermordeten nicht nur alle gefangenen Männer, sondern ruhten nicht eher, als bis sie den ganzen Stamm mit Weibern und Säuglingen ausgerottet hatten, so dass nach wenigen Jahren kein Bewohner mehr wurde übrig gewesen sein, wie auf einigen kleinen Inseln wirklich geschehen ist. Also lebten sie nach dem Fleische, denn sie waren Fleisch.

Ihr entsetzet euch, Geliebte, nur solchen Gräueln des Fleisches und des fleischlichen Lebens. O danket Gott für die Gnade, für den Segen des Christentums, wäre das nicht unter uns gepflanzt, so würde es auch unter uns also sein. Oder meinet ihr nicht? O Teure, gibt es unter uns, trotz unsers Christentums, keine, die nach dem Fleische leben? keine Götzendiener, die den Mammon zu ihrem Gott machen oder die Einbildung von sich selber? keine, die der Fleischeslust dienen in Hurerei, Unzucht und Ehebruch? keine, die da streiten und zanken, welches vor Gott ein Totschlag ist? keine, die sich unter einander hassen? keine, die dem Bauch dienen in Fressen und Saufen, und die in kalter Lieblosigkeit den armen Bruder verderben lassen in seinem Elende? Teure Christen, das sind auch unter uns Früchte des Fleisches, und wir heißen Christen, o Geliebte, lasset uns würdiglich wandeln unsers Berufs, dass wir fort nicht mehr Christen heißen, uns zur Schande, sondern dass wir Christen sind zur Ehre Gottes und unsers HERRN Jesu Christi. Denn wie unter jenen das Leben nach dem Fleische den Tod wirkte, so werden auch wir

sterben müssen, wenn wir nach dem Fleische leben, zeitlich und ewiglich und wir werden doppelt Streiche leiden müssen, denn uns ist erschienen die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes in Christo Jesu leibhaftig, und züchtigt uns, dass wir verleugnen die Welt und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, uns ist gegeben der heilige Geist, und mit Ihm Kraft aus der Höhe, so dass wir nun nicht mehr Schuldner sind dem Fleische, dass wir nach dem Fleische leben, sondern dass wir durch den heiligen Geist die Geschäfte des Fleisches töten und Leib und Seele heiligen und unsträflich behalten bis auf den Tag Jesu Christi. Teure Christen, die Heiden in ihrem gottlosen, fleischlichen Wandel sind ein Spiegel für uns gewesen, und wir haben an ihnen gesehen den Fluch, das Verderben der Sünde, und den Tod in ihrem Gefolge, den Tod ohne Heiland, ohne Christum, der uns das Sterben leicht macht, wenn wir an Ihn glauben. Lasset diese Heiden nun auch in ihrem neuen Wesen und in ihrem neuen Wandel einen Spiegel für uns sein, in welchem wir nun selbst beschauen.

Es kamen Heidenboten, Prediger Jesu Christi zu ihnen, ausgesandt von den Christen, die an Jesum glaubten und die Brüder liebten, und den Ratschluss Gottes von der Menschen Seligkeit, den Ratschluss Gottes, der nicht will, dass der Sünder verloren gehe, sondern dass er sich bekehre und lebe, auch an diesen armen Heiden hinausführen helfen wollten. Ein Schiff wurde ausgerüstet und brachte die Prediger des Evangeliums über das weite Meer an ihre Ufer. Diese Boten Christi trugen ein Schwert in ihrer Hand, das zweischneidige Wort Gottes, sie hatten einen Schild angetan, den Glauben an den allmächtigen HERRN Jesum, der verheißt hat: Ich will bei euch sein alle Tage bis an der Welt Ende, sie hatten auch einen Panzer angezogen, nämlich die Gerechtigkeit Christi, einen Helm auf ihr Haupt gesetzt, die Hoffnung des ewigen Lebens, und so waren sie bereit, zu treiben das Wert des Friedens, und die Christenheit daheim hatte ihnen verheißt: wir wollen voll Inbrunst für euch beten, wir wollen voll Liebe sorgen für eure irdischen Bedürfnisse, denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. So zogen die treuen Boten hin zu den Leuten in ihrem wilden Fleischesleben und nachdem sie ihre Sprache erlernt hatten, fingen sie an zu predigen von Christo, dem Sohne Gottes, der vom Himmel auf die Erde gekommen ist, die Sünder selig zu machen, der bietet auch euch, verkündigten sie, durch uns in Seinem Worte Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit an, so ihr glaubet an Seinen Namen und euch weisen lasset von dem heiligen Geiste, den Er sendet. Und während sie so predigten das Wort Gottes, und durch den heiligen Geist die Sünden strafte, erhob sich ein Aufruhr unter dem Volke, denn die Finsternis hasst das Licht, und sie erschlugen in ihrem Grimme vier von den Predigern des Heils, welche die Liebe Christi zu ihnen getrieben hatte. Diese aber freueten sich voll seliger Freude, durch den Märtyrertod einzugehen in das Erbe Gottes, und mit Christo zur Herrlichkeit erhoben zu werden, wie sie mit Ihm gelitten hatten. Die übrigen zehn Boten Christi aber ließen sich nicht schrecken in dem Werke des HERRN, denn der Himmel war ihr Erbe, die Seligkeit ihr Trachten und Sehnen, und die armen Verblendeten gleicher Seligkeit teilhaftig zu machen, der Durst ihrer Seele, was brauchten sie den Tod zu fürchten, der sie nur früher zu dem bringen konnte, den ihre Seele liebte, zu Jesu Christo. Aber wie einst derselbe Paulus, der an dem Tode des Stephanus Wohlgefallen gehabt und die gläubigen Christen im blinden Grimme verfolgt hatte, durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit ein auserwähltes Rüstzeug wurde, so geschah es auch hier. An dem freudigen, seligen Tode der ermordeten Christen erkannten die Heiden eine höhere, göttliche Kraft, an dem mutigen Zeugnis der Überlebenden eine Liebe, die stärker ist als der Tod, und sie gaben von nun an dem Worte Gottes Gehör, setzten sich samt ihren Kindern zu den Füßen der Lehrer, um das gute Wort Gottes zu hören, ihr Hass wandte sich allmählich in Freundlichkeit, ihre Feindschaft in Liebe, sie fingen an Kirchen und Schulen zu bauen, die

Gnade Gottes, die Kraft des heiligen Geistes durchdrang sie immer mehr und mehr. Endlich nach vierzehn Jahren fortgesetzter Arbeit, nach vierzehn Jahren unermüdeter Verkündigung des Evangeliums, als schon eine kleine Anzahl bekehrter Heiden getauft war auf den Namen des dreieinigen Gottes, als die Missionare eines Sonntags Morgens vor dem Anfange der Predigt, zu welcher die Heiden zu Scharen strömten, voll Inbrunst mit einander gebetet hatten um die Ausgießung des heiligen Geistes, unterstützt in der ganzen Zeit von dem Gebete der Gläubigen in Europa, und dann in ihre Bethäuser gegangen waren, das Wort von Christo dem Gekreuzigten zu verkündigen, da geschah es, wie einst zu den Zeiten der Apostel am heiligen Pfingstfeste, der heilige Geist wurde ausgegossen über das Volk, und sie schlugen an ihre Brust, denn es ging ihnen durchs Herz und fragten mit Tränen: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun, dass wir selig werden? Und es erhob sich ein Fragen und Weinen, nicht um Brot, nicht um vergängliche Speise, sondern um Brot des Lebens, ein Weinen der Buße um der Seelen Seligkeit, wie ein Feuer zündete das Wort vom Kreuze Christi die ergriffenen Herzen an, man hörte nur Stimmen des Gebets, des Lobens und des Dankens, und es wurden hinzugetan zu der Gemeinde Christi in jenen Tagen bei 10.000 Seelen, die da gläubig wurden, und ist seitdem keine Ruhe geworden, sondern der Schall der frohen Botschaft des Evangeliums ist weiter hinausgegangen über die Inseln des großen Meers, und ihre Königreiche sind das Erbe Christi geworden und Er hat die Starken zum Raube genommen, darum, dass auch für sie Seine Seele gearbeitet hat bis in den Tod. Das ist vor vier Jahren geschehen, Geliebte, vor vier Jahren vor unsern Ohren und zu unserer Zeit.

Und höret weiter: sie haben nicht nur den heiligen Geist erhalten, sondern sie lassen sich vom Geiste Gottes treiben. Ihre Götzen haben sie ins Feuer geworfen, ihre Spieße und Keulen haben sie hingelegt zu den Füßen der Boten Christi, ihre Könige und Fürsten sitzen in den Schulen und lernen das Wort Gottes, aus den streitenden und tobenden Tigern sind Lämmel geworden, aus denen, die nach dem Fleische in ihren Lüsten sich verderbeten, sind keusche, züchtige, gottselige Leute geworden, seitdem sie die Kindschaft Gottes empfangen haben durch den Glauben, aus den alten fleischlichen Menschen sind neue geistliche Menschen geworden. Da hört man unter ihnen Morgens und Abends in ihren Hütten und Sonntags in ihren Kirchen geistliche, liebliche Lieder zu Ehren des Lammes, das erwürgt war und siehe, es lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, da hört man statt des tollen Lärmens den hellen Klang der Glocken, und scharenweise ziehen sie Alt und Jung, Fürsten und Untertanen zu den neuen Kirchen, darin das Wort Gottes verkündigt wird, und hören mit Andacht und seliger Freude, was ihnen verkündigt wird vom Worte des Lebens. Man hört unter ihnen nicht, schreiben die Boten des HErrn, das wilde Toben, das Fluchen, die Gräueltate des Zorns, man sieht unter ihnen keine Trunkene mehr. Wer afterredet und seinen Nächsten verläumdert, wird von den Ältesten aus der Gemeinde ausgestoßen und nur nach aufrichtiger Buße wieder aufgenommen, die härteste Strafe ist Ausschließung vom Gottesdienste. So wandeln sie als Kinder Gottes, getrieben vom heiligen Geiste und diese Menschen, die noch vor einigen Jahren als rohe, blutdürstige Wilde in den Wäldern umherschweiften, können nun das Wort Gottes lesen und schreiben in ihrer Sprache, arbeiten nun mit ihren Händen, auf dass sie ihr eignes Brot essen und zu geben haben den Dürftigen. Ihre Könige und Fürsten haben ein eignes Gesetzbuch nach Gottes Wort entworfen und regieren danach Land und Leute. Am Sonntage hört man unter ihnen kein weltliches Getöse, sieht man unter ihnen keine irdische Arbeit, sondern sie heiligen den Tag des HErrn mit willigem, freudigem Herzen, um sich zum Himmelreich zu bereiten und ihre Seele zu erquicken an dem HErrn. Und damit die Seligkeit, welche ihnen zu Teil geworden ist, auch den Andern zu Teil werde, die noch als Heiden in den Schatten des Todes sitzen und dem Fleische dienen, haben sie

nicht nur aus den Arbeiten ihrer Hände und aus den Früchten ihrer Felder die Ladung eines ganzen Schiffes nach Europa geschickt, um dieselbe für die Mission zu verkaufen, sondern bereits sind 20 Männer aus ihrer Mitte zu den benachbarten Inseln gegangen, um das Wort des Evangeliums, das gute Wort, wie sie es nennen, weiter zu tragen und durch seine Kraft ihre heidnischen Brüder auch selig zu machen und zu Erben des Lebens.

Auch an Leiden und Trübsal hat es nicht gefehlt. Von mächtigen heidnischen Königen aus der Nähe mit Krieg überzogen um des Evangeliums willen, haben sie nicht bloß ihre Feinde im Gebet und freudigem Aufblick zu ihrem himmlischen Vater, obgleich nur ein Häuflein gegen so viele, leiblich überwunden, denn der HErr war mit ihnen, sondern haben nach dem Siege durch überwindende Liebe, durch vergebende Sanftmut aus den erbitterten Feinden Freunde gemacht und Jünger Christi, und sie haben mit festem, christlichem Ernst die Verführungen europäischer Seeleute, die den Christennamen führen, zurückgewiesen und viele unter ihnen sind schon im Frieden heimgegangen in das Haus ihres Gottes und Heilandes. Von vielen unter ihnen haben die Missionare Nachrichten über ihr Sterben zu uns geschickt. Einer unter ihnen, ein Fürst und Angesehener unter dem Volke rang mit dem Tode. Die Seinigen standen um ihn und erquickten und stärkten ihn zum Abschiede mit Sprüchen der Bibel und lieblichem Gesange geistlicher Lieder, als der Missionar eintrat und seine Hand ergriff. Darauf sprach er: bete mit mir, und nach dem Gebet hob er sein müdes Haupt freudig in die Höhe und sprach: ich danke dir für das Wort des Lebens. Ich danke Jesu Christo für Seine unaussprechliche Barmherzigkeit. Durch Sein Blut bin ich Gottes Kind, Gottes Erbe, und Miterbe meines HErrn Jesu Christi. Gottlob, bald bin ich bei Ihm ewiglich. Und er starb mit dem Jubel und Triumph des Christenglaubens in seinen verklärten Zügen. Geliebte Christen, das geschieht in unsern Tagen unter den Heiden, solche Erklärung unserer Epistel geben uns die bekehrten Christen aus den Inseln der Südsee, die noch vor kurzem Heiden waren. Steht es unter uns in der alten Christenheit auch so? Aber wir wollen uns reizen lassen durch sie, unsern Glauben stärken, und fleißiger für die Bekehrung der Christen und Heiden beten, Herzen und Hände für sie öffnen, auf dass alles Fleisch herausgerissen werde aus dem fleischlichen Wandel und Kinder Gottes geboren werden, wie Tau aus der Morgenröte und wir einst mit vielen Millionen erscheinen aus allen Völkern, Geschlechtern und Zungen vor dem Throne des Lammes und mit ihnen wohnen als Erben Gottes und Miterben Christi auf der neuen Erde und unter dem neuen Himmel in dem himmlischen Jerusalem, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

XLIX.

Am 8. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Römer 8,12 – 17

So sind wir nun, liebe Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, dass wir nach dem Fleisch leben, denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen, wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbe Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Der heilige Apostel Paulus, Geliebte, spricht in der eben verlesenen Epistel von zwei einander geradezu entgegengesetzten Dingen, von Fleisch und Geist und danach teilt er überhaupt die Menschen, die auf Erden leben, in zwei Klassen ein, in fleischliche und in geistliche Menschen und sagt es geradezu heraus, dass die fleischlichen Menschen, d. h. diejenigen, welche nach dem Fleische leben, sterben müssen, mit andern Worten, dass sie so wenig dem zeitlichen Tode auf Erden, als der ewigen Verdammnis in der Hölle entrinnen werden. Eben so fest aber versichert er, dass die geistlichen Menschen, die nach dem Geiste leben und durch den Geist des Fleisches Geschäfte töten, das Leben haben und zwar das ewige, selige Leben im Himmelreiche Gottes. Ist also für jeden Menschen, der nach dem Fleische lebet, der zeitliche Tod und die ewige Verdammnis gewiss; denn Gott sagt es durch den Mund des Apostels; ist dagegen nur für denjenigen, der nach dem Geiste lebet und durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, der Himmel und seine ewige Seligkeit bestimmt, so kommt es für uns, wenn wir uns noch etwas aus Gottes Wort und Ausspruch machen, wenn uns noch etwas daran liegt, der Verdammnis zu entgehen und die Seligkeit zu erlangen, vor allen Dingen darauf an, zu wissen, was die Schrift mit den Wörtern Fleisch und Geist sagen will und welche Menschen in der Bibel fleischliche und welche geistliche genannt werden. Und das ist um so mehr nötig, da gerade über die Ausdrücke Fleisch und Geist, die so oft in der Bibel vorkommen, dennoch in der Christenheit die gröbste Unwissenheit herrscht, weil die meisten Menschen sich jetzt zehnmal mehr mit irdischen, als mit himmlischen Dingen beschäftigen, zehnmal mehr daran denken, Geld zu erwerben, als selig zu werden, zehnmal mehr nach den weltlichen Lustbarkeiten fragen, als nach dem Frieden mit Gott, der doch höher ist, als alle Vernunft.

Daher kommt es denn auch, dass die Menschen jetzt so überaus leichtsinnig und leichtfertig sind, daher kommt der schauerhafte Unglaube, der wie eine Pest, Tausende von Menschenseelen vergiftet, denn mit ganzem Ernst täglich in der Bibel zu lesen und zu forschen, das erscheint den Menschen als Schwärmerei und Überspannung, dazu meinen sie, haben sie keine Zeit, oder dadurch komme einer zu weit; daher geschieht es auch, dass, wenn Menschen mit Ernst anfangen, nach ihrer Seelen Seligkeit zu trachten, mit ganzem Ernst in Gottes Wort zu forschen, und ihren Wandel nach dem heiligen Worte Gottes einzurichten, sie für Kopfhänger und Narren, für Schwärmer u.s.w. gehalten und gescholten werden. Lasset euch nicht verwirren, Geliebte, durch solches Geschwätz der ungläubigen und leichtfertigen Welt. Gott sei tausendmal Dank, das Wort Gottes ist unter uns wieder hervor und zu Ehren gekommen, der Herr wird geben, dass es immer gewaltiger hervorkomme, laufe und gepriesen werde. Lasst uns deshalb mit Ernst auch heute aus dem Worte des Herrn Unterricht suchen zur Seligkeit. Doch zuvor eine Frage: ihr alle, die ihr hier versammelt seid, von nah und fern, ihr wollt doch gern selig werden, nicht wahr? Ihr möchtet doch nicht gern ewig verdammt werden? Nun, so gewiss und wahrhaftig, wie es eine ewige Seligkeit und eine ewige Verdammnis gibt, die Menschen mögen es glauben, oder nicht, so gewiss gibt es auch nur einen Weg zur Seligkeit, den schmalen Weg und einen andern zur Verdammnis, den breiten Weg und hier in unserer Epistel ist ohne alle Umschweife die Antwort gegeben auf die obige Frage nämlich: der Weg des Geistes führt zur ewigen Seligkeit, der Weg des Fleisches führt zur ewigen Verdammnis, einen dritten Weg gibt es nicht. Bist du fleischlich, so bist du ein Kind des Todes und der Verdammnis, bist du geistlich, so bist du ein Kind des Lebens und der Seligkeit. Das Hinken auf beiden Seiten hilft nichts, wer nicht für Mich ist, sagt der Herr, der ist wider Mich. Darum lasst uns andächtig unter Gottes Segen aus der verlesenen Epistel kennen lernen

den Weg des Fleisches und den Weg des Geistes.

1. Was versteht die Schrift unter Fleisch und Geist?

Seht das zuerst an einem Beispiel, an den ersten Menschen. Vor dem Sündenfalle, als Adam und Eva noch ganz so waren, wie sie aus der Hand Gottes hervorgegangen waren, nämlich an Leib, Seele und Geist vollkommen gut und rein, ohne Sünde und ohne sündliche Neigung, da waren sie geistlich, denn sie ließen sich treiben und regieren von dem heiligen Geiste. Geistlich ist also derjenige, der sich ganz und gar treiben und regieren lässt von dem heiligen Geiste, also, dass er alles verabscheuet und meidet, was böse und sündlich ist, und alles lieber und tut, was gut und heilig ist. Und so lange die ersten Menschen diesen Weg des Geistes wandelten, d. h. also, dem heiligen Geiste in allen Stücken folgten, waren sie glücklich und selig, waren keinem Leide, waren auch dem Tode nicht unterworfen, sondern ihrer ganzen Natur nach unsterblich und wären sie geistlich geblieben, so wären sie auch unsterblich geblieben, denn wo keine Sünde ist, da gibt es auch keinen Tod. Aber sie sind nicht geistlich geblieben, sondern sie haben gesündigt. Statt dem heiligen Geiste zu folgen und dem Gebote Gottes zu gehorchen, sind sie der Verführung des Teufels gefolgt und haben das Gebot Gottes übertreten. Durch diese Sünde und Übertretung haben sie den heiligen Geist betrübt und der heilige Geist ist von ihnen gewichen; denn Er bleibt nicht bei denen, die Ihm widerstreben. Da sie nun den

heiligen Geist durch ihre Sünde verloren hatten, ist ihre ganze Natur verderbt worden, ihr Geist ist hochmütig, ihre Seele ist voll böser Begierden, ihr Leib ist das Werkzeug böser Taten geworden; diese Verdorbenheit der ganzen, menschlichen Natur durch die Sünde nennt die Schrift Fleisch. Der sündige Mensch denkt nicht mehr an das Unsichtbare, sondern an das Sichtbare, nicht mehr an das Ewige, sondern an das Zeitliche, nicht mehr an das Himmlische, sondern an das Irdische. Das Irdische, Sichtbare und Zeitliche aber, das man mit Augen sehen, mit den Händen greifen kann, das nennt die Schrift Fleisch. So, wie nun die ersten Menschen durch die Sünde fleischlich geworden waren, kam auch der Tod in die Welt; denn der Tod ist der Sünden Sold. Ihr sollt des Todes sterben, so erscholl das Urteil Gottes über die sündigen Menschen, als Er sie aus dem Paradiese vertrieb. Und wer in diesem sündigen, fleischlichen Zustande bleibt und als ein sündiger, fleischlicher Mensch stirbt, der kann auch nicht selig werden, der kann auch nicht in den Himmel kommen; denn einen Sünder kann der heilige Gott nicht in Seinen reinen Himmel nehmen, wenn Er auch wollte; denn ein Sünder würde den ganzen Himmel verpesten und den Himmel zur Hölle machen.

Und nun, seht weiter, als solche fleischliche Menschen, d. h. als Menschen, deren ganze Natur durch die Sünde verdorben ist, werden wir alle geboren, weil wir alle von sündlichen, fleischlichen Menschen abstammen, weil die Erbsünde schon durch die Geburt in uns hineingepflanzt ist. Und weil wir seit Adams Fall, alle fleischlich sind, d. h. alle durch die Sünde verdorben, so spricht die Schrift das Urteil über uns alle: ihrer aller Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf, sie sind allzumal Lügner, es ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer, es ist keiner, der gerecht sei, auch nicht einer, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen. Und ist nicht das Urteil Gottes wahr über einen jeden von uns, keinen einzigen ausgenommen? Ich weiß es wohl, die meisten Menschen sträuben sich aus schändlichem Stolz und heuchlerischer Selbstgerechtigkeit, das Urteil Gottes als wahr anzunehmen und meinen und sagen auch wohl: ganz so schlimm ist es mit uns nicht, es ist übertrieben, was du uns sagst. Lieber Mensch, was du von mir sagst, das mögest du tun, das ist mir ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; der HErr ist es, der mich richtet. Aber meinen Gott sollst du nicht zum Lügner machen, nicht ich, sondern Gott hat es gesagt, dass du fleischlich bist und unter die Sünde verkauft. Darum in Gottes Namen frage ich dich, dein Gewissen wird in dir Zeugnis und Antwort geben: ist nicht auch dein Dichten und Trachten böse von Jugend auf? Greife in dein Herz, sieh einmal in das Buch deiner Jugendjahre hinein, musst du nicht bekennen: die Torheit meiner jungen Jahr und alle schnöden Sachen verklagen mich zu offenbar, was soll ich Armer machen? Ja, meine Gräuel allzumal, schäm' ich mich zu bekennen, als deren weder Maß noch Zahl; ich weiß sie kaum zu nennen! Soll ich deine Jugendsünden dir alle auszahlen, deinen Ungehorsam gegen Eltern und Lehrer, deine Trägheit im Lernen, dein wildes zänkisches Leben, deine Leichtfertigkeit, deinen Eigensinn, deine Unkeuschheit und Unreinigkeit? Gott sagt ferner: alle Menschen sind Lügner. Bist du es nicht auch? Hast du nicht tausendmal durch Lügen dem Teufel gedient, bald hast du im Scherz gelogen, bald im Ernst, bald aus Not, wie du sagst, ja sprichst du nicht gerade zu; ohne Lügen kann man nicht durch die Welt kommen? Woran hängt dein Herz? An Gott deinem Heiland und an dem Himmel? Nein, an der Erde, an deinem Acker, an deinem Haus und Hof, an deinem Handel und Wandel, höchstens an Weib und Kind und am liebsten möchtest du immer auf der Erde bleiben. Woran hast du deine Lust? An Gott und Gottes Wort? Nein, an Geld und Gut, an Lustbarkeiten und Vergnügungen der Welt, an Schmuck, Putz und Eitelkeit; über Lesen und Beten lachst und spottest du gar. Tust du den Willen Gottes? Du zürnest und schiltst, du hassest und neidest, du schändest den Sonntag, du entheiligst täglich Gottes Namen,

du lügst und betrügst, bist geizig und unbarmherzig; heißt das Gottes Willen tun? Ja, wahrlich, wenn irgend ein Wort Gottes wahr ist, so ist es dieses: wir sind alle fleischlich, unser ganzes Wesen, unsre ganze Natur ist durch die Sünde verdorben und du erschrickst nicht? wenn nun der Sünden Sold, der Tod über dich kommt, wohin willst du fliehen? Wehe dir, wenn du in deinen Sünden stirbst, da ist ewig kein Heil und keine Rettung für dich, da führt dich der Weg des Fleisches, den du auf Erden gewandelt bist, geradezu in die Hölle und in die ewige Pein der Verdammnis und du stirbst den ewigen Tod in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt! Ich armer, elender, sündiger Mensch, wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes? Fragst du ernstlich so?

2. So höre, wie du aus einem fleischlichen wieder ein geistlicher Mensch werden kannst?

Der Apostel sagt: so ihr durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben. Das ist es also: zurück, hinweg musst du von dem Wege des Fleisches und allen seinen Sündenwerken, ausrotten musst du den Hochmut deines Geistes, von dir tun die bösen Begierden der Seele, kreuzigen dein Fleisch samt den Lüsten und Werken des Fleisches, entsagen dem Teufel und allem seinem Eigenwesen und allen seinen Sündenwerken, verleugnen die Welt und die weltlichen Lüste und alles ungöttliche Wesen, rein, heilig, geistlich musst du wieder werden, dich reinigen von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches, zu Gott musst du zurückkehren, zu deinem Gott und Schöpfer, den du verlassen, zu deinem Heiland, den du aufs Neue gekreuzigt und dessen Blut du mit Füßen getreten hast und also ein ganz anderer Mensch werden an Herz, Mut und Sinnen, heilig und unsträflich vor Gott in Worten und Werken. Ja, sprichst du, ich sehe es ein, es muss anders mit mir werden, so kann es nicht länger bleiben, ich muss mich bekehren und umwenden zu Gott, ich darf nicht mehr wandeln den Weg des Fleisches, der Welt, des Teufels.

Aber wie fange ich es an? Ich bin so schwach und ohnmächtig? wie werde ich himmlisch gesinnt, mein Herz klebt so an der Erde? Wie kann ich dem Sündennetze entgehen, wie den Lockungen der Welt entfliehen? Ich nehme es mir oft vor, aber wenn ich das Gute tun will, merke ich, dass mir das Böse anhanget? Ist das dein Ernst, das es anders mit dir werden muss? Siehst du ein, dass fleischlich gesinnt sein der Tod ist und geistlich gesinnt sein Leben und Friede? Willst du also gern geistlich werden, ein wahrhaft frommer Christ und Erbe der Seligkeit? Wohlan, so will ich dir ganz einfältig und klar den Weg des Heils zeigen, und ich verspreche dir, wenn du ihn gehst, so wird deine Seele genesen, so wahrhaftig, als Gottes Wort die ewige Wahrheit ist, gehst du diesen Weg aber nicht, so komme dein Blut über dein eigen Haupt. Höre zu: aus eigener Kraft kannst du dich nicht bekehren, aus eigener Kraft kannst du nicht aus einem fleischlichen Menschen ein geistlicher werden, darum versuche es auch gar nicht einmal aus deiner eignen Kraft. Es liegt ganz allein an Gottes Erbarmen, dies Erbarmen Gottes musst du suchen, an dies Erbarmen Gottes musst du dich wenden. Also, gehe in dein Kämmerlein, oder an einen einsamen Ort, wo du mit Gott allein bist, da falle auf deine Knie, da klage dem Allwissenden, der bei dir ist, deine Sünde und deine Gebrechen, den Jammer und das Elend deiner Übertretungen, da sprich zu Ihm einfältig, wie ein Kind, wie dein Herz und Gewissen es dir eingibt: HErr, mein Gott, ich bin ein großer Sünder, ich bin in Sünden empfangen und geboren, ich sehe es ein, mein Dichten und Trachten ist böse gewesen von Jugend auf, ich bin fleischlich und unter die Sünde verkauft, da bekenne Ihm

aufrichtig alle Sünden, die du weißt und schütte dein Herz vor Ihm aus und wenn dein Herz weich wird unter solchem Beten, da schäme dich der Tränen nicht, sondern weine dich nur recht aus vor deinem Gott, der spottet nicht darüber, sondern vor Ihm ist himmlische Freude über jeden Sünder, der Buße tut. Hast du also deine Sünden bekannt, so sprich frei heraus: HErr, mit dem allem habe ich Deinen gerechten Zorn und Strafe, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis reichlich verdient, will mich auch selber nicht rechtfertigen; aber mein HErr und Gott, verwirf mich nicht von Deinem Angesicht um meiner Sünden willen, siehe, ich wollte doch gar zu gerne selig werden. Dann wende dich nur ganz getrost an den HErrn Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, bete und flehe weiter: HErr Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme Dich meiner, Christo, Du Lamm Gottes, der Du ja trägst die Sünden der ganzen Welt, erbarme Dich meiner, wasche mich rein mit Deinem teuren Blut. Mitten in der Höllen Angst unser Sünd uns treiben. Wo soll'n wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu Dir, HErr Christ, alleine. Vergossen ist Dein teures Blut, das genug für unsere Sünden tut. Heiliger HErre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, lass uns nicht entfallen von den rechten Glaubens Trost. Und hast du also alle deine Sünden auf Jesum gelegt und in Seinem teuren Blute Frieden gesucht für deine zerschlagene Seele; dann bitte, alles was du bitten kannst, um den heiligen Geist und glaube fest, was der Heiland sagt: bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn der HErr hat selbst den heiligen Geist verheißen denen, die Ihn ernstlich darum bitten; ja Er spricht: so denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird Mein Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten. Und wenn du also täglich vor dem Gnadenthron erscheinst mit Buße und Bekenntnis deiner Sünde, wenn du dich so täglich wäschest und reinigst in Jesu Blut, wenn du so täglich betest und flehest um den heiligen Geist, so kann sich Gott nicht länger halten, kann dich nicht ohne Trost und Hilfe lassen, Er wird selber abwischen deine Tränen, Er wird selber dir es versichern in deinem Herzen: deine Sünden sind vergeben, Er wird dir schenken Seinen heiligen Geist, dass du es merken kannst, dass du ein neuer, geistlicher Mensch geworden bist, weil der heilige Geist bei dir eingekehrt ist, und dann bist du wieder ein seliges Kind Gottes, denn welche der heilige Geist treibt, die sind Gottes Kinder. Höret nun noch

3. welch ein seliges Leben solche Menschen führen, die der Geist Gottes treibt.

Der Apostel sagt: ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater; denn der heilige Geist gibt Zeugnis unserm Geiste, dass wir Gottes Kinder sind. O sehet, da ist es aus mit der Furcht, weil wir Gottes Kinder sind. Womit sollten wir uns auch fürchten? Fürchterlich ist der Tod für jeden Sünder, denn durch den Tod wird der Sünder weggerufen aus allen seinen Erdenlüsten und Erdenfreuden, von allen Gütern und Schätzen, daran sein Herz hing. Du musst sterben, o Mensch, du musst sterben und davon, das ist darum ein Schreckensruf in die Ohren aller Sünder, der ihnen selbst den Taumelkelch der Weltlust bitter macht, darum mögen sie auch gar nicht vom Tode hören und finden es gar unhöflich, wenn man mit ihnen vom Tode spricht. Aber, sage einmal einem bekehrten Christen, einem Menschen, der wirklich durch den heiligen Geist wiedergeboren ist: du musst sterben, deine Zeit ist dahin, siehe, so verklärt sich sein Angesicht und er spricht: Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo

zu sein, Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn, Gottlob, dass sich meine ewige Erlösung nahet, dass ich nun aus diesem Jammertal in den Himmelssaal gehen und dort an den Schätzen des Himmelreichs mich ewig ergötzen soll. Gott hat mich ja zu Seinem Kinde angenommen durch Jesum Christum, meinen lieben HErrn, meine Sünde ist abgewaschen durch Jesu teures Blut, meine Übertretung ist vergeben, meine Missetat ist bedeckt. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Jesu Christi. Alles was im Himmel ist, das ist mein, denn ich habe Vergebung der Sünden. Nun kann mich niemand verklagen, nun kann mich niemand verdammen, denn das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, hat mich rein gemacht von allen Sünden, ich trete fröhlich vor Jesu Richterstuhl, denn da sitzt und richtet der Sohn Gottes, an den ich von ganzem Herzen glaube durch den heiligen Geist, das ist der Jesus, mein Heiland, mein Erlöser, mein Seligmacher, der meine Sünde versöhnt und meinen Fluch getragen hat, da Er ward ein Fluch für mich, der Jesus, den ich geliebet, dem ich gedienet habe von meiner Bekehrung an, und der da spricht: wer an mich glaubt, der wird nicht gerichtet, der Jesus, der meine Seele gereinigt hat durch Seinen Tod, der meinen Leib aufweckt zu himmlischer Herrlichkeit, Gottlob, dass ich Ihn endlich schauen darf von Angesicht zu Angesicht, meinen Heiland, nach dem ich mich gesehnet habe mein Leben lang, den ich geliebet habe auf Erden, obwohl meine Augen Ihn noch nicht sahen. Nun soll ich Christum sehen, die Sonne meiner Gerechtigkeit, die ewig nicht untergeht, ich soll wohnen auf der neuen Erde und unter dem neuen Himmel, sehen den Mond, der siebenmal heller leuchtet, als hier die Sonne, soll einziehen in das himmlische Jerusalem, die Stadt des lebendigen Gottes, die da hat zwölf Tore von Perlen, Straßen von lauterem Golde, Gründe und Mauern von Edelfestgesteinen, ich soll da einziehen mit allen Patriarchen und Propheten, mit allen Aposteln und Märtyrern, mit allen vollendeten Seligen und Gerechten, Palmen des Friedens und Harfen in den Händen, angetan mit weißen Kleidern der Unschuld, goldne Kronen auf dem Haupte und dort knien und anbeten, dort lobsingen dem Lamme, das erwürget ward und siehe es lebet in Ewigkeit und hat die Schlüssel des Himmels und der Hölle, und da wird keine Sünde mehr sein und kein Tod, kein Jammer, keine Krankheit und kein Geschrei, Er wird abwischen alle Tränen von meinen Augen, und da soll ich ewig, ewig selig sein.

Amen

L.

Am 10. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

1. Korinther 12,1 – 12

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, liebe Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, dass ihr Heiden seid gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Darum tue ich euch kund, dass niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesum einen HErrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist ein HErr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselben Geist; einem andern der Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselben Geist; einem andern Wunder zu tun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirkt derselbe einige Geist, und teilt einem jeglichen seines zu, nachdem Er will. Denn gleichwie ein Leib ist, und hat doch viele Glieder; alle Glieder aber eines Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch ein Leib; also auch Christus.

Won den geistlichen Gaben, wie ihr gehört habt, handelt der heilige Apostel Paulus in der eben verlesenen Epistel. Unter diesen geistlichen Gaben sind aber nicht zu verstehen die natürlichen Gaben, welche Gott der menschlichen Natur verliehen hat, als z. B. Vernunft, Verstand, Gedächtnis, sondern die geistlichen Gaben sind diejenigen, welche Gott der heilige Geist den Christen verleiht, welche sich von ganzem Herzen zu Jesu bekehrt haben. Die natürlichen Gaben des Menschen, Vernunft, Verstand, Gedächtnis; das Vermögen der Sprachen u.s.w. sind köstliche Geschenke des treuen, barmherzigen Gottes, wodurch sich der Mensch vor allen andern Geschöpfen der Erde auszeichnet. Hätten wir keine Vernunft, kein Gedächtnis, könnten wir nicht sprechen, so wären wir ja den unvernünftigen Tieren gleich. Darum können wir für diese Gaben dem lieben Gott nie genug danken und zeigen leider nur allzu sehr unsere schändliche Undankbarkeit dadurch, dass wir so gar wenig dem lieben Vater im Himmel dafür ein rechtes Dankgebet darbringen und meinen, es müsse nur so sein und doch können wir leicht einsehen, dass, wenn uns Gott diese natürlichen Gaben nicht gegeben hätte, wir gar nicht einmal fähig wären, Unterricht zu empfangen und etwas zu lernen, am allerwenigsten aber, im Christentum unterrichtet und über den Weg der Seligkeit belehrt

zu werden, sondern wir würden, wie ein Tier des Feldes leben und wie ein Tier des Feldes sterben müssen. Durch die natürlichen Gaben des Verstandes, der Vernunft, des Gedächtnisses, der Sprache also sind wir erst Menschen und über alle Geschöpfe der Erde erhaben, weshalb auch Gott den Menschen zum Herrn der Erde gesetzt hat, dass er herrsche über die Tiere des Feldes, über die Vögel des Himmels und über die Fische im Meer, wie uns die heilige Schrift sagt. Aber mit allen diesen natürlichen Gaben, und das müssen wir wohl unterscheiden, sind wir noch keine Christen, mit allen diesen natürlichen Gaben können wir noch nicht selig werden. Christen werden wir erst, und selig werden können wir erst durch die geistlichen Gaben, durch die Gaben des heiligen Geistes, die demjenigen mitgeteilt werden, der sich zu dem HErrn Jesu Christo bekehrt. Denket euch einmal, wir hätten keine Bibel, keine Predigt, keinen Unterricht in Kirchen und Schulen, könnten wir denn mit unsern natürlichen Gaben selig werden? Die Korinther z. B. an welche der heilige Apostel schreibt, waren Menschen, wie wir, hatten Vernunft, Verstand, Gedächtnis, Sprache, lernten Künste, Handwerke und Wissenschaften. Und was waren sie mit alle dem, ehe der Apostel zu ihnen kam? Er sagt es ihnen hier: ihr wisset selbst, spricht Er, dass ihr Heiden seid gewesen und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Unsere Vorfahren, die alten Deutschen, hatten dieselbigen natürlichen Gaben, wie wir, wir stammen ja von ihnen ab, wohnten in demselben Lande, wie wir, und was waren sie? Eben dasselbe, was der Apostel zu den Korinthern sagt, ehe die Predigt des Evangeliums zu ihnen kam, waren sie Heiden, gingen hin zu den stummen Götzen, knieten vor Holzklötze, vor Steinklumpen, vor Bildern von Eisen und Erz und beteten sie an, wussten nichts von dem wahren Gott, nichts von dem HErrn Jesu, nichts von dem Himmel und von der Hölle und lebten darum, wie alle andern Heiden, in den gräulichsten Sünden und Schanden, schlachteten Menschen auf ihren Altären, rissen ihnen das Herz aus dem Leibe und kannten kein größeres Vergnügen, als Krieg zu führen, Blut zu vergießen, zu saufen und zu spielen, wie alle andern Heiden. Erst als sie das Evangelium predigen hörten und der heilige Geist zu ihnen kam mit Seinen Gaben durch die Bibel und das Amt der Predigt und die heiligen Sakramente, da wurden sie Christen, da lernten sie den wahren Gott und den Heiland Jesum kennen, da lernten sie den Weg der Seligkeit, der in den Himmel führt, da lernten sie selig leben und sterben. So viel höher also der Himmel ist, als die Erde, so viel herrlicher die Seligkeit, als die Verdammnis, so viel höher und wichtiger sind auch die geistlichen Gaben, als die natürlichen Gaben. Denn durch die natürlichen Gaben sind wir freilich Menschen, können aber durch sie allein weder den Himmel erlangen, noch der Verdammnis entrinnen. Erst durch die geistlichen Gaben sind wir Christen, können den Himmel erlangen, können der Verdammnis entgehen und ewig selig werden. Lasset uns darum mit Ernst und Andacht, nach Anleitung unserer Epistel betrachten:

die geistlichen Gaben, oder die Gaben des heiligen Geistes.

1. Die Gaben des heiligen Geistes, die einem jeden zur Seligkeit notwendig sind.

Der Apostel Petrus sagt in der Apostelgeschichte: es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen zur Seligkeit gegeben, weder im Himmel, noch auf Erden, als allein der hochgelobte Name Jesu Christi. Johannes sagt in seiner ersten

Epistel: wer den Sohn Gottes hat, der hat das ewige Leben, wer den Sohn Gottes! Nicht hat, der hat das ewige Leben nicht. Der Sohn Gottes selber spricht: niemand kommt zum Vater, niemand kann selig werden, ohne durch Mich. Der Apostel Paulus versichert dem Kerkermeister in Philippi: glaube an den HErrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Ihr sehet daraus, dass ohne Jesum niemand selig werden kann, dass ganz allein in dem Namen Jesu die Verdammnis ausgelöscht und die ewige Seligkeit geschenkt werden kann. Hast du also Jesum, den Sohn Gottes in deinem Herzen, glaubst du an Ihn mit ganzer, aufrichtiger Seele, so hast du in diesem Namen die ewige Seligkeit, weil Jesus der einzige Heiland der Sünder ist und außer Ihm keiner, weder im Himmel, noch auf Erden. Hast du aber Jesum, den Sohn Gottes nicht in deinem Herzen, glaubst du nicht an Ihn mit ganzer, aufrichtiger Seele, so hast du keinen Teil an der Seligkeit, so musst du hinabfahren in die Verdammnis, denn du bist ein Sünder und bist ja dann ferne von dem einzigen Heiland, der gekommen ist, die Sünder selig zu machen. Willst du also selig werden, so ist die erste, notwendige, unerlässliche Bedingung, du musst Jesum haben, du musst an Jesum glauben, dass Er der Sohn Gottes ist und dein Heiland. Das kannst du aber nicht aus deiner eigenen Kraft, oder Vernunft, wie schon Luther sagt, sondern der heilige Geist muss dich dazu durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchten und im rechten Glauben heiligen und erhalten und das bestätigt Paulus in unserer Epistel, da er spricht: darum tue ich euch kund, dass niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet und niemand kann Jesum einen HErrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Wer also selig werden will, der darf Jesum nicht verfluchen, sondern muss Ihn einen HErrn heißen. Das kann aber niemand aus seiner eignen Kraft, oder Vernunft, das ist nur möglich durch den heiligen Geist und Seine Gaben. Ja, sprecht ihr vielleicht, dann sind wir alle auf dem Wege der Seligkeit, denn das tut niemand unter uns, dass er Jesum verfluchet, sondern alle vielmehr heißen Jesum einen HErrn. O, wie wollte ich mich freuen, wenn das so wäre, wie wollte ich dann, anstatt täglich auf meinen Knien für euch zu bitten, täglich auf meinen Knien für euch danken von Herzensgrund, dass ich mit euch allen zum Himmel gehen dürfte!

Aber lasset uns das Wort Gottes weiter betrachten, das der Apostel uns sagt. Er spricht: es sind mancherlei Gaben des einen, heiligen Geistes, z. B. das heilige Evangelium, das Wort Gottes, die Bibel, durch welche uns der heilige Geist beruft. Nun saget, leset ihr alle in der Bibel, leset ihr oft, andächtig, mit Inbrunst darin, ist die Bibel euer tägliches Brot der Seele, das ihr eben so wenig entbehren könnt, als das irdische Brot für euren Leib? Höret, meine Lieben, o wer Ohren hat zu hören, der höre, wer die Bibel verachtet, nicht oft andächtig und mit brünstiger Begier darin lieset, oder wohl gar von der Bibel sagt, o das ist ein menschlich Buch, von Menschen geschrieben und mit menschlichen Irrtümern vermischt, der verflucht Jesum, der verlästert den heiligen Gottes; denn der hat gesagt: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht, es soll nicht ein Tüttel von allen Worten der Bibel zur Erde fallen, bis das es alles geschehe. Oder wer Jesum, den Sohn Gottes für einen bloßen Menschen erklärt, wer nicht glauben will, dass Er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben selber sei, der in das Fleisch gekommen, der verlästert, der verflucht Jesum und erklärt Ihn für einen Lügner und Betrüger, denn Er selber hat gesagt: Ich und der Vater sind eins, wer Mich siehet, der siehet den Vater. Wer nicht betet, nicht täglich betet mit inbrünstiger Andacht und herzlichem Glauben in dem Namen Jesu Christi, der verlästert, der verflucht Jesum, denn Er hat gesagt, wir sollen beten in Seinem Namen, wir sollen täglich beten.

Da sind ferner die heiligen Sakramente, ebenfalls Gaben des heiligen Geistes und voll der wunderbarsten Himmelskräfte, da ist die heilige Taufe, in welcher alle Erbsünde

abgewaschen, alle Kräfte des heiligen Geistes mitgeteilt werden, da ist das heilige Abendmahl, in welchem der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi zu essen und zu trinken gegeben und die Vergebung aller Sünden mitgeteilt wird und Kraft zum frommen, heiligen Leben. Wenn nun Eltern ihre Kinder nicht wollen taufen lassen, wie die Wiedertäufer tun und wollen damit dem HErrn Jesu Seine göttliche Kraft und Allmacht beschränken, als könne Er nicht auch den Kindern Gnade mitteilen, oder wenn Eltern ihre Kinder gleichgültig zur Taufe bringen, oder gar viele Wochen warten, bevor ihnen das Sakrament zu Teil wird, die verfluchen und verlästern Jesum, denn Er hat das Sakrament zu Gnade und Segen eingesetzt. Und die den Taufbund mit dem HErrn geschlossen und ihn feierlich erneuert haben und leben doch in offenbaren Sünden, Schanden und Lastern, dienen den Lüsten der Welt und des Fleisches, die verfluchen und verlästern Jesum und treiben Spott mit dem ewigen Richter. Die das Sakrament des heiligen Abendmahls verachten und kommen entweder gar nicht zum Tische des HErrn, oder treten leichtsinnig, unbußfertig, ohne Glauben herzu und bleiben immer, wie sie zuvor waren, ohne Heiligung und Bekehrung, die verfluchen und verlästern Jesum, denn Er ist da zugegen mit Seinem Leibe und Blute und den Kräften des ewigen Lebens.

Aber nicht allein Gaben und Kräfte des heiligen Geistes sind nun gegeben im Worte Gottes, im Gebet, in der heiligen Taufe, im heiligen Abendmahl, und wer solche Gaben und Kräfte verachtet, der verlästert und verflucht den HErrn Jesum; sondern auch mancherlei Ämter hat der heilige Geist gestiftet, und wer sie verachtet, der verachtet und lästert den HErrn. Da ist das Lehramt in der Schule. Wenn du nun deine Kinder, mögen es eigne oder Dienstkinder sein, nicht fleißig und regelmäßig zur Schule schickst und zum Lernen anhältst, oder den Lehrer deiner Kinder verachtest und nicht gern ihm seinen mühevollen Beruf erleichterst, so verfluchst du Jesum und lästerst Seinen heiligen Namen; denn Er hat gesagt: lasset die Kindlein zu Mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Da ist ferner das heilige Predigtamt, das der HErr dazu gesetzt hat, die Sünden zu strafen, die Buße zu predigen, den Glauben zu verkündigen, den Weg der Seligkeit zu lehren. Wenn du nun nicht folgest und gehorchest deinem Prediger, nicht annehmen willst weder den Stab Wehe, das ist die scharfe Predigt des Gesetzes und der Buße, noch den Stab Sanft, das ist die tröstliche Predigt von der Vergebung der Sünden durch das Blut Jesu, wenn du die Kirche wohl gar mutwillig versäumst, oder deine Hausgenossen dieselbe versäumen lässt, wenn du ferner nur ein Hörer, aber nicht ein Täter der Predigt bist und also den Prediger verachtest und ihn zwingst, zu seufzen wider dich, da verfluchst und verlästerst du Jesum, denn Er hat das Predigtamt eingesetzt, wie geschrieben steht: so sind wir nun Botschafter an Christi Statt und vermahnend euch: lasset euch versöhnen mit Gott. Seht, meine Lieben, so ist das Verfluchen und Verlästern des HErrn Jesu noch viel, viel allgemeiner, als ihr etwa geglaubt habt. Ja, leget einmal die Hand recht aufrichtig auf euer Herz: müssen nicht wir alle, alle ohne Ausnahme, wenn wir unser vergangenes Leben aufrichtig betrachten, eingestehen mit Scham und bitterer Reue: wir haben alle Jesum verflucht und verlästert, haben gelebt ohne den heiligen Geist und des heiligen Geistes Gaben, die doch so notwendig zur Seligkeit sind, für Spott geachtet? Ja, wir müssten verzweifeln, wenn wir nicht das ausdrückliche Gnadenwort hätten: alle Sünde und Lästerung kann dem Menschen vergeben werden, selbst wer den Sohn Gottes lästert, das kann ihm vergeben werden. Da haben wir eine heilige, reiche Quelle des Trostes, wir haben ja freilich alle den Sohn Gottes verflucht und verlästert, aber darum sind wir noch nicht verloren, auch solche Sünde und Lästerung kann noch vergeben werden dem, der sich umkehrt, bekehrt von ganzem Herzen, in Reue und Buße dem HErrn Jesu zu Füßen fällt, Ihm seine Sünden bekennt, an Ihn glaubt von ganzer Seele, Ihn aufnimmt in das sündige, zerschlagene Herz

und Ihn nun nennet und heißet, wie einst Thomas tat: mein HErr und mein Gott. Wolltest, möchtest du das von ganzem Herzen, weil dir deine Sünden und dein vergangenes Leben von Herzen leid sind, so tue, was der HErr dir sagt durch Seinen heiligen Apostel, gebrauche die Gaben des heiligen Geistes, die dir zu deiner Seligkeit gegeben sind, versäume nicht Kirche und Schule, lass Gottes Wort deine tägliche Speise sein, bete täglich und brünstig im Namen Jesu um den heiligen Geist, gebrauche fleißig und andächtig mit herzlichem Verlangen die heiligen Sakramente, gehorche der Stimme des HErrn in dem Munde Seines Dieners und wahrlich, ich sage dir, du wirst bald empfinden die mancherlei Kräfte des heiligen Geistes, die dann auf dich herabströmen, die dich zu einem neuen Menschen machen an Herz, Mut und Sinnen, dass du als ein seliges und begnadigtes Kind Gottes auf deine Knie fallen, deinen Heiland im seligen Glauben an dein Herz drücken und in himmlischer Freude ausrufen kannst: Jesu, Du mein HErr und Gott, ach, bewahr in mir den Glauben.

2. Die Gabe des heiligen Geistes zum gemeinen Nutzen.

Die eben angeführten Gaben, das Wort Gottes, das Gebet, die heiligen Sakramente, das Predigtamt und Lehramt, das sind die Gaben des heiligen Geistes, die einem jeden zur Seligkeit notwendig sind, durch welche wir berufen, erleuchtet, und im rechten Glauben geheiligt und erhalten werden müssen allesamt, wenn wir wollen selig werden durch Jesum Christum, unsern lieben HErrn. Außer diesen allgemeinen notwendigen Gaben aber hat der heilige Geist noch eine Menge einzelner, schöner Gaben, mit welchen Er diejenigen ziert, die Jesu Eigentum geworden sind, und die ein jeder, der sie erhalten hat, zum gemeinen Nutzen seiner Brüder anwenden soll. Da ist etwa einer, der ein besonderes Maß der Weisheit erhalten hat von dem heiligen Geist, der soll denn dies sein Pfund nicht in die Erde vergraben, sondern soll es anwenden, seinen Mitchristen mit klugem Rat an die Hand zu gehen. So wird uns z. B. von Stephanus erzählt, dass er voll heiligen Geistes und Weisheit war. Da arbeitete er denn auch mit dem Pfunde, das der HErr ihm verliehen, ward ein Almosenpfleger, ein Tröster der Witwen und Waisen, ein Helfer der Bedrängten mit Rat und Tat; aber er stellte sich auch den hochmütigen Spöttern entgegen, die den Heiland lästerten und machte mit seiner himmlischen Weisheit ihre eingebilddete Weisheit so zu Schanden, dass sie nicht vermochten, ihm zu widerstehen. Andere haben ein besonderes Maß christlicher Erkenntnis von dem heiligen Geist bekommen, die sollen dann auch ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern gern mit andern über göttliche Dinge reden, die Unwissenden belehren, den Schwachen forthelfen und ihr Licht leuchten lassen, das Erkenntnis des HErrn das Land bedecke. Ein solcher war z. B. Philippus, der den Leuten in Samaria, die so unwissend waren, dass sie sich von dem Zauberer Simon betrügen ließen, das Verständnis eröffnete, und der hernach dem Kämmerer aus Mohrenland, der die Weissagung des Propheten Jesajas nicht verstand, das Wort Gottes erklärte und ihn also zum Heiland führte. Noch andre haben einen besondern starken Glauben, die sollen auch ihren Glauben gebrauchen zum gemeinen Nutzen, den Schwachen im Glauben nicht verachten, sondern aufnehmen, stärken und trösten durch ihren Glauben und ihre Erfahrung. Ein solcher war Ananias, der den Paulus bei seiner schweren Bekehrung, als er nicht aß, noch trank vor Traurigkeit, im starken Glauben aufrichtete und tröstete, dass er wieder stark und mit dem heiligen Geist erfüllt wurde. Noch andre gibt der heilige Geist die Gabe, gesund zu machen durch kräftiges, brünstiges Gebet, solche ermuntert der Apostel Jakobus: den Kranken leget die Hände auf und betet über sie, so wird es besser mit ihnen werden, so es anders Gottes Wille ist. So

wird uns von demselben Ananias erzählt, dass er mit Gebet und Handauflegung des Paulus Blindheit heilte und von Philippus, dass viele Besessene, Lahme, Gichtbrüchige durch sein Gebet gesund gemacht wurden. Andere hatten die Gabe, Wunder zu tun, wie z. B. die ganze Gemeinde in Jerusalem durch ihr gläubiges Gebet den Apostel Petrus aus dem Gefängnis befreiete, andre die Gabe der Weissagung, wie z. B. Agabus eine Teuerung vorherverkündigte, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte, andere hatten die Gabe, die Geister zu unterscheiden, d. h. die aufrichtigen und treuen Gläubigen von den falschen, betrügerischen Namenschristen zu unterscheiden, wie z. B. der Apostel die Thessalonicher ermahnt: prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind, und verwirret die Gewissen nicht, sondern tut von euch die lügenhaften und betrügerischen Geister, die Irrsal anrichten. Noch andre hatten die Gaben, mancherlei Sprachen zu reden und in mancherlei Sprachen das Wort Gottes auszulegen. Diese wurden zu den andern heidnischen Völkern geschickt, um ihnen das Evangelium zu predigen. Sehet, meine Lieben, so reich schmückte der heilige Geist diejenigen, welche sich zu dem HErrn Jesu bekehrt hatten. Und keiner, der eine Gabe empfangen hatte, war müßig, sondern alle betrachteten sich als Glieder an dem einen Leibe Jesu Christi und waren eifrig darüber aus, zu wirken mit ihren Gaben, so lange es Tag war, den Brüdern zu helfen und zu dienen in der Nähe und Ferne, dass das Reich des HErrn immer mächtiger komme und die Liebe zu Jesu gab ihnen Kraft, dass sie dastanden wie brennende und scheinende Lichter und schämten sich ihres HErrn Jesu nicht, sondern achteten alles für Schaden und Dreck, um Christum zu gewinnen, Sein Reich zu fördern und den Brüdern zu dienen. Darum aber war auch die erste Christenheit, wie uns das die Apostelgeschichte erzählt, so freudig und selig, so Ein Herz und Eine Seele, so stark und gesund im Glauben, so mächtig im Geist, so heilig im Wandel, so brünstig im Gebet und in der Liebe, darum wuchs sie auch so gewaltig und nahm zu, dass täglich hinzukamen, die da gläubig wurden an den HErrn und bald die ganze damals bekannte Welt mit dem Namen Jesu erfüllt wurde.

Amen

LI.

Am 12. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

2. Korinther 3,4 – 9

Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht, dass wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments; nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte; also dass die Kinder Israels nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhörte: Wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, dass die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit.

Der heilige Apostel Paulus, Geliebte, handelt in der eben verlesenen Epistel von dem christlichen Predigtamt. Paulus hatte dieses heilige Amt 1½ Jahre lang in Korinth verwaltet und durch seine mächtige Predigt eine große Schar von Korinthern bekehrt, also dass dort eine blühende christliche Gemeinde von ihm gestiftet werden konnte. Aber die Korinther vergalteten dem Apostel alle seine Liebe und Treue mit Undank. Vielen hatte er zu scharf gepredigt und sie meinten, das sei doch zu arg, den Christen alle Freiheit zu rauben, man könne ja auch gar nicht mehr tun und sagen, was man wolle. Weil er nämlich mit allem göttlichen Ernst ihre Sünden gestraft hatte und ihnen gesagt, wer ein Christ heißen wolle, der müsse auch ein Christ sein und als ein Christ wandeln, weil er gesagt hatte, dass die Hurer, die Geizigen, die Abgöttischen, die Lästerer und Verleumder, die Trunkenbolde, die Diebe u.s.w. nicht einmal wert seien, dass man mit ihnen esse und dass sie das Reich Gottes nicht ererben können, weil er gesagt hatte, dass diejenigen Christen, die sich auf ihre Vernunft und auf ihr Wissen etwas einbildeten, aufgeblasene Schwätzer seien, dass um ihrer Ess- und Trinkgelage willen, um ihrer Spiel- und Weltlustgesellschaften willen der Zorn Gottes über sie komme, dass sie nicht Gott und dem Teufel, nicht Christo und Belial, nicht der Gottseligkeit und der Welt, nicht der Gerechtigkeit und der Sünde zugleich dienen könnten, ja dass jemand verflucht sei, der nicht den HErrn Jesum Christum von ganzem Herzen lieb habe, deshalb murrten sie gegen ihn, deshalb sagten sie, er raube ihnen die christliche Freiheit und lege ihnen ein schweres Joch auf, das war ihr Dank für die treue Liebe und apostolische Sorge, womit er ihnen das Evangelium gepredigt und sie gebeten hatte, für das Heil ihrer Seele zu sorgen und nach

dem Himmelreich zu trachten. Ja noch mehr, sie brachten Lügen und Lästerungen gegen ihn aus, sagten er sei gar kein rechter Apostel, wie die andern Apostel, er bringe die Leute nur in Verwirrung, er richte Aufruhr und Zwiespalt an, es sei besser, wenn er gar nicht zu ihnen gekommen wäre und so lästerten sie sogar sein heiliges Amt, das der HErr selber ihm befohlen und das Er bestätigt hatte durch die Wirkungen des heiligen Geistes, durch Zeichen und Wunder, die der HErr getan hatte durch ihn. Über diese schändliche Undankbarkeit straft sie nun der Apostel in seinen Episteln, straft sie noch schärfer über ihr Sündenleben und ihren Weltdienst, fragt sie, ob er mit Sanftmut, oder mit der Rute zu ihnen kommen solle; aber dennoch liebt er sie, zürnt ihnen nicht, sondern sucht ihnen zurecht zu helfen aus ihrer Verwirrung mit apostolischem Geiste und erklärt ihnen nun in der zuvor verlesenen Epistel, was das christliche Predigtamt sei, damit sie selber daran prüfen könnten, ob er sein heilig Amt bei ihnen verwaltet habe, wie es einem Diener Christi gezieme, oder nicht.

Meine Lieben, wie es damals dem Apostel Paulus bei den Korinthern ergangen ist, gerade so geht es noch jetzt immerdar. Wenn ein Prediger, wie Paulus, die Sünden der Menschen straft und sie mit allem Ernst und Fleiß, mit aller Liebe und Treue zu dem HErrn Jesu zu führen sucht, sie mit Beweisung des Geistes und der Kraft zu einer rechtschaffenen Buße und Bekehrung auffordert und mit Entschiedenheit bezeuget, dass ohne Jesum kein Heil ist, dass es ein schändlich Ding sei, auf beiden Seiten zu hinken, Gott und der Welt, Christo und Belial zugleich dienen zu wollen, wenn er das tut ohne Rücksicht auf Menschengunst und Menschenbeifall, aus Liebe zu den ihm anvertrauten Seelen, um sie aus der Hölle und ewigen Verdammnis zu erretten, aus Treue gegen Jesum, um Ihm die teuer erlösten Menschen zuzuführen, meint ihr, dass ein solcher auf Dank rechnen könne? Nein, ich sage euch, wie es Paulus erging, wie es dem Heilande erging, so wird es in seinem Maße auch ihm ergehen, Undank wird sein Lohn sein, denen er predigt, die werden ihn hassen, die er liebt, die werden ihn verlästern und verleumden, für die er betet und denen er wohltut, die werden ihn verklagen und verfolgen, die er zur Seligkeit zu führen trachtet, für die er seine Kräfte aufopfert, die er Tag und Nacht mit Liebe und Treue auf seinem Herzen trägt, die werden wünschen, dass er nie zu ihnen gekommen wäre, um sie nicht in ihrem Sündenschlafe zu stören, der doch zur Hölle führt, ja die werden gar sein heiliges Amt verlästern und sagen, dass ihm also zu predigen nicht befohlen sei. Meint ihr, das sei übertrieben? Meine Lieben, ich habe es erfahren, und solche Erfahrung tut weh bis ins innerste Herz. Doch auch solche Erfahrung kann nicht dämpfen die Liebe zu dem HErrn Jesu, noch die Liebe zu den anvertrauten Seelen. Darum möge der HErr mir Kraft geben, Seine Werke zu wirken, so lange es Tag ist, und die zu lieben und denen zu predigen, über welche ich Rechenschaft geben soll am jüngsten Tage, so lange Er mich brauchen will in dem Amte, das Er mir gegeben. Auf dass aber ein jeglicher selbst prüfen könne, wie ein Prediger sein Amt führen solle nach Gottes Wort, so lasset uns nach unserer Epistel unter Gottes Segen andächtig betrachten:

das Amt eines christlichen Predigers.

1. *Wie soll ein christlicher Prediger beschaffen sein?*

Der Apostel gibt die Antwort: ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, nicht, dass wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern,

dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments. Tüchtig also soll ein Prediger zu seinem Amte sein. Was heißt das, er soll tüchtig sein? Wenn ein Landmann alles, was zum Landbau gehört, pflügen, säen und eggen, mähen und ernten ordentlich aus dem Grunde gelernt hat, und das was er gelernt hat, nun auch richtig anzuwenden versteht und dann mit Einsicht, Treue und Liebe seinem Berufe obliegt, dann sagt man, er ist tüchtig zu seinem Berufe. Also ist es mit allen andern Ständen auch, es mag jemand ein Handwerker, ein Künstler, ein Gelehrter, ein Arzt, ein Beamter sein, nur dann ist er tüchtig zu seinem Amte und Berufe, wenn er aus dem Grunde gelernt hat, was dazu gehört, wenn er das Gelernte richtig anzuwenden versteht, und wenn er mit Einsicht, Treue und Liebe seinem Amt und Berufe obliegt. Eben so verlangt man mit Recht von einem christlichen Prediger, dass er gründlich und fleißig studiert habe, was zu seinem Amte gehört, dass er also das Christentum und den Glauben der Kirche kenne, ferner dass er klar und deutlich die Lehre des Evangeliums und der Kirche vom Munde geben könne, also dass ein jeder, der Gelehrteste, wie der Einfältigste sein Wort verstehen kann und dass er endlich mit Liebe zu der Gemeinde, mit Treue gegen Gott und mit Einsicht in seiner Pflicht sein heiliges Amt verwalte. Aber, wenn ein Prediger dies alles hat, ist das genug, um ihn tüchtig zu machen zu seinem Amte? Nein, dann ist er nur menschlich tüchtig, das ist aber lange nicht genug, denn sein Amt ist ein göttliches Amt. Er soll ein Botschafter sein an Christi Statt, er soll im Namen und Auftrage seines HErrn Jesu, an Christi Statt die Menschen bitten: lasset euch versöhnen mit Gott. Wie kann er aber bitten: lasset euch versöhnen mit Gott, wenn er selbst nicht mit Gott versöhnt ist? Wie kann er ermahnen an Christi Statt, wenn er nicht durch Christum ein festes Vertrauen hat zu dem Gott, der ihn in das Amt gesetzt hat?

Ein rechter, christlicher Prediger muss also ein wahrhaft selbst bekehrter Mann sein. Wie Paulus sagt: das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus kommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der vornehmste bin; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren und aus Gnade bin ich, was ich bin, so muss ein Prediger noch demütiger und aufrichtiger die Größe seiner Sünde und Sündenschuld erkennen, muss in aufrichtiger Reue und Buße dargeopfert haben vor Gott die Opfer, die Ihm wohlgefallen, den geängsteten Geist und das geängstete und zerschlagene Herz; er muss aber auch ausrufen können: mir ist Barmherzigkeit widerfahren, er muss im wahrhaftigen Glauben des Herzens in Jesu Christo gefunden haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, also dass er es weiß, weil er es erfahren hat: ich bin durch Christum versöhnt mit Gott. Und weil das alles nicht geschehen kann ohne den heiligen Geist, der heilige Geist aber nicht kommt zu dem Menschen, ohne durch das Wort Gottes und das Gebet, so muss ein rechter Prediger Gottes Wort zu seiner täglichen Speise und das Gebet zu seinem täglichen Tranke gemacht haben und also empfangen haben den heiligen Geist und durch denselben die Kraft der wahrhaftigen Bekehrung und er muss es beweisen durch seinen Wandel, dass er in der Kraft des heiligen Geistes wahrhaftig entsagt hat dem Teufel und allem seinem Wesen und allen seinen Werken, wahrhaftig verleugnet die Welt und die weltlichen Lüste und das ungöttliche Wesen und also rein und unanständig wandelt vor aller Augen und sich täglich immer mehr heiligt von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches. Und wenn er also, selbst von Herzen bekehrt, nun die Gemeinde auffordert, öffentlich und sonderlich, sich auch zu bekehren von der Sünde und der Gewalt des Teufels zu Gott, so muss er dabei die feste Überzeugung, den gewissen, zuversichtlichen Glauben haben, dass er dieses tue im Auftrage und Namen Jesu Christi, seines HErrn, der ihn in dies Amt gesetzt hat, er muss nicht auf sich selber, aus menschlicher Kunst und Weisheit predigen, sondern durch den heiligen Geist, der ihm verheißen ist, ja er muss es wissen und bekennen: ich bin aus mir selbst nicht tüchtig,

etwas zu denken, als aus mir selber, sondern der mich tüchtig macht, das ist Gott, Gott selber muss mir Mund und Weisheit geben nach Seiner Gnade und Barmherzigkeit. Darum steht ein christlicher Prediger unwandelbar fest auf Gottes Wort, denn durch Gottes Wort und aus Gottes Wort redet der heilige Geist, von diesem Worte Gottes lässt er nicht einen Tüffel fahren, darauf gründet er all sein Lehren und Predigen, dem unterwirft er sich demütig ohne Drehen und Deuteln, dem folgt er ohne alles Bedenken, was Gottes Wort ihn heißt, das bezeugt er ohne Furcht und Scheu, mit diesem Worte Gottes in der Hand und im Herzen lebt und stirbt er, stehet damit, wie auf einem Fels und spricht, wie Luther: hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen.

2. *Wie führt ein christlicher Prediger sein Amt?*

Der Apostel gibt die Antwort, als ein Amt, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Was ist denn das Amt des Buchstabens? Der Apostel erklärt es, indem er das Amt des alten Testaments, oder das Amt, das in Steinen gebildet ist, oder das Amt Mosis. Das Amt des Buchstabens ist also das Amt des Gesetzes, das Gott durch Mose gab und das Er selber einschrieb mit Seinem Finger in die steinernen Tafeln. Warum aber heißt denn dies Amt ein Amt, das durch den Buchstaben tötet? Weil das Gesetz Gottes allen Menschen ohne Ausnahme den Tod droht; denn Gott spricht: wer nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, dass er sie tue, der ist verflucht, ja wer alle Gebote hält und sündigt an einem, der ist des ganzen Gesetzes schuldig. Das trifft aber alle Menschen, denn es lebt kein Mensch auf Erden, der die Gebote Gottes gehalten hat. Träte also ein Prediger auf und predigte weiter nichts, als das Gesetz, weiter nichts, als: halte die Gebote! so würde der weiter nichts predigen, als die gewisse Verdammnis für alle Menschen, denn kein Mensch hat die Gebote Gottes gehalten und kein Mensch kann sie vollkommen halten aus seiner eignen, natürlichen Kraft. Du bist ein Übertreter des fünften Gebots, ein Mörder vor Gott, denn wer mit seinem Bruder zürnet, oder seinen Bruder hasst, der ist ein Mörder vor Gott und ein Totschläger; du aber, hast du nie gehasst, nie gezürnt? Du bist ein Übertreter des sechsten Gebots, ein Ehebrecher, denn wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren in seinem Herzen, der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen vor Gott; du aber, hast du nie ein Weib angesehen mit unkeuscher Begierde? Du bist ein Übertreter des achten Gebots, ein falscher Zeuge; denn hast du nie Böses geredet von deinem Nächsten und ihn also verleumdet, ist nie eine Lüge über deine Zunge gekommen? Und so ist es mit diesen, so ist es mit allen Geboten. Darum tötet, darum verdammt dich das Gesetz in die Hölle, denn du hast es tausendmal übertreten und bist schuldig des Gerichtes des Allmächtigen, der gedrohet hat, mit Feuerflammen Rache zu geben über alle Übeltäter und Übertreter Seines heiligen Gesetzes. Darum muss freilich ein christlicher Prediger auch das Gesetz, das tötende, verdammende Gesetz predigen mit allem Ernst, auf dass er zerschlage die harten, stolzen Herzen der Menschen und alle vermeintliche Selbstgerechtigkeit zu Schanden mache und dem Volke seine Sünden vorhalte und den Menschenkindern ihre Übertretungen; denn aus dem Gesetze kommt Erkenntnis der Sünde, dass du es einsiehst, wie Luther sagt, dass du ein elender, verlornen, verdammtes Mensch bist, arm und elend, blind, nackt und bloß und aufhörest, dich zu rühmen wider den HErrn. Aber, wenn ein christlicher Prediger, also mit der scharfen Predigt des Gesetzes den Acker gepflügt und die Menschenherzen zerrissen und verwundet hat, dann führt er mit Freuden das Amt, das ihm insonderheit befohlen, das Amt des neuen Testaments, das Amt des Geistes.

Und welches ist dieses Amt? Die selige Botschaft, zu predigen den Elenden, zu verbinden die zerbrochenen Herzen, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Erlösung, zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn, zu trösten alle Traurigen. Siehe, da wird dir der Prediger vormalen vor deine Augen, den Jesus, der ihn erlöst hat und der dich auch erlösen will, Jesum. Christum, der dir gemacht ist von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Er wird dir bekümmerten, bußfertigen, weinenden Sünder zurufen: siehe, da ist Gottes Lamm, das der Welt Sünden trägt, das auch deine Sünden getragen hat. Siehst du Jesum, den Sohn Gottes, den wahrhaftigen, ewigen Sohn Gottes, der vom Himmel auf die Erde gekommen ist, der ein Mensch, der dein Bruder geworden ist? Siehst du Ihn, der da hängt, wie ein Verfluchter zwischen Himmel und Erde, am Stamme des Kreuzes, mit Dornen gekrönt, an Händen und Füßen durchbohrt, mit Seinem teuren Blut ganz beflissen? Siehe, das ist Gottes Lamm, das deine Sünden trägt. Also ist Er um deiner Sünden willen zerschlagen, also um deiner Missetat willen verwundet, Sünder, deine Strafe liegt auf Ihm, auf dass du Frieden hättest, durch Seine Wunden bist du heil worden, weil Gottes Sohn für dich deine Sünde getragen, deine Strafe gebüßt, für dich gestorben, für dich zur Hölle gefahren ist, so bist du frei, los und ledig von allen deinen Sünden, Jesus hat für dich genug getan mit Seinem teuern, heiligen Blute, mit Seinem unschuldigen, bitterm Leiden und Sterben und du bist versöhnt mit deinem Gott. Glaube nur an den HErrn Jesum, du zerschlagenes, geängstetes Herz, glaube an den, der ein Opfer geworden ist für dich und deinen Fluch getragen und von dir genommen hat, so bist du selig, ein begnadigtes Kind Gottes, denn Er, der nicht lügt, spricht dann zu dir: siehe; Ich tilge alle deine Sünde, wie eine Wolke, und deine Missetat, wie einen Nebel, es soll ihrer nicht mehr gedacht werden ewiglich. Zagest du noch, zweifelst du noch? Sprichst du in der Bangigkeit deines Herzens: o, wer's glauben könnte! O, das christliche Predigtamt, ist ein Amt, das den Geist gibt. Ich bitte dich in Jesu Namen, der gesagt hat in Seinem Worte: falle nieder auf deine Knie vor dem HErrn, bete, flehe zu Ihm, dass Er dir den heiligen Geist gebe. Er hat gesagt: wenn kein Vater seinem Kinde einen Stein bietet für Brot, oder eine Schlange für einen Fisch, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben, denen, die Ihn bitten. Und hast du so um den heiligen Geist gebeten von ganzem Herzen, dann, in dieser Kraft des heiligen Geistes, den du dann empfangen hast, da gehe abermals zu Jesu und bete, rufe und flehe: Christe, Du Lamm Gottes etc., wahrlich ich sage dir, der heilige Geist wird dann Zeugnis geben deinem Geiste, dass du empfangen hast Vergebung der Sünden, dass du ein begnadigtes, seliges Kind Gottes geworden bist.

3. Wes getröstet sich endlich ein christlicher Prediger bei solcher Führung seines Amtes?

O, er hat reichen, vielen Trost nötig; denn wie es schon von Moses gesagt wird: und Moses war ein geplagter Mensch, über alle Menschen auf Erden, so gilt es noch mehr von einem treuen Prediger und Diener Christi: er ist geplagt über alle Menschen auf Erden. Warum denn? Weil seine Stimme meistens eine Stimme eines Predigers in der Wüste ist. Er rufet, aber sie hören nicht, er warnet, aber sie lassen sich nicht warnen, er straft, aber sie verstocken ihre Herzen, er bittet und flehet, aber sie stellen ihr Angesicht härter, als einen Fels und wollen sich nicht sagen lassen. Er liebt die Gemeinde, trägt sie auf dem Herzen, betet für sie Tag und Nacht, predigt ihr in der Kirche und in den Häusern, jede Sünde, jedes Ärgernis in der Gemeinde durchsticht ihm das Herz, alle möchte er selig haben, alle in den Himmel bringen und die meisten bleiben auf dem breiten Wege, die

wenigsten bekehren sich von ganzem Herzen, es ist ihm oft, als bringe er seine Kraft unnützlich zu, dabei muss er gehen durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, wird angesehen, als ein Verführer der Seelen und ist doch wahrhaftig; denn niemand auf Erden wird also erkannt, gelästert, geschmähet und gescheut, als ein treuer Diener des HErrn Jesu. Wes soll er sich da getrösten? Seines herrlichen Amtes, das Gott ihm gegeben. Es ist doch das seligste Geschäft, zu arbeiten an den Seelen der Menschen, seine Brüder, die man lieb hat zu weisen zur Seligkeit. O und Welch einem HErrn diene ich, heißt es da? So schon das Amt des alten Testaments Klarheit hatte, also dass die Kinder Israel nicht ansehen konnten das Antlitz Mose um der Klarheit seines Angesichts, als er vom Berge Sinai kam und mit Gott geredet hatte, Welch ein herrliches Amt ist dasjenige, in welchem leuchtet die Klarheit und Herrlichkeit Jesu Christi, des Sohnes Gottes, mit aufgedecktem Angesicht. O, heißt es da im Herzen, wie kann ich zagen, wie kann ich trostlos sein, ich diene ja dem HErrn Jesu, meinem lieben Heiland. Ihn haben sie ans Kreuz gebracht zum Lohn für Seine Liebe und ich sollte Ihm nicht nachtragen Sein Kreuz? Er musste beten für Seine Mörder: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun! und ich sollte müde werden zu beten für meine Lästere und die mich hassen ohne Ursach? Er, der mit ausgebreiteten Armen am Kreuze hängt, als ein Jammerbild für die Menschen, konnte nicht erweichen ihr Herz, Er, der alle zu Sich versammeln wollte unter Seine Flügel, wie eine Henne ihre Küchlein, musste doch weinen über das verblendete Volk, das nicht wissen wollte, was zu seinem Frieden dient, Er musste klagen: und ihr wollt nicht zu Mir kommen und Ich will euch doch das ewige Leben geben, und ich wollte nicht gern erdulden, dass mir nicht gelingt, was Er nicht einmal erreichen konnte. Ja, da wird selbst das Leiden süß um Jesu willen und die Kraft gestärkt, aufs Neue zu predigen, zu ermahnen, zu bitten und zu strafen und nicht müde zu werden. Er hat ja noch Geduld, wie sollte ich nicht Geduld haben. Und es ist doch ein herrliches Amt, es predigt die Gerechtigkeit und gibt den Geist, der durch die Predigt kommt aus dem Worte Gottes, zieht doch immer einige Herzen zu dem HErrn und wenn der Prediger es denn sehen kann, wie da ein Sünder aufwacht aus dem Sündenschlafe, hier eine mühselige und beladene Seele Frieden findet in dem Blute des HErrn, dort ein leichtsinniges und der Welt dienendes Menschenherz mitten auf dem Sündenwege erschrickt und Gott die Ehre gibt, dann wieder ein stolzer, selbstgerechter Mensch klein und demütig wird, ja gar ein schnaubender und wütender Saulus sich umwandelt in einen Paulus, wenn also größer und größer wird das Häuflein derer, die den HErrn suchen von ganzem Herzen, oder wenn gar ganze Häuser Tempel des heiligen Geistes werden, wenn Feld und Wald ertönt von den Liedern der Buße, des Glaubens und der ewigen Herrlichkeit, wenn man die Kranken sterben sieht im fröhlichen, Tod und Grab überwindenden Glauben und sie mit seliger Freude einsegnen kann zum ewigen Leben, o da frohlockt das ganze Herz: es ist doch ein herrliches Amt, das christliche Predigtamt und alle Trübsal, die doch nur zeitlich und leicht ist, ist nicht wert der Herrlichkeit, die durch dieses Amt ausgerichtet wird.

Amen

LII.

Am 12. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

2. Korinther 3,4 – 9

Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht, dass wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments; nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte; also dass die Kinder Israels nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhörte: Wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, dass die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit.

Der heilige Apostel Paulus beginnt die eben verlesene Epistel mit den Worten: ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, und mit diesen Worten beschreibt er die wahre christliche Frömmigkeit; denn nur der ist wahrhaft fromm zu nennen, der ein herzliches, kindliches Vertrauen durch Christum zu Gott hat. Daraus aber sehen wir auf das Deutlichste, dass niemand fromm ist von Natur, denn von Natur ist keiner ein Christ, von Natur kennt niemand den HErrn Jesum Christum, wer aber Christum nicht kennt, der kann kein Vertrauen zu Gott haben, wer aber kein kindliches Vertrauen zu Gott hat, der ist nicht fromm. Deshalb kann ein Heide, ein Jude, ein Mohammedaner nie wahrhaft fromm sein, denn er kennt Jesum nicht; deshalb kann auch ein Namenschrist, der Jesum nicht kennt und nicht liebt, nie ein frommer Mensch sein. Nur ein wahrer, aufrichtiger Christ, der den Heiland Jesum Christum kennt und von ganzem Herzen liebt, nur ein solcher ist wirklich fromm und hat durch Christum ein kindliches Vertrauen zu Gott. Lasset uns sehen, wie das zugeht. Ein Sünder, der keine Vergeltung der Sünden hat, kann nie Vertrauen zu Gott haben. Warum nicht? Weil der heilige und gerechte Gott des Sünders Feind ist und der Sünder ein Feind Gottes. Zeigt sich der Sünder nicht als ein offenbarer Feind Gottes, da er Gottes heilige Gebote wissentlich übertritt, ja verhöhnt er nicht Gott offenbar durch solche Übertretung Seiner Gebote? Und wenn du den allmächtigen Gott durch Übertretung Seiner Gebote beleidigst, erzürnst, verspottest und verhöhnst, kannst du dann Vertrauen zu Gott haben, kannst du dann glauben, dass der, den du wissentlich und offenbarlich beleidigt, erzürnt und verhöhnt hast, dich liebt und dir hilft und dein Gebet erhört? Nein, wenn du ernstlich nachdenkst und aufrichtig bist, so

sagt dir dein eignes Gewissen, Gott kann dich nicht lieben, Er muss dich hassen, du musst Ihm, dem Heiligen ein Gräuel sein, du kannst auf keine Hilfe, auf keine Erhörung von Ihm rechnen; nur Sein Zorn, Seine Strafe ist dir gewiss, denn Er hasst die Sünde und lässt Sich nicht spotten. Setze den Fall, du bist eben unbarmherzig gewesen gegen deinen Bruder, hast einen Hungernden von deiner Tür weggewiesen, oder einen Nackenden unbekleidet gelassen, kannst du da auf Gott vertrauen in deiner Not, musst du nicht vielmehr in jeder Not, die dich trifft, Gottes Zorn und Gericht fürchten, der gesagt hat: ein unbarmherziges Gericht soll über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübet hat? Oder du hast eben den Sonntag geschändet, oder hast den heiligen Namen Gottes mit Fluchen entheiligt, kannst du da vertrauen, dass Gott dich segnen werde, musst du nicht vielmehr fürchten, dass in jedem Augenblicke Gott dir wieder fluchen und dich wieder schänden muss, da Er heilig ist? Seht, so kann kein Sünder Gott vertrauen, kein Sünder kann also fromm sein, wenn er nicht Vergebung seiner Sünden hat. Und da wir alle Sünder sind, alle die Gebote Gottes übertreten haben, so ist keiner von uns von Natur fromm, sondern wir Sünder sind alle von Natur Gottes Feinde und Gott ist unser Feind, wir können nicht auf Gottes Liebe vertrauen, wir müssen uns vielmehr fürchten vor des allmächtigen Gottes Strafen, wie geschrieben steht: Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses tun. Sollen wir Sünder nun fromm werden und lernen, auf Gott kindlich vertrauen, so müssen wir Vergebung der Sünden haben, eher kann Gott uns nicht lieben und uns nicht freundlich ansehen. Vergebung der Sünden erlangen wir aber einzig und allein durch den Glauben an unsern HErrn Jesum Christum. Hast du also in wahrer Buße des Herzens deine Sünden und Übertretungen ernstlich erkannt und bereitet, hast du in aufrichtigem Glauben dich von ganzem Herzen von deinen Sünden bekehrt zu dem HErrn Jesu Christo und von Ihm erlangt die Vergebung der Sünden, siehe, dann ist durch Christi Blut Gottes Zorn über deine Sünden getilgt, nun ist Gott nicht mehr dein Feind, sondern dein Freund, ja Gott ist nun durch Christum dein Vater geworden und du Sein Kind und deshalb kannst du nun Gott von Herzen vertrauen, kannst Ihn nun von Herzen lieben, kannst nun kindlich zu Ihm beten, bist nun fromm geworden durch Jesum Christum, der dich mit Gott versöhnt hat durch Sein teures Blut, und nun sagt die Schrift: bist du fromm, so bist du angenehm. Und solche wahre Frömmigkeit ist ein Segen auf Erden und ein Segen ewiglich im Himmel. Lasst uns deshalb unter Gottes Segen nach Anleitung unserer Epistel heute andächtig betrachten:

den Segen der wahren Frömmigkeit.

1. Wahre Frömmigkeit bringt schon den zeitlichen Segen, denn sie macht den Menschen tüchtig in allen irdischen Dingen.

Der Apostel sagt: Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber, sondern, dass wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Dasselbe drückt der Apostel in einer andern Stelle so aus: die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat nicht allein die Verheißung des ewigen, sondern schon die Verheißung dieses Lebens. Woher kommt dieser irdische Segen der Frömmigkeit? Aus zwei Ursachen.

Ein wahrhaft frommer Mensch vermeidet den Fluch Gottes, weil er den Gott, den er lieb hat, nicht durch Sünden betrüben und erzürnen mag und ein wahrhaft frommer Mensch erlangt den Segen Gottes, weil er mit kindlichem Vertrauen beten kann. Bist du ein wahrhaft frommer Mensch, so kann dich also zuerst der Fluch Gottes nicht treffen, weil du dich hütetest, Gott durch Sünden zu beleidigen und zu erzürnen. Du warst ein Sünder, ein verlornen, verdammter Sünder, o und das schrecklichste, das aller entsetzlichste, was du dir denken kannst, ist das nicht die ewige Verdammnis, ist das nicht der Zorn Gottes, der hinunterbrennt ewig bis in die unterste Hölle? O, meine Lieben, wenn ich nur an die Verdammnis denke, an diese ewige Höllenqual, da der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht, da erfasst mich ein Grausen, dass mir die Haut schauert und da ich Sünder mir selbst nicht aus dieser Verdammnis heraushelfen kann, so spricht meine Seele: o, wenn ich jemand hätte, der aus dieser Verdammnis mich erretten, von dieser ewigen Höllenqual mich behüten könnte, siehe, den wollte ich in unauslöschlicher Liebe und Dankbarkeit in meinem Herzen tragen nimmer, nimmer sein vergessen und zur Vergeltung alles tun, was ich ihm aus den Augen absehen könnte, alles meiden, was ihm Kummer und Herzeleid bereiten könnte. Und ein solcher Erretter und Seligmacher ist mein Jesus, der Sein Blut vergossen hat für meine Sünden, der Sein göttliches Leben hingegeben hat zum Schuldopfer für mich, und durch den ich nun habe, wahrhaftig habe Vergebung aller meiner Sünden, Versöhnung aller meiner Übertretung und Missetat. Darum muss ich Ihn ja lieb haben von ganzem Herzen, muss Ihn lieb haben über alles in der ganzen Welt, und den ich so innig, so über alles lieb habe, weil Er mich durch Sein Blut, durch Seinen Tod aus Hölle und Verdammnis erlöset hat, den sollte ich nun wissentlich betrüben, dem sollte ich, zum Lohn Seiner Liebe, noch ein Herzeleid, noch einen Kummer machen können? Das ist nicht möglich, lieber, viel lieber sterben, lieber allen, auch das Leben hingeben, als Ihm Seine Liebe und Treue so schändlich vergelten! Seht, so hütet sich ein wahrhaft frommer Mensch vor jeder Sünde, in Worten, in Werken und Gedanken, denn mit jeder Sünde würde er Jesum betrüben und das kann er nicht. Wer sich aber also vor Sünden hütet, wer so aus herzlicher Liebe alles meidet, was Jesu missfällt, kann Gott dem fluchen? muss Gott, der heilige Gott, den nicht lieben, der also der Heiligung nachjagt? Darum ist ein frommer Mensch schon hier glücklich, denn kein Fluch Gottes liegt auf seinem Haupte, Gott ist sein Freund, der kann und will ihm nichts Übels tun, Gott ist sein Vater, durch Jesum Christum und der beste, der rechte Vater über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, der kann sein Kind nicht verlassen, noch versäumen, der ist mit Ihm alle Tage bis an der Welt Ende.

Und dazu kommt nun noch: ein frommer Mensch, der seinen Gott und Heiland lieb hat, der ist ein Beter, gerade weil er seinen Gott und Heiland lieb hat. Kann ein Kind auf Erden, wenn es seinen Vater recht lieb hat, wohl einen Tag hinbringen, ohne mit seinem lieben Vater zu sprechen, kann es stumm an seinem Vater vorübergehen? Ist es nicht seines Herzens Freude, wenn es ein freundliches Wort mit ihm sprechen kann? Und ein frommer Christ sollte einen Tag stumm an seinem Gott und Heiland vorübergehen können, ein frommes Kind Gottes sollte sich nicht gedrungen fühlen, alle Tage mit seinem Heiland im Gebet zu reden, Ihm sein ganzes Herz auszuschütten, Ihn um Seinen Segen anzuflehen in allem, was es tut? Nein, dies Beten zu dem HErrn ist so süß, so selig, eine solche Freude und Wonne, dass ihr einem frommen Christen wohl das Leben nehmen könnt, aber niemals ihn zwingen, auch nur einen Tag ohne Gebet hinzubringen. Und wer bei allem betet, was er tut, wer bei allem, was er anfängt um Segen und Hilfe fleht zu dem, der ein Meister ist zu helfen und versprochen hat: wer da bittet, der soll nehmen, muss der nicht den Segen des HErrn erlangen und ist der nicht glücklich, den der HErr segnet? Und daher kommt es auch, dass ein wahrhaft frommer Christ in allen irdischen

Geschäften, in jedem Berufe und Stande viel tüchtiger ist, als ein Mensch, der nicht fromm ist. Denn ein frommer Mensch treibt seine Geschäfte, verwaltet seinen Beruf und Amt mit Gott, und wer mit Gott alles treibt, ist der nicht weiser, verständiger, treuer, redlicher, stärker, tüchtiger und gesegnet, als wer alles ohne Gott treibt? Du hast Dienstboten, Knechte und Mägde? Welche sind dir treuer, die frommen, die den HErrn lieben und stets daran denken, dass sie einst vor Gott Rechenschaft geben müssen, oder die, welche sich um Gott und die Rechenschaft vor Ihm nicht bekümmern? Welche sind fleißiger, die da glauben, dass Gott sie sieht, auch wenn dein Auge sie nicht sieht, oder die ohne Gott sind und nur vor deinen Augen fleißig sind? Welche sind friedlicher und gehorsamer, die dir um Gottes willen dienen, oder die dir um Lohn dienen? Welchen gelingt ihre Arbeit besser, die den starken Gott im Gebet zu Hilfe nehmen, oder die ohne Gott aus eigener Kraft arbeiten? So sind fromme Christen die tüchtigsten und gesegnetsten Dienstboten; aber eben so sind auf der andern Seite fromme Christen die besten und gesegnetsten Herrschaften, denn sie regieren nicht mit Toben und Fluchen, sondern mit Liebe, Güte und Gebet, und darum sind sie gesegnet, denn die Dienstboten, die als Kinder behandelt werden mit Liebe und Freundlichkeit, arbeiten mit Lust und Liebe, denn sie haben solche Herrschaften lieb. Fromme Christen sind die besten Eltern, denn sie erziehen ihre Kinder mit Gott im Gebet, in christlicher Zucht und Vermahnung zum HErrn, fromme Christen sind die besten Kinder, denn sie lieben und ehren ihre Eltern, als Gottes Stellvertreter an Gottes Statt. Fromme Christen sind die besten Eheleute, denn sie halten Friede und Liebe mit einander, damit ihr Gebet nicht verhindert werde und trachten mit einander nach dem Himmelreich. Fromme Christen sind die besten Obrigkeiten, denn sie regieren ihre Untertanen mit Aufsehen zu Gott, wissen, dass sie von Gott eingesetzt sind und von ihrem Amte demaleinst Gott Rechenschaft geben sollen. Fromme Christen sind die besten Untertanen, denn sie ehren die Obrigkeit, als Gottes Ordnung und sind untertan um des Gewissens willen und verabscheuen Aufruhr und Empörung. Fromme Christen sind die besten Lehrer, denn sie wissen, dass sie von Christo das Amt haben, die Lämmer zu weiden und suchen ihre Schüler selig zu machen, darum lassen sie sich keine Mühe verdrießen und stärken sich zu allem ihrem Unterricht durchs Gebet. Fromme Prediger sind die besten Prediger, denn wie Paulus sagt, sie bitten den HErrn, dass Er sie tüchtig mache, ihr Amt zu führen mit aller Treue, mit Wachen, Flehen und Beten, dass sie ja nicht Menschenwort predigen, sondern Gottes Wort, mit heiligem Wandel und Vorbild, damit sie nicht andern predigen und selbst verwerflich werden, mit herzlicher Liebe, denn sie sind keine Mietlinge, sondern gute Hirten, die da trachten, sich selbst selig zu machen und die, welche sie hören.

2. *Wahre Frömmigkeit bringt den ewigen Segen, denn sie macht uns tüchtig zu geistlichen Dingen.*

Der Apostel sagt: der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. So nun das Amt, das durch den Buchstaben tötet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, dass die Kinder Israel nicht ansehen konnten das Angesicht Mose um der Klarheit willen seines Angesichtes, die da aufhöret, wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis predigt, Klarheit hatte, wie vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwängliche Klarheit. In irdischen Dingen kann der Mensch aus seiner eignen Kraft doch noch etwas, er kann in seinem Amt und Beruf und Geschäfte doch noch etwas ausrichten mit seiner Kraft, obgleich, wie wir gesehen haben, wahrhafte Frömmigkeit den Menschen in allen Stücken

viel tüchtiger, verständiger, treuer, fleißiger und gesegneter macht. Aber in geistlichen Dingen vermag der Mensch aus eigener Kraft gar nichts, wie geschrieben steht: der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Es ist ihm eine Torheit und kann's nicht erkennen, denn es muss geistlich gerichtet sein. Darum in geistlichen Dingen bringt wahre Frömmigkeit allein den Segen; denn wahre Frömmigkeit allein bringt den heiligen Geist durch den Glauben an Jesum Christum und durch das Gebet. Nicht durch eigene Kraft, allein durch die Kraft des heiligen Geistes können wir selig werden. Es kann aber niemand wahrhaft beten, der nicht in wahrer Frömmigkeit sich bekehrt zu dem HErrn Jesu, denn nur ein bekehrter Mensch kann glauben, dass Gott ihm gnädig ist und sein Gebet erhört. Wie kannst du aber beten, wenn du nicht einen gnädigen Gott hast, wenn du nicht glaubst, dass dieser Gott, weil Er dir deine Sünden vergeben hat, dir gnädig ist und dein Gebet erhören will? Willst du selig werden, so musst du den Ruf Gottes in der Bibel und in der Predigt hören, du musst erleuchtet werden, damit du Gottes Wort verstehst, du musst Buße tun von deinen Sünden und dich bekehren, du musst glauben an Jesum Christum, Gottes Sohn, der dich durch Sein Blut erlöst hat, du musst aus Liebe zu Jesu dich heiligen durch und durch. Das alles ist dir unmöglich aus eigener Kraft. Höre das Wort eines Mannes, der es wohl weiß, wie es mit geistlichen Dingen zugeht, das Wort Luthers, er sagt in der Erklärung des dritten Artikels: ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen HErrn, glauben, oder zu Ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchtet und im rechten Glauben geheiligt und erhalten, gleichwie Er die ganze Christenheit beruft, sammelt, erleuchtet, und bei Jesu Christo erhält im rechten, einigen Glauben. Sehet das an allen Dingen. Wozu ist die Predigt eingesetzt? weshalb soll gepredigt werden? Der Apostel sagt: das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Also die Predigt ist eingesetzt, um die Sünder zu bekehren und durch die Bekehrung selig zu machen.

Woher kommt es nun, dass durch dieselbige Predigt einige bekehrt werden, und andere nicht? sie hören doch dieselbe Predigt? Woher kommt es, dass dieselbe Predigt einige erfreut und erquickt, andere erzürnt und erbittert? es ist doch dieselbe Predigt? Das kommt vom Hören, der eine hört mit den leiblichen Ohren allein, hat den HErrn nicht recht ernstlich gebeten, dass Er ihm das Herz auftun möge, darum hat es keine Wirkung bei ihm; der andere hört nicht allein mit den leiblichen Ohren, sondern hat den HErrn gebeten, dass Er ihm auch das Herz auftun möge, darum hat es Wirkung bei ihm durch Gottes Kraft. Und gerade so ist es mit dem Beten und Lesen. Der eine betet mit den Lippen die Worte her, aber er weiß nicht, was er betet; wenn er mit seinem Gebet zu Ende ist, hat er alles wieder vergessen. Ihm kann sein Beten nichts helfen, es ist Lippengeplapper. Der andere betet aus frommem Herzen. aus inniger Liebe zu Jesu, der weiß, was Er betet, dem ist das Gebet ein Segen und bringt Segen. Der eine liest in der Bibel, aber er liest mit seinen Lippen die Buchstaben her, die in der Bibel stehen, ohne Lust, ohne Liebe, als ein äußerliches Werk, dem kann das Lesen nichts helfen, denn die Buchstaben stehen für ihn nur auf dem Papier. Der andere liest mit herzlicher Lust, Liebe und Andacht, seine hungernde Seele zu speisen, dem schreibt Gott die Buchstaben der Bibel in das Herz und ihm ist sein Lesen ein Segen. Ich will es euch an meinem eigenen Beispiel zeigen. Ehe ich den HErrn Jesum kannte, da las ich viel lieber andere Bücher, als die Bibel, ich las auch oft in der Bibel, aber rechte Lust hatte ich zum Bibellesen nicht, denn ich betete nicht dabei, wusste nicht einmal, dass man beim Bibellesen beten müsste, da kamen mir andere Bücher viel gelehrter, weiser und angenehmer vor. Was half mir da das Bibellesen? Zu meiner Seligkeit nichts, gar nichts, ja es verdammte mich, denn wer das heiligste, beste aller Bücher nicht mit Lust und Liebe liest, wer das Wort Gottes ohne

Andacht, ohne Segen und Freude lieset, verachtet der nicht Gott und Seine heilige Offenbarung? Aber seit ich Jesum kenne und lieb habe, ist mir die Bibel das süßeste, liebste, heiligste und herrlichste Buch, jeden Tag hungert meine Seele von neuem danach, wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser, jedes Bibellesen bringt mir neue Freude, neue Wonne, neue Seligkeit, ich werde dadurch gestraft, gewarnt, getröstet, ermuntert, gesegnet, belehrt zur Seligkeit. Woher das? weil ich nun nie lese aus eigener Kraft, sondern mit Gebet und mit herzlicher Liebe zu Jesu, meinem Heilande, der darin zu mir redet. Sehet, darum sagt auch der Apostel, wer die Bibel nur nach dem Buchstaben lieset, dem bleibt sie wie ein Buchstabe, der auf steinernen Tafeln steht, dem hilft sie nichts zur Seligkeit, nein, den tötet sie zur Verdammnis. So, wenn ich die zehn Gebote lese dem Buchstaben nach, so sage ich, das ist eine herrliche, klare Offenbarung des göttlichen Willens; aber was hilft mir das, wenn ich das sage und nicht tue, was in den zehn Geboten steht? Tue ich nicht die zehn Gebote, so bleiben sie wohl eine herrliche Offenbarung Gottes, aber sie töten, sie verdammen mich, weil ich sie mir nicht in's Herz schreibe, dass ich sie erfülle durch Gottes Kraft. Oder, wenn ich lese die überaus herrliche Leidensgeschichte des HErrn Jesu, so spreche ich wohl: o, was ist das für eine wunderbare Offenbarung der Liebe Gottes, der Seinen eingebornen Sohn so dahin gibt für unsere Sünden, ich weine dabei vielleicht über das Leiden Christi und Seine bitteren Schmerzen. Aber hilft mir das zur Seligkeit, wenn ich nicht weine über meine Sünden, wenn ich mich nicht bewegen lasse, im wahren Glauben Jesum Christum zu fassen, als mein Gotteslamm, das meine Sünden trägt, wenn ich mich nicht rühren lasse, um Christi willen, aus Liebe zu Ihm allen Sünden abzusterben und mich zu bekehren von ganzem Herzen? Ja tötet, verdammt mich nicht vielmehr diese Offenbarung Gottes, wenn ich mich selbst durch diese Liebe nicht einmal bewegen lasse, mich von Herzen zu bekehren? Aber, wenn ich durch das Gesetz Gottes zerknirscht werde zu wahrer, aufrichtiger Erkenntnis meiner Sünde, wenn ich mich beim Anblick des gekreuzigten Lammes Gottes bewegen lasse, mit Tränen der Buße zu Ihm zu fliehen, wenn ich meinen treuen Heiland ergreife mit festem Glauben und herzlicher, inniger Liebe, wenn ich mich Ihm ganz ergebe aus brünstiger Dankbarkeit durch den heiligen Geist, dann wirkt mir das alles die Seligkeit und das ewige Leben, dann werde ich eine neue Kreatur, dann sehe ich die überschwängliche Klarheit des HErrn, dann wird mir das Gesetz, und das Evangelium eine Predigt der Gerechtigkeit.

Amen

LIII.

Am 13. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1844)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Galater 3,13 – 22

Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hänget, auf dass der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christo Jesu, und wir also den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben. Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden; verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und tut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, dass die Verheißung sollte durch das Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreißig Jahre hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler; Gott aber ist einig. Wie, ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen; so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf dass die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Welches ist wohl, Geliebte in dem HErrn, unter allen Werken, die Gott vollbracht, das größte, unter allen Taten, die Er getan hat, die herrlichste und segensreichste für uns Menschenkinder? Zwar, was Gott schafft, das ist immer groß und vollkommen, was Er tut, ist immer herrlich und anbetungswürdig; aber doch frage ich, welches Seiner Werke ist das größte, welche Seiner Taten die herrlichste, die gesegnetste? Du nennest vielleicht die Schöpfung das herrlichste Seiner Werke, das Walten Seiner Vorsehung die größte Seiner Taten und es ist wahr, wenn wir andächtig bedenken, wie der starke, allmächtige Gott mit einem Worte Seines Mundes ruft dem, das nicht ist, dass es sei, wie Er spricht und es gehen aus dem Nichts hervor die Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer, wie Er gebeut und rufet mit dem Hauch Seiner Lippen dem Lichte, der Sonne, dem Mond und den Sternen, dass sie scheinen auf der Erde und erleuchten und wärmen die Welt, wie Er die Erde hervorgehen lässt aus den

Wassern und kleidet sie mit Gras und Kräutern und Bäumen und schafft Tiere des Feldes und Vögel unter dem Himmel, dass sie auf der Erde wohnen und den Menschen nach dem Bilde Gottes, dass er sie beherrsche, wer wollte da nicht ausrufen mit dem Psalm: kommt, lasst uns anbeten, knien und niederfallen vor dem Gott, der uns gemacht hat, wer wollte nicht mit stiller Ehrfurcht beugen das Haupt vor dem starken, allmächtigen Gott, der solche Wunder tut! Oder, wenn wir mit aufmerksamer Betrachtung verweilen bei dem Walten Seiner Vorsehung, wie Er alle Dinge trägt mit Seinem kräftigen Wort und doch auch der Sperlinge auf dem Dache nicht vergisst, wie Er eine ganze, gottlose Welt in den Wassern der Sündflut ersäuft und doch errettet den gerechten Noah mitten aus den Wassern, wie Er Sodom und Gomorra umkehret mit Feuer und Schwefel vom Himmel, darum, weil keiner fromm und gerecht war unter ihnen, und doch hinausführte den frommen Loth, dass er nicht mit den Gottlosen umkäme, wenn wir weiter sehen, wie Er Gras wachsen lässt auf den Bergen, wie Er Brot aus der Erde bringt zu Nutz den Menschen, wie Er Leben und Wohltat tut an einem jeglichen unter uns und Sein Aufsehen unsern Oden bewahret, wie aller Augen warten auf Ihn und Er gibt ihnen Speise zur rechten Zeit, wer wollte nicht willig und freudig dem HErrn die Ehre geben und ausrufen: HErr, Du bist groß und Dein Name ist groß und kannst es mit der Tat beweisen, wer wollte nicht der Weisheit und Regierung solches Gottes mit freudigem Herzen sich ergeben und Ihn walten lassen, der alles wohl macht und noch niemals etwas versehen hat in Seinem Regiment. Und doch, Geliebte, doch weiß ich eine Tat Gottes, größer als die Schöpfung des Allmächtigen, doch weiß ich ein Werk des HErrn, herrlicher als die Vorsehung des Allweisen; erratet, merket ihr nicht schon, was ich meine? so höret den Ausruf des Jubels und der Freude in der verlesenen Epistel: Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns! Die Erlösung ist größer, als die Schöpfung, herrlicher, als die Vorsehung, sie ist unter allen Taten Gottes die größte und herrlichste. Denn das können wir fassen und begreifen, dass Gott die Welt schafft, da Er ja allmächtig ist, das können wir einsehen, dass Gottes Vorsehung allezeit, wenn auch wunderbar vor unsern Augen, doch gut und vollkommen ist, das ist alles so natürlich bei Gott, dass wir es uns gar nicht anders von Ihm denken können. Aber, wenn wir bedenken, dass alle Menschen von Gott abgefallen sind, dass alle Menschen Ihm mit schnöden Undank und mit Sünden, die zum Himmel schreien, vergolten haben dafür, dass Er sie erschaffen hat und ihnen so viel Gutes tut und sie täglich speiset mit Seiner Güte und sie trägt mit Seiner Langmut und dass Er doch noch immer ihnen nicht vergilt nach ihren Werken, sie nicht vertilgt von der Erde nach dem Zorn Seiner Gerechtigkeit, das können wir schon kaum fassen. Aber, wenn wir nun hören und lesen, dass der Allerhöchste der Allerniedrigste wird, dass Gott selber herniedersteigt von dem himmlischen Thron Seiner ewigen Majestät und Herrlichkeit, kommt zu uns, wird ein Mensch, um durch das Lösegeld Seines teuern Blutes, durch den bitteren Tod am Kreuze, uns zu erlösen von der Sünde, dem Tode und der ewigen Verdammnis und uns verlorne Sündern den Himmel wieder zu erwerben, ja, wenn die große Botschaft so recht unsere innerste Seele durchdringt: also, also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, o, wenn da nicht deine arme Seele bewegt wird in ihrem innersten Grunde, wenn solche unbeschreibliche, unausdenkliche Liebe nicht wie ein feuriges Schwert durch dein Herz geht, dass du niederfällst in den Staub und dein Angesicht verbirgst: HErr, Gott, gnädig und barmherzig und von großer Liebe und Treue, der du nicht mit uns handelst nach unsern Sünden und vergiltst uns nicht nach unserer Missetat, sondern erbarmest Dich über uns, wie ein Vater sich erbarmet über seine Kinder, wenn du nicht, von solcher Liebe überwunden, dich ganz Ihm zu eigen gibst mit Leib und Seele für Zeit und Ewigkeit, dann ist wahrlich dein Herz

härter als Stein und du bist nicht wert, ein Mensch zu heißen, geschweige denn ein Christ! O, lasset uns darum, Geliebte, in solche Tiefe der Liebe Gottes unsere Seele versenken und andächtig mit einander betrachten:

das größte aller Werke Gottes, die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.

Wollen wir recht die Herrlichkeit der Erlösung durch Jesum Christum kennen lernen, so müssen wir, nach Anleitung unsers Textes

1. erwägen, wovon wir durch Christum erlöst sind.

Der Apostel gibt mit kurzen Worten die Antwort: Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes. Erlösen, d. h. frei und los machen von einer schweren, drückenden Last. So sagen wir, wenn ein Verbrecher, oder ein Sklave mit schweren Ketten belastet war und nun plötzlich davon befreit ist, der ist erlöst worden, oder, wenn eine schwere Angst uns drückt. Not und Elend uns plagt und das alles auf einmal von uns genommen wird, so sind wir befreit und erlöst, so wird ein Gefangener erlöst aus dem Gefängnis, ein zum Tode Verurteilter wird erlöst von dem Tode, wenn ihm Gnade widerfährt, und in allen diesen Fällen, wer mag die Freude und den Dank beschreiben dessen, der erlöst wurde aus solcher Not, aus Ketten und Banden, aus den Schrecken und der Angst des Todes!

Wovon denn hat Christus uns erlöst, uns frei und losgemacht? Wisset ihr es nicht, Geliebte, sagt es euch nicht das Klopfen eures schuldbehafteten Herzens, spricht es nicht aus die verklagende Stimme eures Gewissens? Und wenn Herz und Gewissen schwiege, so schweigt nicht die Stimme des göttlichen Gesetzes. Das Gesetz, das Wort Gottes sagt es dir lauter, als der Donner, der vom Himmel schallt: verflucht ist jedermann, der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, dass er sie tue, verflucht, wer nicht lieb hat seinen Gott mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Gemüte und aus allen Kräften, verflucht, wer nicht lieb hat seinen Bruder, als sich selbst, verflucht, wer auch das ganze Gesetz hielte und sündigte doch an einem einzigen Gebote, verflucht, wer da weiß etwas Gutes zu tun und tut es doch nicht, verflucht, wer den Namen seines Gottes unnützlich im Munde führet, verflucht, wer den Feiertag entheiligt, verflucht, wer seinen Vater verspottet und verachtet seiner Mutter zu gehorchen, verflucht, wer seinen Bruder hasset, oder ihm zürnet, verflucht der Ehebrecher und Hurer, oder der auch nur mit einem Worte, Blicke oder Gedanken unzüchtig ist, verflucht, wer seinen Nächsten vervorteilt, betrügt oder bestiehlt, verflucht der Lügner und Verleumder, verflucht, wer nur sich gelüsten lässt nach seines Nächsten Haus, Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles was sein ist. Und soll ich noch weiter aussprechen den Fluch des göttlichen Gesetzes über alle Sünde des Hochmuts und Übermuts, über alle Sünde der Ungeduld und des Murrens, über alle Sünde der Rachsucht und Bitterkeit, des Grimmes und Geschreis, des Saufens und Fressens, des Geizes und der Unbarmherzigkeit! Und nun, Geliebte, da ihr gehört habt den Fluch Gottes in seinem

Gesetze über alle Sünde und Übertretung, den Fluch des starken, allmächtigen, allgegenwärtigen Gottes, der bis in die unterste Hölle hinunterbrennt, müsst nicht ihr alle, keiner, keiner unter uns allen ist ausgenommen, müssen nicht wir alle bekennen, dass dieser Fluch des Gesetzes uns trifft, dass keiner unter uns unschuldig, dass wir alle schuldig sind und verdient haben diesen schrecklichen Fluch Gottes in Seinem Gesetze? O, möget, könnet ihr aber leben, Geliebte, mit diesem brennenden Fluche Gottes auf dem Haupte? Wohin wollt ihr euch wenden, solchem Fluche zu entfliehen? Wollt ihr in Dunkelheit euch verstecken? Vor Gott ist die Nacht, wie der Tag und die Finsternis, wie das Licht! Wollt ihr fliehen an das äußerste Meer? Der allgegenwärtige Gott ist auch da und Seine Rechte ergreift euch! Wollt ihr gen Himmel fliehen? Der Himmel ist für verfluchte Sünder zugeschlossen! Wollt ihr durch den Tod euch erlösen von solchem Fluche? Durch den Tod kommt ihr erst recht hinein; denn auf den Tod folgt das Gericht, so bleibt euch, mit dem Fluch der Sünde an der Stirn, nichts anders übrig, als die Hölle und in ihr die ewige Verdammnis, auf ewig der Wurm, der nicht stirbt und das Feuer, das nicht verlöscht. So brennt der Fluch Gottes, den Er selber ausgesprochen hat auf Sinai in Seinem Gesetze, hinunter bis in die tiefste Hölle und du kann dich nicht erretten von diesem Fluche des Allmächtigen; denn wenn du dich auch gebessert hast von nun an, könntest du damit doch keine einzige Sünde ungeschehen machen und der Zorn des gerechten Gottes müsste auf dir bleiben und du kannst vor Gott nichts darbringen, deine Schuld zu bezahlen, oder den Fluch Gottes zu büßen, denn alle deine Gerechtigkeit, ist sie auch noch so köstlich, ist vor Gott ein beflecktes Kleid, alle deine Herrlichkeit ist, wie eine Blume des Grases, die verwelket und wie das Heu, das verdorret und auf allen deinen Wegen lauert der Tod und auf den Tod folgt das Gericht und es ist schrecklich, für einen von Gott verfluchten Sünder, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Sehet, meine Teuern, so lastet auf uns allen, um unserer Sünden willen der Fluch des Gesetzes und durch diesen Fluch, Jammer und Elend, Krankheit und Tod, das Gericht, die Hölle und die Verdammnis und davon können weder wir uns selbst, noch kann irgend eine andere Kreatur uns erlösen. Ich armer Mensch, wer will mich denn erlösen aus diesem Leibe der Sünde und des Todes?

Fragst du so in der Angst deiner Seele, fragst du so mit aufrichtigem Ernst der Buße und des Schmerzes über deine Sünden, so verzage nicht, so neige her dein Ohr und höre: was kein Mensch konnte und kein Engel, das hat Gott getan, der Mensch ward in Christo Jesu, höre und frohlocke mit dem Apostel: Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes. Er will es nicht erst tun, Er hat es getan, hat dich schon erlöst von dem Fluche des Gesetzes, der Fluch ist von dir genommen, du bist frei, los und ledig von Fluch, Tod, Hölle und Verdammnis, denn Christus hat dich erlöst von dem Fluche des Gesetzes. Wie ist das möglich? rufst du aus voll Erstaunen und Verwunderung! wie hat das geschehen können? Darf, kann ich's glauben? Ja, du darfst, du kannst es glauben, nicht ich sage es dir, Gott selber sagt es dir, schwört es dir zu in Seinem Worte: Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, da Er spricht: siehe, Ich tilge deine Sünde, wie einen Nebel und deine Missetat, wie eine Wolke; Ich sahe dich liegen in dem Blut und Fluch deiner Sünde, da kam Ich und ging an dir vorüber und sprach: du sollst leben, siehe, Ich werfe alle deine Sünde in's Meer, ihrer soll nicht mehr gedacht werden ewiglich, denn das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus kommen ist, die Sünder selig zu machen, auch die vornehmsten unter den Sündern; darum freue dich und frohlocke, du bist erlöst, Christus hat von dir genommen den Fluch des Gesetzes. Aber noch einmal fragst du: wie ist denn solches Wunder der Liebe geschehen? wie hat mich Christus erlöst von dem Fluche des Gesetzes? Sage es mir, dass ich es glauben kann, ich möchte es so gerne glauben. So höre:

2. Christus hat dadurch uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns.

Er ward ein Fluch für uns, d. h. Er lud auf Sich und trug den Fluch, der über uns ausgesprochen war, den wir verdient hatten; so hat Er ihn ja von uns abgenommen und wir sind frei, eben wie, wenn wir eine Schuld bezahlen sollen und können es nicht, es kommt aber ein anderer, der reich genug ist, dass er es kann, und liebevoll genug, dass er es will und er tut es und bezahlt für uns, sind wir da nicht frei, los und ledig von unserer Schuld ganz eben so, als wenn wir sie selbst bezahlt hätten? Sehet, Geliebte, und so hat es Christus, unser lieber HErr gemacht. Wir können unsere Sündenschuld vor Gott nicht bezahlen, wir mussten es anstehen lassen ewiglich und müssten also leiden für unsere Schuld die gerechte Strafe des Fluchs: Tod, Hölle und Verdammnis. Nun kommt aber Christus, Seine Liebe treibt Ihn vom Himmel herab, Er verlässt den Thron Seiner Gottheit, um uns zu helfen. Ihr sehet also: stark, reich genug ist Er, uns zu helfen, denn Er ist ja der ewige, allmächtige Gott selber, Gott der Sohn, gleicher Macht und Ehren mit dem Vater und dem heiligen Geiste. Aber Er will uns auch helfen, der allmächtige Heiland. O, wie Ihm das ein ganzer, rechter Ernst ist uns zu helfen, seht ihr das nicht vor Augen daraus, dass Er ein Mensch und unser Bruder wird, denn sagt Paulus: ein Mittler ist nicht eines einigen Mittler, sondern zwischen zweien, darum muss der Mittler auch beider Parteien Sache und Natur auf sich nehmen, sonst wäre er kein Mittler. Moses ist kein Mittler zwischen Gott und den Menschen, denn Moses hat nur menschliche Natur. Wäre Gott allein Gott geblieben im Himmel, so könnte Er auch kein Mittler sein zwischen Gott und Menschen, denn Er hätte ja dann nur die einzige, göttliche Natur. Darum ist Christus der einzige Mittler, den es geben kann zwischen Gott und den Menschen, denn Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch in Einer Person, Er kann also Gott mit den Menschen versöhnen und die Menschen mit Gott, da Er beider Naturen teilhaftig ist und in Seiner Person sowohl die Sache Gottes, als die Sache der Menschen vertritt. Sehet, nun Gott ein Mensch geworden ist in der Person unsers HErrn Jesu Christi und auf Sich genommen hat unsere Sünde und Schuld, nun kann Er auch leiden die Strafe, die wir Menschen verdient haben; darum geht Er, der von keiner Sünde wusste, der Heilige und Gerechte hin an unserer Statt, als unser Bürge und Stellvertreter. Wir haben Leiden, Jammer, Elend, Angst verdient; der Gottmensch Jesus Christus leidet für uns und wer kann Sein bitteres Leiden aussprechen, da Er mit dem Tode rang, da Er gegeißelt, gehöhnet, geschlagen, verspeiet ward, weil Er unsere Sünden trug. Wir sind des Todes schuldig, weil das Gesetz Gottes uns verflucht um unserer Sünden willen. O, sehet doch das Lamm Gottes, wie Es für uns Sich schlachten lässt am Kreuze, weil Es unsere Sünden trägt. Uns verdammt das Gericht Gottes zur Hölle. O sehet doch, wie Er zittert und zaget und Ihm das Gericht Gottes so schwer wird, dass Er blutigen Schweiß schwitzt, wie Er drei Stunden lang am Kreuze die Qualen der Verdammten duldet in der Hölle, da Gott selber, Sein Vater Ihn verließ, wie Er die Verdammten auf ewig verlässt, also dass selbst die Sonne die Qual ihres Schöpfers nicht ansehen konnte, sondern ihr Angesicht verbarg, dass es finster wurde, wie es in der Hölle finster ist und Jesus ausrufen musste: Mich dürstet, gleichwie einst der reiche Mann, da er in der Hölle und in der Qual war, in seinem brennenden Durste nur seine Zunge zu kühlen begehrte mit einem Tropfen Wassers. So hat der HErr Jesus Christus vollkommen getragen unsere Last, bezahlt unsere Schuld, getilgt unsere Sünde, ausgetilgt den Fluch des Gesetzes, als Er, wie ein Verfluchter am Kreuz hing um unsertwillen. Nun sind wir frei, los und ledig. Wer will uns nun noch verdammen? Christus ist ja hier, der für uns gestorben ist den Tod der Verfluchten am Kreuze, der aber nicht im Tode geblieben ist, sondern ist auferstanden am dritten Tage, aufgefahren gen Himmel und sitzt nun wieder

auf dem Thron Seiner Gottheit zur Rechten Seines himmlischen Vaters und bittet für uns und kann selig machen alle, die durch Ihn zu Gott kommen, denn an Ihm haben wir die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, wie Er denn auch ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsrige, sondern für die Sünde der ganzen Welt. O, darum frohlocket und jauchzet, Geliebte, dass ihr erlöst seid, dass durch Christum von euch genommen ist der Fluch der Sünde und der Verdammnis; aber bedenket auch, ihr seid teuer erkaufte, nicht mit vergänglichem Golde oder Silber, sondern mit dem teuern, unschuldigen Blute Jesu Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Darum säumet nicht, nehmet an im Glauben dieses teure Lösegeld, so lange es noch heute heißt, seid nicht undankbar gegen euern Heiland und Erlöser, machet euch nicht länger ein Verdienst aus euern Werken und aus eurer Gerechtigkeit, die euch doch nichts helfen können, sondern wie lauter faule Lumpen von euch abfallen würden am jüngsten Tage und nur eure Blöße offenbaren. Jesus hat euch zu Seinen Erben eingesetzt, da Er von uns auffuhr gen Himmel, wollt ihr das Erbe verachten, das Er euch vermacht hat in Seinem Testament? Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht und tut auch nichts dazu, wenn es bestätigt ist und Jesu Testament wolltet ihr verachten? Er hat euch erlöst mit Seinem Blut, aber Er verlangt nun auch nun euch, dass ihr diese Erlösung gläubig annehmt, darauf allein, ganz allein euch verlasst, im Leben und Sterben, denn aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf dass sich nicht jemand rühme, wie es heißt in jenem Verse: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehen und ein in Seinen Himmel gehen. Damit allein lässt sich's selig sterben, damit allein kann man die Schrecken des Todes, die Anklage des Teufels, die Zweifel der Seele, das Drohen der Hölle überwinden: ich glaube an Jesum Christum, ich glaube, dass Er mich erlöst hat aus der Gewalt der Sünde, des Todes und des Teufels, ich glaube an Ihn, denn meine Seele hanget an Ihm und hat Ihn lieb über alles, darum weiß ich, dass ich selig werde, Sein Testament ist sicher und gewiss, Er hat es versiegelt mit Seinem Blut, Sein Wort ist wahr, Himmel und Erde werden vergehen, aber Sein Wort bleibt fest in Ewigkeit. Darauf verlasse ich mich fest im Glauben und weiß, dass wenn ich sterbe, der Himmel sich mir auftut und Jesus bereit steht, mich aufzunehmen in Seine himmlischen Hütten, bloß darum, weil ich glaube, glaube durch die Kraft Seines heiligen Geistes, dass Jesus mich armen Sünder erlöst hat von dem Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für mich. Und, ihr Geliebte, glaubet ihr es auch, glaubet ihr es durch die Kraft des heiligen Geistes, so seid ihr selig, denn dann seid ihr zu Jesu bekehrt, dann kommt der Segen Abrahams, der Segen Jesu Christi auch über euch, so groß und viel auch eure Sünden sein mögen, sie sind euch dann vergeben. Glaubet ihr es nicht, so brennt der Fluch Gottes über euch und bleibt über euch, so gerecht und klug ihr euch auch dünkt und könnt nicht selig werden, sondern müsset verworfen werden am jüngsten Gerichte, als die die Erlösung und das Testament Jesu verachtet haben. Glaubet ihr aber noch nicht so von ganzem Herzen, möchtet aber gern glauben, o, so bittet, bittet täglich um den heiligen Geist, dass Er euch erleuchte, bekehre und in euch wirke den rechten Glauben an die Erlösung Jesu Christi, denn euch allen ist der heilige Geist verheißen, wie für euch alle Christus am Kreuze den Fluch des Gesetzes getragen hat. Bittet, so wird euch gegeben, bittet täglich und lasset nicht nach, denn ihr wisset nicht, wie lang eure Gnadenzeit noch dauert, bittet ernstlich und brünstig, da es noch Zeit ist, denn es kommt der Tag und ist vielleicht schon nahe, wo Er, Jesus richten wird alle Geschlechter der Erde und auch euch, ohne Ansehn der Person nach Seinem Wort. Und wahrlich, wahrlich, ich sage euch, vergeblich werdet ihr nicht bitten, denn Er ist treu und wahrhaftig und was Er zusagt, das hält Er gewiss und Er hat gesagt: Alles, was ihr bittet in Meinem Namen, das will Ich euch geben. Darum auf dies

Dein Wort und Deine Zusage kommen wir zu Dir, HErr Jesu und bitten Dich, gib uns Deinen heiligen Geist, dass wir glaubest an Dich von ganzem Herzen, dass Du uns erlöset hast von dem Fluche des Gesetzes, da Du warst ein Fluch für uns, auf dass der Segen Deiner Erlösung auch über uns komme und wir durch Deinen verheißenen heiligen Geist uns Deiner getrösten können im Leben und Sterben und im Glauben wandeln in Deiner Furcht, in Deiner Liebe und in Deinem Gehorsam, im Glauben auch abscheiden und eingehen zu Dir in Dein heiliges und seliges Erbe, das Du verheißen und in Deinem Testamente verheißen hast allen armen Sündern, die sich zu Dir bekehren im wahren Glauben und Dich und Deine Erscheinung lieb haben.

Amen

LIV.

Am 13. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Galater 3,13 – 22

Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hänget, auf dass der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christo Jesu, und wir also den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben. Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden; verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und tut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, dass die Verheißung sollte durch das Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreißig Jahre hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler; Gott aber ist einig. Wie, ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen; so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf dass die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Die eben verlesene Epistel, Geliebte, handelt von der Erlösung, Erlösen, das heißt los machen. Wer also erlöset werden soll, der muss zuvor gebunden gewesen sein. Wer gebunden ist, kann sich selbst nicht los machen von seinen Banden; ein anderer, einer der selbst frei ist, muss kommen und dem Gebundenen die Bande los machen, und wer nun dem Gebundenen von seinen Banden los macht, der heißt und ist sein Erlöser. Denkt euch z. B. einen Menschen, der irgend ein schweres Verbrechen begangen hat, oder der gar lange in seinen Verbrechen fortgegangen ist, ohne dass ihn der Richter ergriffen hat. Endlich aber ist das Maß seiner Verbrechen voll. Der Bösewicht wird gefangen, mit Ketten gebunden und vor den Richter gestellt. Er kann seine Verbrechen nicht mehr leugnen, sie sind zu offenbar bewiesen und nun wird das Urteil über ihn gesprochen: Mensch, du bist des Todes schuldig, des Todes sollst du sterben. Nun wird der Verbrecher in seinen Kerker zurückgeführt; mit schweren Ketten beladen, damit er

nicht entfliehen kann, liegt er hinter den dicken Mauern des Gefängnisses und wartet nun von einem Tage zum andern, dass er hinausgeführt und hingerichtet werde und also empfangen den Lohn seiner Übeltaten, wie er es verdient hat. Denkt euch dieser arme, elende Mensch, der nichts vor Augen hat als den Tod, der da einsam sitzt in seinem Kerker, des Leib mit Ketten beladen ist, fühlt nun sein großes Elend, sieht mit Schrecken auf den nahen Tod und seine Seele ängstet sich in seiner Brust, er sieht nun ein seine Sünde Und Missetat, durch die er sich so elend gemacht hat und fängt an, bitterlich seine Verbrechen zu bereuen und zu beweinen, sein aufgewachtes Gewissen ruft ihm ohne Unterlass zu: das hast du verdient, das ist der gerechte Lohn deiner Sündentaten. Nun möchte er so gern dem schrecklichen Tode entfliehen, möchte so gern aus Kerker und Ketten befreit werden, denkt: ja, wenn ich frei wäre und leben sollte, wahrlich, ich wollte nun ein ganz anderes Leben führen! Aber, was helfen solche Gedanken, niemand kann mich retten, niemand kann mich befreien, mein Urteil ist gesprochen und ich habe es verdient, ich muss sterben! Nun seht, zu einem solchen Manne tritt nun auf einmal ein Diener des Königs in den Kerker und verkündigt ihm: der König hat dir deine Strafen erlassen, du sollst nicht sterben, ja noch mehr, ich soll dir ankündigen, der König ist so gnädig, dass er dich von Kerker und Banden frei macht, siehe, jetzt nehme ich deine Ketten ab, dort die Tür des Gefängnisses steht offen, hier hast du deinen Frei- und Gnadenbrief. Seht, der Mensch ist erlöst und was meint ihr, wird der je seine Erlösung vergessen, wird der nicht dem gnädigen Könige mit der innigsten Liebe und Dankbarkeit ergeben sein, wird der nicht Freudentränen weinen und dem Könige dienen mit Leib und Leben? Wende das an im Geistlichen. Du bist der gefangene Verbrecher. Du hast Gott, den höchsten Richter, deinen Schöpfer, HErrn und Wohltäter beleidigt mit deinen Sünden und Übertretungen. Das göttliche Gesetz, das du übertreten hast, spricht das Urteil über dich aus, nicht etwa: Mensch, du musst des Todes sterben, sondern: Mensch, du musst sterben des ewigen Todes, der ewigen Verdammnis. Dein Kerker, die Hölle ist aufgetan, dass du hinuntergestoßen werdest in ihren untersten Grund und gebunden werdest mit ewigen Ketten der Finsternis. Zitternd und bebend, musst du jeden Tag, jeden Augenblick erwarten, dass Gottes Urteil über dich ausgeführt werde, das schreckliche Urteil, von dem ewig keine Rettung ist. Nun erschrickst du vor deinen Sünden, dein zitterndes Gewissen sagt dir: du hast es verdient, habe ich dich nicht oft gewarnt? Du hast nie hören wollen, nun empfängst du, was deine Taten wert waren, du selbst bist Schuld an deiner Verdammnis und keiner, keiner auf Erden kann dich retten. Nun weinst du, dass deine Augen Tränenquellen werden, aber deine Tränen können deine Schuld nicht abwaschen, nun rufest du Menschen und Engel um Erbarmen an, aber Menschen und Engel können dich nicht aus Gottes Hand retten; nun gelobst du Besserung, wolltest gern ein ganz anderes, neues Leben anfangen, wenn du nur jetzt los wärest von der Verdammnis der Hölle und dem Kerker der Hölle! Aber dein schuldbelastetes Gewissen spricht: was hilft das alles, es ist zu spät, Gottes Urteil ist gesprochen, ich bin verloren, ewig verloren. Da in deiner höchsten Angst kommt ein Bote Gottes zu dir, du hörst Gottes, deines Richters Stimme und die spricht: Ich, dein Richter, habe dir alle deine Strafen erlassen, du sollst nicht sterben, sollst nicht verdammt werden, Ich vergebe dir alle deine Sünde, mache dich los von den Banden der Hölle und Verdammnis, da hast du deinen Frei- und Gnadenbrief, du bist frei, los und ledig, gehe hin! der Himmel soll dir offen stehen! Seht, der ist erlöst, von Gott erlöst, der es allein kann. Sollte ein solcher Erlöseter nicht Freudentränen weinen, sollte ein solcher Erlöseter nicht mit heißer, ewiger, unauslöschlicher Liebe und Dankbarkeit sich seinem Gott und Erlöser auf ewig zum Eigentum weihen? sollte der es je vergessen können, dass ihm Gnade widerfahren ist? Lasst uns heute nach Anleitung

unserer Epistel unter Gottes Segen mit dankbarem Herzen dieses höchste Werk der erbarmende Liebe Gottes preisen und mit einander erwägen:

das Werk der Erlösung.

1. *Wer ist der Erlöser?*

Unsere Epistel antwortet uns: Christus hat uns erlöst. Also nur einen, nur einen einzigen Erlöser gibt es, Jesus Christus ist Sein hochgelobter Name. So verkündigt es von Anfang die heilige Schrift. So sagt schon im Paradiese nach dem ersten Sündenfalle Gott zum Weibe: dein Same, o Weib, soll dem Teufel den Kopf zertreten. So spricht Gott zum Vater Abraham: durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Und Paulus setzt hinzu in unserer Epistel: Gott sagt nicht durch die Samen, als durch viele, sondern durch einen, durch deinen Samen, und dieser eine Erlöser, dieser eine Weibessame, dieser eine Menschensohn ist Jesus Christus. Gibt es denn gar keinen andern? und warum gibt es keinen andern Erlöser, als diesen einen, Jesum Christum? Höre zu: du Sünder selbst kannst dich nicht erlösen aus der Sünde, das wäre eben so, als wenn du in einem tiefen Sumpfe stecktest und wolltest dich selbst an den Kopf fassen und herausziehen, das ist unmöglich. Deine Mitmenschen können dich eben so wenig erlösen, denn die stecken eben so tief, als du selbst, in dem Sumpfe der Sünden. So siehst du, auf Erden ist kein Erlöser zu finden. Aber könnte es nicht vielleicht ein Engel? Die Engel sind doch keine Sünder, können die dich nicht erlösen? Eben so wenig, denn Gott, der Allmächtige ist dein Richter, Gott, der Allmächtige hat dich verdammt, kann da ein Engel, der selbst ein Geschöpf Gottes ist, das Urteil des allmächtigen Gottes aufheben? So hast du unter den Menschen keinen Erlöser, hast unter den Engeln keinen Erlöser. Nur einer kann dich erlösen, derselbe allmächtige Gott, der dein Urteil gesprochen hat, derselbe einzig und allein kann dir helfen, hilft der dir nicht, so bist du in deinen Sünden verloren. Und siehe, Gott will dir helfen, der Gott, den du beleidigt, den du mit deinen Sünden erzürnt hast, dieser Gott, der das Urteil der Verdammnis über dich gesprochen hat, sprechen musste, weil Er ein heiliger und gerechter Gott ist, der den Sünder strafen muss, dieser Gott, der es einzig kann, will dir helfen, obgleich du Ihn so schändlich betrübt und erzürnt hast, und damit du es glauben kannst, spricht Er es selbst aus in Seinem Worte. Denn, wenn Er es nicht selbst sagte, könntest du es nie glauben, dass dieser Gott, der dich richtet, den du erzürnt hast, dich erlösen will.

Aber höre, Er selber sagt: Ich sah dich in deinem Blute liegen und ging vorüber und war niemand, der dir helfen konnte, da jammerte Mich dein, da Ich dich in deinem Blute liegen sah und ging vorüber und sprach: du sollst leben und nicht sterben. Also Gott, dein Richter, will dein Erlöser sein, Er selbst hat es gesagt, das ist ein hoher Trost, dieser Trost rettet dich vor Verzweiflung. Aber dein gequältes Herz spricht: Wie ist es denn möglich! bin ich nicht ein Sünder, und ist Gott nicht gerecht? Kann der gerechte Gott das gerechte Urteil über einen Sünder aufheben? hört Er denn nicht selbst auf, gerecht zu sein? Du hast Recht, selbst der allmächtige Gott kann das gerechte Urteil, dass Er über dich gesprochen hat, so nicht aufheben, denn Er kann nicht aufhören ein heiliger und gerechter Gott zu sein! Nur ein einziger Weg ist übrig. Wenn sich einer fände, der alle deine Sünden und Sündenstrafen an deiner Statt auf sich nähme und trüge, so dass der gerechte Gott das ganze schreckliche Gericht und Urteil, das über dich ausgesprochen ist, an diesem deinem

Bürgen und Stellvertreter vollzöge, dann wäre die Gerechtigkeit Gottes versöhnt, und Gott könnte dir wieder freundlich und gnädig sein! Und siehe, diesen einzigen Rat, durch den allein dir geholfen werden kann, hat Gott gefunden in Seiner unerforschlichen Weisheit und in Seiner unbeschreiblichen Liebe und Erbarmung, und hat diesen Rat ausgeführt in Christo Jesu, deinem Heiland. Jesus Christus ist selber Gott, wahrer Gott, wie der Vater und der heilige Geist; Er, als der wahre Gott, ist dein Richter, Er kann dir also helfen, da Er allein das Recht und die Macht dazu hat. Und dieser wahre Gott ist selbst dein Stellvertreter geworden, hat selbst alle deine Sünden auf Sich genommen, trägt selbst alle die Strafen, die du durch das gerechte Gericht Gottes verdient hattest.

Wie, rufst du mit staunender Anbetung, wie ist das möglich, ich muss ja leiden, muss sterben, muss verdammt werden, kann Gott, der ewige Gott, der selige Gott denn leiden, sterben, verdammt werden? Ja, dein Gott ist Mensch, wahrer Mensch geworden, und weil Er Mensch geworden ist, so kann Er nun für dich leiden, für dich sterben, ja für dich verdammt werden. Das ist das Wunder der Liebe, Gott, Gott selbst wird Mensch, um für dich Leiden, Tod und Verdammnis zu tragen! Nun ist die Gerechtigkeit Gottes versöhnt, denn Gott selbst, der aus freiwilliger Liebe Mensch geworden ist, hat alles Gericht Gottes für dich getragen, nun kann Gott dir wieder gnädig sein, nun kann Er zu dir sagen: du bist frei, los und ledig, denn du hast einen Heiland, der dich los macht von deinen Sünden und Sündenstrafen, weil Er sie für dich getragen. Darum ist aber auch Jesus Christus der einzige Erlöser, Er selber sagt: Ich bin der HErr, dein Heiland und außer Mir ist keiner, denn kein anderer, als Er, ist wahrer Gott und wahrer Mensch und als Gottmensch für die Sünder gestorben. Darum sagt Luther ganz recht in seinen Fragestücken: hat dich Gott der Vater erlöst? Nein, denn der ist allein Gott. Hat dich Gott der heilige Geist erlöst? Nein, denn der ist allein Gott. Wer hat dich denn erlöst? Unser HErr Jesus Christus, denn der allein ist zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch und für uns Sünder gestorben. Darum sagt auch Paulus in unserer Epistel: der einige Gott, d. h. Gott, wenn Er weiter nichts als einzig und allein Gott ist, kann Er kein Erlöser sein; sondern der Erlöser ist ein Mittler zwischen zweien, zwischen Gott und Menschen, darum muss Er auch beider Natur haben, Gott und Mensch sein, dann ist Er ein rechter Erlöser.

2. Wovon hat uns Christus erlöst?

Der Apostel sagt: von dem Fluche des Gesetzes. Das Gesetz, von welchem hier der Apostel spricht, ist Gottes Gesetz und weil es das Gesetz des heiligen und gerechten Gottes ist, dem alle Sünde ein Gräuel ist, so muss das Gesetz den Fluch aussprechen über alle und jede Sünde. Deshalb ist das Gesetz und der Fluch des Gesetzes nicht von Anfang gewesen, denn da war noch keine Sünde in der Welt, sondern das Gesetz ist erst, wie unsere Epistel sagt, dazugekommen um der Sünde willen. Aber so wie auch die Sünde eintrat in die Welt, alsobald war auch der Fluch des Gesetzes da. Als Adam und Eva gesündigt hatten, gleich ertönt Gottes Stimme: verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang. Kaum hat Kain seinen Bruder Adel erschlagen, da schallt der Donner des Gesetzes in das Ohr des Mörders: verflucht seist du auf der Erde. Und so ist es fortgegangen. So gewiss als wir alle gesündigt haben und übertreten, wie Adam, so gewiss sind wir alle unter dem Fluche des Gesetzes und des allmächtigen Gottes Stimme schallt über uns, wie über ihn: verflucht bist du um der Sünde willen. Oder wäre einer unter uns ausgenommen von diesem Fluche Gottes? Nur der, welcher kein Sünder ist und wer unter uns, wer unter allen Menschen ist kein Sünder? Damit aber niemand glaube, dass dieser Fluch des Gesetzes nur Adam und Eva treffe, so

sagt der Apostel ausdrücklich: das Urteil ist gekommen aus Einer Sünde über alle zur Verdammnis und ist deshalb der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Ja, meine Lieben, meine ganze Seele bebt vor Schrecken, wenn ich höre und lese die Worte, die Gott selber spricht im Gesetz, fünften Buch Mose: verflucht sei, wer einem Götzen dient und einen Abgott anbetet, verflucht sei, wer seinen Vater oder Mutter fluchet, verflucht sei, wer seines Nächsten Grenze engert, verflucht sei, wer einen Blinden irre leitet auf dem Wege, verflucht sei, wer das Recht des Fremdlings, der Waisen und Witwen beugt, verflucht sei, wer da huret, oder bei eines andern Weibe liegt, verflucht sei, wer Gott lästert und den Sabbath des HErrn schändet, verflucht sei, wer seinen Nächsten heimlich schläget, ja verflucht sei, wer nicht hält alle, alle Worte dieses Gesetzes, dass er sie tue, der soll verflucht sein in seinem Ausgange, verflucht in seinem Eingange. Und wenn nun der Heiland im neuen Testamente noch ausdrücklich hinzufügt: verflucht ist jedermann, der den HErrn Jesum Christum nicht lieb hat, verflucht ist der Ungläubige, denn wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet, ja, wenn der HErr, der die Gedanken des Herzens richtet, hinzufügt: verflucht sind die stolzen Selbstgerechten, verflucht die Unbußfertigen, die nicht Leide tragen über ihre Sünden, die nicht hungert und dürstet nach Vergebung der Sünden, verflucht die Zornmütigen, verflucht die Unbarmherzigen, verflucht die unreinen Herzen, verflucht die Friedensstörer und Streitsüchtigen, verflucht die, welche Jesu Jünger verfolgen, o da erhebt mein Inwendiges in mir und die Stimme meines Gewissens sagt mir: du bist der Mann, du bist der Verfluchte. Und wollte ich es noch nicht glauben, so schallt aufs Neue die Stimme des Allmächtigen: ihr seid alle Kinder des Zorns von Natur. Und seht die entsetzlichen Folgen dieses Fluches Gottes. Um dieses Fluches Gottes willen, den das göttliche Gesetz über unsere Sünden ausspricht, ist der Tod gekommen in die Welt, denn der Tod ist der Sünden Sold; so gewiss du ein Sünder bist, so gewiss verdammt dich der Fluch des Gesetzes zum Tode und ist nicht dadurch der Tod ein König der Schrecken geworden, der die ganze Erde zu einem Leichenfelde gemacht hat, und tötet nun nicht der Tod um der Sünde willen, den Säugling an der Brust der Mutter, das Kind in der Freude seiner Kindheit, den Jüngling und die Jungfrau in der Blüte des Lebens, den Mann und die Frau in der Kraft der Jahre, den Greis, der erreicht hat das Ende seiner Tage? Das ist der Fluch des Gesetzes über die Sünde. Und wenn damit der Fluch des Gesetzes aus wäre! Aber, Gott ist ewig, ewig währt der Fluch Seines Gesetzes, darum heißt es, der Zorn Gottes brennt hinunter in die unterste Hölle, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht. O, dies Wort von dem Wurm, der nicht stirbt, dies Wort von dem Feuer, das nicht verlöscht, dies Wort von der ewigen Verdammnis, das hat, seit ich es zuerst in meiner Kindheit hörte und in der Bibel las, mir immer in der Seele gelegen und ich habe keine Ruhe und keinen Frieden davor gefunden, bis ich den Erlöser gefunden habe, der den Fluch von mir nahm. O, Geliebte, kennt ihr den Fluch des Gesetzes, habt ihr ihn schon gefühlt? O, wahrlich, so sehnsüchtig ich für euch alle wünsche und bete, dass euer Friede sei, wie ein Strom und eure Gerechtigkeit, wie Meereswellen, so sehnsüchtig wünsche ich, dass ihr erst bringen möget die Opfer, die Gott gefallen, den zerschlagenen Geist und das zerschlagene und geängstete Herz und die bringt man nicht eher, als bis man gefühlt hat durch Mark und Bein den Fluch des Gesetzes und ausruft: ich armer, elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes, von den Schrecken der Verdammnis, von dem Fluche des Gesetzes! Siehe, du sollst ausrufen lernen: ich danke Gott durch Christum Jesum, meinem HErrn. Darum höret noch

3. wodurch hat uns Christus von dem Fluch des Gesetzes erlöst?

Der Apostel antwortet: dadurch, dass Er ward ein Fluch für uns. Ja Gott, der es alles beschlossen hat unter die Sünde, hat auch die Verheißung der Erlösung durch Jesum Christum gegeben denen, die da glauben. Jesus Christus ist ein Fluch geworden für uns, wie geschrieben steht: verflucht ist, der am Holz hänget. Der Gottmensch Jesus Christus hat alle unsere Sünden auf Sich genommen, denn es stehet geschrieben: fürwahr, Er trug unsere Sünden und lud auf Sich unsere Missetat. Und weil Er, der heilige, große Gott, der Mensch geworden ist, so aus erbarmender Liebe unsere Sünde, unsere Missetat auf Sich genommen hat, so musste deshalb auch der ganze Fluch des Gesetzes, den wir mit unsern Sünden verdient haben, auf Ihn fallen, weil Er unsere Sünde trägt. Darum, weil Er, Jesus Christus das Lamm Gottes ist, das der Welt Sünde trägt, darum heißt es nun auch: Er ist um unserer Sünde willen zerschlagen und um unserer Missetat willen verwundet, unsere Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Friede finden, und durch Seine Wunden sind wir heil geworden. O Wunder ohne Maßen, wenn man's betrachtet recht, es hat sich martern lassen, der Herr für Seinen Knecht. Es hat sich selbst der wahre Gott für uns verlorne Sünder gegeben in den Tod. Siehe hin, Sünder, nach Gethsemane, da trägt dein Bürge, Jesus Christus das Strafgericht Gottes über deine Sünden, dass Er Sein Haupt in den Staub neiget, und von Seinem geängsteten Leibe der Blutschweiß zur Erde fließt, so groß ist deine Sünde, so groß Jesu Liebe. Schau hin nach Gabbatha, da steht Jesus Christus für deine Sünde mit entblößtem Rücken am Schandpfahl und die Geißel reißt Seinen Rücken blutig. Siehe hin nach Golgatha, da hängt Jesus Christus für deine Sünde an dem verfluchten Holze, an Händen und Füßen angenagelt, von Dornen und vom Speere zerstoichen, da ruft Er in der Höllenangst der Verdammten: Mein Gott, Mein Gott, warum hast du Mich verlassen? So hat Er dich von Sünden erlöst, da Er deine Sünden trug, so hat Er dich von Sündenstrafen erlöst, weil Er deine Strafen duldet. Aber noch mehr, du musst sterben um deiner Sünden willen, Jesus stirbt für dich, siehst du nicht, wie Er Sein bleiches Angesicht in den Tod neigt und stirbt, wie Gottes Sohn, der das ewige Leben selber ist, für dich Sünder stirbt am Kreuze? Du müsstest verdammt werden, denn bis in die Hölle brennt hinunter der Fluch des Gesetzes. Siehe, Jesus Christus geht für dich in der Höllen Rachen. O, ist es nicht, wie der Gesang sagt: o Liebe, Liebe, du bist stark, du streckest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen, du überwindest selbst den Tod, ja trägst der Höllen Angst und Not, mein Heil muss dir gelingen!

Meine Lieben, so hat Jesus von dem Fluch des Gesetzes uns erlöst, da Er ward ein Fluch für uns. Können wir Ihm das je vergelten? können wir Ihm Seine Liebe je vergessen? Müssen nicht Freudentränen unsere Augen netzen, dass wir Gefangene, Gebundene, zum Tod, zur Hölle Verdammte einen Erlöser haben, der uns so teuer erkauft hat, muss nicht das Gelübde aus unserm Herzen über die Lippen dringen: Ja, ich bin teuer erkauft, darum will ich meinen Heiland preisen, beides an meinem Leibe und an meinem Geiste, welche sind Gottes. Und diesen ganzen Segen, diese ganze Erlösung haben wir durch den Glauben. Glaubest du armer, verlornen Sünder, glaubest du armer Gefangener, mit Höllenbanden Gebundener, glaubest du wahrhaftig an Jesum Christum, nimmst du diesen Jesum, der um deiner Sünde willen gestorben, um deiner Gerechtigkeit willen auferstanden ist, als deinen Heiland und Erlöser an im Glauben, so hast du Vergebung der Sünden, denn Jesus hat deine Sünden versöhnt, so bist du frei vom Tode, der Tod kann dich nicht mehr töten, denn Jesus hat für dich den Tod überwunden, so kann dich die Hölle, die Verdammnis nicht mehr fesseln, denn Jesus hat Hölle und Verdammnis für dich besiegt, so kann dich das Grab nicht mehr halten, denn Jesus hat das Grab durchbrochen. Der Tod ist für dich ein Schlaf geworden, aus dem Gottes Posaune dich auferwecken

muss, so gewiss als du ein Glied an dem Leibe Jesu Christi bist. Der Himmel ist dein Teil und Erbe geworden, so gewiss als dein Jesus spricht: Wenn Ich erhöht bin von der Erde, will Ich alle Meine Glieder nach Mir ziehen. Denn siehe, wenn du durch den Glauben mit Jesu vereinigt bist, und Jesus hat also deine Sünden, deine Strafen, deinen Tod, deine Verdammnis getragen, siehe, dann würde Gott ungerecht sein, wenn Er das, was Jesus für dich getragen hat, an dir noch einmal strafen wollte. Du bist so gewiss von dem allen erlöst, als du an Jesum glaubest. Nur auf dem bleibt die Strafe Gottes und der Fluch des Gesetzes, der den einzigen Erlöser, Jesum im Unglauben verwirft und dadurch selbst erklärt, dass er keinen Anteil an Jesu, keinen Anteil an Seiner Erlösung haben will. Und dies Heil könntest, das wolltest du verscherzen?

Amen

LV.

Am 14. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Lauenburg 1836)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Galater 5,16 – 24

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselben sind wider einander, dass ihr nicht tut, was ihr wollt. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind, Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, dass, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Wandelt im Geist, das ist die Anforderung des heiligen Apostels in unserer heutigen Epistel. Wer soll im Geiste wandeln? Wir alle, Geliebte, wenn wir anders Christen heißen wollen, wenn wir nicht den HErrn Jesum in's Angesicht schlagen wollen, wir alle müssen im Geiste wandeln. O, geliebte Zuhörer, wie macht dies eine Wort des heiligen Apostels so viele Maul- und Kopfchristen zu Schanden, die den Namen des HErrn, den sie tragen wollen, durch ihren Sündenwandel verleugnen, die Christum zum Sündendiener machen, Seinen Namen wohl kennen, aber Seine Kraft zum gottseligen Wandel verleugnen. Wenn mir mit dieser Epistel in der Hand einmal umhergingen in die Häuser und in jedes einzelne Herz hinein, o, geliebte Christen, wie würde die Herde des großen Erzhirten zusammenschmelzen zu gar wenigen, gar wenigen Seelen, die sich Ihm wirklich und in der Tat ganz und gar zum willigen Eigentum übergeben haben und das Evangelium, das sie bekennen, mit einem würdigen Wandel zieren. Was heißt denn das: im Geiste wandeln? Das wird euch deutlich werden, wenn wir einmal kurz das Register der Fleischeswerke durchgehen, von denen der heilige Apostel sagt, dass sie dem Wandel im Geiste widerstreiten, als da sind: Ehebruch! Wenn du ein Weib ansiehst, ihrer zu begehren, so bist du ein Ehebrecher! Hurerei, Unzucht, Unreinigkeit! Wenn du unreine, schmutzige, unkeusche Gedanken hast in deinem Herzen, so bist du ein Hurer und Unzüchtiger! Abgötterei, Zauberei! Wenn du Gott nicht lieb hast von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und aus allen Kräften, wenn Er nicht dein Ein und Alles, dein höchstes Gut ist, wenn dein Herz hängt an der Lust dieser Welt, an dem

schändlichen Götzen Mammon, an deinem Gewerbe, an deinem Acker, an dem Irdischen, wenn du Vater oder Mutter, Bruder oder Schwester, Weib oder Kind, Geld und Gut mehr lieb hast, als Gott, so bist du ein Götzendiener. Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Hass, Mord! Siehe, wenn du deinen Bruder hassest, wenn du ihm zürnest, wenn du über diesen und jenen allerlei klatschhafte Reden führst, wenn der Teufel der Zwietracht und des Zankes, der Unversöhnlichkeit, Bitterkeit und Empfindlichkeit in deinem Herzen und Hause waltet und denen, die um dich sind, täglich die Hölle bereitet, so bist du ein Mörder. Saufen, Fressen und dergleichen! Es gibt noch mehr Fleischeswerke, Geliebte, ihre Zahl ist Legion. Wer ihnen dienet, wer solches tut, der dienet dem Teufel, der wandelt nicht nach dem Geiste, und von ihnen allen sagt der Apostel, sagt das Wort Gottes, nach dem gerichtet wird am jüngsten Gerichte: aller solcher Ende ist die ewige Verdammnis der Hölle, die solches tun, können das Reich Gottes nicht ererben! Und solche Menschen sind wir alle von Natur, solche Fleischesmenschen, denn was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, d. h. alle Menschen sind geborne Sünder, in Sünden gezeuget und empfangen, da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer, wir sind alle von Natur Kinder des Zorns und das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Wer sagt das? Das sagt Gott, der allmächtige, heilige, wahrhaftige Gott, so muss es wohl wahr sein, ihr mögt ja glauben, oder nicht, und das Ende? Gott sagt: die Verdammnis, ihr mögt es glauben, oder nicht, der jüngste Tag wird es klar machen. Ist denn keine Hilfe, keine Rettung zur Seligkeit? Ja, es ist eine, liebe gequälte Seele, die du so fragst; Gott hat einen Weg zur Seligkeit uns verlorren und verdammten Sündern eröffnet, aber nur einen einzigen, wer nicht auf ihm eingehen will, gehet verloren, dieser einzige Weg ist Christus, Christus ist der Weg und die Wahrheit und das Leben, Christus ist die Tür zum Himmelreich, es gibt keinen andern, alle andern führen zur Hölle. Ja, wenn es wahr wäre, was die falschen Propheten sagen, dass wir von Natur Gottes Kinder wären, nur ein bisschen schwach, wenn es wahr wäre, dass der große Gott das aller gutmütigste Wesen wäre, das einen jeden nur nach dem Spiegel seiner verfluchten Eigenliebe richten wird, wenn keine Erbsünde wäre und kein gänzlich Unvermögen, dann wollte ich sagen: glaubet, was ihr wollt, tut nur, was ihr sollt, so hat es schon keine Not. Aber dann würde ich euch gräuliche, seelenmörderische Lügen vorschwatzen, dann würde ich mich und euch in die ewige Verdammnis hineinpredigen. Gott behüte mich in allen Gnaden davor. Nur durch Christum ganz allein könnt ihr selig werden, denn niemand kommt zum Vater, ohne durch Mich, spricht der HErr. Hört es, sonst niemand. O, Christus ist der aller unentbehrlichste Mann, unentbehrlicher als Brot, unentbehrlicher als Kleider. Doch, was brauche ich solche Gleichnisse: wer nicht ewig sterben will den andern Tod, wer nicht ewig verloren gehen will, der muss Christum haben. Denn also spricht der Apostel: Die Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, die der heilige Geist regieret, die sind nicht unter der Verdammnis des Gesetzes. O, Geliebte, wie ist es mit euch, gehört ihr Christo an mit Leib und Seele, habt ihr Ihn zum Schatz erwählet, wohnt Christus in euern Herzen? Regiert euch der heilige Geist? Habt ihr den heiligen Geist empfangen? Christus gibt Ihn, Christus gießt Ihn aus. Glaubt ihr an Christum, euern einzigen Heiland? Habt ihr den heiligen Geist empfangen, wirklich, wesentlich durch den Glauben an Ihn? Habt ihr ihn nicht, so könnt ihr nicht selig werden, das sage nicht ich, Gott sagt es, aber Gott sagt es euch jetzt, damit ihr noch selig werdet, damit ihr alles andere wegwerfet, und zu Christo kommet mit allen euren Sünden, zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes, Christus ist der aller unentbehrlichste Mann. Darum wollen wir heute unter Gottes gnädigem Beistande reden:

von der Bekehrung zu Christo, dem Sohne Gottes.

1. Was es heiÙe, sich bekehren.

Es gibt gewisse Dinge und Worte, geliebte Christen, die sind dem natürlichen Menschen auf das aller Äußerste zuwider, er mag nicht davon hören, es empört ihn, und er wird zornig über den, der ihm solches sagt. Diese Bewandnis hat es auch mit der Bekehrung. Geliebte Christen, möget ihr nichts von Bekehrung hören, von der Erneuerung im Geiste, von den Wunden und dem Kreuze Jesu, sind vielleicht einige unter euch, denen dieses beständige Dringen auf Bekehrung zu Jesu Christo dem Gekreuzigten zuwider ist, o, das sollte mir in der Seele wehe tun, denn dann seid ihr noch tot in Übertretungen und Sünden und ganz auf dem breiten Wege des Fleisches, der zur Verdammnis abführet, dann ist euch Christus noch eine Torheit und ein Ärgernis und ihr gehütet Ihm nicht an, denn wer noch einen andern Weg gehen will, als den der Bekehrung durch den Glauben an Christum, der machet Christus, den Sohn Gottes, den Richter über die Lebendigen und Toten zum Lügner. Aber sehet einmal den natürlichen Menschen an. Wenn ihm gesagt wird: du musst dich bekehren, oder wenn er nur hört, dass sich jemand bekehrt hat, warum lässt er es denn nicht so hingehen und nur so gesagt sein, ohne sich weiter darum zu kümmern? Aber er wird zornig, er lacht und spottet, es ist ihm ein Gräuel, sein ganzes Wesen empört sich, und er lästert und schilt über Schwärmerei, Verrücktheit, er muss seinen Grimm und seine Verachtung darüber aussprudeln.

Woher kommt das? Liebe Christen, jeder Mensch, wir alle sind von Natur ungeheuer hochmütig und heuchlerisch, wir beschauen uns gern in dem Lügenspiegel unserer Eigenliebe, unserer vermeintlichen Tugenden, womit wir unsere Sünden betünchen wollen, das Wort von der Bekehrung aber ist ein Wort Gottes, ein Wort der ewigen Wahrheit und machet alle Menschen zu gottlosen Sündern, auch die tugendhaftesten Weltmenschen, reißet allen die Lügenmaste von dem Gesichte, und stellt sie dar in dem Grüne! ihrer Sünde, es ist etwas in diesem Worte der Wahrheit, das den Fluch des Gesetzes durch alle die mühsamen Befestigungen der Lüge ins Herz wirft, und einen jeden verdammt. Das ist dem selbstgerechten Menschen zuwider. Die Hauptsache aber ist der Teufel, der Arge, der alle Herzen der Menschen, die noch unbekehrt sind, in seinen Stricken hat, der stiehlt auch das Wort Gottes von dem Herzen weg, weil er wohl weiß, dass in dem Worte Gottes eine Kraft ist, die, wenn sie eindringt in das Herz des Sünders, den Sünder aus seiner Herrschaft herausreißt, der erregt in seinen Knechten einen solchen Grimm gegen das Wort von der Bekehrung zu Christo. Was heißt denn das: sich bekehren? Es heißt eigentlich: sich von dem abkehren, was früher das Herz erfüllte, von dem ganzen früheren Wandel nach väterlicher Weise, und das Herz hinkehren zu Christo, dem im Fleisch geoffenbarten Gott, um Ihm allein zu dienen, mit andern Worten: Alles für Schaden, ja für Dreck halten, um Christum zu gewinnen, den alten Menschen ausziehen, und Christum anziehen, sich für einen verlornen, verdamnten Menschen ansehen, und in dem Blute des HErrn Jesu, in dem teuern Verdienste des Heilandes seine ewige Gerechtigkeit und den Grund seines Heiles suchen. Sehet, liebe Christen, das ist keine Bekehrung, wenn ein Mann, eben, weil er ein Mann geworden ist, ablässt von den Sünden und Torheiten seiner Jugend, das ist keine Bekehrung, wenn ein Mensch, der der Welt und der Sünde sehr nahe stand, etwa aus Menschenklugheit, oder listiger Berechnung die Sünden lässt, die ihm schädlich werden, das ist keine Bekehrung, wenn aus einem leichtsinnigen Verschwender ein Geiziger wird, das heißt alles nur einen Teufel durch den andern

austreiben, das ist auch keine Bekehrung, wenn du mit einem kalten und lauen Herzen etwa sprichst: Gott sei mir Sünder gnädig! auch das nicht, wenn du aus der Welt und ihrer Lust dich in dich selbst zurückziehst, und dich bespiegelst in deiner vermeintlichen Frömmigkeit, Tugend und Weisheit, oder in deinem Kirchengehen und andern Übungen der Gottseligkeit; das sind alles nur Veränderungen, aber keine Bekehrung. Nein, es muss in den Ernst der Bekehrung mit dir hinein, die Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerschlagener Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst Du Gott, nicht verachten. Ich will euch sagen, geliebte Zuhörer, wie es in einem Herzen aussieht, das sich zu Christo bekehrt. O, dass sich viele unter euch fänden, die gründlich bekehrt wären, viele, die sich erwecken ließen durch das Wort Gottes aus ihrem Sündenschlafe! Sehet, wenn an eine Seele der Ruf Gottes ergeht: bekehre dich zu Mir, du Abtrünniger, tue Buße und bekehre dich, dass deine Sünden vertilgt werden, und ein solches Herz lässt sich wecken und forscht nur nach den Kennzeichen der Bekehrung und es wird ihm bange um seiner Seelen Seligkeit und findet sie nicht an sich, findet keinen Grund in sich, worauf es sein ewiges Heil bauen soll, sondern nichts, denn eitel Sünde und Gebrechen, aber daneben den Fluch, den Bann Gottes im Herzen über alle Sünde: du Sünder musst des Todes sterben, das tiefe Wehe im Herzen: so wie ich bin, kann ich nicht selig werden, wenn nichts in der ganzen Welt, diesen tiefen Kummer stillen kann, wenn sich aus dem geängsteten Herzen, dem eine Sünde über die andern klar wird, der Angstruf hervorwindet: ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes, dann fängt es an Tag zu werden. Geliebte Christen, ich will das Maß dieser Buße nicht bestimmen; aber ohne Buße, ohne den Ernst der aufrichtigen Buße ist noch niemand zu Christo gekommen. Wie geht auch jemand zum Arzt, der nicht erkannt hat, dass er krank ist? Ist es nun so mit euch, Geliebte, so wisset, dass dieses das Werk des heiligen Geistes an euch ist, der den Spruch an eurer Seele erfüllt: wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten, und eben im Begriff ist, auch das zu erfüllen, so wird Christus dich erleuchten. Eine wahre Bekehrung ist nur möglich durch den Glauben an Christum, und den kann eben niemand dir geben, als Christus allein. Wie erlangst du ihn denn? Bete, bete zu Christo ohne Unterlass, bete, schreie, so gut du kannst. Hast du deine Sündennot und den Fluch der Sünde erkannt, so wird es dir an Stoff zum Rufen nicht fehlen, rufe Ihn an, wie das kanaanäische Weiblein: HErr, erbarme Dich meiner. Nicht, als ob ich damit das Beten zum Himmelsweg machen wollte, bewahre Gott, Christus allein ist der Weg, aber Christus höret dich, Er ist nahe allen denen, die Ihn mit Ernst anrufen. Siehe, wenn nun eine solche hoffnungslose Seele, der alle Häuser der eigenen Religion und Selbstgerechtigkeit über dem Kopf zusammengefallen sind, die nicht aus noch ein weiß und verlegen geworden ist an aller Selbsthilfe, zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes hingeht, der am blutigen Kreuze die Arme ausstreckt nach allen armen Sündern, sich zu Ihm flüchtet, dem Heiland der Sünder, sich immer näher und inniger zu Ihm hindrängt, Ihn zu Füßen fällt und Seine blutige Gerechtigkeit annimmt, von Ihm annimmt Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit umsonst, aus freier Gnade, an den glaubt, der die Gottlosen gerecht macht, der Sich für die Sünder hat kreuzigen und zu Tode martern lassen und mit Seinem teuern, unschuldigen Blute, mit Seinem unschuldigen, bitterm Leiden und Sterben die Handschrift der Sünde getilgt hat, die wider uns war, uns arme, verlorne, verdammte Sünder zu erlösen von der Sünde, dem Tode und der Gewalt des Satans, dann ist diese Seele bekehret zu dem Hirten und Bischofe, zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes, die Angst ist vergangen über der Freude. Wenn der zagende, büßende Sünder an dem Kreuze des HErrn Jesu den Ernst Gottes über die Sünde sieht, wenn er an dem geängsteten und gemarterten Heilande seine Sünden sieht, die Ihm so sauer wurden, dann ist auch der Glaube da: Christus für mich gestorben, hat mir das Heil erworben! Liebe Christen, ich

bekenne es euch frei, das ist ein Heiland, wie ich armer Sünder Ihn nötig habe, wie ihr arme Sünder alle Ihn nötig habt. Sehet Ihn nur an, wie Er euch geliebet hat, wie Er euch immerdar liebet, schauet Ihm in das für mich erblasste Angesicht, spricht es nicht zu euch: siehe, das tat Ich für dich, was tust du für Mich? Was ich für Dich tue, lieber Heiland? Ich will mich Dir zu eigen geben, im Leben und im Sterben, ich will von nichts rühmen, als von Dir, gekreuzigter Jesu, Du Lamm Gottes, verachte mich armen Sünder nicht, siehe, ich will gläubig und freudig annehmen Deine Gaben und Gnaden in mein krankes Herz, ziehe ein, Du Heiland der Sünder in unsere Herzen!

Liebe Brüder und Schwestern, es gibt eine freie Gnade umsonst, die will ich euch im Namen des HErrn Jesu ankündigen, anpreisen, so lange ich einen Odem habe, bekehret euch zu Jesu, es gibt eine freie Gnade umsonst für alle Sünder, die ihr Sündengräuel betreibt, hier könnt ihr Friede finden in den Wunden Jesu. Sehet den Gichtbrüchigen, wie er da liegt vor Jesu in der schrecklichen Not seines Leibes, in der noch schrecklicheren Not seiner Sünden, der HErr Jesus spricht: deine Sünden sind dir vergeben. Das war Gnade. Sehet an, die große Sünderin zu Jesu Füßen, ihre Sünden sind blutrot, in der Angst ihres Herzens fällt sie zu Jesu Füßen und netzt sie mit ihren Tränen und trocknet sie mit ihrem Haare. Jesus spricht: deine Sünden sind dir vergeben, stehe auf, Meine Tochter dein Glaube hat dir geholfen. Das war Gnade. Sehet an, den Schächer am Kreuz, Räuber und Mörder, er hatte eben noch geflucht, da dringt die Sündenangst an seine Seele und der allmächtige Glaube vom heiligen Geiste: HErr, gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst. Jesus spricht: Wahrlich, heute wirst du mit Mir im Paradiese sein. Geliebte Christen, das war Gnade, es gibt eine freie Gnade umsonst für alle, die ihre Kleider waschen und helle machen in dem Blute des Lammes, für alle Sünder, für Mörder und Ehebrecher, für Flucher und Diebe und für die ehrbaren, tugendhaften Selbstgerechten, für alle in dem blutigen Opfer Jesu Christi, ohne alles eigene Verdienst und Würdigkeit aus freier Gnade umsonst. Wer sie im Glauben annimmt, der ist bekehret zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes. Ich will nun noch mit Gottes gnädiger Hilfe zeigen

2. *warum es notwendig sei, sich zu bekehren.*

Der HErr sprach einst in Jerusalem, als der Turm von Siloah auf einige Juden gefallen war und hatte sie getötet, zu den umstehenden Juden: Meinet ihr, dass diese, die der Turm erschlagen hat, vor allen andern Sünder gewesen sind? Wahrlich, Ich sage euch, so ihr euch nicht bekehret, werdet ihr auch alle also umkommen. Da habt ihr die Antwort auf die Frage, ob es notwendig sei, sich zu bekehren. Unter Sündern kann gar nicht einmal die Frage sein, ob Bekehrung notwendig sei, sehet nur auf das Verzeichnis der Fleischeswerke in unserer Epistel, wie es da heißt am Ende: ich habe es euch zuvor gesagt und sage es abermals: die solches tun, können das Reich Gottes nicht ererben. Es fehlt uns allen, die wir hier versammelt sind, die Würdigkeit vor Gott, wir sind alle ewig verloren, wenn wir uns nicht bekehren. Geliebte Christen, wenn ihr bleibt, wie ihr seid, könntet ihr nicht in das Himmelreich kommen, ihr müsst aus Gott geboren werden in das Himmelreich hinein durch den Glauben an Christum. Wir sind nun durch die Sünde einmal so vergiftet worden, dass wir nicht einmal den Willen zum Guten mehr haben, Gott muss einen neuen, heiligen Willen erst in uns wirken. Wir sind fleischlich gesinnt von Natur, was sagt aber der Apostel: fleischlich gesinnt sein ist der Tod, denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, und ihr meint, ein Feind Gottes, der da ist der Quell alles Guten, könne das Gute wollen? Der Wille liegt ja eben in der Gesinnung, ist aber die Gesinnung fleischlich, so ist es auch der Wille. Täuschet euch nicht selbst mit dem Vorgehen eures

guten Willens, euch selbst könnt ihr wohl damit täuschen, aber nicht den alles sehenden, Herz und Nieren durchprüfenden Gott, werfet auch diesen Flicker der Selbstgerechtigkeit fort, damit ihr die Klarheit des Sohnes Gottes sehet mit aufgedecktem Angesicht. Und für solche bejammernswerte Sünder sollte es nicht nötig sein, sich zu bekehren? Warum wollt ihr denn sterben, ihr vom Hause Israel, für die Christus gestorben ist? Höret hier den Apostel, wie er euch zuruft: Wandelt im Geist, kreuzigt das Fleisch samt den Lüsten und Begierden, bringet gute Früchte, die Früchte des Geistes sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit, ein jeder Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Da hört ihr es ja, Geliebte, wer nicht die Früchte des Geistes bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen und muss brennen. Kann denn Fleisch Geistesfrüchte tragen? So wenig, als ein Dornstrauch Trauben und Feigen tragen kann, es ist und bleibt ein Dornstrauch. So sehet ihr es ja selbst vor Augen, dass es eine Torheit ist, dem Fleische zu predigen, dass es Geistesfrüchte tragen soll, es vermag es ja nicht, wenn es nicht selber Geist geworden ist, darum, o bittet Gott einfältiglich um nichts inbrünstiger und anhaltender, als: bekehre Du mich Gott, so werde ich bekehrt. Siehe, Christus bringet den heiligen Geist mit, darum ist Er gen Himmel gefahren, auf dass Er ausgösse den heiligen Geist über alles Fleisch. Er hat es getan, Er will Ihn auch über euch ausgießen, so ihr euch bekehret zu Christo, dem Sünderheiland im wahren Glauben. Gott der heilige Geist will in uns wohnen, als in einem Tempel und uns regieren und treiben zu allem guten Werk des Geistes, uns neue Menschen machen von Herz, Mut und Sinnen. O Geliebte, es ist das Allernotwendigste, dass ein jeder von uns sich bekehre zu Christo, denn es ist den Menschen einmal gesetzt zu sterben, danach aber das Gericht, und dann geht ein jeder an seinen Ort, die Sünder, die sich bekehret haben von ihren Sünden zu Christo, und von dem lieben Heilande Vergebung ihrer Sünden empfangen haben in Seinem Blute und Seinem teuern Verdienste gehen ein zu ihrem lieben Heiland; die Sünder aber, die sich nicht bekehret haben von ihrem fleischlichen Wandel, die nicht Buße getan haben, die den Heiland nicht angelaufen haben und von Ihm nichts haben hören wollen, die Sein teures Blut unrein geachtet haben, die nicht geglaubet haben an Jesum Christum, den Sohn Gottes, die werden von dem Fleische das ewige Verderben ernten. Es sind wohl einige hier, die das Leben der Welt kennen und geschmeckt haben! Ich frage euch: was hat die Welt euch gegeben? Etwas anders, als Sorge Angst und Plage, viel Mühe und Arbeit? Da läuft man hin und her, und meint: wenn ich nur dies oder jenes hätte, wenn ich nur dieses Vergnügen genösse, nur jenen Vorteil gewönne, dann wollte ich zufrieden sein, und wenn man es hat, ist man doch nicht zufrieden, und das erbärmliche Treiben geht von neuem an. Was hülfte es auch dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, den Schaden seiner Seele könnte er doch nicht damit heilen. Unter solchem Jammer geht es fort, und der Tod kommt heran zu dem finstern, kalten Herzen eines solchen harten Sünders. O Geliebte, wenn da eure eigene Gerechtigkeit zusammenbricht, wie ein Rohr, wenn ihr nun hinweg müsst und habt keinen Heiland, keinen Jesus, wenn dann, wie es in einem alten Liede heißt: Mitten in dem Tod anfiht uns der Hölle Rachen, wer will euch in solcher Not Trost und Rettung schaffen? Da hast du niemand, wenn du dich nicht bekehrt hast zu Jesu Christo, niemand, denn Christus, der es allein kann, der vom Himmel gekommen ist, um dich zu retten, Christus, der aus Liebe für dich schnöden Sünder am Kreuze gestorben ist, der dich gerufen und gelockt hat, der Sein Blut für dich vergossen und deine Sünden gesühnet hat, der dir Seine blutige, ewig allein gültige Gerechtigkeit angeboten hat, der dich je und je geliebet und in Seine durchbohrten Hände gezeichnet hat, den hast du verschmäht, den hast du nicht kennen wollen hier auf Erden, nun erkennet Er dich auch nicht an, als den Seinigen, und du musst sterben ohne Heiland, und musst vor dem Gerichte stehen nackt,

bloß, elend und jämmerlich, wenn nun der Satan, dem Gott Macht gibt dazu, dir einen Fetzen deiner Gerechtigkeit abreißt nach dem andern und dich einer Sünde nach der andern überführt. Geliebte, es ist schrecklich einen Menschen sterben sehen, der den Heiland Jesum Christum nicht hat, einen unbekehrten, jungen oder grauen Sünder, da ist keine lebendige Hoffnung, da ist alles finster und öde und schrecklich, oft schon auf dein Sterbebette eine höllische Verzweiflung und Angst; es ist über alle Maßen selig, einen Menschen sterben sehen, der den Heiland Jesum lieb hat, der es weiß, es glaubt, dass Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, der es weiß und glaubt, dass der HErr Jesus seine Sünden versöhnet hat am Stamme des Kreuzes, der in diesem Glauben Seinen Wandel geführt hat würdiglich dem Evangelio, der diese freie Gnade in dem Blute, in den Wunden, in dem teuern Verdienste des Heilandes mit lebendigem Glauben ergriffen hat, und auf nichts anders bauet, als auf Jesum und Sein Blut, nicht auf eigene Gerechtigkeit, nicht auf Verdienst oder Würdigkeit, nicht auf seinen guten Willen, nicht auf seine gute Worte, auf Jesum allein, der die Gottlosen gerecht macht aus freier Gnade, umsonst. Geliebte Christen, ich bitte und flehe euch: tut Buße und bekehret euch aufrichtig zu Christo, dem Sünderheiland, damit ihr nicht unbekehrt in die Hölle fahret! O, wenn ihr doch wüsstet, wie gut man es beim Heiland hat, wie lieblich es ist, zu wandeln in Seinen Wegen, und durch Seine Versöhnung ein Kind Gottes zu werden, wie Er die Seinen erquickt, wie Er ihnen hilft in dem Streit zwischen Geist und Fleisch, wie Er täglich und reichlich alle Sünde vergibt und Kraft von oben gibt zu zieren das Evangelium mit einem gottseligen Wandel. Kommet denn alle her, ihr armen Sünder, zu Jesu Christo, dem blutigen Opfer auf Golgatha. Siehe Seele, der ist deine Gerechtigkeit, deine Weisheit, deine Heiligung, deine Erlösung, der wird dich zuletzt erlösen von allem Übel, und dir aushelfen zu Seinem himmlischen Reiche. O, dass sich hier in dieser Gemeinde, in dieser Stadt ein Weinen erhöbe, nicht um einen Sohn oder Tochter, ein Weinen um unsere Sünde, ein Weinen nach Gnade, nach Erbarmung! HErr Jesu, gieße deinen heiligen Geist über uns aus, Dir, o Lamm Gottes, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

LVI.

Am 14. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Lüneburg 1843)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Galater 5,16 – 24

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselben sind wider einander, dass ihr nicht tut, was ihr wollt. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind, Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, dass, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Ich sage: wandelt im Geist, so beginnt der heilige Apostel Paulus die kräftige Ermahnung des eben verlesenen Textes. Er ist doch ein Mensch, wie kann er es wagen, andere Menschen gegenüber aufzutreten mit dem Worte: ich sage euch, wie kann er, ein Mensch, Seligkeit ankündigen denen, die seinem Worte gewiss wandeln im Geist, Verdammnis denen, die seinem Worte entgegen wandeln im Fleisch, ist er der HErr, der selig sprechen und verdammen kann? Und er tut's, wie er spricht: ich habe es euch zuvor gesagt und sage noch zuvor, dass, die solches tun, nämlich die Werke des Fleisches, werden das Reich Gottes nicht ererben! Wäre das Wort, das er redet, sein Wort, er könnte es nicht, er müsste sich schämen zu reden, wie es nur dem HErrn gebühret. Aber, sehet daraus, Geliebte, es ist nicht sein Wort, das er redet, es ist des HErrn Wort, es ist nicht sein Geist, der solche Worte erdenket, es ist der heilige Geist, der durch ihn redet. Darum kann er sprechen so gewaltig: ich sage, darum kann und darf er knüpfen an das Tun oder Lassen seines Wortes Seligkeit oder Verdammnis. Darum ist Paulus aber auch ein rechter Prediger, denn er weiß sich eins mit dem HErrn und seinem Geist mit des HErrn Geiste, darum hat er auch das Siegel seines Predigtamtes: Hunderte, Tausende, die durch sein Wort sich bekehrt haben von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt Satans zu Gott, darum ist sein Wort gewesen und ist es noch ein zweischneidiges Schwert, ein Gotteswort, das durchdringet Mark und Bein, das da richtet das Inwendige des Herzens, das da ist allen, die es hören, ein Geruch des Lebens zum Leben, oder ein Geruch des Todes zum Tode, darum kehrt er sich auch an kein menschliches Urteil über seine Predigt, er erwartet

sein Urteil, von dem HErrn, der da recht richtet, darum lässt er weder von der Furcht vor den Menschen, noch aus Gefälligkeit gegen sie, ein Wort aus dem Munde nehmen, das der HErr hineingelegt hat. Und wehe ihm, wenn er den eigenen Leib und das eigene Leben, wehe ihm, wenn er die Gunst und Ehre der Welt höher geachtet hätte, als das Wort, das der heilige Geist in seinen Mund legte, wehe ihm, wenn er die Gedanken seines Geistes und nicht des heiligen Geistes, wenn er sein Wort, als sein eigenes und nicht, als des HErrn Wort gepredigt hätte, er wäre ja dann ein Lügenprediger und nicht ein Prediger der Gerechtigkeit, ein Mietling und nicht ein rechter Hirte gewesen. Lasset uns denn betrachten, Geliebte, die Predigt des Apostels Paulus, wie sie denn wahrhaftig ist, als Gottes Predigt, die Ermahnung seines Mundes, als Gottes Mahnung an uns. Ihr ernstes Wort lautet heute:

wandelt im Geist.

1. Was heißt das: wandelt im Geist?

Die heilige Schrift, das Wort Gottes zieht eine große Scheidelinie zwischen den beiden Worten: Geist und Fleisch und teilt demgemäß alles, was da lebet auf Erden, das ganze Menschengeschlecht in zwei große Reiche, das Reich des Geistes und das Reich des Fleisches, zwischen welchen ein fortwährender Kampf, eine Feindschaft aus Leben und Tod besteht. Der Mensch lebt im Geiste und wird Geist genannt, wenn er von seinen Sünden sich bekehrt hat zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes und durch den Glauben an Ihn eine neue Kreatur geworden ist, die sich von dem heiligen Geiste leiten und treiben lässt in allen ihren Werken. Der Mensch lebt im Fleische und wird Fleisch genannt, so lange er in dem Zustande bleibt, in welchem er durch die natürliche Geburt in diese Welt hineingeboren ist. Der fleischliche Mensch ist ganz sündig, nicht nur nach seiner Sinnlichkeit, sondern auch nach seiner Vernunft und nach allen seinen höhern und niedern Seelenkräften, nach allem seinem Tun und Laffen; denn was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch und das Dichten und Trachten des Menschen ist böse von Jugend auf. Solche fleischliche, sündige Menschen sind wir alle von Natur und dieser fleischliche Sinn offenbart sich darin, dass wir das Sichtbare lieber haben, als das Unsichtbare, die Welt lieber, als Gott, die Erde lieber, als den Himmel, dass die irdischen Angelegenheiten, Geschäfte und Vergnügungen unsere ganze Seele in Anspruch nehmen, unsere Hauptsache sind, die Beschäftigung mit dem Worte Gottes, mit dem Gebete, mit dem Himmelreiche so sehr unsere Nebensache, dass wir kaum an dem Sonntage, geschweige an den Wochentagen ein bisschen Zeit dazu haben, Fleiß darauf zu wenden, und obendrein meinen, es stehe mit unserer Seligkeit ganz gut. Aus dieser sündigen, fleischlichen Sicherheit uns aufzuwecken, die uns in Tod und Verdammnis führen muss, dazu ist der Sohn Gottes erschienen auf Erden, dazu hat Er, aus unendlichem Erbarmen, wie nur Gottes Herz es fühlen kann, den Thron Seiner Gottheit verlassen, ist ein Mensch, ist unser Bruder geworden, hat Sich am Kreuze für uns schlachten lassen, hat Sein Blut vergossen zu einem Lösegelde für unser ganzes, unter die Sünde verkauft Wesen, hat dann die Riegel des Grabes durchbrochen zum Siegel und Unterpfeiler Seiner Erlösung, ist gen Himmel gefahren und hat ausgegossen Seinen heiligen Geist über alles Fleisch, und predigt nun durch diesen Geist allem Fleische aus dem Munde der Apostel und Zeugen des HErrn: tut Buße und bekehret euch. Ihr Sünder, dass eure Sünden vertilget werden. Ihr

seid alle Sünder, keinen, keinen einzigen ausgenommen unter allen, die da leben, es ist auch kein Unterschied unter euch allen vor Gott. So groß auch vor Menschen Augen der Unterschied sein mag zwischen einem Schächer am Kreuze und einem ehrbaren, äußerlich frommen und gerechten Nikodemus, vor Gott ist kein Unterschied, vor Gott sind sie beide gleich große Sünder, und wenn sie sich nicht zu Jesu wenden in wahrer Buße und Bekehrung, wenn sie nicht beide gerecht werden durch den, der die Gottlosen gerecht macht, so ist für beide kein Heil, für beide keine Seligkeit zu hoffen, sondern nur ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn des HErrn Mund selber bezeuget und spricht: wer sich nicht von ganzem Herzen bekehrt durch den heiligen Geist, der kann das Reich Gottes nicht sehen, der bleibt im Tode, der muss ewiglich sterben. Darum, wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten, so wird Christus dich erleuchten. Habt ihr nun dem Zeugnis des heiligen Geistes Raum gegeben, habt ihr wahrhaftig erkannt, dass ihr Fleisch, dass ihr Sünder seid, brennen, schmerzen euch eure Sünden, seht ihr schauernd den Abgrund, an welchem ihr in falscher Sicherheit standet und wendet euch von ganzem Herzen bußfertig und gläubig zu Jesu Christo, dem Sünderheiland, euerm Gott, der euer Bruder ward und am Kreuze für euch starb zur Vergebung eurer Sünden, glaubt ihr durch die Kraft des heiligen Geistes, dass das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes euch rein macht von allen euren Sünden, wohnt also Jesus durch den Glauben in euern Herzen und könnt ihr wahrhaftig auf Seine herzdurchbohrende Frage: hast du Mich wahrhaftig lieb? antworten: ja HErr, Du weißt alle Dinge, Du weißt es, dass ich dich lieb habe, habt ihr in solchem Glauben wahrhaftig empfangen auf euer Gebet den heiligen Geist und hat derselbe es euerm Geiste versiegelt, dass ihr Gottes Kinder seid, dann, Geliebte, dann seid ihr herausgerissen aus dem Reiche des Fleisches in das Reich des Geistes, dann aber ist auch alles anders geworden, dann habt ihr das Unsichtbare lieber, als das Sichtbare, Gott lieber, als die Welt, den Himmel lieber, als die Erde, darin ist es eure Hauptsache, eure erste Sorge, zu trachten nach dem Himmelreiche und nach Seiner Gerechtigkeit und das Irdische, Vergängliche ist euch nur geworden eine Zeit der Vorbereitung zur Seligkeit, eure Freude ist an dem HErrn und an Seinem Worte und im steten, herzlichen Umgange mit Ihm.

2. Der Kampf.

Ein vor kurzem bekehrter Indianer kam zu dem Missionar, welchem er seine Bekehrung verdankte und sprach mit zagender Seele: wie geht das zu? ehe ich mich bekehrt hatte, hatte ich nur ein Herz und nun habe ich zwei Herzen, ein neues und altes, die kämpfen immer miteinander. Das neue Herz spricht: gehe hin und bete zu Jesu, das alte sagt: warte noch ein wenig, du hast noch andere Dinge zu tun. Das alte hat noch Lust und will mich überreden zu der Augenlust und Fleischeslust, das neue will es nicht haben, das alte Herz spricht: räche dich an deinem Feinde, schilt wieder, wenn du gescholten wirst; das neue ermahnet: segne, die dich fluchen, tue wohl denen, die dich hassen, bitte für die, so dich beleidigen und verfolgen. Sehet, Geliebte, das ist der Kampf zwischen Geist und Fleisch, der in jedem bekehrten Christen Statt findet, das ist es, was der Apostel sagt: das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist geleistet wider das Fleisch, dieselbigen sind wider einander, dass ihr nicht tut, was ihr wollt. Es ist in den Gläubigen die Macht des Fleisches gebrochen durch den Geist, aber das Fleisch ist noch nicht tot, die Lüste, die bösen Gedanken und Begierden des Fleisches regen sich noch in dem Gläubigen, aber der Gläubige bekämpft, überwindet, kreuziget sie durch den Geist, dass er die Lüste des Fleisches nicht vollbringe. Er erhält sich täglich in der Gnade des HErrn, er

erflehet sich täglich den heiligen Geist und in der Kraft dieses Geistes, durch den er sich regieren lässt, ist der Sieg ihm gewiss. Siehe, das ist dein Trost, das ist deine Freude, du kämpfender, du gläubiger Christ, dem es mit dem HErrn und mit der Seligkeit ein Ernst ist: die böse Lust deines Herzens, die bösen Gedanken deiner Seele, die wider deinen Willen in deinem Fleische entstehen und die dir ein Gräuel sind, sie können dich nicht verdammen, du stehst nicht unter dem Gesetze, der Geist führt dich zu deinem Heiland Jesu Christo, an Ihm hast du täglich, reichlich die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, das Gesetz kann dich nicht verdammen, Gnade, Gnade quillt immerdar aus dem Herzen deines Jesus. Schließe dich nur immer inniger an Ihn an, gehe ununterbrochen mit Ihm um, habe Ihn nur stets vor Augen und im Herzen und fliehe zu Ihm, sobald du von einer bösen Lust gereizt und gelockt wirst, so wird sie schweigen und verstummen vor Seiner heiligen Nähe und nimm dann in der Kraft Jesu Christi das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, leide dich, als ein guter Streiter Jesu Christi, sei nicht weichlich gegen dein Fleisch und Blut, gedenke an das ewige Erbe, an die Krone der Ehren, die dem treuen Streiter hinterlegt ist, halte dir vor die ewige Ruhe der Heiligen, da der bewährte Kämpfer ausruhen soll bei dem HErrn und du kannst nicht unterliegen, du musst überwinden, Jesus Christus ist mit dir, Er ist heilig, jage nach der Heiligung, ohne welche niemand wird Gott schauen. Hast du nicht empfangen von Gott erleuchtete Augen des Verständnisses, weißt du nicht durch die Gnade Jesu Christi, dass die Sünde der Leute Verderben ist, dass nichts Unreines eingehen kann in den reinen Himmel? Weißt du nicht, dass die Lüste des Fleisches Werke des Fleisches gebären und dass die solches tun, das Reich Gottes nicht ererben können? Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, zu welchen der Satan, der Götze dieser Welt, seine Sklaven verleitet und womit er sie bezaubert, zu tun seinen Willen, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, ein gräuliches, gleißendes Gift, ein äußerlich glänzender Taumelkelch, aber inwendig voll Moder und Unflat und siehe, Jung und Alt, Vornehm und Gering, Mann und Weib läuft ihm nach auf den Gassen und in den Häusern, Ehen werden dadurch vergiftet, Jünglinge und Jungfrauen lauten diesem Moloch in seine glühenden Arme, Eltern verkaufen dazu ihre Kinder und Männer von Ehre und ohne Ehre verschwören dafür ihre Seele dem Teufel. Da ist ferner Abgötterei und Zauberei. Sehet ihr nicht mitten in der Christenheit Menschen knien vor goldenen und silbernen Götzen, tanzen und spielen um das goldene Kalb der Weltlust, sehet ihr sie nicht, anstatt Gott zu dienen, den Sonntag öffentlich schänden mit weltlicher Arbeit und weltlichen, rauschenden Ergötzungen? Da ist Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hase, Mord. O, sehet ihr nicht mitten in der Christenheit den Teufel des grimmigen Zorns blicken aus den Augen des Bruders gegen den Bruder, der Schwester gegen die Schwester, der Kinder gegen die Eltern und die Lippen überströmen von giftigen Worten, den Mund von Toben und Fluchen und die Hand geballt zur Rache und zur Gewalt? Saufen und Fressen. Sind sie zu zählen die Menschen, die dem Teufel der Trunkenheit dienen, die ihm täglich opfern Speisopfer und Brandopfer, dass man ihr Schreien und Toben hören kann auf den Gassen, und das Weinen und Heulen der armen Weiber und Kinder in den Häusern? Und was wird ihnen alles für das alles? Der Lohn, den der Teufel seinen Knechten schenkt, die Hölle, das Urteil, das der allmächtige Gott ihnen spricht am jüngsten Tage, die ewige Verdammnis. Geliebte, die ihr kämpfet den Kampf des Geistes gegen das Fleisch, ihr müsset siegen. Höret das Wort des HErrn: wer überwindet, der wird das ewige Himmelreich erben und Ich werde sein Gott sein und er wird Mein Sohn sein. Den Verzagten aber und Ungläubigen und Gräulichen und Totschlägern und Hurern und Zaubern und Abgöttischen und allen Lügern und Trunkenbolden, derer Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt,

welches ist der andere Tod. Ihr habt gehört, Geliebte, von dem siegreichen Kampfe des Geistes über die Lüste und Werke des Fleisches, höret nun noch

3. Die Frucht des Geistes,

als den lieblichen Lohn des geistlichen Kampfes. Lasst mich euch zeigen die lieblichen Früchte, die in solchem Kampfe des Geistes gegen das Fleisch reifen und dann saget: ist solche Frucht nicht eines ernstern Kampfes wert? Wie oft hast du in solchem Kampfe, wenn du ihn recht kämpftest, aufgesehen zu Jesu, deinem lieben HErrn? Wie oft mit Ihm gerungen im Gebete, wie oft hat Er dir Seine treue Hand gereicht und dich aus dem wogenden Meere gerissen, das über dir zusammen zerbrechen drohte, wie hast du täglich Seine Geduld erfahren und Seine Langmut und Seine vergebende Liebe. O im rechten Umgange mit solchem HErrn wird der Mensch selbst verklärt in Sein Bild. Willst du den rechten Christen erkennen, so erkenne ihn an der einigen, dankbaren Liebe, womit er bringt an seinem lieben Heilande, womit er Ihm vergilt Seine todestreue Liebe, Sein tägliches Vergehen und an dem Himmelsstrahle dieser Liebe lernt er lieben seine Brüder, die, für welche Jesus auch gestorben ist. Aus dieser rückhaltlosen Liebe zu dem HErrn und dieser milden, ernstern, alles tragenden, glaubenden, hoffenden, duldbaren Liebe, die gern an den Brüdern alles erweist, was Er uns getan, quillt eine ewige, unvertilgbare Freude, nicht eine vergängliche Freude dieser Welt, eine ewige, unvergängliche Freude an dem HErrn, an Seinem Himmel, an Seinem Worte, an Seinen Verheißungen, an Seinem Umgange, am Wohltun, am Helfen, am Erbarmen, ein tiefer, göttlicher Friede, der es weiß: ich habe Gnade bei Gott, meine Sünde ist mir vergeben, der Himmel ist mir aufgetan, der Tod hat seinen Stachel, die Hölle hat ihren Sieg für mich verloren. Jesus ist mein, lebe ich, so lebe ich Dir, sterbe ich, so sterbe ich Dir, mein Jesu, ich bin Dein im Leben, Dein im Tode, niemand kann mich aus Deiner treuen Hand reißen. Und aus diesem Frieden mit Gott erwächst Frieden mit den Menschen. Lass sie dich schelten, beleidigen, lass sie dich verspotten, verhöhnen, lass sie dich täglich kränken und quälen hebe dein Auge zu Jesu, in Ihm ist Hilfe, Erquickung, Trost und Kraft und du kannst demütig und sanftmütig sein, wie Er, geduldig, freundlich und gütig, wie Er. Hat Er dir nicht 10.000 Pfund vergeben, vergibt Er dir nicht täglich und reichlich alles, womit du Ihn betrübst, muss du nicht täglich noch Seine Geduld für deine Seligkeit achten und du wolltest nicht 100 Groschen erlassen deinem Mitknecht, da dein König gegen dich so freundlich und gütig ist? Und es sollte nicht ein Abglanz Seiner himmlischen Freundlichkeit, Seiner unaussprechlichen Gütigkeit auch dein Angesicht verklären?

Und höre weiter: bist du ein rechter Geisteskämpfer gewesen und hast du im Gebet zu Ihm täglich erfahren, dass Er dir Treue und Glauben bewiesen hat, keine Seiner Verheißungen unerfüllt gelassen, keins Seiner Worte auf die Erde hat fallen lassen, so hast du an Ihm und von Ihm auch gelernt, Treue und Glauben halten deinen Brüdern, auch dann, wenn sie untreu waren, hat doch auch dein Unglaube Seinen Glauben nicht aufgehoben und sanftmütig hast du deshalb getragen den, der an dir sündigte. Und so oft hast du in Sein Angesicht geblickt, es ist rein wie die Sonne, darum bemerkt man an dem rechten Glaubenskämpfer eine heilige Reinheit des äußern Leibes und eine züchtige Keuschheit in allen Worten und Gebärden, auf dass er sich bewahre vor aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und man ein fröhliches Vertrauen auf ihn setzen könne in allen Stücken. Dass sind die himmlischen Früchte derer, die, weil sie Christum lieb haben, kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Geliebte, ihr alle, die ihr hier zugegen seid, wird nicht euer innerstes Herz bewegt zu dem Verlangen, so das Bild des

HErrn Jesu an euch zu tragen, an euerm Leibe und an euerm Geiste, ist das nicht eines kurzen Kampfes wert? O, gehet zu Jesu, aber nicht allein, ihr alle, habt ihr nicht eine Seele, die ihr kennt und die den HErrn Jesum nicht kennt? Gehet hin zu ihr und bittet sie, hereinzukommen, der HErr breitet schon Seine Arme aus. Lasset uns so kommen und nicht allein am jüngsten Tage zu dem HErrn Jesu und die Krone des ewigen Lebens empfangen aus Seiner treuen Hand.

Amen

LVII.

Am 14. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns, und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Galater 5,16 – 24

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselben sind wider einander, dass ihr nicht tut, was ihr wollt. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind, Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, dass, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Wandelt im Geist, so ermahnt uns der Apostel in der eben verlesenen Epistel, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Was ist das für ein Geist, in welchem wir wandeln sollen? Ist das unser eigener Geist? Gewiss nicht, unser eigener Geist ist eben so sündig und unrein, als unsere Seele und unser Leib; darum ermahnet der Prophet Ezechiel: macht in euch ein neues Herz und einen neuen Geist, darum beten wir im Psalm: schaff in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Da also unser Geist nicht taugt, so kann der Apostel auch nicht sagen wollen, dass wir nach unserm Geiste wandeln sollen; das wäre ja eine Ermunterung zum Bösen, eine Ermunterung, unsern eigenen, bösen Willen zu tun und Gott der HErr verlangt ausdrücklich, wir sollen nicht den Willen unsers Geistes tun, denn der ist böse, sondern, wir sollen den Willen Seines Geistes tun im kindlichen Gehorsam. Darum kann dies Wort: wandelt im Geist, auch eben so wenig bedeuten, wie etliche meinen: wandelt nach den Grundsätzen der Vernunft; denn unsere Vernunft ist eine Gabe unsers Geistes; ist nun unser Geist böse und verkehrt, wie wir eben gesehen haben, so ist auch unsere Vernunft böse und verkehrt, weil sie eine Gabe unsers verkehrten Geistes ist. Deshalb warnt der Apostel in einer andern Stelle ausdrücklich davor und spricht: wir wandelten einst alle in den Lüsten des Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und dann befiehlt er ausdrücklich: wir sollen gefangen nehmen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi. Wenn er also sagt: wandelt im Geist! so ist es offenbar, dass dieser Geist, von dem er spricht, der heilige Geist ist, in dem heiligen Geiste sollen wir wandeln, dem heiligen

Geiste sollen wir gehorsam sein. Dann werden wir die Lüste des Fleisches, d. h. die Lüste unserer angeborenen, sündigen Natur nicht vollbringen. Wenn wir aber im heiligen Geiste wandeln und durch den heiligen Geist die Lüste des Fleisches überwinden sollen, so müssen wir zuvor den heiligen Geist haben. Von Natur haben wir Ihn aber nicht, wie geschrieben steht: was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. So muss also der heilige Geist uns erst gegeben werden, da wir Ihn von Natur nicht haben. Nun merke aber wohl, was daraus folgt, nämlich: willst du in den Himmel kommen, so musst du nicht nach deinem sündigen Geiste und nach deiner verkehrten Natur, sondern in dem heiligen Geiste wandeln, weil du nur durch den heiligen Geist die Lüste deines sündlichen Fleisches überwinden kannst. Willst du aber, als ein wahrer Christ, in dem heiligen Geiste wandeln, so musst du den heiligen Geist haben. Hast du Ihn nicht, so kannst du auch nicht in Ihm wandeln und bist und bleibst verloren, du magst sagen und vorwenden, was du willst. Wie bekommen wir denn den heiligen Geist? Einzig und allein durch den treuen Gebrauch der Gnadenmittel und diese Gnadenmittel sind: das Wort Gottes, die heiligen Sakramente. Wer diese Gnadenmittel treu gebraucht, dem hat Gott den heiligen Geist verheißen. Wer diese Gnadenmittel nicht gebraucht, oder in ihrem Gebrauche träge und lässig ist, der kann nie den heiligen Geist empfangen und in sich bewahren. Wenn du also getauft bist und deinen Taufbund täglich erneuerst, wenn du die Gelegenheit treulich benutzest, Gottes Wort zu hören und deshalb regelmäßig und andächtig die Kirche besuchst, wenn du auch zu Hause täglich mit Fleiß und Andacht in Gottes Wort liesest, wenn du oft und mit treuer Vorbereitung Leib und Seele stärkst durch den Genuss des heiligen Abendmahls und zu dem allem täglich und brünstig betest um den heiligen Geist, dann, nur dann empfängst du Ihn, nur dann kannst du Ihn in dir bewahren, nur dann dich von Ihm leiten lassen. Ohne treue, redliche Anwendung dieser Gnadenmittel bekommst du nie den heiligen Geist, und hast du durch diese Gnadenmittel den heiligen Geist empfangen und bleibst nicht treu und fleißig in ihrem Gebrauche, so verlierest du den heiligen Geist wieder und fällst wieder in deinen früheren, verlorenen Zustand zurück. Daran fehlt es fast immer, wenn es mit dem Christentume, mit dem Kampfe der Heiligung nicht recht vorwärts will, der heilige Geist fehlt und Er fehlt darum, weil die Gnadenmittel nicht treu gebraucht werden. Wohnt aber der heilige Geist im Herzen, dann wandelt der Mensch auch im Geiste, dann kämpft er auch den Kampf der Heiligung. Zwar auch in einem solchem Menschen, der in dem heiligen Geiste wandelt, will das sündliche Fleisch noch immer gern seinen bösen Willen haben, es gelüftet wider den Geist, aber der heilige Geist, der in einem solchem Menschen regieret, ist stärker, als das Fleisch, darum lässt er dem sündlichen Fleische seinen bösen Willen nicht, es darf und kann seine bösen Lüste nicht vollführen; denn der heilige Geist gibt Kraft und Freudigkeit, Gottes Gebot zu halten und kreuzigt das Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Darum lasst uns heute unter Gottes Segen und nach Anleitung unserer Epistel andächtig betrachten:

das Werk der Heiligung in der Kraft des heiligen Geistes.

1. *Wir müssen das Böse verabscheuen und lassen.*

Der Apostel sagt: offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch

habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, dass die solches tun, das Reich Gottes nicht ererben können. Alle diese Werke nennt der Apostel Fleischeswerke, d. h. Werke unserer sündlichen, verderbten Natur; alle diese Werke sind aber zugleich Teufelswerke, denn es sagt die Schrift ausdrücklich: wer Sünde tut, der ist vom Teufel und endlich alle diese Werke führen den Menschen gerades Weges zur Hölle, denn der Apostel hat zuvor gesagt und sagt noch zuvor, dass, die solches tun, das Reich Gottes nicht ererben können. Und sehet, darum ist nichts aus der Welt, was der wahre Christ so sehr verabscheuet, als diese Fleischeswerke; denn es sind Sündenwerke und der wahre Christ, kann der Sünde nicht dienen, weil die Sünde wider Gott ist, er spricht darum mit Joseph: wie sollte ich ein solch groß Übel tun und wider meinen Gott sündigen. Hast du Gott wahrhaftig lieb, wohnt Gott der heilige Geist in dir, könntest du deinen Gott, den du lieb hast, so schändlich betrüben? Und das tust du durch Sünde. Könntest du den heiligen Geist, der in dir wohnt, als in einem Tempel, mutwillig aus dir heraustreiben? Und das tust du durch Sünde. Aber alle diese Sündenwerke sind auch Teufelswerke und könntest du Christi, der dem Teufel abgesagt hat, dem Teufel dienen? Gerade weil du weißt aus deines Gottes Wort, dass alle Sünden Teufelswerke sind, darum verabscheuest du sie noch viel mehr, und kannst dich nicht mehr der Herrschaft des Teufels hingeben, da dich Christus, dein Heiland, aus des Teufels Gewalt erlöset hat. Endlich, dein ganzes Trachten, bist du anders ein wahrer Christ, ist auf den Himmel gerichtet, dort die ewige Seligkeit zu erlangen mit Christo und allen Frommen. Alle diese Sünden und Teufelswerke führen aber in die Hölle hinein, da der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht; alle diese Sünden- und Teufelswerke hindern dich in den Himmel zu kommen, denn es kann, so lange es einen heiligen Gott gibt, nichts Unheiliges und Unreines in den Himmel eingehen. Darum hassest und verabscheuest du alle diese Fleischeswerke auf's Äußerste, kämpfst wider sie bis auf's Blut, willst lieber den Tod leiden, als Sünde tun; denn die Hölle ist dir das Schrecklichste, was du kennst, die willst du meiden; der Himmel ist dir das Herrlichste, das du kennst, da willst du hinein.

Und nun seht zugleich an den einzelnen Fleischeswerken, die der Apostel nennt, wie scheußlich, wie grauenhaft und hässlich sie sind, dass man sich ordentlich vor ihnen entsetzen muss. Da ist zuerst der Ehebruch, eine so scheußliche, gräuliche Sünde, dass selbst unsere heidnischen Vorfahren jeden Ehebrecher, jede Ehebrecherin ohne Gnade in einem stinkenden Morast ersäuften und wir Christen sollten den Ehebruch nicht hassen und verabscheuen, die wir wissen, das Gebot des heiligen Gottes: du sollst nicht ehebrechen, die wir wissen, dass jeder Ehebrecher zugleich ein Meineidiger ist, der den heiligen Ehebund, den er feierlich vor Gottes Altar beschworen hat, bricht, also falsch geschworen hat? Da ist weiter die Hurerei, Unreinigkeit und Unzucht. Wiederum erzählt ein römischer Schriftsteller von unsern heidnischen Vorfahren: Der höchste Ruhm der deutschen Jünglinge und Jungfrauen ist die unbefleckte Keuschheit und Reinheit der Sitten, einen Hurer verabscheuen sie also, dass sie ihn gar nicht in ihrer Mitte dulden, sondern treiben ihn von sich und sprechen: gehe hin zu den unvernünftigen Tieren und lebe unter ihnen, da du selbst dem Viehe ähnlich bist! Ja sie duldeten nicht ein unreines, schmutziges Wort, als dem Deutschen nicht anständig. Und wir Christen sollten uns von unsern heidnischen Vorfahren beschämen lassen? Wir Christen sollten unsere Glieder nehmen, die Christi geheiligte Glieder sind, und schmutzige, unflätige Hurenglieder daraus machen? Wir Christen sollten unsern Mund, der Christo Loblieder singt und Gottes Wort lernt, mit schandbaren, schmutzigen Worten verunreinigen und faules, garstiges Geschwätz treiben? Nein, wenn wir nicht alle Hurerei, Unzucht und Unreinigkeit verabscheueten und hassten, so müssten ja am jüngsten Tage unsere heidnischen Vorfahren gegen uns auftreten und uns verdammen, das sei ferne. Weiter nennt der

Apostel Abgötterei und Zauberei als Fleischeswerke. Die sind dem HErrn so verhasst, dass Er das ausdrückliche Gebot gab in Israel: wer Abgötterei treibt und den Götzen dienet, den sollen seine Angehörigen, die Bürger seiner Stadt hinausfahren vor das Tor und ihn mit Steinen zu Tode werfen, dass der Gräuel aus dem Lande getan werde und sollst seiner nicht verschonen und wenn's dein Weib und dein eigener Sohn wäre und weiter: du sollst alle Zauberer, Zeichendeuter, Wahrsager und die vorwitzige Kunst treiben ausrotten aus dem Lande, das dir der HErr, dein Gott gegeben hat. Und wenn wir Christen nun noch Abgötterei und Zauberei treiben, müssen dann nicht die Leute aus Israel auftreten am jüngsten Tage wider uns, und uns verdammen, die wir das helle Gnadenlicht der Erkenntnis Gottes haben in Christo Jesu, unserm HErrn? Oder sprichst du: bei uns wird kein Götzendienst mehr getrieben! Wollte Gott, du redetest die Wahrheit. Aber ist das kein Götzendienst, wenn man sich den Goldklumpen zum Trost macht und spricht zum Goldkasten: du bist mein Gott? Ist nicht jeder Geizige ein Götzendiener? Oder ist das nicht Götzendienst, wenn du gebeten, geflehet wirst: bekehre dich zu dem HErrn, deinem Gott und du antwortest: ich muss meinen Acker besehen, ich muss meine Ochsen besehen, ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen, machst du da nicht aus deinem Acker, Vieh, Hab und Gut, oder aus deinem Weibe dir lauter Götzen? Oder erinnert ihr euch nicht, wie die Israeliten einst Götzendienst trieben mit dem goldenen Kalbe und steht von ihnen geschrieben: da tanzten sie um das Kalb her im Reigen und setzten sich nieder zu essen und zu trinken und standen auf zu spielen. Ist nicht also Tanz, Spiel und Weltlust noch jetzt der Götzendienst vieler Christen? Oder gibt es keine Zaubereisünden unter uns, gibt es keine, die falsche vorwitzige Kunst treiben mit Besprechen, törichter Sympathie, Zauberkreuzen, die vor Krankheit schützen sollen? Nennt nicht die Schrift solchen Aberglauben eine Zaubereisünde, weil solche Leute den lebendigen Heiland, der Gebet erhört, verlassen und halten Fleisch für ihren Arm und verlassen sich auf Torheit, oder auf Teufelskunst? Und dazu nennt die Schrift allen Unglauben Zaubereisünde, weil der Unglaube im eigentlichen Dienste des Teufels steht, weil der Ungläubige, Gott, Gottes Wort, Gottes Kirche, Gottes Sakramente verachtet und spricht zu seiner Vernunft: du bist mein Gott! Weiter Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord. Machen sie nicht das Leben schon hier zur Hölle? Herrscht nicht durch sie der Teufel über die Kinder des Unglaubens? Er, der ein Mörder und Lügner ist von Anfang? O, wenn die Menschen, die Brüder sind, sich einander beißen und fressen mit giftigen, spitzigen Reden, oder mit groben Schelt- und Schimpfworten, wenn der tobende Mund überfließt von Lästerungen Gottes und scheußlichen Flüchen, wenn Eltern und Kinder, Ehegatten, Brüder und Schwestern in Streit, Zank und Prozess leben, sich kein gutes, freundliches Wort geben können und sich mit tückischem, mürrischem Wesen das Leben verbittern, ist da nicht das Haus schon eine Hölle? Braucht man den Teufel da weit zu suchen, wo er aus den zornigen Augen sieht, aus dem scheltenden, fluchenden Munde spricht? Ist es da nicht besser, bei Ottern und Drachen wohnen, als in solchem Hause? Oder, wo ein Mensch durch Fressen und Saufen sich unter das Vieh erniedrigt, wie eine Sau sich im Kote wälzt, oder in seiner Trunkenheit sich zum Kinderspott, und Weib und Kind arm und unglücklich macht, ist da noch etwas vom Bilde Gottes zu erkennen bei solchen Menschen? Und nun sage mir, o Christ, der du dich nach dem Himmel sehnest, möchtest du im Himmel leben, wenn da noch Ehebrecher, Hurer, Unreine und Unzüchtige, wenn da Abgöttische und Zauberer, wenn da Flucher, Zänker, Leute voll giftiger Reden, voll Hass und Zwietracht, wenn da Verleumder und Ohrenbläser, wenn da Säufer und Fresser die reine Himmelsluft abermals vergiften und verpesten sollten? Muss nicht vielmehr solcher Leute Teil und Erbe die Hölle sein? Siehe, darum musst du, wenn du ein Christ sein willst, du musst, wenn du wirklich nach dem Himmel trachtest, alle solche Fleischeswerke verabscheuen, hassen und

meiden, denn du kannst nicht Christo und Belial, Gott und dem Teufel zugleich dienen. Treibt dich der heilige Geist, so musst du der Heiligung nachjagen, und das ist das erste Stück der Heiligung, alles Böse verabscheuen und lassen.

2. *Wir müssen alles Gute lieben und tun.*

Der Apostel sagt: die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz, nicht. Die aber Christo angehören, die kreuzigen das Fleisch samt den Lüsten und Begierden. O, da möchte ich nun, dass der HErr mir eine Engelszunge gäbe, euch zu preisen das Liebliche der Heiligung. HErr, gib Du mir durch Deinen heiligen Geist eine Gott gelehrte Zunge, zu zeugen die Wunder in Deinem Gesetz! Kindlein, liebet euch unter einander, spricht der heilige Johannes. Und der HErr Jesus: daran soll jedermann erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet. Ja, die Liebe ist von Gott und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Der Apostel Johannes, als er alt geworden war und nicht mehr predigen konnte, denn er war mehr als 90 Jahre alt, ließ sich noch immer in die Gemeinde tragen, wenn der Tag des HErrn kam und wenn dann gepredigt war, dann tat der greise Apostel seinen Mund auf und sprach: Kindlein, liebet euch unter einander. Das tat er alle Sonntage und jeden Sonntag und als man ihn fragte: Vater, warum sagst du immer dies eine Wort? Da antwortete der Jünger, der an der Brust des HErrn gelegen hatte: ich weiß kein anderes Wort, das euch hier glücklich, und dort selig macht! Und er hat recht, die erste Frucht des Geistes ist die Liebe. Hast du deinen Heiland lieb, der dich erlöset hat, so hast du auch die Brüder lieb, die von Ihm erlöset sind. Hast du deinen Vater lieb, der dich geboren hat, so hast du auch deine Brüder lieb, die von Ihm geboren sind. Wo wahre Liebe ist, die Liebe, die alles glaubet, alles trägt, alles hoffet, alles duldet, da müssen alle bösen Geister weichen, da haben die Engel Lust zu wohnen, denn da ist ein Vorhof des Himmels; denn die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Und wo Liebe ist, die rechte Liebe, nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit, da ist auch Freude und Friede in dem heiligen Geiste. Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtiglich bei einander wohnen, da verheißt der HErr Freude und Friede immer und ewiglich. Und die Liebe macht einträchtig. Hast du deinen Heiland wahrhaftig lieb, wohnt Er durch die Liebe festgewurzelt und gegründet in deinem Herzen, dann hast du tausend Quellen der Freude, du hast Freude in der Kirche, Freude an deiner Bibel, Freude, Himmelsfreude im Gebet, selige Freude in der Gemeinschaft der Gläubigen, ewige Freude in der Hoffnung des ewigen Lebens, in der Gewissheit, einst dort bei Jesu zu sein auf der neuen Erde, zu wallen zu dem himmlischen Jerusalem! Du hast Freude, die kein Mensch beschreiben kann, wenn du hier eine Träne trocknest, da einen Hungernden speisest, einen Durstigen tränkest, einen Nackenden kleidest, einen Kranken besuchest, du hast Freude über Freude, wenn du hier eine geängstete, arme Seele tröstest, einen Verzagten aufrichtest, einem Irrenden zur Bekehrung hilfst, Freude, wenn du den Heiden, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, das Brot des Lebens bringen hilfst, wenn du den verlorne Schafen vom Hause Israel die Decke von den Augen ziehen hilfst, dass sie erkennen den, in welchen sie gestochen haben. Und wo Liebe und Freude ist, ist da nicht Friede? Du hast Frieden mit Gott durch unsern HErrn Jesum Christum, denn du hast die wahrhaftige, völlige Vergebung aller deiner Sünden durch Sein teures Blut. Kannst du da einen hassen, da dir so viel vergeben ist? Kannst du da mit einem in Streit und Zank leben um irdischer Dinge, um hundert Groschen willen, da der HErr dir

10.000 Pfund erlassen hat? Der HErr trägt dich armen Sünder mit so unbeschreiblicher Geduld, du musst ja täglich des HErrn Geduld halten für deine Seligkeit; musst du da nicht mit Geduld tragen deinen Nächsten, deinen Bruder? Der HErr hat für dich geduldet am Kreuz, und als Er deine Sünden trug, ist Er still gewesen, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scheuer. Und du wolltest nicht geduldig sein in der Trübsal, die du verdient hast mit deinen Sünden, und die der HErr dir aufliegt zu deiner Seligkeit, dass Er dich demütige und danach dich groß mache? Freundlich und holdselig sind deines Jesu Gebärden gewesen, Er war nie mürrisch und gräulich und Seine Stimme ließ sich nicht hören auf den Gassen, so dass alle Arme, alle Betrübte, alle Mühselige und Beladene, alle Kindlein ausriefen: kommet, lasst uns zur Freundlichkeit gehen und Er war allen freundlich und gütig, Er stieß keinen, auch den kleinsten, auch den ärmsten und geringsten nicht zurück, der zu Ihm kam. Und du, du Sünder, wolltest mit deinem Mitsünder unfreundlich, mürrisch und gräulich sein, den Armen und Geringen verachten, das zerknickte Rohr ganz abbrechen, das glimmende Docht ganz auslöschen? Wolltest dich von dem wenden, der dich bittet? Wolltest mit groben Worten von dir stoßen, den welcher zu dir kommt? Armer Mensch, weißt du nicht: mit welchem Maße du missest, wird man dir wieder messen. Aber du hast ja Jesum lieb, darum müsstest du dich ja vor deinem Jesu schämen, wenn du nicht freundlich und gütig wärest, wie Er! Und da kommt noch der Glaube, die Sanftmut, die Keuschheit. Jesus Christus hat Treue und Glauben gehalten, nie ist eine Lüge, nie ein Betrug in Seinem Munde erfunden worden, Er hat Treue und Glauben gehalten Seinen Freunden, ja Treue und Glauben Seinen Feinden, ob Ihm gleich niemand treu war, selbst Seine besten Freunde Ihn verließen. So steht Jesus vor deinen Augen und du, Jesu, des Wahrhaftigen Jünger, könntest lügen? Du, des treuen Jesu Jünger, könntest betrügen? Du könntest Treue und Glauben brechen und dich doch Jesu Jünger nennen, der stets Treue und Glauben gehalten hat? Unmöglich. O ihr klagt, Geliebte, dass Treue und Glauben geschwunden sei auf Erden. Ja leider, leider, es ist wahr. Weshalb? Weil nicht mehr Gott, sondern die Welt, nicht mehr der treue Jesus, sondern der lügenhafte Teufel auf Erden regiert. Es ist kein Christenglaube mehr auf Erden, darum hält auch keiner Treue und Glauben mehr mit seinem Bruder. Mit dem HErrn Jesu und dem kindlichen Glauben an Ihn kehrt auch Treue und Glauben wieder. Und wie sanftmütig war Er! Er schalt nicht wieder, wenn Er gescholten ward, Er dräuete nicht, wenn Er litt, siehe, wie Er mit himmlischer Sanftmut für Seine Mörder betete: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun, wie Er Seinen Verräter Judas anredet mit vergebender Sanftmut: Mein Freund, warum bist du kommen? Wie Er so sanftmütig dir täglich und reichlich alle deine Sünden vergibt, müsstest du dich nicht vor Seinem sanften Angesicht schämen, wenn du noch zürnen könntest, wenn du nicht mit sanftmütigem Geiste bereit wärest, täglich sieben mal sieben mal zu vergeben, da dein HErr dir täglich tausend mal tausendmal vergibt und nicht müde wird? Und wie Er dir ein Vorbild der reinsten Keuschheit gewesen ist, da Er auf Erden lebte, so musst du, wie einen Mord in deinen Gebeinen, hassen alle Unreinigkeit, alle Unzucht in Gedanken, Worten und Werken, könntest ja nicht beten zu dem reinen HErrn Jesu, wenn dein Herz brennte von unreinen Lüsten und Begierden. O, meine Liebe, wenn so in uns allen regierte der heilige Geist, wenn wir so alle an Jesu lernten Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit, wenn wir so alle, als rechte Christen, wandelten im heiligen Geist, wäre dann nicht unser Leben hier schon ein Leben im Paradiese? Und warum ist es nicht so? Weil wir nicht gehorsam werden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, weil wir den heiligen Geist betrüben, der so gern unter uns wohnen will? Ach, warum verbittern wir einander das Leben? Warum machen wir uns das Leben zur Hölle? Warum wollen wir nicht den Himmel haben unter uns? Amen.

LVIII.

Am 16. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Lauenburg 1831)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Der am Kreuz ist meine Liebe;
Nun, Gewissen habe Ruh!
Ach, was zeigst für heiße Triebe
Gottes Herz! Was zagest Du?
Stille dich! Denn Jesu Blut
Macht die böse Sache gut:
Drum sein dein Trost der Erwürgte,
Der für mich beim Richter bürgte!

Die Zeiten großer geistiger Aufregung, meine Christen, wenn der Unglaube sein Schlangenhaupt erhebt, sich zu rüsten wider den Glauben, oder wenn der Glaube an den HErrn Jesum, der lange von der Welt vergessen war, sich losmacht von seinem Schlafe, und seine Herrlichkeit neu entfaltet, solche Zeiten sind auch immer von großen Kämpfen begleitet gewesen, und schwere Gerichte des HErrn haben die Welt getroffen und ihr gezeiget, dass Er streitet wider den Unglauben für den Glauben. Dass wir jetzt in einer solchen Zeit leben, wo der Unglaube ringet mit dem Glauben, und wo deshalb mächtige Gerichte und Erweisungen der Herrlichkeit des Sohnes Gottes die Erde treffen, das hat jeder schon längst erkannt, der im Aufblick zu dem HErrn seinen Blick zu schärfen gewohnt ist zu der Betrachtung menschlicher Dinge. Wenn die Gräuel der Verwüstung aufgerichtet stehen, von denen der HErr vorhergesagt hat, wenn auf Erden kein Raum mehr ist für den Frieden, Krieg und Kriegsgeschrei unsere Ohren trifft, wenn die Sonne aufgeht, um das Würgen des Würgengels zu beleuchten, und untergehend ihr Antlitz verbirgt vor dem blutigen Morde, wenn die Völker, in rasendes, tolles Beginnen dahingegeben ihre Verachtung des himmlischen HErrn zeigen durch Verachtung des irdischen, und das Verbrechen trotzig herrschet, als bliebe es ungestraft, dann hat wohl mancher gefragt: wo ist denn nun unser Gott? Und solche Frage, die weiter nichts ist, als das stille, flehende Gebet: wie lange verziehst Du, HErr, o komme bald in Deiner Himmelsherrlichkeit, Dich bewundern zu lassen an allen Gläubigen! Eine solche Frage ziemet dem Christen. Gläubig und ernst wendet er sich an das Wort Gottes, das ist seine Sonne, und lässt nicht nach, um so ernstlicher den HErrn zu suchen, je mehr Er Sein Angesicht verborgen zu haben scheint. Verkündiget die Morgenröte nicht den Tag? So sind auch jene Erweisungen nicht ausgeblieben, auf welche die Vorzeichen hindeuteten, wohin ihr sehet, da sehet ihr die Spuren großer, schwerer Gerichte auf Erden! Ja, der HErr ist gekommen in Seiner großen Macht, heimzusuchen Sein Volk, eine Feuerflamme den Widerwärtigen, Licht und Gnade denen, die auf Seinen Namen hoffen, der Glaube oder

Unglaube der Menschen wird offenbar. Auf uns kommt es an, wie wir den HErrn zu erwarten haben, ob Er zu uns kommen solle als ein Engel des Lichts, oder als ein verzehrendes Feuer, je nachdem das Kreuz des HErrn uns decket, oder wir gereiht stehen in den Scharen der Ungläubigen. O, wer kann es verbergen: derer, die an den HErrn Jesum glauben, Ihn als den einzigen rechten König anbeten, der von dem Vater gesetzt ist über die ganze Welt, und die keinen Abgott neben Ihm haben wollen, derer sind wenige. Viele sind ganz und gar abgefallen, halten den Glauben und das Festhalten an dem lebendigen Worte Gottes für nichts mehr, als eiteln Narrendienst und wandeln allen ihren Lüsten nach, ohne Gehorsam und Glauben, ohne Furcht und Hoffnung, als rechte Kinder des Teufels. Die meisten hinken hin und her, wollen den HErrn Jesum nicht ganz verleugnen, aber auch den Dienst der Sünde und Welt nicht ganz aufgeben, lassen die Frage, ob sie selig werden und wie sie das ewige Leben ererben wollen, ganz dahingestellt, und wollen sich dadurch nicht stören lassen in ihrem fleischlichen Leben. Ein solches Wesen ist dem HErrn ein Gräuel, zu nichts frommet eine abscheuliche Halbheit. Der HErr spricht von solchen doppelherzigen Menschen, die Ihn wohl annehmen, aber erst Bedingungen machen wollen, wie sie Ihn annehmen mögen, ohne es mit der Welt zu verderben: o dass du kalt oder warm wärest, weil du aber so lau bist, so will Ich dich ausspeien aus Meinem Munde, und das Wort kommt aus dem Munde des Lammes, das der Welt Sünde trägt. Halte es mit Gott, oder mit dem Abgotte. Ist der HErr Gott, nun so diene Ihm, aber dann Ihm ganz und gar; ist es aber die Welt, kann sie geben, was in Ewigkeit die Seele vergnügt, kann sie erretten von Not und Tod und Frieden geben der Seele, nun so diene ihr, zwei Herren kann man nicht dienen. —

Epheser 3,8 – 21

Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi; und zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum; auf dass jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem Vorsatz von der Welt her, welche Er bewiesen hat in Christo Jesu, unserm HErrn, durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn. Darum bitte ich, dass ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf dass ihr begreifen möget mit allen heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, dass Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, auf dass ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Der Apostel preiset in unserm Texte, den unaussprechlichen Reichtum des Evangeliums, zu dessen Verkündigung er durch die Gnade berufen sei. Lasset uns denn, nach seiner Anweisung unter Gottes Segen mit einander betrachten:

den unaussprechlichen Reichtum des Evangeliums von Jesu Christo.

Und da wollen wir denn sehen

1. *das Evangelium offenbart uns das Geheimnis des Ratschlusses Gottes, der von Anfang der Welt in Gott gewesen ist.*

Es ist etwas unvergleichbar Großes um die heilige Schrift, dass uns darin die Geheimnisse Gottes offenbar werden. Was keines Menschen Ohr je gehöret, was kein Auge gesehen hat, was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott doch kund tun wollen den Menschen aus Seiner reichen Gnade. Der ganze Ratschluss Gottes über die Menschen, den Er gefasst hatte von Anbeginn, ruhet in Jesu Christo, Gottes eingebornem Sohne. Gottes heiliger Wille ist, dass alle Menschen selig werden mögen, Gott, der die Liebe ist, will, dass sie alle Kinder Gottes sein mögen in Seinem himmlischen Königreiche, dass alle vernünftige Wesen, die Er geschaffen hatte durch Christum Jesum, unter diesem Seinem einigen Sohne vereinigt werden sollten zu einem großen und seligen Reiche Gottes, dessen einiger Herr und König der HErr Jesus wäre. Die Menschen haben diesem Ratschlusse widerstrebt, in frevelnder Vermessenheit haben sie dem HErrn entsagt, und den Sohn Gottes nicht anbeten und anerkennen wollen als ihren HErrn, sie haben viel lieber dienen wollen dem Teufel und der Welt, sie haben verschmähet und von sich geworfen die große Liebe Gottes, und schmähen und höhnen sie täglich. Saget, was wäre der rechte Lohn derer, die frevelnd von ihrem HErrn und König abfallen, der sie geliebt und ihnen alles gegeben hat? Doch hat sich Seine heilige Liebe, der alles böse Wesen ein Gräuel ist, noch weiter offenbaret in Seiner unaussprechlichen Gnade, die Er von Anfang an, schon den ersten Menschen, gab in der Verheißung Jesu Christi, des Retters von Sünde und Elend, Er hat sie angeboten in Jesu Christo, ob sie solche unverdiente Gnade sich rühren lassen und zurückkehren zu Ihm und selig werden wollten aus Gnade durch Glauben an den Verheißenen und so durch gläubiges Ergreifen der Gnade, die Liebe Gottes wieder erwerben wollten, die verloren war. Und immer herrlicher noch und unvergleichbarer enthüllte sich der Ratschluss der Gnade, dass es ein Wunder ist vor unsern Augen. Weil die Menschen so grenzenlos tief in der Sünde versunken waren, dass sie ihr Sündenelend nicht einmal mehr erkannten, stellte Er durch Seinen Diener Moses den reinen Spiegel des göttlichen Gesetzes vor unsere Augen, auf dass alle darin erkennen sollten, wie ganz und gar sie in der Sünde verderbt wären, und erschrecken sollten vor dem Ernst der heiligen Gerechtigkeit Gottes, vor dem selbst die Himmel nicht rein sind, dass wir hinfallen sollten vor Gott in tiefer Demut und Ihn anbeten, und in Erkenntnis unsers rettungslosen Verderbens, verzichtend auf alles Verdienst selbstgeschaffener Werke, ganz und gar uns hingeben sollten der Gnade in Christo, die ohne alles Verdienst gerecht macht durch den Glauben an Ihn. Und zuletzt hat Gott noch, nachdem Er vor Zeiten manchmal und mancherlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, am letzten den einigen, lieben Sohn gesandt, den Er hatte, und durch den geredet zu uns,

welchen Er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat, welchen Er versiegelt hat als Seinen Sohn, durch Weissagung und Wunder und Zeichen, und dieser Jesus Christus, das Ebenbild Seines Wesens und der Abglanz Seiner Herrlichkeit hat die Reinigung unserer Sünden gemacht durch Sich selbst, auf dass keiner verloren werde, der da an Ihn glaubet, sondern das ewige Leben habe. Das ist das Geheimnis der Gnade, meine Christen, von dem der Apostel redet, das von Anfang der Welt verborgen gewesen ist in Gott, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum und das nun, zur Freude aller heiligen Engel im Himmel kund geworden ist an der Gemeinde. Solche Stimme der Gnade, der erbarmenden Gnade ertönt in Jesu Christo durch die sündige Welt, die Schrift zeigt es so klarlich, meine Christen, wir können nicht selig werden, wir sind alle rettungslos verloren, so wir diesen einzigen Weg der Gnade nicht betreten, nur noch aus erbarmender Gnade Gottes können wir selig werden, und diese Gnade ist in Jesu Christo, Seinem Sohne. So ist der Glaube es ja allein, der gerecht machen und die Kindschaft der Liebe Gottes wiederbringen kann und so muss ja der Unglaube an die Person unsers HErrn, wodurch wir den einzigen Weg der Seligkeit verschmähen, und die Gnade mit Füßen treten, notwendig in die ewige Verdammnis stürzen. Ihr sehet, meine Christen, dass es Gott ein Ernst damit ist, uns selig zu machen. Sollen wir Seine Gnade zurückstoßen? Ihr sehet aber auch leicht, worauf es allein bei Gott ankommt, um selig zu werden. Wer glaubet an den HErrn Jesum Christum, dass Er sei Gottes Sohn, der wird selig, wer nicht glaubet, der wird verdammet werden, so stellet uns die Schrift das Geheimnis des Ratschlusses Gottes vor Augen, auf Glauben oder Unglauben von unserer Seite kommt es dabei an. O, dass niemand diesen Reichtum der Gnade verachtete! Meine Christen, eben, weil es Gott ein solcher Ernst ist um unsere Seligkeit, so ist es Ihm nicht einerlei, wie wir uns im Glauben oder Unglauben gegen Ihn verhalten, und darum zeigt uns der HErr, in warnenden Beispielen, was es auf sich habe, den Reichtum Seiner Gnade verachten! Um des Unglaubens willen und des Abfalls der Menschen treffen Unglück und Gerichte die Erde, denn der HErr lässt Seine mannigfache Weisheit nicht unbezeugt. Wo die Stimme Seiner Liebe und Gnade, Seiner Geduld und Langmut des Menschen Ohr nicht hat rühren wollen, da redet Er mit der Donnerstimme des Gerichts und der verzehrenden Flamme des Feuereifers zu dem harten Ohre. Lasset uns nicht irren, wenn wir von den Menschen, die Gott nicht dienen, so oft gotteslästerlich sagen können: Gott ist die Liebe, Er wird nicht strafen. Das ist Er allerdings, und die sich Seiner Gnade und Liebe ergeben, denen widerfährt nichts Furchtbares und Schreckliches, und alle Gerichte treffen sie nicht, ihnen, den Seinen, ist Er lieblich, wie ein Regen nach der Dürre, und wie eine Kühle in versengender Hitze. Aber denen, die nicht an Ihn und Sein Wort glauben, denen gilt auch das Wort nicht, dass Er die Liebe ist. Und wenn der HErr vielleicht bald kommt zum Gerichte, und der Tod in seinem Gefolge, dass er einsamme, die, welche er bestimmt hat, dass sie sterben sollen, da macht er eben offenbar den Glauben oder Unglauben der Menschen. Wer weiß denn, ob er nicht heute oder morgen vor Ihm erscheinen soll? Und das ist je gewisslich wahr, denn es ist ein Wort Gottes: wer nicht glaubet an den HErrn Jesum und Ihm allein dienet, wenn Er nicht der einzige Trost seiner Seligkeit ist, der kann nimmer bestehen.

2. Durch das Evangelium haben wir Freudigkeit und Zugang zu Jesu Christo und Seiner Gnade durch den Glauben an Ihn.

Der natürliche Mensch, meine Christen, hat keinen Zugang zu dem HErrn, denn er glaubet nicht Seinem Worte, dass es buchstäblich ein Wort der Wahrheit sei. Wollen wir

im Glauben einen Zugang zu dem HErrn haben, so müssen wir Ihn gerade so aufnehmen, wie Er zu uns gekommen ist, und nicht erst drehen und deuteln. Der HErr ist gekommen zu lauter Sündern, die will Er selig machen, von Sünde und Tod befreien. Die Welt glaubet das nicht, das Wort widerstehet ihrem stolzen und hochmütigen Sinn, Sünder wollen sie nun einmal nicht sein. Aber das ist eben das tiefe Elend, dass die Menschen so krank sind, dass sie es nicht einmal mehr wissen, sondern wännen, sie seien gesund und bedürfen des Helfers nicht, sie sind unrettbar verloren, weil sie leben in Sünde und Tod, und wännen, das sei das Leben, und können noch in diesem Wahne fröhlich sein. O, die Wahnsinnigen! Sünde und Tod sind doch zwei so erschreckliche Dinge, dass man glauben sollte, der Mensch, der nicht die Gewissheit der Erlösung in sich trüge, könne nun und nimmer fröhlich in ihnen sein. Darum, meine Christen, wirkt der HErr in den Seinen das Bewusstsein, dass sie ganz und gar Sünder sind, auf dass sie dadurch einen Zugang zu Ihm haben, denn nur zu solchen, die sich so erkennen, ist Er gekommen. Wir sind alle sehr arm, aber erst, wenn wir unsere Armut mit inniger Sehnsucht fühlen, können wir reich gemacht werden aus dem unerschöpflichen Reichtume Christi. O, meine Christen, ist jemand unter uns, gläubig an den HErrn, der nicht trauernd der Tage sich erinnern muss, wo er ohne Gott lebte in dieser Welt, und den HErrn betrübte? Da war keine Liebe Gottes, kein Aufsehen zu dem lieben Vater im Himmel, kein kindliches Flehen und Bitten und Danken, kein Glaube, dass Er über und wache und unsere Gebete erhöere! O, dass wir so haben leben können, konnten das Leben nennen! Da sinken mir jammernd zu Boden, denn die Schrift zeigt uns den heiligen und gereihten Gott. Heil und Segen sei dem Augenblicke, wo ihr euch demütiget in Erkenntnis des Verderbens, in schmerzlicher Buße und Reue vor dem HErrn, wo die Gnade den HErrn euer Herz rührte und ihr es erkanntet, es bedürfe einer gänzlichen Sinnesänderung, einer völligen Umkehrung, so könne es nicht weiter gehen. Das ging nicht mit Lust und Lachen zu, das war, wie das Weh der neuen Geburt. Da fühlen wir es hier, tief in unserm Herzen, dass die Welt keinen Trost geben kann, dass kein Mensch uns helfen kann, wir verdammen uns selbst, wollen nicht uns beschönigen und rechtfertigen, sondern geben Gott die Ehre, dass Er recht richte und das beklommene Herz ruft mit inniger Sehnsucht: o dass mir meine Sünden vergeben werden könnten! Da haben wir einen Zugang zu dem HErrn, da ist der HErr nicht fern von uns, Er zieht ein in unser Herz, und die Engel des Himmels, die diesen Augenblick mit himmlischer Freude erwartet haben, jubeln und frohlocken über eine bekehrte Seele. Je tiefer wir uns demütigen, um so reicher zieht Jesus ein. Er ist gekommen, der Einzige und Unvergleichbare, der Sohn Gottes, der in des Vaters Schoße war, der von Anfang bei Gott war, der Herrliche, durch den alles geschaffen ist, unser Schöpfer ist zu Seinen armen Geschöpfen herabgekommen, in unendlicher Liebe Sich selbst erniedrigend, Heiland, Retter, Seligmacher, Friedefürst, Gott von Ewigkeit, das ist Sein Name. Alle Seine Himmelsherrlichkeit hat Er dahinten gelassen, wir hätten sie nicht tragen können, und nun unser Bruder hat Er alle Strafen auf Sich genommen, alle Qualen der Hölle und alle Marter der Sünde hat Er erduldet, den Zorn Gottes über uns versöhnet durch Sein Blut, das Er am Kreuze vergaß. O lasset eure Seele Ruhe finden in Seinen Wunden! Schauet Ihn an, der am Kreuze erhöht ist, gehet im Glauben zu Ihm, Er rufet euch, strecket Seine Liebesarme aus und zieht euch zu Sich: Weine nicht, spricht Er, alle deine Sünden sind dir vergeben! Können ihr fassen das Geheimnis solcher Gnade und Liebe? Ja HErr, Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Geliebte, wie schwand da aller Schmerz, wie wird es so stille und friedlich in unserer Seele, da wir aussprechen konnten den Namen Jesu, und flehen mit kindlichem Glauben: Jesu, Du Lamm Gottes, für meine Sünden geschlachtet, erbarme Dich mein! Dann sehen wir das heitere Antlitz des liebenden Vaters im Himmel, wenn wir kindlich versiegelt im felsenfesten Glauben darreichen können das Lösegeld des Blutes

Jesu Christi für unsere Seelen. Da ist Friede mit Gott, denn unsere Sünde ist vergeben, da ist der Himmel wieder offen, denn unser Vater erhöret unsere Gebete und leitet und trägt uns, wie eine Mutter ihr Kind, in Seinen Armen, da haben wir die Gnade angenommen zur Seligkeit, und alle Selbstgerechtigkeit verwerfen, und eine Freudigkeit und einen Zugang zu Ihm durch den Glauben, dass wir knien können an dem Gnadenthron des HErrn, zu Ihm unser kindliches Auge erheben, beten und gewiss sein, dass Er hört und immer bei uns ist, da kümmert uns, in unserer himmlischen Versiegelung kein Zweifel, keine Schwachheit mehr, des Lammes Blut ist in unsern Händen und in unserm Munde, vergossen zur Vergebung der Sünden.

3. Der Apostel zeigt uns noch andere Segnungen des Evangeliums von Jesu Christo, an dem wir nun Gemeinschaft haben durch den Glauben.

Lasset uns sie noch betrachten. Der Glaube, meine Christen, ist das Edelste und Allerschönste im Leben, und alles, was sonst groß und edel im Leben genannt wird, steht und fällt mit ihm. Alle Weisheit und Klugheit, alles Wissen, jedes gute Werk ist eine Torheit und Narrheit ohne den Glauben, und ist ohne das allergeringste Verdienst. Darum kann auch alles Große und Hohe, das Gott den Menschen verheißt, ganz allein dem Glauben zu Teil werden. So ist die Vergebung der Sünden eine große, unaussprechliche Gnadengabe. Aber wie wissen wir es denn, dass sie uns geworden ist? Ganz allein durch den Glauben an das selige Wort des HErrn, das Er dem bußfertigen Sünder verheißt: alle deine Sünden sind dir vergeben. Aber so reich und selig diese Gabe auch ist, so ist sie doch nur eine Gabe aus dem Reichtume des HErrn, und nur der Anfang der Herrlichkeit, die der HErr nun dem Gläubigen erweist, so dass wir dann den HErrn immer herrlicher und näher erkennen, immer inniger lieben lernen, und immer fester versiegelt werden in dem Glauben an ein jegliches der Worte, die Er zu uns geredet hat. So haben den Tod des HErrn, Sein Leiden und Sein Opfer der Versöhnung wohl viele gesehen, denn der HErr will, dass alle Menschen errettet werden mögen; aber in Seiner Herrlichkeit und Verklärung der Auferstehung ist Er nur denen sichtbar geworden, die Er erwählt hatte als die Seinen. Der Glaube ist darum so groß, weil er das Vergängliche verlässt, und in den Himmel reicht, weil er sich hält an dem Unsichtbaren, als sähe er ihn, denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Alle diese großen und herrlichen Verheißungen des HErrn Jesu gehören dem, der glaubet. Welches sind denn diese seligen Verheißungen?

Zuerst die, dass wir nicht müde werden in allen Trübsalen, die wir erdulden. Es hat noch nie einen treuen Verehrer des HErrn gegeben, der nicht durch Trübsale gegangen wäre, sie sind notwendig, den Glauben zu läutern und vollkommen zu machen. Zuerst zwar scheint die Züchtigung des HErrn traurig; aber wer sie so vollendet, dass sie eine herrliche Frucht des Glaubens an ihm wirket, der freuet sich derselben, denn sie bringet, wenn sie im Glauben bestanden ist, eine ewige und unvergängliche Herrlichkeit. Aller Glaube ist groß, denn er ist schwer, aber ein Glaube, der durch Leiden bewährt und geprüft ist, den die Ströme nicht ersäuft und die Flammen nicht verzehrt haben, der mit Christo gepflanzt, mit Ihm stirbt, um mit Ihm zu leben, der ist unter allem Großen das Größeste. Recht schwer sind die Leiden, die uns tief im Innern treffen, wenn wir uns anklagen müssen, dass wir den Glauben nicht innig und rein bewahrt haben in unsern Herzen, dass wir die Liebe des HErrn, der uns ja erlöst hat, doch noch haben betrüben können, dass wir nicht so ganz kindlich an Ihm gehangen haben, und haben allen unsern

Willen ganz und gar gedemütigt unter Seinen Willen. Meine Christen, das sind heiße Kämpfe des Glaubens, da ist es oft, als wollte trübe Schwermut unsern Geist umnachten und uns rauben die Zuversicht zu dem, der droben im Himmel ist, da kann selbst der traurige, o so betrübende Zweifel entstehen, ob auch unsere Sünden wohl vergeben sind! Habt ihr wohl solchen Glaubenskampf in euch erfahren, solches Ringen und Sehnen der betrübten Seele? O Geliebte, da zeigt sich die hohe Seligkeit des Glaubens, an die Verheißung des HErrn. In dieser Schwachheit, die um so inniger betrübt, je stärker wir uns oft geglaubt haben, können wir doch Jesum nicht lassen. Demütiger werden wir nur, inniger erkennen wir, dass wir ohne alles Verdienst sind, sehnlicher ergreifen wir das Verdienst Christi, und wollen alles aus Gnaden annehmen. Wie ein Kind schließen wir uns an die Brust unsers HErrn, der für uns gestorben ist, klagen Ihm unser Leid und unsere Schwachheit, öffnen Ihm alle Falten unsers Herzens, denn wir können Zutrauen zu Ihm haben, Er ist versucht, gleich wie wir, doch ohne Sünde, ach, Er ist unser Bruder und doch unser mächtiger Gott, unser Fürsprecher im Himmel, und unsers Gottes Opfer ist allgenugsam für unsere Sünden, und Er tröstet uns, aus dem Reichtum Seiner göttlichen Kraft macht Er uns auch stark, gibt uns übermenschliche, göttliche Kräfte zu dem übermenschlichen Werke der Heiligung. Dies Ringen und dies Beten, und dieser göttliche Trost, das sind die köstlichen Werke des Glaubens, die die Trübsal schaffet. O, es ist so groß und herrlich, den HErrn lieb haben, selig ist, wer alle Not seiner müden Seele verstummen machen kann in dem heiligen Namen Jesu, und ruhig und still wird, wie ein Kind an seiner Mutter Brust, vertrauend, der Seligkeit gewiss. So bringet diese innere Trübsal, den rechten, kindlichen Geist hervor, ein rechtes Anhalten im Gebet, dass alles Irdische verschwindet vor unsern Augen. Willst du diesen kindlichen Geist erkennen? Frage doch den Christen, warum er seiner Seligkeit gewiss sei? Er wird dir antworten: weil ich meinem Jesu glaube, der mir es verheißen hat. Und sind wir so gestärkt im Glauben, so mag denn auch die äußere Trübsal kommen, sie schreckt uns nicht, aber sie mahnet uns, wie uns die jetzige Zeit mahnet: Mensch, bestelle dein Haus, denn du mußt sterben! Aber, das ist dem Gläubigen, in welchem Christus wohnt, kein Schreckensruf, denn der Tod hat keine Schrecken, in Ihm ist das ewige Leben. Soll er denn sterben, nun wohl denn, das ist ja viel besser, abzuschneiden und bei Christo zu sein, die Seligkeit ist ihm gewiss, denn Er hat das Eine, was Not tut, Jesus ist sein Teil, der Vater unsers HErrn Jesu ist sein Vater. Das Grab ist doch das beste Bette unserer Ruhe, da schläft unser Leib nur, um auferwecket im herrlichen Glanze, die Seele, die bei Gott ist, mit Himmelsklarheit zu bekleiden. Meinet ihr, der Christ sterbe? Nein, er stirbt nicht, er schläft nur. Aber der Ungläubige, der stirbt den ewigen Tod. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen weilet, der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken müssest vor dem Grauen der Nacht, vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittag verderbet, ob auch Tausend fallen zu deiner Seite und zehn Tausend zu deiner Rechten, so ist der HErr deine Zuversicht, und der Höchste deine Zuflucht. Nun, so sei es denn zum Leben oder zum Tode, der HErr ist mit uns, Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

Amen

LIX.

Am 16. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Lauenburg 1837)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christi. Amen.

Epheser 3,8 – 21

Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi; und zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum; auf dass jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem Vorsatz von der Welt her, welche Er bewiesen hat in Christo Jesu, unserm HErrn, durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn. Darum bitte ich, dass ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf dass ihr begreifen möget mit allen heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, dass Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, auf dass ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

In der verlesenen Epistel, meine Christen, bezeugt der Apostel Paulus den Christen in Ephesus die große Herrlichkeit und den Reichtum des Evangeliums von Jesu Christo, wie es eine Kraft Gottes ist, selig zu machen alle, die daran glauben. Es ist dieses Zeugnis wie ein Vermächtnis seines Apostelamts an die Christenheit aller Zeiten, dass auch wir daraus lernen sollen, durch welche Kraft, durch welche unüberwindliche Macht das Reich Gottes aufgebaut wird mitten in den sündigen Herzen, mitten in dem Verderben der Welt, also fest, dass auch die Pforten der Hölle es nicht überwältigen können. Das Wort Gottes ist diese Macht, verbunden mit dem Gebete. Mit diesen Waffen ist der Apostel ausgezogen in die Welt der Juden und Heiden zu einer Zeit, da die Sünde überaus sündig geworden war, da alles beschlossen war unter die Sünde, und Satan durch die Sünde herrschte nicht allein unter den Heiden, sondern auch unter dem auserwählten Volke Gottes, wie denn Zeugnis gibt von dieser Macht der Sünde das entsetzlichste Verbrechen,

das je auf Erden geschehen ist, dass sie den Sohn Gottes, der gekommen war zur Erlösung der Welt und zur Versöhnung der Sünden der Welt, an das Kreuz schlugen als einen Missetäter. Und mit dieser Kraft des Wortes Gottes, mit diesem Evangelio von dem gekreuzigten Gottes Sohne, mit dieser Macht des Gebetes hat er überwunden die Sünde, den Raub gerissen aus der Hand des Gewaltigen, hat den Erdkreis erfüllt mit dem neuen Leben, das aus Gott ist, ein Feuer angezündet, dessen Licht auch uns noch leuchtet zum Leben, und aus allen Völkern, Heiden und Zungen eine Herde Gottes gesammelt, dass hinweg geworfen wurden die stummen Götzen, dass aus Kindern der Sünde und des Verderbens Kinder Gottes wurden, aus Gebundenen des Satans Freie in Christo Jesu. Liebe Brüder, auch unter uns herrscht noch die Sünde mit furchtbarer Gewalt. Wir sind, wie jene, von Natur allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen. Und als Sünder sind wir von Natur alle unter dem Zorn Gottes, unter dem Fluche des Gesetzes und können nicht selig werden, wenn uns nicht geholfen wird, wenn wir uns nicht helfen lassen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschaft wider Gott und vermag nicht das Reich Gottes zu erben. Nur, was vom Geiste geboren ist, das ist Geist, und der HErr sagt: wer nicht wiedergeboren ist aus dem Wasser und Geist, der kann das Reich Gottes nicht sehen. O, fraget euch, lasset uns alle mit einander ernstlich uns fragen: bin ich wahrhaftig wiedergeboren durch den heiligen Geist? Ist aus einem natürlichen, fleischlichen Sinn ein geistlicher Sinn geworden? auf dass wir uns nicht betrügen um unsere ewige Seligkeit, auf dass wir bestehen können an dem Tage des Gerichts, wenn der HErr Jesus Christus, der da Augen hat, wie Feuerflammen, kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten, und die (-Gedanken der Herzen offenbaren. Und wie viele, meint ihr wohl, fragen in der jetzigen Zeit: was soll ich tun, dass ich selig werde? Auch ihr, meine Brüder, die ihr hier versammelt seid, lasst mich an eure Seele treten und in eure Herzen dringen mit der Frage: wie steht es mit deiner Seele, mit deiner sündigen Seele? Oder ist dir noch nie bange geworden um deiner Seelen Seligkeit? O, dann ist es allen Ernstes hohe Zeit zu erretten deine Seele, auf dass du Freudigkeit habest, vor des Menschen Sohn zu stehen an dem Tage des Gerichts. – Wir haben noch dasselbe Wort des Evangeliums, noch dieselbe Macht des Gebet's, wodurch der Apostel überwunden hat, und diese Waffen sind noch eben so zweischneidig und gehen wie ein Schwert durch Mark und Bein, und wir können auch jetzt noch damit überwinden die Sünde in unsern Herzen und die Sünde, die da herrscht in dem Verderben der Welt. Lasset uns denn, auf dass auch wir reich werden, nach Anleitung des Apostels betrachten:

den unausforschlichen Reichtum Christi.

1. *Der unausforschliche Reichtum Christi, wie er verkündigt wird durch das Wort der Schrift.*

Von welchem Reichtum predigt denn das Wort Gottes? Es kennt keinen andern Reichtum, als den Reichtum Christi und nennt diesen Reichtum einen unausforschlichen, ein Geheimnis, dass von der Welt her verborgen gewesen ist in Gott, das, damit es erkannt würde, erst kund werden musste in Christo Jesu. Erkennet, welch ein Geringes es ist um unsere menschliche Weisheit, sie konnte nicht ausforschen, wie wir arme sündige Menschen reich werden konnten an Gütern des ewigen Lebens, sie konnte nicht finden

den Weg zum Leben und zu der Wahrheit; erkennet aber auch, wie überaus töricht die menschliche Weisheit wird, wenn sie, diesem Gottes Worte gegenüber, sich selbst für weise hält, damit die göttliche Weisheit für Torheit erklärt, aber auch zugleich sich selbst damit den Weg zu den Gütern des ewigen Lebens verschließt, zu welchen nur die Offenbarung durch den führen kann, welcher allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Aber weshalb und wodurch sind wir denn so arm, so hilflos arm in uns selbst? Dadurch, dass wir das Ebenbild Gottes verloren haben durch die Sünde, und nun mit Leib und Seele gefesselt sind in den Banden der Lust und der Lüge. Oder sage doch, liebst du vielleicht den HErrn, deinen Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte, und deinen Nächsten als dich selbst? Du sagest: ja, aber vertrauest du Ihm allein, liebst, fürchtest du Ihn allein über alles? Und in aller deiner Not, in aller deiner Freude, gibst du Ihm allein die Ehre? Beugst du dein ganzes Leben, alles, was du hast und bist, demütig unter Sein heiliges Wort und willst nichts wissen, denken und tun, als was mit Seinem Worte übereinstimmt? Hört man von deinen Lippen Preis und Danksagung, wenn du aufstehst, wenn du zu Tische gehst, wenn du dich niederlegst? Alles, was du tust, mit Worten oder mit Werken, tust du das alles im Namen des HErrn Jesu, und dankest Gott und dem Vater durch Ihn? Entheiligst du Seinen Namen nie durch Fluchen und leichtsinnigen Gebrauch und hältst du den Sonntag, als einen Tag Gottes, an dem du Ihm allein dienest und aus der Arbeit der Erde dein Herz zu Ihm erhebst und Ihm einmal einen ganzen Tag weihest? Und tun wir das nicht, meine Christen, o sehet, dann ist unsere Liebe zu dem HErrn eine Lüge und unsere vorgegebene Gottesfurcht ist Gottlosigkeit. Und wer Gott nicht liebet, wie kann der seinen Bruder lieben? Darum lasset uns nicht rühmen unsere Gerechtigkeit aus den Werken, denn sie ist ein beflecktes und zerrissenes Kleid, das die Blöße unserer Sünde nicht decken kann. Wer einen, auch nur einen seiner Brüder hasset, ihm zürnet, der ist ein Totschläger; wer mit unreinem Herzen ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der ist ein Ehebrecher. Sind wir denn nicht recht arm vor dem gewaltigen Zeugnis, das Gottes Wort gegen uns ablegt? Sehr arm, denn wir haben vor Gott nur Sünde aufzuweisen aus uns selber, und auf die Sünde folgt das Gericht des leiblichen und ewigen Todes, wie geschrieben steht: verflucht sei, wer nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, dass er sie tue. Und da ist nicht einer, der Gutes tue, nicht einer ausgenommen aus diesem Gerichte. Ich elender Mensch, wer will mich erretten aus dem Leibe dieses Todes? Tritt hinzu zu dem Reichtum Christi! Was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gekommen ist, Alles, was dir fehlet, das verkündigt dir als erworben, das teilet dir mit und schenkt aus Gnaden und umsonst die Barmherzigkeit Jesu Christi. Er ist der wesentliche Reichtum, denn Er ist der HErr Himmels und der Erde, Er ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, durch den alles geschaffen ist, was im Himmel ist und auf Erden. Und weil Er gesehen hat von der Welt her das Elend unserer Sünde und das wachsende Verderben der Sünde von Adam her, so hat Er Sich erbarmt in dem Reichtum Seiner Gnade und Liebe, und Er selber, Gott der Sohn ist Mensch geworden um unserwillen, und hat unser Fleisch und Blut angenommen. Und schauet noch tiefer hinein in den Abgrund dieses Geheimnisses Seiner Liebe und in diesen Reichtum Seiner Erbarmung: Er ist geworden das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt; der von keiner Sünde wusste, ist für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Mit unserer Sünde beladen ist Er hingegangen nach Golgatha und hat Sein Blut für uns vergossen zur Vergebung unserer Sünden, und Sein Haupt in den Tod geneigt, auf dass unsere Sünden durch Ihn, den Heiligen Gottes gebüßet und gesühnet würden und wir wieder aufstehen könnten zu Leben und Seligkeit. Denn, wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Schauet an Sein edles Angesicht, wie es im Tode erblasset und die Dornenkrone trägt um

meinet- um euretwillen, – das ist das unausforschliche Geheimnis, der unausdenkbare Reichtum der Liebe und des Erbarmens Jesu Christi, in welchem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Davon predigt der Apostel, dass auch den Engeln davon kund geworden ist die mannigfaltige Weisheit Gottes, davon, dass auch die Macht des Todes und der Hölle überwunden ist. Was Gott in Ewigkeit beschlossen hat, das hat Er ausgeführt, da die Zeit erfüllt war, in Jesu Christo Seinem eingebornen Sohne. Und auch wir, meine Brüder, gehören zu denen, für welche solches geschehen ist, Christus Jesus, der gekommen ist, die Sünder selig zu machen, ist auch für uns Sünder gekommen, auch uns hat Er erkaufte mit Seinem Blute, so dass wir nun in unserm Reichtum Zugang haben zu Gott in aller Freudigkeit und Zuversicht. Denn die Sünde ist nicht mehr eine Scheidewand zwischen Gott und uns, ihre Handschrift ist zerrissen an dem Kreuze des Sohnes Gottes und mit der Vergebung der Sünde ist uns der Himmel wieder geöffnet. Wer will nun die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist und sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns. Glaubest du denn das? Glaubest du, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes auch dein Heiland sei, ergreifst du im Glauben Sein Verdienst zum Lösegelde für deine Seele? Siehe, dann bist du reich, kein Tod, kein Gericht kann dich mehr schrecken, denn Er spricht: wer an Mich glaubt, der wird nicht gerichtet, wer an Mich glaubt, der wird nicht sterben, ob er gleich stürbe, sondern das ewige Leben haben, denn er ist aus dem Tode zum Leben hindurchgedrungen. Aber wie gelangen wir denn zu diesem seligmachenden Glauben. Höret

2. *der Reichtum Christi wird mitgeteilt durch das Gebet in der Kraft des heiligen Geistes.*

Wir können nicht glauben aus uns selber, und doch können wir nur gerecht werden durch den Glauben an Jesum Christum, doch kann nur, wenn wir glauben, der ganze Reichtum des HErrn unser Eigentum werden. Der Apostel spricht an einem andern Ort: ich bin nicht tüchtig, etwas zu denken, als aus mir selber, aber dass ich tüchtig bin, ist aus Gott. Und haben wir denn nicht eben gehört, dass durch Christum uns der Zugang geöffnet ist zum Vater in aller Freudigkeit. Sehet, der Apostel verbindet mit der Verkündigung des Evangeliums die Macht des Gebets. Und so spricht der HErr, wenn Er uns anbietet den Reichtum der von Ihm erworbenen Gnade: Kommet her zu Mir, die ihr mühselig und bebeladen seid, Ich will euch erquicken. Er klagt mit der rührenden Stimme Seiner Liebe: und ihr wollt nicht zu Mir kommen, dass Ich euch das ewige Leben gebe? Das also ist der Weg: wir sollen kommen zu Ihm, wir sollen suchen bei Ihm, was uns fehlt, und es dann finden, wir sollen bitten und dann nehmen, wir sollen anklopfen, dass uns aufgetan werde. Durch das Gebet wird der unausforschliche Reichtum Christi, den Er erworben hat, unser Eigentum, durch das Gebet strecken wir unsere Herzen und Hände empor zu dem köstlichen Kleinode der Vergebung der Sünde und der Gnade, die uns angeboten wird in der Verkündigung des göttlichen Wortes. Denn durch das Gebet empfangen wir den heiligen Geist und Seine Kraft. Der HErr, der das gute Werk angefangen hat, hat es auch vollendet. Als Er aufgefahren war zu dem Vater in die Herrlichkeit, die Er bei Ihm hatte, ehe denn die Welt gegründet war, hat Er sich gesetzt zur Rechten der Kraft in der Höhe und ausgegossen den heiligen Geist über alles Fleisch. Das ist die Antwort auf die Frage: wie kann ich gelangen zu diesem seligmachenden Glauben. Du kannst es, wir alle können es durch die Kraft des heiligen Geistes. Was Gott angefangen hat, kann es auch ein anderer, als Gott, vollenden? Gott der Sohn ist zu uns

gekommen, da Er ein Mensch ward, um die Sünden der Menschen zu tilgen; durch Gott den heiligen Geist wird die Entsündigung in unsere Herzen gebracht, Er wirket den Glauben, durch den wir ergreifen können das Verdienst Christi, und der heilige Geist ist unser durch das Gebet. Deshalb betet der Apostel, dass der Vater unsers HErrn Jesu Christi uns Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist nach dem inwendigen Menschen und Christum zu wohnen in unsern Herzen durch den Glauben, und durch die Liebe fest gewurzelt und gegründet zu werden. Dieser inwendige Mensch, nach welchem wir stark werden sollen durch den heiligen Geist, ist aber der neue, bekehrte, wiedergeborene Mensch, von welchem es heißt: das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu worden. Der alte, sündliche, fleischliche Mensch in uns muss sterben, auf dass wir mit Christo auferstehen zum neuen Leben. Liebe Brüder, es ist meines Herzens Wunsch und flehe zu Gott um euch, dass ihr selig werdet, dass keiner von uns verloren werde, darum wiederhole ich: es sei denn, dass der Mensch sich von ganzem Herzen bekehre, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Wenn ihr denn aus Gottes Wort erkannt habt den unausforschlichen Reichtum Christi und wie kein anderer Name den Menschen gegeben ist im Himmel und auf Erden, darin sie könnten selig werden, wenn ihr aber auch aus dem Spiegel des göttlichen Worts erkannt habt eure Armut, eure Sünde und euer Elend, o so betet, betet ohne Unterlass, dass euch gegeben werde der heilige Geist, dass Er eure Herzen erleuchte, dass Er in euch wirke den wahren, lebendigen Glauben an Jesum Christum, durch den allein mir gerecht sind vor Gott, durch den allein unsere Sünden vergeben werden und das ganze Verdienst Christi uns zugerechnet wird aus lauter Gnaden und umsonst. Geben auch irdische Väter ihren Kindern, die sie um Brot bitten, einen Stein, oder eine Schlange, wenn sie um einen Fisch bitten? So aber ihr, sagt der HErr, die ihr doch arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die Ihn darum bitten! Und Sein Geschäft ist es, wie der Apostel sagt, zu wirken, dass Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohne, denn es ist Seine Wirkung, Christum zu verklären an denen, die nach Ihm fragen. Wie steht es denn mit dir, mein Bruder? Ist die Kraft des heiligen Geistes mächtig geworden in deinem Herzen? Also, dass Christus wohnt in dir durch den Glauben? Kannst du sagen in der Tat und Wahrheit, nicht mit den Worten der Heuchelei und der Lüge, wie Luther spricht: ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Marie geboren, sei mein HErr, der mich verlorne und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Seinem heiligen, teuren Blut, und mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf dass ich Sein eigen sei, und in Seinem Reiche unter Ihm lebe in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit? O, dann bist du selig, dann ist auch das andere da, von dem der Apostel spricht: die Liebe Gottes wird ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist. Und diese Liebe zu dem HErrn, der uns bis in den Tod geliebet hat, breitet sich nun mächtig aus in dem bekehrten, durch solche Gnade und Erbarmung seligen Herzen und rottet aus eine Giftpflanze der Sünde nach der andern, also, dass der neue Mensch wandelt in der Liebe und in der Fülle guter Werke, dazu er bereitet ist. Denn wer den HErrn lieb hat, um deswillen, dass Er uns geliebet hat und Sein Leben gegeben hat zur Versöhnung für unsere Sünde, kann der seinen Bruder hassen, für den der HErr doch auch gestorben ist, dessen Fleisch und Blut Er auch angenommen hat? Wer den HErrn lieb hat, der uns erlöset hat von der Obrigkeit der Finsternis, der will lieber tausendmal sterben, als in eine, auch die kleinste Sünde willigen wider Gottes Gebot. Und je mehr wir ergreifen und erkennen die Gottesfülle in dem Angesichte und Reichtume Jesu Christi, je mehr diese Gottesfülle Seiner Herrlichkeit unser armes Herz durchdringt, desto

mehr werden wir verkläret in das Ebenbild Jesu Christi, und können mit Frieden Ihm entgegenkommen zu der Auferstehung der Toten. Christus für uns gestorben, Christus in uns lebendig und wirksam, das verkündigt das Wort Gottes, das wird unser Leben durch den Glauben, den wir erbitten von dem heiligen Geist, das wird unsere Kraft, mit welcher wir überwinden die Sünde in uns und die Sünde außer uns. Nun, meine Brüder, das walte der HErr in Gnaden an uns allen. Ihm der überschwänglich tun kann über alles, was wir bitten und verstehen nach der Kraft, die da in uns wirkt, Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist.

Amen

LX.

Am 16. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Lauenburg 1839)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christi. Amen.

Epheser 3,8 – 21

Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi; und zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum; auf dass jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem Vorsatz von der Welt her, welche Er bewiesen hat in Christo Jesu, unserm HErrn, durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn. Darum bitte ich, dass ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf dass ihr begreifen möget mit allen heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, dass Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, auf dass ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Der heilige Apostel Paulus, geliebte Christen, offenbart uns in der verlesenen Epistel sein ganzes Herz; er zeigt uns sein innerstes Wesen, sein Predigen und Wirken, sein Beten, und in diesem allem die ganze Kraft, Seligkeit und Herrlichkeit eines Menschen, der für Jesum Christum glüht und in dieser Glut der Liebe die ganze Menschheit umfasst, ja in Ketten und Banden, im Angesichte des Todes nicht aufhören kann, sie hinzuführen zu dem, der seine Seele gestillt hat mit der Hoffnung des ewigen Erbes im Himmel. Lasset uns darum nach Anleitung der Epistel unter Gottes Segen uns erwecken und stärken

durch den Hinblick auf den Apostel Paulus.

Zuvor aber lasst uns beten: HErr Gott, Vater unsers HErrn Jesu Christi, schaue in Gnaden an diese Deine Gemeinde, die versammelt ist in Deinem Hause. Aller Segen kommt von Dir, o, so segne uns, HErr, mit Deinem himmlischen Segen von oben, tue durch Deinen heiligen Geist unsere Herzen auf, dass wir geheiligt werden durch das Wort Deiner Wahrheit. Amen.

1. *Wir wollen hinblicken auf die Person des Apostels.*

Paulus, von israelitischen Eltern aus dem Stamme Benjamin geboren in der namhaften asiatischen Stadt Tarsus, war von Gott schon bei seiner Geburt mit den größten geistigen und leiblichen Gütern gesegnet worden. Mitten unter den Tausenden von Götzendienern in dieser heidnischen Stadt wurde er von seinen Eltern in der Anbetung des einigen, wahren Gottes erzogen, der in dem Worte des alten Bundes Sich Seinem Volke offenbart hatte. Dazu hatte Gott ihm eine Kraft des Geistes, eine Schärfe des Verstandes, ein feuriges Gemüt und eine Festigkeit des Willens gegeben, wie wohl wenigen Menschen auf Erden, und mit diesen Eigenschaften verband er einen solchen Ernst in der Befolgung des Gesetzes, dass er von sich sagen konnte, er sei nach dem Gesetze gewesen unsträflich. Auch mit leiblichen Gütern hatte Gott ihn gesegnet. Er war geboren als Römischer Bürger und dadurch des größten Vorrechts teilhaftig geworden, welches man in der damaligen Welt kannte und dessen selbst Könige, wenn sie es von den Römern erlangt hatten, sich rühmten. Dass es ihm auch an Geld und Gut nicht fehlte, ersehen wir daraus, dass er als Jüngling nach Jerusalem ziehen konnte, um dort auf der hohen Schule der Juden unter den Schriftgelehrten weiter zu studieren und sich auszubilden in Kunst und Gelehrsamkeit. Bald tat er es nun allen seinen Genossen zuvor, so dass die Ersten seines Volks in ihm die Stütze der Religion, in ihm den Mann sahen, der vor allen mit den wichtigsten Geschäften und Aufträgen musste geehrt werden. Das war Paulus nach dem Fleische, nach seinem natürlichen, angeborenem Wesen: wohlhabend, angesehen, tugendhaft, klug, scharfsinnig, feurig, tüchtig.

Lasst uns nun sehen, wohin dieses sein natürliches, angebornes Wesen ihn führte. Er wurde, wie jeder natürliche Mensch, der bloß in eigener Kraft einhergeht, ein Feind Christi. Mit der frischen, mächtigen Kraft des Glaubens predigten die Apostel und ihre Schüler von Christo, dem Sohne Gottes, dem Heiland der Sünder. Paulus hörte diese Predigt; aber sie erschien ihm als ein Ärgernis, als eine Gotteslästerung. Wie kann es wahr sein, mochte er denken, dass Gott ein Mensch geworden ist, wie kann es möglich sein, dass Gott einen Sohn habe, dass Er diesen Sohn Mensch werden und für Menschen den Tod am Kreuze sterben lässt? Als er nun gar sah, dass dieser Glaube sich täglich mehr ausbreitete, dass Tausende und wieder Tausende seiner Volksgenossen diesem Glauben sich zuwandten, an welchem er ein Ärgernis nahm, da ergrimmte er im Geiste, glühete vor Zorn und Hass, wurde bald das Haupt unter denen, welche die Gemeinde Gottes verfolgten, hatte Wohlgefallen an dem unschuldig vergossenen Blute des Stephanus und frohlockte, als der Hohepriester alle Vollmacht seiner Würde in die Hände Pauli niederlegte zur blutigen Verfolgung der Christen in Jerusalem und den umliegenden Ländern. So stand er nun auf dem Gipfel weltlicher Macht und Größe. Meine Christen, meint ihr, dass Paulus nun glücklich war, meint ihr, dass er Frieden hatte? Glaubt ihr, dass er so auf dem Wege zur Seligkeit war? Ein Blick auf sein Herz gibt Antwort: Ein Herz, das von Hass, von eitler Ehrsucht, von unbarmherziger Verfolgungslust, von Blutgedanken entflammt ist, kann das Gott gefallen? Und wo keine Liebe ist, kann da Friede das Herz erfüllen? Nicht Friede, sondern die Hölle ist in einem solchen Herzen, und sie war auch in dem seinigen. Und

nach dem Grunde fragt ihr von allem diesem? Er glaubte nicht an Jesum Christum, er war nicht durch den Glauben an Ihn ein neuer, wiedergeborener Mensch geworden. Ist dieser stolze Unglaube schon aus dem Vorigen als Grund seiner offenbaren Sünden klar geworden, so geschieht dies noch mehr durch die wunderbare Umwandlung, die durch den Glauben mit ihm vorging. Der HErr Jesus erbarmte sich seiner mitten in den Wegen des Verderbens, auf denen er wandelte. Er erschien ihm plötzlich auf dem Wege nach Damaskus leiblich, sichtbar und hörbar. Aus dem Munde des Sohnes Gottes, den er bisher gelästert hatte, den er eben noch jetzt verfolgen wollte, in seinen Gliedern, fuhren wie Blitzstrahle die Worte in sein Herz: Saul, Saul, was verfolgest du Mich? Durch und durch erschüttert, – denn er sah nun in der Tat und Wahrheit, dass der Jesus, dessen Gottheit er geleugnet, dessen Wunder und Taten er nicht geglaubt, dessen treue Glieder er blutig verfolgt hatte, dass dieser Jesus doch Gottes Sohn sei, dass er der Gekreuzigte doch auferstanden sei und nun im göttlichen Leben vor ihm stehe, er schauete Ihm nun in Sein heiliges Angesicht, er hörte nun aus Seinem eigenen Munde: Ich bin Jesus den du verfolgest, es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu löcken! – Durch und durch erschüttert, im Gefühle seines entsetzlichen Verbrechens, Gottes Sohn verachtet, Gottes Sohn verfolgt zu haben, sich als den Feind dessen erwiesen zu haben, der ein HErr ist über alles und sein HErr, fiel er nieder auf sein Angesicht in den Staub. Nun erkannte er, dass mit aller seiner Größe und Macht, mit aller seiner vermeinten eifrigen Tugend, mit aller seiner Klugheit er nichts gewesen sei als ein Sünder, ein Tor, ein Empörer gegen Gott, weil er ein Feind des eingebornens Sohnes Gottes, ein Hasser seiner Brüder, ein Mörder der Kinder Gottes gewesen war. Er fiel nieder im ganzen Gefühl seiner Sünde, seiner jämmerlichen Armut und schauernd vor dem Abgrunde, an welchem er stand, rang er nun sich hindurch durch die Tiefen, der Herz und Seele zerschlagenden Buße. Erst als er nun so ganz arm geworden war, wandte er sich an den Gnädigen und Barmherzigen, der vor ihm stand und fragte demütig: HErr, was willst Du, dass ich tun soll? Und der HErr Jesus nahm den Bußfertigen und Zerschlagenen, nahm den armen Paulus auf in erbarmender Liebe, reinigte ihn in der heiligen Taufe von seinen Sünden, schenkte ihm den heiligen Geist und ein neues Herz und berief ihn zu Seinem Apostel, Gnade auf Gnade häufend, dass er zeugen sollte von dem, was er gesehen und erfahren hatte, bis an die Enden der Erde.

Was aber aus dem glaubenden Paulus der Glaube gemacht hat, fragt ihr? Eine neue Kreatur. Höret: sein demütiges Bekenntnis: ich bin der allergeringste unter den Heiligen, ich bin nicht wert, dass ich ein Apostel heiße; aber mir ist Gnade widerfahren von Jesu Christo, dem Sohne Gottes, den ich weiland verfolgte. Durch den Glauben war sein Stolz gebrochen. Und weil der HErr Jesus ihm nachgegangen war als ein guter Hirte, weil Er ihm alle seine Sünden vergeben hatte und ihn so sehr geliebet, dass Er ihn auf den Wegen des Verderbens rettete, so liebte er auch viel, so gab er nun in dankbarer, alles opfernder Liebe Ihm Leib und Leben zum Eigentum, Ihm zu leben, Ihm zu sterben, Ihm zu folgen wohin Er ihn führe und wäre es auch tausendmal in den Tod. Stark hat dieser Glaube und diese Liebe ihn gemacht zu so inniger, treuer Bruderliebe, dass er hinging, den Namen des HErrn zu predigen den Juden und Heiden, Asien und Europa zu erfüllen mit der Botschaft von dem Gekreuzigten, sich höhnen, schlagen, verfolgen zu lassen, Gefahr zu leiden zu Lande und Meer, vier Jahre in Ketten und Banden zu sitzen, Hunger und Elend und zuletzt den Tod durch das Schwert zu leiden in Rom aus Liebe zu seinem HErrn und aus Liebe zu seinen Brüdern!

Meine Christen, erkennet ihr in dieser Liebe den einst hassenden Paulus wieder? Sehet, das hat der Glaube aus ihm gemacht, durch welchen er auch stark wurde, sich selig

zu preisen, dass der HErr ihn gewürdigt habe um Seines Namens und um der Brüder willen zu leiden; denn also spricht er, als er seinen Tod nahen sieht: ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit; Gnade, lauter Gnade ist mir widerfahren, denn ich bin der allergeringste unter den Heiligen. Teure Christen, aus solchem Munde wollen wir nun Worte des ewigen Lebens hören, indem wir

2. *hinblicken auf das Predigen des Apostels.*

Er selbst gibt uns den Inhalt seiner Predigt an: er verkündigt den unausforschlichen Reichtum Christi, das Geheimnis, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist und an welchem die ganze Welt, an welchem auch wir Gemeinschaft haben sollen. O, geliebte Christen, schlägt euch nicht das Herz, wenn ihr nur das Wort hört: an dem unausforschlichen Reichtum Jesu Christi, einen Reichtum, der nicht auszudeuten, nicht auszusprechen ist, dessen Herrlichkeit so weit allen irdischen Reichtum überstrahlt, als der Himmel größer ist als die Erde, als Gott größer ist als die Menschen, an einem solchen Reichtum wird euch die Gemeinschaft angeboten; ihr sollt ihn besitzen und er soll in Ewigkeit nicht von euch genommen werden; sondern er soll bleiben, wenn auch die Hügel hinfallen und die Berge zerschmelzen, wenn auch Himmel und Erde veralten, wie ein Kleid! Oder sind das übertriebene Worte? Habt ihr denn nicht gehört, das Paulus alles, was er in seinem früheren Leben hatte, allen Glanz und alle Ehre, allen Reichtum des Geistes, alle irdische Macht und Größe, allen seinen früheren Ruhm für Schaden, ja für Kehrlicht achtete, um diesen Reichtum zu gewinnen, den Jesus ihm anbot, dass er mit Freuden arm wurde an allem, worin er früher reich war, um reich zu werden in Christo. Nein, der Reichtum Christi ist unausforschlich; kennt ihr ihn noch nicht? O, kenntest du ihn, wiewohl nur von ferne, hättest du ihn gesehen, wenn auch nur im Vorhofe, wahrlich, du riefest mit mir aus: ich will lieber ein Türhüter sein im Reiche Gottes, als ein König über die Reiche der Erde! Denn die Edelsteine an den Kronen der Menschen sind wie Sandstäublein gegen die Herrlichkeit der Krone, die im Himmelreich gegeben wird denen, die Jesum Christum lieb haben. Und wie sollte es auch anders sein? Ist es nicht ein Reichtum Christi? Und wer ist Christus? Er ist es, von welchem Paulus zeuget, dass Himmel und Erde durch Ihn geschaffen, Sein Werk und Sein Eigentum sind, über das Er herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn der Vater hat Ihm alles unter Seine Füße getan! Du zagest vor der Majestät dieser Person, du sprichst: es ist der Sohn Gottes, und an Seinem Reichtum soll ich Gemeinschaft haben, ich Staub und Asche, der ich gleich bin dem Grase des Feldes, das am Morgen blühet und am Abend verdorret ist und in den Ofen geworfen wird, ich armer, sündiger Mensch? Ja du, eben du Staub am Wege, eben du armer, sündiger Mensch, der du erkennest, dass du Fleisch bist und verdienst, um deiner Sünden willen in den Feuerofen geworfen zu werden; denn eben zu dir, so verkündigt Paulus weiter, eben zu dir ist der reiche HErr Jesus, der HErr Himmels und der Erde herniedergekommen vom Himmel, ist ein Mensch geworden und dein Bruder, ist arm geworden, um dich reich zu machen und hat dich also geliebet, dass Er Sein heiliges, göttliches Leben in den Tod gegeben hat für dich, dass du das Leben hättest. Ja, Er hat in einer ewigen Erbarmung, die von der Welt her in Gott verborgen gewesen, aber in Ihm offenbar geworden ist, alle deine Sünden auf Seinen Rücken genommen, hat sie gebüßet an deiner Statt, hat sie gebüßet tritt Seinem Herzblute und durch Seine siegreiche Auferstehung und Himmelfahrt dir Teil und Erbe im Himmel bereitet, wo Er nun sitzt zur Rechten des Vaters, ein HErr über alle Herren, ein König über alle Könige. Wie groß, wie kostbar muss der Reichtum

sein, der von Gottes Sohn, und so teuer von Ihm erworben ist. Wir wollen hineinschauen; da funkeln die rechten Gaben und Güter, gerade solche, wie wir Sünder ihrer bedürfen.

Deine Sünden sind dir vergeben, das ist die erste Gabe, und der köstlichsten eine; denn Gottes Sohn hat sie gebüßt und begraben in Seinen Tod und Grab. Das Urteil des gerechten Gottes tötet dich nicht mehr; denn die Handschrift, die wider dich war, ist ausgelöscht an Christi Kreuze. Du bist frei, los und ledig von allem, was dich verklagt und verdammt vor Gott; denn Gottes heiliger Sohn ist dein Bürge geworden. Und siehe, mit dieser Vergebung der Sünde, wie reich bist du, wie unaussprechlich reich! Denn der Sünden Sold war der Tod; aber nun: die Gabe Gottes in Christo Jesu ist das ewige Leben, der Tod ist verschlungen in den Sieg, der HErr Jesus hat einen Triumph daraus gemacht für alle, die an Ihn von Herzen glauben. Meine Brüder, welch ein Schrecken schwebt nicht um den Namen: Tod! Wie krümmt und windet sich nicht der König auf dem Throne und der Bettler hinter dem Zaune, der Arme, dem das tägliche Brot mangelt und der Reiche, des Scheunen voll sind, wenn es heißt: bestelle dein Haus, denn du mußt sterben! Das ist der Sünden Fluch. Wo aber der Glaube Christum erfasst hat, den Sohn Gottes, den Heiland der Sünder, wo dieser Glaube mit felsenfestem Vertrauen rufen kann: meine Sünden sind mir vergeben durch Jesum Christum, meinen lieben Heiland, da hat der Tod keine Schrecken mehr, da ist aus dem Tode das Leben hervorgebrochen; denn da schallt das Wort des HErrn: wer an Mich glaubet, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich, sondern er ist schon durch den Tod und das Gericht hindurchgedrungen in das Leben; Jesus lebt und mit Ihm leben auch wir. Und dazu Kraft des heiligen Geistes zur Heiligung, Zugang zu dem Vater im Gebete, Liebe zu Gott und den Brüdern, das ist alles unser im Glauben! So unerschöpflich ist dieser Reichtum; aber auch dies alles ist noch nicht das Ende, sondern erst der Vorgeschmack davon und der Anfang. Wer kann das Wort ausforschen: ewiges Leben! Leben der Seligkeit im Himmel! Und das ist nicht ein Schattenleben, nicht eine leere, erbärmliche Unsterblichkeit der Seele, wobei der Mensch nicht weiß, ob er verfließen würde im unermesslichen Raume, oder umherschweben in endloser Leere, sondern ein frisches, seliges Leben voll ewiger Freude in diesem unsern Verklärten, aus dem Grabe auferstandenen Leibe, auf der neuen Erde, die herrlicher ist als das Paradies, unter dem neuen Himmel, wo der Mond siebenmal heller leuchtet als die Sonne, und wo der HErr selber unsere Sonne ist und unter uns wohnt, uns leitet zu den Bächen des Lebens, uns schirmt unter den Bäumen, die da Frucht tragen zur Gesundheit der Heiden, wo wir hineingehen werden mit Jubel und Frohlocken zu dem himmlischen Jerusalem, der Stadt des lebendigen Gottes. Sehet, Geliebte, das ist der unausforschliche Reichtum Christi, den Paulus uns verkündigt, und den auch ich euch verkündige vielleicht zum letzten Male, das ist die mannigfaltige, wunderbare Weisheit Gottes, welche an Seiner Gemeine, auch an uns, so wir anders zu Seiner Gemeine gehören, offenbar werden soll zum Staunen und zur Freude der Fürstentümer und Gewalten, das ist der Engel im Himmel. Gebe denn Gott, der treue Gott, dass wir alle in diesem Reichtume Christi uns dermaleinst ewig vor dem Throne Gottes erfreuen und keiner von uns dahinten bleibe; denn wir alle sind berufen. Das bezeuge ich euch aber hier vor dem HErrn, der mich richten wird und euch: dieser Glaube ist es, in welchem ich selig leben und sterben will mit Gottes Hilfe, und es ist auch für euch in keinem Andern Heil, ist auch kein Name gegeben im Himmel und auf Erden, darinnen ihr reich und selig leben und sterben könnt, als der Name des HErrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, welchen Paulus verkündigt. – Wir haben die Person und die Predigt des Apostels kennen gelernt, teure Christen, lasset uns nun noch hineinschauen

3. in sein Beten.

Der Apostel führt uns in sein innerstes Heiligtum in sein Gebetskämmerlein hinein und lasst uns hören seine Rede mit Gott, wie er uns im Vorigen hat hören lassen seine Rede von Gott. Doch ehe wir in des Apostels Heiligtum treten, frage ich euch, Geliebte, könnet ihr beten, könnet ihr reden mit Gott? und ist das eure Freude und Kraft? O, es ist das Beten das höchste, heiligste und seligste Geschäft in dem Menschenleben, und könnet oder möget ihr nicht beten zu eurem Gott, so ist euer Christentum eitel und ihr habt kein Leben in euch. Was der Atem ist für den Leib, das ist das Gebet für den Geist. Wer nicht beten kann, ist tot, denn er hat keinen geistlichen Odem. Das erkennen sogar die Heiden, unter denen das Christentum gepredigt wird; denn sie nennen diejenigen aus ihrem Volke, welche sich bekehren zu dem HErrn Jesu: das betende Volk. O, würde hier mehr gebetet, es stünde besser um dieses Land und um diese Stadt, es würde höher, gewaltiger aufschlagen die Flamme Gottes, es würde aufhören, Leute zu geben, die sogar über das Beten spotten können. – Aber wollen wir beten, meine Christen, so lasst uns merken das Wort des Apostels: durch Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an Ihn. Nur also, wer an Christum glaubt, kann mit Lust, kann wahrhaft beten, denn der Zugang zum Vater ist nur offen durch den Glauben an den Sohn. Wer aber an den Sohn nicht glaubt, sagt die Schrift, der hat auch den Vater nicht; daher kommt es auch, dass ein ungläubiger Mensch über das Gebet spottet, während ein gläubiger Christ seine Lust daran hat. Christus ist der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater ohne durch Ihn; Er ist die Tür zum Himmelreich, niemand kann eingehen ohne durch Ihn. Darum ist für uns sündige Menschen der Zugang zum Vater gebunden an den Glauben an Jesum Christum, den Sohn Gottes. Wer seine Sünden nicht erkennt, wer so unwissend ist, oder sich so weise, so tugendhaft dünkt, dass er keines Heilandes zu bedürfen meint, um was sollte der bitten? etwa um Hilfe? – er bedarf ja keiner – oder um Gnade? – er ist ja schon fromm genug – oder um Kraft? – die meint er ja reichlich selbst zu haben. Der wahre Gott ist ihm ungeheuer fern, weil er sein eigener Gott sein will, er kann höchstens in stolzer Selbstgenügsamkeit sprechen: ich danke dir Gott, dass ich nicht bin, wie andere Menschen. Aber dem Sünder tritt Gott in Christo unaussprechlich nahe, in Ihm gewinnet er für uns eine Gestalt. Zu dem, der in unendlicher Erbarmung unsere Sünden selbst getragen hat, zu Ihm, der 33 Jahre unter uns gewandelt hat voll göttlicher Huld und Macht und Hilfe, zu Ihm können wir fliehen, an Sein treues, hohepriesterliches Herz uns kindlich legen, denn Er, unser Gott ist unser Bruder geworden, durch Ihn, unsern Versöhner können wir bitten: Vater, vergib uns unsere Schuld; denn des Vaters Sohn ist für unsere Sünden gestorben. Durch Ihn und zu Ihm können wir bitten um Trost, Kraft und Gnade, denn Er ist der Allmächtige, – um Brot, um Genesung, denn Er hat Hungernde gespeiset und Kranke geheilt, da Er wandelte auf Erden – Ihm können wir klagen unsern Schmerz, denn Er hat Weinende getröstet – Ihn anflehen um neues, göttliches Leben, denn Er hat Tote auferweckt und den heiligen Geist ausgegossen über alles Fleisch. Sein Vater ist unser Vater; durch Gottes Sohn, unsern Bruder, sind wir Gottes Kinder geworden. Nun können wir mit Paulus in herzlicher, demütiger Freude unsere Knie beugen gegen den Vater unsers HErrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden; nun können wir in Freudigkeit unsere Hände fasten, da Er sie uns gebunden hat mit Seilen der Liebe, uns erbitten von unserm Erbarmen, der uns geliebet und Seinen Sohn zu uns gesandt hat, dass wir in Ihm leben sollen. Alles, was der Vater hat, gehört ja dem Kinde, und damit wir ja getrost erbittert sollen, spricht Er noch ausdrücklich das Wort der Verheißung: bittet, so sollt ihr nehmen, tue deinen Mund weit auf, Ich will ihn füllen. Wir haben wohl viel zu

bitten und zu flehen täglich und stündlich, aber ist wirklich in Christo aller Reichtum, in Christo alle Genüge; sind in Christo verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis, o so lasset uns vor allem bitten um das, was Paulus für uns erflehet: dass Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohne, dass Christus durch die Liebe in uns festgewurzelt und gegründet werde, dass wir täglich mehr die unausforschliche, alles Maß übersteigende Größe und Tiefe Seiner Liebe zu uns erkennen und Ihn täglich inniger lieb gewinnen, auf das wir durch Ihn erfüllt werden mit aller Gottesfülle; denn haben wir den Sohn Gottes in uns wohnend, so haben wir alles. Es muss dann in unsere Herzen die Seligkeit des Himmels und der Friede Gottes einziehen, denn in Christo ist der Himmel auf die Erde, in Christo Gott zu den Menschen gekommen. Wo aber Christus regieret, wo Er durch den heiligen Geist uns leitet, sehet, da wird die Sünde in uns ausgerottet, eine böse Wurzel derselben nach der andern vertilgt, da ziehet die Liebe und der Friede ein in unsere Herzen, und wallt hinüber aus den Herzen in die Herzen Anderer, wandelt die Häuser in Tempel Gottes, die Familien in Hausgenossen Gottes um, da ist allerlei Gottesfülle und es wird vertrieben das Regiment Satans und aller seiner Werke, dass der HErr wird alles in allem! Kann das Herz noch hassen, das lieben gelernt hat, der Mund noch fluchen, der beten und segnen gelernt hat? Kann Satan bleiben, wo der Stärkere über ihn gekommen ist? So heiligt der HErr Christus den Beter durch den heiligen Geist, so leitet und führt Er ihn an Seiner Hand, gibt ihm Kraft zum Kampfe gegen Sünde, Welt und Teufel, gibt ihm Trost im Leiden, Geduld in Trübsal, Sieg im Tode und Hoffnung der ewigen Seligkeit. Sein Herz steht uns immer offen, da haben wir eine gewisse Zuversicht, wenn auch alle Menschen uns verlassen, einen allmächtigen Helfer, einen immer bereiten Retter und Seligmacher, dass es uns nicht an einem Dinge fehlen darf; denn Er ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende, Er hat alle Macht im Himmel und auf Erden, Er höret und hilft uns und kann überschwänglich tun über alles, was wir bitten oder verstehen. Darum, teure, geliebte Brüder, wollen wir noch einmal zu Ihm unsere Herzen und Hände erheben und für uns, für alle Brüder, für Stadt und Land, für die ganze Christenheit und alle Welt also beten: Gieße aus Deinen heiligen Geist, o, HErr Jesu, über alles Fleisch, zünde an unter uns und in aller Welt ein Feuer, dessen Flammen gen Himmel schlagen, komm und nimm Wohnung bei uns, dass Dein Reich komme, stärke unsern Glauben, mehre unsere Liebe, befestige Deine Gläubigen, bekehre die Widerstrebenden, erleuchte die Unwissenden; du hast ja alle geliebet, für alle Dein Blut vergossen. Insonderheit rufe ich Dich noch einmal an für diese liebe Stadt und dieses Land, lass nicht untergehen das gute Werk, das Du hier angefangen hast, vollende es, Du starker Held, denn es ist Dein Werk, ruhe nicht, bis alle Dir zu Füßen liegen, die darinnen wohnen, alle Deiner Seligkeit teilhaftig worden sind, und von ihrem Leibe Ströme des lebendigen Wassers fließen zum Segen für die Heiden, dass sie nicht müde werden zu beten, zu ringen, zu kämpfen, dass sie Glauben halten und getreu sind bis in den Tod, auf dass sie die Krone des Lebens empfangen, lass Lauenburg nicht eine Wohnung der Lauheit werden, sondern eine feste Burg des Löwen aus dem Stamme Juda, dass sie fernhin leuchte von den Bergen, darauf Du sie gesetzt hast.

Amen

LXI.

Am 16. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christi. Amen.

Epheser 3,8 – 21

Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi; und zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum; auf dass jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem Vorsatz von der Welt her, welche Er bewiesen hat in Christo Jesu, unserm HErrn, durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn. Darum bitte ich, dass ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf dass ihr begreifen möget mit allen heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, dass Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, auf dass ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Es ist ein ganz besonderer Segen, meine Lieben, wenn man gute Beispiele und Vorbilder vor Augen hat. Die besten Lehren helfen nichts, die besten Ermahnungen, die ernsthaftesten Warnungen bleiben ganz ohne Frucht, wenn nicht zu den Lehren, Ermahnungen und Warnungen, gute Beispiele und Vorbilder hinzu kommen. Wenn Eltern ihre Kinder noch so sorgfältig ermahnen und belehren: du musst fleißig, reinlich, gehorsam sein, du musst ja nicht lügen, nicht fluchen u.s.w. und die Eltern sind faul, unreinlich, zänkisch, oder lügen und fluchen, so helfen die Ermahnungen und Lehren alle nichts, die Kinder werden eben so faul, unreinlich, zänkisch, eben solche Lügner und Flucher, als die Eltern, denn die Beispiele, die sie sehen und hören, prägen sich ihnen tiefer ein, als alle gute Lehren. Werden Kinder noch so sehr belehrt: du musst fleißig beten, musst gern zur Kirche gehen, gottselig und fromm sein und die Eltern beten nicht, gehen nicht zur Kirche, sind gottlos, so haben die Kinder auch keine Lust zum Beten, zur

Kirche, zur Frömmigkeit, denn die Beispiele tun mehr, als die Lehren. Und deshalb ist es besonders Not für Leute, denen Gott ein wichtiges Amt anvertrauet hat, dass sie sich ernstlich bemühen, ein gutes Beispiel zu geben, und allen Ärgernis zu meiden, damit sie diejenigen, welche auf sie sehen, zum Heil gereichen und nicht zum Verderben. Darum sagt die Schrift: die Augen der Knechte sehen auf ihren Herrn, die Augen der Mägde auf ihre Frau, die Augen der Kinder sehen auf ihre Eltern, die Augen der Schüler auf ihre Lehrer, die Augen der Gemeinde sehen auf ihre Prediger und die Augen der Untertanen auf ihre Obrigkeiten. Geben nun die Herrschaften ihren Dienstboten, die Eltern ihren Kindern ein gutes Beispiel, so wird es selig stehen um ein solches Haus, die Sanftmut und Demut, die Liebe und Freundlichkeit, die Frömmigkeit und Gottseligkeit wahrhaft christlicher Eltern und Herrschaften werden auf die Kinder und Dienstboten einen solchen Eindruck machen, dass sie auch sanftmütig und demütig, liebevoll und freundlich, fromm und gottselig werden und dann alle ihre Arbeit mit Freuden tun. Eben so, wenn die Schüler an ihrem Lehrer ein wahrhaft christliches und erbauliches Vorbild haben, wenn sie all das Gute, was er lehrt, auch an seinem eigenen Wandel sehen, so wird eine solche Schule eine rechte Wohnung und Werkstätte des heiligen Geistes werden und reich gesegnet sein. Wo aber der Lehrer noch so gut lehrt und gibt ein schlechtes Beispiel in seinem Lebenswandel, da wird die Schule immer eine Schule von Lotterbuben bleiben und kein Segen zu spüren sein. Eben so ist es mit einem Prediger; wenn er predigt mit Beweisung des Geistes und der Kraft und tut selbst, was er predigt, also, dass sein Wandel mit seiner Predigt übereinstimmt, dann gibt der HErr Segen und Gedeihen zu seinem Amte und die Gemeinde wird sich bauen und Frucht bringen, dreißigfältig, sechzigfältig und hundertfältig; wo aber der Prediger nicht tut, was er lehrt, nicht in seinem Wandel mit der Predigt übereinstimmt, wo es heißen muss: tut nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Werken, da wird auch die beste Predigt keine Frucht bringen, weil sie immer doch nur eine Heuchelpredigt ist. Und eben so stiften fromme, gerechte, christliche, liebevolle Obrigkeiten einen sehr großen Segen, denn die Untertanen nehmen ein Beispiel an ihnen. Aber gottlose, ungerechte, unchristliche Obrigkeiten befördern nur alles Böse; denn die Untertanen nehmen ein böses Beispiel daran und folgen aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit dem bösen Beispiele nach. Darum ist es für einen Christen so nötig, täglich und fleißig in der Bibel zu lesen, um immer die schönen Beispiele und Vorbilder der Bibel vor Augen zu haben, welche uns die Apostel, die Propheten und vor allem unser HErr Jesus geben. Je mehr wir täglich in der Bibel lesen und die frommen, heiligen Vorbilder des HErrn Jesu, Seiner Apostel und Propheten vor Augen haben, desto frömmere, besser und heiliger werden wir selbst. Da bekommen wir einen rechten Abscheu vor allem Bösen, eine rechte Lust und Liebe zu allem Guten. Darum kann ich es gar nicht genug aussprechen, und nicht gering meinem Gott dafür danken, welchen Segen ich aus dem täglichen Lesen der Bibel habe, denn dadurch ist es mir, als ob ich immer den teuern HErrn Jesum und Seine Apostel und Propheten vor Augen habe und mit ihnen umgehe und kann ich zornig sein, wenn ich immer die Sanftmut des HErrn Jesu, oder stolz, wenn ich Seine Demut vor Augen habe? Müsste ich mich nicht schämen, wenn ich zanken und streiten und schelten wollte, da mein Jesus so friedfertig war? Oder wenn ich umbarmherzig, oder mürrisch oder ungeduldig sein wollte, da mein Heiland so barmherzig, so freundlich und so geduldig war? Darum lasst uns heute unter Gottes Segen nach Anleitung unserer Epistel andächtig mit einander betrachten:

das heilige Vorbild des Apostels Paulus.

1. *Sein Vorbild in der Demut.*

Er sagt: mir, dem allergeringsten unter den Heiligen ist gegeben diese Gnade, zu verkündigen unter den Heiden den unausforschlichen Reichtum Christi! Seht zuerst, wie groß ist der Apostel Paulus! Ist einer unter uns wert, ihm die Riemen seiner Schuhe aufzulösen? Er war ein Apostel, Jesus selber hatte ihn unmittelbar berufen zu Seinem Apostel, war ihm leibhaftig und persönlich erschienen in aller Seiner himmlischen Majestät und Gottheit, hatte mündlich mit ihm geredet, wie ein Mann mit seinem Freunde redet, also dass Paulus irdische Augen nicht ertragen konnten den Himmelsglanz Seiner göttlichen Herrlichkeit, sondern er wurde blind und erst des Heilandes Gnade und Allmacht tat ihm die Augen wieder auf. Darauf, als er sich nun durch diese Erscheinung des HERRN bekehrt hatte, war der HERR Jesus selbst sein Lehrer gewesen und hatte ihm alles selbst geoffenbart, was er predigen sollte, wie er selber spricht: ich habe es von keinem Menschen gelernt, noch gehört, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi. Und dieser so hoch erhabene und begnadigte Apostel, der den heiligen Geist empfangen hatte in solchem Maße, wie nach ihm keiner mehr auf Erden, seht, wie groß und erhaben ist der auch in seiner Wirksamkeit für das Reich des HERRN. Seine brennende Liebe zu dem HERRN Jesu war so groß, dass er alles Irdische, Reichtum, Ehre, hohen Stand, gute, bequeme Tage, alles für Schaden und Dreck geachtet, alles von sich geworfen hatte, um dem HERRN zu dienen und einmal über das andere ausrief: die Liebe Christi dringet mich also, ja, was soll mich scheiden von der Liebe meines Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? Nein, wenn ich auch geachtet werde wie ein Narr, wie ein Schlachtschaf, wie ein Fegopfer aller Leute, in dem allem überwinde ich weit um des willen, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben! So lieb hatte er den HERRN und wie brünstig war seine Liebe zu den Menschen! Der HERR hatte ihn zum Apostel der Heiden berufen und mit welchem Eifer, mit welcher unermüdeten Tätigkeit arbeitete er an dem Seelenheile der Menschen! So dass er selbst sagen und mit Wahrheit sagen konnte: ich habe viel mehr gearbeitet, als sie alle. In der ganzen damals bekannten Welt war fast keine Stadt, wo er nicht hinging, um das Evangelium zu predigen.

Und weshalb predigte er allen das Evangelium? Er hatte es selbst an sich erfahren, dass in keinem andern Heil sei zur Seligkeit, als ganz allein in dem Namen Jesu Christi, des Sohnes Gottes, dass ein jeder ewig verloren gehe, der sich nicht von Herzen bekehre zu dem HERRN Jesu, darum predigte er allen, allen, so weit er kommen konnte, das selige Evangelium, bat er alle, sich zu bekehren, verkündigte allen, dass Jesus gekommen ist, die Sünder selig zu machen. Er hatte die Menschen so lieb, er sah, dass sie alle in der Irre gingen, wie Schafe, die keinen Hirten haben, er sah, dass sie alle den Weg zur Hölle gingen. Er wusste den Weg zum Himmel, der Heiland hatte ihm diesen Weg selbst offenbart! Sollte er nun zufrieden sein, dass er selbst selig würde, und die andern gehen lassen die Wege der Verdammnis? Das konnte er nicht, darum wandte er alle seine Zeit, alle seine Kräfte, sein ganzes Leben darauf, die Menschen, seine Brüder und Schwestern auch so selig zu machen, wie er war und ob er gleich nichts davon hatte, als Mühseligkeit, Spott und Hohn, Gefahren zu Lande, Gefahren zu Wasser, ja Verfolgung, Steinigung, Geißelung, Gefängnis und endlich den Märtyrertod, ward er doch nicht müde und nicht matt, hörte er doch nie auf, das Böse mit Gutem, das Fluchen mit Segnen, die Übeltat mit Wohltat zu vergelten, bis er endlich als ein getreuer Knecht, treu bis zum Tode einging zu seinem Gott und Heiland, der ihn gesandt hatte. Und mit so eifriger, unermüdeter Treue verband er einen so heiligen, frommen Wandel, dass er sagen konnte: ich befließige mich allenthalben, einen guten Wandel zu führen und ein unbeflecktes Gewissen zu bewahren, beides vor Gott und vor Menschen, auf dass ich nicht andern predige und selbst

verwerflich werde, ja, ich betäube meinen Leib und zähme ihn, ich kreuzige mein Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Darum segnete ihn auch der HErr also, dass allenthalben in Asien, in Europa, wohin noch nie der Fuß eines Predigers gekommen war, durch seinen Dienst blühende Christengemeinen aufwuchsen und Tausende, ja Hunderttausende von Heiden und Juden sich bekehrten von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott. O, meine Lieben, und dieser Mann, dieser hohe Apostel, dieses auserwählte Rüstzeug, der fömmste, gesegnetste, heiligste und begabteste Mann, unter allen Menschen, die je gelebt haben, der sich ganz in brünstiger Liebe dem Dienst des Heilandes und der Brüder hingegeben hatte, rührt es euch nicht das innerste Herz in der Brust, wenn der so aus tiefer Brust ausruft: ich bin, der allergeringste unter den Heiligen, ich bin nicht wert, dass ich ein Apostel heiße, ich bin, wie eine unzeitige Geburt, ich kann mich nur meiner Schwachheit rühmen, ich kann nur danken und preisen, dass ich Barmherzigkeit erlanget habe, dass mir Gnade widerfahren ist, denn ich bin der vornehmste unter den Sündern, aber dass ist mein einziger Trost, dass Christus Jesus kommen ist, die Sünder selig zu machen. Seht, das ist wahre, innige Demut, die ihn so sprechen heißt, das ist wahre Demut, dass er an andern Orten bekennt: ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes, Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht, ja, ich bin nicht tüchtig, etwas Gutes zu denken, als aus mir selber, sondern, der mich tüchtig macht, das ist Gott. O Christ, diesen Paulus siehe an, sein Vorbild betrachte, du hast noch nichts getan für den HErrn Jesum, du bist so lau in der Liebe zu deinem Heiland, so kalt in der Liebe zu deinen Brüdern, so träge in dem Guten, das du tun sollst, und du wolltest stolz und hochmütig sein, du wolltest dich rühmen und großprahlen von deiner Tugend, von deiner Gerechtigkeit, von deiner Frömmigkeit? O, wir wollen uns schämen, dass wir die Augen nicht aufschlagen mögen, aber nicht wahr? wir wollen an seinem Vorbilde lernen, demütig sein, wie er und uns nichts rühmen, als dass Jesus Christus gekommen ist, auch uns arme Sünder selig zu machen.

2. *Sein Vorbild im erleuchteten, freudigen, standhaften Christenglauben.*

Erleuchtet war sein Glaube, denn er spricht: Christus macht mich reich, zu erleuchten jedermann, welches da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her verborgen gewesen ist in Gott, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christ, auf dass jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften des Himmels an der Gemeine die mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem Vorsatz von der Welt her, welche Er bewiesen hat in Christo Jesu, unserm HErrn. Also erleuchtet war sein Glaube; denn er bekennt, ich habe diesen Glauben nicht aus mir selbst, habe ihn nicht aus meiner Vernunft, sondern Christus hat mich durch diesen Glauben reich gemacht. Ich konnte den Christenglauben auch gar nicht aus mir selbst erkennen, denn er ist ein Geheimnis, das von der Welt her verborgen gewesen ist in Gott, kein Mensch also, ja kein Engel des Himmels, denn die hohen, mächtigen Engel meint er, wenn er sagt: die Fürstentümer und Herrschaften des Himmels, also kein Mensch, ja kein Engel hätte je das Geheimnis des Christenglauben, den Ratschluss Gottes von unserer Seligkeit erkennen können, wenn nicht Gott selbst, der den Ratschluss gefasst hatte, die Sünder selig zu machen, ihn auch ausgeführt und geoffenbart hätte durch Jesum Christ, Seinen lieben Sohn, unsern HErrn. Aber, was Gott im Himmel beschlossen hat, sagt er weiter, das wird auf Erden offenbart in der Kirche, in der Gemeine Jesu Christi. O, ich muss staunen, ich muss anbeten, ruft er die unbeschreibliche Weisheit Gottes, der da noch helfen konnte, wo niemand mehr zu raten

und zu helfen wusste. Alle Menschen Sünder, alle Menschen Lügner, alle abgewichen, abgefallen von Gott, untüchtig geworden, alle Kinder des Zorns und der Verdammnis, alle verloren, ewig verloren, alle Knechte des Teufels, keiner gerecht, auch nicht einer, keiner der Gutes tue, auch nicht einer, alle um die Wette laufend den breiten Weg der Verdammnis und doch weiß Gott Rat, Er hat einen Sohn, einen eingebornen, lieben Sohn, der von Ewigkeit in Seinem Schoße war, so eins mit Ihm, dass Er durch Ihn die Welt gemacht hat, und diesen Seinen eingebornen, lieben Sohn, den Schöpfer aller Dinge, den sendet der Vater vom Himmel zu den abgefallenen Sündern, dass sie nicht verloren werden. Kann denn der Vater so die Menschen lieben, so die bösen abgefallenen, Sünder lieben, dass Er Seinen einigen, lieben, teuren Sohn aufopfert, um diese Sünder zu erlösen? Ja, so hat Er die Welt geliebt, diesen Ratschluss hat Er gefasst, ehe denn der Welt Grund gelegt ward, und dieser einige Sohn Gottes hat freudig den Himmel verlassen, da es galt Sünder aus der Hölle und Verdammnis zu retten, dieser eingeborne Sohn hat die Sünden der ganzen Welt auf Sich genommen, hat Sein teures Gottesblut vergossen zum Lösegeld für verlorene und verdammte Sünder, hat Sein Leben in den Tod, Seine Seele in die Hölle gegeben, uns vom Tode und von der Hölle zu erretten! Seht, das glaubt Paulus, denn Gott selbst hat es ihm geoffenbart, diesen hellen, leuchtenden Glauben predigt er fröhlich und selig und spricht: ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. So ist sein Glaube ein von Gott erleuchteter, da ist nichts von eigener Weisheit, nichts von eigener Vernunft, alles Gottes eigene lautere Offenbarung; darum leuchtet auch dieser Christenglaube so hell, darum ist er allein noch immer eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die Ihn im Glauben annehmen. Und dieser helle, leuchtende Christenglaube, den Gott offenbart, den Jesus Christus Gottes Sohn verkündigt, den Paulus gepredigt, den unsere Väter angenommen haben, der noch jetzt die Heiden erlöset von der Abgötterei und dem Teufels- und Sündendienst, der allein selig macht, den wolltest du, o Christ, wegwerfen, den wolltest du verachten und der falschen Aufklärung folgen, die Satan predigen lässt durch die Kinder des Unglaubens, so wolltest du Gottes und Jesu Offenbarung, Pauli Predigt, den Glauben, der deine Väter selig gemacht hat und der noch jetzt die Heiden erleuchtet und selig macht, verachten und von dir stoßen? Und siehe, welche Freudigkeit, welche Standhaftigkeit dieser seligmachende Christenglaube dem Apostel gibt. Er spricht: durch Jesum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an Ihn! Freudigkeit, selige Freudigkeit wirkt dieser Glaube. Ich weiß, an wen ich glaube, so jubiliert Paulus, und weil ich glaube, darum rede ich, ich glaube durch Gottes Kraft, durch den heiligen Geist glaube ich, dass Jesus ist mein HErr und mein Gott, dass Jesus ist mein Heiland und mein Erlöser, an Ihm habe ich die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung meiner Sünden, Jesus hat mich mit Seinem Blute erkauft, meine Sünden abgewaschen, Er ist um meiner Sünden willen dahingegeben, um meiner Gerechtigkeit willen auferwecket, Jesus hat mich erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für mich, und weil ich das glaube, so bin ich fröhlich, so bin ich selig, nun habe ich Zuversicht, nun habe ich Zugang zu Gott, Zugang zu Gottes Himmel. Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn, ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein, wenn das Haus meiner irdischen Hütte zerbrochen wird, so habe ich einen Bau, eine Hütte, ein Haus, nicht mit Menschenhänden gemacht, das ewig ist im Himmel. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der mir den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum, meinen lieben HErrn. Nun achte ich alles für Schaden, achte alles für Dreck, was auf Erden ist, weiß ich doch, dass ich meinem HErrn Je-su entgegen kommen darf zur Auferstehung der Toten und dann bei Ihm bleiben in Ewigkeit. Und dieser freudige Glaube, seht, wie standhaft macht ihn der: werdet nicht müde, ruft er, kümmert

euch nicht um meine Trübsale, die ich leide, um die Bande, um das Gefängnis, darin ich liege, um den Martertod, der mir vor Augen ist. Das sind Trübsale um Christi willen, die sind mir und euch eine Ehre. Mit Christo dulde ich, mit Ihm werde ich tierischen, mit Christo leide ich, mit Ihm werde ich zur Herrlichkeit erhoben werden. Die Stunde meines Abscheidens ist vorhanden, ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe Glauben gehalten, ich habe den Lauf vollendet, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit; lebe ich, so lebe ich dem HErrn, sterbe ich, so sterbe ich dem HErrn. Darum, ich lebe, oder ich sterbe, so bin ich des HErrn. Christen, diesen freudigen, standhaften Christenglauben, der den Apostel über Not und Sünde, über Tod und Grab erhebt, der ihn lächelnd und selig sterben, alle Trübsal mit Freuden! erdulden und den Himmel erben lässt, den wolltet ihr aufgeben, von euch stoßen, um der ekelhaften Trüber willen, die der Unglaube der Kinder der Welt euch beut? Nein, wahrlich, auf diesen erprobten Glauben will ich leben und sterben.

3. *Sein Vorbild im kindlichen Gebet.*

Nun führt uns der Apostel in sein Allerheiligstes, er lässt uns sehen und hören sein Gebet. Aus dem Gebet hat er alle seine Demut, alle seine Kraft seines ganzen erleuchteten, freudigen, standhaften Glaubens hergenommen, aus dem Gebet alle Überwindung der Trübsal und des Todes, alle seine selige Gewissheit des ewigen Lebens. Und da seht, erst, wie er betet. Er spricht: deshalb beuge ich meine Knie, sieh recht hin, o Christ, da liegt der große Apostel, dem du nicht wert bist, seine Schuhriemen aufzulösen, da liegt er auf seinen Knien im Staube vor seinem Gott, und du schämst dich zu tun, was der große Apostel getan hat? Du bist so stolz, hochmütig und aufgeblasen, dass du deine Knie nicht beugen magst, dass du nicht hinkniest vor deinem Gott? Und nun höre sein kindliches Gebet: ich beuge meine Knie vor Gott, dem Vater unsers HErrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißet im Himmel und auf Erden. Hörst du nicht, wie selig er sich fühlt, dass er ein Kind Gottes ist, dass er Gott seinen Vater nennen kann, wie selig er sich fühlt, dass er mit Gott reden kann im Gebet so kindlich, so vertraulich, wie ein Kind mit seinem Vater redet. Siehe, das kann er, weil er glaubt an Jesum Christum, Gottes Sohn, weil er glaubt, dass er in Christo Jesu die wahrhaftige Vergebung aller seiner Sünden hat. Ich bin ein Sünder, will er sagen, ich weiß es wohl, darum kann ich, als ein Sünder Dich nicht Vater nennen, kann als ein Sünder aus meiner Kraft nicht zu Dir beten, aber ich glaube, dass Dein Sohn Jesus Christus mein Heiland ist, ich glaube, dass Dein Sohn Jesus Christus mein Bruder geworden ist, darum weil Er, Dein Sohn mein Bruder ist, weil Er, Dein Sohn mir alle meine Sünden vergeben hat, um meines Jesu willen bin ich Gottes Kind, um meines Jesu willen kann ich beten, wie ein Kind zum Vater, und weiß, dass mein Gebet angenehm ist und erhöret. Und nun höret weiter, wie er das rechte Vater Unser beten gelernt hat. Er kann gar nicht für sich allein beten, wie auch der Heiland uns nicht gelehrt hat, mein Vater zu beten, sondern Vater Unser, er schließt in sein Gebet alle Menschen, alle seine Brüder mit ein. Und um was betet er in so brennender Liebe für sich und seine Brüder? Etwa um Reichtum, Gesundheit, langes Leben, Ehre, gute Tage? Nein, er ruft, er schreiet: HErr, der Du groß bist in dem Reichtum Deiner Herrlichkeit, der Du überschwänglich mehr tun kannst aus dem Reichtum Deiner Herrlichkeit über alles, was wir bitten und verstehen, gib mir, gib uns Kraft, Kraft aus der Höhe, gib uns Deinen heiligen Geist, dass wir stark werden an dem inwendigen Menschen, stark an Glauben, dass Christus Jesus wohne in unsern Herzen durch den Glauben, stark in der Liebe, dass Christus Jesus in uns festgewurzelt und gegründet werde durch die

Liebe, mach uns stark durch Deinen Geist, dass wir begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, dass wir begreifen mögen und fassen im innersten Herzen, dass Deine Liebe, o Jesu, ist breiter, als die ganze Erde, denn Deine Liebe hat alle Menschen erlöset mit Deinem Blute, länger, als der Kreis der Welt, denn Deine Liebe trägt ihn in Deiner Hand, höher, als der Himmel, denn Deine Liebe hat den Himmel verlassen, tiefer, als die Hölle, denn Deine Liebe hat die Hölle überwunden, lehre uns durch Deinen Geist, dass es nur eine Seligkeit gibt, o Jesu, Dich lieb haben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüte, von allen Kräften, denn Du hast uns zuerst geliebt, Dich lieb haben ist besser, als alles Wissen, durch die Liebe zu Dir werden wir erfüllet mit allerlei Gottesfülle. Aus Deiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade und Wahrheit um Wahrheit. So gib uns denn, HErr Jesu, aus Deinem Reichtum der Herrlichkeit ein kindlich demütiges Herz, gib uns wahre Buße, aufrichtige Bekehrung, gib uns die Vergebung unserer Sünden, gib uns Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit, gib uns, dass alle unsere Herzen, alle unsere Häuser Tempel werden Deines heiligen Geistes, gib uns, dass wir wandeln würdiglich unsers Berufs, heilig in allem unserm Leben, unsträflich in allem unserm Tun, gib uns ein reines Herz und einen neuen gewissen Geist. HErr, der Du überschwänglich tun kannst über alles, was wir bitten und verstehen nach Deiner allmächtigen Gotteskraft, die da in uns wirkt, der Du verheißen hast, all unser Gebet zu erhören, und kannst es auch tun, Dir, o Jesus sei Ehre in der Gemeinde hier, Dir sei Ehre in allen Gemeinen unsers Landes, Dir sei Ehre, Kraft und Gewalt in allen Landen, in allen Zungen, unter allen Heiden der ganzen Welt, lass die Völker alle vor Dir knien, die Könige alle Dir zu Füßen fallen, zertritt den Satan unter Deine Füße, baue Dein Gnadenreich, Dir sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

LXII.

Am 17. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christi. Amen.

Epheser 4,1 – 6

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn, dass ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf darinnen ihr berufen seid mit aller Demut und Sanftmut mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist wie ihr auch berufen seid, auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

In der eben verlesenen Epistel ermahnt der heilige Apostel Paulus die Christengemeine in Ephesus eben so herzlich, als dringend, dass sie, da der sie HErr zum Christentum berufen hätte, doch nun auch für diese höchste Gnade Gottes dadurch sich dankbar beweisen möchten, dass sie dem Christennamen durch ihren Wandel keine Schande machten, sondern würdiglich wandelten ihres Christenberufs, wie es sich für Kinder Gottes gebühret. So eindringlich diese Ermahnung nun schon durch sich selber ist, so wird sie noch viel, viel eindringlicher dadurch, dass der treue Apostel aus dem Gefängnisse heraus zu ihnen schreibt, mit einer Hand, die von Ketten und Banden belastet ist. Und was der Apostel so im Gefängnisse an die Epheser schreibt über ihren Christenberuf, ist das nicht eben so, als ob er es an uns schriebe? Die Epheser waren Christen, wir sind es auch. Den Ephesern hatte Paulus früher gepredigt über ein Jahr lang. Hat uns Paulus nicht auch gepredigt, da wir dieses ganze Jahr hindurch fast Sonntag für Sonntag Pauli Episteln, und in Pauli Episteln Pauli Stimme gehört haben? Und weshalb lag Paulus in Rom im Gefängnisse? Um des Evangelii willen, um der Predigt willen von Christo, um des christlichen Glaubens willen. Darum spricht er: ich bin ein Gefangener des HErrn, nicht um einer Übeltat willen, nicht um eines Verbrechens willen bin ich mit Ketten und Banden beladen, sondern um des HErrn Jesu willen, den ich gepredigt habe, den ich bekannt und bezeuget habe beides den Juden und Griechen, bin ich mit Ketten beladen, und nun ermahne ich euch Christen um Christi willen, für welchen ich leide, wandelt würdiglich eures Christenberufs. Und nun lasst uns einmal recht hinsehen auf Paulus. Da sitzt er unser großer Prediger und Apostel, der uns das ganze Jahr gepredigt hat, der uns gelehrt hat den Weg zum Himmel, das Evangelium von unserer Seligkeit, da sitzt er im dunkeln Kerker in Rom, seine Füße sind mit Ketten geschlossen an einen Block, seine Hände sind mit Ketten belastet. Aber, es ist mir ja, als sähe ich ihn im Geiste vor mir, wie ist sein Angesicht so fröhlich, wie eines Engels Angesicht, wie strahlt des Himmels Seligkeit aus

seinen Augen, wie tut sich sein Mund auf zum Lobgesange, mit verklärtem Lächeln betrachtet er seine Ketten, Worte des Gebets strömen von seinen Lippen: ich danke Dir, HErr Jesu, dass ich gewürdigt bin, um deines Namens willen Schmach zu leiden, ich preise Dich, mein teurer Heiland, dass ich Deinen Leiden ähnlich werde, dies Gefängnis ist mir ein Himmel, denn Du bist bei mir, diese Ketten sind mir eine Ehre, denn ich trage sie um Deinetwillen, diese Banden sind mir eine Freude, denn sie binden mich immer fester an Dich. Siehe, HErr, der Glaube, den Du mir geoffenbart hast und den ich den Menschen verkündigt habe, das ist der rechte Glaube, denn er macht mich stark, alles für Schaden und Dreck zu achten um Dich und Deinen Himmel zu gewinnen, und soll es aus dem Gefängnisse zum Tode gehen, HErr, mit Freuden, mit allen Freuden, so will ich Dich im Tode preisen und meinen Glauben mit meinem Blute besiegeln. So betet er freudig und getrost, da denkt er an seine liebe Gemeinde, der er das Evangelium verkündigt hat, die er berufen hat zum Christenglauben durch den heiligen Geist, o er hat die Christen so innig lieb, er möchte sie so gern jetzt noch stärken, ermahnen, belehren und erbauen, er kann dem Leibe nach nicht hinkommen, denn sein Leib ist gefesselt, da nimmt er eine Feder und schreibt an seine lieben Christen aus seinem Gefängnisse mit seiner gefesselten Hand: Meine lieben Christenbrüder und -Schwestern, ihr, die ihr mein Evangelium angenommen habt im Glauben, ihr, meine Freude und Krone, seht, aus Ketten und Banden schreibe ich euch, so lieb habe ich euch, o, ich bitte euch, ich habe euch durch Gottes Gnade zum Christentum berufen, ihr habt meine Predigt im Glauben angenommen, nun habe ich Gefangener des HErrn, der ich vielleicht bald um Christi willen sterben soll, noch eine Bitte an euch: macht eurem Christennamen keine Schande, wandelt würdiglich eures Berufs, zu welchem ihr berufen seid, dass ihr, die ich hier auf Erden geliebt, gelehrt, zu Jesu geführt habe, auch treu bleibt dem HErrn bis in den Tod, als Christen lebt und als Christen sterbt und nur, eurem Prediger und Apostel, nachfolgt durch einen heiligen Wandel in den Himmel. O, meine Lieben, wird nicht unser ganzes Herz in uns bewegt, wenn wir solche Ermahnungen hören aus dem Munde unsere treuen Apostels, aus dem Gefängnisse, aus Ketten und Banden, worin er Jesum Christum bekennt? So lässt uns denn heute unter Gottes Segen, nach Anleitung unserer Epistel andächtig betrachten:

die Ermahnung des gefangenen Paulus an uns, würdiglich zu wandeln unsers Christenberufs.

1. Mit aller Demut und Sanftmut und Geduld und vertraget einer den andern in der Liebe.

Meine Lieben, nichts ziemet dem Christen weniger, als Hochmut. Ja gerade ausgesagt, ein hochmütiger Mensch ist gar kein Christ, gehört gar nicht zu der Gemeinde des HErrn Jesu, sondern zu der Gemeinde des Teufels. Gott ist dem Hochmütigen feind, denn Er spricht: Ich mag des nicht, der stolze Gebärden und hohen Mut, Er spricht: Ich widerstehe den Hochmütigen; aber den Demütigen gebe Ich Gnade. Darum höret die Ermahnung des gefangenen Paulus: wandelt in der Demut. Haben wir denn Ursache stolz und hochmütig zu sein? worauf? auf Reichtum? Nun, was hilft dir der zur Seligkeit? kannst du den Himmel dafür kaufen? O, hänge dein Herz nicht an Reichtum, der HErr spricht: wie schwerlich werden die Reichen in's Reich Gottes kommen! Oder auf Ehre und hohen

Stand? Meinst du, du bist dadurch besser, als andere Menschen? Meinst du, Gott werde Sich vor dir bücken? Höre, der HErr spricht: nicht viele Hohe, nicht viele Edle, nicht viele Gewaltige nach dem Fleisch sind berufen zum Himmelreich! Oder auf Schönheit und seidene Kleider, auf Putz und Staat? Nun, dein Leib und deine Kleider und dein Putz und Staat werden morgen von Motten und Würmern zerfressen, du bist mit aller deiner Herrlichkeit, wie Gras, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird. Nur eins ist, darin sind wir alle gleich: es ist unter uns allen darin kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen. Und sind wir lauter Sünder, so sind wir alle um kein Haar breit besser, als die andern. Hat ein Sünder Ursache, sich über seinen Mitsünder zu erheben? Und ein anderes ist wiederum, worin wir Christen gleich sind, wenn wir rechte Christen sind: wir werden allesamt ohne Verdienst gerecht durch Jesum Christum, welchen Gott uns hat vorgestellt zu einem Gnadenthron durch den Glauben in Seinem Blut, durch welchen wir haben die Vergebung unserer Sünden. Sind wir nun rechte Christen, so erkennen und bekennen wir uns alle als lauter verlorene und verdammte Sünder, ohne allen Unterschied, so haben wir ferner auch gar keine andere Gerechtigkeit, als allein die Gerechtigkeit Jesu Christi des HErrn, die uns aus Gnaden geschenkt wird durch den Glauben an Ihn. Wo ist da noch Ursache zum rühmen, wo noch Ursache zum Hochmut? Und wenn wir nun in herzlicher Demut das glauben, dass wir arme, elende Sünder durch unsern HErrn Jesum Gnade und Vergebung unserer vielen tausend Sünden empfangen haben, wenn wir das wirklich glauben, o, meine Lieben, sollten wir, die wir alle durch Jesu Blut aus Gnaden erlöst sind, dann noch Ursache haben, einer mit dem andern zu streiten, zu zanken, zu schelten, einander zu beißen und zu fressen? Wir können keinen Tag ruhig zu Bette gehen, ohne den HErrn zu bitten, dass Er uns täglich und reichlich alle unsere Sünden vergibt und wir sollten unserm Bruder nicht vergeben? Ja, sprichst du, mein Mitchrist hat mich beleidigt, ich habe ihm nichts zu Leide getan. Nun, deshalb wolltest du zürnen, deshalb wolltest du ihm nicht vergeben? Sage doch, hast du nicht durch alle deine Sünden, Übertretungen und Missetaten den HErrn Jesum täglich und immer wieder aufs Neue beleidigt? Und doch hat Er dir nie etwas zu Leide getan, und dieser Heiland vergibt dir doch alle deine Sünden immer wieder aufs Neue und wird nicht müde, dir Gutes zu tun, hat solche Geduld mit dir, verträgt dich mit solcher Liebe, Sanftmut und Nachsicht und du willst mit deinem Mitknecht keine Geduld haben, willst deinen Bruder nicht tragen mit sanftmütiger Liebe? Siehe einen Zornigen einmal an! sieht der dem sanftmütigen Jesus ähnlich? sieht ihm nicht vielmehr der Teufel aus den verstellten und gezerzten Gebärden, aus den funkelnden Augen, redet nicht in seinen Schimpf- und Scheltworten der Teufel aus seinem Munde? O, meine Lieben, können wir Jünger des sanftmütigen, demütigen, geduldigen Jesu sein, wenn wir nicht sanftmütig, geduldig, demütig sind, wie Er und einer den andern tragen mit der Liebe, womit Jesus uns geliebet hat bis in den Tod?

2. *Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.*

Wenn der Apostel sagt, wir sollen die Einigkeit im Geiste halten, so meint er damit noch etwas ganz anderes, als dass wir uns vertragen, nicht schelten und zanken, nicht beißen und fressen sollen. Er spricht hier nicht von einer äußerlichen Einigkeit, sondern von einer Einigkeit im Geist. Im Geist sollen wir einig sein, d. h. wir sollen alle, wenn wir rechte Christen sind, erfüllet sein mit dem heiligen Geiste Gottes. Er will sagen: wer den heiligen Geist hat, der ist ein Christ, denn ein Christ heißt ein Gesalbter mit dem heiligen Geiste, wer den heiligen Geist nicht hat, der ist kein Christ, wie geschrieben steht: wer

Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein. Willst du also ein Christ sein, und als ein Christ deines Christenberufs würdiglich wandeln, so musst du den heiligen Geist haben, sonst ist es dir unmöglich, ein wahrer Christ zu sein. Du kannst aber den heiligen Geist nicht erhalten, wenn du nicht fleißig um den heiligen Geist betest, denn von selbst kommt Er nicht zu dir. Er will ja gern zu dir kommen, Er ist ja auch über dich ausgegossen; aber in dein Herz kommt Er nur, wenn du Ihn bittest, dass Er komme, wie geschrieben steht: wer da bittet, dem wird gegeben. O Christ, vergiss die dringende Ermahnung des gefangenen Paulus nicht: bete fleißig, bete täglich um den heiligen Geist, diese Bitte ist dir wichtiger, als die Bitte um das tägliche Brot. Denn ohne den heiligen Geist kannst du nie ein wahrer, bekehrter Christ werden und bist du nicht wahrhaft bekehrt, kannst du nie in den Himmel kommen, wie der HErr ausdrücklich sagt: Wenn ihr euch nicht von ganzem Herzen bekehrt, so könnt ihr nicht in das Reich Gottes kommen.

Von wahren Christen, die den heiligen Geist empfangen haben, verlangt nun aber der Apostel weiter: sie sollen fleißig sein, zu halten die Einigkeit im Geist, d. h. sie sollen da einmütiglich und fleißig bei einander sein, wo der heilige Geist wirkt und Seine Gaben austeilte. Wo aber wirkt der heilige Geist insonderheit, wo teilt Er Seine Gaben am reichlichsten aus? Zwar Er lässt Sich nirgends unbezeugt; aber hier im Hause des HErrn, hier, wo Gottes Wort verkündigt wird, hier, wo der heilige Geist selber predigt durch Sein Wort, hier in der Kirche bezeuget Er Sich besonders, hier teilt Er allermeist Seine Gaben aus. Darum wollen wir wandeln würdiglich unsers Berufs, so lasst uns nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen. Ein Verächter der Kirchengemeinschaft, ein Verächter des Gottesdienstes ist ein Verächter des heiligen Geistes. Darum, o Christ, halte fest die Kirchengemeinschaft, das ist die Einigkeit, das ist die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sei fleißig zu halten die Kirchengemeinschaft, lass keinen Sonntag hingehen, ohne dass du das Haus des HErrn besuchest, jedes mal, wenn du ohne Not den Gottesdienst versäumst, verachtest du den heiligen Geist, versäumst die Gelegenheit, Seine Gaben zu empfangen, betrübst den heiligen Geist und setzest dich der Gefahr aus, dass Er ganz von dir weiche. Aber bist du fleißig in der Kirchengemeinschaft dem heiligen Geist dein Herz und deine Seele zu öffnen, siehe, dann wirst du auch gesegnet durch den Frieden, welcher höher ist, als alle Vernunft. Der heilige Geist gibt dann Zeugnis deinem Geiste, dass du Gottes Kind bist, denn du hast Frieden mit Gott durch unsern HErrn Jesum Christ, und dieses Band des Friedens bindet deine Seele fest an den HErrn durch die Liebe. Musst du den HErrn nicht lieben, durch den du Frieden hast und Vergebung der Sünden? Eben darum aber auch liebst du deine Brüder und Schwestern, die mit dir zum Hause Gottes gehen, mit dir gesegnet werden durch den heiligen Geist, mit dir den HErrn Jesum lieben und anbeten und so schlinget die Kirchengemeinschaft, als die rechte Einigkeit im heiligen Geist auch das süße Band des Friedens und der Liebe um alle Brüder und Schwestern, die mit einander im Hause Gottes, als Kinder Eines Vaters sich versammeln.

3. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs.

Seht, meine Lieben, die wahren Christen sollen Ein Leib sein und Ein Geist, wie sie auch berufen sind zu Einem Himmel; denn der Himmel ist die Hoffnung unsers Berufs. Wie werden wir denn Ein Leib? Ja, rufst du erstaunt, wie ist das möglich? Alle Christen, alle, so viele Millionen ihrer sind, alle diese Millionen sollen ein Leib sein? Wie ist das möglich? Ist das nicht eine bildliche Redensart? Nein, nein, es ist dies Wort, wie alle Worte der heiligen

Schrift, buchstäblich wahr und buchstäblich zu verstehen. Aber wie denn? Seht, im heiligen Abendmahl wird unter dem gesegneten Brode der wahre Leib und unter dem gesegneten Kelche das wahre Blut unsers HErrn Jesu Christi uns Christen zu essen und zu trinken gegeben, und durch diesen Genuss des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi werden wir alle Glieder an dem Einen Leibe Jesu Christi, unsers HErrn, wie geschrieben steht: der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi, das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn Ein Brot ist es, so sind wir viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brotes teilhaftig sind. Darum, wollt ihr wahre Christen sein und würdiglich wandeln eures Berufs, wollt ihr lebendige Glieder an dem Einen Leibe des HErrn Jesu Christi sein und bleiben, so kommet oft zum Altare des HErrn, Seinen Leib zu essen, Sein Blut zu trinken und dadurch vereinigt zu werden zu Einem Leibe in dem HErrn Jesu Christo. Denn ein Sakramentsverächter kann kein Christ sein, er hat ja keine Gemeinschaft mit Jesu Christo, er ist kein Glied an Jesu Leibe, er verachtet den HErrn, so stößt ihn auch der HErr von Sich, er verachtet das Abendmahl des HErrn, so bleibt er auch ausgeschlossen von dem einigen, himmlischen Abendmahl. Zu ihm kann gar der heilige Geist nicht kommen, denn Jesus ist es, der den heiligen Geist gibet, und diesen Jesum verachtet ja der Sakramentsschänder, wie könnte ihm Jesus den heiligen Geist geben. Darum, wer nicht zum Tische des HErrn kommt, der bekennt sich für einen Heiden, der hat keinen Teil an Jesu, keinen Teil an den Gaben des heiligen Geistes, der schließt sich selbst vom Himmelreiche aus und hat keine Hoffnung des ewigen Lebens und der seligen Auferstehung des Fleisches, denn er ist kein Glied an Jesu Leibe. O, ich kann gar nicht sagen, mit welcher innigem Mitleide ich diejenigen bedaure, welche als Sakramentsverächter den Leib und das Blut Jesu Christi verachten und sich selbst nun aller Hoffnung des Himmelreichs ausschließen. Gott erbarme sich ihrer armen Seelen.

O, meine Lieben, wollt ihr nicht selbst euch vom Himmelreich und von der künftigen, seligen Auferstehung ausschließen, wollt ihr nicht selbst euch verbannen von allem Anteile an Jesu Christo, der doch der einzige Name zur Seligkeit ist im Himmel und auf Erden, wollt ihr würdiglich wandeln eures Berufs, so lasst euch den HErrn Jesum nicht vergebens einladen zu Seinem heiligen Abendmahl, so hört auf die rührende, liebevolle Ermahnung des gefangenen Paulus, der aus seinem Gefängnisse euch ermahnet: geht fleißig zum Tische des HErrn, damit ihr Ein Leib werdet mit Christo. Seht, wenn der HErr Jesus mit Seinem Leibe und Blute durch einen oftmaligen und würdigen Genuss des heiligen Abendmahls bei euch einkehret, dann kehret mit Ihm der heilige Geist bei euch ein, denn Er, Jesus gibt den heiligen Geist. Dann seid ihr Ein Leib mit Christo, Ein Geist mit Ihm, weil der Leib Christi und Sein Geist in euch ist, dann seid ihr rechte Brüder und Schwestern unter einander, wandelt in Frieden und Liebe mit einander Einem Himmel zu, dem Himmel, darin Jesus ist, dem Himmel, wohin das Haupt Seine Glieder nach Sich zieht. Dann habt ihr auch die selige Hoffnung des Himmelreichs, denn zum Himmel seid ihr berufen. Dann seid ihr gewiss der seligen Auferstehung eures Leibes; denn der selige, verklärte Leib des HErrn Jesu ist in euch und euer Leib wird durch Ihn verklärt und so gewiss Jesus mit verklärtem Leibe ewig lebet, muss auch euer Leib ewig mit Ihm leben, weil euer Leib durch Jesu Leib verklärt ist, den ihr im heiligen Abendmahl gegessen habt. Dann habt ihr auch die rechte Kraft zu einem heiligen Wandel, denn der HErr ist in euch und Sein heiliger Geist, der gibt Kraft genug den Schwachen, dann wird auch eure Sehnsucht zum Himmel immer größer, denn der HErr des Himmels hat Wohnung bei euch.

4. Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.

Da ermahnt uns der heilige Apostel, wenn wir würdiglich wandeln wollen unsers Christenberufs, dass wir fest halten, unerschütterlich fest an dem Glauben an den dreieinigen Gott. Dieser Glaube, dieser Christenglaube ist der allein seligmachende Glaube. O, höret doch das Zeugnis des Paulus aus Seinem Kerker, aus Ketten und Banden heraus zeuget er, vor dem Angesicht des Todes bezeuget er, dass es einem durch Mark und Bein geht: es gibt nur Einen HErrn, nur Einen Gott und Vater, den dreieinigen, der ist über euch alle, denn durch Seine Schöpfung haben wir Leben und Dasein, der ist durch euch alle, denn Seine Erlösung durchdringt uns alle mit Kräften des ewigen Lebens, der ist in euch allen, denn Er ist es, der in uns vollbringt das Wollen und Vollbringen, das ganze Werk der Heiligung. Nur dieser dreieinige Gott, der heißt Vater, Sohn und heiliger Geist, nur Er ist der wahre, einige Gott, wer diesen dreieinigen Gott nicht hat, der hat gar keinen Gott, der ist gar kein Christ mehr, sondern ein Heide, der von Gott nichts weiß, sondern den Götzen dient. Der Glaube an den dreieinigen Gott macht uns zu Christen. Wo du einen findest, der wahrhaftig an den dreieinigen Gott glaubt, den halte für deinen Bruder, denn er ist ein Christ, wo du einen findest, der nicht an den dreieinigen Gott glaubt, den halte für einen Heiden, Bruder kannst du ihn nicht nennen, kannst nur in herzlicher Liebe für ihn beten, dass Gott ihn erleuchten möge zu seiner Selbsterkenntnis. Dieser Glaube an den dreieinigen Gott ist der apostolische Glaube, wie ihn die Apostel selbst bekannt haben in den drei Hauptartikeln des christlichen Glaubens. Und siehe, o Christ, auf diesen Glauben an den dreieinigen Gott bist du getauft, du hast bekannt bei deiner Taufe durch den Mund deiner Gevattern die drei Artikel des christlichen Glaubens und danach bist du getauft auf den Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, diesen Glauben, den du in deiner Taufe bekannt hast, hast du öffentlich und feierlich beschworen vor Gott und der Gemeinde bei deiner Konfirmation und hast gelobt, du wolltest darin leben und sterben, wolltest in diesem Glauben ein unbeflecktes Gewissen bewahren beides vor Gott und den Menschen. Und diesen Glauben wolltest du von dir werfen und wieder ein Heide werden, ja schlechter, als ein Heide, ein Meineidiger wolltest du werden und brechen den Bund, den du mit dem dreieinigen Gott gemacht und beschworen hast? Soll denn dein Prediger, der dich konfirmiert, soll Paulus, der Apostel, der aus dem Gefängnis dich so sehnlich bittet, deinem Glauben treu zu bleiben, sollen deine frommen Vorfahren, die in diesem Glauben selig gestorben sind, sollen die alle dich verklagen am jüngsten Tage, dass du, wie ein verlorenes Kind, den Schatz, das Kleinod Gottes von dir geworfen, wie Esau, das Gnadenrecht der Erstgeburt leichtsinnig verkauft hast um ein schnödes Linsengericht? O, ich bitte dich, halte, was du hast, dass niemand deine Krone raube. Hüte dich, o hüte dich, in dieser bösen, verworfenen letzten Zeit vor den Spöttern, vor den Ungläubigen, wie vor einer giftigen Schlange, bitte den HErrn täglich, dass Er dich treu erhalte im Glauben, bekenne diesen deinen Glauben treulich und unerschrocken mitten unter dem verkehrten Geschlecht der Kinder des Unglaubens, ja, diesen Glauben bekenne, wenn es sein soll, in Gefängnissen, in Ketten und Banden, wie Paulus dir ein Beispiel gibt, von diesem Glauben lass nicht im Leben, an diesem Glauben halte dich im Sterben und wahrlich, ich sage dir, du wirst dann erfahren, was Paulus, was alle Apostel, alle Märtyrer, was Luther, was alle deine frommen Vorfahren erfahren haben, dass dieser Glaube an den dreieinigen Gott der einzige sichere Stecken und Stab ist, auf den du dich stützen kannst, wenn du einst wandelst im finstern Tale.

Amen

LXIII.

Am 18. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Lauenburg 1833)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christi. Amen.

Der Friede Gottes, meine Christen, ist der Inbegriff aller Seligkeit, denn er besteht darin, dass wir vollkommen eins sind mit Ihm, in Ihm gegründet, an Ihm hängend, wie die Rebe an dem Weinstocke, dass wir mit demütigem Danke alles annehmen, was Er uns sendet, dass wir, als die lieben Kinder, unsern Vater bitten in allem Anliegen des Herzens, dass Er, der Allerhöchste, das einzige Dichten und Trachten und die Freude und Wonne unsers Herzens ist. Wer so eins ist mit Gott und in Ihm ruhet, der hat den Frieden Gottes. Dass es in unserm natürlichen Zustande nicht so mit uns ist, meine Christen, das wissen wir alle, die wir im Namen Gottes hier versammelt sind, denn wir alle haben auch einst gelebt ohne Gott in der Welt in dem eitlen Wandel nach natürlicher Weise, der den inneren Menschen verderbet, oder ist jemand unter uns, der nicht tief gefühlt hat das Elend seiner Sünde und den inneren Tod? Wir sind der unter die Mörder Gefallene, wir sind es, die da liegen nackt und bloß, alles Guten, des ganzen Ebenbildes unsers Gottes beraubt, in unserm Blute daliegen, den Tod um uns und in uns. Aber Gott sei gelobt, der nach Seiner Treue uns nicht verlassen hat in unserm Jammer, und uns aufgeschlossen hat die Augen unsers Verständnisses, zu erkennen unser Elend, auf dass wir uns locken ließen von der holdseligen Stimme der Gnade, die den verlorenen Frieden anbeut in Jesu Christo, und uns einführt in die ewige Ruhe. Er hat eine ewige Erlösung erfunden in dem Blute Seines Sohnes, der herabkommend von dem Throne Seiner Herrlichkeit, in Gnade und Erbarmung uns frei macht von unserm Mörder, dem Teufel, die tiefen Todeswunden der Sünde uns verbindet, Öl und Wein darauf gießt und uns übergibt der Pflege des heiligen Geistes zu unserer Genesung. Und saget mir, was haben wir zu dem allem getan? O, meine Christen, Er hat alles getan, wir sollen es nur annehmen im Glauben, durch Seine Gnade sind wir, was wir sind, nur haben nichts, gar nichts getan, da ist kein Verdienst noch Würdigkeit. Mit Gnaden hat Er uns umfassen von Mutterleibe an, mit Gnaden uns getragen, wie auf Adlersflügeln, aus Gnaden uns erlöset mit Seinem teuern Blut und uns errettet vom ewigen Tode. In der Tat, das ganze Verhältnis des sündigen Menschen zu Gott beruhet auf Gnade, in dem tiefen Bewusstsein dieser überschwänglichen Gnade, die uns widerfahren, beruhet das Geheimnis des christlichen Wesens, und die ganze Kraft und Herrlichkeit des wahren Christen. Wie ist doch sein Leben eine so wunderbare Mischung von Niedrigkeit und Hoheit, von Demut und göttlicher Herrlichkeit! Er nennt nichts sein eigen von dem, was auf Erden ist und hat doch alles, denn der allmächtige Gott ist sein Gott; er ist schwach, Gott seine Stärke; er arm und elend, Gott sein Reichtum; er ist bedrängt von Leiden und Kummer, Gott seine Freude und sein Trost; er ein armer, verlorener Sünder, Gott seine Heiligkeit und Gerechtigkeit; er nackt und bloß, Gottes Blut sein Ehrenkleid; Teufel, Tod und Hölle schrecken ihn, er birgt

sich unter dem Flügel des HErrn! Was ist es denn, was dem Christen diese wunderbare Herrlichkeit, diese weltüberwindende Kraft und Gottesfülle gibt? Nichts anders, als sein Glaube an die Gnade Gottes, nichts anders, als das Bewusstsein seiner eigenen gänzlichen Schwäche, Ohnmacht und Nichtigkeit verbunden mit dem innigen Glauben an die alles waltende Gnade Gottes, die Er besiegelt hat mit dem Blut Seines Sohnes, der felsenfeste Glaube, dass Gott der heilige Geist in ihm wohnt, alles in ihm wirkt, ihn erneuert und verkläret von einer Herrlichkeit zur andern in Sein Bild. Darum, weil der Glaube nicht Menschenwerk in uns ist, sondern Gotteswerk, nicht Verdienst, sondern Gottes Gnade, darum ist er so fest und stark, dass die Pforten der Hölle ihn nicht überwältigen können; darum ist der Christ seiner ewigen Seligkeit so gewiss, weil er sie nicht verdient, sondern aus Gnaden hat, darum wandelt er von einer Heiligkeit zur andern, zur Gottesähnlichkeit, vollkommen zu sein, wie sein Vater im Himmel, denn nicht er, der heilige Geist, der in ihm wohnt, wirkt und schafft in ihm die selige Frucht! Zaget ihr bei diesem Berufe? Zaget nicht, Er ist noch immer bei uns, der heilige Geist, Er kommt zu einem jeden, der Ihn von Herzen bittet, Er gibt noch immerdar allerlei Seiner göttlichen Gabe. Bereitet eure Herzen wohl zu Seinem Tempel: HErr Jesu Christ, Dich zu uns wend', den heiligen Geist Du zu uns send', mit Gnad und Kraft Er uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ'! Lass unsern Mund voll Lobes sein, bereit das Herz zur Andacht sein, den Glauben mehr, stärk den Verstand, dass uns Dein Nam' werd wohl bekannt. Bis wir singen mit Gottes Heer, heilig, heilig ist Gott der HErr und schauen Dich von Angesicht, in ew'ger Freud und ew'gem Licht! Amen.

1. Korinther 1,4 – 9

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, dass ihr seid durch Ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntnis. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, dass ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi; welcher auch wird euch fest behalten bis an's Ende, dass ihr unsträflich seid auf den Tag unsers HErrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi, unsers HErrn.

Auf dass uns Gott ver helfe zum Stande der Gnade, lasset uns unter Gottes Segen nach der verlesenen Epistel mit einander betrachten:

die kräftigen Gnadenwirkungen Gottes in uns zu unserer Seligkeit.

Die Gnadenwirkungen Gottes an unserm Herzen werden nach der Heilsordnung der Schrift, gewöhnlich als ein besonderes Werk Gott dem heiligen Geiste zugeschrieben. Da aber der heilige Geist vom Vater ausgeht durch den Sohn, so heißen sie auch oft die Gnadenwirkungen des Vaters, oder des Sohnes. Welches sind die kräftigen Gnadenwirkungen des heiligen Geistes an uns? Unser Text gibt uns an

1. die Gnade Gottes, die uns gegeben ist in Christo Jesu.

Wunderbar sind die Wege, auf denen Gott die Schafe seiner Herde hinführt zu dem großen Hirten der Schafe. Seid ihr schon zu Ihm gekommen? Nun, so gedenket jetzt mit mir voll Lobens und Dankens an die Gnadenwege, auf denen Er euch zu Sich zog; seid ihr es noch nicht, o, dass denn der Vater euch hinzöge zu dem Sohne durch den heiligen Geist, und euch Frieden gebe in dem Blute des Lammes! So lasset uns nun fragen, meine teuren Christen, wodurch wird die Gnade Gottes uns Sündern zu Teil? Allein in Jesu Christo, dem Sohne Gottes, der für uns gestorben und auferstanden ist, allein in Jesu Christo ist alle Gnade. Denn es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir könnten selig werden, als allein der Name Jesu Christi, unsers HErrn. Weil wir durch die Sünde, die in uns wohnt, so gänzlich verderbet sind, dass der Zorn Gottes von Natur auf uns liegt, der ein heiliger und gerechter Gott ist und die Sünde hasset, so ist Gott mit einem solchen erbarmenden Wunder der Gnade dazwischen getreten, dass Er uns errettete von dem ewigen Verderben der Hölle. Kein Mensch und kein Engel kann uns erlösen, denn eine jegliche Kreatur, und wäre sie auch ganz heilig, ist ihre Gerechtigkeit Gott schuldig, und kann nicht an unserer Statt die Schuld und Strafe unserer Sünde tragen. Gott nur, der niemand nichts schuldig ist, kann das, der selige Gott kann aber nicht leiden. Darum ist Gott der Sohn aus freier Gnade Mensch worden, der allmächtige König der Welt ist in unsere Hütten gekommen, in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewige Gut, der der Allerhöchste war, dem Vater gleich, der ist der Allerniedrigste worden, damit Er, der allmächtige Gott und doch wahrhaftiger Mensch in erbarmender Liebe und Gnade uns verlorne Kinder suchte, für uns litte, Sein teures Blut vergösse, um uns selig zu machen. Sehet, meine Christen, das ist das überschwänglich große Wunder der Liebe, das ist Gnade, unaussprechliche Gnade, und mit einem solchen Gnadenwerke tritt Gott zu uns heran, auf dass uns alles Rühmen von unserm Verdienst und von unsern Werken vergehe, denn das hast du doch nicht getan oder verdient, das ist doch nicht dein Werk, dass Gott Seinen Sohn dahin gegeben hat!

Wir fragen weiter: wodurch wird uns denn diese Gnade Gottes in Christo Jesu zu Teil? Durch Buße und Glauben; denn ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen, aber Glauben ist unmöglich ohne Buße, beides aber, Buße sowohl als Glauben ist ein Werk der freien Gnade Gottes, und nicht unser Werk. Rühme nur niemand, dass es ja sein freier Wille sei, das Gute zu wählen, und das Böse zu verwerfen, so frage ich ihn: warum wählst du denn nicht das Gute, warum tust du denn alle Tage das Böse? Nein, meine Teuern, der freie Wille besteht darin, dass wir in allen Dingen mit Gottes Willen übereinstimmen, dass unser ganzes Wollen in dem Willen Gottes aufgeht, und wir keinen andern Willen haben, als den heiligen Willen Gottes. Ist der heilige Wille Gottes der eurige? Nein, wir sind gänzlich zerrüttet und verdorben durch die Sünde, dass wir nur noch den Willen zum Bösen haben in unserer Natur und unser angeerbtes sündliches Verderben täglich durch neue Schuld vermehren. Oder, lasset uns hineinleuchten mit der Fackel des göttlichen Wortes in den Tod unsers Herzens: habet ihr Gott so lieb von ganzem Herzen, dass ihr mit aller Kraft der Seele in Ihm lebet und webet und seid vom Morgen bis zum Abend, glaubet ihr, dass Er der lebendige Gott ist, der Gebete erhört, und betet zu Ihm, der Erhörung immer gewiss? Habt ihr in keine Sünde gewilligt, noch getan wider Sein heiliges Gebot? Und bei Leid und Kummer, nehmet ihr es dankbar an, und seid stille zu Gott, der euch hilft, ohne Murren, Missmut und Leidenschaft? Das sind nur wenige Fragen, aber wer unter uns allen ist, der ein freudiges Ja auf diese Fragen hat? Der eine will kein Sünder sein, der andere nennt seine Sünden verzeihliche Fehler und meint, er habe doch auch viel Gutes an sich, ja der Teufel hat das Herz so bestrickt, dass es spricht:

ich bin nun einmal ein schwacher Mensch, das wird der gütige Gott mir nicht so anrechnen, – und sprichst so Hohn dem Heiligen und Erhabenen, der ein verzehrendes Feuer ist für den Gottlosen. Solche Menschen sind wir alle von Natur, und wir sollten uns aus eigener Kraft zu Gott wenden, Buße tun und glauben können? Was sollen wir denn tun? Unser Herz nicht verschließen, nur nicht zurück stoßen die Stimme der Gnade, den Ruf und Zug des Vaters, der uns zieht zu dem Sohne. Ach, wenn der heilige Geist das starre Herz berührt, mit zurvorkommender Gnade und Erleuchtung, da ist es ganz ein anderes Wesen in uns. Er kommt zu einem jeden und klopft an, bald durch Güte und Langmut, bald durch unaussprechliche Rührungen und eine ungestillte Sehnsucht nach dem Höhern, wo Er uns fühlen lässt, dass uns alles, alles fehlt, dass Gott nicht unser Gott ist, durch den Donner des Gesetzes, und durch Leid und Trübsal. Da wirkt Er die herzzerschneidende Buße, die als ein Schwert durch Mark und Bein gehet, die uns Gott recht kennen lehrt in Seiner ganzen Majestät, Heiligkeit und Größe, und unser Verderben, so dass wir rufen: meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden, ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig. Glaube nicht, wenn du so trauerst und zagest, dass du von Gott verlassen seiest, es ist der Anfang der Gnade, wenn der HErr dich also demütigt. O, meine Christen, da fühlen wir, was Angst der Seele ist, da hilft es nicht, dass wir es verschweigen wollen: da ich es wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen, da hilft es nicht, dass wir uns erheben wollen und wollen Gott versöhnen durch gute Werke und selbst erwählte Heiligkeit. Denn eine gänzliche Umwandlung unserer Natur muss mit uns vorgehen, eine neue Kreatur müssen wir werden, wenn wir Teil haben sollen an Gott, wir müssen uns bekehren. Aber der HErr, der uns also geschlagen hat, fährt fort in Seinem heilsamen Werke und zeigt uns nun die Versöhnung, die in Jesu Christo geschehen ist, und Er erhebet das Herz zu dem, der mit Seinem Blute die Sünder rufet und locket, Er lässt uns nicht verweilen in der Betrachtung unser selbst, Er richtet auf das Auge des Glaubens nach Golgatha, wo der Sohn Gottes, mit unserer Sünden beladen, am Kreuze hängt: Heiliger HErre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, erbarme Dich unserer Sündennot, erbarme Dich unser! Und wo die Sünde mächtig ist, ist die Gnade noch viel mächtiger geworden. Der HErr der Herrlichkeit ist für uns gekreuzigt, Gott hat getan, was niemand konnte, die Strafe liegt auf Ihm, und durch Seine Wunden bin ich heil worden, mit Seinem Blute hat Er ausgelöscht die Handschrift der Sünde, die wider mich war. Glaubest du das? Ja, Sein Leib ist für uns gebrochen, Sein Blut für mich vergossen zur Vergebung meiner Sünde. Vor diesem Opfer steht der glaubende Christ anbetend still und findet Ruhe für seine Seele, die Gnade Gottes ist ihm gegeben in Christo Jesu. Lasset uns die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes weiter verfolgen und

2. *sehen, wie die Predigt von Christo kräftig wird in dem Bekehrten.*

Haben wir schon in dem Werke der Buße und Rechtfertigung allein durch den Glauben an Jesum Christum die alleinige Wirkung der Gnade Gottes mit demütigem Danke erkannt, wie der heilige Apostel sagt: Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf dass sich nicht jemand rühme, so folgt daraus schon von selbst, dass auch der Fortgang des christlichen Lebens nur das alleinige Gnadenwerk Gottes sein kann, denn Gott allein, der das gute Werk angefangen hat, kann es auch vollenden, wir sind ja von Natur zu allem Guten untüchtig, alle gute Kräfte, die durch die Erlösung und Bekehrung in uns sind, sind ja erst von Ihm neu geschaffen und in uns gelegt. Warum treiben wir denn diese

Lehre von der göttlichen Gnade, so stark und eifrig? Weil sie allein die rechte Lehre der Schrift ist, und weil wir nun und nimmermehr unserer Seligkeit gewiss werden können, weil durchaus kein Trost für das bekümmerte Gewissen ist, und keine Gewissheit der Liebe Gottes und der Vergebung der Sünde, so lange noch das Geringste von uns selbst, von unsern Werken oder unserm Verdienst dabei abhängt. Ist aber alles Gottes Werk in uns, beruht alles auf dem Verdienste unsers HErrn Jesu Christi, wie es denn auch tut, wer will uns verdammen? Christus ist hier, der für uns gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Ist nun Gott für uns, wer will wider uns sein? Welcher auch Seines eingebornen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken? So dass wir keinen Mangel haben an irgend einer Gabe; denn der Glaube ist ein göttlich Werk in uns, und machet aus uns ganz andere Menschen von Herz, Mut und Sinnen und bringet den heiligen Geist mit sich, er fraget auch nicht, wo gute Werke zu tun sind, sondern eher er fragt, hat er sie schon getan und ist immer im Tun. In der Kraft Gottes zu neuem Leben geweckt treibt der Christ fröhlich das Werk der Heiligung, lasset uns ablegen die Sünde, die uns noch immerdar anklebt und uns träge macht, und aufsehen auf Christum, den Anfänger und Vollendet des Glaubens, welcher, ob Er wohl hätte mögen Freude haben, nahm Er auf Sich das Kreuz und achtete der Schande nicht und ist gesessen zur Rechten des Vaters. So nehmen wir auch fröhlich auf uns das Kreuz und wandeln Ihm nach in die Wüste den Weg nach Kanaan. Das tat Ich für dich, spricht der Heiland, zu unserm Herzen, sage, was tust du für Mich? Mit der erbarmenden Liebe des Heilandes ist eine neue Liebe in unser Herz gedrungen, die sich mächtig ausbreitet und alle Giftpflanzen der Sünde ausrottet. In der Seligkeit unsers Friedens mit Gott und der empfangenen Gnade machet der heilige Geist das Herz demütig und sanftmütig, dass wir gern vergeben unserm Beleidiger und uns nicht erbittern lassen von dem Unrecht der Menschen; wie können wir zürnen, da Gott uns so überschwänglich begnadigt. Alles kommt uns ja aus Gottes Vaterhand, auch das Unrecht, das uns geschieht, lässt Er zu, sollten wir es nicht willig annehmen zur Übung in der Geduld und zur Besserung? Aber unser Herz ist ein trotzig und verzagt Ding, und die Sünde, die uns vergeben ist, ist noch nicht ausgerottet, sondern das Fleisch kämpfet wider den Geist, und will es nicht immer zu dieser demütigen Ergebung in Gottes heiligen Willen kommen lassen! Da erfordert es noch manchen schweren Kampf, den die Hand des versöhnten Vaters uns auflegt, zu unserer Heiligung, da gilt es noch oft, den eigenen Willen zu brechen, und im kindlichen Gehorsam zu wandeln. Da, meine Christen, da lehret uns der heilige Geist die Kraft des Gebetes, denn wir haben den freudigen Zugang zu dem Throne des Vaters, dort ist unser Heiland, unser Gott und Bruder, dem wir alles sagen können, können Ihn bitten um alles, im herzlichen Glauben und Er gibt es uns, denn Er erhöret unsere Gebete, Er kennt unsere Schwachheit, wir heiligen uns in dem täglichen Gebete: Vater, vergib mir meine Sünden, und unser Wandel ist im Himmel, der Umgang mit Gott und Jesu unsers Herzens Freude; wir fehlen und irren, und wenn Leiden und Trübsal, wenn innere und äußere Anfechtungen, wenn Zweifel und Sorgen und Kleinmut uns drücken, wenn böse Leidenschaft uns hinreißt wider unsern Willen, und Menschen uns betrüben, oft die, die uns am liebsten sind, ach, wenn wir kalt und lau werden, und die erste Liebe zu verlassen scheinen, das, meine Teuern, das ist die Schule, in die uns der heilige Geist nimmt und durch die schweren langen Kämpfe der Seele uns hindurchführt, damit wir mehr und mehr unsere Schwachheit erkennen, und das große Geheimnis lernen: stark zu sein in Gott, stille zu sein auf Gott, der uns hilft, Seine überschwängliche, uns nie verlassende Liebe erkennen und erfahren, und lernen uns Ihm ganz und gar hinzugeben mit allem, was wir haben, mit unserm ganzen Herzen. Ja alle innern und äußern Führungen Gottes mit

unserer Seele gehen nur dahin, uns zu demütigen im Kampfe gegen das Fleisch, damit wir reich werden an innerer Erfahrung, an tiefer Erkenntnis unserer Sünde, und die freie allmächtige Gnade Gottes glauben lernen, den lebendigen Gott in Seiner Wahrheit und Treue durch tausendfältigen Beistand Seiner Gnade und Erhörung unserer Gebete in unserm Herzen erfahren mit lebendigem Glauben. – Das Gnadenwerk Gottes offenbart sich

**3. *dadurch an uns, dass Er uns fest behält bis an's Ende auf den Tag unsers
HErrn Jesu Christi.***

Wie nur der innere Gnadenzug des Vaters, der einem jeden Christen deutlich bewusst sein muss an dem innern Lichte, das ihm dadurch aufgegangen ist, und an der gänzlichen Umwandlung seines inneren Wesens, zu Jesu Christo führen kann, wie allein durch die Führungen der freien Gnade Gottes der Christ innerlich gefördert wird in aller Lehre und Erkenntnis und Gabe Gottes, so kann auch nur die freie Gnade Gottes das Werk vollführen bis an's Ende, und uns fest behalten. Meine teuren Christen, blicket auf euer Herz, und die Erfahrungen, die ihr darin gemacht habt. Wenn wir gerungen haben bis aufs Blut, mit der Sünde und den Lockungen des Teufels, wer hat uns herausgerissen aus allen Versuchungen, wenn die Sünde uns wieder und wieder überwand, und wir den Glaubensbund nicht bewahrt hatten? Ist es nicht allein der treue Gott, der Sich selbst nicht leugnen kann? Er hat ja nicht meinem Verdienste, oder meinen Werken die Verheißung gegeben der Seligkeit, sondern dem Glauben des Sünders, das ist je gewisslich wahr, dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. So lässet der heilige Geist aus der Erkenntnis der Abscheulichkeit unserer Sünde in unserm Herzen hervorwachsen die unentbehrliche Zuversicht auf die Treue und Wahrhaftigkeit der Verheißungen Gottes, der Glaube wird fest gegründet an die vollkommene Gnade Gottes, und je mehr wir gesehen haben, dass alles Laufen und Ringen uns nicht geholfen hat, das wir aus eigener Kraft unternahmen, desto inniger schließen wir uns an unsern Gott, nun achten wir auf jeden seiner Winke, Seine Liebe, die wie ein stiller See vor unserm Auge ausgebreitet liegt, Seine Gottesfülle erfüllt uns mit Staunen und Bewunderung, dass wir uns sehnen ganz in Ihm zu ruhen. Wir lernen immer mehr, in allem Anliegen unsers Herzens geradezu zu Gott zu gehen, und uns ganz und gar mit unserm ganzen Sinn und Wesen, Ihm zu übergeben. Eine kindliche Ergebung, allenthalben hinzugehen, wohin Er es haben will, ein friedliches Gefühl der gänzlichen Abhängigkeit von Gott erfüllt unsere ganze Seele, und wenn wir beten, aufgelöset in Andacht und Inbrunst, mit der tiefsten Ehrfurcht und Liebe uns in Ihn versenken, also, dass wir dann nichts, gar nichts wollen und wünschen, als in Ihm ruhen, dann bringen wir die Verklärung des himmlischen Friedens, als eine Frucht des Gebetes von Ihm mit. Meine Christen, betet ohne Unterlass, das Gebet machet uns eins mit unserm HErrn Christus tritt dann mitten in unser Herz hinein, wie Er einst unter Seine Jünger trat, und gibt uns Seinen Frieden. O, lasset die Herrlichkeit unsers HErrn Jesu Christi in Seiner Person und Seiner Gnade, die Höhe und Breite, die Länge und Tiefe der Liebe Gottes in Jesu Christo, die uns aus dem Meere der erbarmenden Gnade entgegenstrahlt, auch unsere Herzen erfüllen, dass wir das Angesicht bedecken und anbeten im Staube. Seine Liebe behält uns fest bis an's Ende, denn Er hat uns von Ewigkeit her erwählet, darum sind wir fest, ruhig und sicher, und warten nur mit Sehnsucht auf die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi. Wollt ihr einen Blick in das Herz eines solchen Christen tun? Gott gebe, dass deren viele unter uns sind. Sehet, er ist

demütig und sehnet sich befreit zu werden von den Banden des Leibes und entgegen zu kommen zur Auferstehung der Toten, darum genießt er, dieser Welt, als gebrauchte er ihrer nicht, er hat eine zärtliche, brünstige Liebe zu seinen Brüdern in Christo, hat Geduld und Sanftmut mit ihnen und keine Bitterkeit ist in seinem Herzen. Er ist geistlich gesinnet, er siehet alles, als Eitelkeit und Schaden an im Vergleich mit der überschwänglichen Erkenntnis der Gnade Gottes in Christo Jesu, die Welt kann er nie zu seinem Teile erwählen, ohne die Gegenwart des HErrn würde ihm der schönste Palast zum Gefängnis werden, und mit demselben ist ihm das elendeste Gefängnis ein Himmelreich. Wenn andere von den Stürmen des Lebens umgetrieben werden, bleibt er ruhig und unbeweglich, wie ein Fels im Meer, denn er vertrauet seinem HErrn, und weiß, dass er nur von den Kräften der zukünftigen Welt leben kann, er sucht beständig die Ehre und den Willen Gottes in allem, was er denkt, spricht und tut, und die Ehre Gottes ist unzertrennlich verbunden mit dem Wohle der Brüder, darum dürstet er nach dem Wohle der Brüder. Ein solcher Mensch sehnet sich sehr nach seiner himmlischen Heimat, aber er gehöret sich selbst nicht mehr an, darum ist das Verlangen seiner Seele nur, dass der Name seines Heilandes in ihm und durch ihn verherrlicht werde, sei es im Leben oder im Tode. Sonst sind ihm alle Dinge gleichgültig, nur das erquickt seine Seele, dass Gott in Christo verherrlicht und Sein heiliger Name in allen Landen und von allen Brüdern erkannt und angebetet werde, das sucht er in allen seinen Gebeten und Handlungen. Es gibt nichts Herrlicheres und Ehrwürdigeres auf der ganzen Erde, als einen solchen Christen, der im Worte Gottes gegründet ist, sein göttliches Leben in stiller Verborgenheit führt. Er ist der auserwählte, edle Sinne, der heilige Tempel, darin die Liebe Gottes thronet; die Engel des Höchsten haben den Auftrag, diesen Lustgarten des Heiligen zu behüten und zu bewahren, denn er reifet der ewigen Herrlichkeit entgegen. O, seliges Leben, das mit Christo verborgen ist in Gott. Alle Arbeit, alle Leiden, alle Entbehrungen dieses armen Erdenlebens werden bald zu Ende sein, bald wird der Glaube zum vollkommenen Anschauen gelangen und der, welcher Sein Kind geliebet und mit eigenem Blute erkaufte hat, von Ewigkeit geliebt und erwählet, wird es bald einnehmen zur ewigen Freude und Wonne Seines Angesichts, auf den Tag unsers HErrn Jesu Christi mit dem trostreichen Worte: ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, Ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude!

Amen

LXIV.

Am 18. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christi. Amen.

1. Korinther 1,4 – 9

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, dass ihr seid durch Ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntnis. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, dass ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi; welcher auch wird euch fest behalten bis an's Ende, dass ihr unsträflich seid auf den Tag unsers HErrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi, unsers HErrn.

Die verlesenen Worte, Geliebte, sind der Anfang der ersten Epistel St. Pauli an die Korinther. Paulus war, als Prediger und Apostel in diese große, heidnische Stadt gekommen. Er hatte da die Sünde überaus mächtig gefunden; nicht nur dienten die Korinther den stummen, toten Götzen und saßen also schon wegen ihres törichten Götzendienstes mitten in Finsternis und Schatten des Todes, da der lebendige Gott selbst den Namen nach ihnen völlig unbekannt war, sondern sie waren auch dahingegeben in alle Sünde! Der Sünde, in alle Knechtschaft des Satans. Der Welthandel, welchen sie trieben, hatte sie reich gemacht, durch den Reichtum waren sie stolz, üppig und schwelgerisch geworden und da sie ohne Gott lebten, ja von einem heiligen Gott, dem die Sünde ein Gräuel ist, nicht einmal etwas wussten, da sie solchen Göttern dienten, von denen allerlei Abscheulichkeiten, Lug und Trug, Rache und Mord, Hurerei und Ehebruch erzählt und geglaubt wurden, so ist es naht zu verwundern, wenn die Korinther, sündig und verderbt in ihren Herzen von Natur, wie alle Menschen, gereizt und gelockt von dem Betrug des Reichtums und den Lüsten der Welt, zur Sünde aufgefordert durch die Sünden ihrer Götter, dem Beispiele dieser Götzen gefolgt waren. Dadurch war ihre Stadt eine wahre Behausung der Teufel geworden. Die listigen, treulosen Lügen und Betrügereien der Korinther waren zum Sprichwort geworden, die Tempel ihrer Götter waren öffentliche Hurenhäuser geworden, in denen Jung und Alt Unzucht, Hurerei und Ehebruch trieben, dem Götzen des Reichtums hatten sie Altäre gerichtet und ihn zum Herrn und Beschützer ihrer Stadt gemacht. Laster, die man nicht einmal mit Namen nennen mag, alle heimlichen Sünden und Schanden wurden ungescheut getrieben und dabei waren die Leute stolz und ausgeblasen und hielten sich für die ersten aller Menschen. In diese Stadt der Sünden und Gräuel, zu diesen Menschen, die verkauft waren unter die Knechtschaft der Finsternis, war

der heilige Apostel gekommen. In der Tat, wäre nicht der heilige Geist in ihm gewesen, hätte er nicht den übermenschlichen Mut und die göttliche Kraft des Glaubens gehabt, er wäre zurückgewichen aus dieser Stadt und von diesen Menschen und hätte seinen Mund nicht aufgetan. Aber er glaubte an Jesum, den Gekreuzigten, dass Er Gottes Sohn sei und dass alle Knie vor Ihm sich beugen sollen, er wusste, dass seine Predigt von Christo nicht Menschen Wort, sondern Gottes Wort sei, er hatte erkannt durch den heiligen Geist, der in ihm war, dass Gottes Wort nicht leer wieder zurückkommen könne, sondern eine Kraft Gottes sei, selig zu machen alle, die daran glauben und sein Herz, vom HErrn entzündet, brannte von der himmlischen Flamme der innigen Liebe zu den armen Menschen, die in ihren Sünden dem Teufel dienten, und für die doch auch der HErr Jesus Sein teures Blut vergossen hatte am Kreuze zur Erlösung von Sünde und aller Gewalt des Todes und der Hölle; darum, mutig in dem Glauben, der die Welt überwindet, stark in der Liebe, die stärker ist als der Tod, freudig in der Verheißung seines Gottes, der mit ihm war, hatte er in der großen, gottlosen, heidnischen Stadt das Panier des Kreuzes aufgerichtet, hatte gepredigt in den Häusern und auf den Märkten von dem gerechten und heiligen Gott, dem die Sünde ein Gräuel ist, von dem Sohne Gottes, dem Heiland, der gekommen ist, für die Sünder am Kreuze zu sterben und durch Sein Blut die Sünder zu erkaufen und selig zu machen, von dem heiligen Geiste, der ausgegossen ist über alles Fleisch, um ein Neues zu schaffen aus Erden, zu reinigen die Menschen von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches und sie zu seligen Kindern Gottes zu machen, er hatte verkündigt die Seligkeit des Himmels denen, die zu dem HErrn Jesu sich bekehrten, die Verdammnis der Hölle denen, die in ihren Sünden bleiben und sterben würden. Und das Wort Gottes war nicht leer wieder zurück gekommen, es hatte sich eine Christengemeine in der Stadt gebildet und obgleich die Juden schrien: das Wort Gottes macht Aufruhr, obgleich die Heiden lästerten: Pauli Predigt ist Torheit und Raserei, obgleich er verklagt wurde vor der Obrigkeit der Stadt und geschleppt wurde vor den Landvogt, konnte das Wort und Werk des HErrn doch nicht gehindert werden, die Gemeine stand da, wie ein hellleuchtendes Licht, bis allmählich die ganze Stadt von dem Sauerteige des Evangeliums durchsäuert und eine heilige Stadt, genannt wurde, die vorher eine Pflegerin der Sündenlüste und Fleischeswerke gewesen war. O, sehet da den Triumph des Christentums, erkennet da den göttlichen Sieg des Evangeliums, wenn der Apostel Zeugnis gibt den vorher heidnisch gesinnten und heidnisch lebenden Korinthern: ihr seid in allen Stücken reich geworden an Lehre und Erkenntnis, das Evangelium ist in euch kräftig geworden, so dass ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, ihr wartet nur mit Sehnsucht auf die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi und kämpfet, dass ihr treu bleibt bis an's Ende. Seid getrost, fügt er hinzu, der HErr, der euch berufen hat, der getreue Gott und Heiland, der wird euch Kraft geben zur Treue bis in den Tod, dass ihr unsträflich behalten werdet auf den Tag unsers HErrn Jesu Christi. Geliebte, was geschrieben ist, das ist uns zur Lehre und zum Vorbilde geschrieben,

lasst uns danach prüfen uns und unsere Gemeinde.

1. Seid ihr auch reich geworden in aller Lehre und Erkenntnis des göttlichen Worts?

Seht, von seinen Korinthern kann der Apostel rühmen: ich danke meinem Gott allezeit eurethalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, dass ihr seid durch Ihn in allen Stücken reich gemacht in aller Lehre und in aller Erkenntnis. Er hatte gepredigt und gelehrt und sie hatten gehört und gelernt mit freudigem Eifer. Alles, was er ihnen verkündigt hatte, das hatten sie aufgenommen, nicht als Menschen Wort, sondern wie es denn wahrhaftig ist als Gottes Wort, das hatten sie auch behalten in einem feinen, guten Herzen und so waren sie reich geworden an christlicher Lehre und Erkenntnis und nicht nur auf einige Stücke seiner Lehre hatten sie Acht gegeben, sondern auf alle Stücke seiner Predigt hatten sie gemerkt, hatten keine Gelegenheit versäumt, um etwas zu lernen, sondern jede Gelegenheit benutzt, die der Apostel ihnen darbot, mochte er öffentlich oder sonderlich sie vermahnt haben, am Sonntage in den gottesdienstlichen Versammlungen, oder hin und her in den Häusern. Wie ist es denn mit euch, meine Lieben? Kann der Apostel, könnte er, wenn er jetzt sichtbar unter uns wäre, auch für euch so innig dem HErn danken, dass ihr fleißig gewesen wäret im Lernen und reich geworden durch die Gnade des HErn in aller Lehre und Erkenntnis, in allen Stücken des Christentums? Ja, sprecht ihr, wir haben auch keinen Paulus zum Prediger gehabt, darum können wir auch nicht so reich sein an Erkenntnis, wie die Korinther, hätte Paulus selber hier einige Jahre gepredigt, wie zu Korinth, das wäre etwas anders. O, Geliebte, Gott hat das Herz der Menschen aufrichtig gemacht; aber sie suchen viele Künste! Also, Paulus hätte euch nicht gepredigt? Ich sage euch, nicht Paulus allein, sondern Petrus, Johannes, alle Apostel, der HErn Jesus selber und die ganze Schar der Propheten von Moses an bis auf Maleachi, die alle predigen euch alle Sonntage, alle Mittwoch, ja alle Tage in der Woche. Ertönt nicht in den vier Evangelien die gewaltige und doch so holdselige Stimme des HErn Jesus? Schallt nicht aus den Episteln die Stimme aller Apostel zu euch? Rufen nicht aus dem alten Testamente, aus dem Gesetz und den Propheten die Stimmen aller der heiligen Männer, die Gott erweckt hat, Zeugnis zu geben von Ihm und Seinem ewigen Ratschluss, Wort und Gesetz? Habt ihr nicht die Bibel? Und wenn ihr sie leset jeden Tag, wie Christen es sollen, siehe, da predigt euch jeden Tag der HErn Jesus und Seine Apostel und Propheten, dass ihr reich sein könnt, viel reicher als die Korinther, sein müsstet in allen Stücken, in aller Lehre und Erkenntnis; denn ihr habt den Schatz; des ganzen göttlichen Worts, die Stimmen und Predigten aller Propheten und Apostel, ja des Sohnes Gottes selber. Aber habt ihr benutzt diese hundertfache Predigt des HErn und Seiner Apostel und Propheten? Habt ihr gelernt und seid reicher geworden aus der Bibel täglich? Siehe, ich bezeuge es euch abermals, wie ich es oft schon euch bezeugt habe, jeder Tag, da ihr nicht in der Bibel leset, ist verloren aus euerm Leben, jeden Tag, da ihr nicht in der Bibel leset, verachtet ihr Jesum und Seine Apostel und Propheten, die euch predigen wollen zu eurer Seligkeit, aber ihr wollet sie nicht hören. Saget doch, könntet ihr einen Tag des Brotes, der Speise eures Körpers entbehren? Nein, dazu treibt euch der Hunger und ihr wisst, ohne Speise hat euer Körper keine Kraft. Und ist nicht die Seele mehr, wie der Leib? Und das Wort Gottes, die Bibel ist die Speise der Seele, esset ihr von dieser Speise nicht täglich, so werdet ihr krank und matt am Geiste. O, wo ist unter uns der Hunger und Durst nach Gottes Wort? Wie der Prophet spricht: siehe, Ich will einen Hunger senden in's Land, nicht nach Brot zu essen, sondern Gottes Wort zu hören, spricht der HErn. O, darum sind noch so viele Schwache unter uns und ein gut Teil schlafen den Schlaf der Sünde und des Todes; der HErn predigt, Seine Apostel und Propheten predigen unter uns; aber es ist kein Hunger da nach Gottes Wort! Oder sprecht ihr, ja, wer die Bibel verstünde, dem

wäre es eine Lust, darin zu lesen Tag für Tag! Warum versteht ihr sie denn nicht? Gott hat eingesetzt das Predigtamt, Gottes Wort zu erklären, aus Gottes Wort zu predigen. Das geschieht unter euch reichlich, jeden Sonntag Vormittags und Nachmittags, jeden Mittwoch, in jeder Leichenpredigt; benutzet ihr fleißig die euch dargebotene Gelegenheit, um willig zu lernen, was mit Freuden gelehrt wird? Oder gilt auch bei euch die Entschuldigung des Felix noch: ich habe heute keine Zeit, wenn ich gelegene Zeit einmal habe, dann will ich kommen? Und nicht die Bibel allein, die Evangelien, die Episteln, das Gesetz und die Propheten werden euch erklärt, da ist erklärt worden der Katechismus Luthers, da wird euch jetzt erklärt das Augsbургische Glaubensbekenntnis, auf dass ihr gewurzelt und gegründet werdet in allen Stücken christlicher, evangelischer und lutherischer Lehre. O, meine Lieben, ich frage euch, der HErr Jesus selber fragt euch ernstlich durch meinen Mund: habt ihr die Gnade des HErr Jesu angenommen, die euch so reichlich dargeboten wird? Seid ihr reich geworden in allen Stücken, in aller Lehre und Erkenntnis? Also, dass ihr bereit seid zur Rechenschaft jedermann der Grund fordert der Lehre und des Glaubens, der in euch ist?

2. *Ist die Predigt von Christo in euch kräftig geworden, dass ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe?*

Bei den Korinthern konnte der Apostel zu dieser Frage ein freudiges Ja und Amen sprechen; sie hatten die Predigt von Christo nicht nur gehört, gelernt und behalten, sie war auch kräftig geworden in ihnen. Ist es bei euch auch also? Lasset uns sehen. Was ist die Predigt von Christo?

Erstlich, dass Christus ist der Sohn des lebendigen Gottes, d. h. wie Paulus sagt, Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, wie Johannes sagt, der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, wie Petrus sagt, der einzige Erzhirte, wie Luther erklärt, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, weshalb auch die Schrift bezeugt, dass Ihm alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, dass alle Dinge geschaffen sind durch Ihn, dass Er trägt alle Dinge durch Sein kräftiges Wort. Ist diese Predigt in euch kräftig geworden? Glaubet ihr an die wahrhaftige Gottheit Jesu Christi, welche Paulus nennt den Pfeiler und die Grundfeste göttlicher Wahrheit? Und weiter von diesem wahrhaftigen Sohn Gottes predigt die Schrift, dass Er den Thron und die Seligkeit Seines Himmels verlassen hat uns zu Liebe, dass Er ein wahrhaftiger Mensch geworden ist, unser Bruder, geboren von der Jungfrau Maria, glaubet ihr das mit einem Herzen, das von solcher Liebe aufs Innigste bewegt ist, glaubet ihr, dass Gott ein Mensch geworden ist, wie Luther singt so fröhlich und selig: des ewigen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippen findt, in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewige Gut! Den aller Weltkreis nie beschloss, der liegt in Marien Schoß, der ist ein Kind geworden klein, der alle Ding erhält allein! Und siehe, so predigt die Schrift weiter, dieser Jesus, der Sohn Gottes, ist darum Mensch geworden, dass Er unser, unser Sich erbarmte, dass Er, als unser Bürge und Stellvertreter, unsere Sünde auf Sich nähme, unsere Missetat trüge, unsere Strafe büßte. Um unsertwillen ist der HErr des Himmels so arm geworden, dass Er auf Erden nicht hatte, da Er Sein Haupt hinlegte, für uns hat Er sich martern und kreuzigen lassen, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Siehst du Ihn nicht hängen am Kreuz, wie einen verfluchten Missetäter, an Hemden und Füßen durchbohrt, mit Dornen gekrönt, mit Blut beflissen? Hörst du Ihn nicht rufen in der Höllenpein: Mein Gott, Mein Gott, warum hast du Mich verlassen? Siehst du Ihn nicht ringen unter der unerträglichen Last des Gerichtes Gottes,

Seines Vaters, also, dass Er, wie ein Wurm im Staube liegt, zittert und zaget, mit dem Tode ringt, der Blutschweiß Ihm durch die Adern dringt und Er ausruft durch die bange Nacht des Kampfes, wie ein zertretener Wurm: Ist es nicht möglich, dass dieser Kelch an Mir vorüber gehe, Mein Vater, so geschehe Dein Wille. Wozu diese Erniedrigung des Sohnes Gottes bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze, des Heiligen, von welchem der Vater selber bezeuget, dass Er an Ihm, an Ihm allein Wohlgefallen habe? Du, du und deine Sünden, die sich wie Körnlein finden, des Sandes an dem Meer, die haben Ihm erregt das Elend, das Ihn schläget und das betrübte Marterheer. Siehe Er ist um deiner Sünde willen zerschlagen, um deiner Missetat willen verwundet, die Strafe, die du verdient, liegt auf Ihm, auf dass du Frieden hättest, und durch Seine Wunden bist du geheilet, dich hat Er erlöst vom Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für dich, dich hat Er erlöst, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit Seinem teuren, heiligen Blute, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Und nun Er erlöst ist von der Pein, aufgefahren gen Himmel, nun rufet Er dich zu Sich, nun breitet Er den ganzen Tag Seine Liebesarme nach dir aus, nun rufet und bittet Er: Kommt zu Mir, ihr Mühseligen und Beladenen, dass Ich euch erquickte; wollt ihr nicht zu Mir kommen, dass Ich euch das ewige Leben gebe? Ich kann und will euch alle eure Sünden vergeben, ja, wenn sie blutrot wären, sollen sie schneeweiß werden und das alles umsonst, ganz umsonst, aus lauter Gnade, nur dass ihr glaubet an Mich, nur dass ihr euch bekehrt zu Mir von ganzem Herzen. Geliebte, ist die Predigt von Christo in euch kräftig geworden? Ihr seid ja Sünder, ihr könnt es ja nicht leugnen, eure Sünden sind mehr, als Haare auf eurem Haupte, eure Übertretungen sind zahlreicher, als der Sand am Meere, eure Sünden sind blutrot und verklagen euch vor Gott, eure Sünden verdammen euch zur Hölle und ewigen Pein; denn der HErr spricht: verflucht ist jedermann, der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, dass er sie tue, und nun will Jesus alle eure Sünden vergeben, Er ruft euch zur Buße; habt ihr denn Buße getan? Er bittet euch: bekehret euch zu Mir, so werdet ihr leben, habt ihr euch denn bekehrt von ganzem Herzen? Er spricht: wer an Mich glaubt, der hat das ewige Leben; o, glaubet ihr denn an Jesum Christum, den Sohn Gottes, der euer Bruder, der euer Heiland geworden ist, der um eure Seelen wirbt, wie ein Bräutigam um seine Braut? Oder sprecht ihr noch immer: wir wollen Buße tun, wir wollen uns bekehren, wir wollen glauben und es wird doch nichts daraus. Ist das der Dank für Jesu Liebe? Das die Vergeltung Seiner Todespein? O, meine Lieben, sprecht nicht mehr: wir wollen, nein, fallet auf die Knie, betet um den heiligen Geist, täglich, brünstig, das ist der Weg, wie die Predigt von Christo in euch kräftig werden kann! Wer da sagt: ich will, der erreicht es nicht, denn es ist Gottes Werk, dass wir glauben an Ihn. Aber wer niederfällt und betet um den heiligen Geist, dem wird es nicht fehlen an irgend einer Gabe des HErrn, wer bittet, der wird empfangen, der Geist Gottes wird dann Christum in euch verklären, der wird euer steinernes Herz bekehren und euch Tränen der Reue und Buße geben, und dann wird Christus durch den Glauben in euern Herzen wohnen und durch die Liebe festgewurzelt und gegründet werden, darin habt ihr durch den Glauben Vergebung der Sünden, so gewiss, dass ihr tausendmal fröhlich darauf zu sterben bereit seid, dann ist die Predigt von Christo in euch kräftig geworden, dann habt ihr keinen Mangel an irgend einer Gabe, denn der heilige Geist gibt Zeugnis euerm Geist, dass ihr Gottes Kinder seid und Er selber leitet euch dann den Weg des Heils und Friedens.

3. *Wartet ihr ernstlich und sehnlich auf die Offenbarung des HErrn Jesu?*

Seht, meine Lieben, wer sich so ernstlich und aufrichtig zu dem Heiland bekehrt hat, wer von ganzem Herzen an Ihn und Sein Wort gläubig geworden ist und Ihn lieb hat von ganzem Gemüte, der hat von da an, nur einen sehnlichen, inbrünstigen Wunsch, den Wunsch, die Sehnsucht, selig zu werden und in den Himmel zu kommen. Denn es ist wahrhaftig wahr, dass einst am Ende der Tage der HErr Jesus sich offenbaren und wiederkommen wird zum Gericht, um dann alles zu vollenden. Dann wird Er alle Toten auferwecken, wo sie auch schlafen mögen, und sie alle werden versammelt werden vor Seinem Richterstuhle und Ihn schauen offenbar mit ihren Augen. Dann wird Er alle Gläubigen und Frommen scheiden von den Ungläubigen und Gottlosen, dann wird Er die Gläubigen und Frommen einführen in die ewige Seligkeit des Himmelreichs, die Ungläubigen aber und Gottlosen verstoßen in die ewige Verdammnis zu dem Teufel und seinen bösen Engeln. Und es wird dann auf das Wort Seiner Allmacht die Erde im Feuer vergehen und eine neue Erde und ein neuer Himmel geschaffen werden und auf dieser neuen Erde, die in allen Dingen das verklärte, selige, heilige Abbild dieser Erde sein wird, da wird Er selbst, Jesus mit den Seinen wohnen, da hat Er ihnen Hütten des Friedens bereitet, da werden sie wallen zu dem himmlischen, ewigen Jerusalem, da werden sie Ihn mit ihren Augen schauen von Angesicht zu Angesicht und werden da bei Ihm sein in ewiger Freude und Seligkeit samt allen Engeln und vollendeten Gerechten, selig und verklärt an Leib, Seele und Geist. Das ist unser Glaube, wenn wir wahrhaftig an Christo hängen, und dieser Glaube ist unsere Kraft, unser Trost und Wonne mitten unter allem Kummer und Herzeleid, mitten unter aller Sünde, Not, Verfolgung und Lästerung, darauf leben und sterben wir und wissen auf's Allergewisseste, dass der HErr unser Heiland nicht lügen kann. Und wer das glaubt, der weiß, dass in den Himmel und die Seligkeit nichts Unreines eingehen kann, wer das weiß, der hat alle Tage den Heiland und Seine Offenbarung zum Gerichte vor Augen, wer das glaubt, der stellt sich täglich den Himmel und die Hölle vor, darum kann ein solcher der Sünde, der Welt und dem Fleische nicht dienen, darum betet ein solcher täglich zu seinem Gott, der wahrhaftig das Gebet erhört, um den heiligen Geist und um Kraft der Heiligung, auf dass er getreu bleibe seinem Heiland bis in den Tod, und unsträflich wandle auf Erden, bis der Tag der Erlösung kommt. Dieser Ernst der Heiligung, der es mit jedem, auch dem scheinbar kleinsten Gebote des HErrn genau nimmt, weil der HErr verlangt, dass wir im Größtesten, wie im Kleinsten getreu sein sollen, weil Er ausdrücklich gesagt hat, dass ohne Heiligung niemand Ihn schauen soll, erlaubt keinem wahren Christen mit der Sünde zu scherzen, sondern flößt einen wahren Ekel an allem sündigen, fleischlichen und weltlichen Wesen ein. Da wandelt man ohne Menschenfurcht und ohne Menschengenügsamkeit den Weg des HErrn, da lässt man sich nicht irren von Spott, Verachtung und Verfolgung der Menschen, auf dass man bleibe in der Gemeinschaft Jesu Christi hier auf Erden und dort Ihn schaue, den man hier schon über alles geliebt hat, von Angesicht zu Angesicht. Darum hört man unter wahren Christen kein Fluchen und kein Schelten, man sieht unter ihnen kein Lügen und kein Trügen, man sieht unter ihnen kein unzüchtiges, unkeusches Wort, man bemerkt unter ihnen kein Klagen und Prozessen, keine Schändung des Sabbaths, kein unnützes Anrufen des göttlichen Namens, sondern herzliche Liebe, Friede und Freude in dem heiligen Geist, Keuschheit und Zucht, einen stillen, ehrbaren Wandel, aufrichtige und tätige Barmherzigkeit gegen alle Arme und Notleidende, fleißige Übung des Gebets, des Lobgesangs in den Kirchen, in den Häusern, auf den Feldern, einen heiligen, unsträflichen Wandel um des HErrn willen, der wiederkommen wird zum Gericht, um der sehnsüchtigen Freude willen, dort bei Ihm zu bleiben ewiglich. O, wo so eine Gemeinde wandelt im

Angesichte des HErrn, da ist der Vorhof des Himmels. Meine Lieben, die ich so lieb habe, die ich alle Tage auf dem Herzen trage, an derer Seligkeit ich arbeite mit aller Kraft und Treue, die ich so gern möchte alle auf meinen Armen in den Himmel tragen, wenn ich könnte, so wandeltet ihr alle heilig und unsträflich in der sehnsüchtigen Erwartung der Offenbarung des HErrn Jesu! Euer Gewissen möge euch antworten!

Amen

LXV.

Am 18. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christi. Amen.

1. Korinther 1,4 – 9

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, dass ihr seid durch Ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntnis. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, dass ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi; welcher auch wird euch fest behalten bis an's Ende, dass ihr unsträflich seid auf den Tag unsers HErrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi, unsers HErrn.

In der eben verlesenen Epistel dankt der heilige Apostel Paulus dem HErrn inbrünstig für die Segnungen des Christentums, welche Gott durch Seine Gnade den Korinthern gegeben hatte in Christo Jesu und er setzt hinzu: ich danke Gott dafür eurethalben, als wollte er sagen: ihr Korinther danket dem HErrn für die Segnungen des Christentums lange nicht inbrünstig, nicht heiß, nicht anhaltend genug, ich muss dem HErrn noch eurethalben dafür danken, dass ich durch meine Danksagung gleichsam noch erstatte, was an eurer Danksagung noch fehlt. Heute nun spricht der Apostel durch die verlesene Epistel zu uns und was meint ihr, sollte er uns wohl dankbar genug finden für die Gnade des Christentums, die wir haben? Sollte an unserer Danksagung nichts mangeln? Ach, meine Lieben, ist einer unter uns dankbar genug für die Gnade, dass wir Christen sind? Einer dankbar genug für die anbetungswürdige Gnade, dass uns geoffenbart ist Christus Jesus, der Sohn Gottes, dass wir in Ihm haben den offenen Zugang zu Gott und Seinem ewigen, seligen Himmelreich? Müssen wir nicht vielmehr alle bekennen mit den Worten jenes Gesanges: ich kann nimmer, nimmermehr das Geringste nur vergelten, Er verbind't mich Ihm zu sehr, meinen Undank muss ich schelten, dass ich Ihn so schlecht geliebet, ja durch Sünden oft betrübet! Oft, wenn ich die Missionsblätter lese und da sehe, wie die durch die Missionare neu bekehrten Heiden dem HErrn Jesu mit so inbrünstigem Herzen unter heißen Tränen danken für die unaussprechliche Gnade, dass Er ihnen Prediger gesandt hat, die ihnen das Evangelium verkündigen, dass Er ihnen die Herzen aufgetan hat, dass sie dem Worte Gottes glauben, und sich nun bekehrt haben aus der Obrigkeit der Finsternis und aus der Gewalt des Teufels zu Gott, zu dem lebendigen Gott, dass sie nun Christen sind und Kinder Gottes, da sie vorher Satan dienten, da muss ich oft beschämt auf meine Knie fallen und selbst bittere Tränen vergießen über meinen Undank

gegen den gnädigen und barmherzigen Heiland. Wenn da z. B. in Südafrika ein bekehrter Neger zu seinem Prediger kommt und unter heißen Tränen zu ihm sagt: ach, lieber Herr, ich bin so glücklich, ich bin so selig, ich weiß mein Glück nicht zu fassen, ich weiß meine Seligkeit nicht auszusprechen, dass Jesus Christus Sich über mich armen Sünder erbarmt hat, dass ich armer, schwarzer Neger ein Christ, ein Kind Gottes bin, dass ich Vergebung der Sünden, dass ich den Himmel habe und habe doch nichts, gar nichts verdient, als Strafe mit meinen Sünden und ewige Pein mit meinen Missetaten, wenn da ein Negerjüngling, der Sohn eines Häuptlings, der auf dem Felde seines Vaters fleißig arbeitet auf einmal seine Hacke hinlegt, geht hinter einen Busch, fällt auf seine Knie und ruft mit Jauchzen und Freudentränen: o Jesu, Jesu, ich danke Dir, dass ich ein Christ bin und kommt dann wieder mit lächelndem, verklärtem Antlitze, um seine Arbeit mit verdoppeltem Fleiße fortzusetzen, oder wenn da ein alter Greis von 70 Jahren, den Jesu Gnade erleuchtet hat, zu seinen Kindern sagt: o Kinder, Kinder, 69 Jahre lang bin ich ein toter Mann gewesen, tot in Sünden, denn ich wusste nichts von Jesu, nun bin ich alter Mann ein kleines, einjähriges Kind, denn erst seit einem Jahre lebe ich, da ich Jesum kenne und bin so fröhlich, dass ich nun als ein Christ sterben kann und kann dann in den Himmel gehen und meinen Jesum sehen, der mich geliebet hat und mit Seinem Blut erkaufft. Meine Lieben, wenn wir solches lesen und hören, müssen wir uns da nicht schämen über unsere Undankbarkeit, über unser kaltes, träges und laues Herz? Und sollten wir nicht tausendmal mehr dem HErrn danken für die uns widerfahrne Gnade da wir von unsern Voreltern her die Segnungen des Christentums genießen, da wir von Kindheit an dem HErrn Jesu einverleibet sind durch die heilige Taufe und von Kindesbeinen an im Hause, in der Schule, in der Kirche von dem HErrn gespeiset sind mit dem Brot des Lebens und dem Wasser, das in das ewige Leben quillt! Ja, müssen wir nicht, statt des Dankes, den wir bringen sollten, mit Scham bekennen, dass uns die Gnade und Erbarmung des HErrn gleichsam etwas Alltägliches geworden ist, gleich als verstünde sich das von selbst und müsste nur so sein und sei kaum der Mühe wert, dafür zu danken? O, lasset uns darum nach Anleitung unserer Epistel, unter dem Beistande des heiligen Geistes, heute andächtig und dankbar erwägen:

die Gnade Gottes, die uns gegeben ist in Christo Jesu.

1. *Wir wollen den reichen Segen betrachten, den uns Gottes Gnade gibt in Christo Jesu.*

Sehet hin nach den Heiden in Afrika, in Amerika, in Asien, in Südindien: da knien sie nackend und bloß, wie Gott sie erschaffen hat, vor scheußlichen Götzenbildern, da beten sie Schlangen, Tiger und Löwen an, da nehmen sie einen Stein, einen Klotz und sprechen: du bist unser Gott! Da schlachten sie Menschen, ihre Brüder, ja ihre eigenen Kinder auf ihren Teufelsaltären zu Ehren ihrer Götzen, und haben sie das getan, so saufen sie sich voll Branntweins, drehen sich in unzünftigen Tänzen und Hurerei, Ehebruch, Streiten, Zanken, ja Schlägerei und Mord endigt ihre Götzenfeste, denn sie kennen den lebendigen Gott nicht. Da sehen die Eltern ihre Kinder, als eine unerträgliche Last an, Väter und Mütter erwürgen ihre Kinder gleich nach der Geburt, oder werfen sie in die Flüsse zur Speise der Krokodile, oder legen sie in die Wälder zum Fraß der Löwen. Oder sie lassen die Kinder groß werden und verkaufen sie dann als Sklaven, ja Eltern verkaufen ihre

Kinder, Männer ihre Weiber um ein Glas Branntwein. Wiederum sehen die Kinder ihre alten Eltern als eine schwere Last an und schlagen sie ohne Barmherzigkeit mit der Keule tot, oder lassen sie in der Wüste Hungers sterben und dabei regt sich ihr Gewissen nicht einmal, denn Mord, Diebstahl, Ehebruch, Blutvergießen gelten da nicht für eine Sünde, sondern für eine Ehre. Und wenn sie nun sterben, die armen, armen Menschen, da sterben sie wie ein Vieh, ohne Gott, ohne einen Heiland, ohne eine Hoffnung des ewigen Lebens, ja ohne einmal zu wissen, dass es einen Himmel gibt und eine Hölle! O, wie gesegnet, wie tausendfach gesegnet sind wir Christen! Wir sind, sagt der Apostel, durch Jesum an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und an aller Erkenntnis. Wir kennen den lieben Gott, den wahren, lebendigen, dreieinigen Gott. Wir wissen, dass uns Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, uns Leib und Seele, Augen und Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, wir wissen, dass Er uns Speise gibt zur rechten Zeit und dass Er Seine milde Hand auf tut und erfüllet alles, was lebet, mit Speise und Freude, wir wissen, dass Er, der die Vögel ernährt und die Lilien kleidet, uns väterlich verheißt hat: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen, noch von dir weichen! Wir haben erkannt die Liebe Gottes, dass Gott Seines einzigen Sohnes nicht hat verschonet, sondern Ihn für uns alle dahin gegeben, uns wird gelehrt von Kindesbeinen an, dass Jesus Christus, wahrer Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und wahrer Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei unser Herr, der uns verlorene und verdammte Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit Seinem heiligen, teuern Blut, mit Seinem unschuldigen, bitterm Leiden und Sterben, wir haben die tröstliche Lehre, dass Jesus, Gottes Sohn, Macht hat, Sünden zu vergeben, dass Sein Blut für uns Sünder schreit um Barmherzigkeit, dass Er ohne all unser Verdienst, ohne all unsere Würdigkeit uns täglich und reichlich alle, alle unsere Sünden vergibt, dass Er sie schneeweiß wäscht und wären sie blutrot, so wir glauben an Ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele! Uns ist gelehrt und wird immer wieder aufs Neue gelehrt, dass Gott der heilige Geist kommt zu allen, die Sein begehren, einkehrt bei allen, die Ihn bitten, unser Herz zu Seinem Tempel macht, dass Er in uns wirken will, beides das Wollen und Vollbringen, dass Er uns bekehren, uns wiedergebären, uns heiligen, uns fest erhalten will im Glauben bis an unser Ende, uns in alle Wahrheit leiten, uns führen in den Himmel, in den seligen Himmel zu unserm Heiland. Und diesen dreieinigen Gott dürfen wir antreten im Geist und in der Wahrheit, vor Ihm dürfen wir niederknien in Demut und kindlicher Liebe, vor Ihm dürfen wir ausschütten unser Herz, wir wissen, Er erhört unser Gebet, ja Er muss unser Gebet erhören, wir können Ihn im Gebet überwinden, denn Er hat es verheißt in Seinem untrüglichen Wort. O, meine Lieben, und dieses lieben, treuen guten Gottes Kinder sind wir durch die heilige Taufe, unsere Namen sind angeschrieben im Buche des Lebens durch dieses Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, unser Gott speiset uns mit Seinem Leibe, tränket uns mit Seinem Blute im heiligen Abendmahl, dass wir Himmelspeise haben und Himmelstrank hier auf Erden und Reben werden an Jesu dem Weinstocke und Glieder an Seinem Leibe. Unser Gott hat selbst mit uns geredet, redet täglich mit uns in Seinem Worte, Er lehrt uns da Seinen Willen, Er lehret die Kinder ihre Eltern ehren und die Eltern ihre Kinder lieben, Er lehrt uns heilig und gerecht, keusch und züchtig, friedsam und einträchtiglich wandeln, wie es Kindern Gottes geziemt, Er wehrt allen Sünden, Er hindert alles Böse, er lehrt uns einander lieben, wie Brüder und Schwestern um Jesu Christi willen. Er lehrt uns unsere schönen Gottesdienste feiern, beten, singen, loben und danken, Er segnet und heiligt unsere Ehen, Er macht unsere Häuser und Herzen zu Tempeln Gottes und hat Lust bei uns zu wohnen, Er treibt den Teufel fort aus unserer Mitte und während allenthalben, auch in der gottlosen

Christenheit, Aufruhr und Empörung, Mord und Blutvergießen wütet, die Kaiser und Könige verjagt, die Majestäten gelästert, die Obrigkeiten verachtet, ja die Kirchen Gottes geschändet und mit Blut befleckt werden von den Christen, die wieder Heiden geworden sind in ihrem gottlosen, teuflischen Sinn, segnet uns unser treuer Gott, durch die Predigt Seines Wortes, dass wir in Frieden uns erbauen auf unserm allerheiligsten Glauben, Gott fürchten, den König ehren, der Obrigkeit gehorchen und Gottes Wort fröhlich im Schwange geht mit Loben und Danken. Und dazu, Er stärkt uns, wenn wir schwach sind, Er tröstet uns, wenn wir krank sind, Er erquickt uns, wenn wir betrübt sind, Er legt uns die Hand unter das Haupt, wenn wir sterben, dass wir fröhlich und selig sterben können auf Christum Jesum und zu Ihm eingehen in die Freude des Himmels, ja Er segnet uns noch im Tode ein durch ein christliches Begräbnis, dass auch der Leib ruhen kann in Hoffnung zu einer seligen Auferstehung. Meine Lieben, sind wir nicht glücklich, sind wir nicht selig, dass wir Christen sind, reich an allen Stücken, an christlicher Lehre, an christlicher Erkenntnis, können wir Ihm jemals, jemals genug danken?

2. *Wir wollen Ihm danken dadurch, dass wir Frucht bringen in der Gnade, die uns gegeben ist.*

Ja, meine Lieben, lässt uns dem HErrn danken, lässt uns Ihm täglich danken für alle Seine Gnade und Treue, lässt uns täglich, mit gebeugten Knien, mit inbrünstigem Herzen, Ihm danken für Seine Gnade. Er ist es wahrlich wert, und wir, o wir wären ja gar keine Christen, wir müssten ja kein Herz, sondern einen Stein in unserer Brust haben, wenn wir es nicht täten. Aber, o merket es euch, nicht allein danken mit Worten, sondern auch danken mit der Tat und mit der Wahrheit, Ihm dadurch danken, dass wir Frucht bringen, das ist erst der vollständige, rechte Dank. Darum sagt auch der Apostel: wie denn die Predigt von Christo kräftig in euch geworden ist, also, dass ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi. Ja, kräftig werden in uns muss die Predigt von Christo. Es wird gepredigt die Buße, wir müssen auch Buße tun im Sack und in der Asche, es wird gepredigt die Bekehrung, wir müssen auch uns bekehren von ganzem Herzen, es wird ermahnt zum Gebet, wir müssen auch unsere Häuser zu Bethäusern machen, der HErr spricht ja: selig sind, die es hören, so sie es tun. Was hilft dir die Predigt, wenn du sie bloß hörst und nicht tust? Bist du dann nicht dem törichten Manne gleich, der Sein Haus auf den Sand baute? Bist du dann nicht der böse Knecht, der seines HErrn Willen wusste und doch nicht tat und nun doppelt Streiche leiden muss? Bist du, der du nicht tust, was dir gepredigt wird, bist du es nicht, dem der HErr zuruft am jüngsten Tage: nicht alle, die zu Mir HErr HErr sagen, werden in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun Meines Vaters im Himmel. Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von Mir, ihr Übeltäter! Wenn du die Predigt nicht tust, wird sie dann in dir kräftig? Wenn du die Gebote nicht hältst, werden dann die Gebote dich nicht verdammen? O, meine Lieben, wollt ihr dem HErrn recht danken für die Gnade Seiner göttlichen Predigt, für die Erbarmung Seines herrlichen Evangeliums, so seht wohl zu, dass ihr nicht vergessliche Hörer, sondern Täter des Wortes seid, weil ihr euch sonst selbst betrüget, euch betrüget um eure ewige Seligkeit. Das Evangelium, die Predigt macht euch selig, wenn sie kräftig in euch wird durch die Tat, sie verdammt euch doppelt und dreifältig, wenn ihr nicht tut, was Gott euch verkündigen lässt. Und so ist es mit allem andern: du hast Gottes Wort, nun gebrauche es, lies es täglich und mit andächtigem Gebet; du stehst im Taufbunde mit Gott, nun halte den Taufbund, entsage täglich dem Teufel, verleugne täglich die Welt, kreuzige täglich dein Fleisch samt den Lüsten und

Begierden. Du hast das Sakrament des heiligen Abendmahls, nun komm fleißig zum Tische des HErrn, Seinen Leib zu essen, Sein Blut zu trinken. Du hast die Kirche und in der Kirche die schönen Gottesdienste des HErrn, darum besuche die Kirche, feiere mit der Gemeinde die schönen Gottesdienste, so oft das Haus des HErrn dir geöffnet wird. Seht, so, so allein wird die Predigt kräftig, so allein kannst du würdiglich danken dem HErrn, so kannst du zeigen, dass du dich glücklich, selig fühlst, dass du ein Christ bist, so kannst du dem HErrn vergelten alle Seine Wohltat, die Er an dir tut. Und dann wird es wahrlich nicht mangeln an irgend einer Gabe unter uns. Wenn wir fleißig, täglich beten, wenn wir fleißig, andächtig hören Gottes Wort, wenn wir fleißig, inbrünstig feiern die heiligen Sakramente, wenn wir fleißig, täglich lesen die Bibel, wenn wir fest entschlossen sind, nicht allein zu hören, sondern zu tun, zu befolgen, was der HErr uns sagt, seht, dann gibt Gott Seinen heiligen Geist, dann gießt Er Ströme des lebendigen Wassers über uns aus und wo der heilige Geist ist, da sind auch des heiligen Geistes Gaben, da wird es nicht fehlen an Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit, da wird weichen müssen Ehebruch, Hurerei, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Hass, Rotten, Mord, Saufen, Fressen, Fluchen, Geizen und alle Unbarmherzigkeit, da wird uns der Geist lehren und wir werden uns lehren lassen, unsere Seligkeit zu schaffen, als ein Volk von Brüdern und Schwestern mit einander zu leben, da wird auch mit irdischem Gut der HErr uns segnen und unsere Arbeit und das Werk unserer Hände fördern bei uns, dass wir Nahrung und Kleidung haben allezeit und noch etwas übrig, den Armen unser Brot zu brechen und selig zu sein in der Freude des Gebens. O, und wenn wir so leben, wenn so die Predigt des HErrn kräftig in uns wird durch die Tat, wenn wir unsern HErrn Jesum lieben und aus Liebe halten Seine Gebote, sehet, dann warten wir fröhlich auf die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi. Dann fürchten wir uns nicht vor dem Tage seiner majestätischen Wiederkunft, sondern wir freuen uns darauf mit herzlicher Freude, ja wir beten darum täglich: komm, ach komm, HErr Jesu, wir haben ja als Täter des Worts Jesum täglich vor Augen und im Herzen gehabt, wir haben ja als Täter des Worts uns in wahrer Bekehrung geheiligt und gereinigt von aller Befleckung des Geistes und Fleisches. Und wenn Er nun kommt und geoffenbart wird in Seiner Herrlichkeit, wenn Er nun setzt Seinen Stuhl in den Wolken, o, dann gehen wir Ihm mit Freuden entgegen, fürchten nicht Sein Gericht; denn wer wahrhaftig glaubt, der wird nicht gerichtet.

3. Wir wollen Ihm geloben, treu zu sein bis in den Tod.

Ja treu, treu bis in den Tod, das ist des wahren Christen heiliges Gelübde, treu zu sein bis in den Tod, das geloben wir Ihm täglich aufs Neue. Ist Er, Jesus Christus, nicht auch treu gewesen bis in den Tod? Hat Er nicht den letzten Tropfen Seines heiligen Blutes für uns vergossen? Ist Er nicht treu gewesen unter Martern und Plagen, unter Spott und Hohn, unter Geißeln und Schlägen? Siehe Ihn an, deinen Heiland, der in Gethsemane blutigen Schweiß schwitzt, da dein Gericht Ihn drückte, siehe Ihn an mit der blutigen Dornenkrone, mit den angenagelten Händen und Füßen, mit der durchstochenen Seite, siehe Ihn an in der Höllenangst, da Er rief: Mein Gott, Mein Gott, warum hast du Mich verlassen? Das alles duldeten Er für uns, für dich, für mich, für deine und meine Sünden, war das nicht Treue bis zum Tode? Und du wolltest diesem Heiland nicht treu sein, der dich so teuer erkaufte hat? Du wolltest nicht geloben mit bewegtem, freudigem Herzen: HErr, Du hast mich teuer erkaufte, darum will ich Dich preisen beides mit meinem Leibe und mit meinem Geiste, ich gehöre ja Dir an, Dir allein! Du bist treu gewesen gegen mich,

treu bis zum Tode und ich hatte Dich nur betrübt und erzürnt mit meinen Sünden und Dir nichts Gutes, sondern lauter Leides getan. Und ich sollte Dir nicht treu sein, der Du mich unwürdigen, untreuen Knecht so geliebet hast, und hast mir nie Leides, nur Liebes und Gutes erwiesen mein Leben lang? O HErr, ich gelobe Dir Treue, unwandelbare, unerschütterliche Treue bis in den Tod. Siehe, das verlangt auch der Apostel von uns in unserer Epistel, da er spricht: Er wird euch fest behalten bis ans Ende, dass ihr unsträflich seid bis auf den Tag Jesu Christi. O, Geliebte, lasst uns dem Heiland treu bleiben bis an's Ende, fest, unsträflich auf unserm Wege. Nur, wer getreu ist bis in den Tod, der wird die Krone des Lebens ererben. Wer aber abweicht von dem HErrn, wer von Ihm abfällt, wer Ihn abermals kreuzigt, an dem kann Seine Seele kein Wohlgefallen haben. Und wie wollen wir denn treu sein? Treu im Glauben, treu in der heiligen, seligmachenden Lehre, wir wollen nicht gehören zu den Gottlosen, die von Jesu, dem gekreuzigten Heilande weggehen und im Unglauben den Sohn Gottes abermals kreuzigen, sondern, wenn Er uns fragt in dieser Zeit, wo so viele Judasse den Glauben verleugnen und den Heiland verraten und verkaufen, wenn Er uns fragt: wollt ihr auch weggehen, da wollen wir antworten mit Petrus und den andern Aposteln: HErr, wohin sollen wir gehen, Du allein hast Worte des ewigen Lebens und wir haben geglaubt und erkannt, dass Du bist wahrhaftig Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Wir wollen im Glauben Dich ehren und anbeten, Dir, o Jesu, unsere Knie beugen und bekennen, dass Du unser einiger HErr und Heiland bist und bleibest immerdar. Aber, wir wollen auch treu sein im Leben, im Gehorsam, treu im Halten Seiner Gebote, treu im Kampfe mit dem Satan, mit der Welt, mit unserm sündigen Fleisch und Blut, wir wollen treu sein in der Heiligung, unsträflich in der Gerechtigkeit, hassen alles Arge, anhangen allem Guten und treulich mit unserm Wandel zeigen, dass wir Jesu angehören, gesinnet sein, wie Er gesinnet war, wandeln, wie Er gewandelt hat, auf dass wir Seinen Fußstapfen nachfolgen im Gehorsam bis an das Ende als die da wissen, dass wir Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Worte, das wir geredet haben und offenbar werden müssen vor Seinem Richterstuhle. Wir wollen auch treu sein im Leiden, treu, wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Wortes willen, wenn wir Bande und Gefängnis, Spott und Hohn um Jesu willen tragen sollen, wenn wir Narren sein sollen um Christi willen, wenn wir gehasset werden, Haus und Hof verlassen müssen, wenn wir den Martertod leiden müssen um Seines Namens willen. Da wollen wir bekennen mit Paulus: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Nur wer getreu ist bis in den Tod, bekommt die Krone der Ehren.

Amen

LXVI.

Am 19. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1844)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christi. Amen.

Epheser 4,17 – 32

So sage ich nun und zeuge in dem HErrn, dass ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens; welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerlei Unreinigkeit samt dem Geiz. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet; so ihr anders von Ihm gehöret habt, und in Ihm gelehret seid, wie in Jesu ein rechtschaffenes Wesen ist. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinen Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündigt nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf dass er habe zu geben dem Dürftigen. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Not tut, dass es holdselig sei zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit Ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung, sei ferne von euch, samt aller Bosheit. Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.

Der heilige Apostel Paulus, geliebte Zuhörer, ermahnt die Christengemeine zu Ephesus, wie wir in dem verlesenen Text gehört haben, einen wahrhaft christlichen Wandel zu führen und durch solchen wahrhaft christlichen Wandel vor aller Welt zu erweisen, dass sie sich wirklich bekehrt haben aus dem Heidentum zum Christentum, aus der Finsternis zum Licht, aus der Gewalt Satans zu dem lebendigen Gott. Eher der Apostel Paulus nach Ephesus gekommen war, waren alle Bewohner dieser großen Stadt Heiden und Götzendiener gewesen, hatten alle ihre Knie gebeugt vor den Bildern von Holz, Stein und Erz, die doch ihre Hände gemacht hatten, hatten angebetet vor den stummen Götzen und waren also zu Narren geworden in ihrer Weisheit, dass sie verwandelt hatten die Herrlichkeit des lebendigen Gottes in ein Bild. Daran erinnert sie jetzt der Apostel, indem er sagt: damals war euer Wandel dem Wandel der andern Heiden ganz gleich. Ihr zeigtet

die Eitelkeit, die Torheit eures Sinnes, indem ihr das Werk eurer Hände als einen Gott anbetet, euer Verstand war so verfinstert, dass ihr von dem lebendigen, wahren Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, nichts mehr wusstet, Ihm ganz entfremdet waret, Ihn nicht kanntet, so verfinstert, dass ihr in der Unwissenheit und Blindheit eurer Herzen etwa den Stamm eines Baumes nahmet, oder einen Stein, machtet daraus ein Bild gleich einem Menschen und dieses Bild richtetet ihr auf und sprachet: das ist mein Gott. Mit solchem blinden Götzendienste aber, fährt er fort, ist immer ein ruchloser Wandel verbunden; denn wie der Baum ist, so ist die Frucht. Wer den lebendigen, wahren Gott nicht kennt, kann der Gottes Willen kennen und den Weg Gottes wandeln? So war es auch mit euch, ihr Epheser, fährt er fort, da ihr noch Heiden waret und den Götzen dientet. Ihr hattet euch ergeben der Unzucht, waret allesamt ein ruchloses Volk und triebet allerlei Unreinigkeit samt dem Geiz, wie ihr Heiden waret, so lebtet ihr auch heidnisch. Nachdem er sie so an ihren verlorenen Zustand erinnert hat, wie sie als Heiden, dem Viehe gleich lebten und wie das Vieh dahin starben ohne Erlösung, ohne Hoffnung des ewigen Lebens, hält er ihnen vor, wie sie durch seine Verkündigung das seligmachende Evangelium von Jesu Christo gelernt hätten, wie die Predigt von Christo in ihnen kräftig geworden wäre durch die Kraft des heiligen Geistes, also, dass sie sich bekehrt hätten, von ganzem Herzen zu dem HErrn Jesu Christo und durch den Glauben an Ihn empfangen hätten Vergebung der Sünden und die Hoffnung des ewigen Lebens. Nun ihr aber Christen geworden seid; so zeuget er weiter in dem HErrn, und kennet den lebendigen Gott und Seinen Sohn Jesum Christum und wisset den Willen des HErrn und den Weg, der zum ewigen Leben führt, nun muss es auch aus sein mit dem früheren heidnischen Wandel, nun müsset ihr auch durch einen christlichen Wandel bezeugen, wes Geistes Kinder ihr seid, nun müsset ihr auch ganz und gar, mit Leib und Seele, aus ganzem Herzen und allen Kräften dem dienen, der euch erkauft hat zu Seinem Eigentum, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit Seinem eigenen teuren Blute und mit Seinem unschuldigen, bitterm Leiden und Sterben. Und darauf gibt er ihnen Anweisung, wie es in einer christlichen Gemeinde hergehen müsse, eine Anweisung, wie Christen würdiglich wandeln müssen ihres Berufs. Nach dieser Anweisung des Apostels wollen auch wir uns prüfen, Geliebte, wir sind ja auch, oder wir heißen doch wenigstens eine christliche Gemeinde, darum ist des Apostels Anweisung von einem christlichen Wandel auch für uns geschrieben, und kommen wir derselben nicht nach, führen wir, anstatt eines christlichen einen heidnischen Wandel, so sind wir auch Heiden und nicht Christen; denn wie die Frucht, so ist der Baum. Erst, wenn wir mit unserm christlichen Wandel unser Christentum erweisen, dann kommt uns der Christenname mit Recht zu und erst dann, nur dann haben wir auch Anteil an der Hoffnung der Christen, an dem ewigen, seligen Reiche Jesu Christi, das den Seinen bereitet ist im Himmel, und wovon diejenigen, welche heidnisch wandeln, auf ewig ausgeschlossen sind, wenn sie auch zehnmal Christen heißen und ihres Christennamens sich rühmen. Lasset uns denn, nach Anleitung unserer Epistel, unter Gottes Segen, mit Ernst und Andacht vernehmen die Anweisung des Apostels:

wie Christen würdiglich wandeln ihres Berufs.

1. *Dadurch, dass wir ablegen den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet, dagegen anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.*

Das erste also, was zu einem wahrhaft christlichen Wandel durchaus erforderlich ist, ist die völlige und gänzliche Umkehr von dem alten, bösen Wege der Sünde und des Fleisches zu dem neuen Wege der Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gottes Angesicht. Eine Bekehrung, eine aufrichtige Bekehrung des Herzens, eine Bekehrung von der Sünde ab zu wahrer Frömmigkeit, von der Welt und ihrer Lust ab zu dem Reiche Jesu Christi und dessen himmlischen Freuden, von dem Satan und seinem Dienste ab zu dem lebendigen Gott und Seinem heiligen Dienste, von dem Irrtume der Vernunft ab zu der Wahrheit des Glaubens, eine solche aufrichtige Herzensbekehrung ist zuerst und vor allen andern Dingen erforderlich für den, der nicht bloß ein Christ heißen, sondern auch ein Christ sein und als ein Christ wandeln will. Wollt ihr Christen sein, Geliebte, und als Christen wandeln den Weg der Wahrheit, der allein zum Himmel führt, so müsst auch ihr euch bekehren von ganzem Herzen, ohne Bekehrung gibt es kein wahres Christentum und wenn ich euch frage, einen jeglichen unter euch: hast du dich bekehrt zu dem HErrn Jesu, weißt du es gewiss, dass du dich bekehrt hast, und du kannst diese Frage nicht mit einem freudigen Ja beantworten, so sage ich dir vor Gottes Angesicht und nicht in meinem, sondern in Seinem heiligen Namen: dein Christentum ist eitel, nur ein bekehrter Mensch ist ein wahrer Christ, nur ein bekehrter Mensch kann einen christlichen Wandel führen, der sein Ende hat im Himmel. Ich weiß es wohl, Geliebte, dass solche Forderung, solches eifrige und ernste Dringen auf Bekehrung vielen eine harte Rede dünkt, und dass viele, die sie hören, es machen wie jene Leute, die dem HErrn Jesu Christo zuhörten, da Er sprach: ihr müsset von neuem geboren werden, wahrlich, Ich sage euch: wer nicht von neuem geboren ist, der kann das Reich Gottes nicht sehen. Da sprachen viele: das ist eine harte Rede, wer kann sie hören, und gingen hinter sich und wandelten nicht mehr mit dem HErrn. So tun auch noch jetzt viele; aber meinest ihr, dass sie klüglich handeln? Ja freilich, wenn das Klugheit ist, den Weg zum Himmel, den der Sohn Gottes lehrt, verlassen, und den Weg zur Verdammnis, wovon der Sohn Gottes warnt, dennoch gehen, dann mag es Klugheit genannt werden, aber es ist eine Klugheit des Satans, deren Ende ewiges Verderben ist und die Pein der Hölle. Ich frage dich, der du mit solchem Wege der Bekehrung unzufrieden bist und dich nicht bekehren willst, ich frage dich: warum willst du dich nicht bekehren? Meinest du vielleicht, du brauchst dich nicht zu bekehren, weil du durch Gottes Gnade vielleicht vor groben Sünden bewahrt geblieben bist und ein äußerlich ehrbares und rechtschaffenes Leben führst, weil du aus Gewohnheit die Kirche besuchst und gebrauchst das heilige Sakrament des Altars regelmäßig? Nun so höre das Urteil Gottes aus dem Worte der Schrift: jener Pharisäer im Tempel war auch kein grober Sünder, sondern ein seiner, ehrbarer Mann, er war wohl sorgfältiger in seinem Gottesdienst, als du, er gab willig und gern den Zehnten von allen seinen Gütern den Armen, er kam täglich in den Tempel zu beten und doch spricht Gott, der sowohl dein Gott ist, als der seinige, sowohl dein Richter, als der seinige: er ging nicht gerechtfertigt von dannen. Und warum verwarf Gott ihn? Weil er ein unbekehrtes, ein hoffärtiges Herz hatte, darum achtete Gott alle seine Gerechtigkeit, wie ein beflecktes Kleid. Oder meinest du: ich bin noch jung, ich kann den Freuden und Lüsten der Welt noch nicht entsagen, ich will erst noch ein wenig mit den Kindern der Welt mich lustig machen und vom Taumelkelche der Sünde trinken, dann, wenn ich älter werde, dann will ich mich bekehren! Weißt du nicht, o Mensch, dass du damit des allmächtigen Gottes spottest, weißt du nicht, dass Er

Macht hat über Leben und Tod? Kann Er nicht plötzlich, kann Er nicht heute sagen: du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, wie willst du denn dich bekehren? Oder, wenn Er mit großer Langmut und Geduld dich auch träget, bis du alt und grau wirst, du aber hast mutwillig deine Bekehrung aufgeschoben, weißt du, ob du im Alter noch Raum findest zur Buße? Esau suchte auch einst mit Tränen Buße und Bekehrung, aber er konnte sie nicht mehr finden, weil er sie in seinen früheren Jahren versäumt hatte, wird es dir anders gehen? Oder sprichst du in deinem Herzen, ja sprichst es vielleicht aus mit deinem Munde: der bekehrten, gläubigen Christen, die den Weg Gottes wandeln, gibt es so wenige, der Unbekehrten gibt es so viele, so will ich denn mit den vielen ruhig und sicher fortgehen auf dem alten Wege, Gott wird doch nicht so wenige selig machen und so viele verdammen! Aber sage mir doch, woher weißt du das? Aus der heiligen Schrift nicht, denn darin sieht es anders, so musst du es denn aus deinem eigenen Kopfe wissen. Oder bist du bei Gott gewesen und hat Gott dich Teil nehmen lassen an Seinem Rat? Gott sagt in der Bibel, die da ist das Wort Gottes, wirklich wenige gehen ein durch die enge Pforte der Buße, wenige finden und wandeln den schmalen Weg der Bekehrung; aber viele gehen den breiten Weg, der zur Verdammnis abführt, viele werden sagen am jüngsten Tage: HErr, HErr, tue uns auf und der HErr wird antworten: gehet weg von Mir, ihr Verfluchten, Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von Mir, ihr Übeltäter, die ihr Meinen Weg verachtet habt. Soll dann das euer Trost sein, dass ihr doch wenigstens nicht allein, sondern mit vielen Pein leidet? Ein schlechter Trost; brennt darum das Feuer dich weniger, weil es zugleich viele andere brennt? Oder scheuest du dich vor der Bekehrung, weil du dich fürchtest, verspottet zu werden von den Kindern der Welt, wenn du heilig wirst, wie sie es nennen? So höre das ernste Wort Jesu: wer Mich bekennt vor den Menschen, den will Ich auch bekennen vor Meinem himmlischen Vater; wer Mich aber verleugnet vor den Menschen und sich Mein und Meiner Worte schämet, den will Ich auch verleugnen vor Meinem himmlischen Vater. O, sehet doch und erkennet, Geliebte, so sind alle Entschuldigungen eitel, die man vorwendet, o bittet, bittet darum insgesamt den HErrn aus vollem Herzen: Bekehre Du mich HErr, so werde ich bekehrt, hilf Du mir, so wird mir geholfen, ich habe Dir lange widerstrebt und wider meine eigene Seele gestanden, ich will es nicht länger tun, sende mir Deinen heiligen Geist, dass ich erneuert werde im Geist meines Gemüts, dass ich anziehe den neuen Menschen, der nach Dir geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, schaffe in mir ein reines Herz, gib mir einen neuen und gewissen Geist, dass ich rufen könne: das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden.

2. *Dadurch, dass wir hassen und meiden die Sünde und das Gute tun im kindlichen Gehorsam gegen den, der uns bekehrt und erlöst hat.*

Wie das unbekehrte Herz die Sünde und die Luft dieser Welt liebt, so tut es auch Sünde und rennt fort mit den Kindern der Welt in ihr unordentliches Wesen und Treiben. Aber wie ein bekehrtes Herz hasset die Sünde und die Lust dieser Welt, so meidet es auch die Sünde, fliehet die vergängliche Lust dieser Welt und hat dagegen seine Lust an dem HErrn und an den Werken des HErrn. Daran unterscheidet man die Kinder des Lichts und die Kinder der Finsternis. Der Apostel nennt mehrere solche Sünden und Werke der Finsternis, die bei dem Unbekehrten im Schwange gehen, die aber dem Bekehrten ein Gräuel sind.

Da ist vor allen die Lüge. Es gibt keine scheußlichere Sünde, keine die dem heiligen Gott so verhasst ist, als die Lüge. Darum nennt der HErr Jesus die Lüge auch geradezu ein Werk des Teufels und die Lügner Kinder des Teufels, da Er spricht zu den Juden, die sich nicht bekehrten: ihr seid von dem Vater, dem Teufel und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun; wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben. Und obgleich die Lüge etwas so Gräuliches ist vor Gott, wie ist die Welt so voll von ihr und gibt dadurch Zeugnis von ihrem unbekehrten Sinn, ja so voll ist die Welt von der Lüge, dass die Schrift, das Wort der Wahrheit spricht: alle Menschen sind Lügner; der eine lügt in Scherz und der andere in Ernst, dieser lügt, um andere zu lachen zu machen, jener, um andere zu betrügen, der eine lächelt freundlich mit seinem Angesicht und hat doch Böses im Sinn, noch andere sprechen ungeschreit: Notlügen sind erlaubt, als ob eine Notlüge nicht doch auch eine Lüge wäre und es gibt doch keine Not, womit der Mensch eine Sünde entschuldigen könnte. Ja mit blutendem Herzen wiederhole ich es: die Welt ist voll von Lüge und steht durch die Lüge, durch jede Lüge im Dienste Satans. O, du Gemeinde, nach dem Namen Christi genannt, wie steht es in dir mit der Lüge? Schlage doch ein jeglicher an seine Brust und spreche: Gott sei mir Sünder gnädig! Aber damit ist es nicht genug, bekehre dich zu dem HErrn, du Diener und Knecht der Lüge. Siehe, darin zeigt ein Bekehrter den rechten Ernst der Bekehrung, dass er ableget die Lüge und redet die Wahrheit mit seinem Nächsten von Herzen, die Wahrheit in Scherz und Ernst, die Wahrheit in Handel und Wandel, die Wahrheit in Not und Tod, weil wir unter einander Glieder und Brüder sind. Dem rechten Bekehrten ist die Lüge ein solcher Gräuel, dass er lieber sterben will, als seine Lippen verunreinigen mit der kleinsten Lüge, denn ein Bekehrter will nicht mehr ein Knecht Satans sein.

Da ist ein anderes Werk der Finsternis, das der Apostel nennt: den Zorn, da er spricht: zürnet und sündigt nicht, lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Und auch von dieser Sünde ist die unbekehrte Welt voll. Wir brauchen gar nicht weit zu gehen, wir brauchen uns nur umzusehen in unserer Gemeinde, hören wir da nicht oft, hören wir nicht täglich zürnen und schelten, toben und fluchen, also, dass man es oft weithin schallen hört und im Zorne gräuliche Worte herausfahren aus dem bösen Herzen und sogar mit der Faust geschlagen wird, ungöttlich? Dauert nicht das Zürnen und Grollen oft vom Morgen bis zum Abend und wieder bis zum Morgen und die Menschen entschuldigen sich noch und sprechen: warum hat man mich gereizet, ein Lamm hätte darüber können böse werden und man muss den Zorn herauseifern, anstatt ihn in sich zu fressen. Aber ist das christlich, oder heidnisch? Dem Christen sagt Gott: zürnet und sündigt nicht; dem Christen sagt Gott: alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch, samt aller Bosheit, merket wohl, alle Bitterkeit, aller Grimm, alle Bosheit, spricht der Apostel, sowohl die große als die kleine, sowohl die offenbare als die verborgene. Aber man reizet dich, nun ein bekehrter Christ lässt sich nicht erbittern; man tut dir Unrecht und beleidigt dich zuerst ohne deine Schuld, aber ein bekehrter Christ betet: Vater, vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Aber man verleumdet dich, man sucht dir sogar zu schaden, aber ein bekehrter Christ spricht: der HErr ist nahe, der HErr siehet und höret, ich will das Gericht dem heimstellen, der da recht richtet. Mein Jesus schalt nicht wieder, da Er gescholten ward, mein Jesus dräute nicht, da Er litt, man hörte Sein Zanken und Schreien nicht auf den Gassen, Er war allewege freundlich und holdselig, sanftmütig und demütig, Er betete für Seine Mörder: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun! Er hat mir alle meine Sünden vergeben, die da sind, wie Bergeslasten, wie zehntausend Pfund und ich Sünder sollte meinem Bruder nicht vergeben, der mir hundert Groschen schuldig ist? Ich will nicht Raum geben dem Lästerer, dem Teufel, ich will herzlich sein und freundlich gegen

jedermann und willig und gleich vergeben meinem Nächsten, gleichwie Christus mir vergeben hat, also will ich auch tun, auf dass man den Meister erkenne in dem Jünger.

Weiter spricht der Apostel von den Werken der Finsternis, die der bekehrte Christ meidet: wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf dass er habe zu geben den Dürftigen. Nicht der allein ist ein Dieb, der in anderer Häuser bricht, oder geht auf die Felder, um zu stehlen das Eigentum seines Nächsten, und selbst solcher grobe Diebstahl ist hier nicht unerhört und noch in der vorigen Nacht ist ein solcher Felddiebstahl begangen, sondern auch der ist ein Dieb, der seines Nächsten Holz, Heide, Plaggen stiehlt, oder etwas, das sein Nächster hat, auch der ist ein Dieb, der auf feine, oder grobe Weise andere betrügt, auch der ist ein Dieb, der als ein Müßiggänger einhergeht und anstatt mit seinen Händen zu arbeiten, dass er etwas habe, den Dürftigen mitzuteilen, sich und den Seinigen und den Dürftigen seiner Hände Arbeit entzieht, an ihrem Mangel Schuld ist und durch schamloses Betteln sich ernährt. Siehe dagegen den wahrhaft Bekehrten an, in welchem Christus wohnt durch den Glauben, der sich geheiligt hat dem HErrn zum Eigentum, der begehrt nicht einmal fremdes Gut, der beneidet nicht einmal das Glück andern; denn wer des Himmels gewiss ist und die Seligkeit dort oben hoffet, dem ist alles irdische Gut wahrlich gleichgültig, wie könnte er daran sein Herz hängen? darum ist er treu und redlich in allem seinem Tun, treu und aufrichtig in seinem Handel und Wandel; selbst an einem ungerechten Pfennig haftet der Fluch des HErrn, wie könnte er ihn deshalb dulden; er liebet seinen Nächsten, wie könnte er ihn bestehlen, oder betrügen; aber er freuet sich zu arbeiten, er ist fleißig immerdar mit seinen Händen, weil auf dem Faulbette noch keiner in den Himmel gekommen ist, weil Müßiggang des Teufels Ruhebank ist, er arbeitet mit Lust, nicht um das Erworbene in den Kasten zu legen und sich an den Talern zu ergötzen, sondern um dem Armen zu helfen, die Tränen des Leidenden abzutrocknen, den Hungrigen zu speisen, den Nackenden zu kleiden, das ist Himmelsfreude, und dabei freuen sich der HErr Jesus und Seine heiligen Engel mit.

Noch ein Werk der Finsternis nennt der Apostel, daran die Unbekehrten ihre Lust haben, und das der Bekehrte meidet, wie die Pest, das ist das faule Geschwätz, das aus dem Munde gehet und womit der heilige Geist Gottes so oft betrübet wird. Höret einmal auf das Gespräch der Weltkinder, sie sind leicht daran zu erkennen, sie sind nicht vergnügten als wenn sie schamlose, schlüpfrige, unreine Gespräche führen, unkeusche, schmutzige Lieder singen oder Flüche ausstoßen können, denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Das ist dem Bekehrten ein Gräuel. So sollte er seinem Heiland vergelten? so den heiligen Gott verspotten? Das kann er nicht, er kann nicht, also den heiligen Geist Gottes betrüben; aber wovon sein Herz voll ist, davon geht auch sein Mund über: was nützlich zur Besserung ist, was holdselig ist zu hören, das redet er allenthalben, wo es Not tut, sonst schweiget er lieber still. O, Geliebte, saget selbst, ist es nicht ein köstlich Ding um einen christlichen Wandel? soll es nicht unter uns, soll es nicht in dieser Gemeinde auch dazu kommen? Wäre das nicht schon ein halber Himmel hier auf der Erde? wie glücklich, wie selig können wir, als Christen mit einander beten! Wollen wir nicht? ja wir wollen, nicht wahr? Ihr alle wollet, auf, so lasst uns denn den stets um Seinen Segen dazu anrufen, der so gern hilft.

Amen

LXVII.

Am Reformationsfest.

(In Hermannsburg 1844)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christi. Amen.

Epheser 5,8 – 21

Denn ihr waret weiland Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem HErrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. Und prüfet, was da sei wohlgefällig dem HErrn. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, strafet sie aber vielmehr. Denn was heimlich von ihnen geschiehet, das ist auch schändlich zu sagen. Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Licht gestraft wird. Denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum spricht Er: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. So sehe nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des HErrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Wesen folgt; sondern werdet voll Geistes, und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in euren Herzen; und sagte Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi; und seid unter einander untertan in der Furcht Gottes.

Wenn der heilige Apostel Paulus, liebe Zuhörer, zu den Christen in Ephesus spricht, wie ihr gehört habt in dem Anfang der eben verlesenen Epistel: ihr waret weiland, d. h. ehemals Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem HErrn; wandelt als die Kinder des Lichts, so wird euch das aus der Predigt des vorigen Sonntags verständlich sein. Früher, will er sagen, als ihr noch Heiden waret, da saßet ihr in der Finsternis und zwar in der gräulichsten Finsternis, der Finsternis des Geistes; jetzt, da ihr euch bekehrt habt zu dem HErrn Jesu, da ihr angenommen habt das helle Licht des göttlichen Worts, jetzt seid ihr ein Licht des HErrn, da euch erschienen ist die Offenbarung Gottes in Christo Jesu. Nun aber beweiset auch eure Dankbarkeit für solche göttliche Gnade und Wohltat dadurch, fährt er fort, dass ihr wandelt, als die Kinder des Lichts. Lasset uns an dem heutigen festlichen Tage der Reformation dieses Wort des Apostels Paulus an die Epheser, auf uns beziehen und anwenden, das Wort:

**ihr waret weiland Finsternis; nun aber seid ihr ein Licht in dem
HErrn; wandelt als die Kinder des Lichts.**

1. *Wir betrachten zunächst die Finsternis, die früher unser Land bedeckte.*

In ganz alten Zeiten, vor tausend Jahren waren unsere Vorfahren noch Heiden, ja unser Land war eine rechte Festung des Heidentums. Ich will euch die Finsternis des Heidentums, die damals unser Land bedeckte, kurz schildern, damit ihr desto dankbarer erkennet, was Gott an uns getan hat. Den wahren, lebendigen Gott, den uns die Bibel offenbart, kannten natürlich unsere heidnischen Vorfahren nicht, sondern sie beteten die Götzen an. Sie hatten einen Gott des Krieges, einen Gott der Jagd, einen Gott des Donners und mehr als tausend andere Götter, die sie anbeteten. Diesen Göttern errichteten sie Bildsäulen von Holz, Stein und Erz und vor diesen Bildsäulen, die ihre Hände gemacht hatten, knieten sie nieder und brachten ihnen Opfer und Geschenke, um ihre Gunst zu erwerben. Hauptsächlich meinten sie in der Finsternis ihres Geistes dadurch die Gunst der Götter zu erwerben, wenn sie ihnen Menschen als Opfer schlachteten, damit durch das Blut derselben der Grimm der Götter versöhnt würde. Die unglücklichen Menschen, die man zu solchen Opfern bestimmte, waren gewöhnlich Kriegsgefangene, man schleppte sie an die Opferstätte, zog sie nackend aus, legte sie auf einen großen Stein und der Priester schnitt ihnen dann die Kehle ab, nachdem er einige Gebete gemurmelt hatte, fing das Blut in einem Kessel auf, brachte dies Blut zu dem Götzenbilde und bestrich damit das Angesicht desselben, während das Volk umherstand, hüpfte, jubelte und sprang und sich freuete an der Todesqual des langsam verblutenden Opfers. Solcher Menschenopfer wurden jährlich viele tausend in Deutschland dargebracht und zuweilen bei besonderen Festlichkeiten, wenn man etwa im Kriege glücklich gewesen war, wurde aus Baumstämmen und geflochtenem Reisholze eine ungeheure menschliche Figur aufgebaut, die inwendig hohl und ganz mit den unglücklichen Gefangenen ausgestopft wurde. An diese Figur legte man dann von allen Seiten Feuer und verbrannte so Hunderte von Menschen auf einmal den abscheulichen Götzen zu Ehren. Dabei wurden dann denselbigen Götzen zu Ehren Saufgelage angestellt, bei welchen es als eine Ehre galt, bis zur viehischen Sinnlosigkeit zu saufen. In solchem Zustande, wo ja recht eigentlich der Teufel regiert, der seine Lust an der Sünde der Menschen hat, entstand denn bald Streit und Zank, unter gräulichem Schreien und Toben erhitzte sich der Streit, aus dem Streiten wurde Schlagen und Blutvergießen und das ganze Fest endigte mit Mord und Totschlag und sehet das Übermaß der Finsternis, das alles hielten unsere Vorfahren für eine Ehre und für einen Ruhm. Eben so finster, wie in dem Geiste unserer Vorfahren, sah es auch äußerlich im Lande aus. Statt in Städten und Dörfern lebten sie in Hütten und Höhlen der Berge, Ackerbau, Künste, Handwerke kannten sie nicht, das ganze Land war von undurchdringlichen Wäldern und Sümpfen bedeckt, in welchen sie mit den wilden Tieren hauseten. Es kamen vor tausend Jahren Prediger des Evangeliums zu unsern Vorfahren, tun ihnen das Licht des göttlichen Worts zu bringen, die wurden von ihnen tot geschlagen. Andere Prediger ließen sich dadurch nicht schrecken, sondern kamen mit Lebensgefahr zu diesen Wilden, predigten ihnen das Evangelium von Jesu Christo, der gekommen ist die Sünder, auch solche Sünder, wie unsere Vorfahren waren, selig zu machen und in den Himmel zu bringen und endlich gelang es durch Gottes Gnade diesen frommen Männern, zu siegen über die Finsternis. Die harten Herzen wurden weich, die verfinsterten Seelen

wurden erleuchtet und die bisher den Götzen und Teufeln gedient hatten, bekehrten sich zu Kindern Gottes. Da sammelten die Prediger die Bekehrten an besondere Örter, lehrten sie Häuser bauen und den Acker zubereiten, pflügen und säen, lehrten sie Künste und Handwerke, errichteten Schulen, dass sie lesen und schreiben lernten, erbaueten Kirchen, Dörfer und Städte, lichteten die Wälder und trockneten die Sümpfe aus. So wurden unsere Vorfahren Christen, denen das helle Licht Gottes leuchtete und die Finsternis des blutigen Götzendienstes und der Nacht voll Sünden und Gräuel hörte auf, weil Jesus Christus in ihren Herzen regierte.

Aber allmählich hörten die Nachkommen dieser Bekehrten auf, zu wachen und zu beten, ergaben sich, anstatt der Heiligung und der Seligkeit mit allem Ernst nachzujagen, wieder den fleischlichen Lüsten und den weltlichen Begierden, welche wider die Seele streiten und wurden so, obgleich sie noch immer Christen hießen, in ihrem Wandel doch wieder zu Heiden, so dass abermals Finsternis das Land deckte und Todesschatten die, so darin wohnten. Das benutzte der römische Bischof, den man den Papst nennt und der damals von Rom aus die ganze Christenheit regierte und beschloss auch die Deutschen, unsere Vorfahren, ganz zu seinen Knechten zu machen. Er wusste aber wohl in seiner List und Schlaueit, dass die Menschen dann am leichtesten von ihm unterjocht werden könnten, so dass er sie leiten könnte, wie er wolle, wenn er die Finsternis immer dichter machte und jedes Licht des Geistes unterdrückte. Darum verbot er den Christen, die Bibel zu lesen, damit sie ja nicht durch das Licht des göttlichen Worts aufgeklärt würden und als ihm das wirklich gelungen war, und niemand mehr in der Bibel zusehen konnte, ob sichs auch also verhielte, wie er lehrte, so verkündigte er, anstatt des göttlichen Worts und des darin beschriebenen Weges zur Seligkeit, durch seine Diener, die katholischen Priester, lauter Menschensatzungen und Lügen. Da hörte man allenthalben von den Kanzeln und in den Kirchen: der Papst wäre der sichtbare Stellvertreter Gottes auf Erden, dem Jesus Christus alle Gewalt übergeben hätte, wenn man Vergebung der Sünden haben wolle, müsse man sich an den Papst wenden, der habe Macht, den Himmel aufzuschließen und zuzuschließen, ob man Buße tue über seine Sünden und sich bekehre, darauf komme es gar nicht an, man brauche nur Geld zu bezahlen an den Papst und an die Priester, dann könnten sie alle Sünden vergeben und solchen scheußlichen Handel nannte man den Ablass. Auch führte der Papst nach und nach wieder den Götzendienst ein, indem er den Christen Anleitung und Befehl gab, die Heiligen, d. h. verstorbene Menschen, ja die Knochen und Kleider solcher Heiligen, die Engel u.s.w. anzubeten, endlich schändete er sogar das Sakrament des heiligen Abendmahls, indem er verbot, den Kelch an die Abendmahlsleute auszuteilen, wie doch der Heiland geboten hatte. Dazu lebten er und die Priester und Mönche in Fressen und Saufen, in Prassen, Schwelgen und Huren und sie verzehrten so die Reichtümer, die sie durch Ablass und andere Künste den Christen abnahmen und die Christen selbst folgten getrost ihrem Beispiele, lebten in gräulichen Sünden und Verbrechen, sie konnten ja immer für Geld Vergebung erhalten und waren einige bessere Christen, einige rechtschaffene Prediger da, die den Weg Gottes recht lehrten, so wurden sie nicht nur verspottet und verfolgt, sondern der Papst und die katholische Geistlichkeit ruhete nicht eher, als bis sie auf Scheiterhaufen lebendig verbrannt, oder unter andern grausamen Martern hingerichtet waren. Ja, da war das ganze Haupt krank, der ganze Leib matt, wie der Prophet sagt, vom Kopfe bis zum Fuße war nichts Gesundes da, sondern eitel Wunden, Striemen und giftige Eiterbeulen, da deckte wiederum Finsternis die Erde und Todesschatten die Leute. Schaudert euch, Geliebte, vor solcher Finsternis? Wendet mit mir den Blick

2. auf das helle Licht, das durch die Reformation aufleuchtete und die Finsternis vertrieb.

Ich will hier nicht die merkwürdige und wunderbare Lebensführung des großen Reformators Martin Luther erzählen, das werde ich, so Gott will, heute Nachmittag tun. Nur das erwähne ich, Luther war recht eigentlich von Gott ausgerüstet zu einem auserwählten Werkzeuge, um im Kampfe gegen die ganze Welt, gegen alle ihre Fürsten und Gewaltigen, gegen den Papst und die katholische Geistlichkeit, ja selbst gegen den Teufel den Sieg zu gewinnen und das Feld zu behalten, denn er war selbst ein Licht in dem HErrn. Er war nicht nur ein gelehrter Mann und ein sehr begabter Prediger, sondern wahrhaft gesalbt mit dem heiligen Geiste, ein kindlicher mächtiger Beter, der sich aufrichtig bekehrt hatte in wahrer Buße und Reue, Gott hatte ihm deshalb auch geschenkt einen unerschütterlichen, felsenfesten Glauben, der bereit war, es mit der ganzen Welt, so böse sie auch sei, und mit allen Teufeln, so grimmig sie auch wüteten, aufzunehmen, und dazu war er, wie alle wahre Christen, ein ernster, züchtiger, mäßiger Mann, der also ernstlich trachtete nach der Heiligung und dem ewigen Leben, dass ihm die kleinste Sünde ein Gräuel war, den er verabscheuete, ein demütiger, sanftmütiger Glaubensheld, dessen Worte aber, wenn er vom Geiste entzündet ward, an die Herzen schlugen, wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt, also dass er kein Ansehen der Person scheuete und niemand vor ihm bestehen konnte, denn Gott war mit ihm. Zuerst erklärte er, getrieben von dem heiligen Geiste, geradezu und öffentlich, kein Mensch könne Sünden vergeben, sondern allein Gott. Du kannst auch keine Vergebung der Sünden mit keinem Gelde, du kannst den Himmel nicht mit deinen guten Werken und äußerlicher Gerechtigkeit erkaufen. Willst du Vergebung der Sünden haben und in den Himmel kommen, so musst du dich aufrichtig bekehren von ganzem Herzen, sonst bleibst du in der Hölle; denn es stehet geschrieben: tut Buße und glaubet an das Evangelium. Das ist die Botschaft für alle Sünder ohne Unterschied, denn es stehet geschrieben: es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen. Hast du nun, weil du ein Sünder bist und zwar ein großer, gräulicher Sünder vor Gott, rechtschaffene Buße getan, d. h. sind dir deine Sünden wahrhaft von Herzen leid und reuen dich sehr, weil du weißt, dass du damit die Hölle verdienst hast nach dem Worte des HErrn: verflucht ist jedermann, der nicht hält alle Worte des Gesetzes, dass er sie tue, so ist ferner kein anderes Mittel und Heil für dich, als, du musst zu Jesu gehen im rechten, herzlichen Glauben und musst Ihn so lange bitten um Vergebung der Sünden und um den heiligen Geist, bis du beides von Ihm erhalten hast und des so gewiss bist, dass du tausendmal darüber zu sterben dich erkühnest; denn es steht geschrieben: es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie könnten selig werden, als allein der hochgelobte Name Jesu Christi, der da spricht mit Seinem eigenen Munde: Wer an Mich glaubet, der wird nicht gerichtet, wer nicht glaubet an Mich, der ist schon gerichtet und wird das Leben nicht sehen. Dieser Glaube an Jesum Christum aber, fährt er fort, ist kein toter Maulglaube, der bloß im Kopfe sitzt, sondern eine feste, gewisse Zuversicht, dass der HErr Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, auch für dich armen, elenden, verdammten Sünder vom Himmel auf die Erde gekommen ist und ist dein Bruder geworden und hat sich für deine Sünden am Kreuze martern lassen und hat Sein teures Gottesblut vergossen und dadurch wahrhaftig abgewaschen alle deine Missetat, wie geschrieben steht: das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes macht dich rein von aller deiner Sünde. So wird der Mensch gerechtfertigt durch den Glauben von Gott, der die Gottlosen gerecht macht um Christi willen, und dasselbige aus reiner, lauterer, göttlicher Gnade, ohne all dein Verdienst und Würdigkeit. Das halte fest im Glauben, so sind dir

deine Sünden vergeben und der Himmel steht dir offen. Damit du nun solche Seligkeit erlangest, musst du fleißig die Gnadenmittel gebrauchen, musst fleißig und täglich lesen in Gottes Wort, darin ist der Weg zum Himmel deutlich beschrieben. Wer die Bibel verachtet und das Bibellesen vernachlässigt, der verachtet Gott und Gott wird ihn wieder verachten. Die Bibel ist das reine Wort Gottes, die einzige Richtschnur zur Seligkeit, wer dem Worte Gottes nicht glaubt, der macht Gott zum Lügner; wer die Bibel verdreht und ein Christ sein will ohne das Wort der Bibel, oder gegen das Wort der Bibel, der ist ein Lügner und ein Kind des Teufels. Du musst ferner, um zu solcher Seligkeit zu gelangen, fleißig und täglich beten, besonders um den heiligen Geist; betest du nicht, so bist du lebendig tot, denn der heilige Geist ist es, der in dir wirkt beides das Wollen und das Vollbringen nach Gottes Wohlgefallen. Du musst, wie du in der heiligen Taufe getan hast, also auch in deinem ganzem Leben und Wandel, entsagen dem Teufel, und allem seinem Wesen und allen seinen finstern Werken, du musst bußfertig und gläubig oft kommen zum Tische des HErrn und in dem heiligen Abendmahle in dem Brote essen den wahren Leib Jesu Christi und in dem Weine trinken das wahre Blut Jesu Christi, für dich gegeben, für dich vergossen zur Vergebung aller deiner Sünden. Das ist der Weg zur Seligkeit, so haben alle Apostel und fromme Christen gelebt, so sind sie gestorben, in diesem Glauben will auch ich selig leben und selig sterben, so wahr Gott mir helfe, in diesem Glauben will ich ein gutes Gewissen bewahren beides vor Gott und vor Menschen. So predigte Luther durch die Kraft des heiligen Geistes und zur Bestätigung, dass dieses die rechte, göttliche Predigt zur Seligkeit sei, übersetzte er die ganze Bibel aus dem Hebräischen und Griechischen in die deutsche Sprache, dass jedermann zusehen könne, ob es sich also verhalte und niemand mehr eine Entschuldigung habe. Durch diese Predigt und durch diese Übersetzung des Wortes Gottes, die bald durch den Druck in aller Christen Hände kam, ist die Finsternis und Gewalt des Papstes und der katholischen Kirche gestürzt, dadurch ist das Licht wieder in der Christenheit aufgegangen. Es leuchtet dies helle Licht auch euch in der Predigt, forschet selbst nach in der Schrift, sie ist ja in euren Händen, sie könnte und sollte wenigstens in aller Händen sein und fleißig gebraucht werden. Die Finsternis ist vorbei, die Nacht ist vergangen, der helle Tag scheint jetzt, Jesus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit leuchtet euch in dem Wort der Predigt, in der heiligen Schrift, in den heiligen Sakramenten, die nach der Einsetzung Jesu Christi unter euch verwaltet werden; ihr werdet gebeten, geflehet: lasset euch versöhnen mit Gott, tut Buße und glaubet an das Evangelium, verlasset den breiten Weg der Verdammnis, gehet den schmalen Weg des Lebens, wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten, so wird Christus dich erleuchten. Es wird kein blinder Glaube von euch verlangt, sondern ihr werdet aufgefordert nach der Schrift: prüfet, was da sei wohlgefällig dem HErrn; das Licht scheint helle. Darum, nun lasst mich noch kurz fragen:

3. *wo ist euer Dank für solche Wohltat Gottes?*

Wandelt ihr als die Kinder des Lichts? Ich frage euch an diesem festlichen Tage, eure Herzen mögen antworten, der HErr ist hier gegenwärtig: Ihr werdet nicht mehr irre geführt, Vergebung der Sünden von dem Ablass der Menschen zu suchen; aber habt ihr wirklich Vergebung eurer Sünden erlangt von Jesu Christo, dem Sohne Gottes? Euch wird gepredigt Buße und Glauben; habt ihr wirklich Buße, ernste, aufrichtige Buße getan? Glaubt ihr wirklich an Jesum Christum, euren Gott, euren HErrn, euren Heiland und Seligmacher? Nicht mit dem Munde allein, sondern mit dem ganzen Herzen? Das Wort Gottes, der köstlichste Schatz des Christen ist allen offen, ist sehr wohlfeil, habt ihr alle

das Wort Gottes, leset, forschet ihr darin täglich? Ihr dürft euch nahen zu dem Gnadenthron Gottes durch Jesum Christum; benutzt ihr diese selige Erlaubnis, betet ihr täglich und brünstig zu Ihm? Der Tisch des HErrn steht immerdar für euch gedeckt; kommet ihr, als rechte Abendmahlsleute, nicht aus Gewohnheit, sondern willig, häufig, bußfertig und gläubig? Der heilige Geist wird gegeben allen, die darum bitten; habt ihr den heiligen Geist empfangen und bringet ihr dar die Frucht des heiligen Geistes: allerlei Gerechtigkeit, Gütigkeit und Wahrheit? Die Gräuel des Heidentums und der katholischen Finsternis sind abgetan; habt ihr auch nicht Gemeinschaft mehr mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern strafet sie vielmehr, die heimlichen, wie die offenbaren Werke der Finsternis? Was war denn das in der Nacht des vergangenen Mittwoches? Das Saufen des Branntweins und das unordentliche Wesen, das daraus folgte, das Schreien und Toben der Weltlust durch die ganze Nacht, das Streiten und Zanken, das Schelten und Schlagen, das vor Gott als Mord und Totschlag gilt, das Fluchen und die heimlichen Werke der Fleischeslust, die auch schändlich sind zu sagen, sind das Werke des Lichts, oder der Finsternis? des Christentums, oder des Heidentums? Gottes, oder des Teufels? Ihr, die ihr solches öffentliches Ärgernis angerichtet habt, ist das euer Dank gegen euren Gott und Heiland? Ihr Eltern, die ihr euren Kindern, sogar den Knaben solche Werke der Finsternis gestattet habt, wisst ihr nicht, dass ihr Rechenschaft dafür geben müsst vor Gott und mit euren Kindern schuldig seid? Ihr andern in der Gemeine, habt ihr ernstlich durch Wort und Tat euer Missfallen an solchen Werken an den Tag gelegt und sie gestraft, d. h. öffentlich gezeigt, dass ihr sie als unchristlich verabscheuet? wo nicht, so tragt ihr auch die Schuld mit. O, wie ganz anders sollten wir wandeln in dem Lichte des HErrn, das uns leuchtet, alle auf dem Wege des Lebens, alle trachtend nach dem Himmelreich, alle voll Liebe und Friede mit einander, als ein Volk von Brüdern und Schwestern, alle geheiligt in der Furcht Gottes, alle brennend in der Liebe zu dem HErrn Jesu, solchem segensreichen und treuen HErrn, aller Häuser Tempel Gottes, darin man täglich hört nach dem Worte des Apostels das Singen von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, das Beten der Kinder Gottes und das Lesen der heiligen Schrift. Das wäre der rechte Dank, womit wir danken könnten Gott und dem Vater unsers HErrn Jesu Christi. Wollt ihr denn nicht gehen solchen Weg zum Leben, wollt ihr so undankbar sein dem, der euch errettet hat aus der heidnischen und katholischen Finsternis? O, höret ihr denn die Bitten meiner Liebe nicht, so höret doch die Bitten der Liebe des HErrn Jesu Christi, der da spricht: kommt doch zu Mir, Ich will euch nicht hinausstoßen, soll Er euch rufen und ihr wollt nicht hören? Soll Er, der uns mit Seinem Blute erlöst hat, über euch weinen, wie Er über Jerusalem geweint hat, weil ihr euch nicht wollt versammeln lassen unter Seine Flügel?

Amen

LXVIII.

Am Reformationstest.

(In Hermannsburg 1848)

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Galater 4,1 – 15

So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasst euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Siehe, ich Paulus sage euch: Wo ihr euch beschneiden lasst, so ist euch Christus kein nütze. Ich zeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu tun. Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen. Wir aber warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, der man hoffen muss. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. Ihr liefert fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen? Solches Überreden ist nicht von dem, der euch berufen hat. Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. Ich verseehe mich zu euch in dem HErrn, ihr werdet nicht anders gesinnet sein. Wer euch aber irre macht, der wird sein Urteil tragen, er sei, wer er wolle. Ich aber, liebe Brüder, so ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich denn Verfolgung? So hätte das Ärgernis des Kreuzes aufgehört. Wollte Gott, dass sie auch ausgerottet würden, die euch verstören. Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein sehet zu, dass ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebet, sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllet, in dem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. So ihr euch aber unter einander beißet und fresset, so sehet zu, dass ihr nicht unter einander verzehret werdet.

Wir feiern heute, meine Lieben, das Fest der Reformation, also das Fest der Gründung unserer teuren, heiligen, lutherischen Kirche. Alles, was wir in unserer lutherischen Kirche haben, den freien Gebrauch der Bibel in deutscher Sprache durch Luthers vortreffliche Übersetzung, die reine und lautete Predigt des göttlichen Worts, die Verwaltung der heiligen Sakramente getreulich nach der Einsetzung des HErrn, die richtige Erkenntnis von dem wahren Wege der Seligkeit nach der Lehre Jesu und Seiner Apostel, die Freiheit von verderblichen Menschensatzungen, die Einrichtung von christlichen Schulen zum Unterrichte der Jugend, das alles verdanken wir diesem großen Werke der Reformation. Denn vor der Reformation, in der katholischen Kirche war nichts zu finden, als lauter Finsternis, lauter Lüge und Aberglauben durch den Betrug des Papstes und der katholischen Geistlichkeit. Eine Bibel in deutscher Sprache gab es nicht, sondern man hatte damals nur die Bibel in hebräischer, griechischer, lateinischer Sprache und die verstand niemand und der sie verstand, der durfte doch nicht darin lesen, denn

der Papst hatte der gemeinen Christenheit das Bibellesen bei Todesstrafe verboten, er wollte nicht, dass die Menschen erleuchtet wären, denn wenn sie keine Bibel hatten, so konnte er ihnen vorlügen, was er wollte. Und eine Predigt des göttlichen Worts gab es auch nicht, die katholischen Priester konnten größtenteils nicht einmal lesen, viel weniger predigen und erzählten den Leuten in der Kirche allerlei Lügengeschichten von den sogenannten Heiligen. Die Sakramente wurden auch falsch verwaltet, im heiligen Abendmahl wurde den Laien d. h. denen, die nicht zum Priesterstande gehörten, nur der Leib Christi gegeben, das Blut Christi wurde ihnen mutwillig entzogen; denn, hieß es, dazu sei das Christenvolk nicht heilig genug, das Blut Christi zu empfangen, das dürften nur die heiligen Priester genießen, die sich also dadurch in schrecklichem Hochmut über alle andern Christen erhoben und so bekam keiner das rechte Sakrament und die Einsetzung des HErrn Jesu wurde mit Füßen getreten. Von dem wahren Wege der Seligkeit wusste kein Mensch etwas, denn die Priester verbargen den Weg zur Seligkeit vor dem Volke und wussten ihn zum Teil selbst nicht. Nirgends wurde gelehrt, dass der Mensch aufrichtig Buße tun und sich bekehren, und dass ein jeder bußfertige Sünder sich gläubig an den HErrn Jesum wenden müsste, um von Ihm aus Gnaden durch Sein Blut Vergebung der Sünden zu empfangen, sondern statt dieses einzig wahren Weges der Seligkeit, den die Bibel lehrt, wurden die abscheulichsten, wahrhaft teuflischen Menschensatzungen gelehrt, z. B. der Papst sei der leibhaftige Statthalter und Stellvertreter des Heilandes auf Erden, nicht Jesus, sondern der Papst hatte die Macht, Sünden zu vergeben, und von dem Papste müsse man die Sündenvergebung und die Seligkeit für Geld kaufen, welches man den Ablass nannte und so geschah es denn, dass die meisten Menschen in den abscheulichsten Sündengräueln sich wälzten, denn sie konnten ja aller Sünden Vergebung für Geld kaufen, die wenigen, aufrichtigen Seelen aber, die wirklich Leid trugen über ihre Sünden, gerieten in Verzweiflung, weil sie einsahen, dass Geld keine Sündenvergebung verschaffen könnte und einen andern Weg wussten sie nicht. – Schulen gab es in der ganzen katholischen Kirche auch nicht, denn der Papst freute sich ja, wenn die Menschen recht einfältig und unwissend blieben, dann konnte er desto besser über sie herrschen, wie sollte er darum für Schulen gesorgt haben? Und zu allem dem kam noch der offenbarste Götzendienst, dass Menschen z. B. die Jungfrau Maria, die Apostel und noch eine Menge anderer Heiligen, wie man sie nannte, angebetet wurden und die ganze Welt lag in dieser scheußlichen Knechtschaft des Papstes, und wurde von ihm ausgesogen bis aufs Blut im Irdischen und im Geistlichen der Hölle zugeführt. Und alle diese Gräuel, alle diese drückende Knechtschaft geistlich und leiblich ist von dem gnädigen und barmherzigen Gott zerbrochen durch das Werk der Reformation, welches der treue Knecht des HErrn Martin Luther ausführte und wir haben nun noch immer den Segen davon zu genießen in unserer teuren, lutherischen Kirche. Darum lasst uns heute unter Gottes Segen andächtig und dankbar mit einander betrachten das Wort unserer verlesenen Epistel:

bestehet in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat.

1. *Wir wollen das Werkzeug kennen lernen, durch das uns Christus befreiet hat.*

Er hat Martin Luther erweckt als ein auserwähltes Rüstzeug und durch den hat Er uns von dem knechtischen Joche befreiet. Luther war der Sohn eines armen, aber frommen Bergmanns in Möhra, Namens Hans Luther, und seine Mutter, Margaretha mit Namen, war ein eben so frommes Weib in ihrer Art. Als ihnen ihr Sohn am 10. November 1483 in Eisleben geboren wurde, trugen ihn die frommen Eltern gleich des andern Tages in die Kirche, dass er das heilige Sakrament der Taufe und darin den Namen Martin empfinde. Als nachher Luthers Vater durch Gottes Segen etwas wohlhabender wurde, bestimmte er, sein Sohn Martin sollte die Rechte studieren und gab ihn in eine gelehrte Schule, denn, wie vorhin schon gesagt ist, christliche Schulen für das Volk gab es damals gar nicht. Da hat nun Luther fleißig studiert, aber noch fleißiger gebetet, denn er fing all sein Lernen mit Gebet an, und hatte das Sprichwort: tüchtig gebetet, ist über die Hälfte studiert. Merkt euch das, ihr Kinder, eure Hauptarbeit ist auch das Lernen und studieren; wollt ihr nun tüchtig etwas lernen, so betet fleißig und fangt all euer Lernen mit Gebet an, dann gibt unser Herr Gott Seinen Segen dazu, aber ohne Beten hilft euch all euer Lernen nichts. Aber Gott erhielt Luther bei seinem fleißigen Lernen immer recht in der Demut und Niedrigkeit, und damit ja kein Hochmutsteufel wegen seines fleißigen Lernens und seiner gewaltigen Fortschritte im Lernen in ihm aufkäme, musste er sein Brot vor den Türen der Leute mit Singen verdienen und sich's sauer darum werden lassen. Darauf kam er auf die Universität in Erfurt, um nun ein Rechtsgelehrter zu werden und war auch da recht fleißig und eifrig. Um seine Seligkeit hatte er sich aber bisher noch gar nicht ernstlich bekümmert, sondern hatte gemeint, das sei nicht nötig, dass man seine Seligkeit schaffe, er sei ja ein guter katholischer Christ, ginge zur Kirche, zur Beichte, zum Abendmahl, weiter sei nichts zur Seligkeit nötig. Da weckte Gott ihn aus seinem Sündenschlafe auf eine furchtbare Weise auf. Eines Morgens ging er zu einem andern Studenten, welcher sein liebster Freund war, um ihn abzuholen und als er in seine Stube trat, da fand er ihn im Blute schwimmend tot im Bette liegen, böse Buben hatten ihn erstochen. Voll Schrecken und Angst ging Luther ins Freie, um sich von seinem Schrecken etwas zu erholen. Da zog ein Gewitter herauf, das er in seiner Schwermut nicht bemerkt hatte und plötzlich schlug ein blendender Blitzstrahl unter einem fürchterlichen Donnerschlage dicht bei ihm in einen Baum ein, so dass Luther betäubt und ohne Besinnung zu Boden fiel. Als er sich nach einigen Stunden erholt hatte, ging er schreckenvoll nach Hause, aber der falsche Friede in seinem Herzen war nun dahin. Wo er ging und stand, da dachte er an den Tod, an die Ewigkeit und an das jüngste Gericht und oft war er in Verzweiflung, denn die Erkenntnis seiner Sünden wachte nun in ihm auf und obgleich er sich keine groben Sünden vorzuwerfen hatte, sah er doch durch das Licht des heiligen Geistes so viele Sünden, Fehler, Mängel und Missetaten in sich, erkannte er doch so deutlich, dass er ganz unheilig, sündig und befleckt sei, dass er vor Gottes heiligem Gerichte nicht bestehen könne. Da er nun den Herrn Jesum nicht kannte, so entschloss er sich in seiner Angst, er wollte ein katholischer Mönch und Priester werden, dann meinte er, würde er ein heiliger Mensch werden, und alsbald ging er in das Augustinerkloster in Erfurt. Freilich fand er da auch keinen Frieden, denn seine Oberen im Kloster sagten ihm, wenn er alle Tage barfuß mit dem Bettelsack umherginge, für das Kloster zu betteln, dann würde er selig, das Beten und Lesen sollte er nur aufgeben, das hülfte ihm doch nichts. Und doch war dies Gottes Weg also mit ihm gewesen. Denn was er sonst nirgends in der Stadt gefunden hatte, das fand er hier, im Büchersaal des Klosters nämlich fand er eine lateinische Bibel. Das war die erste Freude für den armen, zerschlagenen Jüngling. Mit einem wahren Heißhunger las er

dies teure Buch, Tag und Nacht las er fort, so dass er ganz blass und mager wurde. Man schalt ihn, man schlug ihn, man sperrte ihn ein, aber nichts half, immer wieder war er bei seiner lieben Bibel, so dass der Oberste im Kloster endlich sagte: lasst ihn nur lesen, ihr richtet sonst doch nichts mit ihm aus. Je mehr er nun in der Bibel las, desto größer wurde seine Freude über diesen kostbaren Schatz; aber auch seine Sündenangst wurde immer größer, denn die Worte der Bibel gingen wie ein zweischneidiges Schwert durch seine Seele, so dass er einmal drei Tage und drei Nächte vor Seelenangst an kein Essen, kein Trinken, kein Schlafen dachte, und endlich ohnmächtig und fast sterbend niedersank, so dass man mit genauer Not ihn am Leben erhielt. Dann lief er in der Stadt zu allen Priestern, zu allen Mönchen umher und fragte: o, sagt mir, sagt mir doch, wie kann ich Sünder selig werden? Die meisten verlachten ihn, hielten ihn für einen Narren, für einen Unsinnigen, und auch die Mitleid mit ihm hatten, konnten ihm keinen andern Rat geben, als er müsse fleißig gute Werke tun und sich damit den Himmel verdienen. Das tat er nun auch mit allem Fleiß, aber alles wollte nicht helfen, seine besten Werke waren in seinen Augen doch nichts, als lauter Sünde, er betete oft halbe Nächte im Winter mit bloßen Knien auf den kalten Steinen liegend, aber er wusste nicht, was er betete, er nahm eine Geißel, und geißelte sich damit alle Abend den Rücken blutig, aber die Sünde blieb doch im Herzen. Als er so alles versucht hatte, um mit Werken die Vergebung der Sünden zu verdienen und sein Gewissen ihm immer sagte: das hilft alles gar nichts, da geriet er in Verzweiflung und dachte, er wollte lieber gar keine Speise mehr zu sich nehmen und sich tot hungern. Da, in der äußersten Not schickte Gott einen alten, ehrwürdigen Mönch, der auf einer Reise durch Erfurt kam, in das dortige Kloster. Der sah Luthers Seelenangst und sagte zu ihm: lieber Bruder Martin, alle deine Werke, all dein Ängsten und Plagen hilft dir nicht die Seligkeit zu verdienen, Jesus Christus muss dir die Seligkeit schenken aus Gnaden, den musst du fein darum bitten, denn es stehet geschrieben: den, der nicht mit Werken umgeht, glaubet aber an den, der die Gottlosen gereicht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Ach, sagte Luther, wie kann ich unreiner, gottloser Sünder zu Jesu beten? Versuch's nur, sagte der alte Mann, es stehet geschrieben: Jesus nimmt die Sünder an! Und dazu riet er ihm, fleißig im Brief an die Römer zu lesen. Luther tat's, betete zu Jesu um Gnade, um Vergebung der Sünden, um die Seligkeit, las dazu unter andächtigem Gebete im Briefe an die Römer und als er zu dem Verse im dritten Kapitel kam: es ist hier kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, da fiel er weinend und schluchzend auf seine Knie, flehete und sprach: HErr Jesu, machst du denn aus Gnaden ohne Verdienst allzumal die Sünder selig und ist vor dir kein Unterschied, HErr, so erbarme Dich auch über mich armen Sünder, ich bin freilich ein so großer Sünder, als nur einer sein kann, aber Du sprichst ja: aus Gnaden, ohne Verdienst, ohne Unterschied, die Sünder allzumal willst Du gerecht und selig machen. Und nun endlich war er hindurch gedrungen aus dem Tode zum Leben, aus der Angst zum Frieden, aus der Traurigkeit zur Freudigkeit. Der HErr Jesus hatte sich seiner erbarmt, sein Gebet war erhört und ich wusste es nun, sagt er, gewiss, dass ich Gnade und Vergebung gefunden hatte, ein seliger Friede durchdrang mein gequältes Herz, es war mir, als ob man einen Zentner von meiner Brust genommen hatte. Da rief ich zum HErrn: HErr, nun will ich ganz Dein Eigentum sein, nur Dein Eigentum, nun mache aus mir, was du willst, brauche mich, wozu Du willst, und willst Du mich dem Teufel und der Hölle in den Rachen schicken, ich will gehen und mit ihnen kämpfen und überwinden; denn ich bin Dein. So hatte sich der HErr Jesus Luther zum auserwählten Rüstzeug zugerüstet; lasset uns nun

2. *sehen, wie Er durch dies Werkzeug die Christenheit von dem knechtischen Joch befreiet hat.*

Der Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Weise genannt, stiftete zu der Zeit eine neue Universität in Wittenberg und suchte allenthalben fromme und gelehrte Männer, die an dieser Universität als Lehrer und Prediger angestellt werden sollten. Da wurde ihm vor allen Martin Luther empfohlen und der Kurfürst machte ihn zum Professor, Schlossprediger und Doktor der heiligen Schrift, wobei Luther einen Eid schwören musste, dass er durch Gottes Gnade die heilige Schrift sein Leben lang lesen, lehren und predigen wolle mit allen Kräften. Das tat er nun auch, und weil er selbst so gewaltig den Kampf der Buße gekämpft, die Richtigkeit und die Sündhaftigkeit alles menschlichen Verdienstes erkannt, aber auch aus eigener Erfahrung die Seligkeit des wahren, lebendigen Christenglaubens geschmeckt hatte, so predigte und lehrte er nun auch gewaltiglich: tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilget werden, auf dass ihr entrinnet dem zukünftigen Zorn. Ohne Buße und wahre Bekehrung kann keiner selig werden, er sei Kaiser, oder Kurfürst, Priester, oder Bürger oder Bauer, Mann oder Weib, Greis oder Kind. Er predigte: verloren, ja verflucht ist, wer sich auf seine Werke verlässt, denn der hält Fleisch für seinen Arm, alle menschliche Gerechtigkeit ist ein unflätiges Kleid. Er predigte: nach dem Sündenfall ist nichts Gutes in uns Menschen geblieben, das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt, von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Gesundes an uns, wir sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden, es ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer, können uns auch selber nicht helfen, denn alle Menschen sind Lügner. Aber er predigte auch: wollt ihr Vergebung der Sünden haben, wollt ihr dem zukünftigen Zorne entrinnen, wollt ihr selig werden, o so bitte ich euch mit Tränen, laufet, laufet zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes, denn es ist kein anderer vom Himmel gekommen, die Sünder zu erlösen, denn allein Jesus Christus, wahrer Gott, der da ist Mensch geboren von Maria, den fasse, den halte fest im Glauben, sage: mein, mein Jesus, für mich geboren, für mich gelitten, für mich gekreuzigt, für mich gestorben, für mich begraben, für mich zur Hölle gefahren, für mich auferstanden, für mich aufgefahren gen Himmel, für mich sitzend zur Rechten Gottes, also dass alles dein, dein eigen sei bei dem HErrn Jesus Christus, so hast du in Jesu und Seinem teuren, kostbaren Gottesblut, Leiden und Sterben die Vergebung deiner Sünden. Und, führt er fort, merkst du, du wolltest gern glauben und kannst's doch nicht recht, da bitte Jesum, ringe mit Ihm im Gebet, bitte Ihn wie ein Kind: HErr, ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben, gib mir, schenke mir Deinen heiligen Geist und also musst du durchdringen und sollte der Himmel zehnmal verschlossen sein, mit solchem Gebet kannst du ihn auftun, dass der HErr sich deiner erbarmen muss, denn Er kann Sein Wort nicht leugnen. Seht, als Luther so predigte und Zeugnis gab von der Gnade des HErrn Jesu, da lief das Gerücht von seiner Predigt durch Deutschland und alle Lande, und von allen Seiten kamen Hunderte und Tausende herbei, solche tröstliche, solche gewaltige Predigt zu hören, denn das war eine Predigt von Jesu, dem Heilande der Sünder, das war eine Predigt von dem Wege der Seligkeit, wie man sie seit Jahren nicht mehr gehört hatte. Nun ward wohl dem Papst Angst und er schickte seine Ablasskrämer in's Land, um recht wohlfeil die Vergebung der Sünden für Geld zu verkaufen. Aber Gottes Wort gewann den Sieg, Luther erklärte öffentlich: der Ablass ist eine Ware des Teufels, wer Ablass verkauft, ist ein Betrüger und Knecht des Teufels, der die betrogenen Menschen zur Hölle führt, der Papst, der die Ablassprediger schickt, ist ein Antichrist. Dann schickte der Papst listige Leute zu Luther, die sollten ihn mit glatten Worten und mit Geld bestechen, dass er abließe, Buße und Glauben nach Gottes Wort zu predigen. Luther achtete auf keine glatten Worte, Luther richtete auf kein Geld. Dann sandte der Papst

reißende Wölfe, die mussten drohen mit Bann, Ketten, Scheiterhaufen, Feuertod. Luther achtete keine Drohungen und keinen Scheiterhaufen. Dann stellte ihn der Papst in der Stadt Worms vor Kaiser und Fürsten, vor Bischöfe und Priester, vor denen sollte er seine Lehre widerrufen. Er antwortete im freudigen Glauben: was ich lehre, ist alles aus Gottes Wort, ich werde nicht widerrufen, ihr zeigt mir denn aus Gottes Wort, dass meine Lehre falsch sei. Hier stehe ich armer, einsamer Mönch vor euch allen; aber der HErr ist mit mir, ja hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen. Weiter sagte er: zündet ein Feuer an, das bis an den Himmel reicht, dennoch will ich hindurch zu meinem Jesus! Meinen Leib könnt ihr töten, mein Werk nicht, denn es ist nicht mein Werk, sondern meines Jesu Werk. Und sie haben weder seine Person, noch sein Werk töten können, denn Gott erweckte das Herz des Kurfürsten Friedrich, der schützte ihn und fast die ganze deutsche Nation fiel freudig der reinen Lehre Luthers zu. Da stärkte nun der treue Gott seinen Knecht gewaltig zu unermüdeten Arbeit. Er übersetzte vor allem die ganze Bibel in die deutsche Sprache, dass jedermann selbst erkennen könne, welches die rechte Lehre sei, und also begierig las und forschte alles Volk in der Schrift, dass Kinder und Weiber die gelehrtesten Priester der Katholiken aus der Schrift überwandten. Dann stellte der teure Mann in allen Landen, die seine Predigt annahmen das reine Sakrament des Leibes und Blutes Jesu Christi wieder her, stellte allenthalben aus seinen vielen tausend Schülern fromme und gelehrte Prediger in den Kirchen an, dass Gottes Wort rein und unverfälscht verkündigt würde. Und weil er so eine besondere Liebe zu den Kindern hatte, so richtete er bei jeder Kirche eine Schule ein, darin die Kinder unterwiesen würden zur Seligkeit, und damit das recht geschehe, verfasste er den wunderschönen kleinen lutherischen Katechismus, von welchem der fromme Melanchthon sagte: das ist nächst der Bibel das allerbeste Buch auf Erden. Darin schrieb er eine Postille, damit alle Familienväter auch am Sonnabend eine Predigt im Hause vorlesen und daran sich belehren und erbauen könnten, richtete den Gottesdienst und die Verwaltung der Sakramente gerade so ein, wie wir es noch jetzt hier halten und wirkte besonders zur wahren Frömmigkeit dadurch, dass er geistliche Lieder und Gesänge machte, wie wir noch heute lauter Gesänge von Luther gesungen haben. Ach, sagt er, wie singt und klingt nun alles so lieblich und herrlich in den Kirchen und Häusern, dass man glauben sollte, allenthalben seien die heiligen Engel eingekehrt, denn er hielt streng und treu darauf, dass auch in den Häusern Hausandacht gehalten wurde, auf dass jedes Haus ein Tempel Gottes würde. Und so gewaltig breitete sich das Werk Gottes, die Reformation aus, dass Deutschland, Holland, England, Schottland, Schweden, Dänemark, Norwegen und noch viele andere Länder frei wurden von der Knechtschaft des Papstes und die reine Lehre aus Gottes Wort annahmen. Seht, so hat uns Christus durch Luther befreit von dem knechtischen Joch. Sollten wir nicht bestehen in solcher Freiheit? Sollten wir uns nehmen lassen die reine unverfälschte Lehre nach Gottes Wort, sollten wir uns rauben lassen die Predigt vom Glauben, die uns selig macht? Sollten wir uns rauben lassen das reine lautete Sakrament, das uns speiset und tränket mit dem Leibe und Blute des HErrn zur Vergebung der Sünden, zum Leben und zur Seligkeit? Zwar die Katholiken tun uns jetzt nichts, aber desto schwerere Knechtschaft wollen die Ungläubigen dieser Zeit uns bringen, die sind noch giftigere Feinde unserer lutherischen Kirche, als die Katholiken, denn die Ungläubigen wollen den HErrn Jesum Christum vom Himmelsthronen und die Könige und Fürsten vom irdischen Throne stoßen, die Ungläubigen wollen statt der Bibel, dem Worte Gottes, ihre Vernunft zur Leuchte der Füße machen und uns dadurch Gottes Himmelreich rauben, sie wollen Aufruhr und Empörung gegen die Obrigkeit verbreiten, die doch von Gott eingesetzt ist, um uns dadurch den Frieden zu rauben und Mord, Blutvergießen, Raub und Plünderung ins Land zu bringen, damit sie herrschen können. Wollen wir uns in das knechtische Joch dieser

Leute fangen lassen, die eine schlimmere Knechtschaft bringen, als die Knechtschaft des Papstes war, nämlich die Knechtschaft des Unglaubens, des zeitlichen Elends und der ewigen Verdammnis? Nein, meine Lieben, wir wollen bei der evangelischen Freiheit bleiben, die Luther uns erkämpft und die unsere frommen Väter mit ihrem Blute behauptet haben, die Freiheit von der Sünde, vom Tode, von der Verdammnis, das ist die Freiheit, die der Glaube uns schenkt aus Gottes Wort durch Gottes Kraft im treuen, kindlichen Gehorsam gegen alles, was uns die Bibel lehrt. So lasst uns als treue, gläubige, lutherische Christen heilig leben und selig sterben in der Kraft des heiligen Geistes.

Amen

LXIX.

Am Bußtage nach Michaelis.

(In Hermannsburg 1845)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Apostelgeschichte 3,19.20

So tut nun Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilget werden, auf dass da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des HErrn, wann Er senden wird den, der euch jetzt zuvor geprediget wird, Jesum Christ.

Zu einem öffentlichen Buß- und Bettage sind wir heute versammelt in dem Hause Gottes, Geliebte in dem HErrn, anzuzeigen und zu bekennen vor dem HErrn, unserm Gott, unsere Sünden, uns zu demütigen vor dem Gerechten, Heiligen und Allmächtigen in Buße und Reue, zu bitten und zu flehen mit geängstetem Geist und mit zerschlagenem Herzen, ob uns Gott wolle vergeben unsere Missetat und uns gnädig und barmherzig sein um Jesu willen. Zwar soll ein wahrer Christ in täglicher Reue und Buße vor Gott erscheinen, mit dem täglichen Gebete: Gott sei mir Sünder gnädig, wie Luther sagt; dass der alte Adam in täglicher Reue und Buße ersäufet werde, auf dass täglich hervorgehe ein neuer Mensch, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit und ich kann es nicht begreifen, wie ein Christ sich des Abends ruhig zu Bette legen kann, ohne mit Reue und Buße gebetet zu haben: HErr Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich mein, und vergib mir meine Sünde, die ich auch heute wieder getan habe, durch Dein heiliges, teures Blut und Dein unschuldiges, bitteres Leiden und Sterben; denn es ist wahr, was jener alte Abendgesang sagt: denn vom Morgen bis jetzund, pfleget Herz und Hand und Mund so geschwind und oft zu fehlen, dass ich's leider nicht kann zählen. Aber so unumgänglich nötig für einen jeden wahren Christen die tägliche Reue und Buße und das tägliche, brünstige Gebet um Vergebung der Sünden ist, so notwendig es also ist, dass ein jeder Tag für einen jeden Christen und für eine jede christliche Familie ein besonderer Buß- und Betttag ist, so ist doch ein öffentlicher Buß- und Betttag nicht dadurch überflüssig geworden; sondern je mehr eine Gemeinde von dem Sauerteige des Evangeliums durchsäuert, je mehr eine Gemeinde nicht bloß dem Namen nach, sondern in der Tat und Wahrheit eine christliche geworden ist, desto mehr sehnet sich eine solche Gemeinde nach einem Tage, an welchem sie sich versammeln, wie ein Mann, öffentlich Buße zu tun, öffentlich zu bekennen die gemeinsamen Sünden, die Sünden der Gemeinde, die auf aller Haupte liegen, öffentlich und gemeinsam niederzufallen vor dem HErrn und zu beten und zu flehen: HErr, gehe nicht mit uns in's Gericht, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht, HErr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missetat, erbarme Dich unser, um Jesu willen, sei uns gnädig,

Gott, sei uns gnädig. Denn wir sind unter einander alle Brüder und Glieder an dem Leibe Jesu Christi, was der Eine unter uns gesündigt hat, das ist unser aller Sünde, womit Einer ein Ärgernis gegeben hat, damit hat die ganze Gemeinde ein Ärgernis gegeben, die Last des Einen das ist die Last aller. Einen solchen öffentlichen Buß- und Betttag feiern wir heute, wir erkennen und bekennen heute öffentlich vor Gott: wir sind alle unter einander Brüder, alle unter einander Glieder, die Sünden eines jeden Einzelnen unter uns, das sind unser aller Sünden, die Last, die Missetat eines jeden Einzelnen unter uns, das ist unser aller Last und Missetat. Unsere gemeinsame Sünde, unsere gemeinsame Missetat wollen wir heute tragen zu den Füßen des HErrn Jesu, für unsere gemeinsame Sünde und Missetat heute uns demütigen vor unserm Gott, auf dass wir in gemeinsamer Herzensbuße und in gemeinsamem Herzensgebete von uns wenden den Zorn Gottes und erlangen Gnade und Vergebung durch Christi teures Blut. O HErr, unser Gott und Heiland, der Du nicht willst den Tod des Sünders, sondern dass der Sünder sich bekehre und lebe, sende uns Deinen heiligen Geist, durch diesen Deinen heiligen Geist mache Dein Wort lebendig, kräftig und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert und lass nicht nach, bis dass es durchdringe unser innerstes Herz, durchschneide Seele und Geist und Mark und Bein und sei ein Richter unserer verborgenen Gedanken und Sinne, auf dass wir, wie ein Mann vor Dich hintreten und erkennen und bekennen unsere gemeinsame Sünde und Missetat und wie Ein Mann anflehen Deine Gnade und Erbarmung: Wir Betrübten kommen hier und bekennen unsere Sünden! Lass, o Heiland uns bei Dir, Gnade zur Vergebung finden, dass dies Wort uns trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an! Amen. In den zuvor verlesenen Textesworten redet der Apostel Petrus zu allem Volk in Jerusalem. Er hatte daselbst durch Anrufung des Namens Jesu einen Mann, der lahm gewesen war von Mutterleibe, gesund gemacht; alles Volk hatte den Lahmen, der sein Brot vor der Tür des Tempels bisher gebettelt hatte, als ein Bild des Jammers und Elends, aus Petri Wort aufstehen, wandeln, springen und Gott loben sehen und Wundern und Entsetzen hatte sie ergriffen über dem, das ihm widerfahren war. Alle hatten sich gedrängt um den Lahmen, der nun gesund war und um Petrus. Zu diesen allen nun wandte sich der Apostel mit seiner Predigt, diesen allen versammelt rief Er zu: So tut nun Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilget werden, auf dass über euch komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des HErrn, wenn Er senden wird den, der euch nun zuvor gepredigt wird, Jesum Christ. Und das Wort ging ihnen durchs Herz und bekehrten sich von denen, die dem Worte zuhörten und wurden gläubig bei 2000 Mann. Wie zu jenen allen, die in Jerusalem wohnten und die sich versammelt hatten um den Apostel, so ruft zu uns allen, die wir hier versammelt sind, der heilige Apostel:

Tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilget werden.

Der Apostel macht nicht bösen Unterschied. In Jerusalem waren Priester und Schriftgelehrte, Obrigkeiten und Untertanen, Reiche und Arme, Vornehme und Geringe, Gute und Böse, grobe und feine Sünder, er macht unter ihnen keinen Unterschied, er ruft es ihnen allen in das Ohr, in das Gewissen hinein: Tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilget werden. Er macht auch unter uns nicht bösen Unterschied, er ruft es uns allen, den Predigern, den Lehrern und Hörern, den Obrigkeiten, den Untertanen, den Großen und Kleinen, den Vornehmen und den Reichen, wie den Geringen und den Armen in unser Herz und Gewissen hinein: tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt

werden; denn es ist hier kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen. Vor der Welt ist ein Unterschied, vor Gott ist kein, gar kein Unterschied. Wir sind alle in Sünden empfangen und geboren, wir sind alle Kinder des Zorns von Natur, es ist keiner unter uns vor Gott gerecht, auch nicht einer, wir laufen alle von Natur in der Irre, wie Schafe und den Weg des Friedens wissen wir nicht. Wir sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden, da ist nicht der Gutes tue, auch nicht einer, da ist keiner unter uns, der die zehn Gebote gehalten habe sein Leben lang, keiner, der auch nur eins derselben gehalten hat und darum sind wir alle von Natur verflucht von Gott und Kinder des Zorns, schuldig des ewigen Todes und der ewigen Verdammnis, wir mögen es glauben, oder nicht, wir mögen ja sagen, oder nein, wir mögen lachen darüber, oder weinen, oder zürnen, Gottes Urteil bleibt über jeden unter uns. Gott, heiliger Geist, lehre uns, hilf uns bekennen den zweiten Artikel des christlichen Glaubens: wir glauben, wir bekennen, dass wir sind elende, arme, verlorene und verdammte Sünder vor Dir, wir liegen alle unter dem Fluche der Sünde, unter der Gewalt des Todes und des Teufels, es ist kein Unterschied unter uns, wir mangeln alle des Ruhms, den wir an Dir haben sollten, keiner hat Ursache, sich über den andern zu erheben, wir sind alle elend und jämmerlich, arm, blind und bloß! Wir wollen nicht verhehlen unsere Sünden, nicht verbergen unsere Missetat, dass wir nicht Lügner erfunden werden an Gott, dem heiligen Geiste. Es sind Götzendiener unter uns, solche Götzendiener, die den Mammon zu ihrem Gott machten und sprechen zu dem Goldklumpen: du bist mein Trost, und wollen sich Schätze sammeln auf Erden, die doch der Rost und die Motten fressen und da die Diebe nach graben und stehlen, Geizige, die dieser Welt Güter haben und schließen doch ihr Herz zu vor ihren armen Brüdern, es sind andere Götzendiener unter uns, offenbare Säufer, die den Bauch und den Branntwein zu ihrem Gott machen, und erniedrigen sich unter das Vieh und bringen sich und ihre Familien ins Verderben und gehen taumelnd den Weg zur Hölle, es sind andere Götzendiener unter uns, die die Welt und ihre Lust zu ihrem Götzen machen und tanzen und spielen um das güldene Kalb, wie einst die Kinder Israel, es sind andere Götzendiener unter uns, die aus Furcht vor den Menschen Jesum verleugnen, die den Ungläubigen zu Gefallen, weil sie mächtig sind, spotten und lästern über den Weg der Seligkeit und höhnen über den allerheiligsten, christlichen Glauben und schelten und verfolgen die, welche sich rechtschaffen zu dem HErrn bekehren.

Das ist unser aller gemeinsame Schuld und Sünde; denn wenn wir alle, wie es unsere Pflicht ist, täglich und aus brünstigem Herzen opferten Fürbitte und Gebet für alle, wenn wir alle Gott über alles fürchteten, ehrten und liebten, alle den HErrn Jesum freimütig bekenneten vor den Menschen, auch vor den Ungläubigen, wenn wir alle uns bemüheten, den Geizigen, den Säufern, den Weltkindern, den Ungläubigen, den Lästern vorzuleuchten mit einem heiligen Wandel, die unfruchtbaren Werke der Finsternis zu strafen mit Wort und Wandel, zu ermahnen, zu bitten, zu beten für uns und alle, so würde bald aller Götzendienst verschwinden und jedermann dem HErrn dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Es gibt Leute unter uns, die sich nicht schämen, den heiligen Namen Gottes zu schänden mit Fluchen und Lästern, die bei ihrem Fluchen den Namen Gottes und des Teufels im Munde führen, die bei jeder Gelegenheit „ach Gott“ sagen und verspotten so den heiligsten Namen, den es gibt, den Namen Gottes. Das ist unser aller Sünde, wir haben sie alle geübt und sind schuldig des Gerichts Gottes und wenn wir jetzt mehr beteten für alle Flucher und Schänder des göttlichen Namens, wenn wir selbst unsere Zunge hüteten vor jeder Sünde dieser Art, so würde bald überall der Name Gottes geheiligt werden von aller Munde. Es sind noch Leute unter uns, die nicht beten, wenn sie aufstehen, nicht beten, wenn sie zu Tische gehen, nicht beten, wenn sie zu Bette gehen, das sind auch Lästerner des göttlichen Namens; denn durchs Gebet allermeist wird der

Name Gottes geheiligt, das ist unser aller Sünden Schuld, wir sind zu träge, allenthalben, wo wir sein mögen, unsern Gott und Heiland zu bekennen, auch dadurch, dass wir uns nicht schämen zu beten da, wo keiner betet, wir sind zu träge, einer den andern zum Gebet zu ermahnen und die Unsrigen, unsere Freunde und Verwandte zu bitten, dass sie beten mögen. Täten wir besser unsere Pflicht, so würde bald kein Haus mehr sein ohne Morgensegen und ohne Abendsegen und ohne Tischgebet. Es gibt noch, das Herz blutet mir, es zu sagen, Sabbathschänder unter uns, die am Sonntage arbeiten und Weltlust treiben, am Sonntage öffentliche Verkäufe halten, am Sonntage ihr Fuhrwesen treiben; es gibt noch Kirchenverächter, die kaum alle vier Wochen, ja die kaum alle Vierteljahr das Gotteshaus besuchen, es gibt Abendmahlsverächter, die nicht, wie es doch der HErr gebietet, oft zum Tische des HErrn kommen, ja solche, die seit Jahren den Tisch des HErrn verachten und wollen sich nicht versöhnen mit Gott. Das ist unser aller Sünden Schuld; denn enthielten wir uns alle der Arbeit, der Teilnahme an den Verkäufen, der Weltlust mit rechtem Ernst, besuchten wir treulich und mit Andacht das Gotteshaus, feierten wir oft und mit aufrichtigem Herzen das heilige Abendmahl, wollten wir keine Gemeinschaft mehr haben mit Kirchen- und Sakramentsverächtern, beteten aber fleißig für sie, so würde bald aller Gräuel an dem Tage, dem Hause und dem Sakramente des HErrn aufhören. Es gibt Kinder unter uns, die ihre Eltern nicht ehren, nicht pflegen, ihnen nicht vergelten im Alter die empfangene Wohltat, die es verachten, den Eltern zu gehorchen in den irdischen und billigen Dingen; das ist unser aller Sünden Schuld; denn wo die Kinder auf den Straßen laufen und lärmern dürfen, wo sie nicht in der Zucht und Vermahnung zum HErrn erzogen werden, wo sie nicht mit treuem Ernst zu Kirche und Schule angehalten werden, wo nicht für die Kinder gebettet wird, wo sie böse Beispiele sehen im Hause und auf den Gassen, können wir uns wundern, wenn sie nicht gehen die Wege des HErrn? Es gibt Zank und Streit, Schelten und Zürnen unter uns, unter Eheleuten, unter Eltern und Kindern, unter Herrschaften und Dienstboten, unter Nachbarn, also dass die Zunge von der Hölle entzündet wird. Das ist Mord und Totschlag, denn es ist vor Gott einerlei, ob wir mit der Hand, oder der Zunge unsern Nächsten totschiagen. Es gibt Ehebruch und Hurerei unter uns, also dass das Ehebett der Eheleute befleckt wird, dass Christi Glieder zu Hurengliedern gemacht werden, dass Sünde und Schande getrieben wird mit unzüchtigen Worten und Gebärden. Es gibt Diebstahl unter uns im Großen und im Kleinen, Betrug im Handel und Wandel, es werden ungerechte und überflüssige Prozesse geführt, da es doch schon eine Sünde ist, zu hadern, zu rechten, zu streiten vor Gericht und noch dazu vor den Ungläubigen, wie der Apostel Paulus sagt. Es gibt Lügner unter uns, die bald im Scherz lügen, um andern etwas aufzubinden, bald aus Ernst, um sich einen Vorteil zu machen, bald aus Not, wie sie sagen und alle Lügner sind Kinder des Teufels und der Teufel ist ihr Vater; es gibt Verläumder unter uns, die von ihrem Nächsten afterreden und sagen allerlei Böses von ihnen, und lügen daran, Verleumder, die ihre Lust daran haben, die Frommen zu verspotten, allerlei Lügen und Gerüchte von ihnen zu ersinnen, die ihre Zeit mit Klatschen hinbringen. Es gibt Ungläubige unter uns, die das Wort Gottes für Lügen und Fabeln erklären, und schlagen damit dem Allmächtigen in's Angesicht, es gibt Abergläubige, die mit Besprechen, mit Zaubereisünden, wobei sie den Namen des dreieinigen Gottes missbrauchen, sich und andere betrügen. Das alles, alles ist unser aller Sünden Schuld, das alles haben wir alle getan, oder tun es noch, und haben wir uns auch bekehrt, so haben wir uns doch noch nicht genug gereinigt von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches, noch nicht ernst genug nachgejagt der Heiligung, oder wir strafen, wir ermahnen, mir bitten und beten noch nicht genug, lassen nicht treu genug unser Licht leuchten vor den Leuten, dass sie unsere guten Werke sehen und den Vater im Himmel darüber preisen. O, wehe, wehe, wir haben sehr gesündigt und

übel getan, wir haben gesündigt, lieber HErr, im Himmel und vor Dir, wir sind alle nicht wert, dass wir Deine Kinder heißen, unsere Sünden gehen über unser Haupt, wie eine schwere Last sind sie uns zu schwer geworden; aber HErr, wir erkennen unsere Missetat, dass wir wider Dich, den HErrn unsern Gott gesündigt haben.

Verwirf uns nicht von Deinem Angesichte, wie wir es wohl verdienet haben; nimm Deinen heiligen Geist nicht von uns. Nein, Geliebte, teure Gemeinde, Er hat uns noch nicht verworfen von Seinem Angesichte, gesegnet hat der treue Gott uns, uns Sünder hat Er gesegnet, uns Sündern hat Er gegeben eine reiche Ernte, uns Sünder behütet vor Pestilenz, Seuche und Krankheit, vor Schaden und Unfall an Vieh und Früchten, uns Sündern hat Er nicht entzogen Sein Wort, Er hat uns helle leuchten lassen das Licht Seines Evangeliums, Er hat uns predigen lassen das Wort von Jesu dem Gekreuzigten, der um unserer Sünde willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket ist, Er hat Zeugnis gegeben Seinem Worte und ausgegossen Seinen heiligen Geist, Er hat einen Hunger und Durst geschickt ins Land, nicht nach vergänglichem Wasser, nicht nach irdischem Brote, nein, einen Hunger, Gottes Wort zu suchen, Er hat Gnade gegeben zur Bekehrung vieler Seelen, Er hat schon viele Sünde und Schande ausgerottet, Er hat schon angefangen, wegzunehmen den irdischen Sinn, Er hat schon angefangen, zu geben einen himmlischen Sinn, dass wir uns bekehren von der Finsternis zum Licht, von der Gewalt Satans zu Gott, Er wird nicht nachlassen, bis Er das Gericht hinausführe zum Siege. O, sollten wir denn verachten den Reichtum Seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit, sollten wir durch Seine Güte uns nicht zur Buße leiten lassen? Uns Sündern, uns Sündern allen ruft Er heute auf's Neue zu durch den Mund Seines heiligen Geistes: tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden. O, lasst uns unsere Herzen nicht verstocken, heute, da wir Seine Stimme hören, wollen wir uns zu Ihm kehren, heute ist die angenehme Zeit, heute ist der Tag des Heils. Tut Buße und bekehret euch, weinet, weinet über eure Sünden, dass ihr solchen treuen, gütigen Gott und Heiland betrübt habt, schämet euch mit heißer, bitterer Scham, dass ihr so lange Ihm und Seinem Worte widerstrebt habt, entsetzet euch vor dem Zorn des Heiligen und Gerechten, der hinunterbrennt bis in die unterste Hölle und der vergelten will einem jeglichen nach seinen Werken, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses tun und verachten, der Wahrheit zu gehorchen, kehret euch ab von dem bösen Wege der Sünde, der Welt, des Fleisches und des Teufels, bekehret euch zu dem HErrn von ganzem Herzen, so bittet, so ermahnet der heilige Apostel, so flehet, so ermahnet der Heiland Jesus Christus selbst. O, ihr sollt ja nicht sterben, ihr, die ihr Christi Namen tragt, warum wollt ihr sterben? Eure Sünden sollen ja vertilget werden. Jesus Christus ist hier, Jesus, der wahrhaftige Sohn des lebendigen Gottes, Jesus, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, Jesus, der ewige Hohepriester und Heiland, der Sein eigenes Leben und Sein eigenes teures Blut für uns in den Tod gegeben hat zur Vergebung der Sünden. Freilich unsere Sünden sind sehr groß, aber Jesu Gnade ist noch größer, unsere Missetaten sind blutrot, aber Jesu Blut macht sie schneeweiß, unsere Last wiegt schwer, aber Jesu Verdienst wiegt noch schwerer und tilgt unsere Sünde. Das alles ist unser: Gnade und Vergebung, völlige, gänzliche, ewige Vergebung aller unserer Sünden, also dass ihrer nimmer soll gedacht werden, und das alles frei und umsonst, ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit, bloß durch Jesu freie Barmherzigkeit, nur unter der einen Bedingung, dass wir Buße tun und uns bekehren, dass wir glauben an den Sohn Gottes, der am Kreuze für uns ein Fluch ward, von Herzen glauben an Jesum Christum, der vom Himmel auf die Erde gekommen ist, mit Seinem teuren Gottesblute alle unsere Sünde zu tilgen und auszulöschen. O, zögern wir noch? Wir sind verlorene, verdammte Sünder, der Zorn und Fluch Gottes liegt auf unserm Haupte, uns wird Gnade, Vergebung, eine ewige

Erlösung angeboten und wir bedenken uns noch? Eilet, dass ihr eure Seelen errettet, fliehet zu Jesu, bei Ihm ist Gnade und viel Vergebung. Morgen vielleicht müsst ihr sterben, morgen vielleicht offenbar werden vor Seinem Richterstuhle; wollt ihr durch Seine Güte euch nicht zur Buße leiten lassen, wollt ihr, wollt ihr wirklich mit unbußfertigem Herzen euch selber häufen den Zorn Gottes auf den Tag Seines Zorns und die Offenbarung Seines gerechten Gerichts. Nein, Du rufst uns Sündern, wir eilen zu Dir, auf dass wir erretten unsere Seelen, Du verheißest uns Gnade und Erbarmung, wir vertrauen Deinem Worte und suchen Deine Gnade und Erbarmung. Bekehre Du uns HErr, so werden wir bekehrt, hilf Du uns, so ist uns geholfen, ziehe uns ganz zu Dir durch Deinen heiligen Geist, dass wir ganz Dein Eigentum werden, ziehe uns ganz ab von den Wegen der Sünde, der Welt und des Teufels, dass wir ganz mit Leib und Seele Dir dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Amen

LXX.

Am 21. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Epheser 6,10 – 20

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, dass ihr bestehen könntet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um des willen, so ergreiftet den Harnisch Gottes, auf dass ihr an dem bösen Tage Widerstand tun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereit seid. Vor allen Dingen aber ergreiftet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könntet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu, mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, und für mich, auf dass mir gegeben werde das Wort mit freudigem Auftun meines Mundes, dass ich möge kund machen das Geheimnis des Evangelii; welches Bote ich bin in der Kette, auf dass ich darinnen freudig handeln möge, und reden, wie sich's gebühret.

Seid stark in dem HErrn, meine Brüder, und in der Macht Seiner Stärke, so ermahnet der Apostel in unserer heutigen Epistel. Ziehet einen Harnisch an, setzt einen Helm auf euer Haupt, ergreiftet ein scharfes, zweischneidiges Schwert, leget einen Panzer um eure Brust, stellt einen Schild vor euch hin und wachet, wachet, dass der Feind euch nicht plötzlich überfalle. Sollte man bei solchen ernstlichen, eifrigen Ermahnungen nicht meinen, der Apostel führte uns mitten in Schlacht und Kampf hinein und in eine gefährliche Schlacht, in einen gewaltigen, harten, mächtigen Kampf, wo wir mit aller Anstrengung und Tapferkeit kämpfen müssen, wenn wir nicht unterliegen, sondern den Sieg behalten wollen? Und das ist doch sonderbar. Als der HErr Jesus auf Erden erschien, da sangen die Engel: Friede auf Erden! Und als der Heiland Abschied nahm von dieser Welt, da sagte er zu Seinen Jüngern: Meinen Frieden gebe Ich euch, Meinen Frieden lasse Ich euch! Und als Er nach Seiner Auferstehung Seinen Jüngern erschien, da trat Er jedes mal mit dem Gruße zu ihnen ein: Friede sei mit euch! Ja Er selber, unser HErr Jesus wird genannt in der Schrift: ein Fürst des Friedens, Frieden will Er bringen in die Herzen durch Vergebung der Sünden, Frieden will Er bringen in die Häuser durch den demütigen, stillen

und sanftmütigen Geist, der köstlich vor Gott ist, Frieden will Er bringen auf die Erde, da Er alle Menschen zu einer großen Familie von Brüdern und Schwestern machen will, die sich alle von Herzen lieb haben und durch die Liebe in Frieden und Eintracht bei einander wohnen sollen. Warum hebt denn der Apostel so seine Stimme auf, wie eine Posaune und ermuntert zum scharfen, mächtigen, gewaltigen Kampfe? Ist denn sein Wort gegen das Wort seines HErrn? Nein, meine Lieben, derselbe HErr Jesus, der ein Fürst des Friedens ist, der Frieden predigt und Frieden bringt auf Erden, derselbe spricht an andern Stellen: Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen auf Erden, sondern das Schwert, derselbe ermahnt: seid nüchtern und machet, derselbe spricht: siehe, Ich sende euch, wie die Lämmer mitten unter die Wölfe, ja Er setzt hinzu: eure eignen Hausgenossen werden eure Feinde sein, ihr werdet gehasset, geschmähet, verfolgt werden von jedermann um Meines Namens willen, in einem Hause werden zwei sein wider drei und drei wider zwei, der Vater wider den Sohn, die Mutter wider die Tochter, die Schwur wider die Schwieger; aber fürchtet euch nicht, so tröstet Er die Seinen, fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht mögen töten, fürchtet euch aber vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle, siehe, Ich habe Mein Reich auf einen Felsen gebaut und die Pforten der Hölle sollen es nicht überwältigen können. Ja, sehet einmal in die Bibel hinein, betrachtet die frommen Väter des alten Testaments, sehet an Noah und Hiob, Abraham, Isaak und Jakob, sehet an die ganze Schar der Propheten. Könnet ihr mir einen nennen, der in Frieden seine Tage hingebracht habe auf Erden? Ist ihr Leben nicht ein beständiger Kampf gewesen bis an ihr Ende? Sagt nicht die Schrift von ihnen: Etliche haben Spott und Geißeln erlitten, dazu Bande und Gefängnis; andere sind zerschlagen, zerstoßen, gesteinigt, durch's Schwert getötet, sind umhergegangen mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, im Elend in den Wüsten, auf den Bergen, in den Klüften und Löchern der Erde! Und was ist das Leben unsers Heilandes gewesen auf Erden? Frieden? Nein Kampf von Mutterleibe an, da Er nach Ägypten fliehen musste, bis Er von Blut beflossen, Sein Haupt am Kreuze neigte. Und Seine Apostel? Sie sind Ihm redlich nachgefolgt in Seinem Kampfe, sie haben sich täglich selbst verleugnet, täglich das Kreuz Christi auf sich genommen und es Ihm nachgetragen, täglich haben sie kämpften, streiten und ringen müssen, bis sie endlich im Tode ihr müdes Haupt niederlegen konnten und weiter nichts zu rühmen wussten, als: ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Und eben also ist es allen Christen gegangen von Anfang an bis hierher und wird auch auf dieser Erde nicht anders werden; wir alle müssen mitdulden, wenn wir mit Ihm herrschen wollen, müssen mit Ihm leiden, wenn wir wollen mit zur Herrlichkeit erhoben werden, müssen kämpfen und streiten unser Leben lang, wenn wir den Sieg und die Krone der Ehren in dem seligen Friedensreiche unsers HErrn Jesu erlangen wollen. Lasset uns denn, nach Anleitung unserer Epistel, unter Gottes Segen, heute andächtig mit einander betrachten:

den Kampf der Christen.

1. Gegen wen haben wir zu kämpfen?

Der Apostel sagt es gerade heraus: wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel, und zwar,

setzt er hinzu, bald gegen die listigen Anläufe des Teufels, bald gegen die feurigen Pfeile des Bösewichts. Lernet aus diesen Worten: aller Kampf und Streit in der Welt, alle Unruhe und Unfriede kommt vom Teufel; denn der Apostel sagt ausdrücklich: nicht in Fleisch und Blut, d. h. nicht in dem Menschen selbst haben wir die Ursache alles Kampfes und Streites, aller Unruhe und alles Unfriedens auf der Erde zu suchen, sondern die Ursache davon ist der Teufel. Gibt es denn wirklich einen Teufel? So fragt vielleicht mancher unter euch! Ich meinte, in unsern aufgeklärten Zeiten wäre man endlich so weit gekommen, dass man nicht mehr an einen Teufel glaube! Ich habe eine Frage an dich zu tun, der du also sprichst: Bist du ein Christ? Glaubst du an Gott und an Sein heiliges Wort? An das Wort, das der heilige Geist geredet hat durch die Apostel und Propheten, an das Wort, von welchem Jesus Christus geredet hat: Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte vergehen nicht, an das Wort, von welchem geschrieben steht: wer da abnimmt von dem Wort, das geschrieben steht in diesem Buch, von dem soll abgenommen werden sein Teil am ewigen Leben und wer da zusetzt zu dem, was geschrieben steht in diesem Buch, auf den sollen zugesetzt werden alle Plagen, die geschrieben stehen in diesem Buche? Glaubst du an dies Wort nicht und also auch nicht an Gott, der dies Wort gegeben hat, dann rühme dich deiner Aufklärung, so viel du willst, nenne dich einen Freund der Vernunft und des Lichts, ich danke für deine Aufklärung; ohne Gottes Wort ist deine Aufklärung weiter nichts, als lauter Finsternis, ohne Gottes Wort ist das Licht deiner Vernunft weiter nichts, als eine kleine, dunkle, trübe Öllampe, sage, was du willst, du bist doch weiter nichts, als ein elender Gottesleugner, denn du trittst Gottes Wort mit Füßen, du erklärst ja Gottes Wort für eine Lüge, du machst also Gott, der es gegeben hat, zu einem Lügner, du machst Jesum, deinen Heiland, der dich geliebt hat, zu einem Betrüger und die edelsten Menschen, die je gelebt haben, die heiligen Apostel und Propheten ebenfalls zu lauter Lügnern und Betrügern; du kannst kein Christ, nicht einmal ein guter Mensch sein, du musst ein sehr, sehr böser Mensch, ein wahrer Feind deines Gottes und Heilandes sein. Bist du aber ein Christ, glaubest du wirklich an Gott und Sein heiliges Wort, ist Gottes Wort das Licht, das dir leuchtet und das der Ruhm deiner Aufklärung, dass du dich durch Gottes Wort erleuchten lässt, dann schlage die Bibel auf, wo du willst, im alten Testament, wie im neuen Testament, überall wirst du finden, dass es einen Teufel gibt und ein Reich des Teufels. Der Teufel verführte Adam und Eva im Paradiese, der Teufel versuchte und verklagte den frommen Hiob, über die Anfechtungen und den Widerstand des Teufels klagen David, Daniel und die Propheten. Gehe in's neue Testament. Gleich im Anfange steht die Geschichte, dass Jesus vom Teufel versucht wurde, allenthalben treffen wir Erzählungen, dass Jesus Teufel austrieb, Jesus lehrt selbst, dass der Teufel Unkraut unter den Weizen des Ackers säet, dass der Teufel gern das Wort der Predigt von den Herzen der Menschen wegnehmen möchte, dass die bösen Geister ein Oberhaupt haben, das Er Satan nennt. Und wie der Herr, so lehren die Jünger, wie Paulus in unserer Epistel und sonst allenthalben, so Petrus: der Teufel geht umher, wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge; so Johannes: wer Sünde tut, der ist vom Teufel, dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass Er die Werke des Teufels zerstöre. Dieser Teufel ist nicht ein Mensch, nicht Fleisch und Blut, wie der Apostel sagt, sondern ein böser Geist, darum nennt er ihn einen Fürsten und Gewaltigen, einen Herrn der Welt, der in der Finsternis dieser Welt herrscht und viele andere böse Engel unter sich hat, mit welchen er sein gottloses Werk treibt.

Wie aber konnte denn Gott, der heilige, gute Gott, ein so mächtiges, böses Wesen schaffen? fragt ihr vielleicht. Von Gott kommt nur gute und vollkommene Gabe. Der Teufel war einst, als Gott ihn erschaffen hatte, ein gutes, reines Wesen, einer der ersten, höchsten und mächtigsten Engel, die um den Thron Gottes standen; aber er ist böse

geworden, er hat sich gegen Gott, seinen HErrn, empört, hat Ihm nicht dienen wollen, sondern in stolzer Überhebung selbst herrschen und Gott sein wollen, wie er auch die ersten Menschen zu gleicher Sünde verführte, da er zu ihnen sprach: übertretet Gottes Gebot, so werdet ihr Gott gleich sein und könnt eurem eigenen Willen folgen. In diesem seinen Abfall von Gott hat er viele Engel mit herabgerissen und herrschet nun mit ihnen in der Finsternis dieser Welt. Nun ist seine Absicht, auch über die Menschen zu herrschen, auch die Menschen in sein satanisches Reich zu ziehen. Das kann er nicht mit Gewalt, denn Gott ist mächtiger, als er, darum gebraucht er listige Anschläge, wie auch Luther davon singt: groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erden ist nicht seines Gleichen. Und diese List, wodurch er die Menschen in sein Netz zu ziehen sucht, ist der Betrug und die Verblendung der Sünde. Darum kommt einem, wenn man ein wahrhaft gläubiger Christ ist, die Sünde so scheußlich, so schauerhaft vor, weil man es weiß und erkennt, dass alle Sünde vom Teufel kommt, und deshalb will man, als Christ, lieber tausendmal sterben, als wissentlich eine, auch nur die kleinste Sünde tun, weil jede Sünde uns zu Knechten des Teufels macht. Ist nicht jede Sünde eine wahrhaft teuflische Verblendung? Ist der Säufer glücklich, der durch sein Saufen sich wie eine Sau im Kote wälzt, allen Menschen zum Spott, zum Ekel und Abscheu wird, und sich und seine Familie an den Bettelstab bringt? Ist ein Hurer und Ehebrecher glücklich, der seine Glieder zu Hurengliedern macht, der die Ehen verpestet und vergiftet, der einst von seinen eigenen Kindern, die ohne Vater und Mutter in der Welt umherlaufen, wird verklagt werden, der seinen Leib zur Beute ekelhafter Krankheiten macht? Ist der zornige, zänkische Mensch glücklich, der über alles Streit und Klage anfängt, über jede Kleinigkeit tobt, wütet, flucht und selbst die Ruhe, die Liebe und den Frieden aus seinem Hause treibt? Ist der leichtsinnige Weltmensch glücklich, der alle Tage herrlich und in Freuden lebt und nicht einmal ernstlich an seine Seligkeit denkt, bis ihn denn der Tod überfällt, wie ein Dieb in der Nacht und nach dem Tode das ewige Gericht? Ist der Geizige glücklich, der den Mammon zu seinem Gott macht, Geld und Gut zusammenschartt, den Arbeitern ihren Lohn entzieht und dann keinen Heller mitnehmen kann, nackt und bloß in's Grab gelegt wird und muss dann ewig darben, weil er keine Schätze gesammelt hat, die vor Gott im Himmel gelten, sondern nur Flüche der Menschen ihm nachschallen, gegen die er unbarmherzig gewesen ist? Ist der Hochmütige glücklich, der nach Ehre und Ansehn strebte, alle Menschen gegen sich verachtete und an dem bald die Verwesung und die Würmer nagen eben so, wie an dem geringsten Bettler? Ist der Sabbathsschänder glücklich, der ohne Scheu Gottes heiliges Gebot übertritt, am Feiertage seiner Arbeit und seinen Weltlüsten nachgeht und dabei ewig Schaden nimmt an seiner Seele? Und so ist's mit allen Sünden, immer ist die Sünde der Leute Verderben schon hier auf Erden und dazu rechnet nun Gottes Zorn und Ungnade, rechnet dazu die ewige Verdammnis in der Hölle und in der Qual, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht. Warum aber sündigen die Menschen denn, da sie doch solches alles vor Augen haben? Der Teufel hat sie verblendet; er herrscht nur in der Finsternis der Sünde, nur durch die Sünde über die Menschen.

Wenn sich jemand von der Sünde bekehrt, so ist es auch mit der Herrschaft des Teufels zu Ende. So lange aber ein Mensch in seinen Sünden lebt, so lange herrscht der Teufel im Menschen, denn wer Sünde tut, der ist des Teufels Knecht. Und was ist nun der Lohn, was für eine Frucht hat ein solcher Diener der Sünde von seinem Herrn, dem Teufel? Auf Erden zuerst Sündenlust, dann Tod und Verderben, endlich die ewige Pein der Hölle.

2. Mit welchen Waffen sollen wir gegen den Teufel kämpfen?

Wir haben gesehen, wer Sünde tut, der ist vom Teufel, wer der Welt dient und ihrer Lust, der dient dem Teufel, wir haben auch gesehen, was des Teufels Lohn ist, das ewige Feuer und in der Hölle die schauerhafte Gesellschaft des Teufels und aller bösen Engel. Haben wir nun nicht alle Ursache, dagegen zu kämpfen? Aber mit welchen Waffen? Mit unserer streift? Die ist lauter Ohnmacht. Mit Hilfe anderer Menschen? Die sind eben so ohnmächtig, wie wir. Mit unserer Vernunft? Die ist verblendet. Mit unserm Willen? Der ist verderbt und selbst zum Bösen geneigt. Womit sollen wir denn kämpfen? Mit dem, der allein mächtig ist und mächtig macht, die zu Ihm allein ihre Zuflucht nehmen: mit Gott dem HErrn und mit der Macht Seiner Stärke. Gott, der nicht will, dass wir verloren werden, Gott, der uns auffordert zu kämpfen und den Sieg zu gewinnen, Gott bietet uns an einen starken Harnisch, darin wir bestehen können gegen alle List und Macht des Teufels, Gott schenkt uns eine mächtige Waffenrüstung, darin können wir Widerstand tun, wenn das böse Stündlein kommt und alles wohl ausrichten und das Feld behalten.

Zuerst: stehet nun und umgürtet eure Lenden mit Wahrheit. Lüge ist des Teufels Waffe, Wahrheit die erste Waffe Gottes. Der Teufel lügt, glaube du ihm nicht; er lügt dir vor, du seiest gut, glaube ihm nicht. Gott sagt dir in Seinem Wort, du bist in Sünden empfangen und geboren, deines Herzens Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf, du bist unrein und ungerecht, hochmütig und irdisch gesinnt, du taugst nichts vor dem HErrn, höre dies Wort Gottes, frage dein Gewissen, das bezeugt dir, dass es also sei, gib also aufrichtig Gott Recht und dir selber Unrecht, glaube dem wahrhaftigen Gott, wenn es dich auch noch so sehr demütigt, noch so sehr erniedrigt; dem Aufrichtigen lässt es Gott gelingen. Erkennest du nun aus Gottes Wahrheit mit aufrichtigem Ernst deine Sünden, so lass dir wieder ja nicht vom Teufel vorlügen, wie er oft tut, der liebe Gott nehme es so genau nicht mit Seinen Geboten, glaube der Wahrheit: Gott ist gerecht und lässt sich nicht spotten, Er treibt keinen Scherz mit Seinem Wort. Lass dich auch nicht blenden: du habest noch Zeit zur Bekehrung, du könntest jetzt wohl noch der Sünden- und Weltlast dienen; wenn du erst einmal älter werdest, dann wolltest du dich bekehren! Traue solcher Lüge nicht; glaube der Wahrheit: heut' lebst du, heut' bekehre dich, eh's morgen wird, kann's ändern sich. Weißt du, ob du alt wirst, weißt du, ob es morgen nicht zu spät ist zu deiner Bekehrung? Lass dich nicht verblenden mit dem Lügentrost: Gott sei sehr barmherzig. Glaube der Wahrheit, Gott ist barmherzig und gnädig, aber nur dem Sünder, der sich bekehrt; nicht dem, der sich nicht bekehren will und in seinen Sünden fortfährt. Hast du so die Wahrheit Gottes ergriffen und dich aufrichtig erkannt, als einen großen, strafbaren Sünder, der Tod und Verdammnis verdient hat, dann schäme dich nicht, aufrichtig deine Sünden zu bereuen, zu beweinen, zu bekennen vor Gott und Menschen. Traue nicht dem Lügengeiste, der dir vorspiegeln will, solche Buße und Traurigkeit über deine Sünden sei eine Grille, du kämest zu weit darin, du würdest noch ein Kopfhänger, du müsstest solche Grillen verjubeln in der Welt; glaube der Wahrheit: die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet, die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Dann aber, bist du so weit in Buße und Erkenntnis deiner Sünde gekommen, dann säume nicht, ziehe an den Krebs, d. h. den Brustpanzer der Gerechtigkeit Christi. Gehe hin zu dem HErrn Jesu, der für deine Sünden gestorben, für deine Gerechtigkeit auferwecket ist und wie du es glaubst dem Worte Gottes, dass du ein armer, verlorener Sünder bist, so glaube ja nun auch dem Worte Gottes, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, eben dich armen, verlorenen Sünder errettet, erlöst, erworben, gewonnen hat aus aller Sünde und Gewalt des Todes und des Teufels, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit

Seinem eigenen, heiligen, teuren Blut, mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben, das Er für dich erduldet, dann hast du Vergebung aller deiner Sünden, umsonst, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit um Jesu willen, deines starken Heilandes, der deine Sünden gebüßt und deine Missetat versöhnet hat.

Hast du also angezogen die Gerechtigkeit Christi, die alle deine Sünden deckt und versöhnet, dann treibe fleißig das Evangelium des Friedens, damit du bereit bist, versäume keinen Gottesdienst, darin du von Jesu lernen kannst, gehe fleißig zum Sakrament des Altars, dass du in dem Genusse des Leibes und Blutes Jesu Christi Frieden findest für dein unruhiges Herz und Gnade und Vergebung empfangest aus Seiner Gotteskraft, erneuere täglich im Geist deinen Taufbund, darin Gott dir Frieden zugesagt hat und Kraft, zu entsagen dem Teufel und allem seinem Wesen und allen seinen Werken und wenn du also dich übest im Evangelio des Friedens durch den Gottesdienst und das Sakrament, so ergreife fest den Schild des Glaubens, womit du auslöschen kannst alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Bist du ein wahrer Christ, hast du wahrhaftig dich bekehrt von der Finsternis zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott, hast du entsagt mit ganzem Ernst der Sünde und dem leichtfertigen Wesen der Welt, sieht der Teufel, dass du wirklich deine Seligkeit schaffest und fleißig die Gnadenmittel gebrauchst, dann schießt er seine feurigen Pfeile gegen dich los, dann kommt die Zeit der Trübsal und Anfechtung von außen und von innen. Von außen her nennen dich die Leute einen Narren und Verrückten, vielleicht deine eigenen Blutsfreunde und Hausgenossen, ja deine Eltern hassen, verachten, verstoßen dich, die Weltkinder lachen über dich, lästern dich und wollen mit dir nichts zu tun haben, du aber ergreife den Schild des Glaubens, siehe an das Beispiel des HERN Jesu und Seiner Apostel, siehe an das Beispiel aller wahren Christen und glaube dem Worte der Schrift, dass solche Trübsale über alle deine Brüder in der Welt gehen, verzage nicht und werde nicht matt, du musst ein Narr werden um Christi willen, du musst Christo das Kreuz nachtragen, das ist die Ordnung des Himmelreichs; wenn du Christum nicht mehr lieb hast, als Vater und Mutter, Weib und Kind, Haus und Hof, Bruder und Schwester, so bist du Sein nicht wert. Auch die inneren Anfechtungen werden nicht fehlen, du wirst manchmal kalt und lau werden in deiner Liebe, es werden dir manchmal zweifelhafte Gedanken kommen, als ob du von Gott verstoßen seiest, gar nicht recht glaubest, dass du ein zu großer Sünder seiest, als dass deine Sünden dir vergeben werden könnten; da nimm wieder den Schild des Glaubens, ergreife dazu das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, da steht geschrieben, dass niemand dich aus Jesu Hand reißen soll, wenn du nur bei Ihm bleibst, da steht geschrieben, dass nichts dich anklagen, nichts dich verdammen kann, wenn du wahrhaftig an Jesum glaubst, der deine Gerechtigkeit ist, da steht es klar und deutlich: wenn du zu Jesu kommst, so will Er dich nicht hinausstoßen. So kämpfe den guten Kampf des Glaubens gegen die Anfechtungen von innen und von außen und setze auf den Helm des Heils, das ist, die Hoffnung der ewigen Seligkeit, ergreife das ewige Leben, das lass deine Hoffnung und dein bestes Kleinod sein und wenn du alles verlierst auf Erden, wenn du ein Fegopfer wirst aller Leute, wenn sie dich verspotten und lästern, wenn sie dich verachten und verstoßen, wenn sie wider dich lügen, ja, wenn du dein Leben verlierst um Christi willen, was ist es denn? Hast du nicht das ewige Leben? Können sie dir das auch rauben? Nein wahrlich, Er Jesus, wird dich erlösen von allem Übel, Er wird dir aushelfen zu Seinem himmlischen Reiche, Er wird dir dort die Überwinderkrone, Palmen und Harfen geben und du wirst bei Ihm selig sein in aller Ewigkeit. Ist das nicht eines kurzen Erdenkampfes wert?

Endlich bete, bete mit allem Anliegen des Geistes, bete mit Flehen und Anhalten alle Tage, bete um den heiligen Geist für dich, für alle Gläubigen und Heiligen, bete um Kraft

und Wachsamkeit, dass du und alle Gläubigen ja der Welt kein Ärgernis geben, bete insonderheit auch für die Prediger, dass der HErr ihnen das Wort gebe mit freudigem Auftun des Mundes und wenn du also kämpfest und also betest, so wirst du sehen mit deinen Augen, dass der HErr das Reich Satans täglich verstört und Sein Gnadenreich immer mehr hervorbringt und du wirst endlich mit Freuden vom Sieg singen und singen hören in den Hütten der Gerechten: die Rechte des HErrn behält den Sieg, die Rechte des HErrn behält den Sieg.

Amen

LXXI.

Am 22. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1837)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Philipper 1,3 – 11

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, welches ich allezeit tue in allem meinem Gebet für euch alle, und tue das Gebet mit Freuden über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bis her. Und bin desselben in guter Zuversicht, dass, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, dass ich dermaßen von euch allen halte; darum, dass ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängnis, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo. Und darum bete ich, dass eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, dass ihr prüfen möget, was das Beste sei; auf dass ihr seid lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

In der verlesenen Epistel, meine Christen, redet der Apostel Paulus von der Gemeinschaft am Evangelio unter denen in Philippi, welche durch seine Predigt an den HErrn Christum gläubig geworden waren, und wegen ihrer Gemeinschaft am Evangelio dankt er Gott mit einer solchen Inbrunst, liebt sie deshalb mit einer solchen Glut der Liebe und betet für ihre Erhaltung und Vollendung in dieser Gemeinschaft mit einer solchen Innigkeit, dass wir leicht inne werden: er kennt kein höheres Gut, kein seligeres Kleinod, als die Gnade, Teil zu haben an dem Evangelio Jesu Christi. Um dieser Gnade willen der Gemeinschaft am Evangelio leidet er Banden und Gefängnis in Rom und ist in seinen Banden, im Angesichte des Todes freudig und selig, um der Gemeinschaft willen am Evangelio umfasst er die Philipper mit einer solchen starken Liebe, dass er Banden und Gefängnis darüber vergisst, dass sie in dieser Gemeinschaft am Evangelio bewahrt und dass sie darin einst selig vollendet werden, darum bittet er mit einer solchen Bewegung, dass wir sehen, nur darin hat er die freudige Gewissheit, einst am Tage Jesu Christi mit ihnen einzugehen in die ewige Seligkeit. Meine Christen, stehet auch ihr in dieser Gemeinschaft am Evangelio? Ihr wollt doch alle gern selig werden? Habt ihr die freudige, felsenfeste Gewissheit der Seligkeit? Wenn auch zu euch heute oder morgen der Ruf Gottes kommt: Mensch, bestelle dein Haus, denn du musst sterben? O, seid ihr durch die Gemeinschaft am Evangelio eingeschrieben in das Buch des Lebens, das im Himmel ist, dann ist euer Haus bestellt, dann sind die himmlischen Hütten bereit, euch aufzunehmen.

Ihr wünscht doch alle Friede und Freude im Leben, Trost im Leiden, ihr möchtet doch alle ein Glück, dass durch nichts getrübt und gestört würde! Stehet ihr in dieser Gemeinschaft am Evangelio, so habt ihr ein solches, nie getrübtet Glück, so habt ihr keinen Mangel an irgend einem Gut. O, so lasset uns denn, auf dass auch wir glücklich und selig werden, trachten nach dem Einzigen, was uns alle glücklich und selig machen kann, und was uns allen, Armen und Reichen, Vornehmen und Geringen, Jungen und Alten auf gleiche Weise Not tut, uns allen einzig und allein helfen kann, und lässt uns deshalb nach Anleitung der Epistel unter Gottes Segen betrachten:

die Gemeinschaft am Evangelio.

1. Wie gelangen wir zu dieser Gemeinschaft am Evangelio?

Die Antwort liegt vor Augen, es ist ja eine Gemeinschaft am Evangelio, und wer anders hat uns das Evangelium gegeben, als allein Gott? Wir sind als Sünder von Natur fern von Gott, sind ohne Gott in der Welt, kann und will einer unter uns sagen: Niemand kann mich einer Sünde zeihen? So gewiss du aber ein Sünder bist, so gewiss bist du von Natur fern von Gott, bist ohne Gott in der Welt, und wer ohne Gott ist in der Welt, der ist eben deshalb unselig, verfinstert, geht in der Irre, wie Schafe, die keinen Hirten haben, und kann nicht zu Gott kommen, denn die Sünde ist eine Scheidewand zwischen Gott und den Menschen. Aber Gott hat uns verlorenen Sündern Seine Gnade offenbart in Seinem Evangelio. In Gott allein ist Licht, Leben und Seligkeit und das alles hat Er offenbart in dem Evangelio, in ihm ist Gott zu uns herantreten, da wir nicht zu Ihm kommen konnten, und das ist Seine Botschaft: Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe, siehe Jesus Christus, der eingeborne Sohn vom Vater, voller Gnade und Wahrheit ist Mensch geworden um unserwillen, ist für unsere Sünde am Kreuz gestorben, hat um unserer Missetat willen Sein teures Blut vergossen, auf dass wir hätten in Ihm die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Und nachdem Er solches getan hat und durch solche Seine Tat uns erworben hat Vergebung aller unserer Sünden, Leben und Seligkeit, tritt Er zu uns in Seinem Worte mit der Stimme der Liebe und Gnade: des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Da ist keiner so sündig, keiner so schlecht, den Er nicht tiefe, den Er nicht selig machen wollte, denn Er hat für alle Sein Blut vergossen und für alle Sünder eine ewige Erlösung erfunden, ein Opfer gebracht, welches so viel größer ist, als alle Sünden der Welt, als Er selbst in Seiner Gottheit erhaben ist über die ganze Welt. Aber, wie habe ich denn Teil, fragst du, wie habe, wie erlange ich Gemeinschaft an dieser fröhlichen Botschaft, die mir verkündigt wird?

Was muss ich tun, das ich selig werde? Liebe Brüder, Gott, der solche fröhliche Botschaft von der Erlösung, von der Vergebung der Sünden uns verkündigen lässt, Gott, der sie uns erworben hat mit Seinem Blute, der gibt dir Antwort in Seinem Worte auf deine Frage: Tue Buße und glaube an das Evangelium, so wirst du selig werden. Tue Buße, das ist der Anfang des guten Werkes. Wer soll denn Buße tun? Für wen gilt dieses Wort? Es gilt für uns alle, meine Brüder, keinen ausgenommen. Willst du Gemeinschaft haben an dem seligen Evangelio, so gibt es keinen andern Weg, der dahin führt, als die Buße, sie ist die enge Pforte, durch welche der Weg zum Leben geht, denn wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen. Aber, o meine

Brüder, auch dass wir Buße tun über unsere Sünden, auch dieser Anfang des guten Werkes der Bekehrung, ist ein Werk, ist eine Gnade von Gott, wir können nicht unsere Sünde erkennen, wir können nicht Buße tun aus uns selber, wenn nicht Gott in uns schafft beides das Wollen und das Vollbringen, wenn nicht Er in uns anfängt das Werk der Bekehrung. Gott, der heilige Geist, der ausgegossen ist über alles Fleisch, erleuchtet unsere verfinsterte Seele, dass wir in dem Lichte Seiner Wahrheit und Heiligkeit erkennen die Unreinigkeit und den Gräuel unserer Sünde, dass wir es erkennen, dass wir als Sünder Kinder der Hölle und des Verderbens sind. Da fangen wir erst an uns zu entsetzen über unsere Sünden, da gehen wir wohl krumm und sehr gebückt, und schwemmen unser Bett mit unsern Tränen. O, du lieber Bruder, hat dir Gott das schon entdeckt, dass du ein Sünder bist und die Hölle verdient hast mit deinen Sünden? O, so danke Gott für solchen Segen, für solche erbarmende Liebe, dass Er dir den Abgrund gezeigt hat, an dem du standest, auf dass du nicht hinein liefest in der Blindheit deiner Seele. Dann steht der heilige Geist vor deinem Herzen und klopft an, dass du Ihn einlässest, und dass Er in dir verkläre Jesum Christum, den Heiland der Sünder, der gekommen ist, die Sünder selig zu machen und nicht die Frommen, denn es ist keiner fromm vor Ihm. Und nun will Er auch vollenden das gute Werk in dir, das Er angefangen hat. Durch die Buße werden wir bereitet von Gott zu der Gemeinschaft am Evangelio, durch den Glauben treten wir hinein und all sein Segen wird unser. Gott, der heilige Geist führt uns weiter aus dem Vorhof in das Allerheiligste und zeigt uns das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, das auch unsere Sünde trägt am Kreuze und uns rein wäscht mit Seiner Blute, wenn wir von Herzen an Ihn glauben, als unsern Heiland, unsern HErrn, unsern einigen Erlöser und Seligmacher. O, der du mühselig und beladen bist von der Last deiner Sünde, glaubest du es denn, dass Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch in Seiner erbarmenden Liebe für deine Sünde ein Fluch am Kreuze geworden ist, auf dass Er den Fluch von dir nehme und deine Sünden dir vergeben würden, siehe, so bist du teilhaftig geworden der seligen Gemeinschaft am Evangelio, die Last, die dich drückte ist von deinem Rücken gefallen, Christus mit der ganzen Fülle Seiner Gnade und Herrlichkeit ist dein geworden ohne dein Verdienst, denn du hattest keins, ohne deine Würdigkeit durch Seine herzliche Barmherzigkeit, womit Er dich geliebet und sich selbst dargegeben hat für dich. So haben wir Teil durch Buße und Glauben an dem seligen Evangelio, dass Christus Jesus gekommen ist, die Sünder selig zu machen, aber beides von Gott, von Gott allein, der unser Gebet erhört hat, der uns erleuchtet hat durch Sein Wort, der uns gesalbt hat mit dem heiligen Geiste im Wasserbad der heiligen Taufe. Aber höret nun

2. von dem neuen seligen Leben in dieser Gemeinschaft am Evangelio.

Siehe, das Alte ist vergangen, frohlockt der Apostel an einer andern Stelle, es ist alles neu worden. Muss denn nicht alles neu werden in dem Christen, der sich bekehrt hat, der durch Buße und Glauben Christum, und mit Christo den ganzen Himmel und seine Seligkeit in seine Brust aufgenommen hat, der nicht ein Christ dem Namen und äußerem Berufe nach, sondern der in der Tat und Wahrheit ein Christ, d. h. ein Gesalbter mit dem heiligen Geiste geworden ist. O, es ist ja alles anders mit ihm geworden, vorher war er ein Sünder, auf dem die Verdammnis lastete mit ihrem Fluche, nun ein Begnadigter mit der Hoffnung des ewigen Lebens, vorher ein Knecht des Teufels, nun ein Kind Gottes, vorher ein Sklave der Sünde, der er seine Glieder geben musste zu Waffen der Ungerechtigkeit, nun ein Gefreiter Jesu Christi, dem er seine Glieder gibt zu Waffen der Gerechtigkeit, vorher vor seinen Augen der Zorn Gottes und die Aussicht der Verdammnis, nun ein Kind

Gottes durch Jesum Christum und Erbe der Seligkeit. O, meine Brüder, habt ihr gehört dir Stimme Gottes seid ihr geworden durch Seine Gnade bekehrte, gläubige Menschen, so wandelt ihr wohl mit eurem Fuße auf der Erde, aber euer Auge hängt am Himmel, wo Jesus Christus ist, den ihr nicht gesehen habt, aber an den ihr glaubt, und den ihr nun liebt mit einer unaussprechlichen und unvergänglichen Liebe, weil Er euch erst geliebet hat und Sein Leben für euch in den Tod gegeben. Diese Liebe zu Jesu Christo, unserm Heiland, in dem Gott sichtbar erschienen und unter uns als Mensch gewandelt und für uns sich zu Tode geblutet hat, aber wieder auferstanden, nun sitzt und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit und hat die Schlüssel des Himmels und der Hölle, und dem wir nun angehören mit Leib und Leben, weil Er uns mit Seinem Blute erkauft und erlöset hat, diese Liebe zu Christo von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte, die nun in uns ausgegossen ist in unserm Herzen durch den heiligen Geist, wird der innerste Lebensgrund in dem neuen Leben der Christen, wenn wir teilhaftig geworden sind der Gemeinschaft am Evangelio. Da ist es wirklich, wie wir gesungen haben: o dass alle meine Glieder lauter Zungen möchten sein, dass ich mich durch Lobelieder könnte recht in Gott erfreu'n. Da danken wir unserm treuen Gott allezeit, so oft wir gedenken der Gnade, die uns widerfahren ist, und wissen kein Ende zu finden im Danken und Loben, denn uns ist Gnade, Gnade widerfahren. Wir sind's ja nicht wert gewesen, hatten's auch nicht verdient, denn wir sind Sünder, und doch erbarmte Er sich unser, sah unsere Not, kam vom Himmel und half uns durch Leiden und Sterben. Uns ist viel Gnade widerfahren, darum lieben wir auch viel, und das ist eine Liebe ohne Ende, denn es ist eine Liebe zu dem, der der Allerhöchste war und ist, und um unsertwillen der Allerniedrigste worden war. Und diese Liebe zu Christo, der für unsere Sünden starb, gebiert in uns den Hass gegen die Sünde, denn um der Sünde willen hat Christus leiden und sterben müssen. Und diese heilige Liebe durchdringt verklärend alle Verhältnisse, in denen wir leben, und die ohne Christum durch die Sünde befleckt sind. Sehet, wie der Apostel Paulus lieb hat die Philipper. Weshalb? Darum, weil sie teilhaftig waren der Gnade, die auch er erfahren hatte, und die ihn gedungen hatte, auch ihnen das Evangelium der Gnade zu verkündigen, ich trage euch in meinem Herzen, spricht er zu ihnen, mitten in meinen Banden, mitten in meinem Gefängnis, als die ihr mit mir der Gnade teilhaftig seid. Und wie er die Philipper lieb hatte, als seine Kinder, als seine Brüder, als Miterben des Himmelreichs, so brannte auch ihre Liebe gegen ihn, also dass sie gern sich selbst ihres Vermögens entäußerten, um ihm, ihrem Vater, ihrem Apostel Handreichung zu tun in seinen Banden, denn er hatte ihnen die Botschaft, die Gemeinschaft am Evangelium, und damit am Himmelreich gebracht. Sehet, wie die Christen sich einander lieben, riefen die Heiden in den ersten Jahrhunderten einander zu, kaum haben sie sich gesehen, so lieben sie sich mit einer herzlicheren Liebe, als Brüder und Schwestern. Sehet, wie sie auch für ihre Feinde mit Liebe beten, riefen sie voll Staunen und Verwundern, als ein Bischof, der zum Tode geführt wurde, seine Hände faltete und Gottes Segen, Gottes Gnade und Frieden über seine Peiniger herabrief. Meine lieben Christen, und erinnert euch, was die Schrift erzählt von den Christen in Jerusalem, wie sie stets einmütig beisammen waren mit Beten und Flehen und brachen das Brot hin und her in den Häusern, dankten und lobten Gott und hielten alles mit einander gemein, ja sie verkauften ihre Güter, um denen zugeben unter ihren Brüdern, die arm waren. Was ruft denn der himmlische Hauch dieser Liebe zu Christo, dieser Liebe zu den Brüdern, wie es unter Christen sein soll, herüber in unsere eisig kalte Zeit, wo keiner ein Herz hat für den andern, wo das warme Wort der Bruderliebe erstirbt vor der Kälte und Selbstsucht, die allenthalben entgegentritt. Das ruft er: Christen, ihr seid gewichen von der ersten Liebe, ihr habt verloren die erste Liebe, ihr habt verloren die Gemeinschaft am Evangelio. Tut Buße und bekehrt euch, auf dass

Christus wieder unter euch wohne und wieder erneuert werde, wo nicht, spricht der HErr, so komme Ich bald und stoße den Leuchter von seiner Stätte. Und haben wir denn kennen gelernt das neue selige Wesen in der Gemeinschaft am Evangelio, so lasset uns auch

3. betrachten ihre Vollendung.

Wann geschieht diese Vollendung? An dem Tag unsers HErrn Jesu Christi. Auf diesen Tag ist gerichtet unsere Sehnsucht, auf diesen Tag, den Er verheißen hat. Denn Er wird wiederkommen sichtbar in aller Seiner Kraft und Herrlichkeit in den Wolken vom Himmel her, begleitet von vielen tausend Engeln, und wir werden alle versammelt werden vor Seinem Richterstuhle, alle, die Lebendigen und die Toten, denn Er wird mit der Stimme Seiner Allmacht alle aufwecken aus dem Grabe, und wir alle werden hervorkommen und Er wird uns richten mit Gerechtigkeit und mit Seinen Augen, wie Feuerflammen das Verborgene an's Licht bringen, und es werden hervorgehen alle, die da an Ihn glauben und im Glauben an Ihn Seine Werke treiben zur Auferstehung des Lebens, aber die Ungläubigen, die Seine Gnade verworfen, Sein Blut für unrein geachtet haben und fortgefahren haben zu tun die Werke der Finsternis zur Auferstehung des Gerichts, und die einen werden mit Ihm auf die neue Erde und in den neuen Himmel gehen, wo die Hütte Gottes ist unter den seligen Menschen, mit Kronen auf ihren Häuptern und Palmen in ihren Händen; die andern werden geworfen werden in die ewige Verdammnis, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.

O, meine lieben Christen, fraget euch, wisset ihr, wo euer Teil ist? Habt ihr wahrhaftig Gemeinschaft am Evangelio? O, so wisst ihr, dass ihr euer Teil habt bei Christo in Seinem ewigen und unvergänglichen und unbefleckten Erbe, wenn ihr nämlich im herzlichen Glauben eure Sündenkleider rein gewaschen habt in dem Blute des Lammes, das erwürget ward für euch, aber es lebet, und zieht alle die nach sich, die sein geworden sind im Glauben. Aber sehet weiter, so lange bis dieser Tag der seligen, ewigen Vollendung kommt, wo alles zum ewigen Siege hinausgeführt wird, so lange bis dieser Tag kommt, warten wir dieses Tages in Geduld, wenn wir Christen sind, wenn wir Gemeinschaft haben am Evangelio, und beten und ringen mit dem Apostel, dass unsere Liebe je mehr und mehr reich werde in aller Erkenntnis und Erfahrung, dass wir prüfen nach Gottes Wort, was das Beste sei, und erhalten uns lauter und unanständig bis auf den Tag Jesu Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in uns zur Ehre und Lobe Gottes. Im steten, freudigen, aber ernsten Aufblick auf diesen Tag des Gerichts trachten wir danach, dass Gottes Name verherrlicht werde durch uns, wandeln wir im Abscheu vor der Sünde, dass wir das Kleid des Glaubens, das rein gewaschen ist durch Christi Blut, nicht mehr beflecken durch Sünde und Missetat, und wir erfüllet sind mit Früchten der Gerechtigkeit in der Kraft Jesu Christi, dass wir speisen den Hungrigen und tränken den Dürstenden, den Nackenden kleiden und den Gefangenen und Kranken besuchen, auf dass Christus, wenn Er nun kommt, uns nicht müßig finde, sondern also, dass wir tun und treiben Seine Werke, und Sein Name auch durch uns verherrlicht werde, sei es im Leiden durch Geduld, und durch freudige Hoffnung im Sterben, in Banden oder in Gefängnis, in Not oder Trübsal. Denn wir sind gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürstentum, noch Gewalt, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm HErrn, bis wir endlich nach fröhlich und selig vollbrachtem Kampfe, wenn wir alles überwunden, alles vollendet haben durch den, der uns mächtig macht, Christum, ewig mit Ihm leidend, mit Ihm siegend, und mit Ihm

herrschend ausruhen im Himmelreich, wo Freude und liebliches Wesen zu Seiner Rechten ist immer und ewiglich. Meine lieben Christen, das ist die Gemeinschaft am Evangelio. Ihr habt gehört, wie wir ihrer teilhaftig werden, welch ein himmlisches Wesen in ihr ist, und welche selige Vollendung. Lasst uns denn jetzt zu Gott treten und also beten: Die wir uns allhier zusammen finden, schlagen unsere Hände ein, uns auf Deine Marter zu verbinden, Dir auf ewig treu zu sein. Und zum Zeichen, dass dies Lobgetöne, Dir HErr Jesu angenehm und schöne, sage Amen und zugleich, Friede Friede sei mit euch.

Amen

LXXII.

Am 22. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1842)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Philipper 1,3 – 11

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, welches ich allezeit tue in allem meinem Gebet für euch alle, und tue das Gebet mit Freuden über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bis her. Und bin desselben in guter Zuversicht, dass, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, dass ich dermaßen von euch allen halte; darum, dass ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängnis, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo. Und darum bete ich, dass eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, dass ihr prüfen möget, was das Beste sei; auf dass ihr seid lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Die verlesene Epistel, geliebte Zuhörer, stellt uns in der Person des Apostels Paulus auf der einen Seite und in der Gemeinde der Christen zu Philippi auf der andern ein so leuchtendes Bild christlicher Gemeinschaft, Liebe und Seligkeit vor die Augen, dass unser innerstes Herz bewegt wird in dem Anschauen einer so himmlischen Erscheinung mitten in der sündigen Welt. Aber um so tiefer ist auch der Schmerz, der unsere Seele ergreift, wenn wir von dem Bilde dieses christlichen Gemeinelebens, wie es damals bestand, unsern Blick zurückwerfen auf das christliche Gemeineleben unserer Zeit, es ist uns dann nicht anders, als ob wir aus dem warmen, schönen Sommer plötzlich in den kalten eisigen Winter versetzt würden. Woher jenes warme Leben in der Gemeinde zu Philippi, der feurige Welt überwindende Glaube, die aufopfernde Liebe, die stärker ist als der Tod? Woher die Gemeinschaft der Herzen, der Friede, die Seligkeit, der heilige Wandel und davon alle erfüllt, alle beseelt, und dadurch alle Ein Herz und Eine Seele, alle stark, mit Jubel und Freude auch dem Martertode in's Angesicht zu sehen? Woher jetzt und hier der eisige Tod, der kalte, zweifelnde Unglaube? Die lieblose Selbstsucht? Woher die Zerrissenheit und Vereinzelnung der Herzen? Woher der Unfriede und die Unseligkeit? Woher der unheilige Wandel voll Sünde und Sündenlust und davon fast alle beherrscht, dass man fragen möchte: wo ist die Kirche des HErrn, wo ist die christliche Gemeinde? Wir wollen nicht weiter fragen, Geliebte; o, ich glaube, ihr fühlt, ihr erkennet und beklagt tief mit mir den Schaden Josephs, ihr wollt nicht weichlich die Augen zudrücken über den

tiefen Verfall des christlichen Gemeinlebens zu unserer Zeit; damit wird es nicht besser, sondern schlimmer. Wir wollen mutig bekennen: es ist so, aber nicht mit müssiger Klage, sondern aufblicken zu dem HErrn, der noch lebet, zu dem HErrn, der Stärke genug gibt den Unvermögenden und Kraft den Schwachen. Es ist wahr: das ganze Haupt ist krank, der ganze Stein ist matt; aber der HErr des Heils, des Lebens, der Kraft ist noch nicht ferne von uns, zu Ihm wollen wir uns wenden, dass es besser werde mit uns und mit andern, es kann besser werden, es muss besser werden. Lasset und nur nicht die Hände in den Schoß legen, sondern arbeiten mit der Kraft, mit der Liebe, die der HErr gibt, dass es besser werde mit der Kirche des HErrn, mit dein christlichen Gemeinleben unter uns. Das Leben ist stärker, als der Tod und wir können es auch hier erleben, wenn wir wollen, dass der Tod verschlungen wird in den Sieg, dass man wieder mit Freuden singt in den Hütten der Gerechten: die Rechte des HErrn behält den Sieg, dass das göttliche Leben des Christentums wieder durchdringt alle Adern der Gemeinde, dass die Totengebeine lebendig werden und aufstehen in der Kraft Christi und diese Stadt werde eine Stadt des lebendigen Gottes, darinnen Er Seinen Herd und Sein Feuer habe in den Häusern der Großen und Kleinen, in den Herzen von Jung und Alt. Lasset uns zu diesem Ende betrachten das Bild, das unsere heutige Ernste! Zeichnet:

Paulus und die Gemeine zu Philippi.

1. Der Grund ihrer Gemeinschaft.

Der HErr Jesus spricht: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Der Grund der Gemeinschaft des christlichen Lebens kann darum auch nicht von dieser Welt sein, der Grund des Weltlebens ist die Selbstsucht, die nur an sich denkt, die Selbstsucht stiftet keine Gemeinschaft, sie trennt alle Gemeinschaft. Der Grund der christlichen Gemeinschaft muss vom Himmel her gegeben werden, in der Welt findet er sich nicht. Unsere Epistel nennt ihn: das Evangelium. Paulus sagt: ich danke meinem Gott über eurer Gemeinschaft am Evangelio. Die Philipper kannten früher das Evangelium nicht, sie waren Heiden gewesen und hingegangen zu den stummen Götzen und hatten gedient den Sünden und der Lust dieser Welt, wie sie gelehret waren. Da erschien Paulus unter ihnen, der Bote des HErrn mit dem Worte Gottes in seinem Munde, nicht mit Lehren menschlicher Weisheit und fleischlicher Klugheit, mit dem Worte Gottes von Jesu Christo, dem Gekreuzigten, dem Heiland der Sünder, der ein Fluch geworden ist am Kreuze, um Sünder von dem ewigen Fluche zu befreien. Aus Gottes Auftrag sagte er es ihnen frei heraus öffentlich: ihr alle seid Sünder, ihr Philipper, ihr alle durch eure Sünde Kinder des ewigen Zorns und der Verdammnis, keinen ausgenommen; aus Gottes Auftrag malte er ihnen Jesum Christum vor die Augen, den Sohn des lebendigen Gottes vom Himmel gekommen und an das Kreuz genagelt, um mit Seinem für die Sünder vergossenen Blute eine ewige Erlösung zu stiften und die Sünder aus dem ewigen Zorne, aus der ewigen Verdammnis zu reißen. Wer an diesen glaubt, der ist gerecht, frei, umsonst, ohne alles eigene Verdienst, ohne alles eigene Werk, gerecht, wie der Schächer am Kreuz, zu dem der HErr spricht: wahrlich, Ich sage dir, heute wirst du mit Mir im Paradiese sein. Das predigte er, nicht mit Worten der Lippen, sondern aus eigener Erfahrung und mit Beweisung des Geistes und der Kraft, nicht um Goldes oder Silbers willen, sondern um ihre Seelen zu erretten aus dem ewigen Verderben. Das predigte er ihnen aus dem betenden Herzen heraus mit freudigem Auftun

seines Mundes, mit der siegenden Kraft der göttlichen Wahrheit, des heiligen Geistes, der durch ihn redete. Geliebte, solche Predigt ist nicht fruchtlos, sie ist gewaltig, wie ein zweischneidig Schwert, solche Predigt von Gottes heiligem Worte und von Gottes heiliger Liebe, von Gottes einigem Fluche über alle Sünder, von Gottes ewiger Erbarmung, in Jesu Christo, Seinem Sohne, solche Predigt trifft, zündet, Gott selbst, der heilige Geist tut da die Herzen auf. Das trifft mich, tönt es da wieder im tiefsten Herzen, das trifft mich, das Wort von der Sünde, das gilt mir, das Wort von der ewigen Erbarmung und zerschlagen, zermalmt von dem Bewusstsein der Sünde, erhoben, beseligt von dem Anschauen des Gekreuzigten, des Sohnes Gottes, der für die Sünder starb, eilt der Getroffene zu Jesu, kniet nieder zu Seinen durchbohrten Füßen, steht auf, legt sein Haupt an Jesu treue Brust und findet bei Ihm Friede, Vergebung der Sünde, und der Glaube an Ihn strömt die Fülle neuen, göttlichen Lebens in Sein krankes Herz. So die Philipper bei der Predigt des Paulus. Er predigte durch den heiligen Geist, sie glaubten durch den heiligen Geist, sie nahmen sein Wort auf, nicht als Menschen Wort, sondern wie es denn wahrhaftig war, als Gottes Wort und dieser Glaube an Gottes Wort war der Grund ihrer Gemeinschaft, es war nun kein Unterschied unter ihnen, Paulus und die Philipper von Natur Sünder und Kinder des Zorns, Paulus und die Philipper durch den Glauben an Jesum Christum Kinder Gottes ohne alles Verdienst und Würdigkeit, eins früher in der Sünde, eins nun in dem Glauben, Jünger Eines Heilandes, Kinder Eines Vaters, Genossen Einer Taufe, Erben Eines Himmels, Einer Seligkeit, getrieben von Einem Geiste, dem heiligen Geiste. Ist es so auch bei uns Teure? Ist Gottes Wort, Gottes Evangelium Grund unserer Gemeinschaft, Gottes Wort, gepredigt als Gottes Wort, geglaubt als Gottes Wort, einigend alle Sünder, uns Sünder alle zu Kindern Gottes, zu Erben des Himmelreichs?

2. Die Liebe, das Leben der Gemeinschaft.

Wie strömt in den verlesenen Worten der Mund des Paulus über, warum dankt er so freudig dem HErrn: ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, welches ich alle Zeit tue in allem meinem Gebet und tue das Gebet mit Freuden, vom ersten Tage an bisher. Er hat die Philipper lieb, er trägt sie auf seinem Herzen, darum in allem seinem Gebet betet er allezeit auch für sie, gedenkt ihrer vor seinem Gott. Aber nicht im Herzen, nicht im Kämmerlein verbirgt sich seine Liebe, sie bricht hervor, wie ein mächtiger, lebendiger Strom, er geht hin und her in die Häuser und lehret, unterrichtet, tröstet, ermahnet öffentlich und sonderlich, stärket die Schwachen, ermuntert die Verzagten, sucht auf die Verlorenen, die Liebe Christi dringet ihn also, er hat lieb die Philipper um Christi willen. Die Welt kann es nicht begreifen, die Welt schilt ihn einen Rasenden, einen Schwärmer, legt ihn als einen Ruhestörer in Ketten und Banden, lässt ihn schmachten im Gefängnisse, weil er die Sünder zur Seligkeit wies. Er kann nicht mit ihnen sprechen, die seine Seele liebt, die er auf seinem Herzen trägt, aber aus Ketten und Banden bricht seine Liebe fröhlich hervor, seine Hände sind gebunden, sie können nicht wohl tun, seine Füße gefesselt, sie können nicht gehn den Verlorenen nach, den Weg des Friedens zu bereiten den Gläubigen; aber sein Herz ist ungebunden, er betet zu dem allmächtigen Gott und Heiland für die Philipper, für die Gemeinde des HErrn; nicht an sich denkt er, sondern an sie; aber der HErr gedenkt seiner und ihrer. Auch sie, die Philipper haben gebetet für ihn, der sie selig gemacht hat in Jesu Christo, ihre Liebe ist nicht müßig gewesen, ist größer, mächtiger geworden durch seine Bande, betend, er für sie, sie für ihn, betend in der Liebe durchbrechen sie den Himmel, durchbrechen sie den Kerker und Paulus geht hervor aus der Nacht des Gefängnisses, da sind ihre Arme bereit, ihn zu umfassen, ihre Häuser offen,

ihn aufzunehmen, ihre Tische gedeckt, ihn zu speisen und zu tränken, ihre Ohren und Herzen offen, zu hören aus seinem Munde Worte des Lebens. Und Paulus ist nicht erschreckt durch seine Bande, nicht eingeschüchtert durch die Gewalttat der Welt. Wie er getan hat, so tut er nun noch freudiger, die Liebe ist stärker, feuriger geworden durch die Trübsal und wiederum sehen wir ihn gehen durch die Häuser hin und her, und bringen das Wort Gottes, trösten und stärken die Brüder in der Kraft des heiligen Geistes. Sein Beruf führt ihn weiter, Jahre vergehen und er hat den Erdkreis durchzogen, alles erfüllend mit der Predigt von Jesu Christo, allenthalben lockend, rufend zu dem einigen Heiland und Seligmacher und wieder treffen wir ihn in Rom sitzend im Gefängnisse, um Christi willen und Seines heiligen Wortes. Aber die Liebe ist nicht erkaltet. Jahre trennen sie, Länder und Meere trennen sie; aber die Liebe vereinigt sie. Die Philipper haben kaum gehört von seiner Gefangenschaft, so ordnen sie aus ihrer Mitte ab den Epaphroditus, legen in seine Hand die Gaben ihrer herzlichen Liebe und senden ihn damit ab zu dem treuen, fernen Lehrer, dem, als Werkzeuge, sie das ewige Leben verdanken, ihre Gabe soll ihn erquicken in seinen Banden, Epaphroditus soll ihn trösten in ihrer aller Namen und ihre Liebe und Fürbitte ihm bezeugen. Und der teure Apostel, erquickt durch ihre Liebe, nimmt dankbar an die Gabe ihrer Hände, und sendet durch Epaphroditus zurück diese Epistel, deren Eingang wir gelesen haben, mit himmlischem Segen vergehend die irdische Gabe, diese Epistel voll Ermahnung und Trostes, voll göttlicher Lehre und Gebet, voll himmlischer Freudigkeit, voll kindlicher Demut. Er meint nicht, der große Apostel, durch den der Geist Gottes redet, er meint nicht, er stehe droben und die Philipper unten. Ihr Lieben, spricht er, die ihr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid, meine Freunde, meine Brüder. Und solche Liebe, teure Zuhörer, solche unermüdliche, treue, demütige Liebe der Gemeinschaft Paulus und der Philipper ist sie das Leben der Gemeinschaft unter uns?

3. Der heilige Wandel das Siegel der Gemeinschaft.

Wo solcher Glaube an das Evangelium der Grund der Gemeinschaft, solche Liebe das Leben der Gemeinschaft ist, o da, Teure, hat diese Gemeinschaft auch ein Siegel, das selbst die Welt, das selbst die Feinde des Kreuzes Christi, nicht verkennen können, das selbst die Lästere verstummen macht. Getrost konnte dieser Paulus vor Königen und Obrigkeiten, getrost konnte er vor seinen erbitterten Feinden sprechen: ich bekenne, dass ich glaube an Jesum Christum, ich bekenne, dass ich gehöre zu dieser Sekte der Christen, der an allen Enden widersprochen wird; aber in diesem Glauben übe ich mich zu haben ein unverletztes Gewissen allenthalben beides gegen Gott und den Menschen, ich habe keinem ein Leides getan, sondern um Wohltat willen stehe ich hier, weil ich zeuge beides den Kleinen und Großen, dass in keinem andern Heil ist, als in Jesu Christo, dem Sohne Gottes. So konnte er sprechen, so sprach er und sein Gefängnis war das Siegel seines heiligen, treuen Wandels, treu bis in den Tod. So bezeugte er aber auch den Philippem: mich verlangt sehnlich nach euch, aus Herzensgrunde; aber weil ich nicht zu euch kommen, euch nicht vermahren kann mit meinem Munde, so bete ich für euch, ihr Philipper, die ich lieb habe, macht mein Gebet der Liebe nicht zu Schanden, ich bete für euch, dass eure Liebe je mehr und mehr reich werde in aller Erkenntnis und Erfahrung, dass ihr prüfen möget, was das beste sei, auf dass ihr seid lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch zur Ehre und Liebe Gottes. Die Welt spricht viel von Fortschritt, dies ist der rechte Fortschritt, dass eure Liebe je mehr und mehr reich werde in aller Erkenntnis und Erfahrung. Je reicher wir sind an Liebe, desto weiter sind wir fortgeschritten, in

solcher Liebe, die auf Gott steht und nicht auf Menschen, die um Gottes willen liebt auch, wenn die Menschen hassen, die durch keine Erkenntnis und keine Erfahrung von dem Undanke der Menschen sich aufhalten lässt, die auch den Mörder, der uns kreuzigt, segnet und für ihn bittet, in solcher Liebe, die aus dem Worte Gottes täglich neue Kraft schöpft und aus der Nachfolge Jesu Christi prüfet, was Ihm wohlgefällig ist und tut, was Ihm wohlgefällig ist, missfiele es auch der ganzen Welt, müssten wir auch Narren darüber heißen vor allen Menschen. O, Geliebte, solches Hängen an dem Munde des HErrn Jesu, solche Nachfolge des, der uns geliebet hat bis in den Tod, der für unsere Sünde gestorben ist, die erlaubt uns nicht, mit der Sünde zu scherzen, die gibt den rechten Abscheu gegen die Sünde, wir können, wir mögen nicht sündigen, lieber sterben, als in Sünde willigen. Der Tag des HErrn Jesu, der Tag, da Er wiederkommt uns heimzuholen in Sein Reich, der Tag ist unser Augenmerk, dass wir da lauter und unanstößig erfunden werden, dass wir da uns Seiner nicht zu schämen brauchen, dass Er da unser nicht ewig sich schämen müsse, dass wir da nicht als unfruchtbare Bäume abgehauen werden und in die Hölle geworfen werden, dass Er uns da finden möge erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zu uns sagend: Ich bin hungrig gewesen, du hast mich gespeiset, durstig, du hast mich getränkt, nackt, du hast mich gekleidet, gefangen, du bist zu Mir gekommen, krank, du hast Mich besucht. Und das alles nicht aus unserer Kraft, aus Seiner Kraft, nicht zu unserm Ruhme, zu Seinem Ruhme, zu Seiner Ehre. Geliebte, solch ein heiliger, lauterer, reiner, mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllter Wandel, das Siegel des Apostels Paulus und Seiner Philipper, ist er auch das Siegel unserer Gemeinde?

Amen

LXXIII.

Am 22. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1844)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Philipper 1,3 – 11

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, welches ich allezeit tue in allem meinem Gebet für euch alle, und tue das Gebet mit Freuden über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bis her. Und bin desselben in guter Zuversicht, dass, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, dass ich dermaßen von euch allen halte; darum, dass ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängnis, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo. Und darum bete ich, dass eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, dass ihr prüfen möget, was das Beste sei; auf dass ihr seid lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Die Stadt Philippi, an deren christliche Einwohner der eben verlesene Bibelabschnitt gerichtet ist, war die allererste Stadt in Europa, in welcher der heilige Apostel Paulus das Evangelium verkündigt hat. Vorher hatten er sowohl, als die übrigen Apostel nur in dem großen Welttheile Asien gepredigt und waren da von einer Stadt zur andern gezogen, um allen Menschen die fröhliche Botschaft zu bringen, dass Gott also die Welt geliebet habe, dass Er Seinen eingebornen Sohn vom Himmel sandte und Ihn dahin gab in den bittersten Tod für die Sünde der ganzen Welt, auf dass alle Sünder, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben sollen. Auf einer dieser Reisen, die Paulus in Asien zur Predigt des Evangeliums unternommen hatte, wurde Paulus auf eine merkwürdige Weise dazu bewogen, nach Europa hinüberzufahren, um auch dort zu verkündigen Christum, den Gekreuzigten. Gott enthüllte ihm, wie die Apostelgeschichte uns erzählt, durch ein Gesicht, d. h. durch eine von Gott gesandte Erscheinung, seinen Willen, dass er jetzt auch in Europa verkündigen sollte den Frieden durch Jesum Christ. Ein Mann aus Mazedonien erschien ihm in der Nacht, stand vor ihm und sprach mit flehender Stimme in europäischer Sprache: Komm herüber zu uns und hilf uns. Das war eine Offenbarung Gottes an Seinen treuen Apostel und kaum hatte er dieselbe vernommen und wusste also, dass dies der Wille Gottes sei, so fuhr er zu, besprach sich nicht mit Fleisch und Blut, sondern fuhr hinüber in Gottes Namen mit der ersten Schiff Gelegenheit über das Meer und landete bald in diesem, unserm Welttheile,

darinnen wir wohnen, in Europa und zwar in der Stadt Philippi in Mazedonien. Da machte er sich gleich an das Werk in der Kraft des heiligen Geistes und in der brennenden Liebe, die Seelen der Sünder zu erretten und den verblendeten Menschen zu helfen aus dem Jammer und dem Elende der Sünde und des Götzendienstes, wie der Mann im Gesichte ihn gebeten hatte. Und der HErr war mit ihm nach Seiner Verheißung, bestätigte die Predigt des Apostels durch mitfolgende Zeichen und Wundertaten, also dass schon in der ersten Predigt einem Weibe, der Lydia das Herz aufgetan wurde, dass sie Acht hatte auf die Worte, die Paulus redete, dass sie sich bekehrte mit ihrem ganzen Hause und sich taufen ließ auf den Namen Jesu zur Vergebung der Sünde. Bald kamen nun immer mehrere hinzu, die gläubig wurden und nach dem Himmelreiche trachteten und so gründete Paulus durch Gottes Gnade in der früher heidnischen Stadt Philippi eine große Gemeinde, die sich immer weiter ausbreitete, bis die ganze Stadt und das ganze Land zu Jesu Füßen lag im seligen und fröhlichen Glauben und alle Gott laut preiseten, dass Er sie durch Pauli Predigt errettet habe aus Sünde, Tod und Verdammnis zu Kindern Gottes und Erben des ewigen Lebens. Deshalb hing Paulus immer mit größerer Liebe an der Gemeinde der Philipper, weil sie die ersten waren in Europa, die das Evangelium angenommen hatten, deshalb liebten aber auch die Philipper den Paulus, weil sie durch dessen Predigten den Weg zur Seligkeit und zum Himmelreich gelernt hatten, so sein, dass sie an ihm hingen, wie Kinder an ihrem Vater, seinen Ermahnungen willig und freudig folgten, an dem HErrn Jesu fest hielten bis in den Tod, immer vor allem nach dem Himmelreiche trachteten und selbst, wenn der Apostel abwesend war, um andern das Evangelium zu predigen, mit der zartesten Liebe für alle leibliche Bedürfnisse ihres teuren Apostels und Lehrers sorgten, damit er keinen Mangel hätte am Leiblichen, da er ihnen das Geistliche gegeben hatte. An diese treffliche Christengemeine nun ist die Epistel gerichtet, deren Anfang wir vorhin gelesen haben und Paulus offenbaret darin sein ganzes Herz, zeigt darin für alle Zeiten, als in einem Muster und Vorbild, wie ein christlicher Prediger und Seelsorger für das Heil der ihm anvertrauten Seelen sorgen müsse. Lasset auch uns das heute unter Gottes Segen betrachten:

Paulus, das Vorbild eines christlichen Predigers und Seelsorgers.

1. *In eifriger Fürbitte.*

Dass einer für den andern bitten solle, Geliebte, das ist das Gebot Gottes für alle Christen, ein jeder rechtschaffener Christ soll Fürbitte tun, zunächst freilich für seine Hausgenossen und Verwandten, nicht allein aber für die, sondern für alle Menschen in herzlicher Liebe; aber obwohl Gott diese Fürbitte für einander so dringend einem jeden Christen zur Pflicht macht, so gibt es doch so leicht keine Christenpflicht, die so sehr vernachlässigt wird von den Christen und warum? Weil die Liebe in vielen erkaltet ist. Das ist sehr traurig, um so trauriger, da Gott einen so großen Segen auf die Fürbitte für andere gelegt hat, wie Er spricht: das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Ist es aber eines jeden Christen dringende Pflicht, für andere, für alle Menschen zu beten, wenn anders noch ein Fünkchen von Liebe in ihm ist, so ist es doppelte Pflicht für den Prediger und Seelsorger, zu beten für alle Menschen und insonderheit für die ihm anvertraute Gemeinde. Sehet, wie feurig, wie innig betet Paulus für seine lieben Philipper: Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, welches ich allezeit tue in allem meinem

Gebet für euch alle und tue das Gebet mit Freuden, über eurer Gemeinschaft am Evangelio vom ersten Tage an bisher. Sehet, er kann gar nicht denken an seine lieben Philipper ohne gleich in Gebet und Fürbitte auszubrechen. So oft ich nur an euch denke, spricht er, muss ich auch danken meinem Gott für euch und solches Gebet tut er nicht etwa alle Jahr einmal, oder alle Monat, oder jede Woche; nein er tut das allezeit, immer, jeden Tag, ja in allem seinem Gebet, so oft er betet zu dem HErrn, seinem Gott, und er kann ja nicht leben, ohne zu beten, so oft er betet, immer, jedes mal betet er mit für die Gemeine in Philippi und nicht etwa für diesen, oder jenen, sondern für alle, für alle einzelnen Seelen in der Gemeine betet er, ohne Unterschied der Person, ohne Unterschied des Standes, ohne Unterschied des Alters, für Reiche und Arme, für Hohe und Niedere, für die Männer und für die Frauen, für die Greise und für die Kinder, für die Jünglinge und für die Jungfrauen. Alle trägt er auf seinem treuen Herzen, alle nimmt er gleichsam auf seine Arme und trägt sie hin im Gebete zu Gott und dem Vater unsers HErrn Jesu Christi und opfert für sie Danksagung, Gebet, Fürbitte immerdar und das tat er nicht etwa gezwungen, nicht weil er muss, sondern mit Freuden, mit willigem, fröhlichen Herzen, er kann gar nicht anders, er würde keinen Tag ruhig und fröhlich sein können, wenn er nicht für sie gebetet hätte; aber, wenn er für sie gebetet hat, dann ist er fröhlich, denn er weiß, seine Fürbitte hat immer noch ihnen einen Segen gebracht von dem Gott, der Gebet, von dem Gott, der insonderheit die Fürbitte eines treuen Herzens erhört.

Aber, was hat er denn immer zu bitten und zu flehen? O, an Gelegenheit zur Fürbitte fehlt es nie; er betet bald für eine betrübte Seele um Trost, bald für einen Armen, Bedrängten um Hilfe, bald für einen Kranken um Hilfe und Errettung, bald um leiblichen Segen für jeden Stand und jedes Gewerbe, und da ist ja immer hunderterlei, für welches gebetet werden muss. Aber mehr, als das alles liegt ihm am Herzen, die Seligkeit der Gemeine, die erflehet er vor allen Dingen, wie er sagt, dass ihr Gemeinschaft habt am Evangelio allesamt. Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele. Darum betet er täglich mit aller Inbrunst, mit allem Anliegen des Geistes, dass alle Gemeinschaft haben mögen am Evangelio, dass alle sich bekehren zu Jesu Christo, dass keiner, keiner mehr wandeln möge die Wege der Sünde und des Fleisches zur Verdammnis, dass keiner sein Herz verhärte gegen den Heiland und die Predigt Seines Worts, dass Gott Seinen heiligen Geist ausgießen möge über die ganze Gemeine, dass Er in allen schaffen möge ein reines Herz und allen geben einen neuen, gewissen Geist, dass Er schaffe Buße und Glauben zur Vergebung der Sünde, Lust und Freude an Gottes Wort und dem heiligen Evangelio, auf dass alle gemeinsam, gleichwie ein Mann schaffen ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern, alle wie ein Mann trachten nach dem Himmelreiche und nach Seiner Gerechtigkeit, damit keiner am jüngsten Tage verloren gehe und er hintreten könne vor Jesum Christum an jenem Tage und sprechen mit Freuden: siehe HErr, hier bin ich und die Du mir gegeben hast, ich habe deren keinen verloren, sie sind alle gekommen in rechtschaffener Bekehrung zu der Gemeinschaft des Evangeliums und sind darin geblieben bis an das Ende. So betet, so flehet er für seine lieben Philipper und rühmet mit Freuden: das habe ich getan vom ersten Tage an bisher; das werde ich ferner tun, so Gott mir helfe! Geliebte, wer kann wohl beten, wie der Apostel Paulus, mit solcher Inbrunst des Herzens, mit solcher Kraft des heiligen Geistes? Wer sich mit ihm vergleichen? Aber wer auch wollte ihm nicht nachfolgen mit allen Kräften und tun, gleichwie er getan hat? Darum sage ich euch: also habe ich auch getrachtet, euch auf meinem Herzen zu tragen, vom ersten Tage an meines Wohnens unter euch, bis hierher, also habe ich täglich für euch gebetet in herzlicher Fürbitte, dass ihr alle heran kommen möge! zur seligen Gemeinschaft am Evangelio; also werde ich auch ferner tun, so Gott mir helfe und nicht nachlassen, bis diese ganze Gemeine erfüllet ist mit Friede und

Freude vom HErrn! Und das ist es, um was ich bete mit Freudigkeit für euch alle und um noch viel mehr, da ich durch Gottes Gnade bald soll gewürdigt werden, meinem Vater zu Hilfe unter euch eingeführt zu werden als Prediger des Evangeliums und Seelsorger für eure Seligkeit, darum bete ich und werde ich beten für euch alle, dass ihr alle lieb gewinnt von Herzen Jesum Christum, den Sohn Gottes, euren einigen Heiland, dass ihr Jesu euer ganzes Herz, euer ganzes Leben ergebet zum völligen Eigentum in aufrichtiger Bekehrung, dass ihr alle von Ihm getröstet werdet durch Vergebung der Sünden, dass ihr absaget der Sünde, der Welt und dem Teufel, dass ihr Gottes Wort reichlich unter euch wohnen lasset, dass der HErr euch salben möge mit Seinem heiligen Geiste, dass ihr zunehmet und reich werdet in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, dass ihr prüfen möget und erkennen, dass nicht das Irdische das Beste sei, sondern das Himmlische, nicht die Lust der Welt, sondern die Freude der Seligkeit, dass ihr also trachtet mit ganzer Seele nach eurer Seligkeit, in solchem Trachten ernstlich nachjaget der Heiligung, alle Sünde verabscheuet von ganzem Herzen und wandelt lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch zur Ehre und Lobe Gottes, und das will ich tun so lange, bis kein Herz sich mehr verstocke, bis diese ganze Gemeinde ein Eigentum des HErrn Jesu ist und wir einst alle am jüngsten Gerichte uns wieder zusammenfinden zu der Rechten des HErrn Jesu und mit Ihm eingehen in Seine himmlischen, ewigen Hütten!

2. *In treuer, hoffender Liebe.*

Was bewegt denn den Apostel Paulus zu solcher täglichen, unausgesetzten, brünstigen Fürbitte? Was wird ihm dafür, dass er also anhält im Beten für alle? Einen irdischen Lohn hat er nicht dafür, einen irdischen Lohn sucht er auch nicht; nur das sucht er, nur das begehrt er, dass einst am jüngsten Tage der HErr Christus zu ihm sagen möge: komm her, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, nun gehe ein zu deines HErrn Freude. Wer so den Himmel im Herzen hat und nach dem Himmel sich sehnt, der hängt sein Herz nicht an die Erde, der begehrt auch keinen irdischen Lohn. Ach, ihm ist wohl oft ein ganz anderer Lohn zu Teil geworden für seine treue Fürbitte, er ist verachtet worden von den Boshaftigen, verlästert von den Unbußfertigen, geschmähet von den Verstockten. Die Weltkinder haben ihn verspottet, dass er die Leute fromm machen wollte, die Feinde des Kreuzes Christi haben ihn verfolgt, dass er in's Gefängnis, in Ketten und Banden geworfen, dass er gestäupet, geschlagen, gesteinigt worden ist, um des Evangeliums willen, das er allen verkündigte, damit sie selig würden. Das alles hat ihn nicht träge, nicht lass gemacht, auch im Gefängnis betet er für seine Gemeinde, betet für die Verstockten, Unbußfertigen, Boshaftigen, betet für seine Beleidiger und Verfolger, betet für die Weltkinder und für die Feinde des Kreuzes Christi, dass Jesus ihnen nicht vergelten wolle nach ihren Werken, sondern sie bekehre von ihrem bösen Wesen.

Was hat ihn denn getrieben zu solcher Fürbitte, zu solchem treuen Gebete bis in den Tod? O, er spricht es aus an einem andern Ort: die Liebe Christi dringet mich also. Er hat Jesum lieb, seinen treuen Heiland, wie er ausruft: das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus kommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der vornehmste bin. Und weil er Jesum lieb hat, darum dass Jesus ihn, den Vornehmsten der Sünder, wie er demütig bekennt, errettet hat aus allen Sünden aus großer Liebe und Erbarmung und ihn nun so selig gemacht durch den Glauben, darum liebet er auch alle die, für die Jesus Sein teures Blut vergossen hat, darum aus Liebe zu

Jesu kann er nicht ruhen und rasten, aus Liebe zu Jesu wird er nicht müde, noch matt, alle Sünder zur Buße zu rufen, für alle Sünder zu beten in treuer Fürbitte und lieber den Tod zu leiden, als abzulassen von der Arbeit der Liebe, alle, alle, die ganze Gemeinde, ja alle Menschen, soweit sein Fuß ihn trägt, teilhaftig zu machen derselbigen Seligkeit, die er genießt durch seinen lieben Heiland. Weil er Jesum lieb hat, so hat er auch lieb die Seelen der Menschen, so liebet er auch die Gemeinde, darum lässt er nicht nach zu bitten: lasset euch versöhnen mit Gott, darum lässt er nicht nach mit der Fürbitte für ihrer Seelen Seligkeit. Darum lässt er sich nicht abhalten dadurch, dass etliche widerstreben und lästern; denn er spricht: ich suche ja nicht meine Ehre, sondern Jesu Ehre, ich suche ja nicht meinen Vorteil, sondern eure Seligkeit und das weiß ich, Jesus hat das gute Werk in euch angefangen, darum bin ich auch der festen Zuversicht, Er, mein Gott und Heiland wird es auch vollenden bis zum jüngsten Tage. Christus muss doch zuletzt siegen unter euch, Christus werdet ihr doch zuletzt einlassen in eure Seelen, so sehr ihr auch widerstretet, bis dass alle Knie vor Ihm sich beugen und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der HErr ist zur Ehre Gottes des Vaters. Und das ist mir ja billig, fügt er hinzu, dass ich dermaßen von euch allen halte, darum, dass ich euch in meinem Herzen habe, selbst in diesem meinem Gefängnisse, als die ihr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo. O, seht doch, von welcher heißen, innigen Liebe das Herz des treuen Apostels überströmt, er will nicht allein der Gnade Jesu Christi teilhaftig sein, sie alle sollen mit ihm selig werden, darum ermahnet er sie öffentlich und sonderlich, in der Kirche und hin und her in den Häusern, darum betet er für sie täglich, darum lässt er sich selbst durch Spott, Verachtung, Verfolgung nicht hemmen, für ihr Seelenheil tätig zu sein mit Bitten, Ermahnen, Strafen, Drohen, mit Gebet und Fürbitte. Zu solcher heißen, innigen Liebe für die Seelen seiner Gemeinde hat er nur Kraft durch den heiligen Geist, nur Kraft, weil die Liebe Christi ihn dringet. So ist er, wie in der Fürbitte, auch in der treuen, nichts achtenden, nichts scheuenden Liebe das rechte Muster und Vorbild eines treuen Predigers und Seelsorgers. Lasset auch mich es aussprechen, wozu das Herz mich drängt, weil ich auch nachfolgen möchte von ganzem Herzen solchem hohen Vorbilde, wenn auch in Schwachheit. Denn mich verlanget nach euch allen von Herzensgrunde in Christo Jesu, ich bin der festen Zuversicht, dass der HErr, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis zu Seinem Tage, der wird nicht nachlassen, zu wirken an euren Herzen durch den heiligen Geist, bis ihr alle lenket eure Füße auf den Weg des Lebens und ihr Friede findet für eure Seelen in Jesu Christo und ausrufet mit fröhlichem Herzen: in dem HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Es ist mir auch billig, dass ich dermaßen von euch allen halte, darum, dass ich euch in meinem Herzen habe, als die ihr ja alle mit mir derselben Gnade teilhaftig seid. Ist nicht Jesus für euch alle gestorben zur Vergebung der Sünden? Hat Er nicht für euch alle Sein teures Gottesblut vergossen, euch zu waschen und zu reinigen von eurer Missetat? Ist Er nicht für euch alle erhöht, um auszugießen über euch den heiligen Geist und zu geben Buße und Bekehrung im rechtschaffenen Glauben? Spricht Er nicht zu euch allen: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, und wer zu Mir kommt, den will Ich nicht hinausstoßen? Darum, auf dass ihr alle, auf dass diese ganze Gemeinde mit mir teilhaftig werde der Gnade Jesu Christi, will ich nicht nachlassen, weil ich euch herzlich lieb habe, euch zu ermahnen und zu bitten: kommet, denn es ist alles bereit; weil ich euch lieb habe, will ich nicht nachlassen, alle Sünde zu strafen, denn die Sünde ist der Leute Verderben und das will ich tun, mit Gottes Hilfe, ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, auch ohne Scheu vor Spott und Verachtung, öffentlich in der Kirche und sonderlich in den Häusern, sowohl wenn ich nach und nach euch alle in euren Häusern besuche, als wenn ihr zu mir kommt, zu fragen nach

dem Wege der Seligkeit, auf dass ihr alle selig werdet und keiner von euch verloren gehe. Sollte aber dennoch einer sein Herz verstocken und bleiben wollen auf dem Wege des Verderbens, o, das verhüte lieber HErr Gott, dass ich dann sprechen könne mit getrostem Herzen am jüngsten Tage: ich bin unschuldig an diesem Blute, dein Blut komme über dein eigen Haupt, denn du hast nicht gewollt.

Amen

LXXIV.

Am 23. Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1846)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Philipper 3,8 – 21

Denn ich achte es alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkenntnis Christi Jesu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf dass ich Christum gewinne, und in Ihm erfunden werde; dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; zu erkennen Ihn, und die Kraft Seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft Seiner Leiden, dass ich Seinem Tode ähnlich werde; damit ich entgegen komme, zur Auferstehung der Toten. Nicht, dass ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, dass ich es schon ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Wie viele nun unser vollkommen sind, die lasst uns also gesinnet sein; und sollt ihr sonst etwas; halten, das lasst euch Gott offenbaren; doch so fern, dass wir nach einer Regel, darin wir gekommen sind, wandeln und gleich gesinnet sein. Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi; welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge Ihm untertänig machen.

Hnsere eben verlesene Epistel, meine Lieben, handelt von der wahren Bekehrung, die einem jeden Menschen notwendig ist, wenn er will selig werden. Wenn ihr fraget: wer muss sich denn bekehren? So kann ich euch auf diese Frage keine andere Antwort geben, als die: du musst dich bekehren und indem ich dies sage: du musst dich bekehren, meine ich einen jeden, der hier versammelt ist, durchaus einen jeden, ohne allen Unterschied, denn keiner, durchaus keiner kann selig werden ohne eine wahrhaftige, aufrichtige Bekehrung. Nicht bloß die Diebe, Mörder, Ehebrecher und Säufer, nicht bloß die Spieler, Betrüger, Lügner und Sabbathschänder, nicht bloß die Kirchen- und

Sakramentsverächter und wie die groben Sünder sonst heißen mögen, nicht bloß diese müssen sich bekehren, sondern auch die ehrbaren und rechtschaffenen Menschen, die für Tugendspiegel gehalten werden, auch sie müssen sich bekehren, wenn sie wollen selig werden und in das Himmelreich eingehen. Zwar weiß ich wohl, dass die ehrbaren und rechtschaffenen Menschen es gewöhnlich sehr übel nehmen, wenn zu ihnen gesagt wird: du musst dich bekehren und sie antworten gewöhnlich mit ihrem Munde, oder doch in ihrem Herzen: was denkst du von mir? Habe ich denn in groben Sünden gelebt? Habe ich mich nicht immer ehrbar, rechtlich und ordentlich betragen? Und nun sagst du zu mir: ich solle mich bekehren? Sage das zu denen, die in den Zuchthäusern sitzen, oder zu denen, die in offenbaren, groben Sünden leben, mir aber komm nur nicht mit einer solchen Ermahnung! Und doch sage ich es dir, du magst es nun hören wollen, oder nicht, du magst es nun übel nehmen, oder nicht: du musst dich ebenfalls bekehren; nur wenn du dich bekehrst von Herzen, kannst du selig werden; wenn du dich nicht bekehrst, gehst du ewig verloren, wirst verdammt von Gott mit allen andern Verdammten. Denn derselbe Gott, der gesagt hat in Seinem Wort, dass wir alle in Sünden empfangen und geboren sind, der sagt auch, dass wir alle abgewichen und untüchtig geworden sind, der sagt: es ist hier durchaus gar kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen. Ist aber darin kein Unterschied, dass wir allzumal Sünder sind, so ist auch darin kein Unterschied, dass wir allzumal nur einen Weg haben zur Seligkeit und dieser einzige Weg für alle ist der Weg der Bekehrung. Nennt sich Paulus den vornehmsten der Sünder, aber der sich bekehrt hat durch die Barmherzigkeit Gottes, bist du denn besser, als er, oder gibt es für dich einen andern Weg zur Seligkeit, als die Bekehrung? Wenn Johannes zu allen sagt, die zu ihm kommen: tut Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden, meint ihr, dass das lauter Mörder und Diebe waren, die zu ihm kamen? Nein, es waren darunter die stolzen Kriegersleute, die ehrbaren, gerechten, werkheiligen Pharisäer und Schriftgelehrten nicht weniger, als die Huren und Buben. Und eben so, wenn Nikodemus, der ein frommer Mann war, wie nur irgend einer, oder Kornelius, der den Ruhm hatte, dass er gottselig und gottesfürchtig war mit seinem ganzen Hause, zum HErrn kommen mit der Frage: was muss ich tun, dass ich selig werde? Ist immer die Antwort: wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, wenn du nicht von neuem geboren wirst, wenn du nicht durch eine rechtschaffene Bekehrung ein ganz neuer Mensch wirst, kannst du nicht in das Reich Gottes kommen; denn von Jesu zeugen alle Propheten, dass alle, die an Seinen Namen glauben, Vergebung der Sünden haben sollen. Ist denn, wie ihr nicht aus meinen Worten, sondern aus Gottes Wort, sehet, eine wahrhaftige Bekehrung das einzige Mittel zur Seligkeit für alle Sünder, so ist auch Bekehrung das einzige Mittel zur Seligkeit für uns Sünder; ist es aber das einzige Mittel zur Seligkeit, so haben wir ja alle Ursache, uns aus Gottes Wort mit allem Fleiß darüber zu unterrichten, wenn uns wirklich an der Seligkeit noch etwas gelegen ist. Darum lasst uns nach Anleitung unserer Epistel unter Gottes Segen heute hören:

von der wahren Bekehrung.

1. *Du musst alles für Schaden und Dreck achten, um Christum zu gewinnen.*

Christus ist der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, ohne durch Ihn. Darum musst du zuerst und vor allen Dingen Christum gewinnen, sonst

kommst du nimmermehr zum Vater, nimmermehr zum Erbe des Himmelreichs. Und weil die Seligkeit das erste und wichtigste ist, Christus aber der einzige Weg zur Seligkeit, so musst du alles, alles außer Christo für Schaden und Dreck halten, um Christum zu gewinnen und durch Ihn selig zu werden. Wie alles? Ja alles, durchaus alles. Oder kann dich etwas, irgend etwas auf der Welt selig machen, als allein Christus? Etwa das Geld? Die Schrift sagt: die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele törichte und schädliche Lüste, welche versenken den Menschen ins Verderben und Verdammnis. Oder die Vernunft? Die Schrift sagt: lasst euch niemand verführen durch vernünftige Reden, noch berauben durch die Philosophie und Menschenlehre nach der Welt Satzungen. Oder andere Menschen? Die Schrift sagt: verlasset euch nicht auf Fürsten, die sind Menschen und können euch nicht helfen, denn es ist unmöglich, dass ein Bruder den andern erlöse. Oder die Welt und ihre Lust? Die Schrift sagt: Alles, was in der Welt ist, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Wesen, das ist nicht vom Vater, sondern von der Welt und die Welt vergeht mit aller ihrer Lust; wer aber den Willen; Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Oder die eigene Tugend und Gerechtigkeit? Die Schrift sagt: alle unsere Gerechtigkeit ist ein beflecktes Kleid, all unsere Kraft lauter Ohnmacht, alle unsere Ehre lauter Schande. Und das Leben vergeht, der Tod kommt schnell, du musst sterben, da stehst du vor Gottes Gericht, dein Geld hast du hier lassen müssen, die Weisheit deiner Vernunft ist eine Torheit vor Gott, die Menschen, auf die du dich verließest, oder denen zu Gefallen du hier fort sündigtest, werden da gerichtet, wie du, die Welt, die dich hier in ihrer Lust gefangen hielt, ist vergangen vor dem verzehrenden Feuer des HErrn; deine Tugend und Gerechtigkeit fällt da wie ein mottenfräßiges Kleid von dir ab und deckt die Schande deiner Blöße nicht mehr; so stehst du da, nackt und bloß, hast nichts, gar nichts, das vor Gott gilt. Christus hast du auf Erden nichts geachtet, nun verachtet Er dich auf ewig; Christum hast du auf Erden nicht als deinen Heiland angenommen, nun ist Er dein ewiger Richter, dessen Zorn bis in die unterste Hölle hinunterbrennt und das Urteil erfolgt: du bist gewogen und zu leicht erfunden, fahre hin du Verfluchter in das ewige Feuer zu dem Teufel und seinen Engeln; denn du bist ein Sünder und hast keine Vergebung der Sünden, du bist in Sünden gestorben und Jesus hat dich nicht erlöst. So müssen wir also, wenn es uns wirklich ein Ernst ist um unsere Seligkeit, von allem Irdischen unser Herz erst los machen. Nützen kann uns das Irdische zur Seligkeit niemals, schaden kann es uns oft genug; ja, wenn wir das Irdische lieb haben und unser Herz daran hängen, schadet es uns immer zur Seligkeit, darum müssen wir es auch für Schaden achten, müssen es für nichts nütze, für Dreck achten, unser Herz ganz davon los reißen; tun wir das nicht, so sind und bleiben wir betrogen. Ach und wie viele hat Geld und Gut schon um ihre Seligkeit betrogen, wie viele hat ihre eingebildete Klugheit und Weisheit schon um den Glauben an die Bibel und um den Himmel gebracht, wie viele sind in der Weltlust schon vom Teufel gefangen, wie arme, zappelnde Fischlein an der Lockspeise der Angel, wie viele haben schon um Gunst und Ehre der Menschen Brandmal an ihrem Gewissen erhalten und aus Menschenfurcht den beleidigt und erzürnt, der Leib und Seele in der Hölle verderben kann, wie viele haben schon in dem Hochmut und der Verblendung ihrer Selbstgerechtigkeit den treuen Heiland von sich gestoßen, der den ganzen Tag die Hände nach ihnen ausstreckt, der so zärtlich und sehnsüchtig ruft: kommt doch zu Mir, dass Ich euch selig mache von euren Sünden! Aber sie wollen nicht zu Ihm kommen, denn sie wollen keine Sünder sein. Darum, machet euch auf, meine Lieben, lasst uns alles, aber auch wirklich alles für Schaden und Dreck achten, wir sehen ja nichts, was irdisch ist, kann uns zur Seligkeit helfen, lasst uns nicht länger uns mit Fleisch und Blut besprechen, lässt uns die Gnadenzeit nicht länger versäumen; nur Einer kann uns helfen, Jesus Christus, der Sohn Gottes, den müssen wir gewinnen, der muss unser Heiland werden, wenn uns soll

geholfen werden, lasset uns sprechen mit ganzem Ernst, aus ganzem Herzen: ich will nicht mehr trachten nach Geld und Gut, nicht mehr trauen auf meine Vernunft und Klugheit, mich nicht mehr verlassen auf Menschen, ich will von mir werfen, aus meinem Herzen reißen die Welt und ihre Lust, das alles ist Schaden und Dreck, ich will nicht mehr suchen meine Gerechtigkeit aus dem Gesetz, meine Gerechtigkeit taugt nichts vor Gott, ist lauter Sünde und Schande, das Gesetz verdammt mich, denn ich habe es nicht gehalten, mein Gewissen verklagt mich, denn ich habe gesündigt, ich habe gesündigt, o wehe, dass ich so gesündigt habe, Gottes Zorn und Fluch ruht auf mir; denn die Schrift sagt: verflucht ist, wer nicht hält alle Worte des göttlichen Gesetzes, dass er sie tue und ich, ich habe sie übertreten! Die Schrift sagt: verflucht ist, wer nicht den HErrn Jesum lieb hat, und ich habe Ihn nicht lieb von ganzem Herzen und von ganzem Gemüte! Wo soll ich fliehen hin, der ich beschweret bin, mit viel und großen Sünden? wo soll ich Rettung finden? Zu Dir flieh ich, verstoß mich nicht, wie ich es wohl verdient, HErr Jesu Christ, mein Hoffnung ist: Dein Blut hat mich versühnet! So lasst uns fliehen, meine Lieben, mit aufrichtiger Reue, mit bußfertigen, zerschlagenem Herzen zu unserm Heiland. Von Jesu strahlt uns ein helles Licht entgegen, da ist Hilfe, da ist Rettung für arme Sünder. Schau hin ans Kreuzes Stamm, da, da hänget Gottes Lamm, ganz mit Blut beflossen, welches Er so mildiglich, Sünder, Sünder, hat für dich, dir zu gut vergossen! Schau wieder hin auf den Grabhügel bei Golgatha, was siehst du da? Jesus, für mich und meine Sünden am Kreuz gestorben, ist auferstanden: drum auf, mein Herz, des HErrn Tag, hat die Sündennacht vertrieben; Jesus, der im Grabe lag, ist im Tode nicht geblieben, o wie hoch sind wir getröst, Jesus hat die Welt erlöst. Glaubst du das? Glaubst du Sünder das, dass Jesus für deine Sünden gestorben, für deine Gerechtigkeit auferstanden ist, glaubst du das also, dass du im Leben und Sterben, für Zeit und Ewigkeit auf nichts anders mehr traust und baust, als allein auf Jesum, der für dich gestorben, für dich auferstanden ist, der mit Seinem Blut alle deine Sünden bezahlt, mit Seinem Tode deinen Tod gebüßt, mit Seiner Auferstehung dein ewiges Leben, deine ewige Erlösung ans Licht gebracht hat, glaubst du also an den, der die Gottlosen gerecht macht, an den, der auch dich Gottlosen gerecht macht und mit Seinem Verdienste allein alle deine Blöße deckt, dann wird dir dein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Durch den Schmerz deiner Buße hast du Gemeinschaft mit dem Leiden Christi, durch die Kraft deines Glaubens hast du Gemeinschaft mit dem Leben Christi; nun bist du selig, nun hast du Vergebung der Sünden, nun ist dir der Himmel offen, nun hast du Christum gewonnen in aufrichtiger Bekehrung, nun kannst du getrost sterben; denn du wirst Ihm entgegenkommen zur Auferstehung der Toten. So gewinnst du Christum durch eine aufrichtige Bekehrung; nun aber musst du

2. *nachjagen dem vorgesteckten Ziele, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.*

Haben wir alles Irdische für Schaden und Dreck geachtet, meine Lieben, und in aufrichtiger Buße und Bekehrung Christum ergriffen und gewonnen durch den Glauben, als unsern einigen Heiland, so glaubet ja nicht, dass wir dann schon am Ziele sind. Es geht uns, wenn wir Christum im Glauben ergriffen haben, gerade wie einst dem Volke Israel in Ägypten. Gott hatte ihnen verheißen: Ich will euch aus der Knechtschaft Ägyptens erretten und euch führen in das gelobte Land durch Meinen Knecht Mose. Die Israeliten glaubten das und folgten Mose nach. Aber waren sie nun gleich im gelobten Lande? Nein, nun mussten sie erst durch das rote Meer, dann durch die grausame Wüste, mussten kämpfen mit Hunger und Durst, mit Ägyptern und Amalekitern und Kanaanitern und was schlimmer

war, als das alles, mit ihrem eigenen, bösen, sündigen Herzen und nur diejenigen, die alle diese Kämpfe siegreich bestanden hatten, die wurden in's gelobte Land, in das Land der Verheißung eingeführt. So geht es uns auch. Wenn wir uns zum HErrn Jesu bekehrt haben, haben durch Ihn Vergebung der Sünden und die Verheißung der himmlischen Seligkeit erlangt, dann meinen wir wohl in der ersten, seligen Freude über solch großes Heil und solche mächtige Errettung, dass wir den Himmel und die Seligkeit schon haben. Aber wir müssen bald lernen, mit dem Apostel zu sagen: nicht, dass ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei. Wir haben freilich die gewisse Hoffnung des Himmelreichs, denn Gott, der uns den Himmel verheißt hat, lügt nicht; wir haben freilich durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi und die Vergebung der Sünden; aber unser Herz ist noch nicht von Sünden frei, wir sind noch nicht innerlich vollkommen, sondern jetzt gerade, da wir unser grundverdorbenes, sündiges Herz recht kennen gelernt haben, jetzt, da uns die Sünde so recht abscheulich und ekelhaft geworden ist, jetzt erst geht der rechte Kampf an. Nun heißt es mit allem Ernst: es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt, und nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in allem eurem Wandel. Wir wissen nun, dass der Himmel unser Teil und Erbe ist durch unsern HErrn Jesum Christum, aber wir wissen auch, dass nichts Unreines in den Himmel geht. Aber in den Himmel wollen wir, nach der Seligkeit steht unser ganzes Verlangen; darum rufen wir nun mit dem Apostel: ich jage ihm nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo ergriffen bin. Ich schätze mich selbst noch nicht, dass ich es völlig ergriffen habe, aber eins sage ich und das sage ich mit ganzem Ernst: ich vergesse, was da hinten ist, ich strecke mich zu dem, was vorne ist, ich jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Nun heißt es: der am Kreuz ist meine Liebe, meine Lieb ist Jesus Christ! Weicht, ihr schnöden Fleischestriebe, alles fern, was eitel ist; mich irrt nicht, dass dieser Welt nur das Eitle wohlgefällt. Meine Lieb ist der Erwürgte, der für mich beim Richter bürgte. Gehörst du Christo wirklich an, so weißt du auch, dass Christus und Belial, Gott und der Teufel, Himmel und die sündige Welt sich nicht mit einander reimen; sondern, die Christo angehören, die kreuzigen das Fleisch samt allen Lüsten und Begierden, sind wir Christi Jünger, so halten wir dafür, dass wir Ihn, der für unsere Sünden gestorben ist, nicht abermals kreuzigen dürfen mit unsern Sünden. Und wodurch würden wir Ihn abermals kreuzigen? Durch jede Sünde, die wir begehen. Wenn du durch Christi Blut gereinigt, dich nun wieder wälzest in den Fleischeslüsten mit Huren, Unzucht, Fressen und Saufen, nun wieder mit der Welt läufst in ihr unordentliches Wesen, nun wieder an irdisches Geld und Gut dein Herz hängst, also und durch jede, jede Sünde, die du tust, kreuzigst du den HErrn Jesum von neuem. Und das kannst du nicht, wenn du deinen Heiland wirklich von Herzen lieb hast, das kannst du nicht, wenn du wirklich nach dem Kleinod des Himmelreichs trachtest, wenn du dich sehnst, dort endlich einmal deinen HErrn und Heiland von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Denn jede Sünde scheidet und entfernt dich ja von Ihm, jede Sünde ist eine Scheidewand zwischen dir und dem Himmel. Darum gilt es nun, jede Sünde und Sündenlust mit der Wurzel auszurotten, allem aber mit Ernst nachzutrachten, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohlklingend, was etwa eine Tugend, was etwa ein Lob ist, um durch solchen treuen Kampf gegen die Sünde, durch solch treues Streben nach der Heiligung dem Heiland zu zeigen, dass wir Ihn wirklich lieb haben über alles mit dankbarem Herzen und nach dem Einen uns sehnen, Ihn einst im Himmel ewig zu schauen. So folgen wir dem Vorbilde des HErrn Jesu nun nach, so trachten wir nun gesinnet zu sein, wie Jesus Christus auch war und zu wandeln, gleichwie Er gewandelt hat, auf dass wir Ihm immer ähnlicher werden; denn wir wissen, ein solches Beispiel und Vorbild haben uns auch die heiligen Apostel und alle Gläubige

hinterlassen, dass wir wandeln sollen, wie wir sie haben zum Vorbilde. Denn mit dem bloßen Christennamen kommen wir wahrlich nicht in den Himmel. Muss nicht schon Paulus klagen, muss er nicht über Christen seiner Zeit klagen die herzerreißende Klage: viele wandeln, von welchen ich euch schon oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen: die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. O, meine Lieben, ich frage euch, die ihr alle den Christennamen führt, soll denn über euch, für die Christus gestorben ist, über euch, denen das Wort Gottes so reichlich gepredigt wird, soll auch über euch der Apostel mit Weinen klagen: die Feinde des Kreuzes Christi, und der Gekreuzigte hat euch doch so lieb, soll euer Ende die Verdammnis sein, und der HErr will euch so gern selig machen? Soll der Bauch oder die Welt euer Gott sein, und ihr wollt Christum abermals kreuzigen? Soll eure Ehre zu Schanden werden, weil ihr irdisch gesinnt seid, ist es möglich, dass ihr um der Erde willen den Himmel vergessen könnt und statt der ewigen Ehre zu Jesu Rechten, die ewige Schande zu Seiner Linken erwählen möget? Nein, nein, Geliebte, das kann ja nicht sein, oder wenigstens von nun an lasst das nicht mehr also sein. HErr, höre, wir erheben zu Dir unsere Herzen und Hände, wir entsagen hier heute aufs Neue vor Deinem Angesichte der Sünde, dem Fleische, der Welt, dem Teufel, wir werfen von uns den irdischen Sinn, Dir, Dir allein soll unser Herz angehören, Du hast es um uns verdient, Du hast uns erlöset mit Deinem Blute, Du hast uns teuer erkauft zum Volke Deines Eigentums, Du hast uns die selige Hoffnung des Himmelreichs gegeben. So soll denn auch unser Wandel im Himmel sein, hilf uns, segne uns dazu durch Deinen heiligen Geist, wir wollen wachen und beten, wir wollen schaffen, dass wir selig werden mit Furcht und Zittern, wir wollen uns reinigen und heiligen, gleichwie Du heilig bist, wir wollen warten mit Geduld der Erscheinung Deiner Herrlichkeit, wir wollen kämpfen den guten Kampf des Glaubens und getreu sein bis zum Tode, wir wollen hier im Leben, wir wollen im Tode und Grabe Dein sein, bis wir einst aufmachen aus dem Grabe, wenn Du vom Himmel wiederkommst, dann unsern nichtigen Leib aus dem Grabe aufweckst und ihn ähnlich machst Deinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit Du kannst auch alle Dinge Dir untertänig machen.

Amen

LXXV.

Am 23. Sonntage nach dem Ffest der heiligen Dreieinigkeit.

(In Hermannsburg 1848)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Philipper 3,8 – 21

Denn ich achte es alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkenntnis Christi Jesu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf dass ich Christum gewinne, und in Ihm erfunden werde; dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; zu erkennen Ihn, und die Kraft Seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft Seiner Leiden, dass ich Seinem Tode ähnlich werde; damit ich entgegen komme, zur Auferstehung der Toten. Nicht, dass ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, dass ich es schon ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Wie viele nun unser vollkommen sind, die lasst uns also gesinnet sein; und sollt ihr sonst etwas; halten, das lasst euch Gott offenbaren; doch so fern, dass wir nach einer Regel, darin wir gekommen sind, wandeln und gleich gesinnet sein. Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi; welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge Ihm untertänig machen.

Wir haben heute, meine Lieben, den letzten Sonntag des Kirchenjahrs. Lasst uns deshalb zurückblicken mit dankbarem und gerührtem Herzen an alle geistliche Wohltaten, die uns unser Gott in dem heute vollendeten Kirchenjahre erwiesen hat, damit wir recht erkennen, wie treu Er gegen uns gewesen und wie redlich und unablässig Er an unsern Seelen gearbeitet hat. Zweiundfünfzig Sonntage haben wir gefeiert, da hat unser Gott und Heiland vom Morgen bis zum Abend unablässig Seine Hände nach uns ausgebreitet, um uns zu Sich zu ziehen, da hat Er uns vom Morgen bis zum Abend Sein Wort, das Wort von unserer Seligkeit verkündigen lassen und hat uns

zugerufen: kommet her zu Mir, alle die ihr mühselig und beladen seid, dass Ich euch erquicke! Wollt ihr nicht zu Mir kommen, dass Ich euch das ewige Leben gebe? Wer zu Mir kommt, den will Ich nicht hinausstoßen! Zweiundfünfzig Wochengottesdienste haben wir gefeiert. Da hat der treue Heiland allezeit Seine segnende Hand über uns aufgehoben und mitten in der Arbeit und dem Geräusche der Woche uns Seine Friedensstimme erschallen lassen, damit wir des Himmels nicht vergäßen unter der sauren Mühe und Arbeit der Erde und gestärket würden mit dem Brot, das vom Himmel kommt. Dazu hat Er uns armen Sündern allen stets Seinen heiligen Abendmahlstisch gedeckt und darauf gestellt die Himmelsspeise Seines teuren Leibes, den Himmelstrank Seines gesegneten Blutes zur gewissen Versiegelung der Vergebung aller unserer Sünden und damit wir ja nicht unwürdig uns zum Gerichte, sondern würdiglich uns zum Segen Seinen Leib essen und Sein Blut trinken sollten, hat Er uns jederzeit vorher in der Beichte treulich belehrt, gewarnt, unterwiesen und ermahnt zur Seligkeit. Und da Jesus Christus allein der einzige Grund unserer Seligkeit ist und Christum lieb haben besser, als alles Wissen, wie hat uns der Vater Seinen Sohn vor die Augen gemalt an den hohen Festtagen. Er hat uns am Weihnachtsfeste Seinen eigenen, lieben Sohn Jesum Christum vor die Augen gemalt, wie Er, als ein Kind in der Krippe lag, und also der große Gott und HErr Himmels und der Erde unser Bruder geworden ist, weil Er uns so lieb hatte, Er hat uns diesen selben Jesus vor die Augen gemalt, zum Fluch gemacht, dürstend, bleich am Kreuze hängend, mit Dornen gekrönt, in Todesqual und Höllenangst ringend, am Karfreitage, uns zu zeigen, wie sauer und wie teuer Er mit Seinem Blute uns erworben hat, um unsere Sünden zu versöhnen. Wir haben dann weiter den allmächtigen Gottessohn am Osterfeste siegreich durch Tod und Grab und Hölle hervorbrechen, am Himmelfahrtstage Ihn triumphierend, von allen Engeln begleitet zum Himmel auffahren sehen, uns zu zeigen, dass Er Jesus Christus, die Auferstehung ist und das Leben allen denen, die an Ihn glauben. Er hat uns vom Throne Seiner Gottheit Pfingsten ausgegossen den heiligen Geist, auf dass wir stark wurden in unserer Schwachheit und mächtig, Welt, Sünde und Teufel zu überwinden. Er hat unsere in Sünden gebotenen Kinder durch das Gnadenbad der heiligen Taufe gereinigt und ihre Namen im Buche des Lebens angeschrieben, Er hat unsere Ehen eingesegnet, dass jede Ehe ein heiliger Bund würde, Er hat unsere Entschlafenen in ihrer letzten irdischen Ruhestätte eingesegnet und unsere Traurigkeit in Freudigkeit verwandelt. O, meine Lieben, gilt es nicht uns, wenn Gott nun zu uns spricht: wo ist ein Volk, dem Gott sich also nahe tut, als dir, du Christenvolk? Gilt es nicht uns, dass der HErr ruft: Ich habe dich zu Mir gezogen aus lauter Güte und Mich dir vertrauet in Gnade und Barmherzigkeit? Spricht Er nicht zu uns: was sollte man doch mehr tun an Meinem Weinberge, dass Ich nicht getan habe an ihm! O, woran hat Er es fehlen lassen bei uns? An nichts, an gar nichts, o dass es nur an uns nicht gefehlt habe! Er hat alles an uns getan, dass wir selig würden; o dass auch wir alles getan haben möchten, Seiner Gnade und Seines Segens teilhaftig zu werden. Darum lasst uns heute am Schluss des Kirchenjahrs, unter dem Beistande des heiligen Geistes und nach Anleitung unserer Epistel

uns aufrichtig prüfen, wie wir die Gnade Gottes angewendet haben?

1. Haben wir alles für Schaden geachtet, um Christum zu gewinnen?

Christum gewinnen, hörst du es wohl aus dem Munde des Apostels Paulus, Christum gewinnen, darauf kommt alles an. Ich frage dich nicht: hast du Ehre und Ansehen gewonnen in diesem Kirchenjahre? nicht, hast du Geld und Gut gewonnen und so viel hundert Taler auf Zinsen gelegt? nicht, hast du Korn und Heu, Ochsen und Schafe gewonnen, dass deine Böden und Ställe voll sind? Das ist alles wohl auch ein Segen vom HErrn, aber was hilft es dir zur Seligkeit? Hast du weiter nichts, so musst du mit dem allen zur Hölle fahren, das alles kann dich vor der einigen Verdammnis nicht schützen. Ich frage dich: hast du Christum gewonnen in diesem Kirchenjahre? Denn Christus allein kann dir geben die ewige Seligkeit. Siehe, Paulus sagt: ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntnis Jesu Christi, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet und achte es für Dreck, auf dass ich Christum gewinne und in Ihm erfunden werde. Und er hat es durch die Tat bewiesen. Alles, alles, was er hatte, Ehre und das höchste Ansehn bei den Juden, Geld und Gut, das ganze Vermögen seiner Eltern, allen Stolz seiner weltlichen Gelehrsamkeit und Klugheit, alle gute, bequeme Tage des Wohllebens, allen Ruhm eigener Gerechtigkeit, das alles hat er für Schaden geachtet, das alles hat er als Dreck weggeworfen, nur um Jesum zu gewinnen, nur um Jesum als Seinen HErrn zu erkennen und in Ihm erfunden zu werden. Hast du das auch getan, o Christ, kannst du also auch von dir reden? O, hast du nicht alles für Schaden, nicht alles für Dreck geachtet, um Christum zu gewinnen, wie willst du einst bestehen am jüngsten Tage, am Tage des Gerichts vor dem Angesichte deines Heilandes, deines Gottes, der alles, sogar Seine göttliche Herrlichkeit für dich aufgeopfert und dahingegeben hat und der dann mit der Frage, mit der erschütternden Frage vor dich tritt: das alles tat Ich für dich, was tatest du für Mich? Dir zu gut habe Ich den Sonntag eingesetzt, hast du ihn geheiligt und Mein Gebot erfüllt: keine Arbeit sollst du an demselbigen tun, weder du, noch dein Weib, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist? Dich habe Ich rufen lassen durch die Glocken zu Meinem Hause, bist du mit Freuden allezeit gefolgt Meinem Rufe, oder hast du Meinen Ruf verachtet? Dir zu gut habe Ich predigen lassen in der Woche; bist du gekommen, Meine Predigt zu hören? Dir ist vor die Augen gemalt Jesus Christus, für dich geboren, für dich gestorben, für dich auferstanden, für dich gen Himmel gefahren, hast du Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt mitgefeiert im Geist und in der Wahrheit? Über dich habe Ich ausgegossen den heiligen Geist, hast du dein Herz aufgetan, Ihn zu empfangen? Dir habe Ich auf Meinem Altare Mein Fleisch hingestellt zur Speise, Mein Blut zum Trank, bist du oftmals gekommen, Mein gesegneter Gast zu sein an Meinem Himmelstische? An deinen Taufbund habe Ich dich erinnert, so oft hier im Hause des HErrn ein Kind getauft wurde, hast du deinen Taufbund jedes mal erneuert? Dir habe Ich zugerufen: bestelle dein Haus, o Mensch, wenn die Totenglocken gingen, hast du dein Haus bestellt zum seligen Sterben? O, sage, bist du ein treuer Haushalter gewesen über die tausendfache, dir bewiesene Gnade? Hast du Christum gewonnen? Kennest du nun Christum, als deinen HErrn und deinen Gott, kennest du Ihn als den Heiland deiner Sünden? Wirst du in Ihm erfunden werden am jüngsten Tage? Wenn der Allmächtige, der Allwissende dich fragt: Simon Johanna hast du mich lieb? Kannst du Ihm antworten: Ja, HErr, Du weißt alle Dinge, Du weißt es, dass ich Dich wahrhaftig lieb habe? Oder musst du antworten: HErr, ich habe gepflügt, ich habe gesäet, ich habe gebauet, ich habe gehandelt, ich habe Ochsen und Schafe gekauft, ich habe ein Weib genommen, aber um Dich habe ich mich nicht bekümmert, Dich kenne ich nicht, Dich liebe ich nicht, dazu, meinte ich, hätte ich keine Zeit? O schrecklich, schrecklich, wer so antworten muss vor

dem, dem man nichts vorlügen, nichts vorlügen kann, wenn man antworten muss, zu allem habe man Zeit gehabt, nur nicht zu dem Einen, was Not tut. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: hast du Jesum hier nicht, als deinen Heiland gewonnen, dort findest du Ihn nur als deinen Richter. Bist du hier nicht in Jesu Blute gerecht worden durch den Glauben an Ihn, hast du hier nicht erlangt aus Gnaden die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, bist du hier nicht mit Jesu den Sünden abgestorben, hast du nicht im gewissen Glauben erlangt die Vergebung der Sünden durch Sein Blut, bist du nicht mit Christo auferstanden zu einem neuen Leben, also dass du wandelst als ein wahrer Christ voll Glaubens, voll Liebe, voll heiligen Geistes, dass du Gemeinschaft hast an Seinem Leiden, Christi Schmach höher achtest, als alle Herrlichkeit der Welt und also mit Christo duldest, mit Christo leidest, mit Christo abstirbst aller Augenlust, aller Fleischeslust, allem hoffärtigen Wesen, so kannst du auch nicht Ihm entgegenkommen zur Auferstehung der Toten, kannst nicht mit Ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Und was hast du denn in Ewigkeit, wenn du Christum nicht hast? O, wer Ohren hat, zu hören, der höre!

2. *Haben wir alle unsere Kräfte angestrengt, das Kleinod der himmlischen Berufung zu erlangen?*

Welches ist das Kleinod, das uns vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu? Welches ist das vorgesteckte Ziel, dem wir nachjagen sollen? Das sagt dir der alte, schöne Gesang: schaffet doch ihr Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit. Das sagt dir der noch schönere Bibelspruch: sei getreu bis in den Tod, so will Ich dir die Krone des ewigen Lebens geben. Also die ewige Seligkeit, die Krone des ewigen Lebens, das ist dein vorgestecktes Ziel, dem du nachjagen sollst, das ist das himmlische Kleinod, zu dem dich Jesus berufen hat. Aber meinst du, dass diese ewige Seligkeit dem faulen Knechte in den Schoß geworfen wird? Meintest du, dass diese Himmelskrone dir dort auf das Haupt gesetzt wird, wenn du hier nicht einmal die Hand danach ausgestreckt hast? Du kannst doch das begreifen, wenn es hier heißt: wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen; du kannst doch das einsehen, wenn hier gesagt wird: einem faulen Menschen ist nicht zu helfen und das kannst du nicht, oder vielmehr, das willst du nicht einsehen, dass der Herr dir die Seligkeit nicht geben kann, wenn du deine Seligkeit nicht mit allen Kräften schaffest, dass du im Himmelreich unmöglich mitessen kannst an Gottes Tisch, wenn du nicht im Schweiß deines Angesichts gearbeitet hast an deiner Seligkeit. Und nun prüfe dich: bist du in diesem nun verflossenen Kirchenjahre mit treuem Fleiße, mit Anstrengung aller deiner Kräfte bemüht gewesen, deine Seligkeit zu schaffen? O seht, wie leuchtet uns auch hier der heilige Apostel Paulus vor mit seinem brünstigen Eifer, mit seiner angestregten Arbeit an seiner Seelen Seligkeit. Er spricht: das ist mir so schmerzlich, das betrübt mich so innig, ich habe es noch nicht ergriffen, ich bin noch nicht vollkommen. Aber gerade das, fährt er fort, gerade das treibt mich doppelt an, alle meine Kräfte anzustrengen, ob ich es ergreifen möchte! Ja, sagte er, ich vergesse alles, was dahinten ist, ich frage nichts mehr nach der Welt und ihren Lüsten und Vergnügungen, nichts mehr nach Geld und Gut, nichts mehr nach eitler Ehre bei den Menschen, das habe ich alles vergessen, das kümmert mich alles nicht mehr. Dort vor mir ist der Himmel, vor mir ist die Krone des ewigen Lebens, vor mir die ewige Seligkeit. Diesem Ziele jage ich nach, danach strecke ich mich aus in eifriger Begier, dies Kleinod muss ich erlangen, dann ist mir ewig geholfen. Und wahrlich, haben wir noch Zeit zu verlieren? Wir, die wir noch weiter zurück sind, als Paulus? Wir, die wir noch lange nicht einmal so vollkommen sind, wie er? Wie, können wir vom morgenden Tage noch sagen, dass er unser ist? Wissen wir, ob das neue

Kirchenjahr nicht schon das Jahr unsers Todes ist? Und wenn du nun heute, oder morgen auf das Sterbebette gelegt wirst, soll denn dein Gewissen lauter, als der Schall des Donners dir den entsetzlichen Vorwurf machen: nun ist es zu spät, die Gnadenzeit ist abgelaufen, nun hast du keine Zeit mehr, deine Seligkeit zu schaffen, es ist zu spät! O, muss da nicht der Schrecken der Verzweiflung dich ergreifen, dass du selbst dich mutwillig um deine Seligkeit betrogen hast?

Aber, fragst du, wie muss ich es denn machen, wie muss ich es anfangen, um meine Seligkeit zu schaffen? Was, das weißt du nicht? Und Gott hat dir das ganze Jahr predigen lassen den Weg des Lebens. So frage ich dich, höre mich an und prüfe dich und antworte mir in deinem Herzen! Hast du Buße getan über deine Sünden? Ist dein Herz zerschlagen und dein Geist geängstet gewesen über deine Missetat? Hast du um Scham und bitterer Reue an deine Brust geschlagen: Gott sei mir Sünder gnädig? Hat Schrecken, Angst und Entsetzen deine Seele erfüllt bei dem Gedanken an das jüngste Gericht des allwissenden, heiligen, gerechten Gottes? Hast du einen wahren Abscheu empfunden über den Gräuel deiner Sünden? Ist dir die Sünde so abscheulich geworden, dass du alles hingeben wolltest, was du hast, um Vergebung der Sünden zu erlangen? Bist du demütig vor dem HErrn Jesu hingekniet und hast Ihm deine ganze Sündenlast und dein ganzes, sündliches Verderben aufrichtig bekannt? Bist du zu Jesu Füßen gefallen und hast zu Ihm geschrien um Gnade und Barmherzigkeit? Hast du täglich geflehet um den heiligen Geist, dass du durch Ihn Glauben lerntest und hast du im Glauben durch Jesu Blut empfangen die Reinigung von deinen Sünden und das Trostwort des HErrn: dir sind deine Sünden vergeben? Bist du also durch die Kraft des heiligen Geistes bekehrt worden, also dass du wahrhaftig sagen kannst: das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden? Siehe, o Mensch, das ist die eine alleinige Regel, wie Paulus sagt, nach welcher alle ringen müssen um ihre Seligkeit, das ist die Regel, von welcher er spricht: folget mir nach, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Auf einem andern Wege ist noch niemand selig geworden, als auf diesem Wege, der da heißt: Buße, Glaube und Bekehrung, wie der HErr spricht: tut Buße und glaubet an das Evangelium, bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden. O, meine Lieben, lasst es uns doch alle mit rechter Demut und Beugung erkennen: wir haben alle zu viel geschlafen, wir sind alle zu träge, zu lau, zu gleichgültig gewesen, es hat uns allen noch sehr viel an dem wahren Eifer gefehlt. Aber nun wollen wir auch vergessen, was dahinten ist, nun uns auch strecken nach dem, das vorne ist, nun wollen wir mit treuem Eifer, mit allen Kräften nachjagen dem vorgesteckten Ziele, dem himmlischen Kleinod, wollen schaffen, dass wir selig werden, mit Furcht und Zittern, zuerst trachten nach dem Himmelreich und mit aller Gewalt ringen, dass wir es zu uns reißen. Das walte Gott.

3. *Haben wir einen himmlischen Wandel geführt?*

O, merket es wohl, nicht nach einem ehrbaren, nicht nach einem äußerlich rechtschaffenen Wandel fragt der Apostel, das ist viel zu wenig für einen Christen. Es hat selbst Heiden genug gegeben und gibt noch Heiden, die einen ehrbaren und rechtschaffenen Wandel führen. Von Christen fordert er einen himmlischen Wandel, wie er spricht: unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten unsers Heilandes Jesu Christi, des HErrn. Da prüfe dich nun zuerst, bist du, der du ein Christ heißt, nicht doch vielleicht ein Feind des Kreuzes Christi? Denn, sagt der Apostel, viele wandeln, von denen ich euch gesagt habe, nun sage ich aber auch mit Weinen: die Feinde des Kreuzes Christi, denen der Bauch ihr Gott ist und ihr Ende die Verdammnis, derer die irdisch

gesinnt sind. Und solche Feinde des Kreuzes Christi sind nicht etwa bloß die groben Spötter und frechen Lästerer, die alles Heilige mit Füßen treten, sondern, wie es hier steht: alle, die irdisch gesinnt sind, alle, denen der Bauch ihr Gott ist, die nur das Irdische als ihr Höchstes, vor Augen haben, nur arbeiten, wie sie den Bauch füllen, sich satt essen, Gut und Habe mehren, oder wie sie der Weltfreude dienen können, und die eben deshalb dem Kreuze Christi feind sind, weil ihr Herz an dem Irdischen klebt. Denn ein wahrer Christ muss ein Narr werden in dieser Welt und das wollen die irdisch Gesinnten nicht, ein wahrer Christ muss ein verachtetes Lichtlein sein auf Erden, muss, wie sein Meister, der allerverachtetste und unwerteste sein, und das will der irdische Hochmut nicht. Seht, darum sind solche Feinde des Kreuzes Christi auch Feinde aller aufrichtigen Anhänger Christi und können sie vor Augen nicht leiden, weil ihr Gewissen ihnen doch sagt: die gehen den rechten Weg und wir den verkehrten! O, meine Lieben, ist ein solcher Feind des Kreuzes Christi unter euch, ein irdisch gesinnter, dem der Bauch sein Gott ist, den bitte ich, den beschwöre ich mit Tränen: wende dich von dem Irrtum deines Weges, höre nicht mein, sondern des Apostels Wort: welcher Ende ist die Verdammnis, darum weil sie irdisch gesinnt sind. Siehe, himmlisch muss dein Wandel sein, wenn du willst bei Christo zu Ehren kommen. Du muss wandeln, als ob du gar nicht mehr zu der Erde gehörten, sondern schon in der Versammlung der Seligen im Himmel wärest. Deine Füße wandeln wohl noch auf Erden, wenn du ein rechter Christ bist, du tust auch fleißig und treulich die Geschäfte und Arbeiten deines irdischen Berufs, denn dein HErr will haben, du sollst auch im Geringsten treu sein. Aber dein Herz ist nicht auf Erden, dein Herz ist im Himmel. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz, und dein Schatz ist Jesus Christus, an dem hängt dein Herz, bei Ihm lebt und webt dein Herz. Darum hast du nur solche Freude, die du mit Jesu genießen kannst, darum liebst du nur, was du mit Jesu lieben kannst, darum hassest, verabscheuest, meidest du alles, was deinen Jesum betrübt. Darum kannst du nicht in der Welt leben und ihren Freuden, da ist Jesus nicht, darum kannst du keiner Sünde dienen, nicht der allerkleinsten, denn Jesus hasst die Sünde und wird dadurch betrübt. Darum sehnest du dich auch allezeit, abzuschneiden und bei Christo zu sein, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem HErrn, du hast ein inniges, sehnsüchtiges Heimweh nach der neuen Erde und nach dem neuen Himmel, du wartest alle Tage, dass Jesus vom Himmel wiederkommen mag. Du trauerst nicht, du weinst nicht, wenn dein Todestag kommt, dir grauet nicht, wenn dein Leib nun in das Grab gelegt wird. Nein, du freuest dich deines Todestages, als deines rechten, seligen Geburtstages, du freuest dich des Grabes, als des sanftesten, stillsten Ruhekammerleins, denn du weißt, dein Jesus, der für dich gestorben, für dich auferstanden ist, dein Jesus, den du geliebet hast mit allen Kräften deiner Seele, der wird wiederkommen und deinen wichtigen Leib verklären, dass er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit Er kann auch alle Dinge Ihm untertänig machen. Und bis diese erwünschte Zeit kommt, bis der HErr dich erlöset von allem Übel, bis dahin wandelst du in der Welt, als gehörtest du nicht zur Welt, bis dahin suchst du deinem Heilande immer ähnlicher zu werden, eben so sanftmütig und demütig und geduldig, wie Er, eben so freundlich und holdselig, wie Er, eben so rein und keusch, wie Er, eben so barmherzig und hilfreich, wie Er, eben so aufrichtig und treu, wie Er. So wirst du dann immer mehr gesinnt, wie Jesus Christus auch war, wandelst immer treuer, wie Er gewandelt hat, und wirst so schon hier auf Erden immer mehr verklärt in Sein heiliges Bild, immer reifer zur himmlischen Seligkeit, kannst dich dann, wenn Seine Zeit kommt, fröhlich in Seine Arme legen und einschlafen, wie ein Kind an der Brust seiner Mutter, bis du dann erwachest nach Seinem Bilde und den schauest mit deinen seligen Augen, den du hier geliebet hast, obgleich deine Augen Ihn noch nicht sahen!

Amen